Das

deutsche evangelische Kirchenlied

des

siebzehnten Jahrhunderts.

Von

D. Albert Fischer †,
weil. Oberpfarrer und Superintendent a. D. zu Großottersleben.

Nach dessen Tode vollendet und herausgegeben

von

D. W. Tümpel,
Pfarrer in Göllnitz (S.-Altenburg).

Fünfter Band.

Gütersloh.
Druck und Verlag von C. Bertelsmann.
1911.

Gedruckt mit Unterstützung der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Inhalt des fünften Bandes.

Die Periode des Erbauungsliedes 1648–1750.

A. Die Zeit von 1648—1680 (Schluß).

Anhang.

Die Periode des Erbauungsliedes 1648—1750.

A. Die Zeit von 1648—1680 (Fortsetzung).

II. Der Nürnberger Dichterkreis.

a. Der Pegnesische Blumenorden.

Georg Philipp Harsdörffer,

geboren zu Nürnberg 1607, wahrscheinlich im Oktober, 1637 Assessor am Untergericht daselbst, später am Stadtgericht, 1655 Senator, † 1658, vermutlich am 19. September.
1644 stiftete er mit Johann Klaj den Pegnesischen Hirten= und Blumenorden. Sein Dichtername: Strephon.

Vgl. Koch, III. S. 465. 471. — Goedeke, S. 18. 107.

Schriften:

A. I. Hertzbewegliche Sonntagsandachten . . Gedruckt und verlegt durch Wolffgang Endter in Nürnberg, im Jahr 1649.
A. II. Hertzbeweglicher SonntagsAndachten Andrer Theil . . . Nürnberg, gedruckt und verlegt bey Wolffgang Endtern dem ältern, im Jahr 1652.
B. NATHAN und JOTHAM: Das ist Geistliche und Weltliche Lehrgedichte . . . Zweyter Theil, Durch ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft. Gedruckt zu Nürnberg, in Verlegung Michael Endters. Im Jahr 1651.

1. Von der Hölle.

Lied im Ton: Wer in dem Schutz deß Höchsten sitzt, rc.

1.
WEr dencket an der Höllen Glut,
Muß in sich Angst empfinden,
Weil er deß Höchsten Zornerut
Verdient mit seinen Sünden.
In dem jhn das Gewissen nagt,
Beklagt, verdammet, quält und plagt,
Fühlt er die Höllen=Flammen.

2.
Es eilt der Flügelschnelle Tod
Zu uns mit Centnerschmertzen,
Er setzt uns in die letzte Noht,
Daß wir mit kranckem Hertzen
Erkennen GOttes Straffgericht,
Ob wir von seinem Angesicht
Sind fort und fort verstossen.

3.

Wie dann der Baum ohn Frucht ge-
So bleibt er ewig ligen; [fällt,
All' Helffen ist zu ruck gestellt,
All' Hoffen muß betrügen.
Ach wann die spate Threnen-Flut
Erfülen solt der Höllen Glut,
Sie würden stetig weinen.

4.

Gleichwie dort deß Tyrannen Flamm,
Hoch neun und viertzig Elen,
Doch niemals gar auff funfftzig kam,
Daran man pflegt zu zehlen
Das Diensterlaß- und Jubel-Jahr,
So wird auch der Verdambten Schar
Niemals erlöset werden.

5.

Wer kan doch wohnen in der Flamm,
Die niemals sich verzehret?
Wer kan doch leben in dem Schlamm,
Den Bech und Schwefel nehret?
Die Seele leidet tausend Plag,
Die nie kein Leib ertragen mag,
Weil sie nicht kan ersterben.

6.

Nun, nun ist alle Reu zu spat.
Die sie für Thoren hielten,
Sind in der Fried- und Freudenstatt,
Als die dort Jammer fühlten.
Das Blat hat leider sich gewendt:
Sie sind gequält ohn alles End'
Vnd diese stets getröstet.

7.

O Sünden-Mensch, bedenck die Höll,
Fang an ein neues Leben:
Errett doch heute deine Seel,
In dem dir Frist gegeben.
Versaumest du die Gnaden-Zeit,
So hat der Satan schon bereit,
Wo du must ewig brennen.

8.

O treuer Gott, O Gnaden-Hort,
Behüt uns vor der Hölle,
Daß wir nicht kommen an das Ort
Der steten MarterStelle.
Hilff uns durch deinen lieben Sohn,
Du aller Außerwehlten Lohn,
In dem wir seelig sterben, Amen.

Daniel Wülffers Zwölff Andachten, über Etliche hertzbewegliche Wort unsers . . . HErrn JEsu . . . Nürnberg, Gedruckt und verlegt bey Wolffgang Endtern. Anno 1648. S. 529. Zusammen mit dem nächstfolgenden Liede unter der gemeinsamen Überschrift: „Noch zwey Geistliche Lieder von der Hölle und vom ewigen Leben: In bekandterm Ton, von G. P. H." 6. 1 steht Treu, 7. 3 Seele. — Neben Str. 4: Dan. 3. — Demnächst A. I. S. 360 mit folgenden Veränderungen: 1. 7 der Höllen, 2, 1. 2 Es kommt der Pfeil-geschwinde Tod Mit felsenschweren Schmertzen, 3. 1 Wie der Baum ohne Früchte fällt, 3. 3 All' Hülffe bleibt, 3. 4 Hoffnung, 3. 6 Erfülte der Verdammten Glut, 4. 2 Stieg neun, 5. 6 kein Trost erleichten, 6. 2 man für Thoren hielte, 6. 4 Dahin ihr Wandel zielte, 6, 6. 7 Die Bösen sind gequält ohn End', Die Frommen sind getröstet, 7. 2 Heb an, 7. 3 noch, 7. 7 Dich halb zu ihm geraffet, 8, 6. 7 Der Du der Frommen Lohn und Kron Aus milder Gnad' ertheilest.

2. Von dem ewigen Leben.

Lied im Ton deß 137. Ps. An Wasserflüssen Babylon, &c.

1.

JErusalem, du Friedenstadt,
Du Wohnung aller Frommen,
In der Gott Herd' und Feuer hat,
Dahin wir werden kommen:
Du bist deß Höchsten höchster Thron,
Du bist der Außerwehlten Lohn,
Da kein Tod zu befahren,
Da Jammer, Angst und Schmertzenleid
Sich wandelt mit der Ewigkeit
In Freud der Engel Scharen.

2.

Es wer uns solches Vatterland
Hier gantz verborgen blieben,
Wann uns nicht jenes Engels Hand
Der Wohnung Sitz beschrieben:
Die Mauren sind von Jaspisstein,
Ihr Pflaster ist von güldnem Schein,
Ihr Liecht ist stete Sonne,
Der Grund von Sardis und Sapphir,
Die Thore mit der Perlen Zier
Beschmuckt stets voller Wonne.

3.

Ein Strom, so diese Stadt durchgeust,
Ist reiner als Crystallen,
Der umb das Holtz deß Lebens fleust,
Deß Früchte Gott gefallen.
Darvon heilt sich der Heyden Rott,
Die ewig dienen jhrem Gott
Vnd seinen Antlitz schauen.
Sein Nam auff jhrer Stirne bleibt,
Den keine Noht noch Tod vertreibt,
Weil sie jhm gantz vertrauen.

4.

Die wir allhier im Threnen-Thal
Als Knecht in Babel leben,
Gedencken offt viel tausendmal,
Was Gott wird endlich geben:
Die Wohnung in Jerusalem,
Die ewig lieblich und bequem,
Darnach wir sehnlich flehen.
HErr Jesu Christ, mach' uns bereit,
Daß wir in deiner Herrlichkeit
Mit Freuden mögen sehen!

5.

O Mensch, wann du der Wolcken Thron,
Den Mond und Sterne schauest,
So denck zugleich an Gottes Sohn,
Auff den du glaubig bauest:
Die Sonne der Gerechtigkeit
Hat dich der Sünden Dienst befreyt,
Daß du mit allen Frommen
Wirst leuchten gleich der Sternen Krantz
Mit überhellem Stralen-Glantz,
Den nie kein Aug vernommen.

6.

So komm, HErr Jesu, mach ein End
Den lang verargten Zeiten.
Mein Hertz ist gantz zu dir gewendt,
Du kanst es ferner leiten
Von hier zu dir, wanns dir gefällt.
Auff dich ist nun mein Trost gestellt:
Die Welt muß bald vergehen
Mit jhrem überstoltzen Pracht,
Mit jhrer Frevelvollen Macht;
Mein Hort, dein Wort bestehet!

A. a. O. S. 532. Vgl. die Bemerkung zu der vorigen Nummer. — 4. 10 ist vielleicht stehen zu lesen.

3. Abendlied am Sonntag.

Nach der Stimme: Christ, unser HErr, zum Jordan kam, ꝛc.

1.

MEin GOtt, der Sonntag ist vollbracht
Zu deinem Lob und Ehre.
Was ich gethan hab und gedacht
Von deinem Wort und Lehre,
Das heiligt meinen schwachen Sinn,
Daß ich mich Dir ergiebe.
Nimm mich nach deinem Willen hin
Und gieb, daß ich mich übe,
HERR GOTT, in deiner Liebe.

2.

Weil nun anbricht die finstre Nacht
Und dieser Tag vergangen,
Besinn ich billich und betracht
In mir all mein Verlangen.
Hab ich, HERR Christ, was Guts gethan,
So dank ich deiner Gnade;
Hab ich was Böß gefangen an,
So hilf, daß mirs nicht schade
Auf diesem engen Pfade.

3.

Ich bin nur näher bey dem Tod:
Wer ist, der mir verheisse,
Daß die Nacht nicht in letzter Noht
Mein Lebensfaden reisse?
Dann wie nun dieser Tag vollend
In flügelschnellem Lauffen,
So pfeilt zu mir deß Lebens End,
Bringt mich zum Leichenhauffen
Und läst mich kaum verschnauffen.

4.

Leg ich von mir das Wollenkleid,
So denk' ich gleicher Massen:
Mein Bett und Grab ist nun nicht weit,
Da muß ich alles lassen.
Die Würmer werden meine Deck',
Ein Leilach mich verhüllet,
Und niemand ist, der mich erschreck',
In Todesschlaff gestillet,
Mit GOTtes Geist erfüllet.

5.

Weil mancher sich offt niederlegt
Mit vielen Wuchersorgen
Und sich entschlaffend nicht mehr regt
Bis an den jüngsten Morgen,
So denk ich auch zu dieser Zeit,
Wie bald es sey verdorben,
Wie lang, wie lang die Ewigkeit,
So jede Seel erworben,
Böß oder fromm gestorben.

6.

Gleichwie mir nun der süsse Schlaff
Den Tod weist ohne Straffe,
Also, getreuer GOtt, verschaff,
Daß mein Tod werd' ein Schlaffe.
Der erste Stein, deß Hauses Grund,
Macht hoch und sicher bauen:
Der Leichenstein und letzte Stund
Läst wahre Christen schauen,
Und ob sie GOTT vertrauen.

7.

Behüte mich, HERR, diese Nacht
Nach deiner grossen Güte,
Befihle deiner Engelwacht,
Daß sie mich heut behüte.
Behüte meinen Leib und Seel,
Der Du nicht pflegst zu schlaffen,
Getreuer Hüter Israel:
Gieb mir des Glaubens Waffen,
Die wahre Ruhe schaffen.

8.

Wann ich nun diese Nacht vollbracht
Nach deinem Gnadenwillen,
So laß mich in der Morgenwacht
Mit deinem Geist erfüllen.
Laß ob mir dein Barmhertzigkeit
Mit vollem Glantz aufgehen,
Gleich wie die Sonne Morgenszeit
Pflegt aus deß Himmels Höhen
In vollem Glantz zu stehen.

A. I. S. 3. — 5. 6 steht im Text „gestorben".

4. Abend- oder Nachtgesang.

Nach der Stimme: Wie schön leuchtet der Morgenstern, rc.

1.

NUn ist bestellt der Sternen Wacht,
Der schnelle Tag ist hingebracht,
Wir gehen jetzt zu Bette:
Die Arbeit heischet Ruh und Rast,
Wir werffen ab die Sorgenlast
Und schlaffen in die Wette,
Daß sich
Ruhig
Unsre Glieder
Frischen wieder
Und verstärken,
Welche Morgens munter werken.

2.

Die Finsterniß schwebt hie und dort,
Die Welt ist ein gantz blinder Ort
Ohn GOttes Gnadenwonne:
Sie bildet uns den falschen Wahn,
Der nicht erleuchtet werden kan
Als durch deß Glaubens Sonne,
Die schafft
Viel Krafft
Und uns übet,
Bringt und giebet
Durch viel Schmertzen
GOTtes Geist in unsre Hertzen.

3.

Wir wissen, daß deß Tagesliecht
Zu Morgens wiederum anbricht,
So jetzt das Meer bedecket:
Wer wolte dann vertrauen nicht,
Daß uns das grosse Heydenliecht
Von Todten auferwecket?
Gemein
Muß seyn
Täglich schaffen,
Nächtlich schlaffen,
Zu bedenken,
Wie uns Schlaff und Tod beschrenken.

4.

Erhalt, O Hüter Jsrael,
Jetzt und auch künfftig meine Seel'
In deinen Schutz ergeben;
Schaff, daß ich ruhe diese Nacht,
Beschirmet von der Engelwacht,
Die ob den deinen schweben.

Auf dich
Trau ich:
Laß mein Sinnen
Und Beginnen
Deinen Willen
Jetzt und allezeit erfüllen.

A. I. S. 25. Nr. IV.

5. Bußlied.

Nach der Stimme: Aus tieffer Noht schrey ich zu dir, 2c.

1.

WJr Menschen sind lebendig tod,
Wenn wir in Sünden wallen:
Wir stehen in der Seelennoht,
Bis daß wir sicher fallen.
Wir leben hin ohn Sorg und Scheu,
Gedenken spat deß Höchsten Treu,
So schwebet ob uns allen.

2.

Ob wir gleich offt aus falschem Wahn
Der Frömmkeit uns beflissen,
Jedoch sich niemand rühmen kan,
Daß er ein rein Gewissen.
GOtt ist und bleibt allein gerecht,
Wir sind die stets unnützen Knecht',
Als die sich schämen müssen.

3.

Ich unter aller Sünder Stand
Muß mich den grösten nennen,
Dann meine Sünd ist gleich dem Sand,
Deß zahle nicht zu kennen.
Ach Gott, laß mich so grosse Schuld
Von deiner Milde, Gunst und Huld
Die Sündenwelt nicht trennen.

4.

Ich, ich bin der verlorne Sohn,
Den seine Sünden reuen,
Der nun zu deinem Gnadenthron
Zu fliehen nicht will scheuen.
O Vatter! ich hab für und für
Sehr offt und viel gesündigt dir;
Ich muß üm Gnade schreyen.

5.

Ich bin ach, leider! nun nicht wehrt,
Daß ich dein Sohn soll heissen:
Ich bin mit deinem Grimm beschwert,
Du wolst dich gnädig weisen.
Du sihest meine Reu und Schmertz
Und eilst mich mit dem Vatterhertz
Aus aller Noht zu reissen.

6.

Der ich zuvor war gleichsam todt,
Empfind' ein neues Leben:
Ein neues Kleid, Speiß, Trank und Brod
Läst du mir freudig geben.
So wil ich nun ohn falschen Schein
Dir als ein Kind gehorsam seyn,
Nach deinen Wort zu streben.

A. I. S. 185. Nr. XXXVI. Auf den Tag Philippi und Jakobi.

6. Der Lobgesang Maria, der Mutter GOttes.

Im Ton: Helfft mir GOtts Güte preisen, 2c.

1.

NUn meine Seel' erhebet
Den HErren, ihren GOtt,
Mein Geist in Freuden bebet
Und lobt dich Zebaoth.
Mein Heil ist nun nicht weit!
Der Höchst hat angesehen
Mein Seufftzen und mein Flehen
In meiner Niedrigkeit.

2

Man wird mich selig preisen
Zur Kindeskinder Zeit,
Weil mir GOtt will erweisen
Guts und Barmhertzigkeit,
Die bleibe für und für
Bey denen, die Ihn scheuen
Und seines Heils sich freuen:
Das würket er in mir.

3.

Er kan Gewalt verüben
Mit seines Armes Krafft,
Der Stoltzen Sinn betrüben,
Die er leicht hingerafft
Und gestürtzt von dem Stul.
Indem sie sich betrügen,
Muß ihre Macht erliegen
Und sinken in den Pful.

4.

Hingegen Ihm gefallen,
Die Demut halten hoch,
Erhöhet sie vor allen
Und bricht der Knechtschafft Joch.
Die Reichen läst er leer
Und kan nach seinem Willen,
Die hungert, sättlich füllen:
Nichts ist dem HErren schwer.

5.

Er hat sich angenommen
Israel, seines Knechts,
Er denkt an alle Frommen
Und seines Gnadenrechts.
Was Er hat Abraham
Versprochen und den Alten
Daß will Er nunmehr halten
Und helffen Jacobs Stamm!

A. I. S. 249. Nr. L. Vielleicht das einfachste und fließendste unter Harsdörffers Liedern.

7. Trostlied.

Nach der Stimme: In dich hab ich gehoffet, HErr, rc.

1.

WOl! meine Seel, in aller Noht
Vertrau allein auf deinen GOtt
Und laß denselben walten:
Er ist bereit
Dich alle Zeit
In seinem Schutz zu halten.

2.

Bedrucket dich der Armutlast,
Bist du von jederman verhast,
Will man dich gar verjagen:
GOtt machet reich
Und stürtzt zugleich,
Die ihn selbst und dich plagen.

3.

Hast du zu dieser Jammerzeit
Viel unerwartes Hertzenleid,
So denke, daß die Christen
Ihrs Heilands Tritt
Mit gleichem Schritt
Hier folgen in der Wüsten.

4.

Je grösser ist die Angst und Noht,
Je näher ist der treue GOtt,
Er läst sich plötzlich finden:
Deß Höchsten Huld
Bringt die Gedult,
Er schlägt und wird verbinden.

5.

Indem wir leben ohne Noht,
Ist das Gebet erkrankt und tod:
Bald GOtt die Trübsal schicket,
So bald erweist
Sich Seel und Geist
Inbrünstig und erquicket.

6.

Obgleich die Hülffe spat beschicht,
So muß man doch ablassen nicht,
Vertrauen, hoffen, weinen:
Daß unser Ziel
Sey, wann GOtt will,
Macht endlich Hülff erscheinen.

7.

Es ist das Leiden dieser Zeit
Nicht wehrt deß Himmels Herrlichkeit
Die offenbar wird werden,
Wann nach der Noht,
Streit, Creutz und Tod
Zerschmeltzt der Kreiß der Erden.

8.

Getreuer GOtt, gieb, daß wir all'
Im Elend, Jammer und Trübsal
Gedultig uns erweisen,
Und daß wir dort
Nach deinem Wort
Dich ewig mögen preisen.

A. I. S. 279. Nr. LVII.

8. Lied von der Ewigkeit.

Im Ton: Christ, der du bist der helle Tag.
Oder: Diß sind die heilgen zehn Gebot, ꝛc.

1.

O Sündenmensch, bedenk den Tod,
Der letzten Stunden Angst und Noht;
Mach dich mit warer Buß bereit,
Zu leben in der Ewigkeit.

2.

Besitzest du die gantze Welt
Mit höchster Ehr und allem Geld,
Erfreut es dich doch kurtze Zeit
Und dienet nicht zur Ewigkeit.

3.

Erschallt in deinen Ohren nicht:
Ihr Todten, kommet für Gericht?
Ist doch der jüngste Tag nicht weit,
Dann folgen wird die Ewigkeit.

4.

Ob du hier dultest Ungemach
Und lebst in Jammer, Weh und Ach,
Doch endet kürtzlich alles Leid
Mit steter Freud' in Ewigkeit.

5.

Wann du begehrest GOttes Huld,
So meid der Sünden schwere Schuld,
Die wider deine Seele streit:
So bist du frey in Ewigkeit.

6.

Unzählig ist der Sternen Heer,
Die Tropffen und der Sand am Meer,
Doch haben sie Maß, Ziel und Zeit
Und gleichen nicht der Ewigkeit.

7.

Besinn und denke fort und fort,
Was ewig für ein Donnerwort!
Ach keiner Zeiten Zeit befreit
Die ewig', ewig' Ewigkeit.

A. I. S. 356. Nr. LXXIV.

9. Klag= vnd Trostlied.
G. P. H.

Im Thon: Ach Gott, erhör mein Seufftzen, Angst vnd Klagen, ꝛc.

1.

ACh Gott! Ach Gott! Ach hast du mein vergessen?
Wilst Du mich mit deß Creutzeslast zerpressen?
Die böse Rott
Hat mir mit Spott
Den Threnenbecher übervoll gemessen.

2.

Wie lang, ach HErr, wie lang soll ich mich quälen?
Wie gar zerknirschest Du der Frommen Seelen!
Die Todespfeil'
Vnd Donnerskeil'
Erhaschen mich vnd sind fast nicht zu zehlen.

3.

Nun, meine Seel, laß dich besänfftigt stillen
Vnd murr nicht wider deines Gottes Willen.
Wer Gott vertraut,
Vest auff jhn baut,
Den will Er nach dem Leid mit Freud' erfüllen.

4.

Geh hin vnd frag die langbejahrten Greisen,
Ob sie in jhrem Leben können weisen
Nur einen Mann,
Der sagen kan,
Gott laß jhn sonder Trost von hinnen raisen?

5.

Vergleichest du den Himmel mit der Erden,
Der Raben Farb den Wollenweissen Herden:
Die Herrlichkeit
Wird nach der Zeit
Vns ewig, ewig offenbaret werden.

6.

Bin ich biß an der Erden End vertrieben,
So bin ich doch in Gottes Hand geschrieben,
Die für vnd für
Ist hart auff mir:
Wann Er mich schläget, will ich jhn doch lieben.

7.

So hat Gott meiner nimmer nicht vergessen,
Ob mich gleich Noht vnd Tod fast auffgefressen.
Das Sonnenrad
Folgt trübem Pfad,
Der Lorbeerkrantz dem Klag- vnd Traur-Cypressen!

Weg zur Seligkeit . . . von Johann Michael Dilherrn . . . Gedruckt zu Nürnberg, Bey Wolffgang Endter. Anno 1649. S. 595. Die Melodie ist inkorrekt angegeben.

10. Das himmlische Manna.

Im Ton: Auff meinen lieben Gott, rc.

1.

DEs Höchsten Güt' und Treu
Ist alle Morgen neu,
Die reichlich in uns wohnet
Und unsrem Glauben lohnet.
Der uns bißher erhalten,
Wird ferners ob uns walten.

2.

Er tauet Mannabrod
Und steurt der Seelennoht;
Er gibt uns Jhm zum Preise
Christum, die Himmelsspeise,
Und lässet uns entbinden
Von allen unsren Sünden.

3.

Das süsse Himmelsbrod
Errettet von dem Tod.
Es wird uns auch gegeben,
Daß wir dort selig leben,
Wann wir die Sünde büssen
Und Christi Leib geniessen.

4.

Es ist bey solcher Kost
Der purpurrohte Most,
Der unsre Seele nehret
Und unsren Glauben mehret,
Der uns nicht läst verderben,
Wann wir hier zeitlich sterben.

5.

Dir sey, Gott, Lob und Danck
Für solche Speis und Tranck.
Laß deine Güte triefen
Und uns von Hertzen prüfen,
So wird durch unsre Reue
Erneurt deß Höchsten Treue.

A. a. O. S. 696. Unter dem Texte: G. P. H.

11. Morgenlied

im Ton: O höchster Gott, O unser lieber HErre.

1.

DAs walte Gott, der uns auß lauter Gnaden
Erhalten hat für Leibs- und Seelenschaden.
Wir loben dich, weil deine Güt und Treu
Ist mit der Morgensonne wieder neu.

2.

Wir sind, O HERR! zu solchen Gnadengaben
Viel zu gering, die wir empfangen haben:
Was soll mein Hertz dargegen legen dar
Als Lob und Danck auf deinen Brandaltar?

3.

Nim gnädig an das Opffer meiner Lippen,
Das ich dir gib' auf dieser Erden Klippen;
Entzünd in mir das Hertz mit deiner Brunst,
Auf daß ich stets empfinde deine Gunst.

4.

Weil ich noch hier auf Erden hab zu wallen,
So laß mich doch in keine Sünde fallen.
Gib, daß ich stets denck an deß Lebens End'
Und meinen Sinn nach deinem Willen wend'.

5.

Befihl, daß deiner Engel Schar mich leite
Und wider meine Feinde siegend streite;
Dann wann du dich nicht nimmest meiner an,
So weiß ich wohl, wie leicht ich irren kan.

6.

Ach! sind für dir die Sperling' hoch geachtet,
Hast du die Zahl der kleinsten Haar betrachtet,
So wird bey dir auch nicht vergessen seyn,
Den du in deine Hand geschrieben ein.

7.

Laß deine Güt ob allen Frommen walten,
Du kanst sie wohl in Noht und Tod erhalten.
Regir vns, HErr, wir harren deiner Gnad
Und treten nun auff unsres Dienstes Pfad.

A. a. O. S. 698. Unter dem Texte: G. P. H.

12. Abendlied,

nach der Stimme: Zu dir von Hertzengrunde, rc.

1.

DEr Tag ist nun vergangen
Mit seiner Sorgenlast,
Die Nacht hat angefangen
Und aller Arbeit Rast.
Das Liecht hat abgenommen
Mit unsrer Lebenszeit;
Wir sind nun näher kommen
Der grauen Ewigkeit.

2.

Wie wir zu Bette ligen,
So ligen wir im Grab:
Wie soll uns denn vergnügen
Der Welt verlornes Haab?
Indem wir schlaffen gehen,
Wird uns der Tod gemein:
Kein Mensch kan lang bestehen,
Es muß gestorben seyn.

3.

Wie wir die Kleider lassen,
Bevor wir schlaffen ein,
So bleibt uns gleicher massen
Nichts als der Leichenstein.
Ein Leilach mich bedecket
Hier und im Todengrab,
Bis mich die Sonn erwecket
Und Christi Richterstab.

4.

Weh denen, welche sterben
Ohn allen Vorbedacht:
Sie können leicht verderben
Dort in der Höllennacht.
Ich muß, ich muß bekennen,
Daß ich unrecht gethan,
Ich muß mich lässig nennen
Auf schmahler Tugendbahn.

5.

Ich will mich Gott befehlen,
Der mich erlöset hat,
Und mich um nichts nicht quälen:
Er gibt mir seine Gnad.
Das Gute zu vollbringen
Ist mein Fleisch viel zu schwach;
Ich will mich besser zwingen,
Wenn ich leb' und erwach.

6.

So will ich seyn beflissen
Zu leben Sünden rein
Und wider mein Gewissen
Nicht häuffen Straff und Pein.
Der Vorsatz ist genommen,
Ich bin darzu gerüst;
Mir wird zu Hülffe kommen,
Der in uns mächtig ist.

7.

HErr! laß dich gnädig finden
Und schütz mich diese Nacht.
Erlaß mich meiner Sünden,
Die ich den Tag vollbracht.
Gib, daß ich ruhig schlaffe
Ohn böse Träum und Schmertz,
Und in mir neu erschaffe
Ein dir gehorsams Hertz.

A. a. O. S. 700. Unter dem Texte: G. P. H.

13. Die Ergebenheit GOttes.
Trost-Lied.

Nach der Stimme: JEsu, du mein liebstes Leben, rc.

1.

JEsu, Quell verlangter Freuden,
Meine Hoffnung und mein Heil,
Du, mein Trost in allem Leiden,
Bist mein auserwehlter Theil.
Der du uns pflegst zu entbinden
Von der Sünd und Missethat,
Die uns offt gekräncket hat:
Laß dich meine Seele finden,
Die du dir erwehlet hast,
Und sey ihr vergnügter Gast.

2.

Du HErr Himmels und der Erden
Hast dir mein Hertz ausgeschaut:
Laß mich nicht zu Schanden werden,
Denn ich hab dir stets vertraut.
Leite mich auf deinem Wege
Durch deß Wortes sanfften Stab,
Daß ich nicht kan weichen ab;
Führ mich auf dem schmalen Stege
Wie die Seul und Fewer-wolk
Israel, dein wehrtes Volck.

3.

Ich will dir in meinem Leben
Folgen, wie ich immer kan,
Deinem Geist nicht widerstreben,
Der mich hält auf rechter Bahn.
Alles sinnen, alles wollen,
Die Gedancken, Werck und Wort
Richt ich nach dir fort und fort:
Mein beginnen, thun und sollen
Sey, O JEsu, nicht mehr mein,
Sondern stetig rein und dein.

4.

Aus deß heilgen Geistes triebe
Lob' und Lieb' ich JEsum Christ;
Solche meine waare Liebe
Bleibt beharrlich, wie sie ist.
Diese Lieb ist voller Freuden
Als die schönste Seelenzier,
Und niemand nimmt sie von mir;
Wann ich auch soll endlich scheiden
Mit deß letzten Seufftzers-Noht,
Ist sie stärcker als der Tod.

5.

Weichet nun, ihr Weltgedancken,
Und du Thand der Eitelkeit:
Ihr macht mich nun nicht mehr wancken
Von der Engel Himmels-Freud'.
Alles mag zu Grunde gehen,
Von dem Vnglück unverschont,
Wann nur Christus bey mir wohnt!
Nichts kan lange Zeit bestehen,
Wo du, mein HErr JEsu Christ,
Nicht auch gegenwärtig bist.

B. Bl. D iij b. — Hinter der oben mitgeteilten Überschrift steht noch mit Bezug auf die angegebene Melodie: „in Herrn Rissen (soll heißen Risten) VI. Lied deß V. Theils." — Vgl. zu diesem Liede oben Bd. III. Nr. 102. — In Dilherrs Liebesflamme, Nürnberg 1651. S. 31. Abweichung: 4. 2 Leb und.

14. Der Früling.
Lied,

Im Ton: Christ, unser HErr, zum Jordan kam, rc.

1.

DEr frohe Früling kommet an,
Der Schnee dem Klee entweichet.
Der Lentz, der bunte Blumen-Mann,
Mit linden Winden häuchet.
Die Erd' eröffnet ihre Brust,
Mit Safft und Krafft erfüllet;
Der zarte West, der Felderlust,
Hat nun den Nord gestillet.

2.

Es hat der silberklare Bach
Den Harnisch ausgezogen:
Es jagt die Flut der Flute nach,
Durch bunten Kiess gesogen.
Das Tauen nun die Auen frischt;
Die weisse Wollen Herde
Auf neubegrünten Tepicht tischt
Und dantzet auf der Erde.

3.
Man hört die heisre Turteltaub,
Die Schwalb und Nachtigallen;
Die grünlich weisse Blüt' und Laub
Muß aus den Knöpfen fallen
Und bauen diesen Schatten-thron
Den Lufft- und Feldergästen.
Die Rosen knüpft der Dörner Kron
Von schwachen Stachel ästen.

4.
Die Sonne nunmehr stärcker scheint
Und machet früher wachen.
Allein der dürre Reben weint,
Wann Feld und Wälder lachen.
Die hochgeschätzte Tulipan,
Das Sinnbild auf dem Bette,
Zieht ihre fremde Kleider an
Und pranget in die wette.

5.
Der Immen Marckt, der Blumen Plan,
Narcissen und Violen,
Die Nelcken, Lilien, Majoran,
Ist nunmehr unverholen.
Die kleinen Hönig-Vögelein
Den Zucker distilliren
Und hencken in die Waxburg ein,
Was sie zusammen führen.

6.
Ach GOtt, der du mit so viel Gut
Bekrönst deß Jahres Zeiten,
Laß uns auch mit erfreutem Muth
Zum Paradeiß bereiten,
Da wir dich werden für und für,
Die schönste Schönheit, finden;
Dargegen diese schnöde Zier
Ist eitler Koth der Sünden.

B. Bl. D 7. — 1. 1 steht froh. — Demnächst A. II. S. 108. Abweichungen: 3. 6 Feder-gästen, 6. 4 Zu deinem Dienst, 6. 5—8 Daß auch in uns die Sommerszeit Die Seelen Zier beschöne. Du Sonne der Gerechtigkeit, Der Frommen Hertze kröne.

15. Lob-Lied.

Von dem süssen Namen JEsu,

Im Ton: Singen wir aus Hertzen Grund, 2c.

1.
LIeblicher JEsu, hertzliche Wonn',
Heiliger Heiland, guldene Sonn',
Höhester Herrscher, mächtigster Gott,
Welcher erlitten Marter und Spott,
Willig vergossen Threnen und Blut,
Allen erworben himmlisches Gut:
Giebe zu singen brünstigen Mut!

2.
Gütiger JEsu, Abrahams Sam,
Zebbaoth, Zemah, tröstlichster Nam,
Seelenhirt, Artzt, der Höllen die Pest,
Erster und Letzter ewig gewest,
Freude der Hertzen, wehrtester Gast,
Welcher uns löst von Knechtischer Last,
Schaffend dem Sünder ewige Rast.

3.
Gnädiger JEsu, Frieden-Fürst, Heil,
Glaubensgrund, unsres Kirchenbaus Seul',
König der Ehren, mächtig von Raht,
Wundersam, Held, lebendiger Pfad:
Welcher dich liebet, hasset die Welt,
Achtet für eitel Reichthum und Gelt,
Trachtend nach jenem himmlischen Zelt.

4.
Jungfer-Kind, Warheit, völlige Macht
Kommet durch dich vom Himmel gebracht.
Welcher dich brünstig ehret und liebt,
Bleibet von keinem Vnfall betrübt.
Helffer in Nöhten, himmlisches Brod,
Rette von Sünden, wende die Noht,
Tröste die Krancken, töde den Tod.

5.
Schencke von Wolcken Göttliche Krafft,
Welche Betrübten Frölichkeit schafft;
Giebe den deinen Segen und Gnad,
Nimme weg unsre sündliche That.
Höre der Armen Flehen und Bitt,
Höre von Himmel das hertzliche Lied,
Bringe, HErr JEsu, den Frieden uns mit!

B. Bl. G iiij[b]. — Zu 2. 2 Zemah vgl. Sach. 3. 8. — In Dilherrs Liebesflamme, Nürnberg 1651, S. 49. Abweichungen: 5. 1 von Himmel, 5. 6 vom.

16. Morgen-Lied
von der Erleuchtung unsrer Hertzen.

im Ton: Wo GOtt zum Haus nicht giebet Gunst, 2c.
Oder: Christ, der du bist das helle Liecht, 2c.

1.

DJe Morgen-Sonne gehet auf,
Erfreut, zu wallen ihren Lauf;
Wie ein Bräutigam kommt geziert,
So holden Glantz sie mit ihr führt.

2.

So viel der Himmel Sterne zehlt,
Jst sie vor allem auserwehlt.
Es muß ein grosser Herrscher seyn,
Der ihr ertheilt den guldnen Schein.

3.

Die Himmel rühmen GOttes Ehr'
Und geben uns auch solche Lehr,
Daß wir Jhn stets mit unsrem Mund
Hoch preisen sollen alle Stund.

4.

Der Sonnen Lauf niemals besteht
Und sonder Ruhe schleunigst geht:
So sollen wir ohn unterlaß
Jhm folgen nach deß Himmels Straß.

5.

HErr, deine Gnade, Gut' und Treu
Jst alle Morgen bey uns neu:
Erleuchte das entblöde Hertz
Mit deinem Wort, der Himmelskertz.

6.

Erwärme nun durch deine Güt'
Sinn, Seele, Hertz und das Gemüt,
Daß deiner Gnaden heller Schein
Erleucht' in uns alls, was wir seyn.

7.

So wollen wir dir allezeit
Hier dancken in der Christenheit
Und dorten mit der Engelschar
Dich ewig loben immerdar.

B. Bl. H 6b. — Jn Dilherrs Liebesflamme, Nürnberg 1651, S. 171. Abweichungen: 1. 3 Ein Bräutigam kommt so geziert, 1. 4 Wie sie die güldnen Stralen führt, 2. 2 allen, 5. 3 das gantz blöde.

17. Der Sommer.
Lied,

Nach der Stimme: Wol dem, der weit von hohen Dingen, 2c.

1.

NVn kommt, ihr Frommen, lasst uns eilen,
Zu schauen dieser Zeiten Gut,
Ein Reichthum, der nicht lang kan weilen
Und schnell verrauschet wie die Flut.
Jn dieser Welt nichts lang besteht,
Und ihr Bestand wie Thand vergeht.

2.

Der diese Feld' und Wälder bauet,
Jst höchstes Lobs und rühmens wehrt,
Der sie befruchtet und betauet,
Beschützt, erhält und reichlich nährt:
Er krönt das Jahr mit seinem Gut
Und giebt uns Menschen freyen Mut.

3.

Es grunt der Wald mit frechen Sprossen,
Die Bienlein finden ihre Kost,
Der Reben ist hoch auf geschossen
Und machet hoffen guten Most,
Man hört der Lerchen hellen Klang
Und mancher Nachtigall Gesang.

4.

Es neigen sich die falben ähren,
Die Rinder finden ihre Weid,
Man siht die fetten Schafe scheren,
Daß sie sind ohne Wollenkleid;
Die Fische wachsen in dem See,
Die Frösche springen in dem Klee!

5.

Ein jedes Thier kan sich erfüllen,
Allein der Mensch wird nimmer satt:
Er plaget sich mit Sorgengrillen,
Die er ihm selbst geheget hat.
Mehr Zehrungs-Geld wünscht er ihm
Wann er fast thut den letzten tritt. [mit,

6.

Ein solcher, der sich stetig grämet,
Der stirbet mehr als einen Tod.
Ein dummes Vieh' ist baß bezähmet,
Das lebet sonder harte Noht:
Er pralet immer auf Verstand
Und ist ihm selbsten nicht bekant.

7.

Wir sollen unsre Wercke stellen
Auf GOttes Willen, Ehr und Preis,
Sonst wird die Erd' uns zu der Höllen,
Die uns kan seyn ein Paradeis,
Wann unser Leben Englisch ist,
Keusch, ohne Sünd' und falsche List.

B. Bl. J 7ᵇ.

18. Lied
von dem Weg zu menschlicher Vollkommenheit.

Nach der Stimme: Gott, der du selber bist das Liecht.

1.

ACh milder GOtt, begnade mich,
In dem ich wil erkennen dich
Und deine Wege wallen.
Erneu mein Hertz und nimm mich mir,
Ich habe mich gelobet hier,
Allein Dir zu gefallen.
Dein Will sey mein Will für und für,
So daß ich mich in dir verliehr.

2.

Das gute Werck, daß ich vollbring',
Ist ein gefügter Ketten-ring,
Von GOttes Gnad' umschlossen.
Ich thue nun, so viel ich woll,
So thu' ich doch nicht, was ich soll:
Die Schwachheit ist verdrossen;
Doch nimmet GOtt den Willen an,
Wann man nur leistet, was man kan.

3.

Ich meide Sünd' und Missethat
Und thue guts durch deine Gnad,
So viel mir Huld' erschienen;
In deines Willens Heiligkeit
Bin ich zu jeder Zeit bereit,
Den Nechsten stets zu dienen,
Und traure, daß ich nicht kan seyn
In dieser Schwachheit Engelrein.

4.

Wie gerne wolt' ich hinter mir,
Was irdisch ist, vergessen hier
Und GOtt allein anhangen!
Wie gerne wolt' ich GOttes Ehr
Und was gemäß ist seiner Lehr,
Ohn allen Ruhm erlangen,
Auf daß die höchste Heiligkeit
Erleuchte mich zu aller Zeit!

5.

Die ober Stuffen, die man kan
In diesem Leben tretten an,
Ist: GOTT vereinbart werden.
Dann weiß man nichts mehr als von GOtt
Und achtet man für eitlen Spott
Die Nichtigkeit der Erden.
Daß ist der Frommen höchster Rhum:
Vollkommen seyn im Christenthum.

B. Bl. M iiijᵇ. — Die oben mitgeteilte Überschrift hat den Zusatz bezüglich der Melodie: „H. Rist. I. IX. am 47. Blat der Himmlischen Lieder." — In Dilherrs Liebesflamme, Nürnberg 1651, S. 66. Abweichungen: 1. 5 Dann ich hab mich, 3. 6 Dem.

19. Von der Gottseligen Vollkommenheit.
Lied.

Im Ton: Durch Adams Fall ist gantz verderbt, ꝛc.

1.

DEr sich auf seine Schwachheit steurt,
Bleibt in den Sünden liegen;
Der seinen Wandel nicht verneurt,
Wird sich gewieß betrügen:
Den Himmels Weg
Und schmalen Steg
Hat er nie angetretten,
Dieweil er nicht
Von GOttes Liecht
Erleucht zu seyn gebetten.

2.

Es ist fürwar der erste Schritt,
Die Sündengreuel meiden,
Und wer von bösen Pfade tritt,
Erfährt mit vielen Freuden,
Daß GOttes Stimm
Und Geist in ihm
Die guten Wercke treibet,
Wann er nur nicht
Ihm widerspricht
Und vest im Glauben bleibet.

3.

Die wir nun GOttes Kinder seyn,
Nicht aus der Art geschlagen,
Die sollen heilig, Engelrein,
Vollkommen, mit behagen
Dem Vater gleich
Im Himmelreich
Sich höchsten Fleisses mühen,.
Daß sie allzeit
Der Eitelkeit
Und dieser Welt' entfliehen.

4.

Wer GOtt auß seinem Wort erkennt
Und seine Macht betrachtet,
Ihn seinen GOtt und Vater nennt,
Der ist gerecht geachtet.
Deß Glaubens Krafft
Mit Wurtzel-safft
Erzielt die wahre Freuden,
Daß man hinfort
Hält GOttes Wort
Vollkommen durch das Leiden.

5.

Der ist vollkommen, der versteht
Die Wolcken und den Regen,
Der stetig GOttes Lob erhöht
Und seines Wortes Segen.
Das macht das Hertz
In Leid und Schmertz
Vollkommen, bringt das Leben,
Daß GOttes Wort,
Der Weißheit Hort,
Dem Menschen wird gegeben.

6.

Vollkommen macht der Liebe Band
In allen guten Wercken,
Und wer sich findt in solchem Stand,
Der kan auch leichtlich mercken,
Daß er durch GOtt
Auch nach dem Tod
Vollkommen werde werden,
Wann GOttes Sohn
Im Wolcken Thron
Richt diesen Kreiß der Erden.

B. Bl. M 6. — Vgl. unten Nr. 26. — In Dilherrs Liebesflamme, Nürnberg 1651, S. 446. Abweichungen: 1. 3 erneurt, 2. 3 vom, 3. 8 Daß wir, 4. 5 u. 6 sind umgestellt.

20. Trostlied
Auß dem Spruch: Gott verläst die Seinen nicht, ꝛc.

Im Ton: Zu dir auß Hertzen Grunde, ꝛc.

1.

GOtt, ich will dir vertrauen
In diesem Jammerthal:
Dein Hülffe läst du schauen
Und rettest auß der Qual.
Wer geht auf dieser Erden
In deines Wortes Pfad,
Kan nicht zu Schanden werden
Durch deines Geistes Gnad.

2.

Verläst uns aller Orten
Der Menschen falsche Schar,
Betrüget uns mit Worten
Und setzt uns in Gefahr,
Steht uns doch Gott zur Seiten
Und hilfft auß aller Noht;
Er hilfft zu bösen Zeiten
Und rettet auß dem Tod.

3.

Die Seinen seynd geplaget,
Verjaget und betrübt,
Doch keiner nicht verzaget,
Der seinen JEsum liebt.
Dem folget er im Leben,
Mit der Gedult erfüllt;
Im Tod ist er ergeben
Deß Vatters Ebenbild.

4.

Nicht mehr wünsch ich vom HErren
Als seinen guten Geist,
Deß Hülff ist niemals ferren,
Die das Vollbringen leist.
Wann wir mit Christo leiden,
So herrschen wir mit ihm;
Mit ihm wir frewdig scheiden,
Wann uns rufft seine Stimm.

5.

So last uns stetig lieben
Den, der uns erst geliebt,
Lasst uns im Glauben üben,
Wann uns das Creutz betrübt.
Das Hoffen und Verlangen
Hört Gott zu rechter Zeit,
Daß wir hier Trost empfangen
Und dort die Seligkeit.

Göttliche Liebesflame . . . Durch Johann Michael Dilherrn. Nürnberg, in Verlegung Wolffgang Endters deß ältern. 1651. S. 96. Zur fünften Andacht. Unter dem Liede: G. P. H. — Das Lied steht A. II. S. 177. Abweichungen: 1. 4 aus Trübsal, 1. 5 Wer nur, 1. 6 Geht auf der Tugend Pfad, 1. 8 Geists Genad, 2. 6 Der hilfft, 2. 7 Er kan aus Leid geleiten, 2. 8 Und retten von dem, 3. 3 nie, 3. 4 Dieweil ihn Christus, 3. 7 Er weinet wie der Reben, 3. 8 Der süssen Früchte Bild, 4. 2 Gnaden Geist, 4. 4 starken Beystand leist, 4. 7 Wir wollen mit Ihm scheiden, 4. 8 Wann rufft deß Todes, Str. 5 fehlt.

21. Abendlied.

Im Ton: An Wasserflüssen Babylon, rc.

1.

HErr Jesu Christ, du GOtt der Ruh,
Du Schutzherr deiner Glieder,
Schickst uns der Sorgen Anstand zu,
Indem die Nacht kommt wider.
Du bist der Hüter Israel,
Ein Hirt der Bußbetrübten Seel:
In deiner Kirchen Hürden
Sind wir gesichert Tag uñ Nacht,
Daß uns der Höllen Wölffe Macht
Nicht macht zu Beutebürden.

2.

Sind wir, O Gott, auf deiner Weid
Deß Tages irre gangen,
So ist uns solches hertzlich leid
Und tragen nun Verlangen,
Zu lauffen nach der rechten Herd,
Die keine Plag und Seuch gefährt,
Die hier wol wird bewachet.
Getreuer Gott, schau doch nit an
Das Ubel, so wir heut gethan
Und uns betrübet machet.

3.

Verleih uns, HErr, durch deine Gnad
Und deine grosse Güte,
Die uns bißher beschirmet hat
Für unsrer Feinde Wüte:
Laß uns ohn alle Plag und Klag
Erwachen mit dem hellen Tag
Ohn Sorgen, Traum und Weinen.
HErr, der du nimmer schläffest nicht,
Laß über uns dein Angesicht
Mit Gnadenglantze scheinen.

4

Wann aber diese finstre Nacht
Die letzte solte werden
Und daß deß Todes schnelle Macht
Uns raffte von der Erden,
So laß uns selig schlaffen ein,
Daß wir auch bey den Schäfelein
Zur rechten Hande stehen
Und nicht mit jener Böcke Schar
Verstossen werden immerdar
Und in die Hölle gehen.

5.

In dem wir aber noch der Zeit
Das Elend müssen bauen,
So laß uns stets die Ewigkeit
Für unsren Augen schauen,
Daß wir dir, höchster Gott, allein
In waarer Furcht ergeben seyn
Und unsren Nechsten lieben
Und unsers Namens Ehr und Ruhm
Erlangen in dem Christenthum,
Wie GOTT uns vorgeschrieben.

A. a. O. S. 222. Zur eilften Andacht. Unterschrieben: G. P. H. — Zu den Anfangszeilen vgl. Simon Dachs Lied: „O Christe, Schutzherr deiner Glieder, Du Arbeitstrost; du Gott der Ruh, Du schickest durch die Nacht uns wieder Den Schlaf, der Sorgen Anstand, zu (oben Bd. III. Nr. 101).

22. Abendlied.

Im Ton: Wer in deß Allerhöchsten Hut, rc.

Lobwassers XCI. Psalm.

1.

NUnmehr beginnt die Schatten-Nacht
Die Sonne zu verjagen,
Der Mond mit seiner Sternen Wacht
Muß in dem Tuncklen tagen;
Doch bleibt bey uns der Hütersmann,
Der Israel bewahret,
Daß uns kein Ubel rühren kan,
Wie sein Wort offenbaret.

2.

Dir, GOtt, dicht ich ein neues Lied,
Daß du mich hast erhalten,
Daß du mir gibest Heil und Fried
Und wilst ob uns stets walten,
Daß du beschirmet unser Haab,
Leib, Ehr und unser Leben.
Ach! welche Widergeltungs-Gab
Kan ich dem Höchsten geben?

3.

Mit Gnad und Barmehertzigkeit
Hast du mich, HERR, gekrönet,
Dein Fittig deckt mich allezeit,
Dein Sohn hat mich versöhnet.
Gib, daß in mir dein Gnaden-Wort
Deß Lebens Früchte bringe,
Daß ich es auch bewahr hinfort
Und deiner Ehr Lobsinge.

4.

Sey über meiner rechten Hand
Ein außgebreitter Schatten,
Behüte mich für Sünd und Schand,
Daß ich schlaf ohn ermatten.
Erheb du über mich das Liecht
Und deines Antlitz Stralen,
Daß ich die Nacht erschrecke nicht
Vor Unfall ohne Zahlen.

5.

Hilff, HERR, daß ich mein Lebenlang
Von Hertzen Dir Lobsage,
Daß meiner Lauten Danckgesang
Dir allezeit behage,
Daß ich am Jüngsten Welt-Gericht
Mög einsten auferstehen,
Zu schauen GOTT von Angesicht
Dort in deß Himmels Höhen.

Amen.

A. a. O. S. 475. Zur zwanzigsten Andacht. Das Lied ist unterschrieben: G. P. H.

23. Lied von dem Glauben an Christum.

Nach der Stimme: Allein zu dir, HErr Jesu Christ, rc.

1.

DIr, Dir allein, HErr Jesu Christ,
Hab ich mich gantz ergeben:
Ich weiß, daß du der Heiland bist,
Der bringet Heil und Leben.
Und ob mich gleich das Grab bedeckt,
Werd' ich doch werden aufferweckt
Am Jüngsten Tag,
Darauf ichs mit dem Tode wag'.

2.

Es ist der Zweck in Gottes Wort
Deß HErren Christi Namen:
Er ist das Heil, der Seelen Hort,
Der vielbefruchte Samen.
Auf diesen Zweck der Glaube trifft,
Von Jhm zeugt der Propheten Schrifft.
Er ist allein
Der Kirchen festgegründer Stein.

3.

Dahin geht der Apostel Lehr
Von Christi Tod und Leiden:
Wer daran glaubt, der darff nicht mehr
Als nur die Sünden meiden;
Und wer ein andre Predigt sucht,
Der ist und bleibt von Gott verflucht.
Der Christen Ruhm
Ist dieses Evangelium.

4.

Wer nun an diesen Jesum glaubt,
Der kan mit nichten sterben:
Ob ihn der Tod das Leben raubt,
Wird er doch nicht verderben.
Er wird mit der Posaunen Schall
Jhn ruffen in deß Himmels Saal,
Da ihm bereit
Das Leben und die Seeligkeit.

5.

Der an Jhn glaubet, ist aus GOTT
Und hütet sich für Sünden;
Die Predigt, vieler Weltling Spott,
Macht uns das Leben finden.
Wer nun hierauf von Hertzen steht
Und zu der Kirchen Thür eingeht
Der heilgen Tauff,
Der schwingt sich in den Himmel auff.

6.

Lasst uns nicht träges Hertzen seyn,
Den Glauben fest zu tragen
Und was von Christi Tod und Pein
Die Männer Gottes sagen,
Daß wir an unsers Lebens End'
In Jesu Christi GnadenHänd
Dem Schächer gleich
Gelangen in deß Vatters Reich.

A. II. S. 28. Die vorgezeichnete (neunzeilige) Melodie paßt nicht.

24. Andachts-Lied.

Nach der Stimme: Allein Gott in der Höh sey Ehr, rc.

1.

ERöffne dich, O schwacher Mund,
Dem Höchsten Lob zu singen,
Der dich so manche Tag und Stund
In Ruhe zu läßt bringen.
Mein GOTT, der du von Jugend auff
Begleitet meines Lebens Lauff,
Laß mir das Lied gelingen!

2.

Hinweg mit aller Eitelkeit,
Wenn mein Hertz GOTT verlanget,
Hinweg, was giebt und nimmt die Zeit,
Darmit der Weltling pranget!
Was sichtbar ist, gar schnell vergeht,
Unsichtbar ist, was ewig steht,
Da meine Seel' anhanget.

3.

Mein Gott, der du die Hertzen kennst,
Kanst ihre Sprach verstehen,
Der du mit heilgen Flammen brennst,
Kanst meinen Geist erhöhen;
Halt für genehm die stumme Sprach,
In dem mein Puls sich nach und nach
Mit Dir sich will begehen.

4.

In Dir, O Schöpffer aller Ding',
In dir lebt unser Leben.
Du hast uns einen DenkmahlRing
In unsren Leib gegeben.
So vielmals unser Hertz sich regt
Und unser Puls in uns bewegt,
Soll sein Lob in uns leben.

5.

Gleich als das unbejahrte Kind
Hangt an der Mutter Brüsten,
In selben seine Nahrung findt
Ohn andrer Speis Gelüsten,
Also mein Hertz nach Gott verlangt
Und stets an seinen Willen hangt
In dieser Welte Wüsten.

6.

Mein Hertz klopfft an deß Himmels
In dem es stetig schläget [Thür,
Und schweigend singet für und für,
Wann es sich stets beweget:
O Heilig, Heilig, bist Du, GOTT,
O Heilig bist Du, Sabbaoth:
Als deine Güte träget!

7.

Von diesem hohen Gottes Ruhm
Soll uns nicht mögen scheiden
Noch Weltgewalt noch Fürstenthum
Noch Hunger, Tod noch Leiden.
Der Heilig, Heilig, Heilig ist,
Erlängert unsre Lebensfrist,
Wann wir die Sünde meiden.

8.

So wird auff diese seltne Weis
Geheiligt GOTTES Namen,
Daß das Gebet zu seinem Preiß
Vermehrt deß Glaubens Samen.
GOTT ist ein Geist, der wol versteht
Deß Puls- und Hertzens-Andachtsred
Und spricht darzu das Amen.

9.

Was dorten für deß Höchsten Thron
Die Engelscharen klingen,
Das kan mein Hertz mit schwachem Ton
Auch Ihm zum Lobe singen.
Das Heilig, Heilig fort und fort
Ist meiner Seelen Heil und Hort,
Das kan mir Freude bringen.

10.

Hingegen bebt all' Augenblick
Und weist viel Trauerzeichen
Der Weltling, so deß Teufels Strick
Nicht denket zu entweichen.
Er lebet Tag' und Nacht ohn Ruh',
Ihn zieht der Satan Höllenzu,
Da viel sind seines gleichen.

11.

Ihr meines Leibs o Aederlein,
Hört niemals auf zu schlagen:
GOTT soll von euch gelobet seyn
Zu gut und bösen Tagen.
So vielmals in der Sterbligkeit
Ihr meines Lebens Zeicher seyd,
Solt ihr stets Heilig sagen.

12.

Das Heilig, Heilig, welches macht
Die blöden Lippen lallen,
Muß in dem Schlaf auch bey der Nacht
In dem Geäder wallen.
Mein Hertz singt tausend-tausendmal
Das Heilig, Heilig ohne Zahl
Dem Höchsten zu gefallen.

13.

Hierdurch ich GOTT für Augen hab
Und hüte mich für Sünden;
Das Wort ist meines Hertzens Gab
Und macht mich Freud' empfinden.
An meines Lebens heilgen End
Wird sich mein Geist in GOTTES Händ
Mit diesem Wort entbinden.

A. II. S. 38.

25. Lied Vom Kampff deß Glaubens.

Nach der Stimme: Ich ruff zu dir, HErr Jesu Christ, rc.

1.

WIr liegen täglich in dem Streit,
Uns selbst zu überwinden:
Die Welt, das Fleisch, die Eitelkeit,
Der böse Lüst der Sünden
Und was sonst gleich
Deß Satans Reich
Pflegt GOTT zu widerstreben,
Darwider ficht
Deß Glaubens Liecht,
Das uns Gott hat gegeben.

2.

Es ist viel stärker, welcher sich
Als der Stätt' überwindet,
Daß er der alten Schlangen Stich
Im Hertze nicht empfindet.
Geitz, Fleisch und Blut,
Neid, stoltzer Muth
Herrscht nicht in seinen Sinnen.
Der Leib erliegt,
Die Liebe kriegt
Und macht den Sieg gewinnen.

3.

Wer also GOTT ergeben ist,
Wird der Welt Lüste hassen
Und wider alle HöllenList
Die Glaubenswaffen fassen.
Der schwere Streit
Bringt nach der Zeit
Die ewig HimmelsKrone:
Wer überwind,
Gewißlich findt
Der Außerwehlten Lohne.

4.

Ach GOTT, der du das Wollen giebst,
Verleih auch das Vollbringen!
Der Geist ist willig, den du liebst;
Das Fleisch ist schwer zu zwingen.
Wer wird uns doch
Von diesem Joch,
Deß Leibes Tod, erlösen?
Des HERREN Huld,
Der mit Gedult
Errettet von dem Bösen.

A. II. S. 223. Eins der besten unter des Verfassers Liedern. — Zu 2, 1. 2 vgl. Sprichw. 16, 32.

26. Lied

Von der Christlichen Vollkommenheit, welche durch den Trieb deß Heiligen Geistes beschihet.

Nach der Stimme: Nun lob, mein Seel, den Herren, ꝛc.

1.

WEr seine Schwachheit liebet
Und alle Schuld damit beschönt,
Gefährlichst sich betrübet
Und niemals recht mit Gott versöhnt.
Er hat die HimmelsStrassen
Noch nie getretten an,
Sein Hertz hat GOTT verlassen.
Weil er nur böß gethan.
Dann Sünd und Unrecht meiden
Ist hier der erste Schritt;
Bald man mit HertzensFreuden
Der Tugend Weg betritt.

2.

Wann nun deß Glaubens Kertze
Und Gottes wehrter Heilger Geist
Beleucht das reine Hertze
Und es in alle Warheit weist,
So folgt ein frommes Leben,
Daß man aus freyem Muth
Deß Höchsten Huld ergeben
Der Liebe Werke thut.
Das Kind wird auch vollkommen,
Wie GOTT, sein Vater, ist,
Entfliehend mit den Frommen
Der Welte Trug und List.

3.

Der Baum ist zu bemerken
An seiner Aeste guten Frucht,
Gleichwie man an den Werken
Erkennt der waaren Christen Zucht.
Es bringt verlangte Freuden
Deß Glaubens Wurtzel Safft;
Vollkommen durch das Leiden
Bewärt deß Geistes Krafft.
Wer GOTTES Wort betrachtet
Und seine Macht erkennt,
Der wird gerecht geachtet
Und GOTTES Kind genennt.

4.

In allen guten Werken
Vollkommen durch der Liebe Band
Macht in sich selbst bemerken
Der Seelen Engelreinen Stand;
Die Freud' in dem Gewissen
Ist ein vergnügtes Seelenmahl,
Dabey man kan geniessen
Zufriedenheit ohn Ziel und Zahl.
Vollkommen wird erst werden
Ein Gott beliebter Christ,
Wenn er der Mutter Erden
Im Tod' ergeben ist.

A. II. S. 273. Vgl. oben Nr. 19.

27. Morgenlied.

Im Ton: Wie schön leuchtet der Morgenstern, rc.

1.

NUn ist die übermüde Nacht
In sichrer Ruhe hingebracht:
Die Morgenröte blicket.
Der Sonnen Purpur Angesicht,
Das Aug der Welt, das Flammen=Licht,
Der Menschen Sinn erqvicket.
Ach schaut:
Es taut
Perlenthrenen,
Zu beschönen
Unsre Heyden,
Die mit fettem Klee sich kleiden.

2.

Es singt der Vogel in der Lufft,
Daß widerschallt der Thäler Grufft
Dem Höchsten GOtt zu Ehren,
Der allem Fleisch zu rechter Zeit
Hat sein begnügtes Mahl bereit,
Pflegt alles Heer zu nehren.
Felder,
Wälder,
Was ihr heget
Und sich reget
Hier und oben,
Soll den Schöpffer stetig loben.

3.

Gleichwie der Blumen Blätlein=Schrein
Zertheilt der warme Sonnenschein,
Sie gäntzlich zu erqvicken,
So soll auch mein verdüstert Hertz
Sich öffnen, daß deß Geistes Kertz
Kan seinen Schrein durchblicken.
Rührend,
Zierend,
Daß es Gaben
Möge haben,
Die vor allen
GOtt und Menschen wolgefallen.

4.

Herr, hilff, daß ich auch diesen Tag
Und so lang ich noch leben mag,
Mein Ambt getreu verrichte,
Daß ich auf deinen Wegen geh'
Und aller Sünde müssig steh,
All Eitelkeit vernichte;
Und wann
Kommt dann
Tod und Sterben,
Laß mich erben
Und empfangen,
Was die Frommen all erlangen.

Der Irdischen Menschen himmlische Engelfreude: das ist, Neü zugerichtetes . . Gesang=Büchlein . . . Mit . . einer Vorrede Johann Michael Dilherrns (Herausgeber Dom. Beer) (Nürnberg) Gedruckt Bei Wolffgang Endter, dem Altern. Im Jahr 1653. S. 31. Die Überschrift: „Herrn Georg Philipp Harsdörffers, Patritii Norici Dicasterii Assessoris &c. Schöne Morgenlieder" gilt diesem und zwei weiteren Gesängen. Ebenso findet sich das Lied in dem Nürnberger Gesangbuch von demselben Jahre S. 502.

28. Die Passion Christi.

1.

JCh bitte dich, Herr Jesu Christ,
Laß mich im Geist betrachten,
Wie Du für die gestorben bist,
So dich zum Opfer machten,
Auf daß auch die aus Hertzen Grund
Dir dancken alle Zeit und Stund,
So deinen Tod ursachten.

2.

Nach dem die Juden in der Nacht
Dich, Jesum, sehr geplaget
Und Morgens für Gericht gebracht,
Dich fälschlich angeklaget,
Hast du doch in Pilati Haus
Es mit Gedult gestanden aus
Und nicht ein Wort gesaget.

3.

Herodes hielte dich für Spott
Und hat Dich viel gefraget;
Hernach hat Dich der Juden Rott
Verklaget und geplaget,
Mit weissen Kleidern angethan
Als einen falschen Königsmann
Pilato zugeiaget.

4.

Pilatus ließ aus Richters Zwang
Dich, Jesum, hefftig streichen
Und mit dem strengen Peitschenstrang
Den zarten Leib erweichen.
Ach Gott! laß uns dein wehrtes Blut
Erretten von der Höllen Glut
Als deiner Gnade Zeichen.

5.

Man hat dich mit der Dörner Kron
Und Purpur angekleidet,
Geführet auf deß Richters Thron.
Wer ist doch, der hier leidet?
Ach! welcher Schmertzen-Mensch warst [du!
Auf daß du uns nur brächst zu Ruh',
Hast du kein' Angst vermeidet.

6.

Man legt auf dich die CreutzesLast,
Die wir verdienet haben.
Die Hände du gespannet hast,
Mit Näglen gantz durchgraben.
Am Stamm deß Creutzes leidet Gott!
Es unternimmt die Henckers Rott,
Mit Essig ihn zu laben.

7.

In diesen letzten Marterstand,
Den Christus nicht verschuldet,
Hat Er die Schmertzen mit Bestand
Und dem Gebet erduldet.
Er leget eine Fürbitt ein
Für die, so mit der grösten Pein
Dem Satan selbst gehuldet.

8.

Der Schächer auf der rechten Seit
Hat sich mit GOtt versöhnet,
Das Paradeis war ihm bereit;
Der andre Jesum höhnet.
Darauf sagt Er: Es ist vollbracht.
Der Tag verwandelt in die Nacht
Hat diesen Tod betränet.

9.

Nun kommt und schauet an das Hertz:
Die Seiten wird durchstochen.
Der Leichnam fühlet keinen Schmertz,
Die Schlang' ist nun gerochen.
Es reinigt uns die Wasserflut,
Vermischet mit dem rohten Blut.
Man bricht der Schächer Knochen.

10.

Wir bitten dich, HErr JEsu Christ,
Durch deinen Tod und Leiden:
Gib, daß doch wir zu jeder Frist
Die Sündengreuel meiden,
Daß wir uns trösten in der Noht,
Wann Leib und Seele durch den Tod
Muß von einander scheiden.

A. a. O. S. 148. „Ein anders dergleichen Georg. Phil. Harsdörffers. Im Ton: Herr, wie lang wilt vergessen ꝛc.“ — 1. 5 dir aus.

29. Der 31. Psalm.

Auf ein andere Art verfertigt.

Von Georg. Phil. Harsd.

Im Ton: In dich hab ich gehoffet, Herr.

1.

MEin Gott und HErr! ich traue dir.
Dein Ohr in Gnaden neig zu mir,
Daß ich nicht werd zu Schanden.
Sey du mein Fels, Burg, Hort und [Zier
In Noht und Todesbanden.

2.

Geleite du mich fort und fort,
Errette mich von diesem Ort,
Da mir das Netz gestellet.
Du bist mein Stärck; es macht dein [Wort
Daß ich nicht werd gefället.

3.

HErr, meinen Geist befehl ich dir:
Getreuer Gott, weich nicht von mir,
Du, du kanst mich erlösen!
Du bist mein Retter für und für
Und hilffst mir von den Bösen.

4.

Ich hasse den, der Falsches lehrt,
Und hoff auf den, der mich erhört,
Und freue mich deß HErren;
Dann seine Güte wird vermehrt,
Und er ist mir nicht ferren.

5.

Auf ihn nun meine Seele traut,
Weil er auch auf mein Elend schaut
Und mächtig mich wil retten.
Wann meiner Feinde Hand mir draut,
Kan ich frei einher tretten.

6.

Ach HErr! erweise du mir Gnad:
Mein Leib sich gantz verfallen hat
Für Aengsten meines Hertzen.
Mich qvälet meine Missethat
Mit vielen JammerSchmertzen.

7.

Dieweil es mir nun übel geht,
Hört niemand meine Trauers-Red,
Die mich ein Scheusal nennen:
Mein Nachbar weit von ferne steht
Und will mich nicht mehr kennen.

8.

Mein ist vergessen hier und dar
Wie deß, den auf der Leichenbar
Der Tod hat aufgefressen:
Wie ein Gefäß zerstücket gar,
So wird auch mein vergessen.

9.

Viel schelten mich mit hartem Wort
Und halten Raht an ihrem Ort,
Mich gäntzlich hinzurichten.
Ach HERR! wehr ihrem Haß und Mord,
Du kanst sie leicht vernichten.

10.

Ich aber, O HERR! hoff auf dich:
Du bist mein GOTT und rettest mich
Von meiner Feinde Handen,
Und deine Güt erweiset sich,
Daß ich nicht werd zu Schanden.

11.

Mein GOtt und HErr! dich ruff ich an
Der du der Bösen bösen Wahn
Kanst leicht zu Spotte machen.
Ihr Straffe niemand wehren kan,
Weil sie mein hönisch lachen.

12.

HERR! deine Güt und deine Macht
Ist übergroß von mir geacht,
Ob du sie gleich verborgen,
Und heimlich ob uns allen wacht
Vom Abend biß an Morgen.

13.

Wol dem, deß Hertz vest auf dich traut
Und mit Gedult nur auf dich schaut:
Du schirmest seine Hütten.
Wer trotzet, hat auf Sand gebaut,
Der ihn wird überschütten.

14.

Gelobet sey der HErr allein:
Sein Wunder soll gepriesen seyn,
Deß Hülff ich wol genossen,
Als ich sprach in der grösten Pein:
Nunmehr bin ich verstossen.

15.

Der Herr soll seyn von uns geliebt,
Der uns deß Glaubens Schutze gibt
Und gegen stoltzes Plärren
Gewaltig Rach und Straffen übt.
Getrost, und harrt deß HErren!

A. a. O S. 225. Auch in dem Nürnberger Gesangbuch 1653 S. 46.

30. Morgenlied.

G. P. H.

Von dem 1. Tag der Schöpfung der gantzen Welt.

Nach der Stimm: O höchster GOtt, O unser lieber HErre.

1.

O Milder GOTT, O Schöpfer aller Dinge,
Gib, dz ich Dir mein Morgenopfer bringe:
Den Lobgesang gib mir in meinen Sinn,
Der ich ohn dich nur Erd und Asche bin.

2.

Du hast, O HERR, die gantze Welt erschaffen,
Als alles noch lag in dem Nichts entschlaffen.
Gleichwie der Tag die finstre Nacht verjagt,
Hat deine Gnad auch unser Hertz betagt.

3.

Was ist der Mensch, daß du sein so gedenckest,
Daß du zu seinen Diensten alles schenckest?
Er ist ja selbst die kleine Wunderwelt,
Die deine Huld erschaffen und erhält.

4.

Laß deinen Geist der Gnaden auf mir schweben,
Der erstlich alle Fluten kont beleben,
Daß seine Flamm entzünde das Gemüt
Und uns für allem Sündenschlamm behüt'.

5.

Dies Himmelsliecht, das diese Welt umgeben,
Erhell' in uns, daß wir auch himmlisch leben:
Der Gnaden-Glantz mit heilig hohem Schein
Soll heil und liecht auf unsren Wegen seyn.

6.

Wir sind, O GOTT, ja deiner Hände Wercke,
Du bist in uns das Leben und die Stärcke:
Schau uns auch an, heiß unsern Willen gut,
Was unser Hertz nach Menschen Schwachheit thut.

7.

So wollen wir mit Freuden nun beginnen
Den ersten Tag der Wochen und besinnen,
Daß GOTT der HERR, der Vater alles Liechts,
Die Welt und uns gemacht aus eitlen nichts.

8.

Uns, sein Geschöpf, wird Er auch wol erhalten
Und über uns mit reichen Gnaden walten.
Der Nacht und Tag verschafft und alle Zeit:
Ihm sey Lob, Ehr und Preiß in Ewigkeit.

Christliche Morgen- und Abendopfer . . . Von Johann-Michael Dilherrn. Nürnberg, bey Michael Endter, Im Jahr 1654. S. 4 — 5. 1 steht Die Himmelsliecht.

31. Morgenlied.
G. P. H.

Nach der Stimme: Allein GOTT in der Höh sey Ehr, ꝛc.

1.

GElobet seystu, JEsu Christ,
Daß nun der Tag erschienen,
Der uns der erste RuhTag ist,
GOTT Zebaoth zu dienen.
Hinweg mit aller Eitelkeit,
Die gibt und nimmt die schnelle Zeit
Und mehrt des Fleisches erkühnen.

2.

Der Mensch, ein König aller Thier',
Ihr Herr, sie zu regieren,
Begabet mit der Höchsten Zier,
Der Gottes Bild soll führen
Und der in Christo hat die Ruh,
Soll sich verhalten immer zu,
Wie es sich will gebühren.

3.

Wer ohne Wandel heilig lebt,
Von dieser Welt entbunden:
Ob selben Gottes Geiste schwebt,
Und hat die Ruh gefunden,
Besonders an des HERREN Tag,
Da er erleuchtet ruhen mag
Die GOTT befohlnen Stunden.

4.

Hier muß das Hertz, Gemüt und Sinn
Dem Höchsten seyn ergeben,
Entfernet von der Welt beginn
In GOTT beruhigt leben,
Auf daß Er durch des Geistes Stärck
Hab in uns seiner Gnaden Werck
Und ob uns möge schweben.

5.

Wir hören fleissig Gottes Wort,
Wir beten, lesen, singen,
Wir reden von GOTT fort und fort
Und Ihm Danckopfer bringen,
Wir tretten hin zu dem Altar
Und lassen mit der frommen Schar
Ein Sabbathlied erklingen.

6.

GOtt hat sein Werck an diesem Tag
Mit heiliger Ruh vollendet,
Wie Christus JEsus unsre Plag'
Hat mit dem Grab geendet.
Der Juden Sabbath stirbet heut,
Und Christi Auferstehungs Beut
Wird uns frey zugewendet.

7.

So lasset uns all' insgesamt
Von Sünden auferstehen,
Dann solches ist der Christen Amt,
Die ihren Geist erhöhen,
Auf daß wir dorten immer zu
Die nie geendte Sabbaths-Ruh'
Im Himmelreich begehen.

A. a. O. S. 7.

32. Aufmunterung
Der Geschöpfe zu Gottes Lob und des Nechsten Liebe.

Nach der Stimme: Wie schön leucht uns der Morgenstern, ꝛc.

1.

WOlauf, du grosses Himmelsvolck,
Ihr Engel ob der Sternen Wolck,
Lasst eure Lieder hören:
Begebt euch in die Lufft hervor,
Bestimmt des Höchsten Music Chor
GOTT Zebaoth zu Ehren.
Heilig,
Heilig,
Heilig, Mächtig,
Hoch und Prächtig
Solt ihr singen,
Daß es bey uns müß erklingen.

2.

Ihr Himmel Himmel von Crystall,
Ihr Wasser nechst der Sternen Saal,
Ihr höchstgewölbte Bogen,
Die ihr von GOtt des Schöpffers Hand
Ohn Seul' und Stütze mit Bestand
Schwebt um die Welt gezogen:
Ferne
Sterne,
Mond und Sonne,
Kommt voll Wonne,
Mit zu singen
Und dem Höchsten Lob zu bringen.

3.

Der zarte Lufft mit seinem Volck,
Das schwimmt und stimmet in der Wolck,
Zu Gottes Lob erschaffen:
Die Vögelein auf Berg' und Thal,
Die singen manches Madrigal,
Wann wir zu Morgens schlaffen.
Segen,
Segen,
Schauer, Blitze,
Frost und Hitze
Sich erschwingen,
GOTT in Lüften Lob zu singen.

4.

Die Fisch und alles Schuppenheer
Vermehrt im Meer des Schöpfers Ehr,
Mit stummer Sprach begabet.
Die Quellen in dem schlancken Thal,
Die Flüß und Bächlein ohne Zahl,
Was Vieh und Felder labet,
Lispelt,
Wispelt,
Fliessend platschert,
Lieblich glatschert,
Fortzudringen.
Gottes Lob soll stets erklingen.

5.

Der Erdenkreiß ist Gottes Ehr,
Und jede Blum gibt ihre Lehr',
Im PerlenTau beglänzet.
Es kommt von GOTT der helle Schein,
Und was kan schön und ruchbar seyn
Hat Gottes Hand bekräntzet,
Weisend,
Preisend
Mit der Schöne
Gleichs getöne,
Wie man ringen
Und sich soll zum Höchsten schwingen.

6.

Es grünt und grünt der Bäume Frucht,
Es schosst und sproßt der Reben Zucht,
Es kleet die nasse Matten;
Es wächst des Ackers fette Saat,
Da Heerd und Hirt die Nahrung hat,
Erquickt von braunen Schatten.
Mastet,
Astet!
Jeder Zweige
Sich nun neige,
In dem schwingen
Seine Früchte GOTT zu bringen.

7.

Wie alles nun den Menschen dient,
Was auf der gantzen Erden grünt
Zu seinem Nutz ergeben,
So soll auch er nechst seinem GOTT
Hülff reichen seines Nechsten Noht,
So lang er hat das Leben,
Friedlich,
Schiedlich
Sich erweisen,
GOTT zu preisen
In den Dingen,
Die Er durch Ihn lässt gelingen.

8.

Ihr Christen, von GOtt reich begabt,
Die Ihr Verstand und Zungen habt,
Erkennt des Höchsten Güte!
Das Hertz und Puls mit jedem Schlag
Sich regend und bewegend sag'
Aus treuem Danckgemüte:
Heilig,
Heilig,
Heilig, löblich
Ist GOTT ewig!
In dem Singen
Wird dein Hertz in Freuden springen.

A. a. O. S. 29. — 3, 8 wird Regen zu lesen sein.

33. Morgenlied.

G. P. H.

Von dem vierten Tag der Schöpfung der Liechter und Sternen.

Nach dem Ton des 91. Ps.: Wer in des Allerhöchsten Hut, rc.

1.

ERöffne dich, O blöder Mund,
Dem HErren Lob zu singen,
Der uns in dieser Morgenstund
Den Tag wird wieder bringen
Und seiner Sonnen güldnen Glantz
Läßt über uns aufgehen:
Ihr Lauf gleicht einem Himmelskrantz,
Der sich pflegt um zu drehen.

2.

Ach daß doch in dem Sonnenschein
Des HErren Nam vnd Ehre
Möcht deutlich eingeschrieben seyn
Dem Menschen Volck zur Lehre,
Ja daß ein jeder Sonnen Stral,
Beleuchtend alle Grentzen,
Das „Heilig, Heilig" ohne Zahl
Macht' in der Welt erglängen.

3.

Ich wünsche, daß auch bey der Nacht
In jedem Silber-Sterne
Des Höchsten Nam und seine Macht
Hellleuchtet' in die Ferne,
Ja daß der Mond mit nasser trifft
In jedem Tröpflein Regen
Beglaubte solche Himmelsschrifft
Und sein Lob' aller wegen.

4.

O Sonne der Gerechtigkeit,
Geh' auf in unsren Hertzen!
O Glantz deß Vatters Herrlichkeit,
O helle Himmelkertzen,
Erleucht uns mit dem Gnadenschein,
Der unsren Sinn erneue,
Daß uns deß Glaubens Frucht allein
Und nicht die Welt erfreue.

5.

Führ uns, O GOTT, den gantzen Tag
Auf dir beliebtem Pfade,
Daß wir ohn alle Seelen-Plag
Verspühren deine Gnade
Und deine Barmhertzigkeit
Erneu sich alle Morgen,
Auf daß wir leben allezeit
Gottselig ohne Sorgen!

A. a. O. S. 63. — 5. 5 ist wohl Barmehertzigkeit zu lesen; vgl. oben Nr. 22, 3. 1.

34. Abendlied.

G. P. H.

Von der Ewigkeit.

Nach der Stimme: An Wasserflüssen Babylon rc.

1.

ES hat nunmehr die Abendröt
Den Purpur ausgebreitet,
In dem die Sonne Meerwarts geht
Und lange Schatten leitet.
Die Sonn, ein Bild der Ewigkeit,
Tagt wiederumb zur MorgenZeit
Und machet uns bedencken,
Daß unsre Seel' auch ewigt sey
Wie GOtt, der sie geschaffen frey,
Ohn Ziel und Zahl-beschrencken.

2.

Gleich wie der guldne Sonnen Stral
Pflegt Pfeilgeschwind zu streichen,
So hat GOTT seiner Allmacht mahl
Den Menschen wollen zeichen.
Er heisst mit Fug der Erst und Letzt,
Der uns so Tags, so Nachts ergötzt
Als Wercke seiner Hände.
GOtt ist gewesen vor der Zeit,
Und für ihm bleibets stetig Heut
Ohn Anfang und ohn Ende.

3.

GOtt wohnt in einem hellen Liecht,
Das kein Mensch mag erkennen:
So kan niemand bedencken nicht,
Was Ewigkeit zu nennen;
Dann ihre Zahl ist mehr dann viel
Und ist ein Wesen sonder Ziel,
Ein Abgrund ohn ergründen,
Der Gleichnisweis ist eine Nacht,
Die Sinn und Augen finster macht
Und sich nicht lässt erfinden.

4.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Ist GOTT der HERR gewesen,
Der uns vor aller Zeiten Zeit
Zum Leben auserlesen,
Wenn wir nicht selbst durch Sünd und Schand,
Verlierend solchen Engel Stand,
Der Höllen Tod erwehlen
Und in des Hertzes letztem Bruch
Den Segen wandlen in den Fluch
Zum Schaden unsrer Seelen.

5.

O Ewig, Ewig fort und fort,
Wer kan dich doch ausdencken?
Du bist ein schweres Donner-Wort
Und musst die Sünder kräncken,
Die Ewig leiden alle Qual,
Weil sie versaumt die Gnaden-Wahl
Auf dieses Lebens Schwelle.
Wir bitten dich, HERR JEsu Christ,
Der du uns Ewig gnädig bist:
Behüt uns für der Hölle!

A. a. O. S. 71.

35. G. P. H.

Himmlisches Freudenlied.

Aus der Offenbarung Joh. 7, 9. 13.

Nach der Stimme: Allein zu Dir, HERR JEsu Christ, etc.

1.

SChau hin, mein gantz entzucktes Hertz,
Dort in des Himmels Höhen!
Schau die, so gleich der SonnenKertz
Mit Gold beglänzet stehen.
Ihr Kleid ist hell und Silberweiß,
Sie geben GOTT Lob, Ehr und Preiß
Und tragen mit erfreuter Hand
Der Sieger Pfand,
Die Palmenzweig' im Himmelsland.

2.

Woher sie kommen, fragestu,
Und wer sie so bekleidet?
Es ist die Schaar, die sonder Ruh
Auf dieser Welte leidet.
Aus mancher Trübsal Threnenflut
Hat sie deß OpferLämmleins Blut
Errettet und gewaschen rein:
Der helle Schein
Wird ewig ihre Kleidung seyn.

3.

Nun sind sie freudig angelangt
Für ihres Gottes Throne,
Ein jeder gantz verkläret prangt
Und dienet Gottes Sohne.
Sie halten alle gute Wacht
In seinem Tempel Tag und Nacht.
Es wohnt an so verlangter Stell
Immanuel,
Die Freude der verklärten Seel.

4.

Das Elend in deß Lebens Stand
Ist nunmehr weggenommen:
Durst, Hunger und der Sonnen Brand
Kan nicht zu ihnen kommen.
Sie werden von dem Lamm gespeist,
Das ihnen Lebensquellen weist
Und wischt ab ihre Threnen Flut;
Deß Vatters Mut
Erfüllt sie mit dem Höchsten Gut.

5.

Lob, Ehre, Weißheit, Danck und Krafft
Sey unsrem GOTT gesungen,
Der seinen Heiligen Ruhe schafft,
Die ritterlich gerungen.
Von Ewigkeit zur Ewigkeit
Sey Gottes Lamm gebenedeyt.
Wir schauen Gottes Angesicht!
Deß Glaubens Liecht
Macht sehen, was man siehet nicht.

A. a. O. S. 91.

36. G. P. H.
Lehrgesang,
Von dem Gewissen.

Nach der Stimme: Wo GOTT der HERR nicht bei uns hält, ꝛc.

1.

O Mensch, leg' alle Sorgen hin
Und geh' in dein Gewissen:
Versamle deine träge Sinn'
Und laß dich nicht verdriessen
Zu hören deines Hertzens Sprach,
Denck deinem gantzen Leben nach,
Es wird dich nicht gereuen.

2.

Was du hast wider GOTT gethan,
Bleibt andren zwar verborgen,
Doch klagt dich dein Gewissen an
Und macht dir schwere Sorgen.
Du trägest das Gesetz in dir,
Und richtest du dich selbsten hier,
So wirstu nicht gerichtet!

3.

Nichts ist uns nach dem Sündenfall
Ohn Nachtheil überblieben
Als des Gewissens Gegenschall,
Wann wir die Sünd verüben;
Daß rufft und schreit uns heimlich nach
Und weiset uns der Höllen Rach,
Wann wir nicht folgen wollen.

4.

Es bleibt, was recht und unrecht ist,
In unser Hertz geschrieben.
Hier hilfft noch Trug noch arge List,
Man weiß, wie mans getrieben,
Und ist uns solches Hertzgesetz
Ein unvermeidlich starckes Netz,
Daß uns gar hart bestricket.

5.

So bald die Lust empfangen hat,
Gebieret sie die Sünden.
Zuweilen pflegt man in der That
Die Reue zu empfinden,
Zuweilen ruhet auch die Straff
Und ist in des Gewissensschlaff
Vom Tod nicht weit entfernet.

6

Ist nun das Maß der Sünden voll,
Da fühlt man Gottes Grimme.
Wer nicht büsst, wie er billich soll,
Der fürchte Gottes Stimme,
Die er liesst aus des Hertzensbuch,
Und drucket ihn der schwere Fluch,
Damit er sich beleget.

7.

Wann uns dann unser Hertz verdammt,
Daß wir für Furchten beben,
So kränckt uns des Gewissens Amt,
Weil wir im Jammer schweben.
Nach Trost, nach Trost ist uns so bang,
Wir klagen: HERR, wie lang, wie lang
Verbirgst du deine Gnade?

8.

Ist aber das Gewissen rein,
So leben wir in Freuden:
Die Unschuld kan gesichert seyn
Im Jammer und in Leiden
Und weiß, daß sie durch Gottes Sohn
Des Zutritts zu dem Gnadenthron
Sich endlich kan getrösten.

9.

So lasset uns doch mit bedacht
Betrachten das Gewissen,
Dann wer es nicht nimmt stets in acht,
Der wird es ewig büssen.
Wer nicht hier in der Gnadenzeit
Die Sünd und Missethat bereut,
Kan dort nicht selig werden.

10.

Mein Gott, laß mich ein Tempel seyn,
Von deinem Geist bewohnet;
Halt mein Gewissen heilig rein,
Von deiner Gnad bethronet.
Schaff du in meinem Hertzen Ruh,
Daß ich nichts böses denck noch thu
Und stetig dir gefalle!

A. a. O. S. 113. — 2. 4 steht die.

37. Lied.

Aus Johann Arnd waaren Christenthum, c. 30. am 142. Blat.

Daß Christus der Baum deß Lebens,

und daß man von seinen Zweigen die 14. Früchte der Christlichen Liebe, (welche 1. Cor. 13, 4 beschrieben werden) brechen, und von seinem Beyspiel abnehmen und absehen soll.

Nach der Stimme: Komt her zu mir, spricht Gottes Sohn, ꝛc.

1.

GLeichwie Anfangs im Paradeiß
Der Baum des Lebens Gott zu Preiß
Die Weißheit konte geben,
So stehet Christus, unser Held,
Gepflantzet in das Kirchenfeld
Und bringt uns Heil und Leben.

2.

Es ist der Glaub der Wurtzelsafft,
Dadurch aufsteigt der Liebe Krafft
Nach seines Wercks Exempel:
Der Baum bringt allen edle Frucht,
Die jeder bey sich selbsten sucht
In seines Hertzens Tempel.

3.

Die erste Frucht ist sanfter Muht,
Wann man nicht wieder Bösses thut
Dem, der uns pflegt zu plagen,
Wie Christus, unser HERR, gethan,
Der alle Schmach von Jedermann
Langmütig hat ertragen.

4.

Die zweyte Frucht ist Freundlichkeit,
Die uns gebührt zu aller Zeit,
Die Liebe zu erweisen.
Holdselig war des HErren Mund,
Demütiglich von Hertzens Grund
Und seine Huld zu preisen.

5.

Es wächst die dritte Frucht hernach,
In dem die Lieb' ist ohne Rach'
Und kan der Schmach vergessen,
Wie Christus seiner Mörder Rott
Hat ihre Marter, Angst und Spott
Nicht einsten zugemessen.

6.

Die Lieb ist ohne falsche Tück,
Sie lacht nicht ob dem Ungelück
Und hasst das grobe Schertzen.
Also hat auch ohn falsche List
Sich frey erwiesen JEsus Christ
Mit offner Red' und Hertzen.

7.

Die Lieb hasst allen eitlen Ruhm,
Die Demut ist ihr Eigenthum̄
Und will sich selbst nicht kennen,
Wie Christus selbsten wieß an Ihm,
Als Er sich von des Weibes Stimm
Nicht liesse selig nennen.

8.

Zum sechsten ist die Liebes Frucht
Hold, erbar, sittig, voller Zucht
Und kan sich nicht verstellen,
Wie JESUS Christus auch gethan,
Indem er mit dem armen Mann
Sich pflegte zu gesellen.

9.

Die Lieb ist sonder eignen Nutz:
Gleich die Blätter Laub und Schutz
Den Menschen Früchte giebet,
So hat auch Christi treues Hertz
Uns und nicht sich mit Pein uñ Schmertz
Versöhnet und geliebet.

10.

Die Lieb' ist sonder Bitterkeit,
Gelind und sanfft zu aller Zeit
Und weiß, was sich gebühret,
Wie Christus auch der Menschen Schuld
Vertragen hat mit viel Gedult
Und doch sein Ambt geführet.

11.

Die Liebe trachtet nur nach Fried,
Sie bringet keinen Schaden mit,
Sie kan niemand verletzen:
So schirmet uns auch GOTT in Ruh'
Und giebt uns Friedens Engel zu,
Die uns, sein Volk, ergötzen.

12.

Die Lieb ist traurig allezeit,
Wann sie erfährt des Nechsten Leid',
Und hilfft den Last ertragen,
Wie Christus seine Heerd geliebt,
Sich auch ob ihrer Sünd betrübt
Und ließ sie nicht verzagen.

13.

Die Warheit ist der Liebe Freud',
In den sie ihren Geist erneut,
Den Nechsten stets zu lieben,
Wie Christus auch voll Freude war,
Als dort der zwölf Apostelschar
Die Teuffel ausgetrieben.

14.

Die Liebe trägt des Nechsten Schand,
Damit nicht reiß des Friedensband,
Mit dem uns GOTT verbunden,
Wie Christus unsre Missethat
An seinem Creutz getragen hat,
Höll' und Tod überwunden.

15.

Die Lieb' in dieses Lebenslauff
Ermüdet nicht und hört nicht auff
Im Glauben und Vertrauen:
So bleibt auch Christi Lieb und Treu,
Ja sie wird alle Morgen neu
Und läſſt sich freundlichst schauen.

16.

Die Liebe hofft fest in der Noht,
Sie weiß sich stärcker als der Tod
Im Alter und der Jugend,
Wie Christi Liebe voll Gedult
Bezahlt der Welte Sünden Schuld.
Lieb ist die gröste Tugend.

A. a. O. S. 128. — 9. 2 fehlt eine Silbe.

Johann Klaj,

geboren 1616 in Meißen, 1647 Schulkollege in Nürnberg, 1650 Pfarrer in Kitzingen, † 1656. (Gesellschaftsname: Clajus.)

Vgl. Koch, III. S. 476. — Goedeke, III. S. 111.

Schriften:

A. Johan Klaj . . . AndachtsLieder. Nürnberg, bey Joh Frid. Sartorio. 1646.
B. Schwedisches Fried- und Freudenmahl . . . VON Johann Klaj . . . Nürnberg, bey Jeremia Dümler. 1649.

38. Ein Lied von dem himlischen Pelican, JEsu Christo.

Im Thon: Wie schön leuchtet der Morgenstern, rc.

1.

ENtbrenne du, mein gantzes Ich,
Was in mir ist, ermuntre sich
Vnd dichte feine Weisen:
Den Pelican, der sich zerritzt,
Der seine Brut mit Blut besprützt,
Soll meine Zunge preisen.
Auff! Auff!
Eil! lauff!
Ich will leiten
Reine Säiten
Sonder Zwingen,
Gott und Gottes Lob besingen.

2.

Im Fall die Mutter nicht zu Hauß
Vnd etwan ist geflogen auß,
Zu speisen jhre Jungen,
Sticht die trugvolle Schlangenzucht
Deß frommen Pelicanens Frucht
Mit gifftgefülter Zungen,
Zischet,
Gischet,
Was da lebet,
Lebt vnd Webet,
Umbzubringen.
GOtt, ich will dein Lob besingen.

3.

So wann der alte Schuppenfeind
Am Häubte nichts zu schaffen meint,
Wagt er mit tausend Listen
Sich an die Glieder groß vnd klein,
An Adam, Even, ins gemein
An alle fromme Christen,
Brennet,
Rennet,
Laufft vnd eifert,
Speit vnd geifert,
Zu verschlingen,
Die, mein GOtt, dein Lob besingen.

4.

Die Mutter, die sich hat verweilt
Vnd eilend wider Heimwarts eilt,
Die komt und muß erbleichen:
Die Frucht, die sie kaum außgeheckt,
Die hat der grimme Todt gestreckt,
Das Nest ligt voller Leichen.
Sie zagt,
Sie klagt,
Klagt vnd wümmert,
Sich bekümmert
Ob den Dingen.
GOtt, ich will dein Lob besingen.

5.

Nach dreyer Tagen Trawerzeit
Legt sie hinweg das schwartze Kleid
Vnd sich nicht ferner quälet,
Zerhacket jhre zarte Brust,
Auß welcher quilt der Lebensmust,
Der jhre Frucht beseelet,
Reget,
Weget,
Hebt die Flügel,
Um die Hügel
Sich zu schwingen.
GOtt, ich muß dein Lob besingen.

6.

So hat, der nichts als böses stifft
Der Teuffel, alle Welt vergifft,
Geführet ins Verderben:
Wir solten in der Höllenpein
Verdamte Höllebränder seyn,
Zwar sterben, doch nicht sterben,
Sitzen,
Schwitzen
Ob den Thaten,
Teuffelsbraten
Vns vmbringen, —
GOtt, ich will dein Lob besingen —

7.

Wenn Christus nicht, das höchste Gut,
Mit seinem Rosenfarbnen Blut,
Das unsre Sünde wäschet,
Deß Teuffels Zorn vnd Vbermut,
Der Höllen Pech vnd Schwefelglut
Am dritten Tag geleschet,
Mächtig,
Prächtig
Jhn gebunden,
Vberwunden
In dem Ringen.
GOtt, mein Geist soll dich besingen.

8.

Er, Er, der trawte Pelican,
Der nam sich unser trewlich an:
Die heiligen fünff Brunnen,
Gegraben an deß Creutzes Stamm,
Auß welchem vns das Leben kam
Durch sein Blut hergerunnen,
Regnen,
Segnen,
Sünd vergeben.
Heil und Leben!
Ich muß springen,
GOtt und Gottes Güte singen.

9.

Vnd wie, wann nun der Pelican
Für Schwachheit nicht mehr fliegen kan
Vnd muß ermattet krancken,
So machen sich die Kinder auß,
Versorgen Eltern, Kind und Hauß,
Vor Leib vnd Leben dancken,
Jagen,
Tragen,
Muscheln, Fische
Zu dem Tische
Häuffig bringen.
GOtt, mein Geist soll dich besingen.

10.

So ist, mein GOtt, mein Hertz bereit:
Auff Psalterspielen allezeit
Mein Ehre dich verehret,
Daß du mich auß der Nächte Nacht
Gesund ans liechte Liecht gebracht,
Von Wiegen an ernehret.
Dein Blut,
Mein Gut,
Das mich tauffet,
Tewr erkauffet,
Muß erklingen,
GOttes Gut vnd Blut besingen.

11.

Hab danck! hab danck! mein Pelican!
Ich geb dir wider, was ich kan,
Mein Leib, mein Seel, mein Leben;
Vnd wann es einsten dir gefält,
So führ mich auß der ThrenenWelt
Hin, wo die Engel schweben.
Laß mich
Selig
Zu dir kommen,
Mit den Frommen
Vmb dich springen,
GOtt, dich ewig zu besingen.

A. Bl. C 1b. Nr. IV.

39. AbendLied.

Auf die Weise: Ich danck dir, lieber Herre ꝛc.

1.

DJe Sonn hat sich verkrochen,
Der müde Tag ist hin,
Die Nacht ist angebrochen,
Die Sorgenlinderin.
Die Weld hat angeleget
Ihr düsterschwartzes Kleid;
Kein Baum ist, der sich reget,
In Wäldern weit und breit.

2.

Die liechtbeflammten Sternen,
Das blancke Heer der Nacht,
Die lernen uns von fernen
Die starcke Vaterwacht.
Mein GOtt, mit meiner Zungen
Hat mein geweckter Geist
Dich heute früh besungen,
Dich und dein Lob gepreist.

3.

Jetzt rühmet deine Güte
Mein Loberfülter Mund
Auß brünstigem Gemüthe
In dieser Abendstund.
Dir wil ich Opfer bringen
Mit diesen schlechten Thon,
Laß mein Gebete dringen
Durch deinen WolckenThron.

4

Du hast mir zugeschicket
Der heilgen Wächter Wacht,
Daß mich kein Strick bestricket,
Kein Fall zu fall gebracht.
Freund, Feinde, Neider, Hasser,
Kein Mensch hat mich beschwert;
Lufft, Feuer, Erde, Wasser,
Nichts, nichts hat mich gefährt.

5.

Was ich in Ambtsgeschäfften
Geschafft, hast du geschafft.
Du giebest meinen Kräfften
Krafft, höchstgefürchte Krafft,
Du Weg, mein Weg deß Lebens,
Du meines Heiles Heil,
Du Segen meines Segens,
Deß Erbes Erbetheil.

6.

Jetzt leg ich mich nun nieder
Zur angenehmen Ruh,
Jetzt rasten meine Glieder,
Die Fenster fallen zu.
Ich lege Händ und Füsse
Fein Creutzweiß unbetrübt;
Das ist mein Ruheküsse:
Also hat Gott die Welt geliebt.

A. Bl. D 1. Nr. V. — Vgl. oben Bd. II. Nr. 470.

40. Ein Lied,

Von deß H. Abendmahls Nutzen, abgesehen auß dem Eingang der fünfften Predigt.

Auff die weise: Wie schön leuchtet der Morgenst.

1.

EJns sprach der kühne Jonathan,
Der Hertzbehertzte Heldenmann,
Zu seinem Waffenträger:
Komm, laß vns dort hinüber gehn,
Wo jene nicht-beschnidtne stehn,
An der Philister Läger.
Auff, lauff
Bergauff,
Laß vns kämpffen,
Sie bedämpffen:
Traun, wir müssen
Ihres Honigs heut geniessen.

2.

Die Feinde sagten: Reckermann!
Komm, Lochverkrochner Jonathan,
Wir lachen dein verwegen.
Erkletter nur den Felsenstein,
Der wird dir brechen Halß vnd Bein,
Das Steiger-Handwerck legen.
Steige,
Neige,
Auffwerts steige,
Abwerts neige
Dich mit Füssen:
Du solsts heute nicht geniessen.

3.

Den Berg erstieg Fürst Jonathan,
Die Schiltwach fiel in zwantzig Mann,
Der Hauffe nimmer schlieffe.
Die Hand deß HErren sich erhub,
So daß man Roß vnd Man begrub;
[Was] lauffen kunt, entlieffe.
Kein Mann
Entran,
Der gequetschet,
Der zerpfetschet,
Todt geschmissen,
Ihres Hönigs zu geniessen.

4.

Der Mann von grosser Wunderthat,
Von siegen, nicht von kriegen matt,
Kam in der Feinde Wälder,
Da Honig auß den Bäumen floß,
Durch Stämm vnd Sträuche sich ergoß
In angelegne Felder.
Er saß,
Er aß,
Kundt vom Stecken
Honig lecken,
Um deß süssen
Blumenweines zu geniessen.

5.

Der Hertzerquickend Bienensafft
Gab diesem wackren wackre Krafft;
Als er den eingenommen,
Hat er, der muntre Jonathan,
Als ein recht newer Heldenmann
Spannewe Stärck bekommen.
Seine
Beine
Sich bemarcken,
Frisch erstarcken,
Gehn mit Spiessen
Um, stäts Honig zu geniessen.

6.

Ich vnd du, frommer Christenmann,
Wir alle, wir sind Jonathan
Vnd Christi Waffenträger:
Wir müssen nur zu Felde gehn,
Den Feinden im Gesichte stehn,
Verfolgen sie im Lager.
Gut, Muth,
Leib, Blut
Muß man wagen,
Männlich schlagen,
Blut vergiessen,
Himmelhonig zu geniessen.

7.

Der Höllen heer sagt: Christenmann!
Komm, fruchtvergrieffner Jonathan,
Wir wollen dich empfangen.
Verlaß das Erdenhauß, die Welt,
Ersteig das blawe Wolckenzelt,
Du solt es nicht erlangen.
Wache,
Mache
Lermend Lermen,
Fewerschwermen,
Schwefelflüssen:
Keiner soll heut es geniessen.

8.
Ermanne dich nur, Christenmann,
Lauff sturm vnd setze muthig an,
Der Teuffel muß sich geben.
Die Wächter nehmen schon die Flucht,
Der helle Hauffe reißauß sucht:
Drauff, drauff, last keinen leben!
Heja,
Da da!
Schwert deß HErren,
Treib sie ferren,
Daß mit güssen
Wir deß HimmelMosts geniessen.

9.
Nun bieten wir dem Teuffel Trutz:
Der Berg Zion ist vnser Schutz,
Auff welchem wir vns setzen.
Der Lebensbaum ist auffgeritzt,
Der nichts als Lebenshonig schwitzt,
Ein krafftend Seelennetzer.
Schweig, Sinn!
Nimm hin
Brodt vnd Leben,
Wein von Reben:
Mit erspriessen
Kanst du Brot vnd Wein geniessen.

10.
Diß Brot, der Wein, der Leib, diß Blut,
Das thewre Pfand, das höchste Gut,
Der letzte Wille dessen,
Der Menschlich starb, fort göttlich lebt,
Bey seinem Vater ewig schwebt,
O wunder! — wird hier gessen.
Hin, hin,
Thörin!
Gott spricht: Höre,
Folg der Lehre:
In dem bissen
Kanst du meinen Leib geniessen.

11.
Kein Mensch ermisst die Göttligkeit,
Kein weiser Sinn mit keinem streit
Von den gelehrtsten Köpffen.
Komm, Sündenkrancker, komm, komm,
Hier kanst du wares Sündenheyl [eyl:
Auß diesem Kelche schöpffen.
Auffsteh!
Geh! geh!
Trinck im Glauben
Blut von Trauben:
Mit begrüssen
Kanst du hier mein Blut geniessen.

12.
Ach heilger Heyland, höchster Hort,
Ich glaube deinem letzten Wort,
Das Wort, das nicht erlogen.
Wer von dir, Warheit, waarer Christ,
Vnd deinem Wort betrogen ist,
Der ist sehr wol betrogen.
Hab danck:
Speiß, Tranck
Will ich essen,
Nicht vergessen,
Seyn beflissen,
Dich, mein Gott! offt zu geniessen.

Himlisches Freudenmahl auff Erden . . . von Johañ Michael Dilherrn . . . Nürnberg, Verlegt, vnd gedruckt bey Jeremias Dümlern, 1647. Bl. J 8b. Die Schrift enthält 6 Predigten vom h. Abendmahl. Vgl. die Überschrift des Liedes. — Unterschrift: J. K. — 3. 6 Was ist ergänzt aus dem Braunschweiger Gesangbuch 1661, wo das Lied S. 274 steht. — Zu dem Liede vgl. 1. Sam. 14.

41. Psalm 133.

In der Stimme: Allein Gott in der Höh.

1.
WJe treflich schön und überfein
Ist doch das Frieden Leben,
Wann Brüder fein und einig seyn,
Zusammen sich begeben;
Wann ihre Hertzen gleich gesinnt,
Ist es gleich wie der Balsam rinnt
Von Arons nassen Locken,

2.
Da dann der köstlich theure Safft
Sich von der Scheitel geusset,
Der allen gibet Ruch und Krafft,
Wann er den Bart durchfleusset,
Gleich wie der süsse Tau ergetzt,
Wann er den Hermons-Berg benetzt,
Befrüchtet Sions-Hügel.

3.

Daselbst muß gutes Leben seyn,
Vom Segen voll, vom Heile,
Das alzeit werht und geht nicht ein.
Solch Leben wird zu theile
Dem, der nicht feindlich Feindschafft hägt,
Nur friedlich Fried im Hertzen trägt
Und, was verbrochen, schencket.

B. Bl. B 4.

42. Sterbelied.

Joh. Klajus.

Mel.: Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt, ꝛc.

1.

JCh hab ein guten Kampff gekämpfft,
Sünd, Teufel, Tod und Höll gedämpfft.
Das Sünden-Bad, die heilge Tauff,
Lendt meinen Lauff
Nun Erden-ab und Himmel-auff.

2.

Hinfürter ist mir beygelegt
Der Danck, den ein Gerechter trägt:
Es hat mir Gottes lieber Sohn
Vor Seinem Thron
Schon aufgesetzt die Himmels-Kron.

3.

Jetzt lob ich stetig meinen GOtt:
Sey heilig, heilig Zebaoth,
Sey dreymal heilig allezeit,
Dreyeinigkeit,
Daß ich nun sonder Krieg und Streit.

4.

Es hat, was mir GOtt hat beschert,
Kein Aug gesehn, kein Ohr gehört;
Es hat kein Hertz die Freud gespürt,
Die mich geführt
Und ewig nun in GOtt berührt.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Mit einer Vorrede Herrn Johann Sauberts . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. **A. C. M. DC. LXXVI.** S. 1180. Nr. 1129.

Quirinus Moscherosch,

um 1673 Pfarrer in Bodersweyer. (Gesellschaftsname: Philander.)

Von ihm:

Poetisches Blumen-Paradiß . . . von Quirino Moscherosch . . . Nürnberg, gedruckt bey Wolf Eberh. Felßeckern . . . 1673.

43. Pilger-Lied.

**Wie soll ich in der Fremde hier
Ein frölichs Lied, HErr! singen dir?
Ins Vatterland mich zu dir nimm,
Dann sing' ich mit den Cherubim.**

Andacht.

Nach der Singweise H. Johann Risten Passions-Andachten: O Wunder über Wunder, ꝛc am 109. Blat.

1.

DJe Frölichkeit der Erden
Beherrscht nicht meinen Sinn,
Es muß mir anderst werden,
Soll ich die Seiten ziehn.
Es ist doch alles hie
Mit Thränen so verbittert,
Daß man sich freut und zittert;
Das köstlichst' ist nur Müh.

2.

Drum will' mein denken, dichten
Nur nach dem Vatterland'
Ich armer Pilgrim richten,
Entfliehn dem Erdentand
Samt aller Lust der Welt,
Da geigen, pfeiffen, singen;
Das tanzen, springen, klingen
Sey alles hingestellt,

3.

Wie an den Wasserströmen
Des strengen Babylons
Israels Volk mit grämen
Gedachte des Sions
Vergessend aller Lust,
Der Kinder-Liebespossen,
So es vor dem genossen,
Weil es sich bücken must.

4.

Die Harfen an den Weiden
Behingen sonder Klang.
Es kont' in seinem Leiden
Nicht singen den Gesang,
Den es im Vatterland
Gewohnt war' aufzuspielen,
Da oft die Stimmen fielen
Von der zu jener Hand.

5.

Oft ward ein Lied begehret
Von denen, die sie lang
Gefangen und verstöret,
Doch wolte der Gesang
Nicht einst sich heben an.
Wie solten wir aufmachen
Des HErren Lied, sie sprachen,
Wie wir zu haus gethan?

6.

Jerusalem, du Schöne!
Du Stadt in Gottes Bund',
In welcher das Gethöne
Der Freuden schweigt jetzund,
Wie kan ich deiner doch
Auf fremder Erd vergessen,
Daß ich mich solt' ermessen,
Ein Lied zu singen noch?

7.

Eh werd' ich meiner Rechten
Vergessen immerhin,
Die Junge sich anflechten,
Eh du mir aus dem Sinn
Sollst kommen, Vatterland,
An diesen strengen Flüssen,
Da wir uns büssend müssen
Ergeben fremder hand.

8.

Was Israel für Klagen
Geführt in Babylon,
Das hab' auch ich zu sagen,
Daß keiner Lieder Thon
Mir mehr gefall' hinfort,
Bis vom Gefängnis-bande
Befreyt im Vatterlande
Ich singe dir, mein Hort

9.

Bis mit der Engel Chören
In dir, Jerusalem,
Ich mich darf lassen hören.
O daß doch bald ankäm
Der Tag, an welchem ich
Werd' Halleluja singen
Und wunderfrölich klingen,
Wie GOtt erlöset mich.

10.

Dann wird mein Mund mit lachen
Von GOtt erfüllet seyn,
Dann werd' ich Lieder machen
Von Sions Freuden-schein.
Dann sollen Lauten, Harf,
Die Zimbel, Zinken, Geigen
Nicht mehr so traurig schweigen,
Weil ich frey spielen darf.

A. a. O. S. 119. — Zu Str. 3 ff. vgl. Ps. 137.

Justus Georg Schottelius,

geboren 23. Juni 1612 zu Eimbeck, 1642 Assessor beim Hofgericht in Wolfenbüttel, 1653 Kammer-, Hof- und Kanzleirat, † 25. Oktober 1676. (Gesellschaftsname: Fontano I.)

Vgl. Koch, III. S. 487. — Goedeke, III. S. 116.

Schriften:

A. Fruchtbringender Lustgarte . . . gedrukt In der Fürstlichen Haupt-Vestung Wulffenbüttel, Durch Johañ Bißmark, In verlegung Michael Cubachs, Buchhändlers in Lüneburg . . . 1647.

B. Jesu Christi Nahmens-Ehr . . . In Verlegung Conradi Bunonis, und gedrukt in . . . Wolfenbützel, Von JOHANNE Bißmarken . . . 1666.

C. Grausame Beschreibung und Vorstellung Der Hölle . . Wolfenbüttel, In Verlegung CONRADI BUNONIS seel. Erben . . . 1676.

44. JEsus mein Alles.

1.

MEin HErr JEsu, höchster Gott,
Mein Erretter in der Noht,
Feste Hülfe, starker Schuz,
Meine Zuflucht und mein Truz:
Ach mein HErr, vergiß mein nicht,
Wan mich Noht und Angst anficht.

2.

Meine Wonne, beste lust,
Die mir inniglich bewust,
Meine Freude, meine Krohn,
Meine helle Gnaden-Sonn':
Süsser Herr, vergiß mein nicht,
Nach dir steht mein Wunsch gericht.

3.

GOtt, mein Schloß und fester Stand,
Hohe Maur und starkes Band,
GnadenBurg und Freudenort,
Hie im Leben und auch dort:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Weil du meine Zuversicht.

4.

Gott, mein Leben, Gott, mein Heil,
Immerfeste Gnadenseul,
Gott, mein Wunsch, und Gott, mein Flehn,
Gott, mein nimmer-müde-stehn:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Nach dir steht mein Sinn gericht.

5.

Gott, mein Herze, Gott, mein' Hand,
Gott, mein Haus, mein Vaterland,
Meine Quikkung, meine Stet,
Meiner Seelen Ruhebett:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Auf dich ist mein Trost gericht.

6.

Meine Schönheit, meine Zier,
Meine Brunst und Liebesgier,
Meine Wollust, Freudenplaz,
Gott, mein allerbester Schaz:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Mein Herz steht auf dich gericht.

7.

Gott, mein Reichtuhm, Gott, mein Guht,
Gott, mein Geld und hoher Muht;
Silber, Gold und Edelstein,
Alles ist mir Gott allein.
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Alles bleibt auf dich gericht.

8.

Meine Labung und mein Trost,
Süsser als der süsse Most,
Mein' Erfrischung und mein Quell,
Heilig, lieblich, klar und hell:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Weil mein Herz auf dich gericht.

9.

Meine Leitung und mein Licht,
Wan die trübe Nacht anbricht,
Meine Hütte, sicher Port,
Wan ich weichen muß von Ort:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Alles bleibt nach dir gericht.

10.

Meine Vestung, rechte Stärk'
Und mein ewig-festes Werk,
Meine rechte Zuversicht,
Wan mich Widerstand anficht:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Wan ein hartes mich anficht.

11.

Gott, du meine grosse Macht,
Meine Herrlichkeit und Pracht,
Mein Stolziren, Jubelthon,
Siegespracht und grosser Lohn:
Ach mein Herr, vergis mein nicht,
Nach dir steht mein Muht gericht.

12.

Gott, mein Jauchzen, heller Schall,
Mein Frolokken überall,
Meine Stimm' und Seitenspiel,
Meine Wollust ohne Ziel:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Mein Herz steht zu dir gericht.

13.

Meine Warheit, meine Bahn,
Die ich sicher treten kan,
HimmelsFels und Gnadenweg,
Schöner Leitstern, rechter Steg:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Weil ich mich nach dir gericht.

14.

Gott, mein Preiß, und Gott, mein Ruhm
Gott, mein Lob und Eigentuhm,
Gott, mein guter Nahm' und Ehr,
Mein' Erhöhung immermehr:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Nach dir steht mein Muht gericht.

15.

Gott, mein Schirmer und mein Schild,
Wan das Unglück wütend-wild,
Mein Erlöser und Zuflucht,
Wan mich Noht und Todt besucht:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Wan das Unglück zu mir bricht.

16.

GOtt, du meine Liebespein,
Lieber als mag lieben seyn,
Heilig-wol und ewig-süß,
Du ein Milch- und Honigfluß:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Mein Herz bleibt nach dir gericht.

17.

GOtt, du meines Geistes Brunst,
Meine Tugend, meine Kunst
Mein Vermögen, Tuhn und Kraft,
Meines Wunsches Himmelsaft:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Alles bleibt auf dich gericht.

18.

Alles ist mir GOtt allein,
Gott, du solst mir alles seyn:
Liebster Gott und liebster Herr,
Ich nur einzig dich begehr.
Drum, mein Gott, vergiß mein nicht,
Alles bleibt auf dich gericht.

A. S. 82. — Demnächst B. S. 290. Abweichungen: 4. 1 Du mein Leben, du mein Heil, 4. 3 Du mein Wunsch und du mein, 4. 4 Du mein, 12. 4 Mein-hochrühmen, 15. 3 Erlöser, Hinzuflucht.

45. Zu Weihnachten.

1.

SEy wilkommen, Jesulein!
Du must seyn
Unser liebstes Eigenthum,
Unser Ruhm.
Süsses Kindlein, sey wilkommen
Allen auserwehlten Frommen.

2.

Sey wilkommen, unser Trost!
Du erlöst
Uns von Höllenpein und Noht
Und vom Todt.
Süsses Kindlein, sey wilkommen,
Weil du uns dem Tod' entnommen.

3.
Sey wilkommen, Jesu Christ,
Weil du bist
Uns das wahre Gnadenlicht,
So anbricht.
Süsses Kindlein, sey wilkommen!
Dunkel ist durch dich genommen.

4.
Sey wilkommen, Friedensherr!
Dein Gewehr
Ist Gedult und sanftes Herz,
Süsser Smerz.
Süsses Kindlein, sey wilkommen,
Unfried ist durch dich genommen.

5.
Sey wilkommen, Brüderlein!
Du wilst seyn
Unser Fleisch und unser Blut
Uns zu guht.
Süsses Kindlein, sey wilkommen,
Hast die Menschheit angenommen.

6.
Sey wilkommen, Lebensquell
Klar und hell:
Du erfülst mit Himmelssaft
Und mit Kraft.
Süsses Kindlein, sey wilkommen,
Mangel hastu uns genommen.

7.
Sey wilkommen, starker Held,
Der das Feld
Wider Sünd und Welt gekriegt
Und gesiegt.
Süsses Kindlein, sey wilkommen,
Mangel hastu uns genommen.

8.
Liebster Heyland, Davids Sohn,
Ach verschon,
Daß man danckbahr ohne Klag
Sagen mag:
Unser Jesulein ist kommen,
Hat uns aller Noht entnommen.

A. S. 122.

46. Von des Friedes Früchten,
und was hingegen Krieg bringe.

In seiner eignen Mel.

1.
Güldner Fried uns sehr ergetzet,
Böser Krieg uns nur verletzet.
Was bringt Friede? Lauter Freud;
Was bringt kriegen? Lauter Leid.

2.
Güldner Fried uns wol ernehret,
Böser Krieg uns hin verzehret.
Was bringt Friede? Wein und Brodt;
Was bringt Kriegen? Hungers-Noht.

3.
Güldner Friede lehrt uns singen,
Böser Krieg: die Hände ringen.
Was bringt Friede? Fröligkeit;
Was bringt kriegen? Hertzenleid.

4.
Friede lauter gutes bringet,
Krieg nur nach verdammniß ringet.
Was macht Friede? Himmlisch seyn;
Was bringt Kriegen? Höllen Pein.

5.
Friede bauet, Friede richtet,
Krieg zerreisset, Krieg zernichtet.
Was bringt Friede? Muht und Gut;
Was bringt Kriegen? Feur und Blut.

6.
Friede kömmet aus dem Himmel,
Aus der Höll das Kriegsgetümmel.
Was ist Friede? Gottes Kind;
Was ist Kriegen? Nicht ohn Sünd.

7.
Was bringt Friede? { Wolergehen.
Veste stehen.
Ehr uñ Freud.
Seligkeit. }

Neu-vermehrtes . . . GEsangbuch . . . Braunschweig, Gedruckt und verlegt durch Christoff Friederich Zilligern ANNO M DC LXI. S. 701. — Das Lied erscheint demnächst in dem Erfurter Gesangbuch v. 1663 S. 715. Beidemale ohne den Namen des Verfassers.

47. Über das Evangelium
am Sontage Palmarum, Matth. 21.
Christus mihi Ovator.
Mein HErr JEsus Christ
FreudenStimm mir ist.

1.

Auf, jhr Töchter aus Zion,
Schaut den König, Davids Sohn,
Wie sanftmütig kömt er ein
Reitend auf dem Eselein!

2.

Hosianna ruft jhm zu,
Ach gib Glük und Heil und Ruh,
Schmükket prächtig aus die Bahn,
Daß Er wohl einreiten kan.

3.

Schmükken wil ich aus mit Zier
Hertzens Wege, Hertzens Thür.
Kehr Hülfbringend prächtig ein
In des Hertzens Nidrigseyn!

B. S. 98.

48. Andächtige Gedanken,
Bekäntniß und Bitte zu dem HErrn JEsu.

Nach der Weise: Wie nach einer Wasserqwellen rc.

1.

ACh mein JEsu, reich von Gnaden,
Voller Treu und Gütigkeit,
Jch, dein Kind, bin jtzt beladen
Mit Betrübniß und viel Leid,
Mit viel Angst und Hertzensweh,
Wo ich sitze, wo ich steh,
Weil ich bey mir sehr entpfinde
Meine Missethat und Sünde.

2.

Nun ich wil dir recht bekennen,
Allersüsster JEsu Christ,
Und mich einen Sünder nennen,
So der Straffe würdig ist,
Wenn du, HERR, in deinem Grimm
Und nach deines Zornes Stimm
Wollest meine Sünde richten,
Mich zerscheitern und vernichten.

3.

Nichtes qwelet so mein Hertze,
Nichtes bringt mir grösser Leid,
Als mich krenket dieser Schmertze,
Wan ich meine LebensZeit
Durchbetracht und recht anseh'
Und daher mit ach und weh
Mein unreine SündenKleider
Täglich muß beweinen leider!

4.

Ach ich weiß, daß ich in Sünden
Bin entfangen und geborn,
Muß von Mutter Leib entfinden
Gottes wolverdienten Zorn.
Weinen und der Windelband
War mein erstes Wort und Stand;
Elend, Krankheit, Sorge, Plage.
Folgen hernach alle Tage.

5.

Muß also der Mensch im Leben
Straks von seiner Wiegen an
Stets in Angst und Unruh schweben,
Lauft auf der Betrübniß Bahn,
Dazu dennoch dieses komt,
Daß uns böse gier einnimmt,
Und die Sünd in tausend Wegen
Wil uns in die Hölle legen.

6.

Ach wenn ich diß so bedenke
Und erst recht erkenne mich,
Jch mich alsdan heftig krenke
Und muß weinen bitterlich.
Und ich weis fast nicht, wohin
Lenken sol sich Hertz und Sinn,
Daß ich in der Angst und Sünde
Dennoch Trost und Hülfe finde.

7.

Reiß heraus dich, meine Seele,
Such die Frey- und Ruhe-stat
Und dich nicht zu heftig quele,
Christus dich erlöset hat.
Er spricht: komt nur zu mir her,
Die jhr seid betrübet sehr.
Ich wil Trost und Hülffe schikken
Und wil ewre Seel erqwikken.

8.

Inniglich mit grossen Freuden
Hör und fühl ich dis dein Wort;
Drum wil ich mich nimmer scheiden,
Sondern jmmer fort und fort
Zu dir eilen, ach mein GOTT,
Alle meine Sünd und Noht
Auf dich werffen, zu dir treten
Glaubensvoll mit stetem beten.

9.

An dein Creutz wil ich gedenken,
Teurer Heiland JEsu Christ,
Meine Seel und Geist hinlenken
Da, wo du zufinden bist,
Zu der grossen MarterAngst,
Darin du am Creutze hangst,
Zu dem Leiden, zu den Plagen,
Das du für mich hast getragen.

10.

Schau mich an mit Gnadenblikken,
Öfne mir dein Bruder-Ohr.
Ich wil heisse Seufzer schikken,
Die sich dringen hoch empor.
Wegen dein dich mein erbarm
Und mit Gnaden mich umarm;
Tilge alle meine Sünde,
Nim mich hin zu deinem Kinde.

11.

O mein Gott, ich habe funden
Meiner Seelen Wonn und Freud.
Ich wil mich in deine Wunden
Nun verbergen allezeit.
Frölig wil ich zu dir gehn,
Unter deinem Creutze stehn,
Und in deines Creutzes Schatten
Sol mich doch kein Creutz abmatten.

12.

Bringen wil ich ohn auffhören
Mein Dankopffer, HERR, zu dir,
Naß von lauter Liebeszehren
Klopfen an die Gnaden Thür.
Himmelsüsser LebensQwell,
Heilig, lieblich, clar und hell,
Laß mich in den Himmel gehen,
Dich mit GlaubensAugen sehen.

13.

Beut mir deine Gnaden Hände,
Ach mein treuer Gott und HERR,
Daß ich mich von allen wende
Und alleine zu dir kehr.
Wen ich reich in GOtt nur bin,
Das ist mein Wunsch und Gewin;
Ich wil nur in GOtt fest bleiben,
Alles andre von mir treiben.

14.

Ewig, Ewig, ach wie lange,
Ewig, Ewig, lange Zeit!
Meinem Hertzen wird fast bange,
Wen ich denk die Ewigkeit.
Doch für Freud bin ich entzukt,
Freud mich in den Himmel rukt,
Weil ich ewig werd anschauen
Christum in den Himmels-Auen.

15.

Nun ich wil hier gerne tragen,
Wie du wilst, die leichte Last
Und das sanfte Joch anhaben,
Das du mir verordnet hast.
JEsu Christe, drum gib mir
Hülfe, Seegen, Trost alhier.
HERR, ich gläub, dich zu mir wende
Und beschehr ein seeligs Ende.

B. S 328. — 11. 5 u. 6 gehen, stehen.

49. Ein SterbeLied,

nach der Weise: Wann mein Stündlein verhanden ist, rc.

1.

JCh will nun gerne sterben ab,
Hin zu dem Himmel fahren;
Mein Kämmerlein soll seyn mein Grab,
Drin GOtt wird wol bewahren
Den todten Leib und mein Gebein,
Daß alles soll erhalten seyn,
Bis man wird auferstehen.

2.

Nun gute Nacht, du böse Welt
Voll Eitelkeit und Sünden.
Dein Wesen mir gar nicht gefelt,
GOtt hat mich lassen finden
Den Weg ins rechte Vaterland,
Zu ruhen dort in GOttes Hand
Samt allen Auserwehlten.

3.

HErr JEsu Christ, ich glaub an dich,
Auf dein Verdienst ich sterbe.
Hilf überwinden ritterlich,
Daß ich hier recht erwerbe
Der Seelen Heil und Seeligkeit,
So du allein uns hast bereit
Durch dein so schweres Leiden.

4.

O Tod, sey nun willkommen mir,
Du kanst die Freiheit bringen,
Zum Leben öfnen mir die Thür,
Daß ich hindurch mag dringen
Zu dem bestimten FreudenOrt
Und zu des Lebens sichren Port,
In Abrahams Schos bleiben.

5.

Die Welt ist nur das Jammerthal,
Das müssen wir durchwandren.
Creutz, Elend, Mühe, Noht und Qwaal
Trift einen mit den andren.
Doch läßt GOtt seyn den Unterscheid,
Nach dem uns die Gedult bereit,
Und lernen überwinden.

6.

Der Tod allein beschert das End
Von allen diesen Klagen.
Der Tod den Freistand uns zuwendt,
Daß unsre Seel kan sagen:
GOtt Lob, es ist aus Angst und Qwaal,
Ich wandre hin ins Himmels Saal,
Da Freud' und lieblichs Wesen.

7.

Die Zeit ist hier voll Schmertz und Pein,
Voll Krankheit, Leibes Schaden;
Der Tod muß hier nur Mitler seyn,
Uns alles abzuladen.
Der schwache Leib komt in sein Grab,
Des Leibes Pein ist todt und ab,
Die Seel zu GOtt hineilet.

8.

Die Welt hier voller Bösheit bleibt,
Das Laster uns anklebet;
Der Teuffel oft zum Argen treibt,
Ohn Sünde niemand lebet,
Und ist die Seel fast immerdar
Nicht ohne Noht und ohn Gefahr,
Den Himmel zuverlihren.

9.

Doch ist die Busse erst gethan,
So kan man frölig sterben.
Man komt weg aus der SündenBahn
Und kan den Himmel erben
Und eilen hin zur Seeligkeit;
Dann ist recht aus die Sünd und Leid,
So uns sonst stets betrübet.

10.

Wann kommen wird der Jüngste Tag,
Ich werd' auch aufferstehen,
So hilf mir, JEsu, daß ich mag
Mit dir ins Reich eingehen,
So GOTT der Vater hat bereit
Zur allerhöchsten Seeligkeit
Den Frommen und Gerechten.

C. S. 339.

50. Warum wilt du ewig sterben?

Mel.: Werde munter, mein gemüthe.

1.

Warum wilt du ewig sterben
Sünder, warum stürtzst du dich
In das höllische verderben?
Wilt du leiden ewiglich?
Wilt du dann mit allem fleiß
Machen dir die höll so heiß?
Stehe ab von deinen sünden,
Die dem teuffel dich verbinden.

2.

Dencke an die letzte stunde,
Dencke an das jüngst gericht,
An den pful und schwefelgrunde,
An deß richters angesicht.
Schaue über dich: der thron
Ist dazu bereitet schon;
Erde und deß himmels lichter
Schmeltzen schon vor diesem richter.

3.

Das gerichte wird geheget
Und wird dir in einem buch
Dein verbrechen vorgeleget
Und auch dein verdienter fluch.
Darum sol jetzund der stab
Dir den himmel sprechen ab,
Und das urtheil heisst: ihr sünder
Seyd und bleibt deß teuffels kinder.

4.

Siehe neben dich: da fechten
Dich die beyde kläger an,
Das gesetze zu der rechten,
Dem du nicht genug gethan,
Und der arge schadenfroh
Schreyt zur lincken mordio,
Ceter, mordio und rache
Uber dieses sünders sache.

5.

Unter dir ists hellisch feuer,
Ein verrauchtes schwefelloch
Und erschrecklich ungeheuer.
Sünder, sag: was dünckt dich noch?
Wo steht deine außflucht hin?
Hast du lügen in dem sinn?
Damit wirst du nicht bestehen,
Sondern mehr zu schanden gehen.

6.

Es wird selbsten dein gewissen
Uber deiner sünden meng
Bey dem richter zeugen müssen:
Da wird dir die welt so eng
Und das billigst urtheil seyn,
Du solt in der höllenpein
Mit viel tausendfachen quaalen,
Mit der seel und leib bezahlen.

7.

Da das außgesprochne rechte
Denn schon zu vollziehen stehn
Die beflammte henckersknechte:
Also wird es dir ergehn,
Also stehet es um dich,
Also solt du ewiglich
In dem höllischen verderben
Sterben ohne nimmer sterben.

8.

Das sind deine sicherheiten,
Die dir machen jetzt so bang,
Von den man in gnadenzeiten
Dir getrohet hat so lang;
Aber du dachst immerdar:
Es wird haben kein gefahr,
Es wird nimmermehr geschehen,
Daß es also mir wird gehen.

9.

Weh mir, weh der armen seelen!
Trost, verzweiflung oder tod —
Was auß diesen sol ich wehlen
Nun in meiner sündennoth?
Meine sünd ist allzuschwer,
Ich hab keine gnade mehr
In dem elend, so mich troffen,
Von dem grossen Gott zu hoffen.

10.

Kan ich seiner hand entlauffen,
Seinem eifer oder grimm?
Fluten wollen mich ersäuffen,
Und die harte donnerstimm
Ist das würmlein, das mich nagt,
Und das feuer, so mich plagt,
Und ist nirgend meiner sünden
Ein vergebung mehr zu finden.

11.

Ich find keinen retter, keinen,
Der mit treuer hülff noch rath
Meiner seelen wil erscheinen;
Meine reu ist viel zu spat.
Ach ich ungerathnes kind!
Mich solt nimmermehr die sünd,
Wann ich wär auß diesen stricken,
Wie geschehn, forthin berücken.

12.

Ich wil meinen Jesum fassen,
Der der sünden büsser ist;
Ich wil, Jesu, dich nicht lassen,
Biß du mir genädig bist.
Vatter, Christi tod und blut
Wird für meine sünde gut,
Seine blutgeschwitzte thränen
Werden dich und mich versöhnen.

13.

Vatter, schau, ich fall zu fusse
Als der gröste sünder dir,
Laß den athem meiner busse
Deine gnad abbetteln dir.
Ohne zweifel wird ja seyn
Christi marter, tod und pein
Grösser als die schweren sünden,
Die sich am bekehrten finden.

PRAXIS PIETATIS MELICA . . . Drucks und Verlags Balthasar-Christoph Wusts in Frankfurt am Mayn . . . M. DC. LXVI. S. 137. Nr. 111. — 5. 3 steht ungeheur, 8. 3 gnadenzeit. Unter dem Liede: J. G. S. Die Grellmalerei in Str. 4. 5. 7 kommt der Ristschen (vgl. oben Bd. II. Nr. 236 ff.) fast gleich, doch bewahrt Schottelius einen wärmeren Ton.

51. Kreuz- und Trostlied.

Mel.: Werde munter, mein gemüthe.

1.

LIebster Jesu, deine liebste,
Deine dir erwehlte braut
Ist nun worden die betrübste;
Marck und bein in meiner haut
Sind verdorret und verschmacht,
Und ich seufftze tag und nacht:
Laß, o Jesu, doch die deine
In dem elend nicht alleine.

2.

Weil ich mein betrübtes leben,
Liebster Jesu, wolte gern
Dir auch zu verstehen geben,
Aber mir der weg so fern:
So hat meine liebespein
Durch ein kleines briefelein,
Liebster, mich dahin getrieben,
Daß ich dir hab zugeschrieben.

3.

Nachdem ich durch ungelücke,
Liebster bräutgam, edler freund,
Hab durchs teuffels list und tücke,
Die mir nachgeschlichen seynd,
Dich verlohren, meinen freund,
Um den so gantz kläglich weint
Meine seele: mag ich werden
Nimmer froh auf dieser erden.

4.

Niemand mag sonst mir elenden
Meine höllen-heisse pein,
Meinen schmertz und jammer wenden
Als nur, liebster, du allein.
Wenn du nicht mein elend hörst
Und dich wieder zu mir kehrst,
Werd ich arme endlich sterben
Und in meiner pein verderben.

5.

Jesu, höre doch mein klagen.
Wo sol ich betrübte hin,
Die kein wort fast mehr kan sagen
Und von heulen heischer bin?
Wenn da thier und vögelein
In den wäldern lustig seyn,
Muß ich da mit heissen zähren
Mein elend und jammer mehren.

6.

Liebster, wilt du dann mich arme
Gar nicht wieder nehmen an?
Ach erbarme dich, erbarme!
Was für ruhm gibt es dir dann,
Wann du auß dem elend hier
Nicht einmahl auch hilffest mir,
Wann du, liebster, zu wirst geben,
Daß ich büsse ein das leben?

7.

Ach mein hertz wär voller freuden
Und erquicket noch so sehr,
Wolt auch alles gerne leiden,
Wenn mein lieb nur bey mir wär!
Wenn ich dich nur haben solt,
Hätt ich, was ich wünschen wolt;
Werd ich dich nicht balde sehen,
Muß ich gantz vor leid vergehen.

8.

Hast du nicht reich, kron und leben
Mir, mein schatz, gesaget zu?
Warum wilt du dann hingeben
Mich den wölffen? wilt dann du
So ein armes schäffelein
Lassen auff der heyd allein?
Wilt du meiner so vergessen
Und den wolff mich lassen fressen?

9.

Ach wohin sol ich doch fliehen?
Ich hab weder rast noch ruh.
Wie lang wilt du dich entziehen
Und dein hertz mir schliessen zu?
Siehst du nicht die qual und pein
Der betrübten liebsten dein,
Die so schmertzlich heult und klaget
Und mit liebespein sich plaget?

10.

Sol ich kriechen in die klüffte,
Steigen auff die berge hoch,
Fliehen in die hohen lüffte,
In ein holes felsenloch?
Wünscht ich auch gleich, daß ich wär
An dem ende von dem meer,
Dessen tieffe nicht zu gründen:
Wüst ich doch nicht ruh zu finden.

11.

Was hilfft seufftzen, was hilfft klagen?
Niemand ist an diesem ort,
Der in meinem grossen zagen
Mir gibt trost mit einem wort.
Doch was klagst du, meine seel?
Dein schatz weiß ohn allen fehl
Gar wol, wie es um dich stehet
Und wie übel dir es gehet.

12.

Gib doch deine turteltauben
Nicht den wilden thiern zu theil;
Laß sie nicht die seele rauben,
Sondern zeige mir dein heil.
Dencke doch an deinen eyd
Und sprich: nunmehr ist es zeit,
Daß ich meiner braut gedencke
Und ihr meinen himmel schencke.

A a. O. S. 709. Nr. 556. Unterschrift: J. G. S.

52. Lied in Pestzeiten.

Mel.: O welt, ich muß dich lassen.

1.

ISt, Jesu, es dein wille,
Halt ich gedultig stille,
Daß ich sol schlaffen gehn,
Und fall an meinem ende
Gar gern in deine hände:
Du wirst mir schon beystehn.

2.

Wann meine blutesfreunde
Sind meiner kranckheit feinde
Und ihnen ich ein scheu,
Wann sich da findet keiner,
Der sich erbarmet meiner:
So steh mir, Jesu, bey.

3.

Wann tod und hell mich plagen
Und mein gewissen nagen,
So gib mir trost und krafft
Und laß mich daran dencken,
Was reichen trost kan schencken
Mir deiner wunden safft.

4.

Von himmlischen gedancken
Laß ja mein hertz nicht wancken;
Und wo es solt geschehn,
Daß mein verstand solt weichen,
Wil ich doch mit dem zeichen
Deß lamms zu grabe gehn.

5.

Dich, Jesum, wil ich haben,
Du, Jesus, solt mich laben:
Mein augen, mund und hertz,
Die kan nur Jesus füllen
Und meinen schmertzen stillen
In meiner todes-stund.

6.

Ich freu mich, Gott zu sehen
Und um sein thron zu stehen.
O angenehmer tod,
Wie wirst du mich erquicken
Und in den himmel schicken
Zu dem Drey-Einen Gott.

7.

In was für tausend freuden
Wird sencken sich mein leiden,
Wann ich werd bey dir seyn:
Ach Jesu, liebster bruder,
Spann mich doch bald ans ruder,
Daß ich schiff himmel-ein.

A. a. O. S. 782. Nr. 623. Unterschrift: J. G. S. — 5. 3 durch die Änderung hertz und mund würde der Reim hergestellt.

53. Lied zur Pestzeit.

Mel.: In dem leben hier auff erden.

1.

VAtter, der du dich vernehmen
Lassen hast in deinem wort,
Daß, wenn pest und plagen kämen,
Woltest du seyn unser hort,
Sofern nur durch wahre buß
Dir der sünder fällt zu fuß:

2.

Schau nun, über deine Schaafe,
Die ohn hirten sind und hut,
Kommet solch verdiente straffe,
Solche eingebeitzte ruth.
Aber, Vatter, wilt dann du
Schliessen vatters Augen zu?

3.

Wilt du nicht den jammer sehen?
Ach gerechter Gott, wie lang!
Laß dir doch zu ohren gehen
Unser armes klag-gesang.
Wir, die dich erzürnt so sehr,
Wollens künfftig thun nicht mehr.

4.

Du wilt, daß wir schmertzlich sollen
Tragen wahre reu und leid,
Wenn wir gnad erlangen wollen.
Wol! so laß barmhertzigkeit
Und genad für recht ergehn
Und uns dich barmhertzig sehn.

5.

Zwar wir haben diese plage,
Diese ruth und bösen gifft,
Diese grosse niederlage,
So uns leider jetzo trifft,
Wol verdient und sind nicht werth,
Daß wir gehen auff der erd.

6.

Aber, Vatter, du bist gütig,
Darum kommen wir für dich
Gantz erschrocken und demütig
Und beweinen bitterlich
Unsre sünd und missethat,
Die dich so erzörnet hat.

7.

Laß, o HErr, genädig sincken
Deine wolbefugte rach,
Laß uns sincken, nicht ertrincken
In der ungenadens-bach
Und laß Christi tod und pein
An uns sündern wirckend seyn.

8.

Breite deine gnadenflügel
Uber unser hauß und gut
Und bestreiche thor und riegel
Mit des lämbleins Jesu blut,
Auff daß es der würger seh
Und bey uns vorüber geh.

9.

Stärcke, was geschlagen nieder,
Schaffe rath, dem er gebrist;
Was verletzet, reinge wieder,
Tröste, was erschrocken ist;
Heile, was kranck und verwund,
Und behalt, was noch gesund.

10.

Gib dein kräfftiges gedeyen,
Gib uns deinen segen doch
Im gebrauch der artzeneyen
Und gedult in unserm joch
Und hilff uns, HErr Jesu Christ,
Wie uns wol geholffen ist.

11.

Laß uns Christlich leben, selig
Sterben, streiten ritterlich,
Endlich überwinden frölich
Und dich sehen ewiglich.
Hilff uns auß von aller plag
Am gericht und jüngsten tag.

A. a. O. S. 784. Nr. 625. Unterschrift: J. G. S.

54. Lied in Pestzeiten.

Mel.: Nun lig ich armes würmelein.

1.

WEil ich nun ganz verlassen bin,
So wend ich mich zu Jesu hin:
Dem beicht ich so verlaßnes kind
Von hertzen meine schweren sünd.

2.

Den ruff ich mir zum beystand an,
Als der allein mir helffen kan:
Auff sein verdienst und creutzes pein
Soll auch mein lebens abschied seyn.

3.

Ich bin lebendig sein und todt
Und tröst mich seiner wunden roth,
Glaub auch gewiß und festiglich:
Wer auff ihn hofft, stirbt seliglich.

4.

Was, teuffel, sünde, tod und höll,
Frag ich nach eurem mord-gebell?
Ja wann nur selig werden drey,
Weiß ich, daß ich darunter sey.

5.

Es nahen sich die engelein
Schon zu der armen seelen mein:
Nun ist vollbracht all angst und leid,
Und fahr dahin zur seligkeit.

A. a. O. S. 789. Nr. 630. Unterschrift: J. G. S.

55. Abendlied in Sterbensläuften.

Mel.: Mein wallfahrt ich vollendet hab.

1.

GOtt, der uns diesen tag bewacht,
Dem sey nun lob gesungen,
Daß er durch seine starcke macht
Uns heute beygesprungen,
Damit uns nicht ein schneller tod
Hat plötzlich überfallen,
Und in so schweren, grossen noth
Erhöret unser lallen.

2.

Dir, grosser Gott, bekennen wir
Die menge unsrer sünden;
Wir bitten aber, laß für dir
Uns doch genade finden
Und dich der grossen niederlag,
HErr Jesu, doch erbarmen
Und treib der seuchen schwere plag
Von uns verlaßnen armen.

3.
Wend, HErr, von uns die pestilentz,
Die umb uns her thut schleichen:
Laß sie doch unser hauß und grentz,
O Jesu, nicht erreichen.
Steh du uns bey mit deiner gnad,
Die kräftig in den schwachen,
Und hilff, daß uns die pest nicht schad:
Reiß uns auß ihrem rachen.

4.
Du starcker Gott, dem folgen muß
Wind, meer und auch die erden,
Wir fallen dir durch buß zu fuß
Und wollen frömmer werden.
Sprich nur ein wort durch deinen mund,
So heilet, was geschlagen,
Und bleibet frisch, was noch gesund
Von diesen schweren plagen.

5.
Weil uns die schwartze nacht umgibt,
So laß uns sicher schlaffen.
Wer Gott vertraut und selben liebt,
Dem können solche straffen
Auch krümmen nicht ein eintzig haar,
Es sey denn Gottes wille:
Drum bet und schick dich zur gefahr
Und halt dem HErren stille.

6.
Verzage nicht in deinem leid,
Gott wird dich nicht verderben:
Du bist deß HErren allezeit
Im leben und im sterben.
Solt du dann sterben, sterbe hin,
Thu Gott die seel ergeben;
Ist doch der tod uns ein gewinn
Und Christus unser leben.

7.
Hat doch der mensch kein fried noch ruh,
Dieweil er lebt auff erden,
Biß daß er thut die augen zu:
Da möcht es besser werden;
Dann ist er von der harten schlacht
Deß bösen feinds entsprungen
Und frey von allem creutz gemacht,
Mit dem er oft gerungen.

8.
Darumb geb ich mich willig drein
Und hoff auff Gott den HErren.
Es muß einmal gestorben seyn:
Was sol ich mich viel sperren?
Wer heint einschläfft, ist morgen schon
Auß diesem welt getümmel
Und prangt mit unverwelckter kron
Bey seinem Gott im himmel.

9.
Dir, Jesu, sey es heimgestellt,
Mein leben und mein sterben;
Mach dus mit mir, wie dirs gefällt,
Nur daß ich mög ererben
Die hohe gnad, o Jesulein,
Daß ich in jenem leben
Nur möge dein Thürhüter seyn:
Das wollest du mir geben.

10.
Und sterb ich gleich, so sterb ich dir,
Du bist ja auch gestorben
Und hast ein ewigs leben mir
Durch deinen tod erworben.
Diß ist mein trost, darauff ich mich
Behertzt nun lege schlaffen:
Wer busse thut und hofft auff dich,
Ruht unter deinen waffen.

A. a. O. S. 791. Nr. 633. Unterschrift: J. G. S.

56. Von der Nichtigkeit des irdischen Lebens.

Mel.: Mein wallfahrt ich vollendet hab.

1.
WAs ist doch unser lebenszeit?
Was ist deß menschen wandel?
Es ist nur lauter eitelkeit
Sein gantzer lauff und handel.
Gleichwie ein schönes grünes gras
Gar bald zu heu muß werden,
So bricht der mensch auch gleich wie glas
Und wird zu staub und erden.

2.
Er blühet wie ein zarte blum
Auff grün-gesätem felde;
Eh man sich kaum gesehen um,
Macht sie deß windes kälte,
Wann brausend sie darüber geht,
Gantz loß von laub und blätter:
So, wanns mit uns am besten steht,
Kommt tod und unglückswetter.

3.

Drum ist es lauter eitelkeit,
Deß menschen kurtzes leben,
Ein kurtzes nun der frölichkeit
Und gleichet sich gar eben
Dem staub, so mit dem wind entsteht,
Eim bald-gebrochnen glase,
Dem schnee, so in dem lentz vergeht,
Und einer wasserblase:

4.

Gleich einer schönen morgenröth
Von wolcken überzogen,
Gleich einem blitz, so bald vergeht,
Gleich einem regenbogen,
Dem schatten, so da bricht herein,
Dem nebel, so verjaget
Der güldnen sonnen heisser schein,
Der himmelröth, wanns taget.

5.

Es ist der mensch gleich einem traum,
So mit dem schlaff auffhöret,
Ein auffgeschwollner wasserschaum,
Der sich im huy verstöret,
Gleich einem schnell verschoßnen pfeil,
Ein Echo in den krüfften,
Ein zeitvertreibung der kurtzweil,
Ein vogelflug in lüfften,

6.

Am heissen sonnenschein ein eiß,
Ein tau, der bald verdirbet,
Ein wanderschaft und stete reiß,
Biß er sich legt und stirbet.
Drum bleibt und ist es eitelkeit,
Der menschen thun und handel,
Und seine gantze lebenszeit
Ein sorgen-voller wandel.

7.

Wol dem, der dieses recht betracht
Und so bestellt sein leben,
Daß er sich stündlich fertig macht,
Dem tod den zoll zu geben:
Den wird nach dieser kurtzen zeit
Und diesem welt-getümmel
Die heiligste Dreyfaltigkeit
Belohnen in dem himmel.

A. a. O. S. 831. Nr. 666. Unterschrift: **J. G. S.**

Christian Betulius,

geboren zu Wildstein bei Eger 1619, Bruder des Siegmund Betulius (von Birken), 1646 Lehrer am Egidien-Gymnasium in Nürnberg, Pfarrer in Balgheim, 1655 Rektor und Prediger in Oettingen, 1660 Diakonus in Blaubeuren, Präzeptor der Klosterschule zu Hirsau, 1668 Pfarrer in Dußlingen, später Pfarrer in Sindelfingen, wo er 26. Januar 1677 starb. (Gesellschaftsname: Macaristo.)

Vgl. Koch, III. S. 485. — Goedeke, III. S. 183.

57. Traur-Gesang.

Vber des HErrn JESV Nägel.

1.

JEsu, muß ich dich gar sehen
An die trübe Richtstatt gehen?
Deine rote Nägelmal
Machen mir ein neue Qual.
Last, ihr Augen, Bäche fliessen,
Lasset bittre Threnen schiessen.

2.

An der hohen Marterstangen
Soll der matte Leib noch hangen!
Der sich kaum vor Abkrafft regt,
Noch zum Tod sein Creutze trägt!
Last, ihr Augen, u. s. w.

3.

Sehet an der Schädelstätte,
Wie sie wüten in die Wette,
Wie sie rauben sein Gewand.
Ach! dort wird er auffgespannt.
Last, ihr Augen, u. s. w.

4.

Ach Ihm werden in der Mitten
Händ uñ Füsse durchgeschnitten,
Vnd der scharffen Nägelspitz
Dringet durch die Wundenritz!
Last, ihr Augen, u. s. w.

5.

Gibt die Erden Ertz und Eisen,
Ihren GOtt also zu preisen?
Das Metall und ihre Frucht
Seyn zu solchem End gesucht!
Last, ihr Augen, u. s. w.

6.

Seht ihn an das Creutz erhöhet,
Wie er schon vor Quaal vergehet,
Wie der Adern Blut entweicht
Vnd der Kräfften Krafft verschleicht.
Last, ihr Augen, u. s. w.

7.

Die zuvor durchschmertzten Glieder
Sincken ohne Halt darnider.
Der verblaste Leib sich senckt,
Vnd das Haubt sich abwerts henckt!
Last, ihr Augen, u. s. w.

8

Was bestehet aller Enden,
Ruht auff JESV Allmachts-Händen:
Dannoch wird die Gotteshand
An des Creutzes-stamm gespant.
Last, ihr Augen, u. s. w.

9.

Was die Hand dort hat verbrochen,
Wird an JEsu Hand gerochen!
Des verbottnen Baumsgelüst
Wird hier an dem Holtz gebüst!
Last, ihr Augen, u. s. w.

10.

Ich ob meiner Boßheit Schulden
Solte Creutz und Nägel dulten.
Doch ich steh auf freyem Fuß:
Meinen JEsum druckt die Buß.
Last, ihr Augen, u. s. w.

11.

Nun die Handschrifft ist durchstrichen
Sie ist an dem Creutz verblichen!
Moses mich nicht mehr verklagt!
Mein Gewissen nimmer zagt!
Last, ihr Augen, Bäche fliessen,
Lasset Frewden-threnen schiessen.

12.

In den tieffen Wunden-hölen
Such ich Zuflucht meiner Seelen.
Meine Ruh in Sündenquaal
Bleiben diese Nägelmal!
Last, ihr Augen, Bäche fliessen,
Lasset Freuden-threnen schiessen.

Daniel Wülffers Zwölff Andachten, über Etliche hertzbewegliche Wort unsers vor seinem blutigen Leiden bekümmerten HErrn JEsu . . . Nürnberg, Gedruckt und verlegt bey Wolffgang Endtern. Anno 1648. S. 274. Unter dem Liede: „C. B.“ Die Melodie: b b f g g es d d (von Siegm. Theoph. Stad) ist vorgedruckt.

58. Ein Geistlich Lied,

in Betrachtung der Menschlichen Eitelkeit.

1.

Ja, ja, es ist der alte Bund,
Gesetzet diesem gantzen rund:
Wir müssen alle sämbtlich sterben.
Der Cörper solte nie vergehn,
Er solte sambt der Seel bestehn:
Nun muß er in dem Grab verderben.

2.

O Adams-Fall! O Jammer-Fall!
O bittre Frucht voll Gifft und Gall!
Der Tod ist sambt dir einverschlungen.
O Sünd, du hast die Todes-Macht
Auff uns und in die Welt gebracht!
Sie ist zu allen durchgedrungen.

3.

Dem, was vom Weib und Menschlich ist,
Stellt dieses Würgers Hinterlist:
Nicht einer jemals jhm entrinnet.
O Tod! du bleibst der Sünden Sold:
Darwider hilfft kein Geld und Gold.
Wol diesem, der es wol besinnet!

4.

Früh oder langsam oder spat —
O Mensch, dein Sterbens-stündlein naht:
Der Augenblick ist dir verborgen.
Sag: wirstu leben biß zur Nacht?
Biß nach deß ersten Schlaffes Wacht?
Biß an den Liecht-beglänzten Morgen?

5.

Wolan! es ist dir schon bewust,
Daß du zuletzt noch sterben must,
Doch unbewust, wanns soll geschehen.
Vielleicht verlaufft heunt deine Zeit:
O Menschen-Seel, dich jetzt bereit!
Du möchtest deine Schantz versehen.

6.

Nur einmal ist der Tod gesetzt,
Sein Bogen öffter nicht verletzt:
Wer einmal stirbet, bleibt begraben.
Dann mustu für das Blut-gericht
Vnd für deß Richters Angesicht:
Wie du gelebt, so sind die Gaben.

7.

Der grünbeläubten Bäume Last,
Gestürtzet von der Winde Brast,
Bleibt ligend, wie sie ist gefallen:
So, wie der Leib darniederfällt,
Bleibstu den Würmen beygesellt,
Biß die Posaune wird erschallen.

8.

Ach! fällst du übel, ist der Höll
Schon heimgefallen Leib' und Seel!
Diß einmal ist die Qual erworben!
Die Buß ist auß, die Gnad ist auß,
So bald zerfällt deß Cörpers Hauß.
Dem Himmel bistu schon verdorben!

9.

O Seel, erwach! O schlumre nicht!
Dein dencken sey empor gericht
Hin zu deß Himmels Hochzeit-Freuden.
Geuß in die Lampen frisches Oel,
All' Augenblick' und Stunden zehl,
Biß dich der Bräutgam heist abscheiden.

10.

Erwege, was du thust, das End
Vnd dich nicht selbst zur Höllen send,
Du kanst dein Heil gar wol erjagen.
Diß einmal niemals nicht vergiß,
Mit Sorgfalt jede Zeit verschließ,
Daß du nicht ewig müssest klagen.

11.

Ach! was für Weh und herbe Klag,
Welch Aengsten und Gewissens-Plag
Dort nach der Gnaden-Zeit die kräncket,
Die dieses einmal übersehn!
Sie müssen dann vergebens flehn,
Den Schwefel-Flammen eingesencket!

12.

O einmal! O du Augenblick!
Ich denck an dich und drob erschrick.
Ach! möcht ich allzeit dich besinnen!
Es hängt an dir das ewig-seyn,
O einmal! — Ja ich dencke dein,
Biß daß ich scheiden soll von hinnen.

A. a. O. S. 404. Unter dem Liede: „C. B.“ Vorgedruckt die Melodie desselben Komponisten: c b b b a g f e. Das Lied gehört, wie die beiden folgenden, zu dem Abschnitt des genannten Werks, der betitelt ist: „Daniel Wülffers Denckmal, Der Letzten Ding, In Fünff Denck-Predigten,“ und zwar zu der ersten Predigt: „Nutzliche Todes-Gedancken.“

59. Ein Geistlich Lied,
in Betrachtung der Aufferstehung der Toden.

1.

O herrliches Geschöpff, O werthes Gottes-Bild,
Wie, daß du doch, O Mensch, so jrdisch bist gewillt?
Wirff eilend von dir weg der Erden eitels Wesen,
So du von schnöder Lust erfreulich wilt genesen.

2.

So bald du einmal hast deß Lebens-Liecht erblickt,
Bistu zugleich von Gott ins ewig-seyn geschickt:
Es hat der Schöpffer wol den Anfang dir gegeben,
Doch soll der Geist ohn End und jmmerwährend leben.

3.

Er fähret nicht dahin so wie ein leerer Hauch,
Als wer er nie gewest, noch wie ein dünner Rauch,
Nicht wie die Loderasch und jhre leichte Funcken,
Als wol die Spötter-Rott sich sicher läst geduncken.

4.

Es stirbet zwar der Leib, wird hingelegt in Sarck,
Den Würmern eine Speiß, sie fressen Bein und Marck.
Doch wie die zarte Seel ohn Sterben muß bestehen,
So soll auß seiner Höl der Cörper wieder gehen.

5.

Es kömbt einmal die Stund, in welcher alles Fleisch
Erstehen soll vom Grab mit Krachen und Geräusch,
Wann Himmel, Erd und Welt zu hauffen werden fallen,
Wann der Posaunen Klang in Lüfften wird erschallen,

6.

Wann Jesu Donnerstimm dort in den Wolcken spricht:
Ihr Toden, auff! ersteht! kombt, trettet vor Gericht!
Gebt Rechnung eures Thuns, wie jeder hat gelebet
Vnd wie er in der Welt dem guten nachgestrebet.

7.

Was Mensch heist, muß herfür vor aller Welt Gesicht,
Mit Adern, Haut und Bein, begraben oder nicht,
Gerädert und verbrant, geköpffet und erhencket,
Gefressen von dem Wild und in die Flut gesencket.

8.

Wer hier ist wol gewest, besitzt die Himmels-Freud;
Wer bößlich hat gelebt, den quält der Höllen Leid.
Es ist vorlängst gesetzt: der fromme geht zum Leben,
Der Sünder bleibt zurück, den Flammen heimgegeben.

9.

Das Freuden-Leben wärt, die Marter auch ohn End,
Nicht, ewig, ewig nicht wird beedes abgewendt.
Sie wolten ja wol nicht, sie müssen überbleiben:
Der Höllenbrände Qual kan nichts nicht hintertreiben.

10.

Besinn es doch, O Mensch, und leb so in der Welt,
Damit du dort eins seyst den frommen beygesellt!
Dieweil du einmal bist zum ewig-seyn bescheiden,
Für stäte Pein und Leid erkiese stäte Freuden!

A. a. O. S. 434. In demselben Abschnitt. Gehörig zur zweiten Predigt: „Betrachtung der Aufferstehung der Toden.“ Unter dem Liede „C. B.“, über demselben die (Stadesche) Melodie: c c c c g a.

60. Schrecken deß jüngsten Gerichts.

1.

So fahre so nur fort,
Du gantz-verboste Welt,
In deiner Sünden-wüt,
Thue, was dir nur gefällt:
Laß wider dein Gewissen
Der schnöden Lüste Lust
Den vollen Ziegel schiessen,
So wie du lang schon thust.

2.

Ergötze dich nur fort
Mit Haß und bittrem Neid,
Mit stoltzem Hochmuts-brast,
Mit Zanck und grimmen Streit,
Mit Fraß und Schwelgereyen,
Mit schlauher trügers-Kunst,
Mit falsch und schmeicheleyen,
Mit böß-erhitzter Brunst.

3.

Der Bauch und Silberklump
Sey jmmer hin dein Gott,
Deß höchsten Nam und Wort
Dein Heuchelschein und Spott.
Was Gott dich heist erfüllen,
Thue du das Widerspiel,
Leb nur dem Fleisch zu Willen
Ohn fürgestecktes Ziel.

4.

Bald wird zugegen seyn
Von seinem Hoheits-Thron
Mit hellem Feldgeschrey
Der Richter, Gottes Sohn.
Bald wird die Stimm erschallen:
Auff, auff, diß ist der Tag,
Der grosse Tag vor allen,
Daran es noch gebrach!

5.

Kombt, trettet vor den Stul
Und für das Angesicht
Deß Rächers aller Welt!
Kombt für das Blutgericht!
Da solt jhr Rechnung geben
Vom Glauben und vom Thun,
Von eurem gantzen Leben,
Von einem jeden nun.

6.

Verbrenne dich zu Staub,
Verstäub dich in die Lufft,
Reiß auß dem Leib das Hertz
Kreuch in der Höllen Krufft:
Noch mustu hier erscheinen
Vnd unaußbleiblich stehn.
Das Grab verhälet keinen,
Zum Thron sie müssen gehn.

7.

Was jeder hat verbracht
Durch seine Lebens-Jahr,
Es sey gut oder böß,
Das wird hier offenbar.
Kein Winckel-tand bleibt sicher,
Es werden auffgethan
Die grossen Rechnungs-Bücher:
Kein That sich bergen kan.

8.

Ja für ein jedes Wort,
Geredt auß frevlem Mund,
Gibst du dann Rechenschafft.
Es ist schon alles kund.
Es läst sich nichts verschweigen
In diesem Richtes-Kreiß:
Man fordert keine Zeugen,
Dein Hertz gibt selbst beweiß.

9.

Das Vrtheil wird gehört:
Hier seines Glaubens lebt,
Wer mit Gottseelig-seyn
Dem Himmel nachgestrebt.
Kombt, jhr gebenedeyte,
Besitzet nun das Reich,
Das ich euch längst bereite!
Kombt, lebt den Engeln gleich!

10.

So sagt der Gottes Sohn
Zur außerwehlten Schaar,
Die jhm zur Rechten steht.
Sie gläntzen Sternenklar
Vnd tretten in die Freuden,
Die unaußdencklich sind,
Da wo ohn Ach und Leiden
Die Wonne nie zerrinnt.

11.

Doch Weh, Weh euch, die jhr
Zur Lincken seyd gestellt!
Euch ist mit rechtem Recht
Der Außspruch schon gefällt:
Geht hin, jhr Höllenbrände,
Zur heissen Schwefelglut,
Wohin ein jeder rennte
Mit kühn-verruchtem Mut.

12.

Hier hilfft kein Vorbitt nicht,
Der Richter ist zu streng;
Hier wird der Sünder-Rott
Die weite Welt zu eng.
Es bleibt der Stab gebrochen,
Ohn Wiederruff und Gnad
Ihr Boßheit wird gerochen:
Hier ist kein Hülff noch Raht.

13.

Sie brennen in der Höll,
Da Bech und Schwefel zischt,
Mit zittern, ach und weh;
Die Flamme nie verlischt.
Die Hertzensangst sie naget
Vnd ohn Verzehren frist,
Die Seel ohn Ende zaget,
Weil kein Trost übrig ist.

14.

Ach! hüt dich in der Zeit!
Das Reuen nach der That,
Die Buß dort vor Gericht
Kombt langsam und zu spat.
Du kanst hier wol vermeiden,
Was dich dort führt in Pein.
Ach laß nicht Jesu Leiden
An dir verloren seyn!

15.

Befleiß dich jmmer fort,
Du seyest, wo du wolst,
Zu leben deinem Gott
So, wie du billich solst.
Tracht sorgsam zu bestehen,
Wann dort der Richter spricht,
Vnd seelig einzugehen
Ins stete Freudenliecht.

16.

Du Richter nach der Zeit,
Regir hier so mein Hertz,
Daß nach dem Vrtheils spruch
Ich dir folg Himmelwerts!
Laß mich das Fleisch so dämpffen,
Damit mein Gnadenlohn
Nach wollverbrachtem Kämpffen
Dort sey die Lebens-Kron!

A. a. O. S. 464. In demselben Abschnitt. Zur dritten Predigt „Spiegel deß Jüngsten Gerichts" gehörig Unter dem Liede „C. B.", über demselben die (Stadesche) Melodie: h h a fis g fis.

Das Lied hat Lebendigkeit, ist aber gar nicht verbreitet.

61. Ruhiges Leben.

Im Ton: Steh doch, Seele, steh doch stille, rc.

1.

WVnschest du stet-süsses Lieben?
Wilt du lieben ohne Pein,
Ohne Kräncken und Betrüben?
Soll es niemals bitter seyn?
Soll es haben? Soll es geben
Lauter Ruhevolles Leben?

2.

Must du nach der Höh dich schwingen;
Dein durchflammtes Lieb-Gemüt
Muß sich ein in Himmel dringen
Zu deß höchsten Vatter-Güt.
Deine Lieb und deine Sinnen
Müssen da sich halten jnnen.

3.

Deinem Jesu must du schencken
Vnd zu eigen räumen ein
Hertz und Seele, dich bedencken
Auff verliebtes Heilig-seyn.
Jhm nur must du dich verpflichten,
Alles Lieben sonst vernichten.

4.

Reichthum, Ehr und tolle Lüste
Vnd was eitles sonsten hier
Die blindkühne Welt beküste,
Must du hassen für und für.
Dann dem diese Welt behaget,
Seine Liebe Gott versaget.

5.

Deine Freude must du haben
Am Gesetze Tag und Nacht
Vnd darauß die Seele laben,
Die für Sündenangst verschmacht.
Du must auch darauß studiren,
Was dich kan zum Leben führen.

6

Stetig must du seyn beflissen,
Auff deß HErren Weg zu gehn
Vnd, vom Bösen abgerissen,
Auff Gottloser Bahn nicht stehn.
Flehen must du: deine Rechte,
O Gott, daß ich halten möchte!

7.

Glaub, Gebet, Gedult und Liebe
Muß dein gröster Reichthum̄ seyn;
Daß die Sünd dich nicht betrübe
Muß seyn deine Sorg allein.
Stets in Hoffnung must du leben
Vnd so nach der Höhe streben.

8.

Wann du so die Lieb anlegest,
Ey so glaube sicherlich,
Daß du nicht ümbsonst sie hägest:
Jesus liebt dich brünstiglich,
Ja sein Vatter wills belohnen
Vnd in deinem Hertzen wohnen.

9.

Offtmal, was du liebst auff Erden,
Falsch und wanckelmütig ist
Vnd kan an dir treuloß werden:
Hier du schon versichert bist,
Daß dich GOtt beständig liebet
Vnd sein trautes Hertz dir gibet.

10.

Ja so starck kanst du nicht lieben,
Jesus liebt dich noch so sehr.
Keine Noth kan dich betrüben,
Da er nicht dein Tröster wer.
Was dein Wünschen nur begehret
Bist du von jhm schon gewähret.

11.

Frölich bist du ob den Dingen,
Voller Ruh und Schmertzenloß,
Fort und fort in Freuden-sprüngen
Vnd sitzt in deß Höchsten Schoß:
Jesus dich ohn End ergetzet
Vnd in stete Wonne setzet.

12.

Auff nun zu deß Himmels Saalen!
Eile, Jesum, deine Lust,
Küsse! küß zu tausend malen
Deines Liebsten süsse Brust!
Sprich: Ade, was jrdisch heisset!
Mich zu sich mein Jesus reisset.

A. a. O. S. 548. Im Liederanhange des Buches. Unter dem Liede „C. B.“ — Aufgenommen in H. Müllers Seelen-Music 1659 S. 493.

62. Willige Ergebung
In Gottes vätterliche Vorsorge.

In der Melodey: Frisch auf, mein Herz, verzage nicht, rc.

1.

DU feiges Herz, was zagest du
Und kränkest deine Sinnen?
Gott selber gönnet dir die Ruh,
Du wilst sie dir misgönnen.
Wann nach Begehr
Es nicht geht her,
Was darfst du dich drum grämen?
Gott lebet doch,
Das glaub ich noch:
Der mag es auf sich nehmen.

2.

Dort oben sitzt der grosse Mann,
Der dieses Rund regieret,
Der alle Ding vermag und kan
Und wunderthätig führet.
Mit vorbedacht
Die Gottesmacht
Verwaltet alle Sachen.
Gott herrschet doch,
Das glaub ich noch
Und laß ihn weißlich machen.

3.

Wie, wann und wo und was er heist,
So, dann, das muß geschehen:
Was er von dir und mir beschleußt,
Das sol und wird bestehen.
Raht, Witz und Kunst
Ist ganz umsonst,
Läst Gott es nicht gerahten.
Gott führt mich doch,
Das glaub ich noch,
In allen meinen Thaten.

4.

Die Gaben seine Vatters Güt
Uns austheilt nach Gefallen
Und mit gemeßnem Unterschied:
Er schenckt nicht Alles Allen.
Dort gibt er viel,
Hier sezt er Ziel
Und hält die Maß im geben.
Gott gibet doch,
Das glaub ich noch,
Die Nohtdurft meinem Leben.

5.

Dem reicht er Reichthum, jenem nicht,
Er kan sich kaum ernehren;
Der ist gelehrt, Dem Wiz gebricht,
Der nidrig, Der in Ehren.
So ists bestellt,
So wird die Welt
Durch Ordnung fest erhalten.
Gott hauset doch,
Das glaub ich noch
Und laß ihn jmmer walten.

6.

Hier nächst wil er die Arbeit auch
Frisch angegriffen haben
Und heischt von dir den rechten Brauch
Der Leibs- und Seelen-Gaben.
Drum nicht vergrab
Der Gaben Haab,
Fleiß, Schweiß und Müh anwende.
Gott nehrt mich doch,
Das glaub ich noch,
Leg ich nur an die Hände.

7.

Wornach und wie ein jeder ringt
Und dem er nachgegangen,
Darnach es ihm auch oft gelingt
Mit Gott es zu erlangen.
Dein Fleiß gewinnt,
Was Gott dir gönnt:
Auf Wagnis folgt Ersprißen.
Gott segnet doch,
Das glaub ich noch,
Und läßt es mich genißen.

8.

Wann dann von oben ab es kommt,
Was Zeitlich mich erfreuet,
Und was in diesem Leben frommt,
Die Gottesgunst verleihet:
Weg, blindes Glück,
Weg, Nohtgeschick!
Hinfort ich euch verlache.
Gott gönnt es doch,
Das glaub ich noch
Und stell ihm heim die Sache.

9.

Auf deine Vorsicht, Gott, ich schau
Die wil ich lassen walten.
Auf deine Treu und Güt ich bau,
Die nimmermehr erkalten.
Ich hoff und bet
Und frisch forttret
In meines Amtes Schranken.
Gott sorget doch,
Das glaub ich noch
Und trau ihm ohne Wanken.

10.

Ich sey in Armut oder reich,
Tief unten oder oben,
Es gilt, mein Gott, dir alles gleich,
Ich wil dein Aufsicht loben.
Es hält mein Will
Dem deinen still:
Schick, was du zu wilt schicken.
Gott schickt es doch,
Das glaub ich noch,
Wie mir es möge glücken.

11.

Geht mir's bey frommen Leben schlecht
Und wol den schlimsten Leuten,
Gilt Unrecht mehrmals mehr als Recht,
Laß mich es schicklich deuten.
Du ordnest schon
Den GnadenLohn,
Damit du mich wilst zieren.
Gott liebt mich doch,
Das glaub ich noch,
Der wird mich seelig führen.

12.

Dir, Gott und Vatter, ich befehl
Mein ganzes Thun und Leben
Und mich mit Sorge nimmer quäl:
Dir bleibt es heimgegeben.
So, wie es woll'
Und wie es soll,
Mag Alles jmmer gehen:
Gott hilft mir doch,
Das glaub ich noch,
Es muß um mich wol stehen.

Das vertheidigte Gottes-geschick, und vernichtete Heyden-Glück . . . Von Daniel Wülffern . . . Nürnberg, Gedruckt durch Christoff Gerhard . . Anno M DC LVI, vorn unter den Zuschriften Bl.)( )(v. Unter dem Liede steht: „Christian BETULIUS, Extraordinari Prediger und Schulen-Rector in Ottingen."

Johann Ludwig Faber,

geboren 1635 zu Nürnberg, 1657 Konrektor der Schule zu Oettingen, 1664 Rektor daselbst, 1670 Lehrer am Egidien-Gymnasium in Nürnberg, † 28. November 1678. (Gesellschaftsname: Ferrando I.)

Vgl. Koch, III. S. 492. — Goedeke, III. S. 116.

63. Die Liebe JEsu.

Meinen JEsum laß ich nicht.
ErquickSt. CCC. Betrachtung.

1.

Ich laß ihn nicht, der sich gelassen
Um mein verscherztes Heil herab.
Er, der mich einmal wolt umfassen,
Muß meine seyn bis in das Grab.
Ob mir die Welt gleich viel verspricht,
Zu brechen meiner Liebe Pflicht:
Ich laß ihn nicht.

2.

Ich laß ihn nicht! der mich erworben,
Den werb ich mir: ich sein, er mein!
Der für mich an dem Creutz gestorben,
Deß will ich auch im Sterben seyn.
Was schreckest du, du Höll-gesicht?
Was lockest du, du Welt-Gedicht?
Ich laß ihn nicht.

3.

Ich laß ihn nicht, der mich nicht lässet,
Deß Nam mir süsser ist als Oel.
Der Seelen-brünstig mich umfässet,
Den fasset wieder meine Seel.
Was allen Zucker übersticht,
Das ist mein süsses Gottheit-Liecht.
Ich laß ihn nicht.

4.

Ich laß ihn nicht! Mich mag verlassen
Der breiten Erden Pracht und Macht.
Der meine Seele nicht kan hassen,
Den nehm ich mit zur Todes-Nacht.
Er nimt mich wieder zu dem Liecht,
Das in dem Himmel neu anbricht.
Ich laß ihn nicht.

5.

Ich laß ihn nicht! will Jacob werden,
Er habe dann gesegnet mich.
Und müst ich drüber von der Erden,
Mein Glaube zieht ihn doch an sich.
Ob mir Gelenk und Hüft zerbricht
Und gar vergehet mein Gesicht:
Ich laß ihn nicht.

6.

Ich laß ihn nicht, wann ich diß Leben
Und dieses Ganze lassen soll.
Wo er, da will ich gleich auch schweben,
Es mag mir gehen, wie es woll.
Wie eine Klette klebt und sticht,
So ist mein Sinn an ihn gepicht.
Ich laß ihn nicht.

7.

Ich laß ihn nicht! kommt nur, ihr Plagen,
Und sezt mein Wesen auf die Prob.
Mein Creutz ist sein, er hilft mir tragen,
So sing ich ihm dafür ein Lob.
Er bleibet meines Heiles Liecht,
Obgleich die Unglücks-Nacht einbricht.
Ich laß ihn nicht.

8.

Ich laß ihn nicht! was wilst du, Sünde?
Du ligst im tiefen Meer versenkt.
Was wilst du, schwarzes Höllen-Kinde?
Dein Schedel ist dir abgekränkt.
Dein Stachel, Tod! mich nimmer sticht,
Mein JEsus alles mir verspricht.
Ich laß ihn nicht.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . Heinrich Müllers . . Poetischer Andacht-Klang . . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . . M DC LXXIII. S. 293. Vorgedruckt ist die Melodie: f (es d es g f es d c d es d f es d) (c b) b. Unter dem Liede: Ferrando.

64. In Kriegesnot.

1.

ACh bester Vater deiner Kinder!
Ach Schuzherr! Ach Erretter du!
Wo anderst tiefgefallne Sünder
Dir noch so dörfen ruffen zu:
Ach Güt und Gnade selbst! Ach GOtt!
GOtt! unser starker Zebaoth!

2.

Ist der Bedrangten herber Schmerze
Dir jemahls kommen zu Gemüth?
Hat je dein ewig treues Herze
Erzeigt Barmherzigkeit und Güt?
So füg' auch unserm Angstgeschrey
Nun beede Ohren gnädig bey!

3.

Du hast uns ja vor alten Zeiten
In deinem Sohn dir außerwählt
Und von den abgesagten Heyden
Zu deiner Bürgerschafft gezählt:
Wir sind die theurerkauffte Schaar,
Für die dein Sohn selbst Bürge war.

4.

So höre doch das Jammerächzen,
Vernimm, was deine Kinder kränkt,
Wie unsre arme Brüder lechzen,
Erbärmlich in ihr Blut gesenkt.
Schau, wie der Bluthund ganz begehrt
Zu tilgen Christi Stall und Heerd.

5.

Ein Feind, zu morden nur gebohren,
Und der, wann JEsus leydt, sich freut,
Hat uns den bleichen Tod geschworen
Und zieht schon wider dich in Streit.
Sein Schrekkenvolles Schlachtschwert blinkt,
Daß uns der Muth fast gar entsinkt.

6.

Hier, dreymahl grosser GOtt, dich rüste,
Es gilt mehr dein als unsre Ehr;
Stoß auf die barbarischen Brüste
Ihr außgezükktes MordGewehr
Und zieh bey einem Nasenband
Sie wider in ihr Morgenland.

7.

Zwar hat durch übermachte Sünden
Dein Volk nit solche Gnad verdient,
Indem es sich in argen Gründen
Der Eitelkeit nur stäts befindt
Und dein oft angetrohte Ruth
Verlacht auß grossem Ubermuth.

8.

So laß uns doch von JESU wegen
Erbetner Gnaden würdig seyn.
Schau auf den trüben Augenregen
Der unerzognen Kinderlein,
Die neben deines Sohnes Bitt
Uns möchten machen frey und quit.

9.

Dir, Vater, hat das schwache Lallen
Der kleinen Beter stäts gehagt:
Du läßt das Lob dir wohlgefallen,
Das ihr noch stummer Mund dir sagt;
Drum schon um diser kleinen Heerd,
Die dich zu förchten noch begehrt.

10.

Verleih' uns fridgesinnte Herzen
Gib allzeit Leibs- und Seelenruh
Und rükk' einmahl nach so vil Schmerzen
Mit deinem jüngsten Tag herzu,
Daß wider aller Feinde Macht
Sey deine Kirch in Ruh gebracht!

Amen!

Singendes Haus- und Kirchen-Paradeis . . . In Verlegung Johann Daniel Rollwagen, Buchbinders zu Nördlingen. Augspurg, Gedrukkt bey Jacob Koppmayer . . 1695. S. 477, überschrieben: „Joh. Ludov. Faber, Rector Oetingens."

Siegmund von Birken (Betulius),

geboren zu Wildstein bei Eger 5. Mai 1626, studierte die Rechte, später auch Theologie, lebte als Privatgelehrter in Nürnberg, † 12. Juli 1681. (Gesellschaftsname: Floridan.)

Vgl. Koch, III. S. 478. — Goedeke, III. S. 113.

Schriften:

A. Geistliche Weihrauchkörner Oder Andachtslieder I. Dutzet . . . Nürnberg, Bey Jeremia Dümlern . . . 1652.

B. Sigmunds von Birken . . . Todes-Gedanken . . . Nürnberg, Zu finden bey Johann Kramern. Gedruckt in Bayreuth, durch Johann Gebhard A. C. 1670.

C. Heiliger Sonntags-Handel und Kirch-Wandel . . Durch Sigmund von Birken . . Nürnberg, In Verlegung Johann Jacob von Sandrart, und in Frankfurt und Leipzig zu finden bey David Funcken, . . . Gedruckt daselbst bey Christian Sigmund Froberg. Anno 1681.

65. Geistliche Betrachtung
Der sieben Wort JEsu.

Im Thon: Da Jesus an dem Creutze stund, ꝛc.

1.

ES lenckt mein sündenkrancker Sinn
Sich, Jesu, in dein Leiden hin,
Das mir hat Freud' erworben.
Daß ich ein Kind deß Lebens bin,
Macht, weil du bist gestorben.

2.

Die Wort, so dir der Schmertz vnd Lieb
Am Creutz' auß deinem Hertzen trieb',
In meinen Ohren hallen.
Ach möchte, was ich seufftzend gib,
Auch wohl in deinen schallen!

3.

Die gantz verwildte Menschenrott,
Die Rott, so deine Macht verspott,
Die jhren Gott vernichtet,
Verbittest du bey deinem Gott,
Sie, die Dich hingerichtet.

4.

Ich, ich vnd meiner Sünden Schwal
Vrsachte deine Nägelmal,
Die ich selbst hab verdienet:
Doch hat so deiner Wunden Qual
Die meinen außgesünet.

5.
Den Mörder, der dir hieng zur Seit,
Hat dein Verdienst voran erfreut
Von denen, die erkauffet:
Der sündig lebte biß auff heut,
Der Hölle noch entlauffet.

6.
Ich zwar fühl täglich Sündenreu,
Doch wird die Sünd auch täglich neu,
Ich gleiche dem Verbrecher:
Schaff, daß einmal ich bey dir sey
So auch wie dieser Schächer.

7.
Du woltest ein Nohthelffer seyn
In deiner schwersten Creutzespein
Den treuen Hülffentblösten
Vnd diese, die sich nennten dein,
Selbst arm an Troste, trösten.

8.
Nun, Jesu, ich steh' auch vor dir,
Wann mein Gewissen billt herfür,
Komm meiner Seel zu Statten:
Wann ich wein' vnterm Creutz' allhier,
Laß mich Trost überschatten.

9.
Es quälte Dich die Sündendrüß,
Die Gott auff deine Schultern stieß,
Die Du von vnsern namest:
Du klagtest, daß Dich Gott verließ,
Dein Gott, von dem Du kamest.

10.
Ach meine Sünden drücken dich,
Auff Dir sie, Jesu, regten sich,
Sie machten Dich verblassen:
Daß mich Gott nicht ließ ewiglich,
Liest Du Dich so verlassen.

11.
Du Menschenfreund, was war doch dir,
Als dich so quälte Durstbegier
Vnd deine Seel' vmfangen?
Mein Heil, O Heiland, nahte schier,
Das, das war dein Verlangen.

12.
Vns leider! hat' auch Durst bekriegt,
Wann du nicht hättest jhn besiegt,
Dort in der Höllenflammen.
O Jesu, bring' vns wohlvergnügt
Zum Lebensbrunn zusammen.

13.
O süsses Wort, O tröstlichs Wort,
O Wort, der armen Seelen Port,
Ein Außspruch zu dem Leben!
Es ist vollbracht! spricht vnser Hort,
Der sich dem Tod will geben.

14.
Hab danck, du treues Bruderhertz,
Hab Danck, O Jesu, für den Schmertz,
Den Schmertz, der mich erquicket.
Tod, Teuffel, Höll, bleibt hinterwärts!
Die Handschrifft ist zerstücket.

15.
Die Sündensönung ist vollbracht,
Der Mitler gibet gute Nacht,
Der Lebensherr verstirbet.
Nim, Vatter, meine Seel in Acht,
Spricht, der den Fried erwirbet.

16.
Du stirbst. Dein Sterben machet mich,
O JEsu, leben ewiglich.
Ach laß an meinem Ende
Mein Seelchen auch so letzen sich,
Nim mich in deine Hände!

17.
Mir, Jesu, hat dein Martertod,
Dein Tod in harter Creutzesnoht
Das Leben wollen schencken.
Daran, O Du mein Seelenbrod,
Laß mich ja stets gedencken.

18.
Dein Creutz sey meines Creutzes Trost,
Dein Dürsten meiner Seelen Kost,
Biß sie bey dir mög leben:
Indes laß mich ohn Glaubensfrost
An deiner Gnade kleben.

Weg zur Seligkeit . . von Johann Michael Dilherrn . . . Gedruckt zu Nürnberg, Bey Wolffgang Endter. Anno **1649.** S. 659. Unter dem Liede „C. B." — Demnächst A. S. 44. Abweichungen: 2. 3 schallen, 2. 5 hallen, 3. 1 gantz entmenschte, 3. 2 aus dir treibet Spott, 4. 3 selbselbst verdienet, 8. 2 bellt, 10.1 HErr, meine Sünden drükkten, 12. 1 Mich leider hätt, 12. 2 ihn hättest nicht, 12. 3 den, 14. 2 HErr JEsu, 15. 5 erstirbet, 16. 4 Auch meine Seel so, 16. 5 Nimm sie, Str. 11. 12 stehen hier vor 9. 10.

66. Passionslied.

1.

MEine Seel, itzt ist es zeit,
Laß uns sonder warten
JEsu geben das Geleit
Zum Olivengarten.
Weil im Garten sich der Tod
Erstlich angesponnen,
Hat das Ende unsrer Noht
Auch dar anbegunnen.

2.

Tod, du machst dem Leben bang,
Angst ihn überfället;
Mit dir er sich müde rang,
Schwermuth ihn verstellet.
Trauret selbst die Freudigkeit?
Ach der Heyland klaget!
Selbst die Hülff üm Hülffe schreyt,
Unser Tröster zaget!

3.

Mein' und aller Menschen Sünd
Ihn itzund muß drücken,
Die Gott seinem lieben Kind
Selbst legt auff den Rücken.
Gottes Zorn, ein schwerer Last,
Sünd', ein grosser Lermen,
Tod, O wie ein bittrer Gast,
Macht Gott selbst sich hermen.

4.

Ach sein Schweiß ist rothes Blut!
Seht doch die Corallen!
Schauet eine Purpurflut
Tropfenweiß abfallen.
Fliesset, schiest, ihr Tröpfelein,
O ihr Blut-Goldgulden,
Daß bezahlet mögen seyn
Meine rothte Schulden.

5.

Giesset eine Threnenflut,
Meine Augen Brunnen:
Dieses heilsam-heilge Blut
Sey damit berunnen.
Mängt euch unter diesen Schweiß,
Buß und Heyl zu binden.
Dieses Blut mich wäschet weiß,
Machet rein von Sünden.

6.

JEsu, dir ward bang vor mich,
Meine Angst zu enden,
Wann itzt Tod und Sünde sich
Mir zuwider wenden.
Ach mich tröst' in allem Leid
Diß dein geistlichs Leiden:
Dein Blut mich im Tod begleit
Zu den Himmelsfreuden.

Heilige Karwochen . . . von Johann Michael Dilherrn . . . Nürnberg, In Verlegung Wolffgang deß Jüngern, und Johann Andreas Endtern . . .M DC LIII. S. 410. Überschrift: „Vber die vierdte Predig. JESU Heiliger Angstschweiß, und Heilsame Blutstropffen. Zusingen nach der weise. Christus der uns selig macht, zc." Unter dem Liede steht der Name des Dichters. — Aufgenommen: Dresdener Gesangbuch 1656. S. 271.

67. Von der Nachfolge Jesu.

1.

LAsset uns mit JESV ziehen,
Seinem Vorbild folgen nach,
In der Welt der Welt entfliehen,
Auff der Bahn, die er uns brach,
Immer fort zum Himmel reisen,
Irdisch-noch schon himmlisch seyn,
Gläuben recht und leben fein,
In der Lieb den Glauben weisen.
Treuer JEsu, bleib bey mir:
Gebe vor, ich folge dir.

2.

Lasset uns mit JESV leiden.
Seinem Vorbild werden gleich.
Nach dem Leide folgen Freuden,
Armuth hier macht dorten reich.
Trehnensaat, die erndtet Lachen,
Hoffnung tröste die Gedult!
Es kan leichtlich Gottes Huld
Auß dem Regen Sonne machen.
JEsu, hier leid ich mit dir,
Dort theil deine Freud mit mir.

3.

Lasset uns mit JEsu sterben.
Sein Tod uns vom andren Tod
Rettet und vom Seel-Verderben,
Von der ewiglichen Noth.
Lasst uns tödten, weil wir leben,
Unser Fleisch, ihm sterben ab,
So wird er uns auß dem Grab
In das Himmel-leben heben.
JEsu, sterb ich, sterb ich dir,
Daß ich lebe für und für.

4.

Lasset uns mit Jesu leben.
Weil er aufferstanden ist,
Muß das Grab uns wiedergeben.
JEsu, unser Haubt du bist,
Wir sind deine Leibesglieder:
Wo du lebst, da leben wir;
Ach erkenn uns für und für,
Trauter Freund, vor deine Brüder.
JEsu, dir ich lebe hier,
Dorten ewig auch bey dir.

A. a. O. S. 412. Überschrift: „Vber die fünffte Predig. JESU Leidens-Mitgenoßschafft. Zusingen nach der Weise: JEsu, du mein liebstes Leben, etc." Der Name des Dichters steht unter dem Liede.

68. JESUS

Der himlische Purpurwurm.

Zusingen nach der Weise: Da JEsus an dem Creutze stund, etc.

1.

WAs ist das vor ein Jammerbild,
Das dort in Purpur eingehüllt
Am Creutzesholtze klebet?
Ein Bild mir so die Augen füllt —
Doch nein, es lebt und bebet.

2.

Ist das ein Mensch? ich gläub es nicht:
Ein Wurm mir hänget im Gesicht,
In Purpurfarb geschwämmet.
Ein stilles Leid mein Hertz anficht,
Der Schmertz die Trehnen stämmet.

3.

Was hör ich? seine Stimm erschallt.
Ist diß ein Mensch? in der Gestalt
Ward keiner je gesehen.
Seht, wie das Blut doch quillt und
Ich muß mich näher nähen. [wallt:

4.

Wer ist allhier doch, den ich frag,
Der mir deß Menschen Namen sag?
Dort seh ich was geschrieben.
Was? ist diß JEsus? — ach der Plag!
Ich sterbe vor Betrüben.

5.

Gott ist es, nicht ein Mensche nur,
Der HErr und Meister der Natur,
Der Schöpfer aller Sachen.
Darff den die schnöde Creatur
Zu solchem Bilde machen?

6.

Fährt so mit ihrem Gott die Welt?
Ist daß der Printz vom Sternenzelt?
Der König aller Ehren,
Wird der hin an ein Creutz gestellt,
Kan er sich schmähen hören?

7.

Die Allmacht schwebt ohnmächtig hier,
Die Schönheit selbst ist sonder zier,
Der Helffer muß verschmachten.
Der Artzt ist kranck und stirbet schier:
Wer kan das recht betrachten?

8.

Die Striemen voller Striemen stehn,
Auff Wunden kan man Wunden sehn,
Der Leib ist lauter Schrunden,
Die stets mit Eiter übergehn
Und bluten unverbunden.

9.

Schau, welch ein Mensch, O Menschen-
Und der von wegen deiner Sünd [Kind,
Ein solcher Mensch ist worden;
Er trat, daß er dich deß entbind',
In solchen Elends-Orden.

10.

Ist daß der Gott vom Himmelreich,
Der keinem Menschen sihet gleich?
Ein Wurm ist er zunennen,
Der, gantz zerquäthscht, gekrümmt und
Fast nicht mehr ist zu kennen. [bleich,

11.

HErr, meine rothe Sünd hat dich
Gefärbet so erbärmiglich,
Sie ward auff dich geleget.
Ach deine Schulter büst vor mich,
Die meine Schulden träget.

12.

Die Zorneskelter tritst du heut,
Du hast schon deiner Menschheit Kleid
Im Weinbeerblut gewaschen;
Es färbet dich der rohte Streit,
Die Feinde zu erhaschen.

13.

Ja waltze dich im Elendskoth,
Ichnevmon, alsdann spring dem Tod
Dem Crocodil, in Rachen
Und beiß dich durch, die Todesnoth
Und Sünde todt zu machen.

14.

Die Sonn, deß Himmels Aug und Liecht,
Kan ihrem Gott und Schöpffer nicht
Die Augen brechen sehen;
Sie lässt, verbergend ihr Gesicht,
Die Welt im dunckeln stehen.

15.

Ich kan auch nicht mehr schauen an
Dich, du zerquälter Jammerman.
Fahr wohl! ich geh von hinnen.
Doch soll üm dich so mancher Thran
Als Blut von dir abrinnen.

16.

Stirb du, mein Leben, fahre wol,
Wann ich dich nimmer sehen sol:
Dort sprechen wir uns wieder,
Da ich dir meinen Danck für voll
Bezahle durch Loblieder.

A. a. O. S. 426. Vor der oben mitgeteilten Überschrift stehen noch die Worte: „Vber die siebende Predig." Das Lied, welches einige wirklich schöne Strophen enthält, durfte nicht übergangen werden, wenn die Birkensche Dichtungsweise vollständig veranschaulicht werden sollte. Die Strophen 8. 13. 15. 16 sind freilich geschmacklos genug. Der Grundgedanke des Liedes ist der Spruch Ps. 22, 7: Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch. Die 12. Strophe ruht auf Jes. 63, 1—3. Zu Str. 13 ist zu bemerken, daß der Ichneumon nach der von Plinius mitgeteilten Sage sich vor dem Krokodil nicht fürchtet. Leise naht er sich dem auf einer Sandbank mit aufgesperrtem Rachen lagernden Ungetüm, springt mit kühnen Sätzen in den Rachen hinein, beißt und wühlt sich die Kehle hindurch, zerfleischt ihm das Herz und öffnet sich nun blutbedeckt vermittels seiner scharfen Zähne einen Ausweg aus dem Leibe des getöteten Lurchs. Diese Sage entbehrt, wie sich denken läßt, der Begründung. — Vgl. Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe I. 2. Aufl. Neuer Abdruck. Leipzig und Wien 1902. S. 182.

69. JESU
Lob- und Leichgedächtniß.

Nach der Singweise: JEsu, der du meine Seele, rc.

1.

Fließt, ihr Trehnen, fließt und schiesset,
Fallt und wallet Wangen ab;
Gieſt, ihr Augen Brunnen, giesset
Gantze Bäche auff das Grab,
Wo im Tode ligt das Leben:
Lasst uns ihm die Letze geben.
Ach, ach, unsre Lebenszier,
JEsus, ist nun nicht mehr hier.

2.

Schöner Himmel, such auff Erden
Deinen König nun nicht mehr,
Hilff beweinen sein Entwerden,
Mach die Wolckenbrunnen leer.
Sonne, Mond und Sternen, weinet!
Eure Sonne nicht mehr scheinet.
Ach, deß Himmelskron und Zier,
JEsus, liegt verblichen hier.

3.

Weint, ihr frommen Engelgeister!
Euer HErr und Printz ist todt,
Euer grosser Ordensmeister,
Dem ihr stundet zu geboth.
Die Geburt habt ihr besungen,
Laßt sein Grab auch seyn beklungen.
Ach, ach, ach, der Engel zier,
JEsus, ligt begraben hier.

4.

Weinet, O ihr Menschenheerden,
Euer treuer Hirt ist hin.
Jhn verbannte von der Erden
Der ergrimmten Wölffe Sinn.
Er hat vor der Schäflein Leben
Selber sich in Tod gegeben.
Ach, ach, unsrer Erden Zier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

5.

Weint, ihr seine HirtenKnaben,
Er hat euch, ihr ihn geliebt.
Euer Trost ligt dort begraben.
Freylich, ihr seyd schon betrübt.
Labet doch der Mutter Hertze,
Das zerbrechen wil vor Schmertze.
Ach, ach, aller Hirten Zier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

6.

Alles, was erschaffen, weine,
Himmel, Erde, Meer und Lufft,
Menschen, Thiere, Bäum und Steine,
Bäch und Brunnen, Wald und Klufft!
Klaget, ihr Geschöpfe, klaget,
Von dem Tod deß Schöpfers saget.
Ach, ach, der Geschöpfe zier,
JEsus, ligt begraben hier.

7.

War doch nichts als lauter Lieben
Seine gantze Lebenszeit,
Das ihn Himmel-ab getrieben;
Er trat vor uns in den Streit
Und erwürgte Wölff und Drachen,
Die zur Beut uns wolten machen.
Ach, ach, unsre Liebeszier,
JEsus, ist nun nicht mehr hier.

8.

Er, der reiche Gott vom Himmel,
Zog in Armuth üm auf Erd
Durch das wüste Weltgetümmel;
Keine Noth hat ihn beschwert,
Die er trug vor unsre Schulden:
Er konnt wie ein Lämmlein dulden.
Ach, ach, unsre Freundeszier,
JEsus, ist nun nicht mehr hier.

9.

Gutes er vor böses thäte,
Er war seiner Feinde Freund.
Niemand ihn ümsonst anflehte,
Niemand hat er Hülff verneint.
Schalt man ihn, er schalt nicht wieder,
Rieb sich schon an ihn ein jeder.
Ach, ach, unsre Freundeszier,
JEsus, ist nun nicht mehr hier.

10.

Er, der hohe Fürst der Sternen,
Er, der HErr, war unser Knecht,
Gab die Demut uns zu lernen,
Die er vorgebildet recht.
Warhafft war er mit dem Munde,
Ohne falsch im Hertzensgrunde.
Ach, ach, unsre Demutzier,
JEsus, ist nun nicht mehr hier.

11.

Selbst die wilden Wölffe heulen,
Die ihn haben ümgebracht,
Jhm ein schönes Lob mitheilen,
Als er itzt gab gute Nacht.
Warlich, wird die Red vernommen,
Diß war einer von den Frommen.
Ach, ach, unsre Seelenzier,
JEsus, ist nun nicht mehr hier.

12.

Aber, ist er schon verblichen,
Bald er wider leben wird;
Von uns bleibt er unentwichen,
Ob der Tod ihn weggeführt.
Ewig, ob wir ihn nicht sehen,
Wil er üm und bey uns stehen.
Unser Trost und unsre Zier,
JEsu, du bist dannoch hier.

13.

Unterdessen sol auff Erden
Alle Jahr' üm diese Zeit
Dein Tod noch beweinet werden,
Biß du auß der Eitelkeit
Uns holst zu den Himmelshöhen,
Da wir werden wieder sehen
Dich, O JEsu, gleich wie hier.
Ach so komm, hol uns zu dir.

A. a. O. S. 430. Vor der oben mitgeteilten Überschrift steht noch: „Vber die achte Predig." — Aufgenommen: Dresdener Gesangbuch 1656 S. 283, Nürnberg (Saubert) 1676 S. 198.

70. Gebet=Lied.

Um Zufriedenheit, wider Murren und Ungedult.

Nach der Singweise: So wünsch ich ihr ein gute Nacht, ꝛc.

1.

O Grosser Gott, ich klage dir mit Reu
Die Ungedult, so mich besessen,
Die wider dich sich setzet ohne Scheu
Dir Gnaden denket abzupressen,
Die für und für
Den deinen hier
Nach meinem Willen will abmessen.

2.

Bald bild' ich mir Verdienst und Frömmkeit ein
Und fordre Glück von deinen Händen
Als eine Schuld vor mein Unschuldig=seyn.
Wilst du nit stracks Erhörung senden,
So wird gar bald
Die Andacht kalt,
Ich denk von dir mich abzuwenden.

3.

Mit Neid seh' ich deß Nächsten Wolstand an,
Bin nicht zufrieden mit dem Meinen;
Mein Aug sein Glück nit wol vertragen kan,
Sein lachen darff mich machen weinen.
Ich kan gar nicht
Der Sonne Liecht
Auf Bös' und Gute sehen scheinen.

4.

Ach pflanze du Zufriedenheit in mich,
Stell' ab und still das Widerbellen!
Mit Murren, Herr, werd ich erzürnen dich
Und mit Gefahr zurücke prellen.
Was du versehn,
Das muß geschehn,
Solt alle Welt sich widerstellen.

5.

Ach! ich bin böß, wo ich am frömmsten bin:
Ich kämpfe wider dich mit Sünden.
Was, Lohn? bey dir ich Straffe nur verdien:
Solt dann ein Mensch ihm Gott verbinden?
Ein Gnaden=gab'
Ist alle Haab:
Kein Stäublein wir verdienen könden.

6.

Ein Sünder pocht je nichts dem Richter ab:
Ich will in Demut hoffen Gnaden.
Ich wünsche nichts: Ich weiß, daß ich offt hab
Begehret meinen bittren Schaden.
Du weist, was mir
Nütz, nötig hier;
Du kanst und wirst mich wol berahten.

7.

Dein Will, ô GOTT, soll auch mein Wille seyn,
Ich soll und will dir nichts fürschreiben.
Schenk, wem du wilst, die Gaben: sie sind dein;
Mir wird mein Teihl doch übrig bleiben.
Dann was seyn sol,
Das schickt sich wol:
Kein Mensch kan solches hintertreiben.

Das vertheidigte Gottes-geschick, und vernichtete Heyden-Glück, .. Von Daniel Wülffern ... Nürnberg, Gedruckt durch Christoff Gerhard ... Anno M DC LVI. S. 16. Zum ersten Kapitel des Buchs.

In dem kurzen Wort „An den Christlichen Leser“ (Blatt)( )(9ᵇ ff. des Buches) findet sich über die darin enthaltenen Lieder folgende Stelle: „Die Erfindung und Poetische Erklärung jedes Sinnbildes hat sich freundlich belieben lassen hinzu zu setzen der Edle und Hochgelährte Herr Sigmund von Birken, sonst Betulius genant, Röm. Käis. Maj. Comes Palatinus Edler gekrönter Poet ꝛc. samt dem zu End jedes Capitels angefügten Lied.“

71. Andacht-Lied.

Von GOttes Weißheit und Allmacht.

Nach der Singweise: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, ꝛc.

1.

ACh wie nichtig
Und untüchtig
Ist der Menschen Denken!
Unsre Sinnen
Sich nit können
Nach dem Guten lenken.
Blind sind wir uns vorzusehen,
Der Verstand nit kan verstehen,
Welchen Weg er müsse gehen.

2.

Ob wir sehen
Und verstehen,
Was uns nützen könde:
Unvermögen
Steht entgegen,
Fässelt uns die Hände.
Nichts kan unser Machen machen:
Fleiß und Schweiß und Sorg und Wachen
Trifft gar nicht das Ziel der Sachen.

3.

Schöpfer, höre!
Ich verehre
Dein allweises Wissen.
Deine Augen
Bässer taugen,
Heil auf mich zu giessen.
Wollest meine Blindheit leiten:
Laß dein Auge mich begleiten,
Mir die rechte Bahn bedeuten.

4.

Deine Kräffte
Dem Geschäffte
Können geben Ende.
Laß mich Schwachen
Stärcker machen
Deine Allmacht-Hände.
Raht und Taht bey dir ich finde.
Hilff und rahte deinem Kinde,
Daß in Ohnmacht wirfft die Sünde.

5.

Meine Witze,
Was mir nütze,
Gar nit kan errahten:
Ob ich's treffe,
Mich mit äffe:
Es sind deine Tahten.
Oft hat wider alles Hoffen,
Weil mir deine Gnad stund offen,
Eine Wolfahrt mich betroffen.

6.

Dein Geschicke
Ist mein Glücke;
Dir ich meine Sachen
Nur befehle,
Mich nit quäle:
Du, du wirst's wol machen.
Deiner Weißheit will ich trauen
Und auff deine Allmacht bauen:
Also werd ich wunder schauen.

7.

Gib, versage,
Tröste, plage,
Wie, wann, wo — nach Willen!
Dein Gemüte
Voller Güte
Soll mein Hertz abstillen.
Wollst nur alles dir zu Ehren,
Meine Seeligkeit zu mehren,
Zu deß Nächsten Aufnahm kehren.

A. a. O. S. 58. Zum 3. Kapitel. Eins der schwächsten Lieder des Verfassers, aber viel verbreitet.

72. Andacht-Lied.

Ergebung in den Willen GOttes.

Nach der Singweise: Was mein Gott will, gescheh allzeit, rc.

1.

O Guter Gott, ich komm zu dir,
Dem Geber aller Gaben.
Viel dinges ist: ich wünsche mir
Hier diß und das zu haben.
Ich strebe nach
Oft mancher Sach,
Kan aber nichts erwerben.
Allweiß du bist:
Vielleicht du sihst,
Daß es wär mein Verderben.

2.

Ich weiß nit, was ich wünschen soll,
Bin blind, mein Heil zu sehen.
Noch ist mein Hertz Verlangens-voll,
Es heist mich mehrmals gehen
Auf einem Pfad,
Der deinem Raht
Und Willen steht entgegen;
Daher mein Werk,
Fleiß, Witz und Stärk
Gar nichts verrichten mögen.

3.

Du wilst, weil du so gütig bist,
Du kanst auch alles geben;
Du weist, was noht und seelig ist
Zu dem Beruff und Leben.
Du wirst, wie Du
Gesaget zu,
Vor dein Geschöpffe sorgen;
Was Du biß Heut
Tähtst allezeit,
Das wirst Du auch thun Morgen.

4.

So sey dein Wille dann mein Will,
Dir hab ich mich ergeben;
Was Dir gefällt, an mir erfüll,
Ich will nit widerstreben.
Allein von Dir
Komt alles hier
Auf Erd herab geronnen;
Die gute Gab
Und zeitlich' Haab
Schöpf ich aus diesem Brunnen.

5.

Herr! wie, wo, wann und was Du
Geschehe mir auf Erden! [wilt,
Eins nur, so werd ich seyn gestillt,
Eins laß mir allzeit werden:
Hilf mir, daß ich
Stäts fürchte Dich,
In deiner Furcht verharre,
Biß daß man mich
Einst seeliglich
Ins kühle Grab verscharre.

6.

Hab ich nur Dich und deine Gunst,
So bin ich wohl begabet;
Auf Erd begehr' ich nichtes sonst,
So bin ich wol gelabet.
Dann, Vater, Du
Wirst wägen zu
So viel stäts deinem Kinde,
Daß es zur Noht
Ein Stücklein Brot
Und noch was übrigs finde.

7.

Was soll mir grosses Gut und Geld,
Glück, Ehr und langes Leben?
Jens muß ich lassen in der Welt:
Mein Glück soll erst anheben
Im Himmel dort.
Drum will ich fort,
Nichts hält mich auf auf Erden.
Ach ruffe mir,
Hol mich zu dir,
Da werd ich seelig werden.

A. a. O. S. 99. Zum 4. Kapitel.

73. Andacht-Lied.

Um Genüglichkeit.

Nach der Singweise: Wie nach einer Wasserquelle, rc.

1.

SChöpfer aller Menschenkinder,
Grosser Gott, ich klage dir,
Daß ich stäts, ich böser Sünder,
Murre wider dich in mir.
Immer will ich meistern dich,
Bässern dein Geschöpfe mich:
Nur denk ich zu werden immer
Grösser, aber niemals frömmer.

2.

Seh' ich einen, der gelehrter,
Der beglückter ist als ich,
Der da reicher und geehrter,
Straks mein Hertz entrüstet sich;
Trotzig denkt es und voll Neid:
Was soll dieser Unterscheid?
Ich möcht auch wohl solche Gaben,
Ich solt sie vor jenem haben.

3.

Ach Herr! ich bin dein Geschöpfe,
Du hast mich aus Erd gedreht
Wie ein Döpfer seine Döpfe,
Und in deinem Willen steht,
Was du machen magst aus mir.
Solt ich widerstreben dir?
Ach! du kanst mich schmeissen nieder
Und zu Scherben machen wieder.

4.

Gnad ist alles, was wir haben,
Nichtes du uns schuldig bist.
Du gibst alle gute Gaben,
Wie es dir gefällig ist.
Laß mich diß bedenken recht,
Laß mich als ein frommer Knecht
Frölich deines Willens leben,
Seyn vergnügt mit deinem Geben.

5.

Herr! hier bin ich, dein Gefässe:
Leg darein, was dir beliebt,
Deinem weisen Raht gemässe.
Deine Hand mir nützer gibt,
Als mein Hertz verlangen kan.
Diß nur forder' ich dir an:
Wollest — diß nur ich begehre —
In mich fassen deine Ehre.

6.

Laß mich kein Gefäß der Sünden
Noch deß Satans Werckzeug seyn,
Daß du mich stäts reine finden
Und in mich mögst fassen ein

Deine Gnade, die da nit
In ein Kohtgeschirr einzieht.
Nun, Gott! dein sind alle Gaben:
Was ich soll, das werd ich haben.

A. a. O. S. 120. Zum 5. Kapitel. Der Melodieangabe ist noch beigefügt: „oder: Werde munter, mein Gemüte, rc."

74. Andacht-Lied.

Wider den Neid.

Nach der Singweise: Hertzlich tuht mich verlangen, rc.

1.

O GOtt, ich muß dir klagen,
Verklagen selber mich,
Von meiner Boßheit sagen,
Die kränket mich und dich:
Ein Wurm nagt mich im Hertzen,
Der dürre, blasse Neid,
Er plaget mich mit Schmerzen,
Versalzt mir alle Freud.

2.

Hat einer viel zu zählen,
Prangt er mit Witz und Kunst,
Beglückt ihn sein Vermählen,
Lust, Ehr' und Menschengunst:
Ich kan es gar nit leiden,
Ich denke: seine Ehr,
Sein Gut und seine Freuden
Gebührten mir vielmehr.

3.

Dein sind, O Gott, die Gaben:
Es kommt von dir allein,
Was der und jener haben;
Und weß sie sollen seyn,
Das steht bey deiner Güte,
Du schenkest, wem du wilt.
Dein Aug siht ins Gemüte,
Kein Ansehn vor dir gilt.

4.

Ein Vater oft auf Erden
Ein Kind vor andren liebt,
Und ich solt murrend werden,
Wann Gott auch diß verübt?
Mag doch ein Mensche schenken,
Was, wann und wem er wil,
Und ich solt Gott verdenken,
Ihm setzen Maß und Ziel?

5.

Laß mich am Bruder lieben
Die Gaben, sie sind dein,
Mich freuen, nicht betrüben,
Mit ihm dir dankbar seyn.
Was? solt ich scheel aussehen,
Da du so gütig bist?
Der Geber hört sich schmähen,
Wann mich die Gab verdriest.

6.

Du wirst, wann mir es nütze
Und seelig dort und hier,
Mehr Ehre, Glück und Witze,
Mehr Gaben schenken mir.
Mit Murren und mit Neiden
Poch ich dir nichtes ab:
Ich mach mir selbst nur Leiden
Und doch nichts mehrers hab.

7.

Seh ich die Bösen grünen:
Ihr Himmelreich ist hier.
Die Hölle schnappt nach ihnen,
Sie büssen dort dafür.
Ich mag auf Erden haben
Mein' Höll' und leiden Leid:
Der Himmel wird mich laben
Mit süsser Ewigkeit.

A. a. O. S. 158. Zum 6. Kapitel. Der Melodie-Angabe ist noch beigefügt: „oder: Wie man die Käiserinn Leopoldina singt."

75. Andacht-Lied.

Um Weißheit und Verstand, das Gute zu erwählen.

Nach der Singweise: Auf, auf! mein Hertz, und du mein ganzer Sinn, rc.

1.

Auf Erden hier wohnt lauter Unverstand,
Der Himmel ist der Weißheit Vatterland:
Dahin will ich mich jetzt im Geiste schwingen,
Witz und Verstand mit mir zurücke bringen.

2.

Zum Sionsberg heb ich die Augen auf
Und mit Gebet mir Raht und Hülfe kauff:
Dort quellen auf die rechten Musenbrunnen,
Aus welchen kommt Witz und Verstand gerunnen.

3.

Laß deinen Geist, O Gott, mich feuren an,
Der nur allein mich geistig machen kan:
Ohn dich ist nichts mein Dichten und mein Wachen,
Es kan ohn dich mein Machen wenig machen.

4.

Gib ihn mir zu als einen treuen Raht,
Wann meine Wahl wankt zwischen Nutz und Schad,
Daß mein Verstand nit mög deß Guten fehlen,
Und daß der Will das Bäste mög erwählen.

5.

Sag meinem Sinn, wann er sich selbst vergißt,
Was mir zu tuhn und was zu lassen ist,
Daß ich nit blind und unvorsichtig lauffe
Und volles Sprungs in mein Verderben schnauffe.

6.

Oft will ich nicht, was ich doch heisse gut,
Und tuhe das, warvor mich warnen thut
Dein Geist in mir. Laß mich nur ihm zuhören
Und der Begierd ihr Drachen-Nest zerstören.

7.

Du legest mir oft Tod und Leben für:
Diß schlag ich aus und jens erwähl ich mir.
Vergib die Schuld und laß mich Sünde meiden:
Vor Gottesfurcht ist mir viel Lohns bescheiden.

8.

Gott, laß mich Gold nit suchen mehr als dich,
Die Tugend, nicht das Gold bereichre mich;
Mein' Ehre sey nur dieses, dich zu ehren,
Laß keine Lust mich ausser dir begehren.

9.

Ob mich auf Erd plagt Schmach und Noht und Leid:
Auf kurze Zeit folgt lange Ewigkeit.
Zwo freuden sich und auch zwey Leiden zählen:
Man muß { diß / jens } Leid vor { jene / diese } Freud erwählen.

10.

Hier Wohl, dort Weh; hier Freud und dorten Leid;
Hier Seeligkeit, dort lange bange Zeit;
Hier reich, dort arm; hier Himmelreich, dort Hölle:
Hier Ehr, dort Schmach: die Welt diß Urteihl fälle!

11.

Hier Weh, dort Wohl; hier Leid und dorten Freud;
Hier Eitelkeit und dorten Ewigkeit;
Hier arm, dort reich; dort Himmelreich, hier Hölle;
Hier Schmach, dort Ehr: hierauf mein Ziel ich stelle.

12.

Das bäste Teihl, O Gott, erwähl ich mir,
Das mein soll seyn und bleiben für und für:
Die Welt — sie mag ihr Teihl auf Erd verwalten —
Das böse Teihl dort ewig muß behalten.

A. a. O. S. 189. Zum 7. Kapitel.

76. Andacht-Lied.
Wider die Hoffart.

Nach der Singweise: Wo ist mein schönster Fürst und Herr hinkommen, 2c.

1.

WElt-Mutter du! wir, Eva, deine Kinder,
Wir gleichen dir, wir nachgebohrne Sünder:
Der Hoffart Sinn
Reißt uns dahin,
Der Stolz ist unsrer Herzen Uberwinder.

2.

Du stiegest hoch und fielest tieff hernieder:
Wir folgen nach und streben Gott zuwider
Mit Ubermut,
Der nicht gut tuht;
Es will doch nur der Gröste seyn ein jeder.

3.

Ich auch, O Gott, bin dieser Sünder einer,
Ein Eva-Sohn, der sich gar nit kan kleiner
Als andre sehn,
Sich will erhöhn:
Der Stolz macht mich vergessen dein- und meiner.

4.

Bist du es nicht, du Schöpfer aller Dinge,
Der mich mag machen groß uñ auch geringe?
Dein Tohn bin Ich
Und meistre dich,
Als ob dein Raht an meinem Willen hienge.

5.

Was zeih ich mich, ich Koht, ich Staub und Erde,
Daß ich vor dir aus Trotze murrend werde,
Da ich verlohrn
Und bin gebohrn,
Ein Brand zu seyn dort auf dem Höllen Heerde?

6.

Laß mich vielmehr mit Danke dich erheben,
Daß du mir Seel- und Menschgestalt gegeben,
Und daß ich nit
Ein Türk noch Jüd
Noch Heyde bin, nicht hab der Thiere Leben.

7.

Mir sey genug, daß auch vor mich gestorben
Dein lieber Sohn, jens Leben mir erworben.
Ach! diese Ehr
Und keine mehr
Begehr' ein Mensch, dann sonst wär er verdorben.

8.

Je kleiner ich in meinen Augen schwebe,
Je höher ich in deinen mich erhebe.
Der Demut-Weg —
Der Himmelsteg!
Gib, daß ich hoch, doch in der Nidre, strebe.

9.

Du sitzest hoch und sihest tieff hernider.
Muß ich schon seyn ein Fuß der andren Glieder:
Es schadt mir nicht.
Dein Wort verspricht:
Wer nidrigt sich, der wird erhöhet wieder.

10.

Laß mich allein, wie klein ich sey auf Erden,
Ein grosses Werkzeug deiner Ehren werden.
Dein' Ordnung hier
Gib, daß ich zier'
In Demut, schlecht und recht und ohn Beschwerden.

A. a. O. S. 228. Zum 8. Kapitel. Daß das Lied, welches viel Schönes enthält, nicht in die Gesangbücher gekommen ist, liegt wohl an dem Anfang.

77. Andacht-Lied.

Uber den Spruch Matt. XX. 22. Ihr wisset nicht, was ihr bittet.

Nach der Singweise: JEsu, der du meine Seele, 2c.

1.

GOtt, du Geber aller Gaben!
Sonst von niemand als von dir
Muß man alle Haabe haben,
Die uns nütz und nöhtig hier.
Vater, wir sind deine Kinder,
Du bist gut, sind wir schon Sünder,
Gibest, wann durch Jesum sich
Unser Bitten hält an dich.

2.

Ich soll — Herr! was soll ich, bitten?
Meine Seel hat kein Gesicht
In der finstern Leibeshütten.
Mein Verstand verstehet nicht,
Was von diesen Erden-sachen
Ihn recht glücklich möge machen,
Blind wie eine Fledermaus:
Sünd sticht ihm die Augen aus.

3.

Offtmals meynt er wol, er sehe,
Setzt ihm Fleisches-Augen ein.
Solt er, der blind in der Nähe,
In die Ferne sehend seyn?
Fleischeswill ist sein Verlangen:
Es nimmt seinen Wunsch gefangen
Wollust, Ehre, Gut und Gelt
Und der falsche Schein der Welt.

4.

Ach! er wünscht nur meinen Schaden:
Gold macht, daß man Gott nit acht,
Pflegt zu Sünden einzuladen
Und das Herze sicher macht.
Lust verjrdischt das Gemüte,
Tritt aus der Vernunfft Gebiete.
Ehr' und Hoheit Stolz gebürt,
Der von Gott zur Hölle führt.

5.

Weiser Vater, du weist bässer,
Was mir nütz und seelig hier.
Deinem Kind gib nicht das Messer,
Daß es etwan heischt von dir.
Ja ich bitte: wann ich wolte
Bitten, was mir schaden solte,
Wollst du mich erhören nit;
Deine Weißheit weiter siht.

6.

Eine Bitt nur mir erfülle,
Ach gewähr mich diß allein:
Gib mir, Vater, was dein Wille;
Lehr mich dann zufrieden seyn
Und nach deinem Willen leben!
Du bist gut und wirst mir geben,
Was ich hab vonnöten hier,
Biß ich seelig komm zu dir.

A. a. O. S. 324. Hinter der Melodie-Angabe steht noch: „oder: Dafnis gieng vor wenig Tagen, rc." Zum 10. Kapitel.

78. Andacht-Lied.

Um Göttliche Beystand in seinem Stand.

Nach der Singweise: Sag, was ist alle Welt, rc.

1.

SAg, was ist diese Welt?
Ein Schau- und Spielgezelt.
Darinn tritt ab und auf
Der Menschen Lebenslauff.

2.

Warzu dich Gott erschuff,
Dein Amt und dein Beruff,
Das ist dein' Action,
Macht dich zur Spielperson.

3.

Spiel wohl, befleisse dich,
Daß Lob mög finden sich
Und zu des Spieles End
Dir Gott den Lohn zusend.

4.

Hab Dank, du Herr der Welt,
Daß du mich auch gestellt
Auf deine Schauspiel-Bühn,
Daß ich ein Mensche bin.

5.

Gern will ich spielen wohl,
Dir leben, wie ich sol,
In dem Beruff und Stand,
Den du mir zuerkandt.

6.

Nur wollest, bitt' ich dich,
Wollst unterweisen mich
Durch deines Geistes Raht
Und seine reiche Gnad!

7.

Dein' Allmacht sey bey mir!
Nur, grosser Gott, mit dir
Wird Alles wohl getahn:
Ohn dich ich nichtes kan.

8.

Zieht deine Gütigkeit
Mir an ein Ehren-Kleid,
Laß mich nit stolze seyn
Mit etwas, das nit mein.

9.

Ich möcht' erzürnen dich
Und Du entkleiden mich
Und werffen arm und bloß
Aus deiner Gnadenschoß.

10.

Muß ich in Lumpen gehn
Und andre prangen sehn:
Was frag ich nach der Zier,
Wann ich nur wol agir?

11.

Bin ich der Welt zuschlecht,
Kan ihr nichts machen recht:
Gefällt mein Tuhn nur dir,
So frag ich nichts nach ihr.

12.

Nach diesem Trauerspiel
Führ mich zum Freuden-Ziel,
Aus diesem Jammerthal
In deinem Himmel-Saal.

A. a. O. S. 350. Zum 11. Kapitel.

79. Schluß-Andacht-Lied.
Widerholung deß ganzen Werks.

Nach der Singweise: deß Opitzischen Coridons.

1.
SChweige, mein Gemüt, nit belle,
Murre ja nicht wider den,
Der gesehen und versehn
Alle Glücks- und Unglücks-Fälle.
Was es sey, das dich ficht an,
Denke, daß es Gott getahn.

2.
Kein Gestirn kan dich beglücken;
Keine Göttinn, die man mahlt,
Dich mit Huld und Haß bestrahlt:
Gott allein schickt alles Schicken.
Was auf Erden wird getahn,
Das tuht Gott, der Alles kan.

3.
Seine Weißheit wust und sahe
Alles, eh' es ward und wird;
Seine Allmacht auch regirt,
Was geschiht und was geschahe.
Guts und Böses trett heran!
Was Gott tuht, ist wol getahn.

4.
Gott allein kan Alles geben;
Hoheit, Ehre, Kunst und Haab,
Alles kommt von oben ab.
Gott gibt hier in diesem Leben,
Was er will, nach seinem Raht:
Wem Gott geben will, der hat.

5.
Erden-Tohn! der Himmels Döpfer
Alles hat zu machen Macht,
Hoch und reich — arm und veracht.
Drüm sey gerne, was der Schöpfer
Vor ein Seyn dir zugedacht:
Was Gott macht, ist wolgemacht.

6.
Sihst du ein Gefäß der Ehren
Und du bist ein schlechter Dopf,
Ein verworffner armer Tropf,
Laß den Neid dich nicht beschweren.
Sey vergnügt, denk in der Still:
Gott gibt, wem er geben will.

7.
Höll und Himmel, Tod und Leben,
Fluch und Segen beutt er an:
Deine Wahl dir selber kan
Eins von diesen beyden geben.
Wähle du das Bäste dir:
Gott legt Guts und Böses für.

8.
Sihest du in deinem Leben
Andre groß, dich aber klein,
Bild dir Gottes Ordnung ein,
Nimm die Stell, die er gegeben,
Es sey Zepter oder Pflug:
Wer Gott dient, ist groß genug.

9.
Blinde Unvernunft, schweig stille!
Er, der Glaub, im Herzen red!
Laß es gehen, wie es geht;
Gottes Wille sey dein Wille.
Fordre Gott nit Rechnung an:
Was Gott tuht, ist recht getahn.

10.
Fordre nichts, erwart der Gnaden,
Schreibe Gott dein Glück nit für:
Ach! du möchtst erbitten dir
Selber deinen bittern Schaden.
Ob es deinem Wahn behagt:
Gut es ist, wann Gott versagt.

11.
Nicht wie reich und hoch auf Erden,
Nein! wie fromm du hast gelebt,
Diß im Himmel wird erhebt
Und vor Gott gepriesen werden.
Lebe, wo nicht wohl, doch recht:
Gott gefällt ein schlechter Knecht.

12.
Stehe, mein Gemüt, steh fäste,
Laß dich nicht deß Unglücks Grimm,
Nicht deß Glückes Schmeichel-Stimm
Treiben von dem Felsen-Neste.
Setz dein Glück in Gottes Händ'
Und beharre biß ans END.

A. a. O. S. 414. Zum 12. Kapitel. Das Lied faßt den Inhalt des Buches so zusammen, daß auf jedes Kapitel eine Strophe kommt. 4, 5 stehn als Parallelen zu „was" die Worte wann und wie.

80. Reis-Morgenlied.

Nach den Singweisen: Ich danck dir schon in Deinem Thron ꝛc. / Ach GOtt und HErr, wie groß und schwer ꝛc. / Hör, liebe Seel, dir rufft der HErr ꝛc.

1.

WAch auf, mein Hertz,
Denk hinterwärts,
Die Sonn ist aufgegangen.
Nicht wie zuvor
Mit schwarzem Flor
Der Himmel ist behangen.

2.

Das Liecht erwacht,
Verjagt die Nacht:
Erwach auch, mein Gemüte!
Zu Glück der Reis
Gib Ehr und Preis
Des guten GOttes Güte.

3.

Ich schlieff die Nacht:
GOtt hat gewacht,
Deß Augen allzeit offen.
Er war mein Schirm,
Daß kein Gestürm
Der Feinde mich betroffen.

4.

Wie oft wünsch ich,
O Vatter! Dich
Zu preisen recht auf Erden!
Nun, was man kan,
Das nimmst Du an:
Dort wir beredter werden.

5.

Mich selbst hab Dir
Zum Dank dafür:
Ich kan Dir mehr nit geben.
Ich bin schon Dein:
Hilf mir es seyn
Und gib Dir selbst mein Leben.

6.

Vergib die Schuld:
Du hast doch Huld,
Ob ich schon Haß verdienet.
Dein Kind bin ich:
Erkenne mich,
Den auch Dein Sohn versühnet.

7.

Dein HimmelZelt
Die Menschen-Welt
Umhängt an allen Enden.
Du thust noch mehr,
Trägst Erd und Meer
In Deinen Allmacht-Händen.

8.

Ich werd allein
Ohn Dich nit seyn,
Weil Du bist allerwegen.
Bist Du bey mir,
So ist mit Dir
Auch Glück auf meinen Stegen.

9.

Ich brauche Glück.
Viel Netz und Strick'
Auf einen Wandrer lauren.
Dein Engelheer
Leg um mich her:
Diß sind die bästen Mauren.

10.

Laß diese Schaar
Mich der Gefahr
Auf treuer Hand enttragen:
So wird kein Stein
Ein Anstoß seyn
Dem Fus, Roß oder Wagen.

11.

Dein Gnaden-Strahl
Durch finstre Thal
Ohn Furcht mich machet reisen.
Mein Stab, Dein Wort,
Mich fördert fort,
An ihn kan ich mich preisen.

12.

Weg, Feindes-Rott!
Mit mir ist GOtt,
An Ihm ich kleb im Glauben.
Trutz der Gefahr!
Sie soll kein Haar
Mir krümmen oder rauben.

13.

Zeuch mit mir aus,
Bleib auch zu Haus,
O Vatter! bey den Meinen.
Mein Weib und Kind,
Mein Hausgesind
Mit Schutze wolst umzäunen.

14.

Von Haus und Haab
Als Deiner Gab
Abwend auch allen Schaden.
Sey dort und hier,
Bey ihr und mir!
Hör und erhör in Gnaden!

15.

Die liebe rufft:
Trag hin, O Lufft!
Den Wunsch zu meinen Lieben:
Diß sey ein Tag,
Da keine Plag,
Kein Leid sie mög betrüben.

16.

So reis ich heut
In GOtts Geleit,
Laß keine Furcht mich rühren.
GOtt wird mich aus
Und auch zu Haus
Mit Freuden wieder führen.

J. M. Dilherrns Hertz- und Seelen-Speise, Oder Emblematische Haus- und Reise-Postill . . . Nürnberg, In Verlegung Michael und Joh. Friderich Endter . . 1663. Bl.)( )(ij b. — Die Lieder in diesem Buche sind laut Vorrede von Siegmund von Birken gedichtet.

81. Reis-Abendlied.

Nach der Singweise: JEsu! der Du meine Seele, ꝛc.

1.

BRauner Abend, sey willkommen!
Komm, du Arbeitstille Nacht!
Nun der Mond hat angeglommen,
Nun der Tag mich müd gemacht.
Komm, erquicke meine Glieder,
Gib mich mir durch Ruhe wieder,
Laß mich in deß Bettes Grab
Meine Sorgen legen ab.

2.

Sonne, du bist auch zu Bette:
Laß dich morgen wieder sehn!
Wacht, ihr Sternen, in die wette,
Wachet! ich will schlaffen gehn.
Blinket, flinket ihr dort oben:
Ich will euren Schöpfer loben,
Der des Tages Liecht gemacht
Und die Nacht zur Ruh erdacht.

3.

Ja! mein Vater! sey gepriesen
Vor das Gute, das Du mir
Diesen langen Tag erwiesen.
Daß ich frölich steh vor Dir,
Daß kein Unfall mich gefället,
Kein Feind sich zu mir gesellet
Und kein Tod mich tödtet' heut:
Das schafft Deine Gütigkeit.

4.

Gutes ist mir widerfahren,
Böses hast Du abgewandt.
Aller Zorn der Höllen-Scharen
War umsonst auf mich entbrandt.
Deine Gnad hat mich geschützet,
Deine Hand hat mich gestützet.
Guts empfieng ich: meine Sünd
Hatte Böses wol verdient.

5.

Bin ich frey von groben Sünden,
Ich bin das durch Deine Gnad.
Doch Du wirst viel Fehler finden;
Sünde mich vergiftet hat.
Gutes hab ich unterlassen:
Wollest mich darum nit hassen.
Laß durch meines JEsu Pein
Deinem Kind vergeben seyn.

6.

Laß mich frey zu Bette gehen.
Morgen gib durch Deinen Geist,
Daß ich frömmer mög aufstehen,
Thun und lassen, was Du heist.
Wollest, wann ich schlaffe, wachen,
Dein Heer mir zu Hütern machen.
Laß sie über mir bey Nacht
Wie bey Tag auch halten Wacht!

7.

Schrecke, die mich wollen schrecken!
Wollst mit Deinem Gnaden=Schild
Mich und auch das Meine decken,
Wann die Höll mit Pfeilen zielt.
Laß Dein Liecht im Hertzen glasten!
Laß die müden Glieder rasten,
Daß ich morgen mög die Bahn
Wacker wieder tretten an.

8.

Laß in Deinen Gnaden=Armen
Meine Lieben dort zu Haus,
Die ich Dir befahl, erwarmen.
Feuer, Wind und Wasserbraus,
Mörder=Fäuste, Diebes=Hände
Fern von meiner Hütten wende!
Mein Herz wünschet, wie es soll:
Gute Nacht, schlafft sanft und wol!

9.

Nun so schlaffen wir im Frieden,
Weil die Gottheit uns bewacht.
Böses ist von uns geschieden,
Weil sich JEsus zu uns macht.
Wann die Sternen werden scheiden,
So erwachen wir mit Freuden,
Danken GOtt vor Seine Hut:
Ist GOtt, so ist alles gut.

A. a. O. Bl.)( )(iiij.

82. Am ersten Sonntag deß Advents.
JESUS, der geistliche Immen=König.

Nach der Singweise meines Schauspiel-Liedes: Güldner Fried, sey uns willkommen.

1.

LIebster JEsu, sey willkommen,
Du verlangtes Heil der Frommen,
Hochgewünschter Gast der Erd!
Du kamst in diß Elendleben,
Uns ein bässers dort zu geben,
Suchtest die verlohrne Heerd.
Nochmals, JEsu, sey willkommen,
Der du kommst zu unsrem Frommen.

2.

Sey willkommen, Arzt der Sünder,
Schlangentretter, Noht=entbinder!
Eva sah den Mann, den HErrn,
Jtzt aus ihrer Tochter zweigen;
Nun mag alle Fehde schweigen,
Weil uns grüst der Friedenstern.
JEsu, ja, sey uns willkommen,
Der du uns dem Tod genommen.

3.

Frieden bringest du der Erden.
Daß wir Gottes Kinder werden,
Wurdest du ein Menschenkind.
Meine Seel nennt dich ihr Manna,
Singt dir manches Hosianna,
Ist in deiner Lieb entzündt.
Sey mir noch einmal willkommen,
JEsu, Herzog aller Frommen.

4.

Sey willkommen, Seelen=König,
Unsrer Herzen Zucker=hönig!
Einen Waisel nenn ich dich,
Dem folgt manches tausend Bienen,
Alle färtig, ihm zudienen.
Dir zu dienen komm auch ich:
Ich will, bring ich keine Palmen,
Ehren dich mit Lobespsalmen.

5.

Du kommst ohne Stachel, gütig,
Du kommst freundlich und sanftmütig:
Solten wir nit frölich seyn?
JEsu, komm, nimm eine Stelle,
Hier ist meine Hertzenszelle:
Komme ja und sitz darein.
Weicht, ihr Höllenhummeln, fliehet!
Weichet! JEsus hier einziehet.

A. a. O. S. 13.

83. Am andern Sonntag deß Advents.
Der Geistliche Lockheerd und Fallstrick.

1.

JEsu, als du erstlich kamest,
Unser armes Fleisch annahmest,
Zogest du sanftmütig ein.
Ach dein andres Wiederkommen
Wird zwar auch den Frommen frommen,
Aber Bösen böse seyn:
Da wirst du den Weitzen sichten,
Wie du findest, jeden richten.

2.

Darüm ach verhüt in Gnaden,
Daß mein Herz nit sey beladen
Mit der Erden=Eitelkeit.
Mach mich wachen, lehr mich beten,
Daß vor deinen Thron zutreten
Ich sey jede Stund bereit;
Dann ich weiß, du wirst einbrechen
Schnelle gleich den Regenbächen.

3.

Laß mich dann seyn aufgeschrieben,
Lis mich aus dem Buch der Lieben.
Lösch die schwarzen Schulden aus
Mit der Dinte deiner Wunden,
Daß ich werd ein Schäflein funden,
Ewig bleib in deinem Haus,
Wann der Teufel treibt zur Höllen
Seine Böck und Qual=gesellen.

4.

Vor mir ligen falsche Körner,
Wollust, Ehr und Reichtumsdörner
Auf dem Lockheerd dieser Welt.
Die Lockvögel aus der Höllen
Mir manch süsses Liedlein gellen,
Das auf mein Verderb gestellt.
Ach der Tod das Garn bald zücket,
Wie ein Fallstrick uns berücket.

5.

Gib mir Augen, recht zusehen,
Gib ein Herz, das mög verstehen,
Was zwar scheint, doch schädlich ist.
JEsu, meinen Sinn regire,
Daß der Feind mich nicht verführe
Mit dem schnöden Erden=mist,
Daß dein Tag mich nicht im Naschen
Auf dem Lockheerd mög erhaschen.

A. a. O. S. 29. „Nach der vorigen Singweise." Vgl. bei Nr. 82.

84. Am Sonntag nach dem Christtag.
JESUS der Stein. Ps. 118. v. 22.

1.

JEsus unser Eckstein ist,
Der den Bau des Glaubens stützet.
JEsu, sey mir, was du bist!
Meine Seel auf dir fäst sitzet,
Dich vor ihren Ruhstein hält,
Wann mich müd macht Höll und Welt.

2.

Eine Seule bist du mir,
Die mir weist den Weg zum Himmel.
Ach so laß mich deiner hier
Nit verfehlen im Getümmel
Der verführisch=bösen Welt,
Da man aus den Wegen fällt.

3.

Sie, die Welt, mag sich an dir
Ärgern, stossen und zerschöllen:
Ich enthalt an dir mich hier,
Wann mich will die Sünde fällen.
Ich will, fall' ich ja im Lauf,
An dir wieder stehen auff.

4.

Einen Markstein nenn ich dich,
Der steht zwischen Himmel, Erden.
Du trittst zwischen GOtt und mich,
Daß wir so vertragen werden.
Drüm solst du mein Edelstein,
Meines Herzens Kleinod seyn.

5.

Mein Magnet und Nordstein du!
Ziehe mich, mich träges Eisen;
Zeuch, daß ich dir lauffe zu,
Laß ja nichts von dir mich reissen.
Ich werd, bleib an dir ich hier,
Ewig bleiben dort bey dir.

A. a. O. S. 97.

85. Am heiligen neuen Jahrstag.

Die Geistliche Beschneidung.

In seiner eignen Singweise.

1.

JEsu, heil den alten Schaden.
GOtt, hab Dank vor alte Gnaden,
Laß an mir sie werden neu.
Vater, deinem Kind wollst Leben
Und des Geistes Gaben geben:
Leib und Seel versorget sey.

2.

JEsu, heut wurdst du beschnitten:
Hilff, daß ich auch meine Sitten
Durch das Messer wahrer Reu
Mög von meinem Herzen schneiden.
Es muß alte Bosheit scheiden,
Daß das Neue Jahr gut sey.

3.

Heut liesst du dich JEsum nennen:
JEsu, laß dich so erkennen,
Sey mein Heil, mein JEsus heut,
Mein Versöhner, wie ich gläube.
JEsu, ach mein JEsus bleibe
Dieses Jahr und allezeit.

4.

Laß mich, wie die Schlangen pflegen,
Adams alten Balg ablegen
Und den neuen ziehen an.
Laß mein Thun dich allzeit ehren,
Meines Nächsten Nutzen mehren:
So ist alles wohl gethan.

5.

Schütz mich wider Welt und Hölle.
Dein Engel sey mein Geselle,
Mach kein altes Unglück neu.
Laß mich alte Sünden meiden,
Soll ich ja, so hilf mir leiden,
Endlich mach mich froh und frey.

6.

Ach beschneid auch unsre Zeiten,
Mach sie bässer samt den Leuten;
Wende Krieg und Seuchen ab.
Wollst uns weiden, deine Heerden,
Laß dein Reich erweitert werden,
Uns mit deinen Gütern lab.

7.

Soll ich diß Jahr aus dem Leben,
Wollst mir jens vor dieses geben,
Nimm mich seelig von der Erd.
Schütz die Kirch, den Staat regire,
Unser aller Noht dich rühre.
Amen, ja, ich bin erhört.

A. a. O. S. 111.

86. Am Fest der heiligen drey Könige.

Das Geistliche Geschenke.

Nach der Singweise des 24. Ps. M. Opitzens.

1.

O JEsu, wann ich suche dich,
So weiset mich die Welt von sich,
Die ganz wie Salem ist verblendet.
Ach sie ist freylich nicht der Ort,
Dahin, O HERR, dein Göttlichs Wort
Mich als der Leitstern zu dir sendet.

2.

Nun, ist es nicht Jerusalem,
Wolan, so sey es Bethlehem
Uñ nur ein Stall voll Armutwesen.
Mir ist gantz wohl in allem Weh,
Imfall ich, JEsu, dich nur seh,
Imfall ich mag bey dir genesen.

3.

Ach mach mein Herze dir bequem
Und laß es seyn dein Bethlehem,
Sey stäts darinnen neugebohren!
Ich kan verlachen Noht und Tod,
Wann ich von dir, du Himmelbrod,
Also zum Hause werd erkohren.

4.

Will dort der Jud nit kennen dich,
O Christe, deines Volks bin ich,
Ein Christ bin ich nach dir genennet.
Dir auch mein Taufbund mich verband,
Und ich wohn hier in deinem Land.
Sonst keinen Herrn mein Herz erkennet.

5.

Gern will ich streiten, O mein Gott,
Hier wider deiner Feinde Rott:
Gib mir nur deines Geistes Waffen.
Gern will ich meiden, was ich sol,
Und thun, was dir gefället wohl,
Nur meine Schwachheit wollst nit straffen.

6.

Den grossen Herren schenkt man hier.
Was kan ich, JEsu, schenken dir?
Nimm hin mein rauchends Andacht=Herze,
Nimm hin die Myrrhen wahrer Reu,
Nimm Gold des Glaubens auch darbey:
Hilf, daß mein Schenken sey kein Scherze.

7.

Die Seel, den Leib und alle Haab,
Was deine Gnade, HErr, mir gab,
Das gib ich dir zu Dienste wieder.
Ich will auch meine Ehrenkron
Alldort vor deines Reiches Thron,
Mein König JEsu, legen nieder.

A. a. O. S. 143.

87. Am ersten Sonntag nach der heiligen drey Könige.

Der verlohrne JESUS.

In voriger Singweise.

1.

Offt ich, O JEsu, dich verliehr:
Ach meine Schuld jagt dich von mir.
Alsdann so such ich dich mit Schmerzen,
Da meine Bosheit beisset mich.
Laß, JEsu, laß bald finden dich:
Ach lange machet bang dem Herzen.

2.

Bey den Gefärten, bey der Welt
Sich deine Gottheit nicht enthält,
Ach da, da werd ich dich nit finden.
Such ich dich dann bey Fleisch und Blut,
Bey den Gefreundten: ach da ruht
Mein JEsus nicht, da wohnen Sünden.

3.

Dort in den Tempel will ich gehn
Und dich in deinem Worte sehn.
Wollst, JEsu, dich mir nicht verstecken,
Imfall mein Glaube greifft nach dir.
Zwar bist du heimlich schon bey mir:
Du wollest nur dich mir entdecken.

4.

Du sihest heimlich dort auf mich,
Ob ich auch ämsig suche dich:
Du willst dich endlich lassen sehen.
Schick deinen Geist, daß er mich führ:
Alsdann so komm ich bald zu dir.
Laß mich nach dir nit irregehen.

5.

Zwar bist doch selber du der Weg:
Ach laß mich gehn auf diesem Steg,
Durch dich allein kan ich dich finden.
So führe du dann mich fortan
Zu dir, auf dir, der Lebensbahn.
Laß mich im Herzen dich empfinden.

6.

O JEsu, der gewissest' Ort,
Da man dich findet, ist dein Wort:
Da will ich mich nach dir ümsehen,
Da will ich suchen spat und früh
Und sparen weder Fleiß noch Müh.
Es wird doch nicht ümsonst abgehen.

7.

Offt find ich dich und seh dich nicht:
Mein Geist ist blind, hat kein Gesicht,
Weil daß die Seel nur fleischlich sihet.

Ach reiss mir diese Augen aus:
Sie machen mich zur Fledermaus,
Die vor dem Liecht ins Finstre fliehet.

A. a. O. S. 157. — Zur Melodieangabe vgl. oben bei Nr. 86.

88. Am Sonntag Invocavit.
Die Geistliche Ritterschafft.

In der Singweise: O Ewigkeit, du Donnerwort.

1.

DEr Satan hat versuchet dich:
O JEsu, er versucht auch mich
All' Augenblick und Stunden.
Ich werde sieghaft seyn in dir:
Ach hilf ihn überwinden mir,
Wie du ihn überwunden.
Häng meiner Seelen an die Seit
Des Geistes Schwerd, dz ihn bestreit.

2.

Wolt ja mein Glaub in Ungemach
Das Schwerd zuführen werden schwach,
Die Arme sinken lassen,
Wann meine Stärke nichts mehr gilt:
So sey, O JEsu, du mein Schild
So laß mich dich anfassen.
Der Satan bald in Onmacht fällt,
Wann sich dein' Allmacht vor mich stellt.

3.

Bald er versuchet mich in mir,
Daß ich verzweifflen soll an dir,
Du werdst mich nicht ernehren.
Ach dieser Glaub mich allzeit tröst:
Du, der du meine Seel erlöst,
Wirst auch dem Leib bescheren
Die Notturft hier auf deiner Erd,
Gleich wie ein Hirt versorgt die Heerd.

4.

In dem Verstand versucht er mich,
Will, daß ich soll versuchen dich,
Dich-suchend irre-dencken.
Er will — (hilf, daß ich ihm entrinn) —
Mich stellend auf die Tempelzinn'
In seine Hölle senken.
Mein Glaub sich halte an dein Wort,
So muß sich Satan packen fort.

5.

Ach er versucht mich durch die Welt,
Sucht mich durch Wollust, Ehr und Geld
In seinen Dienst zufangen.
Ganz eitel ist doch alles hier:
Zeig, JEsu, du den Himmel mir,
Den laß mich auch erlangen.
Was Satan zeigt, dz führt zur Höll:
In GOttes Reich sey meine Stell.

A. a. O. S. 309.

89. Am Sonntag Reminiscere.
Der glaubige Gebet-Eifer.

Nach seiner eignen Singweise.

1.

HIlf mir, JEsu! tausend Plagen
Thun mir Welt und Teufel an.
Hilf! sonst niemand helfen kan.
Steh doch still und hör mein Klagen.
Wie das Weiblein bitt ich dich:
Wie auch sie erhöre mich.

2.

Ob du mir nit Antwort gibest,
Ob du mir den Rücken kehrst,
Weiß ich doch, daß du mich hörst,
Weiß ich doch, daß du mich liebest.
Ich halt an und halte dich,
Bis daß du erhörest mich.

3

Hilf mir, JEsu! ruff ich wieder.
Darf ich nicht als Kind und dein,
Will ich als ein Hündelein,
HErr, vor dir mich werfen nieder.
Wirf mir zu die Brosamlein.
Kan das Brod nit werden mein.

4.

Auch ein Hündlein geilt solange
Seinen lieben Herren an,
Wartet auf, so gut es kan,
Bis es eine Gab empfange:
Ich will so ein Hündelein,
JEsu, auch im Glauben seyn.

5.

JEsu, ob ich tausend Gaben
Von dir wolte bitten aus:
Wär kein Glaub in mir zuhaus,
Ach nit eine würd ich haben.
Diese Hand allein es thut,
Greifft nach dir und deinem Gut.

6.

Ach so will ich nur alleine
Bitten dich üm diese Gab:
Gib, daß ich den Glauben hab.
Hab ich den, so bist du meine.
Bist du mein, was mangelt mir?
Alle Haab hab ich in dir.

7.

Diese Hand, ach diese schwache
Streck ich aus und greiff dich an.
Daß sie fäster fassen kan,
Deine Macht sie stärker mache.
Höre, HErr, sprich auch zu mir:
Wie du wilst, geschehe dir.

A. a. O. S. 324.

90. Am Karfreitag.
Die Sieben Creutz-Worte.

Nach der Singweise: Da JEsus an dem Creutze stund.

1.

O JEsu, deine Sieben Wort,
Mit denen du am Creutze dort
Hast gute Nacht gegeben,
Die laß einst seelig führen fort
Auch mich aus diesem Leben.

2.

Laß mich vergeben meinem Feind
Und sterben aller Menschen Freund,
Von gutem Herzen bitten
Vor jeden der es bös gemeint.
Diß waren deine Sitten.

3.

Laß mich bestellen wol mein Haus,
Mein Gut den meinen theilen aus,
Versorgt sie hinterlassen,
Vorsorgen auch üm eine Klaus,
Den Leib ins Grab zufassen.

4.

Gib, daß nach deinem Paradeis
Im Ende meiner Lebensreis
Mög meine Seel verlangen.
Laß nach dem Tod am Himmelskreis
Mich als ein Sternlein prangen.

5.

Dein Geist mir schreyen helf im Tod:
Laß mich nit in der letzten Noht
Von GOtt verlassen werden.
Der Tod mir ruffe als dein Bot
Gen Himmel von der Erden.

6.

Alsdann, wann meine Sünd in mir
Sich reget und mich dürst nach dir,
So laß mich nicht verzagen.
Tröst mich durch deinen Diener hier,
Laß mich die Noht ihm klagen.

7.

Kommt aller meiner Tage Nacht,
So laß mich dein „Es ist vollbracht"
Mit Freuden dir nachsprechen.
Gib mir auch, daß fein sanft und sacht
Mir Herz und Augen brechen.

8.

Den Geist, wann er nun reisen sol,
Dein Geist mir helf empfehlen wol
Zu deines Vaters Händen.
Die Seel dein Engel zu dir hol,
So kan ich seelig enden.

9.

Wann ich mit dir stimm also an,
Werd ich dir nach mich als ein Schwan
Gen Himmel können schwingen.
Laß, JEsu, auf der Todesbahn
Mich zu dem Leben dringen.

A. a. O. S. 416. — Demnächst B. S. 208. Abweichungen: 3. 3 Den Deinen etwas, 4. 4 Himmelkreis, 7. 4 Gib gnädig, 9. 2 Alsdann dir nach ich seelig kan, 9. 3 Mich in den Himmel.

91. Am Karfreitag.

Passions-Betrachtung.

JESU, deine Passion
Will ich itzt bedenken:
Wollest mir vom Himmelsthron
Geist und Andacht schenken.
5 In dem Bild itzund erschein,
JEsu, meinem Herzen,
Wie du, unser Heil zuseyn,
Littest alle Schmerzen.
Meine Seele sehen mach
10 Deine Angst und Bande,
Deine Speichel, Schläg uñ Schmach,
Deine Creutzes-Schande,
Deine Geisel, Dornen Kron,
Speer- und Nägel-Wunden,
15 Deinen Tod, O GOttes Sohn,
Und den Leib voll Schrunden.
Doch so laß mich nicht allein
Deine Marter sehen:
Laß mich auch die Ursach fein
20 Und die Frucht verstehen.
Ach die Ursach war auch ich,
Ich und meine Sünde:
Diese hat gemartert dich
Nicht das Heidgesinde.
25 JEsu, lehr bedenken mich
Diß mit Buß und Reue;
Hilf, daß ich mit Sünde dich
Martre nicht aufs neue.
Solt ich darzu haben Lust
30 Und nit wollen meiden,
Was GOtt selber büssen must
Mit so grossem Leiden?
Wann mir meine Sünde will
Machen heiß die Hölle,
35 JEsu, mein Gewissen still,
Dich ins Mittel stelle.
Dich und deine Passion
Laß mich gläubig fassen:
Liebet mich sein lieber Sohn,
40 Wie kan GOtt mich hassen?
Gib auch, JEsu, daß ich gern
Dir das Creutz nachtrage,
Daß ich Demut von dir lern
Und Gedult in Plage,
45 Daß ich dir geb Lieb üm Lieb.
Indeß laß diß lallen,
(Bässern Dank ich dorten gib)
JEsu, dir gefallen.

A. a. O. S. 418. Hier noch ohne die später sich findende Abteilung in 6 Strophen.

92. Am Sonntag Quasimodogeniti.

JESUS, die Freuden-Sonne.

Nach der Singweise: Werde munder, mein Gemüte.

1.

TRauren, JEsu, hatt ümgeben
Deiner Jünger treues Herz,
Weil du warest todt, ihr Leben:
Ungemessen war ihr Schmerz.
Bald diß Leid von ihnen wich,
Als sie wieder sahen dich;
Als du aufgiengst, ihre Sonne,
Wurden sie voll Freud und Wonne.

2.

Oft du mir auch untergehest,
Oft scheinst du mir todt zuseyn;
Oft du ferne von mir stehest,
Lässest, JEsu, mich allein,
Daß der Trübsal schwarze Nacht
Um mich alles dunkel macht.
Ohne dich, du meine Sonne,
Stirbt mir alle Freud und Wonne.

3.

Bald so geht die Nacht vorüber
Und mich grüst das güldne Liecht,
Das mir dann ist desto lieber,
Weil ich lang es sahe nicht.
Aller Unmut sich begräbt,
Wann mein Leben wieder lebt.
Mit dir, JEsu, meine Sonne,
Kommt mir wieder Freud und Wonne.

4.

JEsu, wann du bist entwichen,
Wann ich dich verlohren hab,
Sey mir nicht zulang verblichen,
Lig mir nicht zulang im Grab.
Laß die Karwoch voller Pein,
Laß sie bald vorüber seyn:
Laß den Ostertag voll Wonne
Dich mir zeigen bald, O Sonne!

5.

Hier sich wechseln Leid und Freude,
Dunkel folget nach dem Liecht.
In der liechten Sternen-Heyde
Wird es niemals finster nicht.
Dorthin söhn' ich mich zu dir:
JEsu, hol mich bald von hier
Aus der Nacht zum Haus der Sonne,
Aus dem Leid zum Land der Wonne.

A. a. O. S. 451.

93. Am Sonntag Misericordias Domini.
Christi und seiner Christen Wechsel-Kundschaft.

Nach der Singweise: JEsu, der du meine Seele.

1.

Hüter du der Menschenheerden,
JEsu, treuer guter Hirt!
Laß mich auch dein Schäflein werden,
Das dein Stab und Stimme führt.
Ach du hast aus Lieb dein Leben
Vor die Schafe hingegeben,
Und du gabst es auch vor mich.
Laß mich wieder lieben dich.

2.

Heerden ihren Hirten lieben,
Und ein Hirt liebt seine Heerd.
Laß uns auch so Liebe üben,
Du im Himmel, ich auf Erd.
Schallet deine Lieb hernieder,
Soll die meine schallen wieder.
Wann du ruffst: ich liebe dich,
Ruff mein Herz: dich liebe ich.

3.

Schafe ihren Hirten kennen,
Dem sie auch sind wohlbekandt.
Laß mich auch nach dir nur rennen,
Wie du kamst zu mir gerannt,
Als des Höllen-Wolfes Rachen
Eine Beut aus mir wolt machen.
Ruffest du: ich kenne dich,
Ruff ich auch: dich kenne ich.

4.

Heerden ihren Hirten hören,
Folgen seiner Stimm allein:
Hirten auch zur Heerd sich kehren,
Wann sie blöken groß und klein.
Laß mich hören, wann du schreyest,
Laß mich lauffen, wann du dräuest;
Laß mich horchen stäts auf dich:
JEsu, höre du auch mich.

5.

Höre, JEsu, und erhöre
Meine, deines Schäfleins, Stimm.
Mich auch zu dir schreyen lehre,
Wann sich naht des Wolfes Grimm.
Laß mein Blöken dir gefallen,
Deinen Trost herwieder hallen.
Wann ich bitte: höre mich,
JEsu, sprich: ich höre dich.

A. a. O. S. 466. — Vgl. zu dem Liede, das mit dem Anfang: „Jesu, frommer Menschenheerden" weit verbreitet ist, Fischer, KLL. I. S. 372 u. Suppl. I. S. 89, auch Bl. f. Hymn. 1883. S. 141.

94. Am heiligen Pfingstfest.
Der Göttliche Herz-Tempel.

Nach der Singweise: JEsu, du mein liebstes Leben.

1.

GOttes Odem und Verwandter,
GOtt von Gotte, Geister-Geist,
Der du, JEsu Abgesandter,
Himmel-ab auf Erd gereist!
Sey willkommen! Trost der Herzen,
Liecht der Seelen, bäster Gast,
Sinnen-Sonne, Freuden-Glast
In den trüben Trübsal-Schmerzen,
Geber aller guten Gab!
Willkomm kommest du herab.

2.

JEsus und sein Vater sollen
Neben dir mir willkomm seyn,
Weil sie (ach der Ehre!) wollen
Beyde bey mir ziehen ein.
Du solst ihnen Wohnung machen,
Drüm sie senden dich voran.
Thu dann du, was ich nicht kan:
Schmück mein Herz mit edlen Sachen,
Daß diß Haus mög schön und rein
Solcher Gäste würdig seyn.

3.

Glaub muß ihnen gehn entgegen,
Demut muß aufwarten hier
Und die Lieb der Gäste pflegen:
Diese Gaben bring mit dir
Und was sonst mir ist vonnöten.
Ach der hohen Gnaden-Sach,
Daß will unter diesem Dach
GOtt, der Herren HErr, eintreten.
Ja er kehret nicht nur ein,
Ich soll seine Wohnung seyn.

4.

Grosse Herren bringen Gaben.
Was wird mangeln mir forthin,
Wann ich Gott zum Gast werd haben
Und wann sein Palast ich bin?
Weiche, Welt! weich, Höll und Sünde!
Fleisches-Lüste, weicht von mir,
Daß der Geist des Himmels hier
Nicht, was ihm zuwider, finde.
Nun so komm zu mir, mein Hort,
Bis ich zu dir komme dort.

A. a. O. S. 558.

95. Am Fest der heiligen Dreyeinigkeit.
Die Dreyeinige Gottheit.

Nach der Singweise: JEsu, du mein liebstes Leben.

1.

HOchgelobtes Eins in Dreyen,
Ewigs Lied der Serafim,
Dem die Himmel Jubelschreyen
Durch die Stimm der Cherubim,
Heilighöchstes Gottheit-Wesen
Sonder Anfang, sonder End!
Dich nit kennet, doch bekennt
(Wie dein Wort dich gibt zu lesen)
Meine Seel, zuvor dein Bild,
Itzt in Sünd und Nacht verhüllt.

2.

Dich ich als im Spiegel sehe
In Quell, Brunn und Bächelein:
Also lern ich und verstehe,
Daß drey Eines könne seyn.
Wasser fliesset, netzt und kühlet,
Es ertränkt und reisst auch fort,
Führet zu des Todes Pfort,
Wer zu frech darinnen spielet.
Wer will grüblend wissen mehr,
Schöpfft in eine Grub das Meer.

3.

Dein Bild in der Sonn ich sehe,
Die hat Strahlen, Hitz und Schein:
Also lern ich und verstehe,
Daß drey Eines könne seyn.
In die Sonne zwar zusehen
Taugt kein Menschlichs Angesicht.
Hier man wohnt im dunklen Liecht,
Kan die Gottheit nicht verstehen.
Dort wirst du dich zeigen mir:
Unterdessen gläub ich hier.

4.

Gläuben muß man hier und trauen,
Was von sich GOtt selber sagt;
Dorten erst hebt an das Schauen.
Wahrer Glaub nit zweifel fragt.
Bin ich doch getaufet worden
Auf Gott Vater, Sohn und Geist.
Sein Wort mich zum Jordan weist,
Da aus offner Himmelspforten
GOttes Stimm von JEsu zeugt
Und der Geist auf ihn absleugt.

5.

Gnug ists, ob ich dich nit kenne,
Daß ich deinen Willen weiß.
Deine Gnad mich fähig nenne
Zuerfüllen dein Geheiß.
Vater Christi! sey auch meiner,
Schöpfer, auch mein Vater sey!
JEsu! sey mir Bruder-treu,
Laß auch mich geniessen deiner.
Sey mein Beystand, GOttes Geist!
Eins in Dreyen, sey gepreist!

A. a. O. S. 578.

96. Am dritten Sonntag nach Trinitatis.
Der verlohrne Sünder.

Nach der Singweise: Ach GOtt und HErr, wie groß und schwer.

1.

AChl! durch die Sünd
Ich armes Kind,
Wo bin ich hingekommen?
Ich bin verlohrn,
Zum Tod erkohrn,
Weil Gottes Zorn entglommen.

2.

In Finsternus
Ich ligen muß,
Darein ich mich vergangen.
Kein Fünklein Liecht
Ich sehe nicht,
Bin von der Nacht ümfangen.

3.

Ach wo ist Raht?
Der Mose naht
Mit dem Gesetzes-Besen:
Er will zur Höll
Mich kehren schnell
Mit andrem Unflatwesen.

4.

Ein Kehricht ist,
Wer Gotts vergisst,
Hangt an dem Koht der Erden.
Er muß hinaus,
Wann Gottes Haus
Einst wird gereinigt werden.

5.

O JEsu, eil!
Du bist zum Heil
Der Sünder Mensch gebohren.
Komm, der du nahmst
Ein Liecht und kamst
Zusuchen, was verlohren.

6.

Du selbst bist Liecht.
Vergiß mein nicht,
Erschein mit Trost und Gnade.
Ach HErr, mich such,
Daß Mose Fluch
Nit ewig mich belade.

7.

Ich bin getauft,
Von dir erkauft
Mit deines Bluts Goldgulden.
Laß nit, was dein,
Verlohren seyn:
Du zahltest meine Schulden.

8.

Komm, such und find.
Zwar meine Sünd,
Doch mich nit, laß auskehren.
Vielmehr mich hier
Bekehr zu dir,
Der Engel Freud zumehren.

9.

Solls ja so seyn,
Daß Straff uñ Pein
Hier folgen muß auf Sünde:
Mit Ruten mich
Stäup väterlich,
Nur keinen Besen binde.

10.

Das Dunkel bricht,
Ich sehe Liecht:
Jetzt werd ich neu gebohren.
Laß, JEsu, dein
Mich ewig seyn
Und bleiben unverlohren.

A. a. O. S. 627.

97. Der verlohrne Grosche.

1.

GOtt! dein Göttlichs Bild wir tragen,
Du hast uns zur Münz geschlagen
Und dich selbst in uns geprägt.
Den Verstand must Weißheit füllen,
Heiligkeit ward in den Willen
Und in die Begierd gelegt.

2.

Ach! der Fürst der Höllenhütten
Hat an Korn die Münz beschnitten
Und den Schrot mit Rost verhüllt.
Dein Gepräg hat er geblendet.
Seine Sünden-Larve schändet
Diß dein schönes Ebenbild.

3.

JEsus zwar hat uns verneuet,
Durch sein Blut von Rost befreyet
Und ergänzt durch sein Verdienst.
Durch die Tauf, so neu gebahre,
Was in uns verlohren ware,
Du dein Bild uns wieder günnst.

4.

Aber ach! der Rost der Sünden
Will sich immer wieder finden
Und des Satans Ebenbild.
Warüm soll ich seyn der seine?
Ich bin, ich will bleiben deine,
Deine Münz, die vor dir gilt.

5.

Ach dein Geist dich in mich präge,
Frömmigkeit ins Herze lege
Und Verstand in den Verstand,
Daß ich deine Münz auf Erden
Gültig und gerecht mög werden,
Gäng und gäb im Himmels-Land.

6.

Schmelz mich üm durch Creutzes-hitze:
Thut es weh, doch ist es nütze.
Bässer hier als ewig dort.
Mach mich von den Schlacken reine,
Daß vor dir ich fein erscheine
Wie das Gold nach deinem Wort.

7.

Such mich, wann ich mich verfallen;
Laß das Liecht der Gnaden wallen,
Nimm den Besen auch zur Hand.
Dein Gesetze laß mich kehren,
Deines Reiches Freud zumehren.
Wol dem, den dein Suchen fand!

A. a. O. S. 628.

98. Das verirrete Schäflein.

1.

ACh ich armes Schäflein schreye
Und bekenne selbst mit Reue,
Daß ich mich vergangen hab.
Ich ließ mich die Lust verführen,
Lief mit Böcken hin spaziren,
Kam weit von der Heerde ab.

2.

Ach mich stechen im Gewissen
Dornen, und ich soll ein Bissen
Dort der Höllen-Wölfe seyn.
JEsu, treuer Hirt, wolst kommen:
Laß die neun und neunzig Frommen,
Komm, hol mich, das hunterst', ein.

3.

Mache, daß in deinem Stalle
Eine Freud ob mir erschalle,
Bring mich wieder zu der Heerd;
Und dein Stab alsdann mich lenke,
Daß ich mich nit ferner kränke.
JEsu, laß es seyn gewährt.

A. a. O. S. 629. — Die strophische Abteilung nach dem Nürnberger Gesangbuch 1676, wo das Lied S. 664 steht.

99. Am fünfften Sonntag nach Trinitatis.

Das Beruff-Schifflein.

1.

JEsu, komm, sey eingebetten!
Meine Hände leg ich an:
Wollest mir zur Seiten tretten,
Daß mein Thun sey wolgethan.
Auf dein Wort in deinem Nahmen
Will ich itzund senken ein
Des Beruffes Arbeit-Hamen:
Laß ihn voller Segen seyn.

2.

Ohne dich macht nichts mein Machen,
Nichts kan alle meine Kunst.
Ohne dich in allen Sachen
Alle Müh ist ganz ümsunst.
Ach! du must mit Hand anlegen:
Meine Stärk ist viel zu schwach.
Ey so komm mit Hülf und Segen:
Meine Onmacht mächtig mach.

3.

Gerne will ich thun das meine,
Ich will sparen keinen Fleiß.
Thu auch du darbey das deine
Und beglücke meinen Schweiß.
Laß mich und mein Haus erfreuen
Einen reichen guten Zug.
Doch, solt es nit stracks gedeyen:
Hab ich dich, ich hab genug.

4.

Zwar wie solt es mir nit glücken,
Da du selbst Mithelfer bist?
Ach du kanst und wilst erquicken,
Wann man fromm und gläubig ist.
Ist nur GOtt, so ist darneben
Gold und Brod in meinem Haus.
Du wirst segnen, du wirst geben,
Der du allen theilest aus.

5.

Ich verseh mich deiner Gnaden,
Ob ich keines Segens wehrt.
Wirst du mir mein Netz beladen,
Solst du seyn mit Dank verehrt.
Gibst du: ich will wieder geben.
Ja ein Theil davon soll dein,
Dein, O GOtt, und auch darneben
Meines armen Nächsten seyn.

A. a. O. S. 658. — Die strophische Gliederung nach dem Nürnberger Gesangbuch 1676, wo das Lied S. 985 steht.

100. Am siebenzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Die Sabbath-Feyer.

Nach der Singweise: Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn.

1.

Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn!
Wirf alles heut, was Welt ist, von dir hinn.
Heut hat das Werk der Schöpfung angefangen,
Da diesem Rund das Liecht ist aufgegangen.

2.

Auf, auf, mein Herz! leg alles irdisch' ab.
Heut JEsus ist erstanden aus dem Grab,
Heut hat er sein Erlösungswerk geendet,
Heut hat er auch den Geist herabgesendet.

3.

Diß heilig' Heut heist dich auch heilig seyn.
GOtt diesen Tag bey dir will ziehen ein.
So ruhe du von Arbeit und von Sünden,
Daß er in dir mög seine Ruhe finden.

4.

GOtt gibet dir sechs Tage vor den Leib:
Der siebende der Seele eigen bleib!
Sie muß ja auch von sieben Einen haben,
Daß sie sich mög mit Himmelspeise laben.

5.

Viel Sünden dir die Woche lädet auf:
An diesem Tag mit Bitten Gnade kauf;
Leg ab die Last. Geh, GOttes Wort zuhören:
Diß laß dich heut die Wochen-Wege lehren.

6.

Sechs Tage dich GOtt segnet, schützt und nehrt:
Heut er dafür mit Dank will seyn geehrt.
Der erste soll heut vor die andren bitten,
Daß GOtt sie woll mit Segen überschütten.

7.

GOtt wochentlich gibt sieben Tage dir:
Gib einen du, den ersten, ihm dafür.
Der erste wird die andren sechse zieren,
Wirst du heut GOtt im Mund und Herzen führen.

8.

Am ersten du nach GOttes Reiche tracht,
Ob schon die Welt nur deiner Andacht lacht.
Der Schad ist ihr: dir aber wirds gedeyen,
GOtt alles Glück auf dich wird reichlich streuen.

9.

An diesem Tag hab deine Lust am HErrn:
Was wünscht dein Herz, wird er dir geben gern.
Befihle GOtt heut deine Weg' und Sachen
Und hoff' auf ihn: gewiß, Er wirds wohl machen.

10.

Wirst aber du ihm nehmen seinen Tag,
So macht er dir die Woche voller Plag.
Wer ehret GOtt, den ehrt er auch auf Erden.
Wer ihn veracht, soll auch verachtet werden.

A. a. O. S. 838. — Vgl. oben Bd. I. Nr. 291. — Demnächst C. S. 4 mit folgenden Abweichungen: 1. 3 Verlaß den Leib, in dem du bist gefangen, 1. 4 Jmfall du wilst, was Göttlich ist, erlangen; als Str. 2 ist hier eingeschoben: Auf, auf, mein Herz! du must ermuntren dich, Heut müßen wir uns schwingen über sich. Heut hat das Werk der Schöpfung angefangen, Da diesem Rund das Liecht ist aufgegangen, 2 (3). 3 Erlösung-Werk, 3 (4). 3 So ruhe du von Arbeit, Sorg und Sünden, 3 (4). 4 Daß GOtt, 4 (5). 2 Der Seel allein der Siebend' eigen, 5 (6). 4 Und laß, 6 (7). 2 dafür wil seyn mit Dank verehrt, 6 (7). 3 andre, 6. (7) 4 sie mög, 7 (8). 3 die Sechse Segen-zieren, 8 (9). 4 alles Gut, 10 (11). 2 Die Sechse, 10 (11). 3 ehrt auch GOtt auf Erden; als Str. 12 und 13 sind hinzugefügt: 12. Drum schau, mein Herz, hinauf und über dich Nach dem, das nit den augen zeiget sich. Laß dich nicht so umschliessen und beschranken Mit Eitelkeit die flüchtige Gedanken. 13. Volbringst du diß, mein Herz, und du, mein Sinn, und legst die Last der Erden von dir hin, Sagst ab dem Leib, in dem du bist gefangen, So wird GOtt dich und du wirst GOtt erlangen.

101. Am Tage der Reinigung Mariæ.

Die Geistliche Heimkunft.

Nach der Singweise: Ich hab mein Sach GOtt heimgeste .

1.

HErr JEsu Christe, Gottes Sohn,
Ich red mit dir wie Simeon:
Mein Glaub schon lange sehnte sich
Zu sehen dich,
Dich zuümarmen fästiglich.

2.

Nun hab ich mich so manche Zeit
Gezogen müd an Eitelkeit.
So drückt mich auch, lässt mir nit Rast
Die SündenLast,
Mit der viel Straff wird aufgefasst.

3.

Du lässest manchen täglich los
Und setzest ihn in GOttes Schos,
Da man hat ewig-süsse Ruh:
Wann schickest du,
Der mich auch hol, den Boten zu?

4.

Dein Engel ists und nicht der Tod,
Der mich hinführt aus aller Noht,
Wann daß ich stirb und geh zu Grab:
Dann reis ich ab
Gen Himmel, der der Erd mich gab.

5.

Knecht' und Taglöhner sind erfreut,
Wann naht herbey die Abendzeit,
Weil sich alsdann die Arbeit endt
Der müden Händ
Und sich der Leib zur Ruhe wendt.

6.

Im Himmel ist mein Vaterland,
Hier bin ich in dem Pilger-Stand;
Der Wander-bündel dieser Erd
Mich hart beschwert.
Ach! meine Seel nach Haus begehrt!

7.

Fried wohnet nur im Himmelzelt:
Voll Kriegs ist diese böse Welt.
Dank' ab, O JEsu, deinen Knecht:
Mich hat geschwächt
Nun lang genug das Feind-gefecht.

8.

Fahr endlich ab, du müde Seel,
Aus deines Leibes Marter-höl!
Dein Wanderstab sey Christi Blut,
Dein Pilger-Hut.
Der liebe Todt macht alles gut.

A. a. O. S. 1044. — Das Akrostich ist durch lateinische Buchstaben hervorzuheben.

102. Kirchweih-Predigt, am Tage S. Sebalds.
Die bedrangte Kirche Christi.

Nach der Singweise: Auf meinen lieben Gott.

1.

SChau, Christe! sih doch drein.
Die Kirche ist ja dein,
Die deinen Namen kennet,
Nach dir sich Christlich nennet.
Du hast sie dir verlobet,
Auf die der Feind so tobet.

2.

Mit deinem Blut du dir
Sie hast erkaufet hier:
Ach! laß nit seyn verdorben,
Was du so theur erworben.
Zeig dein- und ihrem Feinde,
Daß sie dich hab zum Freunde.

3.

Du Haupt der Christgemein!
Wir deine Glieder seyn.
Ein Sturmwind aus der Höllen
Bäumt wider uns die Wellen;
Die Welt mit wilden Wogen
Komt auf uns angezogen.

4.

Du Haupt! schütz deinen Leib;
Du Bräutigam! dein Weib;
Du Fels! dein Kirchgebäude;
Du Hirte! deine Weide.
Den Feinden gib zufühlen,
Daß sie auf JEsum zielen.

5.

Du himmlischer Gemahl!
Die Braut den Hochzeit-Saal,
Den Saal geziert mit Sternen,
Zwar sehnlich siht von fernen:
Ach! wann soll von der Erden
Sie heimgeführet werden?

6.

In Hoffnung dieser Huld
So trägt sie mit Gedult,
Was du auch hast getragen:
Das Creutz, die Angst und Plagen.
Das End soll sie ergetzen,
Ihr auch die Kron aufsetzen.

7.

Der Tod wird gehn zu Grab.
Du wirst ihr wischen ab
Den Threnenstrom von Augen,
Beist er itzt schon als Laugen.
In Hoffnung jener Freuden
Wir alles Leid erleiden.

A. a. O. S. 1223.

103. Morgen-Lied.

Nach der Singweise: Ach GOtt! und HErr!

1.

HERR! gib Gehör!
Dir geb ich Ehr
In dieser Morgenstunde.
Der Liebe Läng,
Der Gnaden Mäng
Rühm ich mit Herz und Munde.

2.

Mein Lebenlang
Ein Freud-Gesang
Auf meiner Zung erklinge,
Der deine Güt,
Die mich behütt,
Mit Lob und Dank besinge.

3.

Dank sey dir, GOtt,
Daß du zuspott
Der Feinde böse Tücke
Heut hast gemacht,
In dieser Nacht
Zerrissen ihre Stricke.

4.

Wolst alsofort,
O liebster Hort!
Mich diesen Tag behüten
Vor Sünd und Schand,
Vor hartem Stand
Und vor der Feinde Wüten.

5.

Ach laß mir heut
Aus Gütigkeit
Fleisch, Höll und Welt nit schaden.
Vergiß der Schuld,
Erzeig mir Huld:
Du wollest mich begnaden.

6.

Weil JEsus Christ
Gestorben ist
Von wegen meiner Sünden,
Bin ich erlöst,
Das glaub ich fest:
Drüm werd ich Gnade finden.

7.

Ach nimm in Hut
Leib, Seel und Gut:
Es sey dir übergeben
Mein Will' und Raht,
Wort, Werk und That,
Mein ganzes Seyn und Leben.

8.

Dein Engel Schutz
Sey heut mein Trutz,
Wann mir die Feinde stellen.
O GOtt! auf dich
Verlaß ich mich:
Es soll mich keiner fällen.

9.

Gib täglichs Brod
Und was ist noht
Zu meinem schwachen Leben.
Gib Kraft und Stärk
Zu meinem Werk,
Das du mir untergeben.

10.

Ich bin dein Kind:
Viel Mittel sind
Bey dir, mich zuerhalten.
HErr! wie du wilt:
Hierauf stäts zielt
Mein Sinn. Dich laß ich walten.

A. a. O. S. 1295.

104. Wöchentliche Passion-Andacht.

Freytags Morgen-Lied.

Nach der Singweise: Christus, der uns seelig macht.

1.

JESU! dein ist dieser Tag,
Roht von deinem Blute.
Du littst manche Angst und Plag
Heute mir zu gute.
Auch dein Tod hat ihn geweiht,
Der mir gibt das Leben.
Mir soll deine Marter heüt
Im Gedächtnis schweben.

2.

Sieben Tage ich allhier
Alle Wochen zehle:
Solt davon nicht einen dir
Geben meine Seele?
JESU! dein Erlösungswerk
Will ich heute preisen:
Gib zur Andacht Geistes-stärk,
Meine Pflicht zu weisen.

3.

JESU! in vergangner Nacht,
Da ich sanft geschlaffen,
Hat dir dortmals bang gemacht
Die Last meiner Straffen.
In dem Garten floß von dir
Blutschweiß auf die Erden,
Daß nicht in der Hölle mir
Ewig bang möcht werden.

4.

Mich zu lösen ließest du
Fangen dich und binden,
Schläge flogen auf dich zu:
Waren meine Sünden.
Vor mich littst du Spott allhier,
Der dort mich solt hönen.
Dein Verspeyen muste mir
Meine Seel verschönen.

5.

Falsche Zeugnis dich verklagt,
Daß nicht nach dem Sterben
Meine Schuld werd angesagt,
Wann ich Gnad soll erben.
Dich verdammet man zum Tod,
Meinen Tod zu tödten
Und von der Verdamnis-Noht
Meine Seel zu retten.

6.

Was die Trauer Nacht anfieng,
Hat der Tag vollendet.
JESUS an die Marter gieng,
Heiden eingehändet.
Sonne, die ich sih aufgehn,
Kontest du sechs Stunden
Deinen Schöpfer leiden sehn,
Zehlen seine Wunden?

7.

Seinen Leib die Henkersrott
Peitscht mit Geiselstricken,
Dornen krönen Ihn mit Spott,
In sein Haupt sich drücken.
Ganz erbärmlich zugericht
Er vor Augen stehet,
Daß der Richter selber spricht:
Welch ein Mensche, sehet!

8.

Letzlich wird zum CreutzesTod
Ausgeführt mein Leben,
Muß zu abtrag meiner Noht
An dem Fluch-Holz kleben.
Nägel seine Füß' und Händ' —
Ach! mit was für Schmerzen! —
Haben grausamlich durchrennt.
O ihr harten Herzen!

9.

Nacket hängt Er in der Luft,
Meine Schand zu decken.
Uber Durst Er klagt und rufft,
Büst mein Schlämm- und Schlecken.
Ihn verlassen Welt und GOTT,
Seines Leids man lachet,
Bis der Tod all-solcher Noht
Selbst ein Ende machet.

10.

Sonne! du kontst sehen nicht
Deinen Schöpfer sterben:
Drüm sah man dein Angesicht
Sich als todt verfärben.
Auch die harte Felsen-Erd
Muste selbst zerkrachen,
Weil man, welches unerhört,
GOTT ein Grab solt machen.

11.

JESU! wolst dein Marterbild
Meinem Geist vorstellen,
Daß mein Herz, mit Reu erfüllt,
Möge Threnen quellen.
Meine Sünd, nit Jüd und Heyd,
Hat dich so zerquälet.
Solt es mir nit machen Leid?
Ich hab dich entseelet.

12.

JESU! höre und erhör
Diß mein sehnlichs Flehen.
Was geschehen ist bisher,
Laß nit mehr geschehen.
Laß mich doch mit Sünden dich
Martern nicht auf's neue.
Von mir selbst erlöse mich:
Wider mich ich schreye.

13.

Töd mein Fleisch, du TodesTod,
Daß ich dir mög leben.
Wolst der abgenomnen Noht
Mich nicht übergeben.
Bös bin ich ohn deine Güt:
Hältst du nicht, ich falle.
JESU! ach! so wandle mit,
Daß ich seelig walle.

14.

Muß es ja gestrauchelt seyn,
— Wir sind schwach von Beinen —
Laß dann, JESU! deine Pein
Mir zu Trost erscheinen.
Bin ich bös: du hast gebüst,
Meine Schuld bezahlet.
Was aus deiner Seite fliest,
Engel=schön mich mahlet.

15.

An dem Freytag woltst du heut
Mich von Leid befreyen.
Dein Leid nenn' ich meine Freud:
Wolst es mir verzeihen.
Deine Liebe diesen Tag
Mir zum Freudtag machet,
Weil daß mich aus deiner Plag
GOttes Huld anlachet.

16.

Du hast heut üm mich gefreyt,
Mich mit Blut erworben.
Dein bin ich in Ewigkeit
Lebend und gestorben.
JESU! wollest heut in mir
Deinen Freytag halten:
Laß die Liebe gegen dir
Mir das Herze spalten.

17.

JESU! wie du littst für mich,
Lehr mich dir nachleiden.
Leid vereinigt mich und dich,
Bahnt den Weg zu Freuden.
Nach dem bittren Freytag wird
Sich der Sonntag nähen,
Da ich Himmel=ein geführt
Werd zur Hochzeit gehen.

18.

Brich bald an, du Sonntags=Liecht!
Daß ich seh und preise
Den, der mich so hoch verpflicht,
Dessen Braut ich heise.
Indeß wolle GOttes Huld
Mir zur Nachfolg geben
JESU fromme Lamms=gedult
Und sein TugendLeben.

B. S. 53. — Das Lied ist aufgenommen in dem Nürnberger Gesangbuch (mit Sauberts Vorrede) 1676 S. 857, in dem Bayreuther 1688 S. 235 usw.

105. Lied.

Nach der Singweise: Was quälet mein Herze ꝛc.

1.

O himlisches Leben!
Ach solt ich aufgeben
Diß sterben auf Erden,
Dort lebend zu werden!
Hier stirbt man im Leiden,
Dort lebt man in Freuden.
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

2.

Hier lieg ich gefangen,
Umfangen von Schlangen,
Verfolget von Bösen.
Wer wird mich erlösen?
Wer öffnet die Pforte
Und führet mich forte,
O Himmel! zu dir,
Du meine Begier?

3.

Hier nichtes ich sihe
Als Arbeit und Mühe.
Herz, Augen und Hände
Zu JESU ich wende.
Wann werd ich mich legen,
Der Ruhe zu pflegen?
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

4.

Hier hab ich zu kämpfen,
Die Feinde zu dämpfen.
Die Glieder ermüden
Und seufzen üm Frieden.
Wann wird mir die Krone
Des Sieges zu Lohne?
O Himmel! nach dir
Steht meine Begier.

5.

Die Wellen hier wallen,
Mein Schifflein anfallen.
Sie wollen mich senken,
Im WeltMeer ertränken.
Mein Segel ich wende,
Zur Sternen-Anlände.
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

6.

Mein Herz ist erhoben
Zum Vatterland oben.
Wann werd ich eingehen,
Dich, JEsu! zu sehen?
Wann werd ich dich grüßen,
Die Reise beschließen?
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

7.

Welt! fahre zur Höllen,
Zu deinem Gesellen!
Mich trösten im Leiden
Die ewige Freuden.
In Hoffnung ich lebe,
Dort seelig schon schwebe.
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

B. S. 158. — Demnächst C. S. 390 mit folgenden Abweichungen: 1. 5 in, 2. 3 vom, 3. 6 Die Ruhe zu hegen, 5. 5 Die Segel, 5. 6 Zum Sternen ich lende, 5. 7 nach dir.

106. Bußlied.

1.

Wer ist mein JEsus? wer bin ich?
Ich Sünder, er Versühner,
Die wohl zusammen schicken sich.
Ach! dieses macht mich kühner,
Der ich mit Sünd
Wol hätt verdient
Sein Hassen und Verlassen,
Ihn erst fäst anzufassen.

2.

Ein Arzt geht gern dem Kranken nach,
Sich einen Arzt zu weisen.
Hier, JEsu! unter meinem Dach,
Hier kanst du Heiland heisen.
Heil meine Seel!
Das Wunder-Oel
Aus deiner Seiten-Wunde
Kan machen mich gesunde.

3.

Ach ja! du und ein Sünder sind
Zusammen Leib und Schatte.
Ich weiß ja, ich bethörtes Kind,
Wie ich Mutwillen hatte
Zu fliehn von dir:
Du folgtest mir.
Dich, mich must nichtes können
Wie Leib und Schatten trennen.

4.

Ich sprang daher, ich blinde Seel,
Nach Art der thummen Kleinen:
Du folgtest mir, wie Paltiel
Der Michal dort, mit Weinen.
Die Höll sucht ich,
Der Himmel mich.
O Wunder-Lieb und Gnade!
Der Ries lief nach der Made.

5.

Du weinst mir freylich hinten nach,
Daß ich vor dir so fliehe
Und fliege in mein Ungemach,
Mich selbst dem Heil entziehe.
Die tolle Freud
Sich endt in Leid.
Weh mir, wann muß mein Lachen
Dich, JEsu! weinend machen.

6.

Ich thät es ja: die Threnen dir
Mein Sünden-Lauf abtriebe.
Ach! wer gibt nun auch Threnen mir,
Zu danken deiner Liebe?
Mit dem Gewein
Laß Wechsel seyn.
Die Buß mich weinen mache,
Auf daß mein JEsus lache.

7.

Wol mir, wann meiner Zähren Schuß
Dich, JEsu! mag erfrischen
Und mit dem Tüchlein wahrer Buß
Die Augen dir abwischen.
Ach! daß dann das
Recht würde naß!
Dich, JEsu! zu erfreuen
Soll keine Angst mich reuen.

8.

Mein Weinen ist dein Engel-Wein.
So mach dann meine Augen
Des Tranks zwey volle Krüglein seyn,
Die dich zu laben taugen.
Ich weiß, du hast
Auch angefast
Ein Tüchlein, mir die Zähren
Von Augen abzukehren.

9.

Dich und das ganze Himmels-Heer
Mein Weinen machet lachen.
Ach! hätt ich dann ein ganzes Meer,
Dir diese Freud zu machen.
Jedoch dein Blut,
Die rohte Flut,
Ersezt mit seinen Güssen,
Was ich nit lasse fliessen.

10.

Laß mich forthin dir lauffen nach,
Mich Schatten dir, dem Leibe.
Die Sonne mir entgegen lach!
Bey dir ich ewig bleibe.
Weich nicht von mir,
Zeuch mich nach dir.
Weg, Krankheit, Tod und Hölle!
Mein Arzt ist mein Geselle.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . Doct. Heinrich Müllers . . . Poetischer Andacht-Klang: von denen Pegnitz-Blumgenossen verfasset . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . . MDCLXXIII. S. 69. Überschrift: „Der Versühner und Sünder, wie Leib und Schatten. ErquickSt. LXII. Betrachtung." Mit der Melodie: a cis e (cis h a) a (d cis h a gis) (gis a) a. — Unter dem Liede der Name Floridan. — Demnächst in dem Nürnberger Gesangbuch (mit Sauberts Vorrede) 1676 S. 699 mit dem Namen des Dichters. — Das Lied ist durchaus gekünstelt und geschmacklos.

107. Der beständige JEsus.

Sigism. à Birken.

1.

GLäub es nicht, es sind Gedancken,
Laß dich ja nicht fechten an,
Seele! daß in Liebe kan
Dein getreuer JESUS wancken.
Gläub es nicht, es ist ein Wahn:
Sein Gemüt
Brennt und glüt
Gegen dir
Für und für
Sonder Ziel und Schrancken.

2.

Will Er etwan Sich verstellen,
Scheint Er dir was fremd zu seyn,
Es ist nur ein Augenschein;
Du hast JEsum zum Gesellen,
Der will ewig bleiben dein.
Es muß nicht
Dein Gesicht
Nach dem Glück
Augenblick
Von Ihm Urtheil fällen.

3.

Es ist noch um keinen Funcken
Kälter worden JEsu Flamm,
Die in Seinem Blute schwam,
Die aus Seiner Seit gesuncken
Dorten an dem Creutzes-Stamm.
Wie dann sollt
Minder hold
Er dir seyn?
Nein! ach nein!
Laß dichs nicht beduncken.

4.

Treue Ursach heisst Ihn lieben.
JEsu Güte währet dir
Wie Er selber für und für.
JEsus auch, von Lieb getrieben,
Ewig sehnet Sich nach dir.
Es ist Sein
Deine Pein;
Nicht mehr Er
JEsus wär,
Wann Er Haß könnt üben.

5.

Deine Noht auf Erden kennen
Und sie dir nicht nehmen ab:
Ach! dein JEsus dis Sein Grab,
Seinen Tod selbst würde nennen,
Dem Er Sich für dich hingab.
Schwartzen Schnee
Eh die Höh
Streuen wird,
Eh dein Hirt
Sich von dir sollt trennen.

6.

Auch, die Er vor dich empfangen,
So viel Wunden lassen Ihn
Dich nicht lassen aus dem Sinn.
Ach! dein Heil ist Sein Verlangen
Jetzt noch wie von Anbeginn.
Seiner Lieb
Glauben gib;
Bild Ihn dir
Gnädig für,
Nimm den Wahn gefangen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 589 Nr. 551 mit der vorgedruckten Weise d d g b a (a b c) b g. — Vgl. unten Nr. 136.

108. Sonntags-MorgenLied.

Nach der Singweise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1.

GEgrüßet sei, der iezt anbricht,
Der Tag, der aller Tage Liecht,
Der alles Liechtes Quelle.
Du auch, O Schöpfer, sei gegrüst,
Der du des Liechtes Vatter bist,
Machst Erd und Himmel helle.
Sonne,
Wonne
Kehret wieder,
Heischet Lieder,
Dich zu preisen.
Mein Dank sol gen Himmel reisen.

2.

Der Tag sei ein Versöhnungs-Tag,
Daß mein Gebet zu dir hin mag,
Zu mir dein Gnade steigen.
Die SündenWolke schaff beiseit:
Mir kan vor ihrer Dunkelheit
Die Sonne sich nicht zeigen.
Ach ja,
Abba!
Höchste Liebe,
Mir vergibe
Alle Schulde.
Ich verseh mich deiner Hulde.

3.

Hier ist mein Herz, das finstre Haus:
Gib diesem auch den Tag heraus,
Du, der du wohnst im Liechte.
Sprich heut: „Es werde Liecht!“ in mir.
Du, mein' Aurora, tritt herfür
Und meine Nacht vernichte.
Ja du,
JESU,
Du bist Wonne,
Du bist Sonne,
Liecht der Erden:
Laß auch mich erleuchtet werden.

4.

Ja, ewigs Liecht, erleuchte mich,
Laß mich in deinem Worte dich,
Mein Schönster, heut ersehen.
Dein Geist beglanze meinen Geist,
Daß ich, was Gott-gefällig heist,
Mög fassen und verstehen.
Laß mir
Von dir
Seeligs wissen
Reich zufliessen.
Deinen Willen
Lerne heut mein Will erfüllen.

5.

Dein Wort, dein heiligs Wort allein
Kan meines Lebens Leuchte seyn,
Ohn Anstoß fort zu gehen.
Diß sei der FeuerSeule Brand,
Die zum gelobten HimmelsLand
Den Weg mich mache sehen.
Gib Schein
In mein'
Herz-Laterne;
Du Lucerne,
Mich regire,
Daß kein Irrliecht mich verführe.

6.

Lehr mich ein Kind des Liechtes seyn,
Mein Glaub' in LiebesWerken schein'
Und vor den Leuten leuchte;
Und daß die Lampe meiner Seel
Hellbrennend bleib, dein Geistes=Oel
Den schwachen Docht befeuchte.
Heute
Streute
Sich das theuer'
Himmels=Feuer
Auf die Deinen:
Laß es mir auch iezt erscheinen.

7.

O Sonn'! ich stelle mich hinein
In deinen schönen Gnaden=Schein,
Auf daß ich süß erwarme.
Mein Glaube soll als Simeon
Im Tempel, dich, Marien=Sohn,
Heut nehmen auf die Arme.
Mach mir
Nach dir
Heilig brennen,
Himmel=rennen
Die Gedanken:
Laß sie zu der Welt nicht wanken.

8.

Heut stiegest du aus deinem Grab,
Der Tod dich lebend wiedergab,
Ich lag im Tod der Sünden.
Ach! diesen man begrub mit dir:
Erlöser! möchtest du an mir
Ein neues Leben finden!
Geh du,
JEsu,
Meine Kerze,
In diß Herze
Als zu Grabe:
Dann leb ich, wann ich dich habe.

9.

Zween Jüngern macht' im Herzen heiß,
Die heut gethan die Sabbath=Reis,
Dein Reden und Geleite.
Kom, Feur, geselle dich zu mir.
Hör' ich dein Wort, ich bin bei dir.
Mach mich auch brennen heute,
Bis ich
Endlich
Werd in Wonne
Wie die Sonne
Leuchten droben:
Da will ich dich ewig loben.

C. S. 12.

109. Gebet=Lied
über die Sechste Vatter Unser Bitte.

1.

FUhr uns, O Vatter! uns verführet
Der Satan, dein und unser Feind.
Ob er schon hier auf Erd regieret,
Du bist und bleibst doch unser Freund,
Du Gröster! er ist viel zu klein,
Daß er solt GOttes Meister seyn.

2.

Uns, die du hast zum Reich erschaffen,
Die er zu Slaven machen will,
Wolst du dir lassen nicht entraffen.
Er hab ihm seine Höllenpfül:
Ihm dieser Kercker ist bereit
Und uns das Erb der Seeligkeit.

3.

Nicht ist bei uns die Krafft zu finden,
Dem starcken Feind zu widerstehn.
Du wolst ihm seine Fäuste binden,
Mach seinen Schlingen uns entgehn.
Gib uns die Wacht der Engel zu,
So muß uns Satan lassen Ruh.

4.

In uns das freche Fleisch aufrühret.
Von ausen reizt die schnöde Welt
Und tobt, wan sie uns nicht verführet.
Ach! diese überwand der Held,
Dein JEsus, unser Fleisch und Bein:
Laß seinen Sieg auch unser seyn.

5.

Vergiß nicht unser, deiner Kinder.
Wir müßen ja geprobet seyn,
Doch laß uns nur nicht werden Sünder.
Ach! raum dem Feind zu viel nicht ein,
Daß er uns nicht zu streng befecht
Noch uns in seine Stricke flecht.

6.

Such, die er hat gefangen, wieder,
Laß ihm das deine nicht zur Beut.
Ach! denk, wir sind ja JEsu Brüder,
Von ihm so theur erlöste Leut.
Der Satan uns zur Hölle führt,
Da keine Zung dich loben wird.

7.

Un-Geist der Boßheit! fleuch von hinnen!
Hier ist der gute Gottes-Geist:
Du kanst doch dem nichts abgewinnen:
Immanuel mein JEsus heist.
Weich, Welt! weg, Satan! schweig, Begierd!
Bei GOtt man bleibet unverführt.

C. S. 217. — 1. 3 steht regiert. — Das Akrostich in Nr. 109 u. 110 ist im Druck hervorgehoben.

110. Die Vierdte Bitte des Vatter Unser-Gebets.

1.

VAtter Unser hier auf Erden,
Der du dort im Himmel bist,
Hör, laß uns erhöret werden.
Dein Sohn unser Bruder ist.
Du bist Vatter: sey uns Sündern,
Sey uns gnädig, deinen Kindern.

2.

Unser Leib und armes Leben
Deiner hier vonnöten hat.
Sol man haben, du must geben:
Alles lebt von deiner Gnad.
Dein ist alles hier auf Erden:
Laß die Notturft unser werden.

3.

Täglich fordert Trank und Essen
Dein Geschöpfe, unser Leib.
Ach! sey unser unvergessen
Und so unser Vatter bleib!
Gib auf unser täglichs Beten,
Was uns täglich ist vonnöten.

4.

Brod wir heischen, deine Kinder.
Thut ein Vatter hier auf Erd,
Thut ein Mensche doch nicht minder,
Gibt dem Kind, was es begehrt.
Brod, O reicher GOtt, uns gibe,
Vatter, thu nach deiner Liebe.

5.

Gib uns, wie du oft gegeben,
Das wir auch so oft verzehrt.
Herz und Hand zu dir wir heben,
Laß uns ferner seyn gewährt.
Segen gib zu deiner Gabe,
Daß sie unser Leben labe.

6.

Uns gibst du: ach! gib darneben
Andren, die auch hungrig sind;
Gib uns allen, die wir leben:
Auch der Arme ist dein Kind.
Laß uns selbst den Nächsten laben
Mit dem, was wir übrig haben.

7.

Heute gibst du: gib auch morgen.
Ja du gibest allezeit.
Laß uns nur dich lassen sorgen:
Täglich steht dein Tisch bereit.
Indeß wir dafür dich ehren,
Dein Geschenk mit Dank verzehren.

C. S. 276.

111. Wie GOtt will.

Nach der Singweise: Warum betrübst du dich, mein Hertz, rc.

1.

DEin Will, O GOTT, sey meines Willens-Will!
Dein Gnaden-Raht sey meiner Wünsche Füll.
Erfüll es nicht, O GOtt,
Wann, was der Seel nicht selig hier,
Mein thörichts Fleisch begehrt von dir.

2.

Du, weiser GOtt! du weist, was mir gebricht,
Ich — was mir nützt, das weiß ich selber nicht
Und wünsche, was mir schadt.
Mein Sinn, was vor mir ist, vergist:
Wie solt er sehn, was künftig ist?

3.

Was schreib ich viel dir meine Notdurft für?
Du weist, was gut, und gibst es gerne mir,
Du treues Vatter-Hertz!
Ach! schenkst du uns doch unbegehrt,
Hast ungebetne Bitt gewährt.

4.

Du meinst es gut; bös ist oft, was ich meyn,
Es sey mir nütz, und richte nach dem Schein, —
Ist doch mein bittrer Schad.
Ich seh ihn nicht: den sihest du
Und lässest, ob ich will, nicht zu.

5.

Was ist und war und was noch werden wird,
Dein weiser Raht schon in Gedanken führt,
Eh ich noch worden war.
Der mich ohn mich aus nichts gemacht,
Hat längst mein gutes vorbedacht.

6.

Der dieses Rund in seinen Armen hält,
Der alle Haar auf meinem Haubt gezählt,
Der alles weiß und kan:
Solt der mein Bästes wissen nicht
Noch geben können, was gebricht?

7.

Er hasset nicht, was er zur Welt gebracht,
Und liebet stets, was seine Hand gemacht.
Mein Lieben ist mir feind,
Sein Lieben hat mein Heil zum Ziel,
Das meine mich erwürgen will.

8.

Zwar uns verklagt die Sünd vor deinem Thron,
Die Bosheit heischt von dir auch bösen Lohn.
Doch gehet Gnad vor Recht.
Dein Sohn die Schläge für uns hielt,
Durch Jhn bey dir Erbarmung gilt.

9.

Wer lebet fromm, so viel ein Mensche kan,
Den sihest du mit Langmut-Augen an,
Wann er aus Schwachheit fällt.
Bald aber auch dein Zorn ergreift
Den, der beharrlich Sünden häuft.

10.

Mein Sinn ist blind, kennt deinen Willen nicht;
Laß gehen auf in mir der Weisheit Liecht,
HErr! daß ich sehen mög.
Wann du mich willig haben wilt,
Pflantz in mir deines Willens Bild.

11.

Jch thue nicht das gute, das ich will;
Das ich nicht will, das Böse, ich erfüll
Und kämpfe so mit mir.
O GOtt, mach du das Gute fäst,
Biß daß das Böse von mir läst.

12.

Jch bitte dich: laß mich nichts bitten sehr,
Auf daß es mich, ists böse, nicht gefähr.
Ists gut, du wirst es mir
Wol schenken auch ohn meine Bitt,
Wann ich an dir nur zweifle nit.

13.

Will ich, was du, so wilst du, was ich will.
Wilst du dann nicht, wer ist, der mir erfüll
Mein Wollen sonder dich?
Will ich auch nicht, so muß ich fort:
Es muß geschehn dein Will und Wort.

14.

HErr! wie du wilt, so soll mein Wille seyn.
Jn Lieb und Leid bin ich und bleibe dein,
Jm Leben und im Tod,
Jn Schmach und Ehr, arm oder reich,
Krank und gesund: gilt alles gleich.

15.

Fahr hin, mein Will, ihr Sorgen, gute Nacht!
GOtt will mir wol, vor mich sorgt seine Macht,
Die alles, alles kan.
Euch folg ich nicht, Höll, Fleisch und Welt!
Des Himmels Will mir nur gefällt.

C. S. 338. Gehört zu den Andachten über die 3. Bitte des Vaterunsers, S. 316 ff.

112. Sonntags-Abend-Lied.

Nach der Singweise: Die helle Sonn ist nun dahin ꝛc.

1.

DIe liebe Sonne weicht von hier,
Der Tag verjagt die Nacht.
Hirt Israels! du bist bey mir,
Ich traue deiner Wacht.

2.

Gehst du mir auf, du ewigs Liecht,
So hab ich Sonnenschein.
Bist du bey mir, so werd ich nicht
Im Hertzen finster seyn.

3.

Fürcht, meine Seele! nur kein Leid:
Dein Liecht schon tritt herzu.
Bey dir die Sonn einkehret heut,
Ist deiner Ruhe Ruh.

4.

Nacht, gute Nacht, mach dich davon!
Mein Tag mich dannoch grüst.
Ja, meine Sonn ist GOttes Sohn,
Mein Liecht heist JEsus Christ.

5.

Ob Sünden-Nacht dazwischen steht,
Raubt mir den Sonnenschein:
Durch seines Blutes Morgenröth
Soll sie zertrieben seyn.

6.

Geh schlaffen, Leib, und ruhe wol,
Dich schutzt der Engel wacht.
Die Sonn gesund dich wecken soll,
Wol sag ich: gute Nacht!

C. S. 404. Das letzte Lied des Buches. Darunter: ENDE.

Christoph Arnold,

geboren 12. April 1627 zu Hersbruck, Diakonus an der Frauenkirche zu Nürnberg, 1652 zugleich Professor am Egidien-Gymnasium, † 30. Juni 1685. (Gesellschaftsname: Lerian.)

Vgl. Koch, III. S. 486. — Goedeke, III. S. 187.

113. Erster Sonntag deß Advents.

Im Ton: Christ! der du bist der helle Tag, ꝛc.

1.

WIllkomm! mein Heiland, Trost und Hort!
Sieh! meines Hertzens Ehrenpfort
Ist dir zu Diensten aufgericht.
Ich hoff, HErr! du verschmächst sie nicht,

2.

Zumahl wenn du schaust diß Gebäu,
Daß es gantz ist von Buß und Reu
Zu deinem Einzug ausgeziert
Und durch den Glauben aufgeführt.

3.

Ei! nun wohlan! so zieh herein:
Du solst mir hertzlich willkomm seyn.
Du Friedenfürst! erfüll doch gantz
Mein Hertz mit deinem Gnadenglantz.

4.

Es ist hier Platz und Raum genug
Für dich und deinen gantzen Zug.
Bleib du in mir und ich in dir,
Daß ich dich lobe für und für.

Augen- und Hertzens-Lust. Das ist, Emblematische Fürstellung der Sonn- und Festtäglichen Evangelien . . . Zugerichtet von Johann Michael Dilherrn . . . Nürnberg. In Verlegung Johann Andreas Endtern, und Wolffgang deß Jüngern Seel. Erben. M. DC. LXI. S. 3. — Am Schluß des Buchs unter dem letzten Liede die Bemerkung: Dieses, wie auch alle vorhergesetzte Lieder hat mein geliebter und geehrter Collega Ministerii & Professionis Herr Christoph Arnold aufgesetzet.

114. Osterfest.

Im Ton: Erschienen ist der herrlich Tag ꝛc.
Oder: Heut triumphiret GOttes Sohn ꝛc.

1.

O Freudenreiche Oster-Zeit!
Es jauchtzt die gantze Christenheit:
Man singt vom Sieg' in Gottes Haus,
Der Feinde Hochmuth ist nun aus!

2.

Der Wallfisch treibt bald an den Strand,
Daß Jonas wieder kommt zu Land:
So kommt auch Christus an den Tag,
Der in dem Bauch der Erden lag.

3.

Das Ungeheur, so sehr es schnaubt,
Bringt wieder, was es hat geraubt:
Der vorhin schien der Fische Speiß,
Sagt seinem GOTT nun Dank und Preiß.

4.

Die Erde schüttert und erbebt,
So bald nur Christus wieder lebt.
Ob gleich sind grosse Siegel für,
Thut sich doch auf deß Grabes Thür

5.

Und lässet den freywillig los,
Dem viel zu eng der Erden Schos,
Den nicht begreifft der Himmel Thron
Ihn als den grossen GOttes-Sohn.

6.

Ist Er erstanden von dem Tod,
So lasset aus dem Sündenkoth
Auch auferstehen, wer da glaubt,
Daß wir die Glieder, Er das Haubt.

7.

Der Stein ist weg, das Hertz wird leicht
Weil nun der Tod vorüber streicht.
Der Höllen Feindschafft ist gedämpfft,
Denn JEsus hat für mich gekämpfft.

8.

Was acht ich groß deß Teufels Haß?
Mein JEsus bleibt ohn Unterlaß
Der Trost, nach dem die Seele strebt:
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!

A. a. O. S. 93. Hinter jeder Strophe: Halleluja.

115. Festag deß Heiligen Apostels Thomæ.

Im Ton: JEsu, der Du meine Seele, ꝛc.

1.

JEsu, der Du hast gebunden
Höll' und Teufel, Sünd' und Tod,
Laß mich fühlen deine Wunden,
Laß mich in der höchsten Noht,
Wann mich ängsten meine Sünden,
Bey denselben Zuflucht finden:
Nimm mich in die Wunden ein,
Daß ich möge sicher seyn!

2.

Laß mich doch als eine Taube
Fliehen in diß Felsen-loch.
Ob ich gleich so stark nicht glaube,
Wie ich solte, weiß ich doch,
Daß du mich wirst in den Ritzen
Deiner Wunden lassen sitzen:
Meine Burg, mein Fels und Ruh
Bist und bleibst Du immer zu!

3.

JEsu, Du wirst mich nicht lassen,
Der ich schwach im Glauben bin.
JEsu, der Du bester massen
Leib und Seele, Hertz und Sinn
Kanst beschirmen und bewahren
In so mancherley Gefahren:
JEsu, nimm mich zu Dir ein,
Laß mich in und bey Dir seyn!

4.

Wann der Habicht mir nachstrebet,
Wann die Seele Schrekken-voll,
Wann mein Hertz für Aengsten bebet
Und nicht weiß, wohin es soll:
Ey! so will ich nicht verziehen,
Sondern eilends zu Dir fliehen
Wie ein Täublein, das verirrt,
Zagt und zittert, ächtzt und girrt.

5.

Deine Seite steht mir offen,
Daß ich mich verbergen kan;
Hab ich mich aus Furcht verschlossen,
Weisest Du mich selber an,
Wie ich mich zu Dir soll wenden
Und mit meinen Glaubens-Händen
Mich erhalten an der Grufft:
Trotz dem Fürsten in der Lufft!

6.

O Du Freystadt meiner Seelen!
O Du Burg der Sicherheit!
Da will ich mich wohl verhölen,
Wann ich soll zur bösen Zeit
Hin und her getrieben werden;
Denn, HErr JEsu! hie auf Erden
Find' ich keine wahre Ruh:
Darum eil' ich auf Dich zu!

A. a. O. S. 250.

116. Fest der Weisen.

Im Ton: In Dich hab ich gehoffet, HErr rc.

1.

DJe Welt ist voller Heucheley,
Viel glatter Wort und wenig Treu,
Der Mund redt nichts denn Liebe:
Allein das Hertz
Treibt damit Schertz
Und sucht, wen es betrübe.

2.

Es ist nunmehr die grösste Kunst,
Wer nur dem andern einen Dunst
Kan vor die Augen wehen
Und weiß sein Wort
Bald da und dort
Fein meisterlich zu drehen.

3.

Herodes forschet nach der Schrifft
So lang, biß er ein Unglükk stifft
Durch schlauhe Heuchslers-reden:
Er dicht und tracht
Mit List und Macht,
Das Kindlein bald zu töden.

4.

Sein Zungen-schwert ist scharff gewetzt,
Damit er an die Weisen setzt
Und meint, es soll gelingen:
Doch sein Betrug
War nicht genug,
Das Kindlein umzubringen.

5.

Und so geht es noch heut zu Tag:
Es lügt und trügt nur, wer da mag;
Die Wort sind gleich vergessen.
Die Redlichkeit
Wird dieser Zeit
Der Einfalt zugemessen.

6.

Mein GOTT! behüt mir Hertz und [Sinn,
Dieweil ich hie auf Erden bin,
Daß ich diß Laster meide
Und als ein Christ
Betrug und List
Von andern lieber leide!

A. a. O. S. 266.

117. Aschermitwochen.

Im Thon: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist rc.

1.

ACh wie nichtig und untüchtig
Sind wir schnöden Menschen!
Die wir uns so groß aufblehen
Und die Augen stoltz verdrehen,
Kan ein Windlein leicht umwehen.

2.

Ach wie nichtig und untüchtig
Ist all unser Drohen!
Madensakk! GOTT wird dich zämen,
Dir dein junges Leben nemen:
Dann wirst du dich ewig schämen.

3.

Ach wie nichtig und untüchtig
Ist all unser Adel!
Schau doch an die Toden-knochen,
Die sich in den Staub verkrochen:
Ob du groß darauf zu pochen?

4.

Ach wie nichtig und untüchtig
Sind all unsre Schätze!
Arme ligen bey den Reichen:
Diese müssen jenen weichen,
Ob sie schon nicht ihres gleichen.

5.

Ach wie nichtig und untüchtig
Sind all unsre Künste!
Niemand kan den Tod vertreiben:
Unser Dichten, Lesen, Schreiben
Muß dann alles wol verbleiben.

6.

Ach wie nichtig und untüchtig
Sind all unsre Kräfften!
Die sich auf die Faust verlassen
Und praviren durch die Strassen
Müssen in dem Koth erblassen.

7.

Ach wie nichtig und untüchtig
Ist all unser Leben!
Voller Laster, Schand und Sünden:
Nichts denn Frevel ist zu finden
Noch die Boßheit zu ergründen.

8.

Ach wie nichtig und untüchtig
Sind wir freche Sünder!
Wann uns wird der Tod erhaschen,
Sind wir Erde, Staub und Aschen.
Lasst uns doch mit Thränen waschen!

A. a. O. S. 281.

118. Tag der Creutz Erfindung.

Im Ton: Als JEsus Christus, unser HErr, rc.

1.

SChau, liebe Seel, wie dich GOtt liebt
Und seinen Sohn in Tod hingibt:
Der wird ans Creutz geschlagen.
Es wird Ihm Marter angethan:
Den niemand Sünde zeihen kan,
Der muß Sich lassen plagen.
Du hättest solchen Tod verschuldt,
Wo nicht GOtt deiner aus Gedult
Und Liebe selbst verschonet:
So hat der Vatter ohne Gnad
Dem Sohn für unsre Missethat
Am Creutzes-stamm gelohnet.

2.

Schau! wie das Blut so häuffig fleusst,
Das Er für alle Welt vergeusst
Aus seinen offnen Wunden!
Du armer Mensch, tritt frey herzu:
Hie hat schon mancher Sünder Ruh'
In Angst und Noth gefunden.
Der Strom deß Lebens labet dich,
Es wäscht das Blut gantz säuberlich
Dein sündiges Gewissen.
Du hast an diesem JESU Theil:
Er ist dein Heiland; dessen Heil
Kanst du umsonst geniessen.

3.

Der ist es, der mit seinem Blut
Gelöschet hat die Höllen-glut
Und ihre Macht gedämpfet;
Der ists, der dich aus aller Noth
Errettet und biß in den Tod
Für dich allein gekämpfet.
Der Schlangen-tretter hat gesiegt
Und seinen Vatter gantz vergnügt:
Den lasset uns anschauen!
Sein Anblick heilt das kranke Hertz
Viel besser als die Schlang von Ertz,
So wir Ihm steiff vertrauen.

4.

Wer seine Glaubens-augen richt
Auf Christum, den verlässt Er nicht:
Mein einiges Absehen
Hab ich auf Ihn bey Tag und Nacht,
Der meine Seele nimt in acht,
Daß ihr nichts kan geschehen.
Er soll mir stets vor Augen seyn,
Den ich tieff in mein Hertz hinein
Gebildet und gedrukket:
So bleibet mein getreuer Hort,
Den ich anschaue fort und fort,
Im Hertzen unverrukket.

A. a. O. S. 314.

119. Festag Der Himmelfahrt Christi.

Im Ton: JEsu, Du mein liebstes Leben, ꝛc.

1.

LAsset uns beständig trachten
Nur nach dem, das droben ist;
Alles ist für nichts zu achten
Gegen Dir, O JESU Christ!
Dir will ich allein anhangen
Wie ein Eisen dem Magnet:
Denn, HErr JEsu, zu Dir steht
All mein Wünschen und Verlangen.
Zieh uns doch hinauf zu Dir,
Liebster HERR! das bitten wir.

2.

Welt! du bist mir höchst beschwerlich,
Fleisch und Blut fühlt deine Last;
All dein Thun ist sehr gefährlich,
Alles eitel, was du hast.
Alles, alles, was man siehet,
Ist zuwider GOttes Geist,
Der uns zu dem Himmel weist.
O darum so seyt bemühet,
Fromme Hertzen! macht euch los
Von dem schweren Erdenklos!

3.

JEsus lässt sich zu uns nieder,
Daß man ihn erreichen kan,
Denn Er will uns, seine Glieder,
Mit sich ziehen Himmel-an.
Ey so reichet Ihm die Hände
Samt dem Hertzen willig dar
Und ergreifft Ihn gantz und gar.
Bittet, daß Er euch zusende
Von dem Himmel Stärk und Kraft,
Daß ihr steiff an Christo hafft.

4.

Auf, ihr Christen! lasst uns streben
Nach deß Himmels Herrlichkeit
Und nicht länger bleiben kleben
An der Erden, dieser Zeit,
Da uns nun ist aufgeschlossen
In dem Himmel Thür und Thor.
Ey so schwinget euch empor!
Seyt behertzt und unverdrossen,
Biß ihr durch die Wolken dringt
Und das Halleluja singt.

A. a. O. S. 318.

120. Festag Der Heimsuchung Mariæ.

Im Ton: Werde munter, mein Gemüthe, rc.

1.

MEine Seel! erheb dich wieder,
Schwing dich allgemach empor:
Die du vorhin lagst darnieder,
Thu dich aus dem Staub hervor!
Denn nunmehr ist mir erlaubt,
Daß ich mein elendes Haubt
Wieder darff zu GOTT aufrichten
Und ein frohes Liedlein dichten.

2.

Der da mächtig ist von Thaten,
Der sehr grosse Ding gethan,
Weil du dir nicht weisst zu rathen,
Nimt sich deiner wieder an.
Er denkt der Barmhertzigkeit,
Die von Anbeginn bereit:
Die will Er dir gantz mittheilen
Und all deinen Schaden heilen.

3.

Ey! was bist du dann betrübet
Und in deinem Sinn entrüst?
Weisst du nicht, daß dich Der liebet,
Dessen Nahmen heilig ist?
Du bist die elende Magd,
Die Ihm sonderlich behagt,
Derer Elend Er ansiehet
Und sich groß um dich bemühet.

4.

Diesem Hertzen auf der Erden
Reichet Er die Flügel dar,
Daß es mög' erhoben werden
Über aller Menschen Schaar.
So erhöht GOTT, lieber Christ,
Alles das, was niedrig ist:
Wahre Demuth hat vor allen
Jederzeit GOTT wol gefallen!

5.

Er ists, der die Stoltzen stürtzet
Und wie Wachs der Flügel Pracht
Gantz zerschmältzet und abkürtzet
Durch der heissen Strahlen Macht.
Hoffart wird zu Schand uñ Spott,
Weil sie strebet wider GOTT:
Weil sie stets hoch an gestiegen,
Muß sie nun zu Boden liegen.

6.

HErr, mein GOtt, sey hoch gepriesen
Für die Ehre, die Du nun
Meiner Seelen hast erwiesen!
Hilff mir, daß ich all mein Thun
Stell' in wahrer Demuth an
Und abtrette von der Bahn,
Die zu Stoltz und Hochmuth leitet,
Da sich Höll' und Himmel scheidet.

A. a. O. S. 342.

Simon Bornmeister,

geboren 31. Mai 1632 zu Nürnberg, 1656 Schulkollege und 1668 Rektor der Schule zum heil. Geist in Nürnberg, 1683 Rektor der Sebaldschule, 1687 zugleich Professor am Egidien-Gymnasium, † 8. Dezember 1688. (Gesellschaftsname: Fontano II.)

Vgl. Koch, III. S. 493. — Goedeke, III. S. 189.

Schriften:

A. M. Simon Bornmeisters Rauch-Opffer Geistlicher Lieder-Andacht . . . Nürnberg, zu finden bey Johann Hoffmann, druckts daselbst Christoff Gerhard . . . 1674.

B. Simon Bornmeisters Geistlicher Lieder Blumen-straus . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Hoffmann, Druckts Joh. Michael Spörlin . . . 1686.

121. Beim Jahresschluß.

1.

ERmunter dich, mein Geist, zum danken,
Sprich: Lob den HErren, meine Seele.
Schwing dich biß an die Himmels-Schranken
Und dessen WunderGüt erzehle,
Von dem du hast viel Guts genossen,
Daß auf dich Stromweis ist geflossen.

2.

Ach GOtt, wie haben wirs verdienet,
Daß du uns gutes thust auf Erden?
Was hat uns doch bey dir versühnet,
Daß du uns kanst so gnädig werden?
Kan unser Bitt dann dich bewegen,
Die wir zu deinen Füssen legen?

3.

Ja, GOtt, du lässest dich bezwingen;
Wann wir mit Jacobs-Glauben kommen
An dich, mit Bitten auf dich dringen,
So wird genädig angenommen
Die Bitt: es gehet unverlohren
Das Seufftzen hin zu deinen Ohren.

4.

Dein Hertz bricht dir, wann deine Kinder
Mit JEsu dich den Vatter nennen;
Du achtest nicht, daß wir sind Sünder,
Wann nur von JEsu Lieb wir brennen.
Dein Warheit Mund heisst selbst uns beten
Und Glaubens-voll zu dir hintretten.

5.

So höre das, was dir gefället,
O Hertzens-vatter, GOtt der Gnaden.
Weil JEsus sich zu uns gesellet,
So kommen wir mit Huld beladen
Zu dir! Ach laß mit deinen Segen
Uns dieses alte Jahr hinlegen.

6.

Dein Güte hat das Jahr bekronet,
Dein Allmacht Hand hat uns beschützet.
Noch Fried in unsren Mauren wohnet,
Dein Rechte hat den Feind getrutzet.
Ach Fürst des Friedens, Friedens Güter
Schick uns von deinen Thron hernieder.

7.

Dir unser Sion sey befohlen,
Halt du darinn dein Feur uñ Heerde.
Laß unser Bitten Segen hohlen
Von dir; uns nicht benommen werde
Der Schatz, der unsre Seel ergetzet
Und in die Ewigkeit versetzet.

8.

So schließ dein Segen dieses Jahre!
Den Dank, den unser Hertz soll bringen,
Wird dermahleins der Engel-Schaare
Mit uns vor deinen Thron absingen.
Gott, deiner Treu wir ferner trauen,
Laß uns ein frölichs Jahr anschauen!

A. S. 11. Nr. VI. Rubrik: Neu-Jahrs-Lieder. — 1. 2 steht HErrn. — Demnächst B. S. 25 übereinstimmend.

122. Zum Jahresschluß.

1.

GOTT, dir danken Sonn und Sterne,
Und die Feste, wo du wohnest,
Rühmet deine Güt von ferne;
Selbst der Himmel, wo du thronest
Ist bereit zu deinen Ehren
Und lässt dir zu Lob sich hören.

2.

Alle Tag, die uns vergangen,
Haben deine Güt gepriesen:
Wann die Sonne angefangen
Uns den Himmel aufzuschliessen,
So hat sie auf ihren Wagen
Deine Güt zu uns getragen.

3.

So viel Tage, so viel Stunden
Dieses Jahr hat hingeleget,
Sind zum Danken dir verbunden.
Alles, was sich an uns reget,
Träget deiner Güte Proben
Unsrer Seele vor zu loben.

4.

Doch, O GOTT! was willst du hören
Von uns? wir sind Staub und Erden:
Unsre Zungen, dich zu ehren,
Müssen Engel Zungen werden.
Ach wir können nur mit schweigen
Unsren Dank dir hier bezeugen.

5.

Ist dein Majestät vergnüget,
Deine Allmacht-Hand wir küssen;
Unsre Hertzen sich gebüget
Legen hin zu deinen Füssen.
Und so lasst auch aufgenommen
Unser Bitten für dich kommen.

6.

Bitten hast du uns befohlen,
So laß dir zu Hertzen gehen!
Wann wir wollen Gaben hohlen
Von dir, wollest nicht verschmähen
Uns, die wir vor dir auf Erden
Wollen deine Bettler werden.

7.

Vatter! dis Jahr will sich schliessen:
Schließ dein Güt auf mit dem Neuen;
Deinen Gnaden-Brunn laß giessen
Auf uns himmlisch Wohlgedeyen.
Von dir laß uns Segen haben,
O du grosser GOtt der Gaben.

A. S. 13. Nr. VII. Rubrik: Neu-Jahrs-Lieder. — Demnächst B. S. 27 übereinstimmend.

123. Vorbildungen
des Erstandenen HErrn JEsu.

1.

HAllelujah! singt mit Freuden
In den Hütten der Gerechten,
Weil nach grossen Angst und Leiden
JEsus hat mit seiner Rechten
Alle Höllen-macht bekrieget
Und gewaltig obgesieget.

2.

Nicht mehr kan die Schlange stechen,
Weil ihr Stachel ist zerbrochen.
Da uns niemand kunte rächen,
Hat GOtt unsre Schmach gerochen.
Himmels-Adam, Adams Sünden
Du hast können überwinden.

3.

Uns kan von dem Baum des Lebens
Keine Macht nicht mehr abtreiben.
Cherubs-flamme ist vergebens,
Uns wird Eden offen bleiben.
Salem einen Baum uns weiset,
Der mit Lebens-Früchten speiset.

4.

Wem wollt vor Aegypten grauen?
Joseph ist nicht mehr gefangen.
Jetzund können wir ihn schauen
Mit der Ehren-kron sig-prangen.
Joseph lässt sich sehen wieder
Und erfreuet seine Brüder.

5.

Simson hat die Band zerrissen,
Die Philister sind geschlagen;
Ihre Macht hat er zerschmissen,
Ihre Thor hinweg getragen.
Höllen-herrscher, deine Pforten
Sind nunmehr zerstöret worden.

6.

Israel durch Davids-sigen
Siht die Feinde überwunden.
Goliath muß unten ligen,
Er hat seinen Mann gefunden.
Triumphiret nun mit Freuden,
Rühmet dieses Helden streiten.

7.

JEsus ist der Schlangen-tretter,
Der des Satans Werck zerstöret.
JEsus ist der Seelenretter,
Der die Höllen-Pfort verheeret.
JEsus hat hindurch gedrungen
Und des Todes Macht bezwungen.

8.

GOtt sey Danck, der uns gegeben
Sig durch diesen Uberwinder.
Jauchtzet, es lebt euer Leben
Nach den Tod, ihr Himmels-Kinder.
Fried und Freud in allen Landen,
JEsus Christus ist erstanden.

A. 18. Nr. IX. — Demnächst B. S. 41 übereinstimmend.

124. Pfingst-Verlangen
nach den Gnaden Gaben deß Heiligen Geistes.

1.

HImmels-West, blaß durch den Garten
Meiner Seelen, meine Lieb
Deiner Kühlung will erwarten,
Mein Hertz flammt von deinem Trieb.
Laß in einem sanfften Wehen
Gnaden-flämmlein auf mich gehen.
Kom̄ zu mir, GOtt Heiliger Geist.

2.

Zwar das Hertz ist voller Sünden,
Doch du kanst es brennen aus.
Wird dein Gnaden-Feur anzünden
Sich in mir, so muß heraus,
Was dich könte von mir treiben,
Und du wirst in mir verbleiben,
Du getreuer H. Geist.

3.

Ich bin nichts als Staub und Erden,
Doch laß mich die Aschen seyn,
Die auch möge glimmend werden
Von dir; leg ein Füncklein ein
Meiner Seelen deiner Liebe.
Nimm das Hertz, das ich hingiebe
Dir, O H: GOtt H. Geist.

4.

JEsus hatt dich mir verheissen,
Du bist sein Geschenk und Gab;
Mir den Himmels Weg zu weisen,
Send er dich von sich herab.
Ach! so komme, mich regiere
Und zum Weg des Lebens führe.
Laß mich nicht, GOtt H. Geist!

5.

Du willst einen Tempel haben;
Ist mein Hertz dir nicht zu klein,
Ach! so komm mit deinen Gaben,
Lass' es deine Wohnung seyn.
So werd ich noch hier auf Erden
Heilig, Göttlich, geistlich werden
Durch dich, werther H. Geist.

6.

Mach, daß mein Hertz werd genennet
Eine Kirch zum H. Geist,
Die nur GOtt der Vatter kennet,
Den uns JEsus Christus weisst.
Zünd an die zwey Christen-kertzen,
Glaub und Lieb, in meinem Hertzen
Durch dein Feuer, O H. Geist.

7.

Lehre mich, wie ich mus beten,
Sprich das Wort für mich bey GOtt;
Wann ich vor den Thron mus tretten,
Sage du GOtt meine Noth.
Redest du, GOtt wird erhören
Meine Seuffzer, mein Begehren.
Steh mir bey, O Heiliger Geist!

8.

Tröste mich in allem Leiden,
Stärcke meinen blöden Muth.
Wo dein Trost, da sind viel Freuden.
Du und meines JEsus Blut
Können mich in Sterben laben:
Seelig bin ich, werd' ich haben
Deinen Trost, GOtt H. Geist.

A. S. 26. Nr. XII. — Demnächst B. S. 49. Abweichung: 8. 5 im.

125. Pfingst-Andacht
zu GOtt dem H. Geist.

1.

KOmm, du süse Himmels-Glute,
Komm, beflamme Hertz und Muthe,
Komm, du werther Gnaden-Geist!
Komm, du Strahl der Göttlichkeiten,
Unsre Seelen zubereiten
Nur zu dem, was himmlisch heisst.

2.

Sih', wir schwache Erden Kinder,
Staub und Aschen, arme Sünder
Knien hier vor deinem Thron:
Laß' auch unsre Zungen brennen
Voller Lieb, die wir Dich nennen
Geist vom Vatter und dem Sohn.

3.

Ach! wir seuffzen mit Verlangen,
Deine Gnade zu empfangen
Von dir, werther Seelen-gast;
Dann so werden deine Freuden
Unsern Geist und Sinne weiden,
Unser Hertz wird finden Rast.

4.

Laß dein lieblich-süses Sausen
Gleich dem sanfften Windes-brausen
Treiben unsern Geist empor,
Daß die Glaubens-Flamm sich schwinge
Durch die Wolken und uns bringe
Zu der Cherubinen-Chor.

5.

Mache kräfftig unser Beten,
Wann wir vor dem Stuhl hintretten,
Den die Gottheit selbst betrohnt.
So wird unser Bitten, Flehen
Nimmermehr vergebens gehen,
Niemahl bleiben unbelohnt.

6.

Deiner Allmacht starker Triebe
In uns wirke Himmels-Liebe;
Gib durch deines Einfluß-Krafft,
Daß die Sinnen, die Gedanken
Niemahl von dir weichen, wanken,
Dein Trost in dem Hertzen hafft.

7.

Zeig' uns auf den finstern Wegen
Und den Sünden-vollen Stegen
Dein hell-gläntzend Gnaden-Liecht:
So wird unser Fuß vest stehen
Und auf GOttes Wegen gehen.
Heilger Geist, verlaß' uns nicht!

8.

Gib, daß wir mit Glaubens-Flügeln
Fliehen zu den Salems-Hügeln,
Wann uns Schreken Höll' und Tod:
Dann wird unser Stimm' erklingen
Und Dir das Drey-Heilig singen,
Dir, Du einig wahrer GOtt!

A. S. 29. Nr. XIII. — 2. 1 steht schwacher; obige Lesart nach B. — Demnächst B. S. 52 übereinstimmend.

126. JEsum liebende Seel.

1.

JEsu, meines Hertzens-Wonne,
Nunmehr bist du mir vertraut.
JEsu, deine Gnaden Sonne
Mich mit vollem Glantz anschaut.
Mach mich, JEsu, deiner Liebe
Würdig; dir ich mich ergiebe,
Meine Seel sey deine Braut.

2.

Was bin ich verfluchter Sünder,
Daß du kommen bist zu mir?
Ach! Du Heyl der Menschen-Kinder,
Kan ich denn gefallen dir?
Sünden-Flekken mein Gewissen
Heßlich machen, mir verschliessen
JEsu, deine Gnaden-Thür.

3.

JEsu, du hast mein begehret,
Ob ich wol dich nicht geliebt.
Nichts hinführo mich beschweret,
Meinen Geist nichts mehr betrübt,
Weil du, JEsu, Mensch gebohren
Dir hast dieses Fleisch erkohren,
Dessen Seel sich dir ergibt.

4.

JEsu, du hast mich gefunden;
Halte mich, ich laß dich nicht.
Du bleibst mir, ich dir verbunden,
Mein Hertz brennt von deinem Liecht.
Ach! so laß in deinen Armen,
Liebster JEsu, mich erwarmen.
Dein Lieb hat mich dir verpflicht.

5.

JEsu will ich treu verbleiben,
Seines Wesens schönstes Bild
Meinem Hertzen einverleiben,
Mein Wunsch wird durch ihn erfüllt.
JEsus bleibt mir in Gedancken,
JEsus lässt mich hier nicht wancken,
JEsus mein Verlangen stillt.

A. S. 32. Nr. XIV. — Demnächst B. S. 55 übereinstimmend.

127. JEsus Zuflucht.

1.

LJebster JEsu, meine Freude,
Meiner Seelen süse Weide,
Dir hab ich mich gantz ergeben,
Du bist meines Lebens leben.

2.

Ach! ich suche mit Verlangen
Dich, mein JEsu, zu umfangen.
Laß mich bald der Welt entgehen,
Daß ich mög dein Antlitz sehen.

3.

Zwar mich hat die Sünd verfluchet,
Doch hat deine Lieb gesuchet
Meine Seele, dein Erbarmen
Machet Gnaden=reich mich Armen.

4.

Will die Hölle mich verklagen,
Ich will darum nicht verzagen,
JEsu, weil in deinen Wunden
Mein Gewissen Ruh gefunden.

5.

Laß von diesen Wunden=Flüssen
Gnaden=Ströme sich ergiessen,
Die mein mattes Hertze kühlen,
Wann es Todes Hitz wird fühlen.

6.

Deiner Wunden, deiner Striemen
Werd ich mich im Sterben rühmen:
So kan meine Seel mit Freuden
Hier von dieser Welt abscheiden.

7.

Wen nun JEsus Blut von Sünden
Machet rein, der wird auch finden
Gnad und mit den frommen Knechten
Stehen zu des Vatters Rechten.

A. S. 33. Nr. XV. — Demnächst B. S. 56 übereinstimmend.

128. GOttes Vorsorg.

1.

GOtt sorgt vor dich, was wilt du dich viel plagen
Mit deiner Sorg, O Mensch, und gar verzagen?
Du bist sein Kind: ein Vatter weiß zu machen,
Was nutzlich ist in seines Kindes Sachen.

2.

Gott sorgt vor dich, laß alles nur fortgehen,
Wie es sein Will geschlossen zu geschehen.
Was dir zu kommt, denck, daß es GOtt regieret.
Sein Allmacht Hand dein Thun und Lassen führet.

3.

Gott sorgt vor dich, wie kan dich was betrüben?
Ein Vatter Hertz wird sein Kind hertzlich lieben:
GOtt liebet dich, laß nur die Welt dich hassen,
Dann seine Hülff kan niemal dich verlassen.

4.

Gott sorgt vor dich, laß alle Feinde wüten,
Vor ihrem Grimm will dein GOtt dich behüten:
Trau nur auf ihn, sie können dir nicht schaden.
Wol deiner Seel, sie ist in GOttes Gnaden.

5.

Gott sorgt vor dich, du kanst entsorget leben,
Dann Er will dir nach seinen Willen geben,
Was dein Hertz wünscht: laß deinen GOtt nur machen,
Dann Er allein kan rathen deinen Sachen.

A. S. 35. Nr. XVI. — Demnächst B. S. 68 übereinstimmend.

129. Ein anderes Lied desselben Inhalts.

1.

Gott sorgt für dich: was willst du dich viel plagen
Mit deiner Sorg, O Mensch! und offt verzagen?
Du bist sein Kind, Er wird dich nicht verlassen.
Trau nur auf ihm, so wirst du Sorgen hassen.

2.

Kein Vöglein sorgt vor seines Lebens Speise,
Es steht früh auf und singt nach seiner Weise
Ein Morgen-Lied; denn fleugt es in die Wälder,
Bald anderwerts, durchsuchet alle Felder.

3.

Es weiß noch nicht, daß ihm hab hingeleget
Ein Körnlein Speiß der GOtt, der alles träget
Durch seine Macht. Doch find es alle Morgen
Sein Speis und Tranck, lässt GOtt vor mehrers sorgen.

4.

So, Menschen-Kind, mach es in deinen Sachen.
Laß GOtt vor dich nur immer sorgen, wachen;
Arbeit und bet, Er wird dir alles geben,
Was nöthig ist zu deinem gantzen Leben.

5.

Vertraue Gott und ehre seinen Willen,
So wird Er dich mit Gnaden=Gut erfüllen.
Er sorget schon, wie er dich mög' erhalten:
Laß deinen GOtt noch ferner für dich walten.

A. S. 36. Nr. XVII. Kolumnen=Überschrift: GOttes Vorsorg. — Demnächst B. S. 70 übereinstimmend.

130. Göttlich Vertrauen.

1.

WEr GOtt vertraut, hat einen Grund gesetzet
Zu seinem Glück, der niemahl wird verletzet;
Wann gleich die Welt und alle Feinde wüten,
GOtt wird doch den, der ihm vertraut, behüten.

2.

Wer GOtt vertraut in allen seinen Sachen
Und lässt die Hand des Allmacht=Schöpfers machen,
Wie Er selbst will: der wird mit Freuden sehen,
Daß alles muß nach Hertzens=Wunsch ergehen.

3.

Wer GOtt vertraut, wann Unglücks=Wellen brausen,
Wann Donner, Blitz auf allen Seiten sausen:
So bleibt Er doch durch seines GOttes Schirmen
Gar wohl bewahrt, lässt Höll und Teuffel stürmen.

4.

Wer GOtt vertraut, lässt die Verleumbder zukken
Das Läster=Schwerd, das ihn will unterdrukken;
Dann GOttes Hand wird dannoch ihn erheben
Zum Trutz der Feind, viel Glück mit Ehren geben.

5.

Wer GOtt vertraut, wird nimmermehr verzagen
In Armuth=Stand. Mensch, hast du was zu klagen,
Vertrau es GOtt. Er ist bereit zu hören;
Was sein Will will, diß sey auch dein Begehren.

6.

Wer GOtt vertraut, dem kan kein Falschheit schaden;
Kein falsches Hertz lebt in des Höchsten Gnaden.
Ist GOtt dein Freund, Er wird das Urtheil sprechen
Dem falschen Sinn. GOtt weiß es wohl zu rächen.

7.

Wer GOtt vertraut, der lebt in Himmels=Freuden;
Wer GOtt vertraut, lässt alle Neider neiden.
Wer GOtt vertraut, den kan auch nichts betrüben;
Wer GOtt vertraut, ist GOtt ins Hertz geschrieben.

A. S. 38. Nr. XVIII. — Demnächst B. S. 75 übereinstimmend.

131. Welt-Abdankung;

nach der Singweise: Zion klagt mit Angst u. Schmertzen.

1.

JEsu, nun mehr leg ich nieder
Das, was sterblich war an mir:
Meines Leibs entseelte Glieder
Will ich anvertrauen Dir.
Erd ist, was ich gieb der Erden;
Erden muß es wieder werden.
Meine Seel in deinen Armen
Laß von deiner Lieb erwarmen.

2.

Hier willst du mich nicht mehr lassen,
Von dir ist mein Ziel gestellt;
Ach! ich eile, zu umfassen
Dich, mein JEsu, aus der Welt.
Tod, du Trost-Post meiner Freuden,
Laß mich bald von hier abscheiden;
Du bist mir die Thür zum Leben,
Das mir ewig wird gegeben.

3.

Welt, du kanst nicht mehr gefallen
Mir, du falsches Larven Bild.
Wer verlangt in dir zuwallen,
Wird mit Jammer stäts erfüllt.
Du kanst nur mit Schmertzen nehren,
Unsre Tag mit Angst verzehren.
Seelig, wer dir wird entnommen
Und zu seinen GOtt ist kommen.

4.

Wer wollt mich nicht seelig preisen,
Weil nun mehr von aller Pein
Meine Stund mich heisst zureissen
Von hier in den Himmel ein.
Soll ein Pilgram nicht mit Thränen
Sich nach seinem Heimat sehnen?
Ach! wie gerne will ich wandern
Hier von dieser Welt zur andern.

5.

JEsu, komm und mit mir eile,
Mit Verlangen wart ich hier.
Daß mein Freud sich nicht verweile,
Ach! so hohl mich bald zu dir.
Schliesse du mir meine Augen,
Die den Himmel in sich saugen.
Laß mich deine Lieb begraben,
So werd ich das Leben haben.

A. S. 42. N. XXI. — Demnächst B. S. 84 übereinstimmend.

132. Beim Begräbnis eines Töchterleins.

1.

SChönstes Seelgen, gehe fort
Engel, gehe von der Erden.
Es ist hier für Dich kein Ort,
Da Du mögest Himmlisch werden.
Gib der Welt nur gute Nacht,
Weil der Himmel Dich anlacht.

2.

Kinder, die von dieser Welt
Bald abscheiden, sind vollkommen.
Wessen Seele GOtt gefällt,
Der wird bald hinweg genommen.
Keine Trübsal der empfind,
Wer stirbt, wann er noch ein Kind.

3.

Kleine Kinder Engel sind,
Kinder will der Himmel haben.
Eltern lieben zwar ein Kind,
Doch weil Kinder GOttes Gaben,
Sind am besten sie versorgt
Bey GOtt, der sie uns verborgt.

4.

JEsus hatt nicht nur allein,
Die betaget, kommen heisen:
Kindlein, die Unmündig seyn
Und doch seinen Nahmen preisen,
Werden auch mit Ihm zugleich
Sitzen in des Vatters Reich.

5.

Dorten bist auch Du nunmehr,
Liebstes Seelgen, bey den Engeln,
Wo die reinen Jungfern-Chör
Wissen nichts von Sünden-Mängeln.
Was Dir hier abkürtzt die Zeit,
Gibt Dir dort die Ewigkeit.

6.

Du bist eine Himmels-Braut
Deines Liebsten Heylands worden.
JEsus, der sich Dir vertraut,
Hat Dich aus den Sünden-Orden
Bald genommen: nun hast Du,
Sternen-Kind, die Himmels-Ruh.

7.

Dorten an dem Wolcken-Dach
Glänzt dein Bildniß uns von fernen.
Was wir schicken Dir hinach,
Wirst du hören bey den Sternen:
Gute Nacht, Du Himmels-Seel!
Dein Leib ruht in seiner Höl.

A. S. 66. Nr. XXX. Die drei letzten Nummern dieser Sammlung, nämlich das Lied: „Nunmehr geh ich zu JEsu hin," das vorliegende und das nächstfolgende tragen die gemeinschaftliche Überschrift: „Kinder-Beerdigungs-Lieder." In B. S. 165—168 giebt der Verf. wegen dieser Lieder (dort 6 Nummern, worunter auch die unsrigen) eine nähere Erklärung ab. Es heißt darin: „Wer empfunden, was die inbrünstige Lieb vermag gegen eine solche schöne Pflanzen, die allerhand gute Hofnung von sich gemacht, der wird es nimmermehr ungütig deuten, daß meine Liebe meinem herzliebsten Söhnlein Tobias Heinrich dieses Angedenken gewidmet" u. s. w. Diese Bemerkung bezieht sich wohl nicht auf das vorliegende Lied, welches nach Str. 5 und 6 zu schließen dem Andenken einer Tochter gewidmet ist, sondern auf eins oder einige der übrigen, etwa auf das nächstfolgende. — Obiges Lied demnächst B. S. 150 übereinstimmend.

133. Beim Begräbnis eines Kindes.

1.

SO geh nun hin dem Grabe zu,
Du zartes Kind, du reine Seel.
Geh hin und schlaff in stiller Ruh
In dieser Grufft, in deiner Höl.
Schlaff, biß die gantze Welt erwacht;
Schlaff sanfft! viel tausend gute Nacht!

2.

Schlaff, Himmels-kind, das Sternen-zelt
Hat schon den kurtz-bewirten gast,
Den Geist, entnommen dieser Welt
Von aller Schmertzen-Hitzes-last.
Schlaff, biß die gantze Welt erwacht;
Schlaff sanfft, viel tausend gute Nacht!

3.

Wohl dir! du hast gar bald den Lauff
In deiner zarten Blüt geend;
Dein Seelgen eilte Himmel-auf,
Zu ruhen in des HErren Händ.
Schlaff nur, biß alle Welt erwacht;
Schlaff sanfft! viel tausend gute Nacht!

4.

Dich hat noch nie die Welt betrübt
Mit ihrer falschen Sünden-lust.
Das hast du nun, was du geliebt;
Du liegest an der JEsus-brust
Und schläffst, biß alle Welt erwacht.
Schlaff sanfft! viel tausend gute Nacht!

5.

Dich hat das Vatter-hertz versorgt,
Du lebst dort in dem Himmelshaus.
Hier hat Er deinen Leib geborgt
Der Erd, daß sie den geb heraus,
Wann wieder alle Welt erwacht.
So schlaff! viel tausend gute Nacht!

6.

Ihr Engel, stehet um die Grufft,
Bewahrt den Leib und die Gebein,
Biß dermaleins die Stimme rufft:
Komm her, mein Kind, ach! komm herein.
Nun schlaff, biß alle Welt erwacht,
Mein Kind, viel tausend gute Nacht!

7.

Nun geh, ich folge dieser Bahn,
Die Seeligkeit mit dir zu sehn;
Da werd' ich dir auch zugethan
Erfreut vor meinem Heiland stehn.
Wohl mir, wann ich dir gleich gemacht
Der Welt darff geben gute Nacht!

A. S. 68. Nr. XXXI. Vgl. die Bemerkung zu dem vorigen Liede. — Demnächst B. S. 152 übereinstimmend.

134. Sterbelied.

1.

Aus der Tieffen ruffe ich:
Liebster JESU! Hole mich.
Ach! wie wird doch mir so bang,
Biß den Himmel ich erlang.

2.

Ach! wie lang hat meine Seel
Sich gewünscht aus dieser Höl.
JEsu! rufft ich, nimm mich hin!
Sterben ist doch mein Gewin.

3.

Stirb ich, so stirbt nur an mir
Das, was, Mutter-Erde, dir
Wird zu eigen, und mein Geist
Hin zu seinen Himmel reist.

4.

Hier ist doch kein Himmel nicht,
Hier die Seel gefangen ligt.
Jammer, Trübsal, Angst und Noth
Sind der Christen täglichs Brod.

5.

Giebet eine Stund uns Freud,
Tausend bringen Hertzen-Leid.
Wann erscheinet uns ein Tag,
Dem nicht folget seine Plag?

6.

Und wie sollt in dieser Pein
Gerne lang die Seele seyn?
Lang gelebt ist lang gequählt
Und vor Freuden Leid erwählt.

7.

Ach! wie Seelig ist die Ruh,
Die hier schließt die Augen zu;
Dann so kommt erst zu Gesicht
JEsus, unser Lebens-Licht.

8.

Dieses geht nun in mir auf,
Weil sich hatt geend mein Lauf:
Meinen JEsum ich jetzt seh
Und zu seiner Rechten steh.

9.

Tod, du lieber GOttes-Bot,
Du hast mich gebracht aus Not;
Nimm zum Dank den Cörper hin,
Von dem ich entworden bin.

10.

Leg ihn hin ins kühle Grab;
Dermahleins ich wieder hab
Lebend dieses mein Gebein,
Wann ich werd erstanden seyn.

11.

Unterdessen, JEsu! Du
Deck mit Deiner Lieb mich zu.
Gute Nacht, ihr Liebsten hier!
Gönnet meinen JEsum mir!

B. S. 99. Überschrift: „XLIII. Des Menschlichen Lebens-Elend.“

135. Ich habe meinen Gott.

1.

JCh habe meinen GOTT,
Der hilfft in aller Noth,
Den HERRN, Der kan erretten
Von Todes=Band und Ketten:
Wann Menschen=Hülff vergeht,
Er mir zur Seiten steht.

2.

Hier ist mein Jonathan,
Der nimmt sich meiner an;
Was sollte mich dann kränken?
Der sich mir wollen schenken,
Mir seine Hülff verspricht:
Mein JESUS lässt mich nicht.

3.

Ach! JEsu, Du bist mein,
Ohn Hülff kan ich nicht seyn.
Was mir Dein Hertz versprochen,
Hast Du noch nie gebrochen.
Mein Glaub, der ringt mit Dir,
Ich laß Dich nicht von mir.

4.

Ich traue Deiner Treu;
Wann ich um Hülffe schrey,
So sihe auf mich Armen,
Du Vatter! voll Erbarmen.
Ach! JESU! Deine Gnad
Sey meine Hülff und Rath.

5.

O JESU, GOttes Lamm!
An Deines Creutzes Stamm
Hast Du mir Hülff gewiesen;
So laß ietzt auf mich fliesen
Die Hülff in Deinem Blut.
Dis ist mein höchstes Gut.

6.

Wann hier mir Hülff zerrinnt,
Bey Dir das Heil ich find;
Ich will mich auf Dich steiffen,
In Deine Seiten greiffen.
Trotz dir! du Höllen=Zelt!
Mein JEsus mich erhält.

7.

Wann mich die letzte Noth
Heist ringen mit dem Tod,
So hilff mir, JEsu! kämpfen;
Du kanst die Feinde dämpfen.
Durch Deiner Allmacht=Macht
Ich Höll und Tod veracht.

8.

Geh ich die Todes=Bahn,
Ach JEsu! geh voran:
Ich folge Deinen Schritten
Mit Himmels=vollen Tritten
Und eil von dir hinaus,
O Welt! du Sodom=Haus.

B. S. 126. Überschrift: „LIII. JEsus Hülff im Tod und Sterben. Nach der Singweise: Lebt jemand so wie ich, ꝛc."

136. Beim Tode eines Kindes.

1.

GLaubt es nicht; es sind Gedanken,
Die Euch traurig machen wanken,
Als ob dieser frühe Tod
Komme vom erzörnten GOTT.
Wie sollt ein Zorn diß seyn, wann GOtt ein Kind der Welt
Entnimmt und es im Schos der Vatters=Lieb erhält.

2.

So spielt GOTT offt mit den Seinen:
Mitten in dem bittern Weinen
Ist sein Herz darauf bedacht,
Was dem Leid ein Ende macht.
Wann wie ein Morgenröt offt unsre Freud entweicht,
Die Sonne bald darauf den Himmel heller zeigt.

3.

Jonas Kürbis sind die Freuden,
Die hier unsre Sinne weiden.
Offt der Schatten einer Nacht
Stürzt der Tulipanen Pracht.
So wechselt alles sich: Doch nur, wie es GOTT will;
Das Creutz wird Engel=süß, wann wir Ihm halten still.

4.

Wann die Kälter drukt die Reben,
Sie das süse Nektar geben;
Drukt der Himmel uns mit Leid,
Gibt dis Leiden ware Freud.
Das Leid der Saamen ist, der Freuden=Früchte bringt.
Ein Thränen=volle Saat sich durch die Wolken dringt.

5.

Doch was hilfft der Thränen giesen,
Wann in Wermut wir zerfliesen?
Es kommt doch nicht mehr zu rük
Der entwichne Sonnen=Blik.
Wir sind ja Leichen=voll: beym ersten Lebens=Tritt,
Eh wir noch einmal gehn, gehn wir die Todes=Schritt.

6.

Alles Trauren unsrer Sinne
Ist nur wie ein Spinn=Gespinne,
Das ein schlechter Wind zerreist;
Die Vernunfft ein Schwachheit heist.
Wer sich um dis betrübt, was nur in Freuden lebt,
Der macht sich selbst den Sarg, worinn er sich begräbt.

7.

Drum so lasst auf Euren Wangen
Nicht mehr Thränen=Perlen hangen,
Liebste Eltern! gönnet mir,
Daß mich krön die Sternen=Zier.
Hab ich gleich wenig Tag auf Erden zugebracht,
So hat doch JESUS mich zum Himmels=Kind gemacht.

8.

Besser ists bald bey den Engeln
Wohnen als mit Sünden=Mängeln
Häufen seiner Jahre Zahl
Hier in diesem Angst=Spital.
Ein Kind vergafft sich nicht in Fürnis dieser Welt,
Der nur auf blosen Schein und Falschheit ist gestellt.

9.

Falsche Welt! ich wollt dich hassen,
Wann mich GOTT dir hätt gelassen;
Deine Damascener Frücht
Hätt ich dir gar bald vernicht.
Der schwarz=gewölkten Stirn hätt ich niemals getraut,
Weil nichts als Heucheley dir aus den Augen schaut.

10.

Wohl mir, weil mich GOTT verborgen
Gleich an meines Lebens Morgen.
Nun bin ich ein Himmels-Kind,
Das man bey den Engeln find.
So lasst dem Himmel mich: in meines JEsu Reich
Steh ich vor seinen Thron und bin den Engeln gleich.

B. S. 160. Überschrift: „LXVI. Nach der Singweise: GOtt es steht in deinen Händen, ꝛc." Rubrik: Kinder-Beerdigungs-Lieder. — 9, 3. Der Ausdruck gründet sich wohl darauf, daß Damaskus für das Paradies der Erde galt. Den Anfang hat der Dichter einem Liede seines Freundes Siegmund von Birken „Gläub es nicht, es sind Gedanken" (vgl. oben Nr. 107) nachgebildet.

137. Vor der Trauung.

Nach der Singweise: Nun ist wieder Friede worden, ꝛc.

1.

NUnmehr hat die Himmels-Treue
Herz-geeinet diese Zweye.
JESU! sey der Dritte Du,
Der den Segen gibt darzu.

2.

Sey Du mitten unter ihnen,
Wollst zu Ihrer Hochzeit dienen.
Nimm Ihr Herz zum Dank dafür,
Das Sie Beyde geben Dir.

3.

Ihre Lieb Sie Dir verpfänden,
Deine wollest Ihnen senden,
Und laß Deiner Gnaden-Schein
Täglich Ihre Sonnen seyn.

4.

Trauter JESU! Heil auf Erden,
Wollest auch Ihr Heiland werden.
Sie erhöre, wann Ihr Bitt
Mit Vertrauen zu Dir tritt.

5.

Was Ihr Bitten wird begehren,
Kan Dein Vatter-Herz gewähren:
Ach! so sey und bleib Ihr Hort,
Wie verspricht Dein Warheit-Wort.

6.

JESU! Deines Namens Ehre
Mit der Gnaden-Hülff bewähre;
Sie vertrauen Deiner Treu,
Du Ihr treuer Vatter sey.

7.

Sollten seyn die Myrten Myrrhen,
Laß doch dieses Sie nicht irren:
Alles wird durch Dich versüsst,
Wo Du, Herzen-JEsu, bist.

8

Ach! so bleibe Du bei Ihnen,
Deine Liebe mach Sie grünen,
Und gib Ihnen Deinen Fried,
Sie bewahre Deine Güt.

9.

Deine Himmels-Engel-Heerde
Ihres Hauses Wächter werde.
Segen-reiche graue Jahr,
JESU! gieb dem liebsten Paar.

B. S. 174. Das LXIX. Lied. Unter der Rubrik: „Hochzeit-Freuden und Trauungs-Lieder."

138. Ein anderes.

1.

SO leuchtet schön der Morgenstern,
Wann zwey Verlobte in den HErrn
Die Hand und Herzen trauen.
Viel schöner stralt der Sonnen-Licht
Im Haus, wann treue Herzens-Pflicht
Den Liebes-Grund kan bauen.
Lieblich,
Freundlich
Ist dis Lieben,
Ohne Trüben,
Reich an Freuden.
Diese Lieb macht Trübsal scheiden.

2.

Wie seelig gehet zum Altar
Ein so getrautes Liebes-Paar!
Mit Ihnen geht der Segen.
Sie einet selbst deß Höchsten Hand,
Und seiner Güte Liebes-Pfand
Führt sie auf ihren Wegen.
Die Treu
Wird neu
Mit der Sonne;
Himmels-Wonne
Gibt GOTT denen,
Die nach seiner Lieb sich sehnen.

3.

Ohn GOTT ist in dem Ehstand Nacht,
Er ists, der treue Liebe macht.
Mit Ihn muß man anfangen
Die Eh, so wird sie wohl fortgehn,
In ungefälschter Lieb bestehn;
Ein solche Eh kan prangen
Mit GOTT
In Noth.
Freud und Leben
Wird Er geben
Solchen Lieben.
Wie solt sie ein Creutz betrüben?

4.

So geht, Ihr wohl-Verlobte, fort!
Betrettet diesen Heilgen Ort!
Lasst mit Euch JEsum gehen
Und fanget diesen Ehstand an
Mit Ihn; was Er dort hat gethan
In Cana, wird geschehen
Bey Euch;
Der reich
Ist an Gaben,
Wird Euch laben.
Seine Treue
Wird Euch alle Morgen neue.

5.

Sprich, JESU! jetzt das Ja darzu
Und Ihnen selbst das Herz aufthu,
Daß Sie mit Glauben fassen
Dis, was Dein Warheit-Mund verspricht,
So wanket ihre Hoffnung nicht:
Auf Dich Sie sich verlassen.
JEsu!
JEsu!
Sie erhöre.
Deine Ehre
Auszupreisen
Wird sich stäts ihr Herz erweisen.

B. S. 179. Überschrift: „LXXI. Nach der Singweise: Wie schön leucht uns der Morgenstern, ꝛc.“ Die Trauungslieder habe ich um so bereitwilliger aufgenommen, als von denselben verhältnismäßig wenige Proben vorhanden sind.

Joachim Heinrich Hagen,

geboren 10. November 1649 zu Bayreuth, Professor am Gymnasium dort, Archidiakonus, Assessor im Konsistorium, † 10. Mai 1693. (Gesellschaftsname: Philadon.)

Vgl. Goedeke, III. S. 275.

139. Die Buß Thränen.

1.

Ach JEsu! bestes Seelen-Gut,
Du heiße Liebes-Kerze!
Gieß deiner Flammen süsse Glut
In mein erkaltes Herze
Und mach ihm durch die Busse heiß,
Damit sein hartes Sünden-Eis
Zerschmelz vor Angst und Schmerze.

2.

Ja, meine Sonne! deine Flamm
So in mein Herze giesse,
Daß eine ganze See zusamm
Von meinen Thränen fliesse,
In der des alten Adams Lust
Mit allem schwarzen Laster-Wust
Zu grunde gehen müsse.

3.

Daß aber meine Seele nicht,
Die Schwache, mit versinke,
So schaff, daß deiner Liebe Liecht
Ihr, liebster JEsu! blinke,
Und schick ihr einen Anker zu:
Auf deinem Creutz ihr Schifflein ruh,
Damit Sie nicht ertrinke.

4.

Und daß auch alle Sünden-Qual
Im Herzen einst verseige,
So mach durch deinen Liebes-Strahl,
Daß dieses Wasser steige
Aus seiner Buß-gesalznen See
Zum Augen-stern, an dessen Höh
Es trübe Wolken zeuge.

5.

Aus diesen Wolken soll hernach
Ein Thränen-Regen fallen,
Der durch die Wangen einen Bach
Von Zähren mache wallen.
Und wann die Sünd-flut ist dahin,
So laß in meinem trüben Sinn
Dein Trost-wort wiederschallen.

6.

Du aber, mein erstarrtes Herz,
Du Quelle aller Qualen,
Hieher zu dieser Sonnen-Kerz,
Und laß durch deren Strahlen
Erweichen endlich deinen Muht.
So dann gieß eine Thränen flut
Aus meiner Augen Schalen.

7.

Doch nicht so wol, weil Moses dich
Mit seinem Fluch verletzet,
Must du, mein Herze! mildiglich
Mit Thränen seyn genetzet,
Als weil du JEsum hast betrübt,
Der dich so herzlich hat geliebt
Und reichlich oft ergetzet.

8.

Gedenke, was er hat gethan
Und was er dir erworben,
Als er am Creutz genagelt an
Vor deine Sünd gestorben.
Wo dieses wäre nicht geschehn,
Du müstest ietzt gar untergehn
Und ewig seyn verdorben.

9.

Bedenke ferner, was er dir
Vor gutes hat geschenket,
Und wie er deiner für und für
Am besten noch gedenket.
Deß allen aber ungeacht
Hast du so manche That verbracht,
Die ihm das Herz gekränket.

10.

Drum sollen meine Augen nie
Seyn sonder bittre Thränen:
Du aber, JEsu, samle sie
Und lasse dich versöhnen
Durch diese warme Zähren-Flut.
Die Makel kan dein teures Blut
Auswaschen und verschönen.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers . . . Poetischer Andacht-Klang . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . M DC LXXIII. S. 99. Unter der Überschrift noch die Worte: „ErquickSt. CI. Betrachtung.“ Unter dem Liede der Name: „Filadon“. Mit der Melodie: (h a) g (fis e) (e d e) fis d (c h) h.

Johann Geuder,

geboren um 1640 zu Nürnberg, Pfarrer zu Ottensoos, dann in Lauf, † 1693 d. 30. Dezember. (Gesellschaftsname: Rosidan.)

Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 325. — Koch, III. S. 471. — Goedeke, III. S. 223.

140. Jesuslied.

M. Joh. Geuder.

Mel.: JEsu, Du mein liebstes Leben, 2c.

1.

JEsu, meiner Seelen Liebe!
JEsu, meiner Seelen Schatz!
Durch deß guten Geistes Triebe
Findt die Welt-Lieb keinen Platz.
Du hast mir mein Hertz besessen,
Du wohnst in dem Hertzens-Schrein;
Ich bin selbsten nicht mehr mein,
Welt und Gelt hab ich vergessen:
Dann Du, mein HErr JEsu Christ,
Aller Güter Quelle bist.

2.

Meine Augen sich verwenden
Von der Erden Himmel-an:
Es kan sie die Ehr nicht blenden,
Die mir hier wird angethan.
Wollust ist mir Unlust worden;
Alles, was die Welt erfreut,
Bringt mir lauter Hertzen-Leid.
Weil ich bin in JEsu Orden,
Bin ich selber nicht mehr mein:
Nein! Dein, Jesu! will ich seyn.

3.

Ey! so geud' aus dem Gemüte,
Was noch irdisch an ihm klebt;
Reinig selbsten das Geblüte
Und was mehr nach Eitlem strebt.
Du weist, daß der Geist sehr willig
Und das arme Fleisch sehr schwach.
Ach! erhör das Seufzer-Ach!
Es ist ja viel mehr als billich,
Daß Du, JEsu! gantz allein
Herrschest über das, was Dein.

4.

Nun so sey Dir, GOtt, ergeben
Leib und Seele, Gut und Blut;
Reiß nur bald mich aus dem Leben,
Stille meiner Liebe Glut.
Laß mich länger nicht mehr hoffen:
Hoffen wird mir gar zu lang,
Hoffen macht mir Angst und Bang.
Sihe! ich komm frey geloffen!
Ziehe, ziehe mich nach Dir!
Ziehe, GOtt, so lauffen wir.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 555. Nr. 518.

141. Der bekehrte Paulus,
an die verkehrte Sünder.
M. Joh. Geuder.

1.

SInd ungemeine Sünden
In deinem Hertzensschrein,
O Sünden-Mensch! zu finden,
Kanst du nicht frölich seyn,
Und weiß dir dein Gewissen
Zu weisen nichts als Plag:
Von Mosis Stab zerschmissen
Komm, höre, was ich sag.

2.

GOtt hatte mich erkohren,
Eh ich noch war, zum Kind;
Fürwar, ich war gebohren
Aus Gottes Haußgesind,
Sorgfältig auferzogen,
Der Eltern Freud und Lust,
Und hab fromm-seyn gesogen
Aus frommer Mutter-Brust.

3.

O Himmel! welche Gaben
Gabst Du mir alsobald,
Die viel von Dir nicht haben,
Ob sie gleich werden alt!
Viel pflegten mich zu neiden:
Die Weißheit, hoch geacht
Bey Jüden und bey Heyden,
Hast Du mir eingebracht.

4.

Die Kunst hat aufgeblehet
Den allzustoltzen Sinn;
Das Wort hab ich verdrehet,
Wo mich der Wahn trug hin:
Der Phariseer Leben,
Der falschen Heiligkeit
Hab leider! ich ergeben
Die bäste Blüht der Zeit.

5.

Ich hab viel abgeführet
Von Christi Lehr und Ehr;
Ich Spürhund hab durchspüret
Der Christen erstes Heer,
Das fromme Blut verfluchet,
So Stephanus vergoß:
Was ich einmal ersuchet,
Das ließ ich nimmer loß.

6.

Mich Felsen nicht bewogen
Die kleine Kinderlein;
Ich habe mitgezogen
Sie über Stock und Stein.
Ich schonte nicht der Alten;
Das schwache Weibs-Geschlecht
Konnt bey mir nichts erhalten:
Gewalt gieng da für Recht.

7.

Den Blut-Saal sollte füllen
Damascus übervoll:
Den Mut mit Blut zu stillen
War ich blind, voll und toll.
Ich schnaubete mit Rasen
Als ein verwildes Wild;
Dampf gieng aus dieser Nasen,
Der Höllen Ebenbild.

8.

Hätt mich der Schlag versehret,
Der Donner-Keil zertheilt,
Das Feuer aufgezehret,
Ein schneller Tod durchpfeilt,
So hätt ichs wol verschuldet,
Gott bliebe doch gerecht.
Nein, Er hat überduldet
Mich bösen Sünden-Knecht.

9.

Der Donner muß mir werden
Ein lieber Frieden-Bott,
Der Blitz wirfft mich zur Erden,
Daß ich aufstehe GOTT;
Die Blindheit muß mich führen
Zum grossen Lebens-Liecht,
Das Hertz will JEsus rühren,
Daß ich verderbe nicht.

10.
Und sollt ich mich bekehren
Aus meinen Sünden-Stand,
So muste mich selbst lehren
Vor GOttes Rechter Hand
Mein JEsus, dessen Brüder
Ich so verfolget hab.
Das Haubt und Seine Glieder
Lieb ich jetzt bis ins Grab.

11.
Gewiß ists, das ich schreibe,
Ein theuer werthes Wort,
Dabey ich stetig bleibe,
Daß JEsus, unser Hort,
Sey kommen auf die Erden,
Damit der Sünder Schaar
Mög ewig seelig werden,
Der ich der Gröste war.

12.
Sprich, Sünder, mit mir Amen
Und zweifle nicht daran;
In JEsu Christi Namen
Ich dich versichern kan:
GOTT will dich seelig machen,
Thu Buß und glaube fäst.
Wol dem und seinen Sachen,
Der sich darauff verlässt.

A. a. O. S. 671. Nr. 623. — Unter der Überschrift steht noch: „Noch in voriger Melodie" (d. i. Herzlich thut mich verlangen).

Das Lied ist ein Seitenstück zu dem Liede von Simon Dach: „Wer wegen seiner Sünden" u. s. w. Vgl. oben Bd. III. Nr. 96.

142. Morgenlied.

Bußfertiger Confitenten.

M. Joh. Geuder.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern, ɾc.

1.
WAcht auf! es weicht die schwartze
Der helle Tag bricht an mit Macht: [Nacht,
Lasst uns den Hüter loben,
Der uns verhütet allen Fall.
Es widerschallt der Vögel Hall
Und schimpffet uns von oben;
Sie sind
Geschwind
Auf und nider,
Hin und wieder,
GOtt zu preisen,
Preiß und Ehr Jhm zu erweisen.

2.
Ich werde weit unklüger seyn
Als die witzlose Vögelein,
Wo ich nicht frey bekenne,
Daß meines guten Vatters Treu
Sey mit dem Morgen wieder neu,
Und sie unendlich nenne.
Ja, ich
Will mich
Nach Vermögen
Darauf legen,
GOtt zu preisen,
Preiß und Ehr Jhm zu erweisen.

3.
Nur eines ist, das mich betrübt:
Ich habe Den, Der mich geliebt
Und Den ich auch geliebet,
Verlohren in der Sünden-Nacht.
Wol mir, daß ich bin aufgewacht!
Der Tag mir Hoffnung gibet,
Daß Dich
Werd ich,
JEsu, finden,
Loß von Sünden,
GOtt zu preisen,
Preiß und Ehr Jhm zu erweisen.

4.
Ey ja! das ist das werthe Liecht,
Da ich Dein liebes Angesicht
Werd wiederum anschauen.
Weil ich bekenne meine Schuld,
Trägst Du, mein Schatz, mit mir Gedult
Ich darff Dir kühnlich trauen.
Allein
Soll fein
Mein Verrichten
Dahin tichten,
GOtt zu preisen,
Preiß und Ehr Jhm zu erweisen.

5.

Wolan! es weichet mit der Nacht
Der Sünden-Dunst und kommt mit Macht
Mein JEsus, meine Sonne.
Eil, Seele, in das GOttes-Hauß,
Allwo der Gnaden-Blitz geht aus.
O Wonne über Wonne!

Der Tag
Wol mag
Mich erfreuen
Und verneuen,
GOtt zu preisen,
Preiß und Ehr Ihm zu erweisen.

A. a. O. S. 842. Nr. 784.

143. Wann ein Krancker das H. Abendmal zu Hauß empfahen will.

M. Joh. Geuder.

Mel.: JEsu, Du mein liebstes Leben, rc.

1.

WArum willt Du, Himmel-König,
Kommen her zu Deinem Knecht?
Hierzu bin ich viel zu wenig,
Viel zu elend, viel zu schlecht.
Dir sollt ich entgegen gehen,
Hertzens-JESU! Ander Hertz!
Ach! es fässelt mich der Schmertz,
Und die Sünd lässt mich nicht stehen
Noch bestehen, HERR, für Dir.
JEsu, JEsu, hilff Du mir!

2.

Meiner Sünden Wunden stincken,
Es stinckt meine Missethat.
Hilff doch, sonst muß ich versincken,
Schaffe meiner Seelen Raht.
Du willt ja deßwegen kommen
Zu mir Krancken in das Hauß,
Heil und Glück zu theilen aus.
Bin ich keiner aus den Frommen:
Krancke schicken sich zu Dir.
JEsu, JEsu, hilff Du mir!

3.

Mir scheint heut die Gnaden-Sonne,
Du bist Artzt und Artzeney;
JEsu, meine Freuden-Wonne!
Deine Treu wird wieder neu.
Ja Du wirst und must mir helffen,
Helffer Deiner Christen-Schaar!
Die Verheissung ist zu klar.
Laß mich länger nicht mehr gelffen:
Ich, ich lasse nicht von Dir.
JEsu, JEsu, hilff Du mir!

4.

Nun wolan! jetzt werd ich essen
Die verlangte Himmel-Kost
(Wer kan diese Gnad ermässen?),
Trincken auch den Engel-Most.
Nunmehr werd ich seelig werden,
Froh und frölich in dem Leid
Und GOtt dancken allezeit;
Weil ich noch leb auf der Erden,
Will ich ruffen für und für:
JEsus hat geholffen mir.

A. a. O. S. 856. Nr. 796.

144. Wann ein Krancker das H. Abendmahl zu Hauß empfangen hat.

M. Joh. Geuder.

1.

NUnmehr ist dieser Tag vollbracht,
Den mir der HERR zu gut gemacht:
Es ist mir worden heut zu Theil
Mein JEsus, aller Menschen Heil.

2.

Bricht gleich herein die finstre Nacht,
Die alle Dinge danckel macht,
So bleibt erleuchtet doch mein Sinn:
Das macht, daß ich so frölich bin.

3.

Dem Krancken ist die Nacht zu lang,
Sie macht ihm öfters angst u. bang.
Wo JEsus ist, das traute Hertz,
Verkürtzet sich deß Nachtes Schmertz.

4.

Wo JEsus ist, ist lauter Lust,
Er lindert die geplagte Brust;
Er macht, daß alle Hertzens-Pein
Muß unsern Hertzen Zucker seyn.

5.

O JEsu! JEsu! bleib bey mir
Heut diese Nacht, ja für und für:
Dann wann die letzte Nacht bricht ein,
Must Du bey mir im Hertzen seyn.

6.

Bleib, bis anbricht der frohe Tag,
Den keine Nacht verjagen mag,
Da ich Dir besser dancken kan.
Hier nimm das schlechte Dancken an.

7.

So schlaffen meine Augen ein,
Wann sie der Schmertz lässt ruhig seyn:
Das Hertz, das ist zu Dir gericht,
Mein JESU, der Du schläffest nicht.

A. a. O. S. 906. Nr. 851. Unter der obigen Überschrift steht noch: „In voriger Melodie" (d. i. Christe, der du bist Tag und Licht). — 6. 4 steht: Dencken.

Karl Friedrich Lochner,

geboren 2. April 1634 in Nürnberg, 1658 Vikar in Wöhrd, 1659 in Fürth, 1663 Pfarrer daselbst, † 26. Februar 1697. (Gesellschaftsname: Periander II.)

Vgl. Koch, III. S. 496. — Goedeke, III. S. 190.

145. Aufrichtigkeit gegen GOTT.

1.

Was gibst du dann, ô meine Seele,
Gott, der dir täglich alles gibt?
Was ist in deines Leibes Höle,
Das ihn vergnügt und ihm beliebt?
Es muß das Best' und Liebste seyn,
Gib ihm, gib ihm das Herz allein.

2.

Was sind die bloße aussen-Werke,
Wann sie dem Herzen unbekandt?
Nur Wolken, Spreuer, Schalen, Quärke.
Weg mit dem öden heuchel-Tand!
Der Satan wehlet solchen Schein,
GOtt aber will das Hertz allein.

3.

Du must, was Gottes ist, Gott geben.
Sag, Seele: wem gebürt das Herz?
Dem Teufel nicht: er hasst das Leben;
Wo dieser wohnt, ist Höllen-Schmerz.
Dir, dir, ô Gott, dir soll allein
Mein Herz aufwerts gewidmet seyn.

4.

So nimm nun hin, was du verlangest,
Die Erst-geburt ohn alle List,
Das Hertz, damit du, Schöpfer! prangest,
Das dir so sauer worden ist.
Dir gib ichs willig, du allein
Hast es bezahlt, es ist ja dein.

5.

Wem solt ich mein Herz lieber gönnen
Als dem, der mir das Seine gibt?
Dich kan ich meine Herz-lieb nennen:
Du hast mich in den Tod geliebt.
Mein Herz, dein Herz ein Herz, allein
Soll dein und keines andern seyn.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers . . . Poetischer Andacht-Klang . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . M DC LXXIII. S. 87. Unter der Überschrift noch die Worte: „Gib Gott dein Herz. ErquickSt. LXXXVI. Betrachtung.“ Unter dem Liede: Periander. Vorgedruckt ist die Melodie: g h c d d (c h) (a d) h g. — Über den später entstandenen Streit, ob Lochner oder Joh. Leonhard Stöberlein das Lied verfaßt habe, vgl. Fischer, Kirchenliederlexikon II. S. 328.

Jakob Hieronymus Lochner,

geboren 1. März 1649 zu Nürnberg, 1675 Professor der Poesie in Rostock, 1677 Pfarrer an St. Nikolai in Wismar, 1686 Superintendent in Bremen, † 26. Juli 1700. (Gesellschaftsname: Amyntas II.)

Vgl. Koch, III. S. 496. — Goedeke, III. S. 226.

146. Nachfolg Christi.

1.

Wer folgen will, muß erstlich schauen,
Wem sicherlich zu folgen sey.
Dem Fleisch, der Welt ist nicht zu trauen,
Verführer sind nur diese zwey.
Wer folgen will ohn Ungemach,
Folg JEsu nach!

2.

Das Fleisch, so sich vor andern brüstet,
Raunt unsern lüstern Ohren ein:
Folg mir und thu, was dich gelüstet;
Erfreuet stets dein Traurig seyn.
Ich bin zur Wollust dir die Thür:
Komm, folge mir.

3.

Laß diesen Führer dich nicht leiten,
Das Fleisch verblendet und ist blind.
Wie leicht kan dieser Blinde gleiten,
Daß beyde man in Gruben find!
Gift ist im Hönig zugericht:
Ach folge nicht!

4.

Lebst du nach deinem Wolgefallen,
So leide, was dir nicht gefällt.
Auf unsers Fleisches Laster-wallen
Ist schon das End, der Tod, bestellt.
Dir selbsten GOtt diß Urthel spricht;
Ach folge nicht!

5.

Die Welt will auch erwehlet werden,
Schüzt Schätz und Ehr und Wollust vor.
Wer werden will ein Herr der Erden,
Steigt, sagt sie, nur durch mich empor.
Ich zier den Menschen mir zur Zier:
Komm, folge mir!

6.

Ach! laß die Welt dich nicht anstören:
Der breite Weg führt Höllen-ein.
Laß dich den Reichtum nicht bethören:
Er zinset ewig-harte Pein,
Wo der Gewissens Wurm dich sticht.
Ach folge nicht!

7.

Der Welt ihr Ehren sind nur Aehren,
Aus denen wächset ewig Schand.
Wer ihrer Lust nicht mag entbären,
Bleibt mit dem Schlemmer Durst=entbrannt,
Dem auch ein Wasser=tropf gebricht.
Ach folge nicht.

8.

Jezt hört man unsern JEsus sagen:
Will einer mir ein Jünger seyn,
Der nem sein Creuz auf sich zu tragen
Und stelle sich so bey mir ein.
Komm, Sünder! mich verlangt nach dir:
Komm, folge mir!

9.

Ach JEsu! ja, ich folge gerne!
Komm, führe mich in Tod und Noth;
Ich weiß doch, daß ich übersterne:
Du hebst den Armen aus dem Koht.
Geh mir zu aller Marter für:
Ich folge dir!

10.

Mit dir verarmen kan bereichern,
Die Schand der Welt verherrlicht dort.
Muß ich im Angst=Meer Segel streichen,
Ich seh deß Himmels Freuden=Port.
Der Tod ist mir die Lebens=Thür,
Drum folg ich dir!

11.

Will mir die Erd zur Wüsten werden,
Schickt mir der Himmel Manna zu.
Ich lache aller Angst=beschwerden,
Du, JEsu! bleibest meine Ruh.
In dir versüst sich alles mir,
Drum folg' ich dir.

12.

Mein Sinnen sinnt nach deinen Zinnen,
Mein Seyn verlangt mit dir zu seyn.
Kan dieses mir der Tod gewinnen,
Zerspreng der Seelen Wohnung=Schrein!
Ich brenn, ich brenn vor Himmels=Gier:
Nimm mich zu dir!

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers . . . Poetischer Andacht=Klang . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . M DC LXXIII. S. 124. Unter der Überschrift noch die Worte: „Folge, schau wem? ErquickSt. XCLIV. Betrachtung." Unter dem Texte der Name Amyntas, womit der zweite dieses Namens, Jakob Hieronymus Lochner, gemeint ist. Durch die Aufnahme bei Freylinghausen 1704 ist das Lied weiter bekannt geworden. Die Melodie: g b b d d fis (fis g) g g ist vorgedruckt.

147. Die Liebe GOttes im Creutz.

1.

Je lieber Kind, je schärfre Rute!
Was quält mich denn mein Creuz so sehr?
Ob ich schon immer Thränen blute,
Ich samle nur ein Freuden=Meer.
GOtt stäupt die Söhne, die er liebet;
Die Zucht ist GOttes Liebes=Prob.
Ein Bastart bleibe unbetrübet:
Mich lab der Kinder Liebe=Lob.

2.

Ob gleich ein Thabor Lust=erquicket,
Ist doch ein Oelberg, der vergallt:
Die Jünger werden Angst=gedrücket,
Die sahen GOttes Glanz=Gestalt.
Auf Himmel=süsses Mandel=schmecken
Folgt Höllen=bittre Myrrhen=Kost.
Ob sich die Hefen lang verstecken:
Es fliest nicht immer Zucker=most.

3.

Der Liebste ist der Nächst' im Leiden
Und wird mit gröster Last belast.
Solt' ich deswegen JEsum meiden?
Er trägt mit, was er aufgefasst.
Das liebste Kind bekomt das Gröste,
Wann GOtt die Creuzes=Gaben gibt.
Die längste Elle ist die beste:
Wol, wann mein JEsus mich so liebt!

4.

Ja wer hat grössre Pein erlitten?
Wer hat als JEsus so gekämpft?
Wer hat des Teufels Reich bestritten
Uñ samt dem Höll=Geschwärm gedämpft?
Must' er nicht schmerzlich Tod=erblassen?
Hört man nicht noch den Jammer=Thon:
Mein GOtt! warum bin ich verlassen?
Doch war er GOttes liebster Sohn.

5.

GOtt züchtigt, aber mit Begnaden,
Sein Grimm beleidt die Seinen nicht.
Was wolte Satans Engel schaden,
Wann sich ein Paulus selbst aufricht,
Läst ihm an Gottes Gnad genügen?
Die Onmacht macht sich hier gerüst,
Mit Gottes Kraft-Macht obzusiegen,
Die in den Schwachen mächtig ist.

6.

Je härter GOttes Linke schläget,
Je sänfter seine Rechte streicht:
Wann jene Centner-Creuz aufleget,
Macht diese alles Feder-leicht.
Ein ganzes Wollust-Meer ausschöpfen
Die trübe Seele nicht erfreut:
Läst GOtt ein Gnaden-tröpflein tröpfen,
Verzuckert solches alles Leid.

7.

Drum will ich nimmer sauer sehen,
Ob alles Leid mich überfällt.
Ich seh ja GOttes Gunst-Westwehen,
Wann er am zornigsten sich stellt.
GOtt bleibet mir der Immer-Gute,
Klopft schon ein Creuzlein an die Thür.
Je lieber Kind, je schärfre Rute!
Er meint es niemals böß mit mir.

A. a. O. S. 172. Unter der obigen Überschrift noch die Worte: „Je lieber Kind, je schärfer Rute. ErquickSt. CLXXXV. Betrachtung." Unter dem Liede: Amyntas, vgl. vorige Nr. — 6. 1 steht Link. — Die Melodie: e d c h g a h (g fis e) e geht voran.

Christoph Adam Negelein,

geboren 1656, Kaufmann in Nürnberg, 1679 Mitglied des Pegnitz-Ordens, trat zur katholischen Kirche über, 1700 kaiserlicher Hofpoet in Wien, † 1701. (Gesellschaftsname: Celadon.)

Vgl. Goedeke, III. S. 228.

Von ihm:

Die alte Zions-Harpfe . . von . . Celadon. Nürnberg, gedruckt und verlegt, von Christian Sigmund Froberg. 1693.

148. Der 23. Psalm.

Im Ton: Der HErr ist mein getreuer Hirt.

1.

GOtt ist mein Hirt, dem ich vertrau,
Er läst mir nichts gebrechen:
Er weidet mich auf grüner Au,
An den Erfrischungs-Bächen;
Er ists, der mir labt Seel und Geist
Und mir die rechte Strasse weist
Um Seines Namens willen.

2.

Bin ich im finstern Trübsal-Thal,
Will ich kein Unglück scheuen:
Du, HErr! bist bey mir allemahl,
Wirst mich davon befreyen;
Dein Stecken und dein Hirten-Stab,
Dein liebes Wort, die theure Haab,
Kan mich aufs beste tröstеn.

3.

Du wilst, HErr! meiner matten Seel
Auch einen Tisch bereiten;
Du salbst mein Haubt mit Freuden-Oehl
Für denen, die mich neiden.
Du schenckst den Becher voll mir ein
Von deinem süssen Gnaden-Wein:
Was sollt ich höhers wünschen?

4.

Viel Gutes und Barmhertzigkeit,
Die werden, wie ich bitte,
Begleiten meine LebensZeit
Und seegnen meine Hütte.
Mein Fus wird auch in deinem Haus
Vergnüget gehen ein und aus:
HERR! giebs zu deinen Ehren!

A. a. O. S. 43.

149. Der 100. Psalm.

Im Ton: Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst.

1.

JAuchzt unserm GOTT in Ewigkeit!
Und alle Welt dien Ihm mit Freud!
Erscheinet für sein Angesicht!
Last keine Furcht euch hindern nicht!

2.

Der HERR ist GOtt, nehmt es in acht;
Er, nicht wir selbst, hat uns gemacht
Zu seinem Volck von erster Zeit
Und zu den Schaafen seiner Weid.

3.

Kommt! geht zu seinen Thoren ein
Mit Dancken für sein Freundlich-sein,
Für seine Gnad und waares Wort,
So ewig währet, hier und dort.

A. a. O. S. 212.

Christoph Wegleiter,

geboren 22. April 1659 zu Nürnberg, 1688 Professor der Theologie und Diakonus an der Stadtkirche in Altdorf, † 13. August 1706. (Gesellschaftsname: Irenian.)

Vgl. Koch, III. S. 502. — Bl. f. Hymn. 1885. S. 178, 1886. S. 157, 1887. S. 30. 31. — Goedeke, III. S. 291.

150. Abendmahlslied.

In seinem eignen Thon.

1.

SEele, laß die Speise stehen,
Die nur Eckel dir erweckt;
Eile zu dem Mahl zu gehen,
Welches nach dem Himmel schmäckt,
Das die Teufel zwar entrüstet,
Doch die Engel selbst gelüstet.

2.

Trachte die Vernunfft zu stillen,
Die dem Glauben widerbellt.
Reinige den argen Willen
Von dem Plunder dieser Welt.
Werffe weg die Sünden-Bürden,
Deinen JEsum zu bewirthen.

3.

Willst Du in mein Hertze kehren?
HERR, ich bin der Ehr nicht wehrt.
Deine Glut wird mich verzehren;
Doch weil Du es hast begehrt,
Glaube ich, Du wirst mich Schwachen,
Was ich nicht bin, würdig machen.

4.

Soll ich mit dem Brod empfangen,
Was zuvor am Creutze hieng?
Soll ich mit dem Kelch erlangen,
Was aus Deinen Wunden gieng?
Soll der Himmel mit der Erden,
GOtt und Mensch vereinigt werden?

5.

Ey so säume nicht, mein Leben,
Reiche mir den zarten Leib,
Den Du für mich hast gegeben,
Daß Dein Geist in meinem bleib
Und mich weder Leid noch Freude
Von dem Haupt und Gliedern scheide.

6.

Laß die Ströme Deiner Striemen
Waschen meinen Sünden-Koth.
Es sey ferne von mir rühmen
Als von Deinem Creutz und Tod,
Als allein von Deiner Liebe,
Die zu diesem Bund Dich triebe.

7.

HErr, ich sage für die Schmertzen,
Für die Speise und den Tranck
Dir mit meinem Mund und Hertzen
Unablässig Lob und Danck.
Zu ertödten meine Sünden
Will ich Deinen Tod verkünden.

8.

Mache mich im Glauben kräfftig,
Laß mich im Gewissen rein,
In dem Liebes Fleiß geschäfftig,
In der Andacht brünstig seyn;
Gib mir neue Krafft, zu kämpffen
Und der Feinde Grimm zu dämpffen.

9.

Gönne, daß die Himmel-Speise
Meiner Seelen Artzeney,
Auf der letzten Todes-Reise
Ihre beste Zehrung sey,
Bis ich werde mit den Frommen
Zu deß Lammes Hochzeit kommen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Michael Spörlin. A. C. M. DC. XC. S. 1186 (im Anhang) Nr. 1196.

151. Sonntags-Lied.

D. Christ. Wegleiter.

1.

BEschwehrtes Hertz, leg ab die Sorgen,
Erhebe dich, gebücktes Haupt.
Es kommt der angenehme Morgen,
Da GOtt zu ruhen hat erlaubt,
Da GOtt zu ruhen hat befohlen
Und Selbst die Ruhe eingeweyht!
Auf, auf, du hast vorhin viel Zeit
Dem Dienst des HErren abgestohlen.

2.

Auf, laß Egyptens eitles Wesen,
Die Stoppeln und die Ziegel stehn.
Du solst bethautes Manna lesen
Und in des HErren Tempel gehn,
Ihm zu bezahlen deine Pflichten
Und zu Vermehrung seines Ruhms
Die Wercke deines Priesterthums
In tieffster Andacht zu verrichten.

3.

Mein Gott, ich bin für dir erschienen
Und gebe auf dein Wincken acht.
Wie kan ich dir gefällig dienen,
Wann mich dein Geist nicht tüchtig macht?
Wie wird mein Hertz in dir erfreuet,
Wenn Er nicht stillt der Sünden-Qual?
Wie bet ich, wenn er meine Schal
Mit reinem Weyrauch nicht bestreuet?

4.

Kan meine Harffe lieblich klingen,
Wann sie dein Finger nicht berührt?
Kan ich die düstre Nacht durchdringen,
Wann dieser Leitstern mich nicht führt?
Kan ich ein süsses Opffer werden,
Wann diese Flamm nicht in mich fährt
Und mich in deiner Lieb verzehrt
Und hebet von dem Staub der Erden?

5.

Mein Jesus hat mein Hertz so theuer
Zu seinem Tempel eingeweyht.
Hier ist dein Heerd, hier ist dein Feuer,
Die Fülle deiner Herrligkeit,
Dein Heiligthum, dein Stuhl der Gnade,
Dein Licht und Recht; das Himmel-Brod,
Die Geistes Frucht und dein Gebot
Erfüllen diese Bundes-Lade.

6.

HErr, höre, was ich innig bitte:
Vergönne meiner frommen Seel
Die Thür zu hüten deiner Hütte,
Die ich vor grossen Schlössern wehl.
O Paradis, o liebste Kirche!
O Aussenwerck, O veste Pfort
Der GOttes Stadt, O stiller Port!
O Sions schönstes Vorgebirge.

7.

Hier such ich mir ein Nest zu bauen,
Hier find ich meinem Grab ein Mal!
Indessen gib du mir zu schauen,
O Lebens Licht! den Gnadenstrahl.
So feyr ich recht den Tag der Sonnen,
So hab ich meine Ruh in dir.
Ach! habe du dein Werck in mir,
Vollführe, was du hast begonnen.

8.

Wann sich des Lebens Wercktäg enden,
So ruh von allen Fron-Dienst los
Mein Geist in deinen Vater-Händen,
Mein Leib in seiner Mutter-Schos,
Bis beydes feyern wird dort oben,
Wo man in sichern Friede ruht,
Nichts dencket, redet oder thut
Als dich zu lieben, dich zu loben.

Geistliche Hertzens-Music, Oder . . . Schleusingisches Gesangbuch . . . In Sebastian Göbels sel. Erben Verlag, druckts Georg Wilhelm Göbel. 1701. S. 585. — 3. 6 steht es nicht, 4. 8 bebet, 7. 3 gib mich dir; obige Lesarten nach „Glauben-schallende Hertzens-Music." Nürnberg 1703, wo das Lied S. 331 steht.

152. Die kurtze Lebens-Zeit

und Sterbens Nothwendigkeit in ein Lied aus dem XC. Psalm verfasset.

1.

HErr, der du für und für
Der Menschen Hülff und sichre Zuflucht bist,
Noch eh der Sternen Zier,
Eh Berg und Erd und Welt geschaffen ist:
Eh als der Mensch genesen,
Bist du vor aller Zeit
Von Ewigkeit gewesen
Und bleibst in Ewigkeit!

2.

Der du die Erden-Gäst
Hingehen heisst in die betrübte Nacht
Und wieder kommen lässt,
So bald sie sind auf deine Stimm erwacht,
Aus der vermosten Bahre
Zur Ehre oder Klag:
Für dir sind tausend Jahre
Wie der verwichne Tag.

3.

Wie eines Stromes Schaum
So fahren wir in schneller Eil dahin:
Wir sind ein Schlaff, ein Traum,
Der offt betrügt und nie vergnügt den Sinn,
Ein Gras, das früh zwar blühet,
Doch Abends welckt und stirbt,
Weil sich der Safft entziehet
Und Blüth und Frucht verdirbt.

4.

Das macht dein Zorn und Grimm,
Daß wir so bald und plötzlich untergehn
Und vor der Donner-Stimm
Wie Adam nicht vermögen zu bestehn.
Dein Grimm macht, daß wir müssen
Mit allgemeiner Noth
Der Eva Bissen büssen
Durch den gedrohten Tod.

5.

Dann unsre Missethat,
Wir mögen sie erkennen oder nicht,
Die ziehest du zu Rath
Und stellest sie hin für dein Angesicht:
So pflegst du zu entdecken
Die Werck der Finsternus,
Daß sie in uns erwecken
Bewährte Reu und Buß.

6.

Gleichwie ein leichter Dunst
Verzehren sich all unsre Lebens-Tag';
Kein Alter, Kunst noch Gunst
Errettet uns von der gemeinen Plag'.
Man wird durch keine Schätze
Von diesem Joch befreit;
Gleich als ein Lufft-Geschwätze
Verrauscht die Lebens-Zeit.

7.

Das kurtze Lebens-Ziel
Erstrecket sich, wanns hoch, auf achtzig Jahr,
Dann endet sich das Spiel;
Doch mancher muß viel eher auf die Bahr.
Soll man es köstlich heissen,
So hat man Müh zu Lohn,
Weil wir von hinnen reisen,
Als flögen wir davon.

8.

HErr Christe, lehre mich
Bedencken, daß ich endlich sterben muß,
Damit ich fürchte Dich
Und auf die Bahr nicht spahre meine Buß,
Daß ich die Welt verachte
Und an ihr habe gnug,
Auch stets mein End betrachte
Und werde Christlich klug!

9.

Wann dann das letzte Liecht,
Vor dessen Hitz zerschmeltzt der Erden-
Gleich einem Blitz anbricht, [Bau,
So füll uns früh mit deinem Liebes Thau.
Erwärme uns von oben
Mit deinem Gnaden-Schein,
So wollen wir dich loben
Und ewig frölich seyn!

MEDITATIO MORTIS . . . welche . . . heraus gegeben **M. A. S.** . . Im Jahr der Geburt unsers Heylandes **1703.** S. 1. — 3. 5 steht blüht, 3. 7 entzieht.

153. Betrachtung der Worte Hiobs.

Hiob 19. v. 25. 26. 27.

Mel.: HErr Christ, nun schleuß den Himmel.

1.

JCh weiß, daß mein Erlöser lebt
Uud liebt mich, den Erlösten.
Ob Sinn und Witz dagegen strebt,
Will ich mich dessen trösten.
Dis beste Wissen
Hält mich beflissen,
Ob alle Welt
Mir widerbellt:
Doch soll mir diesen Glauben
Kein Mensch noch Teufel rauben.

2.

Mein Goel, mein Jmanuel
Für alle Widersprecher,
Der Bluts- und Muts-Freund meiner Seel,
Mein Bürg und auch mein Rächer
Hat mich gerochen
Und gut gesprochen,
Aus lauter Huld
Bezahlt die Schuld
Und mich Ihm angeeignet,
Ja mir das Erb verzeichnet.

3.

Er lebt und herrscht ins Himmels-
Da Freund und Feind hier sterben. [Thron,
Der mich geformt aus Leim und Don,
Ergänzt auch meine Scherben.
Mein Sach-Verwalter,
Mein Rechts-Erhalter
Zu aller Zeit,
In Ewigkeit:
Er lebt und wird mir geben,
Mit Ihme stets zu leben.

4.

Er steht Sieg-prächtig auf dem Platz
Wann alle Feind sich strecken.
Er hebet den verscharrten Schatz
Und wacht, uns zu erwecken;
Er legt uns nieder
Und rufft uns wieder
Vom Grabes-Pful
Zum Richter-Stuhl.
Er steht, nach allen Fällen
Mich wieder aufzustellen.

5.

Lasst meine durchgenagte Haut
An keinen Knochen bleiben,
Lasst dieses Aas, dafür mir graut,
Vermodern und zerstäuben:
Doch wird bewahret
Und aufgesparet,
Was längst verzehrt,
Wird neu beschehrt,
Zu rechter Zeit ergänzet
Und herrlich schön beglänzet.

6.

Dann werd ich dem erhöhten Thron
Zur rechten Seiten stehen,
Den eingefleischten GOttes Sohn
In meinem Fleische sehen.
Nach meinem Trauen
Will ich mir schauen
In lauter Freud
Und Herrlichkeit
Den Schönsten unter allen
Nach allem Wolgefallen.

7.

Kein fremder Kund, kein Meichel-Feind
Erblicket diese Freuden.
Ach! klärt euch auf, ihr meine Freund,
An dieser Sonn zu weiden.
Preist den und rühmet,
Wie sichs geziemet,
Der mich erlöst
Und euch getröst.
Stillt eure Klag: ich habe
Den Himmel schon im Grabe.

Glauben-schallende . . . Herzens-Music . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christian Sigmund Froberg, An. 1703. S. 352. Nr. 243. Unterschrift: D. Christ. Wegleiter.

154. Uber die Worte des Hohen-Liedes.
Cap. 2 v. 16.

1.

BEschrenckt, ihr Weisen dieser Welt,
Die Freundschafft immer auf die Gleichen
Und läugnet, daß sich GOtt gesellt
Mit denen, die Ihn nicht erreichen;
Ist GOtt schon alles und ich nichts,
Ich Schatten, Er die Quell des Lichts,
Er noch so starck, ich noch so blöde,
Er noch so rein, ich noch so schnöde,
Er noch so groß, ich noch so klein:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

2.

Mein Goel, mein Immanuel,
Mein Mittler konte Mittel finden,
Sich meiner hoch-erhebten Seel,
Die Ihn herab zog, zu verbinden.
Mein Salomo, mein Jonathan,
Mein Bräutigam, mein GOtt und Mann
Kam von dem Himmel auf die Erden,
Mein Mut- und Blutes-Freund zu werden,
Ein Leib und Geist, mein Fleisch und Bein.
Mein Freund u. s. w.

3.

GOtt, welcher seinen Sohn mir gab,
Gewährt mir alles mit dem Sohne,
Nicht nur sein Kreuz, nicht nur sein Grab,
Auch seinen Thron, auch seine Krone.
Ja, was Er redet, hat und thut,
Sein Wort, sein Geist, sein Fleisch und [Blut,
Was Er gewonnen und erstritten,
Was Er geleistet und gelitten,
Das räumet Er mir alles ein.
Mein Freund u. s. w.

4.

Ich finde Nutzen, Lust und Ehr
Bey unserm Bund im höchsten Grade;
Er heischet von mir nichtes mehr
Als Glauben und ich nichts als Gnade.
O wol der Wahl, die uns gefügt;
Weg, Reu und Tausch! ich bin vergnügt
In Ihm und Er mit mir zu frieden.
Drum bleibt bey beeden ungeschieden
Ein Herz und Mund, ein Ja und Nein.
Mein Freund u. s. w.

5.

Zwar kan Er aller Christen Mut
Mit seiner Liebe sattsam weiden,
Wir dörffen um das höchste Gut
Nicht eifern noch einander neiden.
Durch unsern gierigsten Genuß
Erschöpfft sich nicht sein Uberfluß:
So will Er ihn zwar keinem läugnen,
Doch mir vor allen andern eignen.
Welt, zanck dich um das Mein und Dein:
Mein Freund u. s. w.

6.

Mein Freund ist meiner Seelen Geist,
Mein Freund ist meines Leibes Leben.
Nach einem, der mich Seine heist,
Und sonst nach keinem soll ich streben,
Dem ich mich und der sich mir gibt,
Den ich und der mich wieder liebt,
Von dem ich nicht mehr kan begehren,
Der mir nichts bessers kan gewähren.
Diß Licht verblendet allen Schein:
Mein Freund u. s. w.

7.

Ohn Ihn ist mir der Himmel trüb,
Die Erd ein offner Höllen-Rachen.
Hingegen kan mir seine Lieb
Die Einöd selbst zu Eden machen.
Ohn Ihn ist mir Trotz aller Meng
Die Weil zu lang, die Welt zu eng.
Ich bin, wann Freund und Feinde fliehen,
Wann sich die Engel selbst entziehen,
Zwar einsam, aber nicht allein.
Mein Freund u. s. w.

8.

Man nehme alles, was ich hab,
Man gebe mir nichts, was ich heische,
Man scheel mich aus, man streiff mich ab,
Man zieh mir Kleid und Haut vom Fleische,
Ja Speiß und Tranck und was man will:
Mein Freund bleibt meine Hüll und Füll.
Die Welt mag alles mir entrauben,
Sie lasse mir nur meinen Glauben,
So bleibt Nichts, Eins und Alles mein.
Mein Freund u. s. w.

9.

Sein ist mein Leib und meine Seel,
Die Er erschuff und auch erlöste,
Hie nährt und salbt mit seinem Oel,
Bis Er dort beede ewig tröste.
Sein ist mein Mut, sein ist mein Sinn,
Sein ist mit Kurtzem, was ich bin;
Ja was ich um und an mir habe,
Ist alles seine Gnaden-Gabe,
Die macht mich auch vom Undanck rein.
Mein Freund u. s. w.

10.

Sein ist mein Werck, sein ist mein Ruhm,
Er suchte mich, eh ich Ihn fande;
Ich habe für mein Eigentum
Sonst, leider! nichts als Sünd und Schande.
Doch hat mein Freund auch diese Last
Zusamt dem Kreuz auf sich gefasst
Und, meine Feindschafft abzuschaffen,
Die scharff-gebüsste Schuld und Straffen
Verscharrt in seines Grabes Schrein.
Mein Freund u. s. w.

11.

Sein ist mein Glück und meine Zeit,
Sein ist mein Sterben und mein Leben,
Zu seinem Ehren-Dienst geweyht,
Von Ihm bestimmt und Ihm ergeben.
Es kommet, was ich laß und thu,
Von Ihm her und Ihm wieder zu.
Sein sind auch alle meine Schmerzen,
Die Er Ihm zärtlich zieht zu Herzen:
Er fühlt und andet meine Pein.
Mein Freund u. s. w.

12.

Es zürn und stürme jeder Feind,
Er macht nicht, daß ich viel erstaune.
Der Richter ist mein bester Freund,
Drum schreckt mich nicht die Weck-Posaune.
Ob Erd und Himmel bricht und kracht,
Ob Leib und Seele mir verschmacht,
Wann meine Beine schon verwesen,
So wird mein Wahl-Spruch doch zu lesen
Noch hafften an dem Grabes-Stein:
Mein Freund u. s. w.

A. a. O. S. 465 Nr. 324. Unterschrift: **D. Christ. Wegleiter.** — 6. 5 steht Dem ich mich, Er der sich, 8. 6 Meine Freund, 9. 7 um an mir.

155. Char-Freytags-Lied.

Christoph Wegleiter.

1.

WAnn meine Seel' den Tag bedencket,
Da meine Sonn' zur Nacht geeilt,
Da mein geliebter Artzt gekräncket
Durch seine Wunden mich geheilt,
Da er sein letztes Wort gesprochen,
Da meinem Haupt das Hertz gebrochen,
So wein' ich, weil ich weinen kan,
Und stimme solche Seufftzer an:

2.

HErr Christ, der du mit heissen Thränen
Im Tod' noch bath'st für deine Feind',
Laß deine Thränen mich versöhnen,
Du hast ja auch für mich geweint.
Laß mich die Rach' dir überlassen,
Gib, daß ich liebe, die mich hassen.
Vergib den Feinden ihre Schuld,
Gib ihnen Reu', mir die Gedult.

3.

Schaff', daß ich nicht die Buß' verschiebe
Biß auf den letzten Todes-Schweiß;
Gedenck' an mich mit deiner Liebe,
Nimm mich vom Creutz ins Paradeiß,
Da mir der Baum deß Wissens dienet,
Da mir das Holtz deß Lebens grünet,
Da der Crystallen-Strom mich still't,
Der auß dem Stul deß Lammes quill't.

4.

Laß mich, wenn alles flüchtig gehet,
Bey deinem Fähnlein halten Stand;
Wer unter deinem Creutz' hie stehet,
Steh't dort zu deiner rechten Hand.
Laß mich die Witwen und die Waysen
Als dein' und meine Brüder speisen
Und wann ich mir nicht helffen kan,
So nimm dich meiner Nothdurfft an.

5.

Wie sollt' ich nicht die Sünde hassen,
Um welche dich GOtt selbst verläß't?
Ich halte dich, du kanst nicht lassen
Den, der dich hält wie Jacob fest.
Wann dich die Zorn-Deck' mir verstecket,
Wann mich deß Todes Schatten schrecket,
So höre, was mein Hertze spricht: [nicht.
Mein GOtt! mein GOtt! verlaß mich

6.

O Quell', von der viel Ströme fliessen,
Es dürstet dich nach mir, nach mir.
Dein Durst muß Adams Bissen büssen,
Mich dürstet auch nach dir, nach dir.
Gib, daß auch mir die Essig-Süsse
Dein scharffer Essig-Tranck versüsse,
Biß du mich dort, o Lebens-Fürst,
Mit Wollust ewig träncken wirst.

7.

Es ist vollbracht, ich hab' gekämpffet,
Ruff'st du, der Vater ist vergnügt,
Die Schrifft erfüllt, die Sünd' gedämpffet,
Tod, Teuffel, Hölle sind besiegt,
Daß sie mir nicht mehr schaden werden.
Gib, daß ich, wenn ich geb' der Erden
An meinem Freytag gute Nacht,
Auch frölich rühm': Es ist vollbracht.

8.

Alsdann komm, deine Braut zu holen,
Nimm, Himmels-Noah, deine Taub'.
Mein Geist sey deiner Hand befohlen,
Mein frisches Oel-Blatt ist der Glaub'.
Neig' gegen mir dein Haupt im Leiden,
Scheid' nicht von mir, wann ich soll schei-
Führ' auß der Marter-Wochen Pein [den,
Mich zu den Himmels-Ostern ein.

Evangelische Psalmen, Lob-Gesänge Und Geistliche liebliche Lieder ... Regenspurg ... Gedruckt und verlegt daselbst von Joh. Georg Hofmann, 1705. S. 133.

156. Der Lobgesang Mariä,
aus Luc. 1, 46—56.

Mel.: O wie selig sind die seelen rc.

1.

MEine Seele wil ihr Leben,
Ihren HErrn und Hort erheben,
Ihren ruhm und bestes theil.
Mein gemüthe springt für freuden,
Sich in seinem GOtt zu weiden,
Jauchtzet über dessen heil.

2.

Der sich hat zu mir gebücket
Und mein elend angeblicket,
Da ich schmählich lag versenckt:
Der an mir ein werck erweiset,
Daß mich jeder selig preiset,
Wer an diese wohlthat denckt.

3.

Zwar ich schätze mich geringe
Gegen solche grosse dinge,
Die mein Heiland an mich wendt.
Er ist heilig, hoch und mächtig,
Seine wercke groß und prächtig,
Seine gnade sonder end.

4.

Er zerstreut die stoltzen sinnen,
Die aus hoffart viel beginnen,
Dämpfet, was ihm widersteht,
Stürtzt die hohen von dem throne
Und bescheret dem die crone,
Den er aus dem staub erhöht.

5.

Die verlangen sich zu laben,
Sättigt er mit milden gaben;
Reiche, die in ihrem schmeer
Sich mit grossen gütern brüsten,
Nie nach seiner kost gelüsten,
Läßt er dürftig, arm und leer.

6.

Jsrael, dem frommen knechte,
Beut er seine hülf und rechte,
Nimmt ihn freundlich auf und an,
Wie er schwur bey seinem namen:
Abraham und dessen saamen
Bleibt er gnädig zugethan.

7.

Lieb die ehre, die ich leiste
Vater, Sohn samt deinem Geiste:
Wie es war zu iederzeit,
Also soll es ferner bleiben,
Also wollen wir es treiben
Bis in alle ewigkeit.

Neues Geist-reiches Gesang-Buch . . . HALLE, Gedruckt u. verlegt im Waysenhause, M DCC XIV. S. 201. Nr. 149.

Heinrich Arnold Stockfleth,

geboren zu Alfeld im Hannoverschen den 17. April 1643, 1666 Pfarrer in Equarhofen, 1668 Superintendent in Bayersdorf, 1679 Superintendent in Neustadt a. d. Aisch, später Oberhofprediger und Generalsuperintendent zu Münchberg, † 8. August 1708. (Gesellschaftsname: Dorus.)

Vgl. Koch, III. S. 494. — Bl. f. Hymn. 1885. S. 70, wo Stockfleths Bearbeitungen älterer Kirchenlieder (vgl. unten Nr. 159) besprochen werden. — Goedeke, III. S. 291.

157. Der Englische Lobgesang.

1.

SJngt zu Ehren
Gott dem HErren,
Mensch und Menschen-Kind,
Der uns sendet,
Was abwendet
Unser Schuld und Sünd.
In der Höhe
Ehre sehe
Vatter, Sohn und Geist;
Der beglücket
Und erquicket,
Gott, sey hoch gepreist.

2.

Auf der Erde
Friede werde,
Vatter-GOtt! mit dir.
Deine Liebe
Uns an-übe,
Deinen Kindern hier.
Krieg verkriege,
Fried besiege;
Sünde, Teuffel, Tod
Nichts vermögen
Zu erregen:
GOtt hilfft aus der Noth.

3.

Das soll allen
Wohl gefallen,
Die wir Menschen sind.
GOtt muß werden
Auf der Erden
Selbst ein Menschen=Kind,
Uns erlösen
Von dem Bösen,
Der Erlöser heisst.
Drum beweiset
Ehr und preiset
Vater, Sohn und Geist.

Neu=verbessertes Marggräflich Brandenburgisches Gesang=Buch . . . In Verlegung Georg Friederich Zieglers, Buchhändlers zu Culmbach. Münchberg, gedruckt bey Johan̄ Burchard Mylius, **1690.** S. 30. Unter dem Liede: **L. Stockfleth,** ebenso unter Nr. 158—164.

158. Aufs Fest Epiphaniä.

Im Thon: Wacht auf, rufft uns die Stimme.

1.

SEhet auf und nehmt zu Sinne,
Dort an der hohen Himmels Zinne
Geht auf ein Stern im Morgenland:
Drey Weisen weißlich dran erkandten,
Daß sey ein König nun vorhanden
Der Jüden, wie sie ihn genannt.
Aus Jacob er aufgeht,
Und in Jsrael steht
Ein neu Scepter.
Frag, wer er ist?
Sag: JEsus Christ!
Ja! du der Stern und König bist.

2.

Sehet auf und nehmt zu Hertzen
Die wunder=schöne Himmels=Kertzen,
Die auch der Heyden Führer wird.
Es folgen hier die fremde Weisen:
Wohl seelig ist, der so kan reisen,
Wann ihn der Stern des Himmels führt.
So geht bey hellem Schein
Die Füll' der Heyden ein
Zum Heil der Welt;
Von Königen
Sieht man Gaben
Aus Saba und Arabien.

3.

Sehet auf und nehmt zu schauen,
Was euch der Stern will ferner trauen,
Ein Liecht, das heisset Gottes Wort.
Grosse Schaarn Evangelisten
Erleuchten damit seine Christen
In aller Welt, an allem Ort.
Es gehet aus die Schnur
Auf aller Völcker Spur
Mit Hall und Schall;
Das Christenthum
Trägt jetzt herum
Gesetz und Evangelium.

4.

Sehet auf und last erklingen
Die Stimmen und davor Danck singen
Dem wahren Liecht, dem rechten Stern.
Bringt mit den Weisen eure Gaben,
Was so erleuchte Hertzen haben
Und was gebührt dem grossen HErrn.
Gebt diesem König Gold
Des Glaubens, dem er hold,
Und den Weyrauch
Zum Opffer GOtt
In aller Noth,
Die Myrrhen schencket ihm im Tod.

5.

Ja, JEsu! so wolln wir dich ehren,
Nur du laß deinen Stern uns lehren,
Was dir von uns gefällig sey:
Des Glaubens=Gold, die Creutzes=Myrrhen;
Und wann wir wie die Tauben girren
Durch Andachts=Weyrauch, steh uns bey.
Laß und verlaß uns nicht,
Wann uns das Hertz zubricht,
Unser Leben!
Den Gnaden=Lohn,
Die Himmels=Cron
Laß, JEsu! bringen uns davon.

A. a. O. S. 47.

159. Schluß=Lied.

Im Thon: Liebster JEsu, wir sind hier ꝛc.

1.

SO ist nun zu End gebracht
Singen, bethen, lesen, hören.
GOTT hat alles wohl gemacht
Uns zu Nutz und ihm zu Ehren.
Jhm sey Danck vor seine Gaben,
Die wir jetzt empfangen haben.

2.

Er versiegle nun das Wort
In uns, daß wir angehöret,
Daß die Hertzen fort und fort
Bleiben von dem Geist gelehret,
Der uns durch das Wort erbaue,
Daß man dessen Früchte schaue.

3.

So wird ohne End' bestehn
Der uns jetzt ertheilte Segen,
Und die wir zu Hause gehn,
Gehn auf GOttes Gnaden Wegen;
Denn sein Seegen mit uns gehet
Ewig, wie sein Wort bestehet.

4.

Nun so segn' uns unser GOtt
Unsern Gang auf seiner Strassen,
Segne unser täglich Brod,
Segne unser Thun und Lassen.
Amen, HErr! in deinem Nahmen
Gieb uns ein gesegnet Amen.

A. a. O. S. 172. — Das Lied ist Umarbeitung des oben Bd. IV. Nr 323 mitgeteilten Gesanges von Hartmann Schenck: „Nun Gottlob, es ist vollbracht."

160. Tauff=Lied,
bey der Kinder=Tauffe.

Melodie: Christ unser Herr.

Vor der Tauffe.

1.

LAsset die Kindlein her zu mir
Als ihrem Heyland kommen,
Spricht Christus, der die Lebens=Thür,
Dadurch sie aufgenommen
Eingehen in das Himmelreich,
Wann sie sind neu gebohren
Und von der angeerbten Seuch
Zum Leben außerkohren
Durch dieses Bad der Tauffe.

2.

Hier ist der freye, offne Born,
Zu waschen sie von Sünden.
Die, so in Sünden sind verlohrn,
Hier Heil und Gnade finden.
Dieß ist der Bund, das Lebens=Buch,
Darein sie sind geschrieben,
Daß ihrer Sünden Schuld und Fluch
Sie kan nicht mehr betrüben:
Drum ihnen hie nicht wehret.

Nach der Tauffe.

3.

Wer glaubet und getauffet wird,
Soll dadurch ewig Leben.
Die Tauff den Menschen neugebiert,
Sich Himmlisch zu erheben.
Er ist in GOtt und GOtt in ihm
Und heisst ein Kind der Gnaden.
Jhm kan nicht mehr des Satans Grimm
Noch sonsten etwas schaden:
Das ist der Nutz der Tauffe.

4.

GOtt Vatter, dir wir Preiß und Ehr
Sammt Sohn und Geiste sagen,
Daß du die Kleinen lässest her
Zu ihrer Tauffe tragen.
Vermehr noch mehr dein Christen=Heer,
Den Himel zu erfüllen;
Den Tauff=Brunn laß je mehr und mehr
Zu unserm Heil uns quillen
Durch JEsum Christum. Amen.

A. a. O. S. 198.

161. Der 130. Psalm.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle etc.

1.

Aus der Tieffe meiner Sünden
Ruff ich, HErr! um Hülff zu dir.
Laß mich Gnade für dir finden
Und vergieb die Schulden mir.
HErr! erhöre meine Stimm,
Straff mich nicht in deinem Grimm,
Merck auf mein Gebet und Flehen,
Gnade laß für Rechte gehen.

2.

So du Sünde wilt zu rechen,
HErr! wer wird für dir bestehn?
Gnade muß die Rechte brechen,
Wollen wir ohn Straffe gehn.
Die Vergebung ist bey dir
Und wird bleiben für und für;
Daher wir dich fürchten müssen,
Daß wir für die Sünde büssen.

3.

Aber ich und meine Seele
Hoffen, HErr! auf deine Wort,
Die ich mir zum Trost erwehle,
Weil ich lebe hie und dort.
Wann die Sonn am Himmel steht,
Wann sie wieder unter geht,
Harret meine Seel des HErren,
Der mir Hülffe wird gewähren.

4.

Gantz Israel wird mit hoffen
Auf des HErren reiche Gnad!
Mich hat schon das Heil getroffen,
Das in sich Erlösung hat.
GOtt ist gütig und gerecht;
Ob wir sind unnütze Knecht,
Wird er doch von allem Bösen
Sein Israel bald erlösen.

A. a. O. S. 212.

162. Herrn Dr. Müllers

Zweyhundert und achtzigste Erquick-Stunde Von GOttes wunderbarer Regierung im Creutz mit der Uberschrift: Wunderlich-Weißlich.

Im Thon: Alles ist an Gottes Seegen etc.

1.

WUnder-Anfang! herrlichs Ende,
Wo die wunder-weise Hände
GOttes führen ein und aus.
Wunder-weißlich ist sein Rathen,
Wunder-herrlich seine Thaten,
Und du sprichst: wo wills hinaus?

2.

Dencke doch: es muß so gehen,
Was GOtt weißlich heisst geschehen,
Ihm und dir zur Herrlichkeit.
Ob der Anfang seltzam scheinet,
Ist das End doch gut gemeynet;
Friede folget nach dem Streit.

3.

GOttes Weg ist in den Flüssen
Und in grossen Wasser-Güssen,
Und du spürst nicht seinen Fuß:
So auch in dem Meer der Sorgen
Hält GOtt seinen Pfad verborgen,
Daß man nach ihm suchen muß.

4.

In den unergründten Gründen,
Wo nur tieffer Schlamm zu finden,
Im Angst-, Creutz- und Todes-Meer
Sieht man offt die Christen schwimmen
Und sich im Versincken krümmen,
Als ob schon verlohren wär.

5.

Kein Besinnen kan ersinnen,
Wo man könne Hülff gewinnen;
Die Vernunfft ist hier zu blind.
Ihre Angst-gebrochne Augen
Nicht in dieß Verborgne taugen,
Denn sie allzublöde sind.

6.

Weil der HErr im Dunckeln wohnet
Und sein Reich im trauen thronet,
Da man glaubt, ob man nicht sieht,
Bleibt die Sorge wohl bey Sorgen;
Wer nicht trauen will auf Morgen,
Dem auch keine Hülffe blüht.

7.

GOtt muß man in allen Sachen,
Weil er alles wohl kan machen,
End und Anfang geben frey.
Er wird, was er angefangen
Lassen so ein End erlangen,
Daß es wunder-herrlich sey.

8.

Rollet er mit dir im Schrecken
Durch die Dornen, durch die Hecken,
Über Stock und über Stein,
Berg und Thal und Felsen-Klüfften,
Feuer, Wasser und in Lüfften
Und was mehr kan schrecklich seyn?

9.

So laß dich doch nichts nicht grauen,
Lerne deinem GOtt vertrauen,
Sey getrost und gutes Muths:
Er fürwar, Er wird es führen,
Daß du wirst im Ende spüren,
Wie er dir thu lauter Guts.

10.

Du wirsts an den Fingern zehlen
Und nicht vor der Welt verhehlen,
Was die Welt mit dir erkennt:
Er wird dir dein Creutz versüssen,
Daß du endlich könnest schliessen:
Wunder-Anfang! herrlichs End!

A. a. O. S. 431.

163. Eines Geistlichen.
Wann er auf die Cantzel treten wil.

Mel.: So gehst du nun, mein JEsu, hin rc.

1.

HIlff, JEsu! Hilff zu dieser Stund,
Hilff, HErr! Laß wolgelingen,
Regir mein Hertz und meinen Mund,
Dir Preiß und Ehr zu bringen.
Dein Geist mich führ
Und so regier,
Wie dir es kan gefallen.
Ist dein Wort mein
Und mein Wort dein,
So redet auch mein Lallen.

2.

Das Ohr und auch die Hertzens-Thür
Eröffne der Zuhörer.
Wolt Satan etwan nehmen für
Zu werden ein Verstörer,
So wehre ihm;
Laß meine Stimm
Ihm für ins Hertze dringen.
Laß fort und fort,
HErr! deinem Wort
Es wieder ihn gelingen.

3.

Ich geh zur Cantzel, mich regier,
Mein Gott, dein Volck zu lehren.
Dem Volck entzünde die Begier,
Mit Andacht zuzuhören.
Dein Geist mich stärck,
Zu thun das Werck,
Das mir zu thun oblieget,
Daß meine Heerd
Zu dir bekehrt
Hier und dort sey vergnüget.

A. a. O. S. 637.

164. Wann er von der Cantzel hinwieder herab getretten.

Mel.: HErr JEsu Christ, dich zu uns ꝛc.

1.

DJr sey, GOtt! Lob und Preiß und Ehr,
Daß du des Lebens-Wort und Lehr
Auß deinem Wort durch meinen Münd
Gelehret hast in dieser Stund.

2.

Erhalte ferner uns dein Wort,
Daß es Frucht bringe fort und fort.
Dein Wort sey heut und allezeit,
HErr! unsers Hertzens Trost und Freud.

3.

Erhalt die Hirten und die Heerd,
Daß jedes treu erfunden werd,
Und führ sie endlich alle beyd
Nach dieser Zeit zur Ewigkeit, Amen.

A. a. O. S. 638.

Magnus Daniel Omeis,

geboren 6. September 1646 zu Nürnberg, 1674 Professor der Eloquenz in Altdorf, 1677 Professor der Moral, 1699 Professor der Poesie, † 22. November 1708. (Gesellschaftsname: Damon II.)

Vgl. Koch, III. S. 504. — Goedeke, III. S. 275.

Von ihm:

Geistliche Gedicht- und Lieder-Blumen . . . gestreuet . . . von . . . M. D. O. Nürnberg, in Verlegung Wolfg. Michahelles und Joh. Adolph, Buchhändll. Gedruckt zu Altdorf, durch Heinrich Meyern . . . 1706.

165. In Verfolgung und Widerwärtigkeit.

D. O.

Mel.: Ich traue, und darum, ꝛc.

1.

GEdrucket zwar bin ich von Haß und Neiden,
Es ist die Zeit annoch für mich zu leiden,
Die Wolcken drohen mir mit Donner-Blitzen,
Doch kan diß Wetter noch vielleicht mir nützen.

2.

Es wird nach Regen einst die Sonne scheinen,
Und zwar wann mancher es nicht wird vermeynen.
GOtt und die Tugend ist mein Aufenthalten:
Ich lasse GOttes Rath nur bey mir walten.

3.

Wo gut Gewissen ist und treues Hertze,
Da wird das Unglück zu lauter Schertze.
Die Unschuld kommt doch noch einmal an Tage:
Was hilfft es mich, wann ich mich lang drum plage?

4.
Wer jetzt nur in der Welt sich wacker schicket
Und seine Heuchelwerck in Worten schmücket,
Der kan als wackrer Mann für allen gehen;
Nein! aber wird es auch wol lang bestehen?

5.
Ich lobe Redlichkeit, bleib unverrücket,
Da mancher jetzo sich für Baal bücket.
Ich gebe GOTT den Lauff von meinen Sachen,
Er ist gerecht und gut, ich laß ihn machen.

6.
Wann Boßheit ist herab, bleibt Tugend stehen:
Drauf wie es immer will, so laß ichs gehen.
Ich laß den Wirbel-Wind ein wenig streichen,
Man kan dem Unglück wol ein Schrittlein weichen.

7.
Verachten Neid, Unglück großmütig tragen,
Vertrauen seinem GOtt, auf Ihn es wagen:
Das hat noch keinen nicht unrecht geführet,
Wann jemand etwa hat Unfall berühret.

8.
Mit Falschheit mag man mich gleich hintergehen,
Wann mir auch tausend gleich zuwider stehen,
So laß ich meine Sach von Gott verfechten:
Wer ist, der widersteht desselben Rechten?

9.
GOtt ist gerecht: Er strafft die falschen Sinne,
Sie werden Seiner Rach mit Schrecken inne.
Wann einst die Falschen sind zur Höll gefallen,
So bleibt ein redlich Hertz empor vor allen.

10.
Ich wünsch es keinem nicht, doch GOtt muß straffen:
Es muß das Schwerd hinweg die Bösen raffen.
Ich stell es GOtt anheim und will nichts sprechen;
Er führet meine Sach: Er wird mich rächen.

GOtt-ergebner Hertzen Freud-erweckendes Liebs-Gethöne . . . Gedruckt und verlegt In Nürnberg, Bey Christoph Gerharden . . . 1670. S. 75.

166. Verlangen
einer unter dem Creutz nach einem seeligen Ende seufftzenden Seele.
D. O.

Mel.: Freu dich sehr, O meine Seele.

1.
HErtzlich sehnt sich meine Seele
Einsten aufgelöst zu seyn.
Gott! sih an, wie ich mich quäle,
Gott! mein Hort, ach! sihe drein,
Sihe meiner Plagen Zahl,
Die mich drücken überal:
Hilff doch einst des Unglücks Rachen
Und der Trübsal Ende machen.

2.

Wer kan zehlen, die mich hassen,
Die begehren meiner Schmach?
GOtt! Du wirst mich nicht verlassen,
Deine Hand wird üben Rach.
Wann die einsten werden sehn,
So mir jetzt zuwider stehn,
Wie Du mich kanst, HErr! erfreuen,
Wird sie ihre Boßheit reuen.

3.

HErr! Du hast noch nie verlassen
Den, so Dir getrauet hat.
Deine Güt ist ohne massen,
Du wirst mir auch finden Rath.
Frevel ist ihr Haß und Neid,
Ich thu niemand einig Leid.
Hilff, ach HERR! mein Elend wende
Durch ein sanfft und selig Ende.

4.

Niemals nie in meinen Jahren
Hab der Freuden ich zu viel,
Aber Unglück gnug erfahren,
Ich bin aller Trübsal Ziel.
Ach! von meiner Wiegen her
Hab ich nichts als nur Beschwer.
Wilt Du mich nicht einst erlösen
Von so viel und manchem Bösen?

5.

Ich begehr auf dieser Erden
Keine Freud und Frölichkeit:
Es muß doch zu nichte werden
Und vergehen mit der Zeit.
Meine Freud im Himmel ist,
Wo Du, JESU! selber bist.
Aller Last bin ich entnommen,
Wann ich in den Port gekommen.

6.

Nur ein halbes Stündlein weiset
Mir den Weg zur Welt hinaus:
Meine Seel als Pilgram reiset
Wieder in des Vatters Hauß.
Ach! wann endet sich die Reiß
In das schöne Paradeiß?
Wann werd ich dahin gelangen,
Da mich Jesus wird empfangen?

7.

Kan mir auch wol lieber werden
Einig Lager auf der Welt
Als dort in der kühlen Erden,
Da die Ruhe mir bestellt?
Keine Wohnung kan mir seyn
Noch so prächtig noch so fein,
Daß ich solt derselben wegen
Mich zu schlaffen niederlegen.

8.

Ruff, ach HErr! ruff meiner Seelen:
Ja, sie wartet ängstig drauf.
Niemand kan mich dann mehr quälen,
Wann geendigt sich mein Lauff.
Wann die Augen mir seynd zu,
Dann hab ich gefunden Ruh.
Ach HErr! laß es einst geschehen,
Daß ich mag der Welt entgehen.

A. a. O. S. 107.

167. Der Christen Freude.

1.

Immer frölich! immer frölich!
Ich bin auf der Erd schon seelig,
Habe meinen Himmel hier.
Andre fressen ihre Herzen
Durch die schwere Sorgen-schmerzen,
Mir kommt gar nichts traurig für.

2.

Bin ich krank? nur ungekränket!
Der steupt mich, der an mich denket,
GOTT, mein Vatter, mich, sein Kind.
Lazarum, den JEsus liebte,
Manche Trübsal auch betrübte:
Diß nur Liebes-Streiche sind.

3.

So viel Jahr' hab ich genesen,
Bin gesund und frisch gewesen:
Solt ich einen kranken Tag
Nicht von meinem GOTT annehmen?
Kan ich mich zur Lust bequemen,
Warum nicht zur Liebes-Plag?

4.

Wird von scharfen Laster-Zungen
Manches Leid-Lied mir gesungen,
Bin ich darum traurig nicht.
Mein Gewissen heist sie schweigen,
Kan mir gutes Zeugnis zeigen
Und die Laster-Hälse bricht.

5.

Martern uns auf allen Seiten
Hunger-Zeiten, Krieges-streiten:
Doch noch frölich, unverzagt!
Wann des Kahnes Trümmer krachen,
Weiß schon Christus auf zu wachen;
Nur im Glauben frisch gewagt!

6.

Speyet Rach der Höllen-Rachen,
Mich, den Sünder, blöd zu machen,
Bleib ich dannoch wolgemut.
Meines JEsu Blutes-tropfen
Diesen Teufels-Rachen stopfen,
Leschen aus die Schwefel-Glut.

7.

Sterben mir die Anverwandten,
Eltern, Weib, Kind und Bekandten,
Bleibt die Freud doch unversehrt.
Der sie gab, hat sie genommen;
Darum sey bey allen Frommen
GOttes Name hochgeehrt!

8.

Ich hab's ja nicht ändern können,
Will sie meinem JEsu gönnen,
Der viel lieber sie geliebt.
Er nam sie vom Welt-Getümmel
Und nun ihnen in dem Himmel
Für den Schweiß den Nectar gibt.

9.

Muß ich um das meine kommen,
Wird mir all mein Gut genommen,
Mich kein Zähren-Fluß verzehrt.
Und was sag ich „um das meine"?
GOtt, dem höchsten Gut, alleine,
Was ich habe, zugehört.

10.

Ich hab dessen mich verziehen:
Er hat, was er nur geliehen,
Von mir wieder weggethan.
Er hat mir die Bürd genommen,
Daß ich eher zu ihm kommen
Und gen Himmel steigen kan.

11.

Manches Korn-feld ist verdorben,
Manches Erdreich abgestorben
Durch die allzudicke Saat;
Manchen Ast die Last der Früchte
Machte brechen und zu nichte.
Wol redt meines JEsu Raht:

12.

Ach! wie schwer ist denen Reichen
Durch die Himmels-pfort zu schleichen!
Der Kamel-ruck ist dahin:
Durch das Nadel-öhr zu dringen,
Zu den Sternen auf zu springen,
Ich nun desto leichter bin.

13.

Immer frölich! immer frölich!
Ich bin auf der Erd schon seelig,
Hier fängt sich mein Himmel an.
Ich will sagen, was ich meyne:
Es betrübt mich nur alleine
Das, was GOTT erzürnen kan.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers . . Poetischer Andacht-Klang: von denen Pegnitz-Blumgenossen verfasset . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . M DC LXXIII. S. 14. Hinter der obigen Überschrift steht noch: „Immer frölich! ErquickSt. II. Betrachtung." Unter dem Liede der Name: „Damon II." Mit der Melodie: f c a (g f) c (d e f) e (d c) von Johann Löhner versehen. — Demnächst in des Verf. Geistliche Gedicht- und Lieder-Blumen 1706. S. 58. Abweichungen: 2. 4 Mancher, welchen JEsus liebet, 2. 5 Wird von Noht und Tod betrübet, 2. 6 Die nur, 3. 1 kunt ich, 3. 3 Und sollt' einen, 4. 1 von mir durch Laster, 4. 2 Lied abgesungen, 4. 3 So betrübt es mich doch nicht, 4. 4 macht sie, 4. 5 Und die Laster-Hälse beugen, 4. 6 Unschuld kommet noch ans Licht, 5. 2 Hunger, Pest und, 5. 4 Wann uns Wind und Wellen schrecken, 5. 5 Läßt sich JEsus schon erwecken, 6. 4 und 5 sind umgestellt, 8. 1 Weil ichs ja, 8. 2 Will ich solche Christo, 8. 3 Der sie

brünstiger, 8. 4 Und entnahm dem, 8. 5 Auch nun ihnen in den, 8. 6 Vor dem, 9. 3 Bleibt mir doch die Seelen-Ruh, 9. 6 Stehen unsre Güter zu, 10. 1 Dieser hab ich mich, 10. 2 GOtt hat, was er mir, 10. 3 Nach Belieben weggethan, 10. 4 Mir ist nur die Bürd entfallen, 10. 5 ich hurtig zu ihm wallen, 11. 4 Machet nicht die, 11. 5 Manchen vollen Ast zu, 11. 6 Denk an JEsu Red und Raht, 12. 1 ists, 12. 2 die enge Pfort, 12. 4 Sehet, wie ich durchzudringen, 12. 6 Um ein großes, 13. 5 Diß betrübt, 13. 6 Was dich, GOtt.

168. Testament eines Christen.

1.

Ich hab Bescheid zu scheiden von der Welt.
GOtt lob! Hinauf, ô Seel, zum Sternen-Feld!
Wie magst du mehr in diesem Kerker bleiben?
Doch laß mich vor mein Testament beschreiben.

2.

Gott Vatter! dir sey meine Seel vermacht.
Dein Aug und Hand ob ihr halt ewig Wacht.
Du gabest sie erschaffen mir hernieder:
Nun geb ich dir dein Gut, ô Schöpfer! wieder.

3.

Mein JEsu! dir vermach ich meine Sünd:
Bey dir allzeit ein Sünder Gnade findt.
Wirf sie ins Meer, Lamm Gottes! deiner Wunden,
In welchem schon viel Sünde sind verschwunden.

4.

Dir lasse ich, du heilig wehrter Geist!
Den letzten Blick, wann mein Gesicht sich schleust.
Seufz du bey Gott, ô Tröster, vor mich blöden,
Wann ich nicht mehr am lezten End kan reden.

5.

Euch Engeln, die so freudig mich bewacht,
Euch sollen all die Threnen seyn vermacht,
Die ich geweint von wegen meiner Sünden:
Ich kan für euch nichts freudenreichers finden.

6.

Hör, Teufel, du! wilst du auch was von mir?
Die gute Werk verlaß' ich alle dir,
Die ich nicht hab gethan aus gutem Herzen:
Fahr wol damit und laß mich ohne Schmerzen.

7.

Dir, Erde! die du meine Mutter bist
Und mich so lang durch vieler Jahre Frist
Nächst Gottes Krafft versorget und ernehret,
Dir sey zur Letz dein Kind, mein Leib, verehret.

8.

Dir, Weib! dieweil der Tod von dir mich reist,
Laß' ich den Mann, der Witwen Richter heist;
Und findest du kein Recht mehr auf der Erden,
Bleib ihm nur treu! dir wird das Recht schon werden.

9.

Und was wehl' ich, ihr liebe Kinder! euch?
Den Vatter, der da lebt im Himmelreich
Und selber sich den Waisen-Vatter nennet.
Wol dem, der ihn vor seinen Schutz erkennet!

10.

Euch Freunden laß' ich einen guten GOtt,
Der euch bewahr für eurer Feinde Spott.
Last nicht von ihm: Er wird von euch nicht lassen.
Es bleib dabey! nun fahr' ich meine Strassen.

A. a. O. S. 82. Hinter der obigen Überschrift noch die Worte: „Bestell dein Haus; du must sterben. Esa. 38. ErquickSt. LXXXI. Betrachtung.“ Unter dem Liede: Damon II. — Mit der Melodie: f g (f g) a f b d c (b a) a. — Aufgenommen in dem Saubertschen Gesangbuch, Nürnberg 1676, S. 1154 mit dem Namen des Dichters. — Demnächst in des Verf. Geistliche Gedicht- und Lieder-Blumen 1706. S. 77. Abweichungen: 1. 2 Wolan, mein Geist, hinauf zum, 1. 4 Doch will ich erst, 2. 2 In deine Schos zu treuer Hut und Wacht, 2. 3 sie durch milde Hand hernieder, 3. 1 Dir, GOttes-Sohn, verlaß ich, 3. 2 Und Schulden-Meng, die sich bei mir befindt, 3. 3 Versenk sie tief ins Schilf-Meer deiner, 3. 4 Worinnen schon manch Sünden-Heer verschwunden, 4. 1 Dir sei bestimmt, o heilig, 4. 2 Der letzte, 4. 3 Ach seufze du im Himmel vor, 4. 4 nicht kan am letzten Ende reden, 5. 1 so dienstbar, 5. 3 So ich, 6. 1 Verlangst du auch, o Satan, was, 6. 2 verschaff, 6. 3 So ich, 7. 2 mich bißher die ganze Lebens-Frist. 7. 3 Durch GOttes, 7. 4 zuletzt, 8. 1 indem der, 8. 4 so wird dir alles werden, 9. 1 erwehl ich, Kinder, wol vor euch? 9. 3 sich der, 9. 4 seinem; als Str. 10 ist eingefügt: Ihr Arme, nehmt mit kleiner Gab vorlieb; Dort oben liegt der Schatz, den keine Dieb' Entführen noch der Rost und Motten freßen: Der werd' einmal euch völlig zugemeßen, 11. (10) 1 wünsch' ich einen treuen.

169. Die Lust zu sterben.

1.

Es ist nun aus mit meinem Leben;
GOtt nimt es hin, der es gegeben:
Kein Tröpflein mehr ist in dem Faß.
Es will kein Fünklein mehr verfangen,
Das Lebens-Liecht ist ausgegangen,
Kein Körnlein lauft mehr in dem Glaß.
Es ist nun aus! Es ist vollbracht!
Welt, gute Nacht!

2.

Komm, Todes-Tag, du Lebens-Sonne!
Du bringest mir mehr Lust und Wonne
Als mein Geburts-Tag bringen kan:
Du machst ein Ende meinem Leiden,
Das sich schon mit den Kindtauf-Freuden
Von jenem hat gefangen an.
Nun ist es aus! Es ist vollbracht!
Welt, gute Nacht!

3.

GOtt Lob! iezt kan ich recht genesen.
Mein Sodom bist du mir gewesen,
O Sünden-Welt, du Laster-Haus!
Der Tod soll mir ein Engel heißen,
Der mir wie Loth den Weg kan weißen.
Ich folg mit Freuden: Nur hinaus!
Hinaus! eh GOttes Donner kracht!
Welt, gute Nacht!

4.

Du warest mir auch mein Egypten,
Da mich viel Creuzes-Henker wippten
Bis auf die Threnen und das Blut.
Der Tod will aus den Dienstbarkeiten
Mit Israel mich ausbegleiten.
Wie komst du, Freyheit! mir so gut!
Nach dir hab ich schon lang getracht:
Welt, gute Nacht!

5.

Wie gerne will ich von dir scheiden,
Von dir und deinem Jammer-Leiden.
O Welt! mein Babel warest du,
Die manchen Handel mir verwirret,
Daß ich wie eine Taub gegirret
Durch Weinen, Seufzen immerzu.
Nun ist es aus! Es ist vollbracht!
Welt, gute Nacht!

6.

Welt, gute Nacht! behalt das deine
Und laß mir JEsum als das meine,
Dann ich laß meinen JEsum nicht.
Behüt euch GOtt, ihr meine Lieben!
Laßt meinen Tod euch nicht betrüben,
Durch welchen mir so wol geschicht.
Mein Leid ist aus! Es ist vollbracht!
Welt, gute Nacht!

7.

Was wollet ihr euch nach mir sehnen?
Ey stillet, stillet eure Threnen,
Weil meine schon gestillet sind.
Mir wischt sie JEsus von den Augen —
Was sollen dann die eure taugen? —
Und lacht mit mir als seinem Kind.
Was JEsus macht, ist wolgemacht:
Welt, gute Nacht!

A. a. O. S. 217. Unter der Überschrift noch die Worte: „Welt, gute Nacht! ErquickSt. CCLIV Betrachtung.“ Unter dem Liede: „Damon II.“ Mit der Melodie: h g (fis e) e h (c h) h (h a h) h. — Demnächst in des Verf. Geistliche Gedicht- und Lieder-Blumen 1706. S. 74. Abweichungen: 1. 2 nimmt es, der es hat, 1. 3 Der Dampf ist hin, es welkt das Gras, 1. 4 Kein Fünklein will nicht mehr, 1. 6 Körnlein mehr ist in, 2. 2 größre Lust, 2. 3 kunt, 2. 5 Das von den ersten Kindtauf-Freuden, 2. 6 Gewähret biß auf diese Stund, 3. 1 ich erst, 3. 4 soll nun, 3. 6 folge freudig, 4. 1 warest gleichfalls mein, 4. 5 Mich gleich dem Israel begleiten, 4. 7 Ich hab dir längsten nachgetracht, 5. 1 gern verließ ich deine Bande, 5. 2 Zu leben im gelobten Lande, 5. 7 Nun sag ich, da der Himmel lacht, 6. 3 Ich laße meinen, 7. 2 Ach stillet eure bittre, 7. 4 von den Wangen, 7. 5 Jetzt werd ich bald den Kranz empfangen, 7. 6 Den mir mein Heiland selber bindt.

Michael Kongehl,

geboren zu Kreuzburg in Preußen 18. August 1646, 1676 Kurfürstlicher Kanzlei-Verwandter zu Königsberg, 1681 Konsistorialnotar, 1682 Stadtsekretarius, 1696 Ratsverwandter, endlich 1710 Bürgermeister, † 1. November 1710. (Gesellschaftsname: Prutenio.)

Vgl. Koch, III. S. 500. — Goedeke, III. S. 225, 274.

Schriften:

A. Belustigung bey der Unlust . . Stetin, Zu finden bey Joh. Adam Plener . . 1683.
B. Immergrünender Cypressen-Hayn . . . von Michael Kongehl . . . DANZIG, In Verlegung Martin Hallervordten, Gedrukt durch David Friedrich Rheten, 1694.
C. Michael Kongehls . . Sieg-Prangender Lorbeer-Hayn . . Königsberg, Gedruckt bey den Reusnerischen Erben, 1700.
D. Eines vortrefflichen POETEN Geist- und Weltliche Gedichte . . . Leipzig, Bey Johann Kunckeln, Buchhändlern in Stettin. 1715.

170. Herzhaftigkeit im Creuz.

1.

Nur frisch hinein!
Es wird so tief nicht seyn,
Das Rohte Meer wird dir schon Platz vergönnen.
Was wemmerst du? Solt nicht der helfen können,
Der nach dem Blitz gibt heitren Sonnenschein?
Nur frisch hinein!

2.

Betrübter Christ,
Der du in Schwermut bist,
Ermuntre dich und deine blöde Sinnen.
Das schwere Creutz wird doch einmal zerrinnen
Gleich einem Fluß, der dir zum Beyspiel ist,
Betrübter Christ!

3.

Der Himmels Held
Hat einen Weg bestellt,
Den niemand weiß. Eh sein Volk solte sinken,
Muß selbst das Meer auf dieses Helden Winken
Zur Mauer seyn. Er herrscht im Flutenfeld,
Der Himmels-Held.

4.

Die Dapferkeit
Ist jederzeit bereit
Durch Creutz und Schmach und durch die krause Wellen
Zu dringen durch. Kein Sturmwind kan sie fällen:
Sie hält uns fäst in steter Sicherheit,
Die Dapferkeit.

5.

Ein Krieges-Mann
Muß dapfer halten an.
Es steht nicht wol, wann Krieger wollen flehen,
Weil sie das End des Krieges nicht ersehen.
Ein Christ ist auch, der dapfer kämpfen kan,
Ein Krieges-Mann.

6.

Es höret auf
Ein Ding, so bald sein Lauf
Zum Ende läuft. Was einmal angefangen,
Das nimt ein End. Der HErr ist vorgegangen;
Du folge nach und tritt nur dapfer drauf:
Es höret auf.

7.

Des Creutzes Pein
Wird ja nicht ewig sein:
Es ist ein Kelch, der seinen Boden zeiget.
Man siht den Grund, wann alles ausgeneiget.
Drum bilde dir wie süssen Nectar ein
Des Creutzes Pein.

8.

Die Centner-Noht
Zerbricht der kalte Tod.
Hindurch, hindurch! und folge deinem Führer.
Dein JEsus ist der Erd- und Meer-Regirer:
Der watet durch und tritt vor dich in Roht
Die Centner-Noht.

9.

Er ist der Hirt,
Der dich nicht lassen wird.
Er wird sein Schaf auf seinen Achseln tragen.
Es wartet schon auf dich der Engel-Wagen
Zum sichern Schutz. Und ob du dich verirrt:
Er ist der Hirt.

10.

Auf! schwacher Sinn!
Wirf allen Kummer hin
Und schicke dich die Tieffe durch zu waten.
Kommt schon ein Sturm: dein JEsus wird dir rahten
Und helfen aus. Der Tod ist dein Gewinn.
Auf! schwacher Sinn.

11.

Der Christen Stand
Ist hier also bewandt:
Es muß ein Creutz das andre Creutz verjagen.
So gieng es dem, der unser Creutz getragen
Am Creutzes-Stamm. Es ist kein Kinder-Tand
Der Christen-Stand.

12.

Wer wandern soll,
Muß oftmals traurens voll
Durch Berg' und Thal und tieffe Pfützen dringen.
So muß ein Christ auch nach dem Himmel ringen
Und leiden viel. Der muß oft geben Zoll,
Wer wandern soll.

13.

Ach! süßer Christ!
Wann du nur bey mir bist,
So will ich auch mit dir mein Leiden enden.
Zu dir, mein GOTT! wil ich mich gänzlich wenden
Und tragen, was mir auferleget ist,
Ach! süßer Christ!

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers . . Poetischer Andacht-Klang . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . M DC LXXIII. S. 185. Hinter der Überschrift noch die Worte: „Nur frisch hindurch. ErquickSt. CCXXII Betrachtung.“ Unter dem Liede der Name Prutenio. Verbreitung hat das Lied durch das Freylinghausensche Gesangbuch von 1704 erlangt. Mit der Melodie: d (e d c) (h a g) g g (h g) d h a fis. — Demnächst A. S. 260. Abweichungen: 1. 4 Was wimmerst du? solt der nicht, 1. 5 auff den Bliz schenkt klaren, 3. 1 Der HERR der Welt, 3. 3 Eh Jacob solte, 3. 4 seines Schöpffers, 3. 5 Wie Mauren seyn; Er dämmt das, 3. 6 Der HERR der Welt, 4. 3 und Sturm . . krausen, 4. 4 Kein Nord-Wind, 5. 3 nicht fein, 6. 1 Das Creuz hört auff, 6. 2 So bald sein Ziel und Lauff, 6. 3 Zum Ende kommt, 6. 6 Das Creuz hört auff, 7. 1 Die bittre Noht Zerbricht der süsse Todt u. s. w. wie 8. 3 ff., doch 7. 6 Die bittre Noht, Str. 8 = Str. 9 des obigen Textes, doch 8. 5 Zum Schuz und Schirm, 9. 1 ff. Des Creuzes Wein Wird nicht verewigt seyn u. s. w. wie 7. 3 ff. des obigen Textes, doch 9. 6 Des Creuzes Wein, 10. 1 blöder, 10. 6 blöder, 12. 2 Schmerzenvoll, 13. 3 mein Leben, 13. 4 mein Heyl.

171. So bleibt dennoch ein gut Gewissen.

1.

SO bleibt dennoch ein Gut-gewissen
Das schönste Kleynod von der Welt;
Der wird von keinem Wurm gebissen,
Der sein Gewissen rein behält.
Ein reines Herz und froher Mut
Ist auff der Welt das höchste Gut.

2.

Was hilfft es dir, daß deine Kasten
Mit Gold und Silber angefüllt,
Wenn du bey vielem Gut mußt fasten
Und wenn dein Durst nicht wird gestillt?
Was hilfft es? Grosse Furcht und Pein
Pflegt offt bey grossem Gut zu seyn.

3.

Ein Geizhals wird nicht eh vergnüget,
Bis ihm der Tod das Herz abdrükt.
Ich nehme, was GOTT zu-mir füget,
Und schäze mich vor recht beglükt,
Wenn ich ein Kind des Himmels bin
Und leb' in Herz-erfreutem Sinn.

4.

Laß Bliz und Donner auf mich schmeißen,
Laß alles Wetter kommen her,
Laß sich aus seinen Ufern reißen
Das krumm-gekraußte Wellen-Meer:
Ich will dennoch mit frischen Mut
Verlachen ihre wilde Wut.

5.

Ein frischer Mut ist halbes Leben;
Drum weg, hinweg, Melancholey.
Ich will nicht mehr in Schwermut schweben,
Mein Herz ist alles Unmuts frey.
Ich bin erfreut an Seel' und Geist,
Daß mich kein böß Gewissen beist.

6.

Wie mancher sizt im düstern Winkel
Und zehret sich an Zähren ab,
Biß er zulezt durch schnöden Dünkel
Sich selbsten stürzt ins Schatten-Grab.
O weh, wer also mit Verdruß
Von dieser Erden wandern muß.

7.

Nein, nein, Ich hasse solches Schwärmen,
Ich meyde solche Traurigkeit.
Ich wil mich nicht zu grausam härmen,
So lang' ich leb' in dieser Zeit.
Ich weiß gewiß: ein frischer Mut
Bleibt auf der Welt das höchste Gut.

A. S. 8.

172. Weihnacht-Lied.

Nach der Singweise: Gar lustig jubiliren, 2c.

1.

SO bist du nun zu gegen,
Du Heyland aller Welt,
Du Gnad-erfüllter Regen,
Hast du dich eingestellt,
Nach dem viel tausendmahl
Der Väter Herz-Verlangen
Ist Wolken-an gegangen
Zum blauen Himmels-Sahl?

2.

Zerreiß, zerreiß den Himmel
Und stell dich bey uns ein —
So war das Wunsch-Gewimmel
Der Alten ins Gemein.
Nun ist der Wunsch erhört,
Nun hat der Trost der Väter,
Der Schlangen Untertreter,
Sich her zu uns gekehrt.

3.

Er läßt den Sternen-Bogen,
Reich, Zepter, Krohn und Thron
Und kommt zu uns gezogen,
GOtt und ein Menschen Sohn;
Der König wird zum Knecht,
Der Große wird zum Kleinen,
Der Held hebt an zu weinen,
Der Reich' ist arm und schlecht.

4.

Sey tausendmahl willkommen,
Du trauter Seelen-Hort,
Du Schuz und Schaz der Frommen,
Du Wesentliches Wort.
Uns Kleine machst du groß,
Uns Arme reich; Uns Sünder
Machst du zu GOttes Kinder,
Uns Schuldner machst du loß.

5.

O seyd erfreut, ihr Herzen,
Die Ihr voll Kummer seyd.
Diß Kind macht allen Schmerzen
Und alles Leyd zur Freud;
Sein Licht macht alles hell.
Weicht ab, ihr Trübniß-Geister,
Hier ist der Freuden-Meister,
Hier ist IMMANUEL.

6.

Du Gnad-erfüllter Regen,
Du Heyland aller Welt,
Ach! bist du nun zu gegen,
Hast du dich eingestellt?
Kehr, HErr, bey uns auch ein,
Mach unser Herz zur Krippen,
So sollen unsre Lippen
Dir Ewig dankbahr seyn.

A. S. 25.

173. Abend-Lied.

Nach der Singweise: Nun ruhen alle Wälder, rc.

1.

DEr Sonnen helles Prangen
Ist zwar zur Ruh gegangen,
Die dunkle Nacht bricht ein,
Es schlaffen Schaff' und Felder,
Es ruhen Wildt und Wälder,
Ich aber kan nicht ruhig seyn,

2.

Biß ich mich und mein Leben,
GOtt, deiner Hut ergeben.
HErr, deines Geistes Schein
Erleuchte mein Gemüthe
Mit Seegen, Gnad und Güte,
Sonst kan mein Herz nicht ruhig seyn.

3.

Vergib aus lauter Gnaden,
Womit ich bin beladen,
Die Schulden groß und klein.
Vertreib die schwarzen Wänster
Der Höllen Schrek-Gespenster,
Sonst kan mein Herz nicht ruhig seyn.

4.

Laß deiner Engel Wagen
Sich um mein Lager schlagen,
So kan kein Creuz und Pein
Mich und mein Hauß bestürmen;
Wirst du mich, GOtt, beschirmen,
So schlaf' ich sanfft und ruhig ein.

5.

So will ich dich erheben,
So lang der Geist wird geben
Das Leben dem Gebein,
Mit Preiß, wie sichs gebühret,
So lang das Herz sich rühret,
Biß ich schlaff sanfft und ruhig ein.

6.

Ich schlaff' in Gottes Armen
Entfernt vom Welt-Alarmen,
Entfernt vom Sorgen-Stein.
Wer wil, wer kan mir schaden?
Ich bin in GOttes Gnaden:
Hier schlaff' ich sanfft und ruhig ein.

A. S. 222.

174. Aus dem 28. vers. des 73. Psalms.

1.

MEin Gemüht muß freudig werden,
Gott, zu deinem Ruhm und Preiß,
Weil ich vor das Leyd der Erden
Jezt von Himmels-Freuden weiß.
Das ist meine Zuversicht,
Daß ich mich zu GOtt kan halten;
GOttes Güte läßt mich nicht,
Die ich laß in allem walten.
Was ich groß acht', ist nicht klein;
GOtt ist meine Freud' allein.

2.

Auf der Welt sind alle Freuden
Nichtig, flüchtig wie der Wind,
Die offt, eh sie kommen, scheiden
Und, wie sehr sie standhafft sind,
Sind sie doch mit Leyd vermengt,
Die mehr quählen als erfreuen;
Wer sich an die Welt-Freud hängt,
Kriegt an statt der Freud bereuen
Und kan nie recht freudig seyn.
Meine Freud' ist Gott allein.

3.

Seze, Mensch, dein Herz-Ergezen
Auff die Ehr, den eiteln Tand,
Oder such' in grossen Schäzen
Deines Herzens Freuden-Stand.
Gold ist roht-geschminkter Koht,
Ehr und Erd sind nah verbunden;
Ich hab durch die Todes-Noht
Eine beßre Freud gefunden,
Die geht vor dem güldnen Schein.
Gott ist meine Freud' allein.

4.

O wie froh sind meine Sinnen!
Wie vergnügt ist meine Seel,
Daß mein GOtt auff mich läßt rinnen
Sein erwünschtes Freuden-Oehl.
Diß macht alle Wunden heil,
Die mein Herz offt Schmerz-beklommen;
Hier hab' ich den besten Theil
Samt der höchsten Freud bekommen.
Will man wissen, was ich mein:
Meine Freud' ist Gott allein.

5.

Meine Freud' ist die vor allen,
Daß mein vormahls schwacher Mund
Jezt läßt Gottes Lob erhallen
Und macht seine Wunder kund.
Stükwerk ist das Preiß-Gethön,
Das man läßt auff Erden klingen;
Hier erklingt es mehr als schön,
Da viel tausend Engel singen
Und ich selbst kan stimmen ein:
GOtt ist meine Freud' allein.

6.

GOtt allein ist mein Vergnügen,
Welt, fahr hin mit deiner Lust;
Dir ist Falschheit, Trug und Lügen,
Mir ist wahre Lust bewust.
Du bist stets in Krieg' und Kampff,
Ich prang' hier mit Sieges-Palmen;
Deine Freud' ist Dunst und Dampff,
Ich sing' hier in Freuden-Psalmen
Bey dem süssen Engel-Wein:
Meine Freud' ist Gott allein.

7.

Werthe, die ihr mich betrauret,
Hemmt den trüben Trähnen-Bach;
Niemand weiß, wie lang es dauret,
Daß ihr mir müßt folgen nach.
Macht das Scheiden Herz-betrübt,
Wiederschauen bringt erfreuen.
Denen, die der Höchste liebt,
Muß das Leyd zur Freud gedeyen,
Daß sie singen nach der Pein:
Gott ist unsre Freud' allein.

A. S. 281. Laut Überschrift zur Beerdigung der Frau Sophie Dreyer geb. Lepner in Königsberg (am 26. Winter-Monats-Tag 1677) gedichtet.

175. Nach Es. 56. vers. ult.

Nach der Singweise: Herzlich thut mich verlangen.

1.

JCh will dir Abscheid geben,
Du armes Trähnen-Thal.
Dein Unglük-volles Leben
Vermischt mit Angst und Quahl
Will mir nicht mehr gefallen,
Ich weiß wo besser hin:
Gen Himmel wil ich wallen,
Dahin steht ganz mein Sinn.

2.

Was spürt man mehr auff Erden
Als Unglük umb und an,
Creuz, Kummer, Leyd-Beschwerden
Und was nur kränken kan?
Was soll mir dann gelüsten
Zu bleiben lange Zeit
In solchen Unglüks Wüsten?
Nein, ich geh' anderweit.

3.

Ein Vater, wenn er schauet
Den trüben Himmels-Schein,
Der ein Gewitter drauet,
Rufft er sein Kind hinein
Von andern Arbeit-Knechten.
So thut auch GOtt, dein Hort:
Der raffet die Gerechten
Vor allem Unglük fort.

4.

Zwar ich bin auch ein Sünder
Voll Erb- und eigner Schuld
Als Adams andre Kinder;
Weil aber GOttes Huld
Mir Gnad' und Heyl erworben
Durch den gerechten Knecht,
Der selbst vor mich gestorben,
So bin ich nun Gerecht.

5.

In meines JEſU Wunden
Und Blutt-befärbter Seit
Hab ich, GOtt Lob! gefunden
Heyl und Gerechtigkeit.
Diß iſt mein Schmuk und Prangen,
Mit dem will ich beſtehn,
Wenn ich nach Wunſch-Verlangen
Werd' in den Himmel gehn.

6.

Die richtig vor ſich wandeln
Und ſtets in ihrem Thun
Gerecht und redlich handeln,
Die läſt GOTT zeitig ruhn.
Die kommen aus dem Jammer
Der Unruh-vollen Zeit
Bald in die Friedens-Kammer
Zur ſanfften Sicherheit.

7.

Mein Tichten, Thun und Weſen
Iſt dir, mein GOTT, bekand.
Haſt Du mich nun erleſen,
Daß ich den Erden-Thand
Verlaß' in jungen Jahren,
O wol! ich folge nach.
Ich will höchſt-freudig fahren
Ins güldne Stern-Gemach.

8.

Lang leben heißt lang ringen,
Bald ſterben bald geſiegt.
Wer ſich an eiteln Dingen
Mehr als an GOTT vergnügt,
Der wünſch' hier lang zu leben.
Ich weiß wo beſſer hin:
Bey JEſU will ich ſchweben,
Dahin ſteht auch mein Sinn.

9.

Gönnt mir, ihr meine Lieben,
Gönnt mir die Seelen-Luſt
Und hemmt das Hertz-betrüben
Aus Unmuth-voller Bruſt.
Es iſt ein kurzes Scheiden:
Bald, bald erfolgt die Zeit,
Da ſehn wir uns mit Freuden
Im Reich der Herrlichkeit.

B. S. 614. Laut Überſchrift für die Beerdigung der Frau Maria Barbara von Tettau in Königsberg (15. Auguſt 1684) gedichtet.

176. Sterbelied.

Nach der Singweiſe: Was wilſt du armes Leben?

1.

GOtt, meines Lebens Leben,
Dir hab ich mich ergeben,
Mir geh' es, wie es will.
Muß ich in meinem Herzen
Empfinden tauſend Schmerzen?
Ich halt' in allem ſtill!

2.

Auf dich will ich doch bauen
Mein Hoffnung, mein Vertrauen,
Ob ſchon mein Cörper ſtirbt,
Ob meine matte Seele
Schon in des Leibes Höle
Verſchmachtet und verdirbt.

3.

Laß ſtarren meine Glieder,
Laß fallen ganz danieder
Mein zitterndes Gebein,
Laß meine Augen brechen,
Mein Mund kein Wort mehr ſprechen,
So bleibt mein GOtt doch mein.

4.

Um GOtt laß ich den Himmel
Zuſamt dem Welt-Getümmel,
Nach beyden frag' ich nicht.
HErr, wenn ich dich nur habe,
Hab' ich die beſte Gabe,
Bey dir mir nichts gebricht.

5.

Dein theures Blut und Sterben
Macht mich zum Himmels-Erben;
O theures Löſegeld!
Dein bitter-ſchmerzlichs Leyden
Sezt mich in tauſend Freuden;
Was acht' ich dann der Welt?

6.

Du bist mein Trost im Herzen,
Mein Laabsal in den Schmerzen,
Mein Heyland, Hülff' und Heyl;
Du warst mein Theil im Leben,
Dir bleibt mein Herz ergeben,
Wirds schon dem Todt zu theil.

7.

Fahr hin, du Erd-Getümmel,
Ich fahr' hinauf zum Himmel;
Ihr Liebsten, lebet wol!
Macht Euch mein Scheiden Leyden?
Auf Leyden folgen Freuden:
Gott mach' Euch Freuden-voll!

C. S. 711. Auf das Leichenbegängnis des am 5. September 1697 verstorbenen Arnold Bredelo, Ratsverwandten der Stadt Kneiphoff-Königsberg, gedichtet.

177. JEsus alles.

1.

JEsu, JEsu, du mein Licht,
JEsu, Quell gewünschter Freuden,
Süsser Trost in allem Leiden,
Meines Hertzens Zuversicht,
JEsu, meiner Seelen Zier,
Ach wie sehn ich mich nach dir.

2.

JEsu, JEsu, Heyl der Welt,
Friedensmacher, Wohlfahrtsbringer,
Teuffel-, Sünd- und Todes-Zwinger,
JEsu, zwey-gestamter Held,
Meiner Seelen Lust und Ruh
Bist allein, mein Heyland, du.

3.

JEsu, JEsu, GOttes Sohn,
Der mein Fleisch an sich genommen,
Mir zu gut ins Elend kommen
Und erlitten Spott und Hohn:
Laß, mein JEsu, deine Pein
Meines Hertzens Labsal seyn.

4.

JEsu, Brunn der Gütigkeit,
Ew'ge Gnade und Erbarmen,
Volles Reichthum aller Armen,
Unsre Wonne, Fried und Freud:
Nimmest du zu dir mich ein,
Kan ich ohne Trauren seyn.

5.

JEsu, JEsu, Liebes-Gluht,
Dessen Treue, Huld und Gütte,
Dessen unvergleichs Gemühte
Meinem Kummer Hülffe thut:
Kömmt dein Seegen ohn Verzug,
Hab ich GOtt und alles gnug.

6.

JEsu, JEsu, Himmels-Weg,
Warheit, Treue, Licht und Leben,
Kanst mir sichre Pässe geben,
Und so geh ich froh und keck,
Biß du endlich, JEsu, mir
Oeffnest deine Himmels-Thür.

7.

Weil du mir nun alles bist,
Trautster JEsu, meine Sonne,
Süsser Heyland, meine Wonne,
Liebster Bruder JEsu Christ,
Acht ich nicht der Erden Wust,
JEsu, meiner Seelen Lust.

D. Bl. G 8b in dem Abschnitt: Geistliche Oden.

Andreas Ingolstätter,

geboren d. 9. (19.) April 1633 zu Nürnberg, Kaufmann und Marktvorsteher daselbst, † 7. Juni 1711. (Gesellschaftsname: Poliander.)

Vgl. Koch, III. S. 498.

178. Die Demut.

1.

Hinab geht Christi Weg. Und du und dein Beginnen
Wilst aus vermeßnen Stolz bis an der Sterne Zinnen
Verleitet klimmen auf? Dein Heiland stieg' herab:
Wer mit ihm aufwarts will, muß vor mit ihm hinab.

2.

Darum, mein Sinn, hinab! der Rauch vergeht im steigen.
Was leicht ist, hebt sich nur. Die Quelle muß sich neigen,
Die aufwärts wallen soll. Ein Fluß mehrt seine Haab,
Je mehr er niederthalt. Darum, mein Sinn, hinab!

3.

Hinab, mein Aug, hinab! GOtt selber siht hernieder,
Der doch im Himmel trohnt. Der Stolz ist ihm zu wieder,
Der nur die Welt beaugt und ihren hohen trab.
Ihm liebt, was niedrig ist. Darum, mein Aug, hinab!

4.

Hinab, ihr Händ', hinab! hier stehen arme Brüder.
Was weilet ihr euch lang? lasst fliessen auf die Glieder,
Was euch für sie vertraut; gebt fröhlich eure Gab:
Der Himmel lohnt dafür. Darum, ihr Händ', hinab!

5.

Hinab, ihr Füß', hinab! will Lucifer hoch steigen,
Will Föbus kühner Sohn sich bey den Sternen zeigen,
So stürzet sie ein Fall. Die Wellen prallen ab,
Wann ihre Wut sie hebt. Darum, ihr Füß', hinab!

6.

Hinab, mein Herz, hinab! so wird GOtt in dir wohnen.
Die Demut ist sein Sinn, auf welche tausend Kronen
Der güldne Himmel spart. Doch, HErr! wann ich dich hab,
Hab ich mir gar genug. Darum, mein Herz, hinab!

7.

Hinab auch du, mein Leib! dann du gehörst der Erden.
Es freuet sich mein Geist, deß Kerkers loß zu werden.
Komm, Aufgang meines Glücks, komm, oft gewünschtes Grab!
Ich sehne mich hinauf, ich sehne mich hinab.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers Poetischer Andacht-Klang . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . M DCLXXIII. S. 229. Unter der Überschrift stehen noch die Worte: „Hinab! ErquickSt. CCLXI Betrachtung." Unter dem Liede der Name „Poliander". Mit der Melodie: f (es d) d c (b a) a.

179. Gottes Wunder-Wege.

1.

O Tieffe! wer kan dich ergründen?
O unerforschter Gottes-Raht!
O Raht, der keine Gleichheit hat
Mit dem, was unsre Sinne finden!
Durch Mittel sucht ein Mensch dz Ziel:
GOtt thut oft ganz das Widerspiel,
Sein' Allmacht-hand läst sich nicht binden.
O Tieffe! wer kan dich ergründen?

2.

O Tieffe! wer kan dich ergründen?
Schaut, alles ist aus nichts gemacht,
Der Sonne, Mond und Sternen-pracht,
Die sich um diesen Erd-ball winden,
Der Erdball, in die Luft gestellt,
Den nichts als GOttes Finger hält.
Er konte — wer will diß ergründen? —
Den Abgrund um das Erd-rund ründen.

3.

Soll Gottes Lamm die Welt entsünden,
So wird es mit dem Fluch belegt,
Dem Fluch, der uns den Segen trägt.
Der Zorn sich erstlich must entzünden,
Eh als die Gnade zu uns kam.
Das Leben wurd, als man es nahm;
Daß Heil kam durch sein Qual-empfinden.
O Tieffe! wer kan diß ergründen!

4.

Man denke doch, aus welchen Gründen
Ein Sünder ward ein Gottes-Kind,
Erleuchtet, der vor Sünden-blind;
Der bessert sich, der bleibt dahinden.
Die Große macht Gott erstlich klein,
Führt Höllenwerts, doch Himmel-ein,
Läßt durch das Leiden Freud verkünden.
O Tieffe! wer kan dich ergründen!

5.

O Tieffe! wer wird dann ergründen,
Wie Gott diß Ganze noch regirt,
Erhält und führet unverführt?
O daß wir seinen Weg verstünden!
Der dort das Meer vertrocknen ließ
Und Wasser aus den Felsen stieß,
Gab Himmel-brod, Fleisch aus den Winden,
Regiret noch mit Allmacht-gründen.

6.

Mein Gott! erleuchte doch die blinden,
Die dir nicht trauen in der Noht.
Du schafftest eh aus Steinen Brod
Und Wasser aus den dürren Rinden,
Eh deinem Kind es manglen solt.
Trau Gott! er lebt und ist dir hold.
Laß allen Zweifel-tand verschwinden,
Der Glaub kan Gottes Weg ergründen.

A. a. O. S. 287. Unter der Überschrift noch die Worte: „ErquickSt. CCXCIX Betrachtung." Unter dem Liede der Name Poliander. — Mit der Melodie: g es (d c) as g c f (es d) d.

180. Bußlied.

Andr. Ingolstätter.

Mel.: Auf meinen lieben GOtt, rc.

1.

JCh klage, grosser GOTT,
Dir meine grosse Noht,
Die Dir zwar unverhohlen,
Daß von der Füsse Sohlen
Bis auf deß Haubtes Höhe
Nichts Gutes an mir stehe.

2.

Ich bin, O grosse Schand!
Verdüstert in Verstand,
Die Augen seynd vermummet,
Die Junge gantz verstummet,
Die Ohren lass zu hören,
Wann ich Dich, HERR, soll ehren.

3.

Es seynd die träge Händ
Von Beten abgewendt,
Die Brust ist wust-erfüllet,
Das Hertz die Sünde quillet,
Der Leib voll Schand-gewirre,
Die Füsse gehen irre.

4

Drum hast Du, grosser GOtt,
Den Unfall und die Noht,
Die mich anjetzo drücket,
Auch über mich geschicket,
Daß unter Deinen Plagen
Ich seufzen muß und klagen.

5.

Erkennst du nun, Verstand,
Der Sünde Lohn und Schand?
Ihr ungetreue Wächter,
Vergeht euch das Gelächter?
Kan jetzt der Jungen Klagen
Mein Hören übertragen?

6.

Wie, bebet ihr, ihr Händ?
Hat euer Trotz ein End?
Brust, ist die Lust erfüllet?
Hertz, ist der Schertz gestillet?
Leib, kanst du dich jetzt beugen
Und ihr, ihr Füß, euch neigen?

7.

So kan Zebaoths Grim̃
Mit grossen Ungestüm̃
Die freche Sünder schrecken
Und sie zur Buß erwecken,
Daß sie sich rückwärts lencken
Und einst an Ihn gedencken.

8.

Ach HErr, erbarme Dich
Durch Christum über mich.
Nimm wieder zu Genaden
Mich armen Erden-Maden.
Dein Geist mein Hertz erneue:
So schliesset meine Reue.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 707. Nr. 653.

181. Ergebung in Gottes Willen.

Andr. Ingolstätter.

1.

JCh bin mit Dir, mein GOTT, zu-
Ich halte Deinem Wollen still; [frieden,
Was Deine Güte mir beschieden,
Mit dem vergnüget sich mein Will,
Mein Will, der zwar nicht ferner mein,
Dieweil er Dein beginnt zu seyn.

2.

Willt Du mich auf das Sieg-Bett legen?
Ich will. Soll ich in Mangel seyn?
Ich will. Soll sich ein Unfall regen?
Ich will. Und willt Du, daß ich wein'?
Ich will. Und gibst Du mich dem Tod?
Ich will; Dein Will gescheh', O GOtt!

3.

Willt Du mich in den Himmel haben?
HERR, dis ist meiner Wünsche Füll!
Soll ich dann zu der Hölle traben?
Ich weiß, HErr, dis ist nicht Dein Will.
Daß Dein Will so nicht wollen sollt,
Hat Deines Sohnes Tod gewollt.

4.

Sein Tod erklärt mir Deinen Willen,
Dein Will ist, daß ich heilig sey.
So will ich zwar, doch das Erfüllen
Verhindert, leider! mancherley:
Bald will sich Unwill mengen ein,
Bald Mutwill mein Beherrscher seyn.

5.

Nicht so, mein Hertz! was GOtt dir gibet,
Bös oder guts, nimm willig an.
Weg, Eigenwill! was GOtt beliebet,
Das sey mit Lust von mir gethan.
Ja, ja, mein Hertz ruht sanft und still,
Es wehlt, es will, was mein GOtt will.

A. a. O. S. 1050 Nr. 995. Unter dem Namen des Verf. steht noch: „In voriger Melodie" (d. i. Wohl dem, der weit von hohen Dingen.)

Christoph Porsch,

geboren 1652 zu Elbing, Pfarrer zu Trunz, 1682 zu Zeyer im Elbingschen Werder, 1688 Pastor in Elbing, † 1713.

Vgl. Koch, III. S. 501. — Goedeke, III. S. 273.

182. Zur Zeit der Pestilentz.
C. Porschen.

Mel.: Wer nur den 2c.

1.

NUn wachen Gottes Straff-Gerichte
Bey überhäufften Sünden auff,
Nun werden plötzlich viel zu nichte
Und schliessen ihren Lebens-Lauff.
Ach! zürne nicht, HErr JEsu Christ,
Der du im Zorn auch gnädig bist.

2.

Du sprichst ja selbst: ich bin gedultig
Und wil nicht zürnen für und für,
Wenn man sich gibt der Sünden schuldig
Und reuig sie gesteht für mir.
Denck an dein Wort, HErr JEsu Christ,
Der du der Mund der Wahrheit bist.

3.

Wir folgen, wie du hast gerahten,
Und sagen ohne Heuchel-Schein,
Daß unsre schwere Missethaten
Wie Sand am Meer unzehlbar seyn.
Ach Gnad! Ach Gnad! HErr JEsu Christ,
Dieweil du der Erbarmer bist.

4.

Für Reue wil das Hertz zerbrechen,
Die Augen weinen bitterlich,
Der Mund kan nicht viel Worte sprechen,
Der schwache Geist betrübet sich.
Ach! tröst uns doch, HErr JEsu Christ,
Der du der rechte Tröster bist.

5.

Laß uns durch deinen Angst-Schweiß
In aller Noht den Freuden-Muht [finden
Und mach uns rein von unsern Sünden
Mit deinem Rosinfarben Blut.
Vergib die Schuld, HErr JEsu Christ,
Der du der Sünden-Tilger bist.

6.

Erlaß die wolverdiente Straffen,
Raff uns im Zorn nicht aus der Welt,
Damit wir nicht im Tod entschlaffen,
Wenn schleunig unser Leib zerfällt.
Erhalt uns doch, HErr JEsu Christ,
Der du der Fürst des Lebens bist.

7.

Wir bitten dich umb deiner Wunden,
Umb deiner Marter, Noht und Pein:
Ach! laß doch unsre Lebens-Stunden
Nicht plötzlich abgekürtzet seyn.
Gib Raum zur Buß, HErr JEsu Christ,
Der du von grosser Langmuht bist.

8.

Laß, HErr, des Ubels dich gereuen,
Das uns schon hart betroffen hat.
Hör unser Winseln, Klagen, Schreyen,
Sey gnädig der betrübten Stadt
(Genade unser Land und Stadt)
Und thu uns wol, HErr JEsu Christ,
Dieweil du unser Vater bist.

9.

Laß unsre Seelen für dir leben
Und theuer seyn bey dir geacht,
So wollen wir dein Lob erheben
Und rühmen deine Treu und Macht.
Erhör uns doch, HErr JEsu Christ,
Dieweil du unser Bruder bist.

Verbessertes Marienburgisches Gesang-Buch . . . ELBING, Gedruckt bey Samuel Preussen, 1713. S. 567.

183. Lob- und Danck-Lied
wegen abgewandter Seuche von einer Stadt.
Christoff Porschen.

Mel.: Allein GOtt in der Höh sey rc.

1.

O GOtt! reich von Barmhertzigkeit,
Wie groß ist deine Liebe!
Du endest unser Hertzenleid,
Daß uns nicht mehr betrübe
Die Pestilentz, der schnelle Tod:
Du hast die Jammer-volle Noht
In Gnaden abgewendet.

2.

Wir grosse Sünder waren wehrt,
Daß die vergiffte Seuche
Hätt' unsre Leiber gantz verzehrt
Und uns gemacht zur Leiche;
Allein du hast uns noch verschont,
Nach unsern Sünden nicht gelohnt
Und mit Gedult regieret.

3.

Daß wir nicht aus sind, das ist bloß
Zu dancken deiner Güte.
HErr, deine Langmuht ist sehr groß,
Dein Hertz und dein Gemühte,
O lieber Vater, ist getreu,
Und deine Gnad ist täglich neu,
Daß wir behalten bleiben.

4.

Wenn allen Haaren auff dem Haupt
Und allen unsern Gliedern
Dir Lob zu singen wär erlaubt,
So könten sie mit Liedern
Doch lange nicht die Wunder-Macht,
Die über uns so liebreich wacht,
Nach Würden gnug erheben.

5.

Vielweniger ist unser Mund
Geschickt, dich recht zu ehren.
Doch, HErr, du weist des Hertzensgrund.
Drumb, was wir lassen hören
Zu deinem Ruhm, nimm gnädig an;
Ein jeder singt, so gut er kan,
Laß dir es wolgefallen.

6.

Was wir in grossen Aengsten dir,
O HErr, zu vielen mahlen
Gelobet haben, wollen wir
Als eine Schuld bezahlen
Und nach so fest gesetztem Schluß
Dir lebenslang in wahrer Buß
Als unserm Schöpffer dienen.

7.

Weil aber, Vater, dieses nicht
In unsern Kräfften stehet,
So gib uns doch dein Gnaden-Licht,
Daß unser Geist erhöhet
Nicht liebe, was nur irrdisch ist,
Und jeder als ein rechter Christ
Sich nach dem Himmel sehne.

8.

Indessen wollest du der Stadt
Im besten stets gedencken
Und, was ihr noch gemangelt hat,
Zu ihrem Wolseyn schencken,
Daß sie zu deinem Lob und Ruhm
Als dein erwehltes Eigenthum
Im Segen für dir bleibe.

A. a. O. S. 582.

184. Vom Tod und Sterben.

Christoff Porschen.

Mel.: Was mein GOtt wil, das gescheh.

1.

MEin JEsu, komm! ich bin bereit,
Nach überstandnem Leiden
Zu deiner Freud und Seligkeit
Im Frieden abzuscheiden.
Mein GOtt, du weist,
Wie sich mein Geist
Nach der Erlösung banget
Und wie mein Hertz
Nur überwerts
An deinem Himmel hanget.

2.

Es störet meine Heimfahrt nicht
Die Menge meiner Sünden.
Ich wil in fester Zuversicht
Sie, JEsu, dir auff binden.
Dein theures Blut
Macht alles gut,
Ich bin der Last entladen;
Es stirbt sich wol,
Wer Glaubens-voll
Bey dir nur steht in Gnaden.

3.

Der Teuffel setzet mir zwar zu,
Allein in deinen Wunden
Hab ich, mein Heyland, wahre Ruh
Und Trost und Heyl gefunden.
Was kan mir nun
Der Satan thun?
Weil deiner Seiten-Höle,
HErr JEsu Christ,
Die Frey-Stadt ist,
Bleibt ruhig meine Seele.

4.

Ich fürchte nicht die Sterbens-Noht,
Weil, JEsu, du dein Leben
Aus grosser Lieb hast in den Tod
Für mich dahin gegeben.
Ich freue mich,
Daß ich durch dich
Dem Tod im Tod entgehe;
Ich leb in dir
Und du in mir,
Das ewig ich bestehe.

5.

Ich scheue nicht des Grabes Nacht
Und daß ich Staub soll werden;
Mich wird, mein JEsu, deine Macht
Schon führen aus der Erden.
Wenn du, mein Hort,
Mit deinem Wort
Uns alle wirst erwecken,
Wird dein Gericht,
Mein Christe, nicht
Mich Gläubigen erschrecken.

6.

Ich zittere nicht für der Höll
Und allen ihren Flammen;
Mein Heyland und Immanuel,
Du wirst mich nicht verdammen.
Es wird und muß
Dein fester Schluß
In Ewigkeit bestehen;
Wer an dich gläubt
Und standhafft bleibt,
Soll in den Himmel gehen.

7.

Drumb, JEsu, komm, ich bin bereit,
Mit gläubigem Vertrauen
Zu gehn in deine Herrligkeit,
Dein Antlitz anzuschauen.
O Gottes Sohn,
Ich habe schon
Den Vorschmack deiner Freuden!
Ach! laß mich doch
Auch heute noch
In deinen Freuden weyden.

A. a. O. S. 964.

b. Dichter außerhalb des Ordens.

Johann Conrad Hedenus,

geboren 17. August 1619 zu Sondershausen, 1653 Hofprediger in Hiltpoltstein, 1654 Diakonus und Professor der Theologie in Altdorf, 1655 Professor eloquentiae et Poeseos daselbst, 1657 Prediger in Lauf bei Nürnberg, † 20. Januar 1665.

Vgl. Zedler, Universal-Lexikon. XII. 1735. S. 1064.

Von ihm:

Schrifftmäßige Schluß-Reimen . . von Joan. Cunrado Hedeno . . 1662. Nürnberg, Gedruckt bey Wolff Eberhard Felßeckern.

185. Am Tag der Beschneidung Christi oder Neuen Jahrs-Tag über das Wort: Tag.

NUn das Jahr ist auch verflossen,
Wie ein Pfeil wird abgeschossen.
Unsre Tage lauffen fort
Wie ein schnelles Schiff vom Port.
Ach HERR, laß uns das bedencken,
Daß wir unsre Sinne lencken
Auf das Leben, das besteht,
Wann schon diß wie Rauch vergeht.

A. a. O. Bl. A 7.

Maria Elisabeth, Markgräfin zu Brandenburg-Kulmbach,

geboren 26. Juli 1628 als Tochter des Herzogs Philipp zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, vermählt mit Georg Albrecht, Markgrafen zu Brandenburg-Kulmbach, † 19. September 1666 zu Bayreuth.

Vgl. Goedeke, III. S. 319.

186. Ach Gott! dir muß ichs klagen.

Fr. Marien Elisabeth, Marggräfin zu Brandenburg.

Mel.: Hertzlich thut mich verlangen.

1.

ACh GOtt! dir muß ichs klagen,
Mein Unglück ist zu groß:
Ein gantzes Hertz voll Plagen
Schütt ich in deinen Schos.
Die Noht nur will nicht lassen
Mich sonst verlaßne Seel.
Dir ichs mit Wangen-nassen,
Mit blassen Mund erzehl.

2.

Zu leidn bin ich geboren,
Ich dein elendes Kind;
Bey dir, den ich verlohren,
Ich Trost, O Vater, find.
Wann Menschen-Hülff aufhöret,
So hebt die deine an:
Wann alles mich verstöret,
Dein Hand mich bauen kan.

3.

Kan ich was Trost noch fassen?
Die Angst zum Hertzen bricht,
Die Freunde mich verlassen
Und meiner achten nicht.
Kein Hülff seh ich auf Erden,
Ich schaue Himmel-auf:
Dorther mir Hülff soll werden,
Die ich mit Thränen kauff.

4.

Die Angst in meinem Hertzen
Legt mir die Zung in Band;
Du kennest meine Schmertzen,
Dem nichts ist unbekand.
Ich kan nur sehnlich sagen:
HErr, zeig mir deine Huld;
Soll ich denn länger klagen,
Gib Hoffnung und Gedult.

5.

Indeß dich anzuflehen
Ich nicht werd lassen ab;
Mein Aug nach dir soll sehen,
Sonst keinen Trost ich hab.
Dein Mund mir Hülff verheisset,
Mein Hertz im Glauben dir,
HErr, diß dein Wort fürweißet:
Erweiß es wahr in mir.

6.

Der Glaub läßt nicht verderben,
Ich hoff in meiner Noht.
Drauf will ich frölich sterben:
Mich löset auf der Tod
Von allem Jammer-Wesen,
Setzt mich in deine Händ.
GOtt! laß mich so genesen,
Mein Elend wend und end.

Feld-Geschrey der Kinder GOTTES, das ist Neu Vollständiges Brandenburg-Bayreüthisches Gesang-Buch . . . Unter Verlag Johan Wolffgang Hertels. Mit Gebhardischen Schrifften. Bayreüth 1688. S. 632.

Philipp Pfläntzel,

Pfarrer zu Schney bei Lichtenfels 1669.

187. GOTT aller vom Teufel und Welt angefeindeten Christen-Hertzen Hülf in Noth und Heyl im Tod.

Deßen sich versichert, und aus seinem geliebten Leib- und Leich-Spruch Michæ VII. 7. 8. 9. folgendes Begriffs beständig getröstet Philipp Pfläntzel, Pfarrer in Schney.

1.

ACh HErr, mein getreuer GOTT,
Auf dich soll und wil ich schauen,
Deine Hülff in Noth und Tod
Erwart ich stets mit Vertrauen:
GOtt, mein GOtt, mein Hülff in Noth,
GOtt, mein GOtt, mein Hülff im Tod.

2.

Ach HErr, meiner Seelen Heyl,
Du wirst mich noch gnädig hören;
Meines Hertzens Trost und Theil,
Nichts soll mich von dir abkehren:
GOtt, mein GOtt, mein Heyl in Noth,
GOtt, mein GOtt, mein Heyl im Tod.

3.

Ach HErr, meiner Feinde Freud
Ist, wenn ich darnieder liege;
Hilff mir auf zu rechter Zeit,
Daß ich freudig sie besiege.
GOtt, mein GOtt, mein Freud in Noth,
GOtt, mein GOtt, mein Freud im Tod.

4.

Ach HErr, bringe mich ans Liecht,
Wenn ich nu im Finstern sitze;
Denn du bist mein Zuversicht,
Wenn ich sehr in Aengsten schwitze:
GOtt, mein GOtt, mein Liecht in Noth,
GOtt, mein GOtt, mein Liecht im Tod.

5.

Ach HErr, deinen Vater-Zorn
Wil ich hertzlich gerne tragen,
Weil ich bin in Sünd gebohrn;
Du läßt mich ja nicht verzagen:
GOtt, mein GOtt, mein Trost in Noth,
GOtt, mein GOtt, mein Trost im Tod.

6.

Ach HErr, führe meine Sach,
Daß alles wohl, wohl gerathe,
Daß ich sehe ohne Rach
Meine Lust an deiner Gnade:
GOtt, mein GOtt, mein Lust in Noth,
GOtt, mein GOtt, mein Lust im Tod.

7.

Ach HErr, hilff in aller Noth,
Und wenn kömt des Lebens-Ende,
Wehr der argen Höllen-Rott,
Nimm mein Seel in deine Hände:
GOtt, mein GOtt, mein GOtt in Noth,
GOtt, mein GOtt, mein GOtt im Tod.

Schöne Geistreiche Lieder, Welche . . . in der . . . Kirchen zur Schney . . . eingeführet worden, abgedruckt durch Johann Conrad Mönchen F. S. Buchdruckern zu zu (!) Koburg (1669). S. 40. Das XX. Lied.

Johann Michael Dilherr,

geboren 14. Oktober 1604 zu Themar, 1631 Professor der Eloquenz in Jena, später Professor der Geschichte und Poesie, 1640 der Theologie, 1642 Professor und Direktor des Egidien-Gymnasiums in Nürnberg, 1646 Pfarrer an St. Sebald, † 8. April 1669.

Vgl. Koch, III. S. 508. — Goedeke, III. S. 179. — Siona 1892. S. 155.

Schriften:

A. Himlisches Freudenmahl auff Erden . . . von Johañ Michael Dilherrn. Nürnberg, Verlegt, vnd gedruckt bey Jeremias Dümlern, 1647.

B. Weg zur Seligkeit . . . von Johann Michael Dilherrn . . . Gedruckt zu Nürnberg, Bey Wolffgang Endter. Anno 1649.

C. Gebet-Büchlein wider den Türcken . . . von Johann Michael Dilherrn . . . Nürnberg, bey Michael und Joh. Friederich Endter, 1664.

188. Trost der Seelen.

Auß dem Spruch Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

J. M. D.

1.

WEnn ich nicht wird damit getröst,
Daß dieser lebt, der mich erlöst,
So wers umb mich geschehn.
Sobald ich aber denck an jn,
So fällt mein trauren häuffig hin.

2.

Was ist diß Leben? ist es nicht
Ein alsobald verloschen liecht,
Ein nu, ein augenblick?
Bald kömt der todt uñ scharret ein
Mit mir all sorg uñ trübsal mein.

3.

Dahinden bleibet alle Klag,
Mich aber wird am jüngsten tag
Erwecken Jesus Christ:
Der wird uffs new umbkleiden mich
Mit meiner haut gantz wunderlich.

4.

In meinem Fleisch ich werde seh'n
Mein Gott, der selbst im fleisch wird stehn,
So Er genommen an:
Denselben werd ich sehen mir
In frewd und jauchtzen für und für.

5.

Kein Frembder, den Gott nie erkant,
Wird kommen in diß Frewdenland,
Er bleibt geschlossen auß;
Allein die lieben Gottes Kind
Darin schon angeschrieben sind.

6.

O meines HErren Angesicht,
O meine Krone, O mein Liecht,
Wenn werd ich sehen dich?
Mir ein minut ist wie ein jahr,
Biß ich gelang zur Himmelsschaar.

SEelen-MVsic Erster Theil . . Auß Herrn Joh: Michael Dilherrns Andachten genommen, und . . . zu singen gesetzt, VON Sigismundo Theophilo Staden . . . Tenor. Gedruckt, in Verlegung Wolffgang Endters, Buchhändlers, durch Joh: Friderich Sartorium. M DC XLIV. Bl. aa 4b Nr. V.

189. Ergebung
deß menschlichen Willen unter den Willen Gottes.
J. M. D.

1.

JCh möcht mich selber feinden an,
Dz ichs doch nicht erhalten kan,
Was mir mein Gott steckt für ein Ziel,
Zu nemen an ohn Widerwill.

2.

Mein hertz fällt offtmals gantz dahin,
Wann ich nit richte meinen sinn
Uff Gott uñ dencke, daß Er sey
In allem meinem Creutz darbey.

3.

Bedenck doch dieses, wz von Gott
Mir zugeschicket wird für Noth,
Dz es sey lauter Artzeney,
Daß ein gesunder Christ ich sey.

4.

Gott bleibt ja Vatter jeder Zeit,
Sein Güte wärt in Ewigkeit,
Sein trew, der wir versichert sind,
Bleibt biß an Kindes Kindes Kind.

A. a. O. Bl. bb 4. Nr. IX.

190. Geistliche Physica.
Betrachtung Berg, Thal, Wasser, Brunnen, Baum, Feld, Felsen 2c.
J. M. D.

In der Melodey, wie es H. J. M. D. selbst gesetzt.

1.

Ihr hohe Berg, ihr lehret mich,
Daß meine Augen heben sich
Zum Berg, davon mir Hülffe kompt,
Und meiner sich mein Gott annimbt.

2.

Auff diesem solle gantz allein
Beruhen das Vertrawen mein
Und wie ein Berg bestehen vest,
Denn Er die Seinen nicht verläst.

3.

Auch jhr, jhr tieffe, rauhe Thal,
Warnt mich für allen Sünden Fall,
Dardurch man in die tieffe Höll
Kan hingeworffen werden schnell.

4.

Ihr Wasser wollet, daß auch ich
Laß Wasser fliessen bitterlich
Auß meinen Augen Tag und Nacht
Und meine Missethat betracht.

5.

Ihr Brunne weiset mich zur Quell
Für meine abgematte Seel,
Zun Wunden Christi und sein Wort,
Mich drauß zu laben immerfort.

6.

Ihr schöne Früchte auff dem Feld,
Ihr euch mir für die Augen stellt,
Daß ich darumb Gott dancken soll
Und wer der Frücht deß Glaubens voll.

7.

Ihr Bäum im Wald, jhr saget mir,
Daß, wenn Gott straffte nach Gebühr,
Ihr all zu wenig werdet seyn
Zu Ruthen für die Sünde mein.

8.

Ihr starcke Felß und grosse Stein
Dem Felß deß Heyls mich heisset seyn
Ergeben und in seiner Stärck
Verrichten meiner Hände Werck.

9.

O Berg deß Himmels, nimb einmal
Zu Dir mich in dein Frewden Saal;
O Felß deß Heils, erhalte mich
Im Glauben dein beständiglich.

A. a. O. Bl. cc 3b. Nr. XIV.

191. Traur-Lied.

J. M. D.

1.

ERbarm dich mein,
O Jesu Christ,
Ich muß verlohren ewig seyn,
Wo Du nicht mein Erbarmer bist.
O JEsu Christ,
Erbarm Dich mein.

2.

Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
Und nimb hinweg die Sünde mein,
Damit mein Seel beladen ist.
O JEsu Christ,
Erbarm Dich mein.

3.

Erbarm dich mein,
O Jesu Christ;
Mich nit verstoß vom Antlitz dein,
Wie sonst der Sünd Belohnung ist.
O JEsu Christ,
Erbarm Dich mein.

4.

Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
Und mir verleih die Gnade dein,
Du ja der recht Gnadenstul bist.
O JEsu Christ,
Erbarm Dich mein.

5.

Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
In diesem armen Leben mein,
Darinn Gefahr der Seelen ist.
O JEsu Christ,
Erbarm Dich mein.

6.

Erbarm dich mein,
O Jesu Christ.
Wenn tretten wird der Todt herein,
Dein Trost mich tröst zur selben Frist.
O JEsu Christ,
Erbarm Dich mein.

7.

Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
Und nimb nur bald mich zu dir ein,
Weil besser nichts zu hoffen ist.
O JEsu Christ,
Erbarm Dich mein.

A. a. O. Bl. cc 4b. Nr. XVI.

192. Valet der Welt.

J. M. D.

1.

GEhab dich wol, du schnöde Welt,
Ich hab dir gnug hofiret:
Ein ander Leben mir gefällt,
Das ab von Dir mich führet.

2.

Nur einer ist, der mich erkaufft
Mit seinem theuren Blute:
Uff solchen wie ich bin getaufft,
So opff'r ich jhm mein Muthe.

3.

Verlohren muß die Stunde seyn,
Die übel ist verschwendet
Und da ich Leib und Seele mein
Zum HErren angewendet.

4.

Nimb hin, nimb hin, HErr, dieses Pfand:
Wz kan ich bessers geben?
Ich geb Dir hin mein Hertz und Hand,
Ich geb Dir hin mein Leben.

5.

Liebst Du mich, wie denn ich wol weiß,
Daß Du mich hertzlich liebest,
Wie kömpts denn, O mein Ehren Preiß,
Daß Du mich so betrübest?

6.

Daß Du mich nicht nimbst hin zu Dir,
Dir ewig zu gefallen?
Wie wirds doch so wol gehen mir
Nach solchen Seufftzen allen!

7.

Laß doch, HErr, so's zu bitten ist,
Bald seyn mein letzte Stunde.
Erhöre mich, O JEsu Christ,
Wüntsch ich von Hertzen Grunde.

8.

Ich hab der Welt gantz abgesagt:
Nimb Du mich an zu Gnaden;
Du hast ja niemand außgejagt,
Der zu Dir kompt beladen.

9.

Ich komb, ich komb, O höchster Trost,
Laß mich dein Antlitz sehen:
Im Glaubn auff dem, der mich erlöst,
Will ich zun Himmel gehen.

10.

Gehab dich wol, du schnöde Welt,
Du hast mich gnug bethöret:
Ein ander Leben mir gefällt,
Mein HErr hat mich erhöret.

A. a. O. Bl. cc 4b. Nr. XVII. Strophe 3 gibt keinen Sinn, wahrscheinlich soll 3. 4 heißen: Zum HErren nicht gewendet.

193. Morgensegen

H. J. M. D.

1.

ERmunter dich, hertz, muth uñ sinn.
Die stille Nacht, die ist dahin,
Der Tag bricht nunmehr an.
Bring, meine Seel, zur morgenstund
Dem HErrn ein dankbar hertz uñ mund.

2.

Ach! wieviel tausent Vngelück
Der HErr getrieben hat zurück,
Die dir der Feind bereit:
Die hat von dir Gott abgewend.
Wol dem, der nur es wol erkent!

3.

Ach HErr! ich bin ja zu gering,
Dz Du erzeigst mir solche Ding,
Die ich nie hab verdient.
Wers ohne deine grosse Güt,
So wer ich blieben unbehüt.

4.

Nun, HErr, ich seh, dz nichts als gnad
Bey dir den platz uñ vorzug hat,
Deß ich geniesen thu.
Ach! laß auch nichts denn Lob uñ Danck
Bey mir seyn all mein Lebenlang.

5.

Laß hin mich bringen diesen tag,
Wies dein befehl uñ will vermag;
Halt mich in deinem Schutz.
Laß stets vor meinen Augen seyn
Die letzte Stund deß Lebens mein,

6.

Damit ich ja nicht mit bedacht
In schwere sünde werd gebracht;
Den todt mich warnen laß.
Dir ich befehl mein sinn uñ muth,
Mein Leib und Seel, mein haab uñ gut.

7.

Wolan! an mein beruff ich geh
Uñ anders nichtes mich verseh
Zu meinen lieben Gott,
Als daß umbschrancke mich dein schutz:
Darauff biet ich dem Satan Trutz!

A. a O. Bl. dd 1b. Das XIX. Lied.

194. Abendsegen
H. J. M. D.

1.

DJe helle Sonne ist dahin,
Das Liecht verschlichen ist;
Doch gläntzt meim Hertzen ein Rubin,
Der heisset JEsus Christ.

2.

O Diamant, O du Saphyr,
O du Ophirisch Gold,
O Perle mein, O höchste Zier,
O alles, was ich wolt.

3.

Wie könte es doch finster seyn,
Wo Du noch gibest Liecht?
Bey Dir ist alles hell und rein,
Bey Dir kein Tag gebricht.

4.

Laß nur die grosse Sünde Last,
Die ich gehäuffet hab,
Mich bey Dir machen nicht verhast
Und sondern von Dir ab.

5.

Sey Du umbs Betthlein meiner Ruh
Ein Schildwach unverzagt:
Dein heil'ge Wächter gib mir zu,
So bleib ich unverjagt.

6.

Ich schlaffe hin, mein HErr, der wacht,
Dem sag ich Danck zur letzt,
Daß Er hat alles wol gemacht,
Gelegt wol, wol gesetzt.

7.

Laß mit deim Lob mich schlaffen ein,
Mit Jhm mich wachen auff;
Mich stetig lasse bey Dir seyn:
HErr, ich verlaß mich drauff.

A. a. O. Bl. dd 2b. Das XX. Lied. — Seit dem Beerschen Gesangbuch („Engelfreude"), Nürnberg 1653 (mit Dilherrs Vorrede) S. 53 lautet der Anfang des Liedes: Es ist die helle Sonn dahin.

195. Ein Lied
Von dem heiligen Abendmal.

Im Thon: Wie nach einer Wasserquällen.

1.

JN die Höh, du meine Seele!
Schwing dich von der Erden Last:
Deines HErren Lieb erzehle,
Die du nie verdienet hast,
Dannoch aber für vnd für
Sihest schweben über dir
Allerseits, an allen enden,
Wo dir liebt dich hin zu wenden.

2.

Was von Gliedern, was von Sinnen,
Was von Kräfften vnd Verstand
Dir von aussen vnd von innen
Selbest jemals war bekant,
Hast du alles von dem her,
Der den Himmel, Erd vnd Meer
Durch sein Wort hat heissen stehen
Vnd auß nichts in etwas gehen.

3.

Der hat dir bißher beschehret,
Was zu deiner Nohtdurfft dient,
Der, womit du dich ernehret
Vnd noch nehrst, dir gerne gönnt;
Der dein Ehr vnd Leib vnd Gut
Hält in seiner vesten Hut,
Will darzu dir willig geben,
Was bir nützt zu fernerm Leben.

4.

Er hat dir auch noch gewiesen
Weit ein besser Leben dort,
Das wir werden neu geniessen,
Wann wir hie nach seinem Wort
Stellen vnser Leben an,
Jhm zu folgen auff der Bahn,
Da Sein Sohn vns auffgeführet,
Von dem vnser Heil herrühret.

5.

O wie wunderseeligs Wesen
Wird sein in dem HimmelsSaal,
Wann wir, ewig außerlesen,
Kommen zu dem FreudenMal,
Da wir, wie der HErr versprach,
Abram, Isac, Jacob nach,
An den Heiltisch wol gesetzet,
Werden sonder End ergetzet.

6.

Sih auch nider, meine Seele!
Vnd bedencke, wer du seyst:
Deine Sünde nicht verhele
Vnd was vnrein an dir heist.
Dann wann du gerecht wilt seyn
Von dir selbst auß eignem Schein,
Bist du gantz vnd gar verloren
Vnd gehst ein zur Höllenthoren.

7.

Laß dir dieses gehn zu Hertzen,
Traur hierüber jnniglich
Mit recht tief=geführtem Schmertzen;
Wider doch ermunder dich.
Dann Gott hat an dir gethan,
Was kein Mensch begreiffen kan:
Eh du soltst verdammet werden,
Kam gar Gottes Sohn auff Erden,

8.

Wurd ein waarer Mensch gebohren,
Arm vnd elend üm vnd üm,
Zu dem Leiden gantz erkoren,
Weil er bey vns gieng herüm,
Thäte gutes jederman,
Nam sich aller Krancken an,
Hat sie von dem Tod errettet,
Ward doch endlich selbst getödtet.

9.

Dann solt Er vns Heil erwerben
Vnd vns führen auß der Noth,
Must Er an dem Creutze sterben
Vnter mancher schmach vnd spott;
Dann Er war das Lösegelt
Für die Sünden aller Welt,
Die, daß Er sie muste tragen.
Jhm auff seinem Rucken lagen.

10.

Schließ auch dich ein, meine Seele,
Dann du bist ein Stück der Welt.
Daß dich keine Sünde quäle,
Ist auch dein diß Lösegeldt.
Glaub es nur von Hertzen grund
Vnd bekenne mit dem Mund,
Er hab auch für dich gelitten
Vnd für dich den Todt bestritten.

11.

Aber diß dir beyzubringen,
Daß du würdest zweifel=frey,
Höre von den WunderDingen
Vnd von übergrosser Treu!
Als Er eben in der Nacht
Ward verrahten, da bedacht
Er, sein Wort recht zu erfüllen,
Vns mit seinem letzten Willen.

12.

Dann da Er sich wolte Letzen
Mit den Jüngern auff dem Saal
Vnd mit jhnen sich ergetzen
Bey dem letzten Ostermal,
Nam Er von dem Tisch das Brod,
Brach es, dancket seinem Gott,
Gab es seinen Jüngern allen,
Ließ darbey diß Wort erschallen:

13.

Dieses ist mein Leib, den esset,
Den ich gebe für euch hin,
Daß jhr meiner nicht vergesset,
Wenn ich nicht mehr üm euch bin.
Gleicher weiß nam er den Wein,
Sagte: trincket ins gemein,
So habt jhr mein Blut genossen,
Das für euch nun wird vergossen.

14.

Was Er aber fürgenommen
Mit den Jüngern dazumal,
Das ist auch auff vns gekommen,
Wo wir leben überal.
Wann wir wollen Christen seyn,
Stellen wir vns billich ein,
Essen, Trincken, was jhm liebet
Vnd was er vns selbsten gibet.

15.

Paulus hat von ihm empfangen,
Was er den Corinthern gab,
Dann es war diß sein verlangen,
Daß es alle Christen lab
In der gantzen weiten Welt,
Daß sie an sein Lösegelt,
Biß Er kommen wird, gedencken
Vnd den Widerdanck Jhm schencken.

16.

Darumb, meine liebe Seele,
Sey versichert vestiglich,
Es fließ hie das Freudenöle
Vnd der Heiland salbe dich
Mit dem Trost, du seyst bey Gott
Nun entfreyet aller noth,
Da du mit den Sündern allen
Warest ewig eingefallen.

17.

Jß den Leib, den Er gegeben
Auch für dich hin in den Todt,
Trinck das Blut, das dir zum Leben
Außgegossen ward für Gott.
Glaube nur vnd wancke nicht,
Sonst hast du dir das Gericht,
Dem du sonsten bist entkommen,
Für das Leben selbst genommen.

18.

Du hast dich auch fürzusehen
Für der Klügler eiteln Tand,
Die deß HErren Wort verdrehen
Vnd dich führen auff den Sand.
Höre, was der HErr dir sagt,
Bleibe darbey vnverzagt:
Besser ists, dem HErren trauen
Als auff eigne Deutung schauen.

19.

Laß den Schatz dir nicht benemen,
Den du hier empfangen hast;
Wider alles Hertzen grämen
Wird versichert jeder Gast,
Daß die Sünd entsündigt sey.
Doch sey du im Leben neu,
Tritt den HErren nicht mit Füssen,
Daß nicht frische Wunden fliessen.

20.

Leb also im Thun vnd Lassen,
Daß du Gott gefällig seyst
Vnd dem folgest aller massen,
Der dir seine Stuffen weist,
Daß Er dich bring Himmel an
Auff der fürgezeigten Bahn:
Der helff vns durch seinen Namen,
Daß wir Jhn fort preisen. Amen!

A. Bl. H 9b.

196. Ein Geistliches Lied.

Für die Wolthaten Gottes vnd wider die nagende Sorgen.

Im Ton: Nun last vns Gott dem HErren.

1.

NVn lasset Gottes Güte
Vns führen zu Gemüte:
Komt, lasset vns erwegen
Deß frommen Vatters Segen.

2.

Eh wir ans Liecht gesetzet,
Hat Er vns hoch geschätzet
Vnd hat vns eingeschrieben
Zum Leben vnd zum Lieben.

3.

Da wir noch sind gelegen
Ohn Regen vnd Bewegen,
Ohn Menschenhülff vnd Sorgen,
Der Mutter auch verborgen,

4.

Hat Er allein vns geben
Die Glieder vnd das Leben:
Ohn einig vnsern Heller
War Küchen da vnd Keller.

5.

Er hat zu rechter Stunde
Vollkömmlich vnd gesunde
Auff seiner Engel Wagen
Vns in die Welt getragen.

6.

Er hat vns eingenommen
In die Gemein der Frommen,
Gemacht zu seinen Erben,
Die auch nicht tödet sterben.

7.

Er gibt vns zu erkennen
Sein Wort, daß wir jhn nennen
Ein Vatter vnd Ernehrer
Vnd alles Guts Bescherer.

8.

Er gibt für vnser Sünde
Sein eingebornes Kinde
Vnd läst es für vns würgen
Als einen rechten Bürgen.

9.

Diß lasset vns bedencken,
Wenn vns die Sorge kräncken:
Wer seinen Sohn hergibet,
Derselb auffs höchste liebet.

10.

Solt Er vns was versagen,
So wir Jhm gläubig klagen,
Was wir von nöthen haben
Zur Hüll, zur Speiß, zum Laben?

11.

Die Vögel in den Lüfften,
Die Thierlein in den Klüfften,
Die Blümlein auff den Wegen
Vns müssen widerlegen.

12.

Der sie so treulich heget
Vnd jhrer fleissig pfleget:
Solt eines Himmelserben
Er dencken zu verderben?

13.

O Vatter, Vatter, gibe,
Daß deine grosse Liebe
Wir inniglich betrachten
Vnd so gering nicht achten.

14.

O Vatter, vns beschere
Zu deinem Lob vnd Ehre,
Daß wir Dir recht vertrauen
Vnd gäntzlich auff Dich bauen.

15.

Wenn wir nur dieses haben,
So werden vns die Gaben,
Die wir zu diesem Leben
Bedürffen, wohl gegeben.

16.

Eh' Himmel vnd die Erden
Zu nichte müsten werden,
Als solten seyn verlassen,
Die Fleischessorge hassen.

B. S. 499. Den Namen des Dichters nennt Beer in seinem Buche „Der Irdischen Menschen himmlische Engelfreude," Nürnberg 1653, S. 532.

197. Am H. Pfingstfest.

DV Heiligste Dreyeinigkeit!
Dir eine Wohnung sey bereit
Bey uns in unsers Hertzens Schrein,
Darinn du wollest ewig seyn.

Erster Theil, Herrn J. M. Dilherrns . . Evangelischer Schluß-reimen . . componirt durch J. E. Kindermann . . CANTUS SECUNDUS. Nürnberg, Jn Verlegung Wolffgang Endters deß Eltern 1652. Bl. Cc 1. Nr. XXV des Ersten Teils.

198. Am 1. Advents Sonntag.

DV Ehren König, Gottes Sohn,
Laß uns im süssen Engels Thron
Das Hosianna stimmen an
Und geh'n mit dir auff deiner Bahn.

A. a. O. Dritter Teil. Bl. Ji 2. Nr. I.

199. Jesu Thränen.

1.

O Mensch, der Herre Jesus weint
Und dich mit seinen Threnen meint:
Du, Du, Du böses Sündenhauß,
Trückst ihm die heisse Zähren aus.

2.

Dein Herren diß kränckt jämmerlich,
Daß du sollst werden ewiglich
Verstossen zu der Höllenpein:
Diß ja mag werht der Thränen seyn.

3.

Er sihet an wie Petrum dich,
Ob du auch wöllest bitterlich
Beweinen deine Missethat,
In dem zu finden ist noch Raht.

4.

Mit Liebes Augen blickt Er hin,
Ob du wöllst ändern deinen Sinn:
Er wil von deinem Sündenlauf
Von Hertzen gern dich nehmen auf.

5.

O JEsu! gib doch selber du
Das Wöllen und das Thun dazu.
Wem du nicht hilffst, der bleibt verlohrn:
Dein Hülff allein macht ausserkohrn.

6.

O JEsu, Jesu, bei uns steh!
O JEsu, nimmer von uns geh!
O JEsu, hilff uns gnädig fort,
Biß wir gehn in die Himmelspfort.

Der Irdischen Menschen himmlische Engelfreude: das ist, Neü zugerichtetes . . Gesang-Büchlein. (Verf. Dominikus Beer) . . Nürnberg . . . Gedruckt Bei Wolffgang Endter, dem Altern. Im Jahr 1653. S. 307. „Ein anders deß vorigen Autoris. Im Ton: Wann wir in höchsten Nöthen seyn."

200. Schönes Lied.

Wie man seinen Willen in Gottes Willen stellen soll.
Joh. Mich. Dilherrn.

Im Ton: Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst.

1.

JCh hab mein Sach Gott heimgestellt,
Der machs mit mir, wies ihm gefällt.
Dient etwas mir zur Seligkeit,
So ists bei Gott mir schon bereit.

2.

Solls aber nicht ersprießlich seyn,
So geb ich meinen Willen drein.
Gott hat so lang gesorgt für mich,
Wird ferner auch nicht endern sich.

3.

Er weiß, was mir ist nutzbarlich:
Obs gleich offt gehet wunderlich,
Die rechte Stund er sieht allein.
Wol dem, der sich nur schicket drein.

A. a. O. S. 375.

201. Schönes Betlied

einer Glaubigen Seel, die Verlangen nach dem Herrn Jesu trägt.
Joh. Mich. Dilherrn.

Im Ton: Wo Gott zum Haus.

1.

WO ich nur geh uñ wo ich steh,
Ich meinen Jesum vor mir seh
Und kan ihn doch nicht holen ein,
Daß er bleib in dem Hertze mein.

2.

Es dünckt mich offt, er steh von fern
Und lasse mich erseufftzen gern.
Wie kanstu doch so fremde seyn
Und lassen mich, mein Herr, allein?

3.

Kom doch, Kehr ein und bleib bei mir,
O JEsu! mein Freud, Ehr und Zier:
Erfüll doch endlich mein Begier,
So werd ich dancken ewig dir.

A. a. O. S. 421.

202. Trostlied.

Von der Liebe Jesu Christi.

Im Ton: Wo Gott zum Haus rc.

1.

WEnn ich mich mit Gedancken schlag
Und selbst mir mache manche Plag,
Ruh ich nicht ehe, biß ich betracht,
Herr! deine starcke Liebesmacht.

2.

Da weichet alle Traurigkeit
Und nichts sich findt denn Frölichkeit.
Wie werd ich doch so seelig seyn,
Wenn nichts Käm in das Hertze mein

3.

Als lauter himmelische Lieb!
O Herr! mir selbe gnädig gieb
Und laß mich seyn verliebt in dir:
Wie köndt doch besser werden mir?

A. a. O. S. 487. Vor der Überschrift steht noch: „Deß vorigen Autoris."

203. Lied von der Passion Blumen.

Joh. Mich. Dilherr.

Im Ton: Nun lob mein Seel den HErren.

1.

GOtt pflegt vns vorzulegen
Der stummen Blumen BilderSprach,
Die Sinne zu bewegen,
Die sonsten blöd, betaubt vnd schwach.
Die Blum zeigt Christi Schmertzen,
Seul, Nägel, Wunden, Cron:
Sie soll in vnsre Hertzen
Gleich in deß Töpfers Thon
Das Creutz vnd Leiden drucken,
Daß, wann vns Weh vnd Ach
Pflegt täglich zu berucken,
Wir ihm auch folgen nach.

2.

Gedult ist vns von nöhten,
Wenn wir den schweren Jammerlast
Mit Job vnd den Propheten
In diesem Leben aufgefast.
Vns Christen soll mißfallen
Der Weg, der Blumen hegt.
Die in den Rosen wallen,
Wann Christus Dörner trägt,
Verlachen seine Threnen
Auf dieser Erden Pfad
Vnd werden nicht beschönen
Für GOtt die böse That.

3.

Die sich zu Gott bekehren
Von Hertzen in der Gnadenzeit,
Die will er auch erhören,
Weil jedem seine Huld bereit.
Der sich mit Christi Leiden
Vnd Sterben stetig tröst,
Kan nichts auff Erden scheiden
Von dem, der jhn erlöst.
Wir sollen freudig tragen
Das Schmertz vnd Hertzenleid:
Der, so vns hat geschlagen,
Heilt vns zu rechter Zeit.

Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete . . Gedruckt zu Nürnberg, in Verlegung Wolffgang Endters, deß Aeltern. Im Jahr M. DC. LIV. S. 362.

204. Wider den Türcken.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöhten 2c.

1.

JEsu, du grosser Kriegesheld,
Der Christenfeind ligt nun zu Feld:
Jhn dürstet nur nach unserm Blut,
Nach Leib, nach Leben und nach Gut.

2.

Jhm unsre Lehr zu wider ist,
Dieweil er ist der Antichrist:
Was Christlich ist, das ist sein Spott,
Er hönet selbst den Höchsten GOtt.

3.

Er trotzet auf sein grosses Heer,
Als wenn er HErr Zebaoth wär
Und alles könte richten aus,
Wozu ihn treibt sein Grimm und Graus.

4.

Sollt dieser nun so fahren fort,
Wo würde bleiben, HERR, dein Wort?
Dein armes Häuflein müste seyn
Wie ein verjagtes Täubelein.

5.

So stehe doch, O JEsu, auf,
Verhindere des Feindes Lauf.
Halt seine Tyranney im Zaum
Vnd seinem Wüten nicht gib Raum,

6.

Daß er nicht rühme, seine Macht
Sey stärker als die Himmelswacht.
Ach HErr, erhöre, daß Dein Nam
Bleib heilig, groß und lobesam.

C. S. 505. Unter dem Liede: J. M. D.

Nikolaus Gerlach,

unbekannt (in oder bei Nürnberg?) um 1670.

Vgl. Siona 1893. S. 13.

205. Jesuslied.

1.

JEsus ist und bleibt mein Leben,
JEsus ist mein Eigenthum,
Meines Hertzens gröster Ruhm;
JEsu hab ich mich ergeben.
Er ist meines Lebens Liecht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

2.

JEsum hab ich eingesencket
Tieff in meines Hertzens Schrein,
JEsus ist und bleibet mein,
Stets mein Hertz an JEsum dencket.
Alles ist auf Jhn gericht,
Meinen JEsum laß ich nicht.

3.

Nichts ist mir auf dieser Erden
Lieber als das JEsulein;
Lieb soll mir mein JEsus seyn,
Biß ich werd zu Aschen werden.
Weil mir glimmt des Lebens Liecht,
Laß ich meinen JEsum nicht.

4.

Will mich gleich die Welt bethören,
Daß ich JEsum lassen soll,
Bleibt mein Hertz doch Jesus voll;
JEsum will ich stets beehren.
Er ist meines Lebens Liecht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

5.

Laß die Welt und Teuffel wüten,
JEsus ist mein bester Freund,
Der es allzeit treulich meynt;
JEsus wird mich wol behüten.
Auf Jhn ist mein Trost gericht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

6.

JEsum hab ich mir erwehlet,
JEsus soll mein Beystand seyn,
Wann die schwere Sünden-Pein
Mein geängstes Hertze quälet.
Drum mein Hertz mit Freuden spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

7.

Mich soll nichts von JESU scheiden,
Sünde, Teuffel, Höll und Tod,
Auch die allergröste Noth;
Er ist mein in Creutz und Leyden.
Wann mich Sünd und Tod anficht,
Laß ich meinen JEsum nicht.

8.

Solt auch gleich die Welt zerspalten
Und zu Grund uñ Trümmern gehn,
Will ich dannoch veste stehn
Und bey meinem JEsu halten.
Er ist meine Zuversicht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

9.

Wann mir gleich die Augen brechen,
Das Gehöre mir verschwind
Und die Todes-Angst sich findt,
Wann die Zung nicht mehr kan sprechen
Und der Lebens-Faden bricht,
Laß ich meinen JEsum nicht.

10.

Muß ich gleich die Welt verlassen,
Ist doch meines Lebens Zier,
JEsus, umb und neben mir
Auf der finstern Todes-Strassen.
Er ist meines Lebens Liecht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

GOtt-ergebner Hertzen Freud-erweckendes Liebs-Gethöne . . Gedruckt und verlegt In Nürnberg, Bey Christoph Gerharden . . . **1670.** S. 105. Überschrift: „Das sechste" (der auf S. 90 beginnenden „Trost-Lieder von unserm liebsten Heyland JEsu"). Ohne Verfassernamen. Den Dichter **„Nicolaus Gerlach"** nennt das Nürnbergische Gesangbuch (mit Sauberts Vorrede) 1676 S. 543. Anonym steht es schon in der Sammlung „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder" von Ahasverus Fritsch, Jena 1675, S. 123 „Jesus allein erwehlt." Unser Büchlein (1670) macht wahrscheinlich, daß es ein Nürnberger Lied ist.
Als Melodie ist in unserer Quelle angegeben: **Komm, du klare Gnaden-Sonne.**

Karl Widenmann,

1675 Lehrer in Lichtenau (bei Ansbach).

Von ihm:

Zwölff Geistliche Lieder, . . gerichtet und aufgesetzet Von Carolo Widenmann, . . Im Jahr, 1675.

206. Um würdigen Gebrauch des H. Hochwürdigen Abendmals.

Im Thon: Hör! liebe Seel rc.

1.

ACh warlich, HERR, ich bin nicht werth,
Daß du wilt jetzund gehen
In meiner Seelen Haus: ich Erd
Kan vor dir nicht bestehen.

2.

Ach! laß diß Heilig Abendmal
Mich würdiglich empfangen!
Es dörffte seyn das letzte mal,
Daß ich darzu gegangen.

3.

Ich stehe jetzt vor dem Altar
Und hoff, ich werd empfangen
Im Sacrament gewiß und wahr
Der Seelen vest verlangen.

4.

Dein warer Leib, HErr JESU Christ,
Im Tod vor mich gegeben,
Der stärcke mich zu aller frist
Im Sterben und im Leben.

5.

O du Heilwerthes JEsu Blut,
Am Creutz für mich vergossen,
Komm mir, Ach! jetzund ja zu gut
Und wann mein Zeit verflossen.

6.

Ach GOTT! wie gut, Ach Gott! wie
Mir schmecken JESU Wunden. [wol
Nun ist mein Seele Freuden-voll,
Genesen jetzt zur Stunden.

7.

Nun lobe billig, meine Seel,
GOTT Vor sein hohe Gnade.
Bring gute Frucht, stets ihm befehl
Das Dein, ich treulich rathe.

8

Danck will ich sagen allezeit,
Auch Preiß und Ehr dir geben,
Daß ich bald komm mit großer Freud
Zu dir ins ewig Leben.

A. a. O. Bl. B ij. „Das Siebende."

Wolf Helmhard Freiherr v. Hohenberg,

in der fruchtbringenden Gesellschaft „Der Sinnreiche."

Schriften:

A. Lust- und Artzeney-Garten des Königlichen Propheten Davids . . . Gedruckt in Regenspurg bey Christoff Fischern. In Verlegung Georg Sigmundt Freysingers des ältern, und Joh: Conrads, Emmrichs beeder Burger und Buchhändler daselbst. Anno M. DC. LXXV.

B. Herrn Johann Gerhards . . tägliche UBUNG Der Gottseeligkeit . . Regenspurg, Gedruckt bey Augustus Hanckwitzen, Im Jahr Christi 1675.

207. Der 121. Psalm.
Ein Lied im höhern Chor.

1.

Dort, wo die hohen Berg' im Lufft-gewülcke schweben,
Pfleg' ich mein Antlitz offt andächtig auff zuheben,
Daselbst hinauff mein Aug' ein scharff absehen nimmt,
Weil mir von dannen Hülff und rettung ist bestimmt.

2.

Der recht' Hülff-Schlüssel mir, den Himmel auffzusperren
In aller meiner Angst, herkomt von Gott dem HErren,
Der das gestirnte Dach des Himmels künstlich hat,
Auch gantzen ErdenCrayß gemacht mit weisem rath.

3.

Er lasset deinen Fuß nicht glaiten in Irrwegen,
Er wil sich nie, der dich bewahret, schlaffen legen.
Der Hüter Israel, der Frommen Zuversicht,
Ist munter, freüdig, starck, entschläfft und schlummert nicht.

4.

Der HErr behüte dich in Unfall und Gefahren,
Er wolle vätterlich dich schirmen und bewahren.
Was deine rechte Hand für Ammtswerck' hebet an,
Sey unter Gottes Schutz und Schatten wolgethan,

5.

Damit die heisse Sonn mit jhren scharffen Pfeilen
Dich im Mittage nicht mög' hässig übereilen,
Damit der bleiche Mond mit seinem kühlen Liecht
Mög' heimlich bey der Nacht dich bös' anstrahlen nicht.

6.

Der HErr behüte dich, daß dich kein übel queele,
Er nehm' in seine Hand getreulich deine Seele.
Dein auß- und Eingang sey gesegnet Jederzeit
Von nun an fort und fort biß in die Ewigkeit.

A. S. 445. Mit der Melodie: b d a g a b.

208. Morgensegen.

1.

DU GnadenSonn, HErr JEsu Christ,
Der du mein Liecht und Helffer bist,
Laß wie die Sonnen-Blume mich
Mit Glaubens-Augen sehn auff dich.

2.

Laß wandeln mich nach deinem Schein,
Beständig dir gehorsam seyn,
Daß ich nicht auff der Boßheit Weg'
Jemals den Nächsten ärgern mög.

3.

In mir pflantz Sanfftmuth und die Lieb,
Auch hertzliche Vergnügung gib.
Laß seyn die Laster von mir weit
Und gegen Niemand haben Neid.

4.

Hilff wol anlegen meine Zeit,
Daß ich ja nicht die Ewigkeit
Verschertze, sondern dort bey dir
Sey in dem Himmel für und für.

B. S. 109. Mit der Melodie: e a h c (g a) f e e.

209. Abendsegen.

1.

HERR, laß mein Hertz sich fort und fort
Wie den Magnet nach seinem Nord
Hinlencken, suchend immerzu
In dir die wahre SeelenRuh'.

2.

Auß dir der Güter Uberfluß
Herquillet täglichen Genuß
Mit Strömmen alles Segens voll;
Wer dein genießt, der stehet wol.

3.

Laß rechte Gottesfurcht allein
In mir die wahre Richtschnur seyn;
Darnach mein Thun und Tichten richt,
Daß ich der Boßheit folge nicht.

4.

Wird schon des Todes letzter Stoß
Mich sencken in der Erden Schoß,
Am grossen Sabbath wecke mich,
Mein GOTT, zum Leben seliglich. Amen.

B. S. 143. Mit der Melodie: c es f d c b as g.

Ludwig Vollbrächt,

Licentiat der Rechte und Advokat zu Nürnberg.

Vgl. Richter, Allg. Biogr. Lexikon. Leipzig 1804. S. 424.

210. Bußlied über den 51. Psalm.

Lud. Vollbrächt. L.

Mel.: Ach GOTT und HERR, rc.

1.

WIe wol steht der,
Dem obenher
Die Fehler sind vergeben,
Dem, was befleckt,
Ist so verdeckt,
Daß er kan ruhig leben.

2.

Wol dem, der hat
Durch Gottes Gnad
Erlassung seiner Sünde,
Bey dem der Geist
Sich nicht befleisst,
Wie er Beschönung finde.

3.

So bald als ich
Verborgentlich
Hielt meine Laster-Beulen,
Da trocknet ein
Haut, Marck und Bein
Durch mein stets-kläglich Heulen.

4.

Dann Deine Macht
Lag Tag und Nacht
Auf mir mit schweren Plagen,
Daß auch mein Safft
Ward hingerafft
Wie Thau in Sommer-Tagen.

5.

Drum halt ich Dir
Die Mängel für,
Ich soll Dir nichts verhehlen.
Ich, sprach mein Mund,
Will GOtt im Grund
All Ubelthat erzehlen.

6.

Hierauf hab ich
Den Trost für mich
Von Dir, O HERR, bekommen,
Daß Du mir hast
Der Schulden-Last
Vom Halse weggenommen.

7.

Der Frommen Zahl
Wird allzumal
Zu rechter Zeit Dich bitten,
Damit der Fluß
Und starcke Guß
Sey weit von ihren Tritten.

8.

Du bist mein Trutz,
Mein Schirm u. Schutz:
Schütz mich für Angst und Mühe,
Daß ich hierob
Dich durch mein Lob
Mit Freuden höher ziehe.

9.

Ich will hinfort —
So ist Dein Wort —
Dir deinen Weg bereiten:
Mein Angesicht
Soll wie ein Liecht
Und heller Stern dich leiten.

10.

Legt von euch hin
Den tummen Sinn,
Den Roß und Mäuler hägen,
In deren Gaum
Gebiß und Zaum
Wir uns zur Folge legen.

11.

Wer Arges thut,
Der muß die Rut
Und scharffe Zucht ertragen:
Nur wer sich fäst
Auf GOTT verlässt,
Der wird von Güte sagen.

12.

Ihr, die ihr liebt,
Was GOtt euch gibt,
Ein heilig rein Gewissen:
Lobt Ihn allzeit
In Ewigkeit
Mit süssen Ehren-Küssen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 639. Nr. 598.

Zacharias Hartmann,

unbekannt (in Nürnberg?) um 1676.

211. Sommerlied.

Zach. Hartmann.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte, ꝛc.

1.

HIer in diesen kleebarn Matten,
Auf dem grün-gestückten Plan,
Wo der Bäume brauner Schatten
Süsse Ruhe geben kan,
Wo der Vögel Stimm erschallt,
Daß der Echo widerhallt,
Will ich bittweiß GOtt zu Ehren
Ein schlecht Liedlein lassen hören.

2.

GOtt, der Du die Felder zierest
Mit der bunten Blumen Pracht
Und den Menschen dahin führest,
Daß er Deine Macht betracht:
Hilff auch, daß der Blumen Zier
Meines Christenthums Gebühr
Mich erinnre, Dir zu leben,
Dir mich einig zu ergeben.

3.

Ach wie riechen die Violen!
Wie erquickt uns der Geruch!
Laß mir gleichfals seyn befohlen,
Daß ich nur alleine such,
Wie mein Nam auf dieser Erd
Nicht Ehrloß noch stinckend werd:
Laß mich gut Gerücht erhalten,
Bis ich einsten werd erkalten.

4.

Die Violen seynd verstecket
Unter manchem grünen Gras:
Laß mich gleichfalls seyn bedecket,
Laß mich weder dis noch das
Zu der Hoffart reitzen an;
Laß mich auf der Demut Plan
Sonder Pralsucht einhergehen,
Laß mich bey den Nidern stehen.

5.

Tulpen seh ich prächtig prangen,
Aber sie seynd sonder Frucht:
Laß mich nicht zum Stoltz gelangen,
Den Du, grosser GOtt, verflucht,
Aber den die stoltze Welt
Für die höchste Ehre hält;
Darum stehet ihr Verlangen,
Sonder Gottesfurcht zu prangen.

6.

Ey wie glängt das Silberprangen
Schöner Lilien in dem Beth:
Leite, mein GOtt, mein Verlangen,
Stets zu lauffen in die Wett
Auf der edlen Keuschheit Steg
Und der reinen Sitten Weg;
Zähme meine Lust-Gedancken,
Führ sie in den Tugend-Schrancken.

7.

Schaffe mir ein reines Hertze,
Gib mir einen neuen Geist.
Reich mir Deine Gnaden-Kertze,
Die mir stets die Wege weist,
Zu betretten Deinen Pfad,
Daß die Lustseuch mir nicht schad
Und zur Thorheit Bahn hinführe;
Gib, daß Deine Gnad mich rühre.

8.

Wie die Purpur-Rosen prangen
An dem Stachel-Dörner Stamm,
Also soll mein Hertz verlangen,
Stet zu flammen in der Flamm,
Von der Liebe angeflammt,
Die vom Himmel herab stammt,
Daß ich stets für Liebe brenne
Und mich nicht von JEsu trenne.

9.

Wie der Traubenstock die Armen
Strecket nach dem Ilmenbaum,
Daß er wieder mög erwarmen,
Also gibe mir auch Raum,
Damit meine Glaubens Hand
Dich halt als der Seelen Pfand,
Daß ich stets an Dir bekleibe
Und auch ewig Dein verbleibe.

10.

Laß je länger, laß je lieber
Mich, HErr JEsu, Deine seyn,
Wann Du mich schon machest trüber
Durch deß schweren Creutzes Pein.
Laß mich dencken, daß die Rut
Sey kein Zeichen Deiner Wut,
Sondern die Du pflegst zu lieben,
Pflegest Du auch zu betrüben.

11.

Vergiß aber auch nicht meiner,
O Du grosser Gnaden-GOtt,
Wann ich fast vergesse Deiner:
Wann die herbe Todes-Noht
Mir beraubet mein Gesicht,
Wann mein Ohren hören nicht,
Und wann mein Verstand will weichen,
Wollst Du, HErr, Dein Hülff-Hand reichen.

12.

Und weil alle Menschen-Kinder
Gleichen dem verdorrten Gras,
Indem sie manchmal geschwinder
Durch das Sterben werden blaß,
Als die Blum wird abgemäht,
Weil ein jederman vergeht:
So laß mich dis stets betrachten
Und die eitle Welt verachten.

13.

Schließlich, wann mein arme Seele
Nach dem aufgesetzten Schluß
Einsten aus deß Leibes Höle
Scheiden und sich trennen muß,
So gönn meinem Leib die Ruh,
Aber den Geist wollest Du
Lassen hin zu Dir gelangen,
Wo viel tausent Engel prangen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 379. Nr. 345.

Magnus Hesenthaler,

geboren im Oktober 1621 zu Hochdorf O.-A. Waiblingen in Württemberg, 1656 Professor am Fürstenkollegium und der Universität in Tübingen, seit 1663 in Stuttgart mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, † 2. April 1681.

Vgl. Allg. deutsche Biographie. Bd. XII. 1880. S. 271.

212. Auf das Epiphanienfest.

Magn. Hesenthaler.

Mel.: Der Tag der ist so freudenreich, rc.

1.

HErr, laß mich aus Deinem Wort
Von den Weisen lernen
Und Herodis List und Mord
Sich von mir entfernen.
Dorten kan ich gutes sehn,
Hie deß bösen müssig gehn.
Du, mein Gott, verleihe,
Daß ich wie mit Stimm und Mund,
So von reinem Hertzensgrund
Deines Sohns mich freue.

2.

Laß mich meinen JEsum Christ,
Ob zwar längst geboren,
Fleissig suchen, wo Er ist:
Sonst bin ich verloren.
Dein Wort ist der klare Stern,
So Ihn zeiget nah und fern
Und Ihn mir verkündet;
Dann darf ich nicht zweiffeln dran,
Daß mein Glaub auf solcher Bahn
Selben leichtlich findet.

3.

Treib den Schrecken weg von mir,
Wann Sein Reich will nahen:
Diesen König dort und hier
Will ich gern umfahen.
Er, Er soll mein Hertzog seyn,
Ja Er ist gantz eigen mein;
Ihn will ich anbeten,
Nicht wie jenes falsche Wild,
Dessen Hertz mit Mord erfüllt.
Weg mit solchen Reden!

4.

Ob Er gleich kein Kind mehr ist
Und wohnt in der Höhe,
Daß ich Ihn zu dieser Frist
Nicht mehr leibhafft sehe:
Doch ist mir zu Seinem Thron,
Wie die Schrift mich lehrt hievon,
Kein Zugang benommen.
Wer demselben glaubig traut,
Ihn mit hellen Augen schaut
Und kan zu Ihn kommen.

5.

Mittlerweil, wann ich nicht hab
Gold, Weyrauch und Myrrhen,
Schenck ich Ihm deß Hertzens Gab
Und laß mich nichts irren:
Mein Glaub glänzt wie Gold so hell,
Mein Gebet hat Weyrauchs Stell,
Myrrhen kan ich geben,
Als oft ich mit wahrer Buß
Meinem JEsu fall zu Fuß
Durch mein gantzes Leben.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 68. Nr. 73. — 3. 9. Im Texte steht: mit Wort erfüllt.

213. Auf das H. Palmen-Fest.

Magn. Hesenthal.

1.

JCh komm, JEsu, mit Gebühr
Dir anjetzt entgegen,
Stell mir Deinen Einzug für,
Den Du meinetwegen
Hast gehalten vor der Zeit,
Wirst auch wieder kommen
Und zur höchsten Herrlichkeit
Sammlen Deine Frommen.

2.

Ich faß einen Palmen-Zweig,
HErr, zu Deinen Ehren,
Wormit ich vor Dir mich neig,
Laß dardurch mich lehren,
Wie ich nach der Palmen Art
Mich zu halten schuldig:
Gieng es gleich mir noch so hart,
Soll ich seyn gedultig.

3.

Vom Gerechten sagt Dein Wort,
Daß er werde grünen
Wie ein Palm-Baum fort und fort,
Welches mir soll dienen,
Daß ich die Natur betracht,
Solcher nachzugehen,
Und nehm alles Thun in acht,
Palmen-fäst zu stehen.

4.

Ich weiß, daß der Palmen-Baum,
Je mehr er beschweret,
Dannoch suchet grössern Raum,
Hoch zu seyn begehret;
Ja es dient ihm seine Bürd,
Wie hart selbe drücket,
Daß er dadurch höher wird,
Sich zum Wachsthum schicket.

5.

Gib, HErr, daß auch ich mich faß,
Wann die Last will pressen,
Wann das harte Threnen-Maß
Mir wird voll gemessen;
Laß Du mich beständig seyn,
Auf Dich, JEsu, sehen,
Ja laß mich durch Creutz und Pein
In den Himmel gehen.

6.

Dort werd ich auf neue weiß
Vor Dir stehn mit Palmen
Und zu Deinem Lob und Preiß
Singen Sieges-Psalmen;
Wie der Engel-Chor Dich preist,
So lob ich zusammen
Dich, GOtt Vatter, Sohn und Geist,
Ewig, seelig, Amen.

A. a. O. S. 76. Nr. 84. Unter der obigen Überschrift steht noch: „In voriger Melodi," d. i. Christus, der uns selig macht. — Demnächst in dem Bayreuther Gesangbuch 1688 S. 241 (M. H.).

214. Vom Kelch,
den Christus getrunken.
Magn. Hesenthaler.

Mel.: Da JEsus an dem Creutze stund, rc.

1.

ACh Jammer, Threnen, Angst und
Wo GOtt, betrübt bis an den Tod, [Noht,
Im Blutschweiß auf der Erden
Muß wimmern wegen Staub und Koht,
Doch nicht erhöret werden.

2.

So lehre mich, HErr JEsu Christ,
Was in dem Kelch gewesen ist,
Womit er voll gemessen,
Daß Du so gar erstaunet bist
Und Deiner nah vergessen.

3.

Ach Vatter! ware Dein Geschrey,
Mein Vatter! ist Dein Will darbey,
Ach kan es wol geschehen,
So mach von diesem Kelch mich frey,
Laß ihn fürüber gehen.

4.

Die Schrift, das Geistbegabte Buch,
Worinn ich alle Warheit such,
Sagt, daß darein gegossen
Der allgemeine Todes-Fluch,
Aus dem Gesetz entsprossen.

5.

Deßgleichen wurd darein geraft
Der Paradisisch Sünden-saft,
Aus theurer Frucht entstanden,
Die uns für Gottes Bild und Kraft
Befleckt mit lauter Schanden.

6.

Zu diesem bitterherben Tranck
War auch der Pech- und Schwefel-
stanck
Deß Höllschen Pfuls gekommen,
Wohin deß Satans Lügen-Ranck
Uns alle gern genommen.

7.

Hierauf hat nun der grosse Drach
Zu Leibs- und Seelen-Ungemach
Sein Geifer-Gift geschüttet,
Wodurch zuvor aus Neid und Rach
Er alle Welt zerrüttet.

8.

Zuletzt ließ noch mit Ungestüm
Dein Vatter Seinen Wüt und Grimm
In diesen Kelch einschencken:
Es halff da keine Trauer-Stimm,
Er ließ sich hie nicht lencken.

9.

Hab Danck, mein JEsu, der Du hast
Durch Angst, Schweiß, Schmach, Streich,
Creutzes-Last
Den Zorn-Kelch ausgeleeret:
Schaff mir vor Sünd, Höll, Teufel rast,
So bleib ich unversehret.

A. a. O. S. 90. Nr. 94. Ich habe das Lied als besonders charakteristisch nicht übergehen wollen.

215. Vom Nutzen deß Leidens JEsu Christi.

Magn. Hesenthaler.

Mel.: Jammer hat mich gantz umgeben, rc.

1.

JEsu, JEsu, laß Dein Leiden
Und voraus den Blutes-Schweiß,
Wann sich Leib und Seel will scheiden,
Seyn mein Zehr-Geld auf die Reiß:
Laß Dein Trauren mich geleiten
In die Freud der Ewigkeiten,
Wann ich nichts mehr um mich weiß.

2.

Wie Du, JEsu, falsche Klagen
Und gleichfalschen Richterspruch
Mit Gedult für mich ertragen,
Ob wärst Du voll Sündenfluch:
So wollst Du dem Satan wehren,
Wider mich die Klag nicht hören
Der ich bey Dir Rettung such.

3.

Wann mein Aug kein Liecht mehr
schauet,
Wann der Tod sich näher macht,
Laß mich, der sich Dir vertrauet,
Auch geniessen jener Nacht,
Worinn Du viel Schmach ertragen,
Schnöd verspeyet, hart geschlagen,
Und mir Ruhm und Ehr gebracht.

4.

Laß Dein Spottkleid mir gedeyen
Zum Rock der Gerechtigkeit;
Laß die Geißlung mich befreyen
Von der Sünden Dienstbarkeit.
Laß die Dornen-Kron beneben
Mir die Kron der Ehren geben
Dort in jener Seeligkeit.

5.

Laß mich Deines Creutzes Schmertzen
Leiten auf der Nachfolg Bahn,
Daß ich mit standhaftem Hertzen,
Wann ein neuer Sturm setzt an,
Mich in allem Leiden fasse,
Mehr die Schuld als Straffen hasse:
Hilff mir, JEsu, daß ichs kan.

6.

Laß mir Deine Wunden offen,
Darinn bleib ich wol bedeckt;
Da, da darff ich Rettung hoffen,
Wann Sünd, Welt und Teufel schreckt:
Was mich auch für Feind anrennen,
Laß ich mich von Gott nicht trennen,
Durch Dich, JEsu, unbefleckt.

7.

Unterdessen laß mich tödten
Die verbottne Hertzens-Lust;
Laß mich so in Glück als Nöhten
Eckeln für dem Sündenwust:

Meine Sünd hat weg verflossen
Blut und Wasser, so geschossen
Dir, mein JEsu, aus der Brust.

A. a. O. S. 245. Nr. 212.

216. Von der Nachfolg deß Leidens Christi.

Magn. Hesenthaler.

Mel.: Wann wir in höchsten Nöthen seyn, rc.

1.

GJb, O hertzliebster JEsu Christ,
Daß ich Dein Leiden jeder Frist
Mög also glaubig schauen an
Als mir zu Nutz und Heil gethan.

2.

Gib, wann mein Leiden rückt herbey,
Daß mein Gebet fort eifrig sey;
Doch laß mich, wie Dein Vatter will,
Jhm bis zur Rettung halten still.

3.

Gib, wo mich jene Heuchel-Rott
Unschuldig plagt mit Qual und Spott,
Daß ich mit sanfter Hertzens-Ruh
Erdulte, was Du lässest zu.

4.

Gib, daß, wo ich leid falsche Klag,
Die Hinter-List komm an den Tag,
Damit, was vorkommt ohne Grund,
Deß Richters Weißheit werde kundt.

5.

Gib, als oft ich erfahren muß
Verachtung, Hohn, Schmach, Spott, Verdruß,
Daß ichs gedultig übersteh
Und stetigs auf Dein Beyspiel seh.

6.

Gib, falls auch über mich die Welt
Ein ungerechtes Urtheil fällt,
Daß ich durch Deine Kraft ertrag,
Was Geissel mich betreffen mag.

7.

Gib, daß ich gern Dein Jünger sey,
Der an Deim Creutz hab keinen Scheu.
Laß michs Dir willig schleppen nach:
Die Himmels-Ehr folgt auf die Schmach.

8.

Gib, da sich naht mein letzter Tag,
Wo, wie, wann ich nun sterben mag,
Daß ich voll Glaubens meine Seel
In GOttes treue Händ empfehl.

9.

Gib, JEsu, gib in aller Noht,
In Creutz, Glück, Leben und dem Tod,
Daß ich mich Dir gantz eigen schenck,
An Deinen Wunder-Tod gedenck.

A. a. O. S. 246. Nr. 213. Die erste Zeile der Überschrift ist Bezeichnung der Rubrik.

217. Von den H. Aposteln und lieben Märterern.

Magn. Hesenthaler.

Mel.: Christe, der Du bist Tag und Liecht, rc.

1.

MEin JEsu, wie groß ist die Lieb,
So Dich zu uns auf Erden trieb!
Wie sorgst Du doch für unser Heil:
Dein Wort wird uns so reich zu theil.

2.

Dann damit Deine Gnaden-Lehr
Gepredigt werde hin und her,
Hast Du die Jünger selbst bestellt
Und ausgesandt in alle Welt.

3.

Hab Danck für solche grosse Treu,
Mach selbe fortan täglich neu;
Erhalt das wahre Predig=Amt,
So noch von den Aposteln stammt.

4.

Gib allen, die in diesem Stand
Sind, wahrer Eintracht fästes Band;
Schaff, daß die Menschen=Fischerey
Ihr erste Sorg und Arbeit sey.

5.

So dann, weil ich und jeder Christ
Mit seiner Maß Dein Jünger ist,
Pflantz ein die Nachfolg in mein Hertz,
Wann schon tobt der Verfolgungs=Schmertz.

6.

Hilff, daß ich stets bleib eingedenck,
Es müsse alles Welt=Geschenck
Verlassen seyn, wann Du befihlst
Und uns zur Nachfolg haben willst.

7.

Ich weiß, daß der Aposteln Tag
Man niemal bässer feyren mag,
Als wo man ihrem Amt und Schritt
Zu folgen wünscht mit fästem Tritt.

8.

Nun, JEsu, Du ruffst durch Dein Wort
Uns armen Menschen fort und fort.
Ach laß mich willig folgen Dir;
Dann bin ich Dein, so dort als hier.

9.

Doch bitt ich nicht für mich allein,
Ich bitt für alle insgemein,
Voraus die mir mit sonderm Band
Sind zugethan und anverwandt.

10.

Laß sie, HErr, folgen Deiner Lehr,
Daß ihr Gehorsam sich stets mehr,
Damit wir hie und ewiglich
Mit Freuden sämtlich schauen Dich.

A. a. O. S. 345. Nr. 313. Die beiden ersten Zeilen der Überschrift stehen über der Rubrik.

218. Von der Beschneidung Jesu.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, rc.

1.

ERöffne mir, mein JEsu Christ,
Warum auch du beschnitten bist,
Der keiner Sünden schuldig?
Warum hastu das zarte Blut,
Wie sonst ein schwaches Kindlein thut,
Vergossen so gedultig?

2.

Der alte Bund must seyn erfüllt
Und des Gesetzes Ruff gestillt:
So must der Jüdisch Stammen
Geheiligt seyn, wie durch die Tauff
In deine Gnad genommen auff
Wird aller Völcker Saamen.

3.

Es sey für Ursach, was es sey,
So werd ich hierdurch Sünden=frey
Und kan fest=glaubig hoffen:
Das Blut, so du zur selben Zeit
Und sonst vergossen anderweit,
Hab auch mein Heil betroffen.

4.

Verleih, daß ich mein rauhes Hertz
Beschneiden mög' und überwerts
Zu dir, mein JEsu! wenden,
Damit es solche Regung fühl,
Die mich das letzte Lebens=Ziel
Laß dereinst selig enden.

5.

So dann mit gleicher Gnad verleih',
Daß mein Gehör beschnitten sey,
Dein heiligs Wort zu mercken,
Damit sich meine Glaubens-Lehr
Durch dieses Mittel reichlich mehr,
Geschickt zu guten Wercken.

6.

Laß theilhafft der Beschneidung seyn
Händ, Augen, Füß und in gemein
Gesamte Leibes=Glieder,
Damit sie aller Eitelkeit,
Als Ehrgeitz, Geldsucht, Fleisches=Freud,
Sich setzen starck zuwider.

7.

Laß mich in diesem neuen Jahr,
Was dir vorhin entgegen war,
Vernichten und beschneiden:
Ja laß mein gantzes Lebenlang
Aus freyen Muth und sonder Zwang
Das, was du hassest, meiden.

Feld-Geschrey der Kinder GOTTES, das ist Neu Vollständiges Brandenburg-Bayreüthisches GesangBuch . . . Unter Verlag Johan Wolffgang Hertels Mit Gebhardischen Schrifften. Bayreüth 1688. S. 154. Unter dem Liede M. H. — 7. 3 steht verrichten.

219. Am Fest Johannis des Täufers.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn, ꝛc.

1.

GOtt sey gelobt, der Israel
Erlößt von allem Sünden-Fehl,
Seinm Volck erhält das Leben:
Das Horn des Heyls ist auffgericht
In Davids Hauß nach Vorbericht,
Den die Propheten geben!

2.

Nun wird des Feindes Macht gestürtzt,
Nun wird des Hassers Hand verkürtzt;
Wie zu der Vätter Zeiten
GOtt immer dacht an seinen Bund,
So macht er seine Güte kund,
Die sich hierzu bereiten.

3.

Die Schrecken-Furcht ist nun gestillt,
Der theure Eyd ist auch erfüllt,
Dem Abraham geschworen;
Wir werden unser Lebenlang
GOTT heilig dienen sonder Zwang,
Wie wir darzu erkohren.

4.

Und du, mein Kind, wirst ein Prophet,
Gleichwie von dir geschrieben steht,
Des Allerhöchsten heissen:
Weil seine Ankunfft nimmer fern,
Wirstu her gehen vor dem HErrn,
Ihm bahnen seine Reisen.

5.

Wordurch das wahre Seelen-Heyl
Werd allem Volck allein zutheil,
Das giebstu zu verstehen,
Auch wie die Sünd-Vergebung hie
Uns wiederfahr', als ob wir nie
So gröblich uns versehen.

6.

Das ist die grosse Gütigkeit,
So GOtt von Hertzen anerbeut,
Die ich hell scheinen sehe,
Indem uns, die wir sonst verflucht,
Nun mehr hat gnädig heimgesucht
Der Auffgang aus der Höhe.

7.

Wir sassen in der Schatten-Nacht
Aus Furcht der finstern Todes-Macht,
Nunmehr ist sie vernichtet:
Das Licht und Leben kommt heran,
Für unsern Fuß wird nun die Bahn
Des Friedens zugerichtet.

A. a. O. S. 310. Unter dem Liede: M. H.

220. Pfingstlied.

M. H.

Mel.: Komm heiliger Geist, Herre.

1.

KOmm, Geist des Vatters und des Sohns,
Im wesen eins und eines throns,
Der von dem Vatter ewig wehet
Und eben so vom Sohn ausgehet,
Ein strahl, der von des alten sitz
Ausfährt mit feur und hellem plitz,
Ein strohm, von Gottes stuhl geflossen
Und von dem thron des Lamms ergossen.
Hallelujah! Hallelujah!

2.

O reines wesen, nie geseh'n,
Unendlich, das nicht kan zergeh'n,
Nichts mag dir, Gott, verheelet werden,
Du füllst den Himmel samt der Erden:
Allmächtig, gütig, weiser Geist,
Der Gottes sinn und abgrund weißt,
Der aller menschen herzen gründet
Und, was verborgen, forscht und findet.
Hallelujah! Hallelujah!

3.

Gerechter, den die sünd betrübt,
Der warheit ist und warheit liebt,
Der reich an majestät und ehren.
Von dessen ruhm die engel mähren,
Du hast der erden grund gelegt,
Du hast der himmel heer bewegt,
Du hältst den bau der welt zusammen
Und nennest all ihr heer mit nahmen.
Hallelujah! Hallelujah!

4.

Du hast uns Christum zugesandt
Und machst ihn aller welt bekannt,
Hast offenbart, was du gehöret,
Und Gottes eignen Sohn verkläret,
Schreibst deine lehr in unser herz
Und richtest solches himmelwerts,
Ein Gott der kräfften, Geist der gaben,
Ein Herr der ämter, die wir haben.
Hallelujah! Hallelujah!

5.

Du bist der waren kindschaft Geist,
Der uns vor Gott frey reden heißt,
Und willst, daß wir ihn recht erkennen
Und ihn von herzen Abba nennen.
Vertritt uns selbs aufs allerbest
Und halt uns unser beylag fest,
Stärk uns stets an dem innern menschen
Und mach uns heilig, wie wir wünschen.
Hallelujah! Hallelujah!

6.

Gott, deine frucht ist gütigkeit,
Zucht, keuschheit, sanftmut, lieb und freud,
Du gibst den glauben, trost im herzen,
Frid, hofnung und gedult in schmerzen;
Und wo du siz und tempel hast,
Da ist vergnügen, ruh und rast,
Da kan ein mensch, der noch auf erden,
Mit Gott, dem höchsten, Eines werden.
Hallelujah! Hallelujah!

7.

O pfand der waren seeligkeit,
Zu deiner lieb mach uns bereit't,
Dein süsse Gmeinschafft wir verlangen,
Laß uns dir fort und fort anhangen.
Nehm uns, Herr, deinen friden nicht
Und wend uns zu dein angesicht,
So werden wir in jenem leben
Dir ewig preiß und ehre geben.
Hallelujah! Hallelujah!

Erklärtes Evangelisches Gesang-Buch . . . Durch M. MATTHÆUM Hillern, . . Stuttgart, verlegts Paulus Treu, . . . M. DC. XCI. S. 133. — 1. 2 steht thuns. 1. 5. „Der Alte" ist Bezeichnung Gottes aus Daniel 7, 9. 13. 22.

221. Lob und Danklied.

M. H.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht rc.

1.

Ey! sollt ich nicht auch frölich seyn
Und meinem Gott mit seiner g'mein
Nicht wiederum eins singen?
Gott hat mich vor der zeit der welt
Zu seinem eigenthum bestellt,
Erwehlt vor allen dingen.

2.

Er nahm mich auf in seinen bund,
Er that mir seinen nahmen kund
Und ließ sein recht mich wissen.
Er zeigt mir seine macht und krafft
Und die verborgne wissenschafft
Und läßt mich ihr genießen.

3.

Er sorgt für mich von jugend an,
Und was ich bin, denk' oder kan,
Das kommt aus Gottes händen.
Er segnet meine müh und fleiß
Und meines angesichtes schweiß
Und laßt mich nahrung finden.

4.

Und wann ich steck in angst und noth,
Dörff ich es disem frommen Gott
Selbs ohne scheu fürtragen.
Ich dörff in seinen schoß allzeit
Mein herz ausschütten und mein leid
Wie einem freunde klagen.

5.

Sollt ich nicht seyn mit freud erfüllt,
Wann ich gedenk, daß Gott mein schild
Und felß in meinen nöthen,
Der mich mit seinen flügeln deckt,
Wann sich ein unglücks-sturm erweckt,
Mich elenden zu tödten?

6.

Wann Gott auf meiner seiten steht
Und erd und himmel untergeht,
Bleib ich doch unbetrübet.
Ich weiß gewiß, es lebt kein mann,
Der mir ein härlein krümmen kan,
Wanns Gott nicht vor beliebet.

7.

Und hörst dus, tod, ich förcht dich nicht,
Dann Jesus ist mein zuversicht,
Der selber ist das leben.
Mich schröckt des teufels macht nicht [mehr,
Dann Jesus, aller Engel Herr,
Mit ketten ihn umgeben.

8.

Er hat der tieffen höllen-glut
Gedämpfft mit seinem theuren blut,
Freyt mich von ihren schmerzen.
In summa: Weil mich Jesus liebt,
So ist nichts mehr, das mich betrübt
Und kränckt in meinem herzen.

9.

Und wann ich denk an jene freud
Der wollust reichen ewigkeit,
Der frommen ehr und crone,
So ist mein kummer gantz gestillt
Und mein betrübtes herz erfüllt
Mit tausend freud und wonne.

A. a. O. S. 369.

Justus Gerhard Rinck,

aus Helmstädt gebürtig, um 1674 in Altdorf, † 31. Mai 1681 vor dem Tor zu Altdorf, vom Wetter erschlagen.

Vgl. Zedler, Universal-Lexikon, Bd. XXXI. 1742. S. 1626.

Von ihm:

Geistliche Seelen-Lust . . . von Just Gerhard Rincken . . . ALTDORFF, Druckts Joh. Heinrich Schöñerstädt. Im Jahr 1674.

222. Trost-Gesang

nach denen Worten Christi Joh. am 8. abgefasset:
So jemand mein Wort wird halten, der wird den Todt nicht sehen ewiglich.

Nach der Weise: Allein zu dir, HErr JEsu Christ rc.

1.

Allzeit nach dir, HErr JEsu Christ,
Soll mein Verlangen gehen,
Weil du allein der Heiland bist,
Der stets bey mir wil stehen.
Dein Wort, das du der gantzen Wellt
Zu Trost und Heil hast fürgestellt,
Hat solche Würckung üm und an
Bey mir gethan,
Daß ich dich nun nicht lassen kan.

2.

Du sprichst: so jemand halten wird
Mein Wort, das ich mit Treuen
Euch, meinen Schafen, als ein Hirth
Oft pflege zuzuschreyen:
Folgt mitten in dem Ungemach
Ein Mensch nur meiner Stimme nach,
Der wird in Wahrheit gleich wie Ich
Forthin vor sich
Den Todt nicht sehen ewiglich.

3.

Wol, mein HErr JEsu, laß bey mir
Solch Wort versiegelt bleiben,
Auf daß ich keine Macht von dir
Mich jemals lasse treiben.
Dein wahrer Mund, so niemahls treugt,
Hat mir dergleichen Weg gezeigt,
Daß ich stets müge wandeln drauf;
So richt mich auf
Und führe selber meinen Lauf.

4.

Ich bin zwar schon in Sünden todt,
So daß ich täglich sterbe;
Doch hilft solch Trost mir in der Noth,
Daß ich nicht gantz verderbe.
Erhalt mich ferner durch dein Wort,
Mein Trost, mein Schutz, mein Heil, mein Hort,
So wird durch deiner Gnaden-Schein
In Todes-Pein
Der Todt mir nur ein Schatten seyn.

5.

Indessen sey dir Lebens lang,
Mein HErr, von mir gesaget
Lob, Ehre, Preiß und ewig Danck,
Daß du den Todt verjaget.
Du aber, Todt, was acht ich dich,
Wenn du gleich tobest wieder mich
Und immerdar zur Seite bist?
Mein JEsus ist
Mein Schild, der sich vor mich hat ausgerüst.

A. a. O. S. 59. Die letzte Zeile hat unregelmäßiges Metrum.

Leonhard Sturm,

geboren 1608, 1635 Praceptor scholae latinae und Kantor zu Nördlingen, † 1682.

Vgl. Bl. f. Hymnologie 1888, S. 18.

223. Weihnachtslied.

1.

JEsulein, ich komm, zu grüssen
Dich in deinem Krippelein
Mit den lieben Engelein
Und dir fallen zu den Füssen,
Weil ich dich, du schönstes Kind,
Hier in diesem Elend find.

2.

JEsulein, mein Freüden-Sonne,
Deine Liebe dich bewegt,
Daß du dich hieher gelegt
In den Stall, O meine Wonne,
Und nimmst an dich Fleisch und Blut
Unsrer armen Seel zu gut.

3.

JEsu, welche Wunder-Sachen,
Daß du kommest in die Welt
Und wirst selbst das Löse-Geld,
Uns von Sünden frey zu machen:
Dann nach Gottes strengem Recht
Sterben solt der Sünden-Knecht.

4.

JEsu, deine süsse Lippen
Und dein Zucker-Mündelein,
Auch dein heiligs Hertzelein
Küsset dir dort in der Krippen
Mein Hertz, welches ist voll Freud
Und dich liebt in Ewigkeit.

5.

Jesu, dir will ich stets danken,
Ich will mit der Engel-Schaar
Dich hoch preisen immerdar
Ohne Heucheley und wancken
Für dein Menschheit, Creutz und Todt,
Jesu, wahrer Mensch und Gott!

6.

JEsu, weil ietz aller Orthen
Auff der Erden weit und breit
Nichts ist denn Unfrid und Streit,
Rauben, brennen, Blut und morden,
Wende von uns Schwerd uñ Krieg,
Gib uns Frieden, Glück und Sieg.

7.

JEsu, bitt für deine Brüder,
Thu bey Gott für uns das Wort;
Unser Mittler, Trost und Hort,
Nimme dich an deiner Glieder.
Schencke doch zum Neuen Jahr
Friede deiner Christen-Schaar.

Nördlingischer Kirchen-Schall oder Geistliche Seelen-Lust . . Nördlingen, bei Friderich Schultes, in Verlegung Joh. Daniel Rollwags, 1676. S. 48. Über dem Liede: L. Sturm.

224. Weihnachtslied.

1.

O Wie seelig ist der Tag,
Da man mag
Leben ohne Plag und Klag,
Der vor allen auserkohren,
Da der Held
Aller Welt
Zu gut gebohren.

2.

Ja glückselig ist die Stund,
Da uns kund
Durch der Engel Chor und Mund,
Daß im Himmel und auf Erden
Fried und Freud
Ohne Streit
Ewig soll werden.

3.

Hoch-holdseeligs Jungfräulein,
Keusch und rein,
Hoch must du gepriesen seyn,
Weil das Reiß von dir entsprossen,
Das sein Blut
Uns zu gut
Willig vergossen.

4.

Dieser ist deß Weibes Saam,
Der da kam
Von dem Königlichen Stamm,
Welchen Abram hat gesehen
Vor der Zeit,
Sich gefreut,
Was jetz geschehen.

5.

Schönster Heyland JESU Christ,
Sey gegrüßt
Und viel tausendmal geküßt.
GOTT und Mensch, König der Ehren,
Man muß dir
Dort und hier
Dein Lob vermehren.

6.

Kommt, ihr liebsten Engelein,
Stimmet ein,
Lasset uns dem Kindelein,
Welches in der Kripp muß ligen
Vor dem Saal
In dem Stall,
Singen und wigen.

7.

Freue dich, O Christenheit,
Weil dir heut
Die Heilig Dreyeinigkeit
Alle Sünde thut vergeben,
Daß wir dort
Fort und fort
Durch JEsum leben.

8.

Freut euch, Jung, Alt, Arm und Reich
Allzugleich:
GOttes Sohn vom Himmelreich,
Der zu uns ins Fleisch ist kommen,
Hat mit Spott
Höll und Todt
Die Macht genommen.

9.

JEsu, liebstes Hertzelein,
Du bist mein,
Dein will ich gantz eygen seyn:
Dir thu ich mich gantz vertrauen,
Dich will ich
Ewiglich
Frölich anschauen.

A. a. O. S. 50. Überschrift: „L. Sturm.“ Auch im Nördlinger Gesangbuch 1684; in den späteren Ausgaben ist das Lied, dessen Wert kein erheblicher ist, ausgelassen.

225. Der 150. Psalm.

1.

LObet den HERREN aller HErren,
Lobt ihn in seinem Heiligthum:
Aller Welt Ende von nah und ferren,
Der Erden-Crayß rings um und um,
Was Leib, Seel, Lebn und Athem hat,
Lobe den HErren früh und spat.
Alleluja, Alleluja.

2.

Lobt ihn in seiner Himmels-Veste,
Preiset sein Wundr und grosse Macht,
Rühmt Gottes Herrligkeit aufs beste,
Der alles hat so wol gemacht.
Was Leib u. s. w.

3.

Lobt unsern GOtt mit helln Posaunen,
Mit Harpfen, Psaltr und Säitenspiel,
Daß wie der Donner der Carthaunen
Der süsse Thon die Lufft anfüll.
Was Leib u. s. w.

4.

Lobet ihn all mit Pauckn und Reigen,
Mit Orgeln und Trompeten-schall,
Mit hellen Cymbeln, Lautn und Geigen,
Mit Instrumentn lobt allzumal.
Was Leib u. s. w.

5.

In summa, alls, was singn und klingen,
Was loben, rühmn und dancken kan,
Soll beedes, Mund und Hertzn erschwingen
Und stimmn das Lob deß Höchsten an.
Was Leib u. s. w.

A. a. O. S. 218. Hier, wie in der Ausgabe des Nördlinger Gesangbuchs von 1684 S. 152 ohne den Namen des Verfassers, der erst 1695 genannt ist. — Aufgenommen in Matthäus Hillers Erkl. Evang. Gesangb., Stuttgart 1691, S. 358.

226. Sterbegesang.

1.

JCh fahr dahin mit Freuden
Auß diesem Threnen-Thal,
Auß Trübsal, Creutz und Leiden
Ins Himmels Freuden-Saal,
Da wir und alle Frommen
Durch Gottes Wunder-Macht
Zusammen werden kommen:
Indeß zu guter Nacht.

2.

Ade, Irrdischer Leibe,
Du Haus der Sterbligkeit!
Bey Gott ich jetzt verbleibe
Im Land der Ewigkeit,
Da ich vom Krieg und Streiten
Bin frey und loß gemacht,
Leb ohnendlich in Freuden:
Ade, zu guter Nacht.

3.

Christum will ich anschauen,
Das unbefleckte Lamm,
Mit den klugen Jungfrauen,
Wann mich mein Bräutigam
Sambt allen GOtteskinden
Heimführt mit grossem Pracht:
Was Freud werd ich da finden!
O Welt, zu guter Nacht!

4.

O du seliges Leben,
Das uns durch Christi Tod
Und sein Unschuld wird geben,
Da kein Tod ist noch Noth
Und alles Leyd aufhöret,
Auch Haß, Neyd und Zwytracht,
Die Glori ewig währet:
O Welt, zu guter Nacht.

5.

Betrübt seyn ietzt die Zeiten,
Die Welt steckt Untreu voll:
Wer selig kan abscheiden,
O wie gschicht dem so wohl!
Der kan mit mir dort oben
Deß Schöpffers grosse Macht
Sambt allen Heilgen loben.
O Welt, zu guter Nacht.

6.

Ihr dörfft um mich nicht weinen,
Hertzliebste Kinder mein,
Weils Gott so gut thut meinen:
Was wolt ihr traurig seyn?
Der mich der grossen Schmertzen
Hat frey und loß gemacht,
Gibt Freud die Füll meinm Hertzen.
Zu Tausend guter Nacht!

7.

Nun ist die Stund vorhanden,
Es muß geschieden seyn:
GOtt schickt mir seine Gsandten,
Die lieben Engelein,
Damit mein arme Seele
Werd Christo zu gebracht,
Dem ich sie auch befehle.
Zu Tausend guter Nacht!

8.

Ade, nun muß ich scheiden,
O ihr mein Ehgemahl:
Folget mir einst mit freuden
Zu Christi Himmels-Saal,
Da wir und alle Frommen
Durch seine Todes-Macht
Zusammen werden kommen.
Zu Tausend guter Nacht!

A. a. O. S. 439. Über dem Liede „Leonh. Sturm." Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen **Jacobina**. Sturm muß das Lied zum Trost seiner Ehefrau Marie Jakobina vormals verwitweten Hornung auf seinen bevorstehenden eigenen Tod gemacht haben; denn er starb bereits 1682, während seine Witwe Jakobina ihm erst 1687 folgte.

227. Sterbelied.

1.

EIn guten Kampff gekämpfft ich hab
Und hab mein Lauff vollendet:
Den Leib man nun hinträgt zu Grab,
Die Seele sich hinlendet
Zu dem, der mir sie geben hat
In Mutterleib auß Huld und Gnad.

2.

Ich hab Glauben und Gwissen rein
Biß an das End behalten:
Widr Fleisch, Blut, Sünd, Tod, Höllen-
Hab ich den Sig erhalten [pein
Durch meinen Heyland Jesum Christ,
Der für mein Sünd gestorben ist.

3.

Der wird die Kron der G'rechtigkeit
Dort im ewigen Leben,
Da Freud die Füll in Ewigkeit,
Mir und auch allen geben,
So hier in Trübsal, Angst und Noth
Getreu seyn blieben biß in Tod.

4.

Jetzt geht erst an die Englisch Freud,
Das himmlisch musiciren:
Nun kommt auf Creutz und Traurigkeit
Ohnendlich jubiliren.
Da sicht man GOtt, das ewig Liecht,
Von Angesicht zu Angesicht.

5.

Ade, du schnöde Eitelkeit,
Ade, irrdisches Leben!
In dir ist nichts dann Sterbligkeit
Und lang in Unglück schweben.
Bey Christo in dem Himmel dort
Ist Freud und Wonne fort und fort.

A. a. O. S. 448 mit dem Namen des Verfassers. Das Lied ist ein Seitenstück zu Heinrich Alberts „Einen guten Kampf hab ich Auf der Welt gekämpfet" (oben Bd. III. Nr. 61).

Anna Sophia, Landgräfin von Hessen-Darmstadt,

geboren d. 17. Dezember 1638 zu Marburg, 1657 Pröpstin des Stifts Quedlinburg, 1678 Koadjutorin der Äbtissin, 1680 Äbtissin daselbst, † 13. Dezember 1683.

Vgl. Koch, III. S. 549. — Goedeke, III. S. 321.

Schriften:

A. Der treue Seelenfreund Christus Jesus . . . Abgebildet und fürgestellet durch Fräulein Annen Sophien Landgräfin zu Hessen . . . JENA, Auf Verlegung Andreas Löflers, Buchhändlers zu Dreßden, Drukts Georg Sengenwald, Im Jahr 1658.

B. Der Treue Seelen Freund CHRISTUS JESUS . . . Abgebildet und vorgestellet Durch PRINCESSIN ANNEN SOPHIEN, Landgräffin zu Hessen . . . Aniezo zum andern mahl auffgeleget . . Frankfurt am Mäyn und Leipzig, In Verleg. G. V. R. in Henning Grossens Seel. Buchh. Druckts Caspar Forberger F. S. HoffBuchdr. in Merseb. Im Jahr 1675.

228. Jesus der Seelenfreund.

1.

Ach Jesu! liebster Seelen-Freund,
Wie hastu mich geliebet,
Da ich hingegen als ein Feind
Mit Sünden dich betrübet:
Du hast mit Lieb' an mich gedacht,
Da sonst der schwartze Nächte Macht
Noch alles hielt verschlossen.

2.

Du hast dich ja von Ewigkeit
Gantz willig angebotten,
Die Feinde zur bestimten Zeit
Besiegend' auszurotten,
Die mich sonst hätten leicht gefällt;
So hastu mir das Freuden-Zelt
Mit deinem Sieg' erworben.

3.
Dein Hertze war auf mich gericht,
Da ich noch nie gebohren;
Da ich die Welt noch sahe nicht,
Da hastu mich erkohren,
Daß ich dein eigen solte seyn,
Daß mich der Höllen Angst und Pein
Niemalen solte treffen.

4.
Ich lag' in meiner Sünden Blut',
Es wolte Niemand kommen,
Der mich mit einem Freundes-Muht
Hett' auf- und angenommen,
Biß du durchs Wasser und das Wort
Mir halffest, O getreuer Hort,
Aus meinem Blut der Sünden.

5.
Vnd da ich wieder in den Koht
Der Sünden war gegangen,
So daß mich Jammer, Angst und Noht
Hielt' allerseits gefangen,
Da nahmstu mich in deine Schoß
Vnd machtest mich von Sünden loß,
Die mich verstrikket hatten.

6.
Könt' auch wohl iemand in der Welt
Mich haben mehr geliebet
Als dieser HERR von Himmels-Zelt,
Der mir zur Speise giebet
Sein Blut und seinen wahren Leib,
Damit ER stets vereinigt bleib'
Allhier mit meiner Seelen?

7.
Nun deine Liebe hat sich zwar
An meiner Seel erwiesen,
Dafür du itzt und immerdar
Solst schuldig seyn gepriesen,
Jedoch hastu darneben auch
Nach deiner holden Liebe Brauch
Des Leibes nicht vergessen.

8.
Du hast mir täglich Speis' und Trank
Geschenkt zu diesem Leben,
Wiewohl ich dir gar wenig Dank
Hab' oftermals gegeben;
Wiewohl ich dich gar oft betrübt,
Doch hastu ie und ie geliebt
Mich, die ich dich verlassen.

9.
Ach Hilf, daß ich mit wahrer Lieb
Mich möge dir ergeben;
Ach gieb, daß ich dich nicht betrüb'
Allhier mit bösem Leben,
Besondern möge dankbar sein
Dir, Jesu, vor die Angst und Pein,
So du vor mich gelitten.

10.
Dieweil mich aber diese Welt
Oftmalen hat bewogen
Zu lieben dieses Erden-Feld,
So hilf, daß ich entzogen
Werd' aller falschen Freud' und Lust
Die mich mit vieler Sünden-Wust
Gedenket anzustekken.

11.
Ach ziehe, ziehe mich nach dir
Durch dein Wort, das du lehrest;
Alsdann, alsdann so lauffen wir,
Wenn du mich recht abkehrest
Von dem, was auf der Erden ist
Vnd was mit falsch-bedekter List
Mich trachtet zu verderben.

12.
Hilf, daß ich komme dorten an,
Wohin du mich wirst führen,
Wohin ich selbst nicht kommen kan
Als ohne dein Regiren,
An deinen schönen Himmels-Port,
An deinen schönen Freuden-Ort,
Da sich die Lieb' ergetzet.

13.
Vnd weil wir in der Gnaden-Zeit
Vereinigt sind gewesen,
So hoff' ich in der Seligkeit
Auch ewig zu genesen.
Weil ich mich dir ergeben hab',
Als werd' ich nicht in meinem Grab'
Ohn Ende sein verschlossen.

14.
So wirst du dennoch stets in mir
Vnd ich in dir verbleiben,
So wird mich dennoch nichts von dir
Vnd deiner Liebe treiben.
Kein schmertzen, Leiden, Angst und noht,
Kein Schrekken, ja kein Marter-Tod
Wird unser Liebe trennen.

A. S. 6. Zur ersten geistlichen Betrachtung, „Daß Niemand, ohn allein Jesus, ein rechter treuer Freund sey." Überschrift: „Im Thon: Es ist das Heil uns kommen her, ꝛc." — Demnächst B. S. 6. Abweichung: 6. 7 seiner.

229. Der 45. Psalm.

1.

Mein Hertze dicht ein feines Lied,
Mein gantzes ich, das ist bemüht,
Ein Liedlein aufzusetzen
Von meinem liebsten Jesu Christ,
Der unser aller König ist,
Der mich kan hoch ergetzen.
Üblich,
Lieblich
Wil ich singen
Vnd mit Klingen
Den verehren,
Dessen Ruhm die Himmel lehren.

2.

Es ist kein Mensch auf dieser Welt,
Der meinen Augen so gefällt
Wie du, mein Seelenleben.
Holdseelig ist dein ädler Mund,
Drüm wird auch Gott zu ieder Stund'
Auf dir mit Gnaden schweben.
Regen,
Segen
Wird beflieſsen
Vnd begieſsen
Deine Lippen
Von den hohen Himmelsklippen.

3.

Dein Schwerdt laß an der Seiten seyn,
Damit du tretten könst herein
Auf Helden-Art gezieret.
Es müsse dir gelüklich gehn,
Damit die Warheit könne stehn
Von Lügen unberühret.
Halte,
Walte
Mit Erbarmen
Ob den Armen,
Die dich preisen,
Deine Wunder zu beweisen.

4.

Scharf sind die Pfeil' in deiner Hand,
So daß die Leut' in iedem Land
Dir, dir zu Fusse fallen.
Auch da, wo sonst der Feinde Macht
Dein Reich zu fällen ist bedacht,
Hört man dein Lob erschallen.
Mächtig,
Prächtig
Wirst du führen
Das Regiren
Sonder Ende
Durch den Scepter deiner Hände.

5.

Gerechtigkeit hast du geübt
Vnd böses Wesen nie geliebt,
Drüm hat dich Gott begossen
Mit seines Geistes Freuden-Oel
Vnd dich geziert an Leib und Seel
Mehr als dein' Hausgenossen.
Feine
Steine
Sind dir, König,
Viel zu wenig,
Dich zu zieren,
Wenn du kömmest zu regieren.

6.

Nun kenn' ich meinen Seelen-Freund,
Der es mit mir so treulich meint:
Wie soll ich Ihn doch preisen, —
Zumal weil ER sich mir ergiebt
Vnd seine Magd so hertzlich liebt?
Wie soll ich mich erweisen,
Gnüglich,
Klüglich
Ihn zu loben
Hier und droben,
Da ER wohnet
Vnd die Seinen reich belohnet?

7.

Dir, JEsu, soll mein Lebelang
Gesaget werden hoher Dank,
Weil du durch deine Güte
Dich gnädig zu mir senkest ein,
Weil du durch deinen Gnadenschein
Erleuchtest mein Gemühte.
Friste,
Rüste
Mich mit Stärke,
Gute Werke
Zu erfüllen
Vnd zu dienen deinem Willen.

8.

Gieb, daß ich dich alleine lieb'
Vnd mich im Glauben stetig üb',
O Jesu, dir zu dienen,
Daß ich bey dir in jener Freud'
In höchsterwünschter Seeligkeit
Mög' unverwelket grünen.
Billig,
Willig
Soll mein Leben
Seyn ergeben
Dir zu Ehren.
Jesu, du wirst mich erhören.

A. S. 111. Zur fünften geistlichen Betrachtung: „Von der Erkäntnüß unsers getreuesten Seelen-Freundes." Eingeleitet wird das Lied mit den Worten: „Hierauf nim vor dich den 45. Psalm Davids, welcher deinen Seelen-Freund eines Theils gar herrlich abbildet, und in folgendes Lied übersetzet ist, nach der Gesangs-Art: Wie schön leuchtet der Morgenstern, 2c." — Demnächst B. S. 111 übereinstimmend.

230. Geistliches Liebes-Lied,

Wie dieselbe allein zu JEsu soll gerichtet, und aller andern Liebe vorgezogen werden.

Auf die Gesangsweise: Werde munter, mein Gemühte, 2c.

1.

Schönster Jesu, liebstes Leben,
Meiner Seelen Aufenthalt,
Dir hab' ich mich gantz ergeben.
Ob ich wohl gar ungestalt,
Wil ich dennoch lieben dich,
Denn ich weiß, du liebest mich.
Drüm wil ich fest an dir hangen
Vnd mit Liebe dich ümbfangen.

2.

Andre mögen Freude haben
An der falsch-geschmünkten Welt,
Die mit allen ihren Gaben
Bald vergehet, bald zerfällt.
Nur mein Jesus soll es seyn,
Den ich lieben wil allein'
Vnd von dem ich nicht wil weichen,
Solt' ich schon des Tods verbleichen.

3.

Andre mögen Wollust lieben
Vnd darinnen hundert Jahr
Sich mit großen Freuden üben:
Jesum lieb' ich immerdar.
Andre mögen Gold und Geld
Halten vor ihr Liebeszelt:
Jesu wil ich mich vertrauen
Vnd auf Ihn beständig bauen.

4.

Nun, was frag' ich nach der Erden
Vnd nach dem, was drinnen ist?
Denn mir kan nichts liebers werden
Als mein Heiland Jesu Christ.
Nach dem Himmel frag' ich nicht,
Denn ich habe mich verpflicht
Meinem Jesu treu zu bleiben,
Mich soll nichts von Ihm vertreiben.

5.

Es mag krachen, es mag knallen
Dieses rundgebaute Zelt,
Es mag liegen, es mag fallen:
Ich steh' als ein starker Held,
Denn mein Jesus ist bey mir,
Der, der wird mich für und für
Als mein Beystand mächtig schützen
Wider aller Teuffel Blitzen.

6.

Jesus, Jesus ist mein Leben,
Ihm verbleib' ich zugethan;
Ihm soll seyn hiermit ergeben
Alles, was ich geben kan:
Meine Sinnen, Werk' und Wort',
Alles soll, O liebster Hort,
Dir gestellet seyn zu Ehren,
Nichts soll mich von dir abkehren.

7.

Jesum, Jesum wil ich lieben
Hier und dort in Ewigkeit,
Solten mich gleich hier betrüben
Aller Jammer, alles Leid.

Was frag' ich nach Höll und Tod?
Jesus hilft mir aus der Noht:
Der wird mich ins Leben führen,
Da die seinen jubiliren.

A. S. 133. Zur fünften geistlichen Betrachtung (s. das vorige Lied). — Demnächst B. S. 133 übereinstimmend. — Die Str. 4—7 dieses Gesanges kommen auch als besonderes Lied vor. Vgl. Fischer, KLL. II. S. 131.

231. Ein Danklied,

Vor die große erzeigte Gnade GOttes, abgefasset aus dem 103. Psalm,

nach der Gesangsweise: Allein GOtt in der Höh' sey Ehr.

1.

Mein gantzes Ich sage dem Höchsten dank
Vnd preise desselbigen Nahmen,
Besinge mit einem beliebten Gesang
Den, welcher den menschlichen Samen
Mit Regen voll Segen von oben verehrt;
Vnd siehe, daß alles, was Er dir beschehrt,
Zu keiner Zeit werde vergessen.

2.

Er hat ja die schulden und straffen der sünd'
In Gnaden dir gäntzlich vergeben;
Er ist es, der deine Gebrechen verbindt,
Er schützet dein dürftiges Leben
Vor aller verderblichen Seelengefahr,
Er krönet dich neben der gläubigen Schaar
Mit seiner großmächtigen Gnade.

3.

Er ist es, der deinen mund freudenvol macht
Vnd gleich wie den Adler erneuet.
Er ist es, der Recht und Gerichte bewacht
Vnd alle Nohtleidend' erfreuet.
Er lehrte dem Mose den Göttlichen Weg
Vnd zeigte mit wunder dem Volke die steg',
In welchen er pfleget zu gehen.

4.

Barmhertzig, genädig ist dieser dein GOtt,
Er pfleget dich reich zu begüten.
Wie solte, wie könt' Ihm belieben der Tod?
Wie solt' ER denn ewiglich wüten?
Nach unserer missethat handelt Gott nicht,
Er lässet nicht gehen sein strenges Gericht,
Wie wir es verdienen mit Sünden.

5.

So weit sich erstrekket das Sternengezelt
Mit seinem gewölbeten Bogen,
So weit hat der Höchste die Kugel der Welt
Mit lauter Genaden ümbzogen.
Wie ferne die Sonne von finsterer Nacht,
So ferne sind unsere Sünden gebracht,
Ja gäntzlich im Meere versenket.

6.

Gleich wie sich ein vater der kinder erbarmt,
So pfleget der HErre der Seinen,
So hertzet, so schertzet, so küst und ümarmt
Er alle, die fürchtend' erscheinen.
Er kennet das arme verachte Gemächt',
Er denket, dz alle der Menschen Geschlecht
Von Staube, von Aschen herrühret.

7.

Das Leben der Menschen ist eben wie Graß,
Wie Kräuter und Blumen im Felde,
So flüchtig, so nichtig wie sonsten dz Glaß,
Ja gar wie ein Schattengemählde.
So balde der Wind sich erhebet von Nord,
So müssen die schönesten Tulipen fort,
Daß niemand weiß, wo sie gestanden.

8.

Die Güte des HErrn verbleibet allzeit
Bey denen, die Ihme vertrauen,
Vnd seine Gerechtigkeit hat ER bereit
Der gantzen Welt lassen zu schauen.
Bey denen, die halten an seine Gebot'
Vnd meiden der sünder verdamliche Rott,
Läst ER sich genädig befinden.

9.

Der Höchste hat seinen stul droben gemacht,
Von dannen ER alles regieret.
Drüm lobet ihn, die ihr bey nachte die wacht
Getreulich und siegende führet.
Ihr Helden, ihr, die ihr des Höchsten Gebot
Ausrichtet, besinget den mächtigen Gott
Vnd last sein Wort reichlich erwachsen.

10.

Ihr Heere, bringt ehre dem Herscher, d' Herrn;
Ihr, die ihr des Höchsten Gefallen
Im Glauben verrichtet, last nahe, last fern
Sein hohes Lob thönend' erhallen.
Ihr Werke, besinget die mächtige Macht,
Durch welche Gott alles zu wege gebracht.
Mein gantzes Ich lobe den Höchsten.

A. S. 161. Zu der sechsten geistlichen Betrachtung: Von unser selb selbst Erkäntnüß. Die vorgezeichnete Melodie paßt zu dem Metrum des Liedes nicht. — Demnächst B. S. 161 übereinstimmend.

232. Von dem Worte Gottes.

1.

Rede, liebster Jesus, rede,
Deine Magd giebt Acht darauf;
Stärke mich, denn ich bin blöde,
Daß ich meines Lebens Lauf
Dir zu Ehren setze fort.
Ach! so laß dein heilig Wort
In mein Hertze seyn verschlossen,
Dir zu folgen unverdrossen.

2.

Ach! wer wolte dich nicht hören,
Dich, du liebster Menschenfreund?
Sind doch deine Wort' und Lehren
Alle hertzlich wohl gemeint.
Sie vertreiben alles Leid;
Auch des Honigs Süßigkeit
Muß vor deinen Worten weichen:
Ihnen ist gantz nichts zu gleichen.

3.

Deine Worte sind mein Stekken,
Dessen ich mich trösten kan,
Wenn der Teuffel mich wil schrekken
Auf der schmahlen Lebensbahn.
Diese führen ohne Qual
Mich hin durch den Todesthal;
Diese sind mein Schirm und Stütze
Wider alle Kreutzesblitze.

4.

Jesus, dein Wort soll mich laben,
Deine trostgefüllte Lehr
Wil ich in mein Hertz vergraben.
Ach! nim sie ja nimmermehr
Hier von mir in dieser Zeit,
Biß ich in der Ewigkeit
Werde kommen zu den Ehren,
Dich, O Jesu, selbst zu hören.

5.

Vnterdeß vernim mein Flehen,
Liebster Jesu, höre mich:
Laß mich fest bey dir bestehen.
Ich, ich wil dich ewiglich
Preisen mit Hertz, Sinn und Mund,
Ich wil dir zu ieder Stund'
Ehr' und Dank in Demuht bringen
Vnd dein hohes Lob besingen.

A. S. 194. Zur achten geistlichen Betrachtung: „Von dem ersten Mittel der geistlichen Freundschaft." Eingeleitet wird das Lied mit den Worten: „Hierauf ermundert sich ein Christliebendes Gemühte zu fleißiger Aufmerkung, und verspricht, seines Heilandes Wort iederzeit vor seinen höchsten Trost zu halten, in folgendem Liede, nach der Gesangs-Art: Wie nach einer Wasserquelle, 2c." — Demnächst B. S. 194 übereinstimmend.

233. Danklied,

Das GOtt so klar und deutlich durch sein Wort zu uns geredet hat;

Auf die Weise: Nun last uns Gott dem HErren, rc.

1.

Dir soll man Ehre geben,
O Jesu, liebstes Leben;
Dir soll man Opffer bringen
Mit Danken dich besingen.

2.

Du hast uns wollen laben
Mit deines Wortes Gaben,
Dadurch wir Glauben fassen
Vnd uns auf dich verlassen.

3.

Dein Wort kan unser Sinnen
Erleuchten und gewinnen,
Gewinnen, daß wir können
Dich unsern Heiland nennen,

4.

In dem dasselb' uns lehret,
Wie du uns hast verehret,
Verehret lauter Freuden
Durch dein schmertzhaftes Leiden,

5.

Vnd wie du hast getragen,
Getragen so viel Plagen
Vor uns auf dieser Erden,
Daß wir frey möchten werden.

6.

Dieß soll man feste gläuben,
Darbey soll man verbleiben,
Darauf soll man vertrauen
Vnd seinen Glauben bauen.

7.

Zuvor kunt' ich nicht finden,
Nicht finden noch ergründen,
Was doch Gott sey im Wesen:
Hier aber wirds gelesen.

8.

Wir wusten nichts vom Leben,
Das uns in Gott gegeben,
Wir waren ausgeschlossen
Von seinen Reichsgenossen.

9.

Der Wille war betrogen,
Mit Vnverstand ümbzogen,
So daß bey solchen Thaten
Fast schwerlich war zu rahten.

10.

Nun aber ist vergangen
Das, was uns hielt gefangen,
Gefangen und gebunden,
Gebunden mit Verwunden.

11.

Gott, der du mich erleuchtet,
Mit deiner Kraft befeuchtet,
Sag' an, wie soll ich loben
Dich hier und auch dort oben,

12.

Weil du mit hellen Strahlen
Mir hast vor lassen mahlen
Das, was ich habe müssen
Zu meiner Wohlfahrt wissen.

13.

Die Lieb' hat dich gezwungen
Gezwungen und gedrungen,
Daß du dich mir gezeiget
Vnd gnädig her geneiget,

14.

So daß man nun kan sagen,
Daß du in unsern Tagen
Dich klärlich dargestellet,
Wie Sonnenklar erhellet.

15.

Nunmehro sind gefallen
Vnd zwar mit großem Knallen
Die Tempel jener Heiden
In der Egypter Weiden.

16.

Darüm wil ich dich preisen,
Mit Preisen dir erweisen,
Wie ich zu allen Zeiten
Dir wolle Lob bereiten.

17.

Vnd ob ich meine Pflichten
Nicht also kan verrichten,
Daß sie dir wohl gefallen,
So lang ich hier muß wallen:

18.

Doch weil du mir erschienen,
So wil ich dir gern dienen,
So viel ich kan vollbringen
Mit meinem schlechten Singen.

19.

Ich wil gern alles lassen
Auf dieser Wandersstrassen,
Nur daß ich ferner habe
Dich, Gott, die gröste Gabe,

20.

Biß ich dich werde droben
Ohn einigs Ende loben
In großen Engelsfreuden,
In Freuden sonder Leiden.

A. S. 212. Zur achten geistlichen Betrachtung (s. voriges Lied). — Demnächst B. S. 212. Abweichung: 19. 2 Wanderstrassen.

234. Betrachtungslied,

Der kräftigen Wirkungen, welche durch das Blut Christi Jesu sich in dem heiligen Taufbade befinden.

Auf die Gesangsweise: Ach Gott und HErr, rc.

1.

O Heilge Fluht,
O kräftig Blut,
Du, du hast mich befreyet
Vom Sündenkoht,
Von Höll' und Tod;
Du hast mich gantz verneuet.

2.

Wie der Jordan
Den Naaman
Vom Aussatz konte heilen,
So halffest du
In einem Nu
Mir von den Sündenbeulen.

3.

Der höchste Hort
Ließ' auch sein Wort
Alsbald darbey erschallen:
Du bist mein Kind,
An dem ich find'
Ein lieblich Wohlgefallen.

4.

Des Höchsten Sohn
Vons Himmels Thron
Kam, ümb bey mir zu bleiben.
Kein Ort noch Zeit,
Kein Leid noch Freud
Wird Ihn nun von mir treiben.

5.

Der heilge Geist
In Gnad erweist,
Wie er stets wolle schweben
Mit seiner Güt'
In dem Gemüht',
Das ich ihm hab' ergeben.

6.

Der Engel Schaar
Wil immerdar
Zu meinen Diensten stehen
Vnd Gott dem HErrn
Anmelden gern
Mein unaufhörlich Flehen.

7.

Du bist die Fluht,
Die aus der Hut
Des Tempels kam gelauffen,
Die machte heil
In kurtzer Eil
Viel großer Völker Hauffen.

8.

Du bist der Bach,
Der alles Ach,
Der alles Weh abwäschet,
Der unser Schuld
Durch Gottes Huld
Gantz und vollkommen leschet.

9.

Dein Wasser giebt,
Was uns beliebt
Hier und in jenem Leben;
Dein starker Saft
Hat neue Kraft
Mir iederzeit gegeben.

10.

Du kanst zugleich
Durchs Teuffels Reich,
Durch alles übel reissen,
Durch Höll und Sünd'
Vnd was man findt,
Das uns kan schädlich heissen.

11.

Wer seinen Fuß
In deinen Fluß
Mit wahrem Glauben setzet,
Der wird nicht mehr
Vons Satans Heer
Hier oder dort verletzet.

12.

Je mehr ich merk'
Auf deine Werk,
Die du pflegst zu vollbringen,
Je mehr muß ich
Auch loben dich
Vnd dir zu Ehren singen:

13.

O heilge Fluht,
O kräftig Blut,
Du, du hast mich befreyet
Vom Sündenkoht,
Von Höll und Tod,
Du hast mich gantz verneuet.

A. S. 237. Zu der neunten geistlichen Betrachtung gehörig: „Von dem andern Mittel, dadurch wir in des HErrn Jesu Freundschaft kommen, welches ist die H. Tauffe." — Demnächst B. S. 237 übereinstimmend.

235. Betrachtungslied,

Der hohen Gnaden, welche Jesus Christus uns in seinem hochheiligen Abendmahl erweiset.

Abgefasset nach dem Thon: Freu dich sehr, O meine Seele, rc.

1.

Ach! Gnad über alle Gnaden!
Heisset das nicht Gütigkeit?
Jesus hat uns selbst geladen
Zu dem Tisch, den ER bereit;
Jesus bitt uns selbst zu Gast,
Daß wir aller Sorgen Last,
Aller Sünd' und Noht entnommen
Zu dem Himmel möchten kommen.

2.

Jesus Christus wil uns speisen
Vnd auch selbst die Köste seyn.
Heisset das nicht Gnad' erweisen?
O mein liebstes Jesulein,
Solches ist an keinem Ort,
O mein liebster Seelenhort,
Sonst gehöret noch gesehen,
Solches ist sonst nie geschehen.

3.

Hast du dich doch schon gegeben
Vnsertwegen in den Tod,
Daß wir möchten wieder Leben
Frey von aller Qual und Noht;
Aber deiner Liebe Macht
Hat dich auch dahin gebracht,
Daß du deinen Leib uns schenkest
Vnd mit deinem Blute tränkest.

4.

Hier sieht man dein treu Gemühte:
Du bist sonst der Artzt allein,
Doch wilst du aus lauter Güte
Auch die Artzeney selbst seyn.
Du giebst dich selbst uns zu Theil,
Daß wir möchten werden heil
Von den tieffen Seelenwunden,
Die sonst waren unverbunden.

5.

Ach! zu dir komm' ich geschritten,
O mein liebster Jesu Christ,
Vnd wil dich im Glauben bitten,
Weil vor mich bereitet ist
Itzo dein Genadentisch,
Daß ich meine Seel erfrisch'
Vnd vor Hunger nicht vergehe,
Wenn mir meine Kraft entstehe.

6.

Ach! so wollest du mich laben
Mit dem rechten Himmelbrodt
Vnd mit reichen Trost begaben
Wider Hölle, wider Tod.
Ach! laß deine Lebensquell
Auch mich machen weiß und hell;
Tränke mich, eh' ich ersterbe
Vnd vor großem Durst verderbe.

7.

Dir wil ich anitzo schikken
Mein gantz müd- und mattes Hertz.
Ach! das wollest du erquicken,
Weil es fast vergeht vor schmertz.
O mein Artzt, du kanst allein
Mich von Sünden machen rein,
Du alleine kanst mich heilen
Von der Sünden Eiterbeulen.

A. S. 245. Zur zehnten geistlichen Betrachtung gehörig: „Von dem hochheiligen Abendmahl, als dem dritten Mittel der geistlichen Seelen-Freundschaft." — Demnächst B. S. 245. Abweichung: 4. 4 Artzney selber.

236. Mein Freund ist mein.

Mel.: Ach Gott und Herr.

1.

Mein Freund ist mein,
Vnd ich bin sein:
Ihm hab' ich mich ergeben.
In Glük und Freud
Bin ich bereit
Dir, JEsu, stets zu leben.

2.

Ich glaub' an dich,
An dir kleb' ich
Vnd wil dich auch nicht lassen,
Biß du mich wirst,
Du Lebensfürst,
Mit deiner Gnad' ümbfassen.

3.

Dein gantz Verdienst
Ist mein Gewinst:
Dein Höllenangst und Sterben
Hat mich versöhnt,
Ja gar gekröhnt
Zu einem Himmels-Erben.

4.

Die Kreutzeslast,
Die du hier hast
Vor mich auf dich genommen,
Macht mich befreyt
Von allem Leid,
Das sonst auf mich gekommen.

5.

Vor mich hast du
Dich aus der Ruh'
In diese Welt begeben,
Ja gar in Todt
Vnd Höllennoht,
Damit ich möchte leben.

6.

Nun werd' ich gleich
In deinem Reich
Den frohen Engeln werden
Vnd sicher seyn
Von aller Pein,
Von allen Lastbeschwerden.

7.

Trotz sey dem Tod
Vnd aller Noht;
Von dir kan mich nichts wenden
Weil ich forthin
Verwahret bin
In deinen Wund- und Händen.

8.

Trotz sey nunmehr
Des Teuffels Heer,
Denn du, du hast gebunden
Die alte Schlang,
Die auf mich drang,
Mich tödlich zu verwunden.

9.

Trotz sey der Höll,
Weil mein Gesell
Sie gäntzlich hat zerstöret:
Der Höllen Macht
Vnd dunkle Nacht
Ist nun gantz ümbgekehret.

10.

Trotz aller Welt:
Dem Erdenfeld
Bin ich nun abgestorben,
Denn Jesus hat
Ein' andre Stadt
Mir schon vorlängst erworben.

11.

HErr Jesu Christ,
Allein du bist
Mein höchster Schatz auf Erden:
Ach! laß mich nicht,
Mein Lebenslicht,
Von dir geschieden werden.

12.

Denn du bist mein,
Vnd ich bin dein:
Dir hab' ich mich ergeben
In Glück und Freud,
In Kreutz und Leid,
Im Sterben und im Leben.

A. S. 274. Zur elften geistlichen Betrachtung: „Von dem Glauben als dem vierdten Mittel, dadurch wir in Jesus Freundschaft gelangen." — Demnächst B. S. 274 übereinstimmend.

237. 238. Hierauf folgen zwey Lieder,

in deren ersten ein Christliebendes Gemühte seinem JEsu vor den Glauben danket; in dem andern aber ümb Vermehrung des Glaubens bittet.

Das erste auf die Gesangsweise: JEsu, der du meine Seele, 2c.
Das andere im Thon: Wie nach einer Wasserquelle, 2c.

1.

Singe, lobe, meine Seele,
Daß dir GOtt geholffen hat
Aus der dunkeln Sündenhöle
Zu der rechten Zions-Stadt,
Daß ER dir in diesem Leben
Solche Mittel hat gegeben,
Welche dich im Himmelreich'
Allen Engeln machen gleich.

2.

Schau nur an des Glaubens Stärke,
Schaue nur auf seine Kraft,
Schaue nur die großen Werke,
Die der wahre Glaube schaft.
In verdamten Höllensachen
Kan ers dennoch also machen,
Daß man davon wird befreyt
Hier und dort in Ewigkeit.

3.

Ey so fall' auch du zu Füssen
Gott, dem Allerhöchsten Gott;
Bitte, daß ER Jesus Büssen,
Jesus Marter, Angst und Noht,
Jesus Striemen, Wunden, Plagen,
Die ER hat vor dich ertragen,
Wolle gnädig sehen an,
Als ob du sie selbst gethan.

4.

ER wird dich von deinen Sünden
Auch gewißlich machen frey;
ER wird dich davon entbinden,
Gläub' es nur ohn' allen Scheu.
Gläub' es nur, es wird geschehen,
Denn Gott hat allzeit gesehen
Auf ein Hertz, das Glauben hat
Vnd vertrauet Gottes Gnad.

1.

JEsu, stärke meinen Glauben,
Daß er nicht gegründet sey
Auf zerbrochne Meinungs-Schrauben,
Daß er ohne Heucheley
Bleib' allein bey deinem Wort
Vnverrükket fort und fort,
Daß ich mich darauf verlasse
Vnd mit festen Glauben fasse.

2.

Alsdenn mag man Netze stellen:
Was frag' ich nach ihrem Strik?
Ja was frag' ich nach der Höllen?
Ich bin frey von ihrem Tük.
Denn du, Jesu, bist bey mir,
Drüm bleib' ich auch stets bey dir.
Laß mich nichts von dir abtreiben:
Ich wil treulich bey dir bleiben.

3.

Laß mich deinen Geist regieren,
Liebster HErr, nach deinem Wort
Vnd auf deinen Wegen führen,
Denn du bist mein treuer Hort,
Der im Glauben mich erhält
Wider Teuffel, Sünd' und Welt:
Wenn sie noch so greulich wüten,
Kanst du mich doch wohl behüten.

4.

Du, du wirst die Ehrenkrohne
Vngezweiffelt schenken mir,
Du wirst mir zum Gnadenlohne
Thuen auf die Himmelsthür.
HERR, ich bleibe dir verpflicht,
HERR, ich gläub' und zweifle nicht:
Du wirst mir nach diesem Leben
Auch die Himmelsfreuden geben.

A. S. 296. Zu der elften geistlichen Betrachtung (s. das vorige Lied). — Demnächst B. S. 296 übereinstimmend.

239. Betrachtungslied

Der hohen Gnaden, welche der jenige hat, der Jesum zum Freunde hat.

Im Thon: Wo Gott der HErr nicht bey uns helt, 2c.

1.

Wenn ich, HErr Jesu, habe dich,
Was frag' ich nach dem Himmel?
Wie könten doch vergnügen mich
Der schnöden Welt Getümmel?
Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht
Und mich ümfäht die Todes-Nacht,
So bist du doch mein Leben.

2.

Wie wohl muß doch dem Menschen seyn,
Der JEsum trägt vergraben
In seines Hertzens Kämmerlein:
Der wird die Fülle haben,
Dem wird es nicht an einem Guth
Ermangeln, weil er Schirm und Huth
Bey seinem JEsu findet.

3.

Sein JEsus wird ihm iederzeit
Erzeigen Heil und Segen;
Er wird mit seiner Gütigkeit
Von diesem Jammer wegen
Ihn führen zu dem Himmel zu
Und mit erwünschter Seelen-Ruh'
In Ewigkeit erquikken.

4.

So lasset nun die arge Welt
Mit ihren Willen wüten:
Es wird uns unser Sieges-Held
Mit seinem Schutz behüten.
Uns kan der Tod in Ewigkeit
Nichts thun, und ob er noch so weit
Aufsperrte seinen Rachen.

5.

Wer fraget nach dem Höllen-Wirth?
Lasst ihn nur Nezze stellen:
Es kan ihn unser Seelen-Hirt
Mit einem Wörtlein fällen.
Wer fraget nach der Höllen-Macht,
Und ob sie auch gleich Tag und Nacht
Noch eins so schreklich brennte?

6.

Wer seinen JEsum bey sich hat,
Der hat in allen Schmertzen
Die beste Hülff' und besten Rath;
Wer JEsum hat im Hertzen,
Hat starken Trost und Himmels-Freud
Auch in den grösten Hertzenleid
Und lebet, wenn er stirbet.

7.

Ohn dich kan mir, HERR Jesu Christ,
Nichts angenehmes werden,
Weil sonst kein Trost zu finden ist
Im Himmel noch auf Erden
Als nur bey dir: darumb wil ich
Dich allzeit halten festiglich
Und nimmermehr verlassen.

A. S. 302. Zur zwölften geistlichen Betrachtung: „Von der hohen Nutzbarkeit, welche auf diese Seelen-Freundschaft erfolget." — Demnächst B. S. 302. Abweichung: 7. 4 und auff.

240. Danklied,

vor die Erlösung von so vielfältigen Jammer und Elend, als von welchen uns unser treuer Seelen-Freund Christus JEsus so gnädig entlediget hat.

Zu singen nach der Weise: Nun lob, mein Seel, den HErrn.

1.

WAs Dank soll ich dir geben,
Mein allerliebster Seelen-Freund?
Wie soll ich dich erheben?
Du hast es ja stets gut gemeint
Mit meiner armen Seelen,
Die vormals war beschwert.
Dein Lob wil ich erzehlen,
So lang' ich leb' auf Erd;
Denn du hast mich geliebet
Noch vor der Zeiten Zeit.
Trotz dem, der mich betrübet
Hinfort in Ewigkeit!

2.

Gesetz, wilst du mich schrekken
Von wegen meiner schweren Sünd'
Und mir viel Angst erwekken:
Ich schlag' es alles in den Wind.
Ich hab' in meinem Hertzen
Denselben, der vor mich
Der Sünden Straf' und Schmertzen
Getragen williglich,
Den, der mir hat erworben
Des Höchsten Gnaden-Huld,
Als Er am Kreutz gestorben
Vor meiner Sünden-Schuld.

3.

Was wilst du an mir haben,
Du Trug gefüllte Laster-Welt?
Du bist mit deinen Gaben
Ja nur ein blosses Jammer-Zelt.
An Jesu wil ich kleben,
Der mir von Ewigkeit
Sein Hertze hat ergeben,
Der auch zu seiner Zeit,
Wenn du dich wirst entsetzen
Vor der Posaunen Macht,
Mich freudig wird ergetzen
Mit steter Himmels-Pracht.

4.

Du Satan aus der Höllen,
Was denkest du mit solchem Fleiß
Samt deinen Rott-Gesellen
Auf so vielfältig Art und Weis
Mich fälschlich ein zu bringen
In deinen Jäger-Strik?
Es soll dir nicht gelingen
Mit aller deiner Tük;
Denn Jesus will mich schützen
Für allem Ungemach.
Du magst gleich donnern, blitzen,
So frag ich nichts darnach.

5.

Ich bleibe nun entbunden
Von allem Jammer, Angst und Pein.
Mir wird zur letzten Stunden
Der grimme Todt nicht schädlich seyn:
Ich werde nur gehn schlaffen,
Dieweil durch Jesum Christ
Dem Todt sein Schild und Waffen
Nunmehr genommen ist.
Ich werde nimmer sterben,
Besondern Jesu Reich
Mit grosser Freud' ererben
Und seyn den Engeln gleich.

6.

Mich wird niemals betrüben
Der Höllen Noth und Ungemach,
Weil ich durch Jesu lieben
Vorlängst von allem Weh und Ach
In Gnaden bin befreyet;
Ich fürchte mich vor nichts,
Was mir der Satan dräuet.
Am Tage des Gerichts
Werd' ich mit Freuden stehen
Zu Jesu rechten Hand
Und samt den Frommen gehen
Ins rechte Vaterland.

7.

Nun, Jesu, sey gepriesen
Für alle Wolthat, die du hast
Aus Gnaden mir erwiesen,
Mir armen, schlechten Erden-Gast.
Ich hab es nicht verdienet,
Was du an mir gethan,
Doch soll dein Lob begrünet
Sich schwingen Himmel an.
Ich weis, du wirst auch bleiben
Bey mir in aller Noth:
Dich wird von mir nichts treiben
Im Leben und im Todt!

A. S. 328. Zur zwölften geistlichen Betrachtung (s. das vorige Lied). Es ist das letzte Lied des Buches. — 1. 7 steht Sein, 4. 3 deinem; obige Lesarten nach B. — Demnächst B. S. 328 übereinstimmend.

241. Betrachtungs-Lied

Des vielfältigen hohen Seelen-Nutzens, so man aus Gottes Wort hat.

Nach der Gesangs-Art: Hertzlich thut mich verlangen, rc.

1.

WOhl dem, der JEsum liebet
Und dessen Himmels-Wort,
Der wird niemals betrübet
Vons Teuffels Höllen-Mord.
Wo Jesus sich befindet,
Da stehet alles wohl;
Wer sich auf Jesum gründet,
Der lebet Lebens-voll.

2.

Bist du vielleicht verirret
Vom rechten Lebens-Port?
Hat dich die Welt verwirret?
Kom, hier ist Gottes Wort.
Das wird dir klärlich weisen
Die rechte rechte Bahn,
Dahin du müssest reisen,
Wenn du wilst Himmel-an.

3.

Bist du vielleicht betrübet?
Ja wirst du fort und fort
In Kreutz und Noht geübet?
Kom, hier ist Gottes Wort.
Dieß wird dich schon erquicken,
Daß, wenn gleich Höll und Welt
Dich wolten unterdrücken,
Du doch behältst das Feld.

4.

Hast du dich lassen blenden,
So daß bald hier, bald dort
Du tappest an den Wänden?
Kom, hier ist Gottes Wort.
Dieß machet, daß die Blinden
Sich zu dem rechten Steg
Hin wieder können finden
Von ihrem Irre-Weg.

5.

Wirst du auch gleich geführet
Durch den stockfinstern Ort,
Da sonst der Tod regiret?
Kom, hier ist Gottes Wort.
Dieß ist dein Stab und Stecken,
Mit diesem kanst du dich
Fürs Teuffels List und Schrecken
Beschützen mächtiglich.

6.

Hilf, JEsu, daß ich liebe
Dein seligmachend Wort,
Daß ich mich stets drin übe.
Hilf, liebster Seelen-Hort,
Daß ichs in meinem Hertzen
Bewahr durch deine Huld,
Damit in Kreutzes-Schmertzen
Es Frucht trag in Gedult.

A. S. 26 des Anhangs. — Demnächst B. S. S. 356 übereinstimmend.

242. Andachts-Lied,

In welchem eine gläubige Seele alle Gliedmassen ihres Leibes dem HErrn Jesu übergiebet.

Nach der Gesangs-Art: Wie nach einer Wasserquelle ꝛc.

1.

JEsu, JEsu, du mein Leben,
JEsu, meiner Seelen Heil,
Sage, was soll ich dir geben,
Du mein auserwehltes Theil?
Ich, ich wil mich selbsten dir,
Dir, O JEsu, meine Zier,
Gäntzlich geben zu Leib-eigen,
Nichts soll meinen Vorsatz beugen.

2.

Ich ergebe dir mein Hertze,
Dieses soll dein eigen seyn;
Auch der gröste Höllenschmertze
Soll mit aller Qual und Pein
Mich darvon nicht kehren ab,
Dein verbleib ich biß ins Grab,
Ja ich wil in deinem Lieben
Mich ohn' Ende treulich üben.

3.

Dir ergeb ich meine Augen,
Diese sollen für und für,
Wenn sie gleich des Kreutzes Laugen
Beisset, dennoch sehn nach dir.
Du, O Jesu, du mein Licht,
Machest, daß mir nichts gebricht.
Du bist meiner Augen Sonne,
Von dir hab' ich Freud und Wonne.

4.

Dir ergeb ich mein Gehöre,
Daß dasselbe fort und fort
Sich nach nichtes anders kehre
Als allein nach deinem Wort.
Dir ergeb ich meinen Mund,
Daß er dein Lob mache kund,
Daß er dir Danckopffer bringe
Und mit Ehrenruhm besinge.

5.

Dir ergeb ich meine Hände,
Diese sollen allezeit
Deine Werck ohn einig Ende
Zu verrichten seyn bereit.
Dir ergeb ich ieden Schritt:
Jeder Schritt und ieder Tritt
Soll geschehen dir zu Ehren
Und dein Ehre zu vermehren.

6.

Endlich wil ich dir ergeben
Alles, alles, was ich bin,
JEsu, JEsu, liebstes Leben,
Nim es gnädig von mir hin.
Schlägt gleich Kreutz und Unglück drein
Sollen doch dein eigen seyn
Meine Reden, meine Sinnen,
Mein Gedancken, mein Beginnen.

A. S. 39 des Anhangs. — Demnächst B. S. 369 übereinstimmend.

243. Dancksagungs-Lied,

Für alle erzeigete Wohlthaten Gottes,

nach der Gesangs-Art: HErr Jesu Christ, ich schrey zu dir ꝛc.

1.

NUn dancket, dancket alle Gott,
Dem auch das Rund der Erden
Alsbald muß stehen zu Gebot;
Sein Lob soll ruchtbar werden,
Weil er so grosse Dinge thut
Und alle Welt durch seine Hut
So mächtiglich bewahret.

2.

Er, er hat uns von Kindheit an
Erhalten bey dem Leben;
Er hat uns auf die Lebensbahn
Geführet und gegeben,
Daß wir, die wir zu vormals tod,
Nunmehr durch Christi Angst und Noht
In Ewigkeit bestehen.

3.

Er hat ja ie und allezeit
Viel gutes uns erwiesen,
Dafür soll er in Ewigkeit
Auch schuldigst seyn gepriesen.
Er geb uns nur ein fröhlich Hertz,
Auf daß wir nicht in Kreutzesschmertz
Versincken und verzagen.

4.

Erhalt uns auch zu unser Zeit,
O Gott, den wehrten Frieden,
Daß uns nicht irgends Krieg und Streit
Mög wiederüm ermüden.
Laß uns in gutem Fried und Ruh
Dieß kurtze Leben bringen zu
Nach deinem Wohlgefallen.

5.

Laß deine hohe Himmels-Huld
Ob uns ohn Ende schweben.
Wir haben es zwar nicht verschuldt
Mit unsern Sünden-Leben,
Doch weil du bist ein solcher Gott,
Der nicht begehrt des Sünders Tod,
Wirstu auch uns erhören.

6.

Erlöß uns auch von allem dem,
Was uns kan Schaden bringen,
Was uns kan machen unbequem,
Dein' Ehre zu besingen.
So wollen wir noch ferner dich
Mit Rühmen loben ewiglich
Hier und in jenem Leben.

A. S. 45 des Anhangs. — Demnächst B. S. 375 übereinstimmend.

Gottlieb Balduin,

geboren 9. September 1640 zu Zwickau, 1664 Professor am Gymnasium in Regensburg, 1667 Pfarrer daselbst, † 1684.

Vgl. Koch, III. S. 408. — Goedeke, III. S. 186.

Schriften:

A. Vorbild- und Betrachtungen Des Letzten Allgemeinen Gerichts . . von M. Gottlieb Balduin . . . Regensp. in Verlag. Jo. Conr. Emmrich, Druckts Augustus Hanckwitz, Anno 1680.

B. Entdecktes Heiligthumb des Neuen Bundes . . . von M. Gottlieb Balduin. . . . Regenspurg, druckts und verlegts Augustus Hanckwitz, 1681.

244. Abendmahlslied.

M. Theoph. Balduin.

Mel.: JESU! meine Freude, rc.

1.

JEsu, Lieb und Leben,
Der Du für mich geben
Hast den Leib in Tod
Und Dein Blut vergossen,
Daß zwey Ströme flossen
Von Dir weiß und roht:
Sih' doch mein Verlangen an
Und die Seufzer, die ich schicke;
JEsu, mich erquicke.

2.

Hast Du doch aus Gnaden
Mich zu Dir geladen
Und so weit gebracht,
Daß ich, loß von Sünden,
Ruh und Trost kan finden,
Daß mein Hertze lacht.
O du güldner Tag deß Heils,
Da mein Leben mich so labet
Und die Lieb begabet!

3.

Süsse Liebe, schencke,
Schönstes Leben, sencke
In mich, was Du hast!
Der Du herrlich ehrest
Und so reichlich nehrest,
Laß auch Deinen Gast,
Der vor Deinen Füssen ligt,
Nur ein Brosamlein geniessen
Und ein Tröpflein fliessen.

4.

Doch Du willt ergötzen
Und noch höher setzen,
Liebster, Deine Braut.
Esst von meinem Tische!
Trinckt, daß euch erfrische! —
Ruffst Du — Kommt und schaut:
Dieses ist mein Leib und Blut,
Ich geb euch Mich Selbst zur Speise
Wunderbarer Weise.

5.

Wol, ich will hingehen
Und dis Wunder sehen,
Schmäcken, was vor Krafft
Mein Erlöser gönnet,
Daß mein Hertz so brennet,
Was vor Stärck und Saft
Er mit schlechtem Brot und Wein
Seinen Freunden vor-will-legen:
Reichen Himmels-Segen.

6.

Füll, mein Hertze, fülle —
Dieses ist Sein Wille —
Sammle Wolthat ein.
Diese reiche Güte
Soll nur eine Blüthe
Und ein Vorschmack seyn,
Bis der Baum deß Lebens dort
Tausent Freuden-Früchte bringet,
Daß man jauchtzt und singet.

7.

Aber komm geschicket,
Mit dem Kleid geschmücket,
Das Ihm wolgefällt!
Hertz, das glaubt und liebet,
Den Gehorsam übet,
Fern von Lust der Welt,
Schmieg dich an die Brust und bitt:
Willst Du, HErr, Dein Schäflein weiden,
Wollst Du es auch kleiden!

8.

Stärcke Du den Glauben,
Daß der Feind nicht rauben
Kan mein höchstes Gut!
Du weist meine Kräfte,
Drum hab Dein Geschäfte
In mir! Geist und Blut
Reinge mich und wasch mich wol,
Daß es mög zum Tempel werden,
Himmel auf der Erden.

9.

Hier ist mein Vergnügen,
Das kan mich nicht trügen,
Wie die Welt-Lust thut.
Wann ich Dich erwähle,
Hat mein arme Seele
Theil am höchsten Gut
Bey des Lammes Abendmal.
Drum laß mich Dir sein ergeben,
JEsu, Lieb und Leben.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 779. Nr. 717. — 9. 9 steht: Leib und Leben. Demnächst B. S. 174 mit folgenden Abweichungen.

Zwischen Str. 5 u. 6 ist eingeschoben:

6.

O Wie freundlich zeiget,
O Wie lieblich neiget
Sich mein Bräutigam,
Mich zuführ'n in Garten,
Da von schönsten Arten
Grünet jeder Stamm.
Himmel-gleiches Paradeiß!
Da, wo keine Dörner stechen,
Will Ich Rosen brechen.

9 (10). 3 Wie die Lust der Welt, 9 (10). 5 Find't mein, 9 (10). 6 Alles wohlbestell't.

Hier mit der Melodie: a c h a h e.

245. Buß-Lied.

1.

GOtt, du Richter aller Welt,
Der du trägest mit verschonen
Uñ nicht nach Verdienst will'st lohnen
Dem, der Dir zu Füsse fäll't:
Geh' nicht mit mir ins Gerichte.
Laß vor deinem Angesichte
Mich noch Gnade finden hier!

2.

Ich erzitt're, wenn der Strahl
Des Gesetzes auf mich blitzet
Und die Pfeil- und Keile spitzet,
Wenn die Sünden ohne Zahl
Des Gewissens Unruh' treiben
Und mit scharffen Griffeln schreiben,
Daß es selbst muß Kläger seyn.

3.

Zwar ich glaub'te, daß dein Sohn,
Dem nur sind bekand die Seinen,
Wenn Er künfftig wird erscheinen
Auf dem lichten Wolcken-Thron,
Sie zur Rechten werde stellen
Und denn Engeln zugesellen
Mit der bald-verklärten Schar.

4.

Aber, Ach! das Leben zeig't,
Daß der Glaube bloß im Munde
Und im Heuchel-Ruhm bestunde,
Wenn gleich dz Gewissen schweig't;
Solche wilstu ja nicht kennen,
Ob sie gleich von Dir sich nennen,
Doch nicht deinen Willen thun.

5.

Soll ich dann nun immerdar
Alß verurthelt sein ohn' hoffen?
Nein! das Hertze steh't noch offen,
Das vor voll Erbarmen war.
Meinen Vorsprach ich umfange,
Der verdien't, daß ich gelange
Von dem Richt- Zum Gnaden-stuhl.

6.

Heute, weil's noch Heute heiss't,
Werff' ich mich zu deinen Füssen,
Ruffe: Vater, laß geniessen,
Waß mein Trost, dein guter Geist,
Mich in seinem Wort gelehret,
Daß der, welcher sich bekehret,
Nicht verderb- noch sterben soll!

7.

Hastu, mein Erlöser, nicht,
An dem alle Sünd gerochen,
Uns mit theurem Eyd versprochen,
Nicht wird kommen in's Gericht,
Welcher glaub't an deinem Nahmen,
Seegen-reicher Weibes-Saamen,
Sondern dring't zum Leben durch?

8.

Du bist ja, der mich vertritt
Und zur Rechten Gottes sitzest,
Daß du deinen Brüdern nützest.
Drumb mach' kräfftig meine Bitt,
Zeig dem Vater deine Schläge,
Deine Liebe, daß Sich lege
Der erreg'te Feuer-Zorn!

9.

Ja, Ich hoff, Ich werde frey
Von dem Fluch Dich widersehen
Und vor deinem Throne stehen
An der Außerwählten Reih'
Und den seel'gen Außspruch hören,
Der mich bring't zu Freud und Ehren
Durch dein Heil'ges Mittler-Ambt.

10.

Laß mich nur mein Lebelang,
Biß erschein't, was nicht erschienen,
Dir mit Furcht und Zittern dienen:
Mach' dem Hertzen angst uñ bang!
Doch laß Dich auch glaubig küssen,
Eh' dein Zorn wird straffen müssen,
Daß Ich Gnade such' und find'!

A. S. 135. Vorgedruckt ist die Melodie: c d es f g d d.

246. Bußlied.

1.

WEh! Ach weh! Ach! was vor Schmertzen,
Waß vor Trauren, Angst uñ Qual
Fühl' Ich Armer in dem Hertzen!
Schröcken trifft mich überall.
Ach! waß hab ich nun davon!
Ewig Feuer ist mein Lohn!
Wer kan vor dem Richter stehen?
Weh! Ach weh! ich muß vergehen!

2.

Grausam zeiget sich die Sünde,
Die mich eingenommen hat,
Daß ich keinen Trost mehr finde:
Ich weiß weder Hülff noch Rath.
Meine Sünden sind zu schwer!
Meiner Sünden sind viel mehr,
Alß vil hohe Berge wägen,
Alß der Tropffen von dem Regen!

3.

Will ich in den Himmel blicken,
Fallen tausend Riegel für.
Solt das nicht mein Hertze drücken?
Wo ist doch die Gnaden Thür,
Der ich wenig hab geacht?
Wenn ich dieses recht betracht,
Hastu, Sünde, sie bedecket,
Daß sie sich vor mir verstecket!

4.

Solten gleich die Augenlieder
Mit dem heissen Thränen=Bach
Netzen die verderbte Glieder,
Läst doch nicht mein Schmertze nach.
Hie steckt des Gewissens Pfeil!
Wunder, daß nicht Donner=Keyl
Mich zur Höllen niderschlagen
Zu denn wohlverdienten Plagen!

5.

Aber, ô betrübte Seele,
Richte dich nur wider auf!
Denck an die blut=rohte Höle
Deines Heylands. Eyle, lauff
Und verbirge dich hinein!
Da, da kanstu sicher seyn:
In denn theuren Liebes=Wunden
Hab ich Trost und Heyl gefunden!

6.

Ob des Demants harte Spitzen
Judæ grosse Missethat
In das Hertz mit tausend Ritzen
Ewig fast gegraben hat,
Wird doch, Jesu, durch dein Blut
Mein Hertz, dein erkaufftes Gut,
Von der Schrifft loß und befreyet,
Welche biß in Himmel schreyet.

7.

Ich bin in der Irre gangen
Alß ein Schäflein von der Au,
In des Satans Strick gefangen;
Nun ich aber wider schau
Dich, ô treuer Seelen Hirt,
Wie du meiner Sünden Bürd
Willig hast auf dich genommen,
Bin ich auch dem Netz entkommen.

8.

Laß' an mir dein bitter's Leiden
Nicht so gar verlohren seyn:
Stehe mir zur rechten Seiten!
Löß mich von der Höllen Pein!
Nimm mich zu Genaden an!
Sprich: Ich hab genug gethan,
Vater, vor die gantze Herde,
Daß auch der (die) erhalten werde.

9.

Nun an dir will ich mich halten,
JEsu, Meiner Seelen Lust,
Biß mein Hertze wird erkalten!
Drucke mich an deine Brust!
Bring mich endlich Sünden=loß
In des ewigen Vaters Schoß,
Zu der Außerwehlten Freude!
Ach daß ich nur seelig scheide!

B. S. 19. Vorgedruckt ist die Melodie: ° h h a (g fis) (g a) fis fis mit der Überschrift: Canto solo. Aria.

247. Lob-Gesang.

1.

Süsse Speise meiner Seelen,
Himmel-Brod und Lebens-Tranck:
Wer kan Deine Wunder zehlen?
Wz vor Lob, Preiß, Ehr uñ Danck
Soll mein Hertz und Lippen bringen?
Wenn sie auch sich höher schwingen,
Gehstu tausend Sänger Chor
Und der Engel Zungen vor.

2.

O wie hast Du mich erquicket
Unter dieser Centner-Last!
Als Ich lechz'te schon verstricket,
Von der Höllen-Schlund umbfast,
Da Ich lag' in meinem Blute,
Fühlte GOttes Zorn und Ruhte
Ohne Krafft und ohne Ruh',
Kam mir Heil und Labsal zu.

3.

Pein und Marter, Feuer-Flammen,
Schwefel-Bäche Belial
Schlugen über mich zusammen;
Durst und Hunger ist das Mahl,
So ich hätte schmecken müssen.
Nun ich von denn reichen Flüssen
Deiner Güte bin getränckt,
Weder Noth noch Todt mich kränckt.

4.

Nun erfahr ich, wie Du preisest,
Vater, deine Lieb' an mir,
Was Du, GOttes Sohn, erweisest,
Wie Dein Hertz sey voll Begier
Gegen mir betrübten Sünder;
Wie mich unter Gottes Kinder
Zehl't der Geist, der in uns zeug't
Uñ auch mein Gewissen schweig't.

5.

Trotz dem Feind, der mich verdammet!
JESUS spricht mich los u. frey.
Trotz der Höllen, die entflammet
Mein't, daß ich ihr eigen sey!
Tod, was wilstu an mir schaffen?
Viel zu schwach sind deine Waffen.
Reiß mich aus dem Leben hin,
Ist doch sterben mein Gewinn!

6.

Mich bedünckt, Ich seh' schon offen
Meines Lebens Aufenthalt.
Das noch nicht verklärte hoffen
Will zum Schauen mit Gewalt.
Ach mein Leben! Spricht die Seele,
Führ mich bald aus meiner Höle!
Fleisch vom Fleisch und Bein vom Bein,
Laß mich dir bald näher seyn!

7.

O Du hertzliches Erbarmen!
O Du Hönig-süsser Kuß!
O Du freundliches Umbarmen!
Wenn ich hier noch leben muß,
So laß Meines Glaubens Leben
Mehr dem Himmel seyn ergeben,
Stets nach Deinem Wort gericht.
Liebster JEsu, laß mich nicht!

8.

Brenne! Brenne, Liebes-Feuer,
Nur von JESU Lieb' entzündt
Und erkenne, wie so theuer
Sey, das aus der Seiten rinn't,
Da Sein Hertz sich zu uns neiget
Und die rechte Strasse zeiget
Zu der schönen Zions-Stadt,
Da man stete Wohnung hat.

9.

Mich verlang't bald zuerreichen
Das gesteckte Lebens-Ziel.
Schröcke, Tod! ich will nicht weichen,
Und ob mir der Muth entfiel,
Stärck't mich doch die Lebensspeise
Und versichert, daß die Reise
Führ' zum rechten Leben hin,
Da Ich JESU näher bin.

B. S. 239. — 3. 7 und 8 steht geträncket, kräncket. Vorgedruckt ist die Melodie: a a h d c a gis e mit der Überschrift: Aria.

Tobias Clausnitzer,

geboren zu Thum bei Annaberg 1618, 1644 schwedischer Feldprediger, Pfarrer in Weiden (Oberpfalz), später Kirchenrat und Inspektor daselbst, † 7. Mai 1684.

Vgl. Koch, III. S. 354. — Bl. f. Hymn. 1885. S. 18. — Goedeke, III. S. 186.

Von ihm:

Passions-Blume, Oder Trauriges Schau-Bild, Der gantz mitleidigen Natur, über dem hoch-schmertzlichen Leiden und Sterben, Unsers gecreutzigten HERRN JESU .. fürgestellt durch M. Tobias Clausnicern .. Nürnberg, In Verlegung Johan Andreas Endter und Wolffgang deß Jüngern Seel. Erben. M. DC. LXII.

248. Clausnicers Passions-Lied,

So zu jeder Betrachtung mit gesungen worden.

1.

JEsu! Dein betrübtes Leiden,
Deine schwere Creutzes-Pein
Solle mein gantzes Dencken seyn,
Allen Welt-Tand abzuschneiden;
JEsu! Deine bittre Noth
Kräncket mich biß auf den Tod.

2.

Dein geronnen-blutig-Schwitzen,
Deiner Seelen Höllen Qual,
Deine Striemen allzumal,
Deiner Crone Dornen-Spitzen:
Solche deine bittre Noth
Kräncket mich biß auf den Tod.

3.

Ach! was soll ich armer sagen?
Alle Wunden, die du hegst,
Alle Striemen, die du trägst,
Hab ich dir selbst helffen schlagen.
JEsu! Deine bittre Noth
Kräncket mich biß auf den Tod.

4.

Dein Gesicht ist blau gestossen,
Deiner Augen Freundligkeit
Ist mit Unwust voll gespeyt
Von deß Teuffels Hülff-Genossen.
JEsu! Deine bittre Noth
Kräncket mich biß auf den Tod.

5.

Daß du bist uns nachgegangen
Und verlassen deinen Thron:
Ist diß nun dein Danck und Lohn,
Daß du must am Creutze hangen?
JEsu! Deine bittre Noth
Kräncket mich biß auf den Tod.

6.

Solte mich dann diß nicht kräncken?
Sollt' ich nicht bey dieser Zeit
Fliehn der Erden Eitelkeit
Und an deinen Tod gedencken?
JEsu! Deine bittre Noth
Kräncket mich biß auf den Tod.

7.

Laß, HERR JEsu! Laß dein Leiden,
Deine Marter, Angst und Pein
Meine letzte Zuflucht seyn,
Wenn ich soll von hinnen scheiden.
Hilff, daß ich durch deinen Tod
Sanfft beschliesse meine Noth.

A. a. O. S. 17. — Vgl. die Überarbeitung des Liedes unter der folgenden Nr.

249. Vom leiden und sterben Jesu Christi.

Mel.: Aus tieffer Noth schrey ich.

1.

HErr Jesu, deine angst und pein
Und dein betrübtes leiden
Laß mir für augen allzeit seyn,
Die sünde zu vermeiden.
Laß mich an deine grosse noth
Und deinen herben, bittern tod,
Dieweil ich lebe, dencken.

2.

Laß deiner seelen höllen-quaal,
Dein blut-geronnen schwitzen
Und übrig elend allzumal,
Darinn du mustest sitzen,
Mir offtermahlen fallen ein
Und eine starcke warnung seyn
Vor mehren missethaten.

3.

Die wunden alle, die du hast,
Hab ich dir helffen schlagen,
Auch meine grosse sünden-last
Dir auffgelegt zu tragen.
Ach liebster heyland, schone mein:
Laß diese schuld vergessen seyn,
Laß gnade vor recht gehen.

4.

Du hast verlassen deinen thron,
Bist in das elend gangen,
Vertrugest schläge, spot und hohn,
Musst an dem kreutze hangen,
Auff daß du vor uns schafftest rath
Und unsre schwere missethat
Bey Gott versöhnen möchtest.

5.

Drum wil ich itzt zur danckbarkeit
Von hertzen dir lobsingen,
Und wann du zu der seligkeit
Mich wirst hinkünfftig bringen,
So wil ich daselbst noch vielmehr
Zusamt dem gantzen himmelsheer
Dich ewig dafür loben.

6.

HErr Jesu, deine angst und pein
Und dein betrübtes leiden
Laß meine letzte zuflucht seyn,
Wann ich von hier soll scheiden.
Ach hilff, daß ich durch deinen tod
Fein sanfft beschliesse meine noth
Und selig sterbe. Amen!

Vollständiges Gesang-buch . . . Plöen, Gedruckt und verlegt von Tobias Schmiedt. Im Jahr 1675. S. 50. Im Register ist das Lied, eine Umdichtung des vorhergehenden Gesanges Nr. 248, mit . bezeichnet. Die Überarbeitung rührt möglicherweise von Christoph Gensch von Breitenau (vgl. oben Bd. IV. S. 534) her. Vgl. Bode S. 215.

250. Vor der Predig.

1.

LJebster JEsu, wir sind hier,
Dich und dein Wort anzuhören;
Lencke Sinnen und Begier
Auff die süssen Himmels-Lehren,
Daß die Hertzen von der Erden
Gantz zu dir gezogen werden.

2.

Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsternuß verhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand
Uns mit hellem Liecht erfüllet.
Gutes dencken, thun und tichten
Must du selbst in uns verrichten.

3.

O du Glantz der Herrlichkeit,
Liecht von Liecht, aus Gott gebohren,
Mach uns allesamt bereit,
Öffne Hertzen, Mund und Ohren:
Unser bitten, flehn und singen
Laß, HErr JEsu, wol gelingen.

Frommer Christen Betendes Hertz und Singender Mund: Oder Altdorffisches Bet- und Gesang-Büchlein . . . Am Schluß: Altdorff, Gedruckt bey Joh. Göbel, in Verlegung Sebastian Göbels. Im Jahr M. DC. LXIII. S. 35. Ohne Verfassernamen. Ebenso in „Tägliche Morgen- und Abend-Segen, Bayreuth (Gebhard) 1667." Auf dem unpaginierten Blatte vor dem Register in dem Abschnitt: „Drey Geistliche Lieder ꝛc. Das dritte vor der Predigt zu singen." Doch findet sich hier in 2. 5 die Lesart: Gutes dencken, Gutes dichten.

251. Von dem Christlichen Glauben.

1.

WJr glauben all an einen Gott,
Vater, Sohn und heilign Geist,
Den der Cherubinen Rott
Und die Schaar der Engel preist,
Der durch seine grosse Krafft
Alles würcket, thut und schafft.

2.

Wir glauben auch an JEsum Christ,
GOttes und Marien Sohn,
Der vom Himmel kommen ist
Und uns führt ins Himmels Thron,
Der uns durch sein Blut und Tod
Hat erlöst aus aller Noth.

3.

Wir glauben auch an heilgen Geist,
Der von beyden gehet aus,
Der uns Trost und Beystand leist
Wider alle Furcht und Grauß.
Heilige Dreyfaltigkeit,
Sey gepreist zu aller Zeit.

Neu-Vollständigers Marggräfl. Brandenburgisches Gesang-Buch . . Gedruckt zu Bayreuth bey Johann Gebhardt . . . 1668. S. 132. Überschrift: C. A. D. — Mit Clausnitzers Namen im Nürnbergischen Gesangbuch 1676. S. 611.

O. G. Herr zu Stubenberg,

in Nürnberg um 1686.

Von ihm:

Himmel-durchdringende Herzen-Seufzer . . . von Einem der täglich wüntschet O Gott Hülf Zur Seeligkeit. Nürnberg, in Verlegung Johann Hoffmanns, . . . 1686.

252. Neu=Jahrs=Lied.

Mel.: Helfft mir Gotts Güte preisen, rc.
Oder: Aus meines Hertzens Grunde, rc.

1.

NUn trette ich mit Freuden
Das Neue Jahr jetzt an:
GOtt sey zu allen Zeiten
Bey mir auf meiner Bahn.
Jhm dancke ich mit Fleiß,
Daß Er mich lassen leben,
Viel Gutes auch gegeben:
Jhm sey Lob, Ehr und Preiß.

2.

GOtt Vatter! Deine Güte
Sey stetigs über mir:
Den Leib und Seel behüte,
Dann ich ergeb mich Dir.
Auch alle meine Freund,
Den Bruder, die Verwandten
Schütz, HErr! mit Deinen Handen
Diß Jahr durch, nicht nur heunt.

3.

GOtt Sohn, mit Deinem Blute
Du mich erkauffet hast:
Behüt vor Satans Wute,
Hilff tragen meine Last
Und stehe mir auch bey,
Daß ich allein Dir diene,
Was löblich nur beginne;
Mach mich von Sünden frey.

4.

GOtt Heilger Geist! regiere
Du Selbst mein Hertz und Sinn,
Mich auch den Weg stets führe,
So führt zum Himmel hin.
Verlaß mich nimmer nicht
Im Leben und im Sterben,
Mach mich zum Himmels=Erben,
Meins Hertzens Trost und Liecht.

5.

Gib, HErr! daß Dir zu Ehren
Ich alle meine Tag,
Dein Lob stets zu vermehren,
Mit Lust zubringen mag.
Laß mich Dein eigen seyn,
Mein Kreutz auch willig tragen,
In keiner Noht verzagen:
Ach! bleib' auch Du gantz mein.

6.

Mein GOtt! nur Deinen Willen
Wollst Du nach Deiner Güt
An mir in Gnad erfüllen.
Gewehre mich der Bitt,
Daß ich nur diene Dir.
Die Seufftzer will ich schicken
Zu Dir, Du kanst erquicken
Leib, Hertz und Seel' in mir.

7.

Willst Du mich lassen leben
Diß Jahr hindurch, O GOtt!
So wirst Du mir auch geben,
Was ich bedarff; in Noht
Verlaß mich nimmermehr.
Dich will ich rühmen, preißen
Ohn' Unterlaß mit Weißen,
Dich, O mein GOtt und HErr!

8.

Soll' ich diß Jahr dann sterben,
HErr! so gescheh dein Will.
Den Himmel werd' ich erben,
Drum will ich halten still
Und schlaffen seelig ein.
Die Seel die Engel tragen
In Himmel, da kein Klagen,
Nur lauter Freud wird seyn.

A. a. O. S. 69. Das XXVIII. Lied.

253. Passions-Lied,
von des HErrn JEsu letzten Worten.

Mel.: Zion klagt mit Angst und Schm. rc.

1.

Sünder, komm! wir wollen gehen
Zu dem Kreutze Christi hin
Und von ferne hören, sehen,
Was uns dienet zum Gewinn.
Höre Seine letzte Wort,
Die da der getreue Hort,
Eh' Ihm gar Sein Hertz gebrochen,
Hat am Kreutz selbst ausgesprochen.

2.

Vatter! ach! vergib doch ihnen,
Dann sie wissen nimmer nit,
Was sie thun, was sie beginnen;
Ach! erhöre meine Bitt.
JEsus hat für Seine Feind
So gebeten als ein Freund;
Höchster! gib, daß ich ingleichen
Feinden möge Guts erzeigen.

3.

Als Er Seine Mutter stehen
Beym Johanne sah betrübt,
Thät es Ihm zu Hertzen gehen,
Weil Er Beyde innig liebt,
Sagt zur Mutter: Siehe, Weib,
Dieser hier dein Sohn verbleib;
Zu Ihm: das ist Deine Mutter,
Steh' Ihr bey, mein lieber Bruder.

4.

Kan ich Meine nicht versorgen
Hier auf Erd, weil ich noch leb,
So gib, daß ich alle Morgen
Sie und mich Dir gantz ergeb.
Sorge für uns, liebster HErr:
Vatter-Treu je mehr und mehr
Uns als Kindern wollst erweisen,
Dafür wir Dich ewig preisen.

5.

Was der Schächer dort begehret,
Das begehre, HErr! auch ich;
Hast Du ihn der Bitt gewähret,
So erhöre Du auch mich.
Wann Du kommest in Dein Reich,
So gedenck' an mich zugleich,
Sprich: Ich sage dir, noch heute
Wirst du seyn mit Mir in Freude.

6.

Als Du, JEsu! wollst erblassen,
Schreyest Du: Mein GOtt, mein GOtt,
Warum hast Du mich verlassen?
Ach des Jammers, ach der Noth!
Alle Schmertzen, alle Pein
Gegen dem erträglich seyn.
Gib, ach Gibe, daß diß Schreyen
Möge uns zum Heil gedeyen.

7.

Du ruffst, JEsu! auch noch weiter,
Als vertrocknet war Dein Mund:
Mich dürst. Doch Dir wird ach leider!
Essig, Gall gereicht zur Stund.
Dich dürst freylich mehr und mehr
Nach dem Heil, Mein GOtt und HErr!
Wann wir hier nur Essig haben,
Wir uns dort mit Necktar laben.

8.

Nachdem Du so viel gelitten,
Sagtest Du: Es ist vollbracht.
Sünd' und Teuffel sind bestritten,
Auch der Tod ist ohne Macht.
Gibe, daß ich einmal so
Nach dem Leiden ruffe froh:
Nun, es ist vollbracht mein Leiden,
Jetzt erwarte ich der Freuden.

9.

Gib, daß ich mit Dir mög sagen,
Wann es geht mit mir zum End
Und mein wart der Engel-Wagen:
Vatter! gantz in Deine Händ
Ich befehle meinen Geist.
Wer so abdruckt, der wol reist.
HErr! laß mich in Frieden fahren
Zu den lieben Engel-Schaaren.

A. a. O. S. 115. Das XXXVIII. Lied.

254. Trost-Lied,

von der waaren Freude in GOtt, über den Spruch, aus dem 73. Psalm, v. 28: Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn, HErrn.

Mel.: Meine Seele, laß es gehen, etc.
Oder: Wohl mir, JEsus, meine Freude, etc.

1.

DAs ist meines Hertzens Freude,
Daß zu GOtt ich halte mich;
Meine Zuversicht im Leide
Auf den HErren setze ich.
Was Er hat in Seinen Händen,
Kan Er leichtlich glücklich enden.

2.

Ich mag mich zur Welt nicht halten,
Die mir güldne Berg verspricht;
Ihre Lieb pflegt zu erkalten,
Ihr Versprechen hält sie nicht.
Wer wolt dann auf Welt-Lieb bauen?
Ich will meinem GOtt vertrauen.

3.

Meine Zuversicht zu setzen
Nur auf das, was irrdisch heist,
Würde mich gar schlecht ergetzen;
Gold nicht alles ist, was gleist.
Alle eitle Erden-Sachen
Sind vielmehr gantz zu verlachen.

4.

Freunde, Reichthum, Potentaten,
Wer die hat, der meint zwar wohl,
Es sey ihm aufs best gerathen;
Aber wann man helffen soll,
Bleiben offt die Freund dahinten,
Geld und Reichthum bald verschwinden.

5.

Fürsten Gnade sich verwandelt
Leicht in Haß, wo dann hinaus?
Darum dieser klüglich handelt,
Der darauf nicht baut sein Haus.
Fürsten sterben, Glück auch weichet,
Keiner so das Ziel erreichet.

6.

Sollt es mich dann nicht recht freuen
Daß ich halte mich zu GOtt?
Nimmermehr wirds mich gereuen,
Dann Er steht mir bey in Noht.
Seine Freundschafft nie aufhöret,
Ja sich täglich noch vermehret.

7.

Meine Zuversicht ich setze
Auf den HErren allezeit.
Trotz dem, der mich so verletze!
Weil mein Gott mir steht zur Seit,
Kan noch Welt noch Teuffel schaden,
Dann bey GOtt bin ich in Gnaden.

8.

So lang ich hier werde leben,
Wird Er wohl versorgen mich
Und nach diesem Leben geben
Gar den Himmel. Da werd' ich
Recht mit klaren Augen sehen,
Was ich hier nicht kunt verstehen.

9.

Meine Freud sich wird vermehren,
Ewig gantz vollkommen seyn,
Wann ich in den Engel-Chören
Mit den Engeln stimme ein.
O wie lieblich wird es klingen,
Wann wir GOtt ein Lob-Lied singen.

A. a. O. S. 321. Das CII. Lied.

Johann Saubert d. J.,

Sohn des oben Bd. III. S. 174 genannten, geboren 1. Februar 1638 zu Nürnberg, 1660 Professor in Helmstedt, 1673 Professor und Superintendent in Altdorf, † 29. April 1688.

Vgl. Koch, III. S. 520. — Goedeke, III. S. 188.

Von ihm:

D. Johann Sauberts Verneuete Kirchenandacht . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christoff Gerhard . . . 1674.

255. Christus deß Lebendigen GOttes Sohn,
in seinem Heil. Abendmal von einer gläubigen Seele andächtig betrachtet.

1.

WAch auf! mach auf die Pforten,
Du mein geqvältes Hertz:
Er kommt, er ist schon dorten,
Der dich führt Himmelwerts.
Mein Hertz steht offen dir:
Komm, JEsu, komm zu mir!

2.

Ein Bräutgam wird dich freien,
Der dir ist hertzlich hold;
Schmück dieses Fest mit Mejen,
Bring Weirauch, Myrrhen, Gold.
Mein Hertz steht offen Dir:
Komm, JEsu, komm zu mir!

3.

Ich darff ihn ja wol kennen,
Der so liebt meine Seel.
Wie muß ich Ihn dann nennen?
Er heist Immanuel.
Ob er ein Mensch ist schon,
Ist Er doch GOttes Sohn,

4.

Ein Mensch bei Menschenkindern,
Schwach, elend, schmertzenvoll,
Doch ohne Sünd: bei Sündern
Ein GOtt, der helfen soll
Und helfen will und kann.
So komm! ich mache Bahn.

5.

Dir, JESU, stehet offen
Mein Hertz mit waarer Reu,
Mit Glauben und mit Hoffen
Auff Deine Lieb und Treu.
Ich warte sehnlich hier:
Komm, JEsu! komm zu mir.

6.

Ich kan schon Freude spüren
Und süße Labesal,
Wann er beginnt zu führen
Mich zu dem Hochzeitmal.
Ich und das GOttes Lamm
Verloben uns zusamm.

7.

Es wird der Tisch gedecket,
Mein Schatz ist Wirth und Kost.
Ich eß ihn selbst: er schmecket
Wie Honig und wie Most.
Nun bin ich frei vom Tod:
O Tranck! O Engelbrod!

8.

Das leiblich Aug hier kennet
Warhafftig Brod und Wein,
Allein der Glaub, der brennet
Und dringet Wolcken-ein,
Sieht noch ein größer Gut,
Warhafftig Fleisch und Blut.

9.

O weg, Vernunft! diß Essen
Kanstu begreiffen nicht;
Doch willst die Gnad ermessen,
So sage du, wann spricht
Der HERR: Nimm hin! allda
Ein glaubiges Ja, Ja!

10.

Nun hastu mich, mein Leben,
Mein Trost und Zuversicht,
Mit neuer Lieb ümgeben:
Ich halt und laß Dich nicht.
Welt, gute Nacht! ich reiß
Von dir ins Paradeiß.

11.

Der werthe Geist mich treibe
Nach Deines Willens Wort.
Bleib, JEsu, bleib, ach bleibe
Bey mir und führ mich fort
Durch dieser Wallfahrt Lauff
Nur immer Himmelauff!

A. a. O. S. 44. Vorgedruckt ist die Melodie: d fis a d (cis d) d d.

256. Jesus der aufferstandene triumfirende SiegesFürst.

1.

TRiumf, Triumf, GOtt, GOtt hat überwunden,
Er bindt den Feind in Grund hinab;
Triumf, Triumf, der Feind liegt nun gebunden,
Gott siegt und steiget aus dem Grab.

2.

Die Sonn beginnt für Freuden auffzuspringen,
Es wallt der helle SternenChor,
Indem er sieht den Held hinauff sich schwingen;
Der Teuffel heult beim Höllenthor.

3.

Wie wann deß Donners Wall und Schall zerschlagen,
Eh mans gemeint, das Waldgebüsch,
So plötzlich muß die alte Schlang beklagen
Den Untergang mit Angstgezisch.

4.

Du todter Tod! wer hat dich so getödtet?
Wo ist dein grimmig wilder Pfeil?
Du stille Höll! wer hat dich so verödet?
Du hast am Siege keinen Theil.

5.

Hie Sieg und Sieger sicher sind beisammen:
Mein JEsus lebet und belebt.
Trotz Teuffel, Höll und Tod! wer will verdammen,
Wann hie das Leben bei uns schwebt?

6.

Das güldne Liecht, das blitzt heut aus dem Tunckeln
Viel güldner als der Perser Sand,
Viel funcklender als der Carbunkeln funckeln,
Viel blinkrender als Diamant.

7.

Sein Himmelsglantz ist uns nicht gantz verschwunden,
Er fährt herfür im hellen Trab.
Triumf, Triumf! GOtt, GOtt hat überwunden:
GOtt siegt und steiget aus dem Grab.

A. a. O. S. 212. Vorgedruckt ist die Melodie: e e c g g c g (c d) e c c.

257. In großem Ungewitter.

D. J. Saubertus.

Mel.: Wann wir in höchsten Nöhten seyn, ꝛc.

1.

ES donnert sehr, O lieber GOtt!
Wir hörens warlich ohne Spott.
Machs mit dem Wetter nicht zu lang,
Es ist uns hertzlich angst und bang.

2.

Ach! unsre schwere Missethat,
Die dis und das verdienet hat,
Erschrecket uns je mehr und mehr,
Und das Gewissen beisset sehr.

3.

Schlag nicht zu uns ein, frommer
Sih an deß HErren Christi Tod, [GOTT!
Befihl dem Blitzen, daß es nicht
Ein Unglück hie bey uns anricht.

4.

HErr JEsu, tritt ins Mittel her,
Auf daß uns unsrer Bitt gewähr
Dein lieber Vatter: zeig Ihm an,
Du habest für uns gnug gethan.

5.

O heilige Dreyeinigkeit,
Dein innerste Barmhertzigkeit
Nehm unser Leib und Seel in Schutz
Und laß uns alles seyn zu nutz!

6.

Kehr von uns Deinen Grimm und Zorn
Und laß doch unser liebes Korn
Und andre Frücht nicht kommen üm
Durch dieses Wetters Ungestüm̃.

7.

Laß über unser gantzes Land
Nur Segen, Glück und allerhand,
Was uns zum bästen schicket sich,
Vom Himmel treuffeln gnädiglich.

8.

Krön dieses Jahr mit Deinem Gut,
Erweck in uns getrosten Mut,
Den Blitz zu schauen als Dein Werck
In kindlich-sichrer Glaubens-stärck.

9.

Die unbefugte Forcht benimm,
Zu hören Deines Donners Stimm,
Und laß es wieder bald geschehn,
Daß wir die liebe Sonne sehn.

10.

So bitten wir und glauben fäst,
Es werde Dir aufs allerbäst
Gefallen und erhöret seyn
Dis unser armes Liedelein.

11.

Dir, O GOtt Vatter, Dir, GOtt Sohn,
Dir, heilgem Geist in einem Thron,
Dir, göttliche Dreyeinigkeit
Sey Lob und Preiß in Ewigkeit!

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 1087. Nr. 1036.

258. Sterbelied.

D. Joh. Saubertus.

1.

NUn, ihr abgelebte Glieder,
Wandert immer nach dem Grab;
JEsus wird euch geben wieder,
Was die Würmer fressen ab.
Liget ihr schon in dem Sand:
Über euch hält GOttes Hand
Und bewahret alle Knochen,
Daß nicht einer werd zerbrochen.

2.

Ich geh von dem Erdgetümmel
In die sanfte, süsse Ruh.
Meine Seele wohnt im Himmel,
Bis der Leib kommt auch dazu,
Zu der waaren Sicherheit,
Zu der Freuden Ewigkeit,
Zu deß guldnen Tempels Zinnen,
Zu den schönen Serafinnen.

3.

Immer fort nur in die Erden,
Was der Erden zugehört;
Dorten soll mir wieder werden
Rein, verkläret, unversehrt
Alles, was verweslich ist.
So wird ruffen JEsus Christ
In den Feuer-hellen Lüfften:
Kommt, ihr Todten, aus den Klüfften!

4.

Da wirst du den HErren sehen,
Du verfallnes Augenliecht;
Ihr, ihr Füsse, werdet stehen
Da für GOttes Angesicht,
Und du nun erstummter Mund
Wirst ohn alle Zeit und Stund,
Den du hie gelobet, preisen,
Heilig, Heilig, Heilig heissen.

5.

Ihr nunmehr betäubte Ohren
Werdet, von den Banden frey,
Wann der Leib wird neugebohren,
Hören lauter Lustgeschrey;
Lauter Engelische Wort
Werdet ihr bald hören dort,
Hören Lobgesänge, Psalmen,
Und ihr Hände schwingen Palmen.

6.

Ist mein Grab dann nun schier nahe,
Ey so leget mich darein,
Das ich längst begierig sahe.
Dir befehl ich die Gebein,
Dir, mein Schöpfer, frommer GOtt,
HERR und König Zebaoth!
Keines, keines bleib dahinten,
Du wirst mich schon wiederfinden.

7.

Wird man mich dahin verstecken,
Da es trüb und finster ist:
Du wirst dermaleins erwecken
Mich, O mein HERR JEsu Christ,
Und den Leib hin zu der Seel,
Trautester Immanuel,
Dahin, wo ich möge singen
Ewig Halleluja, bringen.

A. a. O. S. 1178. Nr. 1127.

Johann Ludwig Prasch,

geboren 1637 zu Regensburg, † daselbst 12. Juni 1690 als Präses des Konsistorii und Ober-Scholarch.

Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 317. — Goedeke, III. S. 189.

Schriften:

A. J. L. P. Lobsingende Harffe . . . In REGENSPURG, Gedruckt und verlegt von Paul Dalnsteiner. 1682.

B. Johann Ludwig Praschens Geistlicher Blumenstrauß . . . Regenspurg, Bey Paul Dalnsteiners sel. Wittib. 1685.

259. Der treue Zeuge.

1.

ES sey dir rund gesaget,
Du schmeichelhaffte Welt,
Daß JESUS mir behaget
Und deine Lust mißfällt.
Bey disem will ich bleiben
Und ihme mich verschreiben.
Hingegen send ich dir
Den Scheidebrief allhier.

2.

Er, er ist meine Freude,
Mein Trost, mein Seelenliecht,
Mein Hirt und meine Weide,
Von ihme lauff ich nicht.
Ich denck auf seinen Worten
Den starcken Höllenpforten
Zu stehen iederzeit
Mit treuer Tapferkeit.

3.

Wenn Aberglaub zur rechten,
Zur lincken Unglaub sucht
Mich grausam anzufechten,
So will ich doch die Flucht
Durch seine Gnade meiden
Und nirgend von ihm scheiden.
Die Palmen sollen schön
Auf meinem Grabe stehn.

4.

Ihr weltlich-kluge, pranget!
Allein des HErren Mund,
An dem der Himmel hanget,
Ist aller Warheit Grund.
Er zeugt in höchsten Höhen,
Wo Geist und Vater stehen;
Auf Erden zeugt sein Blut,
Der Schatz der Liebesglut.

5.

Es zeugen auch mit Hauffen
Die Boten, so umher
Durch alle Welt gelauffen,
Und theuren Martyrer.
Sanct Steffan führt den Reihen:
Wie gut hat der sich freuen,
Dem Gottes eigner Sohn
Verehrt die Marterkron!

6.

Ists Sache, liebes Leben,
Daß ich aus gleicher Pflicht
Dich soll dem Liebsten geben,
So sperre ja dich nicht,
Durch Feuer, Wasser, Eisen
Mit ihm zu ihm zu reisen.
Wo er ist, ist gewiß
Die Höll ein Paradis.

A. S. 183. Nr. XXIV. Vorgedruckt ist die Melodie: h (e dis) (e h) cis a (gis a gis fis) e.

260. Osterlied.

1.

WJe das Feld uns frölich machet,
Welches neue Blumen weist,
Also freut sich unser Geist,
Daß der HErr vom Tod erwachet.
Rühmet frölich und erhebet
Gottes grosse Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, meine Blume, lebet.

2.

Wann die Morgenröthe scheinet,
Freuet sich die muntre Welt;
Christus, der erstandne Held,
Tröstet auch, was vor geweinet.
Rühmet frölich und erhebet
Gottes grosse Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, meine Sonne, lebet.

3.

Soll sich eine Braut nicht freuen,
Die den Liebsten wieder hat,
Der von ihrentwegen trat
An des bittern Todes Reihen?
Rühmet frölich und erhebet
Gottes grosse Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, meine Liebe, lebet.

4.

Jesus lebet, last uns singen.
Dieser neugeschenckte Freund,
Der es hertzlich mit uns meynt,
Will auch uns zum Leben bringen.
Rühmet frölich und erhebet
Gottes grosse Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, meine Hoffnung, lebet.

5.

Weil das Haubt ist auferstanden,
Gehen auch die Glieder frey
Von des Todes Tyranney
Und des Höllenkerckers Banden.
Rühmet frölich und erhebet
Gottes grosse Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, mein Erlöser, lebet.

B. S. 42. Nr. X. Vorgedruckt die Melodie: d h e e (a h) (c d) h g.

Caspar Heunisch,

geboren 17. Juli 1620 zu Schweinfurt, 1645 Pfarrer in Priesenhausen bei Schweinfurt, 1646 Diakonus in Oberndorf, 1647 in Schweinfurt, † 18. Oktober 1690.

Vgl. Bode, S. 89.

261. Von der Ewigkeit.

M. C. H.

1.

O Ewigkeit, du Freuden-Wort,
Das mich erquicket fort und fort,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Freud ohne Leid,
Ich weiß für Hertzens-Frölichkeit
Gantz nichts mehr vom Elende,
Welchs sonst in diesem Leben plagt,
Weil mir die Ewigkeit behagt.

2.

Kein Herrlichkeit ist in der Welt,
Die endlich mit der Zeit nicht fällt
Und gäntzlich muß vergehen.
Die Ewigkeit nur hat kein Ziel,
Sie treibet fort und fort ihr Spiel,
Bleibt unverändert stehen;
Ja, wie der heilge Petrus spricht,
Sie faulet und verwelcket nicht.

3.

O Ewigkeit, du währest lang.
Wenn mir auf Erden gleich ist bang,
Weiß ich, daß solchs aufhöret:
Drum wenn ich diese lange Zeit
Erwäge samt der Seeligkeit,
Die nirgend nichts zerstöret,
So acht ich alles Leiden nicht,
Weils kaum ein Augenblick anficht.

4.

Was ist doch aller Christen Quaal,
Die Pein der Märtrer allzumal,
So vieles Creutz und Leiden?
Wenn man es gleich zusammen trägt
Und alles auf die Wage legt,
So dann zur andern Seiten
Dort jenes Lebens Herrlichkeit,
Wie würd es überwogen weit!

5.

Siht man denn die Verdammten an,
Wie lang ihr Marter währen kan,
Wie grausam sie geplaget
Nur immer sterben ohne Tod
Und leben in der höchsten Noht
Vom Feuers-Wurm benaget:
Welch ist das eine Herrlichkeit,
Von diesem allen seyn befreyt!

6.

Im Himmel lebt der Christen Schaar
Bey GOtt viel tausent, tausent Jahr
Und werden deß nicht müde.
Sie halten mit den Engeln ein,
Sie sehen stets der Gottheit Schein,
Sie haben güldnen Friede,
Da Christus gibt, wie Er verheisst,
Das Manna, welchs die Engel speist.

7.

Ach! wie verlanget doch nach dir
Mein mattes Hertze mit Begier,
Du überseeligs Leben!
Wenn werd ich doch einmal dahin
Gelangen, wo mein schwacher Sinn
Stets pfleget nachzustreben?
Ich wil der Welt vergessen gantz,
Mich sehnen nach des Himmels Glantz.

8.

Fahr hin, du schnöde Sucht und Pracht,
Du tolle Hoffarts-Kleider-Tracht,
Fahr hin, du sündigs Wesen,
Du falsch-entzündte Liebes-Brunst,
Du Gold- und Silber-Reichthums-Dunst
Und was die Welt erlesen
Gleich als ihr einig höchstes Gut;
Das Ewge macht mir bessern Muht.

9.

O Ewigkeit, du Freuden-Wort,
Das mich erquicket fort und fort,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Freud ohne Leid!
Ich weiß von keiner Traurigkeit,
Wenn ich mich zu dir wende.
HErr JEsu, gib mir solchen Sinn
Beharrlich, bis ich komm dahin.

Der himmlischen Freude Zeitlicher Vorschmack ... Oder Neu-verfertigtes Gesang-Buch ... Schleusingen, Zum dritten mal gedruckt und verlegt von Sebastian Göbel. 1692. S. 655. — Das Lied ist Parodie des Ristschen Gesanges: O Ewigkeit, du Donnerwort. Vgl. oben Bd. II. Nr. 204.

Johann Stierlin,

um 1691 Diakonus in Großbottwar, Superintendent zu Blaubeuren.

Vgl. Zedler, Universal-Lexikon. Bd. 40. Halle und Leipzig 1744. S. 44.

Von ihm:

Der leidende Christus, und Mitleidende Christ ... von M. Johann Stierlin ... TÜBINGEN, In Verlegung Philibert Brunn, u. Augustus Metzler. Drucks Johann Conrad Reiß (1691).

262. Der heilende JEsus.
über die
Wunden- und Wunder-Cur Malchi.

Nach der Singweise: Es spricht der Unweisen Mund wol ꝛc.

1.

DIr, JEsu! geben wir das Lob
Und wollens immer preisen,
Daß du der Artzt: Du wilt die Prob
Im Passion erweisen.
Kaum fühlte Malchus, daß er wund,
So war er widerumb gesund.
Du sollt der Artzt uns heissen.

2.

Hier lernet, ihr Empirici,
Wie man soll recht curiren,
Im Augenblick, ohn alle Müh,
Mit blossem Hand-anrühren.
Wer ist, der gleiches hat gethan,
Von dem man dieses sagen kan
Und gleiche Reden führen?

3.

Ich gib mich auch in deine Cur,
Mich armen Patienten,
Mich immer krancke Creatur
In Seel- und Leibs-Zuständen.
Wann beede sind geschlagen wund,
So heilstu sie in einer Stund
Mit deinen Wunder-Händen.

4.

Die Welt ist wie ein Lasareth
Voll mancherley Gebrechen.
Wie mancher ligt in seinem Bett
Und kan fast nicht aussprechen,
Wie er so elend, kranck und schwach;
Er schreyet immer Weh und Ach,
Fühlt Brennen, Reissen, Stechen.

5.

Wer will die tieffe Traurigkeit
Der angefochtnen Seelen,
So manchen Drang, so manches Leid
Mit Worten gnug erzehlen,
Wann ihn die Hand deß Höchsten rührt,
Wann ihn die Angst zur Höllen führt
Und was ihn sonst kan quälen?

6.

Was quälen? JEsus theure Hand,
Die kan uns ja bald heilen,
Wie groß der Schad, wie tieff der Brand,
Wie schwer die Eyterbeulen.
Wann Leib und Seel in höchster Noth,
Wann wir schon ligen in dem Tod,
Kan er uns Hülff mittheilen.

7.

Du kansts und weist, was uns gebricht,
Es hat dir nie gefehlet,
Wann man nur seine Kranckheit nicht
Für dir, O Artzt! verhehlet,
Wann man dich ernstlich darumb bitt't,
Für dir sein kranckes Herz ausschütt't
Und dich zum Artzt erwehlet.

8.

Du wilt, wann wir in deine Schoß
Das krancke Haupt hinlegen;
Dein heisse Lieb' ist allzugroß
Und leichtlich zu bewegen.
Dein Vatter-Hertz bricht dir gar bald,
Es hört, es hilfft, es heilt, es halt
Und bringet lauter Segen.

9.

Du wirst; Dein Wort ist Sonnen-klar
Und kan uns nicht betrügen.
Was du gesagt, bleibt immer waar,
Die Warheit kan nicht lügen.
Du bist der Artzt in Israel,
In Kranckheit unser Balsam-öhl,
Der Trost in letzten Zügen.

A. a. O. S. 221.

Johann Jakob Steinhofer,

geb. 22. Januar 1640 zu Marbach in Württemberg, 1661 Vikar in Kirchheim, 1663 in Stuttgart, 1665 Archidiakonus in Göppingen, später Generalsuperintendent und Oberhofprediger in Erlangen, † 7. Januar 1692.

Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 255.

263. Osterlied.

Mel.: Christ lag in Todes Banden.

1.

WEg, Ach und Weh! weg, Traurigkeit!
Verlier dich aus dem Hertzen!
In Freud verkehre sich das Leid,
In Wonn der bittre Schmertzen!
Nun ist hin die Paßion,
Welche vor dich hat GOttes Sohn,
O meine Seel, erduldet.
Halleluja.

2.

Vor dich hat Er im Fleisch den Tod
Geschmeckt und ist gestorben;
Sein Tod hat dich versühnt mit GOtt
Und darbey dir erworben
Das Leben und ewigs Heyl:
Daran sollest du haben Theil
Allhier schon in dem Glauben.
Halleluja.

3.

Im Glauben muß das Hertze hier
Ergreiffen solches Leben,
So wird ihm JESUS für und für
Das alles völlig geben,
Was Er durch sein Tod und Blut
Verdienet hat: Es soll' zu gut
Dir, Seele, alles kommen.
Halleluja.

4.

Drum glaub, mein Hertz, und freue dich,
Dem Tod bist du entgangen;
Er ist verschlungen in den Sieg,
Und du hast nun empfangen,
Was dich selig machen kan:
Darfür solt du jetzt und fortan
Stets deinem JESU dancken.
Halleluja.

5.

Der Danck muß steigen in den Mund
Aus einem reinem Hertzen,
Und wenn du willst zu keiner Stund
Dein Heyl aufs neu verschertzen,
So must du beflissen seyn,
Daß auch das gantze Leben dein
Werd JEsu auffgeopffert.
Halleluja.

6.

Du, welchen seine Wunden roth
Mit ihrem Balsam laben,
Bist ja vorlängst in seinen Tod
Durch deine Tauff begraben;
Drum wie er erstanden ist,
Also must du, mein lieber Christ,
In ihm auch geistlich leben.
Halleluja.

7.

Der sich noch wältzt in Sünden-Koth
Und dennoch meint, er lebe,
Der lebt nicht. Er ist lebend todt.
Darum, mein Hertz, nicht klebe
An dem, das auf Erden ist;
Erhebe dich zu JEsu Christ
Und reiß dich loß von Sünden!
Halleluja.

8.

In solchem Fall wird weder Tod
Noch Höll dir können schaden;
Und wenn auch je mit Creutz und Noth
Dich solt GOtt hier beladen,
Wird JEsus die Freude dein
Und sein Tod dir das Leben seyn:
In Ihm sollst du auch siegen.
Halleluja.

9.

Hab Lob und Preiß, du starcker Held,
Von deinem armen Kinde,
Daß du den Teuffel und die Welt
Mit ihrem Rott-Gesinde
Hast unter die Füß gebracht
Und meine Seele frey gemacht
Von ihren strengen Banden.
Halleluja.

10.

Die Sünd ist weg und nicht mehr da,
Der Würger ist gefangen.
Darum sing ich: Victoria!
Und diß ist mein Verlangen,
Daß ich, JEsu, Oster-Freud
Hier halt und dort die Seligkeit
Durch dich ohn End besitze!
Halleluja.

Feld-Geschrey der Kinder GOTTES, das ist Neu Vollständiges Brandenburg-Bayreüthisches Gesang Buch . . . Unter Verlag Johan Wolffgang Hertels Mit Gebhardischen Schrifften. Bayreüth 1688. S. 254. Unter dem Liede: J. J. S. D.

264. Himmelfahrtslied.

Mel.: Nun lob, mein Seel, den HErrn.

1.

HEut fährt der HERR mit Schalle
Und Jauchtzen von dem Oelberg auff,
Verläst diß Jammerthale
Und nimmt gen Himmel seinen Lauff.
Die Reiß, so ihm bescheiden,
Vollführt er in der Zeit
Und gehet durch sein Leyden
Ein in die Herrlichkeit.
Die Welt, die Ihn gequälet,
War seiner ja nicht werth,
Darum Er sich erwehlet
Den Himmel vor die Erd.

2.

Solch Scheiden schmertzt die Deinen,
Sie sehen dir mit Sehnen nach;
Ihr Aug ist naß von Weinen,
Die Seele müd von Weh und Ach.
Ach! willst du denn verlassen
Uns, die wir Wäisen seyn,
Und gehen jene Strassen
Besonders und allein?
Uns möcht das Hertze brechen,
O JEsu, dein Valet!
Wirst du uns nicht mehr sprechen,
Wie vor dein Munde thät?

3.

Doch diß uns noch erquicket,
Daß deine holde Gegenwart
Dem Aug nur ist entrücket
Und daß du auf ein andre Art
Noch stehest in der Mitten,
Bist bey uns alle Tag:
Du hörest unser Bitten
Und wendest ab die Plag,
Die uns allhier wil pressen
Mit Jammer und mit Weh,
Dieweil du bist gesessen
Zur Rechten in der Höh!

4.

Dein Himmelfahrt uns tröste,
HErr JEsu, voller Majestät,
Dardurch du uns auffs beste
Hast dort bereitet unsre Stätt'.
Du wirst uns zu dir führen
In deines Vatters Hauß,
Mit Herrlichkeit uns zieren:
Drum wir ohn allen Grauß
Den Umfang dieser Hütten
Ablegen durch den Tod
Und geh'n mit starcken Schritten
Zu dir, du Himmels-GOtt.

5.

Biß wir nun diß erlangen,
So labe uns mit deinem Gruß.
Der Glaub muß dich umfangen
Und nehmen manchen Honig-Kuß
Von deinem süssen Munde
In deinem Gnaden-Wort.
Ach! daß doch käm die Stunde,
Du unsers Heyles Hort,

Daß wir dich möchten schauen
In deinem Himmelreich
Und dir, als wir vertrauen,
Werden an Klarheit gleich!

6.

Gib, daß es mög' geschehen,
Erhör im Himmel unsre Bitt!
Indeß wir dich anflehen:
Theil uns die Himmels-Gabe mit,
Daß wir nach dem nur trachten,
Das bey dir droben ist,
Das Irrdische verachten,
Obs gleich die Welt verdrießt;
Dann wer nur jenes Leben
Hält seiner Liebe werth,
Dem hast du schon gegeben
Den Himmel auf der Erd.

A. a. O. S. 272. Unter dem Liede: **J. J. S. D.**

265. Bittere Welt, und süsser Himmel.

Mel.: Wer nur den lieben Gott 2c.

1.

SO FInd ich nichts auf dieser Erden,
Das meine Seel vergnügen mag!
Die Zeitlichkeit ist voll Beschwerden,
Ein jeder Tag hat seine Plag.
Auch selbst die Lust ist Bitterkeit:
Im Anfang süß, am Ende Leyd.

2.

Alles, was die Welt theuer achtet
Und ihrer Liebe würdig hält,
Ist, wann die Seel es recht betrachtet,
Ein eitel Ding. Wer dieses wehlt,
Der strebet nach der Bitterkeit
Und kaufft sich selbst das Hertzeleid.

3.

LOb, Welt, dein Thun, lieb' deine Schätze,
Stell' dein Begierd auf Macht und Ehr;
In GOtt allein ich mich ergetze,
Ohn ihn ich weiter nichts begehr.
Durch ihn wird mir die Bitterkeit
Zur Zucker-süssen Lieblichkeit.

4.

Übel hat's dieses Hertz getroffen,
So hier sucht seinen Auffenthalt.
Mein Seel muß, was ist ewig, hoffen,
Dann diß wird mit der Zeit nicht alt.
Weil mein Zweck ist die Ewigkeit,
Bringt mir die Zeit nur Bitterkeit.

5.

SAgt nicht GOtt selbst in seinem Worte,
Daß unser Schatz im Himmel sey?
Drum sehn' ich mich nach solchem Orte,
Dem Schatz leg ich das Hertze bey.
Nicht lieb', ich leb nur in der Zeit:
Mein Liebe hat die Ewigkeit.

6.

MARa muß diese Welt mir heissen,
Und diß verdient ihr Bitterkeit.
Was Himmlisch ist, das soll mich speisen
Und sättigen mit Süßigkeit.
Der Nectar-Tranck der Himmels-Freud
Dringt vor dem Wermuth dieser Zeit.

7.

GRäm dich, O Seel, in keinem Leide,
Raum keinem Glück die Herrschafft ein:
Halt dich gleich gegen alle beide
Und laß es, wie es kömmet, seyn.
Denn alles wechselt in der Zeit,
Das Leyd mit Glück, das Glück mit Leyd.

8.

FINd'st du nun nichts auf dieser Erden,
Das dich, mein Hertz, vergnügen kan,
So muß dirs dort im Himmel werden,
Wohin jezt zielt dein Hoffnung an.
Drum acht das Süsse dieser Zeit
Nicht höher als die Bitterkeit.

A. a. O. S. 554. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen **Sofia Loüsa Margräfin.** Unter dem Liede: **J. J. S. D.**

Catharina Regina von Greiffenberg,

geb. 1633 zu Seyssenegg, † 1694.

Vgl. Goedeke, III. S. 323.

Von ihr:

Geistliche Sonnette, Lieder und Gedichte . . . gesetzet durch Fräulein Catharina Regina, Fräulein von Greiffenberg, geb. Freyherrin von Seyßenegg . . . zum Druck gefördert, durch . . . Hanns Rudolf von Greiffenberg, Freyherrn zu Seyßenegg. Nürnberg, In Verlegung Michael Endters. Gedruckt zu Bayreuth bey Johann Gebhard. Im M. DC. LXII. Jahr.

266. Uber GOttes gnädige Regierung.

1.

JEsu, meine Freud und Wonne,
Meiner Hoffnung fäster Hort,
JEsu, meine Glückes-Sonne,
Meine Hoffnung hie und dort!
Dir befihl ich meine Sachen,
Hoffend, du werdst es wol machen.

2.

Ach wie werd' ich mich noch freuen,
Wann mir hilfft dein Angesicht!
Ewig müß' es die gereuen,
Welche dir vertrauen nicht.
Wol mir! du wirst meine Sachen
Mir ganz löblich glücken machen.

3.

Ach mein Herrscher! wollst ergetzen
Die, so dir vertrauet hat,
Daß auch andre in dich setzen
Ihren Trost nach dieser That
Und befehlen ihre Sachen
Dem, der alles wol kan machen.

4.

Deine Allmacht wird man loben,
Preißen deine Gütigkeit,
Weil du auch im Himmel oben
Denkest an der Armen Leid
Und regierest ihre Sachen,
Zeigest, daß du alls kanst machen.

5.

Solt dir was unmüglich bleiben?
Nein! dein Allmacht lied' es nicht.
Solt die Sünde dich abtreiben?
Nein! dein gnädigs Herz dir bricht.
Dich erbarmen meine Sachen,
Darum wirstu sie wol machen.

6.

An des HErren Gnad und schicken
Hab ich meine gröste Lust.
Ach er wird mich noch erquicken,
Mir ist seine Art bewust:
Er verhängt die Unglücks-Sachen,
Nur daß er kan Wunder machen.

7.

Hätt man Joseph nit gefangen
Und dahin verkaufft vorher,
Hätt' vielleicht er nie empfangen
In Egypten solche Ehr:
Ihme musten böse Sachen
Eine Bahn zur Hoheit machen.

8.

Israel hätt nie erfahren,
Was deß Höchsten Rechte heist,
Hätt er nicht in vierzig Jahren
Wunderwerk an ihm beweist
Und so manche schwere Sachen
Seltsam sie besiegen machen.

9.

Wann ich pflege zubedenken,
Wie du herrschtest von beginn,
Kan ich freudig in dich senken,
Was ich wünsche, hab und bin;
Ja selbst-unmügliche Sachen
Kanstu leicht und füglich machen.

10.

Was kan man auch schwerer sagen,
Als daß solt die Sonne stehn
Und auf eines Manns behagen
Etlich Grad zu rucke gehn?
Schafft er mit den grösten Sachen,
Solt er nicht die kleinen machen?

11.

Sonn' und Sterne, Meer und Erden
Seyn annoch in deiner Hand.
Auf dein winken können werden
Alle Dinge umgewand.
Dir sich müssen alle Sachen,
Wie du schaffest, lassen machen.

12.

Drüm so will ich dir befehlen
Alles, was mir liget an,
Beyd des Leibes und der Seelen:
Du bist der, der helffen kan.
Dir ich heim stell meine Sachen,
Glaubend, du wirst es wol machen.

13.

Hastu mich aus nichts erschaffen,
HErr, zu deinen Ebenbild
Und, da ich im Tod entschlaffen,
Mich erlöset also mild,
Vielmehr wirstu jetzt die Sachen
Deines Kindes trefflich machen.

14.

Meines Schiffleins Steuer Ruder,
Meines Lebens Leitung ich
Dir vertraue, lieber Bruder!
Wollest so regieren mich
Und in allen meinen Sachen
Deinen Will erfüllen machen.

15.

Nun so will ich nicht mehr sorgen,
Wie es da und dort möcht gehn.
Mein Glück ist in GOtt verborgen,
Wird doch bald sich lassen sehn.
GOtt wird alle meine Sachen
Jhm zu Ehr gereichen machen.

A. a. O. S. 280. — 10. 4 steht zu ruck.

Erasmus Finx (Francisci),

geboren zu Lübeck 19. November 1627, studierte Rechtswissenschaft, lebte als Privatgelehrter in Nürnberg, † 20. Dezember 1694.

Vgl. Koch, III. S. 526. — Goedeke, III. S. 190.

Schriften:

A. Die Geistliche Gold-Kammer . . . durch Erasmum Francisci . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Andreæ Endters, und Wolfgang deß Jüngern Sel. Erben, 1668.

B. Erinnerung der Morgenröte, Oder: Geistliches Hanen-Geschrey . . . durch Erasmum Francisci . . . Nürnberg, In Verlegung Wolfgang Moritz Endter, und Johan Andreæ Endters sel. Erben. ANNO M. DC. LXXVI.

C. Derer, Die nach der ewigen und beständigen Ruhe trachten, Seelen-labende Ruhstunden . . . durch Erasmum Francisci . . . LEIPZIG; Verlegts Caspar Lunitzius, Buchh. Gedruckt bei Joh. Kölern, 1676.
D. Fortsetzung der Seel-labenden Ruhstunden . . . Durch Erasmum Francisci. Oßnabrück, bey Joh. G. Schwändern. An. 1679.
E. Die KRONE, oder Völlige Außführung, Seel-labender Ruhstunden . . . Von Erasmo Francisci. Gedruckt im Jahr 1680.
F. Die Letzte Rechenschafft Jeglicher und aller Menschen . . . Durch Erasmum Francisci. Nürnberg, In Verlegung Johann Andreae Endters Sel. Söhne. ANNO M. DC. LXXXIV.

267. Lied
Vom gänzlichen Vertrauen auf den HErrn JEsum.

In der Melodey: Ich danck dir schon durch deinen rc.
Oder: Hör! liebe Seel! rc.

1.

WArum müst' ich betrübet seyn
Um Leben oder Sterben?
Der Glaube weiß von keiner Pein
Und läst mich nicht verderben.

2.

Leb' ich, so leb' ich, JEsu! dir,
Dir sterb' ich auch desgleichen.
Ja! gantz kein Leben ist in mir,
Als was dein Blut kan reichen.

3.

Leb' ich in dem, so laß die Welt
Mit ihrem Leben schwinden:
Ich werde gnug, O Lebens-Held!
In deinem Tode finden.

4.

Was scheidet meinen GOtt und mich?
Laß Tod und Leben kommen.
Ich halte, Heiland! mich an dich,
Du Leben aller Frommen!

5.

Und weiß gewißlich, HErr, du wirst
In beeden mich erhalten:
Getrost will ich, O Lebens-Fürst!
Auf deinen Tod erkalten.

Himmel und Erden . . . von Johann-Michael Dilherrn . . . Nürnberg, In Verleg. Paulus Fürsten, . . . Gedruckt daselbst bey Christoff Gerhard. (1667.) S. 392. Unterschrift: E. F.

268. Sehnliches Verlangen nach dem HErrn JEsu.

In der Melodei: Christ! der du bist der helle Tag rc.

1.

O JEsu! aller Engel Cron!
Der Ohren Anmuth-reicher Thon!
Der Lippen Bien- und Blumen-Safft!
Deß Hertzens Reb' und Himmelskrafft!

2.

Viel tausend mahl verlang' ich dich:
Mein Schönster! wann erfreustu mich?
Wann kömmst du doch und zeigst dich mir,
Daß ich mich weide satt an dir?

3.

Ach! du Hertzsüsser JEsu du,
Du meiner Seufftzer Zweck und Ruh:
Mein Geist, der schreyet brünstiglich
Und sehnt nach dir mit Thränen sich.

4.

An welchem Ort ich immer bin,
Nach JEsu, JEsu strebt mein Sinn.
O Perle! wie so froh bin ich,
Wann ich dich find'! ich halte dich.

5.
Da gibts Umfahung, Kuß um Kuß,
Dem Wein und Honig weichen muß.
Ach! Zeit, verlauff doch nicht so bald,
In der mich küßt mein Auffenthalt.

6.
Sehr gut ist, JEsum haben lieb
Und haben keinen andern Trieb,
Ihm selbsten sterben ab, daß man
Mit seinem JEsu leben kan.

7.
Wann JEsus wird geliebt so sehr,
Erlescht die Liebe nimmermehr,
Wird nimmer kalt und äschert nicht,
Es wächst stets ihrer Flammen Liecht.

8.
Gewünschte Flammen! fehlger Brand!
Ach! gar gewisses Himmelspfand!
O aller Wollust Thron und Cron,
Zu lieben JEsum, GOttes Sohn!

9.
Du Blüte Jungfräulicher Schoß!
Du unsre güldne Liebes-Ros'!
HErr JEsu! Preiß und Krafft und Zier
Und Himmels-Scepter sind bey dir.

10.
Mein Balsam! meine Lust und Wonn'!
Ach! heller bistu als die Sonn'!
O unvergleichlich-edler Held,
Beliebter als die gantze Welt!

11.
Wie schön schmeckt deiner Anmuth Gruß,
Als wie ein frischer Rosen-Kuß!
Voll süsser Ohnmacht wird mein Geist
An dem, der mein Vergnügen heist.

12.
Du bist die Hertzens-Freudigkeit
Und Liebes-Vollenkommenheit,
Ein Ruhm, dadurch man GOtt gefällt,
O JEsu! Heil der gantzen Welt!

13.
Kehr wieder, liebstes Seelen-pfand,
An deines Vatters rechte Hand.
Der Feind erliegt durch deinen Streich,
Mir aber bleibt das Himmelreich.

14.
Da, wo du hingehst, folg' ich dir;
Wer wird dich doch wol nehmen mir,
Dich, der mein Hertz mir hat entführt
Und unsre Menschheit krönt und ziert?

15.
Ihr Himmels-Bürger, steht bereit
Mit Palmen, macht die Thore weit,
Schreyt an den tapfern Sieges-Held:
Willkommen, Wollfahrt aller Welt!

16.
Im Frieden herrschet JEsus Christ,
Der über alle Sinnen ist,
Im Frieden, den mein Hertz begehrt,
Biß daß der Fried' ihm wird gewehrt.

17.
Mein JEsus ist zum Vatter hin
Gegangen und mit ihm mein Sinn:
Mein Hertz, das eilt aus dieser Brust
Ihm, JEsu, nach als seiner Lust.

18.
Den last uns, weil wir leben hier,
Mit Andacht preisen für und für,
Auf daß durch seiner Gnaden Schein
Wir dort eins mögen bey ihm sein.

A. a. O. S. 393. Unterschrift: **E. F.** — Zu Grunde liegen die Str. 23. 24. 28—30. 27. 32. 35. 36. 38—43. 46—49 des Jubilus Bernhardi: Jesu dulcis memoria. Vgl. Wackernagel I. Nr. 183.

269. Jesus das wahrhaftige Licht.

1.
MEnsch, was suchst du in der Nacht
Dieser Welt? Was wirst du finden?
Hat sie was, das selig macht
Und dich mag an sie verbinden?
Bindt sie dich? Was ist das Band
Anders wol als Stroh und Sand?

2.
Zeigte sie mir Berge gleich,
Die mit Golde durchgeädert
Und an blassem Silber reich,
Das den Geitz durch Sorgen rädert:
Nähm' ich sie doch gleichwol nicht
An für meiner Seelen Liecht.

3.

Von dem edlen Deamant
Mögen andre prächtig fernen,
Von Rubinen, derer Brand
Leuchtet gleich dem Spiel der Sternen:
Meines Hertzens edler Stein
Muß von andrer Gattung seyn.

4.

Meiner rechten Wolfahrt Blum
Wurtzelt nicht in dieser Erden,
Nicht in schnödem Preis und Ruhm,
Nicht in Hoheit voll Beschwerden,
Nicht in Pracht, die endlich weicht,
Nicht in Schönheit, die verbleicht.

5.

Meiner Seelen höchstes Gut
Ist und soll mein JEsus bleiben;
Ihm will ich den gantzen Mut,
Mut und Leib und Geist verschreiben,
Ihm, der sich auch mir verschreibt
Und mein Liecht und Heil verbleibt.

6.

Ausser Ihm ist alles Nacht,
Was die eitle Welt mir zeiget:
Nacht ist, wo man Ihm nicht wacht,
Nacht, wo seine Stimme schweiget,
Und wer Ihn nicht kennen mag,
Hat im Hertzen keinen Tag.

7.

Denn Er ist das Liecht der Welt,
Aller Menschen Heil und Leben.
Wer Ihn nicht im Glauben hält,
Den wird Nacht und Tod umgeben.
Er ist Liecht und Pfort allein,
So uns führt zum Leben ein.

8.

Darum seufftz' ich, HErr, zu dir
Aus den Nächten dieser Erden:
Laß durch deiner Gaben Zier
Mich ein Kind deß Liechtes werden.
O du heller Jacobs-Stern,
Treib von mir den Schatten fern,

9.

Daß ich in dem Schatten-Werck
Dieser schnöden Eitelkeiten
Nicht erblind'. O meine Stärck
Und Erleuchter! laß nicht gleiten
Meinen Fuß von deiner Bahn
In verirrten falschen Wahn.

10.

Hie sitz' ich im finstren Thal,
Aber meiner Seelen Sonne,
Christus, macht mit seinem Strahl
Mein betrübtes Hertz voll Wonne,
Wenn Er tröstlich mir verspricht
Sein verlangtes Angesicht.

11.

Also scheint bey Mitternacht
Mir der Mittag in den Sinnen.
Ach! der Aufgang ist erwacht:
Heb dich, aller Schlaff, von hinnen!
Weich, du Nebel eitler Zeit,
Weich dem Glantz der Seligkeit!

A. S. 8. Überschrift: „Lied. Nach der Singweise: Meinen JEsum laß ich nicht, rc.“ Das Lied gehört zu dem I. Abschnitt des I. Teils: „Es. 26. v. 9. Von Hertzen begehre ich dein deß Nachts.“

270. Bußlied.

Nach der Singweise: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn rc.

1.

VOm Satan lig' ich hier gehetzt,
Von Sünden auf den Tod verletzt,
Wie ein gejagtes junges Wild
Verblutet ligt, verstrickt, verhüllt.

2.

Erlös mich, meiner Hoffnung Stab:
O JEsu! treib den Geyer ab,
Der seinen Schnabel an mich legt
Und an das Hertz der Seelen schlägt.

3.

Du sprichst vielleicht: Wer bist du dann?
Wie Sünde doch verstellen kan!
Ey kennest du, mein Trost und Liecht,
Das Denckmal deiner Güte nicht?

4.

Erinnre, Samariter, dich:
Der unter Mördern war, bin ich,
Bey Jericho lag ich halb todt,
Ich lag und lig' in gleicher Noth.

5.

Du warst und bist es, dessen Händ
Mich dort so meisterlich verband,
Der lindes Oel und reinen Wein
In meine Wunden goß hinein.

6.

Du brachtest mich gar fein zu Ruh
Und heiltest alles glücklich zu;
Du warntest, daß ich mich hinfort
Solt' hüten für dem Rauber-Ort.

7.

Und ich versprach hingegen, dir
Davor zu dienen für und für,
Nicht mehr der Sünden Pfad zu gehn
Noch bey der Eitelkeit zu stehn.

8.

An diese nun so schwache Brust
Schrieb ich die Handschrifft an mit Lust:
Diß Hertz soll vor mein Leben seyn,
Du Artzt Israels, ewig dein!

9.

Ach GOtt, wie ist es umgewandt!
Das scheint geschrieben in den Sand.
Ich falscher Boge wiech gar weit
Vom Ziel und fiel in frisches Leid.

10.

Leid ist mirs aber wieder. Laß
Dich meiner Augen Blick und Naß
Bewegen! Ach! verwirff mich nicht
Darum von deinem Angesicht!

11.

Laß sich verneuen Gnad' und Treu
Bey dir, weil sich bey mir die Reu
Verneut. Schau, wie ich bin so kranck,
Voll Blut, voll Eiter und Gestanck!

12.

Erbarm dich! Schlag die Hand doch an
Und heil, was niemand heilen kan.
Verbinde den verwundten Mut
Durch deiner braunen Wunden Flut.

13.

Verleih mir frische Stärck und Krafft
Aus deiner Adern Reben-Safft:
So bleib' ich ewig danckbar dir
Ergeben, und du bleibst in mir.

A. S. 41. Das Lied gehört zum III. Abschnitt des I. Teils: „Psal. 6. vers. 3. 4. HErr, sey mir gnädig: denn ich bin schwach. Heile mich, HErr: denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seel ist sehr erschrocken. Ach du HErr! wie lange?" — Zu 9, 3 ist Hosea 7, 16; zu 11, 4 Psalm 38, 6 zu vergleichen.

271. Bußlied.

Nach der Singweise: Der HErr ist mein getreuer Hirt ꝛc.

1.

ERlöser, ich bin zwar nicht werth,
Die Augen aufzuheben
Zum Berge, da man Trost begehrt,
Wenn Sünden uns umgeben,
Zum Berge, der getruncken hat
Dein Blut und unsre Missethat
Durch deinen Tod versöhnet.

2.

Die Laster-Bürde drücket mich
Und lähmt der Seelen Flügel,
Daß sie nicht hurtig schwinget sich
Zu solchem Gnaden-Hügel.
Wie sich ein breites Wasser regt
Und eine Flut die andre schlägt,
So häuff' ich Sünd' auf Sünde.

3.

Doch gleichwol aber neigest du
Dein Haupt vom Kreutze nider,
Das winckt und rufft mir tröstlich zu:
Komm her! komm immer wieder!
Mein reines Blut fleusst auch für dich;
Wer sich mir nahet, den werd' Ich
Hinaus nicht von mir stossen.

4.

Wolan! ich komm' auf dieses Wort,
Ich komm', o süsses Leben!
In Hoffnung, du, mein Seelen-Hort,
Wirst alles mir vergeben.
Du bist getreu und kanst ja nicht
Verleugnen, was dein Mund verspricht.
Deß tröst' ich mich von Hertzen.

5.

Gedenck an deinen bittern Tod!
Dein Purpur-Mantel decke
Die Schanden meiner Sünden-Noht!
Dein guter Geist erwecke
Die ungefärbte Lieb' in mir,
Daß ich hinfort nichts, als was dir
Gefällig, üben möge.

6.

Wie wird samt mir dein Engel-Volck
So danckbarlich sich freuen,
Daß meiner Sünden trübe Wolck'
Ein Thränen-nasses Reuen
Vergeusst und deine Gnade drauf
Als wie der Sonnen güldner Lauff
Erscheint in meinem Hertzen.

A. S. 93. Das Lied gehört zu dem VI. Abschnitt des I. Teils: „Hiob Cap. 7. vers. 20. Hab ich gesündigt; was soll ich dir thun, o du Menschen-Hüter! warum machest du mich, daß ich auf dich stosse?"

272. Bitte um Gottes Hilfe zum Guten.

1.

HErr, du wollest lehren:
Mich verlangt zu hören
Deine Recht'. Ich will
Solche deine Gaben
Stets im Munde haben
Und nie schweigen still.
Fort und fort
Soll mir dein Wort,
Weil es recht ist und mein Leben,
Auf der Zungen schweben.

2.

Beystand deiner Hände
Sey mit mir ohn Ende!
Denn ich hab' erwehlt,
Was dein Mund befiehlet;
Mein Verlangen zielet
Auf dein Heil. Mir fehlt
Zwar nicht Lust
In meiner Brust,
Deiner Satzung nachzuringen,
Aber das Vollbringen.

3.

Nun du kanst es geben:
Laß die Seele leben,
Daß sie lobe dich,
Und hergegen sterben,
Was — mir zum Verderben —
Scheidet dich und mich.
Deine Zier,
Die blüh' in mir;
Deine Helden-Hand, die rechte,
Helffe deinem Knechte.

4.

Suche mit Erbarmen
Deinen Knecht, den armen,
Welcher gantz verwirrt,
Wie in wüster Heiden
Fern von guter Weiden
Manches Schäflein irrt.
Hie bin ich!
Ach finde mich,
Der nicht mehr wird unterlassen,
Dein Gebot zu fassen.

A. S. 284. „Ein andres Lied. Aus den letzten sechs Versiculn deß 119. Psalms. Nach der Singweise: JESU meine Freude, ꝛc." Das Lied gehört als zweites zum I. Abschnitt des II. Teils: Psal. 119. v. 20. Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach deinen Rechten allezeit.

273. Jesus unser Balsam.

1.
GEhab dich wol, du schnöde Welt
Mit deinen Specereyen,
Lust, Ehre, Reichthum, Gut und Geld,
So du pflegst auszustreuen.

2.
Reitz, wen du wilt, mit dem Geruch
Der Eitelkeit zu Sünden:
Wer solchem folgt, der wird den Fluch
An Stat deß Segens finden.

3.
Dein Balsam ist mit Gifft vermischt,
Reitzt manchen hin zu lauffen,
Da ihn deß Satans Strick erwischt.
Ich mag nicht Reue kauffen.

4.
Mein Balsam, das ist JEsus Christ,
Der edle Ruch deß Lebens,
So meiner Seelen Labung ist;
Dem lauff' ich nicht vergebens,

5.
Vergebens lauff' ich dem nicht nach:
Er tödtet Tod und Laster,
Macht frey mich von verdienter Rach'
Und weiß wie Alabaster.

6.
Er gibt mir wunder-grosse Krafft
Und Anmut sonder Massen:
Es ist der allerstärckste Safft,
Drauf man sich kan verlassen.

7.
Klopfft Noht und Tod an meine Brust,
Will mich der Feind erschrecken,
So kan der Balsam Mut und Lust
Zum letzten Kampff erwecken.

8.
GOtt hat ihn uns in seinem Wort
Zum Besten ausgegossen,
Auf daß wir sollen fort und fort
Ihm folgen unverdrossen.

9.
Darum so lasst uns Hertz und Mut
Mit diesem Balsam streichen,
Mit Christi Namen, Lehr und Blut:
Das wird uns Kräffte reichen,

10.
Auf daß wir lauffen auf der Bahn,
Die zu dem Leben führet,
Die Christus selbst mit seiner Fahn
Deß lieben Kreutzes zieret.

11.
Du aber, HErr, zeuch uns zu dir
Mit deines Geistes Faden:
Man muß nur immer lauffen hier
In Seilen deiner Gnaden.

12.
Zeuch mich, so folg' und lauff' ich hin,
Wohin du ruffst, und werde
Zu dir mit Dancken meinen Sinn
Erheben von der Erde.

A. S. 431. „Lied. Nach der Singweise: Ich danck dir schon durch deinen Sohn, ꝛc." — 8. 4 steht Im. — Das Lied gehört zu dem VIII. Abschnitt des II. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap 1. v. 3. 4. Dein Nam ist wie eine ausgeschüttete Salbe. Zeuch mich nach dir, so lauffen wir."

274. Danck-Lied,

Vor die Gnaden-reiche Menschwerdung JESU Christi.

Im Ton: JEsu, du mein liebstes Leben, ꝛc.

1.
EWig sey dir Lob gesungen,
O du GOtt-gemenschter Held,
Mit dem Hertzen und der Zungen,
Daß du bist auf diese Welt
Mir zu gut' ins Fleisch gekommen
Und aus lauter Freundlichkeit,
O du Sohn der Ewigkeit
Fleisch und Blut hast angenommen
Und mein Bruder worden bist.
Sey willkommen und geküßt.

2.
Sey geküsset! dir gehöret
Heut ein Lobgesang mit Recht,
Weil du so gar hoch geehret
Unser menschliches Geschlecht,
Daß du solches anvermählet
Hast der Göttlichen Natur,
Unsre, die so niedrig nur,
Unsre Menschheit auserwählet
Und gesetzt auf GOttes Thron
In der mittlenden Person.

3.
Die in Adam gantz verderbet
Und geschwärtzt durch Sünde war,
So von ihm uns angeerbet,
Wird jetzt wieder weiß und klar,
Klar und rein in dir. Von wegen
Seiner war sie gantz verflucht;
Du gebenedeyte Frucht
Der Jungfrauen bist ihr Segen.
Satan machte sie zu Spott;
Du verbindest sie mit GOtt.

4.
Du, du bist der Mittler worden
Zwischen GOtt und Menschen: Du
Hast den armen Menschen-Orden
Wiederum in Fried' und Ruh,
Als du wurdest Mensch, gesetzet
Und beym Vatter ausgesöhnt
Und mit seiner Huld gekrönt.
Solche Gnad' und Liebe wetzet
Meinen Glauben wider Tod,
Wider Sünd' und Höllen-Noht.

5.
Solte GOtt nicht seyn gewogen
Mir und ich in seiner Hut,
Der mein Fleisch hat angezogen?
Hasst auch wer sein Fleisch und Blut?
Ist sein Sohn nicht mir geboren
Und bekleidt mit meiner Haut?
Hat Er mich nicht Ihm vertraut?
Trutz euch schwartzen Höllen-Moren!
Stosst mir um diß Felsen-Wort,
Daß GOtt selber ist mein Hort!

6.
Wird das Leben doch mein Leben,
Leuchtet mir doch selbst das Liecht,
Wird das Heil doch selbst gegeben
Mir zum Heil. Ach was gebricht
Weiter uns? Das Quell der Freuden
Fällt in dieses Jammerthal
Aus dem hohen Himmels-Saal
Uns zu Trost in allem Leiden.
Meine Lieb' und Seligkeit
Ist ein Mensch geboren heut.

7.
O du allerschönster Knabe!
O du keuscher Jungfer-Sohn!
Meiner Seelen reichste Haabe,
Meines Glaubens edle Kron,
Laß auch neugeboren werden
Mich und fromm als wie diß Kind,
Das man in der Krippen findt.
Meine beste Freud' auf Erden,
Laß vor diesen Gnaden-Schein
Mich dir ewig danckbar seyn.

A. S. 447. Das Lied gehört zum IX. Abschnitt des II. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap. 8. v. 1. O daß ich dich, mein Bruder, der du meiner Mutter Brüste saugest, draussen fünde, und dich küssen müste, daß mich niemand höhnete!"

275. Gottes wunderbares Führen.

Nach der Singweise: Freu dich sehr, O meine Seele! rc.

1.
WUnderlich führst du die Deinen,
O du Wunderbarer du,
Bald mit Jauchtzen, bald mit Weinen
Nach der Ehren-Pforte zu.
Bald in Seiden, bald am Strick'
Uber diese Lebens-Brück.
Diesem schenckst du reiche Güter,
Stellst den Säuen den zum Hüter.

2.
Andre steckst du in die Erden,
Andre stehn vom Lager auf:
So verstellst du die Geberden,
So ist deines Wechsels Lauff.
Bald wirst du ein Lamm geschaut,
Bald in einer Leuen-Haut.
Diesem thust du schön, und jenen
Machest du voll Angst und Threnen.

3.

O wie ärgert diß uns Narren!
Unser Sinn fragt offtmals dich:
Warum muß denn ich so harren?
Wie? gedenckst du nicht an mich?
Andre steigen hoch empor,
Ich verwelck im besten Flor.
Aber dein verborgnes Richten
Lachet unsrer Thorheit Tichten.

4.

Wir seynd leicht, wir wetterwendig,
Wir verändern deinen Blick;
Du bleibst ewiglich beständig.
Wenn du Trübsal gibst vor Glück,
Brauchst du doch kein' arge List,
Als der Treu und Warheit ist
Und von Norden oder Westen
Immer kommt zu unserm Besten.

5.

Dreh' uns, HErr, zu unserm Frommen
So und so herum. Gib mir,
Daß ich ungezwungen kommen,
Wo es seyn kan, hin zu dir
Und freywillig möge fein
Dir, mein Hort, gehorsam seyn,
Wie ein Schatten von der Ruthen
Edle Rosse bringt zum Guten.

6.

Säum' ich? sporne mir die Seiten;
Ist mein Fleisch ein harter Gaul,
Der sich nicht will lassen reiten
Von dem Geist? Leg ihm ins Maul,
HErr, dein Kreutz-Gebiß und Zaum,
Daß es seinen stoltzen Schaum,
Sprung und Wüten möge lassen
Und nur gehn die enge Strassen.

A. S. 471. Das Lied gehört zu dem X. Abschnitt des II. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap. 3. v. 1. Ich suchte deß Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebet. Ich suchte: aber ich fand Ihn nicht." — Zu Str. 6 vgl. Psalm 32, 9.

Das Lied ist für die Weise des Dichters sehr bezeichnend.

276. Lied.

Aus dem Propheten Micha, am 7.

Nach der Singweise: Christus, der uns selig macht, rc.

1.

ICh will mit getrostem Mut
Auf den HErren schauen
Und in Ihm mein höchstes Gut
Setzen mit Vertrauen,
Will erharren seiner Huld,
Ihn mit Dancken ehren.
Seele, hab doch nur Gedult!
Mein GOtt wird mich hören.

2.

Freu dich nicht, du Seelen-Feind,
Daß ich lige nider:
GOtt, der Schwachen starcker Freund,
Wird mir helffen wieder,
Wird mich heben wieder auf
Und mein Liecht verbleiben;
Irrt ein Wölcklein meinen Lauff,
Wird Ers bald vertreiben.

3.

Ich will fein gedultiglich
Seinen Zorn ertragen;
Ja an diese Brust will ich
Mit der Busse schlagen,
Will bekennen meine Schuld,
Biß Er gnädig führet
Meine Sach' hinaus, mit Huld,
Recht und Gnade zieret.

4.

Diese Hoffnung unterhält
Mich in allen Dingen,
Daß Er mich, wenns Ihm gefällt,
An das Liecht wird bringen.
Sein verneuter Gnaden-Schein
Soll mein Aug' erquicken
Und mein bestes Schauspiel seyn
Nach betrübten Blicken.

A. S. 494. Das Lied gehört zum XI. Abschnitt des II. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap. 3. v. 2. Ich will aufstehen, und in der Stadt umgehen, auf den Gassen und Strassen, und suchen, den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand Ihn nicht."

277. Verlangen nach Gott.

1.

GRosser GOtt, der mich erschaffen
Hat zu seinem Lob' und Preiß,
Laß dein Lob bey mir nicht schlaffen,
Wecke selber meinen Fleiß,
Früh ein Opffer dir zu bringen;
Denn wer kan so löblich seyn,
Wer so herrlich, heilig, rein,
Von so hohen Wunder-Dingen,
So gerecht und schön dazu,
Schönster HErr und GOtt, als du?

2.

Du bist lauter Güt' und Warheit,
Du ein Quell der Freundlichkeit,
Unausssprechlich hell an Klarheit;
Licht und Strahlen sind dein Kleid.
Heil und Recht sind deine Wercke,
Alle Dinge deiner Hand
Dir von Ewigkeit bekandt;
Deiner Weisheit, deiner Stärcke
Ist nichts gleich: gantz nichtes ist
Vor dir unser Witz und List.

3.

Niemand mag dir widerstehen:
Wer ist mächtig doch wie GOtt?
Wie Ers denckt, so muß es gehen,
Denn Er heisst HErr Zebaoth.
Alles laufft nach seinem Willen:
Sein allsehndes Auge siht
Allen Menschen ins Gemüt;
Seine Gegenwart kan füllen
Erd' und Himmel, hier und dort
Schaut und hört sie fort und fort.

4.

Das Vermögen seiner Hände
Ist unendlich, also auch
Seine Gnade sonder Ende
Und Ihm täglich im Gebrauch.
Laß mich sehn dich, dich empfinden,
O du ewigs Heil! O Liecht,
Welchem nimmer Glantz entbricht,
Laß mich deine Flamm' entzünden!
Ach! du reinste Liebes-Glut,
Brenn mir lieblich Hertz und Mut.

5.

Unersättlich-süsse Weide,
Gib dich eins zu schmecken mir.
O du höchster Trost und Freude!
Find' ich alles doch an dir.
Du kanst rechten Reichthum geben;
Nichts als lauter Armut ist
Da, wo du nicht, Alles! bist.
Ach! was ist doch dieses Leben
Ohne dich als Höllen-Noht,
Ubertünchtes Grab und Tod?

6.

Schatz, du reitzest mein Verlangen:
Ach! wenn kommt der schöne Tag,
HErr, daß ich dich eins umfangen
Und vollkömmlich schauen mag,
Daß, O meines Geistes Krone,
Ich von eitlem Staube frey
Gantz mit dir vereinigt sey
Und in deinem Reiche wohne,
Wo dein Antlitz hell und klar
Uns soll werden offenbar?

7.

Nun du hast schon längst erlesen
Zeit und Stunde mir zu gut
Und ein solches liebliches Wesen
Auch mit deinem eignem Blut
Mir verschrieben. Unterdessen
Will ich harren in Gedult,
GOtt, mein König, deiner Huld,
Deines Lobes nicht vergessen.
Lob und Preiß sey dir bereit
Hier und dort in Ewigkeit.

A. S. 584. Überschrift: „Lied. Nach der Singweise: JEsu, du mein liebstes Leben! rc." Das Lied gehört zum XV. Abschnitt des II. Teils über „Psal. 137. v. 4. Wie solten wir deß HErrn Lied singen, in fremden Landen?"

278. Jesum lieben.

1.

O JEsu! Hoffnung wahrer Reu,
Wie gütig bist du, wie getreu
Demselben, welcher klopfft und sucht!
Was findt er aber doch für Frucht?

2.

Dich, Hertzens-Zucker, JEsu, dich,
Dich selbsten findet er bey sich.
Was allen Wunsch weit überwindt,
Das ist es, was er sucht und findt.

3.

Nichts ist, davon man süsser singt,
Nichts, was den Ohren heller klingt,
Nichts, drauf man süsser sich besinnt
Als JEsus, GOttes liebstes Kind.

4.

Kein Mund ist, der es sagen kan,
Kein Buchstab zeigt es gnugsam an:
Erfahrung bringt es einig bey,
Was JEsum hertzlich lieben sey.

5.

Die süsse Threnen reden nur,
Wie süß mir seiner Liebe Spuhr,
Die Er mit wundtem Fuß gedrückt,
Das Hertz erquicket und entzückt.

6.

O Wunder-Fürst, O Sieges-Kron,
O unaussprechlich-süsser Lohn!
Verlangens-Zweck und Seelen-Tantz,
Verliebter Hoffnung grüner Krantz!

7.

Wie heiß ist deiner Liebe Glut!
Wie süß doch brennt sie meinen Mut!
Sie giesst ihr Blut für mich, ihr Liecht
Bringt uns zu GOttes Angesicht.

8.

Es ist kein frisches Rosen-Blat,
Das so viel holder Anmut hat.
Voll süsser Ohnmacht wird mein Geist,
Wenn sie mir die Gedancken speist.

9.

Sie ist ja lauter Milch und Most,
Die angenehmste Seelen-Kost,
Die sonder Eckel uns ergetzt
Und doch den Hunger lieblich wetzt.

10.

Wer sie geschmeckt, den hungert sehr
Nach ihr, getruncken, dürstet mehr:
Er strebet nur nach JEsus Gunst,
Schätzt alles andre Staub und Dunst.

11.

Wer diese Liebes-Traube leckt,
Dem wird bekandt, wie JEsus schmeckt.
Wie glücklich ist, der satt und voll
Von ihr wird! was gebricht ihm wol?

12.

Gewünschtes Flämmlein! selger Brand!
O wunder-lieblichs Pfand und Band!
Dich lieben, JEsu, GOttes Sohn,
Das ist doch aller Liebe Kron.

13.

Ich lige kranck vor Liebe hier,
Mein Hertz ist weg und wohnt bey dir.
Wenn schaut mein Auge sich gesund
An dir? wenn küsset mich dein Mund?

14.

Mein Leben, kehr doch bey mir ein!
Dein Blick, der soll mein Labsal seyn.
Komm oder hol mich hin zu dir,
Daß ich dich hertze für und für.

A. S. 606. „Lied. Nach der Singweise: Allein auf GOtt setz dein Vertrauen, rc." Das Lied gehört zu dem I. Abschnitt des III. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap. 5. v. 8. Ich beschwere euch ihr Töchter Jerusalem, findet ihr meinen Freund, so saget Ihm, daß ich vor Liebe kranck lige."

Daß der Dichter sich des heil. Bernhards Jubilus: Jesu dulcis memoria (vgl. Wackernagel I. Nr. 183) zum Vorbilde genommen, wird aus dem Liede ersichtlich. Vgl. auch oben Nr. 268.

279. Liebe zu Jesu.

Nach der Sing-Art: HErr Christ, der einge GOttes Sohn, ꝛc

1.

DU bist ja gantz mein eigen,
HErr JEsu, und ich dein.
Nichts soll von dir mich beugen,
Ich kan sonst Niemands seyn.
Dir hab ich mich ergeben,
Weil du auch dich, mein Leben,
Hast gantz gegeben mir.

2.

Was ich allhie besitze
Ohn dich, ist Gall und Pein.
Dein' edle Liebes-Hitze
Ist lauter süsser Wein.
Laß leuchten ihre Flamme
In mir und geuß die Amme
Der Glut, dein Oel, dazu.

3.

Wie hast du doch so hefftig
Geliebt mich armen Staub!
Gib, daß ich möge kräfftig
Dich edle Liebes-Traub'
In meiner Brust empfinden
Und dich mit mir verbinden
Durch treue Gegen-Brunst.

4.

Nimm weg aus meinem Hertzen,
Was deines Willens nicht;
Lesch aus die fremde Kertzen
Durch deiner Wangen Liecht.
Ich wünsche nie zu kennen
Ein anders Hertzen-brennen
Als deiner Lieb' in mir.

5.

Wie freundlich aus der Massen
Ist ihrer Anmuth Blick!
Wie liebreich kan uns fassen
Und ziehn ihr seidner Strick!
Wie fängt mich ihr ergetzen
Mit solchen güldnen Netzen,
Gewirckt von lauter Huld!

6.

Ich wünsche zu behalten
Diß Kaiserthum bey mir
Und nimmer zu erkalten
In flammender Begier,
Für diesen Schatz zu sorgen
Deß Abends und am Morgen
Durch hertzliches Gebet.

7.

Ach solt' ich sie verlieren
Aus meiner Seelen Schoß,
Was könte mich doch zieren?
Ich stürbe nackt und bloß.
Drum soll gleich Magdalenen
Mein Auge von dir Schönen
Mit Thränen bitten sie.

8.

O Allerschönster, lehre
Mich deiner Liebe Sinn,
Daß sie mich recht bekehre,
Wenn ich verirret bin,
Mich, weil ich hie muß wallen,
Im Strauchlen oder Fallen
Erhalt' und richt' empor.

9.

Du Lindrung meiner Schmertzen,
Du Stärcke, wenn ich schwach,
Komm, tröste mich von Hertzen
Auf mein geseufftztes Ach.
Dein Hauch mach' in mir blühen
Den Glaubens-Tocht und glühen,
Wenn er verleschen will.

10.

Und wenn ich nun soll scheiden
Von diesem Kummer-Plan,
So nimm mich durch dein Leiden
Erkaufften freundlich an,
Bey dir mich zu behalten
Dort, wo man vom erkalten
Und scheiden nichts mehr weiß.

A. S. 648. Das Lied gehört zum III. Abschnitt des III. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap. 2. v. 16. 17. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet, biß der Tag kühle werde, und der Schatten weiche."

280. Ungeteilte Liebe.

1.

DJe Liebe leidet nicht Gesellen,
Im Fall sie treu- und redlich brennt.
Zwo Sonnen mögen nicht erhellen
Beysammen an dem Firmament.
Wer Herren, die einander feind,
Bedienen will, ist keines Freund.

2.

Was hinckst du denn auf beiden Seiten,
O Seel? ist GOtt der HErr dein Schatz,
Was haben denn die Eitelkeiten
Bey dir vor Anspruch, Theil und Platz?
Soll Er dich nennen seine Braut,
Kanst du nicht andern seyn vertraut.

3.

Im Fall du Christum wilst behalten,
So halt Ihn einig und allein;
Die gantze Welt soll dir erkalten
Und nichts als lauter Greuel seyn.
Dein Fleisch muß sterben, eh die Noht
Der Sterblichkeit ihm bringt den Tod.

4.

Warum solt ich doch das umfangen,
Was ich so bald verlassen muß,
Was mir nach abgekürtztem Prangen
Brächt ewig Eckel und Verdruß?
Solt' ich um einen Dunst und Schein
Ein Scheusal Heilges Geistes seyn?

5.

Die Augen dieser Erden lachen
Zwar weitlich in der Sterblichkeit,
Beweinen aber in dem Rachen
Der Höllen ihr unendlichs Leid.
Die Engel-Traub' hergegen tränckt
Den, der mit Threnen hier sich kränckt.

6.

Ach GOtt! wo sind sie, die vor Jahren
Ergeben aller Eitelkeit
Und in die Welt so brünstig waren
Verliebt? deß schnöden Leibes Kleid
Sind Würmer: ihre Seele sitzt
In ewig-heisser Glut und schwitzt.

7.

Die Welt senckt ihre Todten nieder
Und weckt sie nimmer wieder auf;
Mein Schatz rufft seine Todten wieder
Zum unbeschränckten Lebens-Lauff,
Verklärt sie wie das Morgenrot,
Wenn jene nagt der andre Tod.

8.

Was hab ich denn, o Welt! zu schaffen
Mit deiner leichten Rosen-Kron?
Fleuch hin und gieb sie deinen Affen,
Laß mir deß Kreutzes Dorn und Hohn.
Besitz ich JEsum nur allein,
Ist alles, was zu wünschen, mein.

A. S. 678. „Lied. Nach der Singweise: Wol dem, der weit von hohen Dingen! rc." Das Lied gehört zu dem IV. Abschnitt des III. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap. 7. v. 10. Mein Freund ist mein, und Er hält sich auch zu mir."

281. Ich habe Lust abzuscheiden.

1.

MJr vergeht zu leben
Länger alle Lust,
Ja der Erden Reben
Sind mir Gall' und Wuhst.
Meines Hertzens Sehnen
Steiget über sich,
Mein Gebet und Threnen
Wünschen, JEsu, dich.

2.

Was ist doch zu lieben
An der eitlen Welt?
Was hat ohn Betrüben
Sie uns vorgestellt?
Ihre süsse Freuden,
Die so zart und weich,
Trachten uns zu scheiden
Von dem Himmelreich.

3.

Mich soll sie betriegen
Künfftig nimmermehr.
Weg mit ihren Lügen!
Weg mit ihrer Ehr!
Weg mit ihren Schätzen!
Nichts kan meinen Mut
Mehr forthin ergetzen
Als das Himmel-Gut.

4.

Was solt' ich entfernen
Länger meinen Sinn
Von dem Reich der Sternen,
Da ich Bürger bin?
Ich hab' abzuscheiden
Brünstig-heisse Lust
Und an dir zu weiden,
JEsu, Aug' und Brust.

5.

O wie frölich singen
Werd' ich immerdar
Und die Seyten zwingen
Samt der Engel Schaar,
Dich, mein HErr, dort oben
In der Freuden-Kron
Ewiglich zu loben
Recht vor deinem Thron.

6.

Ach wie werd' ich gläntzen
Dort so hell und weiß,
Zieren mich mit Kräntzen
In dem Paradeis!
In den Lebens-Bächen
Trinck' ich mich da satt.
Mangel und Gebrechen
Finden dort nicht statt.

7.

Fleuch mit deinem Wagen,
Sonne, bring mein Ziel
Mit dir hergetragen!
Was verweilst du viel?
Komm, gewünschtes Stündlein,
Das mich als ein Kind
GOttes in das Bündlein
Jenes Lebens bindt!

8.

Länger hie zu leben
Schwindt mir alle Lust.
Erde, deine Reben
Sind mir Gall' und Wuhst.
Meines Hertzens Sehnen
Steiget über sich:
Ach! gieb meinen Threnen
Bald, o Himmel, dich!

A. S. 802. — 5. 6 steht den. — Das Lied gehört zum IX. Abschnitt des III. Teils: „Zun Philippern, am 1. Cap. Es ligt mir beydes hart an: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn." — Der Verf. hat diesen Gesang wie auch das unten Nr. 290 mitgeteilte Lied dem Simon Dachschen „Es vergeht mir alle Lust Länger hie zu leben" (vgl. oben Band III. Nr. 86) nachgebildet, natürlich ohne sein Vorbild zu erreichen. — Als Mel. ist „O wir armen Sünder" genannt. Daher steht hinter jeder Strophe das „Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison."

282. Lied.

Nach der Sing-Art: Der Tag hat sich geneiget, ꝛc.
Oder: Ich danck dir, lieber HErre, ꝛc.

1.

EIn Tröpfflein von den Reben
Der süssen Ewigkeit
Kan mehr Erquickung geben
Als dieser eitlen Zeit
Gesamte Wollust-Flüsse:
Und wer nach jenen strebt,
Tritt unter seine Füsse,
Was hier die Welt erhebt.

2.

Wer von dir möchte sehen
Nur einen Blick, O GOtt!
Wie wol würd' ihm geschehen!
Die Welt wär' ihm ein Spott
Mit allem ihren Wesen:
So herrlich und so rein,
So lieblich, so erlesen
Ist deiner Augen Schein!

3.

Den wahren GOtt zu schauen,
Das ist die Seligkeit
Und aller Himmels-Auen
Ihr schönstes Blumen-Kleid.
Wie war nach seinen Blicken
Der Abraham so froh!
Wie wünscht' er zu erquicken
Sich an dir, A und O!

4.

Sprach mit Triumph und Prangen
Der liebe Jacob nicht:
Ich habe GOttes Wangen
Und klares Angesicht
Gesehn und bin genesen?
Wie glänzte Moses Haut
Als er bey GOtt gewesen
Und seinen Mund geschaut!

5.

Du reichlichste Belohnung
Der Auserwählten Zahl,
Wie lieblich ist die Wohnung,
Da deiner Gottheit Strahl
Sich offenbarlich zeiget!
O herrlich-edler Tag,
Dem diese Sonne steiget
Und ihn erleuchten mag!

6.

O Liecht, das ewig brennet,
Dem keine Nacht bewust,
Das keinen Nebel kennet!
Gesellschafft, reich an Lust,
Da GOtt und Engel kommen
Mit Menschen überein
Und ewiglich die Frommen
Gesegnet werden seyn!

7.

Vollkommne Liebe bringet
Dort immer neue Freud':
Aus ew'ger Lieb' entspringet
Ein' ewge Fröligkeit.
GOtt selbst ist solche Wonne,
Ist solcher Liebe Preis,
Ist seiner Blumen Sonne
Im bunten Paradeis.

8.

Sein Liecht wird in uns leuchten,
Sein Oel' und Honig-Safft
Soll unsre Lippen feuchten.
Von seiner Stärcke Krafft,
Auch Weis- und Schönheit werden
Wir gantz erfüllet seyn
Und spieglen die Geberden
In seinem hellen Schein.

9.

Was wünschest du für Gaben?
Du wirst sie finden dort
Und in dir selbsten haben
Den Reichthum fort und fort.
Denn GOtt, für welchem Kronen
Und Perlen Staub und Spott,
Wird selber in uns wohnen
Und wir in unserm GOtt.

10.

Wenn werd' ich einmal kommen
Zu solchem Freuden-Quell?
Wär ich doch aufgenommen
Und schon bey dir zur Stell',
HErr Christe! Nim mein Flehen
So lang in dessen an,
Biß ich dich selbsten sehen
Und recht beschauen kan.

A. S. 878. Das Lied gehört zum XII. Abschnitt des III. Teils: „Psal. 42. vers. 3. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue!"

283. Lied.

Nach der Singweise: Warum betrübst du dich mein Herz rc.

1.

WIe selig ist ein frommer Christ,
Der in dem HErrn gestorben ist:
Ihn hat der kühle Tod
Aus diesem rechten Jammerthal
Entzogen aller Angst und Qual.

2.

Er ist der Sünd' und bösen Welt
Entgangen, die uns Arme hält
Umfangen leider! noch.
Er hat vollendet seinen Krieg!
Er hat den lang-gewünschten Sieg!

3.

Wir andre müssen krümmen noch
Uns unter einem harten Joch
Im Kercker unsres Leibs,
Da Sorge, Furcht und Schrecken wohnt
Und Trübsal unser nicht verschont.

4.

Er aber ruht ohn Weh und Ach
In seinem sanfften Schlaff-Gemach,
Von allen Sorgen frey:
Kein Kummer rührt ihm mehr die Brust,
Kein Kreutz vermyrrhet ihm die Lust.

5.

Sein Geist, der ist in GOttes Hand
Und schauet das gelobte Land,
Dahin kein Tod nicht schmeckt.
Ihn kräntzt das schöne Paradeis
Mit einem rechten Ehren-Preis.

6.

Ihm wischt mit süsser Freundlichkeit
Der HErr das Threnen-nasse Leid
Selbst von den Wangen ab.
Er hat, was uns noch jetzt gebricht,
Und sihet GOtt in seinem Liecht.

7.

Er hört, was der beredtste Mann
In dieser Welt nicht sagen kan:
Kein sterblichs Aug' und Ohr
Hat solche Ruh und Freuden-Stand
Vernommen, wie ihm wird bekandt.

8.

Wer wolte denn nicht hertzlich gern
Auch also sterben in dem HErrn?
Wer wolt' hie bleiben noch
Und nicht bey JEsu Christo seyn,
Der uns am treusten liebt allein?

9.

Komm, Christe! komm und spann uns aus!
Führ uns in dein Saphirnes Haus,
Bring uns zu deiner Ruh,
Daß wir samt allen Engeln dich
Dort frölig rühmen ewiglich.

A. S. 987. Das Lied gehört zu dem XIV. Abschnitt des III. Teils: „Offenb. Joh. am 14. v. 13. Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an: Ja! der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit."

Grundlage des Liedes ist der Gesang: „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen" von Simon Dach. Vgl. oben Bd. III. Nr. 79.

284. Trost aus Gottes Allwissenheit.

Nach der Sing-Art: Vatter unser im Himmelreich etc.

1.

WJe tröstlich ist es, daß ein Christ
Kan glauben und versichert ist,
Daß GOtt um alle Dinge weiß,
Daß nichts gescheh' ohn sein Geheiß,
Daß Ihm deß Hertzens Meinung kund,
Eh als ein Wörtlein spricht der Mund!

2.

Wenn sein allsehndes Aug' und Ohr
Nicht schauet' oder hörte vor,
Was uns auf unsrem Hertzen quält,
Als biß es unsre Bitt' erzehlt,
So würd' es übel um uns stehn:
Wir müsten gar zu Grunde gehn.

3.

Mein Sinn und künfftige Begier
Sind längst bey Ihm, eh sie bey mir:
Wie kan mein tieffes Seufftzen doch
Ihm jetzt denn seyn verborgen noch?
Kein Wind, kein Blitz, der fleucht so schnell,
Als wie mein Wunsch bey Ihm zur Stell'.

4.

Ihm schwindt kein Seufftzer wie ein Rauch:
Er samlet all' in seinen Schlauch
Die Threnen, so sein glaubigs Kind
Vergeußt. Kein Zehrlein, das zerrinnt
Ihm, der auch jeden Tropffen zehlt
Und nimmermehr im Zehlen fehlt.

5.

Er samlet sie umsonst nicht ein,
Macht aus dem Schmertzen-Wasser Wein.
Auf jedes Zehrlein schenckt Er mir
Ein Reben-Beerlein dort dafür,
Da wir mit Ihm bey seinem Wein
Ohn Ende werden frölig seyn.

6.

Gib, Seele, gib dich in Gedult!
Vertrau deß HErren seiner Huld,
Der, was dir dient, am besten weiß
Und dich zu seines Namens Preis
Bringt nach dem Leiden dieser Zeit
Zur ewig-süssen Seligkeit.

A. S. 1128. Das Lied gehört zu dem XVIII. Abschnitt des III. Teils: „Psalm 38. v. 10. HErr, vor dir ist all mein Begierd und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen."

285. Psal. 95. v. 8.

Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Hertze nicht.

Lied.

Nach der Sing-Weise: Es spricht der Unweisen Mund wol, rc.

1.

DEr Heil-Versitzer Schaar gedenckt:
Solt' ich für Sünd' erbeben?
Ist Christus doch dafür gehenckt:
Was darff ich Christlich leben?
Er hat für mich ja gnug gethan:
Ich stiffte, was ich will und kan,
GOtt muß es mir vergeben.

2.

Die Höll' ist solcher Sinnen voll!
Sie schreiten fort in Sünden.
Und wenn es glaubens gelten soll,
Läst sich kein Glaube finden:
Warum? es rührt' ihn nur der Mund
Allein; deß Hertzens rechter Grund
Ließ seine Krafft verschwinden.

3.

Es steht nicht, wie ihr Thoren meint,
Der Glaub' in unsern Händen,
Daß ihr euch weigert und verneint
Zu gürten eure Lenden,
GOtt zu ersuchen in der Zeit
Um Gnad' und um Barmhertzigkeit,
Die uns den Glauben senden.

4.

Es ist nicht gnug, daß jemand sich
Ein Sünden-Kind erkennet
Und bleibet gleichwol freventlich
Von Lastern ungetrennet.
Denn ob es wol ein wahres Wort,
Daß Christus ist der Sünder Hort
Und ihren Artzt sich nennet:

5.

So meint Er solche Sünder doch,
Die in der Zeit der Gnaden
Mit Threnen ihrer Sünden Joch
Ihm auf die Schultern laden.
Es heißt zwar: Kommt, Ich bin bereit;
Doch euch, die ihr gekräncket seyd,
Zu heilen euren Schaden.

6.

Der Glaub' ist keine Kühnheit nicht,
Die ruchlos Wesen übet,
Besondern eine Zuversicht,
Die Reu und Demut liebet,
Von GOtt stets ihre Stärcke sucht
Mit Flehen und durch gute Frucht
Sich zu erkennen gibet.

7.

Denn wer auf Gnade Böses thut
Und sündigt auf die Güte,
Wird schuldig an deß HErren Blut
Und findet Zorn und Wüte.
Ein' Artzeney ist nicht dafür,
Daß du mit Gifft mutwillig dir
Verderbest das Geblüte.

8.

Drum harre ja nicht, bis der Tod
Schon kommt heran getretten.
Es ist gefährlich, in der Noht
Erst wollen lernen beten.
Nimm dir für Träg- und Sicherheit
Vielmehr Gebet und Wachsamkeit
Zu deines Glaubens Rähten.

9.

Ach JEsu, lehr uns deine Huld
Und Gnade recht erkennen,
Laß wachsam, brauchst du gleich Gedult,
Dir unsre Lampen brennen!
Dein Oel erhalt uns ihren Schein,
Daß keine Nacht, wenn du herein
Brichst, dich und uns mag trennen.

B. S. 434. — 4. 6 steht Sünden.

286. Psalm 90. vers. 12.

HErr, lehr uns bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Lied.

Im Ton: Von GOtt will ich nicht lassen.

1.

DJe Höll' und das Verderben
Sind dir, HErr, offenbar:
Wie, wo und wenn wir sterben,
Ersihst du Sonnen-klar.
Wir aber wissens nicht,
Wenn uns auf dein Gebieten
Deß Menschen-Fressers Wüten
Den Lebens-Faden bricht.

2.

Jetzt seyn wir noch bey Kräfften
Durch deiner Güte Macht;
Es kan uns aber hefften
Ans Bette noch die Nacht
Ein' unverhoffte Qual.
Der Tod hat tausend Thüren,
Da eine nur mag führen
Zum güldnen Lebens-Saal.

3.

Und diese bist du eben,
Du bist, O treuer Hort,
Die Pforte selbst zum Leben.
Ach lehr uns durch dein Wort
Und heilig-guten Geist
Diß alles recht bedencken,
Das geile Fleisch zu kräncken,
Eh es der Tod zerreisst.

4.

Es ist gefährlich harren,
Bis Schwachheit sich erregt,
Bis schier die Glieder starren,
Die Ader nicht mehr schlägt,
Bis mir gekrümmten Wurm
Mund, Ohr und Aug' entwichen
Und schon das Hertz bestrichen
Wird durch deß Würgers Sturm.

5.

Heut, Seele! laß uns scheiden,
So setzet uns der Tod
In rechte Lebens-Freuden.
Komm an, du bleiche Noht!
Mach' ungestalt und kalt!
Auf Christum will ich sterben
Und durch sein Blut mich färben
Zum Leben. HErr, komm bald!

B. S. 620.

287. Daniel 9. v. 9.

Dein, HErr, unser GOTT, ist die Barmhertzigkeit und Vergebung.

Lied

Oder Trost-Rede deß bekehrten Schächers an die kleinmütige Sünder.

Nach der Sing-Weise: Hertzlich thut mich verlangen ꝛc.

1.

WIßt ihr kein Hertz zu fassen
Noch mit getrostem Mut
Euch gläubig zu verlassen
Auf euers Heilands Blut
Für grosser Forcht der Höllen,
Wann in der Brust erwacht
Das Hündlein, dessen Bellen
Auch währt bey stiller Nacht:

2.

So hört! ich kan euch sagen,
Ob jemand auf der Welt
Soll zweifeln und verzagen,
Der GOtt zu Fusse fällt,
Mit Reu-zerschlagnem Hertzen
Sucht Gnad' und Gütigkeit
Durch seines Sohnes Schmertzen
Noch in der Gnaden-Zeit.

3.

Mich, den ihr sehet hangen
Zur Rechten bey dem Lamm,
Hat recht das Recht gefangen
Und hier an diesen Stamm
Um mein Verdienst geschlagen.
Denn meine Tyranney
Ließ keinen nach Behagen
Auf freyer Strassen frey.

4.

Ach GOtt! wie meine Jugend
Vollbracht, das weist du, GOtt!
Ich war ein Feind der Tugend,
Der Tempel mir ein Spott:
Bin lieber dort gesessen
Bey unverschämter Nacht,
Wo aller Zucht vergessen
Und böse Brunst erwacht.

5.

Mit harten Flüchen schänden
Die höchste Heiligkeit,
Beym Kartenspiel verschwenden
Geld, Ehr, Gerücht und Zeit,
Zu Halb und Gantzen sauffen
Ein unvernünfftigs Glas,
Zu schmeissen mich und rauffen,
Wann Hirn und Gurgel naß:

6.

Das war das Jagt-Gehetze,
Wodurch ich tieffer kam
Dem Satan in die Netze.
Denn als mein Gütlein nahm
Ein End' und ich zu zehren
Nichts weiter übrig fand,
Auch mich nicht wolte nehren
Mit arbeitsamer Hand,

7.

Gewann ich Lust zu haben,
Was eines andern war,
Fing an die Kunst der Raben,
Begab mich endlich gar
Hinaus nach solchen Plätzen,
Da man belauren kan
Und aus dem Wege setzen
Die Güter, Roß und Mann,

8.

Beraubte da die Leute,
Nahm erstlich nur das Gut,
Stürtzt' aus Begier der Beute
Auch aber endlich Blut.
Ach! Blut hab' ich vergossen!
Blut färbte meine Hand!
Wie offtmals ist geflossen
Die Unschuld in den Sand!

9.

Offt muste sie erkalten,
Wann mirs gleich nichts gelohnt:
Es ward da keiner Alten
Geehrtes Haupt verschont
Noch zarter junger Knaben;
Der Jugend besten Flor
Warff ich dem Wild' und Raben
In finstern Sträuchen vor.

10.

Du Greuel dieser Erden,
Du viel-verfluchte Hand!
Du Würdigste, zu werden
Der tieffsten Höllen Brand!
Du Mörderinn deß Lebens!
O Satans-Dienerinn!
Wird dieses so vergebens
Dir alles gehen hin?

11.

Soll ich noch Gnad' erlangen,
Der keinem gnädig war?
Ich Mord-Kind soll mit Prangen
Auf diesem Rauber-Haar
Die Kron der Ehren tragen,
So Frommen ist bereit?
Was werden hiezu sagen
Recht und Gerechtigkeit?

12.

Noch hör' ich auf mein Bitten
In solcher Angst den Spruch:
Ich, der für dich gelitten,
Ich nehm' auf mich den Fluch.
Ich will an dich gedencken
(Heut wirst du bey mir seyn
Im Paradiß) und schencken
Dir meiner Blumen Schein.

13.

O Wunder-grosse Güte!
Er zahlt, was ich nicht kan,
Was meine böse Wüte
Und rauhe Faust gethan.
Er wuste meine Stücke;
Noch (wer hätt' es gedacht?)
Gibt Er so sanffte Blicke
Und spricht: Es ist vollbracht!

14.

Die ihr nun auch gewandelt
Nach eures Fleisches Raht,
Seht, wie der HErr nicht handelt
Nach unsrer Missethat.
Der, so um mein Verbrechen,
Ist auch für dich gehenckt
Und wird dein Thun nicht rächen,
Wo wahre Reu dich kränckt.

15.

Doch laß dich ja nicht treiben
Mein Beyspiel, in der Welt
Nur ruchlos zu verbleiben,
Bis daß der Tod sich meldt!
Ist etwan wer gestürtzet
Durch einen Fall vom Dach
Und ihm kein Glied verkürtzet,
So spring du ihm nicht nach!

16.

GOtt schleusst den Himmels-Garten
Zwar gern dem Glauben auf,
Doch hasst Er langes Warten,
Liebt ungesäumten Lauff.
Lauff und thu Buß'! Ob Sünden
Dich haben dann befleckt:
Der Richter wird nicht finden,
Was dein Erlöser deckt.

B. S. 901. — Vgl. hierzu das oben Bd. III. Nr. 96 mitgeteilte Lied von Simon Dach.

288. Der harrende Kreutz-Träger.

Lied.

Nach der Melodey: Wol dem, der in Gottes Furchten steht ꝛc.

1.

VErzage nicht, betrübtes Hertz!
Begegnet dir gleich mancher Schmertz
Und Anfechtung in dieser Welt:
Das ist die Weise, die GOtt hält.

2.

Er kältert unser Christenthum,
Bewahrt damit deß Glaubens Ruhm,
Auff daß wir werden gantz befreyt
Von Hülsen leerer Eitelkeit.

3.

Wer sich in diese Presse schickt,
Nicht murret, wann er wird gedrückt,
Der wird ein schöner klarer Wein
Den Augen seines Herren seyn.

4.

Den letzten Druck gibt uns der Tod,
So ist vorüber alle Not;
So folget Freyheit, Freud' und Lust,
Die keinem Menschen hier bewust.

5.

Die Hoffnung lindert alles Leid
Und zeiget mir die Ewigkeit.
Sie hat mir alles Kreutz versüsst
Durch Christi Kreutz, das alles büsst.

6.

Behalt mich, HErr, in deiner Zucht,
Damit ich werde nicht verrucht.
Sey nur dabey mein Trost und Schild
Und kältre mich denn, wie du wilt.

C. S. 770.

289. Die wol- oder übel angemaßte Gerechtigkeit Christi.

Lied.

Im Thon: Ach GOtt und HErr.

1.

JCh bin befleckt
Und angesteckt
Mit Sünden ohne Masse.
Doch gläub ich diß
In Reu gewiß,
Daß GOtt mich nicht verlasse.

2.

Er nimt die auff,
So ihren Lauff
Zu Ihm in Demut richten.
Solt' ich denn seyn
Zur Höllen-Pein
Verstossen? ach! mit nichten!

3.

HErr JEsu Christ!
Mein Trost, der ist
Auff dein Verdienst gegründet,
Das alle Noht,
Noht, Sünd' und Tod,
Tod, Teufel überwindet.

4.

Du hast erlöst
Und mich getröst
Mit David, Magdalenen.
Manasse zeugt,
Du seyst geneigt,
Auch mich nicht zu verhönen.

5.

Ein Mörder kam,
O sanfftes Lamm!
Am letzten Lebens-Faden,
Eh' denn sein Geist
Von ihm gereist,
Bey dir noch an zu Gnaden.

6.

Nichts ist zwar hier
Als Sünd' an mir,
Die sich will immer regen
Und fühlen: Doch
Ich weiß auch noch
Was Gutes auffzulegen.

7.

Was ist mein Gut?
Schwamm, Rohr und Ruht',
Ein Krantz mit Blut besafftet,
Ein Creutz, ein Stahl,
Das in dem Mal
Fünff tieffer Wunden hafftet.

8.

Das hast du mir
Zum Schmuck und Zier,
Erlöser, Selbst gegeben.
Hiedurch trau' ich
Mir sicherlich
Zukommen in das Leben.

9.

Doch muß ich auch
Den schwartzen Rauch
Der Laster künfftig hassen
Und fein verneut
Die Heiligkeit
Deß Wandels blicken lassen.

10.

Und hierzu leist',
HErr Christ, dein Geist
Mir Krafft, diß zu erweisen
In Wercken. Ich
Will ewig dich
Dafür, mein Heiland! preisen.

D. S. 474.

290. Das Ende der Frommen und Bösen.

Lied.

Nach der Melodey: Was mein GOtt will, das gescheh ꝛc.

1.

HInfort empfind' ich schlechte Lust,
Diß Elend mehr zu bauen
Und dieser Erden Staub und Wuhst
Noch länger anzuschauen.
Mein Aug' ist naß
Ohn unterlaß,
O HErr! von heissen Thränen,
Weil ich nach dir
Mich stündlich schier
Muß mit Verlangen sehnen.

2.

Ach saget mir, die ihr die Welt
So hoch und brünstig liebet,
Was ists, so euch an ihr gefällt,
Das nicht zu letzt betrübet?
Was sie euch beut
Für Herrlichkeit
Und Lust an allen Enden,
Zielt nirgends auff
Als euren Lauff
Vom Himmel abzuwenden.

3.

O Nein! mich soll sie nimmermehr
Mit ihrer List betriegen.
Hinweg mit ihrer kurtzen Ehr,
Pracht, Ubermut und Lügen!
Denn wie der Nord
Die Wolcken fort,
So treibt mit ihren Schätzen
Die Welt ein Spiel.
Gott bleibt mein Ziel
Und Christus mein Ergetzen.

4.

Mir steht ein Wohnhaus auffgeräumt
Hoch über alle Sternen.
Der ist ein Thor, wer hie sich säumt;
Mein Heiland winckt von Fernen.
Wie voller Lust
Wird meine Brust,
Daß dieser Last der Erden
Ich eins soll los
Und in den Schooß
Der Lust versetzet werden!

5.

Da wo der schönen Engel Schaar
Deß Höchsten Preis erklingen,
Will ich mit Freuden hell und klar
In Davids Säiten singen,
Werd' ewig seyn
Ohn Leid und Pein,
Beym Spiegel-blancken Bronnen
Deß Lebens gehn
Zum Trunck und stehn
Im Glantze gleich der Sonnen.

6.

Ach Sonne! was verweilst du viel?
Schwing deine güldne Flügel!
Ihr Stunden, laufft und bringt mein Ziel
Mit ungehemmtem Zügel,
Das meinen Geist
Der Welt entreißt,
Da es nur stürmt und netzet,
Und frölig dort
An jenen Port
Der Ruhe mich versetzet.

E. S. 326. — 4. 10 steht **versetzt**. — Der Gesang ist nach dem Bd. III. Nr. 86 mitgeteilten Liede Simon Dachs gedichtet. Vgl. oben Nr. 281.

291. Trost-Lied.

1.

Mein betrübter Geist, was klagest
Du und zagest
Uber so viel Hertzen-Leid?
Alle rauhe Wogen brausen,
Stürme sausen,
Aber beut du ihnen Streit.

2.

Richte deine nassen Blicke
Zum Geschicke
Gottes väterlicher Huld:
Ihre Weisheit, die betrübet,
Was Sie liebet,
Und erbaut uns durch Gedult.

3.

Alles, was aus GOTT geboren
Und erkoren
Zu der grossen Ehren-Kron,
Ist bemüht, zu überwinden
Kreutz und Sünden
Und deß schwartzen Unglücks Hohn.

4.

Unter diesen bittren Threnen
Wächst das Sehnen
Nach der wahren Herrlichkeit.
Leid' ich hier gleich tieffe Schmertzen
In dem Hertzen,
Daurt es doch nur kurtze Zeit.

5.

Ist es mir gleich jetzt verborgen,
Ob auf Morgen
Oder heut das Ziel gesetzt:
Ach! so will ich dennoch bauen
Mein Vertrauen
Auf den Artzt, der mich verletzt.

6.

Neig dich, Hertz, vor ihm in Demut
Bey dem Wehmut:
Er verwundet und verbindt.
Alles mag zu Bodem gehen:
GOtt bleibt stehen,
Und ich bin sein liebes Kind.

F. S. 175. Die Anfangsbuchstaben der 1. und 4. Zeile in jeder Strophe ergeben den Namen Maria Juliana.

292. Daß GOttes Allmacht ein fester Grund unserer Auferstehung sey. Lied.

Im Ton: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.

HOer, unvernünfftige Vernunfft!
Hör auf, dich zu betriegen!
Es muß die eingescharrte Zunfft
Nicht ewig unten ligen.
Sie wird zwar der Verwesung Raub,
Ein Greuel, Würmer-Kost und Staub,
Soll doch den Tod besiegen.

2.

Sie soll doch wieder auferstehn,
Soll neu-belebet werden.
Wie aber, fragst du, kann das gehn?
Was in der schwartzen Erden
Verfault, von Würmern aufgezehrt,
Soll das noch, Spiegel-hell verklährt,
Lebendig sich geberden?

3.

Wird das Gebein nicht Sand und Kot?
Legt Manchen unbegraben
Das Recht nicht hin, nachdem er todt,
Den Adlern und den Raben?
Was so verwest in Lufft und Grufft,
Kann solches, wann der Höchste rufft:
Steht auf! den Odem haben?

4.

Der Glaube, welcher unser Sieg,
Muß deiner Thorheit lachen.
Was soll der eitle Klügel-Krieg?
Kann GOtt nicht alles machen?
Wer hieß diß Alles, was gebracht
Ans Licht ist, aus so tieffer Nacht
Der Nichtigkeit erwachen?

5.

Wer schuff den Stern-bewirckten Kreys,
Lufft, Feuer, Wasser, Erde?
Es kostete ja sonder Schweiß
Nur dieses Wörtlein: Werde!
Durch Werden ward es, was da ist,
Und überkam gemeßne Frist,
Die Zeit, zum Flügel-Pferde.

6.

Durch dieses Werde! geht das Licht
Der Sonnen auf und nider.
Diß Werde! blühmt das Angesicht
Der Erden jährlich wieder;
Und dieses Werdens grosse Krafft
Erfrischt den Baum mit Laub und Safft,
Begrühnt ihm seine Glieder.

7.

Der, so aus einem Erden-Kloß
Den Menschen hat erschaffen,
Kann gleichfalls uns dem Grabes-Schoß
Mit gleicher Krafft entraffen;
Und der die Erde wieder schmückt,
Lässt, ob der Tod uns gleich erdrückt,
Mich doch nicht ewig schlaffen.

8.

Ich gläube, HErr! du kannst und wirst
Mich wieder auferwecken.
Gieb nur, daß ich, O Lebens-Fürst!
Erscheinen mög' ohn Schrecken,
Und ruff mir nicht in deinem Grimm,
Wenn deiner Macht-Posaunen Stimm
Die Gräber wird entdecken.

9.

Diß zu verhüten laß uns vor
Von Sünden auferstehen
Und wolgerüstet durch das Thor
Deß Grabes zu dir gehen,
Auf daß wir dort vor dem Gericht
Aus deinem hellen Angesicht
Den Gnaden-Winck ersehen.

F. S. 822. — 5. 1 steht: bewinckten.

293. O Ewigkeit, du Freudenwort.

In seiner eignen Melodey.

1.

O Ewigkeit! du Freuden-Wort!
O Freud, die ewig gehet fort,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß vor grosser Frölichkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Mein gantz entzücktes Hertz ist voll
Der Freude, die da kommen soll.

2.

Kein Freud ist doch in aller Welt,
Das endlich mit der Zeit nicht fällt
Und gar wird aufgehoben.
Die Ewigkeit hat nur kein Ziel,
Der Freuden unverändert Spiel
Wird nimmer auffgeschoben.
Ja, Paulus der bekennet frey,
Daß sie gantz unaussprechlich sey.

3.

O ewig Freuden-voller Gang!
O Ewigkeit, verzeuch nicht lang,
Wir warten dein mit Schmertzen;
Drum wenn ich jene Himmels-Pracht
Zu samt der grossen Freud betracht,
Erfreu ich mich von Hertzen.
Nichts ist zu finden weit und breit
So lieblich als die Ewigkeit.

4.

Was acht ich irdsche Lust auf Erd?
Dies alles ist kaum nennens werth,
Es kan nicht lange währen.
Was wär es, wenn gleich einer lebt
Und funfftzig Jahr in Freuden schwebt,
So würd ichs nicht begehren.
Denn diese Freud fällt selten ein
Und kann dazu nicht ewig sein.

5.

Es ist die Freud ohn alle Wahl,
Währt manches Jahr, als ohne Zahl
Die Menschen sich ernehren,
Als manchen Stern der Himmel hegt,
Als manches Laub das Erdreich trägt
Und Vögel sich vermehren;
Sie bleibet ewig unverletzt,
Kein End und Ziel wird ihr gesetzt.

6.

Nun aber, wenn du immerdar
Viel hundert tausend, tausend Jahr
In solcher Lust gestanden
Und samt den Engeln solcher Frist
Mit Freud und Wonn ergetzet bist,
Ist doch kein Schluß verhanden.
Die Zeit, die niemand zehlen kan,
Die fanget stets von neuen an.

7.
Sucht einer gleich hie in der Welt
Ergetzung in sein Gold und Geld,
Es ist vergänglich Wesen!
Kein Freud ist es, nur lauter Müh,
Und stete Sorgen macht es früh,
Ja das, was er erlesen,
Bringt ihm auf jeden Glocken-Schlag
Angst, Kummer, herbes Ungemach.

8.
Ach was ist das? es wird der Schein
Der ewgen Lust nicht irdisch seyn
Und mit der Zeit sich enden.
Es wird sich der erwehlten Schaar
In Lieb und Friede immerdar
Mit grossen Jauchtzen wenden;
Und diese unzerstörte Freud
Sol währen biß in Ewigkeit.

9.
Ach Gott, barmhertzig und gerecht,
Wie lohnest du dem frommen Knecht
Mit triumphirnder Wonne.
Auf kurtzes Leiden dieser Welt
Hast du so lange Freud bestellt:
Komm nur, o Gnaden=Sonne.
Nun merck auf diß, o Menschen=Kind:
Sey fromm, es kommt der Tod geschwind.

10.
Die irdsche Lust ist voller Tück
Und kan doch kaum ein Augen=Blick
Und länger nicht ergetzen.
Flieh solche Lust nur allezeit;
Hier kan man ja in Ewigkeit
Die Seel in Freuden setzen.
Ein schöner Tausch, recht wol gewagt,
Der uns in Ewigkeit behagt.

11.
So lang ein Gott im Himmel lebt
Und über alle Wolcken schwebt,
Wird solches Jauchtzen währen.
Kein scharffe Kält noch blasse Hitz,
Kein Angst, kein Feuer oder Blitz
Wird diese Ruh verheeren;
Sie bleibet unverrückt allein,
So lange Gott ein Gott wird seyn.

12.
Die Freude bleibet immerdar,
Als anfangs sie beschaffen war;
Sie kan sich nicht vermindern.
Da ist kein Arbeit, sondern Ruh
Und nimt an Fröligkeit stets zu
Bey jenen frommen Kindern;
So folget auf die Thränen=Saat
Die Freuden=Erndte in der That!

13.
Wach auf, betrübter Mensch, vom Schlaf,
Ermuntre dich, verlaßnes Schaf,
Denck auf das Freuden=Leben.
Wach auf, es kommt die schöne Zeit,
Es kommt die frohe Ewigkeit,
Die Jesus dir wird geben.
Wer weiß, ob er nicht kommen mag?
Komm heut, erwündschter Freuden Tag.

14.
Die Lust ist Last in dieser Welt,
Die nur den Uppigen gefällt;
Der Fromme wird sich hüten.
Laß ja doch keine Sicherheit
Dir deine Hertzens=Fröligkeit
Durch Erden=Lust verbieten.
Vor allen dingen hab in acht
Dein Heyl, das Christus dir gebracht.

15.
Du hoch erlöstes Menschen=Kind,
Des Geistes voll, geh ab geschwind
Von diesem Erden=Hügel
Und schwing dein Hertze da hinein,
Wo hundert tausend Engel seyn;
Mach deiner Seelen Flügel.
Wo lebt ein so beredter Mann,
Der jene Freud aussprechen kan?

16.
O Ewigkeit, du Freuden=Wort!
O Freude, die da gehet fort!
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß für grosser Frölichkeit
Nicht, wo ich mich hinwende!
Nimm du mich, wan es dir gefällt,
O Jesu, in dein Freuden-Zelt.

Altes und Neues Gesang Buch . . . Auf Kosten Christlicher Freunde befordert. (Am Schluß) Gedruckt zu Halberstadt bey Joh. David Bergmañ, . . . 1699. S. 553. — 6. 4 der, 7. 6 erlassen. — Ohne Verfasserangabe. Ob das Lied, gleich Nr. 261 eine Parodie des Ristschen: „O Ewigkeit, du Donnerwort", von Erasmus Francisci herrührt, bleibt zweifelhaft; in seinen Werken habe ich es nicht gefunden.

Gottfried Händel,

geb. 1635 zu Ansbach, Prediger in Frauen-Aurach 1660, 1670 in Heilsbronn, 1674 Hofprediger und Konsistorialrat in Ansbach, † 1695 daselbst.

Vgl. Koch, III. S. 447. — Goedeke, III. S. 191.

Schriften:

A. Gute Nacht Eitelkeit! Grüß dich GOTT Herrligkeit! . . . Von M. Gottfried Händeln . . . Nürnberg, Gedruckt und zu finden, bey Wolf Eberhard Felßecker, 1667.

B. Die Verunruhigte und Beruhigte Christen-Seele . . . von Gottfried Händeln . . . Onolzbach, zu finden bey J. K. 1678.

C. Muth in Unmuth: Oder: Heilige Aufmunterung deß Herzens . . . durch . . . andächtige neue Lieder, Welche . . . verfasset . . . hat Gottfried Händel . . . Onolzbach, Gedrukkt bej Jeremias Kretschmann . . . (1691).

294. Lebendiges Wasser.

Im Thon: Wie schön leuchtet der Morgenstern!

1.

IN JEsu auffgespaltner Seit
Ist Oel und Wein für mich bereit
Zur Stärcke meinem Hertzen.
Wo Christi Wasser fliesset ein,
Da wird die Seele weiß und rein
Und loß von allen Schmertzen.
Ewig
Werd ich
Voller Freuden
Ohne Leiden
JEsum loben,
Der im Himmel hoch erhoben.

2.

So bald ich trinck von JEsu Blut,
So wird erqvicket Seel und Muth,
Ich seh das ewig Leben.
Dieß Wasser quillt im Himmel ein,
Wo man wird ewig frölich sein,
Mit aller Lust umgeben.
Ei mein
Brünnlein,
Der du fließest
Und ergiesest
Dich in Gnaden,
Heile meiner Seelen Schaden!

A. Bl. Hjv[b].

295. Himmelfahrtslied.

M. Gottfr. Händel.

Mel.: Allein GOtt in der Höh sey Ehr, rc."

1.

DU fährst gen Himmel, JEsu Christ,
Die Stätt mir zu bereiten,
Aufdaß ich bleibe, wo Du bist,
Zu ewiglichen Zeiten.
Du fährst, mein Heiland, in die Höh,
Aufdaß ich in die Höh auch geh.
Diß kan mich recht ergötzen.

2.

Du fährst, mein JEsu, Wolcken-an
Und dringst durch alle Himmel,
Damit ich Dir nachfahren kan
Aus diesem Welt-Getümmel.
Du bist, mein JEsu, aus dem Leid
Gegangen in die bäste Freud,
Daß stete Freud mich labe.

3.

Wo JEsus ist, da komm ich hin,
Bey JEsu will ich bleiben.
Drum steht zu JEsu stets mein Sinn,
Nichts soll mich von Ihm treiben.
Ob ich schon dult hier manche Noht,
So werd ich doch nach meinem Tod
Bey JEsu recht erquicket.

4.

So zage nicht, du meine Seel,
Laß nur den Kummer fahren
Und dich nicht allzuschmertzlich quäl:
Ich werd nach kurtzen Jahren
Gelangen aus dem Jammerthal
Hin in den schönen Himmels-Saal,
Da JEsus mich wird trösten.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 297. Nr. 259.

296. Jesus der Hirte.

1.

MEin Hirt, mein JEsus, ruffet mir,
Ich nehm in acht die Christ-Gebühr
Und komm zu meinem Hirten.
Komm, Schäfflein, komme zu mir her,
Lauff, Schäfflein, lauff, so ruffet er,
Ich will dich wohl bewirten!
Ich komm zu meinem Hirten.

2.

Ich höre seiner Stimme zu,
Sie führet mich zur waaren Ruh,
Bereit von meinem Hirten.
An seinem theuerbaren Tisch
Mein Herz und Seele ich erfrisch:
Mein Hirt kan wohl bewirten!
Ich komm zu meinem Hirten.

3.

Verlang ich eine Augen-Schau?
Ich werd auf eine grüne Au
Geführt von meinem Hirten.
Zum reinen Wasser Er mich leit
Und tränket mich mit Süssigkeit:
Mein Hirt kan wohl bewirten!
Ich komm zu meinem Hirten.

4.

Und wenn ich in der Irre geh,
So wirfft Er mich mit dem Stab Weh
Nach weiß der treuen Hirten.
Drauf bringet Er mich in den Stall,
Lässt mir nichts mangeln überal:
Er lässt mich wohl bewirten!
Ich komm zu meinem Hirten.

5.

Und wann die ganze Welt vergeht,
Wann alles in den Flammen steht,
Da will ich meinem Hirten
Auf schnellen Füssen folgen nach
Ins allerschönste Stern-Gemach,
Da wird Er mich bewirten.
Ich bleib bey meinem Hirten!

B. S. 170.

297. Ruhe in Jesu Wunden.

1.

ICh hab ein Bett gefunden,
Das ist mir lieb und werth:
In meines JEsu Wunden
Ich ruhe ohnversehrt.
Da will ich sanfft einschlaffen
Und rasten trefflich wohl,
Der Satan mich nicht raffen
Aus diesem Bettlein soll.

2.

Wie sanfft ist doch das Bette,
Darein ich mich gelegt!
Hier schlaff ich in die Wette,
Kein Unruh hier sich regt.
Hier schläfft sichs trefflich süsse!
Diß glaub, du Christen-Freund,
Und dieses zu gleich wisse:
Hier stöhrt mich nicht der Feind!

3.

Ihr Wunden, Ihr mein Küssen,
Sehr zart und trefflich weich,
Lasst mich der Ruh geniessen
Bey Euch, ja! stäts in Euch.
Wolan, Ihr Augenlieder,
Schliesst allgemach Euch zu,
Weil ich gelegt mich nieder!
Ich ruh in guter Ruh!

B. S. 225.

298. Seelige Schatz-Kammer.

Im Thon: Wenn wir in höchsten Nöhten seyn ꝛc.

1.

WAch auf, mein Hertz, und sih hinauf
Durch Glauben in den Himmels-Lauf
Und sage mir, was dir beliebt
Für allem dem, das Freude gibt.

2.

Der Sonnen-Glantz und güldne Zier
Nicht übel wird gefallen dir,
Auch wird die helle Sternen-Zinn
Mit Lust erfüllen deinen Sinn.

3.

Besih zugleich die gantze Welt,
Das weite, breite Erden-Zelt,
Betrachte Reichthum, Gab und Haab
Und schau, was dich am besten lab.

4.

Du wirst hernach ohn Abred seyn,
Daß das so liebe JEsulein
Vor allen Dingen, Geld und Gut
Allein erquicke deinen Muht,

5.

Und daß in seiner Wunden Platz
Allein der höchste, beste Schatz,
Das beste Gut, so dich erfreu,
Vor allen anzutreffen sey.

6.

Drum, JEsu, sey du meine Lust,
Du Welt, verbleib mir unbewust,
Du Geitz, aus meinem Hertzen zieh,
Du Geld, nur eilig von mir flieh.

7.

Ihr Schätze, weichet alle weg,
Ich hab schon meinen rechten Steg
Gefunden, wo man komt zum Gut,
Das recht erfrischet Muht und Blut.

8.

Ich bleib in dir, bleib du in mir,
Mein JEsu, immer für und für.
Gib, daß ich doch in meinem Lauf
Nur dich, den höchsten Schatz, erkauff.

Davidische Seelen-Harf: oder: Das neue . . . Hoch Fürstl. Brandenburg-Onolzbachische Gesang-Buch . . . Onolzbach, Gedruckt und verlegt durch Jeremias Kretschmann . . . 1684. S. 331.

299. Trost deß Gewissens in dem Göttlichen Vatters Nahmen.

1.

VAtter! Ich bin ja nicht werth
In dem Himmel und für Dir,
Daß ich arme Asch und Erd
Bringe jezt ein Wörtlein für!
Doch ich bitte: Vatter, schone
Und nicht nach den Werken lohne.

2.

Was Dir nicht gefallen hat,
Hab ich freventlich verübt.
Morgens, Abends, früh und spath
Hab ich meinen GOTT betrübt.
Doch ich bitte: Vatter, schone
Und nicht nach den Werken lohne.

3.

Eitelkeit verehrte ich!
Dieser Erden schnöde Wust
Hielte stets gefesselt mich;
Gold, nicht GOTT, war meine Lust.
Doch ich bitte: Vatter, schone
Und nicht nach den Werken lohne.

4.

Nun, du milder Vatters-Sinn,
Stärcke mich durch deine Treu!
Raff mich nicht im Zorn dahin,
Fried und Güte bey uns sey!
Ach du lieber Vatter, schone
Und nicht nach den Werken lohne.

C. S. 57.

Paul Weber,

geb. 18. September 1625 zu Lauf bei Nürnberg, 1650 Pastor in Rasch und Vikar in Altdorf, 1652 Diakonus an St. Egidien in Nürnberg, 1661 an St. Sebald, endlich Senior daselbst, † 13. Juli 1696.

Vgl. Goedeke, III. S. 192.

300. Abendmahlslied.

1.

WOl mir, JEsus, meine Freude,
Ladet mich zu seinem Mahl.
Auf, mein Hertz, und dich bereite,
Eile zu dem Kirchensaal.
Laß den Eyver nicht erkalten,
JEsus wil das Nachtmahl halten.

2.

Auff, mein Hertz! in vollen Sprüngen
Eyle deinem JEsu zu,
Auch dir sol es itzt gelingen,
Hier ist wahre Seelenruh:
Ruhe soll sie, frey von Sünden,
Bey des HErren Nachtmahl finden.

3.

Ach in dem sein Hertz bestreitet
Noth und Tod mit gleicher Macht,
Hat Er dir den Tisch bereitet
Und aus reiner Lieb bedacht,
Wie er sich mit dir mög letzen
Und zu seinem Erben setzen.

4.

Hie hast du das Brodt, das Leben,
Hie hast du den Frohnen Leib,
Den er in den Tod gegäben
Dir zu gute, daß er bleib
Deine Kost und, meine Seele,
Seelenhunger dich nicht quäle.

5.

Siehst du, was da kommt gerunnen,
Wie mit rothem Lebenssafft
Fliessen fünff frey offne Brunnen?
JEsu, deiner Liebe Krafft
Allen Armen hieher wincket,
Spricht: ihr Lieben, alle trinket.

6.

Hungrig komm ich auch nach Gnaden,
Durstig nach Barmhertzigkeit,
Der ich gleichfalls bin geladen
Zu des Lammes Hochzeitfreud.
Himmlisch Manna mich ergötzet,
JEsus Blut die Seel benetzet.

7.

GOtt geb, daß ich dieses Schencken
Christi Leibs und Bluts allhier
Nehm zu seinem Angedencken
Und betrachte für und für,
Wie sein Leib, am Creutz entblösset,
Und sein Blut mich hab erlöset.

8.

Nun wil ich mit Danck und Ehren
Meines JEsu, weil ich bin,
Lieb und Lob mit Lob vermehren.
Mein durch ihn erneuter Sinn
Sol in Jesu sich erfreuen;
GOtt wird darzu Gnad verleihen.

Neuvermehrete Geistliche Wasserquelle . . . Zu Berlin, Gedruckt uñ verlegt von Christoff Runge. Anno MDCLXX. S. 400. — „Nach seiner sonderlichen Melodie." Hier erscheint das Lied ohne Verfassernamen. Paul Weber wird genannt in dem Werke „Neu zugerichtetes Buß-, Beicht- und Communion Büchlein . . . durch Johann Kißling, Nürnberg 1676," auch in dem Altdorfer Gesangbuche 1676. S. 181.

301. Abendlied.

1.

DJe Nacht ist für der Thür
Und ligt schon auff der Erden.
Mein JEsus tritt herfür
Und läst es lichter werden:
Bei dir, mein JEsulein,
Ist lauter Sonnenschein.

2.

Ich habe diesen Tag
Viel Eitelkeit getrieben:
Du hast den Uberschlag
Gemacht und aufgeschrieben;
Ich selber halte mir
Die schwere Rechnung für.

3.

Soll meine Sünde mir
Nun auffgeschrieben bleiben,
So, bitt ich, wollst du sie
Mit deinem Blute schreiben,
Denn diese Schrifft allein
Schreibt keine Schulden ein.

4.

Solt etwa meine Schuld
Wo angeschriben stehen,
Da steht ietzt GOttes Huld,
Die kan mir nicht entgehen:
Dein Rosinfarbes Blut
Macht alle Rechnung gut.

5.

Wolan, ich lege mich
In deinem Nahmen nieder,
Und morgen ruff ich dich
Zu meiner Arbeit wieder,
Denn du bist Tag und Nacht
Auff meinen Nutz bedacht.

6.

Ich wünsche nur von dir,
Nichts von der Welt zu träumen,
Drum, bitt ich, wollst du mir
Zu meiner Seele räumen.
Ach helffe meinen Geist
Nur träumen, wer du seyst.

7.

Ich schlaffe, wache du,
Ich schlaff in deinem Namen:
Du sprichst zu meiner Ruh
Ein kräfftigs Ja und Amen,
Und darum stell ich dich
Zum Wächter über mich.

Frommer Christen Goldener Hertzens-Schatz . . . Braunschweig, Verlegts Caspar Gruber, Buchh. Im Jahr 1686. S. 45. — Als Melodie ist irrig: „O GOtt du frommer" vorgeschrieben. — Ohne Verfasserangabe. Über Webers Autorschaft vgl. Fischer, KLL. I. S. 126 und Suppl. I. S. 33.

Johann Christoph Arnschwanger,

geb. 28. Dezember 1625 zu Nürnberg, 1651 Stadtvikar daselbst, 1652 Diakonus bei St. Egidien, 1654 Frühprediger bei St. Walpurgen, 1659 Diakonus bei St. Lorenz, später Archidiakonus, † 10. Dezember 1696.

Vgl. Koch, III. S. 517. — Goedeke, III. S. 191.

Schriften:

A. EVANGELISCHE Spruch- und Gebetreimen . . . verfasset durch M. Joh. Christoph Arnschwanger . . . Nürnberg . . . Bey Michael Endter (1653).

B. M. J. C. Arnschwangers Neue Geistliche Lieder . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christoph Gerhard, M. DC. LIX.

C. Der Christlichen Zarten Schul-Jugend, Evangelische Anweisung, zur Gottseligkeit . . . Von Joh. Christ. Arnschwangern. Nürnberg, Gedruckt bey Wolf Eberhard Felßecker. Im Jahr 1663.

D. JESUS voller Schmach und Schmertzen . . . von M. Joh. Christoph Arnschwangern . . . Im Jahre . . . M. DC. LXIII. NURNBERG, Gedruckt bey Wolf Eberhard Felßeckern.

E. Christi Zukünftiger Thron und Lohn . . . Durch M. Joh. Christoph Arnschwangern . . . In Verlegung Paulus Fürsten . . in Nürnberg. Gedruckt bey Christoph Gerhard daselbst (1665).

F. Heilige Palmen, und Christliche Psalmen. Das ist: Unterschiedliche Neue Geistliche Lieder und Gesänge . . . Welche . . . Abgefasset und herfürgegeben in dem hochlöblich Fruchtbringenden Palmen-Orden Der Unschuldige. Nürnberg, Gedruckt bey Christoph Gerhard, Und zu finden bey Christoph Endters seel. Handels-Erben. ANNO M. DC. LXXX.

302. Das Evangelium an dem ersten Sonntage des Advents.

Matth., 21. Cap.

Von der Einreitung des HErrn JEsu zu Jerusalem.

1.

TOchter Zion! nim in acht,
Schaue den geringen Pracht;
Der hier in des Volckes mitten
Auff dem Esel kömt geritten,
Ist der König, der in dir
Sol regieren für und für.

2.

HErr der Ehren! biß wilkommen
Und mit Freuden angenommen.
Zeuch nur ein und säum dich nicht,
Weil mein Hertz sich zu dir richt
Und mein Geist sich wil bequemen,
Dich mit Freuden auffzunemen.

A. S. 1.

303. Das Evangelium an dem XI. Sonntage nach dem Feste der h. Dreyeinigkeit.

Lucae 18. Cap.

Von dem ruhmrähtigen Phariseer und bußfertigem Zöllner.

1.

DA ein Phariseer geht,
In dem Tempel Gottes steht,
Folgt ein Zöllner seinen Schritten,
Beede willens, Gott zu bitten.

2.

Jener spricht: Ich dancke dir,
Gott deß Himmels! hertzlich hier,
Daß Ich in so strengen Orden
Bin ein Heilger Gottes worden,

3.

Der Ich nicht, dem Zöllner gleich,
Gantz leb ausser deinem Reich,
Sondern wegen vieler Thaten
Billig werde wol berathen.

4.

Dieser aber stund von fern,
Suchte Gnade bey dem HErrn,
Sagt: er sey ein armer Sünder,
Ein Finantzer, Wuchrer, Schinder,

5.

Aber sein bekehrter Sinn
Stünd auf Gottes Gnade hin,
Die er auch da gleich erlangte
Für dem andern, der so prangte.

6.

Dann wer sich erhöht, wird lezt
Widerum herabgesetzt,
Und wer niedrig lebt auf Erden,
Wird mit Ruhm erhöhet werden.

7.

HErr, gib, daß durch deine Gnad
Ich nach dieses Zöllners Pfad
Meinen Fuß in Demut richte
Und kein Stolz mich nicht vernichte.

A. S. 91.

304. Osterlied.

1.

AUf! Ihr Christen! laßt uns singen,
Dem HErren Jesu Ehre bringen,
Der von den Todten kömt herfür.
Christus JEsus ist erstanden
Und hat den Tod gemacht zu schanden,
Gebrochen durch die Grabes Thür.
O welche große Freud!
O Glantz der Herrlichkeit!
Hallelujah!
Es hat der Held
Den Tod gefällt,
Der allen Menschen nachgestellt.

2.

O du grosser Fürst im Kriegen,
Wie wunderlich kömst du zu siegen!
Da deine Feinde voller Freud
Meinten dich gedämpfft zu haben,
Dieweil du in der Grufft vergraben
Gewesen ohn empfindlichkeit,
Hebst du das Häubt empor,
Brichst mit Gewalt hervor.
Hallelujah!
Gewalt noch List
Nicht schädlich ist:
Erstanden ist der heilge Christ!

3.

Der warhafftig todt gewesen,
Ist nunmehr wiederüm genesen
Und lebet bis in Ewigkeit.
Er ist aus der Angst gerissen;
Wer wird hinfort zu rechnen wissen
Die Länge seiner Lebens Zeit?
Nun sezt Ihn wol der Tod
Mehr nicht in Angst und Not.
Halleluja!
Des Todes Mord
Kan Ihm hinfort
Nicht schaden weder hie noch dort.

4.

Liebster JEsu! bis wilkommen,
Nachdem du hast die Macht genommen
Dem bittern Tod und in gemein
Allen Feinden, die mit Hauffen
Vol Grimmes wider dich gelauffen.
Die alle nun gedämpffet seyn!
Triumf! wir freuen uns
Des siegereichen Thuns.
Hallelujah!
So komm heran,
Du Heldenmann,
Den niemand gnug erheben kan.

5.

Komm und theile mit die Beuten
Uns, deinen lieben Christenleuten,
Die du erlanget hast im Krieg;
Die Gerechtigkeit, das Leben,
O JEsu! wollestu uns geben
Und was mehr rürt von deinem Sieg.
Den Teufel und sein Reich
Betrifft die Pest und Seuch.
Hallelujah!
O reiche Beut:
Trost, Fried und Freud
Bringt Jesus und die Seligkeit.

6.

Wann hinfort die Sünd wil beissen,
Die Sele zur Verzweifflung weissen,
Weil ihre Zahl wie Sand am Meer,
Kan sie weiter nichtes schaffen.
Denn Christus, der im Tod entschlaffen,
Hat ausgetilgt der Sünden Heer,
Und die Gerechtigkeit
Sein Auferstehn erneut.
Hallelujah!
Gott lob! die Sünd
An uns nicht findt,
Was zur Verdamnus noch verbindt.

7.

Wann die Höll uns wil erschrecken,
Dem Hertzen Forcht und Sorg erwecken
Und sperret ihren Rachen auf,
Kan sie nichts an uns volbringen.
Trotz, daß sie iemand sol verschlingen!
Wir sind nun Gottes Volck uñ Hauf.
Die Hölle ligt zerstört,
Denn Christus hats verheert.
Hallelujah!
Der Höllen Macht
Wird nicht geacht;
Sag, Hölle, wo dein Sieges Pracht?

8.

Wenn der Tod uns wil betrüben
Und stellt sich seinen Grimm zu üben,
Bedrohet uns mit seinem Pfeil,
Kan er uns doch nicht verletzen,
Der Trost kan uns vielmehr ergetzen,
Daß Christus unsers Lebens Heil.
Des Todes Ungestalt
Hat nicht an uns Gewalt.
Hallelujah!
Es ist ein Gifft
Dem Tod gestifft,
Daß selbst der Tod den Tod betrifft.

9.

Ob wir demnach müssen sterben,
Wir werden darüm nicht verderben,
Der Tod ist uns des Lebens Pfort.
Denn weil Christus auferstanden,
Bleibt keiner in des Todesbanden,
Er ist der Edle Lebens Hort.
Der Leib erleidt den Tod,
Die Sel ist ohne Not.
Hallelujah!
Es kömt die Zeit,
Die uns befreit
Des Sterbens und der Sterblichkeit.

10.

Drüm, O Jesu! sol dich preisen,
Den starcken Uberwinder heissen
Die frey gemachte Christen Schar.
Du bist, den man billich rümet:
Preis, Lob, Danck Ehre dir geziemet
Jetzt und ins künfftig immerdar.
Wir sind nun wol getröst,
Durch dich vom Tod erlöst.
Hallelujah!
Wir leben wol
Und Freuden vol;
Trotz, daß uns was betrüben sol!

11.

Doch weil immer an uns klebet
Die Forcht des Todes, weil man lebet,
Das Fleisch erzittert für dem Grab:
Ey! so komm, du Uberwinder,
Mach unsers Hertzens Traurens minder,
Hilf uns der krancken Sorgen ab.
Sprich du uns tröstlich zu,
Wie wol der Tod uns thu.
Hallelujah!
Dein Wort allein
Laß bey uns sein,
Wann uns betrübt des Todes Pein.

12.

Unterdessen hilff im Leben
Uns fleissig allzeit achtung geben,
Von Sünden erstlich aufzustehn,
Damit wann wir aus der Erden
Am Jüngsten Tag erwecket werden,
Wir frölich dir entgegen gehn
Und in verklärter Zier
Dir gleich seyn für und für.
Hallelujah!
O Löw und Lamm
Aus Juda Stamm:
O daß wir kämen bald zusamm!

B. S. 99. „Das Dreyzehende Lied. Von der siegreichen Auferstehung Jesu Christi von den Todten, daran auch unsere künfftige Auferstehung zu erlernen. Kan auch gesungen werden, nach der Weise des Liedes: Wachet auf! rufft uns die Stimme." Vorher geht S. 97 die neue Melodie Heinrich Schwemmers: cis d e cis d h cis cis.

305. Von dem heiligen Geist.

1.

JEsu! der du hast verheissen
Mitzutheilen deinen Geist,
Deinen Geist, der uns sol weisen,
Was die rechte Warheit heist,
Der uns trösten sol und laben,
Wann wir Angst und Kummer haben,
Der uns auf der rechten Bahn
Sol geleiten Himmel an:

2.

Meine Sele trägt verlangen,
Ruffet dir mit Seufzen zu,
Um den Tröster zuempfangen,
Der ihr schaffe Fried und Ruh.
Laß Ihn aus des Himmels Höhen,
Liebster JEsu! zu mir gehen;
Sende diesen werthen Gast,
Wie du mir versprochen hast.

3.

O du Geist der heilgen Freuden,
Komm hernider, säum dich nicht.
Deine Tröstunge mich weiden.
Komm und meine Sinnen richt,
Meine Sinnen, die offt irren,
Mit Gedancken sich verwirren,
Daß ich halte Schwartz für Weis,
Lügen für die Warheit preiß.

4.

Aber du, O Liecht der Warheit,
Wann du zeigest deinen Schein,
Der mit Himmelischer Klarheit
Leuchtet in das Hertz hinein,
So erkenn ich voller Freuden,
Wie ich recht sol unterscheiden,
Was das Zeugnus Gottes sey
Und was Tand und Triegerey.

5.

Die Gebott, die mir gegeben,
Daß ich Sie bewahren sol,
Daß ich darnach solle leben,
Die erkenn ich freilich wol:
Sie sind mir ins Hertz geschrieben.
Ich pfleg aber mehr zu üben,
Was zu wider dem Gebott
Und mich fördert zu dem Tod.

6.

Aber du, O Geist der Gnaden,
Zeigest mir den rechten Weg,
Heist mich armen Sündenmaden
Weichen von dem Höllensteg.
Deine Treibung mich regieret
Und zum Guten leit und führet,
Daß ich als ein Gottes Knecht
Lebe heilig und gerecht.

7.

Wil der Satan mich bereden
Anzugeben GOttes Lieb
Und den Nechsten zubefehden,
Schafft dein heilig guter Trieb,
Daß der Himmel und die Erden
Mir solt eh zu wider werden,
Als daß GOtt, der mir so hold,
Ich nicht hertzlich lieben solt.

8.

Wann mich meine Sünde naget,
Die ich offt und viel gethan,
Und mein Hertz mir leider! saget,
Daß ich nicht bestehen kan,
Wann der Höchste mir wird lassen
Ein gerechtes Urtheil fassen,
Weil der Sünden Zahl ist mehr
Dann der Sternen grosses Heer:

9.

So erfreuestu mich wieder,
Sprichst mir liebe Trostwort zu,
Daß mein Hertz und meine Glieder
Fühlen neue Kräfft und Ruh.
Christus hat, das ist dein sagen,
Alle Sünden Last getragen;
Für den Zorn sich gnade find,
Ich sey Gottes Liebes Kind.

10.

O wie manches Liebes Leiden,
O wie manche schwere Not,
Die kein Christ nicht mag vermeiden,
Kränckte mich bis in den Tod,
Wann mich nicht dein Wort ergetzte,
Daß ich meine Hoffnung setzte,
Künfftig nach der LeidensZeit
Folgte Freud in Ewigkeit.

11.

Wann mir Hülffe wil gebrechen,
Die fast alle fällt dahin,
Heist du Glaubensvol mich Sprechen:
Vater, dessen Kind ich bin,
Hilff, heil, rette, speise, träncke,
Schütze mich und mein gedencke;
Schone, höre meine Bitt
Und mit Gnaden mich beschütt!

12.

Und daß ich, gewiß erhöret,
Nicht vergebens bitten sol,
Meines Wunsches wol gewähret,
Hülff- und Trost- und Segensvol
Werde haben zu empfangen,
Was mir reitzet mein Verlangen,
Sprichst du mir beständig für,
Daß kein Zweiffel ist in mir.

13.

Und wer hat doch ein Vermügen,
Daß er alles sagen kan
Und erzehlen nach benügen,
Was uns gutes wird gethan,
Was von dir uns wird erwiesen,
Werther Geist, der hochgepriesen,
Der mit heilgem Lob erhöht,
GOtt vom waren GOtt ausgeht?

14.

Drüm so komm, du Himmelskertzen!
Gottes Flamme, heilge Glut!
Komm zu uns in unsre Hertzen,
Komm und nim mit uns für gut.
Ist die Wohnung nicht zum besten,
Daß sie diene solche Gästen:
Komm, O lieber! sie ist dein,
Schmück sie recht, wie sie sol seyn.

15.

JEsu, dessen Geist Er heisset,
Der Ihn Macht zu senden hat,
Der durch Ihn uns stäts erweiset,
Was wir dürffen, Hülff und Rat:
Laß uns dieses Oehl begießen,
Laß uns dieses Liecht genießen,
Laß uns fühlen diesen Wind,
Der uns Himlisch macht gesinnt!

B. S. 116. „Das Fünfzehende Lied. Von dem H. Geist, dessen sonderbare Gaben gepriesen, und daß Er in uns wohnen wolle, gebeten wird. Kan gesungen werden nach der Weise des Liedes: JEsu! der du meine Sele.“ Vorangeschickt ist S. 114 f. die eigene Melodie Paul Heinleins: a c h e a h gis gis.

306. Von den Aposteln und Märtyrern.

1.

HErr JEsu, aller Menschen Hort,
Durch dessen heilig theures Wort
Wir Himmelan gelangen,
Wir rümen deine grosse Gnad,
Die unter uns sich nicht nur hat
Erst neulich angefangen.

2.

Du selbest hast ja für der Zeit
Im Stande deiner Nidrigkeit
Das Wort uns fürgetragen,
Das Wort, das unsre Sel erfreut
Und prediget die Seligkeit
Mit kräfftigem behagen.

3.

Als aber nach volendtem Lauf
Die Zeit war, daß du Himmelauf
Zum Vater soltest kehren:
Hast du aus hochbedachtem Rat
Geordnet, die an deiner Statt
Dein Wort uns sollen lehren.

4.

Zu erst hastu das Predigamt
Durch die Apostel in gesamt
Geordnet zu verwalten,
Daß, was du selber ausgestreut,
Durch sie wird ferner ausgebreit
Und deine Kirch erhalten.

5.

O frommer Gott, wie haben Sie
Sich so getreulich ie und ie
In deinem Dienst erwiesen,
Daß sie auch, was Gefahr und Not
Noch was gebieret Schand und Tod,
Sich nicht erschrecken liessen.

6.

Was wird für Marter ausgedacht,
Die nicht an ihnen ist volbracht,
Wann sie dein Wort geredet!
Sie sind mit Ruten ausgestäupt,
Sie sind gesteiniget, enthäubt
Und jämmerlich ertödet.

7.

O Freudigkeit! O Heldenmuth!
Sie haben auch des Feuersglut
Und was noch mehr, erlitten,
Und also für dein Göttlich Ehr
Und für die Warheit deiner Lehr
Bis auf das Blut gestritten.

8.

So auch, da folgends nach und nach
Viel hundert tausend Ungemach
Der Teufel hat erwecket
Den Lehrern in der Christenheit,
Ja allen Christen allezeit,
Hat sie doch nichts erschrecket.

9.

Sie sind durch Klufft und Berg gejagt,
Mit vieler Angst und Leid geplagt;
Man hat sie preis gegeben
Der Löwen und der Wölffe Grimm
Und mit noch mehrer Ungestümm
Vertrieben aus dem Leben.

10.

Doch aber hat dein theures Wort
Auf solche Weise fort und fort
Nur täglich zugenommen:
So ist das Wort der Seligkeit
Nur desto stärcker ausgebreit
Und weiter fort gekommen.

11.

So hat die gantze Welt erkennt,
Daß du der Kirchen Regiment
Selbst hast in deinen Händen,
Daß weder Feuer oder Schwerd
Die Schäflein deiner Weid und Herd
Nicht können von dir wenden.

12.

Nun, Herr! wie solches ieder zeit
Mit hohem Danck die Christenheit
In der Gemeine preiset,
Wann wir betrachten, wie dein Wort
So wunderlich ist kommen fort,
Das unsre Sele speiset:

13.

Also ist unsre Bitt an dich,
Daß du, O HErr! genädiglich
Noch ferner woltest walten
Bey deinem Wort mit deinem Schutz
Und wider aller Feinde trutz
Die Christenheit erhalten.

14.

Das Evangelium, das du
Uns dieser Zeit in stiller Ruh
Hast reichlich lassen hören,
Laß das Vertrauen gegen dir
So wol die Liebe für und für
In unsern Hertzen mehren.

15.

Wann aber solte mit der Zeit
Verfolgung und Trübseligkeit
Auch über uns sich finden,
So hilff, daß wir auch willig seyn
Wie die Apostel in gemein
Das Creutz zu überwinden.

16.

Laß uns mit einem Heldenmut
Auch gleichfals unser Leib und Blut
Für deine Lehre wagen,
Damit die Nachwelt dir zum Lob
Von unsers Glaubens guter Prob
Auch künfftig möge sagen.

17.

O HErr! laß dir befohlen seyn
Der Christen heilge Kirch Gemein;
Erhalte sie auf Erden
Im Krieg und Sieg, in Leid und Freud,
Biß dort die Himmels Herrlichkeit
Wird offenbaret werden.

B. S. 139. „Das Achtzehende Lied. Von den H. Aposteln und lieben Märtyrern des HErrn Jesu, welche das Wort der Evangelischen Warheit nicht nur gelehrt und bekannt, sondern auch mit ihrem Blut bestätiget haben, und, daß uns Gott auch bey solcher freudigen Bekantnus und des Glaubens Standhafftigkeit erhalten wolle. Kan gesungen werden nach der Weise: Komt her zu mir, spricht Gottes Sohn." Voran geht S. 137 f. die neue Melodie Paul Heinleins: d (g a) (b c) a f g (f es) d. — Str. 12, 6 steht Die statt Das. — Aufgenommen: Nürnberg (Saubert). 1676. S. 341.

307. Zum Kirchweihfest.

1.

Komt her, Ihr Christen! voller Freud,
Erzehlet Gottes Freundlichkeit,
Komt her und laßt erklingen
Die Stimm des Danckens unserm Gott,
Laßt uns dem HErren Zebaot
Mit frohem Halse singen.
Singet!
Bringet
Schöne Weisen!
Laßt uns preisen
Gottes Gaben,
Die wir hier genossen haben.

2.

Wir gehn in diesem Gottes Haus
Ein Jar nun wieder ein und aus
Und hören da verkünden
Den edlen Schatz, das Gnaden Wort,
Das uns entdeckt des Lebens Pfort,
Vergebung unsrer Sünden.
Singet!
Bringet
Schöne Weisen!
Laßt uns preisen
Gottes Gaben,
Die wir hier genossen haben.

3.

Da sehen wir mit Freuden an
Die Dienste, die man leisten kan
Dem HErrn in Seinem Tempel;
Da hört man mit Verwundern zu,
Was Gott für grosse Thaten thu,
Die Wunder ohn Exempel.
Singet u. s. w.

4.

Da kömt die Christenheit zu Hauf
Und opffern Gott sich selber auf
Zum Dienst und Wolgefallen.
Da ist Gebet und anders mehr,
Was Gott gehören sol zur Ehr:
O Gott beliebtes Wallen!
Singet u. s. w.

5.

Da wird Gerechtigkeit gelehrt,
Da wird Gottseligkeit gehört,
Da wird der Glaub entzündet.
Gedult, Lieb, Hoffnung, keusche Zucht
Und was noch mehr des Geistes Frucht,
Wird alles da gegründet.
Singet u. s. w.

6.

O grose Wolthat, die Gott thut!
O heilges Gnadenreiches Gut!
Komt her! komt, liebe Christen!
Da wont der HErr der Herrlichkeit:
Wol denen die sich allezeit
Zu seinem Dienste rüsten!
Singet u. s. w.

7.

Das ist der Ort, den David liebt,
Dahin er Seine Seufzer gibt,
Da Jhm das Reich genommen.
Er wunscht nicht seine Königs Zierd;
Wann werd Jch, sagt er mit Begierd,
In Gottes Tempel kommen?
Singet u. s. w.

8.

Und zwar wie solte doch jetzund
Nicht seyn vol jauchtzen unser Mund?
Was tausend andre meiden,
Die gerne mit der Kirchgemein
Im Hause Gottes wolten seyn,
Geniessen wir mit Freuden.
Singet u. s. w.

9.

Wie mancher Ort ist nun zerstört,
Da vor ward Gottes Wort gelehrt;
Die Kirchen sind verfallen.
Hier stehn noch Thür und Pfeiler fest;
Wir hören Gottes Wort aufs best
In Seinem Tempel schallen.
Singet u. s. w.

10.

Da andre mit betrübtem Klang
Anstimmen müssen ihr Gesang,
Ja gar wol manche schweigen:
Wir singen da noch voller Freud;
Man hört der Orgel Lieblichkeit,
Der Lauten und der Geigen.
Singet u. s. w.

11.

Das nun bedenck, du Christgemein,
Und hier ietzund mit Danck erschein,
Laß dich mit rümen hören!
Gelobt sey Gott, durch dessen Güt
Hier dieses Kirchhaus ward behüt
Für Feindlichem zerstören.
Singet u. s. w.

12.

Ja, der du hier hast Feur und Herd,
Dein Nam wird billich hochgeehrt,
O Gott von grossen Thaten!
Gelobt sey Gott an diesem Ort,
Allwo sein heilig theures Wort
Bisher so wol gerathen!
Singet u. s. w.

13.

O HErr! noch eines bitten wir:
Laß uns auch künfftig für und für
Allhier zusammen kommen!
Bewar die Kirch und Die Gemein
Und die darinnen Lehrer seyn,
So werden dir die Frommen
Singen,
Bringen
Schöne Weisen
Und dich preisen
Um die Gaben,
Die sie zu geniessen haben.

B. S. 146. „Das Neunzehende Lied. An der Kirchweih, darinnen GOtt für die Erhaltung Seiner Kirchen gedancket, und üm fernere Ausbreitung Seines Worts, so wol auch des rechtschaffenen Gottesdienstes gnädige Beschirmung gebeten wird. Kan auch gesungen werden, nach der Weise des Liedes: Wie schön leucht uns der Morgenstern." — 6. 2 steht heilger. — Vorangeschickt ist S. 144 f. die neue Melodie Paul Heinleins: a d f e c d (c b) a. Aufgenommen: Nürnberg (Saubert) 1676. S. 350.

308. Von der Zufriedenheit.

1.

Frisch auf, betrübter Geist! in mir,
Thu ab das zage Klagen.
Was wiltu selbst dich für und für
Mit eiteln Sorgen plagen?
Sey wolgemut
Und nim für gut:
Gott wird dich schon vergnügen
Und alles wol,
Was werden sol,
Zu deinem besten fügen.

2.

Das trauren wendet keine Not,
Es mindert nicht das Leiden:
Man gräme sich bis in den Tod,
Gleichwol, was Gott bescheiden,
Das muß geschehn;
Was er versehn,
Kan niemand hintertreiben.
Sein Sinn geht fort,
Er weiß den Ort,
Wo es sol endlich bleiben.

3.

Kein Krancker wird daher gesund,
Läst er sich schon verdriessen,
Daß er so manche liebe Stund
Mit Schmertzen sol beschliessen.
Das Angesicht
Wird jünger nicht,
Wann man sich gleich beschwehret,
Daß es sey alt
Und ungestalt,
Von Runtzeln sehr gefähret.

4.

Es mehrt sich nicht des Armen Gut,
Wann er den Reichen neidet;
Es wird nicht flugs durch hohen Mut
Der nidre Stand gemeidet.
Wie Gott es schickt,
So wird beglückt
Der Mensch auf dieser Erden;
Was er im Rath
Beschlossen hat,
Muß einem ieden werden.

5.

Drüm sol auch jeder allezeit
Den Willen Gottes lieben
Und lernen die Zufriedenheit
In seinen Wercken üben.
Gott hat sein Ziel,
Gibt diesem Viel,
Läßt jenen minder haben;
Und der ist klug,
Der hat genug,
Danckt Gott für alle Gaben.

6.

Was hilffts den Hund, der wiederbellt
Des Himmels Nacht Laterne,
Dem Mondenschein, der niderfällt
Und scheinet durch die Sterne?
So hat auch der
Nichts als beschwehr,
Der sich nicht hält vergnüget,
Murrt gegen dem,
Der doch bequem
Und weislich alles füget.

7.

Es ist der Mensch in dieser Welt
Nicht besser zuvergleichen
Als einem, der Comoedi hält,
Da der muß diesem weichen
Und dem allein
Ergeben seyn,
Was er hat zuverwalten.
Da hat das Lob
Nicht, der geht ob,
Nur der sich weiß zuhalten.

8.

Demnach du meine Sel! in mir,
Sey nur forthin zufrieden;
Das Trauren hilfft doch nirgend für
Als dich nur zu ermüden.
Was Gott gefällt,
Ist wol gestellt
In allen unsern Sachen;
Drüm nim für gut,
Was er dir thut,
Wird niemand besser machen.

B. S. 216. Im Anderen Buch: „Das neunte Lied. Von der Zufriedenheit, wie ein jeder Mensch, mit dem Jenigen, was Ihm Gott thut, sol zu frieden seyn, und wider Gottes Willen nicht murren. Kan gesungen werden nach der Weise des Liedes: Was mein Gott wil, gescheh allzeit." S. 214 f. steht die neue Melodie Paul Heinleins: g g ^{c} h ^{d} ^{c} (h ^{c} ^{d}) h.

309. Um einen seligen Tod.

1.

EIn Tag geht nach dem andern hin;
Je länger Ich je näher bin
Dem Tode, den Ich leiden muß
Und der mir nachschleicht auf dem Fuß.

2.

Und ob Ich schon nicht wissen mag,
In welcher Stund, auf welchen Tag
Das letzte Ziel mir ist gesteckt,
Daran der blasse Tod mich streckt:

3.

So ist doch keine Stund auch nicht,
Darinn er nicht auf mich gericht
Das Eisen, das vom Bogen fährt
Und mir des Lebens Krafft verzehrt.

4.

Wann Ich bis über Meer hinzög
Und über alle Berge flög,
Ja kröch Ich in die Berg hinein,
Würd Ich doch auch nicht sicher seyn.

5.

Und wann Ich mir die Hoffnung macht,
Es hette biß zur Todes Nacht
Noch lange hin, des Lebens Zeit
Erstreckte sich bey mir noch weit:

6.

So darff wol in der nechsten Stund
Das Ziel mich treffen, daß mein Mund
Den allerletzten Seufftzer thu
Und alle Sinne gehen zu.

7.

Darüm, O Gott! so lehre mich,
Daß Ich hieran vernünftiglich
Zu aller Zeit gedencken sol
Und so mein End erkennen wol.

8.

Laß mich so führen meine Zeit,
Daß Ich sey allemal bereit,
Wann du dem Tod ruffst über mich,
Auf daß ich sterbe seliglich.

9.

Auf Christi Marter, Angst und Not
Laß mich vertrauen biß zum Tod;
Dann wer im Glauben fährt dahin,
Dem ist das sterben ein Gewinn.

10.

Er stirbt und lebt doch allezeit
In seliger Volkommenheit,
Er lebt und ist in Ewigkeit
Von aller Not und Tod entfreyt.

11.

Drüm, wann der Tod mir thut Gewalt
Und macht mich bleich und ungestalt,
So gib mir, HErr! des Glaubens Schild,
Der mir fürstelle Christi Bild.

12.

Daßelbe laß mich sehen an,
Wann Ich sonst nichts mehr sehen kan;
Und wann Ich nichtes mehr vernim,
So laß mich hören Christi Stimm.

13.
Christum laß fühlen meine Händ,
Ob alles Fühlen hett ein End;
Auf Christum, HErr! laß leben mich,
In Christo sterben seliglich.

14.
Und wann Ich einst mit Fried und Freud
Hinfahr aus dieser Sterblichkeit,
Der Leib legt seine Schmertzen ab:
So hilff ihm ehrlich in das Grab.

15.
Die Sel im Englischen Geleit
Befördre zu der Seligkeit,
Damit sie ohne Leid und Qual
Leb in des Himmels Freudensal

16.
Und warte, bis der Leib verklärt
Von Todten auferwecket werd
Und wiederüm vereint mit ihr
Im Himmel lebe für und für,

17.
Da von der Außerwehlten Schar
Gehalten wird das Jubel Jar
Und von der Engel Lobgetön
Nur lauter Hallelujah gehn.

18.
O HErr, mit Sehnen wart ich auf:
Ach! kom, verkürtze meinen Lauf.
Im Glauben hab Ich jetzt den Schein:
Die That wird auch nicht ferne seyn.

B. S. 242. Im Anderen Buch: „Das dreizehende Lied. Ist ein Gebetgesang, darinnen der Mensch Gott bittet, daß Er ihn durch einen seligen Tod von hinnen abfordern, und in das Ewige Leben versetzen wolle. Kan gesungen werden, nach der Weise des Liedes: HErr Jesu Christ, war Mensch und Gott." S. 241 geht die eigene Melodie Heinrich Schwemmers (cis e d cis cis h h a) voran.

310. Von der himmlischen Freud und Seligkeit.

1.
O Wie frölich, O wie selig
Ist das Himmel Leben!
Dieses Leben hier auf Erden,
Das wir führen mit beschwehrden,
Kan ihm nicht verglichen werden.

2.
O wie frölich, O wie selig
Sind des Himmels Zeiten!
Wer daselbst wird hinversetzet,
Wird von keinem Tod verletzet,
Ewig aber wol ergetzet.

3.
O wie frölich, O wie selig
Sind des Himmels Freuden!
Da kein Leid nicht unterdrücket
Und kein blasser Tod zerstücket,
Was einmal das Hertz erquicket.

4.
O wie frölich, O wie selig
Ist des Himmels Wohnung!
Niemand, als wer rein von Sünden,
Darf daselbst sich unterwinden
Gott und Engeln bey zu finden.

5.
O wie frölich, O wie selig
Ist des Himmels Freundschaft!
Was nur treue Liebe heisset,
Die kein arge List zerreisset,
Vollenkommen sich erweiset.

6.
O wie frölich, O wie selig
Sind des Himmels Schätze!
Was das Hertz pflegt abzumatten,
Guldne Bleche, Silber Blatten,
Sind dargegen nichts als Schatten.

7.
O wie frölich, O wie selig
Sind des Himmels Reden!
Nach des Höchsten Lobe fragen,
Wie es gnug sey fürzutragen,
Ist der Außerwehlten sagen.

8.
O wie frölich, O wie selig
Ist des Himmels Friede!
Da sind lauter Sicherheiten:
Man darf nicht wie dieser Zeiten
Teufel oder Tod bestreiten.

9.

O wie frölich, O wie selig
Ist des Himmels Würde!
Lauter Könge, die regieren,
Derer Häubter Cronen zieren,
Pfleget Gott da auf zu führen.

10.

O wie frölich, O wie selig
Ist des Himmels Sonne!
Keine Nacht den Tag verkehret,
Finster nicht das Liecht zerstöret,
Gott wird in dem Liecht geehret.

11.

O wie frölich, O wie selig
Sind des Himmels Bürger!
Unschuld kleidet sie wie Seiden,
Ihre Speise sind vol Freuden,
Wohnen, da sie Gott nicht meiden.

12.

O wie frölich, O wie selig
Ist des Himmels Gnüge!
Da sind alle gute Gaben,
Die den Leib und Sele laben.
Wer recht glaubt, der sol sie haben.

B. S. 262. Im Anderen Buch: „Das sechszehende Lied. Ist ein Gesang, von der himmlischen Freud und Seligkeit, wie dieselbige an allen Stücken volkommen seyn werde. Kan gesungen werden nach der Weise: Ach! wie nichtig? ach! wie flüchtig?" S. 260 f. ist die eigene Melodie Paul Heinleins (g b a d b c fis fis) vorangeschickt.

311. Von der erschrecklichen Höllenpein.

1.

ZWey Ort, O Mensch! hastu für dir,
Dieweil du lebst auff Erden,
Die nach dem Tode stehen für,
Und wird dir eines werden,
So bald du deine Zeit beschließt,
Nach dem du selber dir erkießt
Und eines wilt erwehlen.

2.

Eins ist des Himmels Freudenort,
Da Gott mit Seinen wohnet;
Das ander ist der Höllen Pfort,
Da man den Sündern lohnet.
Dort geht es wol, da übel zu,
Da ist viel Pein, dort hat man Ruh,
Dort lacht man, da ist weinen.

3.

O Hölle — welch ein Wort ist das!
Nichts wird dardurch bedeutet
Als Jammer ohne Ziel und Mas
Und was für Qual bereitet
Den Feinden Gottes in gemein,
Den Teuffeln, die verworffen seyn,
Und allen freveln Sündern.

4.

Ist etwas überal bewust,
Das schröcklich anzuhören,
Kan was der Menschen Freud und Lust
In Traurigkeit verkehren,
Bringt etwas Schmertzen, Pein und Not,
Macht was verlangen nach dem Tod:
So ist es in der Höllen.

5.

Da muß der Mensch, der kömt hinein,
Sich ewig lassen quälen
Und leiden unerhörte Pein
Am Leib und an der Selen.
Den Wurm, der nimmer wird ertödt,
Das Feur, das ewig nicht vergeht,
Wird er beständig fühlen.

6.

Die Angst, die sein gewissen hat,
Die Forcht in seinem Hertzen
Zur Straf für manche frevelthat
Macht ihm viel tausent Schmertzen.
Was er gethan hat und gesagt,
Das kömt ihm für und nagt und plagt
Die Sünden volle Sele.

7.

Die Augen, die nach Pracht geschaut,
Die geile Huren Ohren
Und die dem Lügenmaul getraut,
Die Zung, die falsch geschworen,
Der Mund, der Lästerung geredt,
Die Hand, die freventlich getödt,
Die Lasterhafte Füsse,

8.

Ja alle Glieder in gemein,
Die sich in Sünden üben,
Wird künftig die verfluchte Pein
In Ewigkeit betrüben,
Daß sie die ietzt gesuchte Freud
Mit desto grösserm Hertzenleid
Zu büssen werden haben.

9.

Es wird der Teuffel ungestalt
Die Augen, und das Klagen,
Das in der Höllen wiederhallt,
Die Ohren heftig plagen.
Der Lügenmund trinckt Gallentranck,
Der scharffe Schweffel Pech Gestanck
Ist dem Geruch zu wider.

10.

O Mensch! darüm erkenne wol,
Was sich dort wird begeben;
Denck, was man thun und lassen sol,
Und führ ein Christlich Leben.
O Gott! regier uns allezeit,
Daß wir recht thun und dort dem Leid
Entfliehen in der Höllen!

B. S. 272. Im Anderen Buch: „Das achtzehende Lied. Von der erschröcklichen Höllen Pein, darinnen die Verdamte an allen ihren Gliedern, darmit sie sich versündiget, werden leiden müssen. Kan gesungen werden, nach der Weise: Es ist gewißlich an der Zeit." S. 271 ist die eigene Melodie Heinrich Schwemmers (g c es h h (c d) (es f) d vorangeschickt. — Die grelle Malerei erinnert ganz an die Höllenlieder von Johann Rist.

312. Von der Ewigkeit.

1.

O Menschen Kind! es ist ein Ding,
Das achte nimmer nicht gering;
Vielmehr gedenck in deinem Sinn
Mit Fleisse, weil du lebst, dahin.

2.

Es ist ein Ding, das sich vergleicht
Der Schnur, die üm den Himmel reicht,
Da man nicht, wo sie fähet an,
Noch, wo sichs endet, finden kan.

3.

Es ist ein Ding, daß eh noch war
Als Monat, Wochen, Tag und Jar,
Und doch, wenn Tag und Jar volendt,
Noch lange nicht wird seyn zu End.

4.

Es ist ein Ding, das länger nicht
Wird seyn als Gottes Angesicht,
Doch gleichwol auch nicht wird vergehn,
So lang die Gottheit wird bestehn.

5.

O Wunderding! Was meinstu wol,
O Mensch, daß solches Ding seyn sol,
Das bleibt wie GOtt, auch wann die Welt
Nach spaten Jaren niderfällt?

6.

Was ist es doch, das ohne Zahl
Begreiffet alle Zahl zumal
Und grösser noch denn ingemein
Die gröste Zahlen pflegt zu seyn,

7.

Das länger währt denn alle Zeit
Und doch nicht, was die Zeit, erleidt,
Die kömt und wiederüm vergeht
Und, wann sie ist, nicht lang besteht?

8.

Was ist es, das so ohne Ziel,
Für dem, was sonst zu gros und viel,
Zu klein und wenig, Zahl und Zeit?
Es ist die graue Ewigkeit.

9.
Die Ewigkeit ist so bewandt,
Die freilich länger hat Bestand
Denn, außer Gott, was wird erdacht;
Die Ewigkeit wird nicht volbracht.

10.
Die Ewigkeit hat keine Mas,
Bleibt stäts wie iezt ohn unterlas;
Die Ewigkeit hat keine Zeit,
Ihr Zirckel ist unendlich weit.

11.
Wenn so viel tausent Jare hin
Als Sterne an der Himmelsbühn,
Die nicht zu zehlen dieser Zeit:
So wer es nicht die Ewigkeit.

12.
Wann tausend Jar ein Körnlein wer
Des Sandes üm das Ufer her,
Das sich erstrecket lang und Breit:
So wer es nicht die Ewigkeit.

13.
Wann tausend Jare würden seyn
Ein Tropffen in das Meer hinein,
Das üm die Welt geht tieff und weit:
So wer es nicht die Ewigkeit.

14.
Gieng alle tausend Jar zurück
Von allen nur ein Augenblick,
Die nun geschehen sind bis heut:
So wer es nicht die Ewigkeit.

15.
Wann aller Menschen nur ein Haar
Man zehlet alle tausend Jar:
Was käme nicht für eine Zeit!
Noch wer es nicht die Ewigkeit.

16.
Die Ewigkeit erduldet nicht,
Daß man mit zahlen von ihr spricht.
Zehl tausend, tausend, tausend Jar:
Es ist die Ewigkeit nicht gar.

17.
Drüm, lieber Mensch! bedencke wol,
Was ewig mit dir werden sol:
Die Ewigkeit bringt Leid und Freud,
Nachdem man lebet in der Zeit.

18.
Wer seines Lebens Zeiten fürt,
Wie es dem Christen Volck gebürt,
Gelanget zu der Himmels Freud,
Die wird dann seyn in Ewigkeit.

19.
Wer aber an der Erden klebt,
Bis an sein End in Sünden lebt,
Dem wird zu Theil der Höllen Leid,
Das auch wird seyn in Ewigkeit.

20.
O Himmels Freud! O Höllen Leid!
Das beedes währt in Ewigkeit,
Nach dem der Mensch sich dieser Zeit
Da oder dort hin macht bereit.

21.
Drüm, Menschenkind! schau, was du [thust,
Daß du nicht einmal traben must
Zur Ewigkeit, da dein Gesell
Der Teuffel selbst ist in der Höll.

22.
Was ewig heist, ist eine Sach,
Die sich nicht ändern läßt hernach:
Es bleibt das Ewig HöllenLeid
So lang als Ewig HimmelFreud.

23.
Drüm, weil du noch hast Zeit für dir
So zähme deine Lust-Begier:
Thu recht und schick dich allezeit
Zur frölich selgen Ewigkeit.

24.
Die Ewigkeit wärt lange Zeit,
Doch lang ist nicht die Ewigkeit;
Wilt aber haben lange Freud,
So such sie in der Ewigkeit.

25.
O allersüster Jesu Christ,
Der du darüm erschienen bist,
Behüt uns für der Höllen Leid,
Bring uns zur selgen Ewigkeit.

B. S. 283. Im Anderen Buch: „Das zweintzigste Lied. Von der unendlichen und unwandelbaren Ewigkeit, welche dem Menschen immerzu für Augen schweben sol. Kan gesungen werden, nach der Weise: HErr Jesu Christ! war Mensch und GOtt.“ S. 282 ist die eigene Melodie von Albrecht Martin Lunßendörffer (e e dis e h (c h) (c d) h) vorangeschickt.

313. Am 1. Sonntage des Advents.

Matth. 21.

DEr du zu Salem zihest ein,
Komm auch in meines Hertzensschrein,
O JESU! und verleih, daß ich
Dir stäts zu Dienst ergebe mich.

C. Bl. A iij b.

314. Ein Kurtzes Morgen-Seufftzerlein.

GOtt sey gelobt! der Tag bricht an,
GOtt walts! ich gehe meine Bahn.
GOtt! führe mich nach Deinem Willen,
Laß mich den Tag heut wohl erfüllen!

C. Bl. B iv.

315. Epistel

Am Sechsten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

2. Petri 1. 16—21.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn rc.

1.

AUf! auf! mein Hertz, und du, mein Sinn!
Leg allen Zweiffel von dir hin,
Der sich in dir befindet!
Daß Christus sey dein Heil und Hort,
Bist du in GOttes wahrem Wort
Wie Felsen vest gegründet.

2.

Wohl dem, so der Propheten Lehr
In seinem Hertzen gibt Gehör
Und glaubt, was diese sagen:
Sie sind es, die aus Gottes Mund
Der Himmels Warheit sichern Grund
Uns haben fürgetragen.

3.

Ihr Wort ist gleichsam wie ein Liecht,
Das unser dunckles Angesicht
Kan hell und sehend machen,
Die wir sonst von Natur als blind
Und am Verstand verfinstert sind
In Geist und Seelen-Sachen.

4.

Drüm, weil die sonderbare Gnad
Uns auch von GOtt beschienen hat,
Daß wir vom Himmel haben
Das helle Licht, deß Höchsten Wort,
Das leuchtet zu der Lebens-Pfort
Und unser Hertz kan laben:

5.

So lasst uns dann beflissen seyn
Und allezeit nach diesem Schein
Mit unsern Augen sehen.
In diesem Licht ist uns gezeigt,
Wie gütig und wie wohl geneigt
Sich GOtt pfleg uns zu nähen.

6.

Sind wir nicht allezeit bewandt,
Daß unser düsterer Verstand
Das Wort kan deutlich fassen:
Von dem das Licht uns bricht herein,
GOtt, wird auch dessen Glantz und Schein
Uns nicht ermangeln lassen.

7.

Es wird uns schon der Morgenstern
Herfürgegeben von dem HErrn
Und unser Hertz bestralen,
Biß dort in Vollenkommenheit
Die Sonne der Gerechtigkeit
Uns gantz wird übermahlen.

8.

Ja wohl, HErr JEsu! hilff, daß wir
Auf dein Wort achten für und für
Und deines Lichts uns freuen,
Biß schier durch deine grosse Macht
Uns wird nach dieser finstern Nacht
Das ewge Licht erneuen.

Heilig-Epistolischer Bericht . . . Das ist: Emblematische Fürstellung, Der Heiligen Sonn- und Festtäglichen Episteln . . . Von Johann Michael Dilherrn . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Andreas Endtern, und Wolffgang deß Jüngern Seel. Erben. M. DC. LXIII. S. 89. — In der Vorrede Bl.)(6: Die Gesänge hat . . . M. Johann Christoph Arnschwanger . . . gröstentheils aufgesetzet.

316. Über die Epistel des Sonntags Judica, Hebr. 9, 11—15.

Im Ton: Christus, der uns seelig macht, rc.

1.

WAs hat doch deß Viehes Blut,
Das so mild geflossen
Und zum heilgen Opfer-gut
Täglich ward vergossen
In der alten Salems-Stadt
Zu der Jüden Zeiten,
Nach deß grossen GOttes Raht
Sollen vorbedeuten?

2.

Das bestimte GOttes Lamm,
Christus, ward gemeinet,
Der vom Himmel zu uns kam
Und für GOTT erscheinet
Auf dem hohen Creutz-Altar
Als ein Opfer-Gabe,
Daß die gantze Menschenschar
Ihr Erlösung habe.

3.

Denn was man daselbst vergoß,
Konnt uns nicht von Sünden
Völlig machen quit und loß,
Daß kein Schuld zu finden.
Ach! wie solte doch das Blut
Von den Schaf und Rindern
Unser Sünden strenge Flut
Irgend können hindern?

4.

Christus aber, da Er kam,
Ist das Lamm gewesen,
Das die Sünde von uns nahm
Und halff uns genesen.
Christus Blut, das machet rein
Von der Sünden Schaden
Alle Menschen groß und klein,
Die damit beladen.

5.

Ei! so kommt zu dieser Flut,
Kommt, ihr Menschenkinder!
Unsers trauten JESU Blut
Reiniget die Sünder.
Drum, die ihr beflecket seyd,
Lasst euch hier benetzen:
Eurer Sünden Häßlichkeit
Kan diß Blut ersetzen.

6.

Ja, mein JESU! wasch auch mich
Rein durch deine Wunden,
Daß ich nun und ewiglich
Unbefleckt erfunden
Und mit solcher Heiligkeit
Mög erfüllet werden,
Die mich hütet allezeit
Für der Sünd Beschwerden.

A. a. O. S. 147.

317. Passions-Gesang. Von des HErrn JEsu Traurigkeit im Garten.

Nach der Weise: Christus, der uns selig rc.

1.
WEr ist der, der seine Noth
Hier so sehnlich klaget,
Für Betrubnis biß zum Tod
In dem Hertzen zaget?
Ach! bistu es, JEsu! nicht,
Meiner Selen Wonne,
Meines Hertzens Zuversicht,
Meines Lebens Sonne?

2.
Ja, ach! freilich, Du bist der,
Den Ich sehe stehen,
Wo man geht von Salem her
Auf des Öhlbergs Höhen,
Voller Angst und Bangigkeit,
Voller Qual und Schmertzen,
Die mit höchstem Trauerleid
Häuffen sich im Hertzen.

3.
Aber warüm kränkstu Dich,
Sele meiner Selen?
Was pflegt also jämmerlich
Deinen Geist zu quälen?
Ängstet Dich des Todes Pein?
Förchstu Dich zu sterben?
Wiltu nicht mehr Mitler seyn,
Mir das Heil erwerben?

4.
Ach! ja wol, die schwere Last,
So nicht zuergründen,
Die du auf dem Halse hast,
Aller Menschen Sünden,
Martern deinen treuen Sinn,
Daß Du voller Zagen
Traurig gehest her und hin,
Führest solche Klagen.

5.
Also traurig gehts daher,
Wen der Tod berücket,
Da das Hertz, von Sünden schwer,
Das Gewissen drücket.
Ach! die Sünde, die man weiß,
Daß sie GOtt wil rächen,
Macht so ängstig, bang und heiß,
Wann das Hertz sol brechen.

6.
Zwar leidt JEsus solche Qual
Nicht für Seine Sünden,
Er mögt in des Himmels-Saal
Ewig Freud empfinden,
Sondern Er, das heilge Blut,
Wil damit verwehren,
Daß deß Höchsten Eiferglut
Uns nicht sol verzehren.

7.
Fürohin, wenn uns der Tod
Naget in dem Hertzen
Und in letzter Sterbensnoth
Mehren wil die Schmertzen,
So hat JEsu Traurigkeit
Für uns überwunden
Und in unserm Kummerleid
Reichen Trost erfunden.

8.
Doch weil wegen fremder Schuld
JEsus voller Zagen
An dem Öhlberg hat erduldt
Solche Selen-Plagen,
Ei! so last uns nun der Zeit
Für der Sünde hüten,
Daß sie nicht in Ewigkeit
Im Gewissen wüten.

9.
Kränkt die Sünde den so sehr,
Der sie nicht begangen,
O! wie würde sie vielmehr,
Die sie hält gefangen,
Uns, vermehren Qual und Pein
Und uns zaghaft machen,
Wann sie in der Seelen-Schrein
Endlich wurd erwachen.

10.
Drüm, ihr Sünden! gute Nacht,
Die Ich nun verlasse;
Meines JEsu trauren macht,
Daß Ich euch jetzt hasse.
JEsu! hilff, wann Ich forthin
Deiner Angst gedenke,
Daß Ich meines Hertzens Sinn
Stäts zum guten lenke.

D. S. 30. — 8. 7 irrig Jaß, 8. 8 m statt Im. — Demnächst F. S. 196 des I. Teils. Abweichung: 8. 5 nun bey Zeit.

318. Oster-Gesang.

Nach der Weise: JEsu! du mein liebstes Leben 2c.

1.

FReue dich, du Christen-Sele!
JEsus, der vor kurtzer Zeit
In des finstern Grabes-Höle
Lag in tiefster Nidrigkeit,
JEsus, unser Liecht und Sonne,
Seines Vatters Glantz und Zierd
Und der Engel Lustbegierd,
Aller Menschen Freud und Wonne,
Bricht mit Freuden wieder für
Durch verschlossene Grabesthür.

2.

O der übergrossen Freuden!
JEsus steht von Todten auf,
Der den Tod hat müssen leiden
Nach volendtem Erdenlauf,
Daß Er uns vom Tod und Sterben
In der Höllen machte frey
Und durch Seine Lieb und Treu
Von dem ewigen Verderben
Uns erlöst und wir hinfort
Lebten an der Engel Ort.

3.

Wie uns nun Sein Tod gegeben
Freiheit von des Todes Pein,
Also sollen durch Sein Leben
Wir auch neu beselet seyn,
Neu im Geist, daß wir der Sünden
Uns entziehen und allzeit
Leben in Gerechtigkeit,
Biß der Tag sich einst wird finden,
Da wir selig aus dem Tod
In das Leben gehn zu GOtt.

4.

Unterdessen, weil wir wissen,
Daß, der todt gewesen ist,
Nunmehr aus dem Tod entrissen
Lebt hinfort zu jeder Frist,
Dürffen wir getrost mit Freuden,
Wann uns Noth und Tod ficht an,
Da kein Mensch nicht helffen kan,
Uns in sichrer Hofnung weiden,
Er sey, der durch Seine Kraft
Uns gewisse Hülffe schafft.

5.

Er wird ausser allem Zweiffel
Unsern Feinden ingemein,
Sünd und Hölle, Tod und Teufel
Stark genug und mächtig seyn,
Daß sie uns nicht übermögen,
Und in allem andern Theil
Zeigen Seine Hülff und Heil.
Seine Gnade wird Er hägen
Uber uns in dieser Zeit
Und in spater Ewigkeit.

6.

Ja, HErr JEsu! laß auf Erden
Uns dir stäts befohlen seyn.
Hilff uns von den Sündbeschwerden,
Steh bey uns in Todes Pein.
Laß uns Dir stäts fest vertrauen,
Weil wir leben in der Welt,
Biß wir in dem Himmelzelt,
Aus dem Tod erweckt, dich schauen
Und ohn ferner Todesqual
Bey Dir seyn im Himmelssal.

D. S. 493. — Demnächst F. S. 300 des I. Teils. Abweichungen: 2. 9 daß wir, 3. 4 auch nun, 6. 1 In statt Ja.

319. Ein Lied
Von der Zukunft Jesu Christi zum Gericht.

Nach der Weise: Es ist gewißlich ꝛc.

1.

O Christen Mensch! vergiß ja nicht,
Was künftig wird geschehen,
Wann Christus sich wird zum Gericht
In Lüften lassen sehen,
Da Er wird in dem Wolken=Kleid
Erscheinen voller Herrlichkeit
Mit aller Engelscharen.

2.

Da wird Er aus der Himmels=Bühn
In grosser Kraft erscheinen
Und nicht wie gleichsam zuvorhin
Durch Knechts=Gestalt verneinen,
Daß Er der HErr der Herren sey,
Da wird Er frei und ohne Scheu
Sich herrlich offenbahren.

3.

Was dann von Menschen je einmal
Gewesen ist auf Erden
Und in dem tieffen Erdenthal
Zu Staub hat müssen werden,
Wird von den Todten auferstehn
Und für Gerichte müssen gehn,
Sein Urtheil anzuhören.

4.

O! wie ein richtiges Gericht
Wird man daselbst erfahren!
Der Richter, der das Urtheil spricht,
Wird nichts am Rechte sparen.
Kein Adel, Reichtuhm, Ehr und Pracht
Das Recht daselbsten Unrecht macht,
Den Richter zu bethören.

5.

Nach dem ein jeder Mensch gethan,
Der hoch war und der nider,
Nach dem wird freilich jederman
Sein Urtheil hören wieder,
Dardurch den Frommen Gnad und Lohn,
Den Sündern aber Spott und Hohn
Wird ewig seyn bescheiden.

6.

O hilf, Du trauter JEsu Christ!
Daß wir von Sünden lassen
Und nur, was gut und heilig ist,
In unserm Leben fassen,
Auf daß wir wirdig mögen seyn,
Wann Du brichst zum Gericht herein,
Zu stehn für Dir mit Freuden.

E. S. 12.

320. Abend=Gesang am Freytag.

Nach der Weise: Meinen JEsum ꝛc.

1.

GOtt, der Wunder thut allein,
Sei gelobet und gepriesen!
Lob sol Seinem Namen seyn,
Der Sich herrlich hat erwiesen;
Aller Welt Gezirk, das sol
Werden Seiner Ehre vol.

2.

Täglich, wann das Morgenliecht
Wieder pflegt herfür zu gehen,
Wil ich thun nach meiner Pflicht,
GOttes Ehren=Lob erhöhen;
Täglich auch sol Ihm mein Mund
Danken in der Abend=Stund.

3.

Er hat stäts sein Ohr gericht,
Mich zu hören, wann ich schreye;
Seine Hülff ermangelt nicht,
Wann ich mein Gebet erneue.
Meine Zuflucht in der Noth,
Die mich drenget, ist mein GOtt.

4.

Drüm, HERR! billich preiß ich Dich,
Daß Du auch aus milden Gnaden
Diesen Tag so vätterlich
Mich behütet hast für Schaden
Und das Ungelük verwehrt,
Daß mich keines hat verheert.

5.

O! was fühl ich nicht für Freud
Uber diesem im Gemüte!
Meine Sele preist allzeit
GOttes ungemeßne Güte,
Und mein Mund spricht ohne Hör:
Unsrem GOTT sey ewig Ehr!

6.

Aber, HERR! ich bitte Dich:
Straffe heut nicht meine Sünden,
Sey nicht zornig gegen mich,
Laß mich ferner Gnade finden;
Nim auch heut in dieser Nacht
Samt den Meinen mich in Acht.

7.

HErr! sey Du der Schild für mich,
Daß kein Ubel mich berühre.
Meine Sele traut auf Dich,
Deine Gnade mich regiere.
Dir, HErr! ruff ich, höchster GOTT,
Du volendest meine Noth.

8.

Du, der Hüter Israel,
Schläffest nicht, Du wirst mich leiten.
Freue dich, O meine Sel!
Er erettet mich vom Gleiten.
Sein Wort ist ein helles Liecht,
Daß mein Fuß sich stösset nicht.

9.

HERR! erheb Dein Angesicht,
Daß ich jetzund schlaff im Frieden;
Wann Dein Aug auf mich gericht,
Trotz deñ finstern Unglükschmieden,
Dann Du, HERR, mein GOTT, allein
Wirst mein Heil und Hülffe seyn.

10.

Nun, in Deines Namens Kraft
Wil ich mich zu Bethe machen.
Schlafft, ihr müden Augen! schlafft:
Gott, Du wirst selbst für mich wachen,
Dann mich wieder wie erneut
Wecken in der Morgen-Zeit.

Neue Bet-Kammer . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Andreas Endter, und Wolfgang deß Jüngern Seel. Erben. **M. DC. LXXVII.** S. 489. — Demnächst F. S. 82 des ersten Teils. Abweichungen: 4. 3 gnädiglich, 10. 3 müde.

321. Betrachtung des ewig seligmachenden Worts GOttes.

Nach der Weise: Der HErr ist mein getreuer Hirt.

1.

O SEele, welche Seligkeit
Ist dir alhier auf Erden
Von Deinem Schöpffer zubereit,
Wann Er dir kund läßt werden
Den süssen Himmels-Nectars-Saft,
Sein Wort, das lauter Labungs-Kraft
Und Leben mit sich führet!

2.

Gleichwie ein Schäflein sich ergezt
Am Klee auf grüner Heiden,
Wenn sich sein Hirt daselbsten sezt
Und läßt es frölich weiden:
So auch Dein Wort zu aller Zeit
Viel tausend Wohlzufriedenheit,
O GOtt, in mir gebieret.

3.

Denn was ich suche, find ich dort;
Was mir Noht ist zu haben,
Das zeiget sich in Deinem Wort:
Dein Wort, das kan mich laben.
Dein ädles Wort begreifft in sich,
Was tröstet und erfreuet mich
Im Sterben und im Leben.

4.

Aus Deinem honig-süssen Wort
Lern ich Dich selbst erkennen,
Auch JEsum lern ich meinen Hort
Und Lebensheil zu nennen;
Ja, dieses Wort zeigt mir den Geist,
Das Pfand des Erbs, das Du verheist
Uns Sterblichen zu geben.

5.

Wenn Sünde, Teuffel, Höll und Tod
Mich wollen fast erschrecken,
So kan dein Wort in solcher Noht
Gewissen Trost erwecken,
Weil Christus hat dem Tod ein Gift,
Der Höllen Seuch und Pest gestift,
Den Teuffel überwunden.

6.

Wenn mir die Welt viel Trübsal macht,
Ich muß im Kummer leben,
Verfolgung trift mich Tag und Nacht,
Gefahr hat mich ümgeben,
Es findt sich Kranckheit, ja der Tod:
So hab in Deinem Wort, HErr GOtt,
Ich nochmal Trost gefunden.

7.

Dein Wort ist meines Lebens Liecht,
Das lehrt mich richtig gehen
Und bey den Frevel-Sündern nicht
Auf ihrem Pfad zu stehen.
Dein Wort ist meiner Seelen Speis,
Es ist das Holtz im Paradeis
Und lauter Kraft des Lebens.

8.

Wie solte nun nicht fort und fort
Diß meine Freude heissen?
Ach HErr, erhalte mir Dein Wort,
Laß es ja niemand reissen
Aus innern meines Hertzens Schrein:
Ohn Deines Wortes Glanz uñ Schein
Ist alles Thun vergebens.

9.

Laß meine Rede Tag und Nacht,
Mein Denken und mein Sinnen
Auf Dein Wort täglich sein bedacht
Und nichts so lieb gewinnen
Als diese deine Süssigkeit:
Es sol in allem Trauer-Leid
Mein Trost Dein Wort verbleiben.

10.

Komt endlich gar der Tod herbey,
Laß JEsus Wort mich hören,
Daß Er mein Auferstehung sey,
Und denn mit Freuden kehren
Aus dieser Welt, dieweil Er spricht,
Daß diese nimmer sterben nicht,
Die nur an Ihn fäst gläuben.

A. a. O. S. 745. — Demnächst F. S. 362 des ersten Teils übereinstimmend.

322. Betrachtung der himmlischen Seligkeit.

Nach der Weise: Hertzlich tuht mich verlangen, 2c.

1.

GLeichwie mit Durst ümfangen
Ein Hirsch nach Wasser schreyt,
So träget auch Verlangen
Nach Deiner Ewigkeit,
HErr JEsu, meine Sele,
Die wünschet mit Begier
Aus dieser Leibes-Höle
Zu kommen bald zu Dir.

2.

Wann doch, wann werd ich kommen,
Mein Hertz voll Seufzen spricht,
Zu sehen mit den Frommen,
O GOtt, dein Angesicht?
O JEsu, mein Vergnügen,
Nach Dir verlanget mich.
Wann wird die Zeit sich fügen,
Zu leben stäts üm Dich?

3.

Ach! daß ich möchte hören
Die süsse Lebens-Wort,
Die alles Leid verkehren,
Wie bey dem Schächer dort:
Heut wirst du mit mir leben
Im Paradeises Schloß
Und ewig bey mir schweben
In Abrams Vatter-Schoß.

4.

O wie werd ich vol Freuden
In Salems Thoren stehn!
Ach! muß ich ferner leiden
Verzug, dahin zu gehn?
Wie ist mir doch so bange
Nach dieser Seligkeit,
Wie wart ich schon so lange
Auf solche Freuden-Zeit!

5.
Was man sich auserlesen
Und jezt bildt lieblich ein,
Das allerschönste Wesen
Wird nichts dargegen seyn.
Kein Mensch hats noch vernommen,
Auch ist es dieser Zeit
In keines Hertz noch kommen,
Was GOtt daselbst bereit.

6.
Da wird, O Freud und Wonne!
Sich JEsus stellen dar
Viel schöner als die Sonne,
Nicht, wie er vormals war
In Knechts-Gestalt erschienen:
Wir werden allezeit
Ihm sehn die Engel dienen
In seiner Herrlichkeit.

7.
Wir werden frölich hören
Der Engel Music-Klang,
Die JEsum stäts verehren
Mit einem Lobgesang.
Auch werden wir erblicken
GOtt selbst von Angesicht:
O! was kan mehr erquicken
Als GOtt in seinem Liecht?

8.
O Freud! O liebliches Wesen!
O Wollust ewiglich!
O seeliges Genesen!
Ach GOtt, wie sehn ich mich?
Wie wünscht mein Hertz zu kommen
Aus dieser Kummer-Welt!
Wann werd ich aufgenommen
In GOttes Wohn-Gezelt?

9.
Wie offt mit nassen Wangen
Nach seinem Vaterland
Entdecket sein Verlangen,
Der lebt in fremdem Sand:
Also wünsch ich auf Erden
Zur Himmel-Vatters-Stadt
Bald abgeführt zu werden,
Da Freud ist ewig satt.

10.
So schick es dann mit Freuden,
O JEsu! bald mit mir:
Mein Wunsch ist abzuscheiden
Und bald zu seyn bey Dir.
Fahr hin, was irdisch heisset
Und was mit falschem Schein
In Pracht und Hoffart gleisset:
Bey Christo will ich seyn.

11.
Doch so es abzuscheiden
Villeicht ist noch nicht Zeit,
Ich muß noch mehres leiden
In dieser Sterblichkeit:
HErr! thu nach Deinem Willen,
Laß mich in Deiner Huld
Des Leidens Maß erfüllen;
Indessen gib Gedult.

12.
Hilff mir die Sünden meiden,
Tröst mich in Angst und Noth,
Halt fest bey mir im Leiden
Und dann, wann kömt der Tod,
So lehre mich bedencken,
Daß Du auf solche Weis
Und anderst nicht wilt schencken
Dein Freuden-Paradeis.

A. a. O. S. 816. — Demnächst F. S. 147 des dritten Teils. Abweichungen: 9. 4 im fremden, 10. 7 Im, 11. 3 mehrers, 12. 1 Sünde.

323. Donnerstags Morgen-Segen.

Nach der Weise: O Sicherheit! du Pest der Seelen, 2c.

1.
HErr JEsu Christ! Du Liecht der Freuden,
Das zwingt die dunkle Nacht zu scheiden,
Des Todes Schatten heller macht:
Dank, Ehr und Preis wil ich Dir geben,
Der Du so gnädig Leib und Leben
Mir hast behütet diese Nacht,
Daß mir das helle Tages Liecht
Jetzt wieder scheint ins Angesicht.

2.
Mich hätte können leicht verletzen
Der Nächte Grauen und Entsetzen,
Des Teufels Trug und Phantasey,
Mich hätte können hinterschleichen
Die Pestilentz und andre Seuchen
In großer Anzahl mancherley:
Du aber hast durch Deine Hand
Das Böse gnädig abgewandt.

3.

Gleich wie ein Hirt bewacht sein Herde,
Daß ihm kein Schaf verzucket werde,
So hast Du auch gewacht für mich.
Du bist der Schild für mich gewesen,
Daß meine Seele ist genesen:
Du, lieber GOtt! hast Vätterlich
Durch Deine grosse Gütigkeit
Gesteuret allem Hertzenleid.

4.

Wie? sol ich nun des Danks vergessen,
Mein GOtt, der Du so ungemessen
Dein Wohlthun hast erzeigt an mir?
Ich wil von Deiner Macht erzehlen
Und Deine Güte nicht verhelen,
So oft der Morgen leucht herfür:
Du meine Zuflucht in der Noth,
Mein Hülff und mein getreuer GOtt.

5.

Du bist, der meine Seel erfreuet,
Mein trübes Angesicht erneuet,
Daß es sich wieder munter macht.
Wohl an, so laß es dann geschehen,
Gleich wie jetzt von des Himmels Höhen
Die güldne Sonne wieder lacht,
Daß Deine Güte gegen mir
Brech also mit dem Tag herfür.

6.

Der Du bist in dem Menschen Orden
Ein zartes Kind gebohren worden
Zu meiner Seelen Seligkeit,
Ach! laß auch Deinen milden Segen
Wie einen fruchtbarn Morgen-Regen
Für mich seyn diesen Tag bereit,
Daß, was mir nöthig ist und nutz,
Ich haben mög und Deinen Schutz.

7.

Dein Glantz mein düstres Hertz entzünde,
Das Liecht für Finsternis sich finde,
Auf Dunkelheit des Tages Schein,
Auf daß die rechten Seelen-Kertzen,
Der Morgenstern, in meinem Hertzen
Mög allzeit hell und gläntzend seyn
Und ich erlange durch Dein Wort
Die Leuchte zu des Lebens Port.

8.

Mein GOtt! zu jeder Morgenwache
Ich mir gewisse Hoffnung mache
Auf Deine grosse Freundlichkeit.
Ach! so behüt mich heut in Gnaden
Für allem Ubel und für Schaden,
Sey Du mein Heil zur Trübsals Zeit:
Dein starker Arm mich leit und führ,
Auf daß kein Unfall mich berühr.

9.

Ob manche Hitz mich drängt und quälet,
Die Mittags-Sonne fast entseelet
So sey doch Du der Schirm für mich.
Bedecke mich in Deiner Hütten,
Behüte mich auf meinen Tritten,
Treib alles Unglük hinter sich;
Wend alle Plagen von mir ab,
Daß Seel und Leib Vergnügung hab.

10.

Die böse Geister in der Höllen,
Die Sünder, ihre Rothgesellen,
Thu weg, steh wider sie mir bey.
Hingegen Gutes zu volbringen,
Das fördre, HERR! und laß gelingen,
Auf daß ich Dir gefällig sey.
Ach! lehre Du uns Dein Gebott,
Zu meiden Sünde, Schand und Spott.

F. S. 67 des ersten Teils. „Der XIII. Gesang." Über dem Texte die eigene Melodie Johann Löhners: f a b c d (b a) (b c) a f.

324. Von der Geburt des HErrn JEsu.

Nach der Weise: Vom Himmel hoch, rc.

1.

GOTT sey gelobt und hochgepreißt,
Der uns so große Gnad erweißt,
Hat seinen Sohn uns mitgetheilt,
Der unsre Sünden-Schäden heilt.

2.

Gelobet seist Du, JEsu Christ,
Der Du ein Mensch gebohren bist,
Ein Mensch, der andern Menschen gleich
Und doch an Himmels-Gütern reich.

3.
Gelobet seist Du, HErr und Hort,
Durch Den das lang verheissen Wort
Des Himmel-Vatters ist erfüllt
Und unser Hertz nunmehr gestillt.

4.
Denn da wir sungen hiebevor
Mit aller Heilgen Vätter Chor:
Ach daß die Hülff aus Zion käm
Und Jacobs Last ein Ende nähm!

5.
Ach! daß Du doch des Himmels-Dach
Zerrissest und Dich nach und nach
Verfügtest durch der Wolken Bahn
Zu unserm nidern Erden-Plan:

6.
So stehen wir getrost jetzund
Und freuen uns mit Hertz und Mund
Und ruffen mit der Engel-Heer:
GOtt in der Höhe sey die Ehr!

7.
Es ist erschienen GOttes Gnad
Und was Er uns verheissen hat:
Der Zweig aus Jeße bringet Frucht,
GOtt hat Sein liebes Volk besucht.

8.
Es ist gebohren GOttes Sohn,
Der große König in Zion,
Der Heiden-Trost, Immanuel,
Für Dem erzittern Tod und Höll.

9.
Jetzt sehen wir, daß immerdar
Beständig sey, gewiß und waar
Des HErren Wort: was Er verspricht,
Das bleibt und fehlet ewig nicht.

10.
Drum, meine Seele! freue dich;
Gedenk, wie alles wunderlich
Sich schicken muß, was GOtt verheißt,
Dardurch Er Seine Treu beweißt.

11.
Nun hat es ferner keine Noth
Mit Dir: was können Höll und Tod
Dir schaden, Demnach JEsus Christ
Der Menschen Heiland worden ist?

12.
Er als ein Mensch ward überal
Versucht in diesem Erden-Thal,
Auf daß Er auch zu aller Zeit
Uns hülff in unsrer Dürftigkeit.

13.
Er ward ein Mensch uns Menschen gleich,
Damit wir in dem Himmelreich
Ihm wieder ähnlich in gemein
Und GOttes Kinder mögten seyn.

14.
Bist Du nun jetzund arm und schwach,
Erduldest manches Ungemach,
Schau her auf JEsum: Der gibt dir
Kraft, Reichtum, alle Freud darfür,

15.
Da alle Himmels-Seeligkeit
Ist dir durch Christum zubereit,
Die GOtt uns allen hat versehn,
Eh noch der Welt-Bau war geschehn.

16.
Preiß demnach, Ehr und Dank, HErr
Sey Dir zu all und jeder Frist, [Christ,
Daß Du hast unser Fleisch und Blut
An Dich genommen uns zu gut.

17.
Ach! hilff, daß wir die theure Gunst,
Das Zeichen Deiner Liebes-Brunst,
Mit heilger Andacht, Lust und Freud
Erwegen in der Christenheit.

18.
Und wie Du unsertwegen hast
Gern wollen seyn ein Erden Gast,
So hilff auch, daß wir mit Begier
Jetzt heben unser Hertz zu Dir,

19.
Daß unser Hofnung, Wunsch und Sinn
Sich sehne zu der Sternen-Bühn
Und unser gantzer Lebens-Lauf
Beständig ziele Himmel-auf.

F. S. 169 des ersten Teils. „Der **XXXIII.** Gesang.“ Über dem Liede die eigene Melodie von Paul Heinlein: c c b a c d e f. — 9. 3 Des HErrn.

325. Paßions-Lied, von den 7 Worten des HErrn Christi am Creutz.

Nach der Weise: JEsu! Der Du meine Seele, rc.

1.
MEine Seele! nim zu Herzen,
Wie dein trauter JEsus steht
Voller bittern Todes Schmerzen
An dem Creutzes-Baum erhöht.
Sihe, wie Sein Mund verbleichet
Und Sein Lebens-Geist entweichet;
Höre, was Er tröstlich spricht,
Eh Sein mattes Herz zerbricht.

2.
Vatter! spricht Er vol Erbarmen,
Gehe hier nicht ins Gericht,
Räche nicht an diesen Armen,
Was sie thun und wissens nicht! —
Seele, dich zu unterweisen,
Daß du sollest dich befleissen,
Deinen Feinden durch Gedult
Zu verzeihen ihre Schuld.

3.
Seiner Mutter mit Bewegen
Stellet Er Johannem für.
Schaue, spricht Er, hier zu gegen
Deinen Sohn, den laß Ich dir —
Seele, dich mit Trostes-Blicken
In der Creutz-Angst zu erquicken:
Wenn du aller Hülff entblößt,
So sey JEsus, Der dich tröst.

4.
Da der Schächer Gnaden-gierig
JEsu Reichsgenoß wil seyn,
Zeigt ihm JEsus Hülf gewierig
Seines Trostes Freuden-Schein —
Seele, daß du solt erkennen,
JEsus sey das Heil zu nennen
Aller, die noch in der Zeit
Suchen Buß und Seeligkeit.

5.
JEsus höchst betrübter massen
Klagt dem Vatter Seine Noth.
Ach wie hast Du mich verlassen,
Rufft Er, O mein GOtt! mein GOtt! —
Seele, daß du mögtest wissen,
Wann auch wir uns leiden müssen,
Es sey in der grösten Noth
GOtt doch gleichwohl unser GOtt.

6.
JEsus voller Herzens-grämen
Zeiget Seine Bangigkeit,
Läßet Seinen Durst vernehmen,
Den Er Schmerz-empfindlich leidt —
Seele, daß Er dich wil lehren,
Du und die Ihm angehören,
Seyen von dem Durst befreyt,
Wo die Hölle Feuer speyt.

7.
JEsus gleichsam voller Freuden
Rufft getrost: es ist volbracht —
Was Ihm nemlich GOtt zu leiden
Von der Welt her zugedacht —
Seele, dich gewiß zu machen,
Daß auch deine Leidens-Sachen
Seelig werden ausgemacht,
Endlich heißen wohl volbracht.

8.
JEsus an des Lebens Ende
Schreyet nochmal überlaut:
In des Himmels-Vatters Hände
Hab Ich meinen Geist vertraut —
Seele, daß du solt betrachten,
Wann das Leben wil verschmachten,
Deine Seele deinem GOtt
Zu befehlen vor dem Tod.

9.
Ey so nimm es dann zu Herzen,
Meine Seele, tröste dich
Deines JEsu Todes-Schmerzen;
Lerne von Ihm heilsamlich,
Wie du glauben, hoffen, lieben,
Beten und Geduld solt üben,
Endlich GOtt ergeben auch
Deinen lezten Lebens-Hauch.

10.
JEsu, Dir sey Dank gesungen,
Unbeflektes GOttes-Lamm,
Der Du hast für mich gerungen
Und, daß keine Höllen-Flamm
Ewig mir nicht solle schaden,
Meine Schuld auf Dich geladen:
Laß mich Deiner Leidens-Pein
Allzeit unvergessen seyn.

F. S. 267 des ersten Teils. „Der LII. Gesang.“ Vor dem Liede die eigene Melodie Paul Heinleins: h cis d h h e fis fis.

326. Das Heilige Vatter Unser.

Nach eigener Weise.

1.

Vatter! Der Du oben an
Wohnest auf dem Wolken-Plan,
Dessen Kinder wir zu heissen
Wir uns billich seelig preisen:
Höre gnädig, was jezund
Wir Dich bitten mit dem Mund
Und mit ganzem Herzens-Grund.

2.

Heilig ist Dein Nahm und werth,
Daß Er werde hochgeehrt.
Solche Ehr Ihm zu vergnügen
Stärke Du uns das Vermügen;
Aber Sünd und falsche Lehr,
Als zu wider Deiner Ehr,
Hinder Du, steur und verwehr.

3.

Schaffe, daß Dein Gnadenreich
Zu uns komm; und dort zugleich
Hilff auch, daß wir einst mit Freuden
Uns in jenem seelig weiden.
Wider Satans Trug und List,
Deßen Reich im finstern ist,
Halte Deine Hand gerüst.

4.

Wie die Engel für und für
Haben ihre Lust-Begier,
Deinen Heilig guten Willen
In dem Himmel zu erfüllen,
So laß uns auch allezeit
Hier auf Erden seyn bereit
Dir zur Folg in Lieb und Leid.

5.

Unser täglich liebes Brod
Und was sonsten nutz und noth,
Zu erstrecken dieses Leben,
Wollest Du auch heut uns geben,
Daß durch unsre Müh und Fleiß
Nicht ermangle Trank und Speiß,
Die wir brauchen Dir zum Preiß.

6.

Trage mit uns auch Geduld
Wegen unsrer Sünden-Schuld,
Laß uns Gnade für Dir finden
Und vergib uns alle Sünden,
Uns, die wir den Zorn und Rach
In des Nechsten böser Sach
Auch von Herzen lassen nach.

7.

Weil der Satan ist bedacht,
Wie er uns durch List und Macht
In Versuchung möge bringen,
Ach! so laß ihm nicht gelingen.
Wende Du des Feindes Spiel,
Daß er, weit geführt vom Ziel,
Nicht erlange, was er wil.

8.

Endlich laß uns durch den Tod
Seyn erlöst aus aller Noth.
Nimm an unserm lezten Ende
Unsre Seel in Deine Hände;
Bring sie, aller Qual befreyt,
Von dem düstern Erden-Leid
Zu des Himmels Seeligkeit.

9.

Diß, O Vatter! bitten Dich
Wir als Kinder inniglich.
Du wirst es zu Ohren fassen
Und nicht unerhöret lassen.
Denn das Reich, die Kraft allein
Samt der Herrlichkeit ist Dein,
Drum wirds nicht vergebens seyn.

10.

Amen! ja, wir werden sehn,
Was wir bitten, wird geschehn:
GOtt wird uns in JEsu Nahmen
Gnädiglich erhören. Amen!
Amen! ja, es fehlet nicht
Unsre Glaubens Zuversicht,
Daß GOtt selbest Amen spricht.

F. S. 13 des zweiten Teils. „**Der III. Gesang.**“ Über dem Liede steht eine eigene Melodie von Paul Heinlein: d e f d g (f es) d.

327. Gebet-Lied, um gnädige Vergebung der Sünden.

Nach der Weise: Aus der Tieffen ruffe ich, rc.

1.
AUs der Tieffen, HErr und GOtt,
Ruff ich Dir in meiner Noth:
Thue freundlich Dich herfür,
Neig Dein gnädig Ohr zu mir.

2.
Aus der Tieffen stell ich Dir
Meines Herzens Sehnen für:
Ach! erhöre mein Geschrey,
Mich mit Deiner Gnad erfreu.

3.
Aus der Tieffen in die Höh
Ich Dir, HErr! entgegen geh.
Ach! erhebe Dich, mein GOtt!
Komm zu mir auch in der Noth.

4.
Aus dem tieffen Sünden Pfuhl
Ruff ich zu dem Gnaden-Stuhl:
Vatter! schau, ich bin Dein Kind,
Ach vergib mir meine Sünd.

5.
Aus der tieffen Höllen-Nacht
Ruff ich in der Morgen-Wacht
Zu des Himmels Gütigkeit,
Daß ich finde Trost im Leid.

6.
Aus der tieffen Sorgen-Last
Ruff ich, HErr, und suche Rast:
Meine Sünden sind die Last,
JEsu Wunden meine Rast.

7.
Aus der tieffen Herzens-Qual
Ruff ich nach dem Gnaden-Mahl,
Das, mein JEsu, selbst durch Dich
Du bereitet hast für mich.

8.
Aus der Tieffen, krank und wund,
Ruff ich: HErr, mach mich gesund.
Was kein Kraut, kein Pflaster thut,
Heilet JEsus durch Sein Blut.

9.
Aus der Tieffen schwingt mein Herz
Sich vol Glauben Himmelwerts,
Da mein JEsus mich vertritt,
Seinen Vatter für mich bitt.

10.
Aus der Tieffen mein Gehör
Mit Verlangen wartet sehr,
Biß Du sagst, daß mein Geschrey
Nicht umsonst gewesen sey.

11.
Aus der Tieffen mit Begier
Strek ich meine Hand herfür.
Darmit, JEsu, halt ich Dich,
Biß Du Hülff-gewährest mich.

12.
Aus der Tieffen wünsch ich mir,
JEsu! bald zu seyn bey Dir,
Weil doch sonsten außer Dich
Nichts ist, das erfreuet mich.

13.
Aus der Tieffen ruff ich auf,
Wenn ich meinen Lebens-Lauf
Enden und beschliessen sol:
Thu, HErr! meiner Seelen wohl.

14.
Aus der tieffen Grabes-Gruft
Niemand mehr dem andern rufft,
Aber ruffe mit der Zeit
Mir daraus zur Himmels-Freud.

15.
Aus der Tieffen sey gepreist,
Vatter, Sohn und Heilger Geist!
Jezt auf Erden, biß es dort
Ewig währt am Himmels-Port.

F. S. 24 im zweiten Teil. „Der V. Gesang.“ Die über dem Liede stehende eigene Melodie (c c c g c d h) ist von Albrecht Martin Lunßendörffer.

328. Buß- und Beicht-Lied.

Nach der Weise: O HErre GOtt, begnade mich, rc.

1.

ACh GOtt! ich denke nun daran,
Wie manche Sünden ich gethan
Und leider! oft getrieben,
Was Dir nicht kan belieben.
Ich habe freylich oft volbracht,
Was mich Dir ganz zu wider macht:
Dem Frevel war ergeben
Mein ganz geführtes Leben.
Jezt wacht mir das Gewissen auf,
Das zeigt mir, wie ein grosser Hauff
Der Straff und wohlverdienten Pein
Mir albereit beschlossen seyn,
Die ich darfür sol tragen.

2.

Die in der Tauf geleiste Pflicht
Hab ich nicht treulich ausgericht:
Ich bin an manchen Orten
Mit frevelhaften Worten,
Mit Ungeduld, mit Sünden-Lust,
Mit Haß, Neid und dergleichen Wust,
Auch gar mit bösen Thaten
Zum schweren Fall gerathen.
Die Zeit der Jugend gienge hin
Nicht allezeit nach Deinem Sinn:
Ach ja, was mein verkehrter Wahn
Erwehlte, das hab ich gethan
Und keinen Scheu getragen.

3.

Ich solte stäts in meinem Mut
Nur trachten nach dem Himmels-Gut,
Allein das Erden wallen
Hat mir oft mehr gefallen.
Es solte meine Lust und Freud
Zum beten stehen allezeit,
So war mir mein Verlangen
Mit Eitelkeit gefangen.
Du soltest meine Hofnung seyn,
So fällt mir oft nichts minder ein.
Mein Leib, den ich betäuben sol,
Ist aller Sünd- und Schanden vol,
Das Herz ist überwunden.

4.

In Summa: meine Deck und Kleid
Ist lauter Ungerechtigkeit;
Wie faule Wasser fliessen,
Sich mit Gestank ergiessen,
So bin ich auch, O GOtt! für Dir:
Ich finde selbst nichts Gut an mir,
Ich weiß nicht zu ergründen
Die Tieffe meiner Sünden.
Viel Tröpflein Wassers sind im Meer,
Viel grösser ist der Sünden-Heer,
Die mich zu ihrem Knecht gemacht
Und denen ich so Tag als Nacht
Bißher gedienet habe.

5.

Wie kan es nun wol anderst seyn,
Als daß ich auch die Straff und Pein
Nicht werde können meiden?
Wer kan sie aber leiden?
Wann mir, was meine Missethat
Mit Fug und Recht verdienet hat,
Solt über Halse kommen,
So würd ich hingenommen
Und in dem finstern Höllen-Loch
Das unerhörte Teufels-Joch
Mit einem Zetter-Mord-Geschrey
So lang, biß GOtt nicht ewig sey,
Vol Jammer müssen tragen.

6.

Drum aber, lieber HErr und GOtt,
Weil ich die Schmerzen, Schmach u. [Spott
Gern wolte nicht empfinden,
So laß ich mich jezt finden
Und trage Reu und Leid darfür,
Daß ich so oft und viel von mir
Das Unrecht lassen sehen,
Für Dir, mein GOtt! geschehen.
Ich schäme mich und bin betrübt,
Daß ich nur immer das geliebt,
Was mich so heßlich, schwarz und wild
Verstellet zu des Teuffels Bild,
Zum Höllen-Brand mich machet.

7.

Ach GOtt! sih nicht auf meine Sünd,
Schau vielmehr JEsum an, Dein Kind;
Laß mich durch Ihn erwerben
Die Freyheit vom Verderben.
Thu, was du wilt, hau, schneid und brenn
Und eine Straf mir zuerkenn,
Belege mich mit Plagen,
Die Menschen können tragen:
Nur schone meiner nach der Zeit,
Verstoß mich nicht zur Höllen-Leid.
Wann nur die Straf, die ewig währt,
Mich an der Seelen nicht gefährt,
So bin ich schon zufrieden.

8.

Es ist mit fäster Zuversicht
Mein Glaub auf JEsum Christ gericht,
Der Sich zum Tod ergeben,
Daß ich mögt ewig leben:
Den halt ich Dir derhalben für,
Daß Er mir werbe Gnad bey Dir.
O HErr! schau an Sein Leiden,
Dardurch mir ja bescheiden
Vergebung und Gerechtigkeit,
Die unzerstörte Himmels-Freud.
Kein beßer Mittel weiß ich nicht,
Du hast mirs selber zugericht,
Drum wil ich darbey bleiben.

9.

Damit ich aber auch forthin
Mich geb auf einen rechten Sinn,
Ein neues Leben führe
Und das mit Tugend ziere,
So gib, daß mir Dein guter Geist
Getreue Hülff und Beystand leist
Und Deinen Heilgen Willen
Mich treibe zu erfüllen.
Ach HErr! ohn Seine Hülff und Gnad
Wird all mein Thun zur Missethat;
Drum hilff, daß Er nicht von mir weich,
Mach mich durch Ihn an Glauben reich
Und allen guten Werken.

10.

So werd ich dann nach dieser Zeit
Dir dienen in Gerechtigkeit
Nach Deinem Wohlgefallen,
Auf Deinen Wegen wallen;
Ja, so werd ich mit allem Fleiß
Dir auch bezahlen Dank und Preis
Mit solchen Opffer-Gaben,
Die Du verlangst zu haben.
O GOtt! Du Hort in Israel!
Erzeig Dich gnädig meiner Seel,
Auf daß sie voller Freud und Wonn
Zu Deinen Thoren in Zion
Komm in das Himmel-Leben.

F. S. 33 des zweiten Teils. „Der VII. Gesang." Über dem Liede eine eigene Melodie von Paul Heinlein: g g c b as g f es.

Durch das Freylinghausensche Gesangbuch 1714 hat das Lied eine kaum verdiente weitere Verbreitung gefunden. Es ist gedehnt und schwerfällig und schlägt in Str. 4 u. 5 nach dem Vorgange Johann Rists einen grellen Ton an, der dem Dichter sonst fremd ist.

329. Gebet-Lied, um ein gutes Gewissen.

Nach der Weise: Vatter Unser im Himmelreich, rc.

1.

O Heiliger, gerechter GOtt,
Du grosser Herrscher Zebaoth,
Der Du nach Deiner Weißheit Raht,
Die alles wohl ersonnen hat,
Den Menschen wunderbar gemacht
Und herrlich an das Liecht gebracht:

2.

Du hast den Menschen zugericht
Und ihm ein sonderbares Liecht
In seinem Herzen angezündt,
Dardurch er Forcht und Trost empfindt,
Nachdem Er thut zu jeder Frist,
Was löblich oder sträflich ist.

3.

Diß ist nun des Gewissens-Liecht,
Dardurch der Mensch ihm selber spricht
Das Urtheil und erkennen kan
Von allem, was Er hat gethan,
Obs recht ist oder nicht für GOtt,
Zeucht Ehre nach sich oder Spott.

4.

Ach GOtt! ich armes Menschen-Kind
In meinem Herzen auch empfind
Und sehe, leider! wann ich mir
Mein Thun und Lassen stelle für,
Daß mein Gewissen sey befleckt
Und daß ich Deinen Zorn erweckt.

5.

Dann was Du mir, O Höchster Hort!
Befohlen hast in Deinem Wort,
Das hab ich, leider! nicht volbracht
Und also Dein Gebott veracht:
Daher mich mein Gewissen drückt,
Wanns die verdiente Straff erblickt.

6.

Weil aber Dein geliebter Sohn,
Mein JEsus, der Genaden-Thron,
Mit Seinem Blute kräftiglich
Von Sünden hat erlöset mich,
Geheiliget und rein gemacht,
So sey Dir Lob und Dank gebracht.

7.

Wohlan, ich ruffe, HErr! zu Dir
Und bitte Dich, Du wollest mir
Von wegen Christi Todes Pein
Genädig und barmherzig seyn
Und als ein Vatter deinem Kind
Erlassen alle Schuld und Sünd.

8.

Ach GOtt! Dein Heilig guter Geist
Mir treue Hülff und Beystand leist,
Auf daß der Satan fürohin
Nicht übertäube meinen Sinn,
Vielmehr das Gute sich in mir
Vermehr und wachse für und für.

9.

Behüte mich für Sünd und Schand
Und allerley Gewissens-Brand,
Neig aber mein Gemüt und Sinn
Beständiglich zur Tugend hin
Und lasse mich sorgfältig seyn,
Daß mein Gewissen bleibe rein.

10.

Ach! des Gewissens Reinigkeit!
Was ist das nicht für Wonn und Freud,
In Armut, Trübsal, Todes-Last
Für Reichtum, Trost und Seelen-Rast!
Nun diesen Schatz und Freuden-Zier,
Mein GOtt, bewahre stäts in mir.

11.

Erhalte mein Herz allezeit
Zu waarer Gottesforcht bereit,
Daß es ein Vaß zu ehren sey,
Für bösen Lüsten trage Scheu,
Dem Glauben nachjag und der Lieb
Und mich in guten Werken üb.

12.

Ob aber ich aus Blödigkeit
Und Fleisches Unvermögenheit
Begienge Sünd und Missethat,
So richt mich wieder auf durch Gnad,
O GOtt! und hab mit mir Geduld;
Vergib mir solche meine Schuld.

13.

Wirff mich in Deinem Zorn nicht hin,
Erneue mein Gemüt und Sinn,
Daß ich ins künftig mehrern Fleiß
In meinem Christenthum erweiß
Und mich zu aller Schuld-Gebühr
Geflissen halte gegen Dir.

14.

Ach! ja, mein HErr und GOtt! verleih,
Und in mir Schwachen mächtig sey,
Daß ich durch Deines Geistes Stärk
Hinaus führ alles gute Werk
Und werde, was Du selbst erweckt,
Zu Deines Nahmens Ruhm volstreckt.

F. S. 188 des zweiten Teils. „Der **XXXVI.** Gesang." Über dem Liede eine eigene Melodie von Albrecht Martin Lunßendorffer: f b b c d (es c) (f es) d. — 11. 3 Vaß (= Gefäß) zu ehren, vgl. 1. Thessal. 4, 4.

330. Um gebührliche Sorgfalt für die Christliche Kirche.

Nach der Weise: JEsu! Du mein liebstes Leben, 2c.

1.

JEsu, meiner Seelen Wonne,
Die Du herzlich Dir vertraut,
JEsu, Deiner Kirchen Sonne,
Die Du selber hast erbaut,
Durch Dein eigen Blut gepflanzet
Und auf ihren Grund gesezt,
Daß sie stehn sol unverlezt,
Auch mit Gnaden hältst umschanzet,
Daß sie nun und ewig wohl
Unbewegt verbleiben sol:

2.

Dir sey Dank der reichen Gnaden,
Die Du auch an mir bewährt,
Daß Du gleichfalls mich geladen
Und zu einem Glied erklärt
Deiner Christlichen Gemeine,
Daß ich Theil sol andern gleich
Haben an dem Himmelreich
Und hinfüro seyn der (die) Deine,
So zu Deinem Dienst allzeit
Unablässig sey bereit.

3.

Ach regiere meine Sinnen,
Daß ich als ein guter Christ
Alles richte mein Beginnen,
Was mir immer müglich ist,
Wie ich Deiner Kirch auf Erden
Fördern mög in allem Stück
Ihren Wohlstand, Heil und Glük,
Sie auch mög erhalten werden
Und die ädle Friedens-Ruh
Ihr gedeyen immerzu.

4.

Laß uns bey einander leben,
Wie es Christen wohl steht an,
Nach der Liebe fleißig streben,
Wandeln auf der Tugend-Bahn,
Daß wir selbst einander bauen
Als die lebendige Stein
Und das Wachsthum der Gemein
Immer grösser sey zu schauen,
Biß wir Vollenkommenheit
Haben in der Ewigkeit.

5.

Die Du reichlich hast erfüllet
Mit den Gütern dieser Welt,
Laß von Herzen seyn gewillet
Ihr beschertes Gut und Geld
Christgebührlich anzuwenden,
Daß die Kirch hab ihren Schutz
Und was sonst ihr Noth und Nutz.
Laß sie stäts mit offnen Händen
Fördern Deinen Ruhm und Ehr
Und die wahre Christen Lehr.

6.

Haubt und Heiland der Gemeine,
Nimm Dich selbst der Kirchen an,
Komm und ihr mit Hülff erscheine:
Du bist, Der sie pflanzen kan,
Laß sie nicht zerrissen werden.
Du ihr König, laß sie nicht,
Ihre Sachen richt und schlicht.
Du ihr Hirt, gib Deiner Heerde
Für den Wölffen Sicherheit
Und Die seelge Wonne-Weid.

F. S. 211 des zweiten Teils. „Der XL. Gesang." Voran geht eine eigene von Heinrich Schwemmer gefertigte Weise: (a h) (cis d) (e d) (e h) cis (h a) h h.

331. Andachts-Lied, daß die Seele sich in GOtt vergnügt.

Nach der Weise, des Liedes im Christ. F. Davids Harpffen-Sp.: Ich kan nicht mehr, rc.

1.

MEin Theil ist GOtt!
Wohl dem, der so kan sagen,
Der hat je nichts zu klagen.
Denn keine Noth
Wird alle die berühren,
So diesen Reimen führen:
Mein Theil ist GOtt.

2.

Mein Theil ist GOtt!
Was wil ich mehr verlangen?
Es mögen andre prangen
Mit gelbem Koht.
Fahrt wohl mit euren Schäzen,
Die ihrs euch lasst ergözen:
Mein Theil ist GOtt.

3.

Mein Theil ist GOtt!
Was wil ich mich dann kränken,
Mein Herz mit Unmuth tränken,
Wann man mir droht,
Wann mich in Zorn und Hassen
Die Menschen-Kinder fassen?
Mein Theil ist GOtt.

4.

Mein Theil ist GOtt!
Lasst immerhin entwerden
Den Himmel und die Erden.
HErr Zebaoth,
Weil ich nur Dich kan haben,
Was kan mich besser laben?
Mein Theil ist GOtt.

5.

Mein Theil ist GOtt!
Drum bin ich voller Freuden,
Von GOtt kan mich nicht scheiden
Auch selbst der Tod.
Der Tod führt hin zum Leben,
Das GOtt wird ewig geben.
Mein Theil ist GOtt.

6.

Mein Theil ist GOtt!
Gebt hin den Leib den Maden,
Ich schlaff in Gottes Gnaden.
Schmach, Hohn und Spott
Mich ferner nicht betrüben.
Wohl denen, die GOtt lieben!
Mein Theil ist GOtt.

7.

Mein Theil ist GOtt!
Drum, was dahin nicht reichet,
Mit GOtt sich nicht vergleichet,
Acht ich für Koht.
Mein Ehr und mein Vergnügen
Kan GOtt, sonst niemand, fügen.
Mein Theil ist GOtt.

8.

Mein Theil ist GOtt!
Ade, du Erden Wesen!
Mein völliges genesen
Bringt mir der Tod.
Fahr wohl, was irrdisch heisset,
Das mit Betrug oft gleisset!
Mein Theil ist GOtt.

9.

Mein Theil ist GOtt,
Der alles ist in allen.
Drum laß ich stäts erschallen
Auch nach dem Tod
Und sprech aus frohem Munde
Von ganzem Herzen-Grunde:
Mein Theil ist GOtt.

F. S. 254 des zweiten Teils. „Der **XLIX.** Gesang.“ Über dem Liede eine eigene Melodie von Heinrich Schwemmer: cis h a a.

332. Andachts-Lied, darinnen sich die Seele erklärt, von JEsu nicht zulassen.

Nach der Weise: Meinen JEsum laß ich nicht, ꝛc.

1.

MEine Seele, halte fest,
Deines JEsu Lieb ergeben:
JEsum lieben ist das best
Und das rechte Himmel-Leben.
Seelig, der mit Warheit spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

2.

JEsus ist das höchste Gut:
Wer sol JEsum dann nicht fassen?
JEsus labet Herz und Muth:
Ey! wer sol dann JEsum lassen?
Drum mein Herz begierig spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

3.

Was man wünschen kan und mag,
Bringet JEsus uns zu wegen;
JEsus heilet alle Plag,
Er hat lauter Hülff und Segen.
Drum mein Herz vergnüget spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

4.

Wann das Unglüks-Meer sich regt
Und die Creutzes-Winde brausen,
JEsus ihr Getümmel legt,
Wehret ihrem Stürmer-Saussen.
Drum mein Herz erfreuet spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

5.

Wann die Sünde sich empört,
Sprüzet Feur und Höllen-Flammen,
JEsus ihre Macht zerstört,
Daß sie nicht mehr kan verdammen.
Drum mein Herz vol Glaubens spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

6

Wann der Teuffel als ein Feind
Unsre Seele wil ermorden,
So ist JEsus unser Freund,
Unser Seeligmacher worden.
Drum mein Herz vol Trostes spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

7.

Fället schwere Krankheit an,
Die kein Mensch vermag zu heilen,
JEsus ist, Der helffen kan,
Der kan Raht und That mittheilen.
Drum mein Herz ohn Zagen spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

8.

Kömmt der lezte Feind, der Tod,
Ich muß in das Grab hinfahren:
In der lezten Todes-Noth
Wird mein JEsus mich bewahren.
Drum mein Herz auch sterbend spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

9.

JEsus ist mein Trost, mein Liecht,
Meine süsse Weinbeer-Reben,
Meiner Seelen Zuversicht,
Meine Freuden-Zier, mein Leben.
Drum mein Herz beständig spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

10.

Ja, mein JEsu! ich wil Dich
Ewig nimmermehr verlassen;
Dich, O JEsu! Dich wil ich
In mein Herz und Arme fassen.
Wann auch gar das Herz zerbricht,
Meinen JEsum laß ich nicht.

11.

JEsus nimmt sich meiner an,
Wann mir Seel und Leib verschmachten.
Wann ich nicht mehr reden kan,
Wird er meine Seufzer achten.
Drum mein Herz von Herzen spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

12.

Wann der Lebens-Safft zerrinnt,
Wird mich JEsus Geist befeuchten;
Wann die Augen werden blind,
Wird mein JEsus mich erleuchten.
Drum mein Herz vol Geistes spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

13.

Wann sich das Gehör verschleicht,
JEsus Stimme wirds bewegen,
Und wann alles fühlen weicht,
Wird sich JEsus nochmal regen.
Drum mein Herz vol Hofnung spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

14.

Nun so laß auch Du mich nicht,
JEsu! wie Du mir verheissen.
Thu mir, wie Dein Wort verspricht:
Niemand sol mich Dir entreissen.
Drum mein Herz vol Liebe spricht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

15.

O wie frölich werd ich dort
Meine Seel im Himmel weiden,
Wann daselbst am Freuden-Port
Mich und JEsum nichts wird scheiden,
Da ich, JEsu! werd im Liecht
Ewig sehen Dein Gesicht.

F. S. 19 des dritten Teils. „Der IV. Gesang.“ Über dem Liede steht eine eigene Melodie von Heinrich Schwemmer: a h c a e e e. — Die Schlußzeile der Strophen ist in den Liedern jener Zeit oftmals in ähnlicher Weise verwendet worden. Das Lied ist nicht ohne Wärme, wird aber von Eintönigkeit und mannigfachen Wiederholungen gedrückt. Mit Weglassung der letzten Strophe findet es sich in dem Bayreuther Gesangbuch 1688. S. 816 ohne des Dichters Namen.

333. Sehnliches Verlangen nach dem ewigen Leben.

Nach der Weise: Ich dank Dir, lieber HErre, rc.

1.

SO mach es nun ein Ende,
Ach HErr und GOtt, mit mir:
Nimm hin in Deine Hände
Die Seele, die zu Dir
Mit sehnlichem Verlangen
Rufft voller Bangigkeit,
Gleich wie ein Hirsch, umfangen
Mit Durst, nach Wasser schreyt.

2.

Mein Aug hat schon erblicket
Des Glaubens Augen-Liecht,
Den Du uns selbst geschicket
Und tröstlich zugericht,
Daß Er uns Heil sol geben,
Das himmelische Heil.
Drum mag ich nicht mehr kleben
An diesem Erden Theil.

3.

O Heil! O Gottes Wesen!
O Heiland aller Welt!
Der Du uns machst genesen
Und an dem Sternen Feld
Uns schaffest Ruh und Wonne:
Ich freue mich auf Dich,
Du helle Gnaden Sonne!
Komm und erleuchte mich.

4.

Es ist doch auf der Erden
Nur lauter Eitelkeit,
Ein Leben vol Beschwerden,
Forcht, Hofnung, Sorg und Streit,
Heimtückisches Beginnen,
Verfluchte Hinterlist,
Betrügliches Ersinnen
Und was vom Argen ist.

5.

Drum weg mit solchen Sachen,
Die nichts dann Phantasey
Und lautern Abweg machen
Durch falsche Trügerey!
Mein JEsus voller Klarheit,
Den ich im Herzen hab,
Ist lauter Gottes Warheit,
Daran ich mich erlab.

6.

Ach ja, die waare Freude,
Die waare Himmels Kost,
Die waare Seelen Weide,
Der waare Herzens Trost,
Das waare Heil der Sünder,
Die waare Geistes Ruh,
Ein Schatz der Gottes Kinder,
O JEsu! Der bist Du.

7.

Wie sol sich dann nicht sehnen
Mein Seelichen nach Dir?
Wie solte sich gewehnen
Des Herzens Lust Begier
Zu irgend andern Dingen,
Als daß es sonder Ziel
Sich Himmel auf erschwingen,
Bey JEsu bleiben wil?

8.

Ey nun, so laß geschehen,
HErr JEsu! ohn Verzug,
Daß ich Dich möge sehen —
Das ist mir schon genug —
Wie hier im Glaubens Spiegel,
So dort von Angesicht.
O Seele, nim dir Flügel,
Bleib hinter JEsu nicht.

F. S. 152 des dritten Teils. „Der XXX. Gesang." Vor dem Liede eine eigene Melodie von Heinrich Schwemmer: e fis a (g fis) (g a) fis fis.

Andreas Unglenck,

geb. 28. April 1632 zu Nürnberg, 1659 Adjunkt der philosophischen Fakultät zu Jena, 1663 Diakonus zum H. Geist in Nürnberg, 1666 an St. Lorenz, 1674 an St. Sebald, 1676 Prediger bei St. Jakob, 1685 Antistes an St. Lorenz, 1687 zugleich Professor am Egidien-Gymnasium, † 11. August 1697.

Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 332.

Von ihm:

Das Aelteste Alterthum . . . Durch Andreas Unglenk . . . Nürnberg, Druckts und verlegts Wolfgang Moriz Endter . . . 1696.

334. Von der Nachfolg deß Leidens Christi.

M. And. Unglenck.

Mel.: Meinen JEsum laß ich nicht, 2c.

1.

TRauter JEsu! geh uns für
In dem Leiden, in dem Leben.
Hilff, HErr! daß wir folgen Dir,
Weil Du Dich für uns gegeben.
O Du schöne Tugend Zier,
Trauter JEsu! geh uns für.

2.

Da am Oelberg ward erhitzt
JEsus, der ist auserkohren,
Kniet, betet, blutet, schwitzt,
Daß wir ja nicht seyn verlohren.
Zum Gebet und Buß-Gebühr,
Trauter JEsu! geh uns für.

3.

Judas der Verrähter küsst
JEsum. Ach! Er wird gefangen.
In den Banden Christus büsst,
Was der Sünden-Mensch begangen.
Zu deß Himmels Freyheits-Thür,
Trauter JEsu! geh uns für.

4.

Petre! Was verläugnest du
Dreymal Deinen wehrten Meister?
Hin ist die Gewissens Ruh.
Schau Ihn an! Dein JEsus heisst Er.
In Beständigkeit zu Dir,
Trauter JEsu! geh uns für.

5.

Ich bin Christus, GOttes Sohn!
JEsus da für Caipha saget.
HErr! ich glaubs. O Gnadenlohn,
Wer nach diesem Glauben fraget.
Daß auch das bekennen wir,
Trauter JEsu! geh uns für.

6.

JEsus für Pilato steht,
Falsch-beklaget Er da leidet;
Drauf hin zu Herodes geht,
Weiß die Unschuld Ihn bekleidet.
Ach! in Unschuld dort und hier,
Trauter JEsu! geh uns für.

7.

O Gifft-volle Juden-Schaar!
Du willst Barrabam loßhaben,
JEsum bringst in Tods-Gefahr:
Undanck, das sind deine Gaben.
In der Danck- und Schuld-Gebühr,
Trauter JEsu! geh uns für.

8.

Ach! jetzt trägt zu Seinem Tod
JEsus selbst die Creutzes-Bürde.
O daß ich in meiner Noht
Simon von Cyrene würde!
In Gedult, O schönste Zier,
Trauter JEsu! geh uns für.

9.

Sihe da! das JEsus-Bild
Ach! jetzt an dem Creutze hanget,
GOttes Zorn und Ungnad stillt,
Zwischen zweyen Mördern pranget.
Durch das Creutz zur Lebens-Thür,
Trauter JEsu! geh uns für.

10.

Jetzt mein JEsus gar verbleicht,
Seine Seel vom Leib abscheidet,
Himmel-auf zum Vatter weicht,
Da sie sich in Freuden weidet.
Ach! daß wir nachfolgen Dir,
Trauter JEsu! geh uns für.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 247. Nr. 214. Die erste Zeile der obigen Überschrift steht über der Seite.

335. Katechismuslied.

M. And. Unglenck.

1.

GEhet in die Christen-Schul,
Lasst uns Christen-Schüler werden.
Mose auf deß Meisters Stuhl
Lehrt uns das Gesetz auf Erden.

2.

Ich will meinen GOtt und HErrn
Lieben, förchten und vertrauen
Kindlich, hertzlich; es sey fern,
Daß ich wollt auf Menschen bauen.

3.

Meine Zunge fluche nicht,
Sey auch nicht gewohnt zu schwören!
Mein Gespräch soll seyn gericht
Dir, O HErr! zu Preiß und Ehren.

4.

Schwinge dich, Hertz! Himmel-auf,
Wann deß HErren Sabbat kommet!
Ruhe von dem Arbeits-Lauff,
Suche, was dort ewig frommet!

5.

Eltern ehre, liebes Kind!
Mit Gehorsam, Treu und Liebe.
Seye deinem Feind gelind
Und ihm Guts für Böses gibe!

6.

O du schöne Keuschheits-Zierd!
Jung und Alte du bekrönest.
O du böse Gelt-Begierd!
Lieb und Glauben du verhöhnest.

7.
Weg, du falscher Lügen-Geist!
Weg, ihr bösen Lust-Gedancken!
GOtt mich Warheit reden heisst,
Tapffer streiten ohne Wancken.

* * *

8.
Gehet in die Christen-Schul,
Lasst uns Christen-Schüler werden!
Christus auf deß Meisters Stuhl
Lehrt uns glauben recht auf Erden.

9.
Du, mein GOTT, Drey-Einig bist,
Grosser Schöpffer aller Dinge!
Himmel, Erden und was ist,
Überall Dir Ehre bringe!

10.
JESU, wahrer Mensch und GOTT,
Trauter Heiland und Erretter!
Ach! erlöse mich vom Tod,
Von dem Höllen-Feuer-Wetter!

11.
Heiliger Geist, höchster GOtt!
Heiliglich mein Hertz entzünde,
Wann ich werd erweckt vom Tod,
Daß ich dort den Himmel finde!

* * *

12.
Gehet in die Christen-Schul,
Lasst uns Christen-Schüler werden!
Christus auf deß Meisters Stuhl
Lehrt uns beten recht auf Erden.

13.
Vatter unser aller gleich,
Dein Nahm soll geheiligt werden,
Komm zu uns mit Deinem Reich;
HERR, Dein Will gescheh auf Erden!

14.
Gib uns unser täglich Brot,
Daß davon wir mögen leben,
Und vergib der Sünden Noht,
Wie auch wir dem Feind vergeben.

15.
Führ uns in Versuchung nicht,
Alles Ubel von uns wende.
Dann Dein ist das Macht-Gericht,
Amen! Es sey wahr und Ende!

* * *

16.
Gehet in die Christen-Schul,
Lasst uns Christen-Schüler werden!
Christus auf deß Meisters Stuhl
Tauff, Beicht, Nachtmal lehrt auf Erden.

17.
Höre, mein getauffter Christ!
Du bist ein Kind GOttes worden.
Zweymal du geboren bist,
Und das ist der Christen Orden.

18.
Hast du schwere Sünd gethan?
Thue Buß, dem Priester beichte,
Der dich absolviren kan:
Reuig GOtt dein Hertz erleuchte!

19.
JEsus hat bey Seinem Tisch
Seinen Leib und Blut gestiftet,
Dadurch wird gesund und frisch,
Was die Sünde hat vergiftet.

20.
Ende dich nun, Christen-Schul!
Wir sind Christen-Schüler worden.
Führ uns nun zu Gottes Stuhl,
Zu der Himmels-Bürger Orden.

A. a. O. S. 600. Nr. 561. Darüber die Melodie: g g d c h a g.

336. Leich-Gesang.

In dem Ton: HErr JEsu Christ, meins Lebens Liecht!

1.
ZU allen Menschen dringt der Tod,
Auf alle erbt die Sünden-Noth.
Der Tod ist nun der Sünden Sold:
O böser Sold! O böses Gold!

2.
Es heisst bei Adam: Und er starb.
Seth gleicher Weiß den Tod erwarb.
Der Enos folgt, und Kenans Leich
Ligt eingesarket tod und bleich.

3.

Es komt auch Mahalaleel
Verblasset in die Grabes-Höl,
Und Jared schliesst die Augen zu.
Sechs Vätter sint in sanffter Ruh.

4.

Dem Leibe nach sie Aschen sint,
Die Seele doch den Himmel findt.
Da sizet sie in GOttes Schoß
Vom Creutz und von der Sünde loß.

5.

Ja, selig sint, die sterben wol
In GOtt dem HErren Glaubens-voll.
Der Geist spricht, daß sie ruhen gar
Von ihrer Arbeit immerdar.

6.

Der Tod ist bei GOtt werth geacht
Derselben, die nach dem getracht,
Was oben ist, da Christus ist.
HErr JEsu! du ihr Heiland bist.

7.

Es ist ein elend Jammer-Ding
Diß Leben, theils hoch, theils gering.
Mit Sorgen es gekränket wird,
Zu lezt nimt weg der Tod die Bürd.

8.

Doch ist das Leiden dieser Zeit
Nicht werth dort jener Herrlichkeit,
Die einst soll werden offenbar,
Wann jener Tag macht alles klar.

9.

Sey nun zu frieden, meine Seel!
Dich forthin keine Qual mehr quäl!
Mein Aug vom Weinen nicht mehr thrent,
Mein Fuß an keinen Stein mehr rennt.

10.

So nimm, O HErr! nun meine Seel!
Verzeihe mir auch alle Fehl!
Wo meine Glaubens-Vätter sint,
Da geh' ich hin, ein GOttes-Kind.

Des Verfassers Schrift: Das Aelteste Alterthum . . . Nürnberg **1696.** S. 787. Zu Str. 2 u. 3 vgl. 1. Mos. 5, 5—20. — 5. 2 steht HErrn.

Johann Heinrich Keulisch (Calisius),

geb. 1633 zu Wohlau in Schlesien, Pfarrer in Münster am Neckar (Württemberg), Archidiakonus in Göppingen, Hofprediger in Sulzbach a. Kocher, Superintendent in Gaildorf in Württemberg, † 1698.

Vgl. Koch, III. S. 535. — Goedeke, III. S. 192.

Schriften:

A. **J. N. R. J.** Hannß Henrich Keulisches oder Calisii . . . Heiliger Sontags-Übungen, Erste Auß-gabe. Zu Stuttgardt gedruckt und verlegt durch Johann Weyrich Rößlin, **A. D. 1654.**

B. Andächtige Haus-Kirche . . . von **JOHANNE HENRICO CALISIO** . . . Nürnberg, In Verlegung Wolfgang Moritz Endters, und Johann Andreæ Endters Sel. Erben. **ANNO M. DC. LXXVI.**

337. Danksagung zu GOTT,
als mich GOtt zu dieser Zeit von meinen Feinden sichtiglich errettet, vnd sie ganz zu Schanden gemachet.

1.

LObe, lobe, meine Seele,
Deinen HErren, deinen GOtt,
Daß er dich aus dieser Noht,
Auß der tieffen Leuen=Höle
Mächtiglich hervorgerissen
Und dehn stolzen Feind zerschmissen,
Daß er bald zertrennet hat
Ihren falschgesinnten Rath.

2.

Alles, was ich bin, Mein Leben,
Seele, Geist, mein armer Muht,
Auch mein schwaches Fleisch und Blut
Soll dehm HErren Ehre geben.
Daß er mich so bald erfreuet
In der Noht, die ich gescheuet:
Ich bin loß, GOtt sey gelobt,
Ob der Feind schon scharf getobt.

3.

Meine falsche Feinde dachten
Mir zu rauben meinen Trost,
Wolten endlich gar verbosst
Meine arme Seele schlachten:
Aber du hast stark gestritten,
Meine Seele aus dehm Mitten
Ihrer Klauen weggerafft
Durch die Stärke deiner Krafft.

4.

Die Gedanken ihrer Sinnen,
Ihre falsche Heucheley
Hast du samt dehm Mordgeschrey
Lassen wie ein Wax zerrinnen.
Wie die Butter an der Sonnen
Nicht bestehet unzerronnen,
Also stehet auch der Mann,
Der mit dir dehn Kamff nimt an.

5.

Sey nu wieder wohl zu Friede,
Liebste Seele, liebster Geist,
Aber laß nicht ungepreist
Deinen GOtt mit deinem Liede,
Daß er noch zu allen Zeiten,
Wenn die bösen Zungen streiten,
Willig und gar mächtiglich
Wiederum errette dich.

6.

Höre, höre solches Siengen,
Das ich dir in meiner Noht,
O du gar getreuer Gott,
Lasse durch die Lippen klingen.
Bleibe ferner, stärkster Ritter,
Meiner Seelen treuer Hütter,
Daß ich auf der rechten Bahn
Ewig frölich singen kan.

7.

Lobe, lobe, meine Seele,
Deinen HErren, meinen Gott,
Daß er dich auß aller Noht,
Auß der tieffen Lewen=Höle
Mächtig hat hervorgerissen
Und den stolzen Feind zerschmissen,
Daß er bald zertrennet hat
Ihren falschgesinnten Raht.

A. S. 78. Das Lied folgt mit etlichen andern den Pfingstandachten mit der Überschrift: „Weil ich eben an disem Hochheiligen Tage folgende auffgesetzet, habe ich sie hieher setzen wollen.“ — 5. 3 ungeprieset; obige Lesart nach B.

Demnächst B. S. 504. Abweichungen: 1. 2 meinen GOtt, 1. 5 Mächtig hat herfür, 1. 7 getrennet, 1. 8 Seinen Falschheit=vollen, 2. 4 dem Höchsten, 5. 5 auch zu andern, 5. 6 bösen Menschen, 5. 7 gantz, 6. 1 dieses Singen, 6. 2 nach meiner, 6. 3 du Grund=getreuer, 6. 8 Immer frölich, 7. 3 aus dieser, 7. 4 so tieffer, 7. 8 Seinen Falschheit=vollen.

338. Todesverlangen.

Nach der Weise: Freu dich sehr, O meine Seele, rc.

1.

ACH wenn kommet doch die Stunde
Und der lezte Augenblik,
Daß ich dir von Herzen-Grunde,
JESV, meine Seele schikk?
Mich verdreust mein Leben fast:
Ach wenn wird deß Leibes Last
Von mir werden weggenommen,
Daß ich könne zu dir kommen?

2.

HERR, wie lange soll ich weinen?
Soll die Lebens-Sonne mir
Denn nu nimmermehr erscheinen?
Ach wie lange soll ich hier
Also gar verlassen seyn?
Ach, erbarme dich doch mein:
Eile doch mit meinem Ende
Und nim mich in deine Hände.

3.

Es ist hier doch nichts als Klagen,
Nichts als lauter Herzeleid;
Keiner kan es anders sagen.
Unsre ganze Lebens-Zeit
Ist nur lauter Angst und Noht.
Ach komm doch, du süsser Todt,
Födre mich doch zu dehm Leben,
Ich wil gar nicht widerstreben.

4.

Ach wie offt hab ich gebethen,
Ach wie manche lange Nacht
Ist mein Geist für dich getretten
Und hat heisse Seuffzer bracht,
Daß du, JESV, woltest ihn
Aus des Todes Leibe ziehn,
Von der Sünd und allem Bösen
Aus dehm Leibe ihn erlösen.

5.

Wie viel heisse Herzens-Thränen
Haben mich doch schon befeucht;
Von dehm grossen Seelen-Sähnen
Bin ich ganz und gar verbleicht, —
Und du hörest mich noch nicht?
O du schönes Himmel-Licht,
Wenn werd ich dich doch anschauen
In dehn schönen Sternen-Bauen?

6.

Wenn wilst du mich [doch] erfreuen
Ach wenn wirst du doch einmahl
Meine Seele mir verneuen?
O du schöner Sternen-Saal,
Wie vil Aengste soll ich noch
Leiden in des Leibes Joch,
Eh mein Geist wird weggenommen
Und ich werde in dich kommen?

7.

Ich wil nur gedultig leiden
Und indeß bereiten mich,
JESV, zu dehn grossen Freuden,
Die mir sind bereit durch dich.
Komme, komm du, wenn du wilt,
O du starker Seelen-Schild,
Hole meine arme Seele
Aus der Kranken Leibes-Höle.

A. S. 146. Das Lied gehört zum 23. Sonntage nach Trinitatis. — 6. 1 doch fehlt im Text, ist wohl analog 6. 2 zu ergänzen.

339. Auf die Siegreiche Himmelfahrt CHRISTI.

1.

IHr Himmel, freuet euch,
Ihr Wolken, lasset nider
Die feuchte-vollen Glider!
Der Heiland wil das Reich,
Daß er uns hat erworben,
Als er für uns gestorben,
Mit Sieges-Recht beschreiten
Und uns die Bahn bereiten.

2.

Er hat numehr dehn Lauff
Der Zeitligkeit vollendet:
Der ihn herabgesendet,
Wil, er soll wieder nauf.
Vor sein verschmachtet Schwizen
Soll er nun ewig sizen
Zu seines Vaters Rechten
Und für uns Arme fechten.

3.

Ihr Christen, weinet nicht.
Er wird zwar aufgezogen,
Er ist hinauf geflogen,
Doch, wie er uns verspricht,
So sollen seine Hände
Bis an des Rundes Ende
Beständig bey uns bleiben,
Dehn Argen von uns treiben.

4.

Er wird in kurzer Zeit,
Gleich wie er aufgenommen,
Von dannen widerkommen
Und mit der Zeitligkeit
Und allen eiteln Sachen
Einmahl ein Ende machen,
Die Seinigen erlösen
Vom Tod und allem Bösen.

5.

Drum freuet euch vielmehr,
Daß er vorangegangen
Und für uns wil erlangen,
Wornach wir uns so sehr
In diesem Leibe sähnen:
Er hat uns wollen bähnen
Die rauhen Himmel=Wege,
Die hochgesezten Stege.

6.

Wenn wir dann mit der Zeit
Auch müssen durch dasselbe
Hochheilige Gewölbe
Ins Schloß der Ewigkeit
Aus diesem Leben reisen,
Wird uns die Strasse weisen
Des HErren Himmelsflihen
Und frölich nach sich zihen.

7.

Drum freuet euch heut recht,
Ihr Menschen und ihr Geister,
Denn unser Seelen=Meister
Hat wider das Geschlecht
Der Menschen hocherhaben,
Gegeben schöne Gaben,
Die Christus ausgetheilet
Und uns damit geheilet.

8.

Der du zur rechten Hand
Des grossen Vatters sizest
Und voller Allmacht blizest,
Auch über alles Land
Das grosse Zepter führest
Und prächtiglich regierest,
Bleib, bis ich zu dir lende,
Bey mir bis an mein ENDE.

A. S. 152. Demnächst B. S. 719 mit der Melodie: g c c (d e) (f g) e. Abweichungen: 2. 5 sein verblutet, 2. 8 Und seine Kirch verfechten, 3. 3. Auch übern Sternen=Bogen, 3. 6 deß Himmels, 4. 6 Dermals ein, 5. 1 Auf! freuet euch, 5. 7 Himmels=Wege, 6. 7 Himmel=fliehen, 6. 8 Uns Arme, 7. 1 euch doch, 7. 7 So Christus, 8. 5 Dein mächtig, 8. 6 Und alle Welt.

340. Andacht von dem Greuel der Erb=Sünde.

1.

ACh! wie hat das Gifft der Sünden
Mich an Seel und Leib verderbt,
Daß nichts Guts an mir zu finden,
Mich beyneben auch enterbt
GOttes Bildes und der Gaben,
So die ersten Eltern haben
In der Unschuld noch erlangt
Und darinnen schön geprangt,
Eh sie Satan hat gefangt.

2.

Mir ist nicht Vermögen blieben,
Dich, du höchstes Gut, mein GOtt,
Zuerkennen noch zu lieben
Und zu fürchten, In der Noht
Dir, du höchster Hort, zu trauen
Und auf dich allein zu bauen.
Ach! die angeerbte Sünd
Macht mich zum verkehrten Kind,
Dem Verstand und Hertze blind.

3.

Mein Will ist dir gantz zuwider:
Was du wilt, das will er nicht.
Ja verderbt seyn Kräfft und Glieder:
Was du hassest, das geschicht,
Leider! O wie gar verkehret
Ist, was du gantz gut bescheret:
Ich zwar will das, was da gut,
Doch verderbter Mut und Blut
Nur das schnöde Böse thut.

4.

Ob ich zwar im Bad der Tauffe
Bin aus GOtt und neu geborn,
Daß, wie groß der Sünden Hauffe,
Ich deßwegen nicht verlorn,
Dannoch, weil die Wurtzel bleibet
Und zu neuer Sünde treibet,
Wird mein Geist offt hochbetrübt,
Daß das Hertz nur Böses liebt
Und das Fleisch die Bosheit übt.

5.

Ach! sag ich offt: wer wird lösen
Mich vom schweren Sünden-Joch,
Das mit übervielem Bösen
Mir anklebt die Stunde noch?
Wie ein Brunn sein Waßer quillet
Und sich Tag und Nacht nicht stillet,
So steigt aus deß Hertzens-Grund,
Aus dem Hertzen in den Mund
Sünd, nur Sünd fast alle Stund.

6.

JEsu, Abgrund aller Güte,
Der in allem helffen kan,
Dich rufft mein betrübt Gemüte
Aus deß Elends Abgrund an.
Wolst an dein Empfangen dencken,
Dessenthalben gnädig schencken,
Was ich von Natur geerbt,
Was mich, HErr, vor dir entfärbt
Und mich täglich mehr verderbt.

B. S. 136. Nr. VI. — 6. 4 steht Als deß. — Mit der Melodie: e e e d d d cis cis.

341. Morgengesang.

1.

WErde munter, meine Seele!
Auf! erwache eilend doch;
Du, mein Leib, der Seelen Höle,
Lege ab deß Schlaffes Joch.
Wache, wache eilend auf,
Wende dich zu GOtt hinauf.

2.

Wende dich zu dem, der droben
In dem hohen Himmel wacht;
Laße deine Kräffte loben
Den, deß Himmel-hohe Macht
Dich vergangne Nachtes-Zeit
Hat behüt vor vielem Leid.

3.

Ob der Feind mit vielen Listen
Und sein Anhang auch zugleich
Thäten alle Kräffte rüsten,
Hat doch sein verfluchtes Reich
Dir in dieser schweren Nacht
Keinen Schaden zugebracht.

4.

Dann da deine Augenlieder
Samt dem gantzen Wesen dein
Sich zur Ruhe liessen nieder,
Wolte JEsus selber seyn
Deines Leibs und Seelen Schutz,
Deiner Feinde starcker Trutz.

5.

Wol dem, den der Held bedecket
Mit den Flügeln seiner Macht,
Der wird nimmermehr geschrecket
Von dem Grauen schwartzer Nacht;
Seine Himmel-hohe Stärck
Dämpffet alles Teuffels-Werck.

6.

Diß erwege mit Begehren,
Seine treue Gütigkeit,
Wolle ferner dir gewehren
Schutz und Schirm vor allem Leid.
Rühm auch ferner seine Treu,
Singe Ihn ohn alle Scheu.

7.

Werde munter, meine Seele!
Auf! erwache eilend doch,
Du mein Leib, der Seelen Höle,
Lege ab deß Schlaffes Joch.
Wache, wache eilend auf,
Wende dich zu GOtt hinauf.

B. S. 263. Nr. III. Mit der Melodie: (e fis) (g a) h g fis e dis h.

342. Morgengesang.

1.

O du Schöpffer aller Dinge,
Dem bey dieser Morgen-Zeit
Ich ein schuldigst Opffer bringe,
Sey genädig und bereit,
Meine Seufftzer anzuhören,
Meiner Bitt mich zu gewähren.

2.

Ich erkenne deine Güte,
Die mich heunt bewahret hat,
Bitte, daß sie mich behüte,
Daß ja keine böse That
Oder was dir mißbeliebet,
Heute werd von mir verübet.

3.

Leite selber meine Wege,
O du Grund-getreuer GOtt;
Führe mich die Amtes-Stege,
Sey bey mir in aller Noht.
Meine Worte, Thun und Dencken
Wollst du dir gefällig lencken.

4.

Wende, was mir und den Meinen
Möchte bös und schädlich seyn.
Wollest auch mit Hülff erscheinen
Allen Christen groß und klein.
Was den Namen JEsus nennet,
Schütze, weil es dich bekennet.

5.

Richte auch die Gnaden-Augen
Auf die Armen, welche noch
Von der Mutter-Brust an saugen
Deß Unwissens schweres Joch.
O verzeihe denen Seelen,
Die dein Volck unwissend quälen.

6.

Thue weg die dunckle Decke,
Welche sie geblendet hat.
Eile, JEsu, und erwecke
Aus dem Schlaff der Missethat
Alle, die der Satan zwinget,
Daß ihr Mund mit mir bald singet:

7.

O du Schöpffer aller Dinge,
Dem bey dieser Morgen-Zeit
Ich ein schuldigst Opffer bringe,
Sey genädig und bereit,
Meine Seufftzer anzuhören,
Meiner Bitt mich zu gewähren.

B. S. 387. Nr. III. Mit der Melodie: e e a h c d e e.

Daniel Haack,

Pfarrer in Bopfingen, † 1702, 73 Jahre alt.

Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 231. — Zedler, Universal-Lexikon XII. 1735. S. 5.

343. Ein Geistliches Lied

Uber den Spruch Jos. 1, 5. Ebr. 13, 5.

Der HErr hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

D. H. P. B.

1.

ICh wil dich nicht verlassen
Noch schlagen in den Wind.
Wann du diß Wort kanst fassen,
O außerwähltes Kind,
Mit herzlichem Vertrauen,
Spricht dein getreuer GOtt,
So darf dir gar nicht grauen
Für irgend einer Noth.

2.

Ich hab dich nie verlassen
Von deiner Kindheit an,
Vilmehr dir ohne massen
Vil Liebs und Guts gethan,
Ja dir zu allen Zeiten
In manchem Jammerstand,
In tausend Fährlichkeiten
Geboten meine Hand.

3.

So werd ich dich noch minder
Jezt lassen und forthin,
Weil meine liebe Kinder
Mir ligen stäts im Sinn;
Und was ich dir verheissen,
Das muß gehalten seyn,
Solt auch der Abgrund reissen,
Der Himmel fallen ein.

4.

Ich kan dich auch nicht lassen
Ohn Abbruch meiner Ehr,
Als welche solcher massen
Geschmählert würde sehr,
Wann ich nicht in dem Werke
Erwise, daß ich sey
Dein König, Hirt und Stärke,
Dein Vater voller treu.

5.

Kan auch ein Weib dermassen
Seyn störrig und verrucht,
Daß sie gar künnte lassen
Ihr' eigne Leibesfrucht?
Und solt ihrs möglich fallen,
So muß mein Herz in mir
Doch brechen, sieden, wallen
Für Liebe gegen dir.

6.

Drum will Ich dich nicht lassen,
Auch nicht versaumen dich
Troz denen, die dich hassen:
Das glaube sicherlich.
Ficht Satan an die Seele,
Daß er, der Bösewicht,
Sie ängstige und quäle:
Getrost! Ich laß dich nicht.

7.

So seine Braut, die Welte,
Die in den argen stekkt,
Zieht wider dich zu Felde
Und dich ihr Grimm erschrökkt,
So du bist schwach und schmächtig
Und dir Gewalt geschicht,
Dieweil dein Feind zumächtig:
Getrost! Ich laß dich nicht.

8.

Stürmt auf dich Ungelükke,
Noth, Mangel, Ungemach,
Die Freunde gehn zurükke
Und fragen dir nicht nach,
Ja heimlich dir nachstellen
Zuwider ihrer Pflicht
Und trachten dich zufällen:
Getrost! Ich laß dich nicht.

9.

Und wann du gleich entblösset
Bist aller Menschen Treu,
Dich jeder drükkt und stösset,
So steh doch Ich dir bey,
Und wann dir alle Tage
An Rath und Hülf gebricht,
Mit nichten drum verzage,
Dann Ich, Ich laß dich nicht.

10.

Obs gleich zuweilen scheinet,
Als wär es auß mit dir,
Dein Herz auch selber meinet,
Du seyst entfallen mir,
Weil auf dein heisses Flehen
Die Hülf nicht strakks geschicht:
Harr immer, du wirst sehen,
Daß Ich dich lasse nicht.

11.

Wann dich zulezt der Schmerze
Deß Leibs aufs Bette strekkt,
Der Tod dir stösst ans Herze,
Die Zähne grausam blekkt
Und dir für Angst und Leiden
Der kalte Schweiß außbricht
Und musst von hinnen scheiden:
Getrost! Ich laß dich nicht.

12.

Ja, Ich will dich nicht lassen
Im Leben und im Tod,
Daheim und auf der Strassen,
In Feur- und Wassersnoth,
In gut und bösen Tagen,
In Freud und Trauerzeit,
In Leibs- und Seelenplagen,
Iz und in Ewigkeit.

13.

Hierauf gibt sich zu Ruhe
Mein Herz, mein Geist ist still.
Wohlan, sag ich, GOtt thue
Mir immer, was Er will.
Er mag es mit mir fügen,
Wie es Ihn däucht aufs best:
Ich lasse mir genügen,
Daß Er mich nicht verlässt.

Singendes Haus- und Kirchen-Paradeis . . . In Verlegung Johann Daniel Rollwagen, Buchbinders zu Nördlingen. Augspurg, Gedrukkt bey Jacob Koppmayer . . . 1695. S. 395.

344. Um Frieden.

1.

Zu dir, HErr JEsu, fliehen wir
Und fallen dir zu Füssen,
Weil wir sonst nirgend ausser dir,
Wie wir bekennen müssen,
Kein Hülf zu finden wissen.
Ach schaue doch mitleydig an,
Was uns von allen Seiten
Für Schaden hat der Feind gethan
Mit Morden, Brennen, Beuten:
Ach hilf uns armen Leuten!

2.

Was kan für List und Wüterey
Die Hölle selbst ersinnen,
Die er nit solt' ohn alle Scheu
Auch wider uns beginnen,
Und ist hier kein entrinnen.
Dann wir so eine grosse Macht
Von Rossen, Mann und Wagen,
Darauf er trozt und uns verlacht,
Seynd vil zu schwach zuschlagen:
Doch wolln wir nicht verzagen.

3.

Du bist ja, der von alters her
Den Namen Ihm erworben,
Daß, wann die Feinde wüten sehr
Und Menschen Hilf verdorben,
Dein Arm bleib unerstorben.
Wann alle Wetter schlagen ein,
Kein Rettung will geschehen,
So lassest du den Sonnenschein
Deß Glükks und Heils erst sehen,
Eh wir zu Trümmern gehen.

4.

Darum auf, auf! du starker Held,
Und stelle dich zu wehre,
Mit unserm Kaiser geh zu Feld
Und der Verbundnen Heere
Glükk, Heil und Sig beschehre:
So wirstu Ehre legen ein
An dem, der nur mit Pochen
Ohn allen Fug und Rechtens Schein
So manchen Aid gebrochen;
Das laß nicht ungerochen.

5.

Laß den Tyrannen Deine Macht
Und Eifer recht empfinden,
Daß er werd einst zur Reu gebracht,
Wann wir ihn überwinden
Und ihm die Hände binden.
Ach HErr, erzeig uns solche Gnad
Und straffe nit hieniden
Mit Kriegen unser Missethat,
Die Dich und uns geschiden:
Ach gib uns doch den Friden!

A. a. O. S. 472, überschrieben: **D. H. P. B.** — 4. 2 steht **wehren.** — Das Lied bezieht sich wohl auf den Pfälzischen Erbschaftskrieg gegen Ludwig XIV. von Frankreich (1688—1697).

345. Sterbelied.

D. H.

1.

MEin Leben geht zu End':
Ach GOtt, zu mir dich wend',
Auf daß ichs seeliglich vollend'!
Ich schrey', ich gilf':
Ach komm', ach komme mir zu hülf',
Damit ich nicht mit Ach und Weh
Mit Leib und Seel zu Grunde geh.

2.

Zwar ich nicht läugnen kan,
Daß ich von Kindheit an
Vil Böses wider dich gethan,
Und meiner Sünd
Ist mehr, als Sand am Meer sich findt,
Dadurch ich selbst mich deiner Huld
Beraubt und tausend Höll'n verschuldt.

3.

Doch aber gehe nicht
In dein gestreng Gericht
Mit mir blutarmen Bösewicht,
Dem wohl bewusst,
Wann du zurechten hättest Lust,
Daß ich auf tausend nach Gebühr
Nicht eines könnt antworten dir.

4.

Ach denke nicht daran,
Was Ich, vilmehr sih' an,
Was dein Sohn hat für mich gethan
Und wie sein Blut
Gelöschet deines Eifers Glut,
Ja alles wider gut gemacht,
Was ins Verderben mich gebracht.

5.

Darauf verlaß ich mich
Und glaube festiglich,
Du werdest mein erbarmen dich,
Daß nicht zu Spott
Ich werd' in meiner lezten Noth
Noch meines Heilands Todespein
An mir verlohren müsse seyn.

6.

Lauft nun mein Stündlein auß,
So führe mich herauß
Auß disem Kerker in dein Haus,
Ins Paradeis,
Dahin noch heut' auf dein Geheiß
Ich dir mit Freuden sanft und still
In JEsu Namen folgen will.

A. a. O. S. 573.

346. Bey Begräbniß eines an grossem Leibsschmerzen, oder an den Fraischel, Arbeit und schwärer Noth verblichenen Kindes.

D. H.

1.

LIebste Eltern, weinet nicht,
Daß ich bin von euch genommen;
Denket an die Qual der Gicht,
Welcher ich nunmehr entkommen
Und nach so vil Arbeitstunden
Endlich habe Ruh gefunden.

2.

Ach wie manche lange Nacht
Habt ihr mit betrübtem Herzen
Schlaflos mit mir zugebracht
Wegen meiner Leibesschmerzen,
Und wie in so vilen Tagen
Habt ihr nichts gethan als klagen!

3.

Nun GOtt Lob, den sauren Streit,
Den ich Lebenslang empfunden,
Hab ich zu erwünschter Zeit
Jzt auf ewig überwunden,
Also daß ich gern vergesse
Der empfangnen Herzensstösse.

4.

Nunmehr hab ich Frid in Gott,
Frid für Krankheit und für Seuchen,
Fride für der schwären Noth,
Frid für Straf- und Unglükksstreichen,
Frid für allen Sündenfällen,
Frid für Welt, Tod, Teufel, Höllen,

5.

Frid mit GOtt, dem höchsten Gut,
Fride mit der Schaar der Frommen,
Die in heisser Liebes-Glut
Mich {zum Bruder / zur Schwester} angenommen,
Fride mit den Cherubinen,
Fride mit den Serafinen.

6.

Diß ist erst der rechte Frid,
Welcher unaufhörlich währet,
Den kein Feind, kein Unglükksschmid,
Kein Gewalt noch List zerstöret:
Frid, der alles Weh verschlinget,
Frid, der eitel Lachen bringet.

7.

Ach ihr Liebste, wann nur euch,
Die ihr wallet noch auf Erden,
In diß Frid- und Freudenreich
Möcht ein Blikk gegönnet werden,
Würdet ihr erstaunt mich sehen
Für dem Stul deß Lammes stehen.

8.

Sehen würdet ihr an mir
Nichts als Ehr- und Freudenzeichen,
Solchen Wunderglanz und Zier,
Dafür Sonn und Mond erbleichen,
Hören nichts als frölichs Klingen
Und das dreymahl Heilig singen.

9.

Alles Leyden, alle Pein,
So mich in der Welt bestritten
Und ich armes Würmelein
Außgestanden und erlitten,
Kan nicht in Vergleichung kommen
Mit der kleinsten Lust der Frommen.

10.

Ja, für jedes Zäherlein,
Das mir Wangenab geflossen,
Wird mir süsser Wollustwein
Gleichsam Stromweis eingegossen,
Und für jedes Quintlein Leyden
Schenkt mir GOtt vil Zentner Freuden.

11.

Soltet ihr diß sehen nun,
Was kein Aug noch nie gesehen,
Würdet ihr den Außspruch thun,
Daß mir mehr als wohl geschehen:
Ja ich weiß, ihr würdet müssen
Strakks für Freuden Thränen giessen.

12.

Ey so gebt euch dann hierauf,
Herzens Eltern, doch zufriden,
Nehmet ohne Murren auf,
Daß wir dißmal sind geschiden:
Zeit und Stund wird bald erscheinen,
Daß wir wider uns vereinen.

13.

Dann will ich die Treu und Müh,
Die ihr ämsig {eurem / eurer} Kranken
Habt erwisen spat und früh,
Euch vil tausendmal verdanken
Und für so vil Thränenflüsse
Schenken hundert tausend Küsse.

A. a. O. S. 610. — Es finden sich Anklänge an den Gerhardtschen Gesang: „Mein herzer Vater, weint ihr noch" (oben Bd. III. Nr. 398).

Christoph Tietze (Titius),

geb. 10. Januar 1641 zu Wilkau in Schlesien, 1666 Pfarrer in Laubenzeddel in Franken, 1671 in Henfenfeld bei Nürnberg, 1685 Diakonus in Hersbruck, 1701 Archidiakonus, dann Oberpfarrer daselbst, † 7. September 1703.

Vgl. Koch, III. S. 523. — Goedeke, III. S. 287.

Schriften:

A. Sünden-Schmertzen, Trost im Hertzen, Todten-Kertzen . . . von CHRISTOPHORO TITIO . . . NÜRNBERG, Gedruckt bey W. E. Felßeckern, Im Jahr 1663.

B. Himmel-Reise, Seelen-Speise, und Engel-Weise, welche Reim- und Gesang-Weise weiset . . . Christoph. Titius . . . Nürnberg, Gedruckt und verlegt von Wolf Eberhard Felßeckern, 1670.

C. C. TITII . . . Vorige und neue Morgen- und Abend- . . . Lieder. ANNO 1701. Nürnberg, Gedruckt bey Christian Sigmund Froberg.

347. Erweckte Sündenschmertzen,

oder

Bewegliche Hertzenseufftzer umb Vergebung der Sünden.

In seiner eigenen Melodey.

1.

LJebster Vatter, ich, dein Kind,
Komm' zu dir geeilet,
Weil ich sonsten niemand find,
Der mich armen heilet.
Meine Wünden sind sehr groß,
Groß sind meine Sünden.
Mach mich von denselben loß,
Laß mich Gnade finden.

2.

Führstu vätterlich Geschlecht
Und hast Vatter-Sitten,
Ey so hab ich Kinder-Recht
Und darf kühnlich bitten.
Denn den Kindern steht es frey,
Vätter anzuflehen.
Vatter, deine Vatters Treu
Laß mich armen sehen.

3.

Liebster Vatter, wilstu dich
Vatter lassen nennen,
Ey so must du lassen mich
Vatter-Sinn erkennen.
Denn das were vil zu schlecht,
Blossen Nahmen führen
Und nicht thun nach Vatter-Recht,
Was sich will gebühren.

4.

Nun so nim dich meiner an,
Wie die Vätter pflegen.
Meine Buß' und Threnen-Bahn
Laß dich doch bewegen.
Meine Sünden bringen Schmertz,
Die ich hab begangen.
Ach! du liebes Vatter-Hertz,
Laß mich Gnad erlangen.

5.

Hastu doch in deinem Wort
Gnade mir versprochen.
Laß mich an der Gnaden-Pfort
Nicht vergeblich pochen.
Laß der matten Seufftzer Stärck
Durch die Wolcken dringen
Und von deinem Himmel-Berg
Mir Genade bringen.

6.

Ich laß doch nicht eher ab,
Biß du mir gewerет
Gnade, die ich von dir hab
Inniglich begehret.
Segne mich, so laß ich dich
Eher nicht, ich hange
Wie die Klet am Kleid, biß ich
Gnad von dir erlange.

7.

Du bist GOtt und heissest Gut,
Weil du Gutthat übest
Und, gleichwie ein Vatter thut,
Deine Kinder liebest.
Dieser Gutthat laß mich auch,
Vatter Hertz, geniessen,
Laß auf mich nach deinem Brauch
Deine Gnade fliessen.

8.

Ach verzeih mir, ach vergieb,
Was ich mißgehandelt,
Weil ich nach der Sünden-Trieb
Oftermals gewandelt.
Meine Sünden ich versenck,
HErr, in deine Wunden.
Ach! derselben nicht gedenck,
Laß sie seyn verschwunden.

9.

Klagt mich mein Gewissen an
Und will mich verdammen,
Will der schwartze Höllen-Mann
Dich zur Rach anflammen:
Ey so dencke mit Gedult,
Daß ich Staub und Aschen
Und daß mich von meiner Schuld
Hab dein Blut gewaschen.

A. Bl. A jv. Nr. I. — Demnächst B. S. 80, C. S. 40. Abweichungen: 1. 2 B C Dir allein zueile, 1. 3 B C niemand anders, 1. 4 B C Als dich, der mich heile, 1. 5 B C Wunden, 1. 7 B C Sprich (C Mach) mich Wund- und Sünden-los, 2. 1 B C väterlichs, 2. 2 B C Hast du Vaters, 2. 4 B C Kindlich-kühn zu bitten, 2. 6 B C Eltern, 2. 7 B C Vatter-Treu, 3. 7 B Doch nicht, 4. 6 B C ich ie begangen, 4. 7 B C du treues, 5. 2 B C Hülffe mir, 5. 4 B C Unerhört nicht. 5. 7 B C Mir von, C Himmels, 5. 8 B C Huld und Gnade bringen, 6. 1 B C Eher laß' ich doch nicht ab, 6. 7 B C Klettenweis' an dir, bis, 6. 8 B C Was ich wil, erlange, 7. 3 B C Wie ein rechter Vater thut, 7. 7 B C Gnad' auf, 7. 8 B C Überflüssig fliessen, 8. 1 B C Treuer Vater, ach, 8. 6 B C In des HErren (C Heylands) Wunden, 8. 8 B C Achte sie verschwunden, 9. 2 B C Wil, mich zu, 9. 3 B C Dich der, 9. 4 B C Zu der, 9. 5 B C O so, 9. 7 B C Ja daß mich von aller, 9. 8 B C Christi Blut.

348. O du Schöpfer aller Dinge.

In der Melody: Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

1.

O Du Schöpffer aller Dinge,
Höre! höre mein Gebet,
Das ich jetzund vor dich bringe,
Weil mein Hertz in Aengsten steht.
Meine Sünden ängsten mich,
Darumb komm ich auch vor dich
Und bekenne meine Sünden.
Ach laß mich Genade finden.

2.

Weil du heissest alle kommen,
Die beladen sind, zu dir,
Bin ich auch nicht ausgenommen
Noch geschlossen von der Thür
Der Genaden, sondern du
Wilst und wirst mich noch darzu
Von den Sünden, die mich drücken,
Gantz entbinden und erquicken.

3.

Dein Wort bleibet ungebrochen,
Was du einmal hast geredt.
Nun hast du ein Wort gesprochen:
Such mein Antlitz mit Gebet;
Darum komm ich auch vor dich,
Such dein Antlitz: ach laß mich
Für dir, HErr, Genade finden,
Sprich mich loß von meinen Sünden.

4.

Sih', die Handschrift, die ich gebe
Dir in deine Händ, O GOtt!
Hier sprichstu: So waar ich lebe,
Ich will nicht des Sünders Todt,
Sondern daß er sich bekehr
Von den Sünden und begehr
Ewiglich mit mir zu leben,
So will ich die Sünd vergeben.

5.

Nun wolan, du wirst nicht liegen,
Ich halt mich an deine Wort,
Will darauf in Demut biegen
Meine Knie an diesem Ort
Und bekennen meine Sünd.
Ich bin das verlohrne Kind,
Daß, vom Teufel oft verblendet,
Deine Güter hat verschwendet.

6.

Nun, was soll ich weiter sagen?
Ich will mir an meine Brust
Mit dem armen Zöllner schlagen,
Denn es ist dir wol bewust,
Daß ich hab gesündigt dir.
Ach HErr! sey genädig mir.
Ich fall' dir in deine Armen,
Laß dich über mich erbarmen.

7.

Ich verlaugne nicht die Sünden,
Ich verlaugne nicht die Schuld;
Aber laß mich Gnade finden,
Trage nur mit mir Gedult.
Alles, was ich schuldig bin,
Will ich zahlen, nimm nur hin
Die Bezahlung meines Bürgen,
Der sich ließ vor mich erwürgen.

8.

Nun, O Vatter aller Gnaden,
Sihe dessen Leiden an:
Dieser hat ersetzt den Schaden
Und für mich genug gethan.
Dessen Marter mich getröst:
Dieser hat mich ja erlöst,
Und in seinen tieffen Wunden
Hab ich Fried und Ruh gefunden,

9.

Komm' darauf und will geniessen,
JEsu, deinen Leib und Blut,
Mir zur Tröstung in Gewissen
Und zu meiner Seelen gut.
Gib, daß würdig ich genieß
Dich, O HErr, und schmeck', wie süß
Und wie freundlich du bist denen,
Die sich nach dir, JEsu, sehnen.

A. Bl. Av^b. Nr. II. — Demnächst B. S. 83, C. S. 42. Abweichungen: 1. 1 B C HErr und, 1. 2 B C Hör! erhöre, 1. 4 B C Für die hohe (C höchste) Majestät, 1. 8 C laß mich doch Gnade, 2. 5 C Deiner Gnade, 3. 4 B C Sucht, 3. 5 B C So geruffen stell ich mich, 3. 6 B C Für dein Antlitz, ach laß dich, 3. 7 B C Auf dein Wort genädig (C Wort auch gnädig), 4. 1 B C In der Hand-Schrifft, 4. 2 B C Zu erwegen, waarer GOtt, 4. 3 B C Sprichst du selbst: 4. 6 B C Ewig leb' auf mein Begehr, 4. 7 B C So wil ich die Sünd vergeben, 4. 8 B C Und ihm geben ewigs Leben, 5. 1 B C Waarer Gott, du kanst nicht, 5. 2 B HErr, ich trau auf, C Ich vertraue deinem, 5. 3 B C Unterthänig (C Unterthänigst) wil ich, 5. 5 B erkennen, 6. 1 B C HErr, was, 6. 2 B C Ach! ich wil, 6. 4 B C Sagen: Dir ist wol, 6. 5 B Daß und was ich dort und hier, 6. 6 B C Je gesündiget für dir, 6. 7 B C Sey mir gnädig, in dein' Armen, 6. 8 B C Fall ich, laß dichs doch erbarmen, 7. 4 B C Habe doch, 8. 6 B C Denn er hat, Str. 9 fehlt B C.

349. Ich armer Mensch, ich armer Sünder.

In der Melody: Wol dem, der weit von hohen Dingen ꝛc.

1.

JCh armer Mensch! ich armer Sünder!
Steh hier vor GOttes Angesicht.
Ach Gott! Ach Gott! verfahr gelinder
Und geh nicht mit mir vor Gericht.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich!

2.

Wie ist mir doch so hertzlich bange
Von wegen meiner grossen Sünd,
Biß ich Genad von dir erlange,
Ich armes und verlornes Kind!
Erbarme u. s. w.

3.

Hör' und erhör' mein seufftzend Schreyen,
Du allerliebstes Vatter-Hertz!
Wollst alle Sünden mir verzeihen
Und lindern meines Hertzens-Schmertz.
Erbarme u. s. w.

4.

Wie lang soll ich vergeblich klagen?
Hörstu denn nicht? Hörstu denn nicht?
Wie kanstu das Geschrey vertragen?
Hör, was der arme Sünder spricht:
Erbarme u. s. w.

5.

Waar ist es, übel steht der Schade,
Denn niemand heilet ausser du;
Ach aber, ach! genade, Gnade!
Ich laß dir doch nicht eher Ruh.
Erbarme u. s. w.

6.

Nicht, wie ich hab verschuldet, lohne
Und handel nicht nach meiner Sünd:
O treuer Vatter, schone! schone!
Erkenn mich wieder vor dein Kind.
Erbarme u. s. w.

7.

Sprich nur ein Wort, so werd ich leben,
Sag, daß der arme Sünder hör:
Geh' hin, die Sünd ist dir vergeben,
Hinfürter sündig' nur nicht mehr.
Erbarme u. s. w.

8.

Ich zweifel nicht, ich bin erhöret,
Erhöret bin ich zweifels frey,
Weil sich der Trost im Hertzen mehret.
Drum will ich enden mein Geschrey:
Erbarme u. s. w.

A. Bl. A vij. Nr. III. — 1. 3 steht Gott! Acht Gott! — Demnächst B. S. 86, C. S. 44. Abweichungen: 2. 1 B C angst und bange, 2. 3 B C Hilff, daß ich wieder Gnad erlange, Str. 4 steht B C vor Str. 3, 3 (4). 1 B C Mein kläglich und beweglich Klagen, 3 (4). 2 B C Ach HErr, wie lang erhörstu nicht?, 3 (4). 6 B C Erhöre mich, erhöre mich, 4 (3). 1 B C Hör ach! erhör mein, 4 (3). 3 B C Die Sünden wolst du mir, 4 (3). 6 B C Erhöre mich! erhöre mich, 5. 2 B C Den . . als nur du, 5. 3 C Ach! sprich Gnade, Gnade, 5. 4 B C lasse dir nicht, 5. 6 B C O mein Erbarmer, Str. 7 steht B C vor Str. 6, 6 (7). 2 B C Sprich, daß, 6 (7). 3 B C Ich habe dir die Sünd, 6 (7). 4 B C sündige nicht, 6 (7). 6 B C O mein Erbarmer, 7 (6). 1 B C ich wol, 7 (6). 2 B C handle, 7 (6). 6 B C HErr, mein, 8. 1 B C zweiffle, 8. 6 B C HErr, mein.

350. Lobgesang.

Nach Empfahung des Heil. Abendmals.

In der Melody: Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc.

1.

AUf, Auf, mein Hertz! sing ein Gesang
Und opfre GOTT dem Höchsten Danck,
Daß du jetzund genossen
Sein waaren Leib und auch sein Blut
Empfangen, daß Er dir zu gut
Ans Creutzesstamm vergossen.
Billig,
Willig
Christum preise
Für die Speise,
Die Er eben
Heute dir in Mund gegeben.

2.

Was würde thun ein Bettler, der
Von einem reichen Herren wer
Zur Tafel eingeladen?
Ich mein', er würde ja mit Danck
Für überreichte Speiß und Tranck
Erkennen solche Gnaden.
Und du
Wollst nu
Nicht zu Ehren
GOtt dem HErren
Danck erweisen,
Daß Er selbst dich wollen speisen?

3.

Vereine dich anitzt mit mir
Und sage Christo Danck darfür,
Mein Hertz und mein Gemüthe:
O Christe JEsu, GOttes Lamm,
Geschlachtet an des Creutzes Stamm,
Ich preise deine Güte.
Denn ich
Hab dich
Nun im Leibe,
Dein ich bleibe,
Weil ich lebe.
Dir zu eigen ich mich gebe.

4.

JEsu, mein Heyland, ich bin dein,
Und du dagegen bist auch mein;
Nichts mag seyn, was uns beyde,
Nichts hohes, auch nichts nidriges,
Vergangenes noch künftiges,
Mehr von einander scheide.
Du bist,
HErr Christ,
Meine Wonne,
Meine Sonne,
Heil und Leben.
Dir will ich mich gantz ergeben.

5.

Ich bin sein auserwehltes Kind,
Nichts mag mir schaden meine Sünd,
Er kennet mein Anliegen.
In Ihm ist mir stets für und für,
So lang ich leb und wandel hier,
Ein sattsames Begnügen.
Ich Leb
Und streb
Nicht nach Schätzen,
Mein Ergötzen
Ist dort oben.
Diesen werd ich ewig loben.

A. Bl. A 11[b]. Nr. IV. — Demnächst B. S. 99, C. S. 54. Abweichungen: 1. 1 B C auf, mein Gesang, 1. 2 B C meinem Jesu Danck, 1. 3 B C Daß jetzund ich, 1. 4 B C Gar seinen Leib, 1. 5 B C mir, 1. 6 B C Am, 1. 12 B C mir, 2. 2 B C grossen Herren, 2. 7—10 B C Eher, Höher Sol zu Ehren Ich dem HErren, 2. 12 B C mich, 3. 1 B C Wolan! vereine dich mit, 3. 7—9 B C Dir ich Hier mich Einverleibe, 4. 1 B C Mein Heiland, Jesu, 4. 4 u. 5 B C Auf Erden oder auf der See, Im Abgrund oder in der Höh, 4. 7—11 B C Scheine, Meine Lebens-Sonne, Freud und Wonne, Sey mein Leben, 5. 1—12 B C Ich bin dein auserwehltes Kind, Was kan mir schaden meine Sünd? Ich hab in letzten Zügen, Im Tod und Leben für und für, Mein Jesu, nur allein an dir Ein gnugsames Genügen. Leiden, Scheiden Ich nicht meide, Meine Freude Such ich droben, Jesum werd ich ewig loben.

351. Trost-Lied.

In der Melody: Charitilla, schönstes Bild, rc.

1.

GOlt es gleich bißweilen scheinen,
Als wenn GOtt verlaß die seinen,
O so glaub und weiß ich diß:
Gott hilft endlich noch gewiß.

2.

Hülfe, die Er aufgeschoben,
Hat Er drum nicht aufgehoben;
Hilft Er nicht zu jeder Frist,
Hilft Er doch, wenns nöthig ist.

3.

Gleichwie Vätter nicht bald geben,
Wornach ihre Kinder streben,
So hält Gott auch Maß und Ziel,
Er gibt, wem und wenn Er will.

4.

Seiner kan ich mich vertrösten,
Wann die Noth am allergrösten.
Er ist gegen seinen Kind
Mehr als vätterlich gesinnt.

5.

Trotz dem Teufel, trotz dem Drachen,
Ich kan ihre Macht verlachen.
Trotz dem schweren Creutzes-Joch,
GOtt, mein Vatter, lebet noch.

6.

Trotz des bittern Todes Zähnen,
Trotz der Welt und allen denen,
Die mir sind ohn Ursach Feind:
GOtt im Himmel ist mein Freund.

7.

Laß die Welt nur immer neiden;
Will sie mich nicht länger leiden,
Ey so frag ich nichts darnach,
GOtt ist Richter meiner Sach.

8.

Will sie mich gleich von sich treiben,
Muß mir doch der Himmel bleiben;
Wenn ich nur den Himmel Krüg,
Hab ich alles zur Genüg.

9.

Ich will ihr gar gerne lassen,
Was ich sonsten pfleg zu hassen.
Sie hab ihr der Erden Kot
Und laß mir nur meinen GOtt.

10.

Ach HErr, wenn ich dich nur habe,
Sag ich allem andern abe.
Legt man mich gleich in das Grab,
Ach HErr, wenn ich dich nur hab.

A. Bl. Bij. Nr. VI. — Demnächst B. S. 117, C. S. 83. Abweichungen: 1. 2 B C Als verlasse (C verliesse) Gott die, 3. 2 B Kindern diß, nach dem sie streben, 4. 1 C getrösten, 4. 3 B C seinem, 4. 4 B Über-väterlich, 5. 1 B Trutz des höllschen Drachen-Rachen, 5. 2 B Seine Macht kan ich verlachen, C Ich kan seine, 6. 1 B des grimmen, 8. 1 B von ihr, 8. 3 B C krieg, 9. 1 B C Ihr wil ich, 9. 2 B C wolte hassen, 9. 4 B C Ich behalte meinen GOtt.

352. Betrachtung der Eitelkeit.

In der Melody: JESU, meine Freude rc.

1.

WAs ist unser Leben
Und nach dem wir streben?
Eitel Eitelkeit.
Was ist unser tichten,
Wollen und verrichten?
Eitel Müh und Streit.
Eitel ist,
Was ihm erkiest
Hier ein Mensch in seinem Hertzen,
Eitel Angst und Schmertzen.

2.

Ach wie ist so nichtig,
Ach wie ist so flüchtig
Unser Lebens-Zeit!
Wenn wir auf die Erden
Kaum geboren werden,
Geht schon an der Streit.
Da ist Leid
Und Traurigkeit,
Da muß man mit bösen Leuten
Unaufhörlich streiten.

3.

Dieses unser Leben
Pflegt sich anzuheben
Mit viel Creutz und Noth.
Da ist eitel Neiden,
Sorgen, Angst und Leiden
Und zu letzt der Todt.
Diese Welt
Mir nicht gefällt,
Doch ist noch ein ander Leben,
Darnach thu ich streben.

4.

Dich, O Welt, ich hasse,
Drum ich dir nun lasse
Dein Ergötzlichkeit,
Weil ich mir erlesen
Für dein eitles Wesen
Nur die Himmel-Freud
Und dahin
Steht nur mein Sinn:
Stetig hab ich die Gedancken
In des Himmels Schrancken.

5.

HErr, wenn ich nur habe
Dich zur Morgengabe,
O so sey und bleib
Die Welt ungeachtet;
Ob mir schon verschmachtet
Meine Seel und Leib:
Bist du doch,
O JEsu, noch
Meines Hertzen Lust und Freude,
Mein Theil, Heil und Weyde.

A. Bl. B v. Nr. IX. — Demnächst B. S. 23, C. S. 70. Abweichungen: 2. 3 B C Unsre, 3. 10 B C Dem ich wil nachstreben, 4. 5 B C eitel, 4. 6 B C Jene Himmels-Freud', 4. 10 B C In den, 5. 3 B C Ey so, 5. 4 B C Alles ungeachtet, 5. 5 B C Wenn mir gleich verschmachtet, 5. 6 B C Beydes, Seel, 5. 9 C Hertzens, B C Trost und.

353. Der christliche Glaube,

mit Fleiß, so viel möglich, mit wenig geänderten Worten Gesangweise gegeben.

J. T.: Allein Gott in der Höh u. s. w.

1.

JCh glaub an GOtt den Vater, HErrn
Des Himmels und der Erden,
Derselben Schöpffer, aller Stern'
Und was genant mag werden;
An JEsum Christum, seinen Sohn
Und unsern HErrn, geboren von
Maria, der Jungfrauen,

2.

Gelitten unter Pontio
Pilato, hoch erhaben,
Gecreutziget und eben so
Gestorben und begraben,
Gefahren nider zu der Höll',
Am dritten Tage wieder schnell
Erstanden von den Toden,

3.

Zum Vater in sein Vater-Land
Gen Himmel aufgefahren
Und sitzt zur rechten Gottes-Hand,
Gelobt von grossen Scharen,
Von dannen er im Ende hie
Zukünfftig ist, zu richten die
Lebendigen und Toden.

4.

Ich glaub auch an den heilgen Geist,
Nach welchem heilig seine
Gesamte Christen-Kirche heisst,
Der Heiligen Gemeine,
Vergebung aller Sünd' jetzund,
Des Fleisches Auferstehung und
Ein ewigs Leben, Amen.

B. S. 52. — Demnächst C. S. 33. Abweichung: 3. 5 am Ende.

354. Buß-Lied.

J. T.: Hertzlich thut mich verlangen.

1.

WAs soll ich Sünder machen?
Die Sünde klagt mich an,
Die Höll hat ihren Rachen
Erschröcklich aufgethan.
Mich ängstet mein Gewissen
Und unbehertztes Hertz;
Du wirst verzweiflen müssen,
Schreyt Satanas, ach Schmertz!

2.

O weh! ich bin betrogen.
O Satan, arger Gast,
Du hast wol recht belogen,
Da du gesaget hast:
Du wirst mit nichten sterben.
Jetzt stehst du wieder dar
Und sprichst: du must verderben.
Auch dieses ist nicht waar.

3.

Ich weiß ja wol, GOtt schweret,
Daß er deß Sünders Tod
Nicht liebet noch begehret.
O GOtt, du treuer GOtt,
Dieweil du hast geschworen,
So glaub ich deinem Eid,
Ich soll nicht seyn verlohren,
Wann mir die Sünd ist leid.

4.

So gnädig du gewesen,
So gnädig bist du noch.
Ich habe ja gelesen,
Daß deine Gnad, so hoch
Der Himmel von der Erden
Walt über uns allzeit:
Wer will denn zaghafft werden?
Sie währt in Ewigkeit.

5.

Wer will mich denn verdammen?
Der Vatter nimmt die Sünd
Und leget sie zusammen
Auf sein Ihm gleiches Kind.
Der Sohn hat sie getragen,
Der Tröster tröstet mich:
Wie sollt ich dann verzagen?
Wer freut sich mehr als ich?

6.

Deß höchsten Gutes Güthe
Zur Busse mich bewegt
Und tröstet mein Gemüthe,
Durch neuen Geist erregt.
O GOtt, ich will dir dancken,
Denn deine Güt und Treu
Hat weder Maß noch Schrancken,
Ist alle Morgen neu.

C. S. 46.

Konrad Feuerlein,

geb. 28. November 1629 zu Schwabach, Vikar in Nürnberg am Egidien-Gymnasium, 1654 Pfarrer zu Eschenau, zu Fürth und Bürg, 1663 Diakonus an St. Egidien in Nürnberg, 1666 Diakonus an St. Sebald, 1669 Prediger an St. Jakob, 1676 an U. L. Frauen, 1683 an St. Sebald, † 28. Mai 1704.

Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 222.

355. Die geistliche Morgen-Röthe.

Conr. Feuerlein.

1.

ES will mir öfters hefftig grauen,
Wann schwere Nächt und Zeiten seyn.
Ich kan nicht, wie ich wünsche, schauen
Der Seelen reinen Freuden-Schein,
Weils trüb hergeht.
Doch wart' ich auf die rechte Zeit,
So kommt noch wol, was mich erfreut:
Die Morgenröht!

2.

Mein Jacob, wann ich dein gedencke
Und sinne deinem Kämpffen nach,
So find ich wol, daß dein Gelencke
Litt' in der Hüfte Noht und Plag:
Es wurd verdreht!
Doch hat dich auch zur selben Zeit
Mit grosser Segens-Kraft erfreut
Die Morgenröht.

3.

Ich kan nicht ohne Trübsal leben,
Es wird mir oft der Tag zur Nacht.
Die Dunckelheit will mich umgeben,
Die Hertz und Augen finster macht,
Wann Noht entsteht!
Doch währet dis nur kurtze Zeit,
Bald kommt, was mich aufs neu erfreut:
Die Morgenröht!

4.

Die Morgenröht ist Gottes Gnade!
Dann sie ist alle Morgen neu.
Sie hilfft, daß mir kein Unfall schade,
Wie groß auch mein Betrüben sey.
Es geh, wies geht!
Ich weiß schon, daß nach trüber Zeit
Mich wiederum dis Liecht erfreut:
Die Morgenröht!

5.

Und wann schon auch die Nacht der Sünden
Mit Forcht und Schrecken auf mich fällt,
Wann sich will im Gewissen finden,
Was die Verdamniß in sich hält
Und macht mich blöd,
So kommt doch, was auf Reu und Leid
Mich, wann ich glaube, hoch erfreut:
Die Morgenröht!

6.

GOtt nimmt mich an mit grossen Gnaden,
Wann ich von Hertzen Busse thu.
Ich werde aller Last entladen,
Wann ich zu meiner Seelen Ruh
Die Lust ertöd'
Und blick in JEsu offne Seit!
Es blickt heraus, was mich erfreut:
Die Morgenröht!

7.

Kein Morgen kan so lieblich schimmern
Mit seinem braunen Augen-Liecht,
Als wann nach meiner Seelen kümmern
In mir deß Trostes Liecht anbricht.
Dann da entsteht
Der Aufgang, der vor dieser Zeit
Kam aus der Höh! Und mich erfreut
Die Morgenröht!

8.

So leb ich immer GOtt ergeben
Und förchte nicht die Todes-Nacht.
Wofür die rohen Sinnen beben,
Ich eben nicht so schrecklich acht.
Der Tod vergeht!
Wann ich geschlaffen kurtze Zeit,
So kommt, was ewig mich erfreut:
Die Morgenröht!

9.

Die Morgenröhte kommt gegangen
Nach Noht-, nach Sünd-, nach Todes-Nacht.
Wer ihrer wartet mit Verlangen,
Denselben sie recht frölich macht.
Wer aber schnöd
Das Danckle liebt, so von GOtt scheidt,
Von dem bleibt wol in Ewigkeit
Die Morgenröht.

10.

Ich will mir nun nicht lassen grauen,
Wie hart die Nächt und Zeiten seyn;
Ich werde doch wol endlich schauen
Der Seelen reinen Freuden-Schein,
Obs trüb hergeht.
Wart ich nur auf die rechte Zeit,
So kommt gewiß, was mich erfreut:
Die Morgenröht!

Nürnbergisches-Gesang Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 1105. Nr. 1053 mit vorangeschickter eigener Melodie: (d e f) cis cis d a b a (a g) a.

Georg Christoph Schwämlein,

geboren 25. September 1632 zu Nürnberg, Schul-Kollege und 1670 Rektor an der Schule zu St. Jakob daselbst, † 4. November 1705.

Vgl. Koch, III. S. 522. — Goedeke, III. S. 288.

Von ihm:

Zwey Gesänge . . . gesetzt von Georg Christoph Schwämlein . . . Gedruckt im Jahr 1661.

356. Vom Nahmen JESV.

Nach der Weise: Werde munder, mein Gemüthe, rc.

1.
MEinen Geist will ich aufschwingen,
Und mein Mund soll ein Gesang
Von dem Nahmen Jesu singen,
Dessen Leib am Creutze hang.
Jesus war das Gottes Lamm,
Jesus ist ein süsser Nahm,
Jesus war zum Heil erkohren
Und ein waarer Mensch geboren.

2.
Jesu Nahm wurd auserlesen
Von dem Engel angedeut,
Eh Er war ein Mensch gewesen,
Doch Gott her von Ewigkeit.
Jesus heist Er dort und hie,
Beugen solln sich alle Knie
In der Höh und Erden freylich
Vor dem Nahmen Jesu Heilig.

3.
Jesus heist ein Seeligmacher,
Jesus heisset unser Heil.
Komm herzu, du Seelen-Schwacher!
Komm und eil dich, nicht verweil!
Jesus wird dein Seel erquicken,
Jesus lässt sie nicht ersticken.
Jesus macht uns alle seelig;
Sündenkrancker, sey nur frölich.

4.
Jesus hat für mich gebüsset,
Jesus hat mich ausgesöhnt.
Jesus hat mein Joch versüsset,
Jesus mir den Himmel gönnt.
Jesus hat für mich gekämpfft,
Jesus hat die Höll gedämpfft,
Jesus hat mir Gnad erworben,
Jesus ist für mich gestorben.

5.
Jesu Leiden, Jesu Wunden,
Jesu Marter, Jesu Pein
Trösten mich in allen Stunden,
Endlich auch im Sterben mein.
Jesu Todt stärckt meine Seel,
Jesu Schweiß ist mir ein Oel,
Jesu Schmertzen volles Leiden
Thut den Himmel mir bescheiden.

6.
Jesum lieb ich, Jesum lob ich,
An Ihn glaub ich als ein Christ.
Sein verbleib ich, auff Ihn bau ich,
Weil das Leben in mir ist.
Jesus, aller Seelen Schatz,
Findet in mein Hertzen Platz.
Mit Ihm will ich mich verloben,
Ob Er gleich im Himmel oben.

7.
Wann ich trincke, wann ich esse,
Wann ich schlaffe, wann ich wach,
Wann ich bete, wann ich lese,
Tracht ich meinem Jesu nach.
Wo ich gehe, wo ich bin,
Liget Jesus mir im Sinn.
Wolte Gott, ich stünd ohn mängel
Vor Ihm wie ein heilger Engel!

8.
Daß ich freudig, daß ich frölich,
Daß ich in der Gnade leb,
Daß ich einmal werde seelig
Und dort bey den Engeln schweb,
Machet Jesus nur allein.
Ich bin sein, und Er ist mein;
Armuth, Trübsaal, Creutz und Leiden
Soll von Jesu mich nicht scheiden.

9.

Welt, ich will dir willig lassen
Freud und Güter, Ehr und Gold.
Jesum will ich nur anfassen,
Dem ist meine Seele hold.
Ich werd haben Güter dort
Bey dem Jesu fort und fort.
Wann ich Jesum werde sehen,
Wird mein Freude auch angehen.

10.

Frommer Jesu, du wirst mercken,
Wie ich mich hier sehn nach dir.
Treuer Jesu, Ach thu stärcken
Meinen Glauben, schwach in mir.
Lieber Jesu, lasse mich
Bey dir leben ewiglich!
Schöner Jesu, Himmels-Sonne!
Krön mich mit der Lebens-Krone.

A. a. O. Bl. A 1b.

357. Von der Buß.

Im T.: Singen wir aus Herzen.

1.

Aus der Tieffen ruffe ich,
HErr, zu dir, erhöre mich.
Deine Ohren gnädig reich,
Merk die Flehens-Stimm zugleich.

2.

Aus der Tieffen ruffe ich;
Sünde gehen über mich.
Wiltu rechten, HErr, mit mir,
So besteh ich nicht für dir.

3.

Aus der Tieffen ruffe ich;
Will denn niemand hören mich?
Ei so hör du, JEsu mein,
Du wirst ja der Helfer seyn.

4.

Aus der Tieffen ruffe ich,
Ach HErr, gar erbärmiglich.
Creuz und Leiden halten an,
JEsus mich erretten kann.

5.

Aus der Tieffen ruffe ich:
Warum, JEsu, lästu mich?
Ich, HErr, warte, seufze ach!
Bis zur andern Morgenwach.

6.

Aus der Tieffen ruffe ich;
JEsus Gnade tröstet mich.
Ob es mir gleich gehet hart,
Ich doch der Erlösung wart.

7.

Aus der Tieffen ruffe ich;
JEsus wird erretten mich.
JEsus machet, daß ich rein
Werd von allen Sünden mein.

8.

Nunmehr hab ich ausgerufft;
JEsus, komm und mach mir Luft.
Seele, schwing dich in die Höh,
Sage zu der Welt: Ade!

Vermehrtes Gesang-Büchlein . . von Henrico Ammersbach . . In Halberstadt Gedrukkt bei Johann-Erasmus Hynitzsch, 1673. S. 959. Ohne Verfasserangabe. — Im Nürnberger Gesangbuch 1676 S. 653 mit der Überschrift: G. C. Schvvämlein.

358. Meinen Jesum ich erwähle.

G. C. Schvvämlein.

1.

MEinen JEsum ich erwehle,
Keinen liebern find ich nicht.
Auf Ihn freut sich meine Seele,
JEsus bleibt mein Lebens-Liecht.
Darum, darum ruff ich hier
Mit Begier:
Komm, O JEsu! hole mich,
Meine Seele liebet Dich!

2.

Meinen JEsum ich erwehle,
Weil Er hat mein Sünd gebüsst.
JEsu Blut-Schweiß ist ein Oele,
So den bittern Tod versüsst.
Darum, darum ruff ich hier
Mit u. s. w.

3.

Meinen JEsum ich erwehle,
Weil Er schön und lieblich ist.
Stündlich suchet meine Seele
Der liebreiche JEsus Christ.
Darum, darum u. s. w.

4.

Meinen JEsum ich erwehle:
Ich flieh in der grossen Noht
Hier in Seine Wunden-Höle;
JEsus lässt mich nicht im Todt.
Darum, darum u. s. w.

5.

Meinen JEsum ich erwehle:
Ich hab mich in Ihn verliebt.
JESU Braut ist meine Seele,
Sie sich Ihm zu eigen gibt.
Darum, darum u. s. w.

6.

Meinen JEsum ich erwehle,
Ihm will ich einst ruffen zu:
JEsu! mich zu denen zehle,
Die da haben ewig Ruh.
Darum, darum u. s. w.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels A. C. M. DC. LXXVI. S. 740. Nr. 687 mit der vorgedruckten Melodie: g g a g (a h) c h h.

Johann Christoph Beer,

geboren 17. September 1638 zu Nürnberg, lebte daselbst als Kandidat des Predigtamts ohne öffentliche Anstellung, † 25. Dezember 1712.

Vgl. Bode, Quellennachweis 1881. S. 42.

Schriften:

A. Sonntägliche Seelen-Freude . . von Johann Christoph Beeren. Nürnberg, Zu finden bey Johann Hoffmann . . . 1668.
B. Der Geistliche Reiß-Gefert . . . von Johann Christoff Beern. Nürnberg, Zu finden bey Johañ Hoffmann . . . 1670.
C. Geistlicher Seelen-Garten . . . von Johann Christoff Beern. NÜRNBERG, Gedruckt und verlegt von Wolff Eberhard Felsecker, 1673.

359. Neujahrslied.

1.

WJe kan ich gnugsam loben,
GOtt! deine Güt und Treu,
Die Du mir hast von oben
Stets lassen werden neu!

Du hast frisch und gesund
Mich, HErr, bißher erhalten,
Mein Ampt recht zu verwalten
Auch biß auf diese Stund.

2.

Auß was vor Angst-Gefahren
Hast Du mich loß gemacht!
In allen meinen Jahren
Hast Du vor mich gewacht.
Wann ich jetzt meinte schon,
Ich sey in Feindes Händen
Und soll mein Leben enden,
Dann waren sie davon.

3.

Du hattest sie zerstreuet
Gleich wie der Wind die Spreu;
Du hattest mich verneuet,
Ich war loß, ledig, frey.
Mein Fleisch drang auf mich zu
Und wollte mich bey Zeiten
Von Dir, mein Schatz, ableiten,
Versprach mir sichre Ruh.

4.

Diß Heuchlerische Wesen
Nahm mich zwar Anfangs ein.
Ich dachte zu genesen,
Da war es falscher Schein.
Ich nahm deß Jammers wahr;
Ach GOtt! Ach hilff mir Armen,
Rief ich, Ach! hab Erbarmen,
HErr! nimm weg die Gefahr.

5.

Kaum hattest Du erhöret
Mein Jammer-Angst-Geschrey,
War ich aufs neu versehret
Durch Sattans Büberey:
Der machte mir recht bang;
Mit seinen Lüst und Tücken
Mich Armen zu berücken,
Thät er mir hefftig drang.

6.

In diesen grossen Nöhten
Hast Du mir hergesandt
Den grossen Trost-Propheten,
Der sich zu mir gewandt.
Dein allerliebster Sohn
Wolt hier auf dieser Erden
Wie ich ein Mensche werden,
Stieg von dem Himmels-Thron.

7.

Er wurde mir geboren
Zum Schutz, zur Hülff, zum Heil:
Der hat mich außerkoren
Zu seinem liebsten Theil.
Beschneiden ließ er sich,
Daß meine Sünden-Wunden
Bald würden sanfft verbunden
Und alle Todes Stich.

8.

Sein Nahm soll JEsus heissen,
So rief der Engel auß,
Dann sein Volck wird Er weisen
Dort hin zum Sternen-Hauß.
Das wird Er sprechen frey
Vom düstern Höllen Rachen,
Er wird es seelig machen
Und hören sein Geschrey.

9.

Ach Nahme, der erquicket
Mir Seel und Marck und Bein.
HErr! laß ihn sein gedrücket
In meines Hertzens Schrein.
Laß mich in aller Noht
Und Angst daran gedencken
Und meine Sinne lencken
Zu Ihm hin in den Todt.

10.

Mein JEsu! sey der meine
Die gantze Lebens-Zeit;
Mein JEsu! Dich vereine
Mit mir in Hertzens-Freud.
Mein Heil, mein Zuversicht,
Laß mich an Dir bekleben;
Mein JEsu! laß mich leben
In Dir, mein Freuden-Liecht!

11.

Laß alle meine Thaten
Durch dieses gantze Jahr,
Mein JEsu! wol gerahten,
Beschütz mich vor Gefahr.
HErr! lasse meine Schritt
In deinem süssen Nahmen
Vollführen, Amen! Amen!
Erhöre meine Bitt.

12.

Wie kan ich sattsam loben,
GOtt! deine Güt und Treu,
Daß Du mir hast von oben
In dieses Welt-Gebäu
Gesandt den liebsten Sohn:
Laß mich durch Ihn erlangen,
Daß ich dort möge prangen
In schöner Himmels-Kron.

A. S. 35. Überschrift: „Andachts-Lied. Im Thon: Helfft mir GOttes Güte preisen." Das Lied gehört zu: „VII. Am H. Neuen Jahrs-Tage, Evang. Luc. 2. JEsus, das beste Geschenck eines Christen. Uber die Wort: Sein Nahme soll JESUS heissen." — 4. 7 steht ich, Ach! Ach! hab.

360. Zum Palmsonntage.

Andachts-Lied.

Im Thon: Nun freut euch lieben Christen gemein.

1.

Sey tausendmal gegrüst von mir,
Mein Schatz, mein Heil, mein Leben!
Mein Bräutigamb! O meine Zier,
Dem ich mich gantz ergeben.
Willkommen, treuer Menschen-Freund!
Vor Freuden meine Seele weint,
Wann sie an Dich gedencket.

2.

Du bist auß Liebe gegen mir
In diese Welt gekommen,
Du hast aus Liebe vor mich hier
Die Menschheit angenommen.
Du rittest dort zu Salem ein
Auf einem schlechten Eselein,
Es war kein Pracht zu sehen.

3.

Das Hosianna hörtest Du
Mit Lust vom Volck erschallen,
Das seine Kleider bracht herzu,
Dir, JEsu, zu gefallen,
Und breitete sie auf den Weeg,
Bestreuete behend die Steeg
Mit frischen Palmen-Zweigen.

4.

Ich will Dich auch, mein Lebensfürst!
Jetzt gleicher Weiß begaben:
Mein Hertz, das einig nach Dir dürst,
Sollt Du zu eigen haben.
Ach sihe da, nimm es doch an,
Ich bring es Demutsvoll heran,
Nichts bessers kan ich geben.

5.

Verachte nicht diß Liebes-Pfand,
Ob es gleich elend scheinet;
Ach nimm es hin in deine Hand:
Ist es mit Dir vereinet,
So wird es werden schön und rein,
Nicht wie vorhin bemackelt seyn,
Frey von dem Wust der Sünden.

6.

Und wo Du solches einmal hast
Zu eigen aufgenommen,
So laß es ja durch Sünden-Last
Nicht mehr weg von Dir kommen.
Ach laß es ewig, ewig hier
Vereinet seyn, mein Schatz! mit Dir,
So werd ich selig, Amen.

A. S. 119. Das Lied gehört zu: „XXII. Am PalmSonntag, Evang. Matth. 21. Das JEsu zugeeignete Christen-Hertz. Uber die Wort: Aber viel Volcks breitet die Kleider auf dem Weeg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf dem Weeg, 2c."

361. Auf Ostern.

Andachts-Lied.

Im Thon: Erstanden ist der Heilig Christ.

1.

Erstanden ist dein Eigenthumb,
O Christen-Hertz! die Sarons-Blum.

2.

Die in der Erd erstorben war,
Die lebet forthin immerdar.

3.
Die in der herben Passion
Verlohren hatte ihre Kron,

4.
Die ist jetzund mit höchstem Flor
Gebrochen wiederum hervor.

5.
Ach! diese Blume JEsus heist,
Der dir den Weeg zum Himmel weist.

6.
Der herrschet über Sünd uñ Tod
Und wendet von dir alle Noht.

7.
Der hat deß Teuffels Reich zerstört,
Verheert und gäntzlich umbgekehrt.

8.
Der sitzet in des Himmels-Zelt
Und wird dort richten alle Welt.

9.
Der machet dich in seinem Reich
Den allerschönsten Engeln gleich.

10.
Wie! soltestu nicht fröhlich seyn
Und alles Trauren stellen ein?

11.
Ja! Jauchze, Jauchze, Christen-Hertz!
Reiß auß dem Hertzen allen Schmertz.

12.
Ach! wünsche Glück dem Sieges-Mann,
Der so viel Gutes dir gethan.

13.
Willkommen, zweygestammter Held,
Dem alle Welt zu Füssen fällt.

14.
Willkommen, theurer Sieges-Fürst,
Nach Dir hat mich schon lang gedürst.

15.
Willkommen, edle Saronsblum, [Ruhm.
Mein Hülff, mein Heil, mein Schatz, mein

16.
Ich dancke Dir, O Gottes-Lamm!
Vor deine Pein am Creutzes-Stamm.

17.
Ich dancke Dir, daß durch dein Blut
Geleschet ist der Höllen-Glut.

18.
Ich dancke Dir, daß du für mich
Hast in den Tod gegeben Dich.

19.
Ich dancke Dir, HErr JEsu Christ,
Daß Du vom Todt erstanden bist.

20.
Laß mich, O Schatz! in Freud und Leid
An Dich gedencken allezeit.

21.
Laß mich von Sünden stehen auf
Und em̃sig seyn im Tugend-Lauff.

22.
Laß mich im Tod, O Lebens-Liecht!
Deß Todes-Gifft verlieren nicht.

23.
So werd ich frölich scheiden ab
Und ruhen sanft in meinem Grab.

24.
So werd ich, wann Du brichst herein,
Auch ewig können seelig seyn.

25.
Ach komme, komme, komme bald,
Mein Schutz, mein Schatz, mein Aufenthalt!

A. S. 123. Das Lied gehört zu: „**XXIII.** Am H. Ostertage, Evang. Marc. **16.** JEsus, die neubelebte Passions Blume. Uber die Wort: Er ist auferstanden.“ Hinter jeder Zeile: Halle-Halle-Halleluja.

362. Pfingstlied.

Im Thon: JEsu, Der Du meine Seele.

1.

HErtzens JEsu, meine Wonne!
Meiner Seelen schönster Theil!
Meine Freude! meine Sonne!
Meine Zierde, Schmuck und Heil!
Meine Liebe, mein Verlangen!
Du bist zwar von mir gegangen,
Hast verlassen diese Welt
Und regierst im Sternen-Zelt.

2.

Doch hast Du mir hergeschicket
Deinen heilig guten Geist,
Der mich offt mit Trost erquicket,
Der, weil Er ein Tröster heist,
Meinem höchstbedrangtem Hertzen
In dem grösten Seelen-Schmertzen
Und wann ich an Dich gedacht,
Nicht geringe Freud gebracht.

3.

Lasse mich den nicht verlieren,
Weil ich leb auf dieser Erd.
Wann mich von Dir will abführen
Die verfluchte Sattans-Heerd,
O so will ich Ihn fest halten
Und Ihn einig lassen walten:
In deß Hertzens innern Schrein
Soll Er eingeschlossen seyn.

4.

So werd ich Ihn nicht betrüben,
So wirst Du, mein theurer Schatz,
Nicht nachlassen mich zu lieben,
So werd ich ein reiner Platz
Und ein Tempel GOttes heissen,
So werd ich von Tugend gleissen,
So werd ich auch dort bey Dir
Ewig leben für und für.

A. S. 145. Das Lied ist nicht als Pfingstlied verfaßt, sondern gehört zu S. 144: „**XXVII. Am Sonntag Cantate, Evang. Joh. 16. Deß Heiligen Geistes Einwohnung in den glaubigen Hertzen. Uber die Wort: Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kommet der Tröster nicht zu euch.**" In dem Gesangbuch „Neuerweckte Himmelschallende Liederfreud," Altdorff (Treu) 1691 S. 175 ist es überschrieben: „**Christ. Beer, theol. Candid.**" während es in dem Hanauer Gesangbuch 1680 S. 447 noch anonym steht.

363. Andachts-Lied.
Nach geendigter Reise.

Im Thon: JEsu, der du meine Seele

1.

NUn hab ich Gott lob vollendet
Meine vorgehabte Reiß,
Nun ist solche ganz geendet.
Lob und Ruhm und Danck und Preiß,
JEsu Christe, dir gebühret,
Weil du mich hast selbst geführet
Hin und her mit deiner Hand
Durch so manche Stadt und Land.

2.

Daß ich unversehrt geblieben,
Kommet einig her von dir;
Daß kein Feind mich aufgerieben,
Schreib ich dir zu, meine Zier.
Daß mich Kranckheit nicht versehret,
Hast du gnädig abgewehret:
Kurz, du, JEsu, bists allein,
Dem ich hier muß danckbar seyn.

3.

JEsu, du hast mich bewachet
Mit der Engel Schuz-Geleit,
So daß mein Hertz itzund lachet
Und ist voller Lust und Freud.
Ich muß preisen, ich muß loben,
JEsu, dich, der du dort oben
Herrschest und auf dieser Bahn
So viel Guts an mir gethan.

4.

Ach ich bitte dich, erzeige
Mir noch ferner deine Gnad;
Endlich gieb, daß ich erreiche,
Wornach stets verlanget hat
Meine Seele hier auf Erden:
Laß mich ewig seelig werden,
Führe mich aus diesem Leid
Hin zur Freuden-Ewigkeit.

B. S. 147. Die Überschrift ist aus C. S. 481.

364. Tischlied.

J. T.: JEsu, der du meine Seele.

1.

Grosser GOtt, wir arme Sünder
Bitten dich aus Hertzengrund:
Sihe auf uns, deine Kinder,
Speiß uns, HErr, zu dieser Stund,
Laß uns unsern Tranck gedeyen;
HErr, du wollest auch verleihen,
Daß wir ferner ohne Noth
Nehmen unser täglich Brod.

2.

Laß uns ja nicht seyn vermessen,
Liebster Vatter, HErr und GOtt,
Liederlich hier zu vergessen
Deine Wort und dein Gebot.
Laß uns nicht das Gut verprassen
Noch auf Menschen Hülff verlassen
Oder sagen ohngefähr,
Diß komm uns von selbsten her.

3.

Laß vielmehr uns wol erkennen
Und darum stets loben dich,
Daß du seyest der zu nennen,
Der allein sorgt Vätterlich
Für uns hier in diesem Leben,
Der da könn und wolle geben
Allem Fleisch, was ihm gebricht,
Daß du niemand lässest nicht.

4.

Nun wolan, auf deine Gnade
Setzen wir uns hin zum Tisch.
Segne, Vatter, und berahte,
Unsern matten Leib erfrisch.
Laß die Mahlzeit so geschehen,
Daß wir freudig von ihr gehen
Und von uns die Arbeits-Last
Wieder werde angefast.

C. S. 466.

365. Andachts-Lied.

Zu singen, wann man von der Communion nacher Hause gekommen.

J. T.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1.

WJe freundlich muß der HErr doch seyn,
Wann uns mit seinem Gnaden-Schein
Der GOtt der Lieb anblicket.
Ach liebster HErr, ach gröstes Gut,
Das Himmels-Brod, dein Fleisch und Blut
Mich hertzlich hat erquicket.
Mein GOtt,
Dein Tod
Hat gegeben
Mir das Leben:
Deine Wunden
Sind zu meiner Ruh erfunden.

2.

Euch Engel Gottes Sohn hat nicht
Genommen an, zu mir Er spricht:
Ich bin dein Bruder worden.
Mein Fleisch und Blut soll Zeuge seyn,
Wie ich dich recht von Hertzen mein;
Ich bin in deinem Orden.
Dein Mund
Den Bund
Mit Verlangen
Hat empfangen;
Nehmet, esset
Und deß Todes nicht vergesset.

3.

HErr JEsu, dieser Gnaden-Tisch
Macht unser mattes Hertze frisch.
Ach Christen, sehet, schmäcket,
Wie muß die Liebe seyn so groß,
Die uns des höchsten Vatters Schoß
In seinem Sohn aufdecket.
Die Brunst
Mit Gunst
Lieblich brennet
Und uns nennet
GOttes Kinder.
Ach wie liebt der HErr uns Sünder!

4.

Weil mich mein HErr so hertzlich liebt
Und für mich Fleisch und Blut hingibt,
So will ich ihm auch schencken
Mein Hertz zu einem Gnadenschrein,
Das soll stets an sein JEsulein
Aus Liebes-Brunst gedencken.
Sein Fleisch
Mach keusch
Meine Glieder.
Lieben Brüder,
Last uns lieben
Und in seiner Lieb uns üben.

5

Viel Körner machen nur ein Brod:
Ein Leib ist in den bittern Tod
Für alle hingegeben.
O JEsu, aller Himmel Zier,
Du bist vereiniget mit mir:
Ich will stets an dir kleben
Und seyn
Gantz dein
Mit dem Hertzen
Und in Schmertzen
Nicht ablassen;
Du wirst mich in Gnaden fassen.

6.

Mein HErr, ich bin dir einverleibt,
Mein Hertz dein liebes Gliedmaß bleibt.
Sollt ich gleich heute sterben,
So hab ich dieses Liebes-Pfand
Von meines treuen Bruders Hand,
Das Himmelreich zu erben.
Sein Blut
Macht Muth,
Abzuscheiden
Und mit Freuden
Heimzugehen
Und mein JEsulein zu sehen.

7.

Komm, wann du willt, Immanuel,
Komm, komm und nimm hin meine Seel,
Ich muß vor Liebe brennen.
Ich hang an dir so fästiglich,
Daß Sünde, Tod und Teuffel mich
Nicht können von dir trennen.
Ich weiß
Den Preiß
Und die Wonne:
Mich die Sonne
Wird ergötzen
Und die Himmels-Kron aufsetzen.

C. S. 557.

Georg Adam Herrnschmid,

1673—1702 Diakonus in Bopfingen, 1702—1714 Stadtpfarrer daselbst.

Vgl. Koch, IV. S. 349.

366. Begräbnislied.

Uber die trostreiche Worte deß B. der Weißheit im 3. Cap. vom 1. biß 9. Vers.

G. A. Herrnschmid.

1.

FReude! der Gerechten Seelen
Sind in GOttes lieber Hand;
Keine Qual kan sie mehr quälen,
Hin ist Elend, Kreuz und Schand,
Und ihr Glükk ist übergroß,
Weil sie ruhn in GOttes Schoß.

2.

Ach das mag ein Wechsel heissen:
Von der Welt gen Himmel nauf!
Überseelig sind zupreisen,
Die vollbracht so guten Lauff,
Die durch so viel Kreuz und Leyd
Kommen seyn zu wahrer Freud.

3.

Leute zwar, die nichts verstehen
Von der Seelen Herrlichkeit,
Meinen, es sey ganz geschehen,
Wann der Mensch auß diser Zeit
Fähret zu der Todenzahl,
Achten das für Pein und Qual.

4.

Seelig aber sind verschieden
Und auß manchem Kampf und Streit
Kommen zu dem rechten Friden
Jene hochbeglükkte Leut.
Herze, Mund und Zunge schweigt
Über ihrer Seeligkeit.

5.

Alle Noth ist außgestanden,
Gar kein Tod sich reget mehr,
Höll und Teufel wird zuschanden,
Glükke folget, Kron und Ehr;
Lauter gutes wird beschehrt
Dem, der in den Himmel fährt.

6.

Ach die liebe Gotteskinder
Sind versucht wie feines Gold,
Hielten ihre Prob nicht minder;
Christus bleibet ihnen hold,
Nimmts zu Freud und Ehren an,
Weil ihr Glaube recht gethan.

7.

Nun siht man sie schön verkläret
Und der Sonnen Lichte gleich.
Es entsezt sich, wer es höret
Im verdammten Höllenreich:
Nimmer hätten sie gedacht,
Daß ein Christ so teur geacht.

8.

O die mehr als grosse Narren
Lachten den Gerechten auß,
Sagten, daß er würde harren
Ganz umsonst auf Gotteshaus;
Doch er geht gekrönt hinein,
Das mag grosse Freude seyn!

9.

Nun beherrscht er seine Feinde,
Richtet der Gottlosen Schaar;
Also hoch steigt Gottes Freunde,
Dann sein Wort bleibt ewig wahr.
Was er je verheissen hat,
Wird erfüllet in der That.

10.

Keiner kan ihm das entführen,
Was im Glauben sich vertraut:
Unser Herz soll allweg spühren,
Daß er auf die seine schaut.
Mehr als grosse Seeligkeit
GOttes Lieben ist bereit.

11.

Ey so soll mich auch nichts kränken,
Wann es an ein leyden geht:
Ich will jener Freud gedenken,
Die noch zuerwarten steht.
Himmel, du bist mein Gewinn,
Tragt, ihr Engel, mich dahin!

Singendes Haus- und Kirchen-Paradeis . . . In Verlegung Johann Daniel Rollwagen, Buchbinders zu Nördlingen. Augspurg, Gedrukkt bey Jacob Koppmayer . . . 1695. S. 614. — 5, 5. 6 steht: beschehret — fähret.

367. Uber Weißh. 4. v. 7. sequ.

G. A. Herrnschmid.

1.

SJhe, der Gerechte,
Ob er gleich zu zeitlich stirbt,
Fällt nicht hin so schlechte
Noch im Tode gar verdirbt.
Dann er kommt zu wahrer Ruh,
Wandert bald dem Himmel zu.
Wohl dem, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

2.

Zwar es ist sehr ehrlich,
Wo sich hohes Alter findt,
Aber auch gefährlich,
Wanns beflekkt mit viler Sünd.
Fromme Kinder, junge Leut
Heissen alt auch vor der Zeit.
Wohl dem, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

3.

Wer GOtt wohlgefället
Und in dessen Hulde steht,
Wird bald hingesellet,
Wo der Engel-Menge geht,
Daß Er von der Sünderzahl
Weggenommen werd zumahl.
Wohl dem, dem also geschicht:
So weinet nicht.

4.

Er wird hingerükket,
Daß ihn Boßheit nicht verkehr,
Daß nicht werd verstrikket
Seine Seel durch falsche Lehr.
Ach welch eine grosse Gnad,
Seyn befreyt von Missethat!
Wohl dem, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

5.

Durch vil bös Exempel
Wird verführt manch junges Blut,
Daß auch Gottes Tempel
Nicht allweg bleibt rein und gut.
Fleischeslust verkehret vil:
Seelig, wen Gott zu sich will!
Wohl dem, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

6.

Eine fromme Seele
Ist vollkommen bald;
Obs den Jahren fehle,
Ist er doch genugsam alt,
Dann wer seinem GOtt gefällt,
Mit dem eilt er auß der Welt.
Wohl dem, dem also geschicht:
So weinet nicht.

7.

Nun ich will mit Freuden
Meine Wallfahrt legen ab,
Williglich hinscheiden
Und mich machen in mein Grab.
Wer in Himmel kommen kan,
Tritt getrost von diser Bahn!
Wohl mir, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

A. a. O. S. 616.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel,

geboren 4. Oktober 1633 zu Hitzacker, 1685 Mitregent, 1704 regierender Herzog, trat 1710 zur römischen Kirche über, † 27. März 1714.

Vgl. Koch, III. S. 537. — Goedeke, III. S. 249.

Schriften:

A. Hocherleuchtete Geistliche Lieder Einer hohen Personen . . . Gedruckt im Jahr CHRISTI 1665.

B. ChristFürstliches Davids-Harpfen-Spiel . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christoph Gerhard. M DC LXVII.

C. Christ-Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel . . . im zweyten Druck hervorgegeben. Wolffenbüttel, Bey Paul Weiß . . . 1670.

368. Verlangen nach Gott.

1.

NAch dir, O Gott, verlanget mich,
Mein Gott! ich denk allein an dich.
Zieh mich nach dir, nach dir mich wend
Und nimb mich auf in deine Händ.

2.

Die Sonnen blum folgt ihrer Sonn,
So folg ich dir, O meine Wonn!
Doch wünscht ich, daß ich künnte hier
Von sünden frei recht folgen dir.

3.

Ach! es hat mich die schwere Last
Der sünden so fest ümbgefast,
Daß meine schwache Seel nicht kan
Nach dir sich schwingen Himmel an.

4.

Ach! wer wird mich befreien doch
Von diesem schweren sünden joch?
Mein Hertz, das sehnet sich nach dir:
Befrei es bald, Ach kom zu mir!

5.

Es ist mein will nach dir gericht,
Doch das Vollbringen mir gebricht.
Was ich nicht wil, das thue ich,
Das macht: die sünd beherschet mich.

6.

Ich lauffe zwar, doch bin ich mat.
Ach! laß den willen finden statt.
Erleichtre mir die schwere Last
Und laß von dir mich sein ümbfast.

7.

Bedencke, daß ich bin dein Kind,
Drümb tilge von mir meine Sünd,
Daß ich nach dir mit freiem Lauff
Mich könne schwingen Himmel auff.

8.

Vertilg die Welt mit ihrer Rott,
Die Macht des Satans mach zu spott,
Den Schild des Glaubens mir verleih,
Mit deiner Gnaden steh mir bei.

9.

Nach dir, mein Gott! sol nun forthin
Gerichtet seyn mein Hertz und Sinn.
Ich eigne mich dir gäntzlich zu
Und suche in dir meine Ruh.

10.

Hinweg, hinweg, ihr Lust der Welt!
Euch sag ich ab, mir nichts gefält
Von eurem Thun, weil mir bekant,
Daß ihr von Gott mich abgewand.

11.

All, was mich hindern kan von dir,
Mein liebster Gott, das treib von mir.
Bey dir, mein Gott! bei dir allein
Soll hinfort meine Freude seyn.

A. S. 21. Nr. V. — Demnächst B. S. 28. Nr. VI. mit der Melodie: c f c a (d c) b a a und C. S. 29. Abweichungen: B C 2. 3 wünsch, 3. 1 Ach! ach! es hat die, 3. 2 Sünden mich so fest ümfasst, 5. 3 thu ich doch, 5. 4 beherscht mich noch, 8. 4 Gnade, 9. 4 such in Dir nun, 10. 1 du Lust, 10. 2 Dir sag, 10. 3 deinem, 10. 4 Daß du, 11. 1 Ach Alles was mich reisst von Dir, 11. 4 Hinfort soll.

369. Dancklied für Vergebung der Sünden.

1.

JEsus ist mein Auffenthalt,
JEsus ist mein süsses Leben.
Jesum lieb ich mannigfalt,
Jesu bin ich gantz ergeben.
Jesus soll mein Helffer seyn,
Jesus ist mein Trost allein.

2.

Jesus hat mich angesehn,
Jesus hat mein Sünd vergeben.
Jesus wil nun bey mir stehn,
Jesus hilfft im Tod, im Leben.
Jesus ist mit mir versöhnt,
Jesus hat mich neu gekröhnt.

3.

Jesum hab ich zwar veracht,
Jesus war von mir verlassen:
Jesus freundlich mich anlacht,
Jesus wil mich doch nicht hassen.
Jesus bleibt mein höchster Ruhm,
Jesus bleibt mein Eigenthum.

4.

Jesu wahre kaum geklagt,
Jesum hätt ich nicht geliebet,
Jesus lieblich zu mir sagt:
Jesus dir Vergebung gibet.
Jesus wil dir bleiben huld,
JEsus schencket dir die Schuld.

5.

Jesu, dir danck ich allein,
Jesu, dir wil ich vertrauen.
Jesus hat geheilt die Pein,
Jesum hoff ich bald zu schauen.
Jesum will ich lassen nicht,
Jesus bleibt mein Zuversicht.

A. S. 30. Nr. VIII. — Demnächst B. S. 41. Nr. IX mit der Melodie: (g a) (h c) d e c h h und C. S. 48. Abweichungen: B C 2. 6 verschönt, 4. 5 JEsus dich behält in Huld, 5. 1 JEsu will ich dankbar seyn, 5. 6 JEsum, meine Zuversicht.

370. Lied beim heiligen Abendmahl.

1.

LIebe Seele, thu dich schwingen
Von dem Ort der Eitelkeit.
Laß nun ja vor allen Dingen
Dein Gedancken seyn bereit,
Anzuschauen deinen Gott,
Deinen Helffer aus der Noht,
Deinen Bräutigam so eben,
Der sich dir wil selber geben.

2.

Er wil selbst dein Speise werden:
Du solt sein der Gast bey ihn.
Swing dich darumb von der Erden
Zu den Seelen-Speiser hin.
Rüst dein Hertz mit Demuht aus,
Das es werde Gottes Haus,
Ein Haus, daß ihm wolgefalle,
Das nach dich, mein Jesu, lalle.

3.

Weg von mir, ihr Weltgedancken,
Hier ist meiner Seelen Speiß.
Auff dein Wort wil ich nicht wancken,
Sondern folgen deim Geheiß.
Was du hast versprochen mir,
Kanstu auch wol geben hier.
Du wilt deinen Leib mir geben
Und dein wahres Blut daneben.

4.

Nun ümbfaß mit höchsten Freuden,
Deinen liebsten Bräutigam.
Nun kanstu dich mit ihm weiden,
Mit dem frommen Gottes-Lamb.
Auff der Au' des Glaubens dein
Wirstu stetig bey ihm seyn,
Biß dir recht wird Gott zulassen,
Deinen Jesum zu umbfassen.

5.

Nun bistu mein Bruder worden,
Gott in mir und ich in dir;
Nun hab ich den besten Orden,
O mein Jesu, bleibe hier!
Laß mich immer bleiben dein;
Du solt stets mein eigen seyn,
Mein Hort und mein Bruder leben,
Weil ich mich dir gantz ergeben.

A. S. 45. Nr. XII. — Demnächst B. S. 60. Nr. XIII mit der Melodie: d d (d c) h (e fis) g a a und C. S. 66. Abweichungen: B C 1. 1 nun dich schwinge, 1. 3 Du must über alle Dinge, 1. 4 Die gedanken heben heut, 1. 6 in der, 1. 7 Bräutgam, der jezt eben, 1. 8 Komt, sich selber dir zu, 2. 1 wil meine Speise, 2. 2 Von Ihm ich geladen bin, 2. 3 Schwing dich, Seele, 2. 4 dem, 2. 8 Das von meinem JEsu, 3. 2 Seele, 3. 4 JEsu, ehrend dein Geheiß, 4. 1 ümfang, 4. 2 Seele! deinen Bräutigam, 4. 3 kanst du mit ihm dich, 4. 7 dir GOtt wird recht zulassen, 5. 1 und 5. 3 sind umgestellt, 5. 7 Dich ich, der mich liebet, liebe, 5. 8 Und mich Dir ganz eigen giebe.

371. GOtt ist der beste Helfer.

1.

WAnn Menschen Hülff scheint aus zu
So stelt sich Gottes Hülffe ein. [seyn,
Wann keiner hilfft, so hilffet er
Und macht mein Leiden nicht zu schwer.

2.

Was tracht ich lang nach Menschen-
Die doch vergehet wie ein Dunst? [Gunst,
Es ist in dieser Welt kein Freund,
Ders immer gut mit einem meynt.

3.

Wirf deine Zuflucht nur zu Gott,
Der kan dir nehmen deine Noht.
Such den zum Freund, der dir allein
Mit seiner Hülff kan nützlich seyn.

4.

Wann GOtt dein Freund, so ist dein Feind
Gantz ohne Macht und gantz verkleind.
Und wären noch viel tausend hier,
So könt doch keiner schaden dir.

5.

Es muß doch gehn, wies Gott gefält,
Wann sich gleich alles gegen stelt.
Laß Gott nur machen, wie er wil,
Und halte seinem Willen still.

A. S. 84. Nr. XXVI. — Demnächst B. S. 124. Nr. XXVII mit der Melodie: c d e f f a b c und C. S. 136. Abweichungen: B C 1. 3 niemand hilft, 2. 4 Der stäts es gut 4. 1 ist Freund, alsdann dein, 4. 2 Ist ohne.

372. Die Gedult und Demuht.

1.

WEr Gedult und Demuht liebet
Und sich denen recht ergiebet,
Kan in Glück und Unglücks schein
Immer gutes muhtes seyn.

2.

Er kan unbeweglich sehen
Sein Glück hin und wieder gehen
Und ist allemahl bereit
Zu der gut und bösen Zeit.

3.

Wann das Unglück ihn mit Hauffen
Und mit Macht wil überlauffen,
Stehet die Gedult ihm bey,
Daß er unbeweglich sey.

4.

Wil ihn denn das Glück anlachen
Und ihn gar zu muhtig machen,
Hält ihn Demuht zu der Erd,
Daß er nicht hochmühtig werd.

5.

Wil sein Thun gar nicht bestehen
Noch nach seinem Kopffe gehen,
Fasset die Gedult ihn an,
Daß er alles dulden kan.

6.

Wann es ihm nach Wunsch ergehet
Und er jetzt zum höchsten stehet,
Hält die Demuht ihn zurück,
Daß er fürcht des Glückes Tück.

7.

Wil ihn alle Welt betrüben
Und kein Mensch [nit] hertzlich lieben,
Tröst ihn damit die Gedult,
Daß ers habe nicht verschuld.

8.

Sitzet er in hohen Würden,
Ist von allen Creutzes Bürden
Gantz erledigt, loß und frey,
Ist die Demuht doch dabey.

9.

Demuht weiß zu überwinden,
Die Gedult kan alles binden.
Die Gedult das Trauren wehrt,
Demuht von dem Hochmuht kehrt.

10.

Die Gedult verjagt das Trauren,
Demuht auff das Glück zu mauren.
Demuht ist für Sicherheit,
Die Gedult für Traurigkeit.

11.

Drum hab ich auch außersehen,
Mit sie beede ümbzugeben,
Weil die Demuht mich ergetzt
Und Gedult in Ruhe setzt.

A. S. 92. Nr. XXIX. — 5. 3 steht fasse, 7. 2 fehlt nit, 10. 1 steht verjaget; obige Lesarten nach B. — Demnächst B. S. 135. Nr. XXX mit der Melodie: (g a) (b c) d d es d (d c) d und C. S. 148. Abweichungen: B C 5. 4 leiden, 7. 3 Gibt den Trost ihm die, 7. 4 er diß nit hab, 9. 3 dem Trauren, 10. 2 Demuht wehrt dem Glückes=lauren, 11. 2 den beyden.

373. Ergebung in GOttes Willen.

1.

GOtt, Du hast es so beschlossen:
Wer kan wider dich bestehn?
Werden Thränen gleich vergossen,
Muß es doch, wie Du wilt, gehn.
Dein Raht gilt, dein Will geschicht,
Unser Wollen hilffet nicht.

2.

Ist uns bitter gleich dein Wille,
Muß er dennoch seyn vollbracht.
Unser Thun ist halten stille,
Seyn bereit bey Tag und Nacht,
Alles, was du aufferlegt,
Anzunehmen still und schlecht.

3.

HErr, wer kan Dir widersprechen,
Wan du uns schenckst bitter ein?
Wer kan deinen Rahtschluß brechen?
Wer kan sagen: so solls seyn!
Muß es nicht, wie Dirs gefält,
Seyn, O höchster Gott, bestelt?

4.

Darum wil ich mich drein finden,
Dein Creutz soll seyn meine Ruh.
Hab ich doch mit meinen Sünden
Mehr verdient, als mir komt zu.
Würd mir nach Verdienst geschehn,
Würd ich gar zu Boden gehn.

5.

Du wirst dennoch Hülff erweisen,
Wann die rechte Zeit kompt an.
Jetzund wiltu mir nur weisen,
Was dein Zorn und Wüten kan.
Laß mich lernen in der Noht
Dich zu suchen, meinen Gott.

A. S. 113. — Demnächst B. S. 166. Nr. XXXVIII mit der Melodie: g d d d (d e) f (es d) d und C. S. 180. Abweichungen: B C 2. 5 Alles das zu tragen schlecht, 2. 6 Was Du auflegst einem Knecht.

374. Heilige Nachtmals=Andacht.

1.

Süster JEsu, höchster Hort,
Du mein Tranck, du meine Speise,
Ach! es mangeln mir die Wort,
Daß ich deine Güt gnug preise.
Welche Liebe, welche Gnad,
Welche hohe Wunderthat!

2.

Was sich eh am CreutzesStamm
Ließ durchboren und durchstechen,
Dieß ist heute unser Lamm,
So zu unsrer Speis wir brechen.
Was verschlang der Sünden=Koht,
Wird heut meine Speis und Brodt.

3.

Was eh aus den Wunden ran,
Aus den Händen, Füssen, Seiten,
Das ist, was ich heute kan
Mir zum Trancke zu bereiten.
Was da meine Schuld ertränckt,
Dz wird mir heut eingeschenckt.

4.

Welche Liebe ist doch hier,
Die nicht stehet zu vergleichen!
Du, HErr Jesu, läst dich mir
Jetzt aus Liebe selber reichen.
Ach! mein liebstes Lieb, mir gieb,
Daß ich dir bring Lieb umb Lieb.

5.

O was hoher Gnaden-Schein,
Der verbannet alle Sünden!
Du, HErr Jesu, schenckst dich ein
Und wilt dich und mich verbinden,
Heilest und machst mich gesund,
Bringst mich in den Gnaden-Bund.

6.

Über grosse Wunderthat!
Du, den da kein Himmel schliesset,
Findest bey mir Raum und Statt;
O was Wunder hieraus fliesset!
Wunder, der die Erden trägt,
Sich heut in ein Stäublein legt.

7.

Komm, O süsse Liebe, dann!
Du ladst mich, ich wil dich laden.
Nim in mir die Herberg an,
Ziere mich mit deinen Gnaden.
Reich mir würdig dieses Brodt,
Diesen Tranck, du Wunder-GOtt.

A. S. 120. — Demnächst B. S. 180. Nr. XLII mit der Melodie: d c h a h cis d und C. S. 193. Abweichungen: B C 2. 1 sich dort, 2. 5 Noht, 3. 5 Was mir, 6. 2 Den kein Himmel nicht einschliesset, 6. 3 Der findt, 6. 4 was Gnade.

375. Morgen-Lied.

1.

NUn trett' ich wieder aus der Ruh
Und geh dem sauren Tage zu,
Wie mir ist auferleget.
Nicht weiß ich, was für neue Plag
Mir heute noch begegnen mag,
Doch weiß ich, daß mich träget
Mein frommer GOtt in seiner Hut,
Daß mir die Last nit Schaden thut.

2.

Zwar meine Bürd ist täglich neu,
Doch ist mein GOtt auch täglich treu,
Der träget meine Sorgen.
Vor abends keiner recht vernimmt,
Was ihm den Tag all ist bestimmt:
Es bahnt ein jeder morgen
Mir einen frischen Weg zur Pein,
Der kan mit GOtt erstiegen seyn.

3.

Wie wenig hab ich oft gedacht,
Daß so wurd seyn zu end gebracht
Die saure Tagesbürde.
Doch hab ich abends wohl gespürt,
Daß Du mich, höchster GOtt! geführt,
Daß mich dein Schein und Würde
Geleitet, mir geleuchtet hat
Auf meinen Weg und Creutzes-pfad.

4.

Weil ich denn deß versichert bin,
Was traurest du, verzagter Sinn,
Die Bürd auf dich zu legen?
Trag, was du kanst: GOtt träget mit,
Der HErr der Welt, der strauchelt nit,
Bey Ihm ist lauter Segen.
Mit Ihme geh ich frisch daran
Und scheue nicht die Leidens-bahn.

5.
So ist getrost mein frischer Muht,
Wann ich mich in des Höchsten Hut
Kan eingeschlossen sehen.
Doch daß ich deß versichert sey,
Muß ich von Sünden leben frey
Und GOttes Wege gehen.
Mein GOtt geht nimmer meinen Steg,
Wo ich nicht wandle seinen Weg.

6.
Drum, liebster GOtt! leit meinen Fuß,
Daß ich dir folg in wahrer Buß,
Und läutre mich von Sünden:
So kan ich als ein kühner Held
Bestreiten diese böse Welt,
Mit dir sie überwinden.
So trett ich mutig an den Tag
Und scheue nicht, was kommen mag.

7.
Ich leg auf dich, mein GOtt und HErr,
Was mir zu tragen wird zu schwer,
Die Last, die mich gebogen.
Ich lege meine Würd' und Stand
In deine grosse Allmacht-Hand,
Die du mir nie entzogen,
Mit der du hast von Jugend auf
Geleitet meinen Lebens-lauf.

8.
Ich leg in deinen Schoß hinein,
Die meine Blutsverwandten seyn:
Da sind sie wohl beschlossen.
Ich lege meine arme Seel
In JEsu sichre Wunden-höl:
Du wirst sie nicht verstossen,
Wenn sie vom Leibe scheidt der Tod.
Ich leg mich ganz in dich, mein Gott.

B. S. 1. Nr. I. Mit der Melodie: d b g (c d) es d c b. — Demnächst C. S. 1 übereinstimmend.

376. Weinacht-Gedanken.

1.
LJebster Heiland, Liecht der Heiden,
Brunnquell süsser Himmels-freuden,
Allerschönstes JEsulein!
Du verläst den Thron der Ehren,
Üm zur Erden Dich zu kehren,
Da wir Sünden-würme seyn,
Uns das Himmels-haus zu gönnen,
So wir sonst nit erben können.

2.
Als ein GOtt kontst Du nit leiden;
Drüm von uns das Leid zu scheiden,
Nimst Du unsre Menschheit an.
Ja Du wirst ein Kind geboren,
Weil wir Kindes-recht verloren.
Die von GOtt uns abgethan,
Unsre Sünden, zu verjagen,
Hilfst Du ihre Last uns tragen.

3.
Wunder-güte! welch erbarmen!
Du machst Dich zu einen Armen,
Daß wir würden reich in GOtt.
Blut gibst Du für unsre Sünden,
Unsre Wunden zu verbinden.
Du erdultest Haß und Spott.
Du wirst flüchtig, uns zu geben
Ruh und Fried, bey GOtt zu leben.

4.
Ewig uns bey Dir zu wissen,
Hast Du selber sterben müssen,
Drüm wirst Du ein Mensch wie wir.
Grosser GOtt! was grosse Liebe,
Wahrer Mensch! was wahre Triebe
Des Erbarmens zeigst Du hier.
Ich bewundre diese Wunder,
Meiner Andacht heisse Zunder.

5.
Ach der harten Kripp' und Wiegen,
Drinn mein JEsulein muß liegen!
Leg Dich in mein Herz hinein:
Da wil ich mit vielen zähren
Heisser Andacht Dich verehren
Und dein Stall und Wohnung seyn.
Ach mein JEsu! selbst mich hitze,
Daß mein kaltes Hertz Dir nütze.

6.
Mit Dir wil ich ungescheiden
Dulten alle Angst und Leiden.
Mit Dir acht ich nicht mein Blut.
Mit Dir wil ich mich begeben
Auf die Flucht, verfolget leben.
Mit Dir hab ich frischen Muht.
Ohn Dich sol mich nichtes laben,
Mit Dir wil ich mich begraben.

B. S. 184. Nr. XLIII. Mit der Melodie: b (as b) g f es f g g. — Demnächst C. S. 197 übereinstimmend.

377. GOtt mein GOtt.

1.

GOtt! du bleibest doch mein GOtt,
GOtt, mein Trotz, mein Schutz, mein Retter,
GOtt in Wolstand, GOtt in Noht.
Stürmen auf mich alle Wetter,
Kan ich mich gedrückt zwar sehen,
Doch läßt du es nie geschehen,
Das ich gar müß untergehen.

2.

GOtt! du bleibest doch mein GOtt,
Wie ich oft und viel erfahren,
Hebst für die mich aus dem spott,
Die mir so gehässig waren,
Daß sie selber müssen sagen:
Sein GOtt hilfet seine Plagen
Ritterlich ihm übertragen.

3.

GOtt! du bleibest doch mein GOtt.
Wil die Welt und Satan hassen,
Stößt mich hin der Bösen rott:
Von dir werd ich nicht verlassen.
Und so mächtig ihr Gewüte,
Ja, so frisch ist mein Gemüte,
Weil es stützet deine Güte.

4.

GOtt! du bleibest doch mein GOtt,
Ob ich gleich in Sünden liege.
Macht mich mein Gewissen roht,
Macht doch JEsus, daß ich siege.
Seine Plagen, seine Wunden
Und was Er für mich entfunden,
Haben mich der Straf entbunden.

5.

GOtt! du bleibest doch mein GOtt.
Hätt' ich keinen Freund auf Erden,
Stünd ich jedem zu gebot,
Der an mir wolt Meister werden,
Wird sich deine Freundschaft zeigen
Und sich kräftig zu mir neigen,
Daß mein Feind wird müssen schweigen.

6.

GOtt! du bleibest doch mein GOtt.
Drüm, O HErr! kan ich dich haben,
Frag ich nichtes nach dem Tod.
Erd und Himmel mich nit laben.
Wil mir Seel und Leib zerstäuben,
Laß ich mich von dir nit treiben.
GOtt wird doch mein GOtt verbleiben.

B. S. 205. Nr. XLVII. Mit der Melodie: ° g g b as (g as b as) g. — Demnächst C. S. 217 übereinstimmend.

378. GOtt-Vertrauen.

1.

JCh trau auf GOtt: was wolt mir fehlen?
Ich weiß von keiner Sorg noch Noht.
Mich kan auf Erden nichtes quälen,
Weil ich sag stets zu meiner Seelen:
Ich trau auf GOtt.

2.

Ich trau auf GOtt: was solt mir schaden?
Mein Hoffen macht mich nicht zu spott.
Solt seyn mein herz mit Leid beladen,
Wenn es sich hält an Gottes Gnaden?
Ich trau auf GOtt.

3.

Ich trau auf GOtt und bin voll freuden:
Ob gleich Welt, Sünd und Höllen-rott
Gedenken mich von GOtt zu scheiden,
So müssen sie diß Wort doch leiden:
Ich trau auf GOtt.

4.

Ich trau auf GOtt: drüm werd' ich bleiben,
Ob ich gleich bin ein Sünden-koht.
Trotz, wer an mich sich dörfte reiben!
Trotz, wer diß Wort von mir wolt treiben!
Ich trau auf GOtt.

5.

Ich trau auf GOtt: den wil ich fassen
Mit treuer Lieb bis in den Tod.
Ich weiß, Er hilft mir allermassen,
Werd ich diß Wort niemals verlassen:
Ich trau auf GOtt.

6.

Ich trau auf GOtt in allen dingen,
Ich trau auf GOtt in aller Noht.
Ich trau auf GOtt in meinem ringen.
Ich trau auf GOtt und wil stets singen:
Ich trau auf GOtt.

B. S. 210. Nr. XLVIII. Mit der Melodie: e a h c a g f e c. — Demnächst C. S. 222 übereinstimmend.

379. Vorbereitung zum H. Nachtmal.

1.

O JEsu! wann ich dich und mich hier recht erwäge
Und meine Nidrigkeit bey deiner Hoheit lege,
So werd ich ganz verfeigt, ja aller Muht fällt hin,
Und weiß für Zagen nicht, wie ich zu trösten bin.

2.

Dann wann ich mich, O HErr! zu deinem Mahl nit stelle,
So flieh' ich von dem Ort der rechten Lebens-quelle,
Ja von dem Brunn des Heils, der einzig und allein
Mein höchster Labe-trunk und Arzeney kan seyn.

3.

Würd ich dann aber auch unwürdig hinzugehen,
Müst ich dich, der du mich geladen, zornig sehen;
Es würd durch meine Schuld die beste Arzeney
In Gift verkehren sich, das mir nur schädlich sey.

4.

Drum weiß in dieser angst ich keinen raht zu fassen
Als, JEsu! nur bey dir: du wirst mich nicht verlassen.
Du sihst, daß ich allein auf deine Gnade bau
Und in der Zuversicht schon deinem Beystand schau.

5.

Erleuchte du mich, HErr! mit deines Geistes Gaben,
Zeig deinen Willen mir, wie du es recht wilst haben.
Zünd in mir an ein Feur, zu diesem Mahl bereit,
Und treibe weit von mir die alte Blödigkeit.

6.

Führ, JEsu! meinen fuß auf deinen rechten Stegen,
Davon ich nimmer weich. Laß mich gar wol erwägen,
Wie dieser Liebes-trank, diß süsse Himmel-brod
Das Mittel sey, wo durch sich uns gibt unser GOtt.

7.

Mein JEsu! mach mir kund, wie ich mich muß bereiten,
Was Andacht es erheischt, den GOtt der Herrlichkeiten
Zu nehmen auf in mir. Ach JEsu! steh mir bey,
Das diß Geheimnis recht von mir gefeyret sey.

B. S. 216. Nr. L. Mit der Melodie: a (a g) f c c c g g a f (g f) e e. — Demnächst C. S. 228. Abweichung: 4. 4 deinen.

380. Aufmunterung im Creutz.

1.

LAß dich GOtt,
Du Verlaßner! still dein Sorgen.
Deine Qual und deine Noht
Ist dem Höchsten unverborgen.
Hilft Er heut nicht, hilft Er morgen.
Laß dich GOtt.

2.

Halt GOtt still!
Dann Er brauchet Liebes-schläge,
Wodurch Er dich bessern wil,
Daß sich Kindes-furcht errege.
Traue seiner Vatter-pflege,
Halt GOtt still!

3.

GOtt ist nah,
Wann Er dir entfernet scheinet;
Ist nit gleich die Rettung da,
Ist es dir zum Nutz gemeinet.
Er hilft, wann du gnug geweinet;
GOtt ist nah.

4.

GOtt ist dein,
So du Ihme dich ergibest.
Deine Pein wird Zucker seyn,
Wann du Ihn für alles liebest
Und mit Unmut nicht betrübest.
GOtt ist dein.

5.

Lehr GOtt nicht,
Wie und wann Er dich sol hören.
Sein Aug steht auf dich gericht.
Währt dein Creutz lang, laß es währen!
Endlich wird es sich doch kehren.
Lehr GOtt nicht.

6.

Liebst du GOtt,
Wandelst treu auf seinen Wegen,
Wird kein Creutz, kein Noht, kein Tod
Dein Vertrauen niederlegen.
Alles dienet dir zum Segen,
Liebst du GOtt.

B. S. 237. Nr. LIV. Mit der Melodie: c h c g a b g. — Demnächst C. S. 248 übereinstimmend.

381. Sterb-Lied.

1.

ES ist genug! mein matter sinn
Sähnt' sich dahin,
Wo meine Vätter schlaffen.
Ich hab es endlich guten fug,
Es ist genug!
Ich muß mir rast verschaffen.

2.

Ich bin ermüdt, ich hab geführt
Die Tages bürd:
Es muß einst Abend werden.
Erlöß mich, HErr, spann aus den Pflug,
Es ist genug!
Nim von mir die Beschwerden.

3.

Die grosse Last hat mich gedrückt,
Ja schier erstickt
So viele lange Jahre.
Ach laß mich finden, was ich such.
Es ist genug!
Mit solcher Creutzes-waare.

4.

Nun gute Nacht, ihr meine Freund',
Ihr meine Feind',
Ihr Guten und ihr Bösen!
Euch folg die Treu, euch folg der Trug.
Es ist genug!
Mein GOtt wil mich auflösen.

5.

So nim nun, HErr! hin meine Seel,
Die ich befehl
In deine Händ' und Pflege.
Schreib sie ein in dein Lebens-buch,
Es ist genug!
Daß ich mich schlaffen lege.

6.

Nicht besser soll es mir ergehn,
Als wie geschehn
Den Vättern, die erworben
Durch ihren Tod des Lebens Ruch.
Es ist genug!
Es sey also gestorben!

B. S. 244. Nr. LVI. Mit der Melodie: (fis g) a h a (d e) fis e d. — Demnächst C. S. 255 übereinstimmend.

382. Buß-Lied.

1.

ACh GOtt! ist noch dein Geist bey mir,
Der mir könn Zeugniß geben,
Ich sey dein Kind? ich zweifle schier,
Wann ich beschau mein Leben.
Nichts ist an mir, daß mich entzünd',
In wahrer Buß zu seyn gesinnt,
Wie du von mir begehrest.

2.

Den guten Geist, den du mir hast
Versprochen, mich zu führen,
Treib ich von mir und halt für Last
Sein himlisches Regieren.
Die Freud in GOtt, die wahre Ruh
Kan ich mir nimmer eignen zu,
Weil nur mein Fleisch mich leitet.

3.

Daß du ein grosser Herscher seyst,
Der alles hier regiret,
Bedenk ich zwar: doch daß du dräust
Der Sünd, wie ihr gebühret,
Mit schwerer Straff, betracht ich nicht.
Den Richter weiß ich, das Gericht
Will ich doch nicht erwägen.

4.

Die viele Gaben dieser Welt
Lieb' ich mehr als den Gäber.
Gesundheit, Wollust, Ehr und Geld
Sind solche süsse Treber,
Wornach ich meine Wünsche stell,
Daß meine Seel die wahre Quell
Verlieret, ihren Schöpfer.

5.

Ich meine zwar, ich liebe Dich,
Wünsch' auch dein Gegenlieben:
Was aber scheidet Dich und mich,
Scheu ich mich nicht zu üben.
Ich halte dich für meinen GOtt,
Wil doch nicht halten dein Gebot,
Entzieh mich deinem Joche.

6.

Du gabst aus Lieb mir deinen Sohn,
Mich Armen zu erlösen.
Was geb ich dir für einen Lohn?
Ich laufe nach dem Bösen.
Die Sünden, die du hast verbannt,
In die bin ich so sehr entbrannt,
Daß ich dein gar vergesse.

7.

Ja, grosser GOtt! es saget mir
Der Zeuge, mein Gewissen:
Ich geb dir nichts, ich raube dir
Die Seel, die du gerissen
Mit solcher Müh aus ihrer Noht;
Ich stürz sie willig in den Tod,
Verraht sie deinen Feinden.

8.

Die Gaben, die von deiner Hand
Sie dankbarlich solt nehmen,
Die sind's, die sie von dir gewandt
Und ihren Glauben lähmen,
Sie an die Erd so häften an,
Daß sie sich nicht mehr schwingen kan
Zum Ursprung ihres Wesens.

9.

Weil dan mein Geist so irrdisch ist,
So hab ich leicht entfunden,
Daß mich mein Fleisch und Satans List
An diese Welt gebunden.
Löß du mich, GOtt! der du mich hast
Vormals erlößt vom Sünden-last,
Und meiner dich erbarme.

10.

Den guten Geist, den ich nunmehr
So lang nit hab gefühlet,
Den laß mir kommen wieder her
Und steur dem, der da zielet
Auf mich mit tödtlichem Geschoß,
Damit kein Zweifelmut nit stoß
Die Seel in das Verderben.

11.

Es sol der schwere Sünden-wust
Mich nicht kleinmütig machen.
Des Sünders Reu ist deine Lust,
Der Engel Freud und Lachen.
Dein guter Geist gieb für und für
Ein Zeugniß meinem Geist in mir,
Daß ich sey GOttes Erbe.

C. S. 37. Nr. IIX Mit der Melodie: (e fis) g (fis g) a d c a h.

Narziß Rauner,

geboren 18. Mai 1631 zu Augsburg, Rektor am Gymnasium daselbst, † 23. Juli 1714.

Vgl. Goedeke, III. S. 290.

Schriften:

A. M. Narziß Rauners wolgestimter . . . DAVIDISCHER Jesus-Psalter . . . Augspurg, in Verlegung Gottlieb Göbels, und daselbsten gedrukkt durch Jakob Koppmayer, Anno 1670.

B. Heilige JESUS- Sonntags- und Fest-Freüde. Oder, Geistliche Reim-Gebünde, über die heilige Evangelia . . von M. Narciss. Rauner . . . Augstburg, In Verlegung Gottlieb Göbels, Buchhändlers. Gedrukt bey Leonhard Zacharias, 1680.

C. Heilige Christen-Freüd, Oder Geistliche Reim-Gebünde über die Apostolische Episteln . . von M. Narciss. Rauner . . Augstburg, Inn Verlegung deß Autoris. Gedrukt bey Leonhard Zacharias, 1687.

383. Der 143. Psalm.

Nach dem Gesang: Was mein GOTT will, ꝛc.

JESUS ist, der im Gericht
Uns für GOtt aufs best verspricht!

1.

HErr JESU, höre mein Gebeth,
Vernimm mein ängstig Flehen,
Daß zu dir in den Himmel geht,
Laß es vor dir bestehen.
O grosser HErr, sih an mein Noth
Um deiner Warheit willen.
Erhöre mich, gerechter Gott,
Laß meine Seel sich stillen!

2.

Und gehe ia nicht ins Gericht
Mit deinem Knecht und Diener!
Ich wußte sonst kein Außred nicht,
O aller Welt-Versühner!
Denn vor dir ist kein Mensch gerecht,
Der lebt, O Herz-Ergründer.
Wo ist nicht ein unnüzer Knecht?
Wir sind all arme Sünder.

3.

Denn sihe, HErr, der höllisch Feind
Verfolget meine Seele
Und schlägt zu Boden, O mein Freund,
Mein Leben, daß ers quäle.
Er leget mich ins Finster hin,
Wie in der Welt die Todten,
Daß er mich mög genug darinn
Verhöhnen und verspotten.

4.

Mein Geist in mir ist voller Angst,
Mein Herz in meinem Leibe
Ist mir verzehret schon vorlangst:
Ich weiß nicht, wo ich bleibe.
Ach ich gedenk der alten Zeit.
Ich red von deinen Thaten
Und sag vom Werk der Händ im Leid,
Die mir geholffen hatten.

5.

Ich breit zu dir auß meine Händ,
Es dürstet meine Seele
Nach dir, wie ein dürr Land sehr brennt:
Du weißst wol, was mich quäle.
Erhör mich bald, mein Geist verfährt
Ohn dich und dein Bewahren,
Auf daß ich nicht gleich denen werd,
Die in die Grube fahren.

6.

Laß mich früh hören deine Gnad,
Denn, HErr, du bist mein Hoffen.
Thu du mir kund den Weg und Pfad,
Daß er recht werd getroffen.
Denn mich verlanget sehr nach dir,
Rett mich von meinen Feinden;
Du bist mein Zuflucht für und für,
Mein GOtt, vor allen Freunden.

7.

Ach lehr mich thun zu deiner Ehr
Nach deinem Wolgefallen,
Denn du, GOtt, bist mein Gott und HErr,
Sonst keiner under allen.
Dein guter Geist leit mich voran
Auf deinen Himmels-Wegen
Und führe mich auf ebner Bahn
Durch deinen Gnaden-Segen.

8.

HErr JEsu Christ, erquikke mich
Um deines Namens willen,
Führ meine Seel gewaltiglich —
Du kanst mein Bitt erfüllen —
Auß Noht und Todt, auß Neid und Streit,
Auß schwerem Joch der Sünden
Von wegen der Gerechtigkeit,
Die bei dir ist zu finden.

9.

Komm und verstöre meine Feind
Um deiner Gütte willen;
Bring all um, die mich umgezäunt
Und wie die Löwen brüllen,
Die meine Seel zerängsten hier
Mit Schmach auf allen seiten.
Denn ich bin ie dein Knecht, der dir
Recht dient zu ieden Zeiten.

A. S. 854. Die lateinische Übersetzung: Exaudi preces, JESU mi ist beigefügt.

384. Auf den 4. Sonntag nach der Erscheinung Christi.

Matth. 8.

JEsus der Wind-Gebieter und Meer-Beherrscher.

1.

HERR JESU, wir verderben!
Ach! hilff! wach auf vom Schlaf!
Wiltu uns lassen Sterben
Durch strenge Richters-Straff?
Schau, wie die Winde toben!
Wie schaumt die wilde Fluth!
Wie kracht die Lufft von oben!
Wie braußt der Wellen Wuth!

2.

Wiltu noch länger schlaffen?
Gibstu noch kein Gehöhr?
Auf! Auf! Uns Hilff zu schaffen!
Auf! auf! schilt Wind und Meer!
Bey disem grossen Schrökken
Will aller Glaub vergehn:
Läßstu dich nicht erwekken,
Dann ists mit uns geschehn.

3.

Doch was schrökt uns die Tieffe?
Was förchten wir den Sturm?
Bistu mit uns im Schiffe
Als unser Felß und Thurm,
So mögen sich die Wellen
Aufbäumen in der See!
Sie mögen an uns prellen
Und schlagen in die Höh!

4.

Wann Du nur wirst aufstehen,
So fällt all Ungestümm;
Wir werden Wunder sehen,
Wie Du der Fluten Grimm
Mit einem Wörtlein stillest
Und der Verzagten Herz
Mit Trost und Freud erfüllest,
Daß es wird fest als Erz.

B. S. 18. Nr. IX.

385. Auf den 4. Sonntag deß Advents.
Phil. 4.
Der im HErren recht fröliche Christ.

Im Ton: Nun jauchzet, all ihr Frommen.

1.

STell ein das bittre Trauren,
O GOtt-geliebtes Kind!
Hastu es schon im Sauren,
Stürmt auf dich mancher Wind
In disem Jammerthal,
Kommt auf dich hergezogen
So mancher Wasserwogen
Deß Kreüzes und Trübsahl:

2.

Wird doch die Freüd im HErren,
In deinem Hort und Heil
Dir niemand nicht versperren,
Wann JESUS ist dein Theil,
Wann Er sich eigen dir
In allem gibt und schenket
Und, was dich beügt und kränket,
Dir tragen hilfft allhier.

3.

Sorg nichts! der HERR ist nahe,
Der reich an Gnaden ist,
Der all dein Elend sahe,
Eh du noch worden bist,
Der selber Zihl und Maß
Dem Leiden hat gesezet,
Der wider dich ergözet
Auf deiner Threnen Naß.

4.

Steht doch der Himmel offen:
Schik aufwerts dein Gebeth!
Du kanst Errettung hoffen,
Wie hart es immer geht.
Der Fride GOttes wird
Dein Herz und Sinn bewahren
Inn Nöthen und Gefahren,
Wann Schwermuth dich berührt.

5.

So sey dann frisch und freüdig,
O werthe JESUS-Braut!
Sey nicht betrübt und leidig!
Wer auf den HERREN baut,
Den kan nichts in der Welt
Anfechten und betrüben,
Weil denen, die GOTT lieben,
GOTT selbs die Stangen hält.

6.

Es müsse seyn verbannet
All deine Traurigkeit,
Die dein Herz eingespannet;
Hergegen lauter Freüd
Und süsse Lust im HERRN
Müß deine Seel umfangen,
Weil JESUS, dein Verlangen,
Von dir niemal ist fern!

C. S. 8. — 3. 1 steht Sag.

Johann Ulrich Riedner,

geboren 22. Januar 1642 zu Nürnberg, 1669 Diakonus in Kirchsittenbach und Pastor in Oberkrumbach, 1682 Vikar an St. Jakob in Nürnberg, 1687 Diakonus daselbst, 1698 Vesperprediger an der Karthäuserloster-Kirche, 1705 Senior und Mittagsprediger an St. Jakob, † 11. Januar 1718.

Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 339.

386. Morgenlied.

M. Joh. U. Riedner.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen, 2c.

1.

NUn wachen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt und Felder
Und was die Welt erhält;
Ihr aber, meine Sinnen,
Auf, auf, ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wolgefällt.

2.

Wo seyd ihr Sterne blieben?
Der Tag hat euch vertrieben,
Der Tag, der Nächte Feind.
Fahrt immer hin: die Sonne
Und JEsus, meine Wonne,
Mich jetzt an eurer Stell anscheint.

3.

Der Tag kommt angebrochen,
Die Nacht hat sich verkrochen
Am hellen Himmels-Lauf:
So müssen dort ingleichen
Die Jammer-Nächte weichen
Dem Tag, der rufft: Ihr Toden, auf!

4.

Der Leib geht aus der Ruhe,
Legt an das Kleid und Schuhe,
Damit er sey bekleidt:
So geht uns auch entgegen
Dort JEsus, anzulegen
Das Kleid der Ehr und Herrlichkeit.

5.

Dem Haubt und Händ und Füssen
Muß nun die Lust versüssen
Die saure Arbeits-Last.
Frisch auf! durch unser Mühen
Der Faulheit wir entfliehen,
Die nur deß Teufels Rott nicht hasst.

6.

Nun geht, ihr muntern Glieder,
Greifft an die Arbeit wieder,
Es ist genug geruht.
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man nicht darff arbeiten,
Für Freuden nicht weiß, was man thut.

7.

Mein Augen, Ohren, Munde
Lobt GOtt aus Andachts Grunde,
Befehlt Ihm Leib und Seel,
Daß Er in allen Gnaden
Sie schützen woll für Schaden,
Das Aug und Hüter Israel.

8.

O JEsu! meine Freude,
Behüt mich heut für Leide,
Zeig mir den Gnaden-Schein.
Will Satan mich verschlingen,
Laß Engel mich umringen,
Ein Schutz und Wagenburg mir seyn.

9.

Auch meine Freund und Lieben
Nicht laß den Tag betrüben
Ein Unfall und Gefahr.
Der Noht und Klagen wehre,
O JEsu! mich erhöre
Und mach mein sehnlich bitten waar!

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 836. Nr. 777. Die Sucht, bekannte Morgenlieder in Abendlieder und umgekehrt zu verwandeln, hat zu dieser Parodie des schönen Paul Gerhardtschen Abendgesanges geführt, die natürlich von Künstelei und Zwang nicht frei ist.

Michael Dürr,

geboren 1636 zu Nürnberg, 1658 Kantor in Altdorf, 1663 Kantor und Collega III. an der Spitaler Schule in Nürnberg, später Konrektor, 1701 Rektor derselben Schule, † 18. März 1718.

Vgl. Bl. f. Hymn. 1889. S. 90.

387. Morgen- und Abendlied.

Mich. Dürr.

Mel.: Hast Du dann JEsu, Dein Angesicht, 2c.

1.

JEsu! mein JEsu! wie soll ich doch immer Dich preisen,
Der Du mir immer pflegst Gutes wie heut zu erweisen
Da mir, fürwar!
Satan vom Haubt nicht ein Haar
Können noch dörffen zerschleissen.

2.

JEsu! mein JEsu! was Danck bin ich schuldig zu sagen,
Daß Du Dein Heer um mich her Dein Gezelt heissen schlagen,
Welches von mir
Alle deß Feindes Begier
Muste und wuste zu jagen.

3.

JEsu! mein JEsu! ich Erd bin nicht werth solcher Gnaden,
Habe vielmehr mit Gedancken, mit Worten, mit Thaten
Ungnad verdient,
Weil sie nur ärgerlich sind:
Lässest mir dannoch nichts schaden!

4.

JEsu! mein JEsu! Dein Gnade fort nicht von mir wende!
Dir Leib und Seel ich befehl in die treuesten Hände,
Daß ich mög Dir
Hier und im Himmel dafür
Singen, Danck bringen ohn Ende!

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXV. S. 860. Nr. 800.

Wolfgang Christoph Deßler,

geboren 11. Februar 1660 zu Nürnberg, 1705 Konrektor der Schule zum h. Geist daselbst, † 11. März 1722.

Vgl. Koch, III. S. 531. — Goedeke, III. S. 296.

Schriften:

A. GOtt=geheiligter Christen nutzlich=ergetzende Seelen=Lust . . . Von W. C. D. Nürnberg, gedruckt und verlegt von J. J. Felseckern 1692.

B. Seel=erfrischende Und Von den Dornen deß . . . Leidens JEsu eingesamlete Blut= und Liebes=Rosen . . . Von Wolffgang Christoph Deßler . . . Nürnberg, Gedruckt bey Melchior Gottfried Hein. 1695.

C. Herz=wallende und von heiliger Liebe erregte Funcken der Liebe JEsu . . . von Wolfgang Christoph Deßler . . . Nürnberg, Verlegt und zu finden, bey Christoph Weigeln . . . Gedruckt bey Adam Jonathan Felßecker, 1712.

388. Was dir, mein Gott, beliebt.

1.

WAs Dir, mein GOtt, beliebt, gefällt auch meinem Hertzen.
Es falle gleich das Loß auff Wolstand oder Schmertzen,
So fällt es lieblich mir. Soll ich hier sein betrübt
Und meine Freuden=Sonn' in Trauer=Wolcken sehen?
Wolan! ich bin vergnügt. Indessen mag geschehen,
Was Dir, mein GOtt, beliebt.

2.

Ich will, HERR, wie Du willt! Soll ich in Dornen sitzen
Und mein geängstes Hertz nur immer Thränen schwitzen?
Ich küsse Deinen Schluß, er werd' an mir erfüllt.
Das Lachen stehet mir nicht an als deiner Taube,
Die nach dem Gatten seufftzt. Doch spricht mein froher Glaube:
Ich will, HERR, wie Du willt!

3.

Machs, wie es Dir gefällt! Muß ich mich einsam nennen,
So lehr mein einsams Herz Dich und sich recht erkennen.
Schließ mich in Dich, wann mich von sich ausschliest die Welt.
Soll meine Trübsals=Nacht kein Freuden=Tag verjagen,
Wilt Du mich an das Kreutz, so lang ich lebe, schlagen?
Machs, wie es Dir gefällt!

4.

Ich sehne mich nach Dir, nicht nach den Erden=Freuden,
Die mit Verdruß von uns und wir von ihnen scheiden,
Wann uns der Tod zurufft: Genug! nun folge mir.
Wie sollte mich nach Freud und toller Lust gelüsten?
Ihr Manna sättiget mich nicht in dieser Wüsten.
Ich sehne mich nach Dir.

5.

Nach Dir verlanget mich, Du tröstest meine Seele.
Der Wollust-Apffel ist nur eine Würmer-Höle,
Und seine Schönheit deckt deß Todes schnellen Stich.
Nach Dir, mein Bräutigam, der Lebens-Früchte gibet
Und mich mit Blumen labt, die keine Zeit betrübet,
Nach Dir verlanget mich!

A. S. 17. Das Lied gehört zu der auf S. 1 beginnenden Betrachtung „**I. Das tolle Gelächter und die unbesonnene Welt-Freude. Pred. II, 2. Ich sprach zum Lachen: Du bist toll! Und zur Freude: Was machst du?**" Jedem der 25 Lieder (nach der Zahl der Betrachtungen) ist eine „Arie" vorangestellt, welcher die erste Strophe des Gesanges als Text untergelegt ist, die nachher nicht wieder abgedruckt wird. Zu obigem Liede gehört die Melodie: h a (h fis) g fis e.

389. Was frag ich nach der Welt?

1.

WAs frag ich nach der Welt?
Sie gibt mir schlechten Trost.
Du bist, der mir gefällt,
Du, der den Liebes-Most
Mir Liebe-krancken reichst aus deinem Wunden-Keller,
Der meine Seel' erfrischt, die Augen machet heller.

2.

Mein JEsu, Deine Lieb'
Ist meiner Seelen Lust.
Wird hier mein Himmel trüb:
Ich ruh an Deiner Brust.
So kan ich meine Sonn' in schönster Klarheit sehen,
Wann mich die Welt anblitzt und Trübsals-Winde wehen.

3.

Nur Du vergnügest mich,
O meiner Seelen Licht!
In dir erfreuet sich
Mein Hertz, auch wann es bricht.
Laß mich doch mehr und mehr der Liebe Balsam spühren,
So wird sich Lieb' und Lust der Welt in mir verlieren.

4.

Durchstrahle mich doch gantz
Mit deinem Gnaden-Schein,
So wird der Erden Glantz
Mir Nacht und Eckel seyn.
Zeig deine Schönheit mir, O Schönster aller Schönen,
Wann die geschmünckte Welt will meine Lieb' entkrönen.

5.

Erleuchte mich, mein Licht,
Wann mir die Eitelkeit
Umnebelt das Gesicht
Mit Sachen dieser Zeit,
Und laß mich so vergnügt in deiner Liebe stehen,
Daß ich nichts anders mög' als Dich, mein GOtt, ansehen.

6.

Mich hungert nicht nach Glück,
Mich dürstet nicht nach Ehr':
Ein einig lieber Blick
Von Dir erfreut mich mehr,
Als ob ich alles Glück deß falschen Reichthums hätte
Und unter Rosen läg' auff hohem Ehren-Bette.

7.

Du bist mein höchstes Gut,
Mein Schatz, dem keiner gleicht.
Du tröstest Hertz und Mut,
Wann andrer Reichthum weicht.
Ich bin in Armut reich. Wie kan mir auch was fehlen?
Wer Dich zum Segen hat, den darff kein Mangel quälen.

8.

Ich mag die Ehre nicht,
Den Schatten, der vergeht,
Wann unsrer Tage Licht
Beym letzten Abend steht.
Genug, mein JEsu, ist's, daß du mich Erde liebest
Und mir mit deiner Lieb' Hertz, Kron und Himmel gibest.

9.

Ach! laß mich mehr und mehr
Empfinden Gegen-Lieb'
Und tödte und zerstör,
Was hindert ihren Trieb.
Verbittre mir die Welt, daß deine Süssigkeiten
Bey desto weiterm Raum sich in der Seel' ausbreiten.

10.

Weg, Welt! die schnelle Zeit
Verändert dich und sich.
Der Kram der Eitelkeit
Hat keine Wahr für mich.
Wilt du mir in der Welt, mein JEsu, etwas geben?
So gib Dich Selber mir, mein Theil, mein Heil, mein Leben!

A. S. 97. Das Lied gehört zu der auf S. 74 anhebenden Betrachtung „**IV. Die verbottene Welt-Liebe. 1. Johannis II, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.**" Mit der Melodie: a d fis e d cis.

390. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1.

WJe wol ist mir, O Freund der Seelen,
Wann ich in deiner Liebe ruh'.
Ich steige aus den Schwermuts-Hölen
Und eile deinen Armen zu:
Da muß die Nacht deß Traurens scheiden,
Wann mit so angenehmen Freuden
Die Liebe strahlt aus deiner Brust.
Hier ist mein Himmel schon auff Erden.
Wer wollte nicht vergnüget werden,
Der in Dir suchet Ruh und Lust?

2.

Die Welt mag meine Feindin heisen:
Es sey also; ich trau ihr nicht,
Wann sie mir gleich will Lieb' erweisen
Bey einem freundlichen Gesicht.
In Dir vergnügt sich meine Seele;
Du bist mein Freund, den ich erwehle,
Du bleibst mein Freund, wann Freund-
schafft weicht.
Der Welt-Haß kan mich doch nicht fällen,
Weil in den stärckſten Unglücks-Wellen
Mir deine Treu den Ancker reicht.

3.

Will mich des Moses Eyfer drucken,
Blitzt auff mich des Gesetzes Weh,
Droht Straff und Hölle meinem Rucken,
So steig ich gläubig in die Höh'
Und flieh in deine Seiten-Wunden;
Da hab ich schon den Ort gefunden,
Wo mich kein Fluch-Strahl treffen kan.
Tritt alles wider mich zusammen,
Du bist mein Heil: wer will verdammen?
Die Liebe nimmt sich meiner an.

4.

Führst Du mich in die Kreutzes-Wüsten,
Ich folg' und lehne mich auff Dich.
Du nährest aus den Wolcken-Brüsten
Und labest aus den Felsen mich.
Ich traue deinen Wunder-Wegen,
Sie enden sich in Lieb' und Segen.
Genug, wann ich Dich bey mir hab.
Ich weiß, wen Du wilt Ehr-bezieren
Und über Sonn' und Sternen führen,
Den führest Du zuvor hinab.

5.

Der Tod mag andern düster scheinen,
Mir nicht, weil Seele, Hertz und Mut
In Dir, der Du verlässest keinen,
O allerliebstes Leben, ruht.
Wen kan des Weges End' erschrecken,
Wann er aus Mörder-vollen Hecken
Gelanget in die Sicherheit?
Mein Licht, so will ich auch mit Freuden
Aus dieser finstern Wildnus scheiden
Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6.

Wie ist mir dann, O Freund der Seelen,
So wol, wann ich mich lehn' auff Dich.
Mich kan Welt, Noth und Tod nicht
quälen,
Weil Du, mein GOTT, vergnügest mich.
Laß solche Ruh in dem Gemüte
Nach deiner unumschränckten Güte
Des Himmels süssen Vorschmack seyn!
Weg, Welt, mit allen Schmeicheleyen!
Nichts kan als JEsus mich erfreuen.
O reicher Trost: Mein Freund ist mein.

A. S. 154 ohne besondere Überschrift mit der Melodie: f a c f c (d e) (f e) (e d) c. Das Lied gehört zu dem auf S. 131 beginnenden Abschnitt: „VI. Das bußfertige Verlassen und Umfassen. Hohel. VIII, 5. Wer ist die, die herauff fähret von der Wüsten, und lehnet sich auff ihren Freund?“ Es ist die Krone der Deßlerschen Lieder.

391. Hinweg, ihr zweifelnden Gedanken.

1.

HJnweg, ihr zweiflende Gedancken!
Ich bin gewiß, GOtt höret mich.
Sollt Er in seiner Liebe wancken?
Schweig, Unglaub, und verkriege dich.
GOtt tröstet meiner Seuffzer Klage,
Er kennt der Thränen nasse Sprach.
Kein einigs Ach!
Verfällt, daß ich im Glauben sage.

2.

Wie nun? sollt' ich nicht freudig beten,
Da GOtt so gnädig höret an?
Ja, ja! ich will voll Glauben treten
Zu Dir, mein Vater, der nicht kan
Um Christi willen mich verlassen
Noch stossen von dem Gnaden-Thron:
In deinem Sohn
Must du auch mich mit Lieb' umfassen.

3.

Hab Danck, daß meines Glaubens [Flehen
Niemal soll unerhöret seyn.
Hab Danck, daß Du mich lässest sehen
Der Liebe hellen Sonnen-Schein,
Wann Trübsals-Wolcken mich umringen.
Hab Danck, daß mein Gebet zu Dir
Mit Segen mir
Muß Trost und Hülff zurücke bringen.

4.

Hab Danck, daß Du mich also liebest
Und meiner eitlen Einfalt nicht,
Was sie offt kindisch wünschet, giebest,
Das doch nichts wär' als nur ein Licht,
Das meines Geistes Flügeln kürtzte
Und manches mal nach süssem Wol
Ungnade-voll
In Finsternuß deß Schmertzens stürtzte.

5.

Ich ruh' in deinem Gnaden-Willen,
Der nichts als Gutes wollen kan.
Willt du nicht, was ich will, erfüllen,
So trett ich mit Gedult die Bahn,
Die mir dein Wollen ausersehen,
Und weiß, daß ich erhöret bin,
Obgleich mein Sinn
Die Hoffnung siehet fruchtlos stehen.

6.

Dann Du verwechselst nur die Gaben
Und legest offt der Seele bey,
Was wir dem Leib gewünschet haben
In Meynung, daß es köstlich sey.
Ich fall in deine Liebes-Armen
Und sprich: Gib Wolstand oder Schmertz,
Dein Vatter-Hertz
Kan doch nichts anders als erbarmen.

7.

O Trost, daß Du mein Seufftzen hörest
Und meine Thränen zehlest ab.
O Lieb', indem Du offt zerstörest,
Was würde meiner Seelen Grab.
Ich will Dir keine Zeit vorschreiben
Noch Maß, wie Du sollst hören mich.
Eins bitt ich Dich:
Laß mich nur ewig Dein verbleiben!

A. S. 251. Das Lied gehört zu der auf S. 225 anhebenden Betrachtung „IX. Die gnädige Gebets-Erhörung und getröstete Thränen. Esa. XXXVIII, 5. Ich habe dein Gebet gehöret, und deine Thränen gesehen.“ In der beigegebenen Melodie: (f e) f a b c (d f) (es d) c c werden die beiden letzten Zeilen wiederholt.

392. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

1.

MEin JEsu, dem die Seraphinen
Im Glantz der höchsten Majestät
Selbst mit bedecktem Antlitz dienen,
Wann dein Befehl an sie ergeht:
Wie sollten blöde Fleisches-Augen,
Die nur verhaßte SündenNacht
Mit ihrem Schatten trüb gemacht,
Dein helles Licht zu schauen taugen?

2.

Doch gönne meinen Glaubens-Blicken
Den Eingang in dein Heiligthum
Und laß mich deine Gnad erquicken
Zu meinem Heil und deinem Ruhm.
Reich deinen Scepter meiner Seele,
Die sich wie Esther vor Dir neigt
Und Dir als deine Braut sich zeigt;
Sprich: ja, du bist's, die Ich erwehle.

3.

Sey gnädig, JEsu voller Güte,
Dem Hertzen, das nach Gnade lechtzt;
Hör, wie die Zung in dem Gemüte
„GOtt sey mir armen gnädig!“ ächtzt.
Ich weiß, du kanst mich nicht verstossen.
Wie köntest du ungnädig seyn
Dem, den dein Blut von Schuld und Pein
Erlöst, da es so reich geflossen?

4.

Ich fall in deine Gnaden-Hände
Und bitte mit dem Glaubens-Kuß:
Gerechter König! wende, wende
Die Gnade zu der Hertzens-Buß!
Ich bin gerecht durch deine Wunden,
Es ist nichts sträfflichs mehr an mir.
Bin aber ich versöhnt mit Dir,
So bleib' ich auch mit Dir verbunden.

5.

Ach! laß mich deine Weißheit leiten
Und nimm ihr Licht nicht von mir weg.
Stell deine Gnade mir zur Seiten,
Daß ich auff Dir beliebtem Steg
Beständig bis ans Ende wandle,
Damit ich auch zu jederzeit
In Lieb' und Hertzens-Freudigkeit
Nach deinem Wort und Willen handle.

6

Reich mir die Waffen aus der Höhe
Und stärcke mich durch deine Macht,
Daß ich im Glauben sieg' und stehe,
Wann Stärck' und List der Feinde wacht.
So wird dein Gnaden-Reich auff Erden,
Das uns zu deiner Ehre führt
Und endlich gar mit Kronen ziert,
Auch in mir ausgebreitet werden.

7.

Ja, ja, mein Hertz will dich umfassen,
Erwehl' es, HErr, zu deinem Thron.
Hast du aus Lieb' ehmals verlassen
Des Himmels Pracht und deine Kron,
So würdig' auch mein Hertz, O Leben,
Und laß es deinen Himmel seyn,
Biß du, wann dieser Bau fällt ein,
Mich wirst in deinen Himmel heben.

8.

Ich steig hinauff zu Dir im Glauben,
Steig Du in Lieb' herab zu mir;
Laß mir nichts diese Freude rauben,
Erfülle mich nur gantz mit Dir!
Ich will Dich fürchten, lieben, ehren,
So lang in mir der Puls sich regt,
Und wann derselb' auch nicht mehr schlägt,
So soll doch noch die Liebe währen.

A. S. 348. Das Lied gehört zu der auf S. 320 beginnenden Betrachtung „XII. Die Königliche und unvergleichliche Herrlichkeit Christi. Jer. X, 7. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heyden? Dir sollt man ja gehorchen: Dann es ist unter allen Weisen der Heyden, und in allen Königreichen, dein gleiche nicht." — Str. 2 Z. 3 lautet zwar: „Und laß mich deine Gnad erblikken," doch ist am Ende des Buchs ausdrücklich bemerkt, daß statt erblicken „erquicken" gelesen werden sollte. — Mit der Melodie: d (d a) b (c d c d) es (a d) d (c d c d b a) b g. — Man sollte das eigentümliche und warme Lied um einiger leichter Anstöße willen nicht, wie neuerdings öfters geschieht, aus den Gesangbüchern weglassen.

393. Oeffne mir die Perlenpforten.

1.

OEffne mir die Perlen-Pforten,
Licht vom Licht und Schmuck der Stadt,
Die durch dich gebauet worden,
Eh die Welt den Anfang hatt'.
Eile, Liebster, heimzuführen
Meine Seele, deine Braut,
Die Du dir hast anvertraut.
Laß mich diese Klarheit zieren,
Wo mich keine Sünden-Nacht
Mehr betrübt und finster macht.

2.

Ich lig schon in deinen Armen
Durch den Glauben fest geschränckt,
Und durch deiner Lieb' Erbarmen
Wird mir Freude eingeschenckt,
Die nach deinem Nectar schmecket,
Den Du in der Ewigkeit
Meiner Seele hast bereit.
Aber diese Lust erwecket
Durst, den nichts, mein GOtt, als Du
Sättiget in voller Ruh.

3.

Es verlanget mich zu sehen
Ohne Decke dein Gesicht
Und von Sünden frey zu stehen,
Reines Lamm, in deinem Licht.
Doch ich will Dir nichts vorschreiben,
Und mein Himmel ist schon hier,
Wirst du, meine Seelen=Zier,
Nur mit mir vereinigt bleiben.
Dann wie sollt auch ohne Dich
Himmels=Lust vergnügen mich?

4.

Du bist meine Seelen=Wonne,
Wann mich Angst betrüben will.
Mein Hertz nennt Dich seine Sonne,
Und das Sorgen=Meer wird still,
Wann mir deine Blicke lachen,
Deren Lieb=beglänztzer Strahl
Trennet alle Nacht und Qual.
Du kanst mich vergnüget machen.
In Dir hab ich Himmels=Freud,
Ausser Dir Verdruß und Leid.

5.

Laß mich, Baum des Lebens, bleiben
An Dir einen treuen Zweig,
Der, wann ihn hier Stürme treiben,
Stärcker werd' und höher steig',
Auch im Glauben Früchte bringe,
Und versetz mich nach der Zeit
In das Feld der Ewigkeit,
Da ich mich in Dir verjünge,
Wann des Leibes welckes Laub
Wieder grünt aus seinem Staub.

6.

Gieß indessen in die Seele
Deinen süssen Lebens=Safft,
Leben, dem ich mich vermähle,
Und laß deiner Liebe Krafft
Mich gantz Gnaden=voll erlaben.
Bleibe mein, ich bleibe Dein,
Dein will ich auch ewig seyn.
Dich, mein JEsu, will ich haben.
Erd' und Himmel acht' ich nicht
Ohne Dich, mein Trost und Licht.

A. S. 384. Das Lied gehört zu der auf S. 354 beginnenden Betrachtung: „XIII. Der Himmel auff Erden. Offenb. XXII, 14. Selig sind, die seine Gebot halten, auff daß ihre Macht sey an dem Holtze des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt." Mit der Melodie: (e d) (c d) h c d (e h) c c.

394. Frisch, frisch hinnach, mein Geist und Herz.

1.

FRisch, frisch hinach, mein Geist und [Hertz,
Auff JEsus Dornen=Wegen.
Bekrieget mich hier Leid und Schmertz:
Auff Siegen folget Segen.
Nur frölich auffgefast
Die leichte Liebes Last!
Das Leiden dieser kurtzen Zeit
Ist doch nicht werth der Herrlichkeit.

2.

Du kennest, liebster JESU, wol
Der Schultern Stärck=Vermögen.
Du weist schon, was ich tragen soll
Und was Du solst aufflegen.
Leg auff, ich halte Dir.
Dein Will gescheh' in mir,
Dein Will, an dem mein Wollen hangt,
Das nichts, als was Du willt, verlangt.

3.

Du giengest Selbst zu Ehren ein
Durch Schmach, Gedult und Leiden:
Sollt ich, mein JEsu, besser seyn
Und hier in Rosen weiden?
Der Himmels Liljen Glantz
Wächst aus dem Dornen=Krantz.
Dem, der den Rock des Kreutzes trägt,
Wird dort der Purpur angelegt.

4.

Wo blieb' des Hertzen Garten=Pracht,
Wann Sud und Nord stets schliessen?
Nur das bewölckte Wehen macht,
Daß seine Würtze trieffen.
Indessen bleibest du
Doch meine Sonn' und Ruh,
Die mich mit ihrem Licht ergetzt,
Wann mich des Kreutzes Sturm benetzt.

5.
Dann Du, mein GOtt, bist Sonn' und [Schild
Der Glaubigen auff Erden,
Die deinem Kreutz- und Marter-Bild
Hier sollen ähnlich werden,
Eh sie die Herrlichkeit
Mit ihrer Kron erfreut
Und der Gedult die Palmen bringt,
Die sie nach Sieg des Leidens schwingt.

6.
Mein Hertz kan diese Leidens-Ehr',
O JEsu, fast nicht fassen.
So komm, du liebe Last, dann her!
Wer will sein Wol selbst hassen?
Mit JEsu hier verhönt:
Mit JEsu dort gekrönt.
Mit JEsu hier ans Kreutz gedrückt:
Mit JEsus Freude dort erquickt.

7.
Wolan! so will ich in Gedult
Nach deinem Willen leiden.
Der Becher fliesst von deiner Huld,
Den Du mir hast bescheiden.
Im Kreutz erblick ich schon
Die mir verheißne Kron.
Du leuchtest in Gedult mir vor:
Ich folg', es geht zum Sternen-Thor!

A. S. 423. Das Lied gehört zu der auf S. 389 beginnenden Betrachtung: „XIV. Die Seelen-nutzliche Nothwendigkeit. Ebr. X, 36. Gedult ist euch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet." Eins der schönsten und gehaltreichsten Lieder des Verfassers. Die dem Gesange beigegebene eigene Melodie: a d (e f) e a (b c) (c b) a läßt die beiden letzten Zeilen jeder Strophe wiederholen.

395. Hier ist mein Herz, o Seel und Herz der Seele.

1.
HJer ist mein Hertz, O Seel' und Hertz der Seele!
Mein HErr und GOtt! Mein Theil, den ich erwehle!
Nimm hin, was dein,
Und bleibe mein:
So werden deine Gnaden-Zeichen
Auch nie von diesem Tempel weichen.

2.
Schließ auff, mein Licht, was Sünd' und Nacht verschliessen;
Laß deinen Strahl durch alle Winckeln fliessen.
Schaff fort in mir,
Was nicht von Dir,
Und tödte, was sich Dir, mein Leben,
Nicht gleich zum Opffer will ergeben.

3.
Ich bin zu schwach, die Feinde fort zu jagen,
Die Mord und Tod in diesen Tempel tragen.
Nur deine Hand
Schützt seinen Stand,
Stürtzt List und Macht der Feinde nieder
Und gibt mir Fried' und Ruhe wieder.

4.
Mein' Armut klagt den Mangel, der sie drücket.
Wann aber mich der Gnade Reichthum schmücket,
So reicht sie mir
Auch diese Zier,
Die deiner Wohnung Schönheit giebet
Und deinem reinen Aug beliebet.

5.

Laß doch mein Hertz den schönen Teppicht kleiden,
An welchem gläntzt deß Glaubens weisse Seiden,
Der Demut Gold,
Dem Du so hold,
Der Scharlach hoch-geflammter Liebe,
Die sich in muntrem Eyfer übe.

6.

Erhalte mir die Gnade, Dich zu kennen!
So wird in mir der guldne Leuchter brennen.
Dein Geistes-Oel
Gieß in die Seel'
Und mache der Begierden Funcken
Im Balsam deines Himmels truncken.

7.

HErr, deinen Trost, der uns erfrischt zum Leben,
Den wollest Du an statt deß Manna geben.
Ich bitte Dich,
Laß solchen mich
Nach deinem reichen Maß geniessen
Und auch im Sterben nicht zerfliessen.

8.

Den Buß-Altar wirst du in mir betrachten,
Da will ich Dir den Eigen-Willen schlachten.
Doch weil mir Stärck'
In diesem Werck
Offt mangelt, so laß deinen Willen
An mir, was ich nicht kan, erfüllen.

9.

Durchräuchre mich mit deiner edlen Güte,
Daß ihr Geruch lab' Hertz, Seel und Gemüte.
Zu Dir soll auch
Der Andacht Rauch
Sich über alle Wolcken schwingen
Und in Dein Heiligthum eindringen.

10.

Ertz-Priester, komm, laß mich bey weisen Lehren
Den Segen auch von deinen Lippen hören
Im Hertzens-Haus;
Zieh niemal aus.
Treib weg, was Dich von mir will treiben.
Mein Hertz soll nur Dein Tempel bleiben.

A. S. 491. Das Lied gehört zu der auf S. 465 beginnenden Betrachtung: „XVI. Der vereitelte Tempel. Habacuc IV, v. 7. Ich sahe der Mohren Hütte in Mühe." In der beigegebenen Melodie: (fis gis) (a h) (cis h) a cis (fis cis) (cis dis) (e ais) (h cis) cis cis wird die je 3. und 4. Zeile wiederholt.

396. Ich wart auf dich und sehne mich nach dir.

1.

JCh wart' auff Dich und sehne mich nach Dir,
Mein Heil, mein Licht! ach! wann erscheinst Du mir?
Du wilt, daß ich in reiner Liebe wache;
Ich will, doch hilff, daß mich nichts schläffrig mache.

2.

Du weist, wohin der Welt ihr Schmeicheln zielt,
Wann sie ein Lied vor unsern Ohren spielt.
Weck meinen Geist, daß sie ihn nicht einwiege
Und über mich mit ihren Fesseln siege.

3.

Das träge Fleisch hat dannoch frischen Mut,
Zu streben nur nach eingebildtem Gut.
Es reitzt zum Schlaf und macht das Schwanen-Bette
Der falschen Lust dem Geist zur Grabes-Stätte.

4.

Schau doch, mein HErr, dem nichts verborgen ist,
Wie wachsam sich erzeigt deß Satans List.
Ach! stärcke mich, im Glauben recht zu wachen,
Daß nicht mein Schlaf dem Feind erreg' ein Lachen.

5.

Gibst du mir nun die Krafft der Munterkeit,
So wachet auch die Seele jederzeit
Und gehet Dir mit heller Lamp' entgegen,
Von deinem Mund zu holen Trost und Segen.

6.

Deß Knechtes Aug sieh't auff deß HErren Hand:
Zu deinem Wort bleibt auch mein Aug gewandt.
Du bist mein HErr, nach dem ich Blicke schicke:
Schick mir zu ruck die guldnen Gnaden-Blicke!

7.

Bild jede Stund mir als die letzte ein,
Damit ich klug und wachsam möge seyn;
So werd' ich dann, wann meine Zeit verloffen,
So wie Du wilt, von Dir auch angetroffen.

8.

Ach komm! mein Hertz fragt: bist Du, JEsu, da?
Mir schallt die Stimm' aus deiner Höhe: nah'!
O Trost! ich wart' in sehnendem Verlangen,
Dich, meinen GOtt und HErren, zu empfangen.

A. S. 525. Das Lied gehört zu der auf S. 496 anhebenden Betrachtung: „XVII. Die Weck- und Schreck-Posaune der Sichern. Matth. 24, v. 42. Wachet, dann ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird." — Mit der Melodie: g (a h c h c d e d e d c h a d h) (a g) g h a (h c) g (fis e) h.

397. Ich laß Dich nicht.

1.

JCh laß Dich nicht!
Du must mein JEsus bleiben.
Will rauhe Noth,
Welt, Hölle, Tod
Mich aus dem Feld' erhitzter Treue treiben?
Nur her! ich halte mich,
Mein starcker Held, an Dich.
Hör, was die Seele spricht:
Du must mein JEsus bleiben,
Ich laß Dich nicht.

2.

Ich laß Dich nicht,
Du allerhöchste Liebe!
Wann Zweifel sich
Setzt wider mich;
Ich weiß, wie Dich die keusche Flamme triebe.
Du trugest Schuld und Pein:
Sollt' ich verurtheilt sein
An jenem Welt-Gericht?
Du allerhöchste Liebe,
Ich laß Dich nicht!

3.

Ich laß Dich nicht,
Du süsse Seelen-Stärcke,
Die mich erlabt
Und Krafft-begabt,
Wann ich in mir deß Geistes Ohnmacht mercke.
Macht mich der Kranckheit Ach
Durch Schmertzens-Nächte schwach,
Die frische Liebe spricht:
Du süsse Seelen-Stärcke,
Ich laß Dich nicht!

4.

Ich laß Dich nicht,
Du Hülff' in allen Nöthen.
Leg Joch auff Joch,
Ich hoffe doch,
Auch wann es scheint, als wolltest Du mich tödten.
Mach's, wie Du wilt, mit mir,
Ich weiche nicht von Dir.
Verstelle dein Gesicht:
Du Hülff' in allen Nöthen,
Ich laß Dich nicht.

5.

Ich laß Dich nicht,
Sollt ich den Segen lassen?
Nein, JEsu, nein!
Du bleibest mein,
Dich halt ich noch, wann ich nichts mehr kan fassen.
Nach kurtzer Nächte Lauff
Geht mir der Segen auff
Von Dir, dem Segens-Licht.
Sollt' ich den Segen lassen?
Ich laß Dich nicht!

6.

Ich laß Dich nicht,
Führ mich nach deinem Willen.
Ich folge nach
Durch Wol und Ach,
Dein weiser Schluß kan allen Kummer stillen.
Dir, Lilje, hang' ich an
Und achte keine Bahn,
Wo mich die Distel sticht;
Führ mich nach deinem Willen,
Ich laß Dich nicht!

7.

Ich laß Dich nicht
Auch in dem Schoß der Freude;
Dann wann ich mich
Seh' ohne Dich,
So ist die Lust mir eine Wermut-Weide.
Mir graut für ihrer Kost,
Wann nicht von Deinem Trost
Mein Hertz durchsüsset spricht
Auch in dem Schoß der Freude:
Ich laß Dich nicht!

8.

Ich laß Dich nicht,
Was will die Hölle haben?
HErr! ich bin dein;
Wie kann ich seyn
Als deine Taub' auch bey verdammten Raben?
Mich reiniget dein Blut!
Was drohet dann mit Glut
Ihr rauchendes Gesicht?
Was will die Hölle haben?
Ich laß Dich nicht!

9.

Ich laß Dich nicht,
Mein GOtt, mein HErr, mein Leben!
Mich reißt das Grab
Von Dir nicht ab,
Der Du Dich hast für mich in Tod gegeben.
Du starbst aus Liebe mir,
Ich sag' in Liebe Dir,
Auch wann das Hertz zerbricht:
Mein GOtt, mein HErr, mein Leben,
Ich laß Dich nicht!

A. S. 553. Das Lied gehört zu der auf S. 529 beginnenden Betrachtung: „XVIII. Die kämpffende Liebe. 1. Buch Mose 32, v. 26. Ich laß dich nicht, du segnest mich dann.“ Die Zeile 7. 9 ist in Parenthesen eingeschlossen, wahrscheinlich weil das Kolon schon hinter Z. 8 gestellt ist. Die vorgedruckte eigene Melodie: e (a h cis h cis dis cis e dis e cis) (h a) a hat einen hüpfenden Arienton.

398. Du reine Sonne meiner Seele.

1.

DU reine Sonne meiner Seele!
So will ich dann ein Adler werden,
Der durch den Glauben von der Erden
Sich schwingt aus seiner Fleisches-Höle.
Umgläntze mich, mein Licht,
Und schärffe mein Gesicht,
Daß keine Wolcke eitler Dinge
Dich mir aus meinen Augen bringe.

2.

Verschliesse nicht die Gnaden-Blicke,
Wann ich, nach dem ich mich vergehe,
Mit Thränen wieder zu Dir sehe,
Daß mich dein Wort mit Trost erquicke.
Nim weg, was mich betrübt!
Gib mir, was Dir beliebt,
Und laß mich dann zu allen Zeiten
Mein Aug nach deinen Augen leiten.

3.

Zu Dir soll Hertz und Aug sich wenden,
Wie ich den Vorsatz mir genommen
(Doch mach das Wollen Selbst vollkommen),
Wann mich das eitle will verblenden.
Wie könnt' auch etwas mich
Ergetzen ohne Dich!
Und sollt' ich nach der Erden streben,
Da Du mir willt den Himmel geben?

4.

Auff Dich will ich im Glauben sehen,
Ob gleich die Unglücks-Wolcken blitzen
Und Tropffen über mir ausschwitzen,
Die schwer und tieff zu Hertzen gehen.
Dann endlich zeigt sich mir,
Wann ich nur traue Dir,
Der Hülff' erfreute Regen-Bogen,
Den deine Gnade auffgezogen.

5.

Laß mich verhaßte Sünden meiden
Und sehen auff ihr traurig's Ende,
Daß sich dein Aug nicht von mir wende,
Weil meine Augen von Dir scheiden.
Blick mich mit Liebe an,
So will ich auff der Bahn
Der Tugend weit vom Laster-Hauffen
Nach Dir, mein GOtt und Kleinod, lauffen.

6.

O Kleinod, das mein Geist verlanget,
Bey deinem Licht wird recht erkennet,
Daß alles, dem die Welt nachrennet,
Mit eingebildten Farben pranget:
Die Ehr' ist eine Last
In Blumen eingefaßt,
Der Reichthum ein vergulter Jammer,
Die Wollust eine Todten-Kammer.

7.

Nun, HErr, zu Dir will ich stets sehen,
Bis Du mich wirst zum Schauen führen,
Da dich die Augen nicht verliehren
Noch auff verirrten Wegen gehen.
Ach ja, mein süsses Licht,
Wann Aug und Hertz zerbricht,
So laß die Seel' in mir erblicken,
Was sie dort ewig wird erquicken.

A. S. 585. Das Lied gehört zu der auf S. 558 beginnenden Betrachtung: „XIX. Die Pflicht der Augen. Psalm 25, v. 15. Meine Augen sehen stets zu dem HERRN.“ Die beigegebene Melodie (f b) b (c d) c f es (d c) (d c b) b läßt die Zeilen 5 und 6 der Strophen wiederholen.

399. Bestrahle mich mit deiner Güte.

1.

BEstrahle mich mit deiner Güte,
Ob ich gleich Staub und Asche bin.
Nimm Seel', Hertz, Sinnen und Gemüte
Zum Opffer meines Danckes hin.
Ich kan Dir sonst, mein liebstes Leben,
Nichts als mich selbsten wiedergeben.
Verschmähe nicht, was nicht mehr mein,
Indem es Dein will ewig seyn.

2.

Zerschmeltz' in reinen Liebes-Flammen,
Was noch in mir von Sünd' und Welt,
Und laß durch deine Gnade stammen
Aus dieser Glut, was Dir gefällt.
Ich will Dich lieben, loben, preisen,
Doch gib hierzu, wie Du verheisen,
O Vater der Barmhertzigkeit,
Was mir noch fehlt in dieser Zeit.

3.

Ich muß es zwar, mein GOtt, bekennen,
Daß ich noch viel zu unrein sey.
Ich muß mich auch unwürdig nennen
Der schon erwies'nen Güt' und Treu',
An die mein Geist mit Freuden dencket
Und die mir auch noch täglich schencket,
Ja jede Stund' und Augen-Blick,
Was nutzt zu meinem Seelen-Glück.

4.

Jedoch, ob gleich noch trübe Flecken
Der Sünd' in mir zu finden seyn,
So wirfft die Sonn' auff Schlangen-
Auch ihren angenehmen Schein; [Hecken
Und Du kanst, reiner GOtt, mich armen
Nicht lassen ohne dein Erbarmen.
Begläntze mich, so weicht die Nacht
Und alles, was mich heßlich macht.

5.

Bin ich nicht werth der grossen Gnaden,
Die deine Treu' an mir gethan,
So siehe doch mich Erden-Maden
Als dein Geschöpff barmhertzig an.
Ja, Vater, wirst Du mich betrachten
In deinem Sohn, den Werth-geachten
So muß dein Hertz durch Ihn allein
Mir gnädig und gewogen seyn.

6.

Sey mir barmhertzig, wann ich flehe:
GOtt sey mir gnädig! räche nicht!
Sey mir barmhertzig, wann ich sehe
Nach deinem Hülff- und Trostes-Licht!
Sey mir barmhertzig, wann ich leide!
Sey mir barmhertzig, wann ich scheide
Von dieser Welt, und stelle mich
Nicht zum Gericht, mein GOtt, vor Dich.

7.

Ich zweiffle nicht, Du wirst erfüllen,
Was meine Seele wünscht und sucht.
Ich kenne deinen Gnaden-Willen
Und schmäcke deiner Treue Frucht.
Was Du versprichst, ist Ja und Amen,
Barmhertzigkeit ziert deinen Namen.
Zeig mir sie, HErr, nach deinem Wort
Noch ferner hier und endlich dort.

A. S. 722. Das Lied gehört zu der auf S. 693 beginnenden Betrachtung: „XXIII. Die liebliche Vereinigung Göttlicher Barmhertzigkeit und Treue. I. B. Mos. C. 32, v. 10. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue, die Du an deinem Knechte gethan hast." Mit der Melodie: h (c d) (c h) (c e) (a h) (c d h c) (d e) e e.

400. Mir winkt die Welt, ich mag nicht kommen.

1.

MIr winckt die Welt: ich mag nicht
Ich achte ihrer Gnade nicht, [kommen,
Die, wann wir sie nur angenommen,
Wie ein betrüglich Eiß zerbricht.
Bey Dir, mein GOtt, ist Gnad allein:
Umstrahlet diese meine Seele,
So wird mir auch die Grabes-Höle
Ein Paradis der Freuden seyn.

2.

O Gnade, meiner Seele Leben!
O Gnade, meiner Wünsche Füll'!
O Gnade, die mich kan erheben,
Wann mich die Sünde stürtzen will.
Was bin ich Erd' und Asche doch,
Daß Du in deinen Schoß mich setzest
Und mich mit deinem Trost ergetzest,
Dazu mit Ehren krönest noch?

3.

Nur fort, ihr Ehren dieser Erden,
Ihr Aehren lerer Eitelkeit.
Wer will, der mag verliebet werden
In solches Gauckelspiel der Zeit.
Du, HERR, bist meiner Seelen Ruhm,
Mein Schmuck, mein Schild, daß mir nichts schade,
Und deine unverdiente Gnade
Ist meiner Ehre Heiligthum.

4.

Erhalte mich in deiner Güte,
O Sonne, gönn mir deinen Schein
Und laß in Hertz, Seel' und Gemüte
Den Gnaden-Einfluß kräfftig seyn.
Ich bin sonst wüsten Feldern gleich,
Wo nur verhasste Disteln stehen.
Laß deines Geistes Winde wehen,
Mach mich an Tugend-Früchten reich.

5.

Mein GOtt, was könnte mir doch fehlen,
Wann ich Dich hab, du höchstes Gut?
Will mich die trübe Sorge quälen,
So eilet mein gelass'ner Mut
Zu deiner treuen Vater-Hand,
Die Wol und Weh schon abgemessen
Und meiner niemals kan vergessen,
Weil sie mir gibt dein Wort zum Pfand.

6.

Du bist mein Segen, der mich decket,
Wann mir flucht des Gesetzes Blitz,
Mein Manna, wann mir sonst nichts schmecket,
Mein Licht, wann ich im Finstern sitz',
Und meines Hertzens Trost und Heil,
Mein Reichthum, den ich mir erwehle;
In Dir erfreut sich meine Seele,
Singt, jauchtzt und spricht: Du bist mein Theil!

A. S. 793. Das Lied gehört zu der auf S. 760 beginnenden Betrachtung: „**XXV. Der Glaubigen reiche Wolthats-Quelle. Psalm 84, v. 12. Der HERR gibt Gnade und Ehre, Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.**“ Schlußlied des Buches. Darunter die Worte: *Δόξα Θεῷ.* Die Melodie: ^{d} (h ^{c}) (^{d} fis) g h (^{e} ^{d}) (^{e} h) (^{cis} ^{d} ^{e} ^{d}) ^{d} ist beigegeben.

401. Der betende JEsus.

1.

Soll ich den Kelch des Creutzes trincken,
Der meinem Fleisch so bitter schmeckt
Und heissen Durst nach Trost erweckt,
Wann Muth und Kräffte wollen sincken?
Mein Vatter, ja! nicht, wie ich will,
Dein Will gescheh', ich schweige still.

2.

Muß ich ein Ziel der Feinde bleiben,
Nach welchem sie, nie Hochmuts satt
Noch in der Thorheit Wercken matt
Der Boßheit kühne Pfeile treiben?
Mein Vatter, ja! nicht, wie ich will,
Dein Will gescheh', ich halte still.

3.

Soll ich aus diesem Leben gehen
Und endlich nach so manchem Ach
(HErr, wie verlanget mich darnach!)
Still meiner Tage Zeiger stehen?
Mein Vatter, ja! dein Will mein Will,
Dein Will gescheh', er stehe still.

B. S. 62.

402. Danck-Lied nach dem Heil. Abendmahl.

Mel.: Wacht auf, rufft uns die Stimme.

1.

SChatz des Himmels, Seel-Verlangen,
Den ich mit meinem Mund empfangen
Und in das Herz mit Liebe schließ:
Laß die Zunge nun auf Erden
Des guten Schreibers Griffel werden,
Von dem dein Lob in Andacht fließ.
Es ist ja nichts an mir,
Das, Allerschönster, Dir
Kan gefallen.
Doch kommest Du
Mit Fried' und Ruh
In mich und schenckest dich dazu.

2.

Licht, Trost, Segen, Liebe, Freude,
Hirt, der da führt zur Lebens-Weide
Den, der folgt deinem treuen Stab:
Mein Herz legt sich dir zu Füssen,
Mein Glaub soll deine Wunden küssen,
In welchen ich Versöhnung hab.
Wie hoch ward ich ergetzt,
Da mich die Gnade setzt'
An die Tafel,
Wo, höchstes Gut,
Dein Leib und Blut
Als Speiß und Tranck mir machte Muth.

3.

O Erquickung für die Matten!
Nun sitz ich unter diesem Schatten,
Den ich begehr' in heisser Zeit.
Was ist dann, das mir noch fehle?
O süsse Frucht für meine Kehle,
Die hungert nach Gerechtigkeit!
Wie reichlich labst du mich,
Mein Bräutigam, durch dich!
Hochgelobet
Sey früh und spat
Mit Wort und That
Die Treu, die mir geholffen hat.

4.

Seel' und Augen werden heller,
Da du in deinen Seiten-Keller
Durch Glauben mich geführet hast
Und den Kelch mir eingeschencket,
Der mich zum Leben hat geträncket
Als deinen Gnad-geladnen Gast.
Hab Danck! hab tausend Danck
Für diesen edlen Tranck!
HERR! ich preise
Dein Blut im Wein;
Laß mich nur rein,
Mein Weinstock, deine Rebe seyn.

5.

Danck sey dir für deine Liebe,
Die dich ans Kreuz vom Himmel triebe,
Da mir dein Blut versiegelt hat
Frieden, der uns Kronen bringet,
Ein Leben, das kein Tod bezwinget,
Lust, da kein Leid mehr findet Statt.
Wer hat je so geliebt?
Wer ist, der so viel gibt?
Mein Erlöser!
Mein GOtt, mein Licht!
Es findt sich nicht
Ein Redner, der dein Lob ausspricht.

6.

Ich will doch in deinen Armen
Mit Freuden rühmen dein Erbarmen,
So gut ich in der Schwachheit kan.
Dein Herz ist für mich gestorben:
Nimm du mein Herz, das Du erworben,
Zum Opffer meines Danckes an.
HErr JEsu! leb in mir,
So leb' und sterb' ich Dir.
Führ durch Gnade
Mich so hinfort
Nach deinem Wort,
Daß uns nichts scheide hier und dort.

Glauben-schallende Und Himmel-steigende Herzens-Music, . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christian Sigmund Froberg, An. 1703. S. 1022. Unterschrift: **W. C. D.** — Demnächst C. S. 392. Abweichungen: 1. 11 Der Seelen Ruh', 2. 2 Du führst, 2. 5 Glaube soll die, 2. 7 werd, 2. 12 machet, 4. 11 nun, 5. 11 Hie findt, 6. 1 will nun, 6. 6 Opffer treuer Danck-Pflicht an, 6. 8 Ich leb' und sterbe Dir.

403. Die mit JEsu sterbende und in Ihm lebende Liebe.

1.

Schon wieder eine Stund
Vorbey an meinem Leben!
Laß im Gemüt mir schweben,
HErr, so den alten Bund,
Daß ich in Neuigkeit des Geistes möge stehen,
Wann Leben, Krafft und Zeit mit jedem Blick vergehen.

2.

Mich hat das Wasser-Bad
In Christi Tod begraben:
So laß mich von Dir haben,
Mein JESU, solche Gnad,
Daß ich der Sünd und Welt gantz abgestorben lebe,
Dir aber lebend mich zu deinem Dienst ergebe.

3.

Hefft', JESU, Herz und Sinn,
Die mich sonst machen klagen,
Damit sie Früchte tragen,
An deinen Creutz-Baum hin.
Dein Leiden stärcke mich, wann meine Seele ringet;
Dein Tod, HErr, tödt' in mir, was mir den Tod sonst bringet.

4.

Erlöser, ruh' in mir
Wie dort in deinem Grabe,
Daß Ruh' und Leben habe
Mein armes Herz von Dir.
Verschmähst du, Liebster, nicht mich schlechte Asch' und Erden,
So wird mein Leben gut, mein Sterben selig werden.

5.

So offt der Tag anbricht,
Laß mich erneu't erwachen,
Und solt ein Ende machen
Sein wieder sterbend Licht
An meiner Lebens-Zeit, so laß mich, O mein Leben!
Bey Dir nach sanfftem Tod in jenem Leben schweben.

6.

Indessen lehre mich
Recht leben, eh' ich ende;
Der Seelen Augen wende
Vom Eitlen gantz auf Dich.
Gib, JESU, in mein Hertz des Geistes Lebens-Siegel
Und, wann ich scheiden soll durch deine Wunden, Flügel.

C. S. 400. **ARIA 3.** Mit der Melodie: cis d (fis gis) a (gis fis) fis.

Jakob Schwenter,

geboren 22. März 1631 zu Altdorf, 1654 Superintendent und Schloßprediger zu Ober-Sulzburg, später Feldprediger, † 6. April 1724.

Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 145.

404. Morgenlied.

M. Jac. Schwenter.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte, rc.

1.

DAs walt Vatter und der Sohne
Und die werthe Geistes-Flamm,
Die zugleich in einem Throne
Herrschen gleicher Macht zusamm,
Jetzo und zu aller Stund
Aus deß Hertzens tiefsten Grund
Hochgelobet und gepriesen
Für den Macht-Schutz uns bewiesen.

2.

Bande dicker Finsternissen
Hielten uns in dieser Nacht:
Jetzt sind wir herausgerissen
Durch deß HERREN Engel-Wacht,
Frey von allem Nacht-Gefäll
Durch den Hüter Jsrael,
Der das Übel hintertrieben,
Daß wir unbeschädigt blieben.

3.

Unser hat der Löw begehret,
Der da brüllet Tag und Nacht.
Er hat seine Werck zerstöret
Und gebunden seine Macht,
Daß wir unser durch Sein Blut
Theur-erkaufftes Seelen-Gut,
Das der Feind uns wollt abjagen,
Als ein Beut davongetragen.

4.

O Du Brunnquell aller Gnaden,
Vatter der Barmhertzigkeit!
Weil Du abgewandt den Schaden,
Sey Dir Danck in Ewigkeit.
Ach gedenck nach Deiner Güt
Unser ferner und behüt,
Daß kein Unfall uns erreiche
Noch der Feind die Seel erschleiche!

5.

Hilff, O HErr! und laß gelingen,
Daß wir Dir zu Ehr und Nutz
Unsers Nechsten recht verbringen
Diesen Tag in Deinem Schutz!
Du bist unser Zuversicht,
Unser GOtt, auf Den gericht
Unser Hoffnung und Beginnen,
In Dem wir das Heil gewinnen.

6.

Liebster Vatter, unser Leben,
Leib und Seele, Haab und Gut
Und was uns von Dir gegeben,
Setzen wir in Deine Hut.
Alle unsre Freund und Feind
Deinem Schutz ergeben seynd:
Die uns hassen, Du bekehre,
Deine Weg die Sünder lehre.

7.

JEsu, Dir wird fürgetragen
Deine Kirche hier im Streit,
Alles Leiden, Noht und Klagen
Deiner gantzen Christenheit.
Ach! getreue Hülffe send,
Daß wir Wort und Sacrament
Rein behalten aller Orten
Wider alle Höllen-Pforten.

8.

Ach Du Geist der Kraft und Stärcke!
Geist der Weißheit und Verstand!
Alle Anschläg, Räht und Wercke
Unsrer Obern in dem Land
Selbsten gib und also führ,
Daß Sie glücklich uns regier;
Aller Anschläg mach zu nichten,
Die derselben Unglück dichten.

9.

Laß in unserm Land sich küssen
Frieden und Gerechtigkeit,
Alle Schmertzen zu versüssen
Der verwichnen Jammer-Zeit.
Treibe fern aus unsrer Grentz
Theurung, Krieg und Pestilentz;
Und was sonst uns mag verzehren,
Wollest Du, O GOTT! verwehren.

10.

Allen Armen, Kranck und Blöden
Und wer sonst in Traurigkeit,
In Gefängniß, Angst und Nöhten,
Hilff, O Du Drey-Einigkeit!
Auch die in der letzten Noht
Ringen mit dem bittern Tod,
Laß im Streit nicht unterligen,
Durch deß Lammes Blut obsiegen.

11.

Nun so höre und gewähre,
Vatter, Deine arme Kind!
JEsu, unser Heil und Ehre,
Die wir durch Dich Kinder sind,
Hilff durch Deiner Wunden Saft
Unsrer Bitt erlangen Kraft,
Und Dein Geist stärck unser Hoffen,
Daß wir Dir das Hertz getroffen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, in Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVII. S. 799 Nr. 740.

405. Morgenlied
Gottseeliger Krancken.
M. J. S.

Mel.: Aus meines Hertzens Grunde, rc.

1.

AUf! auf! mein Hertz, mit Freude
Und du, mein gantzes Ich,
Vielleicht entweicht noch heute,
Was noch zerkräncket mich;
Und wann es auch nicht wär,
Will ich doch dannoch preisen
Den, Der mir thät erweisen
Schutz für der Nacht Gefähr.

2.

GOtt, Dir sey Lob gesungen
In dieser Morgenstund,
Obgleich mit schwacher Zungen:
Bin ich noch nicht gesund,
Ist doch um Tag und Nacht
Mein Elend ringer worden
Und ich der Hülffe Pforten
Nun näher schon gemacht.

3.

Sey, Vatter, hochgeehret
Für dieses Tages Liecht,
Dein Preiß und Lob vermehret,
Weil mich versehret nicht
Der arge, böse Feind
Mit seiner List und Tücken,
Damit er zu berücken
Uns, Deine Kinder, meint.

4.

Muß gleich der Leib sich tragen
Auch diesen Morgen noch
Mit Sorgen, Seufzen, Klagen
Das alte Schmertzen-Joch,
Hast Du doch meine Seel
Gantz gnadenreich beschirmet,
Wie sehr auch Satan stürmet,
Für allem Ungefäll.

5.

Solch meinen Leib und Seele
Ich Deiner Vatter-Treu
Nun wieder anbefehle:
Laß diesen Morgen neu
Auf-ob mir Armen geh'n
Die Sonne Deiner Gnaden;
Wend Unglück ab und Schaden,
Die mir sonst nahe steh'n.

6.

Soll ich noch länger leiden,
Mein GOtt, mach mich bereit;
Willt Du, hilff mir mit Freuden
Aus dieser Jammer-Zeit.
Gut und treu ist Dein Will,
Dem ich nicht widerstrebe,
Gedultig mich ergebe
Und warte auf das Ziel.

7.

Dir geb ich meine Sachen:
Du ewig-treuer GOtt
Wirst alles schon wol machen.
Erbarm Dich meiner Noht,
Auch Deiner Christenheit.
Hör aller Armen Flehen,
Die nach Dir seufz'n und sehen
In Creutz und Leidens-Zeit.

8.

Laß diesen Tag mich bleiben
Ein Dir beliebtes Kind
Und ja nicht von Dir treiben
Ein fürgesetzte Sünd.
Halt mich in Deiner Lieb
Und was sonst zu geniessen
Mit Seel und Leibs-erspriessen,
Aus lauter Gnaden gib!

9.

Schütz Deine Kirch und walte
Mit Fried im Regiment,
Deß Haußstands Glück erhalte,
Bring zum erwünschten End,
Was sorglich anzuseh'n,
Und endlich gib mit Freuden
Von dieser Welt zu scheiden,
Wol für Dir dort zu steh'n!

A. a. O. S. 853. Nr. 794. — 2. 8 muß wohl stehen: näher schon gebracht.

406. Abendlied.

Gottseeliger Krancken.

M. Jac. Schwenter.

Mel.: Christe, der Du bist Tag und Liecht, rc.

1.

GOTT Lob! der Tag ist nun zu End:
Gekränckter Leib, ihr schwache Händ,
Betrübter Geist, gequälter Mut,
Schickt euch zu GOtt, dem höchsten Gut.

2.

Das Hertz- und Lippen-Opffer bringt,
Dem Vatter euer Danck-Lied singt,
Durch Den ihr wieder einen Tag
Habt überwunden eure Plag.

3.

Hat Satan meiner gleich begehrt,
Daß er in dieser Leibs-Beschwerd
Mich sichten möcht in seinem Sieb
Durch Ungedult und Sünden-Trieb,

4.

Hat mich doch, Vatter, Deine Güt
Für seiner List und Macht behüt,
Daß, ob er sich schon nah gemacht,
Er mir doch keinen Schaden bracht.

5.

Ward unter dieser schweren Last,
Die Du mir auferleget hast,
Deß Fleisches Schwachheit gleich vermerckt,
Hast Du doch meinen Geist gestärckt,

6.

Erhalten meines Glaubens Liecht,
Daß es nicht worden gar zu nicht,
Erwecket Seufzen und Gebet,
Daß ich getrost mit Dir geredt

7.

Und mein Hertz für Dir ausgeschütt,
Wann noch so sehr der Schmertz gewütt:
Ich hatte manche Lindrungs-Stund.
Ist gleich der Leib noch nicht gesund,

8.

Ja, aber noch voll Schmertzen ist,
Ward ihm das Leben doch gefrist,
Darzu all Nohtdurfft wol verschafft
Und ich nicht plötzlich hingerafft.

9.

Deß sey Dir Danck, ich rühme frey,
Daß aller Treu zu ring ich sey,
Zu ring so mancher Gnad und Gab,
Die ich von Dir empfangen hab.

10.

Bin ich heut als ein schwaches Kind
Gefallen in so manche Sünd,
So find ich mich doch wieder ein:
O Vatter-Hertz! erbarm dich mein.

11.

Vergib, was ich gesündigt hier,
Im Himmel, Vatter, und für Dir.
Dein liebes Kind mich wieder heiß
Durch Deines Sohnes Blut und Schweiß.

12.

Darauf ich nun mein Leib und Seel
Dir wieder hertzlich anbefehl.
Wend ab durch Deine Hut und Wacht,
Was uns die Nacht entsetzlich macht.

13.

Sag meinen Schmertzen: Bleibt in Ruh!
Wo nicht, so gib Gedult darzu.
Dein Leidens-Nacht mir Labsal schaff,
Wann mir die Kranckheit bricht den Schlaff.

14.

Ists Dein Will, ey! so laß gesund
Erreichen mich die Morgenstund.
Sprichst Du: Ich hab nicht Lust zu dir, —
Nur wie Du willt, so machs mit mir.

15.

Soll diese Nacht die letzte seyn,
So laß mich seelig schlaffen ein,
Und nach vollbrachtem Lebens-Lauff
Nimm meinen Geist, HErr JEsu, auf.

16.

In Deinen Wunden such ich Ruh,
Dein Purpur-Kleid deck mich nun zu:
Mein Schlaff-Küß sey Dein Dornen Kron,
Mein Kleid Dein Blut, O GOttes Sohn!

17.

Drauf schlaff ich frölich ein zu Dir,
Wünsch allen Frommen, die mit mir
In Creutz und Aengsten halten Wacht,
Durch Dich auch eine gute Nacht.

A. a. O. S. 905. Nr. 850.

Elisabeth Eleonore, Herzogin zu Sachsen-Meiningen,

Tochter des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, geboren 30. September 1658, vermählte sich 1675 mit Herzog Johann Georg zu Mecklenburg, nach dessen Tode 1681 mit Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, † als dessen Witwe 1729.

Vgl. Koch, III. S. 548. — Goedeke, III. S. 329.

407. Jesuslied.

1.

JCh suche meine Ruh,
Doch nicht auf dieser Erden:
Allhier auf dieser Welt
Kan mir kein Ruhe werden.
Wenn ich hab' obgesiegt
Und komme Himmel an,
Alsdann ich meine Ruh'
Völlig geniessen kan.

2.

Solt' ich dann suchen Ruh'
Allhier auf dieser Erden?
Nein, nein, ins Himmels-Schloß,
Da kan sie mir nur werden.
Derhalben ich veracht'
All's, was hienieden ist,
Und suche Ruh' allein
Bey dir, HErr JEsu Christ.

3.

Was hat auch doch die Welt
Mit allen ihren Freuden?
Nichts als daß nur allein
Mir bringet grosses Leyden.
Warüm solt' ich denn nicht
Viel lieber dieses thun
Und suchen, wo ich kan
Hie und dort ewig ruhn?

4.

Darüm ich dich veracht,
Du Koth und Wust der Erden;
Von dir kan mir doch nichts
Als stets Betrübniß werden.
Erfahrung hat mir gnug
Den Glauben beygelegt,
Daß ich nichts suchen soll,
Als was mich ewig pflegt.

5.

Wenn du, HErr JEsu Christ,
Nicht wärst mein Trost gewesen,
So würd von meinem Joch
Ich nimmer seyn genesen.
Denn du hast mich errett't
Aus vielem Sünden-Koth,
Wie auch durch deine Gnad'
Aus mancher Creutzes-Noht.

6.

Und sonsten wäre mir
Das Hertz schon längst ersticket,
Wenn du, O höchster GOtt,
Mich hättest nicht erquicket.
Derhalben ich verlach,
Was mir nur bringet Schmertz,
Wil graben dich allein,
O JEsu, in mein Hertz.

7.

Da bleibe, JEsu, stets
So lang, biß ich mein Leben,
Das ich von dir, HErr, hab,
Hinwieder dir soll geben,
Wenn du mich nehmen wirst
Ins Himmels Freuden-Zelt,
Dahin ich freudig geh,
So bald es dir gefällt.

8.

Denn höhers wünsch' ich nichts,
Nach nichts trag' ich Verlangen,
Als nur das ewig ist:
Wenn ich das werd' empfangen,
So hab' ich meine Ruh
Für alle schwere Pein
Und kan so völlig dann
Hernachmals frölich seyn.

Gottes Himmel auf Erden, Das ist: Das Braunschweigische ordentliche allgemeine Gesang-Buch . . Druckts und verlegts Christoph-Friederich Zilliger, Braunschweig, Anno 1686. S. 135. Rubrik: „Verachtung der Welt und Eitelkeit." Überschrift: „Mel. Nun dancket alle GOtt, oder: O GOtt du frommer GOtt." Das Lied ist minderwertig. — Den Namen der Verfasserin deutet das Meiningische Gesangbuch von 1693 S. 828 durch die Buchstaben **E. E.** über dem Liede an.

408. Vom Vertrauen auf die Vorsorge GOttes.

Mel.: JEsu, meines Lebens Leben.

1.

GOTT, mein eintziges Vertrauen,
GOtt, du meine Zuversicht,
Deine Augen zu mir schauen,
Deine Hülff versag mir nicht.
Laß mich nicht vergeblich schreyen,
Sondern hör' und laß gedeyen,
So wil ich GOtt halten still,
GOtt, dein Will' ist auch mein Will.

2.

Muß ich Elend hier empfinden
Und mit Gallen seyn getränckt,
Mich gleich einem Würmlein winden,
Mit viel Unglück seyn ümschränckt,
Doch wil ich es alles tragen
Und darüm auch nicht verzagen,
Sondern wil GOtt halten still:
GOtt, dein Will' ist auch mein Will.

3.

Bin ich gleich veracht auf Erden
Und muß dulden Spott und Hohn,
Hoff' ich höher doch zu werden
Dorten in dem Himmels-Thron.
Wenn mich alle Menschen hassen,
Wil ich mich auf GOtt verlassen,
So wil ich GOTT halten still:
GOtt, dein Will' ist auch mein Will.

4.

Alles sey dir heimgestellet,
Schaff' es, wie du wilt', mit mir;
Tod und Leben mir gefället,
Willig, willig folg' ich dir.
Wird mich gleich dein Joch was drücken,
Wirst du wieder mich erquicken.
So wil ich GOtt halten still:
GOtt, dein Will' ist auch mein Will.

5.

Laß mich nur den Himmel erben,
Mach mich weder arm noch reich,
Christlich leben, selig sterben,
Mit den Engeln dich zugleich
Heilig, heilig, heilig preisen,
Wie uns Christen ist verheissen.
So wil ich GOtt halten still:
GOtt, dein Will' ist auch mein Will.

6.

Nun, mein GOtt, in deine Hände
Geb' ich Seele, Leib und Gut;
Alles nun zum besten wende
Und halt mich in deiner Hut.
Dieses bitt' ich nochmahl kühnlich.
Gib mir nur, was mir ist dienlich,
So wil ich dir halten still:
GOtt, dein Will' ist auch mein Will.

A. a. O. S. 137. Von der obigen Überschrift gehört zum Liede nur die zweite Hälfte, die erste ist Bezeichnung der Rubrik. — Demnächst in dem Meiningischen Gesangbuch von 1693 S. 691 (mit dem Namenszeichen **E. E.**) Das Gothaische Gesangbuch von 1699 S. 508 bringt das Lied mit dem veränderten Anfang: „GOtt, mein Trost und mein Vertrauen" und enthält auch sonst manche Abweichungen. So lauten die Schlußzeilen der ersten Strophe: „Laß mich nicht so fruchtloß schreyen, Sondern hilff und gieb Gedeyen; GOtt, laß mich dir halten still" u. s. w. Außerdem sind noch zwei Strophen eingeschaltet. Hinter Str. 1 folgt (Str. 2):

Du hast mich von Kindes-Beinen
Stets geleitet und geführt;
Durch mein Klagen, durch mein Weinen
Wird dein Vater-Hertz gerührt,
Daß mirs Hülff und Rettung sende,
Noth und Trübsal von mir wende.
Drum halt ich dir ferner still:
GOtt, dein Will ist auch mein Will.

Dann folgt Str. 4 des obigen Textes und ein neues Einschiebsel (Str. 4):

Führe mich, wohin du denckest,
Da es mir am besten ist;
Wenn du nur, mein GOtt, mich lenckest,
Geht mirs wol zu jeder Frist.
Laß mich dir, mein GOtt, vertrauen
Und auf deine Gnade bauen.
Laß mich dir nur halten still:
GOtt dein Will ist auch mein Will.

Nun folgen die Strophen 2. 3. 5. 6, so daß ein achtstrophiges Lied vorliegt. — Sonstige Abweichungen: 3 (4). 5 dein' Last, 8 (6). 3 Alles mir.

409. Jesuslied.

1.

MEin eintzigs Glück auf Erden
Such, JEsu, ich bey dir;
Da kan es mir nur werden,
Dahin steht mein Begier.
Warum wolt ich mich geben
Zu solcher Eitelkeit,
Die mir mein glücklichs Leben
Verkehrt in Hertzeleid?

2.

Denn du, O ewges Wesen
Und höchster Seelen-Hort,
Du kanst mich machn genesen
Durch dein Göttliches Wort.
Durch solche süsse Weide
Kan ich errettet seyn
Von aller Angst und Leide,
Ja von der ewgen Pein.

3.

Durch dich kan all mein Leiden
Und alle harte Pein
Verwandeln sich in Freuden,
Des wil ich frölich seyn.
Hinweg denn, heisse Thränen,
Was wolt ihr qvälen mich?
Ich wil mich nicht mehr grämen,
In GOttes Huld bin ich.

4.

Durch diese süsse Aue
Kan ich erqvicket seyn
Mit schönem Lebens-Thaue,
Kräfftigen Sonnenschein.
Drum wil ich dich fest fassen
In Noth und Ungelück
Und nimmermehr verlassen
Dich, O mein eintzigs Glück.

Neu-vermehrtes und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch . . . MEINJNGEN, Drukts Niclaus Hassert . . . Im Jahr 1693. S. 801. Mit vorgedruckter Melodie: ^{d} (g a) b a ^{d} (^{c} b) a. Über dem Liede die Namenschiffre E. E.

III. Der jüngere Schlesische Dichterkreis.

a. Die Dichter in Schlesien.

Johann Scheffler (Angelus Silesius),

geboren 1624 zu Breslau, studierte Medizin, 1649 Leibarzt des Herzogs von Württemberg-Oels, trat 1653 zur römischen Kirche über, erhielt 1654 den Titel eines Kaiserlichen Hofmedikus; 1661 trat er in den Minoriten-Orden ein, wurde in Neiße zum Priester geweiht, 1664 Rat und Hofmarschall beim Fürstbischof in Breslau, † 9. Juli 1677.

Vgl. Koch, IV. S. 3. — Goedeke, III. S. 197. — Angelus Silesius, Heilige Seelenlust. Herausgegeben von Georg Ellinger. Halle 1901.

Schriften:

A. Heilige Seelen-Lust, Oder Geistliche Hirten-Lieder, Der in jhren JESUM verliebten Psyche, Gesungen Von JOHANN ANGELO SILESIO . . . Breßlaw, In der Baumannischen Drukkerey drukts Gottfried Gründer (1657).

B. JOHANNIS ANGELI . . Vierdter Theil Der Geistlichen Hirten-Lieder . . Breßlaw, drukts Gottfried Gründer Baumannischer Factor (1657).

C. Heilige Seelen-Lust, Oder Geistliche Hirten-Lieder, Der in jhren JESUM verliebten Psyche, Gesungen von JOHANN ANGELO SILESIO . . . Breßlaw, In der Baumannischen Erben Druckerey druckts Joh. Christoph Jacob, Factor, Im Jahr Christi 1668.

410. Das Ander.

Die Psyche ruffet auß Verlangen ihrem Geliebten.

Auff eine bekandte Melodey.

1.

ACh wann komt die Zeit heran,
Daß ich möge schauen an
Meinen liebsten JEsum Christ,
Der mein Lieb und Leben ist?

2.

Ach wo bleibst du doch, mein Licht?
Komm doch fort und säum dich nicht.
Komm doch, weil mit grossem Schmertz
Auf dich wartt mein krankes Hertz.

3.

Kommst du nicht ietzt also bald,
Meines Lebens Aufenthalt,
So vergeht für Liebs-Begihr
Mein betrübter Geist in mir.

4.

Allzeit weist du, daß ich mich
Nicht erhalten kan ohn dich,
Weil du, liebster JEsu Christ,
Meines Lebens Leben bist.

5.

Drumb so komm doch bald zu mir
Und erfreue mich mit dir;
Schleuß mich in die Armen ein,
Die für mich verwundet seyn.

6.

Reich mir deinen süssen Mund,
Thu mir deine Liebe kund;
Druk mich an die zarte Brust,
Die mir ewig schaffet Lust.

7.

Also werd' ich dort und hier
Frölich singen für und für,
Daß du, liebster JEsu Christ,
Meines Lebens Leben bist.

A. S. 3. — Mit der Melodie: c e g g f f e. — In C finden sich die aus A mitgeteilten Lieder auf den gleichen Seiten im ganzen übereinstimmend. Die geringen Änderungen werden unter den betr. Gesängen angegeben.

411. Das Dritte.

Die Psyche sehnet sich nach JEsu alleine.

1.

JEsu, komm doch selbst zu mir
Und verbleibe für und für:
Komm doch, wehrter SeelenFreund,
Liebster, den mein Hertze meint.

2.

Tausent mahl begehr ich dich,
Weil sonst nichts vergnüget mich;
Tausentmahl schreib ich zu dir:
JEsu, JEsu, komm zu mir.

3.

Keine Lust ist auff der Welt,
Die mein Hertz zu frieden stelt;
Dein, O Jesu, bey mir seyn
Nenn ich meine Lust allein.

4.

Aller Engel glantz und pracht
Und was jhnen Freude macht,
Ist mir, süsser Seelenkuß,
Ohne dich nichts als Verdruß.

5.
Nimb nur alles von mir hin,
Ich verändre nicht den Sinn:
Du, O JEsu, must allein
Ewig meine Freude seyn.

6.
Keinem andren sag ich zu,
Daß ich jhm mein Hertz auffthu:
Dich alleine lass' ich ein,
Dich alleine nenn' ich mein.

7.
Dich alleine, Gottes Sohn,
Heiß' ich meine Kron' und Lohn.
Du für mich verwundtes Lamb
Bist allein mein Bräutigam.

8.
O so komm dann, süsses Hertz,
Und vermindre meinen Schmertz,
Denn ich schreih doch für und für:
JEsu, JEsu, komm zu mir.

9.
Nun ich warte mit Geduld,
Bitte nur umb diese Huld,
Daß du mir in Todes pein
Wollst ein süsser JEsus seyn.

A. S. 5. — Mit der Melodie: d a a g f e d.

412. Das Sechste.

Sie ruffet Ihm mit vielen süssen nahmen.

1.
JEsu, meine Freud und Lust,
Jesu, meine Speiß und Kost,
Jesu, meine süssigkeit,
Jesu, Trost in allem Leid:
Jesu, meiner Seelen Sonne,
Jesu, meines Geistes Wonne.

2.
JEsu, meine Kron' und Lohn,
JEsu, mein genaden Thron,
JEsu, meine Zuversicht,
JEsu, meiner Augen Licht,
JEsu, Leitstern meiner Sinnen,
Den sie müssen lieb-gewinnen.

3.
JEsu, süsser NectarFluß,
JEsu, trauter LiebesKuß:
Meine Hoffnung und mein Theil,
Mein Erretter und mein Heil,
JEsu, meine Himmels-Pforte,
Meine Hülff an allem Orte.

4.
Mein Beschützer für dem Feind,
Meine Zuflucht und mein Freind,
Meine Burg und mein Pallast,
Mein gelibter Wirth und Gast,
Meine kühle Sommerhöle,
Meine Liebe, meine Seele.

5.
JEsu, meine Seligkeit
Und mein Glük in dieser Zeit;
Mein gewüntschtes Paradeiß,
Meines Sieges Ruhm und Preiß,
Mein Triumph, mein Freudenleben,
Meine Krönung, mein erheben.

6.
JEsu, meiner Werke glantz
Und mein güldner Lorberkrantz;
JEsu, meine Herrligkeit
Und mein ewges Hochzeitkleid;
JEsu, Brunnquell aller freuden,
JEsu, Artzney meiner leiden.

7.
JEsu, meines todes tod,
Mein Erlöser und mein Gott,
Mein erfreulich auferstehn
Und frolokkend Himmel gehn,
JEsu, ungeschaffne gütte,
JEsu, komm in mein Gemütte.

A. S. 17. — Mit der Melodie: c b (a b) c g a f. — Abweichungen in C: 1. 2 Himmel meiner Brust, 1. 5 meines Hertzens, 3. 2 trauter Seelen-Kuß.

413. Das Neunde.
Sie verschmähet die Welt und wendet sich zu ihrem JEsu.

1.

FAhr hin, du Schnöde Welt,
Mit deinem Gutt und Geld;
Fahr hin mit deinem Prangen
Und den geschmünkten Wangen.
Du wirst mit deinen tükken
Mich nu nicht mehr berükken:
JEsus Christus sol allein
Meiner Seelen Vorbild sein.

2.

Du zeigst mir deine Pracht,
Dein Reichthumb, deine Macht
Und deiner Schönheit Rosen,
Daß ich sie lieb- sol-kosen.
Ach nein, es ist nur heue
Und stäubet hin wie Spreue:
JEsus Christus sol allein
Meiner Seelen schönster sein.

3.

Dein Ruhm ist wie ein Schaum
Und deine Pracht ein Traum,
Und deine Herrligkeiten
Verbleichen mit den zeiten.
Fahr hin, ich mag nicht haben,
Was nur kan zeitlich laben:
JEsus Christus sol allein
Meiner Seelen Liebster sein.

4.

Wer dir zuviel getraut,
Hat auff den Sand gebaut;
Wer dir sich hat ergeben,
Verdirbt mit Leib und Leben.
Drumb wil ich dich verlassen
Und nimmermehr umbfassen:
JEsus Christus sol allein
Meiner Seelen Bräutgam sein.

5.

Ich schätze deine Lust
So hoch als Koth und Wust,
Und alle deine Freude
Vergleich ich traurn und leide.
Drumb wil ich auch nicht lieben,
Was mich nur kan betrüben:
JEsus Christus sol allein
Ewig meine Liebe sein.

A. S. 25. — Mit der Melodie: g d d (e f) g a.

414. Das Zehnde.
Sie verspricht sich Ihn biß in Tod zulieben.

1.

ICh wil dich lieben, meine Stärke,
Ich wil dich lieben, meine Ziehr,
Ich wil dich lieben mit dem Werke
Und immerwehrender Begihr:
Ich wil dich lieben, schönstes Licht,
Biß mir das Hertze bricht.

2.

Ich wil dich lieben, O mein Leben,
Als meinen allerbesten Freind;
Ich wil dich lieben und erheben,
So lange mich dein Glantz bescheint.
Ich wil dich lieben, Gottes Lamm,
Als meinen Bräutigam.

3.

Ach daß ich dich so spät erkennet,
Du Hochgelobte Schönheit du,
Und dich nicht eher mein genennet,
Du höchstes Gut und wahre Ruh!
Es ist mir leid und bin betrübt,
Daß ich so spät geliebt.

4.

Ich lieff verirrt und war verblendet,
Ich suchte dich und fand dich nicht;
Ich hatte mich von dir gewendet
Und liebte daß geschaffne Licht;
Nu aber ists durch dich geschehn,
Daß ich dich hab ersehn.

5.
Ich danke dir, du wahre Sonne,
Daß mir dein Glantz hat licht gebracht:
Ich danke dir, du Himmels-Wonne,
Das du mich fro und frey gemacht:
Ich danke dir, du güldner Mund,
Daß du mich machst gesund.

6.
Erhalte mich auff deinen Stegen
Und laß mich nicht mehr irre gehn;
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn:
Erleucht mir Leib' und Seele gantz,
Du starker Himmels glantz.

7.
Gib meinen Augen süsse Thränen,
Gib meinem Hertzen keusche brunst;
Laß meine Seele sich gewöhnen
Zu üben in der Liebe-Kunst:
Laß meinen Sinn, Geist und Verstand
Stäts sein zu dir gewand.

8.
Ich wil dich lieben, meine Krone,
Ich wil dich lieben, meinen Gott;
Ich wil dich lieben ohne lohne
Auch in der allergrösten Noth;
Ich wil dich lieben, schönstes Licht,
Biß mir das Hertze bricht.

A. S. 29. — Mit der Melodie: h h ^{d} ^{c} a h g a a.

415. Das Zwölffte.

Sie fraget bey den Creaturen nach jhrem Allerliebsten.

1.
WO ist der schönste, den ich liebe?
Wo ist mein Seelen Bräutigam?
Wo ist mein Hirt' und auch mein Lamm,
Umb den ich mich so sehr betrübe?
Sagt an, jhr Wiesen und jhr Matten,
Ob ich bey euch jhn finden sol,
Daß ich mich unter seinem schatten
Kan laben und erfrischen wol?

2.
Sagt an, jhr Lilgen und Narcissen:
Wo ist das zarte LilgenKind?
Ihr Rosen, saget mir geschwind,
Ob ich jhn kan bey euch geniessen?
Ihr Hyacinthen und Violen,
Ihr Blumen alle mannichfalt,
Sagt, ob ich jhn bey euch sol holen,
Damit er mich erquikke bald?

3.
Wo ist mein Brunn, jhr kühlen brünne?
Ihr Bäche, wo ist meine Bach?
Mein Ursprung, dem ich gehe nach?
Mein Quall, auff den ich immer sinne?
Wo ist mein Lust-Wald, O jhr Wälder?
Ihr ebene, wo ist mein Plan?
Wo ist mein grünes Feld, jhr Felder?
Ach zeigt mir doch zu jhm die Bahn!

4.
Wo ist mein Täublein, jhr Gefieder?
Wo ist mein treuer Pelican,
Der mich lebendig machen kan?
Ach daß ich jhn doch finde wieder!
Ihr Berge, wo ist meine Höhe?
Ihr Thäler, sagt: wo ist mein Thal?
Schaut, wie ich hin und wieder gehe
Und jhn gesucht hab überall!

5.
Wo ist mein Leitstern, meine Sonne,
Mein Mond und gantzes Firmament?
Wo ist mein Anfang und mein End?
Wo ist mein Jubel, meine Wonne?
Wo ist mein Tod und auch mein Leben,
Mein Himmel und mein Paradeiß,
Mein Hertz, dem ich mich so ergeben,
Daß ich von keinem andren weiß?

6.
Ach Gott, wo sol ich weiter fragen?
Er ist bey keiner Creatur.
Wer führt mich über die Natur?
Wer schafft ein Ende meinem Klagen?
Ich muß mich über alles schwingen,
Muß mich erheben über mich;
Dann, hoff' ich, wird mirs wol gelingen,
Daß ich, O JEsu, finde dich.

A. S. 36. — Mit der Melodie: ^{c} ^{e} ^{d} ^{c} h a gis a a. — Das Lied hat Wärme und viel poetische Schönheiten, inhaltlich aber steht es unter dem Banne einer zwar geistvollen, doch unfruchtbaren Spielerei. Den gesunden Kern bildet die Schlußstrophe, deren Gedanke kräftiger und klarer in Heinrich Schröders „Eins ist not, ach Herr dies eine" Str. 2 ausgesprochen ist: „Seele willst du dieses finden, suchs bei keiner Kreatur; laß was irdisch ist dahinten, schwing dich über die Natur" u. s. w.

416. Das Dreyzehnde.

Sie sehnet sich nach der geistlichen Geburt Jesu Christi und bittet, daß solche in jhrem Hertzen geschehen müge.

1.

GEh auff, meins Hertzens Morgenstern,
Und werde mir zur Sonne;
Geh auff und sey numehr nicht fern,
Du wahre Seelen Wonne.
Erleuchte mich
Gantz inniglich,
Daß ich in deinem Lichte
Noch diesen Tag
Beschauen mag
Dein liebstes Angesichte.

2.

Ich wüntsche nichts als dich zusehn,
Hab auch sonst kein Verlangen.
Ach, ach, wenn wird es doch geschehn,
Daß ich dich werd' umbfangen!
Du bist daß Licht,
Das mein Gesicht
Alleine kan berükken:
Du bist der Strahl,
Der allzumahl
Mein Hertze kan erquikken.

3.

Du bist der Glantz der Herrligkeit,
Du giebst der Welt daß Leben;
Dein Anblik macht noch in der Zeit
Mich in dem Himmel schweben.
Dein Freudenschein
Macht meine Pein
Mir überzukker süsse;
Deins Geistes gruß,
Deins Mundes Kuß
Macht, daß ich gantz zerflisse.

4.

Wo bistu, schönster Bräutigam,
O außerkohrner Knabe?
Wo bistu, süsses GottesLamm,
Daß ich mit dir mich labe?
Komm doch geschwind,
Du Jungfraun Kind,
Komm, komm, eh ich vergehe:
Mein Geist und Sinn,
Der fällt schon hin;
Schau, wie so schlecht ich stehe!

5.

Der Leib wird matt, die Seel ist schwach,
Die Augen stehn voll Thränen;
Der Mund verblast, rufft ach und ach,
Daß Hertz ist voller sehnen:
O JESU mein,
Der du allein
Mich hertzlich kanst erquikken,
Verzeuch doch nicht
Mit deinem Licht,
Mich gnädig anzublikken.

A. S. 39. — Mit der Melodie: d d a f e d (e f g) a.

417. Das Sechs und zwantzigste.

Sie wil das JEsulein als den wahren Morgenstern in dem Himmel ihres Hertzens haben.

1.

MOrgenstern der finstren Nacht,
Der die Welt voll Freuden macht,
JEsulein,
Komm herein,
Leucht' in meines Hertzens Schrein.

2.

Schaw, dein Himmel ist in mir,
Er begehrt dich, seine Ziehr;
Säum dich nicht,
O mein Licht,
Komm, komm, eh der Tag anbricht.

3.

Deines Glantzes Herrligkeit
Ubertrifft die Sonne weit;
Du allein,
JEsulein,
Bist, was tausend Sonnen seyn.

4.

Du erleuchtest alles gar,
Was itz ist und kommt und war;
Voller Pracht
Wird die Nacht,
Weil dein Glantz sie angelacht.

5.

Deinem Freuden-reichen Strahl
Wird gedienet überall:
Schönster Stern,
Weit und fern
Ehrt man dich wie Gott den HErrn.

6.

Ey nu, guldnes Seelen-Licht,
Komm herein und säum dich nicht;
Komm herein,
JEsulein,
Leucht' in meines Hertzens Schrein.

A. S. 79. — Mit der Melodie: fis g a a h e fis.

418. Das Acht und zwantzigste.

Sie vergleichet das JEsulein einem Blümelein.

1.

JCh weiß ein liebes Blümelein,
Mit Gottes Thau begossen,
In einem Jungfräulichen Schrein
Zur Winters-Zeit entsprossen;
Diß Blümelein
Heist JEsulein,
Ewger Jugend,
Großer Tugend,
Schön und lieblich,
Reich und herrlich.
Menschen-Kind,
Wie selig ist, der dieses Blümlein findt!

2.

Es hat so lieblichen Geruch,
Erquikket Leib und Seele,
Vertreibt die Gifft, verjagt den Fluch
Und giebt ein heilsam Oele:
Es stillt den Schmertz
Und stärkt das Hertz,
Bringt im Leide
Süsse Freude,
Kan uns geben
Ewges Leben.
Menschen-Kind,
Wie selig ist, der dieses Blümlein findt!

3.

Ich hab mir dieses Blümelein
Für allen außerlesen,
Wils meinem Hertzen propffen ein,
Auff daß ich kan genesen.
Ich wil's allzeit
In Lieb und Leid
Bey mir haben,
Mich zu laben
Und mit Freuden
Abzuscheiden.
Menschen-Kind,
Wie selig ist, der dieses Blümlein findt!

A. S. 85. — Mit der Melodie: h h e d c h a g.

419. Das Fünff und dreissigste.

Sie lobet die Fürtreffligkeit deß Nahmens JEsu.

1.

JEsus ist der schönste Nahm
Aller, die vom Himmel kamen,
Huldreich, prächtig, tugendsam,
Uber aller Götter Nahmen.
Seiner grossen Liebligkeit
Gleicht kein Nahme weit und breit.

2.

JEsus ist das Heil der Welt
Und ein' Artzney für die Sünden;
JEsus ist ein starker Held,
Unsren Feind zu überwinden:
Wo nur JEsus wird gehört,
Ist der Teuffel schon gestöhrt.

3.

JEsus ist der Weisen Stein,
Der Gesundheit giebt und Leben;
JEsus hilfft von aller Pein,
Die den Menschen kan umbgeben.
Lege JEsum nur auffs Hertz,
So verliehrt sich aller Schmertz.

4.

JEsus ist der süsse Bronn,
Der die Seelen all' erquikket;
JEsus ist die ewge Sonn,
Derer Strahl uns gantz verzükket.
Wiltu froh und freudig seyn,
Laß nur jhn zu dir hinein.

5.

JEsus ist ein ewger Schatz
Und ein Abgrund alles guten;
JEsus ist ein Freuden-Platz
Voller süsser Himmels-Flutten,
JEsus ist ein kühler Thau,
Der erfrischet Feld und Au.

6.

JEsus ist der liebste Thon,
Den mir alle Welt kan singen;
Ja ich bin im Himmel schon,
Wenn ich JEsum hör' erklingen:
JEsus ist meins Hertzens Freud
Und mein' ewge Seligkeit.

7.

JEsus ist mein Himmel-Brodt,
Das mir schmekt, wie ich begehre;
Er erhält mich für dem Tod,
Stärkt mich, daß ich ewig wehre:
Zukker ist er mir im Mund,
Balsam, wenn ich bin verwundt.

8.

JEsus ist der Lebens-Baum
Voller edlen Tugend-Früchte;
Wenn er findt im Hertzen Raum,
Wird das Unkraut gantz zu nichte:
Alles Gifft und Unheil weicht,
Was sein Schatten nur erreicht.

9.

JEsus ist das höchste Gutt
In dem Himmel und auff Erden;
JEsus Nahme macht mir Muth,
Daß ich nicht kan traurig werden;
JEsus Nahme soll allein
Mir der liebste Nahme seyn.

A. S. 102. — Mit der Melodie: d b a a b a g.

420. Das Sechs und dreissigste.

Sie preiset den Nahmen JEsu.

1.

NAhme voller Gütte,
Komm in mein Gemütte;
Außgegossnes Oele,
Fleuß in meine Seele;
Artzney aller Schmertzen,
Gieb dich meinem Hertzen,
Denn du bist alleine,
JEsu, den ich meine.

2.

Himmel der Verliebten,
Leit-Stern der Betrübten,
Ungeschaffne Sonne,
Unerhörte Wonne,
Gieb, daß deine Strahlen
Mich erfreun und mahlen;
Denn du bist alleine,
Nahme, den ich meine.

3.

Nahme, schöner Nahme,
Der vom Himmel kame;
Nahme Zukker-süsse,
Lauter Nectar-Flüsse,
Dem kein Balsam weichet
Und kein Ambra gleichet;
Nahme, du alleine
Bleibest, den ich meine.

4.

Nahme schön wie Rosen,
Wehrt stets lieb zu kosen;
Nahme wie Narcissen,
Würdig stets zu küssen;
Nahme zart wie Lilgen,
Die das Weh vertilgen:
JEsu, du alleine
Bleibest, den ich meine.

5.

Nahme, den ich höre
Für der Engel Chöre,
Der mir jauchtzen bringet
Und am schönsten klinget,
Der mich kan ergetzen
Und in Freude setzen;
Nahme, du alleine
Bleibest, den ich meine.

6.
Nahme, den man preiset,
Dem man Dienst erweiset,
Dem die Welt sich beuget
Und der Himmel neiget,
Den, was drunten lebet,
Fürchtet und erhebet:
JEsu, du alleine
Bleibest, den ich meine.

7.
Nahme, guldner Nahme,
Reicher Himmels-Saame,
Ewig wird mein Hertze,
Schönste Königs-Kertze,
Dich in sich behalten
Und mit dir veralten:
Denn du bist alleine,
JEsu, den ich meine.

A. S. 106. — Mit der Melodie: g a b c a a. — Abweichung in C: 3. 1 schönster.

421. Das Acht und dreissigste.

Sie verwundert sich über seiner Liebe.

Auff eine bekandte Melodey.

1.
LIebster JEsu, was vor Müh
Hastu nicht auff mich gewandt,
Eh ich dich je hatt' erkant!
Bist gelauffen spat und frü,
Zu erretten auß der Pein
Mich, dein armes Schäfelein.

2.
Alle deine Herrligkeit,
Deine Hochheit, deine Pracht
Hastu schlecht ohn mich geacht:
Woltest arm seyn in der Zeit,
Gabst dich selbst in Hohn und Spot,
Mir zu helffen auß dem Koth.

3.
Du verliessest deinen Thron
Und das ewge Königreich,
Wurdest einem Schäfer gleich,
Daß du möchtest deinen Lohn,
Meine Seele, nehmen hin
Dir zu einer Königin.

4.
Uber dieses ist bekand,
Wie du durch den bittren Tod
Willig übergabest Gott
Deine Seel zum Unterpfand,
Daß dir mein' als eine Braut
Würd' in Ewigkeit vertraut.

5.
Weil dann alles diß geschehn,
Süsser JEsu, und du mich
Mehr geliebet hast als dich,
Ey so laß mich doch auch sehn
Diesen hochgewüntschten Tag,
Da ich es geniessen mag.

6.
Laß mich in dein Reich hinein,
Laß mich hören deinen Gruß,
Laß mich schmekken deinen Kuß.
Laß mich, Liebster, ewig seyn
Deine nächste Dienerin,
Deine Braut und Königin.

A. S. 116. Die vorgedruckte Melodie beginnt: d e f f f g a. — Abweichungen in C: 2. 6 der Noth, 5. 4 doch mich.

422. Das Ein und viertzigste.

Die Psyche betrachtet den bluttigen Schweiß Christi im Garten.

1.
O Du allerliebster Gott,
Was wird mit dir werden,
Daß du liegst voll Angst und Noth
Bebend auff der Erden,
Daß dein Rosen-farbnes Blut
Durch dein Antlitz dringet
Und ein Engel Trost und Muth
Dir, dem Tröster, bringet?

2.
Ach du sihst die grosse Pein
Und das bittre Leiden,
Welches dir wird Mark und Bein,
Leib und Seel durchschneiden,
Sihst, daß aller Menschen Schuld
Vnd was ich verbrochen,
Ernstlich und ohn einge Huld
Wird an dir gerochen.

3.

Ach wie solte nicht dein Hertz
Zittern, beben, zagen,
Weil es schon deß Todes Schmertz
Fühlt und all die Plagen!
Weil auff dich alleine fällt
Alle Last der Sünden,
Mustu freilich, Heil der Welt,
Grosse Pein empfinden!

4.

Ach mein Heiland, könt' ich doch
Mindern solches Leiden
Vnd von diesem schweren Joch
Eine Bürd' abschneiden!
Könt' ich doch, O Gottes Lamm,
Dir was helffen tragen
Vnd für dich, mein Bräutigam,
Zittern stehn und zagen.

5.

Denn du bist in diesen Tod
Meinet wegen kommen,
Hast auß Liebe meine Noth
Gantz auff dich genommen:
Du ergibst dich willig drein,
Gottes Vaters Willen
Auch in unerhörter Pein
Gäntzlich zu erfüllen.

6.

Ey so hilff dann, ewger Freind,
Meiner armen Seele,
Wann sie für dem Tod' und Feind
Bebt sambt jhrer Höle:
Laß mir deinen theuren Schweiß
Wol zu statten kommen,
Wann ich von dem Erden-Kreiß
Werde weggenommen.

A. S. 125. Das erste Lied des „Andern Buchs." — Mit der Melodie: c d b b b c a.

423. Das Ein und funfftzigste.

Sie betrachtet das verwundte Hertze jhres Liebhabers.

1.

BJß gegrüst, du Königs-Kammer,
Gast-Haus der Barmhertzigkeit,
Auffenthalt in allem Jammer,
Frei-Stadt in der bösen Zeit;
Allerliebstes JEsus-Hertze,
Biß gegrüst in deinem Schmertze.

2.

Thron der Liebe, Sitz der Gütte,
Brunnquell aller Süssigkeit,
Ewger Gottheit eigne Hütte,
Tempel der Dreyfaltigkeit:
Treues Hertze, biß gegrüsset
Und mit wahrer Lieb geküsset.

3.

Hast dann du auch mussen leiden
Und so tieff verwundet seyn?
O du Ursprung aller Freuden,
Must dann du auch fühlen Pein?
Muß man dann auch dir, mein Leben,
Einen Stich durchs Hertze geben?

4.

Was vor Lieb hat dich gedrungen
Außzustehen solchen Stoß,
Weil der Feind schon war bezwungen,
Da du starbest nakt und bloß,
Da dein Geist mit bittrem Leiden
Von dem Leibe muste scheiden?

5.

Ach du thust's, daß ich soll wissen,
Daß du mich gantz innig liebst
Und nach so viel Liebes-Küssen
Auch dein Hertzens-Blut hergiebst,
Daß du alles an wilt wenden,
Mein' Erlösung zu vollenden.

6.

O du hoch-verliebtes Hertze,
Meines Hertzens Paradeiß,
Meine Ruh in allem Schmertze,
Meiner Liebe Ruhm und Preiß,
Meines Geistes höchste Freude,
Meiner Seelen beste Weide.

7.

Geuß die Flammen deiner Liebe
Wie ein grosser Strom in mich;
Läutre mich, daß ich mich übe,
Dich zu lieben würdiglich;
Laß mein Hertze noch auff Erden
Deinem Hertzen ähnlich werden.

8.

Durch das Blut, das du vergoßen,
Liebstes Hertze, laß mich ein;
Laß mich deinen Haußgenossen
Und Bewohner ewig seyn:
Denn ich mag auch bey den Thronen
Ohne dich, mein Schatz, nicht wohnen.

9.

Laß mich ein mit einem Worte,
Laß mich ein, du freyer Saal;
Laß mich ein, du offne Pforte,
Laß mich ein, du Lilgen=Thal:
Laß mich ein, dann ich vergehe,
Wann ich länger haussen stehe.

10.

Ach mir Armen und Betrübten,
Daß ich doch nicht damals stund,
Wo das Hertze deß Geliebten
Ward geöffnet und verwundt!
Denn es wäre mir gelungen,
Daß der Speer mich eingedrungen.

11.

Ach wie wolt' ich mich ergetzen,
Ach wie wolt ich frölich seyn
Und mit wahrer Freud' ersetzen
Mein Betrübnüß, Angst und Pein!
Ach wie wolt' ich mich versenken
Und mein durstigs Hertze tränken.

12.

Laß mich ein, du guldne Höle,
Ewger Schönheit Sommer=Hauß;
Laß mich ein, eh meine Seele
Für verlangen fähret auß;
Laß mich ein, du stiller Himmel,
Nihm mich auß dem Welt=Getümmel.

13.

Laß mich ein, auff daß ich bleibe
Dir gantz inniglich vereint,
Und mein Hertz dir ein=verleibe,
Daß es nicht mehr meine scheint:
Denn ich wüntsche nichts auff Erden,
Als deins Hertzens Hertz zu werden.

A. S. 160. — Mit der Melodie: c h d c h a h h. — Abweichungen in C.: 3. 1 du denn, 3. 4 du denn.

424. Das Zwey und funfftzigste.

Die Psyche begehrt ein Bienelein auff den Wunden JEsu zu seyn.

1.

DU grüner Zweig, du edler Reiß,
Du Honig=reiche Blüte,
Du auffgethanes Paradeiß,
Gezweig mir eine Bithe:
Laß meine Seel ein Bienelein
Auff deinen Rosen=Wunden seyn.

2.

Ich sehne mich nach jhrem Safft,
Ich suche sie mit Schmertzen,
Weil sie ertheilen Stärk' und Krafft
Den abgematten Hertzen:
Drumb laß mich doch ein Bienelein
Auff deinen Rosen=Wunden seyn.

3.

Ihr übertrefflicher Geruch
Ist ein Geruch zum Leben,
Vertreibt die Gifft, verjagt den Fluch
Und macht den Geist erheben:
Drumb laß mich wie ein Bienelein
Auff diesen Rosen=Wunden seyn.

4.

Ich nahe mich mit Hertz und Mund,
Sie tausendmahl zu küssen;
Laß mich zu jeder Zeit und Stund
Den Honig=Safft geniessen;
Laß meine Seel ein Bienelein
Auff diesen Rosen=Wunden seyn.

5.

Ach, ach wie süss ist dieser Thau,
Wie lieblich meiner Seele!
Wie gutt ists seyn auff solcher Au
Und solcher Blumen-Höle!
Laß mich doch stets ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

6.

Nihm mein Gemütte, Geist und Sinn,
Leib, Seel und was ich habe,
Nihm alles gäntzlich von mir hin,
Gib mir nur diese Gabe,
Daß ich mag stets ein Bienelein,
HErr Christ, auff deinen Wunden seyn.

A. S. 166. — Mit der Melodie: g h (h c) d (e d c h) a a g.

425. Das Drey und funfftzigste.

Sie bittet, daß jhr sein Leiden möge zu statten kommen.

1.

DJe Seele Christi heilge mich,
Sein Geist verzukke mich in sich,
Sein Leichnam, der für mich verwundt,
Der mach mir Leib und Seel gesund.

2.

Das Wasser, welches auff den Stoß
Deß Speers auß seiner Seiten floß,
Das sey mein Bad, und all sein Blut
Erquikke mir Hertz, Sinn und Mut.

3.

Der Schweiß von seinem Angesicht
Laß mich nicht kommen ins Gericht;
Sein gantzes Leiden, Creutz und Pein,
Das wolle meine Stärke seyn.

4.

O JEsu Christ, erhöre mich,
Nihm und verbirg mich gantz in dich;
Laß mich in deine Wunden ein,
Daß ich fürm Feind kan sicher seyn.

5.

Ruff mir in meiner letzten Noth
Und setz mich neben dich, mein Gott,
Daß ich mit deinen Heilgen alln
Mög' ewiglich dein Lob erschalln.

A. S. 169. — C. 5. 3 irrig: ich mög mit. — Mit der Melodie: c c c c d (c d) b. — Nach dem Lateinischen: Anima Christi, sanctifica me. Vgl. Fischer, KLL. I. S. 128.

426. Das Vier und Funfftzigste.

Sie ruffet das Lämmlein Gottes umb Vergebung der Sünden an.

1.

O Lämmlein Gottes grosser Huld,
Das wegnihmt alle Sünd un̄ Schuld,
Erbarm dich mein
Durch deine Pein,
Die du am Creutz gelidten,
Da du für mich
So kräfftiglich
Biß in den Tod gestritten.

2.

O Lämmlein voller Güttigkeit,
Das gern vergiebet und verzeiht,
Verzeih auch mir,
Was ich an dir
Von Jugend mißgehandelt;
Vergieb, vergieb
Durch deine Lieb,
Daß ich so träg gewandelt.

3.

O Lämmlein liebreich, süss' und mild,
Das Gottes Grimm und Zorn gestillt,
Still auch mein Hertz,
Weils leidet Schmertz,
Und laß mich Friede finden;
Hilff mir, mein Gott,
Welt, Teuffel, Tod
Und alles überwinden.

A. S. 171. — Mit der Melodie: h h d c h a g a.

427. Das Sechs und funfftzigste.
Ihre Liebe ist gekreutziget.

1.

JCh lebe nu nicht mehr, denn Christus ist mein Leben,
Und meine Lieb' ist gar mit jhm ans Creutz gegeben.
Es wisse nu die gantze Welt,
Daß mir nichts mehr an jhr gefällt,
Weil meine Lieb gekreutzigt ist.

2.

Es herrscht in mir kein Feur der lüsternden Begierden,
Mein Hertze brennt auch nicht nach Pracht und eitlen Ziehrden;
Es kan kein Reichthum, Geld und Gutt
Verblenden meinen Sinn und Muth,
Weil meine Lieb gekreutzigt ist.

3.

Ich habe keine Lust an den geschaffnen Dingen,
Mir kan, was zeitlich ist, nicht eine Freude bringen;
Deß Fleisches Schönheit und jhr Ruhm
Scheint mir wie eine blasse Blum,
Weil meine Lieb gekreutzigt ist.

4.

Es darff sich nu nicht mehr die Welt umb mich bemühen,
Sie wird mein Hertze nicht zu jhrer Liebe ziehen:
Ich lieb' und küss' auch in dem Tod
Den süssen JEsum, meinen Gott,
Dem meine Lieb gekreutzigt ist.

A. S. 177. — Mit der Melodie: g a a h h c g a g b a g f.

428. Das Sieben und funfftzigste.
Sie betrauret jhren JEsum.

1.

O So hastu nu dein Leben
Für die Psyche hingegeben,
JEsu, meine Freud und Ruh!
Bistu nun für mich gestorben
Und hast mir das Heil erworben,
Du verwundte Liebe du!

2.

Freilich ja, du bist gestorben,
Daß du mir das Heil erworben,
Liegest so elende tod:
Nicht ein Athem ist zu spüren,
Nicht ein Glied kanstu mehr rühren;
Ach der unerhörten Noth!

3.

Deine Lippen sind verblichen
Und dein Geist von dir gewichen,
Alle Kräffte sind verzehrt:
Alle Rosen deiner Wangen
Sind verwelket und vergangen,
Alle Schönheit ist verhert.

4.

Dein erfreulich Angesichte
Ist nu worden gantz zu nichte,
Deine Stirn ist ungestalt:
Ja dein' Augen, meine Sonnen,
Sind verloschen und zerronnen,
Alles ist verstarrt und kalt.

5.

Ach wo werd' ich Feuer finden,
Mich hinfüro anzuzünden
In der ewgen Liebes-Brunst!
Wenn dein' Augen, O mein Leben,
Keine Funken von sich geben,
Ist all unser Thun umbsunst.

6.

Ach was soll ich weiter sagen?
Du bist auch so gar zerschlagen,
Daß mir Hertz und Seele weint:
Deine Schultern sind zerschmissen
Und dein Haupt so sehr zerrissen,
Daß es lauter Wunde scheint!

7.

Du bist gantz mit Blut umbflossen,
Welches du vor mich vergossen
Auß dem tieffsten Lebens-Grund:
Alle Glieder sind zerrenket
Und, was mehr mein Hertze kränket,
Dein verliebtes Hertz ist wund.

8.

O der Wunde! O deß Schmertzens!
O du Hertze meines Hertzens!
O du Artzney meiner Pein:
O daß ich meins Hertzens Leben
Möchte haben hingegeben
Und für dich verwundet seyn!

9.

Weil dirs aber so gefallen,
Daß du Treuester für allen
Meinet wegen diß gethan:
Wil auch ich mich zu dir strekken
Und dein theures Blut aufflekken,
Weil mein Mund sich rühren kan.

10.

Deine Wunden wil ich küssen
Und das liebste Hertze grüssen,
Wie ich jmmer kan und weiß:
Deinen Leichnam wil ich pflegen,
Mit Gewürtz und Myrrhn belegen
Und jhn ehrn mit grossem Fleiß.

11.

Gieb nur, wenn ich dich so küsse,
Daß mir Seel und Geist zerfliesse,
Daß mein Hertze werde weich,
Daß der Balsam deiner Wunden
Heile meiner Seelen Schrunden,
Daß mein Geist dein Hertz erreich.

12.

Denn ich wil mich, O mein Leben,
In dein offnes Hertz begeben
Als den besten Felsen-Stein,
Weil man vor dem Grimm der Höllen,
Vor der Welt und jhren Wellen
Kan darinnen sicher seyn.

A. S. 179. — Mit der Melodie: h d g a (h a) (c h) a a. — Abweichung in C: 1. 2 Für das meine.

429. Das Neun und funfftzigste.
Sie beklagt jhn bey dem Grabe.

1.

Ihr alle, die jhr Jesum liebt,
Seyd traurig und betrübt:
Er, der wahre Gottes Sohn,
Der da saß auffs Vaters Thron,
Wird ins Grab geleget.

2.

Schaw, Braut, hier liegt dein Bräuti-
Dein Hirt und auch dein Lamm! [gam,
Deines Hertzens Trost und Ruhm,
Deiner Seelen Eigenthum:
Schaw, er ist gestorben!

3.

O grosses Leid, O bittre Noth!
Was ist das vor ein Tod!
Alles, was die gantze Welt
Und der Himmel in sich hält,
Daß muß jhn beklagen.

4.

Ach, ach wie liegt er so verkalt,
Verblasset und verstalt!
Seiner Augen Freindligkeit,
Seiner Stirne Herrligkeit
Ist nu gantz verschwunden.

5.
O Menschen-Kind, bedenk es wol,
Was diß bedeut und sol!
Deine Sünd' und Missethat
Ists, die jhn getödtet hat
Und ins Grab versenket.

6.
Wie selig ist, der, weil er lebt,
Sich selbst mit jhm begräbt,
Der von Sünden abesteht
Und durch seinen Tod eingeht
In ein besser Leben.

7.
Drumb fall' ich auch nu zu dir hin,
Mein JEsu, wie ich bin:
Denn ich wil, O Gott, mit dir
Seyn begraben für und für,
Biß ich aufferstehe.

A. S. 186. — Mit der Melodie: d d e c c c d h. — Vgl. hierzu Johann Rists Lied „O Traurigkeit, o Herzeleid" und die zugehörige Bemerkung oben Bd. II. S. 173. — Abweichungen in C: 3. 2 diß, 6. 3 absteht (in den Erratis berichtigt).

430. Das Sechtzigste.
Sie danket dem HErren JEsu vor seinen Tod.

1.
JCh danke dir für deinen Tod,
HErr JEsu, und die Schmertzen,
Die du in deiner letzten Noth
Empfundst in deinem Hertzen:
Laß die Verdienste solcher Pein
Ein Labsal meiner Seelen seyn,
Wenn mir die Augen brechen.

2.
Ich danke dir für deine Huld,
Die du mir hast erzeiget,
Da du mit Zahlung meiner Schuld
Dein Haupt zu mir geneiget:
Ach neig dich auch zu mir, mein Gott,
Wenn ich gerath in Todes-Noth,
Daß ich Genade spüre.

3.
Laß meine Seel in deiner Gunst
Auß jhrem Leibe scheiden,
Auff daß an mir nicht sey umbsunst
Dein theuer-werthes Leiden:
Nihm sie hinauff zur selben Frist,
Wo du, jhr liebster JEsus, bist,
Und laß mich ewig leben.

A. S. 189. — Mit der Melodie: b a g fis d c b a.

431. Das Ein und sechtzigste.
Sie bittet jhn umb ein seliges Ende.

Auff eine bekandte Melodey.

1.
O Treuer JEsu, der du bist
Mein Hirte, Trost und Leben,
Mein bester Freund zu jeder Frist,
Dem ich mich gantz ergeben:
Ich bitte dich
Gantz inniglich,
Laß mich doch nicht verderben,
Wenn kommt die Zeit zu sterben.

2.
Steh mir am letzten Ende bey
Und hilff mir überwinden;
Mach mich von meinen Schulden frey
Und sprich mich loß von Sünden.
In aller Noth
Sey mir dein Tod
Und unverschuldtes Leiden
Ein Anblik grosser Freuden.

3.

Erscheine mir zur selben Zeit
Mit deinen offnen Wunden,
Die du, daß ich soll seyn befreyt,
Auß lauter Lieb erfunden:
Dein theures Blut
Komm mir zu gutt
Und labe meine Seele
In jhrer matten Höle.

4.

Und wenn ich nicht mehr sprechen kan
Noch meinen Mund bewegen,
So nihm die schwachen Seuffzer an,
Die sich im Hertzen regen:
Laß für und für
Gar süss' in mir
Den Nahmen JEsus schallen,
Wenn mir's Gehör entfallen.

5.

Darneben bitt ich, treuer Gott,
Du wollst mich gantz umbfassen
Und ja nicht in derselben Noth
Auß deinen Armen lassen.
Ach möcht' ich doch
Auch heute noch
Die theure Gunst erwerben,
In deiner Schoß zu sterben!

6.

Ey nu so komm zu deinem Lamm,
Mein Hirte, Trost und Leben,
Mein bester Freund und Bräutigam,
Dem ich mich gantz ergeben:
Komm bald zu mir,
Nihm mich mit dir
Auß diesem See der Leiden
Ins Reich der ewgen Freuden.

A. S. 191. — Mit der Melodie: (c d) e h c gis a a gis. — Nach seiner ganzen Haltung eins der gesundesten Lieder des Dichters, wohl einer größeren Verbreitung wert, als es gefunden hat. Die vorgedruckte Weise läßt keine bekanntere Melodie erkennen. Das Lied kann nach der Melodie „Was Gott tut, das ist wohlgetan" gesungen werden.

432. Das Zwey und sechtzigste.

Sie bittet umb seine Gnade im letzten Gerichte.

1.

Fürst der Fürsten, Jesu Christ,
Der du der Erden Richter bist,
Nihm dich meiner Seel jtz an,
Daß ich dort bestehen kan.

2.

Schreib mich in das Lebens=Buch
Zu einem süssen Gotts Geruch,
Daß dein Grimm mich schrekke nicht,
Wenn du halten wirst Gericht.

3.

Sihe mich genädig an,
Wie du dem Petro hast gethan,
Laß mich wie die Magdalen
Wol getröst von hinnen gehn.

4.

Wie Matthæo in dem Zoll
Und wie Zachæo Hoffnungs voll,
Wie dem Schächer sey mir Huld
Und vergib mir alle Schuld.

5.

Laß mich bey den Lämmern stehn,
Wenn das Gerichte wird angehn;
Laß mich deiner rechten Hand,
Liebster Jesu, seyn bekand.

6.

Laß mich hören, wenn dein Mund
Den freudenreichen Spruch thut kund:
Kommt, die jhr gebenedeyt,
In das Reich der Herrligkeit,

7.

Daß ich voller Freuden sey
Und mich dir nahe kek' und frey,
Daß ich deiner Güttigkeit
Danke biß in Ewigkeit.

A. S. 194. — Mit der Melodie: g a h c c h c.

433. Das Drey und sechtzigste.
Sie setzt sich unter den Baum deß Heiligen Creutzes.

1.

SElig, wer jhm suchet Raum
Auff den grünen Friedens-Matten
Bey deß heilgen Creutzes Baum,
Sitzend unter seinem Schatten:
Denn er bleibet wol beschützt,
Wenns gleich donnert, kracht und blitzt.

2.

Keine Sonne brennet jhn,
Und kein Monde kan jhm schaden;
Sein Gemütte, Hertz und Sinn
Wird mit keinem Weh beladen:
Er ist sicher, daß nicht Gifft
Noch ein Unheil jhn betrifft.

3.

Er erquikket seine Brust
Mit der Frucht, die auff jhm stehet,
Wird dadurch nach Wuntsch und Lust
Inniglich zu Gott erhöhet:
O wie süss' ist diese Frucht!
Selig, wer sie recht versucht!

4.

Seine Seele wird getröst
Wie ein Schaf auff frischer Weiden,
Wenn sie den, der sie erlöst,
So verliebet sihet leiden,
Wenn der Balsam auff sie fleust,
Der sich reichlich da ergeust.

5.

Kommet her, jhr allesam,
Die jhr schwach und abgemattet;
Setzt euch unter diesen Stamm,
Daß er eure Seel beschattet:
Eilt dem heilgen Creutze zu,
Denn jhr findt da wahre Ruh.

6.

JEsu, laß mich für und für
Unter deinem Creutze bleiben:
Laß mich keinen Feind von dir
Und auß deinem Schatten treiben:
Denn dein Creutz und deine Pein
Ist mein Trost und Ruh allein.

A. S. 196. — Mit der Melodie: a g f d c b a.

434. Das Fünff und sechtzigste.
Die Psyche jubiliret über der Aufferstehung JEsu Christi.

1.

NUn ist dem Feind zerstöhret seine [Macht,
Der Tod ist todt
Und uns das Leben wiederbracht:
Singet und klingt,
Hüpffet und springt,
Jubilirt,
Unser JEsus triumphirt.

2.

Sein Leiden, Creutz und alle seine Noth
Hat nu ein End',
Und wir stehn wol mit unsrem Gott;
Herrlich und schön
Kan man nu gehn
Jhm zu Preiß
In das offne Paradeiß.

3.

Wie wol hat er dem Satan obgesiegt,
Der edle Held,
Und uns das Himmelreich erkriegt!
Seyd nun erfreut,
Jauchtzet und schreyt,
Uberall
Thöne der Trompeten Schall.

4.

Krafft, Ehr und Preiß und Ruhm und [Herrligkeit
Sey unsrem Gott,
Dem süssen Heiland allezeit:
Hertzlichen dank,
Lob und Gesang
Spat und früh
Sagt jhm mit gebognem Knie.

5.

Ach JEsu, hilff, daß ich auch aufferſteh
In deiner Krafft
Und in die ewge Freude geh,
Bleibend bey Gott,
Sicher fürm Tod,
Dich und jhn
Lobe wie ein Seraphin.

A. S. 202. — Das erſte Lied des „Dritten Buchs." — Mit der Melodie: g d a h a g a h c a. — 5. 7 ein Seraphin iſt eine widerſinnige Form, die aber öfters vorkommt.

435. Das Sechs und ſechtzigſte.

Sie erzehlet die Herrligkeit ſeiner Aufferſtehung.

1.

NUn danket Gott, jhr Chriſten all',
Und jauchtzet jhm mit groſſem Schall,
Dieweil er ſeiner Gottheit Macht
Durch ſeinen Sohn an Tag gebracht:
Triumph, Triumph ſchrey alle Welt,
Denn JEſus hat den Feind gefällt.

2.

Er iſt erſtanden von dem Tod,
Der Lebens-Fürſt, der wahre Gott;
Er hat des Teuffels Burg zerſtöhrt
Und Gottes Himmelreich gemehrt:
Triumph, Triumph ſchrey alle Welt,
Denn JEſus hat den Feind gefällt.

3.

Er iſt erſchienen wie der Blitz
Und hat bethört der Feinde Witz;
Er hat erweiſet mit der That,
Was er zuvor verkündigt hat:
Triumph, Triumph u. ſ. w.

4.

Er hat nun überwunden gar
Sein Leiden, Trübſal und Gefahr;
Sein Haupt trägt ſchon mit groſſem Glantz
Den ewig-grünen Lorbeer-Krantz:
Triumph, Triumph u. ſ. w.

5.

Die Wunden, die er hier empfing,
Da er ans Creutz genagelt hing,
Die leuchten wie die Morgen-Stern'
Und ſtrahln von jhme weit und fern:
Triumph, Triumph u. ſ. w.

6.

Er iſt nun voller Seligkeit
Und herrſchet über Ort und Zeit,
Er lebt voll Freud' im Paradeiß
Und hört mit Luſt ſein Lob und Preiß:
Triumph, Triumph u. ſ. w.

7.

Drumb danket Gott, jhr Chriſten all,
Und jauchtzet jhm mit groſſem Schall;
Ihr ſollt in jhm auch aufferſtehn
Und in die ewge Freude gehn:
Drumb ſchrey Triumph die gantze Welt,
Denn JEſus hat den Feind gefällt.

A. S. 205. — Mit der Melodie: g c a h (h c) d cis d. — Abweichung in C: 5. 4 ſtrahlen von jhm.

436. Das Neun und ſechtzigſte.

Sie bittet, er wolle bey jhr bleiben, weils Abend worden.

1.

WO wiltu hin, weils Abend iſt,
Verliebter Pilgram JEſu Chriſt?
Ey bleib doch hier
Und raſt in mir,
Ich laß dich nicht,
Du ewges Licht;
Ich ſchrey dir nach
Mit tauſend Ach:
Ach bleib doch hier, mein Leben,
Ich wil dir Herberg geben.

2.

Die Sonne hat ſich ſchon geſenkt,
Die Nacht iſt da, die mich bedrängt;
Komm doch herein,
Mein Freuden-Schein,
Zünd' an mein Hertz
Wie eine Kertz,
Erleucht' es gantz
Mit deinem Glantz,
Daß ich dich mög erkennen
Und durch und durch entbrennen.

3.

Wenn du bey mir bleibst, werther Gast,
So werd' ich ledig meiner Last;
Du brichst mir Brodt
In Hungers-Noth,
Du treibest weit
Die Eitelkeit,
Du zeigst mir an
Die rechte Bahn,
Du machst, daß meine Sinnen
Die Warheit finden können.

4.

Ich lasse dich nicht, liebster Freind,
Biß daß die Sonne wieder scheint:
Hab nur Geduld
Und sey mir huld;
Du kanst nicht fort
Auß diesem Ort,
Mein Hertze wacht,
Hat deiner acht:
Ich wil dich fest umbfassen
Und nicht entweichen lassen.

A. S. 215. — Mit der Melodie: h a g fis ^{d} ^{c} h a. Über das Evangelium des zweiten Ostertages. — Vgl. Fischer, KLL. II. S. 415.

437. Das Siebtzigste.

Sie bittet jhn, daß er sie, sein Schäflein, als ein guter Hirte wolle in seinen Schafstall bringen.

1.

GUtter Hirte, wiltu nicht
Deines Schäfleins dich erbarmen
Und nach deiner Schuld und Pflicht
Tragen heim auff deinen Armen?
Wiltu mich nicht auß der Qual
Holen in den Freuden-Saal?

2.

Schaw, wie ich verirret bin
Auff der Wüsten dieser Erde:
Komm und bringe mich doch hin
Zu den Schafen deiner Herde;
Führ mich in den Schafstall ein,
Wo die heilgen Lämmer seyn.

3.

Mich verlangt, dich mit der Schaar,
Die dich loben, anzuschauen,
Die da weiden ohn Gefahr
Auff den fetten Himmels-Auen,
Die nicht mehr in Furchten stehn
Und nicht können jrre gehn.

4.

Denn hier bin ich sehr bedrängt,
Muß in steten Sorgen leben,
Weil die Feinde mich umbschränkt
Und mit List und Macht umbgeben,
Daß ich armes Schäfelein
Keinen Blik kan sicher seyn.

5.

O HErr Jesu, laß mich nicht
In der Wölffe Rachen kommen,
Hilff mir nach der Hirten Pflicht,
Daß ich jhnen werd' entnommen;
Hole mich, dein Schäfelein,
In den ewgen Schafstall ein.

A. S. 218. — Mit der Melodie: ^{c} ^{c} h h ^{c} b a. — Abweichung in C: 4. 1 ich bin hier sehr.

438. Das Zwey und siebtzigste.

Sie begehret, daß er sie soll nach sich ziehen.

1.

ZEuch mich nach dir,
So lauffen wir
Mit hertzlichem belieben
In den Geruch,
Der uns den Fluch
Verjagt hat und vertrieben.

2.

Zeuch mich nach dir,
So lauffen wir
In deine süsse Wunden,
Wo in geheim
Der Honigseim
Der Liebe wird gefunden.

3.

Zeuch mich nach dir,
So lauffen wir,
Dein liebstes Hertz zu küssen
Und seinen Safft
Mit aller Krafft
Auffs beste zu geniessen.

4.

Zeuch mich in dich
Und speise mich,
Du außgegossnes Oele,
Geuß dich in Schrein
Meins Hertzens ein
Und labe meine Seele.

5.

O JEsu Christ,
Der du mir bist
Der Liebst' auff dieser Erden,
Gib, daß ich gantz
In deinen Glantz
Mög' auffgezogen werden.

A. S. 225. — Mit der Melodie: (a g a b $^{c\ d}$) g g f. Das Lied ist von geringem Belang, nur die 5. Strophe ist gut. Es wird von dem Liede Friedrich Funckes „Zeuch uns nach dir, So kommen wir" (oben Band IV. Nr. 627) weit übertroffen. Beiden liegt die Bibelstelle Hohel. 1, 4 zugrunde: „Zeuch mich dir nach, so laufen wir." Durch den engen Anschluß an dieses Wort erklärt sichs, daß das Lied in der ersten Zeile in der Einheit, in der zweiten aber in der Mehrheit redet. In dem Halleschen Gesangbuch (Schütze) von 1697 S. 297 wird die 5. Strophe des Schefflerschen Liedes vorangestellt und am Schluß nochmals wiederholt. In dieser sechsstrophigen Form ist das Lied besonders durch das Darmstädter Gesangbuch von 1698 S. 292 und durch das Freylinghausensche von 1704 weiter verbreitet worden. — Abweichungen in C: 2. 3 u. 4 sind umgestellt, 5. 5 deinem.

439. Das vier und siebtzigste.

Sie beklagt sich, daß er sich für ihr verborgen.

1.

WO ist der Liebste hingegangen,
Der meine Seele hält gefangen,
Der mir mein Hertz genommen hat?
Wo ist die Sonne der Betrübten?
Wo ist der Leit-Stern der Verliebten,
Der mich getröstet früh und spat?

2.

Ich geh vom Abend biß zum Morgen
In grossem Kummer, grossen Sorgen,
Daß ich nicht seh sein Angesicht:
Ich ängste mich in meinem Hertzen,
Ich leide Pein und grosse Schmertzen,
Daß mir mein liebster Schatz gebricht.

3.

Wer gibt mir, daß ich jhn geschwinde
Wie ich begehr, erblik' und finde
Und unzertrennlich bey ihm sey?
Wer wil mir, umb mich zu erheben,
Der Morgen-Röthe Flügel geben,
Daß ich jhn suche frisch und frey?

4.

Ist er im Hauß der Ewigkeiten,
Mir eine Wohnung zubereiten,
So mach er's bald und säum sich nicht:
Ich werde sonst für Leid verderben
Und gleich wie ein Verliebter sterben,
Wo es in kurtzem nicht geschicht.

A. S. 231. — Mit der Melodie: a h a $^{d\ cis}$ h a (a gis) a.

440. Das Acht und siebtzigste.

Sie erinnert jhn seiner Zusage.

1.

LIebster Bräutgam, denkst du nicht
An die theure Liebes-Pflicht,
Da du dich mit tausend Wunden
Meiner Seelen hast verbunden?

2.

Denkst du nicht an deinen Spott,
An das Creutz und an die Noth
Und an deiner Seelen Leiden,
Da sie solte von dir scheiden?

3.

Weist du wol, daß deine Pein
Mein' Erlösung solte seyn?
Und wie muß ich dann auff Erden
Noch so lang gequälet werden?

4.

Bin ich dir als eine Braut
Schon verlobet und vertraut,
Warumb läst du meine Seele
In deß Leibes Trauer-Höle?

5.

Bin ich dein und bist du mein,
Warumb läst du mich allein?
Warumb wilst du mich, mein Leben,
Nicht alsbald zu dir erheben?

6.

Ich verschmachte für Begihr,
Die mein Hertze hat nach dir:
Ich vergehe für verlangen,
Dich zu sehn und zu umbfangen.

7.

Denke doch, O Gottes Lamm,
Daß du bist mein Bräutigam:
Denke, daß dir's wil gebühren,
Deine Braut zur Ruh zu führen.

8.

Nihm mich, Liebster, in dein Reich,
Mach mich den Erlösten gleich;
Nihm mich auß der Trauer-Höle,
JEsu, Bräutgam meiner Seele.

A. S. 242. — Mit der Melodie: a h c (d c) (h c d c) h a.

441. Das Achtzigste.
Sie hoffet auff jhren JEsum.

1.

HInweg mit Furcht und Traurigkeit,
Hinweg mit Zweiffel, Angst und Leid:
Ich wil nu haben gutten Mutt
Und hoffen auff das höchste Gutt.

2.

Mein Trost ist Jesus, Gottes Sohn,
Der in mir setzet seinen Thron,
Der mich so liebt als eine Braut,
Die jhm gantz innig ist vertraut.

3.

Er hat sein kostbarliches Blutt
Vergiessen wollen mir zu gutt;
Sein Leben gab er in den Tod,
Daß er mich nur versöhnte Gott.

4.

Er hat mir seine Herrligkeit
Versprochen und all' ewge Freud;
Er wird mich auch schon bringen hin,
Wo ich jhm nur getreue bin.

5.

Ob ich zwar jetzo muß allein
Gleich wie ein Turteltäublein seyn,
So wird er doch zu seiner Zeit
Ersetzen dieses kurtze Leid.

6.

Laß kommen Trübsal, Angst und Noth,
Laß wütten Teuffel, Höll und Tod:
Wer nur nach Gottes Willen thut,
Der bleibet ewig wolgemuth.

7.

Ich weiß, er wird in Todes-Pein
Mein treuer Freund und Beystand seyn;
Er wird erfüllen mit der That,
Was er mir zugesaget hat.

8.

Drumb wil ich haben gutten Muth
Und hoffen auff das höchste Gutt;
Und wenn mir gleich das Hertze bricht,
So wil ich doch verzagen nicht.

A. S. 248. — Mit der Melodie: e g d e c d d c.

442. Das Zwey und achtzigste.
Sie bittet umb seinen Heilgen Geist und dessen Gaben.

1.

KOmm, Heilger Geist, du höchstes Gutt,
Entzünd mein Hertz mit deiner Glutt:
Schlag deines Feuers süsse Flammen
Gantz kräfftig über mich zusammen;
Erwek in mir durch deine Gunst,
O HErr, der ewgen Liebe Brunst.

2.

Erleuchte mich, du wahres Licht,
Daß ich im finstren sterbe nicht;
Beschatte mich mit deiner Kühle,
Daß ich nicht frembde Hitze fühle:
Erquikke meines Hertzens Aw
Mit deiner heilgen Gottheit Thaw.

3.

Komm, komm, du allerbester Trost,
Der unsrer Seelen liebekost,
Komm, komm, du Geber aller Gaben,
Ohn welchen wir nichts können haben;
Erfülle meines Hertzens Schrein
Mit deiner starken Gottheit Wein.

4.

Gib, daß ich wie ein liebes Kind
Gott fürcht' und jhme folg geschwind;
Laß mich die Frömigkeit erlangen
Und wahre Wissenschafft empfangen,
Daß ich den Weg der Seligkeit
Betrete mit Bescheidenheit.

5.

Gib mir die Stärke, daß ich kan
Dir dienen wie ein Krieges-Mann:
Dein Rath regire meine Sinnen,
Daß sie recht unterscheiden können:
Verleih mir Göttlichen Verstand,
Daß mir dein Wille sey bekand.

6.

Geuß deiner Weißheit guldnen Fluß
In mich durch deiner Liebe Kuß,
Das ich in meinem Hertzen wisse,
Wie gutt du bist und wie so süsse,
Daß ich anschaw zu jeder Frist
Die Warheit, die du selber bist.

7.

O JEsu, der du diesen Gast
Mir gar gewiß versprochen hast,
Laß jhn doch kommn in meine Seele
Und benedeyen diese Höle:
Send jhn grad' in mein Hertz hinein
Und laß jhn ewig bey mir seyn.

A. S. 253. — Mit der Melodie: f a b c (f e) d d c. — Abweichungen in C: 1. 3 deines Geistes, 3. 2 unsre.

443. Das Drey und achtzigste.
Sie weiset jhre Seele zu der wahren Ruhe.

1.

MEine Seele, wiltu ruhn
Und dir jmmer güttlich thun,
Wüntschest du dir von Beschwerden
Und Begihrden frey zu werden:
Liebe JEsum und sonst nichts,
Meine Seele, so geschichts.

2.

Niemand hat sich je betrübt,
Daß er JEsum hat geliebt:
Niemand hat je Weh empfunden,
Daß er JEsu sich verbunden:
JEsum lieben und allein
Ist so viel als selig seyn.

3.

Wer jhn liebt, liebt's höchste Gutt,
Das allein vergnügen thut:
Seine Liebe pflegt zu geben
Ewge Freud' und ewges Leben:
Seine Liebe macht die Zeit
Gleich der süssen Ewigkeit.

4.

Drumb so du von aller Pein,
Meine Seel, wünschst frey zu seyn,
So du suchst dich zu ergetzen
Und in ewge Ruh zu setzen:
Liebe JEsum und sonst nichts,
Meine Seele, so geschichts.

A. S. 257. — Mit der Melodie: c h d h a a g. — Wegen späterer Erweiterungen des Liedes vgl. Fischer, KLL. II. S. 55.

444. Das Acht und achtzigste.

Sie bittet jhn umb seine Liebe.

1.

SPiegel aller Tugend,
Führer meiner Jugend,
Meister meiner Sinnen,
JEsu, der für allen
Mir vorlängst gefallen,
Laß dich lieb gewinnen.

2.

Laß mich in den Armen
Deiner Huld erwarmen;
Laß mich dich genissen
Und in deinem Lichte,
Schönstes Angesichte,
Deine Lippen küssen.

3.

Trage deine Flammen
In mein Hertz zusammen,
Daß es sich entzünde
Und in heisser Liebe
Durch deins Geistes Triebe
Sich mit dir verbinde.

4.

Zehle meine Thränen
Und mein kläglich sehnen;
Wäge meine Schmertzen,
Die ich umb dich leide,
JEsu, meine Freude,
Innerlich im Hertzen.

5.

Komm, erzeig dich milde
Deinem Ebenbilde:
Denn ich kan nicht leben
In deß Leibes Höle,
Wo du meiner Seele
Dich nicht wilt ergeben.

6.

Drumb so laß mich werden
Deine Braut auff Erden,
Daß ich kan mit Freuden
Meine Zeit vollenden
Und in deinen Händen
Auß der Welt verscheiden.

A. S. 270. — Mit der Melodie: g a h c d d. — Das minderwertige Lied konnte um seiner Verbreitung willen nicht übergangen werden.

445. Das Neun und achtzigste.

Sie wil sonst nichts als jhren JEsum lieben.

1.

ACh sagt mir nicht von Gold und Schätzen,
Von Pracht und Schönheit dieser Welt!
Es kan mich ja kein Ding ergetzen,
Was mir die Welt für Augen stellt:
Ein jeder liebe, was er wil,
Ich liebe JEsum, der mein Ziel.

2.

Er ist alleine meine Freude,
Mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild,
In dem ich meine Augen weide
Und finde, was mein Hertze stillt:
Ein jeder liebe, was er wil,
Ich liebe JEsum, der mein Ziel.

3.

Die Welt vergeht mit jhren Lüsten,
Deß Fleisches Schönheit tauret nicht;
Die Zeit kan alles das verwüsten,
Was Menschen-Hände zugericht:
Ein jeder liebe, was er wil,
Ich liebe JEsum, der mein Ziel.

4.

Sein Schloß kan keine Macht zerstöhren,
Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit,
Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren
Von nu an biß in Ewigkeit:
Ein jeder liebe, was u. s. w.

5.

Sein Reichthum kan man nicht ergründen,
Sein allerschönstes Angesicht
Und was von Schmuk umb jhn zu finden,
Verbleichet und veraltet nicht:
Ein jeder liebe, was u. s. w.

6.

Er kan mich über alls erheben
Und seiner Klarheit machen gleich;
Er kan mir so viel Schätze geben,
Daß ich werd' unerschöpfflich reich:
Ein jeder liebe, was u. s. w.

7.

Und ob ichs zwar noch muß entbehren,
So lang ich wander' in der Zeit,
So wird er mirs doch wol gewehren
Im reiche seiner Herrligkeit:
Drumb thu ich billich, was ich wil,
Und liebe JEsum, der mein Ziel.

A. S. 273. — Mit der Melodie: h c d g g (a h) (c d) h a.

446. Das Ein und neuntzigste.

Sie begehrt jhn im Heiligen Sacrament zu empfahen.

1.

DU Zukker-süsses Himmel-Brodt,
Du wahre Seelen-Speise,
Du Artzney für den ewgen Tod,
Du Kost auff meiner Reise,
Wie hertzlich sehn ich mich nach dir!
Komm doch, mein Schatz, O komm zu mir,
Daß ich dich selbst bey mir mag haben
Und mich mit deinem Saffte laben.

2.

Ich bin verschmacht und ungesund,
Du aber kanst mich heilen;
Drumb schreyt zu dir mein Hertz und Mund,
Daß du wollst zu mir eilen;
Dein Blutt, O JEsu, ist der Thaw,
Von welchem grünt meins Hertzens Aw;
Dein Fleisch ist meiner Seelen Leben,
Das du für mich hast hingegeben.

3.

Du bist mein wahres Oster-Lamm,
Für mich am Creutz geschlachtet
Und willig an desselben Stamm
Von heisser Lieb verschmachtet:
Du bist deß ewgen Lebens Brodt,
Das meine Seel erhält vorm Tod:
Wer dich geneust, der darff nicht sterben
Und kan in keiner Noth verderben.

4.

Du bist die ewge Süssigkeit,
Nach der mein Geist sich sehnet,
Der wahre Trost und einge Freud,
Nach der mein Hertze thränet:
Du bist meins Mundes Honigseim,
Und mein gewüntschter Seelen-Leim,
Der mich mit Gott auch in den Flammen
Vereiniget und fügt zusammen.

5.

Laß mich dich doch, O Engel-Brodt,
Offt würdiglich genissen,
Daß ich dich möge, süsser Gott,
In meiner Seele küssen,

Daß ich dich schmekke, JEsu Christ,
Wie süss' und lieblich du mir bist,
Daß ich je mehr und mehr dich esse,
Du Honig-süsse Wurtzel Jesse.

A. S. 279. — Mit der Melodie: h d a h c a a g. — Abweichung in C: 5. 1 fehlt dich.

447. Das Drey und neuntzigste.
Sie wüntschet JEsum selbst in jhrem Hertzen zu haben.

1.

JEsu, ewge Sonne,
Aller Engel Wonne,
Was vor Freude muß es seyn,
Wenn du kommst ins Hertz hinein.

2.

Du erleuchtst die Blinden,
Machst die Nacht verschwinden,
Bringest dem gewissen Ruh,
Gibst jhm wahren Trost darzu.

3.

Die betrübte Seele
Jauchtzt in jhrer Höle,
Denn du tränkst sie wie ein Strom,
Machst sie heilig, satt und fromm.

4.

Alle Kräfft' und Sinnen
Werden deiner innen;
Auch die Glieder springen schier
Auß frolokken über dir.

5.

Deine Liebes-Küsse
Sind für Zukker-süsse;
Dein Geruch ist gäntzlich gleich
Gott und seinem Himmelreich.

6.

Sey doch nicht mehr lange,
Denn mir ist schon bange,
Und mein Hertze wartt auff dich,
Dir zu ruhen ewiglich.

7.

Alle deine Gaben
Können mich zwar laben:
Aber keine, JEsu Christ,
Schmekt mir, wie du selber bist.

A. S. 286. — Mit der Melodie: h d c a h a. — 7. 4 steht wir; obige Lesart nach C.

448. Das Vier und neuntzigste.
Sie ruffet jhn in jhren Garten.

1.

KOmm, Liebster, komm in deinen Garten,
Auff daß die Früchte besser arten;
Komm in meines Hertzens Schrein,
Komm, O JEsu, komm herein.

2.

Komm, bring zu rechte, was zerstreuet,
Und setz es ein, damit's gedeyet;
Komm, du edler Gärtner du,
Richts nach deinem Willen zu.

3.

Wenn du herein kommst, wahre Sonne,
So steht der Garten voller Wonne;
Alle Blumen thun sich auff,
Wenn sie spüren deinen Lauff.

4.

Was vor verstokt war und erfrorn,
Das lebt dann und ist neugebohrn;
Was verdorret war im Fluch,
Gibet himmlischen Geruch.

5.

Komm, laß deins Hertzens Wasser springen
Und durch deß meinen Erde dringen;
Deiner offnen Wunden Safft
Gebe mir zum grünen Krafft.

6.

Dein Haupt, von Dornen gantz zerrissen,
Laß alles Blutt herunter fliessen;
Deines Angesichtes Schweiß
Mache mich zum Paradeiß.

7.

So werd' ich schön und herrlich grünen
Und dir zur Lust und Freude dienen,
Und mein Hertze wird so fein
Dein gewüntschter Garten seyn.

A. S. 288. — Mit der Melodie: (a h c d) c h c a a gis a a. — Abweichung in C: 1. 3 Hertzen.

449. Das Hunderte.

Sie begehret jhn mit tausend Hertzen zu lieben.

1.

DEin' eigne Liebe zwinget mich,
Mein JEsu, hoch zu lieben dich;
Ich flamm' und brenn' allein nach dir
Mit unaußsprechlicher Begihr:
O du hertzgeliebter Gott,
Wenn mir tausend Hertzen blieben,
Wolt' ich dich mit allen lieben!

2.

Ich weiß von keinem andern Schatz
Auffs Himmels und der Erden Platz;
Ich habe dich allein erkohrn,
Dich, der du mir bist Mensch gebohrn.
O du hertzgeliebter Gott,
Wenn mir tausend Hertzen blieben,
Wolt' ich dich mit allen lieben!

3.

Du hast auß Liebe Knechts-Gestalt
An dich genommen mannigfalt;
Auß Liebe hast du in der Zeit
Dich in ein Lämmelein verkleidt:
O du hertzgeliebter u. s. w.

4.

Du hast gelidten alle Pein,
Die über mich solt' ewig seyn,
Du hast getragen all mein Joch
Und, was noch mehr, du trägst es noch:
O du hertzgeliebter u. s. w.

5.

Du machst mein Hertz voll Süssigkeit,
Voll ewigs Lebens, voller Freud';
Ach daß ich nicht gantz feurig bin
Und dich mehr lieb' als Seraphin!
Denn, O hertzgeliebter Gott,
Wenn mir u. s. w.

A. S. 308. — Mit der Melodie: c h h a c h h a. — Abweichungen in C: 1. 6 Hertze; nach Str. 4 ist als Str. 5 eingeschoben: Du gibest dich für mich in Tod, Du opfferst dich dem zorngen Gott, Du speisest mich, O höchstes Gut, Mit deinem Leib' und deinem Blut. O du hertzgeliebter u. s. w.

450. Das Hundert und Andere.

Sie schenkt sich jhrem Bräutigam.

Auff eine bekandte Melodey.

1.

NU nihm mein Hertz und alles, was ich bin,
Von mir zu dir, mein liebster Jesu, hin;
Ich wil nu dein
Mit Leib und Seele seyn,
Mein reden, thun und tichten
Nach deinem Willen richten.

2.

Du tränkest mich mit lauter Milch und Wein;
Du schenkest mir den Brunn deß Lebens ein.
O edles Bild,
Du bist so süß und mild,
Daß ich stets drauff gedenke,
Wie ich mich dir gantz schenke.

3.

Drumb schaw, ich wil in Zeit und Ewigkeit
Dein Wolgefalln zu lieben seyn bereit;
Wilt du mich todt,
So sterb ich gern, mein Gott;
Wilt du, daß ich soll leben,
Wil ich mich drein ergeben.

4.

Du aber sollst auch wieder meine seyn
Und gantz und gar kommn in mein Hertz hinein;
Sollst seyn mein Gott
Und Trost in aller Noth,
Sollst mich dir einverleiben
Und ewger Bräutgam bleiben.

A. S. 315. — Mit der Melodie: d d d g g a h c d h. — Abweichung in C: 4. 4 fehlt Und Trost.

451. Das Hundert und Dritte.
JESUS ist ihr alles.

1.

NUn wil ich mich scheiden von allen Dingen
Und nur zu meinem Bräutgam schwingen,
Denn jhn allein hab ich erkiest:
Nichts kan im Himmel und auff Erden
Gefunden und genennet werden,
Daß er mir selbst nicht alles ist.

2.

Ein anderer mag sich mit eitlen Schätzen,
So viel er jmmer kan, ergetzen;
Ich habe keinen Schatz als jhn:
Mein tichten, trachten und mein Sinnen
Und alles, was ich kan beginnen,
Geht nur nach meinem JEsu hin.

3.

O Tausend-Geliebter, du bist alleine,
Den ich von Grund deß Hertzens meyne,
Du bist mir, was ich nur begehr:
Du bist mein Labsal, mein Getränke,
Mein Wuntsch und was ich nur gedenke,
Mein Lebens-Brunn und süsses Meer.

4.

Du bist mein genädiger Abend-Regen,
Mein hochgewüntschter Morgen-Segen,
Du bist mein süsser Himmel-Thaw:
Durch deinen Safft blüht meine Seele
In jhrer dürren Leibes-Höle
Wie eine Blum' auff grüner Aw.

5.

Du bist mein' erfreuliche Morgen-Röthe,
Mein Abend-Stern, durch den ich tödte
Die Traurigkeit der finstern Nacht:
Du bist mein Mond und meine Sonne,
Mein Augen-Trost und alle Wonne,
Die der gestirnte Himmel macht.

6.

Du gibst mir alleine dieselbe Schätze,
Durch die ich mich zu frieden setze,
Du bist mein Silber und mein Gold:
Ich achte höher dich alleine
Als Perlen und all' Edlesteine
Und was von fernen wird geholt.

7.

Du bist mir ein blühender Rosen-Garten,
Ein Feld voll Blumen schönster Arten,
Ein Akker voller grüner Saat:
Du bist mein Lust-Wald, meine Weide,
Bist mein Gebirge, meine Heide,
Mein Land, das Milch und Honig hat.

8.

O ewiglich blühender Nazarener,
Ich finde nichts dir gleich und schöner,
Du bist mein schönster Lilgen-Zweig:
Du kanst viel besser mich erfreuen
Als tausend Tulpen in dem Maien
Und aller Gärte Schmuk und Zeug.

9.

Du bist mir viel Wiesen und grüne Matten,
Mein Apffel-Baum und lieber Schatten,
Den ich gantz inniglich begehr:
Auff dir, mein Bett und samtes Küssen,
Kan ich der besten Ruh genissen;
Drumb komm doch eilends zu mir her.

10.

Du bist mir das lieblichste musiciren,
Mein Jubel und mein triumphiren,
Mein Zymbel-Thon und Lust-Gesang:
Dich hör' ich lieber als Trompeten,
Als Orgeln, Zinken und als Flöten,
Als Seitenspiel und Lauten-Klang.

11.

Du speisest mein Hertze mit Süssigkeiten,
Die keine Welt kan zubereiten,
An dir ess' ich mich nimmer satt:
Du bist das Lust-Hauß meiner Sinnen,
Ein starker Thurn und Schloß, darinnen
Mein Seelchen seine Wohnung hat.

12.

Ich frage nu wenig mehr nach dem Himmel,
Nach Edens Lust und Welt-Getümmel:
Du bist mir eine gantze Welt;
Du bist der Himmel, den ich meyne,
Das Paradeiß, das mir alleine
Für allen andern wolgefällt.

13.

Es wird mir erwekken viel tausend Freuden,
Wann ich von hinnen werde scheiden
Und kommen solln für deinen Thron:
Dann wirstu mich in dich erheben
Und ewiglich zu schmekken geben,
Wie du bist all mein Gutt und Lohn.

A. S. 317. — Mit der Melodie: h d c h a a h c d h h. — Abweichungen in C: 1. 2 mich zu, 4. 3 Himmels-Thau.

452. Das Hundert und Fünffte.

Sie hält jhn für jhren besten Freind.

1.

JEsus ist der beste Freind,
Der uns ewig trew verbleibet,
Der es recht von Hertzen meynt,
Den kein Ungelük vertreibet:
Kommt gleich Trübsal, Angst und Noth,
Hunger, Kummer, Schmach und Spot,
Er bleibet biß in Tod.

2.

Er steht fornen an im Streit,
Wenn die Feind' uns wolln bekriegen,
Gibt uns Muth und Tapfferkeit,
Daß wir sie durch jhn besiegen.
Er ist unser Schirm und Schild,
Unsre Hoffnung, die uns stillt,
Wann Leviathan brüllt.

3.

Er vergeust sein eigen Blutt,
Läst sich selber für uns tödten,
Spricht für unsre Schulden gutt,
Uns zu helffen auß den Nöthen:
Er verträgt uns mit Geduld,
Zahlt für uns mit baarem Gold
Und ist uns jmmer hold.

4.

Nimmer läst er von uns ab,
Wo wir jhn beständig lieben,
Folgt uns nach biß in das Grab,
Wo nur wir jhm trew geblieben:
Seine grosse Güttigkeit,
Seine Trew und Freindligkeit
Vermindert keine Zeit.

5.

Drumb wil ich mein Hertz und Sinn
Jhm alleine gantz vertrauen;
Mein Gemütte soll forthin
Nur auff jhn alleine bauen:
JEsus soll in aller Noth
Hier im Leben und im Tod
Mein Freind seyn und mein Gott.

A. S. 328. — 3. 5 Es; obige Lesart nach C. — Mit der Melodie: f g (a h c) g f f

453. Das Hundert und Siebende.
Sie ergibet sich der ewigen Liebe.

1.

LJebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall hast wieder bracht:
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

2.

Liebe, die du mich erkohren,
Eh als ich geschaffen war,
Liebe, die du Mensch gebohren
Und mir gleich wardst gantz und gar:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

3.

Liebe, die für mich gelidten
Und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
Ewge Lust und Seligkeit,
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

4.

Liebe, die mich hat gebunden
An jhr Joch mit Leib und Sin,
Liebe, die mich überwunden
Und mein Hertze hat dahin:
Liebe, dir u. s. w.

5.

Liebe, die mich ewig liebet,
Die für meine Seele bitht,
Liebe, die das Lößgeld giebet
Und mich kräfftiglich verthrit:
Liebe, dir u. s. w.

6.

Liebe, die mich wird erwekken
Auß dem Grab der Sterbligkeit,
Liebe, die mich wird umbstekken
Mit dem Laub der Herrligkeit:
Liebe, dir u. s. w.

A. S. 337. — Mit der Melodie: (h c d g) a a h g (fis g a g) fis fis.

454. Das Hundert und Achte.
JEsus ist jhr der allersüsseste.

Auff eine bekante Melodey.

1.

JEsus, der süsse Lebens-Wein,
Nimmt meinen Geist so mächtig ein,
Daß er sonst nichts mag trinken;
Er rufft und schreyt mit voller Brust:
Ach möcht' ich doch in diesem Most
Nur gantz und gar versinken!

2.

Numehr begehr ich keiner Tracht,
Die auff der Götter Tisch wird bracht,
Wil auch nicht jhr Getränke:
Denn JEsus, der mich speist, ist ja
Viel süsser als Ambrosia
Und was ich je gedänke.

3.

Weg mit den Blumen auff der Aw,
Mit Honig und mit Maien-Thaw,
Mit Manna und was süsse:
Mein Jesus ist mein Thaw allein,
Mein Honig, Manna, Blümelein,
Den ich für alls geniesse.

4.

Ach daß ich doch nur möchte seyn
Gleich wie ein kluges Bienelein!
So wolt' ich mich erheben:
Ich hinge mich an seine Brust
Und bliebe da nach Wuntsch und Lust,
Biß ich zerfliesse, kleben.

5.

Jesu, so hilff mir doch darzu,
Daß ich schon jtz darinnen ruh
Auff himmelische Weise:
Du bleibest doch in Ewigkeit
Meins Hertzens Trost und Süssigkeit,
Mein bester Trank und Speise.

A. S. 340. — Mit der Melodie: a e g g f e d d. — Abweichung in C: 2. 1 keine.

455. Das Hundert und Neunde.

Sie erwieget seine Liebligkeit an den Creaturen.

1.

KEine Schönheit hat die Welt,
Die mir nicht für Augen stellt
Meinen schönsten JEsum Christ,
Der der Schönheit Ursprung ist.

2.

Wann die Morgenröth' entsteht
Und die guldne Sonn auffgeht,
So erinner' ich mich bald
Seiner himmlischen Gestalt.

3.

Offte denk ich an sein Licht,
Wenn der frühe Tag anbricht:
Ach was ist vor Herrligkeit
In dem Licht der Ewigkeit!

4.

Seh ich dann den Mondenschein
Und deß Himmels Aeugelein,
So gedenk ich: der diß macht,
Hat viel tausend grössre Pracht.

5.

Schaw ich in dem Frühling an
Unsren bundten Wiesen Plan,
So bewegt es mich zu schreyn:
Ach wie muß der Schöpffer seyn!

6.

Schöne gleist der Gärte Ruhm,
Die erhabne Lilgen Blum:
Aber noch viel schöner ist
Meine Lilge, Jesus Christ.

7.

Wann ich sehe, wie so schön
Weiß und roth die Rosen stehn,
So gedenk ich: weiß und roth
Ist mein Bräutigam und Gott.

8.

Ja in allen Blümelein,
Wie sie jmmer mögen seyn,
Wird gar hell und klar gespürt
Dessen Schönheit, der sie ziert.

9.

Wann ich zu dem Quellbrunn geh
Oder bey dem Bächlein steh,
So versenkt sich straks in jhn
Als den reinsten Quall mein Sinn.

10.

Meine Schäflein machen mich
Offt erseufftzen inniglich:
Ach wie mild' ist Gottes Lamm,
Meiner Seelen Bräutigam!

11.
Nie wird Honig oder Most
Oder Thaw von mir gekost,
Daß mein Hertz nicht nach jhm schreyt
Als der ersten Süssigkeit.

12.
Lieblich singt die Nachtigall,
Süsse klingt der Flöten Schall;
Aber über allen Thon
Ist das Wort Marien Sohn.

13.
Anmut gibt es in der Lufft,
Wann die Echo wieder rufft;
Aber nichts ist überall
Wie deß Liebsten Wiederschall.

14.
Ey nu, Schönster, komm herfür,
Komm und zeig dich selbsten mir,
Laß mich sehn dein eigen Licht
Und dein blosses Angesicht.

15.
O daß deiner Gottheit Glantz
Meinen Geist umbgebe gantz
Und der Strahl der Herrligkeit
Mich verzukt' auß Ort und Zeit!

16.
Ach mein JEsu, nihm doch hin,
Was mir dekket Geist und Sinn,
Daß ich dich zu jeder Frist
Sehe, wie du selber bist.

A. S. 343. — Mit der Melodie: (fis g) a g fis e e d.

456. Das Hundert und Drey und Zwantzigste.

Sie sehnet sich in den lieblichen Abgrund Gottes zu versenken.

1.
DU wonnigliches Gutt, das alle Geister speiset
Und allen Creaturn Genad und Huld erweiset,
Wann wirst du dich in mich begeben
Und überflüssiglich erfülln?
Wann wirst du selber seyn mein Leben
Und alle mein Begehren stilln?

2.
Du wahres Paradeiß, du ewger Frühlings-Garten,
Du breites Blumen-Feld von unerhörten Arten,
Wann werd' ich von der wüsten Erden
In deine Lustbarkeit versetzt?
Wann werd' ich deiner würdig werden
Und ewig seyn von dir ergötzt?

3.
Du freudenreicher Strahl, wenn wirst du mich verzukken
Und gantz und gar in dich und deinen Blitz einschlukken?
Wann fällt das Fünklein, meine Seele,
Ins Feuer deiner Gottheit ein?
Wann soll's sambt jhrer Leibes-Höle
Mit dir ein einge Flamme seyn?

4.
Du ewges Wollust-Meer, wann wirst du mich recht tränken,
Wann wirst du mich in dich mit Leib und Seel versenken?
Wann wird mein Geist in dich zerfliessen
Und seiner Liebe Lauff vollführn?
Wann werd' ich mich auch selbst nicht wissen
Und ewiglich in dich verliehrn?

5.

Du hochgewüntschte Ruh, du Zielstadt der Verliebten,
Du End' und Mittel-Punct der wallenden Betrübten:
Wann werd' ich, JEsu, zu dir kommen
Und unabscheidlich bey dir seyn?
Wann werd ich in dich auffgenommen?
Wann, wann, JESU, mein Einges Ein?

A. S. 399. — Mit der Melodie: e c e f e d d d e c c h a. Unter dem Texte das Wort „ENDE". Das Lied durfte hier nicht fehlen, um die Anschauung des Verfassers von dem schließlichen Zerfließen der menschlichen Seele in den Abgrund des göttlichen Wesens zu kennzeichnen.

457. Das Vierdte.

Die Psyche beweinet jhre Sünden.

1.

ACh weh, ach weh, wo soll ich hin
Für meinen grossen Sünden!
Wo wird mein Geist und todter Sinn
Das Leben wieder finden!
Wer gibt mir eine Thränen-Flut,
Daß ich mein Leid beweine?
Wer glüt mein Hertz mit Krafft und Glut
Und macht mich wieder reine?

2.

Ich hab deß Schöpffers schönstes Bild,
Mein' arme Seel, beflekket
Und seiner Gleichnüß besten Schild
In Koth und Schlam gestekket!
Ich hab mich von der Herrligkeit
In Schmach und Spott gefället!
Ach weh! ach weh! O Hertzeleid,
Daß ich mich so verstellet!

3.

Ach weh, ich habe mich von Gott,
Dem höchsten Gut, gewendet
Und zu der Sünd, dem höchsten Tod,
Gantz thöricht angelendet!
Ich hab jhn nicht, wie ich gesolt,
Von Hertzen-Grund geliebet
Und jhm zu Lob, wie er gewolt,
Mich nicht sehr streng geübet.

4.

Ich hab dem HErrn der Herrligkeit
Sehr lau und kalt gedienet
Und jhm durch meine gantze Zeit
Mit schlechter Treu gegrünet!
Ich hab nicht acht auff jhn gehabt,
Nicht wie ein Knecht geehret
Noch auch, mit dem er mich begabt,
Sein schönes Pfund vermehret!

5.

Ich hab wie ein verstoktes Kind
Den Vater (Ach!) verlassen
Und bin gerennet wild und blind
Auff meiner Boßheit Gassen:
Ich habe meine Pflicht und Schuld
Jhm (leider!) nicht erzeiget
Noch für der väterlichen Huld
Mich nach Gebühr geneiget!

6.

Ich habe meinem besten Freund
Die Freundschafft auffgesaget
Und jhn, wie treu ers auch gemeynt,
Von mir hinweg gejaget!
Ich habe mich zum Feind gewendt
Und bin sein Schlave worden,
Zum Feind der mich doch hat behend
Auff ewig wolln ermorden.

7.

Ich habe meinen Bräutigam,
Der mich jhm außerkoren,
Meins Hertzens Schatz, das Gottes Lamm
Elendiglich verloren!
Ich hab deß Schönsten Angesicht,
Deß Liebsten Kuß verschertzet;
Ich habe meines Lebens Licht
(O tausend Weh!) verstertzet!

8.

O tausend Weh, O todte Lust,
Wie hast du mich vernichtet!
O Eitelkeit, O Sünden Wust!
Wie bin ich zugerichtet!
Du, du, O Sünd, O Seelen Tod,
Hast mich mir selbst genommen!
Durch dich bin ich umb Vater, Gott,
HErrn, Freund und Bräutgam kommen!

9.

Ach ist auch jrgends eine Pein,
Die meiner gleich zu schätzen?
Kan auch ein eintzigs Ubel seyn,
Das neben meins zu setzen?
Gott ist für mich auß blosser Huld
Ans Creutzes Stamm gestorben,
Und ich hab mich auß eigner Schuld
Doch wiederumb verdorben.

10.

Wem soll ich nu mein Hertzeleid
Und grossen Jammer klagen?
Wem soll ich meine Traurigkeit
Und ewgen Schaden sagen!
Ich, ich bin selbst mein Seelen-Gifft,
Mein Tod und Feind gewesen;
Ich hab mir selbst, was mich jetzt trifft,
Das Ubel, außerlesen.

11.

O ewge Güt, O grosser Gott,
Zu dir wend' ich mich wieder;
Dir klag ich meines Hertzens Noth,
Für dir werff' ich mich nieder:
Dir ruff ich zu, dich schrey ich an
Umb Ablaß meiner Sünden;
Du bist allein, der helffen kan
Und mich vom Tod entbinden.

12.

Es ist mir leid, was ich gethan
Und was ich mißgehandelt:
Es reut mich, daß ich auff der Bahn
Der Sünder hab gewandelt.
Ach daß ich doch mein Angesicht
Von dir je abgewendet
Und auff die Creatur mein Licht
So sündig angelendet!

13.

Es ist mir leid, ich bin nicht werth,
Dein Antlitz zu erblikken;
Ich bin nicht werth, daß mich die Erd
Erduldt auff jhrem Rükken:
Jedoch vergib, schrey ich zu dir,
Vergib, O grosse Güte;
Vergib, vergib, vergib es mir,
O gnädiges Gemütte.

14.

Du bist ja huldreich, gut und mild,
Barmhertzig und gelinde;
Du wirst ja deiner Gottheit Bild
Nicht lassen in der Sünde!
Wer wird dich loben in dem Pful?
Wer in dem Abgrund preisen?
Wer Opffer bringen deinem Stul
Und eingen Dienst erweisen?

15.

So du wilst ins Gerichte gehn
Und nach den Thaten sprechen,
Wer ist, der für dir wird bestehn
Und sich dem Zorn entbrechen?
Die Himmel sind nicht rein für dir
Und deine Heilgen alle:
Vielmehr der Mensch, das Sünden-Thier,
Der so geneigt zum Falle.

16.

Schau an, schau deinen eingen Sohn
Der meine Schwachheit träget,
Der meine Pein und Sünden Lohn
Jhm selbst hat auffgeleget:
Schau, wie er an deß Creutzes Stamm
Für mich ist angeschlagen
Und als ein treuer Bräutigam
So liebreich sich läst plagen.

17.

Was wilt du mehr? die Sünd' ist hin,
Die Schulden seynd bezahlet;
Verändert ist mein Hertz und Sinn,
Sein Blut hat mich bemahlet:
Ich bin nun Freund, ich bin nun Kind,
Ich bin nun neugeboren;
Es sauset nun seins Geistes Wind
In meines Hertzens Ohren.

18.

Hinfüro werd' ich nimmermehr
Auß deinen Wegen schreiten;
Ich werde deines Nahmens Ehr
Durch alle Welt außbreiten:

Ich wil dich lieben über mich;
Ich wil mein Leib und Leben
Zu deinem Lobe williglich,
So offt du wilt, auffgeben.

B. S. 17. — Mit der Melodie: h h h a h c h a. — Demnächst C. S. 421 übereinstimmend.

458. Das Achte.

Sie erzehlet, wie jhr Freund gestalt ist.

1.

Ihr Schäfferinnen, die jhr bald
Wolt wissen, wie mein Freund gestalt,
Kommt, trättet her in einem Reihen,
Ich wils euch sagen und erfreuen.

2.

Mein Freund ist wie ein Röselein,
Wolriechend, schön, außbündig fein,
Ist mit deß Himmels Thau begossen,
Viel Dornen haben jhn umbschlossen.

3.

Mein Freund ist wie ein Täubelein,
Sanfftmütig, liebreich, weiß und rein,
Betrübt niemand, erfreuet alle,
Ist ohne Falsch, hat keine Galle.

4.

Mein Freund ist wie ein Lämmelein,
Das nie kan ungeduldig seyn:
Huldseelig, sittsam an Geberden
Ist er für allen auff der Erden.

5.

Mein Freund ist wie der Morgen-Stern,
Der sehr erfreulich leucht von fern:
Ergötzend ist sein Angesichte
Für aller andern Sternen Lichte.

6.

Mein Freund ist wie der Sonnen Glantz,
Wenn sie die Welt bescheinet gantz:
Er kan mit seiner Augen Strahlen
Ein Licht in Leib und Seele mahlen.

7.

Mein Freund ist wie das Firmament,
Beständig, aber doch behend:
Bald steigt er auff, bald steigt er nieder,
Bald geht er hin, bald kommt er wieder!

8.

Mein Freund ist wie der ewge Blitz
In deß durchlauchsten Gottes Sitz:
In jhm zerschmeltzen alle Hertzen
Von sich und jhren Liebes-Schmertzen.

9.

Also, jhr Mägdlein jung und alt,
Ist mein geliebter Freund gestalt:
Wolt jhr jhn sehn und auch geniessen,
So sucht jhn und fallt jhm zu Füssen.

B. S. 35. — Mit der Melodie: h d d d d c h. — Demnächst C. S. 440. Abweichungen: 1. 3 einen, 5. 1 wie ein.

459. Das CLX.

Sie singet jhm ein fröliches Morgen-Lied.

Nach eines andren Melodey.

1.

WEil ich schon seh die goldne Wangen
Der Morgen-Röth am Himmel prangen,
So wil auch ich dem Himmel zu:

Ich wil der Leibs-Ruh Abschied geben
Und mich zu meinen GOtt erheben,
Zu GOtt, der meiner Seelen Ruh.

2.

Ich wil durch alle Wolcken dringen
Und meinem süssen JEsu singen,
Daß er mich hat ans Licht gebracht:
Ich wil jhn preisen, wil jhm dancken,
Daß er mich in deß Leibes Schrancken
Durch seinen Engel hat bewacht.

3.

Er ist die Sonne, derer Strahlen
Mehr als sonst tausend Sonnen prahlen,
Er ist das wesentliche Licht,
Er ist der Schein, der in die Hertzen
Für allem Heer der Himmels-Kertzen
Wie ein gewünschter Blitz einbricht.

4.

Er machet uns zum Freuden-Himmel,
Verjagt deß bösen Feinds Getümmel,
Vertreibet alle Traurigkeit:
Er reinigt unsre Seel von innen,
Er geust in unsre Kräfft' und Sinnen
Den Vorschmack ewger Seligkeit.

5.

Er ist mein Himmel, meine Sonne,
Meins Hertzens Tag und meine Wonne,
Mein Abends- und mein Morgen-Stern:
Er macht mir Leib und Seele munter,
Er geht allein mir niemals unter,
Wenn ich nur mich nicht jhm entfern.

6.

Hätt' ich jetz hundert tausend Zungen,
So müst' er seyn mit alln besungen,
Mit alln gelobet und gepreist:
Es müst' jhm schon von jhnen allen
Ein schönes Danck-Geschrey erschallen,
So weit als Sonn' und Monde reist.

7.

Ey daß doch alles Gras der Erde
Zu lauter schönen Stimmen werde
Und alle Tropffen in dem Thau:
Ey daß doch alles Laub der Wälder
Jhn lob mit allem Kraut der Felder
Und allen Blumen auff der Au.

8.

Es stimme, was im Wasser schwimmet,
In Lüfften lebt, im Feuer glimmet,
Zu seinem Lobe mit mir ein.
Es wollen aller Engel Chöre,
Daß ich jhn herrlicher verehre,
Und alle Heilgen mit mir schreyn.

9.

Er wolle selbst mein Thun und Dichten
Zu seinen lautern Ehren richten,
Das Hertz regiren und den Mund,
Die Sinne, Willn und Kräffte stärcken,
Zu aller Zucht und guten Wercken
Erhalten Leib und Seel gesund.

10.

Er wolle mir Genade geben,
Daß ich jhn mehr mit meinem Leben
Als mit den Worten ehr' und preiß';
Er wolle mich zu allen Zeiten
Auff seinem Weg' und Stege leiten
Biß in seins Hertzens Paradeiß.

11.

Ehr sey dem Vater, Ehr dem Sohne,
Dem Heilgen Geist in einem Throne
Sey gleicher Dienst und Ehr erweist:
Die Göttliche Drey-Einigkeit
Sey hier und dort in Ewigkeit
Mit Danck, Lob, Ruhm und Ehr gepreist.

C. S. 540. — Mit der Melodie: b b b b d c b a a. — 8. 1 u. 2 steht schwimmt, glimmt, 11. 4 u. 5 fehlt je eine Silbe.

460. Das CLXXI.

Sie vermahnet zur Nachfolgung Christi.

1.

MJr nach, spricht Christus, unser Held,
Mir nach, jhr Christen alle:
Verläugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruff und Schalle:
Nehmt euer Kreutz und Ungemach
Auff euch, folgt meinem Wandel nach.

2.

Ich bin das Licht, ich leucht' euch für
Mit heilgem Tugend-Leben;
Wer zu mir kommt und folget mir,
Darff nicht im finstern schweben:
Ich bin der Weg, ich weise wol,
Wie man wahrhafftig wandeln sol.

3.

Mein Hertz ist voll Demütigkeit,
Voll Liebe meine Seele;
Mein Mund, der fleust zu jeder Zeit
Von süssem Sanfftmut-Oele;
Mein Geist, Gemüte, Krafft und Sinn
Ist GOtt ergeben, schaut auff jhn.

4.

Fällts euch zu schwer? ich geh voran,
Ich steh euch an der Seite;
Ich kämpffe selbst, ich brech die Bahn,
Bin alles in dem Streite:
Ein böser Knecht, der still darff stehn,
Wenn er den Feld-Herrn an-sieht gehn.

5.

Wer seine Seel zu finden meynt,
Wird sie ohn mich verlieren;
Wer sie umb mich verlieren scheint,
Wird sie nach Hause führen:
Wer nicht sein Kreutz nimmt und folgt [mir,
Ist mein nicht werth und meiner Zier.

6.

So last uns denn dem lieben HErrn
Mit unserm Kreutz nachgehen
Und wolgemut, getrost und gern
In allem Leiden stehen:
Wer nicht gekämpfft, trägt auch die Kron
Deß ewgen Lebens nicht davon.

C. S. 579. — Mit der Melodie: h ^{d} a h ^{c} a h g. — In den Erratis wird zu 6. 6 und 7 die Änderung: „Wer nichts wil leiden in der Zeit, Muß leiden in der Ewigkeit" freigestellt.

461. Das CLXXII.

Sie begehrt von jhrem Meister gelehrt zu werden.

1.

TReuster Meister, deine Worte
Seind die rechte Himmels-Pforte;
Deine Lehren seind der Pfad,
Der uns führt zu GOttes Stadt.

2.

O wie selig, wer dich höret,
Wer von dir wil sein gelehret,
Wer zu jeder Zeit und Stund
Schaut auff deinen treuen Mund!

3.

Sprich doch ein in meine Höle,
Rede doch zu meiner Seele;
Lehr sie halten biß in Tod
Deiner Liebe Liebs-Gebot.

4.

Hilff mich in dem Lieben üben
Und GOtt über alles lieben;
Meinen Nächsten gleich wie mich
Laß mich lieben inniglich.

5.

Lehr mich Englische Geberden,
Laß mir deine Demut werden;
Geuß mir deine Sanfftmut ein,
Mach mich klug in Einfalt seyn.

6.

Also werd' ich mich entbinden
Und der Seelen Ruhe finden;
Also werd' ich in der Zeit
Seyn gelehrt in Ewigkeit.

C. S. 582. — Mit der Melodie: ^{d} ^{c} b a (g a) (b ^{c}) a a.

462. Das CLXXV.

Sie hält bey dem Lämmlein JESU umb Geduld an.

1.

GEduldigs Lämmlein JEsu Christ,
Der du all' Angst und Plagen,
Alls Ungemach zu jeder Frist
Geduldig hast getragen:
Verleih mir auch zur Leidens-Zeit
Geduld und alle Dapfferkeit.

2.

Du hast gelidten, daß auch ich
Dir folgen sol und leiden,
Daß ich mein Kreutze williglich
Soll tragen und mit Freuden:
Ach möcht' ich doch in Kreutz und Pein
Geduldig wie ein Lämmlein seyn!

3.

Ich wünsche mir von Hertzen-Grund
Für dich geschlacht't zu werden
Und was noch mehr, zu jeder Stund
Gekreutzigt stehn auff Erden;
Doch aber wünsch' ich auch darbey,
Daß ich ein Lämmlein JEsu sey.

4.

Laß kommen alles Kreutz und Pein,
Laß kommen alle Plagen;
Laß mich veracht, verspottet seyn,
Verwundt und hart geschlagen:
Laß aber auch in aller Pein
Mich ein geduldigs Lämmlein seyn.

5.

Ich weiß, man kan ohn Kreutz und Leid
Zur Freude nicht gelangen,
Weil du in deine Herrligkeit
Selbst bist durchs Kreutz gegangen:
Wer nicht mit dir leidt Kreutz und Pein,
Kan auch mit dir nicht selig seyn.

C. S. 590. — Mit der Melodie: a a ^{c} ^{c} f f g.

463. Das CLXXVI.

Sie begehret ein Schlacht-Opffer Christi zu werden.

1.

Höchster Priester, der du dich
Selbst geopffert hast für mich,
Laß doch, bitt' ich, noch auff Erden
Auch mein Hertz dein Opffer werden.

2.

Denn die Liebe nimmt nichts an,
Was du, Liebe, nicht gethan;
Was durch deine Hand nicht gehet,
Wird zu Gott auch nicht erhöhet.

3.

Drumb so tödt und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn;
Reiß mein Hertz auß meinem Hertzen,
Solts auch seyn mit tausend Schmertzen.

4.

Trage Holtz auff dein Altar
Und verbrenn mich gantz und gar:
O du tausend-liebste Liebe,
Wenn doch nichts von mir mehr bliebe!

5.

Also wird es wol geschehn,
Daß der HErr es an-wird sehn;
Also werd' ich noch auff Erden
Gott' ein Liebes-Opffer werden.

C. S. 593. — Mit der Melodie: b ^{d} ^{c} b b a b.

464. Das CLXXXVI.

Die Psyche freuet sich über den Göttlichen Vollkommenheiten ihres JEsu.

1.

MEin Geist frolocket und mein Sinn
Ob den Vollkommenheiten,
In denen ich seh JESUM blühn
Und seyn zu allen Zeiten.
O grosse Freud und Föligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

2.

Er ist die Weisheit, die im Hauß
Alls ordnet und regiret,
Die ewge Klugheit, die durchauß
Den Zepter weißlich führet.
O grosse u. s. w.

3.

Dem Vater ist er gleich an Macht,
Dem Heilgen Geist an Güte,
Am Wesen eines und an Pracht,
Am Adel und Gemüte:
O grosse u. s. w.

4.

Er ist der Gottheit Blum und Glantz,
Die ewiglichen blühet,
Der Spiegel, da der Vater gantz
Sich abgebildet sihet.
O grosse u. s. w.

5.

Er ist das wonnigliche Licht
Deß Vaters und sein Leben,
Die Schönheit, der er gantz verpflicht,
Verbunden und ergeben.
O grosse u. s. w.

6.

Er ist das un-durchschiffte Meer,
Die unerschöpffte Quelle,
Allgegenwärtig ohn Beschwer,
Auch ausser Ort und Stelle.
O grosse u. s. w.

7.

Unendlich ist er, ohne Grund,
Unsterblich, ewig, jmmer,
Wahrhafftig, treu ob seinem Bund,
Bricht, was er zusagt, nimmer.
O grosse u. s. w.

8.

Unwandelbar und voller Huld,
Gerecht, barmhertzig, gütig,
Langmütig, gnädig zu der Schuld,
Reich, groß und höchst demütig:
O grosse u. s. w.

9.

Er ist ein Wesen, welchs höchst rein,
Höchst-selig ewig bleibet,
Ein ewiges einfältigs Ein,
Welchs kein Verstand außschreibet.
O grosse u. s. w.

10.

Er ist jhm selbst die Seligkeit,
Sein Fried' und Freuden-Leben,
Sein Himmel, seine Herrligkeit,
Sein Loben, sein Erheben.
O grosse u. s. w.

11.

Was sing' ich? Er ist tausendmal
Mehr, als ich kan gedencken;
In jhn muß aller Weisen Zahl
Vergehn und sich versencken.
O grosse u. s. w.

C. S. 623. — Mit der Melodie: c e h (c a) d h cis d.

465. Das CLXXXVII.

Sie singet GOtt dem Vater einen Lob-Gesang.

1.

GOTT Vater, der du aller Dinge
Ein Anfang und ein Schöpffer bist,
Der du mit höchstem Lob-Gesinge
Von allen Vater wirst gegrüßt:
GOtt Vater, sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

2.

Der du von allen Ewigkeiten
Zeigst deinen eingen ewgen Sohn
Und jhn am Ende vor'ger Zeiten
Uns hast gesandt vons Himmels Thron:
GOtt Vater u. s. w.

3.

Der du uns hast in jhm erkoren,
Eh du der Welt gelegt den Grund,
Und uns zu Kindern neu-geboren
Auffrichtend einen ewgen Bund:
GOtt u. s. w.

4.

Auß dem als einer Ursprungs-Sonne
Die Lichter alle stammen her,
Auß dem als einem Quall und Bronne
Sich außgeust aller Güte Meer:
GOtt u. s. w.

5.

Der über Bös' und über Gute
Läst seiner Sonnen Schein auffgehn
Und die gerechte Straff' und Rute
Sehr lang' auß Langmut an-läst stehn.
GOtt u. s. w.

6.

Der uns von Anbegin der Erden
Das Reich der Himmel hat bereit
Und nöthigt, daß wir Gäste werden
Der Hochzeit ewger Seligkeit.
GOtt u. s. w.

7.

Der, dessen Tieffen unergründlich
Und unermäßlich seine macht;
Der, dessen Anfang unerfindlich
Und unvergleichlich seine Pracht.
GOtt u. s. w.

8.

Der, dessen vieler Majestäten
Die Himmel voll sind und die Welt;
Den alle Creaturn anbeten,
Dem, was nur lebt, zu Fusse fällt.
GOtt u. s. w.

9.

Dem tausend Engelische Heere
Das „heilig ist der Herrscher" schreyn
Und alle Kräfft' jhr Kriegs-Gewehre
Zu ewiglichen Diensten weihn:
GOtt u. s. w.

10.

Den aller Heilgen Chör' und Orden
Mit Lob verehrn und stätem Preiß:
Der jmmer angebetet worden
Vom gantzen Christen-Erden-Kreiß.
GOtt u. s. w.

11.

Gib, daß dein Nahm geheilget werde,
Dein Reich zu uns komm auff der Welt;
Dein Will gescheh hie auff der Erde
Wie in deß hohen Himmels Zelt.
Gib unser Brodt uns in der Zeit,
Dich zu geniessn in Ewigkeit.

12.

Erlaß die Schuld, wie wir erlassen,
Führ uns, HErr, in Versuchung nicht;
Rett' uns vom Ubel aller Massen
Und bring uns in dein freyes Licht,
Daß du von uns in Ewigkeit
Gelobt seyst und gebenedeyt.

C. S. 627. — 1. 1 steht alle. — Mit der Melodie: h h c d d g a h h.

466. Das CXCI.

Sie ruffet die Heilige Dreyfaltigkeit an.

1.

HOch-heilige Dreyfaltigkeit,
Die du so süss' und milde
Mich hast geschaffen in der Zeit
Zu deinem Ebenbilde,
Ich liebe dich von Hertzen-Grund,
Ich preise dich mit meinem Mund:
Komm doch, komm und zeuch ein bey mir,
Mach Wohnung und bereit mich dir.

2.

GOtt Vater, nihm gantz kräfftig ein
Das sinckende Gemüte:
Mach es zu deinem innern Schrein
Und deiner stillen Hütte:
Vergib, daß mein Gedächtnüß sich
Zerstreut hat offt und sündiglich:
Bring es in eine wahre Ruh,
Daß nichts in jhm sey als nur du.

3.

Gott Sohn, erleuchte den Verstand
Mit deiner Weißheit Lichte:
Vergib, daß er sich offt gewandt
Zu eitelem Gedichte:
Laß numehr nur in deinen Schein
Mein eintzigs Schaun und Würcken seyn.
Zeuch jhn, daß er schon allbereit
Verzuckt steh über Ort und Zeit.

4.

Gott Heilger Geist, du Liebes-Feur,
Entzünde meinen Willen:
Stärck jhn, komm mir zu Hülff und Steur,
Den deinen zu erfüllen:
Vergib, daß ich so offt gewolt,
Was sündlich ist und nicht gesolt:
Verleih, daß ich mit reiner Brunst
Dich auffrecht ewig lieb' umbsunst.

5.

O Heilige Dreyfaltigkeit,
Führ mich doch gantz von hinnen:
Zeuch zu dir in dein' Ewigkeit
All' äussr' und innre Sinnen,
Vereinige mich, laß mich hier
Eins mit dir seyn, daß ich mit dir
Auch dort sey eine Herrligkeit,
O Heiligste Dreyfaltigkeit!

C. S. 643. — Mit der Melodie: c d e a h c c h.

467. Das CXCV.

Sie hält die Hochheit Gottes und jhre Nichtigkeit gegen einander.

1.

DU unvergleichlichs Gut, wer wolte dich nicht lieben?
Wer wolte nicht sein Hertz umb dich, O Gott, betrüben?
Wer wolte nicht mit Geist und Sinn
In dich, mein JEsu, wandern hin?

2.

Du bist der ewge Glantz, den nur bloß anzuschauen
Kein Engel würdig ist, kein Mensch sich kan getrauen!
Und dennoch bist du mehr gemein
Als jmmermehr der Sonnen-Schein!

3.

Du bist die Majestät, der alles Ehr erzeiget,
Der HErr, für dem Erd, Höll und Himmel tieff sich neiget:
Und doch neigst du dich, HErr, so weit
Zu mir, der schnödsten Schnödigkeit!

4.

Du bist die Weißheit selbst, die ewiglich regiret,
Der tieffeste Verstand, der alles glücklich führet:
Und doch kommst du mich hinzuführn,
Daß auch ich sol mit dir regirn!

5.

Du bist das höchste Gut, du darffst kein Gut verlangen,
Du selbst bist alle Lust, darffst keine Lust empfangen:
Und doch verlangst du meine Brust
Zu deiner ewgen Freud und Lust.

6.

Du bist die Schönheit selbst, du kanst nichts schöners finden,
Es kan dich nichts als nur dein' eigne Schönheit binden:
Und doch hat deiner Liebe Band
Dich mir, dem Schatten, zugewandt.

7.

Du sitzest auff dem Thron, für dem die Teufel zittern,
Es kan in deinem Reich sich ewiglich nichts wüttern:
Und doch gibst du dich so herab
Umb mich biß in das Kreutz und Grab.

8.

O unvergleichlichs Gut, wie sol ich dich nicht lieben?
Wie solte sich mein Hertz nach dir nicht stäts betrüben?
Ach wäre doch mein Geist und Sinn
In dich schon gantz, mein JEsu, hin.

C. S. 655. — Mit der Melodie: (c d) (e d) c (h gis a h a) a gis. — 5. 2 steht umbfangen; obige Lesart nach den Erratis.

468. Das CXCVI.
Sie dancket GOtt für viel empfangene Wolthaten.

1.

TRitt hin, O Seel, und danck dem HErrn
Für seine tausend Gaben,
Mit denen er dich frey und gern
Geziert hat und erhaben:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

2.

Er hat auß nichts dich hergebracht,
Zu seinem Bild formiret,
Zu seinem Gleichnüß dich gemacht
Und stattlich außstaffiret.
Danck jhm u. s. w.

3.

Er hat so gar seins Hertzens Blut
Für deine Schuld vergossen
Und dich vonn Banden und der Glut
Der Hölle loß geschlossen;
Danck jhm u. s. w.

4.

Drauff hat er dich zum Kind und Sohn
Als Vater angenommen
Und wil, daß du auff seinem Thron
Sollst ewger Erbe kommen.
Danck jhm u. s. w.

5.

Für dich hat er die gantze Welt
Erschaffen und erbauet:
Für dich ist sie so wol bestellt
Und was man drinnen schauet.
Danck jhm u. s. w.

6.

Dir dienet alle Creatur
Für dir muß alls sich neigen;
Botmässig muß sich die Natur
Deß Gantzens dir erzeigen:
Danck jhm u. s. w.

7.

Dir trägt die Erde Brodt und Wein,
Dir Artzney für die Schmertzen;
Dir hegt sie Thiere groß und klein,
Dir Gold in jhrem Hertzen.
Danck jhm u. s. w.

8.

Dort laufft und strömt das Wasser dir,
Da stehet es dir stille,
Bringt Perln, Coralln und andre Zier
Und Fische dir die Volle:
Danck jhm u. s. w.

9.

Die Lufft erquickt dich spat und früh
Von aussen und von innen;
Die Vöglein und das Feder-Vieh
Ergetzen deine Sinnen:
Danck jhm u. s. w.

10.

Dir fährt die Sonn deß Tags herein
Auff jhrem goldnen Wagen;
Dir läst der Mond mit seinem Schein
Deß Nachts herumb sich tragen:
Danck jhm u. s. w.

11.

Zu deinen Diensten seynd bereit
Die Engelische Schaaren;
Sie wachen jetz und allezeit,
Daß sie nur dich bewahren:
Danck jhm u. s. w.

12.

Der Himmel ist für dich gemacht
Mit allen seinen Schätzen;
Er wart't mit seiner Lust und Pracht
Für alln dich zu ergetzen:
Danck jhm u. s. w.

13.

Ach! ach ist das nicht grosse Gunst,
Nicht grosse Huld und Güte,
Die dir schon jetz erzeigt umbsunst
Das Göttliche Gemüte?
Danck jhm u. s. w.

14.

Und was noch mehr, er siht nicht an,
Wilt du nur Gnade finden,
Die Schmach, die du jhm angethan
Mit tausendfachen Sünden.
Danck jhm u. s. w.

15.

Er gibt so gar sich selbst für dich,
Er liebt dich wie sein Leben
Und wil sich endlich ewiglich
Dir schencken und ergeben.
Drumb danck jhm stäts zu allen Zeiten,
O Seel, mit tausend Innigkeiten.

C. S. 658. — Mit der Melodie: b a b g c c h c

469. Das CCI.
Sie muntert auff zum Streit.

1.

Auff, auff, O Seel, auff, auff zum Streit,
Auff, auff zum Uberwinden;
In dieser Welt, in dieser Zeit
Ist keine Ruh zu finden:
Wer nicht wil streiten, trägt die Kron
Deß ewgen Lebens nicht darvon.

2.

Der Teufel kommt mit seiner List,
Die Welt mit jhrem Prangen,
Das Fleisch mit Wollust, wo du bist,
Zu fälln dich und zu fangen:
Streitst du nicht wie ein tapffrer Held,
So bist du hin und schon gefällt.

3.

Gedencke, daß du zu dem Fahn
Deins Feld-HErrns hast geschworen;
Gedencke, daß du als ein Mann
Zum Streit bist außerkoren:
Gedencke, daß ohn Streit und Sieg
Nie keiner zum Triumph auffstieg!

4.

Wie schmälich ists, wenn ein Soldat
Dem Feind den Rücken kehret!
Wie schändlich, wenn er seine Stadt
Verläst und sich nicht wehret!
Wie spöttlich, wenn er noch mit Fleiß
Für Trägheit wird dem Feinde preiß.

5.

Bind an, der Teufel ist bald hin,
Die Welt wird leicht verjaget;
Das Fleisch muß endlich auß dem Sinn,
Wie sehr dichs jmmer plaget:
O ewge Schande, wenn ein Held
Für diesen dreyen Buben fällt!

6.

Wer überwindt, der wird vom Baum
Deß ewgen Lebens essen;
Mit seinem Haupt wird er den Raum
Der Himmels-Krone messen.
Wer überwindt, den soll kein Leid
Noch Tod berührn in Ewigkeit.

7.

Wer überwindt und seinen Lauff
Mit Ehren geht vollenden,
Dem wil der HErr alsbald darauff
Verborgnes Manna senden,
Jhm geben einen weissen Stein
Und einen neuen Nahmen drein.

8.

Wer überwindt, bekommt Gewalt,
Wie CHristus zu regiren,
Bekommet Macht, die Völcker bald
In einer Schnur zu führen:
Wer überwindt, bekommt vom HErrn
Zum Feld-Pannier den Morgen-Stern.

9.

Wer überwindt, sol ewig nicht
Auß GOttes Tempel gehen,
Soll drinne wie ein Englisch Licht
Und goldne Säule stehen:
Der Nahme GOttes und deß HErrn
Soll leuchten von jhm weit und fern.

10

Wer überwindt, soll auff dem Thron
Mit Christo JEsu sitzen,
Soll gläntzen wie ein GOttes-Sohn
Ins hohen Himmels Spitzen,
Soll ewig herrschen und regirn,
Soll ewiglich den Himmel ziern.

11.

So streit denn, Seel, streit keck und kühn,
Daß du mögst überwinden;
Streng' alle Kräfft' an, allen Sinn,
Daß du diß Gut mögst finden:
Wer nicht wil streiten umb die Kron,
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

C. S. 676. — Mit der Melodie: f (a c) g f (a b) c (d e f e d) c. — Mit dem veränderten Anfang: „Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit" sehr verbreitet.

Daniel von Czepko,

geboren 23. September 1605 zu Koschwitz, 1656 Regierungsrat des Herzogs von Liegnitz, † 8. September 1660.

Vgl. Koch, IV. S. 21. — Goedeke, III. S. 53.

470. Kirchen-Lied.

1.

MEin Hertz ist froh, mein Geist ist frey,
Die Seel will sich erheben
Und unserm GOtt in schöner Reyh
Gewalt und Ehre geben:
Die Zunge, wie sie kan,
Schlägt an die Lippen an,
Weil wir zusammen hier getreten,
Dem HErrn zu dancken und zu beten.

2.

Diß ist das Hauß, die Stätt, der Ort,
Daran Gott hat Gefallen;
Der Seelen Schatz, sein Göttlichs Wort,
Läßt er allhier erschallen.
All' Engel stimmen ein,
Wenn wir so innig schreyn,
Wenn wir in einem Geist ohn Wancken
Hier vor GOtt beten, vor GOtt dancken.

3.

O Heilige Dreyfaltigkeit,
Die Kirche, die Gemeine
Erfülle, wie sie dir geweyht,
Mit deinem Glantz und Scheine.
Weyh unsre Hertzen dir
Zum Tempel für und für,
Daß Seel und Geist zusammen treten,
Getrost zu dancken und zu bäten.

Vollständiges Hauß- uñ Kirchen-Gesangbuch . . . JAUER, Gedruckt und verlegt durch Johann Gottfried Webern. Ao. 1711. S. 512.

471. Buß-Lied.

In eigener Melodie.

1.

O Sünden-last! O schwere centner-bürde!
Wie drückest du mein abgemattes hertz!
Ach daß mein aug jetzt doch ein brunnquell würde
Und weinte satt ob meinen seelen schmertz.
Die sünden haben mich und meinen GOtt getrennet,
Ich bin von GOtt und himmel fern.
Der höllen schlundt, auff den ich loß gerennet,
Will gegen mich den rachen jetzt auffsperrn.

2.

Erwache doch, mein eingewigt gewissen!
Besinne dich, mein welt-verliebter geist!
Laß, blindes aug, jetzt meine thränen fliessen,
Schau, wie sich dort dein zornig Schöpffer weist!
Bey, um und neben dir hat satans heer die stelle,
Weil GOTT und engel du betrübt.
Du bist ein kind des todes und der hölle,
Schau, dieses heist sich in die welt verliebt.

3.

Brich, sündig hertz! reiß durch, bekränckte seele,
Und stelle dich fürn spiegel der geboth.
Erkennst du nu die feur- und schwefel-höle,
Da auff dich wart't quaal, marter, ewig tod?
Diß ists, wornach du hast bey tag und nacht gerungen,
Hier findst du deiner wercke lohn.
Schau doch den ort, nach dem du dich gedrungen:
Vor geld kommt glut, für ehre schmach und hohn.

4.

Kein hügel wird für GOttes zorn dich decken,
Dann seine hand versetzt der berge höh.
Wo wilt du dich für seinem grimm verstecken,
Daß nicht sein pfeil durch marck und adern geh?
Getrost, betrübter mensch, ein mittler wird noch funden,
Verzag' in deinen sünden nicht.
Thu buß und fleuch in deines Heilands wunden,
Sprich nur so viel, als dort der zöllner spricht.

5.

Ich komm, o HErr! weil ich dein wort gehöret:
Kommt her zu mir! ach HERR, verstoß mich nicht.
Hat mich gleich sünd und finsterniß bethöret,
So such ich jetzt dich, o du licht vom licht.
Bist du der HErr, der artzt? so heile meinen schaden,
Ich unterwerff mich deiner cur.
Nur brauche hier das öle deiner gnaden
Und tödte nicht dein arme creatur.

6.

Ich trete hier zu den durchbohrten füssen,
Ich lege mich in die gespaltne seit.
Die thränen solln zu deinen blute fliessen,
O Herr, wasch ab die sünde meiner zeit!
Durchstreich die böse schuld mit dieser rothen dinte
Und stelle mich dem Vater für.
Wie solt es seyn, daß er mehr zörnen künte,
Wenn ich erschein in deiner unschuld zier?

7.

Ich will dir, HErr, hinfort mein hertze weyhen!
Hier soll die welt und satan fremdling seyn.
Du wollst mir nur des Geistes flügel leihen,
Die meinen sinn stets lencken himmel ein,
Das fleisch und sünde mich auffs neue nicht berücken
Und führen von der rechten bahn.
Der lobspruch soll stets deinen altar schmücken:
HERR! sey gepreist, du nimmst die sünder an.

Vollkommenes Schlesisches Kirchen-Gesang-Buch . . . Breßlau und Liegnitz, Verlegts Michael Rohrlachs, seel. Wittib und Erben, An. 1718. S. 586.

Daniel Specht,

unbekannt, um 1663.

Vgl. Bl. f. Hym. 1889. S. 34.

472. Die sieben Passions-Gänge unsers Erlösers.

Auff die Weyse: Da JEsus an dem Creutze stund.

1.

Als JEsus ging an seine Qual
Biß hin an den Erlösungs-Pfahl
Mit hertzlichen Verlangen:
Bedencke, daß er siebenmahl
Vor dich sey hingegangen.

2.

Der erste Gang war in den Saal,
Da er gestifft das Abendmahl,
Dir Leib und Blut zu schencken,
Worbey er treulich anbefahl
Stets seiner zugedencken.

3.

Der andre Gang in Garten war,
Als er Blut schwitzen must alldar
Und mit dem Tode ringen:
Das solte von der Todten-Schaar
Dich zu dem Leben bringen.

4.

Der dritte Gang jhn vor den Rath
Geführt zum Hohenpriester hat,
Gebunden hart zusammen,
Da Er verklagt ohn übelthat
Vor dich sich ließ verdammen.

5.

Der vierdte Gang, der führet' Jhn
Ins Richt-Hauß vor Pilatum hin,
Da ward er hart verklaget,
Gepeitscht, gekrönt auß bösem Sinn,
Vor dich also geplaget.

6.

Der fünffte Gang gen Hoff jhn bracht,
Da Jhn Herodes hat verlacht
Mit höhnischen Geberden:
So ward die Noth zum Spot gemacht,
Daß wir geehret werden.

7.

Der sechste Gang war, als Er kam
Zur Schädel-städt, ans Creutzes-Stamm,
Mit Hohn und Spot ümbgeben,
Woselbst Er auch sein Ende nam
Und dir erwarb das Leben.

8.

Der letzte Gang geschach ins Grab,
Darauff stieg Er zur Höllen ab,
Stund auff, wo Er gelegen:
O Mensch! es stets vor Augen hab',
Er that es deinetwegen.

PASSIONALE MELICUM . . . Von MARTINO JANO. Zu Görlitz druckte es Christoff Zipper . . . 1663. S. 507 mit des Verfassers Namen. Das CXXVII. Lied.

473. Vertrauen auf Christi Tod.

1.

O Mensch! schau JEsum Christum an,
Den wahren Mensch und GOtt,
Der für uns hat genung gethan
Durch seinen bittern Tod:
Ach! was vor Marter, Angst und [Schmertz'
Durchdrang sein treues Hertz'!

2.

Am Creutze stund er außgestrackt,
Trug eine Dornen Krohn,
Hieng wund und blutig, blaß und nackt,
Voll Schmertzen, Spott' und Hohn:
Auß seiner offnen Seyt entsprang
Der wahre Seelen-Tranck.

3.

Er sprach: Es ist vollendet nun,
Was GOtt versöhnen kan.
Der Sünder, welche Busse thun,
Nehm ich mich treulich an:
Gib, Vater, deinen Willen drein,
Laß mein Volck erbe sein.

4.

Den Trost kriegt ich auß JEsu Mund
In meines Hertzens-Schrein
In seiner letzten Todes-stund'
Und schloß jhn bey mir ein:
Laß das geschehn, HERR JEsu Christ,
Der du mein Heyland bist.

5.

O HERR! dein Angst, dein Blut und Tod,
Dein tröstlichs Augen-Licht
Laß du in meiner letzten Noth
Sein meine Zuversicht:
So wil ich dancken weit und breit
Dir biß in Ewigkeit.

A. a. O. S. 675: „CLXXVIII. Nach voriger Melod." (d. h. nach der Weise des Liedes gleichen Anfangs von David v. Schweinitz, vgl. oben Bd. I. Nr. 427).

474. Die erste Klage unsers Erlösers
über die Unbußfertigen.

1.

MEnschen-Kind, ach! niem zu Hertzen
Und bedenck' es allezeit,
Wie so kläglich und mit Schmertzen
Dein Erlöser seufftzt und schreit:

2.

Adam, außerwehlt zum Leben,
Gieng des Teuffels Netzen ein,
Muste sich jhm gantz ergeben
Und dem Tode dienstbar sein.

3.
Nach demselben Sünden-Falle
Macht' er also sein Geschlecht
Und der Menschen-Kinder alle
Bös' und für GOtt ungerecht.

4.
Weder oben noch hierunten
War kein Engel, Mensch noch Gold,
Die bey GOtt versöhnen kunten
Solche schwere Sünden-Schuld.

5.
Aber ich trug gantz alleine
Diese Schuld als Mensch und GOtt,
Gab davor nicht Aedelsteine,
Sondern mich selbst in den Tod.

6.
Ich erfüllte daß Begehren
Göttlicher Gerechtigkeit,
Bin sie jedem zu gewehren,
Der sie ernstlich sucht, bereit.

7.
Ich allein bin ein Vertreter,
Mitler und Versöhnungs Geld
Bey GOtt vor die übelthäter
Und ein Weg in jene Welt.

8.
Aber viel der Menschen-Kinder
Nehmen mich davor nicht an,
Sind mir auch noch desto minder
Fest im Glauben zugethan.

9.
Denn jhr viel sind, so sich richten
Nach der Geistligkeit ohn Geist,
So die Menschen sich ertichten
Und vor mir ein Greuel heist.

10.
Viel auch, Christen nur zum Scheine,
Flehn und schrein die Todten an,
Suchen Hülff und finden keine,
Fehlen also meiner Bahn.

11.
Dieser wil nicht Platz erlauben,
Daß jhn GOtt erleuchten kan,
Sondern nimt in todten Glauben
Die Vernunfft zum Mitler an.

12.
Hier verläßt sich frechlich einer
Auff Barmhertzigkeit bey GOtt,
Tröstet aber sich nicht Meiner:
Weh demselben biß in Tod!

13.
O! wie viel sind doch auff Erden,
Die mich spotten und verspein
Und mit Ketzrischen Geberden
Ewig wollen selig sein.

14.
Wie viel Weg und wie viel Weisen
Sucht die Welt und läßet sich
Selig, doch durch mich nicht, preisen,
Da doch sonst kein Weg als Ich.

15.
Weh demselben, der mit Füssen
Trit mein Leyden, Creutz und Pein!
Ewig wird Er sterben müssen:
Besser nie gebohren sein!

16.
Wenn die Menschen jhr verschulden
Und jhr Werck versöhnt mit GOtt,
Was hät ich denn dürffen dulden
Solche Schmertzen, Angst und Tod?

17.
So von Sünden frey zu werden
Man kein Mittel nötig schätzt',
Warumb hett' ich denn auff Erden
Lehr und Sacrament gesetzt?

18.
O! jhr Sünder, eure Thaten
Haben euch vermaledeit,
Niemand kan als ich euch rathen:
Kommt zu mir, es ist noch Zeit.

19.
Folgt und lasst euch gläubig finden,
So solt jhr mein eigen sein,
Und ich wil euch, frey von Sünden,
Führen in mein Reich hinein.

A. a. O. S. 795 mit dem Namen des Dichters und mit der vorgedruckten Melodie: a d cis e f f e d. Das CCXVI. Lied. Hinter der obigen Überschrift steht noch: „Auff die nachfolgende Melod.“ — 17. 2 Druckfehler: schätzst.

475. Die andere Klage unsers Erlösers.

Auff die Weyse des ersten Liedes.

1.
Hör' an, O Mensch! wie hefftiglich
Beklaget dein Erlöser sich
Von wegen deiner Boßheit List
Und das du jhm nicht danckbar bist.

2.
Ich bin, spricht Er, dein HERR und [GOtt,
Der dich erlöst auß aller Noth;
Dir hab ich gnädig mich erzeigt
Und freundlich zu dir hingeneigt.

3.
Es waren deiner Sünden viel
Und deine Boßheit ohne Ziel:
Davor vergoß ich dir zu gut
Auß Liebe mein unschuldigs Blut.

4.
Du aber auß vermessenheit
Und Teufflischer Undanckbarkeit
Verachtest also schendlich mich
Und wirffst diß alles hinter dich.

5.
Ach! daß du mein nicht besser pflegst
Und mein Verdienst in Wind so schlägst!
Wo hab ich jemals dich verletzt
Und in Gefahr und Noth gesetzt?

6.
Ich nahm auß grosser Lieb und Huld
Auff mich die schwere Sünden-Schuld,
Ich gab mich gut und willig drein,
Davor zu Leyden Noth und Pein.

7.
Als ich im Garten traurig war
Und wartet auff der Feinde Schaar,
Lieff mir vor grosser Angst und Noth
Herab mein Schweiß wie Blut so roth.

8.
Ich ließ geduldig fangen mich
Und binden, schlagen grausamlich,
Daß du von Sünden kanst befreit
Und durch mich sein gebenedeit.

9.
Noch wilstu dieses nicht verstehn
Und in dein böses Hertze gehn,
Daß ich es dir zu gut gethan
Und dir gezeigt die Lebens-Bahn.

10.
Was denn, was hat mich so gemacht
Bey dir verhasst und so veracht?
Wenn hab ich dich zu Zorn bewegt,
Daß mir dein Hertz die Gunst abschlägt?

11.
Mein Leib mit Ruthen ward beschmitzt,
Mein Haupt mit Dornen auffgeritzt:
Ich ward verschmäht, verspeit, verlacht
Und drüber matt und schwach gemacht.

12.
In meiner grössten Angst und Noth
Trug ich mein Creutze selbst zum Tod':
Ich thats auß Liebe gegen dich,
Auff daß dein Hertze liebte mich.

13.
Ach! aber wie werd ich verhöhnt,
Auffs neu gegeisselt und gekrönt
Mit schändlicher Abgötterey
Und falschen Glaubens Heucheley.

14.
Ach! ach! wie werd' ich doch verspeit,
Wie wird mein Wunden-Strom verneut,
In dem man nichts als Boßheit treibt
Und immerfort in Sünden bleibt.

15.
Mein Volck, wormit hab ich verschuld,
Daß du mich schleust auß deiner Huld?
Soll denn mein Leyden, Angst und Pein
Nun gantz an dir verlohren seyn?

16.
Ich ward ans Creutzes Stamm gestreckt
Uñ nachmals grausam angepflöckt:
In grosser Pein und Ungemach
Starb ich daselbst mit Weh und Ach.

17.
Da ward dein grosser Sünden-Stanck
Gedämpfft durch meinen Todes-Gang,
Damit du wieder möchtest rein,
Vor GOtt gerecht und heilig sein.

18.
Ach! aber dein Undanckbarkeit
Vnd schändliche Vermessenheit
Wil solches nicht zu Hertzen zihn
Vnd stöst mich gäntzlich von sich hin.

19.

O Mensch! bekehre dich zu mir,
Stoß meine Gnade nicht von dir:
Hör' auff von deiner Boßheit nun
Vnd lern' einmal doch Busse thun.

20.

Wirff deinen übermuth empor
Vnd bilde dir die Demuth vor,
Ergib dich und gehorche mir,
So wirstu Leben für und für.

A. a. O. S. 799 mit Spechts Namen. Das CCXVII. Lied. Hinter der obigen Überschrift steht noch: „Oder in folgender eigenen Melod." Es ist nämlich die Melodie h e h c a d c h vorgedruckt.

476. Vom Leiden Christi.

1.

DU, mein liebstes Leben,
JEsu, meine Zier,
Laß mein Hertze geben
Das Geleite dir
Auff dein'n Marter-Stegen
Und die grosse Quaal
Recht bey sich erwegen
An des Creutzes-Pfahl.

2.

Ach! du Engel-König,
Grosser Himmels-Fürst,
Wir sind viel zu wenig,
Daß du Menschlich wirst
Und vor unsre Sünden
Unter Hohn und Spott
Dich läst willig finden
Außzustehn den Tod.

3.

Nun, ich wil in Gahrten,
JEsu, gehn mit dir:
Ach! wie so viel Ahrten
Sind der Schmertzen hier:
Dein sonst-starckes Hertze
Jaget, brennt und hitzt,
Daß dein Haupt vor Schmertze
Blut und Wasser schwitzt.

4.

In dem Welt-Gefilde
Stell', O Seele! dir
Als in einem Bilde
Diesen Garten für:
Deine Schuld betrübet
JEsum inniglich,
Daß er jetzt noch giebet
Leib und Blut vor dich.

5.

Ey wie sicher schlaffen
Deine Jünger hier!
Judas kömpt mit Waffen,
Als ein Feind zu dir,
Gibt dem Volck' ein Zeichen
Durch den falschen Kuß,
Daß es zu dir schleichen
Und dich fangen muß.

6.

Laß, O liebe Seele!
Dich den Bösewicht
In der Sünden-Höhle
Schlafend finden nicht,
Weil er früh' und späte
Tracht nach deinem Blut,
Sondern wach' und Bethe,
Wie dein JEsus thut.

7.

Soll ich mit dir ziehen,
JEsu, weiter noch?
Ach! wie schändlich fliehen
Deine Liebsten doch!
Der vermessne Jünger
Petrus fürchtet sich
Auch vor einem Finger
Und verleugnet dich.

8.

Prange mit den Wercken,
Seele, nicht zu viel,
Wann dabey nicht stärcken
Sich der Glaube will:
Wil sich Creutz entspinnen,
Halt an JEsu fest,
Daß er dich darinnen
Nicht versincken läst.

9.

Ey wie falsche Klage,
JEsu, führt man an,
Da du doch dein Tage
Böses nicht gethan:
Dornen, harte Riemen,
Speichel, Spot und Hohn,
Backenstreich und Striemen
Sind dein bester Lohn.

10.

Christlichs Hertz', entschlage
Dich der bösen Raht,
Wo man falsche Klage
Wieder Unschuld hat:
Laß vielmehr die Schulden
Selbst auff dir beruhn;
Besser unrecht dulden
Als dasselbe thun.

11.

Hier gehn erst die Schmertzen
JEsu, an mit dir:
Die verstockten Hertzen
Schrein auß Blutbegier:
Lasset uns jhn tödten!
Dir wird auffgelegt,
Was in höchsten Nöthen
Dich bald selber trägt.

12.

Trit heran und lerne
Die Gedult, mein Christ,
Der du allzeit gerne
Feiges Hertzens bist:
Trag' umb Christi würden,
Was dir auferlegt,
Gleich wie er die Bürden
Deiner Sünden trägt.

13.

Vor den'n andern Plagen,
Als die Mörder dir
Händ und Füß durchschlagen,
Bricht das Hertze mir,
Da man alle Rippen
Deines Leibes zehlt
Und die dürren Lippen
Mit dem Schwamme kwählt.

14.

O! mein Hertz', erwege
Bey der Creutzes kwahl
Christi Nägelschläge;
Du, wir allzumahl
Haben jhn gekräncket
Mit dergleichen Pein
Und jhm eingeschencket
Gall- und Wermuth-Wein.

15.

Nach den'n Schmertzen allen
Seh' ich, daß dir will
Nun die Krafft entfallen
Und das Lebens-Ziel
Allbereit sich zeiget,
Daß der fromme Geist,
Als das Haupt sich neiget,
Zu dem Vater reist.

16.

Schaue nun und mercke,
Mein geliebter Christ,
Wie die Samsons-Stärcke
So entkräfftet ist:
Wie das wahre Leben
Vor dein Leben stirbt
Und bey GOtt daneben
Die Genad' erwirbt.

17.

Ach! die blinden Hertzen
Sind noch nicht vergnügt,
Ob sie dir nicht Schmertzen
Gnugsam zu gefügt:
Deine Seyten ritzet
Man noch mit dem Speer,
Auß derselben spritzet
Blut und Wasser her.

18.

Grausam außzusprechen,
JEsu, meine Zier,
Als sie itzt durchstechen
Deinen Leichnam dir:
Tröstlich auch nicht minder,
Weil das Kwell entspringt,
So die todten Sünder
Zu dem Leben bringt.

19.

Ach! jhr hochbetrübten,
Die jhr JEsum klagt
Und den Vielgeliebten
Itzt zu Grabe tragt:
Nehmet meine Zähren
Zu geferten an,
Weil ich nichts begehren
Ausser JEsum kan.

20.

Nun, du überwinder,
Der du hier zwar liegst
Und die Höllen-Kinder
Doch jetzund bekriegst:
Habe vor dein Leyden
Hohen Danck, mein Licht;
Laß mich bald mit Freuden
Sehn dein Angesicht.

A. a. O. S. 853. „CCXXXI. Auff die Weyse: Lob und Danck wir sagen. Oder nach der Melod. des 238. Liedes.“ Mit Spechts Namen. — 16. 4 Druckfehler: entkräfftest. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen DANIEL SPECHT VON SAGAN.

Andreas Kuttler,

unbekannt, um 1663.

477. Andacht über JEsu Leyden und Tod.

1.

JEsus, schönster GOttes Sohn,
Wie, das du Blut schwitzest?
Wie, das du Genaden-Thron
Dich vor Angst erhitzest?
Ach! HERR JEsus, diß geschicht,
Das in Teufels Gründen
Uns nicht heisser Schweiß entbricht
Wegen vieler Sünden.

2.

JEsus, heller Seelen stral,
Was zwingt dich zu beten?
Muß ein Engel in der Qual
Trost-voll zu dir treten?
Ach! du betest vor die Schar
Der verstoßnen Seelen,
Und weil kein Trost in uns war,
Trugstu unser quelen.

3.

JEsus, warumb lestu dich
Durch des Judas Thaten
Falscher Schar, die hefftig sich
Angerüst, verrathen?
Ach! dein freundlich Angesicht
Läst viel Gunst entfliessen,
Daß uns dort die Hölle nicht
Ewig möge küssen.

4.

JEsus, du Genaden-Held,
Was hastu begangen,
Daß dir so wird nachgestelt
Und gar wirst gefangen?
Ach! du kömst vor uns in Pein:
Weil wir voller Sünden,
Solten wir gebunden sein,
Vnd du lest dich binden.

5.

JEsus, warumb lässestu
Fälschlich dich verklagen
Vnd dein Angesicht darzu
Mit den Fäusten schlagen?
Ach! du nimmest dieses an,
Daß des Teuffels nagen
Vns dort nicht verklagen kan
Noch durch schläge plagen.

6.

JEsus, wie, das du dein Haupt
Läst mit Dornen krönen,
Wie, das du der Schar erlaubt
Dich so zu verhönen?
Ach! HERR JEsus, diß geschicht,
Das uns Teuffels Rachen
Möcht' in heisser Höllen nicht
Schwefel-Kronen machen.

7.

JEsus, das du dich zu Hohn
Läst mit Purpur decken,
Deiner Unschuld auch zu Lohn
Striemen noch erwecken?
Dieses wilstu, süsser GOtt,
Gantz geduldig leyden,
Daß uns nicht der Höllen Spott
Geisseln möcht und Kleyden.

8.

JEsus, wie, das du so trägst
Dein Creutz auff dem Rücken
Und dich fast zu Bodem legst
Durch sein schweres drücken?
Ach! du trägst, auff dich gefast,
Unser aller Sünden,
Darumb mustu jhre Last
Vor uns auch empfinden.

9.

JEsus, warumb bistu doch
An das Creutz geschlagen
Und spanst auß die Armen noch
Mit viel Angst und Plagen?
Ach! du zeigst uns Sündern frey,
Daß die Schuld gehangen
Mit dir an das Creutze sey,
Und wilst uns umbfangen.

10.

JEsus, wie, das deine Stimm
Sich so starck erzeiget,
Daß dein Schall mit starckem Grimm
Zu dem Vater steiget?
Ach! HErr JEsus, du ruffst ab,
Daß die Noth geschlachtet,
Und fragst, ob der Vater hab
Deine Noth betrachtet.

11.

JEsus, wie, das Myrrhen=Safft
Man dir pflegt zu schencken,
Wie, daß deine Lebens=Krafft
Sich von dir muß lencken?
Ach! dir müssen Myrrhen sein,
Nectar uns zu geben,
Du gehst herbes sterben ein,
Daß wir möchten Leben.

12.

JEsus, wie, das du den Speer
So läst in dich läncken?
Wie, das du so zu uns her
Pflegst dein Haupt zusäncken?
Ach! ein seligs Seelen=Bad
Lest die Seyt entspringen;
Du neigst zu uns deine Gnad,
Es sol uns gelingen.

13.

JEsus, hilff nun, das auch wir
Diß dein schweres Leyden
Wolbetrachten mit Begier,
Uns nicht von dir scheiden:
Danck sey dir in Ewigkeit,
Daß du diß erlitten
Und vor uns der Höllen Leid
Kräfftig hast bestritten.

PASSIONALE MELICUM . . . Von MARTINO JANO. Zu Görlitz druckte es Christoff Zipper . . . 1663. S. 761. „CCVI. Auff die Melod.: Christus, der uns selig macht.“ Mit dem Namen des Dichters. — 13. 7 irrig Leib. — Alle Strophen beginnen mit dem Namen JEsus.

Hans Kaspar von Gersdorf,

unbekannt, um 1663.

478. Von der Einsetzung des H. Abendmahls.

1.

GEliebte Seel, erwege,
Wie dich dein JEsus liebt,
Daß er zur Sünden=fege
Sein reines Leben gibt,
Daß er die groben flecken
Der Boßheit sauber macht
Und dir den Tisch lest decken,
Eh' er gibt gutte Nacht.

2.

Wird dir nicht Gnad und Gütte
Durch solches zugewendt?
Er macht ohn deine Bitte
Ein kräfftig Testament,
Darinn er dich bedencket
Mit seinem Leib und Blut,
Das er zum Labsal schencket,
Wenn Hunger bange thut.

3.

Diß, was Er hie gestifftet,
Steht wieder Höll und Tod.
Ob Satan dich vergifftet
Und setzt in grosse Noth:
Nihm solches Liebe-Zeichen
Im Glauben zu Gewinn;
Die argen Adams Seuchen,
Die werden sich verziehn.

4.

Laß allen kummer fahren,
Der vielen kömmet ein,
Wie auff so viel Altaren
Sein Leib da könne sein?
Es ist genug, du gläubest,
Daß GOtt nicht triegen kan:
Wenn du in diesem bleibest,
So hastu gnung gethan.

5.

Sol die Vernunfft erblicken
Der Allmacht vollen Lauff,
Wird in den meisten stücken
Dein Glaube hören auff:
Ist nun der Glaub' entgangen,
Durch was für einen Weg
Vermeinstu zu erlangen
Den rechten Himmelsteg?

6.

Drumb traue Gottes Worte
Und nihm solch Labsal offt,
Damit der Höllen Pforte
Nicht auffspring unverhofft:
Biß danckbar stets und gläube
Dem HERREN, deinen GOtt,
Der dich mit Blut und Leibe
Speist unter Wein und Brod.

7.

Nach dieser Art und Weyse
Kan dein bedrengt Gemüth
Zu solcher Gnadenspeise
Thun einen sichern Schrit:
Es bringt dir keinen Schaden,
Ob du hier bist veracht,
Denn GOtt hat auß Genaden
Dir solche Kost vermacht.

PASSIONALE MELICUM . . Von **MARTINO JANO.** Zu Görlitz druckte es Christoff Zipper . . . **1663.** S. 72. Überschrift: „**XVII.** Ist vorigen Inhalts, und wird gesungen auff die Weyse: Zu dir von Hertzen Grunde. Oder in der Melod. des **33.** Liedes." Oben habe ich den Kolumnentitel als Überschrift gebraucht. — Mit dem Namen des Dichters gleich den folgenden 3 Liedern.

479. Von des HERRN JEsu blutigen Todes-Schweiß im Garten.

Auff die Weyse des 51. Psalms Lobwasser. Oder des 3. Liedes.

1.

O Grosser GOtt! hat meine Missethat,
Die du am Creutz vor mich hast wollen büssen,
Dich so gedrückt, daß du Blut schwitzen müssen,
Wie könt ich mir begehren bessern Rath?
Hastu allein durch bittre Todes-Qual
Diß außgeschwitzt, was sündlichs in mir stecket,
Wird auch forthin das finstre Todes-Thal
In Ewigkeit vor mir sein zugedecket.

2.

Diß ist mein Trost: kömt mein Erlösung-Werck
Dich sauer an, hoff' ich gewiß zu finden,
Was mich befreit, Vergebung meiner Sünden:
Dein Todes-Kampff ist meines Lebens Stärck.
HERr, wenn du mich nicht selig woltest sehn,
Was hätte denn dein Todes-Schweiß genützet?
Ich gläube fest, das solches ist geschehn,
Das er mich für des Todes-Schweiß beschützet.

3.

Du gibest dich, HERR JEsu, bloß allein
Gehorsamlich in deines Vatern Willen
Und wilst mich auch in seinen Willen hüllen,
Der allzeit wil, daß ich sol selig sein.
Was kan ich dir für solche Gnad' uñ Gunst
Vor danckbares auß Schuldigkeit gewehren?
Ich wil den Karn des Creutzes zihn umbsonst
Und deinen Schweiß anzihn mit meinen Zähren.

A. a. O. S. 124. Das XXXII. Lied.

480. Des HERREN JEsu Verdammung zum Tode, vor dem weltlichen Gerichte.

Auff die Weyse: Hertzliebster JEsu, was hastu verbrochen.

1.

JEsu, du Beystand derer, die dich lieben,
Was kan die Sünde weiter mich betrüben?
Was kan der Satan mein Gewissen plagen
Und mich verklagen?

2.

Die groben Schulden, die ich auff mir habe
Und mich sonst trügen zu der Hellen Grabe,
Tilgt deines Leibes schmertzliches verdammen
Alle zusammen.

3.

Sol gleich Pilatus, der sich wäscht für allen,
Gantz ungewaschen zu der Lincken fallen:
Mich wirstu halten neben deinen Knechten
Bey deiner Rechten.

4.

Dein weiter-führen und geduldig-gehen
Bedeutet meiner Seelen wolbestehen:
Je weiter sie dich schleppen, diese Diebe,
Je näher Liebe.

5.

Die Frucht des Blutes, daß sie auff dich laden,
Wird jhnen nimmer helffen, sondern schaden:
Die Schuld, die sie in Ewigkeit wird plagen,
Mögen sie tragen.

6.

Ein eintzig Tropffen hat die Macht bekommen,
Daß es die Sünden alle weggenommen:
Wer sich fest gläubend auff diß Blut kan gründen,
Wird es empfinden.

7.

Du höchster Richter über Tod und Leben
Läst dich verdammen und in Tod hingeben:
Wer kan solch Wunder und solch Liebes-Zeichen
Gnungsam erreichen?

8.

Du unbegreifflich und unendlich Wesen
Läst dich begreiffen, daß ich sol genesen;
Du gehst geduldig auff den Creutzesstegen
Nur meinent wegen.

9.

Diß kan nicht fehlen und muß war verbleiben:
Weil du dich lässest zur Verdammung treiben,
Wird nichts verdamlichs, HERR, mein Hertz verwunden,
Das du entbunden.

10.

Ich selbst verdamme meine Missethaten,
In die ich armer Sünder bin gerathen:
Ach! laß mich ewig bleiben außerwehlet
Und loß gezehlet.

A. a. O. S. 265. Das LXVIII. Lied. Hinter der Überschrift steht noch: „Ist das 172. Lied."

481. Die Wunder bey dem Tode Christi.

Auff die Weyse: Ach GOtt, thu dich erbarmen

1.

WAß Wunder, daß die Erde
Des Todes wird gewahr
Und endert jhr Gebärde?
Er heisset Wunderbahr.
Der Nahme dessen, der hier stirbt
Und uns die Seligkeit erwirbt,
Bringt mit sich, daß solch wehen,
Solch krachen, solches flehen,
Solch Wunder muß geschehen.

2.

Der ohne Creutz gebohren
In seines Vatern Schoß,
Hat jhm das Creutz erkohren,
Wird nackend, klein und bloß
Und endlich umb der Missethat,
Die sein Volck auff dem Rücken hat,
Hoch an ein Creutz geschlagen.
Solt über solchen Plagen
Die Creatur nicht klagen?

3.

Er theilt in letzten Zügen
Das Leben reichlich auß
Und wil den Schächer fügen
In seines Vatern Hauß.
In dem sie sterben, leben sie,
Der arme Schächer weiß nicht wie;
Noch gläubt er Christi Worte,
Kömpt auß der Höllen Pforte
Zum Paradieses Orte.

4.

Der Gräber tieff Gebäude
Wird plötzlich auffgethan
Zum Zeugniß, daß der Leyde,
Der Aufferwecken kan.
Des Tempels Fürhang reisst entzwey,
Weil Christi Lehr nicht mehr dabey.
Die, so die scharffen Zwecken
In Händ' und Füsse stecken,
Erzittern und erschrecken.

5.

Es brechen die Soldaten
Der Mörder Bein' entzwey,
Noch müssen sie verstaten,
Das Christi Bein sey frey:
Doch seine Seyt' eröffnen sie,
Daß unser Heil darauß uns blüh,
Daß die gemengten Tropffen
Des Todes-Macht verstopffen
Und an den Himmel klopffen.

6.

Zum Wunder muß sich schicken,
Daß finster wird die Sonn',
Und wir die Sonn erblicken
Mit heller Freud und Wonn.
Sehr wunderbarlich und sehr hoch
Ist unsers Heylands Creutzes-Joch,
Noch wundergrösser Freuden
Sind denen dort bescheiden,
Die hier mit Christo Leyden.

A. a. O. S. 371. — 2. 2 Druckfehler: Ja seines ꝛc., 6. 6 Druckfehler: Heyland.

Alexander von Glaubitz,

unbekannt, um 1663.

482. Andacht über JEsu Leyden und Tod.

1.

O Mensch! Christum dir fürstelle,
Dich nicht zu der Welt geselle,
Stehe mit Mattheo auff
Von dem Sünden-Zoll und Lauff:
Laß uns mit Johanne gehen
Unters Creutze, zu verstehen,
Wie dein Heyland da für dich
An stat deiner giebet sich.

2.

Judas hat jhn zwar verrathen,
Doch sinds deine Missethaten
Und du selbsten, welcher jhn
In den Tod gegeben hin:
Deine Kranckheit must Er tragen,
GOtt hat jhn für dich geschlagen;
Auff sich nimmt er alle Straff,
Auff daß er uns Friede schaff.

3.

Er hat geheilt deinen Schaden,
Die Schmertzen auff sich geladen,
Für den schnöden Hoffart-Pracht
Er von allen ward veracht:
Für dem Antlitz trägt man grauen,
Das die Engel lüsst zu schauen:
Für die Schaffe, so verirrt,
Wird geschlagn jhr frommer Hirt.

4.

Daran GOtt sein Liebe preiset,
Christus seine Treu beweiset,
Daß er stürbt für seine Feind,
Die wir Sünder alle seynd:
Hat auch noch zu guter letzte,
Drin er uns zu Erben setzte,
In der letzten Todesnacht
Ein schön Testament gemacht,

5.

Krafft des er den Leib zur Speise,
Sein Blut zum Tranck gleicherweise
Hat legiret und testirt
Armen Seelen, so verführt.
Ach! wer wolte doch nicht lieben
Und mit Sünden mehr betrüben
Oder fürchten eigen Schmertz
Für ein so liebreiches Hertz?

6.

Wir wolln dir das Gleite geben
In Oelgarten, da denn eben
Dein Hertz fieng zu Zagen an,
Daß blutiger Schweiß abran:
Stärckt ein Engel seinen Schöpffer,
Gleich als wie der Thon den Töpffer,
Es erpresst blutrothen Schweiß,
Sol die Sünde werden weiß.

7.

Weil der Heyland Blut muß schwitzen,
Seine Jünger schlaffen sitzen
Zum Zeugniß, daß wir allein
In jhm sollen selig sein:
Du bist, JEsu, Heil und Leben,
Der Nam ist nur uns gegeben,
Drinn man selig werden künt:
JEsus tilget alle Sünd.

8.

Ach! mein Vater, sprach er kläglich,
Der Kelch ängstet mich unseglich,
Doch nicht mein, sondern dein Will
Gescheh, den ich gern erfüll:
Lehre mich auch recht dreyn schicken,
Wenn die Creutz-Last mich wil drücken:
Du trinckst den Creutz-Kelch gar auß,
Ich kriege gar wenig drauß.

9.

Als dich Judas fälschlich küsset,
Sprach: „der ist es, den jhr müsset
Binden," wiltu dennoch nicht,
Daß dein'n Feinden Schad geschicht,
Heilst sie selbst, sagst: „Lasst sie machen".
Ey laß mich in allen Sachen
Auch thun meinen Feinden gut,
Ob er an mir übel thut.

10.

Petrus hat sich hoch vermessen,
Deiner gar nicht zu vergessen,
Doch als sich Verfolgung find,
Er verleugnet dich geschwind:
Jetzt durch deine Güt ich stehe;
So ich einen Fehl begehe,
Siehe mich in Gnaden an,
Daß ich wahre Buß thun kan.

11.

Für mein lästerliches Fluchen
Mustu Backenstreich versuchen;
Man führt dich von Hauß zu Hauß,
Spottet dein und speyt dich auß.
Kanst du, König aller Ehren,
Dieses leyden wolln und hören
Für mich, solte mich der Spot
Scheiden von dir oder Noth?

12.

Du bist also zugerichtet,
So gegeisselt und zernichtet,
Daß an dem gerechten Leib
Kein blutloser Ort fast bleibt,
Daß Pilatus selbsten schreyet:
Welch ein Mensch, seht! dem verzeihet.
Sie schryn: Creutzge, Creutzge jhn,
Sein Blut gehe auff uns hin.

13.

Laß mich, bitt ich dich von Hertzen,
Nicht mit dem Gewissen schertzen,
Daß, wenn einmal die Zeit kömmt,
Die du zum Gericht bestimmt,
Ich nicht möge dürffen schreyen
Wie die, so du maledeyen
Wirst: Ihr Berg', uns doch versteckt,
O jhr Hügel, uns bedeckt!

14.

Ob nun wol in deinem Munde
Kein Betrug sich jemals funde:
Dennoch, weil es besser war,
Ein Mensch stürb für andre gar,
Wird der Tod dir zugesprochen,
Du zahlst, was sie han verbrochen:
Gehst zur Schlachtbanck als ein Lamm,
Trägest selbst des Creutzes-Stamm.

15.

Solt ich mich, HERR JEsu, schämen,
Mein Creutz auch auff mich zu nehmen
Und dir, so lang es dein Will,
Drunter gehn und halten still?
Du trägest ein Dornen-Krone:
Wie denn, das ich meiner schone,
Wil auff lautern Rosen gehn,
Deinethalben nichts außstehn?

16.

Als man dich also fortstösset,
Deinen zarten Leib entblösset,
Wirfft das Loß umb dein Gewand
Und dich, aller Welt Heyland,
Zwischen zweyen Ubelthätern
Gleich als einen Landsverräthern
Creutziget, bittestu doch
Deinen Vater für sie noch:

17.

Vater, vergib jhre Sünden,
Dessen sie sich unterwinden;
Sie wissen nicht, was geschicht,
Behalt jhre Sünde nicht.
Auch für mich wolst du ja beten,
Meine grosse Schuld vertreten,
Weil ich ohne dich kan nicht
Stehn für GOttes Angesicht.

18.

Böse Gäng bin ich gegangen,
Habe böses angefangen,
Dafür deine Füß und Händ
Sind durchnagelt aller End.
Du klagst dich von GOtt verlassen,
Daß, die dich im Glauben fassen,
Nicht verlassen dürffen seyn
In der letzten Todes-Pein.

19.

Zu Maria sagstu eben:
Zum Sohn ich dir den wil geben,
Und du, Jüngling, dieser auch
Pfleg als Mutter, ehr und brauch.
In dir sind wir ja nicht minder
Alle deines Vatern Kinder:
Nihm auch mich zur Kindschafft an,
Daß ich ABBA ruffen kan.

20.

Als sie dich Durst hören klagen,
Gall und Essig sie fürtragen:
Für mein Sauffen, Fraß und Quaaß
Dürstet dich ohn unterlaß.
Ach! mein Heyland, durch dein Leyden
Laß mich die Wollüste meyden,
Daß ich an den Trunck gedenck
An stat schnöder Sünden-Tränck.

21.

Hilff, daß ich dem Schächer gleiche,
Denck auch mein in deinem Reiche,
Laß mich wie jhn gleicher weiß
Bey dir seyn im Paradeiß.
Es ist vollbracht, durch dein Leyden
Mir die Herrligkeit bescheiden.
Ich befehl an meinem End
Meinen Geist in deine Händ.

22.

Als, HERR JEsu, du dein Leben
Für der Welt Sünd auffgegeben,
Oeffnet ein Kriegsknecht die Seyt
Auff mit einem Speere weit:
Damit ja in diese Hölen
Fliehen künten alle Seelen,
Darauß Tauff und Abendmahl,
Blut und Wasser reichlich quall.

23.

Ein Traurkleid die Sonn anleget,
Harter Steinfels sich beweget,
Weil die Sonn der Herrligkeit
Sich verbirgt auff eine Zeit:
Die Weltkugel sich erschüttert,
Die Natur darüber zittert,
Der Vorhang im Tempel reisst:
Alles Christi Unschuld preisst.

24.

JEsu, durch dein Blutvergiessen
Laß mich sein dahin beflieſſen,
Daß ich dir zur Danckbarkeit,
So viel möglich, Sünde meyd.
JEsu, meine Lust und Leben,
Dir wil ich mich gantz ergeben:
Dein Blutschweiß, Hohn, Angst und Tod
Trösten mich in aller Noth.

PASSIONALE MELICUM . . . Von **MARTINO JANO.** Zu Görlitz druckte es Christo Zipper . . . 1663. S. 676. „**CLXXIX.** Auff die Art des 77. Lobw. Psalms.“ Die Melodie g g fis g a b a g ist vorgedruckt. Die Kolumnen-Überschrift habe ich oben gebraucht. — Mit dem Namen des Dichters.

Jeremias Gerlach,

geboren 27. Juni 1625 zu Schreibersdorf in Schlesien, 1647 Pfarrer zu Katschkau, später zu Schlichtingsheim, † 13. Februar 1672.

Vgl. Goedeke, III. S. 179.

483. Sterbegebet.

1.
TReuer GOtt,
Laß den Tod
Mich nicht fällen,
Wenn an meinem letzten End
Sich nun Leib und Seele trennt,
Wenn mich quält die Angst der Höllen.

2.
Zwar kein Theil,
O mein Heil,
O mein Leben,
Hab ich an dem Himmel nicht:
Ach! ich weiß, was dein Gericht
Vor ein Urtheil pflegt zu geben.

3.
Wie solt ich
Ewiglich
Doch bestehen
Mit so vieler Missethat,
Wenn du woltest ohne Gnad
Ins Gerichte mit mir gehen?

4.
Aber dein
Creutz und Pein
Stärckt die Seele,
Und dein Geist, das höchste Gut,
Weiset meinen krancken Muth
In die rechte Freuden-Höle.

5.
Da ist Platz,
O mein Schatz,
Vor mich Armen:
Da find ich geschrieben an,
Was du hast vor mich gethan
Durch dein hertzliches Erbarmen.

6.
Da ist mir
Schon die Thür
Auffgeschlossen
Zu der rechten Himmels-Freud,
Die du, HErr, mir hast bereit,
Mir als deinem Reichsgenossen.

7.
Drum will ich
Festiglich
Dir vertrauen
Und mir vor dem letzten Feind,
Der doch nur den Cörper meint,
Ferner gar nicht lassen grauen.

8.
Nur diß gib,
O mein Lieb,
Daß ich wende
Die Gedancken gantz allein
Auff dein Creutz und Todes-Pein
Und die Wunden deiner Hände.

9.
Wann mir bricht
Mein Gesicht,
Wenn die Sinnen
Keinen Trost nicht mehr verstehn
Und die Kräffte gantz entgehn,
So nimm du mich, HErr, von hinnen.

10.
Auff dein Blut,
Höchstes Gut,
Will ich sterben,
Denn durch diß bin ich gewiß,
Daß ich soll das Paradiß,
Liebster JEsu, mit dir erben. Amen.

Christliche Andachts-Flamme, entzündet durch ein neu . . . Rigisch-Liefländisches Gesangbuch . . Nürnberg, In Verlegung Johann Hoffmanns . . Gedruckt zu Altdorff, bey Heinrich Meyern . . . 1680. S. 585. Ohne Namen. Dieser wird von Wetzel, Hymnop. I. S. 322 genannt.

Christoph Kirchenbitter,

aus Lauban gebürtig, 1672 Rektor in Löbau, 1673 wegen ärgerlichen Lebens entlassen.

Vgl. Jöcher-Rotermund, III. 1810. S. 377.

484. Ein schön Lied,
kan alle Morgen gesungen und gebetet werden.

In seinem eigenen Thone.

1.

O GOtt, du liebster GOtt,
Wie groß ist deine Treue!
Ach sie ist allezeit
Und alle Morgen neue.
Gar keines Menschen Witz
Noch Hertz noch Sinn noch Muth
Kan satsam sprächen auß,
Was deine Gütthe thut.

2.

GOtt Lob! es ist nun auch
Die Nacht hinweg gegangen.
Es hette viel Gefahr
Uns können oft ümbfangen,
Doch hat uns deine Hand
Und Arm noch so bewacht,
Daß Satan es mit uns
Nicht gar hat außgemacht.

3.

Ach dir sey ewig Danck
Für solche grosse Gütthe.
Ach liebstes Vater-Hertz,
Auch künftig uns behütte
Für allem Hertzeleid:
Ach schone, Vater, schon'
Und dencke, was für uns
Gelitten hat dein Sohn.

4.

Ach Vater, sieh nicht an
Die vielheit unsrer Sünden,
Die sich wie Sand am Meer
Alhier bey uns befinden.
O Herrscher aller Welt,
Wir können nicht bestehn,
Wo du mit uns, O GOtt,
Wilst ins Gerichte gehn.

5.

O nein, O thu es nicht;
O GOtt, sieh an die Wunden,
Die dein geliebter Sohn
An seinem Leib empfunden,
Und nim für unsre Schuld
Dieselben willig an:
Sie sind das Lösegeld,
So dich bezahlen kan.

6.

Breit auß, HERR, über uns
Die Flügel deiner Gnaden,
Damit des Teufels Macht
Uns bringe keinen Schaden.
Wend ab all Ungemach
Von dieser lieben Stadt,
Die dich noch allezeit
Mit Furcht geehret hat.

7.

In jhren Mauren sey
Kein Hunger, Kranckheit, streiten,
Sie blüh je mehr und mehr,
Auf allen jhren Seiten
Sey deiner Engel-schaar;
Kein Schrecken, keine Pein,
Kein Leid, kein Angst und Noth
Laß ferner in jhr seyn.

8.

Vor allem halt in Hutt
Die, welche fleissig wachen
Für unsre liebe Stadt,
Die all jhr Thun und Machen
Nur einzig stellen drauf,
Wie sie in guter Ruh
Und Frieden jhre Zeit
Hier mögen bringen zu.

9.
Nim auch in deinen Schutz
Die, welche treulich lehren,
Wie man von dieser Welt
Zu dir sich solle kehren;
Hilff, daß sie lange Zeit
Uns tragen vor dein Wort
Fein rein und unverfälscht:
O gieb es, höchster Hort!

10.
Auch schütz und segne die,
So stetig sich befleissen,
Wie sie das junge Volck
Wol mögen unterweisen
In Künsten und in Zucht;
Hilff jhnen allezeit
Und gieb für jhre Treu
Trost, Leben, Seligkeit.

11.
Ach Vater, höre doch
Diß unser heisses flehen
Und lasse gnädiglich
Diß alles uns geschehen:
So wollen wir dein Lob
Erheben allezeit,
So wohl in dieser Welt
Als dort in Ewigkeit.

Frommer Christen Tagliches Bet-Kämmerlein . . zusammen getragen von einem Liebhaber JEsu Christi. In Görlitz Verlegts JOHANNES CUNDISIUS . . . Christoff Zipper druckts, 1661. S. 257. — Über dem Liede: C. K.

Tobias Zeutschner (Czeutschner),

geboren zu Neurode in Schlesien, Organist in Oels, 1649 in Breslau, † 15. September 1675.

Vgl. Koch, IV. S. 33.

Von ihm:

I. N. J. Musicalischer Hauſs-Andacht Erstes Zehen. Tobias Zeutschners . . . Gedruckt zum Brieg, durch Christoph Tschorn. (1667.)

485. Mensch, bereue deine Sünden, JESUS läßt dich Gnade finden.

1.
Ach Herr! ach Herr, meiner schone,
Mir nicht nach den Wercken lohne.
Wenn du wilt zu rechte gehen,
HERR, wer wird vor dir bestehen?

2.
Keiner, keiner ist zu finden,
Welcher rein von allen Sünden,
Sondern alle müssen sprechen:
HErr, begehr dich nicht zu rechen.

3.
Sünder haben mich geboren,
Gottes Bild hab ich verlohren
Durch die mänge meiner Sünden.
Ach HErr, laß mich Gnade finden!

4.
HErr, ich suche dich mit Thränen
Mit Marien Magdalenen,
Falle dir zu deinen Füssen,
Nur mit Thränen Sie zu küssen.

5.
Bey Dir, HErr, wil ich erscheinen
Und mit Petro stets beweinen,
Was ich wider Dich begangen.
Gnade hoff ich zu erlangen.

6.
Nun, die Sünden sind vergeben,
Du hast mir geschenckt das Leben.
Weg mit Angst und allem Leide,
Ich geh ein zur Himmels-Freude.

A. a. O. Bl. B 7^b. Mit der Melodie: g fis h h a a g fis.

486. Vom Creutz, Verfolgung und Anfechtung.

Tobias Zeutschner.

1.

WJe bist du, Seele, in mir so gar betrübt?
Dein Heiland lebet, der dich ja treulich liebt.
Ergieb dich gäntzlich seinem Willen,
Er kan allein dein Trauren stillen.

2.

Bist du in Nöthen, ach harre nur auff GOtt,
Jhm dich vertraue in Seel und Leibes Noth.
Der vormals Hertzens-Angst gewendet,
Der ists, der noch dir Hülffe sendet.

3.

Bist du im Erd-Kreiß nicht hoch und werth geschätzt,
Must du viel dulden, was Seel und Geist verletzt,
Bedencke: wer dem Höchsten trauet,
Der hat auff festen Grund gebauet.

4.

Bist du in JEsu, in deinem Heiland, reich,
Kein Kayser, König ist diesem Reichthum gleich.
Hast du nicht, was dich hier ergetzet,
Gnung! wenn der Himmel diß ersetzet.

5.

Sey doch zu frieden, O du betrübte Seel,
Wirff auff den HErren, was dich auch immer quäl.
Wer ist iemals zu Schanden worden,
Der sich ergebn des Creutzes-Orden?

6.

Drumb, liebe Seel, wirff alles Trauren hin,
Geduldig leide, nicht kräncke deinen Sinn.
Ergiebst du dich hier GOttes Willen,
Dort wird er dich mit Freud erfüllen.

Vollständige Kirchen- Und Haus-Music . . . zum Achten mal außgefertiget . . Breßlau, Jn der Baumannischen Erben Druckerey druckts Johann Günther Rörer. (O. J. um 1690.) S. 692.

Johann Heinrich Hippe,

geboren zu Wohlau in Schlesien, 1676 „Limb. Raht und Hof-Meister."

Vgl. Koch, IV. S. 39.

487. Wenn man an seinen Beruff gehet.

Im Thon: Auff meinen lieben GOtt ꝛc.

1.

SO tret ich demnach an,
Wie starck ich jmmer kan,
Mein Ampt, Beruff und Wesen,
Darzu mich GOtt erlesen;
Der wird mir seinen Segen
Auch wissen bey zu legen.

2.

Dir, Vater, sag ich Danck,
Daß du mein Leben-lang
So reichlich mich ernähret
Und manche Gnad bescheret.
Laß deine Güt und Gaben
Mich heute ferner laben.

3.

Ach mein HErr JEsu Christ,
Der du mein Helffer bist,
Ach segne meine Wercke;
Mich selbst vom Himmel stärcke,
Damit ich deinen Willen
In allem mög erfüllen.

4.

Behüte Seel und Leib
Und alles von mir treib,
Was meine Nahrung hindert
Und deinen Segen mindert.
Ja laß in Fried und Freuden
Mich denn von hinnen scheiden.

Vollständige Kirchen- und Haus-Music . . . zum Fünfften mal außgefertiget . . Breßlaw, In der Baumannischen Erben Druckerey Druckts Joh. Christoph Jacob, Factor (um 1668). S. 954.

488. Andächtige Sterbens-Gedancken, so denen Krancken können vorgelesen oder gesungen werden.

In der Singweise: JEsu, du mein liebstes Leben, ꝛc.

1.

GUte Nacht, ihr Eitelkeiten,
Gute Nacht, du falsche Welt,
Die du mir zu manchen Zeiten
So gefährlich nachgestellt.
Gute Nacht, ihr meine Lieben,
Dieses ist nunmehr der Tag,
Da sich endet alle Plag,
Alles Sorgen und Betrüben,
Da durch einen sanfften Tod
Meine Seele kömmt zu GOtt.

2.

Freu dich nun, O meine Seele,
Freue dich, mein werther Geist,
Weil aus dieser Sünden-Höle
Dich dein JEsus selbsten reist.
Freuet euch nunmehr, ihr Glieder:
Sehet da die stolze Ruh,
Wo ihr itzund eilet zu,
Biß ihr endlich werdet wieder
Aus der kühlen Erden gehn
Und vor eurem Schöpffer stehn.

3.

Heute hab ich überwunden
Manchen Jammer, manche Quaal,
Heute hab ich wieder funden
Den bestirnten Himmels-Saal.
Geht nun, ihr verdammten Geister,
Hin in euer Schwefel-Loch,
Denn mein JEsus lebet noch,
Der als meiner Seelen Meister
Mich von aller Missethat
Durch sein Blut gewaschen hat.

4.

Herrlich werd ich itzund prangen
Vor des grossen GOttes Thron,
Weil mich JEsus wil empfangen
Mit der edlen Ehren-Kron:
Prächtig werd ich itzo gläntzen
Dort in Seiden-weissen Kleid,
So da voll Gerechtigkeit,
Durch die grüne Himmels-Gräntzen,
Wo das Manna wird gespeist
Und der Lebens-Brunnen fleust.

5.

Ach mein GOtt! in was vor Freuden,
In was Frieden, Ehr und Ruhm
Wird sich meine Seele weiden
Mit der süßen Sarons-Blum:
Lauter lachen, loben, lieben
Wird bey denen ins gemein
Dort in voller Menge seyn,
Die im Lebens-Buch geschrieben!
Da wird unser Augen-Licht
Sehen GOttes Angesicht!

6.

Und was wil ich weiter hoffen?
Seh ich doch in seiner Zier
Schon den hellen Himmel offen
Und die güldne Gnaden-Thür;
Siehe da den Engels-Wagen,
Meine Seele, der dich wil
Hin zu deinem Lebens Ziel,
Zu dem HErren JEsu tragen:
So vollend ich meinen Lauff,
Du, mein JEsu, nimm mich auf.

Geistlicher Perlen-Schmuck . . von Johann CUNDISIO . . Nürnberg, Zu finden bey Johann Hoffmann, . . M. DC. LXXVII. Bl. K⁴ 5. Achte Perlenschnur. Das XLVII. Lied. Vor der oben mitgeteilten Überschrift steht noch das Wort „Andere". — 3. 9 steht vor statt von.

489. Abendlied.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle, 2c.

1.

KOmm, O Sonne meiner Seele!
Du mein JEsu! komm zu mir
Und bekläntze nun die Höle,
Die mein Hertz gewidmet dir!
Komm und gib uns deine Stral,
Daß wir jetzund allzumal
Deine Wunder mögen weisen
Und mit reinem Hertzen preisen.

2.

Schau! wie funckeln doch die Sterne,
Schimmern dorten von Saphir
Und beweisen schon von ferne
Dir, O Seele! meine Zier,
Wann nach diesem Thränen-Thal
Dort im blauen Himmels-Saal
Du, mit Fried und Freud umfangen,
Wirst in deinem JEsu prangen.

3.

Darum danck ich nun von Hertzen
Dir, O mein getreuer GOtt!
Daß du mich vor Angst und Schmertzen,
Vor Gefahr und jähem Tod
Durch den starcken Engel-Schutz
Wider aller Feinde Trutz,
Die da wider mich gewütet,
So genädig hast behütet.

4.

Groß sind deine Himmels-Gaben,
Groß ist deine Gnad und Güt,
Die bißher gelabet haben
Mein Gemüte und Geblüt:
Groß ist deines Geistes Krafft
Und der süsse Segens-Safft,
Welcher, also untermischet,
Mich so kräfftig angefrischet.

5.

Wasche mich von meinen Sünden,
Gib mir einen neuen Geist,
Daß ich möge überwinden,
Wann der Lebens-Faden reist:
Alles, alles mir vergib
Und verbrenn in deiner Lieb,
Welches meine Seele quälet
Oder sonsten mir noch fehlet.

6.

Oeffne deiner Güte Fenster,
Schleuß mich in das Hertze ein,
Laß die schwartzen Nachtgespenster
Weit von mir entfernet seyn.
Ach! behalt in deiner Hut
Leib und Seele, Hab und Gut,
Daß ich nicht mit bösen Träumen
Möge meine Ruh versäumen.

7.

Geht nun hin, ihr matten Glieder,
Eilet eurem Schlaffe zu,
Holet eure Kräffte wieder
Durch die süsse Abendruh.
Meine Seele, du allein
Must anjetzo wachsam seyn,
Dich von dieser Welt entbrechen
Und mit deinem GOtt besprechen.

8.

Nun, so will ich selig schlaffen,
Ach! mein JEsus, schütze mich
Durch die güldne Engels-Waffen
Und behüte gnädiglich
Mich vor aller Angst und Noth;
Ja wann endlich kommt der Tod,
O so nimm am letzten Ende
Meine Seel in deine Hände.

Christliche Andachts-Flamme, entzündet durch ein neu . . . Rigisch-Liefländisches Gesangbuch . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Hoffmanns . . . Gedruckt zu Altdorff, bey Heinrich Meyern . . . 1680. S. 1076. — Zu 6. 1 ff. vgl. oben Bd. IV Nr. 79.

Johann Cundisius,

Buchhändler in Görlitz um 1677.

490. Abendmahlslied.

1.

ACh GOtt, du liebster GOtt,
Wie groß ist deine Treue!
Ach! sie ist allezeit
Und alle morgen neue.
Gar keines Menschen Witz
Noch Hertz noch Sinn noch Muth
Kan sattsam sprechen aus,
Was deine Güte thut.

2.

Mein GOtt, mein frommer GOtt,
Ich muß dich höchlich preisen,
Weil du mir diesen Tag
Viel Wolthat thust erweisen
Und nimmst mich Armen auff;
Ich kam voll Schand und Sünd:
Nun bin ich — dir sey Danck —
Dein auserwehltes Kind.

3.

O GOtt, du reicher GOtt,
Wie voll bist du der Gnaden;
An deinem Gnaden-Tisch
Hast du mich eingeladen:
Du tränckst und speisest mich
Mit Christi Leib und Blut;
Das labet meine Seel,
Macht meinem Hertzen Muth.

4.

JEsu, du Schönster du,
Mit dir bin ich verlobet.
Du bist mein Eigenthum,
Ob Welt und Teuffel tobet:
Ich achte ihrer nicht,
Ich bin durch dich erlöst,
Weil du mir deinen Leib
Und Blut hast eingeflöst.

5.

JEsu, du Liebster du,
Bleib doch in meinem Hertzen,
Du bist mein schönstes Lieb,
Vertreibest Sünd und Schmertzen,
Die mich zum öftern nagt.
Ach bleib, bleib doch bey mir,
Ich hang als eine Klett,
Mein JEsus, stets an dir.

6.

Und du, GOtt heilger Geist,
Du Tröster aller Frommen,
Du bist nun abermahl
Aus Gnaden zu mir kommen.
Ach heilige mein Hertz,
Vertreib den bösen Geist:
Du bists, der mir den Weg
Hinauff gen Himmel weist.

7.

Wolan, weil ich nun bin
Mit JEsu fest verbunden
Und GOtt der Vater hat
Sich bey mir eingefunden
Samt dem heiligen Geist,
So bin ich wohl daran,
Weil Welt und Teufel mich
Von GOtt nicht reissen kan.

8.

Dir, GOtt, sey ewig Danck
Für solche grosse Güte.
Ach liebstes Vater-Hertz,
Auch künfftig mich behüte
Für allem Hertzeleid;
Ach schone, Vater, schon
Und dencke, was für mich
Gelitten hat dein Sohn.

9.

Ach Vater, höre doch
Diß mein so heisses Flehen
Und laß genädiglich
Diß alles mir geschehen:
So will ich auch dein Lob
Erheben allezeit,
So wohl in dieser Welt
Als dort in Ewigkeit.

Geistlicher Perlen-Schmuck . . . von Johann Cundisio, . . . Nürnberg, Zu finden bey Johann Hoffmann . . . ANNO M. DC. LXXVII. Bl. Ji 6b. Achte Perlenschnur. Das XXXIX. Lied, überschrieben: „Mein eigen Communion-Liedgen; die Melodey, so Herr David Decker, beweglich darzu gesetzt, ist in meiner Geistlichen Hauß- und Reise-Apothecken auff 234. Blat zu finden.“ Mit diesen Worten hat sich Johannes Cundisius, der Herausgeber des „Geistlichen Perlen-Schmucks,“ sicherlich als Verfasser des Liedes bezeichnen wollen. Er hat dasselbe im Anschluß an Kirchenbitters Morgenlied „O Gott, du liebster Gott“ (oben Nr. 484) gefertigt, aus welchem einige Strophen übernommen sind. — 5. 7 steht Klette.

Elisabeth von Senitz,

geboren 1629 zu Rankau, lebte am Hof in Brieg, später als Hoffräulein in Öls, † 1679.

Vgl. Bl. f. Hymn. 1883. S. 11. — Goedeke, III. S. 321.

Von ihr:

Andächtige Kreutz-Gedancken, bei dem Kreutz Christi . . von Einer (in Christo) Verliebten Seelen. Magdeburg, Druckts Johann Daniel Müller, Im Jahr 1676.

491. Des Leidens Nutzbarkeit.

1.

SEele, laß das Eitle liegen,
Binde Last und Flügel auf,
Laß die Sinnen aufwerts fliegen,
Hemme nicht den Andachts-Lauff.
Laß Sie doch ihr Ziel erreichen
Und das harte Hertz' erweichen.

2.

Der zerschlagne JESUS ruffet,
Der Verspeite sieht dich an;
Den der Väter Wunsch gehoffet,
Tritt die herbe Sünden-Bahn,
Kömmt, die Seinen von den Ketten
Des Verderbens zu erretten.

3.

Der gegeisselt, der gekrönet,
Der für Aengsten Blut geschwitzt,
Der entblösset, der verhöhnet,
Der verwundet, der zerritzt,
Der gestorben, der begraben,
Wil ein Danck-Lied von dir haben.

4.

Du solst Jhn im Glauben fassen
Und betrachten seine Noht.
Wer wil seine Wunden hassen?
Er hat ja den strengen Todt
Derentwegen bloß erlitten,
Uns, nicht Jhm das Heil erstritten.

5.

Er ist sicher eingegangen
Durch den Todt zur Herrligkeit,
Nur daß Fromme nicht verlangen
Unter ihrem schweren Leidt
Aus dem Kreutz, darin Sie stehen,
Können ins Reich GOttes gehen.

6.

Wilst du nicht die Kreutz-Last nehmen?
Schämst du dich der Sünden-Last?
Ei du soltest dich mehr schämen,
Daß du so gesündigt hast;
Für die Schuld, die du begangen,
Sol dein GOTT die Straff empfangen.

7.

Er hat selbst das Kreutz getragen
Zu der rauhen Todes Pein:
Wir als Menschen wollen klagen,
Ohne Kreutz und Unglück seyn?
Christen sollen gründlich wissen,
Daß wir alle leiden müssen.

8.

JESU, der du mir durchsüsset
Den vergällten Myrrhen-Wein:
JESU, der du hast gebüsset
Meiner Sünden Straff und Pein
Und dich selbst in Todt gegeben:
Wie sol ich die Gunst erheben?

9.

Nihm das Danck-Lied meiner Lippen
Als der Seelen Schuld Pflicht hin:
Die zerrißnen Felsen-Klippen
Reissen mir auch meinen Sinn.
Mein bewegtes Hertz empfindet,
Daß in mir dein Kreutz gegründet.

10.

Banden, Geisseln, Striemen, Wunden,
Schmertzen, Weh und Folter-Pein,
Die der zarte Leib empfunden,
Ach! schliest meine Thränen ein.
Schliest in des Erlösers Treue
Meiner Sünden Buß und Reue.

A. a. O. Bl. A iij b.

492. Vom Leiden Christi.

1.

O! Du Liebe meiner Liebe,
Du erwünschte Seeligkeit,
Der du dich aus höchstem Triebe
In das jammer-volle Leid
Deines Leidens mir zu gute
Als ein Schlacht-Schaaf eingestellt
Und bezahlt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt.

2.

Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt,
Liebe, die mit Blut und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt,
Liebe, die mit allem Willen
Gottes Zorn und Eyfer trägt:
Den, so niemand konte stillen,
Hat dein Sterben hingelegt.

3.

Liebe, die mit starckem Hertzen
Alle Schmach und Hohn gehört,
Liebe, die mit Angst und Schmertzen
Auch der strengste Todt versehrt:
Liebe, die sich liebend zeiget,
Als sich Krafft und Athem end,
Liebe, die sich liebend neiget,
Als sich Leib und Seele trennt.

4.

Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfangen wolt,
Liebe, die aus Liebs-Erbarmen
Mich zuletzt in höchster Hold
Ihrem Vater überlassen
Und selbst schmacht und für mich bath,
Daß mich nicht der Zorn solt fassen,
Weil mich ihr Verdienst vertrat.

5.

Liebe, die mit so viel Wunden
Gegen mir als seine Braut
Unaufhörlich sich verbunden
Und auf ewig anvertraut:
Liebe, laß auch meine Schmertzen,
Meines Lebens Jammer-Pein
In dem Blut-verwundten Hertzen
Sanfft in dir gestillet seyn.

6.

Liebe, die für mich gestorben
Und ein immerwährend Gut
An des Creutzes-Holtz erworben,
Ach! wie denck ich an dein Blut.
Ach! wie danck ich deinen Wunden,
Du verwundte Liebe du,
Wenn ich in den letzten Stunden
Sanfft in deiner Seiten ruh.

7.

Liebe, die sich todt gekräncket
Und für mein erkaltes Hertz
In ein kaltes Grab gesencket,
Ach! wie danck ich deinem Schmertz.
Habe danck, daß du gestorben,
Daß ich ewig leben kan,
Und der Seelen Heyl erworben,
Nimm mich ewig liebend an.

Geistreiches Gesang Buch . . . HALLE, Verlegt von Joh. Jac. Schützen. Cöthen, druckts Gottfried Teuscher. 1697. S. 203. — 6. 7 dem letzen.

Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau,

geboren 25. Dezember 1618 zu Breslau, Ratsherr in Breslau 1646, 1657 Kaiserlicher Rat, Präses des Breslauer Rats, † 18. April 1679.

Vgl. Koch, IV. S. 93. — Goedeke, III. S. 268.

Von ihm:

C. H. v. H. Deutsche Ubersetzungen Und Getichte . . . In Breßlau, Verlegts Esaias Fellgibel . . . 1679.

493. Abendlied.

1.

DEr schwartze Flügel trüber Nacht
Wil alles überdecken;
Doch diß, was Gottes Finger macht,
Bringt mir geringen Schrecken.

2.

Es ist der Aufboht zu der Ruh,
Der Abtritt vieler Sorgen,
Und gar in einem kurtzen Nu
Erscheint ein neuer Morgen.

3.

Mein JEsu, bleib mein klares Licht,
Entzünd in meinem Hertzen,
Wenn mir der Sonnen Glantz gebricht
Der Andacht reine Kertzen.

4.

Beschütze meinen Leib und Geist
Durch deines Heeres Wache,
Daß dis, was Feind und Teufel heist,
Mich nicht zu schanden mache.

5.

Laß gegen mich sich Schlaf und Tod
Zusammen nicht verbinden,
Laß keine Kranckheit, Angst und Noth
Sich um mein Lager finden.

6.

Hilff, daß kein fauler Kummerzahn
Mir Marck und Hertze nage
Und diß, was ich nicht haben kan,
Mich nicht vergeblich plage.

7.

Hilff, daß die weiche Lagerstadt
Sich nicht zu Dornen mache:
Wohl dem, der diesen Nachtspruch hat:
HErr, führe meine Sache!

8.

Laß durch die Ruh sich neue Krafft
In Geist und Adern rühren
Und deines Segens Eigenschafft
Mich auch im Schlaffe spüren.

9.

Doch laß den Schlaf zu rechter Zeit
Auch wie die Nacht verschwinden
Und mich in reiner Freudigkeit
Das neue Licht empfinden.

10.

So wil ich mich, so viel ich kan,
Der Erden stets entreissen,
Dich ehren und auch iederman
Zu dienen mich befleissen.

11.

Mein Hertze sol dein Weyrauch seyn,
Ich wil es dir verbrennen
Und ohne Heucheley und Schein
Dich HERR, mich Diener nennen.

A. a. O. S. 86 in dem Abschnitt: Geistliche Oden.

494. Abendlied.

Auf die Weise: HErr, nicht schicke deine Rache.

1.

HErr, der du den Kreis der Erden
Durch die Nacht ümhült läst werden,
Der du schon auf diese Nacht
Vor der ersten Nacht gedacht,
Laß mich auch der Ruh geniessen
Und die müden Augen schlüssen,
Ob mir zwar mehr Qual gebühret,
Als dein Himmel Sternen führet.

2.

Laß den Stral der alten Sünden
Wie das Tagelicht verschwinden;
Gönne mir die wahre Ruh,
Decke meine Fehler zu.
Laß sie weiter von mir stehen,
Als die Sonne weiß zu gehen;
Doch laß mit der Sonnen-Pracht
Keine Brunst seyn aufgewacht.

3.

Halt die Flügel deiner Güte
Über dieser faulen Hütte,
Richte hier ein Bollwerck an,
Das kein Geist bestürmen kan.
Laß Todt, Kranckheit, Brand und Leiden
Weit von meinem Lager scheiden,
Schütze mich durch diese Schaar,
Die auf Jacobs Leiter war.

4.

Wenn der müden Augen Lieder
Und die abgematten Glieder
Der gewüntschte Schlaf beschleicht
Und die meiste Regung weicht,
So laß keines Traumes Schrecken
Meine Nichtigkeit erwecken.
Laß die Träum in meiner Ruh
Reine seyn, O GOtt, wie du.

5.

Brenn in meinem schwartzen Hertzen
In der Nacht die weissen Kertzen,
Bau itzund ein Haubtaltar,
Wo bey Tage Sodom war.
Laß Mund, Auge, Hand und Ohren
Dir zu Knechten seyn erkohren.
Laß das Götzenbild der Welt
In der Nacht seyn umgefält.

6.

Wann der Morgenröthe Wangen
Mit den frischen Rosen prangen,
So bewege Geist und Mut,
Das er gute Dienste tuht.

Laß der Sonnen hohen Wagen
Mir den alten Schlaf verjagen
Und des Lebens Grund und Schein
Reiner als die Sonne seyn.

A. a. O. S. 87 in dem Abschnitt: Geistliche Oden.

495. Ermahnung zur Vergnügung.

1.

ACh was wolt ihr trüben Sinnen
Doch beginnen!
Traurig-seyn hebt keine Noth;
Es verzehret nur die Hertzen,
Nicht die Schmertzen,
Und ist ärger als der Tod.

2.

Dornenreiches Unglücke,
Donner blicke
Und des Himmels Härtigkeit
Wird kein Kummer linder machen;
Alle Sachen
Werden anders mit der Zeit.

3.

Sich in tausend Thränen baden
Bringt nur Schaden
Und verlöscht der Jugend Licht;
Unser seuffzen wird zum Winde;
Wie geschwinde
Aendert sich der Himmel nicht!

4.

Heute wil er Hagel streuen,
Feuer dräuen,
Bald gewehrt er Sonnenschein.
Manches Irrlicht voller Sorgen
Wird uns Morgen
Ein bequemer Leitstern seyn.

5.

Bey verkehrten Spiele singen,
Sich bezwingen,
Reden, was uns nicht gefällt,
Und bey trüben Geist und Sinnen
Schertzen können
Ist ein Schatz der klugen Welt.

6.

Uber das Verhängnüß klagen
Mehrt die Plagen
Und verräth die Ungeduld;
Diesem, der mit gleichem Hertzen
Trägt die Schmertzen,
Wird der Himmel endlich hold.

7.

Auff, O Seele, du must lernen,
Ohne Sternen,
Wenn das Wetter tobt und bricht,
Wenn der Nächte schwartze Decken
Uns erschrecken,
Dir zu seyn dein eigen Licht.

8.

Du must dich in dir ergetzen
Mit den Schätzen,
Die kein Feind zu nichte macht
Und kein falscher Freund kan kräncken
Mit den Räncken,
Die sein leichter Sinn erdacht.

9.

Von der süssen Kost zu scheiden
Und zu meiden,
Was des Geistes Trieb begehrt,
Sich in sich stets zu bekriegen
Und zu siegen
Ist der besten Crone werth.

A. a. O. S. 20 in dem Abschnitt: Vermischte Gedichte.

Heinrich Mühlpforth,

geboren 10. Juli 1639 zu Breslau, Sekretär beim Konsistorial- und Vormundschaftsgericht daselbst, † 1. Juli 1681.

Vgl. Goedeke, III. S. 270.

Von ihm:

Heinrich Mühlpforths Teutsche Gedichte. Breßlau, Verlegts Johann Georg Steckh, Buchhändler. Franckfurt am Mayn, Druckts Johann Philipp Andreä, 1686.

496. Abend-Lied.

1.

GOtt, ich will dir itzt lobsingen
Und mein Opffer tragen für.
HErr, O hülff und laß gelingen,
Daß ich dancke nach Gebühr
Deiner treuen Vater-Hand,
Die Du stets auf mich gewandt,
Daß mich heut und alle Tage
Nicht gequälet Angst und Plage.

2.

Licht und Sonn ist itzt vergangen,
Aber deine Wolthat nicht,
Die von ewig angefangen
Und ohn Endschafft aufgericht
Uber deine Christenheit,
Daß sie sich zu jederzeit
In der Noth hab zu erfreuen,
Weil du Gnad und Hülff wilst leyhen.

3.

Ach verzeyhe meinen Sünden,
Die ich gar nicht zehlen kan.
Laß mich bey dir Zuflucht finden,
Nimm dich mein, O Helffer, an.
Ausser dir ist ja kein Schutz,
Der uns Armen kömmt zu Nutz
Und uns mächtig kan behüten
Für des bösen Feindes Wüten.

4.

Ich kan mich nichts Gutes rühmen,
Und kein Glied ist ohne Schuld.
Meine Laster muß verblümen
Deines Sohnes Lieb und Huld,
Der für mich am Creutzes-Stamm
Als wie ein unschuldig Lamm
Alle Missethat gebüsset
Und der Strafe Pein versüsset.

5.

HErr, ich beichte mein Verbrechen,
Das ich nicht zu nennen weiß,
Muß mit tieffen Seuffzen sprechen,
Die erpreßt der Busse Schweiß:
Geh mit mir nicht ins Gericht,
Denn ich weiß, daß ich sonst nicht
Kan für deinem Thron bestehen,
Sondern muß zu Grunde gehen.

6.

Sende deiner Engel Schaaren,
Wenn ich schlaf und sicher ruh;
Laß mich ihre Hut bewahren,
Daß mir kein Feind Schaden thu'.
Von dem Bette zu dem Grab
Trett ich nun im Wechsel ab,
Und diß Vorbild lehrt mich eben
Munter meinen Geist aufgeben.

7.

Ich befehl in deine Hände
Diese Handvoll meiner Jahr.
Gieb mir ein vernünfftig Ende
Und daß ich von hinnen fahr
In die Freude, die kein Ohr
Nie gehöret, und zum Chor,
Das kein einzig Mensch vernommen,
Biß er selber drein ist kommen.

8.

Segne, GOtt, des Geistes Gaben,
Schencke mir der Weisheit Schatz;
Ich mag nicht groß Reichthum haben,
Denn das macht den Lastern Platz.
Gieb mir mein bescheiden Theil
Und von oben Glück und Heil;
So wird nie mein Mund sich sperren,
Dich zu preisen, seinen HErren.

A. a. O. S. 42 in der Abteilung: Geistliche Gedichte und Lieder.

Martin Janus,

geboren um 1620, Kantor in Sorau, 1653 Rektor in Sagan, Pfarrer in Eckersdorf, wurde von da 1668 vertrieben, war später Kantor in Ohlau, † um 1682.

Vgl. Koch, IV. S. 31. — Goedeke, III. S. 184.

Von ihm:

PASSIONALE MELICUM . . . Von MARTINO JANO. Zu Görlitz druckte es Christoff Zipper . . . 1663.

497. Ein schön Neu Lied,

einer in JEsu verliebten Seelen, kan täglich und stündlich gesungen werden.

Im Thon: Werde munter, mein Gemüthe, ꝛc.

1.

JEsu, meiner Seelen Wonne,
JEsu, meine beste Lust,
JEsu, meine Freuden-Sonne,
JEsu, dir ist ja bewust,
Wie ich dich so hertzlich Liebe
Und mich ohne dich betrübe.
Drumb, O JEsu, kom zu mir
Und bleib bey mir für und für.

2.

JEsu, mein Hort und Erretter,
JEsu, meine Zuversicht,
JEsu, starcker Schlangentretter,
JEsu, meines Lebens-Licht:
Wie verlanget meinem Hertzen,
JEsulein, nach dir mit Schmertzen!
Kom, ach kom! Ich warte dein,
Kom, O liebstes JEsulein.

3.

Kömst du? Ja, du kömst gegangen,
JEsu, du bist schon alhier,
Klopfest starck und mit verlangen
Ahn an meines Hertzens-Thür.
Bleib doch nicht so draussen stehen,
Wilst du wieder von mir gehen?
Ach! Ich lasse dich durchauß
Nicht weggehn von meinem Haus.

4.

Ey! warumb solt ich dich lassen,
JEsu, wieder von mir gehn?
Meine Wolfarth müst ich hassen,
Wenn ich liesse diß geschehn.
Wohne doch in meinem Hertzen,
So muß alle Noth und Schmertzen
Weichen alsobald von mir,
Wenn du, JEsu, bist alhier.

5.

Ach! nun hab ich endlich funden
Den, den meine Seele liebt,
Der sich mit mir hat verbunden
Und sich selbst für mich hingiebt.
Den wil ich nun fest ümbfassen
Und durchauß nicht von mir lassen,
Biß er mir den Segen spricht.
Meinen JEsum laß ich nicht.

6.

Wol mir, daß ich JEsum habe!
O wie feste halt ich Ihn,
Daß Er mir mein Hertze labe,
Wenn ich kranck und traurig bin.
JEsum hab ich, der mich liebet
Und sein Leben für mich giebet.
Ach! drumb laß ich JEsum nicht,
Wenn mir gleich das Hertze bricht.

7.

Muß ich alles gleich verlassen,
Was ich hab in dieser Welt,
Will ich doch im Hertzen fassen
Meinen JEsum, der gefällt
Mir vor allen andern Schätzen,
An dem ich mich kan ergetzen:
Er ist meine Zuversicht,
Meinen JEsum laß ich nicht.

8.

Ach! wer wolte JEsum lassen?
JEsum laß ich nimmermehr.
Andre mögen JEsum hassen:
JEsum ich allein begehr'
In den gut- und bösen Tagen,
Das Er mein Creutz helffe tragen.
Weil Er ist der Weg und Licht,
Laß ich meinen JEsum nicht.

9.

Ich solt in der Höllen liegen
Immerfort und ohne Zahl
Und mich wie ein Schlachtschaaff bügen
In dem Schwefel-Pfuhl und Quaal;
Ja der Todt solt ewig nagen
Mein Gewissen und mich plagen:
JEsus aber riß mich rauß
Auß des Satans Folterhaus'.

10.

JEsus hat durch seine Wunden
Mich gesund gemacht und Heil.
Daran denck ich alle Stunden,
Drumb ist Er mein bestes Theil;
Denn durch seinen Tod und Sterben
Macht Er mich zum Himmels-Erben,
Und das gläub ich sicherlich:
JEsus machet selig mich.

11.

O wie solt ich JEsum lassen,
Weil Er mir so wol gethan
Und mich von der breiten Strassen
Hat geführet Himmel an!
JEsum will ich immer lieben
In den Freuden und Betrüben:
JEsum laß ich nicht von mir,
Weil ich leb auf Erden hier.

12.

Wenn die Welt mit jhren Netzen
Mich zu Boden fällen will
Und die andern sich ergetzen
An derselben Affenspiel,
Will ich meinen JEsum fassen
In die Arm und jhn nicht lassen,
Biß daß ich mit jhm zugleich
Herrschen werd im Himmelreich.

13.

Demnach mögen andre weiden
Sich in dieser Eitelkeit:
Mich soll nichts von JEsu scheiden
Und der ewgen Seeligkeit,
Die mir JEsus hat erworben,
Da Er ist für mich gestorben.
Drumb, O Welt, fahr immer hin,
Wenn ich nur bey JEsu bin!

14.

Wenn ich nur kan JEsum haben,
Nach dem ändern frag ich nicht,
Er kan meine Seele laben
Und ist meine Zuversicht.
In den letzten Todes-Zügen,
Wenn ich hülffloß da muß liegen
Und mir bricht der Augen-Licht,
Laß ich meinen JEsum nicht.

15.

Solt' ich meinen JEsum lassen?
Wer würd in der letzten Noth
Auff der fünstern Todes-Strassen
Bey mir stehen, wenn der Tod
Seine Grausamkeit außübet
Und die Meinigen betrübet
Und der Teufel an-mich-ficht?
Meinen JEsum laß ich nicht.

16.

JEsum nur wil ich liebhaben,
Denn Er übertrifft das Gold
Und all andre theure Gaben:
So kan mir der Sündensold
An der Seelen gar nicht schaden,
Weil sie von der Sünd entladen;
Wenn er gleich den Leib ersticht,
Laß ich dennoch JEsum nicht.

17.

JEsus bleibet meine Freude,
Meines Hertzens Trost und Safft,
JEsus steuret allem Leyde,
Er ist meine Lebens Krafft,
Meiner Augen Lust und Sonne,
Meiner Seelen Schatz und Wonne.
O! drumb laß ich JEsum nicht
Auß dem Hertzen und Gesicht.

18.

JEsus ist der Feinde Schrecken,
JEsus ist der Höllen-Zwang,
Drum wird Er mich aufferwecken
Durch Posaunen-Hall und Klang:
Da ich denn erneuert werde
Aufferstehen auß der Erde,
JEsum schauen von Gesicht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

19.

Ach wie wird mich JEsus hertzen,
Meiner Augen Trost und Licht,
Alle Thränen, alle Schmertzen
Wischen von dem Angesicht'
Und mit grossem Jubiliren
Mich zur Himmels-Freud einführen!
Drumb so höret alle her:
JEsum laß ich nimmermehr.

Frommer Christen Tägliches Bet-Kämmerlein . . . von einem Liebhaber JEsu Christi. In Görlitz Verlegts JOHANNES CUNDISIUS, Buchhändler daselbst, Christoff Zipper druckts, 1661. S. 193. — 1. 6 steht ohn, 5. 8 Meinem. — Der Name des Verfassers fehlt, doch nennt ihn Cundisius in seinem Erbauungsbuche „Geistlicher Perlenschmuck," Nürnberg 1677, in der achten Perlenschnur, Lied Nr. III., wo die Überschrift lautet: „Ein ander Morgen-Lied. Martini Jani." Das Lied erscheint demnächst in dem „Frauenzimmerspiegel", Nürnberg 1666, und in der kleinen Sammlung „GOtt-ergebner Hertzen Freud-erweckendes Liebs-Gethöne," Nürnberg 1670, S. 91.

498. Von der Frucht des Leidens Christi.

1.

O JEsu! deine grosse Pein
Laß nicht an mir verlohren seyn
Umb deiner Treue willen:
Du bist ja kommen in die Welt,
Des Vaters Zorn zustillen.

2.

O Heyland! wie bistu erblast,
Als aller Menschen Sünden-Last
Dein Vater dir auffleget
Und umb derselben Straff und Schuld
So grausam auff dich schläget.

3.

Wie rinnet, HERR, dein rothes Blut
Auß allen Adern mir zu gut
Und andern grossen Sündern,
Dadurch du meiner Seelen Schmertz,
O JEsu! wollen lindern.

4.

Weil du nun aller Menschen Schuld
Auff dich genommen mit Gedult,
Der Feinde Trotz zu zähmen,
So kan der Teufel, Sünd und Tod
Den Himmel mir nicht nehmen.

5.

Drumb wenn ich komm in Todesnoth,
So laß mich nicht, O wahrer GOtt!
Der Sünden halb verzagen:
Sieh' an die rothen Wundenmahl,
Die du dir lassen schlagen.

6.

Durch deinen Angstschweiß truckne mir
Die Sünden-Striemen ab alhier,
Damit ich dort erscheine
Vor deinem Vater schön und weiß,
Von Sünden quit und reine.

7.

Die Backenstreich und Dorne-Kron,
So du zu grossem Spot und Hohn
Hast ohne Schuld ertragen,
Laß meines Hertzens Freude sein
In meinem letzten Jagen.

8.

Dein grosser Durst, dein Angstgeschrey,
Dein Gallentrunck mein Labsal sey
In bittern Todes-Zügen,
Wenn ich von aller Menschen-Hülff
Verlassen da muß liegen.

9.

Dein letztes Wort am Creutzes-Stamm
Gib mir ins Hertz, O GOttes Lamm,
Wenn ich von hier sol scheiden,
Daß meine Seel in deine Händ'
Ich dir befehl mit Freuden.

10.

So soll nun, JEsu, deine Pein
Im Tode mein' Erquickung sein:
Wenn ich die Welt muß lassen,
Da, da wil ich dein theures Blut
Mit wahrem Glauben fassen.

In des Verfassers Passionale Melicum, Görlitz 1663. S. 768 mit dem Namen des Verfassers und der vorgedruckten Melodie: a b a c b d c b. Überschrift: „CCVIII. Auff die Weyse: Da JEsus an dem Creutze stund. Oder wie folget."

499. Unerlöschliche Liebes-Flamme des geduldigen Lämbleins JEsu Christ.

Auff die Weyse: Freu dich sehr, O meine Seele.

1.

MEiner Seelen Heil und Leben,
JEsus, Davids HERR und Sohn,
Wird vom Vater hingegeben
Vor die Welt in Spot und Hohn;
Aller Menschen Sünden-Schuld
Nimbt er auff sich mit Gedult,
Lässt sich auch als einen Bürgen
Vor die bösen Schuldner würgen.

2.

Ach der grossen Liebes-Flamme,
So das Lämlein bey sich trägt
Und auch nicht am Creutzes-Stamme
Vor den'n Schmertzen von sich legt!
Es erscheinet mehr und mehr,
Das sie brennet noch so sehr,
Weil das grosse Licht der Erden
Muß vor jhr vertunckelt werden.

3.

Rühret wohl auß Menschen-Hertzen
Auch ein solches Feuer her?
Es vergisset alle Schmertzen,
Bittet vor die Peiniger,
Theilt dem Schecher, der jhn bitt't,
Seine Gnade tröstlich mit,
Sagt jhm zu nach diesem Leben
Seines Vaters Reich zu geben.

4.

Teufel, Sünde, Tod und Hölle
Sind durch seinen Tod gedämpfft,
Denn hat er vor unsre Stelle
Mächtig als ein Held gekämpfft.
Wer im Glauben sich verlässt
Auff sein theures Sieges-Fest,
Kan Tod, Teufel, Höll' und Sünden
Leicht' und frölich überwinden.

5.

In desselben Liebes-Wunden
Schliess' ich mich in Glauben ein;
Weil ich dessen Schatz gefunden,
Kan ich nicht verlohren sein.
Denn hierdurch wird mir zum Theil
Leben, Friede, Trost und Heil:
Was durch unsre Schuld verdorben,
Wird durch GOttes Huld erworben.

6.

Niemand kan genungsam preisen,
JEsu! deine Lieb' und Gnad'
Und dir solchen danck erweisen,
Wie dein Ruhm verdienet hat;
Gleichwohl nihm mich gnädig an,
JEsu; weil ich hier nicht kan,
Wil ich dich jemehr dort oben
Mit dein'n Engeln ewig loben.

7.

JEsu! laß mich stets betrachten
Deines Leydens Wichtigkeit
Und auß Vorsatz nicht verachten
Die geschenckte Gnaden-Zeit,
Da ich kan das höchste Gut,
Deinen wahren Leib und Blut,
Unter Brot und Weine finden
Zur Vergebung meiner Sünden.

8.

An dem Tage deiner Ehren,
Wenn du richtest offenbahr,
Laß mich, JEsu, gnädig hören
Mit der ausserwehlten Schaar:
Kommt, ihr Erben, in das Reich
Meines Vaters, das ich euch
Hab' auß grosser Lieb' erworben,
Als ich bin vor euch gestorben.

9.

Nun, ich bin gewiß mit Freuden,
Daß mich, O mein Seelen-Hirt!
Weder Tod noch Leben scheiden
Hier von deiner Liebe wird.
Alleluja, sey gepreis't,
Vater, Sohn und Heilger Geist,
Daß du mir mein Heil und Leben
Zu erkennen hast gegeben.

A. a. O. S. 863. Das CCXXXIII. Lied. Die oben mitgeteilte Überschrift hat noch den Zusatz: „Oder nach der Melod. des 170. Liedes." Der Name des Dichters ist in den Anfangsbuchstaben der Strophen ausgedrückt.

Daniel Caspar von Lohenstein,

geboren zu Nimptsch 25. Januar 1635, 1666 Württembergisch-Oelsnischer Regierungsrat, später Syndikus der Stadt Breslau und kaiserlicher Rat, † als Protosyndikus zu Breslau den 28. April 1683.

Vgl. Koch, IV. S. 92. — Goedeke, III. S. 269.

Von ihm:

Daniel Caspers von Lohenstein Blumen. Breßlau, Auf Unkosten JEsaiæ Fellgibels, Buchhändlers alldar. 1680.

500. Weynacht-Lied.

1.

JESU! der du bist erschienen
Armen Hirten, daß sie dir
Eh als Fürst und Priester dienen,
Ach erscheine du auch mir,
Daß ich Nacht, ich Asch', ich Erde
Durch dein Licht erleuchtet werde.

2.

JEsu! der du dich zum Kinde
Aus dem Schöpffer hast gemacht,
Zwischen Esel und dem Rinde
Hast die Pracht der Welt verlacht,
Laß auch dir mein kindisch Lallen,
Mein einfältig Lob gefallen.

3.

Rege, JEsu! meine Lippen,
Gottes sein selbständig Wort!
Sind dir Kühstall, harte Krippen
Nicht zu ein verächtlich Orth,
So verschmeh' auch in der Wiegen
Meines Hertzens nicht zu liegen.

4.

JEsu! der du schlechte Thiere
Dich läßt athmend hauchen an,
Daß dich Nackten nur nicht friere
Und kein Schnee dir schaden kan,
Schäme dich nicht, in den Armen
Meines Glaubens zu erwarmen.

5.

Sonne! Glantz der Ewigkeiten!
Die du aufgehst in der Nacht,
Uns an's wahre Licht zu leiten,
Die du Sonn' und Stern gemacht,
Laß das Finsternüs der Sünden,
Heiland! auch in mir verschwinden.

6.

JEsu! laß des Himmels Klarheit
Mich wie Hürd' und Hirt' umstrahln,
Leite mich ins Glaubens Wahrheit,
Zu der Perle sonder Schal'n.
Laß, umb dich recht zuverstehen,
Mir der Weisen Stern aufgehen.

7.

Nimm, wie arm ich zu dir trete,
Meinen Glauben an für's Gold,
Für den Weyrauch mein Gebethe,
Für die Myrrhen die Geduld;
Pflegstu selbst doch für den Weisen
Arme Thoren reich zu preisen.

8.

Rühre, JEsu! meine Lippen
Mit der Liebe Zunder an,
Daß sie dich und deine Krippen
Unkaltsinnig loben kan:
Denn du kanst mit Engel-Zungen
Ja nur würdig seyn gesungen.

9.

JEsu! dir sey Preiß und Ehre,
Daß du Friede bringst der Welt,
Daß das Labsal deiner Lehre
Frommen Menschen wol gefällt,
Daß durch dich, die sich verlohren,
Geistlich werden neu gebohren.

A. a. O. S. 45 in der Abteilung: Daniel Caspers von Lohenstein Himel-Schlüssel oder Geistliche Getichte.

G. Körner,

unbekannt, um 1686.

501. Sterbelied.

1.

O HErr, mein Flehen itzt erhöre
Und meiner Bitte mich gewehre;
Mein matter Geist erseufftzt in mir,
O GOtt, mein Hort, allein zu dir.
Ich habe Lust, bin voller Freuden,
Durch deine Gnaden-Krafft zu scheiden,
So fern mirs gut und dirs gefällt,
Aus dieser schnöden bösen Welt
Und bald zu seyn bey Christo, deinem Sohne:
HErr, höre mich von deinem Himmels-Throne.

2.

O HErr, o HErr, nun lasse fahren
Zu deinen auserwählten Schaaren
Mich, deinen Knecht. O HErr, mein Hort,
Laß fahren mich nach deinem Wort.
Ich bin des Jammer-Lebens müde,
Laß mich nun fahrn in deinem Friede,
Laß mich in Friede fahren hin;
Mein Sterben bleibet mein Gewinn.
Laß selig mich nun schlaffen ein und sterben,
Der Seelen nach dein Himmelreich ererben.

3.

O HErr, o laß es bald geschehen,
Denn mein Gemüthe hat gesehen
Den Heyland, deinen lieben Sohn,
Gesandt aus deinem Himmels-Thron,
Den du uns allen hast bereitet
Zum Heyland, daß er uns beleitet
Durch sein Verdienst und bittern Tod
Zu dir ins Leben aus der Noth.
So schlaff ich ein wie meine Lieb-entseelten
Und fahre hin zu allen Auserwählten.

Geistliches Gesang-Büchlein . . . von Paul Butt . . . Görlitz, gedruckt von Christoph Zippern, ANNO 1686. S. 97. Die Überschrift heißt: „G. Körners. Im Thon: Auf, auf, mein Geist, 2c.“

Hans von Assig,

geboren 8. März 1650 zu Breslau, 1678 Burglehns- und Kammeramtsdirektor in Schwiebus, † 5. August 1694.

Vgl. Koch, IV. S. 97. — Goedeke, III. S. 190.

Die Sammlung seiner Werke führt den Titel:

Herrn Hannß von Aßig . . . Gesammlete Schrifften . . Breßlau, Bey Michael Hubert. 1719.

502. Der sterbende Stephanus.

1.

SO versiegelt der Gerechte
Sein Bekänntniß durch den Tod,
Er verlacht die Henckers-Knechte,
Denn er stirbt in seinem GOTT.
Er kan als ein Uberwinder
Unter einem Hauffen Stein
Sanffter als ein frecher Sünder
Auf dem Bette schlaffen ein.

2.

Und was darff er weiter hoffen?
Sieht sein sterbend Auge doch
Selbst den hellen Himmel offen,
Sein Erlöser lebet noch,
Denn Er steht zu GOttes Rechten
Und zeigt Stephano die Cron,
Die Er seinen treuen Knechten
Schencket vor ihr Blut zu Lohn.

3.

Nun will er auch sterbend treten
Vor des Höchsten Thron-Gericht.
Hört für seine Feind ihn beten:
HERR, behalt die Sünde nicht!
Also gehn die Lebens-Geister
Untern Steinen ihren Lauff,
Er rufft: JEsu, lieber Meister!
Nimm, ach! meinen Geist nimm auf!

4.

Trautster Knecht, du bist gegangen
Zu des HErren Freuden-Zelt,
Du kanst mit der Crone prangen,
Die den Glantz der Sonnen hält.
Dir sind deine Marter-Steine
Nun in Stern und Gold verkehrt,
Die zerschmetterten Gebeine
Mehr vor GOtt als Demant werth.

5.

Seelig, wer vor Christus Ehre
Waget Leben, Leib und Guth
Und die unverfälschte Lehre
Gar versiegelt durch sein Blut!
Seelig, wer zur letzten Stunde
Schließt wie Stephanus den Lauff,
Rufft mit Hertzen und mit Munde:
JESU! meinen Geist nimm auf!

A. a. O. S. 18.

503. Bey Einweyhung
der neu-erbauten Evangelischen Kirchen in Schwiebuß.

1.

DReyfaltig-Heilig-Grosser GOTT,
Schau doch von deiner Höhe,
Wie hier vor dir, HERR Zebaoth,
Dein armes Häufflein stehe.
Merck auf das Seuffzen und Gebeth,
Das wir von dieser heilgen Stät
Vor deinen Thron dir bringen.

2.

Wir haben dieses GOttes-Haus
Gebauet deinem Nahmen.
Mit dir ist es geführet aus,
Daß wir samt unserm Saamen
Die heilge Satzung und dein Wort
An diesem Dir geweyhten Ort
Zur Seelen Heyl anhören.

3.

Der Grund ist selber JEsus Christ,
Apostel und Propheten;
Ihr Wort der Pfeiler Grund-Vest ist,
Drauf sie in allen Nöthen,
Wie hoch die List der Feinde geht,
Die GOttes-Stadt, doch lustig steht
Mit ihren Sions-Brunnen.

4.

Hier wolln wir unsre Kinderlein
Dir in der Tauffe schencken,
Die Catechismus-Lehren rein
In ihre Hertzen sencken,
Sie in des wahren Glaubens Frucht,
In deiner Furcht, in Christen-Zucht
Als Himmels-Pflantzen ziehen.

5.

Hier wollen wir in wahrer Reu
Auf tieff-gebognen Knien
Die Sünden beichten ohne Scheu
Und hier zum Creutze fliehen,
Abbitten die Blut-rothe Schuld,
Vergebung suchen, Gnad und Huld
In Christi Blut und Wunden.

6.

Beym heilgen Altar werden sich
Die müden Seelen laben,
Da unser Heyland JEsus Christ
Uns Sünder will begaben
Mit seinem wahren Leib und Blut,
In Tod gegeben uns zu gut
Und uns zum Heyl vergossen.

7.

Hier segnet man den Ehstand ein,
Man bittet für die Krancken;
Diß Haus wird stets erfüllet seyn
Mit Loben und mit Dancken;
Hier wird man den Regenten-Stand,
Kirch, Schulen, Häuser, Stadt und Land
Dir täglich anbefehlen.

8.

HERR, hebe nun zu segnen an
Diß Haus, nach Dir genennet,
Daß es kein Feind zerstöhren kan,
Wie hoch sein Eyfer brennet.
Stöhr alles, was uns stöhren will,
Laß uns in dieser Zions-Still
Dich sonder Ende loben.

9.

Lob, Ehr und Danck und Herrlichkeit
Sey Dir, o HERR! gesungen,
Daß bey der letzt-betrübten Zeit
Es uns so weit gelungen;
Gib, daß, was wir itzt fangen an,
Nicht eher Ende nehmen kan,
Biß Erd und Himmel brechen.

A. a. O. S. 85.

Hans Aßmann, Freiherr von Abschatz,

geboren 4. Februar 1646 zu Mörbitz in Schlesien, führte die Verwaltung seiner Güter, Landesbestellter des Fürstentums Liegnitz und Abgeordneter bei den Breslauer Fürstentagen, † 22. April 1699.

Vgl. Koch, IV. S. 95. — Goedeke, III. S. 271.

Die Sammlung seiner Schriften führt den Titel:

Herrn Hannß Aßmanns Freyherrn von Abschatz . . Poetische Übersetzungen und Gedichte . . Leipzig und Breßlau, bey Christian Bauch, Buchhändl. ANNO M DCC IV.

504. Vom Tod und Sterben.

Im Thon: Valet wil ich dir geben.

1.

NUn hab ich überwunden
Durch Christi theures Blut
Und in den Himmel funden
Das allerhöchste Gut.
Ich gebe dieser Erden
Mit Freuden gutte Nacht,
Die mir so viel Beschwerden
Und wenig Lust gemacht.

2.

Mein Glaub hat überstiegen
Den Berg der schweren Zeit,
Siht ihn zu Füssen liegen
Das Thal der Eitelkeit.
Ich lege freudig nieder
Der Hoffnung Wanderstab,
Die Last der krancken Glieder
Verwahrt das kühle Grab.

3.

Viel lassen sich verblenden
Der falschen Hoheit Schein
Und wollen auff den Händen
Der Welt getragen seyn.
Ein sanffter Engel-Wagen
Führt mich für GOttes Thron,
Da werd ich ewig tragen
Die Siegs- und Ehren-Kron.

4.

Es steh'n ihr viel nach Schätzen,
Der theure Schlacken Koth
Soll ihre Seel ergetzen,
Sie wählen Gold für GOtt.
Was Zeit und Dieb nicht stehlen,
Was nirgens findet Platz,
Was keine Zahl kan zehlen,
GOtt selber, ist mein Schatz.

5.

Man wohnt in stoltzen Zimmern,
Schmückt sie mit Marmel auß,
Läst auff der Erden schimmern
Ein anders Himmel-Hauß.
Mein Schloß hat GOtt gebauet,
Wo man vor Stein Saphir,
Vor Fenster Sterne schauet,
Wo Licht ist für und für.

6.

Man dienet seinem Leibe
Mit schwer erworbner Kost,
Siht, wie man Zeit vertreibe
In offt vergällter Lust.
Hier darff ich nicht mehr wissen,
Was Sorg und Kummer war,
Kan mir die Zeit versüssen
Mit aller Engel Schaar.

7.

Viel wolln den Himmel finden
Durch unermüd'ten Fleiß
Und suchen zu ergründen,
Was GOtt alleine weiß.
Ich kan mich höher schwingen
Durch JEsus Mund gelehrt
Und weiß von solchen Dingen,
Die noch kein Ohr gehört.

8.

Darumb, ihr Eitelkeiten,
Lust, Wissen, Schätze, Pracht,
Ihr Freude meiner Zeiten,
Ihr Freunde, gutte Nacht!
Und gutte Nacht, ihr Glieder,
Schlafft wohl in stiller Grufft,
Wir sehn uns freudig wieder,
Wenn GOttes Stimme rufft.

Vollständige Kirchen- Und Haus-Music . . . zum Achten mal außgefertiget . . Breßlau, In der Baumannischen Erben Druckerey druckts Johann Günther Rörer, (1690). S. 799. — 7. 1 irrig suchen; obige Lesart nach der Gesamtausgabe der Lieder des Dichters: Poetische Übersetzungen und Gedichte. Leipzig und Breßlau 1704, wo das Lied in dem „Himmelschlüssel" benannten Teil S. 127 steht. Abweichungen: Die 8 8zeiligen Strophen sind in 16 4zeilige zerlegt. — 1. 3 dem, 2. 3 ihm, 2. 7 siechen Glieder, 4. 6 nirgend, 5. 1 Wohnt ihr in, 5. 2 Marmor, 5. 3 Last . . . Erde, 5. 7 Sternen, 6. 3 Sucht, wie, 6. 6 und Hunger.

505. Sterbelied.

Im Thon: Ach daß doch mein JEsus käm 2c.

1.

HErr, die Stund ist angebrochen,
Da dein Kind im Friede fährt,
Wie dein theures Wort versprochen,
Wo es längsten hin begehrt,
Da mein schwacher Lebens Kahn
Langt am stillen Hafen an.

2.

Meine Glaubens Augen haben
Deinen Heiland angeschaut,
Dem Du deiner Weißheit Gaben
Und der Völcker Heil vertraut,
Welcher Jacobs Sonnenschein
Und der Heyden Licht soll seyn.

3.

Ach, mit was vor tausend Freuden
Scheid ich von der bösen Welt,
Da uns Angst und Noth bekleiden.
Sorg und Furcht gefangen hält,
Da man, wenns am besten geht,
In Gefahr der Seelen steht.

4.

Ach, mit was vor tausend Freuden
Schlüß ich meiner Augen Licht,
Daß sich ewig dort soll weiden
An des Höchsten Angesicht,
An der Sonne, derer Schein
Keine Wolcken hüllen ein.

5.

Ach, mit was vor tausend Freuden
Zieh ich heim ins Vaterland,
Da mein abgekürtztes Leiden
Wird in ew'ge Lust gewand,
Da man, JEsu, für und für
Redet, denckt und singt von Dir.

6.

Arm und Hertze steht dir offen:
Gib mir einen Liebes-Kuß,
Hör mein mattes Hertze ruffen,
Wenn der Mund verstummen muß.
Du mein alles, Du mein ich,
JEsu, komm und hole mich.

A. a. O. S. 800. Demnächst in der Gesamtausgabe der Lieder des Dichters: Poetische Übersetzungen und Gedichte. Leipzig und Breslau 1704. S. 126 in der Abteilung: Himmel-Schlüssel. Abweichungen: 3. 2 aus der, 4. 5 deren.

Abraham Klesel,

geboren 7. November 1636 zu Fraustadt in Posen, Pfarrer in Ulbersdorf bei Fraustadt, dann in Zedlitz, in Driebitz bei Glogau, seit 1680 in Jauer, wo er als Oberpfarrer 13. April 1702 starb.

Vgl. Koch, IV. S. 34. — Goedeke, III. S. 286.

Schriften:

A. Vergiß mein nicht, Oder Jesus-süsse Andachten . . . Von Abraham Kleseln . . . Zur Lissa gedruckt durch Michael Bucken, . . . 1675.

B. STATUA EUGNOMOSYNES APOSTOLICO-EPISTOLICA . . Von Abraham Kleseln . . JAUER, im Druck uñ Verlag Christian Okels, 1685.

506. Am Sontage PALMARUM.
Evangelium Matth. Cap. 21. v. 1.

Melodi: Christus, der uns seelig macht, zc.

1.

Seele, mach dich heilig auff,
JEsum zubegleiten
Gen Jerusalem hinauff,
Tritt Ihm an die Seiten.
In der Andacht folg Ihm nach
Zu dem bittren Leiden,
Biß du auß dem Ungemach
Zu Ihm wirst verscheiden.

2.

Seele! Sihe, GOttes Lamb
Gehet zu dem Leiden,
Deiner Seelen Bräutigamb
Als zu Hochzeit-Freuden.
Geht, ihr Töchter von Zion,
JEsum zu empfangen,
Sehet Ihn in seiner Cron
Unter Dornen prangen.

3.

Du zeuchst als ein König ein,
Wirst davor empfangen;
Aber Bande warten dein,
Dich damit zu fangen.
Vor die Ehre Hohn und Spott
Wird man Dir, HERR, geben,
Biß du durch des Creutzes Tod
Schlüssen wirst dein Leben.

4.

Das Creutz ist der Königs-Thron,
Drauf man dich wird setzen,
Dein Haupt mit der Dornen Kron
Bis in Tod verletzen.
JEsu, dein Reich auf der Welt
Ist ja lauter Leiden!
So ist es von dir bestelt
Biß zum letzten Scheiden.

5.

Du wirst, HERR der Herrligkeit,
Ja wohl müssen sterben,
Daß des Himmels Ewigkeit
Ich dadurch mag erben.
Aber! Ach, wie herrlich gläntzt
Deine Kron von ferne,
Die dein siegreich Haupt bekräntzt
Schöner als die Sterne.

6.

Liebster JEsu, nun Glück zu!
Es müß' dir gelingen!
Nach der gutten-Freytags-Ruh
Wirst du Freude bringen.
Tritt nur auf die Todes-Bahn!
Die gestreuten Palmen
Bilden dir den Sieg vor an
Auß den Oster-Psalmen.

7.

Laß mich diese Leidens-Zeit
Fruchtbarlich bedencken,
Voller Andacht, Reu und Leid
Mich darüber kräncken.
Auch dein Leiden tröste mich
Bey so vielem Jammer,
Biß nach allem Leiden ich
Geh zur Ruhe-Kammer.

A. S. 67 des ersten Teils.

507. Am H. Oster-Tage.
Evangelium Marci Cap. 16. v. 1. sqq.

Melodi: Christus ist erstanden, zc.

1.

JESUS ist erstanden!
Freu dich, Oster-Hertz!
Freuden sind verhanden!
Weg ist aller Schmertz!
Nach dem Marter-Leiden
Kommen Freuden.
Was dich kan betrüben,
Ist im Todten-Grabe blieben.

2.

Deine Oster-Wonne,
Grosser Oster-Held,
Dringet als die Sonne
Durch die trübe Welt
In die Trauer-Hertzen,
Die mit Schmertzen
Dich gestorben sagen
Und als gantz verlohren klagen.

3.

Ich war fast gestorben,
Da mein JEsus starb;
Dadurch, was vertorben,
Dein Verdienst erwarb.
Nun mein JEsus lebet,
Sich erhebet,
Leben, Hertz und Sinnen
Können nichts als Lust beginnen.

4.

Ich kan hier im Leben
Solche Oster-Lust
Nicht recht von mir geben.
Meine Seele kust,
Was in kein Hertz kommen,
Da die Frommen
Sich in Oster-Freuden
Als die Außerwehlten weiden.

5.

Doch ich, weil ich lebe
Und nur Athem hab,
Freudig mich erhebe
Zu dem Oster-Grab.
Da ist wahre Freude,
Seelen-Weide
Auß dem Oster-Garten
Ewig seelig zugewarten.

6.

Wann ich umb der Sünden
Höchst betrübet bin,
Kan ich dein Grab finden;
Alle Angst ist hin!
Da sind sie verriegelt
Und versiegelt
Und der Stein vom Hertzen,
Womit sonst ist nicht zu schertzen.

7.

Ja, in deinem Grabe,
JEsu, höchstes Gutt,
Meine Lust ich habe,
Da ist (wächst) Wohlgemuth!
Denn weil du erstanden,
Ist verhanden
Hoffnung zu dem Leben,
Das uns wird Verklährung geben.

8.

Welch ein treu Gemütte
Bringst du auß der Grufft!
Deine Huld und Gütte
Armen Sündern rufft,
Die mit Petro weinen.
Dein Erscheinen
Wendet alles Klagen,
Daß kein Sünder darff verzagen.

9.

Vor dein Aufferstehen
Laß mich danckbar seyn,
JEsu, seelig gehen
Zu der Wonne ein,
Wo in Oster-Freuden
Ungescheiden
Wir dir werden singen,
Ewig Halleluja bringen.

10.

Singet, alle Zungen,
Sprecht Halleluja!
Lob sey dir gesungen
Und Halleluja.
Der Du erstanden bist,
O JEsu Christ,
Preiß sey deinem Nahmen
Nun und in Ewigkeit! AMEN.

A. S. 74 des ersten Teils.

508. Am 1. Advent.

Epistel Römer XIII. v. 11 &c. 14.

Apostolische Wächter=Stimme.

1.

DIe Nacht ist hingegangen,
Erwache mit Verlangen,
Du Sünder=Hertz!
Auf! auf! vom Schlaff erwache,
Im Geist dich munter mache
Mit Reu und Schmertz!

2.

Ich lieg im schweren Schlaffe!
Du GOTT des Lebens, schaffe,
Daß mein Hertz sich
Vom Schlaff mag los gewinnen
Mit Geist=erweckten Sinnen
Bloß seh auf dich.

3.

Der Tag ist angebrochen!
Das Heyl, von Gott versprochen,
Bricht selig ein.
Leg ab die finstren Waffen!
Und habe nichts zu schaffen
Mit finstrem Schein.

4.

Mein Finsterniß mach lichte,
Zugleich in mir zunichte,
Was sündlich ist!
Ach tilge meine Lüste!
Mit Lichtes=Waffen rüste
Mich, süsser Christ!

5.

Wach auf! im Lichte wandle,
Im Geiste ehrbar handle,
Zeuch JEsum an!
Ach fleuch die Sünden=Kammer!
So kommst du aus dem Jammer
Zur Himmels=Bahn.

6.

Brich an, du schöner Morgen!
Mein Wachen, meine Sorgen
Stehn bloß zu dir!
Mich waffne, HERR, und kleide
Und bleib mein Licht und Freude,
HERR, für und für.

B. S. 1.

Christian Gryphius,

geboren 29. September 1649 zu Fraustadt, 1674 Professor am Elisabethen=Gymnasium zu Breslau, 1686 Rektor am Magdalenen=Gymnasium, † 6. März 1706.

Vgl. Koch, III. S. 53. — Goedeke, III. S. 271.

Von ihm:

Christiani Gryphii Poetische Wälder. Die andere Aufflage . . Franckfurt und Leipzig, Verlegts Christian Bauch, Anno 1707.

509. Adventslied.

1.

Izt kan ich mit den frommen Kindern
Des schönen Zions freudig seyn;
Wer mag den Tag des Jauchzens hindern?
Der König stellt sich bey uns ein.
Sey tausendmal von mir geküst,
Sey, Fridens=König, sey gegrüst,
O süsser JEsu Christ!

2.

Das Licht ist nunmehr aufgegangen,
Vor dem der Höllen Nacht erblast;
Willkommen, sehnliches Verlangen,
Willkommen, angenehmer Gast.
Izt wird mir alle Qvaal versüst,
Weil du, mein Heil, zugegen bist,
Du süsser JEsu Christ.

3.

Ich habe deine Kost genossen,
Ich habe deinen Wein geschmeckt
Und mit den treuen Reichs-Genossen
Die Palmen auf den Weg gesteckt,
Der voller Lebens-Qvellen ist,
Aus welchen Milch und Honig flist,
O süsser JEsu Christ!

4.

So zeuch, o grosser Fürst der Ehren,
Zeuch in das Schloß der Seelen ein;
Izt sol dich keine Sünde stören,
Kein Laster dir entgegen seyn.
Brich ein der Höllen Mord-Gerüst
Und dämpfe Satans schlaue List,
Mein König JEsu Christ.

5.

Sey nochmals tausendmal willkommen,
Auf dieser wilden Jammer-See.
Ich singe mit dem Chor der Frommen
Das Hosianna in der Höh.
Sey, Friedens-König, sey gegrüst,
Sey tausendmal von mir geküst,
O süsser JEsu Christ!

A. a. O. S. 70.

510. Auf das Heil. Oster-Fest.

1.

TRiumf! der HErr ist aufgestanden,
Triumf! der Fürst des Lebens lebt.
Was zag ich vor des Todes Banden,
Der selbst in Band' und Fesseln schwebt.
Sein Stoltz, sein Pochen ist verschwun-
Mein JEsus hat ihn überwunden. [den,

2.

Triumf! die Höll' ist eingeschlagen,
Des Satans Schaaren sind bekämpft.
Izt kan er mich nicht mehr verklagen,
Der HErr hat seinen Grimm gedämpft.
Der alte Drach ist angebunden,
Mein JEsus hat ihn überwunden.

3.

Die Sünden liegen in dem Grabe,
Das GOttes Sohn verlassen hat.
O angenehme Himmels-Gabe!
Izt findet meine Seele Rath.
Was zag' ich vor den Höllen-Hunden?
Mein JEsus hat sie überwunden.

4.

Heut' ist der Frieden recht getroffen,
Den JEsus durch sein Blutt vollführt.
Des Himmels Thüre steht mir offen,
Es wird kein Jammer mehr gespürt.
Ich habe Freud' und Ruh' gefunden,
Weil JEsus vor mich überwunden.

5.

O Glantz, vor dem die Sternen weichen,
O Sonne der Gerechtigkeit!
Ach! scheine, wenn ich sol erbleichen,
Bestrahle mich im Todes-Streit
Und hilf mir in den letzten Stunden,
So hab' ich selig überwunden.

A. a. O. S. 174.

Zacharias Hermann,

geboren 3. Oktober 1643 zu Namslau, 1669 Diakonus in Lissa, 1681 Pastor und Inspektor daselbst, † 10. Dezember 1716.

Vgl. Koch, IV. S. 34.

Die Sammlung seiner Lieder ist betitelt:

Frommer Christen Seufftzende Seele und Singender Mund . . . von Weyl. M. Zach. Hermann . . . Breßlau und Leipzig, Bey Johann Georg Bleßing, 1722.

511. Vom Creutz, Verfolgung und Anfechtung.

1.

WAs betrübst du dich, mein Hertze,
Warumb grämst du dich in mir?
Sage, was für Noth dich schmertze,
Warumb ist kein Muth bey dir?
Was für Unglück hat dich troffen
Und wo bleibt dein freudig Hoffen?
Wo ist deine Zuversicht,
Die zu GOtt sonst war gericht?

2.

Dencke nicht, du seyst verlassen
Und GOtt achte deiner nicht.
Seine Hände, die dich fassen,
Und sein gnädig Angesicht
Haben Acht auff deine Tritte,
Deine Thränen, deine Schritte;
Alle Trübsal, die dich quält,
Wird genau von GOtt gezehlt.

3.

Geht dirs nicht nach deinem Willen,
Ey so gehts nach GOttes Rath;
Der wird doch sein Wort erfüllen,
Das Er zugesaget hat,
Daß Er die, so Ihm vertrauen
Und auff seine Güte schauen,
Die auff seinen Wegen gehn,
Nicht wil lassen Hülff-loß stehn.

4.

Ey so laß den Kummer fahren,
Der die Seele nur beschwert.
Dencke, was von vielen Jahren
Dir schon Gutes wiederfährt,
Wie viel Unglücks ist vergangen,
Wie viel Trost hast du empfangen,
Und was dir offt Leid gebracht,
Hat GOtt alles gut gemacht.

5.

Steckst du itzund noch in Nöthen,
Weist du nicht, wo auß noch ein,
Wil dich Angst und Schrecken tödten,
Lebest du in Furcht und Pein
Wegen dessen, was geschehen,
Daß du es sehr offt versehen,
Nicht gelebt, wie du gesolt,
Nicht gethan, was GOtt gewolt:

6.

Ey so komm und bringe Reue,
Komm und beichte deine Schuld;
Bitte, daß dirs GOtt verzeihe,
Suche seine Gnad und Huld.
Unterwirff dich seinen Schlägen,
So wird sich sein Zürnen legen,
Und nach vieler harter Pein
Wird GOtt wieder gnädig seyn.

7.

Er wird alle deine Sachen,
Alles, was dich ietzt betrübt,
Wieder wissen gut zu machen,
Denn Er schläget, die Er liebt.
Er verletzt und wirfft darnieder,
Er erhebt und heilet wieder.
Thränen, Angst und bitter Leid
Wandelt Er in Fröligkeit.

8.

Drumb befihl Ihm deine Wege,
Wirff den Kummer gantz auff Ihn,
Traue seiner Vaters-Pflege,
Laß dein Seufftzen zu Ihm fliehn.
Ruffe, weine, bethe, singe,
Biß es Ihm zu Hertzen dringe.
Laß nicht ab zu Ihm zu flehn,
Biß dir Hülffe wird geschehn.

9.
Sprich: O mein GOtt, schon mich
Schau zugleich mein Elend an. [Armen,
Ach! erweise dein Erbarmen,
Wie du vormals hast gethan.
Stärcke meine matte Glieder,
Gib mir Muth und Freude wieder.
Rüste mich zum Kampff und Streit,
Mache mich im Creutz erfreut.

10.
Laß mich nimmermehr verzagen,
Wehre aller Ungeduld.
Hilff die Kummer-Bürde tragen,
Tröste mich mit deiner Huld.
Gieb, daß ich Dir treulich diene
Und in mir die Hoffnung grüne,
Daß Du mir auß allem Leid
Helffen wirst zur Herrligkeit.

11.
Da wil ich mit Freuden preisen
Deine Gütt und Wunderthat,
Wie mich auff den Lebens-Reisen
Deine Hand geführet hat.
Da wil ich mein Danck-Lied bringen
Und ein Halleluja singen.
O mein JESU, ruffe mich,
Daß ich komm und preise dich.

12.
Doch so lang' ich in der Höle
Dieses Jammers bleiben muß,
So bewahre meine Seele
Und regire meinen Fuß,
Daß ich nicht in Sünden falle,
Sondern Dir zu Ehren walle
Und, wenn ich den Lauff vollbracht,
Frölich gebe gute Nacht.

Vollständige Kirchen- Und Haus-Music . . . zum Achten mal außgefertiget . . . Breßlau, In der Baumannischen Erben Druckerey druckts Johann Günther Rörer. (O. J.) **1690.** S. 680. — 1. 3 steht schmertzet, 4. 3 vor, 4. 4 wiederfahren, 4. 5 Und viel, 8. 7 u. 8 flehen, geschehen; obige Lesarten nach der Ausgabe von 1722. — In der Sammlung der Lieder unsers Dichters „Frommer Christen Seuffzende Seele und Singender Mund." Breßlau und Leipzig 1722. S. 218. Abweichungen: 2. 2 achtet, 3. 4 Da er, 5. 2 Weissest nicht, 6. 7 vielem harten Dräun, 7. 2 dich vor, 7. 7 bittres, 8. 3 Vater, 8. 4 Last, 9. 1 schau.

512. Trauer- und Trost-Lied
bey Begräbniß eines Kindes.

Mel.: GOtt Lob! es geht nunmehr zum 2c.

1.
WJe Kurtz ist doch der Menschen Leben,
Wie eilend wird man weggerafft!
Wir sind mit Sterbligkeit umgeben,
Darum verseugt des LebensSafft.
Wir blühen auf und fallen ab,
Wir steigen aus der Wieg ins Grab.

2.
Wohl aber dem, der so erstirbet,
Daß ihn sein Sterben nicht betrübt,
Den GOtt entrückt, eh er verdirbet,
Und ihm ein besser Leben giebt,
Ein Leben in dem Paradeiß,
Da man von keinem Jammer weiß.

3.
Ach! weinet nicht, daß ich gestorben,
Ich habe ja nur ausgekranckt:
Was mir mein JEsus hat erworben,
Das hab ich in dem Tod erlangt;
Ich bin an einen Ort gebracht,
Da meine Seel in Freuden lacht.

4.
Wie lieblich schmeckt der Trost im
Wie süsse spricht mir JEsus zu! [Himmel,
Hier schrecket mich kein Angst-getümmel,
Ich wohne hier in stoltzer Ruh.
Ich habe für ein kurtzes Leyd
Erlangt den Schatz der Ewigkeit.

5.
Je schneller ich von euch gewichen,
Je eher bin ich nun bey Gott;
Mein Cörper, welcher gantz verblichen,
Der schläffet nur und ist nicht todt.
GOtt hat mir Sicherheit verschafft
Und mich für Unglück weggerafft.

6.
Wie wohl bin ich doch aufgehoben,
Wie wohl hat mich mein GOtt versorgt!
Ich wil dafür ihn ewig loben,
Denn ich war euch doch nur geborgt;
Mein GOtt hat mich der Welt entwandt
Und mir den Himmel zuerkant.

7.

Ey! gönnet mir doch dieses Glücke,
Das größer ist, als ihr gedenckt.
Enthaltet euch der Thränen-blicke,
Ich werde hier mit Trost geträncket.
Ach! mäßigt doch das bittre Leyd,
Ich bin in großer Herrlichkeit.

8.

Verwelckt der Leib gleich in der Erden,
Er wird doch künftig wieder blühn,
Von JEsu schön verkläret werden,
Der wird ihm seinen Glantz anziehn;
Da werd ich als ein Engel seyn,
Da wird sich euer Hertz erfreun.

9.

Ich bin der bösen Welt entflogen,
In welcher ihr euch noch betrübt.
Mich hat der HErr zu sich gezogen,
Der mich vielmehr als ihr geliebt;
Ich schaue JEsu Angesicht,
Daran gedenckt und weinet nicht.

Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Das ist: vollständiges Gesangbuch . . LEIPZIG, Gedruckt und zu finden bey Andreas Zeidlern. Anno 1697. Teil VIII. S. 1147. — 1. 3 steht Sterbligkeit gantz umgeben, 8. 6 eurer. — Demnächst in der Sammlung der Lieder des Dichters: „Seuffzende Seele u. s. w.," 1722. S. 265, wo obige Überschrift und folgende Abweichungen: 1. 4 der, 4. 1 schmeckt mir doch der Himmel, 6. 2 mich doch, 8. 4 entziehn, 8. 6 Des wird sich euer Hertze freun, 9. 5 JESUS.

513. Trost- und Sterbe-Lied,

aus heilsamer Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens JEsu Christi.

Mel.: Valet will ich dir geben, du arge 2c.

1.

ZU dir, du Fürst des Lebens,
O JEsu! rufft mein Hertz.
Ach! laß mich nicht vergebens
Erzehlen meinen Schmertz;
Es ängsten mich die Sünden,
Es schrecket mich der Tod,
Der Satan wil mich binden,
Die Hölle macht mir Noth.

2.

ACH! niemand kan mich retten
Als du mit deinem Blut;
Es zittern Band und Ketten
Für dieser rothen Fluth.
Es schreyen, die mich hassen:
Wo ist doch nun dein GOtt?
Du bist von ihm verlassen,
Du bleibst des Teufels Spott.

3.

Allein in deinen Wunden
Erblick ich Schutz und Trost
Für allen Höllen-hunden,
Die sich auf mich erboost.
Ich sehe deine Seiten,
O JEsu! offen stehn:
Laß deinen Geist mich leiten,
Getrost hinein zu gehn.

4.

Reiß meine matte Seele
Aus der verdammten Welt
Und aus der Mörder-höhle,
Die mich gefangen hält.
Ach! streckst du doch die Hände
Schon nach mir Armen aus;
Den Seufzern, die ich sende,
Bist du ein Zufluchts-haus.

5.

In meinem grösten Zagen
Soll, JEsu! deine Pein,
Die du für mich ertragen,
Das beste Labsal seyn:
Laß mich dein Blut erblicken,
Das du vergossen hast!
Dein Creutz sol mich erquicken,
Wenn Mund und Hertz erblaßt.

6.

Ach! stärcke meinen Glauben
Und nimm mich wohl in acht.
Wil mich die Hölle rauben,
So sprich: Es ist vollbracht!
Ich hab es ausgestanden,
Was dieser leiden sol;
Hier ist mein Blut verhanden,
Hier ist die Zahlung voll.

7.

So kan ich drauf mit Freuden
Aus diesem Kercker ziehn
Auf dein Verdienst und Leiden,
Weil ich versichert bin,
Du wirst, eh ich verbleiche,
Mir in das Hertze schreyn,
Ich sol in deinem Reiche
Und Paradieße seyn.

8.

HERR JEsu! deinen Händen
Befehl ich meinen Geist!
Du wirst die Engel senden,
Wenn er von dannen reist;
Die werden ihn begleiten
In deinen Ehren-saal,
Da wirst du mir bereiten
Ein süsses Freuden-mahl.

9.

Mein Cörper mag indessen
Im sanftem Grabe ruhn,
Kein Brennen, Faulen, Fressen
Sol ihm was Schaden thun.
Denn, HErr! durch dein Begraben
Und siegreich Auferstehn
Sol ich ihn wieder haben
Und gantz in Himmel gehn.

10.

Allda sol meine Freude,
Die ich von fernen seh,
Nach ausgestandnem Leyde
(Ach! daß es bald gescheh!)
Mit JEsu triumphiren
Und für den Sterbens-gang
Im seligen regieren
Ihm opfern Lob und Danck.

11.

Nun, ich wil gerne sterben,
Denn JEsus geht voran.
Wie solt ich denn verderben?
Ich bin ihm zugethan.
Er hat sich mir verbunden,
Sein Bund sol feste stehn:
Durch seine offne Wunden
Sol ich in Himmel gehn.

A. a. O. S. 1176. — 9. 1 steht Cöper. — Überschrift und Hervorhebung des Akrostichs ZACHARIAS HERMAN nach der Sammlung der Lieder des Dichters: „Seuffzende Seele u. s. w.“ 1722, wo das Lied S. 255 mit folgenden Abweichungen steht: 3. 3 Teufels-Hunden, 4. 8 Zuflucht-Haus, 9. 2 sanfften, 10. 6 Sterbe-gang, 10. 7 In seligem.

Hans Christoph von Schweinitz,

geboren 1. Februar 1645 zu Crane in Schlesien, Landesältester im Görlitzischen Kreise, lebte seit 1708 in Laube, wo er 10. November 1722 starb.

Vgl. Koch, IV. S. 34. — Goedeke, III. S. 297.

514. Wird das nicht Freude sein.

1.

WIrd das nicht Freude seyn,
Nach gläubigem Vertrauen
Dort selbst den Heyland schauen
In unserm Fleisch und Bein,
Mit seinen holden Blicken
Und Worten sich erquicken:
Wird das nicht Freude seyn?

2.

Wird das nicht Freude seyn,
Wenn, was der Todt entnommen,
Uns wird entgegen kommen
Und jauchtzend holen ein,
Wenn man wird froh umfassen,
Was thränend man verlassen?
Wird das nicht Freude seyn?

3.

Wird das nicht Freude seyn,
Sehn untern Füssen liegen,
Womit man hier muß kriegen,
GOtt dienen engelrein,
Von Schmertzen, Leid, Verdrüssen
Nicht das geringste wissen?
Wird das nicht Freude seyn?

4.

Wird das nicht Freude seyn,
Was unaussprechlich, hören,
Des Höchsten Lob vermehren,
Den Engeln stimmen ein,
Wenn sie mit süssen Klingen
Ihr Dreymahl Heilig singen?
Wird das nicht Freude seyn?

5.

O das wird Freude seyn!
Weg, Güther dieser Erden,
Ihr Ehren von Beschwerden,
Ihr Freuden auf den Schein!
Gehabt euch wohl, ihr Lieben!
Muß ich euch itzt betrüben,
Denckt: Dort wird Freude seyn.

Vollständiges Hauß- uñ Kirchen-Gesangbuch . . . JAUER, Gedruckt und verlegt durch Johann Gottfried Webern, Ao. 1711. S. 492.

---

b. Sonstige Dichter.

Ludämilie Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt,

geboren zu Rudolstadt 7. April 1640, † 12. März 1672 als Braut des Grafen Christian Wilhelm von Schwarzburg-Sondershausen.

Vgl. Koch. IV. S. 50. — Goedeke, III. S. 320.

Die Sammlung der Lieder der Gräfin hat den Titel:

Die Stimme der Freundin, Das ist: Geistliche Lieder, Welche, . . . verfertiget und gebraucht Weiland . . . Frl. Ludämilia Elisabeth, Gräfin und Fräulein zu Schwartzburg und Hohnstein . . Rudolphstadt, Drucks BENEDICTI Schultzens, 1687.

515. Neu-Jahrs-Lied.

1.

JEsus, JEsus, nichts als JEsus
Soll mein Wunsch seyn und mein Ziel.
Itzund mach ich ein Verbündniß,
Daß ich will, was JEsus will;
Denn mein Hertz, mit ihm erfüllt,
Ruffet nun: HErr, wie du wilt.

2.

Einer ist es, dem ich lebe,
Den ich liebe früh und spat:
JEsus ist es, dem ich gebe,
Was er mir gegeben hat.
Ich bin in dein Blut verhüllt:
Führe mich, HErr, wie du wilt.

3.

Scheinet was, es sey mein Glükke,
Und ist doch zuwider dir,
Ach! so nimm es bald zurükke,
JESU, gib, was nüzzet mir.
Gib dich mir, HErr JEsu mild,
Nimm mich dir, HErr, wie du wilt.

4.

Und vollbringe deinen Willen
In, durch und an mir, mein Gott.
Deinen Willen laß erfüllen
Mich im Leben, Freud und Noht,
Sterben als dein Ebenbild,
HErr, wenn, wo und wie du wilt.

5.

Sey auch, JEsus, stets gepriesen,
Daß du dich und viel darzu
Hast geschenkt und mir erwiesen,
Daß ich frölich schreie nu:
Es geschehe mir, mein Schild,
Wie du wilt, HERR, wie du wilt.

Vermehrtes Gesang-Büchlein . . von Henrico Ammersbach . . In Halberstadt Gedrukkt bei Johann-Erasmus Hynitzsch, 1673. S. 925. Ohne Verfasserangabe. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen „Jesus". In der Verfasserin „Die Stimme der Freundin," Rudolphstadt 1687, S. 312. „Ergebung in GOttes Willen." Abweichungen: 3. 5 mein JEsu, 4. 6 wie und wo, 5. 1 JEsu, 5. 2 Der du, 5. 3 geschencket und erwiesen, 5. 5 Mir geschehe, GOTT, mein.

516. Um Erhaltung seiner Sinnen und anderer Wolthaten.

1.

JEsu, mein Erbarmer, höre,
Was doch hier so qvälet mich:
Wann ich etwan dich verlöhre,
Ach was wolte machen ich?
Und wie leicht kan das geschehen,
Bald durch Satans List und Trieb,
Bald wenn mir die Welt zu lieb.
Wie bald kan von dir mich drehen
Sünd und Welt mit ihren Gut,
Auch wie bald mein Fleisch und Blut!

2.

Wenn du deine Hand entzögest,
Ey! was fing alsdenn ich an?
Wenn du mich im Zorne schlägest
Hier auf dieser Lebens-Bahn,
Mir verrucktest meine Sinnen,
Daß ich nicht von dir noch mir
Wüste mehr zu sagen hier,
Wenn zunichte mein Beginnen,
GOtt und meiner Seligkeit
Gantz zuwieder ieder Zeit,

3.

Und du ließest denn geschwinde,
In dem ich das dächte nicht,
Sondern gleich beginge Sünde,
Daß verlösch mein Lebens Licht:
O wie wird es doch denn werden,
Wenn ich schiede so darvon?
[Denck ich nu, wie offte schon]
Mir hätt können auf der Erden
Diß begegnen und auch noch:
Das ist mir ein schweres Joch.

4.

Ich weiß selbst mir nicht zu rathen,
Denn in guten bin ich blind,
Daß ich nicht seh meinen Schaden;
Ach ich bin ein MenschenKind,
Dessen Jammer-volles Leben
Und betrübter Sünden-Stand
Dir, mein JEsu, wohl bekandt:
Solte denn mein Hertz nicht beben?
Frage nur dein eigen Hertz,
Denn das sieht ja meinen Schmertz.

5.

Wegen deiner Wunden allen
Laß mich nicht nach meiner Schuld
In das grosse Unglück fallen,
Daß du wendest deine Huld
Und mich nicht mehr wollest kennen,
Wenn ich von dir wäre hin,
Sondern dencke, daß ich bin
Ein Glied, das sich nicht läst trennen
Von dir und von deinem Leib:
Mit Erbarmen bey mir bleib!

6.

Ey, du hast ja mich erschaffen,
Mich erlöset durch dein Blut:
Woltest du mich denn so straffen,
Strafftest du dein eigen Gut.
Was du aber hast geschworen,
Weiß ich, daß es mir auch gilt.
Du sprichst, daß du gar nicht wilt,
Daß hier werde eins verlohren:
So waar du mich liebest nu,
Laß mir solchen Fall nicht zu.

7.

In dein Blut, das du vergossen,
Ich im heilgen Wasser-Bad,
Auch im Abendmahl genossen,
Schliesse mich ein früh und spat,
So, daß nichts daraus mich bringe.
Wil ich mich entreisen dir,
Ach so sage nein darfür.
Wil ich fallen, mir beyspringe;
Lieg ich schon gefallen da,
So sey mir mit Hülffe nah.

8.

Gönne mir doch unverrücket
Meine Sinnen und Verstand,
Gib, daß sie zu dir geschicket
Und von dir nicht seyn gewand.
Suchest aber du mein Frommen
Durch was anders, liebster Gott!
So laß mich durch keine Noth,
Wie sie seyn mag, von dir kommen:
Ziehe nur biß in mein Grab
Deine Hand von mir nicht ab!

Christliches Gesang-Büchlein . . . vor die HochGräfl. Schwartzb. Hof-Capelle zu Rudolstadt . . Mit Christ. Fleischers Druck, 1682. S. 350. — 1. 5 geschehn, 3. 7 ist aus 1687 ergänzt. — In der „Stimme der Freundin" 1687, S. 263 wo das Lied überschrieben ist: „Ein Lied Von der Ergebung in GOttes Gnade. Im Thon: JEsu, du mein liebstes Leben 2c.", finden sich folgende Abweichungen: 1. 8 mir dich, 1. 9 ihrem, 1. 10 Ach! wie, 2. 1 abzögest, 2. 8 Richtete mein gantz Beginnen, 3. 4 Leschen meines Lebens Licht, 3. 5 würde es denn, 3. 10 Ist es mir ein, 4. 2 im, 5. 3 größte, 5. 5 woltest.

517. Um Erhaltung guter Leibes Kräffte und anderer Wolthaten.

1.

WEil, grosser GOtt von Gütigkeit,
Nechst dir und meiner Seligkeit
Ich keinen grössern Schatz von dir
Hab als gesunden Leib allhier,

2.

Du auch mit solchem väterlich
Bißher hast angesehen mich,
Da meiner Sünden grosse Zahl
Ihn doch verschertzet offtermal:

3.

So dancket dir mein Hertz und Mund,
Und bitte dich in dieser Stund:
Vergiß, HErr! meiner Sünden Schuld
Und habe doch mit mir Gedult.

4.

Regiere mich durch deinen Geist,
Auf daß ich thu, was er mich heist,
Und mir nicht Kranckheit und Unruh
Durch böses Leben ziehe zu.

5.

Ach laß mich meiner Sinnen nicht,
Wenn dirs gefällig, Gott, mein Licht,
Beraubet werden, sondern sie
Zum Dienst dir geben spat und früh.

6.

Klopfft aber Noth und Kranckheit an,
So gib Gedult, mein Helffers-Mann:
Im wahren Glauben mich erhalt
An JEsu, meinen Auffenthalt.

7.

Hilff mir auch, wann da kömt der Tod,
Durch dein Verdienst, mein treuer GOTT:
Verkürtze mir die Todes-Pein
Und laß mich selig schlaffen ein.

8.

Mein letztes Wort laß seyn dein Wort,
Das, JEsu! du ausruffteſt dort
Am Creutze: Vater, ich befehl
In deine Hände meine Seel!

9.

Ja gib mir, was mir nützt und gut
An Seel und Leib, an Hab und Gut,
Und bring aus dieser Zeitligkeit
Mich zu der wahren Himmels-Freud!

A. a. O. S. 354. — Demnächst 1687. S. 255. Abweichungen: 2. 1 solchen, 5. 1 Sinne, 5. 3 sondern die, 6. 4 An JEsum, 8. 2 ausrüffest, 9. 1 nütz, 9. 2 an Leib.

518. Hilf, Helfer, hilf.

1.

HIlff, Vater in des Himmels-Thron,
Hilff, Jesu Christe, Gottes Sohn,
Hilff, heilger Geist, mein Trost und Freud,
Hilff, heilige DreyEinigkeit:
Hilff, Helffer, hilff!

2.

Hilff, ewiger getreuer GOtt,
Hilff, Vater, mir in meiner Noth,
Hilff, treuer Bruder, Jesu Christ,
Hilff, werther Geist, zu dieser Frist:
Hilff, Helffer, hilff!

3.

Hilff, hilff, mir hilffet niemand sonst,
Hilff, hilff nach deiner Vater-Gunst,
Hilff, hilff nach deiner Bruder-Treu,
Hilff, hilff, mein Trost, und steh mir bey:
Hilff, Helffer, hilff!

4.

Hilff meinem Hertzen, HErr, itzund,
Hilff meiner Jungen, meinem Mund,
Hilff meinen Sinnen du allein,
Hilff, wo mir Hülffe noth wird seyn:
Hilff, Helffer, hilff!

5.

Hilff, Helffer, wie es rühmlich dir,
Hilff, Helffer, wie es selig mir,
Hilff, Helffer, mir in dieser Zeit,
Hilff, Helffer, mir zur Himmels-Freud:
Hilff, Helffer, hilff!

A. a. O. S. 459. — Demnächst 1687. S 251 mit folgenden Abweichungen: 2. 1 Hilff, ewiger! hilff treuer GOtt, 3. 2 Vaters, 5. 4 mir in Ewigkeit.

519. Wenn es sehr donnert und blitzet.

Mel.: O Jesu Christ, du rc.

1.

GOtt Vater, Sohn und heilger Geist,
Mein GOtt, ach! ach! erbarme
Dich über das, was deine heist.
Ich fall in deine Arme,
Ich suche deinen Hertzens-Schrein:
Nimm mich mit Leib und Seel hinein,
Denn es ist Noth vorhanden.

2.

Ein grosses wetter braust gar schwer,
O Vater, sey mir gnädig;
Es donnert itzt und blitzet sehr,
Mach mich von Sünden ledig.
Ich mercke deinen Zorn und grimm,
Ich höre deine Donner-Stimm.
Ach Schöpffer, Schöpffer schone!

3.
Vergiß doch meiner Sünden Schuld,
Ich bitt um Jesus willen:
Erscheine mir mit deiner Huld,
Laß deinen Zorn sich stillen!
Du hättest freylich guten Fug,
Weil ichs verdienet leider! gnug,
Daß du mich von dir stiessest.

4.
Denn ich muß dir bekennen frey,
Daß Böses ich verübet,
Daß ich durch Sünde mancherley
Dich gar zu offt betrübet;
Daß aber du auch gnaden-voll,
Das hoffe, glaub und weiß ich wol,
Du Trost der armen Sünder.

5.
Drum laß doch vor gerechtigkeit
Barmhertzigkeit ergehen;
Gedenck an deinen theuren Eyd,
Der von dir ist geschehen,
Daß du nicht wilst des Sünders Tod:
O laß doch in der grossen Noth
Mich, treuer Gott! nicht stecken.

6.
Gereichet es zu deinen Ruhm,
Zu deinen Preiß und Ehre
Und dann mir, deinen Eigenthum,
Zur Seligkeit: so höre
Und gib, daß nicht beschädge mich
Das wetter, das so grausamlich
Und schrecklich sich läst mercken.

7.
Wenn aber du beschlossen hast,
Daß ich itzt soll abscheiden,
So hab ich Jesum umgefast,
Sein Blut und bitter Leiden.
Ach schreye vor mich, Jesus-Blut,
Daß ich frey von der Höllenglut
Zur Herrligkeit eingehe.

8.
Bedecke stets mit deiner Hand
Verwandte und Bekandte,
Ein iegliches in seinem Stand,
Die Früchte auf dem Lande,
Das Vieh und was du sonst gemacht,
Und laß uns spüren Tag und Nacht,
Daß du seyst unser Schützer.

9.
O breite deine Flügel aus,
Daß uns kein Unglück finde;
Verhüte doch, daß unser Haus
Das Wetter nicht anzünde.
Vor Hagel, Schlossen, Wasserfluth
Beschirme gnädig Haab und gut
Und sey mit deinen Kindern.

10.
Laß deinen Donner wecken auf
Das schlaffende gewissen,
Damit durch unsern Lebens-Lauff
Wir mögen seyn beflissen
Zu thun, was dir, mein GOtt, gefällt,
Daß, wenn nun unterging die Welt,
Du uns bereitet findest.

11.
Nun, allertreuster HErr und GOtt,
Laß uns itzt nicht verderben!
JEsu, durch deiner Wunden Roth
Hilff seeliglich uns sterben.
Du werther Geist! verlaß die nicht,
Die ihren Trost zu dir gericht:
Du bist der beste Helffer.

12.
O JEsu Christe, GOttes Sohn!
Nimm dich an deiner Glieder;
O Jesu Christe, Gnaden-Thron!
Sey uns doch freundlich wieder:
O Jesu Christe, Gottes-Lamm!
O Jesu, unser Bräutigam!
Erbarme dich der Deinen.

13.
Wohlan! Ich armer Erden-Kloß
Bin nun in GOtt bedecket,
In Jesus treuen Mutter-Schoß
Hab alles ich verstecket:
Es komm nun, wie es wolle, hier,
So kommet Gott doch nicht von mir,
Und ich komm von GOtt nimmer.

A. a. O. S. 619. — Demnächst 1687 S. 559. Abweichungen: 2. 1 brauset sehr, 3. 2 JEsu, 6. 1, 6. 2, 6. 3 deinem, 7. 5 JEsu, 8. 5 auch was, 11. 3 durch deine Wunden roth, 13. 3 JEsu.

520. Danklied nach dem Ungewitter.

Mel.: Wer nur den lieben ꝛc.

1.

WO ist ein solcher GOtt zu finden,
Wie du bist, o HErr Zebaoth,
Der tilget und erläst die Sünden
Und stets bey uns ist in der Noth,
Der auch erretten kan vom Tod?
Ach dir ist niemand gleich, mein GOtt!

2.

Du liessest deinen Donner hören,
Es leuchteten die Blitzen sehr,
Als wolten sie uns gar verzehren.
Die Sünden-Wundn warn uns zu schwer:
Wir wusten, daß derselben wär
Weit, weit mehr als des Sands am Meer.

3.

Um Trost war damals uns sehr bange,
Dein Antlitz, das verbarge sich;
Wir dachten: wo bleibt GOtt so lange,
Wil er denn zürnen ewiglich?
Doch warffst du bald die Sünd zurück,
Dein Zorn währt einen Augenblick.

4.

Nun, daß wir auch noch alle leben
Und, liebster GOtt, nicht gar sind aus,
Ja annoch habn, was du gegeben
An Menschen, Vieh, auch hof und haus,
An Früchten und was sonst mag seyn:
Das ist ja deine güt allein.

5.

Denn daß wir möchten nicht umkommen,
Hastu dich so hertz-väterlich
Selbst unser Seelen angenommen:
Dein Vater-Hertz bewegte dich.
Es ware ja ein Liebes-Trieb:
Ach! wie hastu die Leut so lieb!

6.

O! lobe du nun, meine Seele,
Den HErrn auf deiner Hertzens-Bahn,
Vergiß nicht in der Leibes-Höhle,
Was er dir gutes hat gethan.
Er hat durch seine Allmachts-Hand
Das schwere Wetter abgewand.

7.

Es dancket dir für solche Treue,
Was, treuer Vater, in uns ist,
Daß deine Güt ist täglich neue
Und zornig du gewesen bist.
Daß dein Zorn sich gewendet hat
Und du auch tröstest früh und spat.

8.

O daß wir unser Thun und Dichten
Zu deinem steten Ruhm und Preiß
Auf deine Warnung möchten richten
Und lebten stets nach deinm Geheiß:
Wenn unsere Gelübde wir
Dir könten nur bezahlen hier!

9.

Ach! aber ach! wir armen Sünder,
Jzt stehen wir wol aufgerichtt,
Sind aber schwache Menschen-Kinder,
Von denen es gar bald geschicht,
Daß sie auch fallen unvermeint,
In dem sie kaum gestanden seynd.

10.

Darum wenn unser Lebens Wandel
Nicht ist, wie er seyn solte nu,
So laß doch deinen Purpur Mantel
Stets die Gebrechen decken zu.
Ach handele nach deiner Huld
Und habe doch mit uns gedult!

11.

Wenn hören wird die Menschen Heerde
Des End-Gerichts Posaunen-Schall,
Wir sind auf Erden oder Erde,
So laß uns hörn den Gnaden-Hall:
Kommt, ihr Gesegnete, zugleich,
Ererbet das bescheidne Reich.

12.

Ach! daß wir dich schon solten sehen
Von Angesicht zu Angesicht
Und unter deinen Schäfflein gehen,
Die du von dir wirst lassen nicht!
Bereit uns doch in dieser Zeit
Und hilff uns zu der Seligkeit.

A. a. O. S. 635. — 11. 3 steht oder Erden, obige Lesart nach der Gesamt-Ausgabe von 1687 S. 564, wo folgende Abweichungen: 2. 4 Die Sünden wurden uns zu schwer, 5. 2 So hast du dich so hertziglich, 5. 3 unsrer, 8. 4 leben.

521. Von der Ergebung in GOttes Sorge.

Im Thon: Wer wohl auf ist und gesund ꝛc.

1.

SOrge, Vater! sorge du,
Sorge für mein Sorgen;
Sorge, JEsu! sorge nu,
Sorge heut und morgen:
Sorge für mich allezeit,
Sorge für das Deine;
O du Gott der Freundligkeit,
Sorge du alleine.

2.

Sorge, HErr! Der Tag anbricht,
Für mein Leib und Seele,
Sorge, daß ich niemand nicht
Sie als dir befehle.
Sorge, lieber Gott! allhier
Auch für meine Sinne,
Sorge, daß zu wieder dir
Ich ja nichts beginne.

3.

Sorge doch und laß mir auch
Dein Wort biß ans Ende,
Laß mir, HErr, den rechten Brauch
Deiner Sacramente;
Sorge für die Obrigkeit,
Diener deines Wortes
Und darzu für alle Leut
Jedes Stands und Ortes.

4.

Sorge, grosser Menschen-Freund,
Für uns, deine Kinder,
Sorge, HErr! für Freund und Feind,
Sorge für uns Sünder;
Sorge für mein Stücklein Brod,
Sorge doch für alle,
Die da sind mit mir in Noth,
Sorge, wenn ich falle.

5.

Sorge, wenn sich schliessen zu
Meine Augen-lieder,
Sorge, wenn ich bin zur Ruh
Und erwache wieder:
Sorge für mein Amt und Stand,
Wort, Vernunfft und Tichten,
Vor die Arbeit meiner Hand,
Lassen und Verrichten.

6.

Sorge für mein Haab und Gut,
Ehr und guten Namen,
Sorge, wenn mir Leides thut
Die Welt und ihr Samen:
Sorge, wenn zu Sünd und Spott
Mich mein Fleisch wil leiden,
Sorge, wenn ich mit dem Tod
Ringen soll und scheiden.

7.

Sorge, HErr! wenn mich anficht
Satan auf der Erde,
Sorge, wenn für dein Gericht
Ich gefordert werde:
Sorge für mein Grab-Stättlein,
Sorge immer forten,
Sorge für mich, du bist mein,
Sorge aller Orten!

A. a. O. S. 692 unter den Morgenliedern, überschrieben: „Ein anders.“ Die obige Überschrift ist die von 1687, wo sich das Lied S. 502 mit der Abweichung in der Schlußzeile findet: Sorge hier und dorten.

522. Abendlied zur Pestzeit.

1.

GOtt lob, daß abermal ein Tag
Meins Lebens sich geendet,
An dem du Kranckheit, Noth und Plag
Hast selbst von mir gewendet.

2.

Vergib und deck die sünde zu,
Mein Vater, die begangen,
Und laß zur süssen Abend-Ruh
Dein Kind auch heint gelangen.

3.

Wo find ich aber Bett und Ort
Vor meine matte glieder?
Ich suche hier und suche dort:
Wo ist doch nur mein hüter?

4.

Auf dieser Welt nichts sicher ist,
Da ich werd ruhen können,
Drum bitt ich dich, HErr Jesu Christ,
Ein Oertlein mir zu gönnen.

5.

Ich leg mein hertz in dein hertz ein,
Dein Blut mich, Jesu, decke:
Ich schlaff in deinen wunden ein.
Trutz dem, der mich erschrecke.

6.

Ich will in deine treue hand
Leib, seel, ehr, gut und leben,
Auch die mit Freundschafft sind ver-
Hiermit dir übergeben. [wand,

7.

Wach, treuer Wächter Israel,
Wach, Jesu! wenn wir schlaffen:
Hauß, hoff und was ich dir befehl,
Bewahr vor allen straffen.

8.

Kans seyn, so laß mich Todes-Pein
Auch heint nicht plötzlich leiden:
Doch soll dein Will mein Wille seyn
Hilff mir nur selig streiten.

9.

Zeig', HErr, dein leiden, Blut und Tod,
So wird die Sünde schweigen:
Ich bleibe dein in Tod und Noth,
Der Satan, der muß weichen.

A. a. O. S. 712. Überschrift: „Ein anders." Das Lied steht hier zwar unter den allgemeinen Abendliedern, doch zeigt der Inhalt, daß es gleich vielen andern Liedern dieser Sammlung zur Zeit der Pest gedichtet ist. — Demnächst 1687. S. 505. Abweichungen: 5. 3 Und schlaff, 6. 3 mir verwandt. Ebendaselbst findet sich noch folgende Schlußstrophe:

10.

Ich leb und sterbe GOtt allein,
Nichts kan von Ihm mich scheiden:
Ich lieg in seinem HertzensSchrein
Und schlaff in JEsu Seiten.

523. Vor dem Abendmahl.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

1.

JJt kömt, mein GOtt, ein armer Gast,
Ein Thon zu seinem Töpffer,
Den drücket hart der Sünden-Last;
Es ist dein Kind, mein Schöpffer,
Dafür gestorben ist dein Sohn,
Das du auch hast getauffet schon
Und itzund eingeladen:
Zu deinem Tisch kom ich, dein Kind,
Bin elend, kranck, unrein und blind
Und nicht werth deiner Gnaden.

2.

Ich bringe aber Jesum her
Mit seinem Tod und Schmerzen;
Wie für mich sehr geblutet der,
Das nim, mein Gott! zu Hertzen.
Ach sihe diesen Wunder-Mann,
Dein Kind und meinen Jesum an
Und sey darum mir gnädig.
Du wilst in ihm mein Vater seyn,
In ihm bin ich dein Kind allein,
Sprich mich von Sünden ledig!

3.

Mein Glaube siehet JEsum hier
Und mich zu seinen Füssen:
Er zeiget als ein Mensch sich mir,
Läst sein Blut auf mich fliessen;
GOtt hänget an des Creutzes Joch,
Da bluten alle Wunden noch,
Auch reichen seine Hände
Mir seinen Leib in Brode fein,
Wie auch sein wahres Blut im Wein:
O wer recht dancken könte!

4.

Ich höre, wie mich deuchtet, laut
Jtzt meinen Bräutgam schreyen:
Nim diesen Mahl-Schatz, meine Braut,
Es soll dich nicht gereuen.
Jß meinen Leib und trinck mein Blut,
Also hast du das gröste Gut,
Mich gantz mit meinem leiden:
Ach kriech doch in mein Hertz hinein,
Das itzt und stets soll offen seyn,
Und ruh in meiner Seiten!

5.

Ich weiß auch, daß die Engel mich
Wie Mauren stets umringen,
So daß der Satan trotziglich
Gar nicht hindurch kan dringen;
Ich habe den, der Beystand leistt,
Es ist der werthe Heilge Geist,
Der über mir thut schweben.
Nun richte du Dreyeinigkeit,
Mein Thun zu deiner Herrligkeit
Und mir zum ewgen Leben.

6.

Dir öffn ich auch mein Hertz und Mund
Und was in mir sich reget;
Jtzt mache würdig und gesund,
Worinn sich Jesus leget.
Ach reinige durch deine Güt
Leib, Seele, Hertz, Geist und Gemüth
Und gib, was mich recht zieret.
Mit Glaube, Liebe und Andacht
Laß werden dieses Werck vollbracht,
Und wie es sich gebühret.

7.

Nun wil ich, trauter JEsu! nu
Dein leib und Blut empfangen.
Jtzt komme, Jesu! komme du
Mit Speiß und Tranck gegangen.
Ich wil in dich, ach komm in mich!
Ich schmecke auch schon, JEsu, dich,
Ich fühle, du bist kommen.
Es weiche nun Angst, Noth und Schmertz,
Mein und dein Hertze sind ein Hertz,
In dich bin ich genommen.

8.

Ach habe, frommer Jesu! Danck
Vor deines Leibes Speise,
Vor deines edlen Blutes Tranck,
Und daß ich deine heisse.
Ach zeig auch mir zur Sterbens-Zeit,
Gleich wie ich dich gesehen heut,
Dein Bluten und dein Sterben.
Ich weiß nun, daß du meine bist,
Nun bin ich dein, HErr JEsu Christ:
Dein Bund kan nicht verderben.

A. a. O. S. 822. — Demnächst 1687. S. 165. Abweichungen: 2. 5 WundenMann, 3. 8 seinem Leib im, 4. 8 krieche in, 6. 4 worein, 6. 8 Glauben, 6. 10 So, wie, 7. 1 Drauf wil.

524. Nach dem Abendmahl.

Mel.: Ach HErr, mich armen rc.

1.

O Freude, Freude, Freude!
Nun sind eins Gott und ich;
Verknüpffet sind wir beyde
Und bleibens ewiglich.
Das JEsusHertz ist kommen,
Schaut, in mein Hertz hinein,
Es hat mein Hertz genommen:
Mein Freund ist mein, ich sein.

2.

Ich habe Gott gesehen
In seinem Abendmahl:
Wie wohl ist mir geschehen,
O Liebe überall!
Das mag ja Liebe heissen,
Daß mit sich selber mich
Mein Jesus so wolt speisen
Und träncken fruchtbarlich.

3.

Ich aß die Seelen-Weide
Bey meines Bräutgams Tisch
Und tranck aus seiner Seite
Den Liebes-Trunck gar frisch.
Ich lag vor Jesus Wunden
Von vielen Sünden kranck,
Ich habe nun gefunden
Den edlen Blutes-Tranck.

4.

Es ware selbst der Speiser,
Die Weide und der Hirt,
Der Weg und der Wegweiser,
Die wohnung und der Wirth,
Der Bräutgam und die Gabe,
Der Artzt, die Artzeney
Mein JEsus, den ich habe
Empfangen heut aufs neu.

5.

Ich habe da empfangen
Von der Dreyeinigkeit
Mein sehnliches Verlangen,
Das Pfand der Seligkeit.
GOtt Vater hat versöhnet
Durch JEsus Wunden roth,
Die haben mich gekrönet,
Nun hat es keine Noth.

6.

Es lebet stets mein Schöpffer
In seinem Kinde hier,
Der Thon in seinem Töpffer,
Ich in GOtt, GOtt in mir.
Wer mir wil Leid zufügen,
Der muß GOtt tasten an
Und endlich unterliegen,
Er thue, was er kan.

7.

Lag ich in Todes-Stricken?
Sie sind nun auch entzwey,
Entzwey in tausend Stücken,
GOtt Lob, und ich bin frey.
Die Feinde sind getödtet,
Und mich hat Jesus Blut
Gefärbet und durchröthet:
Nun ist hin Satans Muth.

8.

Wie wol hat mich geträncket
Die edle rothe Fluth!
Die Sünden sind geschencket,
Gelescht der Höllen-Glut.
Mein Glaub ist wohl gestärcket,
Die Sinnen recht erfrischt,
Trost mein Gewissen mercket:
Das heisset wol getischt.

9.

Nun darff ich nicht verzagen,
Ob gleich unzehlig seynd
Die Plagen, die mich schlagen;
Nichts schläget, ja mein Freund,
Der hilffet auch aus allen
Und lässet liegen nicht
Sein Kind, wenn es gefallen,
Weil ihm sein Hertz bald bricht.

10.

Muß ich zu Aschen werden?
Mein Muth fällt doch nicht hin:
Der läst mich nicht der Erden,
Mit dem ein Leib ich bin.
Wird das Gericht gehalten?
Getrost zu aller Frist!
Ich laß den Richter walten,
Der mein Fleisch und Blut ist.

11.

Ach könt ich nun auch wieder
GOtt etwas gebn forthin.
Ich lege vor ihm nieder
Mich gantz und was ich bin.
Ich schencke dir das Deine,
Mein GOtt! nimm doch verlieb!
Behalte mich alleine
Und stürtz den Seelen-Dieb.

12.

Du solt auch darzu haben
Vor deinen Todes-Gang,
Vor dich und alle Gaben
Stets grossen, grossen Danck.
Hilff, daß ich Glauben übe,
Verfluche Sünd und Welt,
Dich samt den Nechsten liebe
Uñ thu, was dir gefällt.

13.

Dein Leib und Blut erfülle
Durchaus mich immerdar,
Dein Leib und Blut verhülle
In sich mich gantz und gar;

Dein Leib und Blut bereite
Mich hier in dieser Zeit,
Dein Leib und Blut begleite
Mich zu der Seligkeit.

A. a. O. S. 825. — 9. 3 steht mich plagen; obige Lesart nach 1687, wo das Lied S. 204 mit folgenden Abweichungen sich findet: 2. 7 JEsus wolte, 3. 4 gantz, 3. 5 JESU, 5. 3 Ein sehnliches, 5. 6, 7. 6 JEsu, 10. 1 Asche, 11. 2 geben was forthin, 12. 7 dem.

525. Jesu Blut.

1.

JEsus-Blut komm über mich!
So ruff' ich ganz dürstiglich.
JEsus Blut, das komm' und bleib'
Über mich, mein Seel' und Leib:
Über mich, mein Haab und Guht,
Über mein Herz, Sinn und Muht
Komm' und bleibe, JEsus Blut!

2.

JEsus-Blut, ich sehe dich!
Ach im Glauben sehe ich
JEsum an dem Kreuze hoch
Hangen und da bluten noch.
JEsus-Blut, ach lauff', ach lauff!
Mein Herz freuet sich darauf,
Willig dich zufangen auf.

3.

JEsus Seite tuht sich weit
Zu mir auf. Sein Blut, das schreyt:
Wer da dürstet, komm' hieher!
JEsu, ach! mich dürstet sehr:
Tränk aus deiner Seitenhöl'
Und den Wunden meine Seel,
Die ich deinem Blut befehl.

4.

JEsus-Blut, das mich allein
Von den Sünden machet rein,
Das mir GOttes Gnade bracht,
Mich gekrönet und gemacht
Hat zu einem Himmels-Kind
Und mit GOtt mich fest verbindt,
Das komm' über mich geschwind!

5.

JEsus-Blut mach mich bereit
Wehrt zunehmen allezeit
In dem heilgen Abendmal
GOtt zu Lob, mir zum Labsal,
Daß mit solchem edlen Saft
Des Verdienstes Christi Kraft
Ich auch werde ganz teilhaft.

6.

JEsus-Blut, ach! stärke mir
Meinen Glauben für und für.
Meines GOttes Huld und Gnad
Es erhalte früh und spat,
Mache mich auch Tugendvoll,
Daß ich tuhe, was ich soll,
Und GOtt stets gefalle wol.

7.

JEsus-Blut komm' allezeit
Über mich in Leid und Freud,
Wenn ich bin in Kreuzes-Noht,
Wenn ich ringe mit dem Tod,
Wenn die falsche Welt mich sticht,
Sünd, Tod, Teufel an- mich- ficht
Und mein Herz im Leibe bricht.

8.

Komm' und bleibe, JEsus-Blut!
Über mein Herz, Sinn und Muht.
Über mich, mein Seel' und Leib,
JEsus Blut, ach komm' und bleib!
Mein Herz nach dir sehnet sich.
So, so ruff' ich dürstiglich:
JEsus-Blut, komm' über mich!

J. N. J. Jesus-Schall und Wiederhall, Durch ein liebliches Echo . . . aufgezeichnet von dem Spaten . . . Nürnberg, verlegt und zu finden Bey Johann Hofmann . . 1684. S. 117: „In eigenem, oder dem Ton: Singen wir aus Herzens Gr." Ohne Namen. — In der Verfasserin „Stimme der Freundin" 1687 S. 45. „Ein anders. Im Thon: Singen wir aus Hertzen." Hier zu Anfang und sonst überall JESU Blut, außerdem folgende Abweichungen: 1. 2 So, so ruff ich, 3. 3 Wen . . der komm her, 3. 5. Träncke aus der, 3. 6 Deiner Wunden, 4. 1 gantz allein, 4. 2 Mich von, 4. 5 Auch zu einem GOttes-Kind, 5. 1 u. 2 JEsu Blut! mich selbst bereit, Würdig dich zu nehmen heut, 5. 5 Daß durch dich, o edler Safft, 6. 4 Mir erhalte, 6. 5 Ach! mich mache, 8. 4 das komm.

526. Bey ankommenden CREUZE.

1.
WIlt du dein Kind denn nu
In Nöthen lassen stecken,
Du treuster Vater du?
Muß denn von allen Ecken
Nur Trübsal auf mich schneyen
Und die sich stets verneuen?
Wo bist du doch, mein GOTT?

2.
Ist eines Vaters Hand
Auf Erden doch geschwinde
Mit Hülffe zugewandt
Dem hart gefallnen Kinde.
Sie zeucht es zu sich wieder,
Wenn es geschlagen nieder:
Thust dus nicht auch, o GOtt?

3.
Du hasts ja sonst gethan,
Weil ich gelebet habe.
Wilst du nun fangen an,
Eh man mich trag zu Grabe,
Zu häuffen so die Plagen,
Daß man zu mir darff sagen:
Ach! wo ist nun dein GOtt?

4.
Solt man nicht spüren mehr,
Daß noch mein Vater lebe,
Der mich noch liebe sehr
Und seine Hand mir gebe,
Die aus der Noth mich reisse
Und hülffreich sich erweisse?
Erbarme dich, mein GOTT!

5.
Du hast gepflantzet ein
Ja selbst das Vaterhertze:
Wie kans denn müglich seyn,
Daß nicht auch Dir mein Schmertze
Zu Hertzen solte gehen?
Ach! kanst du lange sehen
In Nöthen mich, mein GOtt?

6.
Du bist, du bist ja noch
Der alte GOtt, der eben
Hat von des Creutzes Joch
Befreyet derer Leben,
Die schon von vielen Jahren
Damit beleget waren:
Du bists, der fromme GOtt.

7.
Wer Dir vertrauet hat,
Ist nie zu schanden worden;
Der hier hat früh und spat
An deine Gnadenpforten
Geklopffet mit Verlangen,
Hat Hülff und Trost empfangen:
Ich traue Dir, mein GOtt.

8.
Ich falle, Vater! Dir
In Demuth zu den Füssen:
Erzeige gegen mir
Dich doch itzt wie vor diesen,
Da du mich nie verlassen,
Wenn auf des Creutzes Strassen
Ich Dich gesucht, mein GOtt.

9.
Nach deiner Vaters Huld
Um JESU Blutes willen
Schenck mir die Sünden Schuld,
Laß deinen Zorn sich stillen.
Gereichts zu meinen Frommen
Und ist dein Stündlein kommen,
So hilff mir doch, mein GOtt.

Im Nahmen JESU! Kühlwasser in grosser Hitze des Creutzes . . . RUDOLSTADT, gedruckt bey **BENEDICTO** Schultzen, **1685.** S. 7. — Demnächst 1687. S. 400. Abweichungen: 1. 3 treuer, 1. 5 schreyen, 2. 5 zeucht zu sich das, 2. 6 gefallen, 2. 7 du das nicht auch, GOtt, 3. 4 trägt, 4. 3 auch mich liebe, 4. 6 Laß auf keine Weise, 5. 2 selbst dein, 5. 6 länger, 6. 5 vor, 7. 1 Der dir, 7. 4 deiner, 8. 6 auf der, 8. 7 gesuchet, GOtt, 9. 5 meinem, 9. 7 mir itzt. — Folgende Schlußstrophe ist zugefügt:

10.
Dein Kind nun wartet hier,
Biß du, sein Vater, kömmest.
Ach! kömmst du denn nicht schier?
Ich weiß, daß du vernimmest
Und merckest auf mein Flehen:
Ach! laß mir Hülffe sehen,
Dein Kind hier wartet, GOtt!

527. Von der Liebe GOttes.

Im Thon: GOtt des Himmels und der Erden.

1.

ES mag, was auch wil, geschehen
Hier in diesen Jammer Zelt,
Es mag, wie es gehet, gehen
Auf der gantzen weiten Welt:
So kan ich doch allzeit spüren
GOttes Liebe und Regiren.

2.

Wohin ich die Augen kehre,
Was ich auf der Erden hier
Schmecke, fühle, rieche, höre,
Zeiget GOttes Liebe mir.
Sie ist, wo ich mich hinfüge,
Sitze, stehe oder liege.

3.

Nicht von Himmel noch der Erden,
Von niemand zu einer Frist
Kan sie zwar begriffen werden,
Aber über alles ist
Diese Liebe ausgegossen,
Alles ist in sie beschlossen.

4.

Sie ist weit und in der Nähe,
Über alles gehet sie,
Ihre Breite, Länge, Höhe
Kan erforschet werden nie;
Ihre Tieffe ist zu finden
In GOtt, der nicht zu ergründen.

5.

Ach! es ist die theure Liebe,
Die aus Liebe mich gemacht,
Die nach ihrem Liebes Triebe
Mich an diese Welt gebracht,
Auch erlöst und neu gebohren,
Da ich solte seyn verlohren.

6.

Es ist meine Speisekammer,
Die mir giebet LebensBrod,
Welche stillet allen Jammer
Und aus JESU Wunden roth,
Als der edlen Blutes Höle
Tränket meine matte Seele.

7.

Hier auf meinem PilgrimsWege
Gehet sie mir stets voran.
Wenn ich athme und mich rege,
Hat sie es allein gethan:
Sie ist über, unter, neben,
In und mit mir stets im Leben.

8.

Wer in solchen Feuerofen,
In der Glut der Liebe liegt,
Der hats mit mir wohl getroffen.
Brennet er, es schadet nicht:
Wenn die Flammen ihn durchdringen,
Kan er seinen GOtt lobsingen.

9.

Dieses sind die Band und Ketten
Und der Kercker, daraus ich
Nimmermehr such ein Erretten;
Ich wil gerne lassen mich
Also in das Grab einscharren
Und gefangen stets verharren.

10.

Wenn die Ströhme, Fluth und Wellen
Dieser Liebe schlagen sehr,
Wil ich mich nicht furchtsam stellen,
Sondern in der Liebe Meer
Mich mit Leib und Seele stürtzen
Und mein Leben nicht verkürtzen.

11.

GOttes seinen LiebesPfeilen,
So die fliegen auf mich zu,
Wil ich bald entgegen eilen:
Ihr Verwunden bringet Ruh.
Ach! daß recht getroffen wären
Leib und Seel, wie sies begehren.

12.

Wen der LiebesRegen feuchtet,
Bleibt kein dürres Erdenreich;
Wen der Liebe Fackel leuchtet,
Der hat Licht, obs dunckel gleich.
Wer sucht eine RuheStätte,
Dem ist sie ein sanfftes Bette.

13.

Sucht man in den starcken Armen,
In dem theuren Mutter Schoß
Dieser Liebe Hertz-Erbarmen,
Wird man seines Elends loß:
Ich wil mich hinein verkriechen,
So kan mich kein Feind betriegen.

14.

Wenn ein Creutzwind auf mich wehet,
Wil ich dahin lauffen bald.
Wenn mein Hertz in Aengsten stehet
Und ich bin zum Guten kalt,
So lauff mir mit Trost entgegen,
GOttes Liebe! gib Vermögen.

15.

Von mir ist die Furcht des Todes,
Weil ich bin gewickelt ein
In die Liebe meines GOTTES,
Da denn auch mein Grab soll seyn,
Indem ich gantz ausgestrecket
Liege, biß mich GOtt erwecket.

A. a. O. S. 39. Überschrift für dieses und die sechs folgenden Lieder des Buches: „Des Mittags bey denen Betstunden zu gebrauchen. Sieben Lieder, davon täglich eins. Das erste.“ — Eine Blüte der Mystik. — Obige Überschrift nach 1687, wo das Lied S. 279 steht. Abweichungen: 1. 2 diesem, 1. 6 Lieben, 3. 1 vom, 8. 1 solchem, 11. 1 Meines GOttes Liebes-Pfeilen, 11. 2 fliehen, 11. 6 was sie, 12. 3 Wem, 13. 2 treuen.

528. Das traute Kind GOttes und dessen Freuden-Gründe.

Im Thon: Von GOtt wil ich nicht lassen.

1.

JCh kan nicht seyn betrübet,
Ich weiß ja, GOTT ist mein,
Daß Er mich hertzlich liebet
Und daß ich auch bin sein.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Denn GOTT ist selbst mein Vater,
Mein Schöpffer und Berather,
Und ich bin GOTTES Kind.

2.

JCh kan nicht seyn betrübet,
Mich hat das höchste Gut,
Mein JESUS, der mich liebet,
Erlöset durch sein Blut.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Ich habe Ruh gefunden
In JESU blutgen Wunden,
Drum bin ich GOTTES Kind.

3.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Weil ich getauffet bin.
Der heilge Geist mich liebet
Und ändert Hertz und Sinn.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Der Himmel stehet offen,
Ich hab es wohl getroffen:
GOTT heilget mich, sein Kind.

4.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Dieweil im Abendmal
Mir giebet, den Er liebet,
Leib und Blut zum Labsal.
Weg, Trauren, weg geschwind,
Weil JESUS in mir bleibet;
Ich bin GOtt einverleibet
Und drum sein liebes Kind.

5.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Ich gläube ja an GOtt.
Wohl mir, wenn der mich liebet,
Der heißt HERR Zebaoth.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Mein ist das Eins in Dreyen:
Nichts kan mich mehr erfreuen,
Als daß ich bin sein Kind.

6.

Ich kan nicht seyn betrübet,
GOtt hat erwehlet mich
In Christo, der mich liebet,
Das weiß ich sicherlich.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Wird Satan mich anklagen,
So wil ich zu ihn sagen:
Ich bin ein seligs Kind.

7.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Weil von der Sünden Noth
Mich frey macht, der mich liebet,
Und wendet ab den Tod.
Weg, Trauren, weg geschwind!
GOtt lässet mich nicht fallen,
Er ist bey mir in allen
Und führet selbst sein Kind.

8.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Wenn ich wil, was GOtt wil.
Hab ich den, der mich liebet,
So hab ich Hüll und Füll.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Wie es mein GOtt wil fügen,
So soll es mir genügen:
Er sorget für sein Kind.

9.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Wenn durch des Creutzes Band
Mich bindet, der mich liebet,
Kömmts doch von werther Hand.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Wenn GOtt legt auf die Plagen,
So hilfft Er sie auch tragen
Und tröstet wohl sein Kind.

10.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Wenn gleich mein Hertze bricht.
Der hie und dort mich liebet,
Kan mich verlassen nicht.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Ich lebe oder sterbe,
Ich bin ein Himmels-Erbe
Und bleibe GOttes Kind.

A. a. O. S. 52. „Das sechste" der bei voriger Nr. erwähnten 7 Lieder. Die erste und fünfte Zeile lautet in allen Strophen gleich, die achte hat jedesmal denselben Ausklang. Ein besonders schönes Lied. — Demnächst 1687. S. 351. Hier obige Überschrift und folgende Abweichungen: 4. 3 **der mich liebet**, 6. 7 **ihm**, 10. 8 **bleib ein.**

529. Vertrauen auf Gott.

Im Thon: Solt ich meinem Gott nicht rc.

1.

JCh ergebe mich dem Willen
Meines GOttes gantz und gar!
Der wird wohl an mir erfüllen,
Was mir nützet immerdar.
Siehe, höchster GOtt! hernieder,
Was ich lege vor Dich hin:
Hertz, Gedancken, Muth und Sinn,
Mich und alle meine Glieder.
Mache daraus, was du wilt,
Was du wilt, mein GOTT und Schild!

2.

Ach! ich kenne Dich ja eben,
Daß du selbst mein Vater bist;
Ich kenn auch mein liebstes Leben,
Das ist allein JEsus Christ,
Und weiß einen treuen Führer,
Der den rechten Weg mir weist,
Der ist GOTT der heilge Geist.
Hab ich denn nun zum Regirer
Diese Dreye, meinen GOTT?
So erschreckt mich keine Noth.

3.

Und wie könnt ich doch verzagen,
Gieng es noch so wunderlich,
Die ich kan biß heute sagen,
Daß GOTT wohl geführet mich!
Soll ich denn erleben morgen?
Ey so lebet GOTT auch noch,
Bey dem ich versichert doch,
Daß Er sein Kind wohl versorgen
Und sein Schäflein führen wird,
Weil Er Vater ist und Hirt.

4.

Gienge mir es, wie ich wolte,
Stünd es wol gar selten gut.
Wenn mein Wundsch geschehen solte,
Da er GOTT mißfallen thut,
Ach! wie würde mein Verderben
Ich erwehlen gar zu offt,
Wenn was Gutes ich gehofft.
Darum wil ich mich bewerben,
Meinen GOTT zu halten still:
Mir geschehe, was GOTT wil.

5.

Was GOTT wil, geschehe immer;
Was ich wil und schädlich ist,
Das laß ja geschehen nimmer,
GOTT, der du so gütig bist!
Und weil Dir mein Unvermögen,
Was du wilt, zu thun, bekant,
Ey so laß doch deine Hand
Meiner Schwachheit Krafft beylegen,
Daß ich könne folgen Dir.
Was du wilt, geschehe mir.

A. a. O. S. 72. Überschrift: „Sieben Lieder, davon eins alle Abend zu singen. Das erste." — In der „Stimme der Freundin" 1687. S. 314. „Ein anders." Abweichung: 4. 9 meinem.

530. Von der süssen Gesellschaft des HErrn JEsu.

Im Thon: Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1.

SO wil ich, JESU! Dich nicht lassen,
Es geh mir, wie es wolle, hier;
Ich wil auch Dich so feste fassen
In wahren Glauben mit Begier,
Daß du nicht weichen kanst, wenn schon
Sonst alles weichet mir davon.

2.

Du bist doch der, darnach verlanget
Mein Hertz, Gedancken, Muth und Sinn,
An dem mein Wohl und Weh nur hanget;
Wo du bist, wil und muß ich hin.
Dich suche ich biß an mein Grab,
Von Dir laß nimmermehr ich ab.

3.

Du magst auch, wo du wollest, leben,
Ich laß Dich weder spat noch früh;
Du magst auch in der Wüste schweben,
Bey Dir ist mir es wüste nie,
Denn wenn du in der Wüsten bist,
Ein Paradis dieselbe ist.

4.

Du magst gleich unter Dornen sitzen,
Ich laß Dich nicht, mich mögen gleich
Auch noch so sehr die Dornen ritzen.
Wo du bist, ist mein Himmelreich:
Ja, da sind Rosen für und für,
Bey Dir ich keine Dornen spür.

5.

Du magst seyn in den tiefen Gründen,
Ich laß Dich, liebster JESU! nicht;
Du magst im Finstern seyn zu finden,
Bey Dir ist Finsterniß nur Liecht.
Du magst auch wohl im Regen seyn,
Der ist bey Dir nur Sonnenschein.

6.

Du magst seyn, JESU! in der Irre,
Ich laß Dich doch nicht, meine Zier.
Nach Dir, dem rechten Weg, ich girre,
Kein Irreweg ist mir bey Dir!
Du magst seyn in Unfried und Streit,
Bey Dir ist mir stets Einigkeit.

7.

Du magst im Tode seyn, ich werde
Und kan Dich lassen nicht, mein GOtt!
Bey Dir ist, weil du mein Gefährte,
Mir lauter Lebn, kein Tod, kein Spott.
Du magst seyn in der Traurigkeit,
Bey Dir ist Freud ohn einig Leid.

8.

O bist du, JESU! mir zur Seiten,
So kan ich mit getrosten Muth
Gantz unversehrt durch Angst und Leiden,
Durch WasserFlut und FeuersGlut,
Durch wilde Thier und durch ein Heer
Der Feinde lauffen ohn beschwer.

9.

Bin ich bey Dir, so mag man treiben
Mich, JEsu! mit Dir immerfort;
Du magst mich länger lassen bleiben,
Wenn du nur bey mir bist, mein Hort,
Allhier auf dieser Lebens Bahn,
Du magst mich führen Himmel an!

10.

Ich wil mich hängen Klättenfeste
An Dich, HErr JEsu! Nacht und Tag.
Ach! thu du, liebster Schatz! das beste
Und was allein ich nicht vermag:
Auf daß ich lasse nimmer Dich,
So laß, HErr JEsu! nimmer mich.

A. a. O. S. 74. „Das andere" der bei voriger Nr. erwähnten 7 Lieder. — Demnächst 1687. S. 334, wo obige Überschrift. Abweichungen: 1. 3 dich auch, 2. 1 wornach, 5. 1 tieffsten, 5. 4 mir Licht, 5. 6 mir Sonnenschein, 8. 2 getrostem, 8. 4 WassersFluth.

531. Freundschafft mit GOtt.

Im Thon: GOtt des Himmels und der Erden rc.

1.

ACh! es mag ja immer gehen,
Wie es gehet auf der Welt:
Die Welt kan doch nicht bestehen,
Sie und all ihr Wesen fällt.
Sie und ihre Freundschafft bricht,
Nach der Freundschafft frag ich nicht.

2.

Alle mein Vergnügen suche
In der Freundschafft GOttes ich,
Die Weltfreundschafft ich verfluche,
Die von GOtt wil wenden mich:
Diese Freundschafft sey verlacht,
Die mir GOTT zum Feinde macht.

3.

GOttes Gnade ist mein Leben,
Die faß ich in JEsu fest;
Sie ists, die mir alles geben,
Die mich nimmermehr verläßt,
Die mir trösten kan mein Hertz
Und versüssen Creutz und Schmertz.

4.

Zeitlich lässet sie sich finden,
Wenn die Feinde gleich geschwind
Dencken mich zu überwinden;
Sie spricht, Ich sey GOttes Kind,
Das in JEsu Tod getaufft
Und mit seinem Blut erkaufft.

5.

Sie allein kan mir gefallen,
Sie ergetzet mich allein;
Alles habe ich in allen,
Wenn die Gnade GOttes mein.
Fehlt mir WeltGut oder Ehr?
Diese giebet mir weit mehr.

6.

Von und auf der gantzen Erden
Mag versuchen, wer da wil,
Ob er kan vergnüget werden?
Niemand trau der Welt zu viel,
Denn sie keinen Stich nicht hält,
GOttes Gnad behält das Feld.

7.

Himmel, Erde, Berg und Hügel,
Die WeltFreundschafft und was hier,
Weicht und Fleucht, als hätt es Flügel,
GOttes Gnade bleibet mir.
Die hält mich so fest in sich,
Diese währet ewiglich.

A. a. O. S. 79. „Das vierdte" der bei Nr. 529 erwähnten Lieder. — Das Akrostich giebt möglicherweise den Namen der Mutter (Aemilie Antonie) oder des Bruders (Albert Anton) der Dichterin wieder, etwa: Albert Anton Graf zu Schwarzburg und Hohenstein. — Demnächst 1687. S. 358 mit obiger Überschrift übereinstimmend.

532. Verlangen nach dem Himmel.

Im Thon: Freu dich sehr, o meine Seele.

1.

ACh! wer schon im Himmel wäre,
Liebster GOtt, bey dir, bey dir!
Höre doch, mein Schöpffer, höre
Und laß mich nicht länger hier!
Ich muß ja seyn, wo du bist,
Wo mein Schatz, mein JEsus ist;
Ich muß aus dem Welt-Getümmel,
Weil mein Tröster ist im Himmel.

2.

Hier kan ich kein Gnügen finden
In der bösen Jammer-Welt,
Denn sie ist voll lauter Sünden,
Ihr gantz Wesen mir mißfällt:
Neid, Verfolgung, Spott und Hohn
Giebet sie zum besten Lohn.
Ach! du schnödes Welt-Getümmel,
Wäre ich aus dir im Himmel!

3.

Wie wohl wird mir doch geschehen,
Wenn ich immer die Gottheit
Kan in drey Personen sehen
Und der Dreyen Einigkeit?
Wenn ich sehe GOTT, das Licht,
GOTTES heilig Angesicht?
O wer aus dem Welt-Getümmel
Bey GOTT wäre dort im Himmel.

4.

Keine Ruhe kan ich haben
Hier in dieser Zeitligkeit;
Wil Wollust, Geld, Gut mich laben?
Weg! weg! mit der Eitelkeit!
Es ist doch nur Unbestand;
Ach heim, heim ins Vaterland,
Heim aus diesem Welt-Getümmel
Zu der Ruhe in dem Himmel.

5.

Dort kan mir kein Feind nicht schaden,
Keine Angst, Gefahr und Noth,
Denn ich bin in GOTTES Gnaden,
GOTT in mir und ich in GOTT!
Da erreiche ich mein Ziel,
Alsdenn wil ich, was GOTT wil.
Darum weg, du Welt-Getümmel,
Ich erwähle mir den Himmel.

6.

Kranckheit, Hunger, Durst, Frost, Hitze,
Sorge, Furcht und steter Streit
Machen, daß ich oft hier schwitze,
Daß sich häuffet Leid mit Leid.
Alles aber höret auf,
Wenn ich ende meinen Lauf.
O was bist du, Welt-Getümmel?
Wäre ich aus dir im Himmel.

7.

Wie so lieblich wird es schallen,
Wenn ich das Alleluja
Singe mit den Engeln allen?
O wer doch schon wäre da!
Laß in deß meins Hertzens-Schrein,
Mein GOTT, deinen Himmel seyn.
Führe aus dem Welt-Getümmel,
Dich zu rühmen, mich in Himmel.

8.

Bin ich etwan hier in Freuden?
So ist Trauren wohl nicht weit!
Freude aber ohne Leiden
Ist dort in der Ewigkeit.
Weiche, Unvollkommenheit!
Droben ist die Seeligkeit.
Gute Nacht, du Welt-Getümmel,
Eins und alles ist im Himmel.

9.

Soll und muß ich aber wandeln
Länger noch in dieser Zeit,
So hilff mir stets Christlich handeln,
Mein GOtt, mache mich bereit.
Weiß mir, wie ich leben soll,
Wie ich sterbe sanfft und wohl,
Und laß dieses Welt-Getümmel
Mich nicht wenden von dem Himmel.

10.

Weil du hier mir bist im Hertzen,
So bin ich im Himmel zwart,
Aber mein Hertz macht dir Schmertzen,
Denn es ist so böser Art.
Darum wil ich Sünden loß
Lieber bald ins Himmels-Schloß.
Ach! nimm aus dem Welt-Getümmel
Mich zu dir, du bist mein Himmel.

11.

Strecke deine Arm und Hände
Zu mir aus, ich wil hinein.
Komm, mein Bräutgam! komm behende,
Ich wil deine seyn allein.

Schenck du alle Sünden mir,
Öffne doch die Himmels-Thür!
Ich bin aus dem Welt-Getümmel
In der Hoffnung schon im Himmel.

Im Nahmen JESU! Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opffer . . . Rudolstadt, druckts Benedictus Schultz . . . 1685. S. 150. — Demnächst 1687. S. 602. Abweichungen: 4. 8 den, 6. 8 zum Himmel, 10. 1 mir hier, 10. 2 in, 10. 3 macht mir.

533. Weihnachtslied.

1.

BIst du, JESU, denn auch mein?
Bist du auch gebohren mir?
Nimmermehr kans anders seyn,
Du must mein seyn für und für.
Denn uns ist ein Kind gebohren:
Du bist mir, mir, mir erkohren!

2.

Freue dich nur, meine Seel:
Er ist gar gewiß dein GOtt,
Heist Er doch Immanuel.
Saget Sünde, Satan, Tod
Und die Welt darzu gleich nein,
Ist Er doch und bleibet dein.

3.

GOttes Sohn ist dein Heiland,
JEsus ist ein JEsus dir;
GOtt hat Ihn darum gesandt,
Daß Er die, so waren hier
Unter des Gesetzes Last,
Brächt zur Freyheit, Ruh und Rast.

4.

Sey nur Frisch und wohl gemuth!
Deinetwegen ist Er da.
JEsus ist dein Fleisch und Blut,
Ach! Er ist ein Mittler ja
Zwischen GOtt und uns numehr:
Das kan dich erfreuen sehr.

5.

So hat GOtt die Welt geliebt,
Daß Er ihr gab seinen Sohn:
Wie kanst du nun seyn betrübt?
Ruffen doch vom HimmelsThron
Dir die Engel Friede zu.
JEsus ist dein eigen nu.

6.

Ach mein liebstes Eigenthum,
Du mein alles hier und dort,
JESU! dir sey Danck und Ruhm
Von mir itzt und immerfort,
Daß du mir geschencket dich
Und so hertzlich liebest mich,

7.

Daß du mir gebohren bist
Und ein MenschenKindelein
Worden, daß zu aller Frist
Ich auch wäre dein allein
Und ich daß gewiß nun weiß.
Dafür sey dir Lob und Preiß.

In der Sammlung der Lieder der Verfasserin: Die Stimme der Freundin . . Rudolphstadt . . . 1687. S. 9. „Ein anders. Im Thon: Nicht so traurig, ꝛc."

534. Dancksagung
für die Sendung des Heil. Geistes.

1.

PReis sey dem Vater, der verheist,
Daß Er woll seinen werthen Geist
Ubr alles Fleisch ausgiessen
Und das auch nun erwiesen.

Preiß sey dir, JEsu! und stets Danck,
Daß du nunmehro hast den Gang
Zum Vater wohl vollendet
Und deinen Geist uns gesendet.

2.

Preis sey, o heilger Geist! dir heut,
Du wahrer GOtt von Ewigkeit,
Der du vom Vatr und Sohne
Ausgehst und aus dem Throne
Herkömmest in der Jünger Haus
Und über sie dich giessest aus:
Gib dich auch mir zum Leben,
Wie du den Jüngern dich geben.

3.

Du Geist der Weisheit, Wahrheit, Krafft,
Der Stärcke, GOttesfurcht, Kindschafft,
Des Friedes, Raths und Liebe,
Dein Gaben mir doch giebe!
Du Geist der Gnaden, des Gebets
Und des Verstandes, seuffze stets
In mir, so offt ich bete,
Bey GOTT, o GOtt! mich vertrete.

4.

HERR, meinem Geiste Zeugniß gib,
Daß GOtt gewiß mich habe lieb,
Daß ich sein Kind und Erbe
Und drauf hier leb und sterbe.
Zum Tempel der Dreyeinigkeit
Mein Hertze selbsten wohl bereit;
Lehr mich GOtt recht erkennen
Und JEsum meinen Schatz nennen.

5.

Erneure in mir GOttes-Bild,
Laß mich erkennen, GOTT, mein Schild,
Was JEsus mir erwiesen,
In sein Verdienst mich schliessen.
Den wahren Glauben mir verleih
Und alle Tugenden darbey!
Stärck, heile, tröst und führe
Mich, daß ich dich nicht verliehre.

6.

Du FreudenOel, mit dir sind wir
Gesalbet, wende mich zu dir.
Die Welt samt ihren Lüsten
Laß nicht bey mir einnisten.
Was dich von mir wil jagen hier,
Welt, Sünd und Satan, treib von mir:
Laß mich dich nie betrüben
Noch was, so dich betrübt, lieben.

7.

Erhalte mich bey reiner Lehr,
Daß ich nur lebe GOtt zur Ehr;
Sey meiner Seelen Freude
Im TodesKampff und Streite.
Dein Friede, der sey, wo ich bin,
Daß er bewahr mein Hertz und Sinn,
Daß ich lieb Fried und Treue
Und solche Liebe immer verneue.

8.

Du Finger GOTTES, schreibe du
Doch JEsum in mein Hertz und ruh
In mir zu allen Zeiten,
In Trübsal, Angst und Leiden.
Ach! sey mein Beystand immerfort
Und bleibe bey mir hier und dort;
Hilff mir, wenn ich gefallen,
Und sey mir Alles in allen.

9.

Mit dir hat GOtt uns auf das best
Versiegelt, drum versiegle fest,
O HertzensGast! mein Hertze,
Daß es GOTT nicht verschertze.
Laß die DreyEinigkeit und mich
Vereinigt bleiben ewiglich,
Hier sie im Glauben sehen,
Dort ewiglich vor ihr stehen.

A. a. O. S. 89. Hinter der Überschrift noch die Worte: „Im vorigen Thon,“ d. i. Komm, Heiliger Geist, Herre Gott. Hinter jeder Strophe ein zweimaliges Alleluja. — 7. 8 gegen das Versmaß.

535. Um ein reines Hertz und den Heiligen Geist.

Im Thon: Nun freut, euch lieben rc.

1.

SChaff in mir, GOtt! ein reines Hertz,
Mein Hertz ist gantz verderbet.
Es fühlet von der Sünden Schmertz,
Die ihm ist angeerbet
Und die es noch thut ohne Scheu:
Ach! mache, daß es wieder sey,
Wie du es erst erschaffen.

2.

Gib mir auch einen neuen Geist,
Der wie du sey gesinnet,
Der stets dir anhang allermeist
Und, was du wilt, beginnet.
Gib, daß er hasse Fleisch und Blut
Und üb den Glauben in Demuth,
Zucht, Sanfftmuth, Hoffnung, Liebe.

3.

Verwirff von deinem Angesicht,
Ob ich es gleich verdienet,
Mich, allerliebster Vater! nicht,
Weil JEsus dich versühnet.
Laß nimmer, nimmer, nimmermehr
Mich, dein Kind, also fallen sehr,
Daß du es von dir würffest.

4.

Den Heilgen Geist nimm nicht von mir,
Den bösen Geist vertreibe,
Damit er mich nicht nehme dir
Und ich stets deine bleibe.
Beherschet mein Hertz, Sinn und Muth
Der Heilge Geist, so ist es gut
Im Leben und im Sterben.

5.

Mit deiner Hülffe tröste mich,
Hilff und vergib die Sünden;
Wenn meine Seele suchet dich,
So laß dich von ihr finden
Und dein Verdienst, HErr JEsu Christ!
Darinnen Trost und Hülffe ist
Wider Sünd, Tod und Teufel.

6.

Dein freudger Geist erhalt mich doch
Mit seinem FreudenOele,
Damit nicht das VerzweiflungsJoch
Verderbe meine Seele.
Sey meine Freude du allein:
Ach! laß mich deine Freude seyn
Und führe mich zur Freude.

A. a. O. S. 225.

536. Von der Freudigkeit in GOtt.

Im Thon: Meinen JEsum laß ich 2c.

1.

JCh wil frölich seyn in GOtt,
Frölich, frölich, immer frölich,
Denn ich weiß in aller Noth,
Daß ich schon in GOTT bin selig.
Weil der Freuden GOtt ist mein,
So wil ich stets frölich seyn.

2.

Aber ach! ich Menschen-Kind,
Kan ich auch von Freude sagen,
Da doch die unzählig sind,
Die bald da, bald dort mich plagen?
Ja! weil GOtt der Helffer mein,
So hilfft Er mir frölich seyn.

3.

Wil die Sünde quälen mich?
JEsus hat sie schon gebüsset;
Findet Creutz und Trübsal sich?
Dieser hat es auch versüsset.
Ist der SündenTilger mein,
Wohl mir! ich kan frölich seyn.

4.

Stürmet Satan auf mich loß,
Wil die Hölle mich verschlingen,
So bin ich in Christi Schoos,
Daraus wird mich niemand bringen.
Ist der SchlangenTreter mein,
Solte ich nicht frölich seyn?

5.

Hab ich gleich gar keinen Freund,
Ey! was solte mir das schaden?
Ist die gantze Welt mein Feind?
JESUS wird mich wohl berathen!
Dieser MenschenFreund ist mein,
Mit Ihm wil ich frölich seyn.

6.

Bin ich elend und nicht reich,
Mangeln mir die hohen Gaben,
Bin ich dem Geringsten gleich
Und kan nicht was andre haben,
So ist GOtt, der Reichste, mein,
Und kan ich wohl frölich seyn.

7.

Greiffet mich gleich Kranckheit an,
Daß es mit mir gar aus scheinet,
So kömmt GOtt, der HelffersMann,
Und ist alles gut gemeinet.
Weil der Artzt ist selber mein,
So muß ich ja frölich seyn.

8.

Daß mein Feind mich sonst beschwert
Und mich wil zum Spotte machen,
Ist des Traurens gar nicht werth,
Ich muß seiner Thorheit lachen.
Denn weil GOTT die Ehre mein,
Kan ich dennoch frölich seyn.

9.

Wil der Tod mich raffen hin?
GOtt, der stillet bald sein Wüten;
Ist denn Sterben mein Gewinn?
Ey so bin ich wohl zufrieden.
GOtt, des Todes Gifft, ist mein,
In Ihm kan ich frölich seyn.

10.

Hertz und Muth sind frölich nun,
Frölich, JEsu! ist die Seele.
Gib, daß frölich alles Thun
Dich zum Zweck und Ziel erwehle.
Laß mich, o mein Sonnenschein!
Ohne dich nicht frölich seyn.

11.

Laß mich üben Traurigkeit,
Wo zu trauren sichs gehöret,
Sonsten aber Fröligkeit,
Die gantz nichts als dich begehret.
Du bist meine Freud allein,
Durch dich kan ich frölich seyn.

12.

Laß mich frölich leben hier,
Frölich seyn in allem Leide,
Hilff mir frölich sterben dir,
Gib mir bald die Himmels-Freude;
So bleibst du die Freude mein:
Da, da wil ich frölich seyn.

A. a. O. S. 347. Die Verfasserin liebt es, dem Refrain ihrer Lieder mancherlei Abwechslung zu geben, vgl. „Ach wer schon im Himmel wäre (oben Nr. 532)."

537. GOtt kennet die Seinen.

Im Thon: Durch Adams Fall ist ꝛc.

1.

GOTT kennet mich, des freuet sich
Mein Hertz in meinem Leibe;
GOtt kennet mich gar eigentlich,
Darbey ich fest verbleibe.
Kans anders seyn?
Ist Er doch mein,
Mein Vater und mein Schöpffer.
Ich bin sein Thon:
Nun weiß ich schon,
Er kennet mich, mein Töpffer.

2.

GOtt liebet ja in Ewigkeit
In Christo uns, die Seinen.
So saget Christus, die Wahrheit:
Ich kenne wohl die Meinen.
GOtt sihet an,
Was Er gethan
Und wir nicht leisten können.
Nur uns zu gut
Vergoß . . .
Solt der mir böses gönnen?

3.

Ein neugebohrnes GOttesKind
Bin ich nun durch den Glauben;
Mit Christo wir vereinigt sind
(Wer wil den Trost mir rauben?),
Daß nun daher
Mein GOtt und HErr
Mich kennen muß und lieben.
Ach! seiner Hand
Bin ich bekant,
Darein ich bin geschrieben.

4.

Wenn ich allhier thu wahre Buß,
So ist im Himmel Freude.
Ich weiß, daß GOtt mich kennen muß:
Christus ist meine Weyde,
Es muß sein Wort
Mich fort und fort
Hier laben und erqvicken.
Wenn ich verirrt,
Trägt dieser Hirt
Mich heim auf seinen Rücken.

5.

Durch Christum bin versöhnet ich,
Der mich für GOtt bekennet
Und allen Engeln öffentlich,
Auch mich sein Erbe nennet.
GOtt lässet mir
Viel Gutes hier
An Leib und Seel geniessen:
Nun kan ich diß
Ja gar gewiß,
Daß GOtt mich kennet, schliessen.

6.

Wohl mir, weil mich nun kennet GOtt,
Wohl mir im gantzen Leben;
Wohl mir, wenn mich der Feinde Rott
Und Creutzes Noth umgeben,
Weil mir der Mann,
Der mich nicht kan
Verlassen, steht zur Seiten.
In Noth und Tod
Hats nun nicht Noth.
Wohl mir zu allen Zeiten.

A. a. O. S. 447. — 2. 9 ist unvollständig; 6. 5 steht mich.

Heinrich Müller,

geboren 18. Oktober 1631 zu Lübeck, 1653 Archidiakonus an St. Marien in Rostock, 1659 zugleich Professor an der Universität, 1662 Pastor an St. Marien, 1671 Pastor an St. Petri und Superintendent, † 17. September 1675.

Vgl. Koch, IV. S. 67. — Goedeke, III. S. 182.

Schriften:

A. Geistliche SeelenMusik . . . von HENRICO Müllern . . . Rostock, Bey Johann Richeln, im 1659. Jahre.

B. Creutz- Buß- Und Bet-schule . . . Von D. Heinrich Müllern . . . Franckfurt und Rostock, Bey Seel. Joachim Wilden Wittib und Erben. M DC LXXIV.

538. Aus den Worten des 73. Psalms:
HERR, wann ich nur dich habe ꝛc.

1.

FAhr nur hin, du schnöde Welt,
Fahr aus meinen Sinnen.
Du solt doch mit deinem Geld
Mir nichts angewinnen.
JEsum Christum hab ich mir
Eins erwehlt zu lieben;
Alles ander, was man hier
Liebet, kan betrüben.

2.

Was ist aller Reichthumb hier?
Nur ein Stüklein Erde,
Eine Last, die für und für
Drükket mit beschwerde,
Eine Flamme, die das Hertz
Gifftiglich entzündet,
Eine Dorne, die mit Schmertz
Vnsre Seel verwundet.

3.

Was ist Ehr' und Herrligkeit?
Nur ein Schein und Schemen,
Kommt und schwindet mit der Zeit,
Stürtzet uns in grämen.
Wann wir wollen Himmel-an
Vnsre Flügel schwingen,
Müssen wir mit Haaman
In die Schande dringen.

4.

Deine Wollust ist ein Gifft,
Künstlich überzogen
Mit dem Zukker; wer Sie trifft,
Wird durch Sie betrogen.
Wer Sie isset, muß mit Pein
In die Hölle fahren,
Trinken von dem Schwefel-Wein
Der verdamten Schaaren.

5.

O du blinde Menschen-Seel,
Magst du das noch lieben,
Was dich in der Höllen-Höl
Ewig kan betrüben
Vnd doch nichts ist als ein Rauch,
Als ein Dampff und Schämen?
Auff verfluchten Liebe-Brauch
Folgt verfluchtes Grämen.

6.

Bist du nicht vom Himmel her,
Himlisch am Gemüthe,
Kanst geniessen immermehr
Deines Gottes Güte?
Wie soll dann, was irdisch noch,
Dein' Begierde stillen?
Kan das Erden-Pünktlein doch
Nicht den Himmel füllen.

7.

Fahr hin, Welt, mit deinem Drek!
Du kanst mich nicht laben.
JEsus ist mein Liebes-Zwek,
Wann ich den mag haben,
Frag' ich nichts nach aller Lust,
Die der Himmel heget.
Alles ist mir Koth und Wust,
Was das Erdreich träget.

8.

Ist im Himmel süsse Lust?
Gibt das Erdreich Schätze?
So ist mir doch mehr bewust,
Wann ich mich ergötze
In dem JEsu, der allein
Kan vergnüglich laben.
Ohn dem ists doch lauter Pein,
Erd' und Himmel haben.

9.

Er ist mir, was ich begehr,
Ohne List und Triegen,
Mein erwünschtes Wollust-Meer,
Mein höchstes vergnügen,
Mein Erd' und mein Paradeiß,
Mein Schatz und mein Leben,
Meines Mundes höchster Preiß;
Er kan mich erheben.

10.

Fahr nur, Welt, fahr immer hin
Mit den güldnen Schätzen.
JEsus kan mir meinen Sinn
Mehr als Gold ergötzen.
Mangelt Gold? so hab ich GOtt;
Es wird mir gelingen,
Solten auch die Raben Brod
Mir vom Himmel bringen.

11.

Bin ich für der Welt veracht
Vnd werd' hie betrübet,
So bin ich doch wärth geacht
Bey Gott und geliebet.
Menschen-Ehr muß wie ein Dunst,
Wie ein Schaum vergehen;
Bleibet mir des Himmels Gunst,
Wil ich doch bestehen.

A. S. 241. In der Überschrift noch „Das Ander Lied . . . Mel.: Christus, der uns sehlig macht. Oder:“ Hierauf folgt die erste Strophe des obigen Liedes mit der Melodie: (^{c} b a g a) a b a g f f.

539. Selig ist die Seele.

1.

SElig ist die Seele,
Die in ihrer Höle
Dich, ô JEsu, liebt;
Du wirst sie umärmen
Und mit Trost erwärmen,
Wann sie ist betrübt.
Du bist ihr
Licht, Heyl und Zier,
Ihres Hertzens süsse Weyde,
Leben, Schatz und Freude.

2.

Ein Hertz, daß dich liebet,
Ist stets unbetrübet
Vnd von Sorgen frey.
Vnter tausend Waffen
Kan es sicher schlaffen,
Denn du stehst' ihm bey.
Wann der Feind,
Ders böse meint,
Noch so grausam tobt und wütet,
Wird es doch behütet.

3.

Scheußt der Teufel Pfeile
In geschwinder Eile
Auff das Hertze zu,
Find' ich in den Klüfften
Und Blut-rothen Grüfften
Deiner Wunden Ruh.
Wann mich gleich
Ein gantzes Reich
Voller Teuffel würd' umbringen,
Wil ich frölich singen.

4.

Kommen seine Schuppen
Mit vermehrten Truppen,
Bieten wieder Sturm,
Sprechen mit belachen:
Was wil dieser machen,
Dieser armer Wurm,
Wirstu doch,
Das weiß ich noch,
Mich für aller Feinde Stürmen,
JEsu, wohl beschirmen.

5.

Tobt', ihr Satans-Rotten!
Es wird euer spotten,
Der im Himmel sitzt;
Er wird euer Tichten
Gantz u. gar vernichten,
Wann jhr noch so schwitzt.
Seyd jhr gleich
So groß und reich
Als der grosse Alexander,
Stürtzt' Ers mit einander.

6.

Lasst mir alles nehmen!
Ich wil mich nicht grämen
Umb das schnöde Geld.
Reichthumb kan wol drükken,
Aber nicht erquikken,
Und bleibt in der Welt.
Hab ich Gott,
So hat's nicht noht.
Über hundert tausend Schätzen
Muß mich GOtt ergötzen.

7.

Würd' ich mich drob kränken,
Was würd der gedenken,
Der den Himmel baut?
Ist Er doch mein Vater,
Mein Freund und Berather,
Dem ich mich vertraut.
Bleibt mir Gott,
Mein stüklein Brod
Wird mir hie auff dieser Erden
Auch wol müssen werden.

8.

Muß ich aller Ehren
Bloß seyn u. vermehren
Meiner Feinde Ruhm?
Laß sie immer prangen.
Ich hab kein verlangen
Nach der Wiesen-Blum.
Menschen Ehr,
Was ist sie mehr
Als ein ängsten-volles Leben?
GOtt kan mich erheben.

9.

Muß ich seyn betrübet?
So mich JEsus liebet,
Ist mir aller Schmertz
Über Honig-süsse:
Tausend Zukker-Küsse
Drükket Er ans Hertz.
Wann die Pein
Sich stellet ein:
Seine Liebe macht zur Freuden
Auch das bittre Leyden.

A. S. 251. „Das Vierdte Lied". Überschrift: „Mel.: Jesu, meine Freude. Oder:" Hierauf Abdruck der ersten Str. obigen Liedes mit der Melodie: (c d) e (d e) c h c.

540. Aus den worten des HoheL.

c. 7. v. 11. 12.

Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld hinaus gehen und auff den Dörfern bleiben, da wil ich dir meine Brüste geben.

1.

ACh! was mach' ich in den Städten,
Da nur List u. Vnruh ist?
Liebster Freund, komm, laß uns treten
Auff das Feld, da ohne List,
Ohne Sorgen, Müh' und Pein
Wir im Lieben können seyn.

2.

Findet sich gleich grösser prangen
In der Stadt als auff dem Feld,
So hab ich doch kein verlangen
Nach der Schönheit dieser welt.
Draussen hab' ich deinen Kuß
Ohne Müh' und ohn verdruß.

3.

Solt' ich deinen Kuß empfangen
In der Stadt für jederman
Vnd an deinen Lippen hangen,
Daß mein Feind es schauet an,
Würde meine Liebes-Pein
Nur genandt ein Heuchler-Schein.

4.

Fleisch und Blut hat nie erfahren,
Wie der HErr so freundlich ist.
Sehen dann die Lästrer-Schaaren,
Daß man Geistlich trunken ist
Aus dem Stroom, der Wollust bracht,
So wird alles nur veracht.

5.

Wie ein Bräutgam pflegt zu küssen
Im verborgnem seine Braut,
Läßt es niemand gerne wissen,
Wan er ihr sein Hertz vertraut,
So gibst du, wann wir allein,
Deiner Brüste süssen Wein.

6.

Wann mich deine Liebes-Flammen,
Süsser JEsu, zünden an,
Wann du Leib und Seel zusammen
Führest auff den Wollust-plan,
So bricht alles, was in mir,
Wie ein voller Strom herfür.

7.

Mein Hertz wallet und die Fülle
Schüttet es zum Mund' heraus;
Mein Fuß stehet auch nicht stille,
Springet frölich in dein Hauß.
Meiner Augen liebstes Paar
Weinet auch für Freuden gar.

8.

Wie die Quelle sich ergiesset,
Wann sie reich an Wassern ist,
Vnd für Reichthumb überfliesset,
So ist der, der dein geniesst.
Sein verliebter Freüden-Standt
Muß seyn aller Welt bekant.

9.

Er ertichtet Liebes-Psalmen,
Singet, springet, jubilirt,
Seine Hände sind voll Palmen,
Seine Junge triumphirt,
Seine Flammen kan er nicht
Bergen, alles muß ans Licht.

10.

Wann diß nun ein Welt-Kind höret,
Meint es, er sey rasend-toll,
Sein Gehirn sey ihm verstöret
Oder süsses Weines voll.
Alles wird verlacht und hönt,
Was er von der Liebe thönt.

11.

Drum, mein Freund, komm, laß uns reysen
Auff das Feld, da wir allein
In versüßten Liebes-Weisen
Wollen fäst verknüpffet seyn.
Tausendmahl wil ich da dich
Küssen und du wieder mich.

12.

Da, da wollen wir die Hertzen
Blössen und für Augen sehn
Deinen ich, du meinen Schmertzen:
Da, da solls für Lieb geschehn,
Daß wir uns mit süssen weisn'
Frölich in die wette preisn'.

13.

Du wirst singen: meine Taube,
Kom zu meiner Wunden-Grufft,
Daß dich kein Feind mehr anschnaube,
Hie ist eine sichre Klufft;
Lege dich an meine Brust
Vnd geniesse süsser Lust.

14.

Dann werd' ich für Freuden springen
In die offne Wunden-Thür
Vnd: ô JESV, JESV, singen,
Ô wie süsse bist du mir!
Ich bin dein, und du bist mein,
Ewig soll die Liebe seyn.

15.

Hörts', ihr Blumen auff der Awen,
Hörts', jhr Vöglein in der Lufft,
Ich wil mich in Lieb vertrawen
Meinem JEsu, der mich rufft:
Ich bin sein, und Er ist mein,
Ewig sol die Liebe seyn.

A. S. 255. „Das Fünffte Lied." Mit der Melodie: cis e gis cis d cis h a.

541. Klag- Bet- und Trost-Lied,
Wider Alle unbillige Verfolgung.

1.

LEbt jemand so wie ich,
So lebt er kümmerlich;
Kommt doch mit hellem Hauffen
Auff mich jetzt zugelauffen
Das Unglück ärgster Art,
So [je] gefunden ward.

2.

Ich suche Gottes Ehr,
Das weiset meine Lehr,
Jhm hab' ich auch mein Leben
Auß reiner Lieb ergeben:
Was Schwachheit ist an mir,
Betraur' ich für und für.

3.

Die meine Liebe seyn,
Nach falschem Heuchler-Schein
Beweisen ihre Tücken,
Mich Armen zu berücken,
Und reden öffentlich
Viel böses wider mich.

4.

Die Schmach bricht mir mein Hertz,
Der krumme volle Schmertz,
Möcht mich schier gantz versencken,
Wann ich nicht würd gedencken
An JEsum, GOttes Sohn,
Der auch gelitten Hohn.

5.

Nun, GOTT, ich harre dein,
Du wirst der Richter seyn:
Du bist der Wäysen Vatter,
Der Traurigen Berather,
Der Armen Schild und Lohn,
Der Frommen Ehren-Krohn.

6.

Du siehest meine Noth,
Du grosser Zebaoth;
Mein Aechtzen, Seufftzen, Stöhnen
Sampt vielen heissen Thränen
Ist dir verborgen nicht
In deinem Himmels-Licht.

7.

Ich bin dein liebes Kind:
Vergib mir meine Sünd,
Bekehre, die mich hassen,
Und wollen sie nicht lassen
Von Ihrem Frevel-Sinn,
So stürtze sie dahin.

8.

Laß mich in deinem Schutz
Den Feinden bieten Trutz,
Und wann sie grausam wüten,
So wollestu behüten
Das Kind, das Dir vertraut,
Auff deine Güte baut.

9.

Ich will gedultig seyn,
Mein Trauren stellen ein,
Weil denen, so GOTT lieben,
Auch nützet ihr Betrüben.
Auff bitters Hertzeleyd
Folgt süsse Seelen-Freud.

10.

Ja, Vatter, wann mich gleich
Das gantze Höllen-Reich
In Noth und Tod wird jagen,
Will ich doch nicht verzagen.
Ich ruh' in deiner Lieb,
Trutz dem, der mich betrüb!

11.

Trutz dem, der mich betrüb!
Ich ruh in JEsu Lieb.
Wann Welt und Teuffel stürmen,
Wird er mich wol beschirmen.
Denn seiner Wunden Grufft
Ist eine sichre Klufft.

12.

Ach JEsu, laß mich ein,
Ich bin dein Däubelein;
Laß mich in deine Wunden,
Da ich stets Heyl gefunden.
Verbirg' in dieser Höhl
Die hochbedrängte Seel.

13.

So will ich frölich seyn
Auch mitten in der Pein.
Wann Menschen trotzig toben,
Will ich dich, JEsu, loben
Und singen für und für:
Lob sey, HERR JEsu, dir!

B. Bl.)(6. Vor der Überschrift stehn noch die Worte „Deß Auhtoris.“ Unter dem Texte findet sich noch ein ausführliches gereimtes „Symbolum Authoris.“ — 4. 2 ist vielleicht kummervolle zu lesen. — Folgende Druckfehler sind berichtigt: 1. 4 micht, 1. 6 ein ausgefallenes Wort ergänzt; 10. 6 betrübt.

Weiterhin teile ich noch zwei Seitenstücke zu diesem Liede mit, die Müller selbst gefertigt hat (unten Nr. 548. 549).

542. Betlied.

Im Thon: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, ꝛc.
Oder: Herr Jesu Christ, ich weiß gar wol, ꝛc.

1.

HErr Gott, ich bete für und für:
Ach! laß dich doch erbarmen,
Eröffne deine Gnaden Thür
Und sende Hülff mir Armen.
Die Noth ist groß, die mich jetzt drükk't;
Wo mich dein Trost nicht bald erquikk't,
Muß ich für Graam vergehen.

2.

HErr, steig herab vom Himmels-Thron,
Neig dich zu meinem Hertzen:
Es flehet, winselt, wallet schon,
Will klagen seinen Schmertzen.
Die Angst ist groß und leidet nicht,
Daß mein Mund viele Worte spricht:
Ich will dirs seufzend sagen.

3.

Was in mir ist, beweget sich,
Will seine Klag außschütten,
Das Hertze bebet ängstiglich,
Das Blut in seiner Hütten,
Das Angesicht wird bleich und blaß,
Die Augen sind von Thränen naß:
Wie lang, ach HErr, wie lange?

4.

Erhöre mein Gebet und Klag,
Vernim mein Ach und Flehen.
Schau, wie ich zitter, beb und zag,
Laß doch ein Lüfftlein wehen.
Sprich mir ein tröstlich Wörtlein zu,
Setz mein Gemüth in süsse Ruh,
So bin ich wol vergnüget.

5.

Der Hülffe bin ich [ja] nicht wehrt,
Die Stund ist noch nicht kommen.
Werd ich der Antwort nur gewährt,
Wird mir die Angst entnommen;
Fäll't mir ein Trost ins Hertz hinein,
So will ich gutes Muhtes seyn,
Mein Creutz mit Freuden tragen.

6.

Nun, HERR, ich bitte brünstiglich,
Du woll'st dich zu mir kehren.
Dein Gnad[en]-Wort versichert mich,
Du werdest mich erhören;
Und ob mein Hertz spricht lauter Nein,
Soll mir dein Wort gewisser seyn,
Du bist die Warheit selber.

7.

Du bist gerecht, drum wirst du, Gott,
Der Feinde Stärk zubrechen
Und dich an dieser falschen Rott
In deinem Eyfer rächen.
Ich bin ein armes Würmelein,
Dein ist die Sach, die Rach ist dein,
Du wirst den Feind zerstören.

8.

Ich bin gerecht im Glauben schon,
Rein, heilig und erneuet,
Durch Jesum Christum, deinen Sohn,
Vom Sünden-Joch befreyet.
Die Wunden Jesu werden dich,
Das weiß ich, Vatter, kräftiglich
Zu schützen mich bewegen.

B. S. 64. Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die dritte Betrachtung, Von Den güldenen Glaubens-Seulen eines brünstigen Beters." — Die eingeklammerten Silben fehlen im Text; vermutlich ist so zu ergänzen.

543. Bußlied.

1.

KOmpt herbey, ihr MenschenKinder,
Kompt, mit Schrekken angethan,
Kompt, ihr rauhen, frechen Sünder,
Schauet diesen Jammer an,
Wie die arme Seele wird
Für den Richter-Stul geführt,
Daß der Stab entzwey gebrochen
Und das Urtheil werd gesprochen.

2.

Schaut den Richter und betrachtet
Seine hohe Majestät,
Die der schnöde Mensch verachtet,
Der wie eine Blum vergeht.
Wie will doch der arme Wurm
In dem Donner, Blitz und Sturm
Für der Majestät bestehen,
Wann er vor Gericht soll gehen!

3.

Streng ist Gott, weiß nicht zu schonen,
Kein Erbarmen ist bey ihm.
Wie hat er die Engel-Thronen
Tief gestürtzt in seinem Grimm!
Er sieht die Person nicht an:
Bauer, Bürger, Edelmann,
Purpur, Zepter, güldne Kronen
Wird Er nach Verdienst belohnen.

4.

Macht und Schrökken sind die Waffen,
Die uns bringen Forcht und Graus,
Darmit pflegt Er abzustraffen,
Wann die Busse bleibet auß.
Erden Richter nemmen hin
Gut und Blut, Ehr und Gewinn:
Gott kan Leib und Seel zerschöllen
In dem tieffen Pful der Höllen.

5.

Vor Ihm kan sich nichts verstekken,
Er sieht in das Hertz hinein.
Was wir Menschen zubedekken
Gleißnerisch gesinnet seyn,
Kennet Er. Er nimpt nicht an.
Was den Richter blenden kan.
Ihn bewegen keine Thränen,
Kein erbärmlich Ach und Sehnen.

6.

Er hat in sein Buch geschrieben,
Was du Böses hast gethan,
Was gedacht, geredt, getrieben.
Moses kompt und klagt dich an:
Bist du nicht ein Götzen Knecht?
Hast dich selbst[en] wider Recht
Und die Creatur geliebet,
Die doch nie Vergnügung giebet?

7.

Hast du nicht den theuren Namen,
Der so groß und herrlich ist,
Den die edlen HimmelsFlammen
Loben hoch zu aller Frist,
Offt mit Läst'rung angerührt,
Offt vergeblich angeführt,
Offt ohn Andacht hingenennet
Und nicht für der Welt bekennet?

8.

O wie offt hast du verstöret
Deiner Seelen Sabbaths-Lust,
Dich von deinem GOtt gekehret
Zu der Erden Koht und Wust,
Hast vergeblich angehört
Das Wort, das die Seel ernährt,
Hast die Eltern offt geschändet,
Ihnen Forcht und Lieb entwendet.

9.

Schau ins Hertz, du wirst erblikken
Rachgier, Zorn und Bitterkeit,
Hurerey und Diebes Stükken,
Geitz und Ungerechtigkeit,
Falschheit, Lügen, Trug und List
Und was mehr der Sünden ist.
O! dein Hertz, die Greuel-Wüste,
Ist voll Welt- und Sünden Lüste.

10.

Summa, du hast nicht geliebet
Uber dich und alle Welt
Den Gott, der dir alles giebet,
Der dich liebet, nährt und hält.
Deinen Nächsten hast du nicht,
Wie du nach der Liebes-Pflicht
Schuldig warest, auß dem Grunde
Gleich geliebt als mit dem Munde.

11.

Nun du bist schon angeklaget
Vor dem strengen Richter-Thron.
Satan, dem dieß Spiel behaget,
Wartet deiner Seelen schon,
Und die Engel stehen dar,
Zeugen, daß es alles wahr,
Was der Satan auffgeschrieben
Und du Böses hast getrieben.

12.

Vieler frommen Seelen Thränen
Ruffen lauter Weh und Ach,
Die, durch dich geärgert, sehnen
Sich nach Gottes strengen Rach.
Aller Creaturen Stimm
Reitzet Gottes Richter-Grimm
Wider dich. Wer will deß Armen
Sich in solcher Noth erbarmen?

13.

Wolteſt du die Schuld verneinen,
Dein Hertz überzeuget dich.
Kein Bemänteln, kein Bescheinen
Heilet den Gewissens Stich.
Ach! wie wird die Angst und Peyn
Zu dir häuffig dringen eyn,
Wann dich dein Gewissen naget
Und dir allen Trost versaget!

14.

O! wo soll ich mich verstekken?
Wirst du ruffen in dem Leyd.
Wollt ihr Berg[e] nicht bedekken
Mich vor solcher Grausamkeit?
Fall't, ihr Hügel, auff mich zu,
Mein Hertz hat sonst keine Ruh,
Will mich in den Abgrund treiben.
O! wo soll ich Armer bleiben?

15.

Ach! ihr Lieben, mein Gewissen
Ist von Sorgen, Angst und Weh
Wie von Dornen gantz zurissen,
Mich bedekk't der Schrökken See.
Ist doch lauter Forcht und Graus,
Weil ich seh, das Höllen-Haus,
Darnach ich so pflag zu ringen,
Will mich jetzund gar verschlingen.

16.

Nun ich bin ein Kind der Höllen,
Alle Teufel kommen schon,
Wollen mich mit Macht zerschöllen.
Diß ist meiner Sünden Lohn.
Hölle, was verzieheſt du?
Schlag mit Blitz und Donner zu,
Fühl ich doch schon deine Flammen.
Ach! mein Gott will mich verdammen.

17.

Frommer Gott, wann ich betrachte
Diesen strengen Richter Plan,
So verdorr' ich und verschmachte,
Forcht und Schrökken kompt mich an.
Ach! wo soll ich Armer hin?
Angst und Peyn ist mein Gewinn.
Ach! ich muß für Gram vergehen,
Soll ich vor dem Richter stehen.

18.

Aber, HERR, was soll ich sagen?
Ich erkenne meine Schuld.
Dein Kind hat die Last getragen,
Habe doch mit mir Gedult!
Nimm die Wunden Jesus an,
Der für mich hat gnug gethan!
Laß sein Blut und Tod dich lenken,
Mir die Sünden-Schuld zu schenken!

19.

Schenk mir deine theure Güte!
Ich bin dein bedrängter Knecht.
Dein Erbarmnus mich behüte
Vor dem strengen Richter-Recht!
Dann kein Mensch lebt in der Welt,
Ob er noch so rein sich hält,
Der vor deinen hellen Augen
Mag gerecht seyn und was taugen.

20.

Ich gelob und will es halten,
Daß ich fort auß reiner Lieb —
Laß nur deine Gnade walten —
Deines guten Geistes Trieb
Folgen will: mich soll die Welt,
Ehre, Wollust, Gut und Geld,
Auch kein Trübsal, Schmertz und Leyden,
Liebster Gott, von dir abscheiden.

B. S. 186. Melodien sind nicht weniger als drei angegeben: „Im Thon: Zion klagt mit Angst und Schmertzen, 2c. Oder: Wie nach einer Wasserquelle, 2c. Oder: Werde munter, mein Gemüte, 2c." Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die Sechste Betrachtung, Von Dem gemeinen Verderbnüs aller Menschen." — 3. 5 siehet, 3. 7 güldene, 6. 6 selbst, 14. 3 Berg, 15. 2 Ich von.

544. Um Schutz wider die Feinde.

1.

ACh! GOtt, mein HErr,
Wie Centner-schwer
Ligt mir auff meinem Rükken
Der Feinde Last,
Die ohne Rast
Mich armes Würmlein drükken!

2.

Sie jagen mich
So grausamlich
Und meine matte Seele,
Gleichwie man schier
Ein wildes Thier
Verfolget in der Höle.

3.

Mein Leben gar
Steht in Gefahr.
Dasselbe zu bedekken,
Muß in der Grufft
Und wüsten Klufft
Ich Armer mich verstekken.

4.

Der Teufel auch
Nach seinem Brauch
Legt allenthalben Netze,
Scheust los in Eyl
Sein gifftig Pfeil,
Auff das er mich verletze.

5.
Macht, Grimm und List
Sein Rüstung ist,
Die Welt tritt ihm zur Seiten.
Die süsse Welt
Mit ihrem Geld
Will mich von dir verleyten.

6.
Die bitt're Welt
Wagt sich ins Feld,
Mich Armen zubestreiten.
Sie drohet sehr
Mit Creutz-Beschwer,
Kan sie mich nicht verleyten.

7.
Die Seele mein
Hat Angst und Peyn,
Wird von der Last gedrükket.
Das kranke Hertz
Verzehrt der Schmertz.
Wer ist, der mich erquikket?

8.
Du kanst allein,
O Jesu mein,
Mich retten vom Verderben.
Ach! komm doch bald,
Mein Auffenthalt!
Sonst muß ich armer sterben.

9.
Zutritt den Geist,
Der Satan heist,
Tief unter meinen Füssen.
Der Feinde Macht,
List, Grimm und Pracht
Laß wie den Strom zerfliessen.

10.
So will ich dich
Dort ewiglich
Und hier auff Erden loben.
Will frölich seyn
Auch in der Peyn
Und wann die Feinde toben.

B. S. 308. „Im Thon: Ach Gott, mein Herr! rc." (Diese Melodieangabe beruht darauf, daß manche Gesangbücher, wie Breslau 1644, das alte Lied so beginnen lassen.) Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die neundte Betrachtung, Von Der innerlichen Hertzens-Angst frommer Christen." — 3. 2 stehet.

545. Trostlied.

Im Thon: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1.
FRisch auff, mein Hertz, und traure nicht,
Der Himmel läss't sein FreudenLicht
Auffs neue wieder scheinen.
Nach trüben Wetter kommt die Sonn,
Nach Unglük Trost und Hertzens-Wonn,
Das Lachen nach dem Weynen.
Singe,
Springe,
Laß in Freuden
Völlig weyden
Dein Gemüte
Gottes wundersüsse Güte.

2.
Wann deine Güte, frommer Gott,
In meiner höchsten Seelen-Noth
Ich recht und wol bedenke
Und deine Macht- und Gnaden-Hand,
Die sich erstrekk't auff alle Land,
Zur Freude ich mich lenke.
Kein Schmertz
Mein Hertz
Kan bedekken
Noch erschrekken,
Wann ich merke
Deine Macht- und Liebes-Stärke.

3.
Die Trübsal, die mich friss't und nagt,
Hat deine Kinder auch geplagt,
So vor mir sind gewesen.
Du hast sie in dem Creutz getröst
Und endlich auß dem Creutz erlöst,
Drum werd ich auch genesen.
Deine
Reine,
Edle Güte
Mein Gemüte
Süß erquikket,
Wann mich Welt und Teufel drükket.

4.

Du hast mich offt, mein liebster Gott,
Auß schwerer Trübsal, Angst und Noth
Vor diesem außgeführet.
Ich weiß, daß jetz mein Seelen Schmertz
Dein süßverliebtes Vatter-Hertz
Auch kräfftiglich berühret.
Meine
Peine
Wird dich regen
Und bewegen,
Mich zuretten
Auß den Creutz- und Sünden-Ketten.

5.

Dein Kind, das du vor diesem hast
Bewahret für der Sorgen-Last,
Muß jetz auch nicht verderben.
Dein Kind, dem du bißher beschert,
Was Leib und Seele reichlich nehrt,
Wird nun nicht Hungers sterben.
Nach dir
Mag mir
Meinen Willen
Niemand stillen:
Du, mein Vatter,
Bist und bleibest mein Berather.

6.

Drum trett' ich frölich in dein Haus
Und strekke meine Hände auß
Nach deinem Gnaden-Segen,
Wie sich ein mattes Blümlein sehnt
Nach süssem Thau, wie lechzt und gehnt
Das Erdreich nach dem Regen.
Soll mein
Wolseyn,
Mir entnommen,
Wieder kommen,
Must du geben
Heyl, Erquikkung, Licht und Leben.

7.

Eröffne deine Gnaden-Thür.
Mein Hertze brennet für Begier,
Für Durst muß ich vergehen,
Wo du von deinem Angesicht —
Ach! HERR, wie lange! — lässest nicht
Ein Gnaden-Lüfftlein wehen.
Laß mich,
Daß ich
Forthin lebe
Und erhebe
Deinen Namen
Hie und dort mit Freuden! Amen.

B. S. 348. Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die eylffte Betrachtung. Von dem Verlangen nach GOTT."

546. Kreuz- und Trostlied.

Im Thon: An Wasserflüssen Babylon.

1.

ACh! frommer Gott, wie angst und bang
Ist mir in meinen Nöthen!
Wie bleibet deine Hülff so lang!
Wilt du mich dann gar tödten?
Ich bin ja lauter Haut und Bein;
Wilt du mich armes Würmelein
Auff einmal gantz zutretten?
Wilt du dann gäntzlich achten nicht,
Was ich mit grosser Zuversicht
Vor deinem Thron gebeten?

2.

Erhöre dein bedrängtes Kind,
Vernimm mein Ach und Flehen;
Komm eylend, komm und hilff geschwind,
Mein Geist wird sonst vergehen!
Der matte Geist verwikkelt sich.
Deß Teufels Mord und Lügen Stich
Will mich erbärmlich tödten.
O HErr, mein GOtt, erhöre mich,
Reiß mich, dein Hünlein, kräfftiglich
Auß diesen meinen Nöhten.

3.

Ach! HErr, warum verbirgest du
Das Antlitz deiner Güte
Und lässest weder Freud noch Ruh
Empfinden mein Gemüte?
Mein Geist verschmachtet, und mein Leib
Dieweil ich solchen Jammer treib,
Will schon vor Angst vergehen.
Die Hölle will verschlingen mich.
Ach! liebster Gott, erbarme dich,
Laß mich dein Antlitz sehen.

4.

Schikk' mir ein Gnaden-Wörtlein früh,
Erquikke die Gebeine,
Die schon vor Kummer, Angst und Müh
Verdorret wie die Steine!
Komm bald, mein Gott, und tröste mich!
Ich hang an dir und trau auff dich.
Du wirst mich nicht verlassen.
Wie köndtest du dein liebes Kind,
Das sich in Nöthen zu dir find't,
O frommer Vatter, hassen!

5.

Erleuchte mich, gib Krafft und Muth,
Leyt mich auff deinen Steigen.
Wann Welt und Teufel, Fleisch und Blut
Mein Hertze wollen neigen
Von dir zur Welt, so laß mich nicht,
O Gott, mein Führer und mein Licht,
In solcher Irre gehen!
Wann ich in meiner Noth und Peyn
Nicht wissen kan, wo auß noch eyn,
Laß mich nicht rathlos stehen.

6.

Dann meinen Geist hab ich zu dir
In meiner Angst erhoben.
Auff Erden ist kein Trost vor mir.
Mein Hülffe kommt von oben.
Gleichwie ein Wild in seiner Höl,
So hat sich meine arme Seel
Bey dir, mein Gott, verborgen.
Errette mich von meinem Feind,
Ders bös und bitter mit mir meint!
Ich laß dich, Vatter, sorgen.

B. S. 452. Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die sechszehende Betrachtung, Von Dem Göttlichen Creutz-Schutz."

547. Bitte um Gottes Leitung.

Im Thon: In dich hab ich gehoffet, HErr, rc.

1.

ACh! frommer Gott, erbarm dich mein,
Laß deines Wortes hellen Schein
In meine Seele leuchten;
Laß deinen Geist,
Der Tröster heißt,
Mein trokk'nes Hertz befeuchten.

2.

Ich geh auff einem finstern Weg;
Laß mich den engen Himmels-Steg
Durch deine Güte finden.
Den Willen mein
Laß mich allein
An deinen Willen binden.

3.

Mit Steinen ist der Weg belegt,
Mein Gott, der meine Füsse trägt.
Laß deinen Geist mich leiten,
Daß mir der Feind,
Ders böse meynt,
Nicht mög ein Grab bereiten.

4.

Ich stekk' in tieffer Seelen-Noth,
Als wär ich von dem bitt'ren Tod
Schon allerseits umgeben.
Führ mich, mein Gott,
Auß dieser Noth
Und schenke mir das Leben.

5

Du bist von grosser Macht und Güt,
Barmhertzig, treu ist dein Gemüt,
Und kanst mich nicht verstossen.
Dein lieber Sohn,
Der Gnaden-Thron,
Hat ja sein Blut vergossen.

6.

Zutritt der Feinde List und Macht
Mit allem ihrem stoltzen Pracht,
Verstör, HERR, ihren Willen,
Daß sie an mir
Die Mord-Begier
Nicht mögen jetzt erfüllen.

7.

Beschütze deinen treuen Knecht,
Laß dein gestrenges Richter-Recht
Der Feinde Rott umbringen,
So will ich dir
Dort für und für
Mein Hallelujah singen.

B. S. 551. Das Schlußlied des Buches, gehörig zu dem Abschnitt: „Die XXII. Betrachtung, Von Dem Dienst Gottes."

548. Klag-Lied einer Seelen,
so die süsse Liebe JEsu nicht empfindet.

1.

LEbt jemand so wie ich,
So lebt er jämmerlich:
Worüber ich muß weynen,
Will mir doch nicht erscheinen;
Was ich such mit Begier,
Verbirget sich vor mir.

2.

Im Himmel ist das Gut,
Darinn mein Hertze ruht.
Hinauff steht mein Verlangen,
Dich, JEsu, zu umbfangen.
Ich such und finde nicht,
Was mir so hoch gebricht.

3.

Was mir sonst werden kan,
Steht meiner Lieb nicht an.
Die Welt mit ihren Schätzen
Kan mich doch nicht ergötzen;
Die Wollust dieser Erd
Ist keiner Liebe werth.

4.

Ich lieb, was ewig bleibt,
Was keine Zeit weg treibt,
Was meine Seele nähret,
Was keine Fluth verzehret
Und keine Gluth verbrennt,
Kein Unglück von mir trennt.

5.

Ich lieb und werd gequält!
Denn was ich hab erwählt,
Gibt sich nicht zugeniessen.
Wie solte nicht verdriessen
Stets lieben ohne Frucht,
Nicht finden, was man sucht?

6.

Wie lang hab ich geweynt,
Weil mir kein Trost erscheint!
Wie lang hab ich geklaget,
Daß mich die Liebe plaget!
Stund nicht mein Hertz und Sinn
Nach JEsum immer hin?

7.

Ach Himmel, thu dich auff,
Ich komm in vollem Lauff.
Laß mich nur eins erblicken
Den, der mich kan erquicken.
„Ach, JESU, laß mich ein!" —
War offt mein Seuffzerlein.

8.

Umb sonst ist alles doch:
Ich muß am schweren Joch
Deß Lebens länger ziehen,
Umbsonst ist mein Bemühen.
Was mir solt süsse seyn,
Das bringet bittre Pein.

9.

Ich will doch nicht auffhörn
Zu lieben und zu ehrn,
Den meine Seele liebet,
Ob gleich die Lieb betrübet.
Ob ich sein nicht genieß,
Ist doch das Leben süß.

10.

Der Wille bringt die Krohn;
Ist sonst kein ander Lohn:
Das ungestillte Sehnen,
Vermischet mit den Thränen,
Muß mitten in der Pein
Ein süsses Labsal seyn.

Dieses und das folgende Lied bilden den Inhalt des dem Buche beigegebenen Vierblätterdrucks (ohne Jahreszahl, wahrscheinlich schon 1661 mit gedruckt) Zwey Geistliche Lieder, Geschrieben von dem Authore Dieses Büchleins . . . Franckfurt, Durch Johann Görlin. Die Lieder sind mit I. und II. bezeichnet, jedes mit einer Singweise von dem Organisten Nikolaus Hasse in Rostock versehen. — Hier die Melodie: (e fis) g gis a gis fis.

549. Freuden-Lied einer Seelen, die JEsum und seine Liebe schmecket.

1.

LEbt jemand so wie ich,
So lebt er seliglich.
Was ich sucht' alle Stunden,
Hab ich nun eins gefunden:
Ich bin der Sorgen loß
Und sitz in JEsus Schoß.

2.

Ich aß das Thränen-Brod
Und grämte mich schier tod,
Ich ließ das Welt-Getümmel
Und hatt' hinauff gen Himmel
Mein Hertz und Sinn gericht,
Allein ich fand ihn nicht.

3.

Die Welt trang auff mich zu,
Versprach mir süsse Ruh,
Die Wollust güldne Zeiten,
Die Hoffart Herrlichkeiten,
Die Augen-Lust viel gut,
Zu lencken meinen Muht.

4.

Fahr, Welt, fahr immer hin,
Sprach ich in meinem Sinn,
Dann deine Lieblichkeiten
Verblühen mit den Zeiten:
Bey dir ist kein Gewinn,
Fahr, Welt, fahr immer hin.

5.

Kaum war diß Wort gedacht,
Da mirs schon Freude bracht:
Er gab sich zu geniessen
Mit tausend Liebes Küssen,
Den meine Seele liebt,
Der mich vorhin betrübt.

6.

Halt ein, du Thränen-Bach,
Du hertz-erzwungnes Ach!
Jtzt kommt nach bitterm Leyden
Mit vielen süssen Freuden
JEsus, der liebste Freund,
Den meine Seele meynt.

7.

Mein Seufftzen ist erhört,
Mein Weinen ist gekehrt
In Lachen, mein Betrüben
In süß erwünschtes Lieben.
Der Himmel tröpffelt ab
Die werthe Seelen-Gab.

8.

Was mir bracht bittre Pein,
Muß jetzo süsse seyn:
Je bittrer im Betrüben,
Je süsser in dem Lieben.
Wer wandelt mit der Zeit
In völlig' Ewigkeit?

9.

Diß quälet mich annoch,
Daß ich vom Lebens-Joch
Nicht kan erlöset werden.
Ach reiß mich von der Erden,
Daß ich in Ewigkeit
Geniesse dieser Freud.

10.

Ich bin deß Lebens satt,
Von vielem Creutze matt;
Die Erde macht mir bange,
Mein JEsu, wie so lange!
Ach nimm mich auß der Welt
Ins güldne Himmels-Zelt!

Vgl. die Bemerkung zum vorigen Liede. — Die Melodie: h e (fis g) g (fis e) e ist beigefügt. — 3. 3, 10. 6 güldene. — Die Stelle 8, 5. 6 ist vielleicht verderbt. Sie giebt keinen recht klaren Sinn; vielleicht ist „Verwandelt" u. s. w. zu lesen.

Adam Tribbechov,

geboren zu Lübeck 11. August 1641, 1664 Professor der Moral, später der Geschichte in Kiel, 1672 Kirchenrat in Gotha, 1677 Generalsuperintendent daselbst, † 16. August 1684.

Vgl. Koch, IV. S. 75. — Bl. f. Hym. 1888. S. 87.

Von ihm:

Die gecreutzigte Liebe . . . Von ADAMO TRIBBECHOVIO, . . . GOTHA, In Verlegung Salomon Reyhers. Gedruckt bey Christoph Reyhern . . . 1676.

550. Meine Liebe ist gecreütziget.

1.

Meine Liebe hängt am Creütz!
Ich will Ihn daselbst umbfassen
Und nicht lassen,
Daß Er durch sein theüres Blut
Mache mich gerecht und gut.

2.

Meine Liebe hängt am Creütz!
Was hang ich denn an den Brüsten
Schnöder Lüsten?
Wäre doch die Welt nur mir
Und ich auch gecreützigt Ihr.

3.

Meine Liebe hängt am Creütz!
Ich will seiner stets gedencken,
Wenn mich kräncken
Sünde, Todt und Teüffel, Höll,
Er macht seelig meine Seel.

Auf dem Kupfer vor dem Titelblatt des oben erwähnten Werks. Die bildliche Darstellung zeigt ein Herz, in welchem der gekreuzigte Christus sich befindet. Überschrift: Meine Liebe ist gecreütziget. Unterschrift: Ich halt Ihn und will Ihn nicht lassen. Umschrift des Ganzen: die 3 obigen Strophen. — 3. 4 Sünd.

Christian Anton Philipp Knorr von Rosenroth,

geboren 15. Juli 1636 zu Alt-Raudten in Schlesien, 1668 Geheimrat und Kanzleidirektor des Pfalzgrafen Christian August zu Sulzbach, † 4. Mai 1689.

Vgl. Koch, IV. S. 28. — Goedeke, III. S. 189.

Von ihm:

Neuer Helicon mit seinen Neun Musen. Das ist: Geistliche Sitten-Lieder . . Von einem Liebhaber Christlicher Ubungen . . Theils neu gemacht, theils übersetzet . . Nunmehro aber zusammen geordnet und von einem guten Freunde zum Druck beködert . . . Nürnberg, Verlegts Joh. Jonathan Felßecker, 1684.

551. Wie man seine Leidenschafften erkennen und dawider beten soll.

1.

O Vatter, sieh', wie mich die Leidenschafft verwirret:
Mich reitzen Feind und Welt: Mein Fleisch ist blind und irret.
Drum steh mir durch den Geist deß neuen Bundes bey
Und gib, das Christi Bild in meiner Seelen sey.

2.

Laß meine Liebe nicht auf schnöden Cörpern stehen
Und sie allein auff dich und meinen Nächsten gehen,
Ja wenn er auch mein Feind; reiß auch das Geld aus mir,
Damit ich, was mir lieb, nicht lieb als nur in dir.

3.

Laß mich kein eitel Ding auff dieser Welt begehren,
Gib mir auch Maß im Tranck, in dem, was mich soll nähren,
Was mich bekleiden soll, was mich bei Ehren hält,
Damit ich nichts begehr als dich auff dieser Welt.

4.

Laß meine Hoffnung nicht aus deinen Schrancken gehen,
Nicht hoffen, daß ich könn' ohn dich durch mich bestehen,
Nicht auf deß Glückes Gunst noch meiner Feinde Tod;
Und was ich hoffen soll, sey deine Gnad', O Gott.

5.

Laß mich nicht freudig seyn bloß aus Natur getrieben,
Nicht in dem Glück' allein, nicht, wenn mich andre lieben,
Nicht in der Rache Grimm, nicht bey Gewinn und Spiel:
Nur deine Gnad' allein sey meiner Freude Ziel.

6.

Laß keinen Haß in mich, wenn mich die Feinde kräncken,
Wenn mich die Straffe soll hin auff das gute lencken,
Viel minder bloß durch Neid bey andrer Glück' und Höh,
Und gieb, daß all mein Haß nur auf die Sünde geh.

7.

Laß mich in dir gestärckt deß Creutzes Last nicht fliehen,
Wenn man mich lehren wil, mich nicht der Zucht entziehen.
Gib, daß ich flieh die Welt, Geschwätz' und müssig seyn,
Und das, was fleucht vor dir, das laß mich fliehn allein.

8.

Bezähm in mir die Furcht, wenn was wil böse scheinen,
Wenn mir der Tod, der Schmertz, Gefahr, Verlust deß meinen
Und sonst dergleichen droht, und laß mich Sorgen-frey,
Daß nichts als deine Furcht in meinem Hertzen sey.

9.

Laß mich durch Traurigkeit den Kopff nicht niederbencken,
Wie andre von Natur und sonst in Noth sich kräncken.
Mein trauren sey umb diß, daß ich dich je betrübt,
Und daß nicht bey mir ist mein Jesus, der mich liebt.

10.

Auf die, so mehr als ich, laß mich nicht zornig werden,
Auch auf die Gleichen nicht verstellen die Geberden,
Auch nicht, wenn Unfall kommt; und dem, der unter mir,
Dem geh mein Zorn allein mit Glimpff zur Beßrung für.

11.

Laß, was zu achten ist, mich deinethalben achten,
Was ich verachten soll, nicht voller Stoltz betrachten.
Laß auch in Demuth mich nicht achten, was ich sey,
Und mach mich endlich gar von allen Lastern frey.

12.

Wirstu mir nun, O HErr, so helffen überwinden,
So wird in mir sich nichts von grober Menschheit finden:
Füll mich durch deinen Sohn so voller Geistes an,
Daß ich im Glauben dir gleichförmig dienen kan.

A. a. O. S. 36. **XX.** — Mit der Melodie: g g a fis e d g a h ($^{c\ d}$) (h a) a a.

552. Betrachtung unsrer geistlichen Kranckheit.

1.

JEsu, Krafft der blöden Hertzen,
Trost in aller Bangigkeit,
Labsal in den Sünden-Schmertzen,
Artzt für alles Hertzenleid,
Pflaster für die Todes-Wunden,
Daß man stets voll Krafft befunden:

2.

Meines Hertzens Brünnlein quillet
Lauter angebohrnen Wust;
Marck und Adern sind erfüllet
Durch das Gifft der bösen Lust:
Kein Bluts-Tropffen ist zu finden,
Der nicht starrt von andern Sünden.

3.

Ja ich stecke voller Pfeile
Durch den Teufel, Fleisch und Welt.
Eh ich zu dem Helffer eile,
Werd ich wieder umbgefällt.
Meine Seele muß erliegen,
Eh sie recht kan Athem kriegen.

4.

Wil ich mich zu dir erheben,
Wird vor Trägheit nichts daraus;
Wenn dein Geist in mir soll leben,
Jagt wild Fleisch ihn wieder aus,
Daß ich auch die Qual der Schulden
Fort nicht länger kan erdulden.

5.

Drum, du Heyl der krancken Sünder,
Brunn, von dem das Leben springt,
Selbst das Pflaster und Verbinder,
Dessen Cur stets wohl gelingt:
Du kanst Pein und Schmertzen lindern,
Ja deß Todes Stoß verhindern.

6.

Komm, O HErr, und druck in Gnaden
Mir dein Bild ins Hertz hinein,
So wird meinem alten Schaden
Durch dein Blut geholffen seyn.
Salbt dein Oele meine Wunden,
So bin ich genug verbunden.

7.

Flößest du denn meiner Seele
Dich, O Helffer, selber ein,
So wird meiner Adern Höle
Voller neues Lebens seyn,
Ja mein Mund wird voller Weisen
Deinen Finger ewig preisen.

A. a. O. S. 61. **XXVIII.** — 3. 4 vielleicht: wiederumb gefällt. — Mit der Melodie: d e f d a d c (b a).

553. Verlangen nach der göttlichen Hülffe.

1.

DEr Gnadenbrunn fleust noch, den jederman kan trincken.
Mein Geist, laß deinen Gott dir doch umsonst nicht wincken:
Es lehrt dich ja das Wort, Das Licht vor deinen Fuß,
Das Christus dir allein von Sünden helffen muß.

2.

Dein Thun ist nicht geschickt zu einem bessern Leben:
Auff Christum richte dich, der kan dir solches geben.
Der hat den Zorn versöhnt mit seinem theuren Blut'
Und uns den Weg gebahnt zu Gott, dem höchsten Gut.

3.

Die Sünden abzuthun kanst du dir ja nicht trauen;
Dein Glaube muß allein auf Gottes Hülffe bauen.
Vernunft geh, wie sie wil, der Satan kan sie drehn;
Hilfft Gottes Geist dir nicht, so ists umb dich geschehn.

4.

Nun, HErr, ich fühle Durst nach deiner Gnaden-Quelle,
Wie ein gejagter Hirsch, auff so viel Sünden-Fälle.
Wo komm' ich aus der Noth als durch den Gnaden-Safft?
Hilff mir durch deinen Geist: in mir ist keine Krafft.

5.

Du hast ja zugesagt, Du wollst, die Durst empfinden
Nach der Gerechtigkeit, befreyn von ihren Sünden.
Nun weiset mir den Weg dein Sohn, der wahre Christ:
Nur du must Helffer seyn, weil du voll Hülffe bist.

6.

O selig! wilstu mir von diesem Wasser geben!
Das träncket meinen Geist zu der Gerechten Leben.
Gib diesen Trunck mir stets, du Brunn der Gütigkeit,
So ist mir immer wohl in der Gelassenheit!

A. a. O. S. 70. **XXXII.** — Mit der Melodie: d d c c h b f es d d c c c. — Das Lied ist die Umarbeitung des alten Gesanges (1555) „Der gnaden Brunn thut fliessen," s. Wackernagel III. Nr. 1292—1296.

554. Verlangen nach der Göttlichen Weißheit.

1.

O Weißheit aus der Höh, gib du mir zu erkennen
Bey meinem Unverstand, was Weißheit sey zu nennen;
Vor allem aber gib, daß ich dich recht verehre
Aus deines Geistes Krafft nach deines Sohnes Lehre.

2.

Ich leb im Christenthum: laß mich durch Christlich Leben
Auf deines Sohnes Pfad nach reiner Tugend streben,
Weil ich dir zugesagt, ich wolte deinen Willen
Nach meiner Tauffe Bund genau durch dich erfüllen.

3.

Die Lehr entspringt von dir: sey du mein rechter Lehrer.
Bist du der Weißheit Quell, so sey auch ihr Vermehrer.
Was hilfft mich mein bemühn, mein lesen, mein studiren,
Wilst du mich nicht dadurch zu wahrer Tugend führen?

4.

Mein dencken und mein Wort, mein Thun und auch mein Lassen
Regiere gantz nach dir. Soll ich was weiters fassen,
So gib, daß dirs allein zu Lob und Ruhm gelange,
Wie ichs in deinem Sohn' und dir allein anfange.

5.

Sinck' ich unachtsamlich in kleinen Sünden nieder,
So richte du mich bald durch deine Hülffe wieder,
Daß ich mich stets auf dich mit offnem Angesichte
Und nimmer weg von dir auf diese Welt-Bahn richte.

6.

Dein theures Pfand, mein Geist, mein' Ehre, Gut und Leben
Sey dir, O HErr, allein in deinen Schutz gegeben.
Mein Höchster! was ich bin, werff' ich in deine Hände:
Wie du mein Anfang bist, so bleib auch stets mein Ende.

A. a. O. S. 72. **XXXIII.** — Mit der Melodie: (cis d) e a h cis cis cis h cis d d cis h.

555. Aufmunterung deß Glaubens
aus dem Namen Jesu, nach Anleitung deß Jubel Lieds Bernhardi.

1.

DUrch blosses Gedächtnus dein, Jesu, geniessen
Kan Sinnen und Hertzen wie Honig durchsüssen:
Wilst aber du selber dich bey uns befinden,
Muß alles, geschweige das Honig, verschwinden.

2.

Man singet nichts schöners in himmlischen Chören,
Man kan auch auf Erden nichts lieblichers hören.
So ist auch im dencken nichts süssers zu loben
Als Jesus, die Gabe deß Vaters von oben.

3.

O Jesu, du Hoffnung deß, der sich bekehret,
Wie bistu so milde, wenn man dich begehret!
Wie bistu so gütig im suchen der Blinden!
Wie wirstu denn heissen, wenn man dich wird finden!

4.

O Jesu, du Süsse der inneren Güter,
Du Brunnquell deß Lebens, du Licht der Gemüther:
Wo du bist, muß alle die Freude verbleichen,
Man kan es mit keinem Verlangen erreichen.

5.

Die Zunge verstummet und kan es nicht sagen,
So kan es auch niemand in Schrifften vortragen:
Erfahrung, die lehret, vom Glauben getrieben,
Was dieses bedeute, dich, Jesu, zu lieben.

6.

Dich such ich im Bette deß Nachts biß an Morgen,
Wenn ich mich im Zimmer deß Hertzens verborgen.
So heimlich als offentlich unter dem Hauffen
Sieht man mich vor Liebe dir, Jesu, nachlauffen.

7.

Ich geh mit Maria in eifrigem Trabe
Und suche dich, Jesu, deß Morgends im Grabe.
Da muß ich im dencken mich kräncken und winden
Und winseln, dieweil dich kein Auge kan finden.

8.

So wil ich das Grab denn mit Thränen begiessen,
So soll denn mein ächzen die Höle durchschiessen.
Drauff kommst du, da wil ich zun Füssen hinknien:
Die faß ich und bin nicht herunter zu ziehen.

9.

Rabbuni, du König der himmlischen Wunder,
So kommstu, so siegstu noch immer itzunder!
O süsse, die mehr als mit Worten kan laben,
Wie brennt mein Verlangen, dich immer zu haben!

10.

So bleib denn, mein Liebster, vor meinem Gesichte,
Erleuchte mich Armen mit himmlischem Lichte.
Treib ferne das tunckle vom Geist und vom Willen,
Mich kleine Welt lieblich mit Lichte zu füllen.

11.

Und gehstu, so komm doch auch wieder zur Seelen,
Laß leuchten die Warheit ohn alles verhölen:
So wird sich das eitle der Welt von mir trennen,
Ich werde vor Liebe beginnen zu brennen.

12.

Denn hastu mich, Jesu, nicht erstlich geliebet?
Wie lieblich, wie süß ists, wenn man sich so übet!
Viel tausend Ergetzung ist bey dir zu spüren,
Es kan es ja niemand mit Worten außführen.

13.

Ist denn nicht im Leiden dein Hertze zerflossen?
Hastu nicht dein Blut wie die Ströme vergossen?
Daß ich nun erlöset mich Gott kan vertrauen
Und ewig verhoffe sein Antlitz zu schauen?

14.

Kommt, Seelen, kommt, alle, lernt Jesum erkennen,
Beginnet vor Liebe mit mir zu entbrennen:
Kommt, last uns ihn suchen mit Eifer auff Erden,
Damit wir im suchen noch brünstiger werden.

15.

Weil er uns geliebet, so last uns ihn lieben,
Sonst wird ja die Liebe durch Liebe getrieben.
Kommt, last uns doch seinem Geruche nachlauffen,
Und was er gewünschet, das wünschet mit hauffen.

16.

O Jesu, du Ursprung der ewigen Gnade!
Du Hoffnung der Freuden im göttlichen Pfade!
Du Brunnquell der Süsse voll himmlischer Güte,
Ergötzung vor Seele, vor Geist und Gemüthe!

17.

O laß mich empfinden in geistlicher Stille
Dein hertzlich umbarmen und Liebe die Fülle;
Komm wieder zugegen, damit ich mich schicke,
Noch einmahl zu schauen die himmlischen Blicke.

18.

Denn kan gleich die Zunge dein Lob nicht ersteigen,
So kan ich indessen doch gleichwohl nicht schweigen.
Die Liebe bewegt mich, stets von dir zu schwätzen,
Dieweil du ja bleibest mein eintzig ergetzen.

19.

Dein lieben, O Jesu, das speiset die Sinnen,
So bald dir die Seele kan Schmack abgewinnen.
Das sättigt ohn Eckel mit himmlischen Gaben
Und macht mehr Verlangen und Hunger zu haben.

20.

Wenn man dich geschmecket, so wil man mehr essen;
Wer trincket, dem wird nie genug eingemessen:
Man kan nichts verlangen, man kan nichts begehren
Als Jesum, daß der doch die Seele soll nähren.

21.

Wird einer nun truncken mit Lieb überdecket,
So kan er erst sagen, wie Jesus geschmecket.
O selig, O selig, dems also gegangen;
Der hat mehr, als immer sein Hertz kan verlangen.

22.

O Englische Schönheit, ins Auge zu dringen!
O lieblicher Klang, vor den Ohren zu singen!
O Honig im Munde, O Labsal der Schmertzen!
Diß alles ist Jesus und Nectar der Hertzen!

23.

Viel tausend und tausendmahl trag ich Verlangen
Und schaue: wenn kommt doch mein Jesus gegangen?
Wenn kommstu, O Freude, mich einmahl zu stillen,
Zu sättigen und mit dir selber zu füllen.

24.

Es währet so lange, HErr, eh ich dich kriege,
Daß ich schier verschmacht und vor Liebe kranck liege.
Doch weiß ich vom Honig der Hoffnung zu sprechen
Und Blüthe vom Baume deß Lebens zu brechen.

25.

Du bleibest mir immer der Gipffel der Güte,
Die liebsten Gedancken in meinem Gemüthe,
Und bleibet viel übrig, daß nicht zu ergreiffen,
Das kan ich nur bloß mit dem lieben anstreiffen.

26.

Doch ist es genug dich, HErr Jesu, zu lieben,
Nichts weiter zu suchen, diß eintzig zu üben;
Da wil ich mich meiner gantz selber begeben,
Damit ich, mein Heyland, dir eintzig kan leben.

27.

O süssester Jesu, ich lieg in der Höle!
Ich wart, O du Hofnung der seuffzenden Seele.
Ich suche dich emsig mit kläglichen Thränen,
Ich schrey in dem Hertzen mit ängstlichem sehnen.

28.

Ich sey, wo ich wolle, in Orten und Landen,
So seufftz ich: ach! wär doch mein Jesus vorhanden!
Wie werd ich mich freuen, wenn ich ihn kan finden!
Wie selig, wenn ich mich mit ihm kan verbinden!

29.

Da werd ich ihn halsen, da werd ich ihn küssen
Weit süsser, als könt ich viel Honigs geniessen.
O selig, wenn ich nun den HErren so fange!
Doch aber! ach leider! es tauret nicht lange.

30.

Kaum heist es: ich suchte, nun hab ich gefunden,
Nun hab ich mich mit dem verlangten verbunden,
So muß ich schon wieder abwesend verschmachten
Und brennend im lieben aufs neu nach ihm trachten.

31.

So bleibet die Liebe fein immer in Flammen,
So schläget die Lohe beständig zusammen:
Sie läst sich nicht löschen, man kan sie nicht dämpffen,
Sie wächset und weiß mit Versuchung zu kämpffen.

32.

Sie brennet beständig in einerley Zunder,
Man weiß nicht, wie süsse, wie lieblich vor Wunder!
Sie schmäcket so innig, so tieff von ergetzen,
Daß einer schon also vor selig zu schätzen.

33.

Sie ist wie ein Fewer vom Himmel entbrochen
Und hat mir das Marck und die Adern durchkrochen:
Es lodert die Seele mit prasseln und krachen,
Da weiß denn mein Geist sich fein lustig zu machen.

34.

O selige Brunst! O entzückendes Feuer!
Wie fühlend! wie lieblich! wie köstlich! wie theuer!
Wo bin ich? was sag ich? wie werd ich getrieben?
Ich sage, wie süß es sey Jesum zu lieben!

35.

O Jesu, du Blume Jungfräulicher Tugend,
Du Süssigkeit über die Liebe der Jugend,
Ich kan schier nicht weiter, ich muß dir, mein Leben,
Lob, Ehre, Reich, Herrschafft und Herrlichkeit geben!

36.

Komm, trefflichster König, komm heiligs Gesetze,
Du Vater unendlicher himmlischer Schätze,
Schein endlich im Hertzen noch heller verkläret,
Wie ich dich bißhero so oftmals begehret.

37.

Du bist ja viel heller als Himmel und Sonne,
Kein Balsam durchdringt mit so lieblicher Wonne:
Nichts süsses kan also die Zungen erquicken,
Nichts liebes kan also die Hertzen bestricken.

38.

Dein Schmack ist so lieblich als etwas zu nennen,
Dein riechen so trefflich als je was zu kennen:
Das gantze Gemüthe fängt an zu vergehen,
Die Liebe bleibt eintzig im Hertzen da stehen.

39.

Du höchste Vergnügung, Ergetzung der Sinnen,
Der Liebe vollkommenes End' und Beginnen,
Mein rühmen, mein preisen, mein lauffen, mein rennen,
Du Heyland der Welt: was ist weiter zu nennen?

40.

Mein liebster, komm wieder, so werd ich ergetzet,
Der du dich zur Rechten deß Vaters gesetzet;
Ist denn nicht geleget deß Feindes Getümmel?
Komm, öfne doch einsten die Reiche der Himmel.

41.

Du seyst, wo du wollest, so folg ich im Glauben,
Es soll dich noch Himmel noch Erde mir rauben:
Du Ehre der Menschen, du Krone der Frommen,
Ich folge; du hast mir mein Hertze genommen.

42.

Ihr Bürger deß Himmels, kommt alle gezogen,
Macht höher die Thore, reist nieder die Bogen;
Triumph! unser HErr hat das Reich eingenommen:
O Jesu, du König, willkommen, willkommen!

43.

O König der Kräfften, O König der Ehren,
Nun wird sich dein siegen und herrschen vermehren:
Nun bleiben die Sünden zurück und vergeben,
Nun öffnet das Vaterland selbsten sein Leben.

44.

Du Brunn voll Erbarmen, du Quelle der deinen,
Du Licht, das im Lande deß Lebens wird scheinen:
Nun wirstu die Wolcken deß Traurens vertreiben
Und uns mit den Bürgern deß Lichtes einschreiben.

45.

Wie werden die Chöre deß Himmels dich preisen,
Was wird man dir danckens und rühmens erweisen!
Denn Jesus erfreut nun die Erden hienieden
Und macht mit dem Vater den ewigen Frieden.

46.

Nun hersche, mein Jesu, mit Frieden und Freuden,
Da irdische Sinnen weit weichen und scheiden:
Drauff steht nun mein Sinn und mein gantzes Begehren;
Ich weiß auch, mein Heyland, du wirst mirs gewehren.

47.

Indessen weil du noch beym Vater verbleibest
Und deine Regierung unsichtbarlich treibest,
So ist auch mein Hertz aus mir selber gezogen
Und dorten dir nach biß gen Himmel geflogen.

48.

Nun kan ich nicht anders als ledig hertreten
Mit loben und singen und wünschen und beten:
Du wollst uns aus Gnaden doch alle bequämen,
Mit dir eine Stell' in der Freude zu nehmen.

A. a. O. S. 92. **XXXIX.** Der Jubilus Bernhardi „Jesu dulcis memoria" findet sich bei Wackernagel I. Nr. 183. Die vorliegende Bearbeitung befriedigt wenig, mußte aber wegen ihrer weiten Verbreitung mitgeteilt werden. Die gestreckten Verse waren zur Übertragung wenig geeignet, da sie Veranlassung geben, in des Dichters Gedanken noch viel Fremdartiges hineinzutragen und die ohnehin vorhandenen Breiten noch zu vermehren. — Die lateinischen Strophen folgen den deutschen alternierend nach. — Mit der Melodie: b b a g a f b c (d es) d d d.

556. Zur Aufrichtung deß Glaubens,
welcher das Hauptstücke bey der Bekehrung, dienen die Betrachtungen der Wohlthaten Christi.

1.

ACh Jesu, meiner Seelen Freude,
Mein Reichthum, wann ich Mangel leide,
Mein Heyl in meiner Sünden-Last,
Mein Ancker, wenn mein Schiff wil wancken,
Mein Licht, wie kan ich dir verdancken,
Daß du mich so geliebet hast?

2.

Ich armer Knecht, ich war verlohren,
Und du, mein HErr, du wirst gebohren
Und gibst für mich dich in Gefahr.
Ich war dein Feind: du kommst gelauffen,
Mein Leben durch dein Blut zu kauffen,
Daß anders nicht zu retten war.

3.

O Treu, die nicht ist auszusinnen,
Was soll ich Armer doch beginnen,
Der diß nicht wohl begreiffen kan?
Doch wohl! ich habe festen Glauben,
Den soll mir auch der Feind nicht rauben,
Und liff' er noch so hefftig an.

4.

Ich weiß, daß Gott mich hat erkohren,
Daß mich sein Geist hat neu gebohren,
Daß mir sein Sohn gestorben ist:
Ich weiß, HErr, daß du bist mein Leben,
Daß du auch bist vor mich gegeben,
Ja daß du noch mein Helffer bist.

5.

Schlägt Moses seine Donner-Flammen
Umb mein verdammtes Haupt zusammen,
In dir, O Jesu, find ich Ruh.
Muß ich mit Sünd und Hölle streiten,
So lauff ich, HErr, auff deine Seiten
Als meine stärckste Festung zu.

6.

Und kommt auch gleich der Tod gesprungen:
Hat Jesus doch für mich gerungen
Und durch den Tod den Tod verjagt.
Was darff mir vor dem Tode grauen,
Wenn ich durch ihn soll würcklich schauen,
Was mir mein Jesus zugesagt.

7.

Nun, Jesu, laß mich an dir kleben,
So bleibet dir mein gantzes Leben
Mit stetsverbundner Treu verpflicht.
Denn wer sich hier mit dir verbindet,
Der lebt, ob gleich sein Leben schwindet,
Und stirbet auch im Tode nicht.

A. a. O. S. 104. **XL.** — Über dem Texte die Melodie: e e d d c c h h h. — Ein warmes, ungekünsteltes Lied.

557. Betrachtung deß Leidens Christi.

1.

BEwein, O Christen-Mensch, selbst deine eigne Noth
Vor Schmertz und Hertzenleid, und nicht deß HErren Tod.
Denn wir, die von Natur gantz elend sind und schwach,
Sind Ursach seiner Noth wohl hundert tausendfach.

2.

Drumb kommt und schaut mit mir den grossen Bischoff an,
Der unsre Sünden-Schuld vor Gott versöhnen kan:
Der ist es, der uns führt in jenes Freuden-Reich,
Denn einmahl ist noch ward noch wird ihm niemand gleich.

3.
Er hat mit Rindern nicht noch mit der Kälber-Blut
Als Priester außgesöhnt deß strengen Vaters Muth:
Es muß sein eigen Blut und zwar mit grosser Pein
Zur Heilung unsrer Seel' am Creutz ein Opffer seyn.

4.
Ein solcher Priester war vor unsre Seelen noth,
Der nach dem Opffer nicht mehr fürchten darff den Tod,
Der unsre Schwachheit so gekostet und versucht
Und doch unschuldig ist und bleibet unverflucht.

5.
Nun, Vater, nimm denn an deß Sohnes bittern Tod,
So offt wir zu dir schrey'n in unsrer Sünden-Noth.
Schaff uns durch deinen Geist bey zeiten Hülff und Rath,
Wenn die Begierd' uns reitzt zu Fall und Missethat.

A. a. O. S. 115. **XLIV.** — Vor der Überschrift noch das Wort „Fernere". — Mit der Melodie: (f g) a e f e d e f f (g a) (f g) a.

558. Geistliche Auferstehung mit Christo.

1.
DEr Höchste sey gelobt jetzt und zu jederzeit,
Daß uns die Sonn auffgeht zur Unverweßlichkeit.
Durch die wird Seel und Hertz, Geist und Gemüth erfreuet
Und was nur in uns ist, wird gantz mit ihr erneuet.

2.
Diß ist der Sieges-Fürst, der Heyland Jesus Christ,
Der nach der Creutzes-Angst vom Tod' erstanden ist
Und seines Grabes-Beut' uns Gliedern hat gegeben:
Das ist Gerechtigkeit und unsrer Seelen Leben.

3.
Darumb laß mich, O HErr, mit dir zu Grabe gehn,
Wenn ich nur kan mit dir zur Beß'rung auferstehn.
Halt ich die Ostern so, was kan mir bessers werden?
Diß ist der nächste Weg zum Himmel von der Erden.

A. a. O. S. 128. **XLVIII.** — Mit der Melodie: d g d e (d c h) c a (h c) d (c h a) g g.

559. Aufmunterung aus dem Liede:

Ad coenam Agni providi &c.

1.
KOmmt, seyd gefaßt zum Lammes-Mahl,
Am Geist gezirt mit weissen Röcken.
Wir sind im rothen Meer der Schuld nicht blieben stecken:
Dem HErrn, der unser Fürst, sey Lob ohn alle Zahl.

2.
Sein Leib, der unsre Seel' ergetzt,
Gebraten an deß Creutzes Stamme,
Das rosenrothe Blut von diesem Osterlamme
Ist unsre Seelen-Kost, die uns in Gott versetzt.

3.

Die Durchgangs-Nacht ist nun vorbey,
Daß uns der Würger nicht berühret:
Wir sind vom Pharao befreyt und außgeführet
Vom Joche böser Lust und solcher Tyranney.

4.

So ist denn Christus unser Fest,
Das Lamm, zum schlachten hingegeben.
Das ungesäurte Brod zum unverfälschten Leben,
Das ist sein Opffer-Fleisch, daß er uns kosten läst.

5.

O Opffer, aller Ehren werth,
Dadurch der Höllen Schloß zerbrochen!
Was sonst der Satan band, kömmt nun hervor gekrochen
Und wird durch Christi Tod zum Leben umbgekehrt.

6.

Der HErr steht auf und läst sein Grab,
Er hat den Abgrund überwunden,
Den Mord-Tyrannen selbst und seine Macht gebunden
Und bricht von Edens-Thor die starcken Riegel ab.

7.

Du Ursprung dieser gantzen Welt,
Erhör diß unser Oster-bitten
Und rette, was dein Sohn ihm selbst so theur erstritten,
Von dem, was man vor Tod und solchen Unfall hält.

8.

Lob sey dir, HErr, dem alles singt,
Der du vom Tod' ersteh'st ins Leben,
Mit Vater und dem Geist, der uns mehr Krafft kan geben,
Biß daß die Ewigkeit den Lauf der Zeit verschlingt.

A. a. O. S. 129. **XLIX.** Die Strophen des Liedes: Ad coenam agni providi (Wackernagel I. Nr. 116) folgen den deutschen abwechselnd nach. — 4. 1 Jam Pascha nostrum Christus est, Qui immolatus agnus est. — Mit der Melodie: g g a (h g) d c (h a) h.

560. Nützliche Betrachtung der Himmelfarth deß HErren.

1.

JEtzund betrachten wir, daß Christus aufgefahren,
Mit Bitt, O höchster Gott, du wollest uns bewahren,
Weil wir noch unten stehn in dieser argen Welt,
Da uns im tieffen nichts als Sünd und Noth befällt.

2.

Doch ist der Weg gebahnt, der Himmel steht uns offen:
Nun können wir von Gott den rechten Einfluß hoffen.
Wer diesen Zugang kennt, deß Hertz ist Freuden voll,
Denn er schaut Christo nach, wie er ihm folgen soll.

3.

Wer diesen Weg nicht sucht, dem ist's nicht ernst zum HErren,
Der doch vor Fleisch und Blut den Himmel wird versperren.
Am Glauben liegt's allein: ist der im Hertzen recht,
So kommt die Hülff herab und wird das Fleisch geschwächt.

4.

Diß ist die Fahrt vor uns, den Vater bald zu finden,
Die Bahn der Welt zu flieh'n und zu entgehn den Sünden.
Fährt nun die Seel' hinauff, so fährt der HErr herab,
Und wo der Vater wohnt, geht's nie ohn Segen ab.

5.

O HErr, bleib stets geneigt, uns freundlich auffzunehmen,
Wenn wir durch Christum uns zur Himmelfarth bequämen.
Zeuch uns zu dir hinauff, biß wir mit reinem Muth
Mit dir vereinigt seyn als unserm höchsten Gut.

A. a. O. S. 132. **L.** — Über dem Texte die Melodie: a ^{d} ^{d} ^{c} b a g f e f g (a e) f. — 3. 2 von. Das Lied ist Johann Zwicks: „Uff disen tag so denckend wir" (vgl. Wackernagel III. Nr. 682) nachgebildet.

561. Dancksagung vor allerley Wohlthaten Gottes.

1.

Höchster Formirer der löblichsten Dinge,
Der du mich Armen so ferne gebracht,
Rühr mir die Zunge, damit ich dir singe
Und eins beginne nach eusserster Macht,
Dich zu erheben
Und dir zu leben,
Weil du mich mit so viel Gnaden bedacht.

2.

Dancket, ihr Augen, dem ewigen Lichte,
Daß ihr so sehend und offen da stehtt.
Dancket ihm für das erlangte Gesichte,
Das auch noch tauret und noch nicht
Schauet mit Wonne [vergeht.
Auf ihn, die Sonne,
Biß er euch unter die Sternen erhöht.

3.

Dancket, ihr Ohren, dem Worte deß
Lebens,
Daß ihr vernehmen könnt, was es euch
heißt.
Oeffnet euch, daß es nicht ruffe ver-
gebens;
Laßt euch regieren den ewigen Geist,
Biß ihr könt hören,
Wie man mit Chören
Dorten ihn ewig erhebet und preißt.

4.

Dancke, du Richen, dem Schöpffer der
Nasen,
Daß dich so mancherley Geistwerck ergetzt,
Daß er den Lebens-Geist in dich geblasen,
Daß er dir Christi Fußstapffen vorsetzt,
Fleissig zu spüren,
Wie die dich führen,
Alles zu meiden, was ewig verletzt.

5.

Dancke, du Zunge, vor reden und schmecken,
Werde nicht stumm, zu erheben die Macht,
Daß du dein regen kanst weiter erstrecken,
Als wie die Thiere das Mundwerck ge-
Lerne die Speisen [bracht.
Eintzig hochpreisen, [acht.
Welche, was Christum nur kennet, hoch

6.

Dancket, ihr Glieder, Gott alle vors
fühlen,
Hände, vors greiffen und Füsse, vors gehn.
Lasset den Wandel doch eintzig drauff
zielen,
Daß ihr dort ewig wohl könnet bestehn,
Wolt ihr in Sünden
Dort nicht empfinden,
Wie sich die Straffen der Höllen erhöhn.

7.

Dancket, Gedancken, Verstand und du, Wille,
Dancke, Gedächtnis und Urtheil darzu:
Schwinget die Flügel zur ewigen Fülle,
Laßt euch nicht halten das zeitliche Nu.
Eur Lob-Gefieder
Sincke nicht nieder,
Biß ihr gelanget zur himmlischen Ruh.

8.

Wenn nun das innere Gott so gepriesen,
Stimmet das äusere gleichfalls mit an:
Freylich, O Vater, du hast mir erwiesen
Tausendmahl mehr, als ich aussinnen kan.
Nahrung und Hülle,
Güter die Fülle
Melden, diß habe Gott alles gethan.

9.

Nun denn, du Geber so herrlicher Gaben,
Weil du mir giebest mehr, als ich begehrt,
Laß mich die Augen stets inner mir haben,
Daß ich nichts mein acht, als was du [beschert.
Mach mich geringe,
Schöpffer der Dinge,
Biß sich mein etwas in nichtes verkehrt.

10.

Und weil denn noch ein Geschencke vorhanden,
Welches viel höher als Himmel und Welt,
Nemlich dein Sohn, der uns rettet aus Schanden
Und dich nun wieder zu frieden gestellt,
Welches mit Weisen
Nie gnug zu preisen,
Biß du die Seele zun Engeln gesellt:

11.

So nim denn an, was im Himmel erklinget:
Macht, Reichthum, Weißheit, Krafft, Ehre und Preiß,
Dancksagung und was das Engel-Volck singet
Gott und dem Lamme mit ewigem Fleiß.
Alles sprech Amen,
Wo nur ein Nahmen
Je wird genennet von Kreyße zu Kreyß.

A. a. O. S. 149. **LVIII.** — Vorgedruckt ist die Melodie: f f g a f c h a g a a.

562. Morgen-Andacht.

1.

MOrgen-Glantz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
Schick uns diese Morgen-Zeit
Deine Strahlen zu Gesichte
Und vertreib durch deine Macht
Unsre Nacht.

2.

Die bewölckte Finsternis
Müsse deinem Glantz entfliegen,
Die durch Adams Apfel-Biß
Uns, die kleine Welt, bestiegen,
Daß wir, HErr, durch deinen Schein
Selig seyn.

3.

Deiner Güte Morgen-Tau
Fall' auf unser matt Gewissen:
Laß die dürre Lebens-Aw
Lauter süssen Trost geniessen
Und erquick uns, deine Schaar,
Immerdar.

4.

Gib, daß deiner Liebe Glut
Unsre kalten Wercke tödte
Und erweck' uns Hertz und Muth
Bey entstandner Morgen-Röthe,
Daß wir, eh wir gar vergehn,
Recht aufstehn.

5.

Laß uns ja das Sünden-Kleid
Durch deß Bundes Blut vermeiden,
Daß uns die Gerechtigkeit
Mög als wie ein Rock bekleiden
Und wir so vor aller Pein
Sicher seyn.

6.

Ach! du Aufgang aus der Höh,
Gib, daß auch am Jüngsten Tage
Unser Leichnam aufersteh
Und, entfernt von aller Plage,
Sich auf jener Freuden-Bahn
Freuen kan.

7.

Leucht uns selbst in jener Welt,
Du verklärte Gnaden-Sonne;
Führ uns durch das Thränen-Feld
In das Land der süssen Wonne,
Da die Lust, die uns erhöht,
Nie vergeht.

A. a. O. S. 159. **LXI.** — 3. 4 süsser, 5. 1 deß Sünden-Kleid. Über der ersten Strophe die Melodie: e fis g e c (h a) h. — Der Dichter hat sich an das Opitzsche „O Licht geboren aus dem Lichte" (oben Bd. I. Nr. 298) angelehnt, dasselbe aber weit übertroffen.

563. Neu-Jahrs-Gedancken.

1.

NAchdem das alte Jahr verflossen
Und wir, die Gott nun mehr verneut,
Desselben Gnad aufs neu genossen,
So sind wir billich höchst erfreut,
Daß uns derselbe Glück und Leben
So reichlich biß hieher gegeben.

2.

Der geb uns lauter neue Kräffte,
Damit so Will' als auch Verstand
Sich fest an ihn allein anheffte
Und nimmermehr werd abgewandt.
Er geb uns auch den neuen Willen,
Sein neu Gebot nun zu erfüllen.

3.

Er laß aufs neu sein Licht aufgehen,
Gleich wie die Sonn jetzt höher steigt:
Sein Gnaden-Glantz bleib' ob uns stehen,
Biß sich die Welt zum Ende neigt,
Damit wir wie die Frommen handeln
Und immerfort im Tage wandeln.

4.

Der Nahme, den er selbst bekommen,
Als er vor uns beschnitten ward,
Durch den wir unser Heyl vernommen,
Sey unser Weg zur Lebens-Farth.
Der sey der Schmuck vor unsre Krone
Und zier uns vor deß Höchsten Throne.

5.

Er lehr' uns unser Hertz beschneiden
Von allem, daß uns von ihm trennt;
Er füll' uns mit erneurten Freuden,
Die nie kein weltlich Hertz' erkennt,
Damit, was alt, in uns ersterbe
Und unser Geist sein Reich ererbe.

A. a. O. S. 168. **LXV.** — Melodie: f f c a (b c) (b a) g a a.

564. Andacht von der Liebe Jesu;
nach einem Lateinischen.

1.

JEsu, mein Treuer,
Laß doch dein Feuer
Stets in mir brennen
Und uns nicht trennen!
Solt ich mit schmachten
Nicht nach dir trachten?
Aber ich spüre,
Daß mich stets friere.

2.

Wär doch durch lieben
Mein Frost vertrieben!
Wie wolt ichs treiben
Und stets so bleiben!
Laß mich zum Stande
Stets so im Brande
Und jenem glüen
Dadurch entfliehen.

3.

Tausend Ursachen
Solten es machen,
Daß ich stets bliebe
Voll Lob und Liebe.
Dich hat das Lieben,
HErr, erst getrieben,
Auch mich zu neigen
Zu diesen steigen.

4.

Schaffen, erlösen,
Retten vom Bösen
Sind lauter Triebe
Heiliger Liebe.
Laß mich anfangen,
Wie du gegangen,
Und dir zum Leben
Mein Hertz ergeben!

A. a. O. S. 179. **LXIX.** — Über dem Liede die Melodie: g a h a a. — Das zugrunde liegende lateinische Lied ist: Jesu benigne, A cujus igne. Die lateinischen Strophen sind den deutschen Zug um Zug beigefügt.

565. Aufmunterung zur Göttlichen Vollkommenheit aus dem Holländischen.

1.

JEuch meinen Geist, triff meine Sinnen,
Du Himmels Licht! strahl starck von innen.
Scheuß deiner Liebe Strahlen Schein
Tieff in mein Hertz und nimm es ein.

2.

Laß deinen Quell der Süssigkeiten
Sich gantz durch meine Seele breiten!
So wird das süsse gantz vergehn,
Das nicht begehrt in dir zu stehn.

3.

O nimm gefangen meine Kräffte,
Regier mein Thun und mein Geschäffte.
Was in mir frey, das sey dein Knecht:
Diß ist das beste Freyheits-Recht.

4.

Du bist das allerhöchste Leben,
Darinnen je Geschöpffe schweben;
Du bist die Lust, da nichts gebricht:
Bist du nicht da, so schmeckt es nicht.

5.

Du aller Tugend Quell und Sonne,
Du Ursprung grundvollkommner Wonne,
Du Gut, das allvergnügend heist,
Erfüll mein Hertz und meinen Geist.

6.

Laß mich mit Lust und willig scheiden
Von allem, da du bist zu meiden:
In deiner tiefverborgnen Art
Bleib innerlich mit mir gepaart.

7.

Laß ferner, was ich bin auf Erden,
Mit deinem Sohn erfüllet werden
Und gib mir zur Vollkommenheit
Den Glantz von dessen Herrligkeit.

8.

So werd ich bloß durch deine Stärcke
Ohn' eigne Kraft, ohn eigne Wercke
Dein treubeständig Eigenthum
Und denck auf nichts als deinen Ruhm.

9.

So kommt mein Werck denn aus der Höhe;
Wenn ich in neuer Schöpffung stehe,
So kehr ich mich mit Sicherheit
Zu meines Schöpfers Treffligkeit.

10.

So werd ich eins mit deinen Kindern
Und deine Würckung nie verhindern:
Mit ihnen eins und eins mit dir
Und deinem Sohn, der gantz in mir.

11.

So werd ich mich denn endlich scheiden
Von Ichheit, Zweyheit und von beyden:
Ich werd Ein=all und All=in=ein,
Recht Ich und eins und alles seyn.

12.

Hier ist die Ruh, hier blüht der Friede,
Auch Freud' und Lieb' in einem Gliede:
Diß heist man recht Gelassenheit,
Recht weise seyn und voll Bescheid.

13.

Hier kan Geist, Seel und Leib sich laben
Im Ursprung' aller Himmels=Gaaben,
Da alles frisch und völlig blüht,
Was nicht zu sehn und was man sieht.

14.

Kommt, Seelen, wollt ihr dieses finden,
Laßt, was vergänglich, alles schwinden:
Fliegt nach dem Ein= und allem Gut
Mit Hertz und Geist und Seel und Muth.

15.

Seyd eins, mit eins, in eins verbunden,
Allwo sich Zweyheit nie gefunden,
Wo Ein=allzeit reich überfleust
Und man sein ewig Gut geneust.

16.

Ihr Menschen, last euch überbitten,
Verlaßt, was arg, liebt gute Sitten:
Erwehlt das beste, weil ihr seyd,
Nehmt Rath an, es ist hohe Zeit!

A. a. O. S. 181. **LXX.** — Mit der Melodie: (g as) b (c d) es (d c) (b c) (b as) g g. — 16. 4 Nehm.

Christian Scriver,

geboren 2. Januar 1629 zu Rendsburg, 1653 Archidiakonus in Stendal, 1667 Pastor an St. Jakob in Magdeburg, 1690 Oberhofprediger in Quedlinburg, † 5. April 1693.

Vgl. Koch, IV. S. 78. — Goedeke, III. S. 190.

566. Abendlied.

In eigener Melodey.

1.

DEr lieben sonnen licht und pracht
Hat nun den tag vollführet.
Die welt hat sich zur ruh gemacht,
Thue, seel, was sich gebühret:
Tritt an die himmels thür
Und bring ein lied herfür,
Laß deine augen, hertz und sinn
Auff JEsum sein gerichtet hin.

2.

Ihr helle sternen leuchtet wol
Und gebet eure strahlen,
Ihr macht die nacht des lichtes voll:
Doch noch zu tausendmahlen
Scheint heller in mein hertz
Die ewig himmels kertz,
Mein Jesus, meiner seelen ruhm,
Mein schatz, mein schutz und Eigenthum.

3.

Der schlaff zwar herrschet in der nacht
Bey menschen und bey thieren,
Doch einer ist, der oben wacht,
Bey dem kein schlaff zu spüren.
Es schlummert, Jesu, nicht
Dein aug auff mich gericht.
Drümb sol mein hertz auch wachend seyn,
Daß JEsus wache nicht allein.

4.

Verschmähe nicht diß schlechte lied,
Daß ich dir, Jesu, singe;
In meinem hertzen ist kein fried,
Biß ich es zu dir bringe.
Ich bringe, was ich kan:
Ach! nim es gnädigst an.
Es ist doch hertzlich gut gemeint,
O JEsu, meiner seelen freund.

5.

Mit dir wil ich zu bette gehn,
Dir wil ich mich befehlen;
Du wirst, mein schutzherr, auff mich sehn
Zum besten meiner seelen.
Ich fürchte keine noth,
Auch selbsten nicht den todt,
Dann wer mit JEsu schlaffen geht,
Mit freuden wiederauffersteht.

6.

Ihr höllen geister, packet euch,
Hier habt ihr nichts zu schaffen.
Diß hauß gehört in JEsus reich,
Lasst es nur sicher schlaffen.
Der engel starcke wacht
Hat es in guter acht;
Ihr heer und lager hält ihm schutz
Drümb sey auch allen teufeln trutz!

7.

So wil ich dann nun schlaffen ein,
JEsu, in deinen armen;
Mein bette sol dein auffsicht seyn,
Mein lager dein erbarmen,
Mein küssen deine brust,
Mein traum die süsse lust,
Die aus der seiten wunde fleusst
Und dein Geist in mein hertze geust.

8.

So offt die nacht mein ader schlägt,
Sol dich mein geist ümbfangen.
So vielmahl sich mein hertz bewegt,
Sol diß seyn mein verlangen,
Daß ich mit lautem schall
Möcht ruffen überall:
Ach JEsu! JEsu! du bist mein,
Und ich bin auch und bleibe dein.

9.

Nun, matter leib, gib dich zur ruh
Und schlaffe sanfft und stille;
Ihr müden augen, schliesst euch zu,
Dann das ist Gottes wille.
Schliesst aber diß mit ein:
HErr JEsu, ich bin dein!
So wird der schluß recht wol gemacht.
Nun, JEsu! JEsu! gute nacht.

Vollständiges Gesangbuch . . . HAMBURG, In Verlegung Hinrich Völckers. Ratzeburg, gedruckt bey Niclas Nissen . . 1684. S. 69. Unter dem Liede: **M. C. Scriv.** — 6. 8 allen engeln; obige Lesart nach dem Gesangbuch Lüneburg 1686, wo das Lied S. 1124 steht. — Zur Entstehung des Liedes vgl. Fischer, KLL. I. S. 111.

567. Ergebung der Seelen an den HErrn Jesum.

Mel.: JEsu, allerliebster bruder rc.

1.

JEsu, meiner seelen leben,
Meines hertzens höchste freud,
Dir wil ich mich gantz ergeben
Jetzo und in ewigkeit.
Meinen GOtt wil ich dich nennen
Und vor aller welt bekennen,
Daß ich dein bin und du mein,
Allerliebstes Jesulein!

2.

Deine hand hat mich bereitet,
Dein mund bließ mir odem ein;
Deine gnad war außgebreitet
Wie ein teppich ob dem schrein,
Welcher mich hat erst verschlossen.
Darümb sag ich unverdrossen:
Ich bin dein und du bist mein,
Allerliebstes Jesulein!

3.

Deine güt hat mich ümbfangen,
Als mich erst die welt empfing.
Dir bin ich schon angehangen,
Als ich an den brüsten hing.
Dein schooß hat mich angenommen,
Wann ich nur bin zu dir kommen.
Ich bin u. s. w.

4.

Auff der kindheit wilden wegen
Folgte mir stets deine güt';
Deines geistes trieb und regen
Regte mir offt das gemüth,
So ich etwa aus getreten,
Daß ich wieder käm mit beten.
Ich bin u. s. w.

5.

Ach! wie offt hat meine jugend
Deine gnadenhand gefasst,
Wann die frömmigkeit und tugend
War in meinen sinn verhasst.
Ach! ich wäre längst gestorben
Ausser dir und längst verdorben.
Ich bin u. s. w.

6.

Irr ich, sucht mich deine liebe;
Fall ich, hilffet sie mir auff.
Ist es, daß ich mich betrübe,
Tröst sie mich in meinen lauff.
Bin ich arm, gibt sie mir güter,
Hasst man mich, ist sie mein hüter.
Ich bin u. s. w.

7.

Schmäht man mich, ist sie mein ehre,
Trotzt man mich, sie ist mein trutz.
Zweiffel ich, sie ist die lehre,
Jagt man mich, ist sie mein schutz.
Niemahln hab ich was begehret,
War es gut, ich bins gewähret!
Ich bin u. s. w.

8.

Deiner liebe süssigkeiten
Sind in mein hertz eingeflösst.
Durch den blick der herrlichkeiten
Deines himmels wird getröst
Mein gemüth in seinen zagen;
Alles creutz hilffst du mir tragen.
Ich bin u. s. w.

9.

Dein geist zeiget mir das erbe,
Das im himmel beygelegt;
Ich weiß, wenn ich heute sterbe,
Wo man meine seel hinträgt:
Zu dir, JEsu, in die freude.
Trutz, daß mich was von dir scheide!
Ich bin u. s. w.

10.

Dieses alles ist gegründet
Nicht auff meiner wercke grund.
Dieses, was mein hertz empfindet,
Thu ich allen menschen kund,
Daß es kömmt aus deinem blute,
Das allein kömmt mir zu gute.
Ich bin u. s. w.

11.

Drümb, ich sterbe oder lebe,
Bleib ich doch dein eigenthum.
An dir ich mich gantz ergebe,
Du bist meiner seelen ruhm,
Meine zuversicht und freude,
Meine süssigkeit im leide.
Ich bin u. s. w.

12.

Höre, Jesu! noch ein flehen,
Schlag mir diese bitt nicht ab:
Wann mein augen nicht mehr sehen,
Wenn ich keine krafft mehr hab,
Mit dem mund was vorzutragen,
Laß mich doch zuletzt noch sagen:
Ich bin u. s. w.

A. a. O. S. 873. Nr. 836. Unterschrift: M. C. S. — 4. 6 könn statt käm.

568. Sterbe-Lied.

Mel.: Mein schönster und liebster Freund.

1.

WAs solte mich, JEsu! auf Erden doch binden,
Allwo wir nur eitele Trübsal empfinden,
Da kriegrischer Friede, da gottloses Kriegen,
Da Hinterlist, Falschheit, da Lügen und Trügen,

2.

Da Sünden uñ Schanden, da gottloses Wesen,
Da öfteres krancken und seltnes Genesen,
Da Armuth und Elend, da Sorgen u. Schmertzen
Stets quählen und ängsten die frömmesten Hertzen.

3.

Ich selbst auch muß streiten mit sünden u. schulden,
Ja muß meine Feinde im Busen erdulden.
Da streit ich, da kämpf ich, kan doch nicht stets siegen,
Muß leyder! mit Hertzeleyd unten oft liegen.

4.

Die Freud ist doch bitter, die Lüste vergänglich,
Das weltliche Wesen der Seelen verfänglich.
Die Güter sind eitel, die Ehren sind flüchtig,
Die irdischen Dinge sind alle gantz nichtig.

5.

Weg, Güter! weg, Ehre! weg, irdische Lüste!
Ach wenn ich doch heute in Himmel schon müste!
O himmlisches Kleinod, o ewige Freuden!
Ach laß doch, HErr Jesu! fein bald mich abscheiden.

6.

O himmlische Klarheit! o ewiges Leben!
Wenn wirst du doch endlich mich Armen umgeben?
O JEsu! wie lange? wie lang doch, o Sonne!
Muß ich noch entbehren der seligen Wonne?

7.

Errette mich, JEsu! von fleischlichen Banden,
Errette mich, JEsu! von Sünden und Schanden.
Errette mich, JEsu! von Seufzen und Thränen,
Errette mich, JEsu! von Winseln und Stehnen.

8.

Errette mich, JEsu! von Aengsten und Plagen,
Errette mich, JEsu! von Zweifeln und Klagen,
Errette mich, JEsu! aus diesem Getümmel,
Ach JEsu! ach JEsu! komm, hohl mich in Himmel.

Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Das ist: vollständiges Gesangbuch, In acht . . . Theilen, derer dieses VIII in sich begreifft Krancken- und Sterbe-Lieder . . . LEJPZJG, Gedruckt und zu finden bey Andreas Zeidlern. Anno 1697. S. 121.

Ahasverus Fritsch,

geboren zu Mücheln bei Freiburg an der Unstrut 16. Dezember 1629, 1661 Hof- und Justizrat in Rudolstadt, 1665 Kanzleidirektor und Konsistorialpräsident, 1687 Kanzler, † 24. August 1701.

Vgl. Koch, IV. S. 40. — Bl. f. Hymn. 1886. S. 163. 179, 1887. S. 29. — Goedeke, III. S. 285.

Schriften:

A. **I. N. J. Zwey und Siebenzig neue Himmel-süsse Jesus-Lieder . . theils abgefasset, theils colligirt von AHASVERO FRITSCHIO . . . JENA, truckts und verlegts Georg Sengenwaldt, 1668.**

B. **Im Nahmen deß Herrn JESU! Himmels-Lust, und Welt-Vnlust . . . von AHASVERO FRITSCHIO . . . JENA, Verlegts Johann Jacob Bauhofer, Anno M. DC. LXX.**

C. **Jesus! Jesus! Jesus! Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder . . . von AHASVERO FRITSCHIO . . . In Verlegung Johann Theodor Fleischers, Buchhändlers in Jena. Gera, druckts Georg Heinrich Müller, 1675.**

D. **Im Nahmen des allerlieb- und Lieblichsten Jesu! HimelsLust und Welt-Unlust . . . von AHASVERO Fritzschen . . . LEIPZIG, Verlegts Caspar Lunizius, Im Jahr Christi 1679. Gedruckt zu Jena, bey Johann Nisien.**

E. **Im Namen des Geliebten! Heilige Liebes-Gedancken, Liebes-Küsse, Liebes-Seuffzer, und Liebes-Lieder . . . von AHASVERO Fritschen. Rudolstadt, druckts Daniel Friedrich, 1682.**

F. **Im Nahmen JEsu! MEMENTO MORI, Oder XXXII. Christliche und erbauliche Todes-Gedancken . . von Ahasvero Fritschen, D. Nürnberg, In Verlegung Wolffgang Moritz Endters. M. DC. LXXXIV.**

G. **Im Nahmen JESU! D. AHASVERI FRITSCHII Hohe Jesus-Schule . . . Nürnberg, in Verlegung Johann Hofmanns, Buch- und Kunst-Händlers, 1687.**

H. **Neu-vermehrtes Beicht- und Communion-Buch . . von D. Ahasvero Fritschen . . Leipzig, bey David Gottfried Fleischern. 1715.**

Diese Schriften enthalten neben zahlreichen Gesängen anderer Verfasser viele Lieder unsers Dichters, welche aber jenen gegenüber nicht kenntlich gemacht sind. Die Autorschaft Fritschs bezüglich der folgenden Gesänge ist daher unsicher.

569. Seelen-Gespräch mit Christo.

1. Seele.

HAstu denn, Jesu, dein Angesicht gäntzlich verborgen,
Daß ich die Stunde der Hülffe muß warten biß morgen?
Wie läst du doch,
Süsser HErr JEsu, mich noch
Stecken in Aengsten und Sorgen!

2. JEsus.

Mustu denn, Liebste! dich also von Hertzen betrüben,
Daß ich ein wenig zu lange bin aussen geblieben?
Weistu denn nicht,
Wie ich mich habe verpflicht,
Liebste! dich ewig zu lieben?

3. Seele.

Ob mir gleich meine Gebeine und Geister erblassen
Und ich empfinde, daß du mich ein Zeitlang verlassen,
So will ich doch,
Liebster HErr JEsu! dich noch
Hertzlich im Glauben ümfassen.

4. JEsus.

Ach du bekümmerte Seele, sey frölich von Hertzen
Stille die traurigen Sorgen und quälende Schmertzen.
Keine Sündfluth
Tilget die feurige Glut
Meines liebbrennenden Hertzen.

5. Seele.

JEsu, du wirst mich in Nöthen nicht lassen verderben,
Wenn ich dir stelle für Augen dein Leiden und Sterben,
Dadurch ich kan,
Süssester JEsu, alsdann
Leben und Seeligkeit erben.

6. JEsus.

Richte dich, Liebste, nach meinen Gefallen und gläube,
Daß ich dein Seelen-Freund immer und ewig verbleibe,
Der dich ergötzt
Und in den Himmel versetzt
Aus dem gemarterten Leibe.

7. Seele.

Muß ich in diesen betrübeten zeitlichen Leben
Gleich in des Todes gefänglichen Schrancken stets schweben,
So wirstu dort,
Liebster HErr Jesu, mein Hort,
Himmlische Freyheit mir geben.

8. JEsus.

Traue nur sicher und bleibe beständig im Glauben;
Ob gleich Todt, Teuffel und Hölle sich brüsten und schnauben,
Sollen sie doch
Nicht in ihr höllisches Joch
Dich aus den Händen mir rauben.

9. Seele.

Drauff will ich frölich von zeitlichen Leiden abscheiden,
Drauff will ich frölich gesegnen die irrdischen Freuden,
Weil mir bewust,
Süsser HERR JEsu, die Lust,
Die mich im Himmel wird weiden.

10. JEsus.

Hertzlich verlangende Seele nach himmlischen Freuden,
Ey nun so schicke dich, selig von hinnen zu scheiden!
Tröste dich mein,
Daß ich dein Hirte will seyn
Und dich erquicken und weiden.

11. Seele.

Ade! ô Erde, du schönes, doch schnödes Gebäude,
Ade! ô Wollust, du süsse, doch zeitliche Freude!
Bey dir, ô Welt,
Mir es nicht länger gefällt,
Darüm zu Jesu ich scheide.

12. JEsus.

Ach nun willkommen, mein Erbtheil, vom Vater gegeben!
Erbe die Schätze des Himmels und ewigen Lebens,
Da du mit mir
Vor dieß Welt-Leiden allhier
Ewig in Freuden solt schweben.

A. Bl. A 7b. Nr. V. — 1. 5 steht gegen den Reim, wohl durch Schreibversehen, Nöthen statt Sorgen, 12. 4 hat im Texte eine Silbe zuviel: vor dieses, obige Lesart nach C.

Fritsch hat ein älteres Lied ähnlichen Anfangs (vgl. Fischer, KLL. I. Suppl. S. 65) erweitert und die Antwortstrophen, welche in ihren Anfangsbuchstaben den Namen Martha zeigen, zugefügt. — Demnächst C. S. 8. Abweichungen: 6. 1 meinem, 7. 1 diesem, 9. 1 vom, 12. 2 das ewige Leben.

570. Heiliges Verlangen nach Jesu.

1.

JEsu, Sonn des Hertzen,
Jesu, Freud in Schmertzen,
JEsu, Seelen-Lust:
Ach! wo bistu blieben
In meinem Betrüben,
JEsu unbewust?
Ach komm bald!
Mein Hertz ist kalt:
Wärme mich mit deiner Liebe,
Jesu, meine Liebe.

2.

Wenn ich dich nicht finde,
Quälet mich die Sünde,
JEsu, Seelen-Trost.
Mein Hertz will verzagen
Von den schweren Nagen.
Du hast mich erlöst;
Drüm so komm,
Ô Jesu fromm:
Tröste mich mit deiner Liebe,
Jesu, meine Liebe.

3.

Wo ich sitz' und stehe,
Wo ich lieg' und gehe,
Sehn' ich mich nach dir;
Deine Gnad und Treue,
JEsu, mich erneue
Immer für und für.
Jesu, Freud
In Lieb und Leid,
Stärcke mich mit deiner Liebe,
JEsu, meine Liebe.

4.

Nicht der blaue Himmel,
Nicht das Welt-Getümmel,
Nicht, was zeitlich ist,
Meine Seel vergnüget;
Alles mich betrübet,
Was nur irrdisch ist.
Gott allein
Mein Freuden-Schein;
Labe mich mit deiner Liebe,
Jesu, meine Liebe.

5.

Treuer Hirt der Seelen,
Laß mich hier nicht quälen
In der Wüsteney;
Ich bin matt und müde:
Bringe mich zum Friede,
Mach mich loß und frey.
Mir ist bang,
Ach! bleib nicht lang:
Weide mich mit deiner Liebe,
JESU, meine Liebe.

6.

Dort in jenem Leben,
So du mir wirst geben,
Jesu, meine Zier,
Will ich dich mit Freuden,
Frey von allen Leiden,
Loben mit Begier.
JEsu, Hertz!
Mein Liebes-Schmertz!
Segne mich mit deiner Liebe,
Jesu, meine Liebe.

A. Bl. A 9. Nr. VI. — 3. 2 steht leg; obige Lesart nach C. — Demnächst C. S. 12. Abweichungen: 2. 5 dem, 3. 5 erfreue.

571. Alles Eitelkeit, JEsus Hertzens-Freud.

1.

MEin HERR JEsus mich erfreut,
Süsser Trost und Seelen-Leben;
Er allein wendt' alles Leid,
Der sich hat für mich gegeben.
Alles ist nur Eitelkeit,
Mein HERR JEsus mich erfreut.

2.

Nichts frag' ich nach grossen Gut,
Nichts nach Salomonis Schätzen,
Nichts nach Ehr' und stoltzen Muth,
Nichts nach schnöden Welt-Ergetzen.
Alles ist nur Eitelkeit,
Mein HERR JEsus mich erfreut.

3.

Jesus mein Vergnügen ist,
Heil, Trost, Ehre, Reichtum, Segen.
Mir nach seiner Lieb gelüst,
Nach den kühlen Himmels-Regen.
Hier ist nichts denn Angst und Leid,
Mein HERR JEsus mich erfreut.

4.

Nun fahr hin, ô Sünden-Welt,
Führerin zur schwartzen Hölen;
Weg mit deinem Gut und Geld,
Du betreugst die armen Seelen.
Nichts ist deine Herrligkeit,
Mein HErr Jesus mich erfreut.

A. Bl. A 10. Nr. VII. — In B. S. 245, C. S. 13. Abweichungen: 2. 1 B C grossem 2. 3 B C stoltzem, 2. 4 B schnödem.

572. JEsum nicht lassen.

1.

MEinen JEsum laß ich nicht,
Denn er ist mein Trost und Leben:
Ob mich gleich viel Creutz anficht,
Bin ich ihm doch gantz ergeben.

2.

Jener trotzet auff sein Geld,
Dahin ist sein Sinn gerichtet,
Welches viel thut in der Welt,
Weiß nicht, daß es Jesus richtet.

3.

Meinen Jesum laß ich nicht,
Weil die Armuth hier auff Erden,
Wie mein Heiland selber spricht,
Dort mir soll vergolten werden.

4.

Dieser schmeichelt üm die Gunst
Und das Ansehn bey den Leuten,
Welches doch durch Heuchel-Kunst
Er sich gäntzlich muß bereiten.

5.

Meinen JEsum laß ich nicht,
Welcher gern die Warheit saget;
Falschheit gäntzlich ihm gebricht,
Dem zu folgen mir behaget.

6.

Schlecht und Recht gefället mir;
Ob ich schon gantz bin verachtet,
Dennoch sag ich, Spötter, dir,
Daß mein Hertz nach Jesu trachtet.

7.

Meinen JEsum laß ich nicht,
Wenn auch diese meine Glieder
An dem Leibe dieses Liecht
Nimmer solten sehen wieder.

8.

Weg mit Leben, weg zugleich
Mit dem Himmel und der Erden,
Wenn mir nur das Himmelreich
Und mein Jesus solte werden.

9.

Meinen Jesum laß ich nicht,
Weil mein Mund kan Jesus sprechen,
Denn er sich zum Artzt verspricht
Meiner Sünden und Verbrechen.

10.

Drüm so bleib ich gäntzlich dir,
Ô mein Jesu! stets ergeben,
Weil aus dir entspringet mir
Ewig Heil und ewig Leben.

A. Bl. A 11ᵇ. Nr. IX. — Demnächst C. S. 16 übereinstimmend.

573. Hülff und Trostsuchende Seele bey JEsu.

1.
LIebster JEsu, hör mein Klagen,
Meiner Seelen Angst-Geschrey.
Siehe meines Hertzens-Jagen,
Stehe mir in Nöthen bey.
Mich der Sünden-Last sehr drückt
Und mir allen Trost entzückt;
Todt und Hölle mich erschrecken
Und des Himmels Zorn entdecken.

2.
Jesu, komm und hilff mir Armen,
Zeig mir deine süsse Huld,
Du wirst dich ja mein erbarmen,
Tilgen meine Sünden Schuld.
Treib den Satan fern von mir,
Öffne mir die Gnaden-Thür.
In den tieffen JEsus-Wunden
Hab' ich allzeit Trost gefunden.

3.
Ich bin gantz und gar verlassen;
JEsu, liebster Seelen-Freund,
Laß mich deine Lieb ümfassen,
Die es hertzlich mit mir meint.
Deine Liebe mich erfreut
Und erquickt in allen Leid;
Wenn mein Glaub' und Hoffnung sincket,
Deine Lieb mir bald zuwincket.

4.
Deinen süssen Jesus-Nahmen
Will ich in mein Hertzens-Schrein
Als den edlen Gnaden-Samen
Schliessen und bewahren rein,
Dessen Himmel-süsse Krafft,
Lieblich Manna, Lebens-Safft
Meine Seele soll stets nehren,
Allen Sünden-Schmertz verzehren.

5.
Weichet, all ihr Seelen-Feinde,
Mein HErr JEsus ist bey mir;
Weicht, ihr Welt- und Judas-Freunde,
Jesum lieb ich für und für.
Seine Treu und Freundligkeit
Mir zu helffen ist bereit,
Wenn mich Todes-Furcht ümgeben
Und sich enden will mein Leben.

6.
Jesum will ich stets ümfangen,
JEsum lieben allezeit,
JEsu will ich stets anhangen
Hier in dieser Sterbligkeit.
Wenn der letzte Tag anbricht,
Werd ich sehn sein Angesicht,
Preisen seine Treu und Güte
Ewig mit frohen Gemüthe.

A. Bl. B 1b. Nr. X. — Demnächst C. S. 18. Abweichungen: 3. 6 allem, 6. 8 frohem.

574. Verlangen nach Jesu.

1.
Ach! wenn werd' ich schauen dich,
Liebster Jesu!
Wenn wirstu ümfangen mich,
Liebster JEsu!
Mein Hertz nach dir sehnet sich,
Liebster Jesu!
Jesu, liebster Jesu.

2.
Schmertzlich ich nach dir verlang,
Schönster Jesu!
Meiner Seelen ist sehr bang,
Schönster JEsu!
Ach! wo bleibstu doch so lang!
Schönster Jesu,
Jesu, schönster Jesu.

3.
Alles ist nur Angst und Pein,
Teurster JEsu!
Was nicht himmlisch, was nicht dein,
Teurster Jesu!
Ich bin dein, und du bist mein,
Teurster Jesu!
Jesu, teurster Jesu.

4.
Deine süsse Liebligkeit,
Süster JEsu!
Mich erfreut in Traurigkeit,
Süster JEsu,
Und versüsset alles Leid,
Süster Jesu!
Jesu, süster Jesu.

5.

Komm, ô angenehmster Gast!
Treuster JEsu!
Nimm von mir die Sünden-Last,
Treuster Jesu!
Du bist meine Ruh' und Rast,
Treuster Jesu,
Jesu, treuster Jesu.

6.

Jesu Lieb! erscheine mir,
Wertster JEsu!
Meine Seele dürst nach dir,
Wertster JEsu!
Deiner wart' ich für und für,
Werthster Jesu,
Jesu, werthster Jesu!

A. Bl. B vij[b]. Nr. XVII. Ich habe das Lied nicht nur um seiner Verbreitung willen aufgenommen, sondern auch zur Charakterisierung der Lieder des Verfassers, dem es ersichtlich darauf ankommt, den Namen „Jesus" möglichst zu häufen. Schon auf dem Titel bezeichnet er das Buch als ein solches, ,,darinnen der teure Nahme JESUS etzliche hundertmal zu finden." Die Süßlichkeit steigert sich fast bis zum Unerträglichen, vgl. besonders Str. 4. — Demnächst B. S. 252. Abweichungen: 4. 2 Süsser, 4. 5 versüssest, 5. 1 angenehmer; in C. S. 31 übereinstimmend mit A. — Vgl. zu dem Liede Bl. f. Hymn. 1887. S. 30.

575. JEsus, die gecreuzigte Liebe.

1.

DEr am Creutz ist meine Liebe,
Meine Lieb ist JEsus Christ.
Weg, ihr argen Seelen-Diebe,
Satan, Welt und Fleisches-List.
Eure Lieb' ist nicht von Gott,
Eure Lieb' ist gar der Todt.
Der am Creutz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

2.

Der am Creutz ist meine Liebe.
Frevler, was befremdet dich,
Daß ich mich im Glauben übe?
JEsus gab sich selbst für mich;
So ward' er mein Friede-Schild,
Aber auch mein Lebens-Bild.
Der am Creutz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

3.

Der am Creutz ist meine Liebe,
Sünde, du verlierst den Sturm!
Weh mir, wenn ich den betrübe,
Der statt meiner wurd' ein Wurm!
Creuzigt' ich nicht GOTtes Sohn?
Trett' ich nicht sein Blut mit Hohn?
Der am ꝛc.

4.

Der am Creutz ist meine Liebe.
Schweig, Gewissen! niemand mahnt;
Gott preisst seine Liebes-Triebe,
Wenn mir von der Handschrifft ahnt
Schau, wie mein Halsbürge zahlt!
GOttes Blut hat sie durchmahlt.
Der am ꝛc.

5.

Der am Creutz ist meine Liebe.
Drüm, Tyrann, nur foltre, stoß;
Hunger, Blösse, Henckers-Hiebe,
Nichts macht mich von Jesu loß,
Nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm,
Engel nicht, kein Fürstenthum.
Der am ꝛc.

6.

Der am Creutz ist meine Liebe.
Komm, Todt, komm, mein bester Freund;
Wenn ich wie ein Staub zerstiebe,
Wird mein JEsus mir vereint.
Da, da schau' ich Gottes Lamm,
Meiner Seelen Bräutigam!
Der am ꝛc.

A. Bl. B 10[b]. Nr. XXI. — In C. S. 36. Abweichung: 3. 6 Trät.

576. Der heimführende Jesus.

1.

Ists? oder ist mein Geist entzückt?
Mein Auge hat itzt was erblickt,
Ich seh den Himmel offen.
Ich sehe GOttes Königs=Thron,
Zur Rechten JEsum, Gottes Sohn,
Auff den wir alle hoffen.
Singet,
Klinget,
Spielt auff scharffen
Davids=Harffen,
Jauchtzt von Hertzen:
Jesus stillet allen Schmertzen.

2.

Ich seh, er machet alles neu,
Die Braut fährt zu ihm ohne Scheu
In reiner, schöner Seide.
Die Kleider sind mit Gold durchstückt,
Der Bräutgam hat sie selbst geschmückt
Mit theurem Halsgeschmeide.
Meister,
Geister,
Cherubinen,
Seraphinen
Wünschen Glücke,
Jesus giebt ihr Liebes Blicke.

3.

Der Braut ist nichts als Lust bewust:
GOtt sieht an ihrer Schönheit Lust,
Sie gläntzet wie die Sonne.
Man führt sie in den Braut=Pallast,
Ins Frieden=Hauß zur stoltzen Rast,
Zu ihres Königs Wonne.
Klagen,
Jagen,
Sonnen=Hitze,
Donner=Blitze
Sind verschwunden,
Gottes Lamm hat überwunden.

4.

Gott hat sie aus dem Strohm erfrischt,
Der Augen Thränen abgewischt,
Gott kömmt, bey ihr zu wohnen.
Er will ihr GOtt, sie sein Volck seyn,
Selbst bey ihr gehen aus und ein:
Wie reichlich kan GOtt lohnen!
Trauet,
Schauet
Gottes Güte,
Gottes Hüte
Bey den Kindern:
GOtt wohnt bey bekehrten Sündern.

5.

Wie heilig ist die neue Stadt,
Die Gott und Lamm zum Tempel hat,
Zum Grunde die zwölff Boten!
Gar nichts gemeines geht hinein;
Wer greuelt, muß verbannet seyn,
Sein Theil ist bey den Todten.
Reine,
Feine
Edle Steine
Sind gemeine:
Ihr Licht flimmert,
Wie ein heller Jaspis schimmert.

6.

Die Stadt darff keiner Sonne nicht,
Nicht unsers Mondes blasses Licht:
Das Lamm ist ihre Sonne.
Ihr leuchtet Gottes Herrligkeit;
Die Heiden wandeln weit und breit
Bey dieses Lichtes Wonne.
Ihre
Thüre,
Ihre Pforte
Dieser Orte
Stehen offen:
Da ist keine Noth zu hoffen.

7.

Von Gottes Stuhle quillt ein Fluß,
Der mitten auff der Gasse muß
Das Holtz des Lebens wässern.
Die Frucht, die der Baum zwölffach trägt,
Ein iedes Blätgen, das er hägt,
Soll die Gesundheit bessern.
Schlechte
Knechte,
Herren, Fürsten,
Käiser dürsten
Nach der Quelle,
Sie fleust recht Crystallen helle.

8.

Wie herrlich ist die neue Welt,
Die GOtt den Frommen vorbehält;
Kein Mensch kan sie erwerben.
Ô Jesu, HErr der Herrligkeit,
Du hast die stätt auch mir bereit,
Hilff mir die stät ererben!
Weise,
Preise
Ihre Kräffte,
Ihr Geschäffte
Mir Elenden:
Laß mich auff den Anblick enden!

A. Bl. F 11. Nr. LXX. — 4. 12 wohnet. — Demnächst B. S. 268. Abweichungen: 1. 9 Spielet, 2. 3 Seiden, 2. 4 durchstickt, 3. 5 der stoltzen, 3. 10 Donner, Blitze, 4. 10 Hute, 5. 9 Edelsteine, 6. 2 blasse, 6. 11 Stehet, 6. 12 Nacht, 8. 6 erwerben; ferner C. S. 224 übereinstimmend mit A, doch 1. 4 seh, 6. 11 stehet.

577. Mein schönster und liebster Freund unter den Leuten.

1.

MEin Liebster, mein Schönster, mein Tröster im Leiden,
Der unter den Rosen stets pflegte zu weiden,
Ist heimlich von meinen Gezelten gegangen.
Ô daß ich ihn hätte gebührlich empfangen!

2.

Er ruffte so freundlich, ich liebte den Schlummer,
Nun sterb ich vor lauter hertzschmertzendem Kummer:
Ich winsel und girre mit Seufftzen und Sehnen,
Mein Hertze zerschmelzet in blutige Thränen.

3.

Wo soll ich ihn suchen, wo soll ich ihn finden?
Wo soll ich sein heimliches Lager ergründen?
Ich ruffte und schrie auff Strassen und Gassen:
Mein Liebster hat seine, ach! Liebste verlassen.

4.

Ich fragte die Wächter bey nächtlichen Stunden,
Die Mörder antworten mit Schlägen und Wunden;
Ich meinte, sie würden mein Trauren vermindern,
So dürffen die Räuber den Schleier auch plündern.

5.

Ihr Töchter Jerusalem, liebste Gespielen,
Kommt, suchet mir meinen Geliebten im Kühlen,
Und wenn ihr ihn findet, den Liebsten vor allen,
Sagt, daß ich vor lieben in Kranckheit gefallen.

6.

So rieff ich, so sucht ich aus allem Vermögen,
Und siehe! da kam mir mein Liebster entgegen;
Ich war nur ein wenig von ihnen gegangen,
Da wurd ich von meinem Liebhaber empfangen.

7.

Willkommen, ihr ewig=gepriesenen Stunden!
Ich habe mein Leben nun wieder gefunden;
Ich habe den, den ich von Hertzen=Grund liebe:
Wie wallet mein Seelgen von seligen Triebe!

8.

Wie solt ich nicht immer vor Freuden frolocken?
Ich höre des Freundes holdseeliges Locken:
Er hüpffet auff Bergen, er springet auff Hügeln,
Nun kan ich in seinem Gesichte mich spiegeln.

9.

Ihr Töchter Jerusalem, ist es ietzunder
Nach euren lieb-äugelnden Augen ein Wunder,
Befremdet euch, daß ich euch also beschworen:
So sehet ihn, den ich vor tausend erkohren.

10.

Seht, dessen Abwesen mich höchlich bekümmert,
Wie röthlich sein Lilien-weiß Angesicht schimmert!
Was schließt ihr aus seinen lebhafftigen Farben?
Ich wolt ihn vor Himmel und Erden nicht darben.

11.

Zeigt einen, der meinem Geliebten zu gleichen:
Dem Haupte muß selbten das feinste Gold weichen,
Das Salomons Knappen in Ofir gegraben;
Die krausen Haarlocken sind schwärtzer als Raben.

12.

Wie strahlen die liebelnden Augen von ferne!
Sie funckeln so helle wie himmlische Sterne.
Die Backen sind Bette, mit Würtzen besetzet,
Die Lippen sind Rosen, von Myrrhen benetzet.

13.

Die Hände, darinnen mein Nahme gepreget,
Sind über und über mit Türckis beleget;
Die zarten Gliedmassen sind herrlich geschmücket,
Wie Helffenbein unter Saphiren vorblicket.

14.

Ich muß mich in seinem Beloben verweilen:
Die Beine sind steiffer denn marmelne Säulen,
Denn Säulen, gegründet auff göldenen Füssen.
Wem wolte sein Anblick nicht alles versüssen?

15.

Sein Anblick erfreuet wie Libanons Höhen,
Auff welchen die Wälder von Ceder-Holtz stehen.
Kein Redner kan seine Holdseeligkeit zehlen,
Sie strömet aus seiner hertzfreundlichen Kehlen.

16.

Ein solcher ist, den ich vor allen erkohren,
Ein solcher ist, den ich vor hatte verlohren.
Ein solcher ist, den ich von Hertzengrund liebe,
Dem ich mich zu Ehren im Glauben stets übe.

17.

Ich hab ihn, ich halt ihn, ich will ihn nicht lassen,
Ich will ihn ümhalsen, ich will ihn ümfassen,
Ich will ihn ins Zimmer zur Mutter heimführen,
Da werd ich erst völlige Gnade verspüren.

18.

Mein Augen-Trost, meiner Gedancken Lust-Spiegel,
Ô setze mein Seelgen auffs Hertze zum Siegel!
Nichts dämpffet, nichts leschet die himmlische Flamme:
Ich folge mit meinen Gespielen dem Lamme.

A. Bl. F 12ᵇ. Nr. LXXI. Bei Übergehung dieses Liedes, welches inhaltlich eine Geschmacksverirrung bezeichnet, sonst aber durch dramatische Lebendigkeit und Gefühlsinbrunst sich hervortut, würde die Eigenart der Poesien des Verfassers nicht vollständig zur Darstellung kommen. Daß es für den Gemeindegesang durchaus ungeeignet ist, leuchtet ein. — 3. 4 fehlt ach, ist aus C ergänzt. — Demnächst C. S. 227. Abweichungen: 4. 4 **durfften**, 11. 2 **selber**.

578. Höchster König Jesu Christ.

1.

Höchster König Jesu Christ,
Der du groß und schrecklich bist,
Der du wilt ümsonst das Leben
Allen Auserwehlten geben,
Brunnquell aller Gütigkeit,
Führ auch mich zur Himmels-Freud.

2.

Frommer HErr, erhöre mich
Und erinnre gnädig dich,
Daß du in die Welt bist kommen,
Creutz und Todt auff dich genommen,
Daß ich dort auff jenen Tag
Aller Qual entgehen mag.

3.

Du hast eher nicht gerast,
Biß du mich gefunden hast,
Bist am Creutz für mich gestorben,
Daß du meine Seel erworben.
O laß solche Müh und Pein
An mir nicht verlohren seyn.

4.

Rechter Rächer aller Schuld,
Ich begehre deiner Huld:
Laß Vergebung meiner Sünden
Mich bey deiner Güte finden
Eh der große Tag einfällt,
Der zur Rechnung ist bestellt.

5.

Ich beseufftze meine That,
Die den Zorn verdienet hat;
Es erröthen meine Wangen
Über dem, was ich begangen.
Ach! ich bitt, in solcher Noth
Schone meiner, treuer Gott.

6.

Weil Maria fand genad,
Da sie thränend Buße that,
Weil dem Schecher ward gewehret,
Was sein Mund von dir begehret,
Setze billich noch auch ich
Meine Hoffnung fest auff dich.

7.

Mein Gebet ist zwar nicht werth,
Daß ihm solches wiederfährt,
Aber du, mein Hort, verhüte
Aus unendlich grosser Güte,
Daß nicht in der Höllen Weh
Ich in Ewigkeit vergeh.

8.

Hilff, daß, wo du stellest hin
Deine Schäfflein, ich auch bin!
Reiß mich ferne von den Böcken,
Die ein strenger Spruch wird schrecken;
Laß mich zu der Rechten stehn
Und zur Herrligkeit eingehn.

9.

Wenn du wirst in deinem Grimm
Durch des strengen Urtheils Stimm
Zu der Höllen Pfuhl und Flammen
Der verfluchten Schaar verdammen,
Sprich mir wie den Frommen zu:
Komm, Gesegneter, auch du!

10.

Daß ich in des Himmels Saal
Unter deiner Heilgen Zahl,
Die du selber ausgesöhnet
Und mit Unschuld hast gekrönet,
Freuden voll ohn eintzig Leid
Leb in alle Ewigkeit.

A. Bl. G ij[b]. Nr. LXXII. Das Lied ist eine Bearbeitug des Dies irae, dies illa von der 8. Strophe an bis zum Schluß. Vgl. Wackernagel I. Nr. 217. — In C. S. 120. Abweichung: 4. 2 deine.

579. Fester Stand in Jesu.

1.

AUff meinen JEsu bleib ich stets fest stehen,
Und wolte gleich die Welt zu Grunde gehen.
Mein Hertze harrt in aller Angst und Noth
Auff meinen Gott.

2.

Auff meinen Jesu will ich mich verlassen.
Will noch so sehr der Teuffel mich gleich hassen:
Trotz, Teuffel, dir! ich hoff in aller Noth
Auff meinen Gott.

3.

Auff meinen Jesu steht all mein Vertrauen,
Was soll mir denn auch für der Höllen grauen?
Trotz, Hölle, dir! ich trau in aller Noth
Auff meinen Gott.

4.

Auff mein JEsu hoff ich von gantzer Seelen,
So könt ihr auch, ihr Sünden, mich nicht quälen.
Mein Hertze harr't in aller Sünden-Noth
Auff meinen Gott.

5.

Auff meinen Jesu hoff ich auch im Sterben,
Im Sterben kan ich nimmermehr verderben.
Ich sterbe gern und hoff auch in dem Todt
Auff meinen Gott.

A. Bl. G 4. Das erste der beiden als „Anhang" beigefügten Lieder. Ohne besondere Überschrift. — 1. 3 harret; obige Lesart nach C. — Demnächst C. S. 234. Abweichungen: 1. 1 meinem, 2. 1 Jesum, 3. 1 meinem, 4. 1 Jesum, 5. 1 Jesum.

580. Das himmlische Vaterland.

Im Thon: Freu dich sehr, O meine Seele.

1.

ACh, wenn kommen doch die Stunden,
Ach! wenn kömmt der frohe Tag,
Da ich werden soll entbunden
Aller Pein und aller Plag?
Da ich nicht so viel Verdruß
Dulden und empfinden muß,
Da mein Angst und alles Leiden
Sich verkehrt in ew'ge Freuden?

2.

Werd ich doch herumb getrieben
Auf dem Zorn- und Sünden-Meer
Und von Creutz- und Unglücks-Hieben
Immer fort verletzet sehr.
Wie ein Schiff, so Seegel-loß,
Hir und dort kriegt einen Stoß,
So werd ich herumb gejaget
Und mit Angst und Noth geplaget.

3.

Hir sind Klippen, hir Sirenen,
Hir ein Strudel und Abgrund:
Diese können sich beschönen,
Daß man nicht der List wird kund.
Hört, wie süß die Wollust sing't,
Biß sie uns zum Netze bring't
Und zur Klipp' und Wirbel drehen,
Denn so ist es gar geschehen.

4.

O wohl dem, der schon gelanget
An den sichern Ruhe-Port
Und in stoltzer Freude pranget
Dort bey Jesu, seinem Hort.
Der ist ausser der Gefahr,
Darf nicht sorgen immerdar:
Jetzo wird ein Sturm entstehen
Und das Schiff zu scheitern gehen.

5.

Hir ist sichers nichts zu finden,
Man ist stets mit Furcht ümbstrick't:
Auf den Bergen, in den Gründen
Ist der Sathan gar geschick't,
Unsre Schwachheit zu verführ'n;
Er läst keinen Mangel spühr'n,
Wie er so bey Müh' als Rasten
Uns zum Schaden mög' antasten.

6.

Uber dis so ist die Erde
Uns zum Wandern nur gelehnt.
Wenn ich einst im Himmel werde
Mit der Lebens-Kron bekrönt,
So hab' ich erlangt das Ziel,
Darümb duld' ich gerne viel:
Himmels-Wonne, ew'ge Freuden
Machen süß die Bitterkeiten.

7.

Nun, Herr Jesu, gib, ach! Gnade,
Daß ich als ein Pilgrim hir
Wandle auf dem rechten Pfade;
Laß mich kleben stets an dir.
Sey du, Herr, mein Leite-Stern,
Steh' in Noth und Tod nicht fern,
Und wenn ich von hir abscheide,
Nimm mich in die ew'ge Freude.

B. S. 206. Nr. III. — Demnächst D. S. 256 übereinstimmend.

581. Das himmlische Jerusalem.

1.

O der Wunder-schönen Stadt,
Die von Gold und Silber pranget!
Der ist seelig über-satt,
Der von hir dort hin gelanget.
O Jerusalem! du schöne,
Brünstig ich zu dir mich sehne.

2.

Edle Steine sind der Grund
Deiner ew'gen Porfir-Mauren,
Deine Thore gläntzen bund,
Deine Seulen ewig tauren.
In dir scheint die Freuden-Sonne,
Jesus Christus, meine Wonne.

3.

Bey dir wechselt sich der Tag
Nicht in finstre Nachtes-Schatten;
Da wird man von Angst und Klag
Und von Schmertz sich nicht abmatten:
Eitel Lust wird man geniessen,
Keine Thränen nicht vergiessen.

4.

Jaspis, Demant und Saphir,
Chalcedonier, Schmaragde,
Chrysolith und Topazier
Ich an dir gar nichts nicht achte,
Weil der Grund stets ist geringer
Als sonst andre lust'ge Zwinger.

5.

Was dort Salomon bereit,
Ist nur wie ein Schein zu achten
Gegen deiner Herrligkeit;
Deine Zierden, deine Prachten
Sind mit nichts nicht zu vergleichen:
Sterne deiner Klarheit weichen.

6.

In dir ist stets Fried' und Ruh',
Uberall die Füll' und Fülle;
Billich und gerecht gehts zu,
Da wirckt nichts der böse Wille.
Jaspis Strahlen von sich blitzet
GOtt, der auf dem Throne sitzet.

7.

Nun, du wunderbahrer GOtt!
Du wirst mich auch einst hinführen,
Daß ich mit der heilgen Rott'
Dir zu Lob kan musiciren
Und dein' Ehr und Ruhm ausbreiten
In unendlich' Ewigkeiten.

B. S. 211. Nr. V. Unter dem Texte wird zu 6, 5. 6 bemerkt: „Jaspis ist grün und starck: das bedeutet, daß GOtt mit seinem klaren Licht und Anschauen die Augen der Seligen erlustiget, die Hertzen stärcket in alle Ewigkeit. Stengelius in Labyrintho." — Demnächst D. S. 261 übereinstimmend.

582. Das Reich Gottes.

Im Thon: Meinen Jesum laß ich nicht.

1.

SAttsam kan ich, Jesu, dich
Nimmer, nimmermehr doch loben,
Weil du durch dein Lieben mich
Hast zu Gottes Reich erhoben
Und dich in den Tod gegeben,
Daß ich mög' im Himmel leben.

2.

O wie glücklich bin ich doch,
Daß ich aus der Armuth kommen
Und daß mir das schwere Joch
Wird vom Halse abgenommen,
Daß ich aus der Erden Streiten
Komm ins Himmels Ewigkeiten.

3.

O wie herrlich ist das Reich!
Paulus kan es nicht beschreiben,
Nichts weiß er, das ihme gleich.
Wol dem, der da soll verbleiben
Und in alle ewge Zeiten,
Leben in den Herrligkeiten!

4.

Da ist nichts als Fried und Ruh,
Da ist nichts als Freud und Wonne,
Da gehts nicht unbillich zu,
Da scheint die Genaden-Sonne:
Ach! könt ich nur stracks hinfliehen,
Gerne wolt ich hir wegziehen.

5.

Liebster Jesu! laß auch mich
Mit in deinem Reiche leben,
Daß ich könne ewiglich
Dir Lob, Preiß und Ehre geben
Und mit allen Himmels-Leuten
Deine Herrligkeit ausbreiten.

B. S. 213. Nr. VI. — Die vorgezeichnete Melodie paßt nicht, vgl. Z. 5 der Strophen. — Demnächst D. S. 263 übereinstimmend. Mit der Melodie: c g (a h) c c h c.

583. Bey Christo seyn.

1.

All mein Bitten und mein Flehen,
All mein Wunsch und Wollen ist,
Daß ich dich bald möchte sehen,
Allerliebster Jesu Christ:
Mein Begehren, mein Verlangen
Ist, dich, Jesu, zu ümbfangen.

2.

Eckel ist mir für der Erden,
Mir graut für der falschen Welt;
Liebers könte mir nichts werden,
Als wenn ich im Himmels-Zelt
Nach Begehren und Verlangen
Dich, O Jesu, solt ümfangen.

3.

Hir ist niemand, dem zu trauen,
Menschen Worte sind ein Wind;
Otter-Zungen, stoltze Pfauen
Hoch erhobn am Brete sind.
Drümb so möcht ich nach Verlangen
Dich, O Jesu! bald ümfangen.

4.

O wie lieblich, O wie schöne
Ist dein Himmels-Sitz geziert,
Wie anmuthig das Gethöne,
Das der Engel-Chor verführt.
Drüm hab ich ein groß Verlangen,
Dich, O Jesu! zu ümfangen.

5.

Dich hab ich in mich geschlossen,
Du bist mein gleich wie ich dein.
Meine Liebe soll fort sprossen,
Ewig blühn und grüne seyn.
Mein Begehren, mein Verlangen
Ist, dich, Jesu! zu ümfangen.

6.

Weich drüm, Jesu! nicht zurücke,
Wenn ich bin in Angst und Noth;
Rette mich in Ungelücke,
Gib mir einen seelgen Tod,
Daß ich könne nach Verlangen
Dort im Himmel dich ümfangen.

7.

Nun du hast mirs zugesaget,
Daß, wo du bist, soll ich seyn.
Auff dein Wort sey es gewaget:
Wohl! ich dulde Creutz und Pein,
Biß ich werde nach Verlangen
Dich, O Jesu! dort ümbfangen.

B. S. 219. Nr. IX. — Demnächst D. S. 271 übereinstimmend. Die Melodie: g d fis g a b a g ist in D vorgedruckt.

584. Himmlischer Seegen.

1.

GOtt, du überreiche Quelle,
Von der alles Gute fleust,
Die wie eine Wasser-Welle
Sich auf uns herab ergeust
Und befeucht das dürre Land,
So der Sonnen-Strahl verbrand:
Schütt auf uns auch deinen Seegen,
Dran es alles ist gelegen.

2.

Ohne dich sind unsre Wercke
Unvollkomm'n und nutzen nicht;
Unserm Rath und Krafft und Stärcke
Uberall es ja gebricht.
Alles ist ümbsonst gethan,
Wo du nicht die Hand legst an;
Drüm so giesse deinen Seegen
Rab auf uns wie einen Regen.

3.

Segne unsre NahrungsFelder,
Segne unsre Stadt und Land,
Segne unsre Häyn und Wälder,
Segne den dreyfachen Stand.
Gib zu ider Arbeit Glück,
Krieg und Unglück treib zu rück;
Laß Gerechtigkeit hir grünen,
Uns in Frömmigkeit dir dienen.

4.
Pflantze Lehr und gute Sitten
Und erhalte uns dein Wort,
Laß es uns in unsern Hütten
Unsern Kindern bauen fort,
Und so wir, wenn dirs gefällt,
Scheiden von der schnöden Welt,
So laß mich samt allen Frommen
Mit in deinen Himmel kommen.

5.
Da wird Freude seyn die Fülle,
Leben, Seegen ewiglich,
Da ist ein und aller Wille
Nur allein gericht auf dich,
Nemlich dich, O Gott, zu ehrn
Und dein Lob dir zu vermehrn,
Stets im Jauchtzen und im Singen
Ein Preiß-Opfer dir zu bringen.

6.
Jesu! laß am jüngsten Tage
Unter solcher Schaar mich seyn.
Jesu! so zu mir auch sage:
Kom, Gesegneter, herein
Und ererb des Vaters Reich;
Du solst hir den Engeln gleich
Ewig, ewig bey mir leben
Und in Freud und Wonne schweben.

B. S. 229. Nr. XIV. Überschrift: Im vorigen Thon: (Freu dich sehr, o meine Seele). — Demnächst D. S. 282 übereinstimmend.

585. Himmlische Gesellschafft.

1.
Ach könt ich mich von hir
Aufschwingen, Gott, zu dir,
Von diesen falschen Brüdern
Zun treuen Himmels-Gliedern:
Wie hertzlich und wie gerne
Schaut ich die Welt von ferne.

2.
Muß da nicht Freude seyn,
Wo bey den Engelein
Nur Einigkeit regieret
Und Friede wird verspühret,
Wo Falschheit wird gemeidet,
Wo keins das andre neidet?

3.
Wer meint es hir recht gut?
Der oft sehr freundlich thut,
Von aussen sich kan stellen,
Tracht heimlich doch zu fällen.
Man kan das Hertz nicht schauen,
Ob ihm auch sey zu trauen.

4.
Es spricht der ärgste Feind:
Ich bin dein treuer Freund.
Wenn man denn steckt in Nöthen,
Wird er nichts gutes reden,
Viel lieber deine Sachen
Noch schlimmer helffen machen.

5.
Dort aber gehts so nicht:
Das treue Liebes-Licht
Läst ieder, ieder scheinen,
Da ist nichts als gut meinen,
Es machen schöne Blicke
Gantz keinem Ungelücke.

6.
Ach! wer doch auch da wär,
Der dörfte hir nicht mehr
Von Mißgunst, Haß und Neiden
So viel ausstehn und leiden.
Ich weiß, was ich vor Wunden
Von Falschheit hab empfunden.

7.
Nun, Gott, ich dulde hir,
Bis daß ich komm zu dir:
Im Tod und auch im Leben
Bleib ich dir stets ergeben;
Laß mich die Himmels-Leute
Auch einsten sehn in Freude.

B. S. 231. Nr. XV. Zu dem Liede paßt die Melodie: „Auf meinen lieben Gott." — Demnächst D. S. 284. Abweichung: 1. 4 Zum.

586. Himmlische Ruhe und Friede.

1.

JEsu! Ruh der Seelen,
Laß mich nicht so quälen
Hir in dieser Welt.
Ich bin matt und müde
Suche Ruh und Friede
In dem Himmels-Zelt.
Komm! ach komm!
Herr Jesu, komm!
Führe mich aus diesem Leiden
Hin zur Ruh und Freuden.

2.

Dein Knecht hat gestritten,
Creutz und Noth erlitten,
Jesu, Seelen-Freund.
Laß mich nun ausrasten
Von den Arbeits-Lasten
Morgen oder heint.
Jesu, komm!
Ach! Jesu, komm!
Bringe mich zur Ruh und Friede,
Ich bin matt und müde.

3.

Was ich denck und thue,
Ist nach Himmels-Ruhe
Nur allein gericht.
Alles ist doch Mühe,
Was nur spät und frühe
Von der Welt geschicht.
Gottes Schein,
Der gibt allein
Fried und Ruhe meinem Hertzen,
Lindert Seelen-Schmertzen.

4.

Weichet nun, ihr Sünder,
Weichet, ihr Welt-Kinder,
Alle fern von mir,
Die ihr streitet, krieget,
Die ihr öfters sieget
In dem bösen hir.
Himmels-Freud
Ist mir bereit;
Sanffte Ruh und süsses Leben
Jesus mir wird geben.

B. S. 242. Nr. XXI. Als Melodie paßt: „Jesu, meine Freude." — Demnächst D. S. 295 übereinstimmend. Hier mit der Melodie: g h e g (g f) g.

587. Jesus Alles.

Mel.: Des Morgens, wenn ich früh auffsteh.

1.

JEsu, du süsser Seelen-Trost,
JEsu, du, du hast mich erlöst,
Jesu, du bist mein treuer Gott,
Jesu, tröst mich in Todes-Noth.

2.

Jesu, du bist, der mich erkaufft,
Jesu, auff dich bin ich getaufft:
Jesu, in dir allein ich leb',
Jesu, dir ich mich gantz ergeb.

3.

Jesu, auff dich wil sterben ich,
Jesu, durch dich auffstehn frölich;
Jesu, steh für Gericht mir bey,
Jesu, dort mein Vorsprecher sey.

4.

Jesu, stell mich zur rechten Seit,
Jesu, gib mir die Seligkeit,
Jesu, verlaß mich nimmermehr:
Jesu, dir sey Lob, Preis und Ehr.

C. S. 48. Das XXVI. Lied.

588. Seelen-Geschrey zu Jesu.

Mel.: Itzund geht die Nacht herein.

1.

JEsu, liebster Heyland mein,
Der du mich durch Creutzes-Pein
Erlöst aus der Höllen-Noth
Und gesöhnet aus bey Gott:

2.

Jesu, die fünf Wunden dein
Meine Lebens-Brünnlein seyn,
Die mir geben Stärck' und Krafft
Und den rechten Seelen-Safft.

3.

Jesu, deine offne Seit
Gibt mir Schutz zu aller Zeit:
Wann Sünd, Tod mich fechten an,
Ich mich drein verbergen kan.

4.

Jesu, dein Geschrey zu Gott
Gibt mir Rast in Sterbens-Noth.
Wann am letzten End' ich schrey,
Hör' mich auch und steh mir bey.

5.

Jesu, deine letzte Wort,
So du sprachst am Creutze dort,
Laß am letzten Ende mein
Mein Valet und Abschied seyn.

6.

Jesu, das Hauptneigen dein
Laß mir einst auch tröstlich seyn:
Hilff, daß ich im letzten Nu
Mein Haupt selig neigen thu.

7.

Jesu, durch die Ruhe dein
Laß mich denn auch ruhen fein
In dem Grabe, sanfft und wohl,
Biß ich aufferstehen sol.

8.

Jesu, durch dein Aufferstehn
Laß mich aus dem Grabe gehn
Frölich, wenn die gantze Welt
Dort wird werden fürgestellt.

9.

Jesu, gib zur selben Zeit
Mir aus Gnad die Seligkeit,
Die du mir durch schwere Last
Dort am Creutz erworben hast.

10.

So wil ich in Ewigkeit
Preisen deine Gütigkeit
Und stets mit der Engel-Schaar
Rühmen dich dort immerdar.

C. S. 49. Das XXVII. Lied.

589. Ohn Jesu keine Freude noch Hülffe.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.

JEsu, meine Sonne,
Meines Hertzen Wonne,
Jesu, meine Lust!
Jesu, meine Liebe,
Wie ich mich betrübe,
Ist dir wohl bewust.
Großen Schmertz
Empfind mein Hertz
Wegen meiner großen Sünden,
Die nicht zu ergründen.

2.

Ach! es mag auff Erden
Nicht gefunden werden
Größre Noth und Pein,
Als wenn man im Hertzen
Schwer mit Sünden-Schmertzen
Thut beladen seyn.
Alsobald
Ohn' Auffenthalt
Alle Freud und Trost verschwindet,
Höllen-Angst sich findet.

3.

Da ist kein Erretter,
Da ist kein Vertreter:
Jesu, du allein,
Du kanst Freude geben,
Zugleich Trost und Leben
Künfftig sprechen ein.
Du bist der,
Und keiner mehr,
Der da machet frey von Sünden,
Bey dem Trost zu finden.

4.

Drum, Jesu! mein Leben,
Dir thu ich ergeben
Gantz zu eigen mich.
Was ich hab verschuldet,
Hast du schon erduldet
Am Creutz williglich.
Nun thu ich
Nicht fürchten mich;
Wenn gleich Sünd und Hölle trotzen,
Thustu mich doch schüzen.

Drumb, mein Hertz, itzt preise
Auff gar schöne Weise
Jesum allezeit;
Lobe ihn und singe
Und sey guter Dinge:
Er wend't alles Leyd.

5.

Traue Gott,
Es hat nicht Noth:
Es soll mit deinen Beschwerden
Einst doch besser werden.

C. S. 52. Das XXIX. Lied. — 3. 6 Künfftig ist vielleicht Druckfehler statt Kräftig.

590. Verlangen bey Christo zu seyn.

1.

O Jesu Christ, mein Gnaden-Trohn,
Ô Jesu, wahrer Gottes-Sohn!
Auf dich wart' ich zu ieder Frist,
Nach dir stets mein Verlangen ist.

2.

Auff dieser Welt ist nichts als Noth,
Angst, Kummer und der bittre Tod.
Drümb wünsch' ich stets, ô Jesu mein,
Daß ich bald möchte bey dir seyn.

3.

Alhier ist nichts denn Krieg und Streit,
Im Himmel aber Fried und Freud.
Drüm wünsch' ich stets bey dir zu seyn,
Ô allerliebster Jesus mein.

4.

Hier ist doch nichts denn Sünd und Schand,
Im Himmel ist das Vaterland.
Drümb wünsch' ich fort bey dir zu seyn,
O allerliebster Jesus mein.

5.

Hier ist ja nichts denn Eitelkeit,
Dort unendliche Seligkeit.
Drümb wünsch' ich bald bey dir zu seyn,
Jesu, dort in dem Himmel dein.

6.

Vergänglich ist all zeitlich Guth,
Das ewige macht rechten Muth.
Drüm komm, ô liebster Jesu mein,
Und hol' mich in den Himmel ein.

C. S. 54. Das XXX. Lied. Unter der Überschrift die Angabe: „Mel. Ach bleib bey uns" [Herr Jesu Christ].

591. Der Lobwürdige Jesus.

Mel.: Wie schön leuchtet.

1.

WJe soll ich, süßter Jesu mein!
Die teure Gnad' und Liebe dein
Nach Würden völlig preisen?
Mein Mund es nicht aussprechen kan,
Was du vor Treu' an mir gethan
Und stets noch thust erweisen.
Herzlich,
Schmerzlich
Deine Liebe
Zeigen Hiebe,
Schläg' und Bande,
Leiden, Creutz, Tod, Schmach und Schande.

2.

Dich hat in dieses Jammerthal
Zu uns vom hohen Himmels-Saal
Die Lieb' herab gezogen;
Hast als ein wahres Menschenkind
Holdselig, freundlich und gelind
Der Mutter Brust gesogen.
Ewig,
Ewig
Wil ich loben
Dich dort oben,
Mein Schatz, Jesu!
Dich, ô mein Schatz, mein Hertz, Jesu!

3.

Du als der einge Gottes Sohn
Bist kommen von des Himmels Thron
Und hast uns wohl gelehret
Den Willen deines Vaters gut,
Durchs Wort, die Tauffe und dein Blut
Zum Vater uns bekehret.
Drumb wir
Mit B'gier
Deine Treue
Immer neue
Preisen, ehren.
Jesu! wollst uns Krafft bescheren.

4.

Du hast den bittern Creutzes-Tod
Vor uns gekostet und aus Noth
Der Höllen uns geleitet.
Durch dein unschuldig teures Blut
Hast du erworben das Erbgut,
Im Himmel uns bereitet.
Preis, Danck,
Lobgesang
Sey gesungen,
Stets erklungen
Deinem Nahmen,
Jesu, liebster Jesu! Amen.

C. S. 57. Das XXXII. Lied.

592. Jesus-Liebe und Gegen-Liebe.

1.

MEinen treuen Jesum liebet
Mein Hertz nunmehr gantz allein
Und sich ihm in Lieb ergiebet,
Wil auch ewig treu ihm seyn;
Es hat sich so hoch verbunden,
Ihn zu lieben, ihn zu loben alle Stunden.

2.

Weg mit allen andern Schätzen,
Weg mit aller Eitelkeit,
Jesus allein mein Ergetzen
Ist und bleibt in Ewigkeit.
Mein Hertz hat sich hoch verbunden,
Ihn zu lieben, ihn zu loben alle Stunden.

3.

Weg mit aller Falschen Liebe,
So die Welt zu führen pflegt:
Eine ohngefälschte Liebe
Mein Hertz gegen Jesu trägt.
Es hat sich so hoch verbunden,
Ihn u. s. w.

4.

Die Welt-Liebe ist vergänglich,
Währet offt gar kurtze Zeit:
Meine Lieb ist überschwenglich
Gegen Jesu allezeit.
Mein Hertz hat sich hoch verbunden,
Ihn u. s. w.

5.

Von Jesu soll mich nicht scheiden
Creutz, Trübsal noch andre Noth,
Jesu wegen wil ich leiden
Alles, auch den bittern Tod.
Mein Hertz hat sich hoch verbunden,
Ihn u. s. w.

6.

Jesum lieb ich, Jesum lob ich,
Jesum laß ich nimmermehr,
Auff ihn leb ich, auff ihn sterb ich,
Nach ihm mich verlanget sehr.
Mein Hertz hat sich u. s. w.

7.

Drumb, ô Jesu, meine Liebe,
Lieb auch du hergegen mich,
Treu und Liebe an mir übe
Immer und beständiglich,
Weil mein Hertz sich hoch verbunden,
Dich zu lieben, dich zu loben alle Stunden.

8.

So sollst du mein Jesus bleiben
Ohn Auffhören allezeit,
Lieben, loben, rühmen, preisen
Wil ich dich in Ewigkeit.
Denn mein Hertz hat sich verbunden,
Dich zu lieben, dich zu loben alle Stunden.

C. S. 91. Das XLVII. Lied. — 8. 2 Auffhörn.

593. Der allzeit erwüntſchte ſüſſe JESUS.

1.

LJebſter Immanuel, Hertzog der Frommen,
Du meiner Seelen Troſt, komm, komm doch bald.
Denn du haſt mir, mein Schatz, das Hertz genommen,
So gantz vor Liebe brennt und nach dir wallt.
Nichts kan auff Erden
Mir liebers werden,
Wenn ich, mein Jeſu, dich nur ſtets behalt.

2.

Dein Nam iſt Zucker und Honig im Munde,
Holdſelig, lieblich, wie ein kühler Thau,
Welcher das Feld erfriſcht zur Morgen-Stunde:
Alſo, wann meinem JEſu ich vertrau,
Weicht von dem Hertzen,
Was mich mag ſchmertzen,
Weil ich im Glauben ihn anbeth und ſchau.

3.

Ob mich das Creutze gleich hier zeitlich plaget,
Wie es bey Chriſten offt pflegt zugeſchehn,
Wenn meine Seele nur nach JEſu fraget,
So kan das Hertze doch auff Roſen gehn.
Kein Ungewitter
Iſt mir ſo bitter:
Bey meinem JEſu kan ich frölich ſtehn.

4.

Wil mich nun aller Welt Verfolgung haſſen,
Bin ich verachtet ſchon bey iederman,
Von meinen Freunden auch gäntzlich verlaſſen,
Nimmt ſich mein JEſus dennoch meiner an
Und ſtärckt mich müden,
Spricht: ſey zufrieden,
Ich bin der beſte Freund, ſo helffen kan.

5.

Drumb fahret immerhin, ihr Eitelkeiten;
Du, JEſu! du biſt mein, und ich bin dein.
Ich wil mich von der Welt zu dir bereiten,
Du ſolſt in meinen Mund und Hertze ſeyn:
Mein gantzes Leben
Sey dir ergeben,
Biß man mich leget in das Grab hinein.

D. S. 343. — Mit der Melodie: d e f e d c d c (b a) g g. — 2. 1 Name, obige Lesart in dem nochmaligen Abdruck des Liedes in demſelben Buche S. 851. Hier folgende Varianten: 2. 1 Zucker-ſüß, Honig im Munde, 5. 4 meinem Mund und Hertzen.

594. Welt-Verachtung, Himmels Hochachtung.

Melod.: In dem Leben hier auff Erden.

1.
WOl dem, der mit Fleiß hin trachtet
Nach dem, das da selig macht,
Der den Himmel höher achtet
Als der Welt Gunst, Ehr und Pracht.
Wol dem, der die Welt veracht
Und nur nach dem Himmel tracht.

2.
Aller Pracht auff dieser Erden,
Alle Hoheit, Gunst und Gelt,
Alles, was genennt kan werden
Hier auff dieser schnöden Welt:
Das vergehet mit der Zeit
Und hilfft nicht zur Seligkeit.

3.
Nichts auff dieser Welt bestehet,
Es sey feste, wie es wil;
Auch der Reichste untergehet,
Hätte gleich er noch so viel.
Weltlich Ding ist Eitelkeit
Und vergehet mit der Zeit.

4.
Aber was GOtt hat bereitet
In dem schönen Firmament
Und worzu sein Wort uns leitet,
Das hat weder Ziel noch End:
Die verheißne Seligkeit
Währet biß in Ewigkeit.

5.
Da wird seyn nur stete Freude,
Stete Lust und Herrligkeit;
Da wird man von keinem Leide
Hören mehr in Ewigkeit:
Alle Kranckheit, alle Pein
Wird hinweg geschaffet seyn.

6.
Ach welch ein gesundes Leben
Wird da seyn im Himmelreich,
Wann vor GOtt wir werden schweben
Schön und rein den Engeln gleich,
Ohn Auffhören triumphirn,
Musicirn und jubilirn.

7.
Ewiglich wird GOtt ergetzen
Mit Himmlischer Fröligkeit;
Das ist groß und hoch zuschätzen,
Weil es währt in Ewigkeit:
Ewig, Ewig, das ist viel,
Ewig hat kein End noch Ziel.

D. S. 424.

595. Von der Seligkeit des Himmels.

Im Thon: Warumb betrübstu dich, mein Hertz.

1.
WAch auff, mein Hertz, und sey bereit
Zusingen von der Ewigkeit,
Welch uns in Sions Stadt
Ergetzen wird mit solcher Lust,
Die Gottes Kindern nur bewust.

2.
O welch ein süsser Freuden-Klang!
O welch ein Englischer Gesang!
O welch ein Harmonie
Wird dort erschallen, wo die Schaar
Der Frommen GOtt lobt immerdar!

3.
Die wunderschöne Cantorey
Läst hören dort so mancherley,
Daß man bleibt gantz entzückt:
Viel tausend stehn im Engel-Chor
Und schwingen ihre Stimm empor.

4.
Recht Hertz bewegend ist ihr Spiel,
Der Melodien sind sehr viel,
Die Texte treflich reich
Vom Loben Gottes, dessen Hand
Uns hat versetzt in solchen Stand.

5.

Wo soll man sich doch wenden hin?
Hier wird erquickt Hertz, Seel und Sinn,
Hier wird der gantze Mensch
So reich gezieret umb und an,
Daß mans nicht gnug beschreiben kan.

6.

Da finden wir erst Gottes Sohn,
Da treten wir für JEsu Thron,
Der zu der rechten Hand
Des Vaters sitzet, weit und breit
Geschmückt mit Ehr und Herrligkeit.

7.

O liebste Seel, ermunter dich,
Dein Heyland kömmt gantz gnädiglich
Und reichet dir die Hand:
Er nimmt dich an mit solcher Ehr,
Als wenn er deines gleichen wär.

8.

Das mag ja wol ein grosses seyn,
Daß dich nicht nur sein Engelein
Begleiten für den Thron,
Besondern er dich selbst hin führt,
Wo man ohn Ende jubilirt.

9.

Dein JEsus, der sich gern hingab
Für dich, der wird auch wischen ab
Die Thränen, die du hie
Vergossen hast so mildiglich,
Dein JEsus wird ümfangen dich.

10.

Dein JEsus wird zum Uberfluß
Auch dir bald geben Kuß auff Kuß:
O höchste Süßigkeit,
Welch uns bringt der gewüntschte Tag,
Woran man JEsum küssen mag!

11.

Ja, liebe Seele, schönste Braut,
Du wirst mit JEsu fest vertraut:
O Freuden-volle Stund,
In der das unbefleckte Lamm
Wird dein Hertzwerther Bräutigam!

12.

Wie werd ich doch ümfangen dich,
O JEsu, wenn du küssest mich
Und mir aus Liebe zeigst
Die Wunden deiner Händ und Füß:
O Wunden über Zuckersüß!

13.

Ich brenn, O JEsu, gantz und gar
In deiner Lieb ohnwandelbar:
HErr, nimm mich auff zu dir
Und laß von aller Noth befreyt
Mich küssen dich in Ewigkeit.

D. S. 907. Die beiden letzten Strophen sind im Original als 13. und 14. bezeichnet. Str. 10—13 sind für die Richtung des Dichters besonders charakteristisch.

596. Jesuslied.

Im Tohn: Nun freut euch lieben Christen gmein.

1.

GEgrüsset seyst du tausendmal,
O JEsu, mein Verlangen.
Wann werd in deinem Freuden-Saal
Ich herrlich mit dir prangen?
Ach! gönne mir als deiner Braut,
Die dir im Glauben fest vertraut,
Zu küssen deine Wangen.

2.

Du giebst mir selber Kuß auff Kuß
Aus deinem süssen Munde
Und wilst mich noch zum Uberfluß
Erqvicken alle Stunde.
Hochwerthe Küß! O theurster Schatz!
Nimm doch in meinem Hertzen Platz:
Es liebt dich aus dem Grunde.

3.

Du bist der allerschönste Held
Von allen MenschenKindern
Und kamst doch gleichwol in die Welt
Zu den verdammten Sündern,
Die heßlich sind für deinem Thron;
Da kamst du, JEsu, GOttes Sohn,
Die Plagen uns zu lindern.

4.

Du bist allein mein Bräutigam,
Von Sünden gantz befreyet,
Drumb hat man dich zum Oster-Lamm,
O Liebster, eingeweihet.
Bey dir allein ist Trost und Rath,
Du tilgest unsre Missethat,
Welch offt gen Himmel schreyet.

5.

Du bist das allerschönste Kind,
So iemals ist gebohren,
Und wir, die wir empfangen sind
In Sünden, gantz verlohren.
Noch hast du uns aus lauter Gunst
Getrieben zu der Liebe Brunst,
Zu deiner Braut erkohren.

6.

Im Himmel kan nichts schöners seyn
Als du, mein liebstes Leben,
Dann du bist GOtt, der sich allein
Aus Lieb uns hat gegeben:
Schön nennet man dich tausendmal,
Drumb wollen wir ohn End und Zahl,
O JEsu, dich erheben!

7.

Du bist das schönste Wunder-Bild
Im Himmel und auff Erden,
Du bist gerecht, sanfft, starck und mild,
Sehr liebreich von Geberden.
Es kan fürwahr nicht anders seyn:
Man muß, O schönstes Brüderlein!
In dich verliebet werden.

8.

Du bist mein Freund, der weiß und roth,
Aus tausenden erwehlet,
Du bist mein Helffer, wenn die Noth
Auffs eusserste mich qvälet;
Du bist mein süsser Bräutigam,
Der längst schon an des Creutzes-Stamm
Mit mir sich hat vermählet.

9.

HErr, gib mir deine Lippen doch,
Die gleich wie Rosen prangen,
Dieweil nach dir ich seufftze noch:
Die Lieb hält mich gefangen.
HErr, küsse mich in dieser Zeit,
So wird gestillt in Ewigkeit
Mein heiliges Verlangen.

D. S. 910. Das Lied sieht aus wie eine Begrüßung des Jesuskindes zu Weihnachten; eine Überschrift, die dies andeuten könnte, ist nicht vorhanden. Ich habe es aufgenommen, um die Richtung des Dichters zu kennzeichnen.

597. Verlangen nach dem Jüngsten Tage.

1.

O Jüngster Tag! wie lieblich bistu mir!
Ich zehle schon die Jahre, Tag und Stunden,
Biß du, mein Heyl, mich forderst ab zu dir.
Mich schrecket nichts. Ich steh in deinen Wunden.

2.

Komm, JEsu, komm, von Sünd erlöse mich
Komm, Heyland, komm, befreye meine Seele.
Komm, Bräutgam, komm, diß Hertze sol für dich:
Komm, hole mich aus dieser Jammer-Höle.

3.

Komm, Schönster, komm, ich geh entgegen dir.
Die Lampe brennt, der Glaub ist in dem Hertzen.
Geuß mehr hinzu, daß nichtes mangle mir.
Laß mich ja nicht das Ewige verschertzen.

4.

Behüte mich für Schein und Heucheley,
Hilff, daß ich stets sey unter deinen Klugen.
Ich bin wol schwach, doch so du mir stehst bey,
So kan ich dir nach deinen Willen fugen.

5.

Brich, Himmel, brich. O Erde, falle ein:
Mir wil die Zeit fast gar zu lange werden.
O Bräutgam, komm! wenn stelst du, Schatz! dich ein?
Ich wil zu dir von dieser bösen Erden.

D. S. 919.

598. Von den Christenthum der Schwachen.

1.

JEsu, wenn ich schon wil wachen
Und mich auff dich fertig machen,
Ach! so schlummrt die Andacht ein:
Allezeit hab ich das Wollen,
Aber thun, was ich thun sollen,
Das wil bey mir gar nicht ein.

2.

Ach wie lebet mein Gemüthe,
Wenn ich denck an deine Güte,
Die ich bößlich zugebracht.
Jetzt wolt ich was gutes spinnen,
Aber die geschwächte Sinnen
Liessens bald aus ihrer Acht.

3.

O du Wellen-gleiches Hertze,
Mir zu meinem grösten Schmertze,
Brandest ietzt für Liebe rein:
Balde mischten deine Flammen
GOtt und Eitelkeit zusammen
Und namst Guts und Böses ein.

4.

Bet ich mit bethränten Wangen,
Ach! so ists kaum angefangen,
Wenn die Andacht schon verschwindt.
Tausend Arten von Gedancken
Machen meine Seufftzer wancken
Wie den Kahn ein schneller Wind.

5.

Nun was soll ich ärmster machen,
Der, wenn ich getrost soll wachen,
In der Buße schläffrig bin?
Ach wenn ich mein Heyl verschliesse,
Wie? wenn ich in Abgrund liesse?
Ach wo soll ich ärmster hin?

6.

JEsu, deiner Wunden Höle
Suchet meine matte Seele
Ihr zu meinem Schlaff-Gemach.
Hilff, wenn sie im Glauben nicket
Und kaum schwächlich dich anblicket,
Daß sie noch zurecht erwach.

D. S. 921.

599. JESUS ist mein Alles in Allen.

Im Thon: Du, O schönes Welt-Gebende.

1.

Ach! unsehlig ist zu nennen,
Der sich in die Welt verliebt,
Der nicht wil noch mag erkennen,
Was die Welt für Güter giebt!
Stückwerck, unvollkommnes Wesen
Ist es, was die Welt erlesen,
Aber mein HErr JEsus Christ
Alles mir in allen ist.

2.

Ach wo mag man hier auff Erden
Finden ein so grosses Guth,
Dadurch recht vergnüget werden
Könten Seel, Hertz, Sinn und Muth?
Find sich hier was, das da Hertzet,
Dort bald findet sich, das schmertzet:
Aber mein HErr JEsus Christ
Alles mein Vergnügen ist.

3.

Nichts nach Himmel und nach Erden
Frag ich: nur nach JEsu Christ
Wüntsch ich, daß er mir mag werden,
Der nur mein Verlangen ist.
Wenn ich den im Hertzen habe,
So hab ich die theurste Gabe,
Denn ja mein HErr JEsus Christ
Alles mir in allen ist.

4.

Wenn mir Leib und Seel verschmachtet
Für Angst, so mich preßt und drückt,
Doch mein Hertz es gar nicht achtet,
Weil mein JEsus mich erquickt.
Denn mein Labsal, Trost und Freude
Ist Er in Angst, Noth und Leide:
Ach ja, mein HErr JEsus Christ
Alles mir in allen ist.

5.

In der Schwachheit meine Stärcke,
In der Finsterniß mein Licht:
Daß ich treibe gute Wercke,
Nur mit seiner Hülff geschicht.
Was mein Hertz nur guts begehret,
Des werd ich in ihm gewähret:
O der Freud! mein Jesus Christ
Alles mir in allen ist.

6.

Drum wie selig ist zu nennen,
Der in JEsum sich verliebt,
Ders bedenckt und kans erkennen,
Was JEsus für Güter giebt!
Lauter gantz vollkommne Gaben
Wir in JEsu einzig haben,
Denn Er selber, JEsus Christ,
Alles nur in allen ist.

D. S. 945.

600. JEsus ist das A. und O., der Anfang und das Ende.

Im Thon: Freu dich sehr, O meine Seele.

1.

SOlt ich mich nicht hertzlich freuen,
JEsu, liebster Seelen-Freund,
Wenn ich dencke, mit was Treuen
Du mich iederzeit gemeint?
Da ichs hatte sehr verschuldt,
Selbst mich bracht üm Gottes Huld,
Ewig hät auch müssen sterben
Und an Leib und Seel verderben:

2.

Da, da jammerts deinem Hertzen,
Mein Verderben kränckte dich;
Was mich schmertzte, war dein Schmertzen,
Warst bemühet sehr üm mich,
Namst dich meiner treulich an,
Ja hast alles gantz gethan,
Was nur nöthig war der Seelen,
Daß sie würd erlößt vom quälen.

3.

Und so hastu angefangen
Das werck meiner Seligkeit.
Mir selbst kunt ich nichts erlangen
Als nur Fluch, Höll, Qvaal und Leid:
JEsu, JEsu, du allein
Hast mich aus der Höllen-Pein
Theur erlösset und zum Leben
Freyen Zutrit mir gegeben.

4.

Nun, du wirst auch wol vollenden,
Was du an mir hast gethan,
Wirst mich nichts nicht lassen wenden,
JEsu, von der Lebens-Bahn:
Dir vertrau ich sicherlich,
Denn du kanst nicht lassen mich;
Was du mit mir vorgenommen,
Muß zum selgen Ende kommen.

5.

Denn du selbst Anfang und Ende,
Selbst du bist das A. und O.;
Drum wenn ich mich zu dir wende
In Andacht, so werd ich froh
Recht von hertzen über dich,
Weil so sehr du liebest mich,
Hast mein Heil selbst angefangen,
Hilffst zum End auch wol gelangen.

6.

Ach, O JEsu, Anfang, Ende,
In dir auch sich enden soll
Diß mein Leben; deine Hände
Tröster meine Seele wol.
Nirgends als nur zu dir hin,
JEsu, ich mein Hertz und Sinn
Durch mein gantzes Leben wende
Biß zu meinem selgen Ende.

D. S. 949.

601. Von der Liebe Christi.

Im Thon: Was GOtt thut.

1.

ES können Engel-Zungen nicht
Die Lieb und Huld aus sprechen,
Die JEsus, unser Lebens-Licht,
Nicht ohne Hertzens-brechen
Hat gantz allein
Durch Todes-Pein
Der gantzen Welt erwiesen,
Der sie zur Braut erkiesen.

2.

Ach laß mich stündlich dencken dran,
Mein JEsu! Heil und Leben,
Daß du für mich hast gnug gethan
Und dich für mich gegeben
In Spott und Noth,
Ja selbst in Tod:
So kan ich seelig sterben
Und nimmermehr verderben.

3.

Auf diesen Warheits-vollen Grund
Kan ich ja sicher gehen:
Was mir zusagt dein Liebes-Mund,
Das muß gewiß geschehen.
Nun sagest du
Je allen zu
Nur lauter Huld und Lieben:
Wer kan sich denn betrüben?

4.

Weil du nun alle hast geliebt,
Bin ich nicht ausgeschlossen.
Dein Blut, das Heil und Leben giebt,
Ist für mich auch vergossen.
O seeligs mich!
Allein auf dich
Ist mein Heil fest gegründet,
Das mich an JEsu bindet.

5.

Ach solte das nicht Liebe seyn,
Das du den Todt erduldet
Für mich, dein liebes Schäfelein,
Den du doch nicht verschuldet?
Aus lauter Gunst
Und Liebes-brunst
Hastu für mich gelitten,
Mit Höll und Tod gestritten.

6.

Weil du zu erst mich hast gelibt,
Wil ich dich lieben wieder.
Ich habe dich zwar sehr betrübt,
Doch fall ich für dir nieder
Und bitte dich
Hertz-inniglich:
Laß Gnade für Recht gehen,
Wie könt ich sonst bestehen?

7.

Buß-Tränen sollen allezeit
Mir meine Wangen wässern;
Durch deine Gnad bin ich bereit
Mein Thun forthin zu bessern.
In aller Noth,
Ja biß in Tod
Will ich dich hertzlich lieben
Und dich nicht mehr betrüben.

8.

Du hast aus lauter Liebe dich
Für mich selbst dar gegeben:
So wil ich nun auch wieder mich
Samt meinem gantzen Leben
Dir opffern auf,
Biß einst mein Lauff
Wird seliglich vollendet
Und meine Zeit sich endet.

9.

Doch weil ich nichts versprechen kan
Aus eigenen Vermögen,
So fleh ich dich, o JEsu, an:
Gib selber Krafft und Seegen.
Ich bitte dich,
Regire mich
Nach deinem wohlgefallen
Und steh mir bey in allen.

10.

Wenn ich nur deine Lieb und Schutz,
O JEsu! bey mir habe,
So kan ich muthig bieten Trutz
Dem Teufel, Tod und Grabe.
Der Tod ist mir
Nur eine Thür,
Die mich von Welt-Getimmel
Hin führt zum freuden-Himmel.

11.

Von dieser Liebe GOttes soll
Mich keine Trübsal scheiden.
Ist gleich der Satan noch so toll,
Und alles Creutz und Leiden
In dieser Welt
Mich überfällt
Und tausend Plagen nagen:
Will ich doch nicht verzagen.

12.

Ob mich der Pest-Pfeil schon auch trifft
Und sonsten andre Seuchen,
So muß doch Kranckheit, Pest und Gifft
Zum besten mir gereichen.
Denn GOtt lieb ich,
Und er liebt mich:
So kan mir nichts nicht schaden,
Weil ich bey GOtt in Gnaden.

E. S. 70. Das Kapitel, zu dem das Lied gehört, ist überschrieben: „Christus hat mich geliebt, und sich selbst für mich dargegeben. Christi Liebe ist eine stets ergezende Liebe." Eins der besten Lieder des Verfassers.

602. Jesuslied.

1.

O JEsu! mein Bräutgam, wie ist mir so wohl,
Dein Liebe, die macht mich ganz truncken und voll.
O selige Stunden!
Ich habe gefunden,
Was ewig erfreuen und sättigen soll.

2.

Du hast mich, O JEsu! recht reichlich erquickt
Und an die Trost-Brüste der Liebe gedrückt,
Mich reichlich beschencket,
Mit Wollust geträncket,
Ja gänzlich in himmlische Freude verzückt.

3.

Nun, Herzens Geliebter! ich bin nicht mehr mein,
Denn was ich bin um und um, alles ist dein:
Mein Lieben und Hassen
Hab ich dir gelassen;
Diß alles würckt in mir dein Göttlicher Wein.

4.

Was ist es, das mich hier und dort noch ansicht,
Der Eltern, der Brüder, der Kinder gericht?
Weg, weg, ihr Verwandten,
Ihr Freund und Bekandten:
Schweigt alle nur stille, ich kenn euer nicht.

5.

Kommt, jauchzet, ihr Frommen, frolocket mit mir,
Ich habe die Qvelle der Freuden selbst hier!
Kommt, lasset uns springen
Und singen und klingen,
Ja gäntzlich entbrennen in Liebes-Begier.

6.

O Liebster, wie hastu mein Hertze verwundt!
Wie hat mich dein heiliges Feuer entzünd!
Ach schauet die Flammen,
Sie schlagen zusammen;
Noch Himmel noch Erden weiß, was ich empfindt.

7.

Trotz Teuffel, Welt, Hölle, Fleisch, Sünde und Tod!
Ich fürchte kein Trübsal, kein Leiden noch Noth.
Wil JEsus mich lieben,
Was kan mich betrüben?
Alls, was mir [entgegen], muß werden zu Spott.

8.

Weg Kronen und Scepter und Hoheit der Welt,
Weg Reichthum und Schätze, weg Güter und Geld,
Weg Wollust und Prangen!
Mein einig Verlangen
Ist JEsus, der Schönste in himmlischen Feld.

9.

Wenn nimmstu, O Liebster, mich gänzlich zu dir?
Wie lang, ach wie lang soll ich warten allhier?
Wenn seh ich, O Wonne,
Dich, ewige Sonne,
O JEsu, O Schönster, O einige Zier?

E. S 84. Das bezügliche Kapitel des Buches ist überschrieben: „Christus hat mich geliebt, und sich selbst für mich dargegeben. Die Liebe Christi ist eine Vereinigungs Liebe.“ — 1. 1 steht Bräutigam, 1. 2 Lieb', 2. 1 u. 2 erqvicket und gedrücket, 4. 5 still, 6. 1 Hertz, 7. 5 Alles; 7. 5 entgegen fehlt im Text; dem Zusammenhang gemäß wird so zu ergänzen sein. Das Lied hat Leben, ist aber (vgl. Str. 2 und 3) von geschmackloser Überschwenglichkeit nicht frei. Es hat besonders durch das Darmstädtische (1698) und Freylinghausensche (1704) und später durch die Herrnhutischen Gesangbücher Verbreitung gefunden.

603. Himmelsverlangen.

1.

JSt jemals eine Zeit,
So Freuden voll zu hoffen,
So ists die Seligkeit:
Sie steht den Frommen offen,
Woselbsten denn auch wird
Ihr liebster Seelen-Hirt,
Ihr JEsus, angetroffen.

2.

Ach! würd ich doch einmal
Aus dieser Welt genommen!
Ich wolt ins Thränen Thal
Hier nimmer wiederkommen!
HErr JEsu, mach mich frey,
Damit ich auch da sey,
Wo bleiben alle Frommen.

3.

Ach! wie verlanget mich,
Aus dieser Welt zu scheiden,
Daß ich mag schauen dich
Und bey dir seyn in Freuden,
Allwo nicht wird gespührt,
Was etwa mit sich führt
Angst, Noth noch Creutz und Leiden.

4.

Ich will dich bis ins Grab,
HErr JEsu, hertzlich lieben;
Nur wende von mir ab
Das, was mich kan betrüben,
Und gib, daß sich mein Hertz
Ohn Heucheley und Schertz
In deiner Furcht mag üben.

5.

Ich trage mit Gedult,
Was du mir wirst auflegen,
Wenn deine Vatters Huld
Mir ist dabey zugegen,
Und wenn an jenem Tag
Zur Rechten ich seyn mag,
Wenn du Gericht wirst hegen.

F. S. 220. Das fünfte Lied der angehängten „Tods- und Sterbens-Lieder."

604. Das sehnliche Verlangen einer glaubigen Seelen nach der Gnaden und Gerichts-Ankunfft des HErrn JEsu, aus der Offenbahrung Johannis am 22, v. 20. Ja komm, HErr JEsu!

Nach der Melodey: O GOtt, du frommer GOtt rc.

1.

ACh komm, mein JEsu, doch,
Ja, komm, mein Trost und Leben:
Du kanst alleine mir
Rath, Schutz und Segen geben.
Ach springe mir doch bey,
So lang ich lebe noch
In diesem Jammerthal:
Ach komm, mein JEsu, doch!

2.

Ach komm, mein JEsu, doch
In allen meinen Thaten,
Die ich mir nehme vor,
Und laß sie wol gerathen.
Wann ich in meinem Amt
Und sonsten was verwalt,
So bitt ich hertzlich Dich:
Ach komm, mein JEsu, bald!

3.

Ach komm, mein JEsu, doch,
Wann ich für Dich will tretten;
Verleih mir Andachts-Brunst
Im Singen und im Beten.
Will sich ein Hindernis
Einschleichen ungefähr,
So ruff ich wiederüm:
Ach komm, mein JEsu, her!

4.

Ach komm, mein JEsu her,
Wenn wegen meiner Sünden
Ich weder Hülff noch Raht
Auf dieser Welt kan finden.
Wenn üm mich brumt und sumt
Der schwartze Höllen-Bär
Und listig mir nachstellt,
So komm, mein JEsu, her!

5.

Ja, komm, mein JEsu, doch,
Wenn ich zum Beichtstuhl gehe
Und um Barmhertzigkeit
Bußfertig Dich anflehe,
Daß Du mir nehmest ab
Das schwere Sünden-Joch,
So meine Seele drückt:
Da komm, mein JEsu, doch!

6.

Ach komm, mein JEsu, doch
Bey deinem Gnaden-Tische,
Daß meine matte Seel
Daselbst ich wol erfrische,
Daß ich in Dir und Du
In mir mögst sanffte ruhn
Bis an mein letztes End:
So komm, HErr JEsu, nun!

7.

Ach komm, mein JEsu, doch,
Wenn tausend Elend-Plagen
Mein Trübsal-volles Hertz
Durchwülen und abnagen,
Wann ich bin eingespannt
Ans harte Kranckheits-Joch
Und winsle wie ein Kranch:
Ach komm, mein JEsu, doch!

8.

Ach komm, HErr JEsu, bald,
Wann meine Lebens-Säffte
Im Alter mir entgehn
Und alle Seelen-Kräffte.
Laß auch, mein JEsu, mich
Mit Ehren werden alt:
Ach, liebster JEsu, komm,
Ach komm, ach komme bald!

9.

Ach komm, mein JEsu, doch;
Wenn ich einmal soll kommen
An meinem letzten End
Zum Hauffen aller Frommen,
So führe gnädig mich
Durchs düstre Grabes-Loch
In deine Himmels-Burg:
Ach komm, mein JEsu, doch!

10.

Mein JESU, komm auch bald
Mit deinem jüngsten Tage
Und mach ein Ende doch
Der allgemeinen Plage.
Das Glaubens-Liecht geht aus,
Die Liebe wird sehr kalt,
Drüm seuffz' ich noch einmal:
Mein JEsu, komm doch bald!

G. S. 295 des ersten Teils. — 3. 4 steht: in Beten.

605. Sonderbahre Trost-Seufzerlein,
nach der Beichte zu sprechen.

1.

ACh wie leicht ist mir mein Hertz,
Weils der Sünden ist entkommen
Und den Sünden-grossen Schmertz
JEsus hat von ihm genommen.

2.

Habe Danck demnach, mein GOtt,
Daß du meiner dich erbarmet
Und in dieser grossen Noth
Mich so tröstlich hast umarmet.

3.

JESU! laß — ich bitte dich
Ach! durch deine theure Wunden —
Nimmer dich verliehren mich,
Der ich dich nun wiederfunden.

4.

Nun, ihr Sünden, gute Nacht!
Weicht und lasset mich zufrieden:
JEsus hat mich loßgemacht
Und von euch mich abgeschieden.

5.

JESU! süsser Ohren-Klang!
Geber aller schönsten Gaben!
Gieb, daß ich mein Lebenlang
Dich nun mag für Augen haben.

6.

Laß mich, JEsu, deinen Schweiß,
Blutge Thränen, Zittern, Zagen
Wohl erwegen und mit Fleiß
Allem Bösen abesagen.

7.

Gieb mir, GOtt! ein reines Hertz!
Gieb mir deines Geistes Gaben!
Laß mich JEsu Blut und Schmertz
Täglich im Gedächtniß haben!

8.

Laß mich deine Gegenwart,
Liebster GOtt, im Hertzen spüren,
Wenn mich Adams Sünden-Art
Will zu bösen Wercken führen.

9.
Ziehe, JEsu, mich nach dir
Mit Gedancken von der Erden;
Laß mich, weil ich lebe hier,
An der Seelen himmlisch werden.

H. Im vierten Buche (Geistliche Lieder) S. 62.

606. Lob-klingendes Danck-Opffer.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc.

1.
FRisch auf, mein Hertz, sey nicht mehr kranck,
Gieb GOTT dem Allerhöchsten Danck
Für seine grosse Güte,
Die er dir ietzt erwiesen hat;
Ach preise seine Wunderthat
Mit frölichem Gemüthe.
Laß dich
Frölich
GOtt zu Ehren
Jetzo hören
Und laß schallen
Deinem GOtt ein Wohlgefallen.

2.
Ach dancke GOtt, daß er dich hat
Von Jugend auf mit Rath und That
Gantz wunderlich geführet,
Daß er so manches Ungelück
Von dir gejaget weit zurück,
Daß dichs nicht hat berühret,
Daß er
Bißher
Durch viel Güte
Dein Gemüthe
Hat erqvicket,
Daß es nicht in Noth ersticket.

3.
Nun, GOtt, ich dancke dir, daß du
Mir hast Gesundheit, Fried und Ruh
Und sonst viel Guts bescheret.
Und weil du mich so gütig hast
Als einen unwürdigen Gast
Mit Speiß und Tranck ernehret,
Dafür
Sey dir
Danck gesungen,
Lob erklungen,
Preiß gegeben
Hier und dort in jenem Leben.

4.
Ich dancke dir von Hertzen mein
Für deine unerhörte Pein,
Für deine grosse Plagen,
Für deine Striemen, Angst und Noth,
Für deinen herben, bittern Tod,
Für Zittern und für Zagen.
O GOTT,
Dein Spott,
Thränen-Flüsse,
Wunden-Risse,
Hartes Pressen
Will ich nimmermehr vergessen.

5.
Dir danck ich auch, mein höchstes Gut,
Daß du mit deinem theuren Blut
Der Höllen mich befreyet,
Und weil du auferstanden bist,
So danck ich dir, HErr JESU Christ,
Denn ich werd auch erneuet,
Wenn du
Mich nu
Heist aufstehen,
Herfür gehen
Aus der Erden
Mit gantz herrlichen Geberden.

6.
Dir danck ich auch insonderheit,
Daß du aus lauter Gütigkeit
Mir hast viel Schuld erlassen,
Daß du aus väterlichem Sinn
Mich ruffest wieder zu dir hin,
Wenn ich geh frembde Strassen,
Und mich
Täglich
Heissest kommen
Zu den Frommen
Und Gerechten,
Deinen auserwählten Knechten.

7.

Dir danck ich, daß du mich bißher
Erhalten hast bey reiner Lehr
Und wahren Christen Glauben.
Und weil der Satan ist bedacht
Mit seiner List bey Tag und Nacht
Denselben mir zu rauben,
Wirst du,
JESU,
Nicht zugeben,
Daß den Reben
Sambt der Trauben
Mir der Satan solte rauben.

8.

Für alles ich auch dancke dir,
Was du nur hast erzeiget mir
In meinem gantzen Leben.
Nimm doch den Danck zum Opffer an,
Dieweil ich sonst nichts anders kan,
Was dir mag lieb seyn, geben.
Sey du
In Ruh
Mit zu frieden,
Was hienieden
Ich dir bringe:
Drauf ich frölich Amen singe.

H. Im vierten Buche S. 87.

Michael Hörnlein,

geboren 1. März 1643 zu Rudolstadt, Pfarrer in Leutenberg, 1684 Hofprediger in Rudolstadt, zuletzt Generalsuperintendent und Assessor des Konsistoriums, † 29. März 1703.

Vgl. Koch, IV. S 66.

607. Von der Heil. Tauffe.

Im Thon: Sey gegrüsset, JEsu, gütig.

1.

AUff! ihr Christen, werdet munder,
Rühmt das Wunder über Wunder,
Daß wir aus verfluchten Sündern
Sind gemacht zu GOttes-Kindern.
Auff! erwegt, woher diß komme,
Und was uns der Wechsel fromme.

2.

Jederman gab uns verlohren,
Weil wir Fleisch von Fleisch geboren.
Es solt eines mit dem andern
Hin zur ewgen Marter wandern.
Ach! das waren harte Stürme
Auff uns armen Sünden-Würme.

3.

Da nun niemand uns kont rathen,
Sprach der Vater aller Gnaden:
Ich hab keine Lust am tödten,
Lieber helff ich aus den Nöthen.
Ich wil Rath und That hergeben,
Daß die Todten mögen leben.

4.

Hiezu ward ein Bad gestifftet,
Darinn alles, was vergifftet
Von der höllischen Mordschlangen,
Zur Genesung kan gelangen,
Mit dem freundlichsten Einladen:
Kommet alle, laßt euch baden.

5.

Nun, es ist uns drauff geglükket,
Man hat uns zur Tauff geschicket.
In der ersten Kindheit-Blüte
Hat uns Gottes Wundergüte
Durch das Wasserbad im Worte
Eingeführt zur Gnadenpforte.

6.

Allda wurden wir geschwinde
Rein gemacht von aller Sünde
Und in einen Schmuck gekleidet,
Welchen JEsus selbst bereitet.
Kurtz: wir wurden schön erneute
Und vor GOtt gantz andre Leute.

7.

Die drey göttlichen Personen
Waren da mit Millionen
Engeln gnädiglich zugegen
Und bekrönten uns mit Segen,
Ja versprachen uns mit Eyden
Ihre Lieb uff ewge Zeiten.

8.

GOtt der Vater voll erbarmen
Sprach mit Worten und umarmen:
Ihr solt meine Kinder heissen,
Ich wil Vaterstreu erweisen,
Ich befrey euch vom Verderben
Und setz euch zu meinen Erben.

9.

GOtt der Sohn sprach: Meine Brüder,
Meine Schwestern! alle Güter,
Die ich sauer hab erworben,
Da ich bin für euch gestorben,
Sollen hiemit euch Hertzlieben
Samt mir selbst seyn zugeschrieben.

10.

GOtt der heilge Geist ingleichen
Sprach: Ich wil nie von euch weichen,
Ich hab euch zum Sitz erkohren
Und dazu ietzt neu geboren.
Laßt euch nur von mir regieren,
Ich wil euch wohl satt anführen.

11.

Schaut, so hat in diesem Bade
GOtt selbst überaus viel Gnade,
Überaus viel Liebs und Gutes
Mit dem Strom des JEsus-Blutes
Reichlich über euch ergossen
Und uns gantz in sich verschlossen.

12.

Wann wir lauter Jungen wären
Und nur immer ohn aufhören
Dieses Tauffglück wolten preisen,
Würde sichs dennoch ausweisen,
Daß die Sache dem Vermögen
Aller Jungen überlegen.

13.

Gleichwohl sollen wir indessen
Solcher Wohlthat nie vergessen,
Sondern vielmehr täglich streben,
GOTT mit Hertzen, Mund und Leben
Nach Vermögen Danck zu bringen
Und diß Wunder zu besingen.

14.

GOtt! ach GOtt! nimm für das Sollen
Gnädig an das gerne wollen.
Laß doch deiner Kinder lallen
Dir, o Vater! wohlgefallen
Und erhör ihr Halleluja.
Halleluja! Halleluja!

Rudolstädtisches Gesang-Buch ... Rudolstadt ... Daselbst druckts Heinrich Urban, Anno 1704. S. 202.

Ämilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt,

geborene Gräfin zu Barby, geboren 19. August 1637 zu Rudolstadt, seit 1665 Gemahlin des Grafen Albert Anton von Schwarzburg-Rudolstadt, † 3. Dezember 1706.

Vgl. Koch, IV. S. 56. — Goedeke, III. S. 325.

Sammlungen, in welchen sich die Lieder der Gräfin finden:

A. I. N. J. Geistliche Lieder Und Gebete Vor- und nach Erlangung Göttl. Ehe-Segens . . . RUDOLSTAD, Mit Fleischerischen Schriften . . . 1683

B. Im Nahmen JESU! Tägliches Morgen- Mittags- und Abend Opffer . . . Rudolstadt, druckts Benedictus Schultz . . . 1685.

C. Im Nahmen JESU! Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opffer . . . Zum andern mahl auffgeleget . . . RUDOLSTADT, Druckts Heinrich Urban, 1699.

D. Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck . . . Leipzig und Rudolstadt, Verlegts Johann Martin Gollner. Anno 1714.

E. Der Freundin des Lammes Creuz-Schule und Todes Betrachtungen . . . Rudolstadt, gedruckt mit Löwischer Erben Schriften, 1770.

608. Um ein seliges Ende.

Mel.: O GOtt, du frommer ꝛc.

1.

O Du Dreyeinger GOTT,
Den ich mir außerlesen,
Gedenck an deine Güt,
Die vor der Welt gewesen,
Und sey mir Sünder doch,
O GOtt! stets gnädig hier,
Daß ich recht Christlich leb
Und sterbe sanfft in dir.

2.

Ich lege Leib und Seel,
O GOtt! in deine Hände.
Ach! lehre du mich stets
Gedencken an mein Ende,
Auch sterben, eh ich sterb,
Und hören alle Stund:
Mensch! du mußt sterben auch,
Es ist der alte Bund.

3.

Weil Jesus mir zu gut
Gestorben wie gebohren,
So glaub ich gar gewiß,
Ich werd nicht seyn verlohren.
Weck mich nur stetig auf,
Daß ich bereitet sey,
Wie du mich haben wilt,
Wenn mein End komt herbey.

4.

Ich traue deiner Treu
Durch JEsus Blut vergiessen
Und wil auch weder Zeit
Noch Ort zum Tod ausschliessen;
Komm, wann, wie, wo du wilt,
Nur daß ich selig sterb
Durch JEsus Blut und Tod
Das Himmelreich ererb.

5.

So lang allhier ich leb
Und wenn ich werd entschlaffen,
Geb ich, GOtt Vater! dir
Das, was du hast erschaffen;
GOtt Sohn! das du erlöst,
Das geb ich wieder dir;
GOTT heilger Geist! was du
Geheilget, nimm von mir.

6.

Mein JEsus komme mir
Stets vor in seinem Leiden
Und sage, daß mich nichts,
Nichts, nichts von ihm soll scheiden;
Er halt mich mit der Hand,
Der ich gezeichnet ein,
Und ruffe stets, ich soll
Nicht, nicht verlohren seyn.

7.

Vor Sünden, Höll und Tod
Und vor des Satans Schrecken
Mein Jesus stelle sich,
Er laß sein Blut mich decken
Und sey ein Vorschmack mir
Der ewgen Seligkeit,
Daß ich vor Freud nicht fühl
Des Todes Bitterkeit.

8.

Das, was ich hinterlaß,
Versorge, schütz und liebe
Und gib, daß mich in Tod
Nichts hindre noch betrübe.
Erhalt mich bey Verstand
Und einem frischen Muth,
Daß mitten im Gebet
Ich sterb auf JEsus Blut.

9.

Nun ich geb meinen Geist
Nochmals in deine Hände
Und warte, biß du kommst
Mit einem selgen Ende,
Daß du mir nach dem Tod
Drückst selbst die Augen zu
Und biß am Jüngsten Tag
Schenckst eine sanffte Ruh.

10.

Ich weiß, durchs Lammes Blut
Werd ich schon überwinden
Und einen gnädgen Gott
Im Tod und Leben finden.
Ich halte mich an GOTT
Und meines JEsus Blut;
Ich weiß, GOtt macht es schon
Mit meinem Ende gut.

11.

Ich sage Amen drauf
In meines JEsus Nahmen,
Es sage gleichfalls auch
Der HErre, mein GOTT, Amen.
Ach sage ja zu mir,
DreyEinger GOtt! komm du,
Ach! sage: Sey getrost,
Mein Kind, ich komme nu.

Christliches Gesang-Büchlein . . . vor die HochGräfl. Schwartzb. Hof-Capelle zu Rudolstadt . . . Mit Christ. Fleischers Druck, 1682.

609. Bey Endigung ieder Wochen.

Mel.: Freu dich sehr, O meine rc.

1.

GOtt, mein Hertz dir Danck zusendet,
Dir ich Preiß und Ehre sag,
Daß die Woche wohl geendet,
Jeder Tag mit seiner Plag,
Jede Arbeit, Sorg und Müh
Was mir abgewogen hie:
Dafür bey der Wochen Ende
Rühm ich deine Vater-Hände.

2.

Diese haben mich getragen,
Mich gekleidet und gespeist,
Engels-Wacht um mich geschlagen,
Steten Schutz und Hülff geleistt,
Alles Leid von mir gekehrt,
Seeln- und Leibes-Gut beschert,
So daß ihrer ich geniese,
Glücklich diese Woche schliesse.

3.

Nimmer weiß satt aus zu preisen
Gottes Wohlthun hier mein Sinn:
Ich danck Lebenslang mit Freuden
Vor das, was ich hab und bin.
GOtt, dir sey Ruhm, Ehr und Preiß
Vor Schutz, Liebe, Pfleg und Speiß,
Vor mein und der Meinen Leben:
Leib und Seel bleibt dir ergeben.

4.

Ach! Vergib, was in der Wochen
Jeden Tag, Stund und Minut
Wider dich ich hab verbrochen,
Straff mich nicht — durch Christi Blut.
Rechne, was dein Sohn gethan,
Mir zum besten immer an
Und wirff dadurch mir zum Glücke
Alle meine Sünd zurücke.

5.

Ich gesteh, ich bin ein Sünder,
Gantz gekehrt zum bösen Pfad
Als wie alle Menschen Kinder
Und nicht würdig deiner Gnad:
Aber dein lieb Vater-Hertz,
Christi Wunden, Tod und Schmertz
Machen, daß ich glücklich lebe,
Drum ich ihnen mich ergebe.

6.

Frölich geh ich nun zu Bette:
GOttes Lieb und JEsus Blut
Weiche nicht von meiner Stätte;
Heilger Geist! halt mich in Hut.
Bring mich Morgen an den Ort,
Da man hört dein heilges wort:
Mich mit selbgen lab und speise,
Biß ich in den Himmel reise.

A. a. O. S. 425. — 3. 1 ist vielleicht auszubreiten zu lesen.

610. Vom Donner und Ungewitter.

I. Vor dem Gewitter.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

1.

EIn Wetter steiget auf:
Mein Hertz, zu GOtt hinlauf,
Fall ihm geschwind zu Fuße
Durch wahre Reu und Busse,
Darmit gleich deine Sünden
Durch Christi Tod verschwinden.

2.

HErr, der du gut und from,
Zu dir ich gläubig komm,
Bitt mir aus dein Erbarmen,
Hab Christum auf den Armen:
Um dessent willen schone,
Mir nicht nach Sünden lohne.

3.

Durch Christi theures Blut
Mach mir ein Hertz und Muth,
Das sich nicht knechtisch scheue,
Besondern deiner Treue
In allen kindlich traue
Und auf dein Helffen baue.

4.

Ich wil mit dem, was mein,
Dir gantz gelassen seyn:
Dein Flügel wird uns decken,
Verjagen alles Schrecken
Und lassen uns aus Gnaden
Das Wetter gar nicht schaden.

5.

Wolan, verlaß uns nicht,
Bleib unser Zuversicht
Und laß dein Vater-Lieben
Auch itzt an uns sich üben:
So wolln wir, weil wir leben,
Dir Preiß und Ehre geben.

A. a. O. S. 607. Die oben gebrauchte Überschrift steht über der Kolumne.

611. Lied beim Gewitter.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

1.

JCh hör dich donnern, GOtt!
Und sehe deine Blitzen:
O wer wil immermehr
Vor deinen Zorn sich schützen?
Ich ruff in dieser Angst
Dich, liebster Vater, an:
Erhör mich in der Noth
Und sey mein Helffers=Mann.

2.

Vergib mir alle Sünd
Um meines JEsus willen
Und laß das Wetter sich
Bald ohne Schaden stillen.
Vor Einschlag, schlossen auch,
Vor Hagel, Wasserfluth
Schütz mich mit dem, was mein,
Durch Christi theures Blut.

3.

Du bist mein Felß, mein Burg,
Mein Hort, auf den ich traue,
Mein Schild und Horn des Heils,
Auf dessen Hülff ich schaue:
Ach sey von mir nicht fern,
Thu wol nach deiner Gunst;
Die Angst ist nah, und hier
Ist ja kein Helffer sonst.

4.

Ich harre, HErr, auf dich,
Du, mein Gott, wirst erhören
Und deine Hülffe mir
Gewiß, gewiß gewähren:
Ich werd durch deine Güt
Auch itzo bleiben fest;
Mein Hertz, das saget mirs,
Daß du mich nicht verläst.

5.

Ich bin es gantz gewiß,
Daß dein Ohr schon drauff mercket,
Daß dein Arm mich behüt't,
Mich deine Rechte stärcket.
Es dringet mein Gebet
Drum immer fort zu dir
Und lässet auch nicht ab,
Biß du, GOtt, hilffest mir.

6.

Ich wil, wenn du nun läst
Die Sonne wieder scheinen,
Dir, meinem Helffers=Mann,
Gleich dancken mit den Meinen.
Ich wil besingen stets,
GOtt! dich und deine Treu,
Wenn nur durch dich, HErr! wird
Das Wetter seyn vorbey.

A. a. O. S. 609. Über dem Liede: „Ein anders."

612. Bei herannahendem Gewitter.

Mel.: Wenn wir in höchsten ꝛc.

1.

ES kömmt ein Wetter, wie ich hör,
Es donnert starck und blitzet sehr:
Ach! GOtt, mein Vater! wo bistu?
Deck uns mit deinen Flügeln zu!

2.

Wir haben es zwar grob verschuldt,
Wir kennen aber deine Huld,
Die grösser denn die grosse Welt
Und unsre Buß vor gültig hält.

3.

Wir stellen uns vor deinen Sohn,
Der unser Wort auch redet schon:
Durch dessen Creutz und blutgen Tod
Hilff uns aus dieser Wetters=Noth.

4.

Ach leg uns gantz mit Leib und Seel
In deines Sohnes Wunden=Höhl,
Darinnen laß als Täubelein
Uns vor dem Unglück sicher seyn.

5.

Ach Vater! Durch die Vater-Gnad
Gib, daß das Wetter ja nicht schad!
Uns, Land und Leute, Haab und Gut
Beschütze unsers Jesus-Blut.

6.

Es soll dir grossen Helffers-Mann
Ein ieder dancken, was er kan,
Und sagen: wer wil aus der Noth,
Der traue einig unserm GOtt.

7.

Denn ausser dir ist ja kein GOtt,
Der helffen könt aus solcher Noth:
Drum wer wil Hülffe haben gern,
Der suche mit uns dich, den HErrn.

A. a. O. S. 611. Überschrift: „Ein anders."

613. II. Nach dem Gewitter.

Mel.: Auf meinen lieben GOtt.

1.

DAs Wetter ist vorbey
Durch GOTTes Vater-Treu!
Nach unseren Verlangen
Ist es wohl abgegangen:
Wir sind der Furcht entledget
Und ist gar nichts beschädget.

2.

Das macht das Vater-Hertz,
Des Heylands Blut und schmertz,
Des Trösters sein Beschirmen,
Daß dieses Wetters Stürmen
Kein Härlein uns verletzet
Noch in Gefahr gesetzet.

3.

GOtt Lob! GOtt Lob! darfür
Nun sey und bleibe dir
Nechst unsern Leib und Leben
Der Ruhm allein gegeben,
Ja alle Ehr, Krafft, Stärcke
Vor diese Allmachts-Wercke.

4.

Von deiner heilgen Höh
Du aber auf uns seh;
Laß deine gnad uns fassen,
In Lieb und Leid nicht lassen
Und deine Hülffe spüren,
So lange wir uns rühren.

5

So wollen wir standhafft
Uns freuen deiner Krafft,
Dir alle Ehr erweisen,
Dich rühmen und dich preisen,
Biß in den Himmel droben
Wir dich vollkommen loben.

A. a. O. S. 631. Über dem Liede: „Ein anders."

614. Danklied nach dem Ungewitter.

Mel.: Durch Adams fall ist ꝛc.

1.

GRoßmächtger GOTT, O starcker Held,
Dem zu gebot muß stehen
Blitz, Donner, Hagel, Himmel, Welt!
Du hast itzt lassen sehen,
HERR! deine Macht,
Da du gebracht
Ein gantz erschrecklich Wetter,
Dich doch zugleich
Gantz gnaden-reich
Erzeigt als ein Erretter.

2.

Du bists, der setzt dem Wetter Ziel,
Sprichst: so weit solstu gehen.
Es brauß und krach nun noch so viel,
So muß es doch bestehen.
Sagstu ein wort,
Muß es bald fort,
So nur diß ist geschehen,
Worzu gesand
Es deine Hand,
Wie ich auch itzt gesehen.

3.

Du brauchst das wetter, HErr, zur Rach,
Zur Zucht und daß auf Erden
Der Ackerbau, die wieß und Bach
Fein fruchtbar möge werden.
Wendst du es an
Zur Rach, als dann
Schlägt es in grimm zu Boden
Der Feinde Schaar,
Wie offenbar,
Und machst sie gleich den Todten.

4.

Und diß hätt ich nun wol verschuldt,
Wenn du nach Recht gelohnet.
Weil aber deine grosse huld
Anitzo hat verschonet
Dein schwaches werck,
O GOTT der Stärck,
So bistu drum zu lieben,
Dieweil du itzt,
Da es geblitzt,
Erbarmung wollen üben.

5.

Ich wende mich, wohin ich wil,
So find ich alls bewahret;
Der Schläg und Blitz seyn noch so viel,
Gar nichts mich so befahret.
Ich lebe doch
Samt meinem noch,
Dein Schutz hat uns umgeben:
Dein Schutz, O held!
Hat Land und Feld
Erfrischt mit neuen Leben.

6.

Drum komm ich auch auff dein geheiß
Anitzt zu dir getreten
Und bringe dir den Ehren-Preiß,
Weil du erhört mein Beten.
Der starcke Blitz
Hat solche hitz
Mir in mein hertz gespielet,
Daß es nichts mehr
Als deine Ehr
In vollen wachsthum fühlet.

A. a. O. S. 632. Überschrift: „Ein anders." — Das Lied zeichnet sich vor andern Wettergesängen dadurch aus, daß die einfache und naturgemäße Auffassung des Gewitters zum Ausdruck kommt, vgl. die Strophen 3 und 5.

615. Reiselied.

Mel.: Wer nur den lieben Gott 2c.

1.

GOtt Vater, nim in deine Hände
Hiermit mein Leib, Seel, Gut und Blut;
Die Reiß zum guten glücklich wende,
Umschliesse mich mit deiner Hut.
O Vater-Hertz! erbarm dich mein,
Laß deine Gnad mein Führer seyn.

2.

Schau, JEsu, meiner Hände Falten
Und hilff, daß auf der Reiß dein Kind
In deiner liebsten Seiten-Spalten
Ich steten Schutz und Ruhe find.
Behüt die Meinen, Haab und Hauß,
Gleit mich so frölich ein als aus.

3.

GOtt heilger Geist! Ach mit mir reise
Und weiche nimmermehr von mir,
Daß mir zum Nutz und dir zum Preise
Ich diese gantze Reise führ.
So walt es GOtt, in dessen Gleit
Ich fort zu reisen bin bereit.

A. a. O. S. 661. Überschrift: „Ein anders.“

616. Danck-Lied nach der Reise.

Mel.: Nun lob, mein Seel rc.

1.

GOtt Vater! sey gepriesen
Vor deine grosse Vater Treu,
Die du mir hast bewiesen
Auf dieser Reiß all Morgen neu!
Du hast mich ja geleitet
Mit deiner Vater-Hand,
Dein gnade ausgebreitet
Zu Wasser und zu land:
Dir sey Lob-Danck gegeben,
O libstr Geleites-Mann;
Bleib doch im Tod und leben
Mein licht, Schutz, Weg und Bahn.

2.

Mein JEsus, sey gepriesen,
Daß deine JEsus-Treu und gnad
Mir Weg und Steg gewiesen,
Mit Lieb mich so umarmet hat,
Daß, wie du mich geführet
Durch dich gesund heraus,
Also ohn leid berühret
Mit Freuden bracht zu hauß:
Hab Danck vor solche güte
Und nim hin durch dein Blut
Meinn Leib, Seel und gemüthe
Von mir in deine Hut!

3.

Sey, Heilger Geist! gepriesen,
Mein allerliebster, bester Freund,
Der du mir itzt bewiesen,
Wie gut dein hertz es mit mir meint.
Mit loben muß ich sagen:
Dein Hand hat mich geführt,
Dein Arm hat mich getragen
Und deine gnad geziert.
O hilff, daß ich dir lebe,
Führ mich auf ebner Bahn.
Wenn ich den geist aufgebe,
So führ ihn Himmel an.

A. a. O. S. 663.

617. Zur Zeit ansteckender Seuchen.

Mel.: Es ist das Heyl uns rc.

1.

O GOTT, ich fall in deine ruth,
Die sich durch Kranckheit zeiget.
Ach kan es seyn, ist es uns gut,
Bistu uns noch geneiget,
So laß das Best bey dir bestehn
Und deinen Zorn vorüber gehn,
Damit die Kranckheit weiche.

2.

Wir lauffen alle her zu Hauff
Und ruffen: Vater! Vater!
Nim uns durch Christi Blut doch auf,
Sey Helffer und ein Rather,
Damit wir alle, groß und klein,
In JEsus Wunden sicher seyn
Und keine Kranckheit spüren.

3.

Dir als dem Geber alles guts
Wir Leib und Seel vertrauen,
Sind in dir darbey gutes Muths
Und hoffen stets zu schauen,
Wie du uns wirst zu Nacht und Tag
Beschützen vor der Kranckheits-Plag,
Daß wir dir ewig dancken.

4.

O Gott, dein Hertz erbarmungsvoll
Mein armes Hertz anschreyet:
Du weist mein Bitten gar zu wohl;
Ach wenn es mir gedeyet,
So laß mich nicht, erhöre mich.
Ich hertz und küß dich inniglich,
Biß du dich mein erbarmest.

A. a. O. S. 732. Überschrift: „Ein anders.“ Die Rubrikenüberschrift lautet: „Bey Pest-Zeiten und andern Seuchen.“

618. Ein anders.

Mel.: Freu dich sehr, O meine ꝛc.

1.

ES kömmt her an unsre Gräntze —
Vater! ach ich klag es dir! —
Kranckheit und die Pestilentze:
O behüt uns doch dafür.
Ich nah durchs Gebet zu dir:
Nah dich wieder her zu mir.
Mach mich loß von meinen Sünden,
Laß vor recht mich Gnade finden.

2.

Straff mich nicht, wie ichs verdienet,
Vor mich hat bezahlt dein Sohn:
Jesus hat mich ja versühnet,
Ach! um dessent willen schon.
Nimm durch Christi theures Blut
Vor die Kranckheit uns in Hut:
Laß uns deine Gnade segnen
Und kein Ubels uns begegnen.

3.

Ach laß, Vater, dich erbitten,
Laß sich nahen, wenn du wilt,
Keine Plag zu unsern Hütten,
Sey für uns und unser Schild.
Ich begehr dein, hilff mir aus,
Schütz mich und mein gantzes Hauß:
Ja ich bitt, in deinem Arme
Aller Menschen dich erbarme.

4.

Ich bleib dir, mein GOtt! ergeben;
Es gerathe, wie es will,
Zu dem Tode oder Leben:
Auff dich hoff ich in der Still.
Deine Lieb ist mir gewiß,
Jesus steht schon vor dem Riß:
Ich werd JEsus Blut-vergiessen
Gantz gewiß, gewiß geniessen.

5.

Ich befehl dir meine Sachen,
Ich trau dir und harre dein:
Du wilt, kanst und wirsts wohl machen,
Deine soll die Ehre seyn.
Thu doch nur Barmhertzigkeit
An uns itzt und allezeit:
Ich bitt bloß in Christi Nahmen;
Wilstu, so seys ja und Amen.

A. a. O. S. 733.

619. Noch ein anders.

Mel.: Wer nur den lieben ꝛc.

1.

MEin GOTT, ich komm zu dir gelauffen
Und bitt: beweise deine Krafft.
Der Würgeengel würgt bey Hauffen
Das Volck in unsrer Nachbarschafft
Und streckt noch weiter aus die Hand,
Daß er durch Pest verderb das Land.

2.

Ach GOtt! Laß dich das Ubel reuen
Und ruffe dem Verderber zu:
Es ist genug, ich wil verzeihen
Die Sünde, — deine hand abthu!
Das Seufftzen dringt zu mir herauf;
Die Plag im Volck soll hören auf,

3.

So, Vater! Laß um Christi willen,
Der sich vor uns geopffert hat,
Den übergrossen Jammer stillen,
Erzeig' uns wieder deine gnad.
Ach! sey dem Lande doch versühnt
Durch das, was uns dein Sohn verdient.

4.

Indeß erhör gebet und Bitten
Und sey vor uns stets unser Schild;
Laß keine Plag zu unsrer hütten,
Vertreib die Pest, HErr! wenn du wilt,
Und nimm, O Vater! Tag und Nacht
Uns, deine Kinder, wohl in acht.

5.

Es halten unsre glaubens-Arme
Dir Jesum vor, den Gnaden-Thron;
Durch dessen Blut dich doch erbarme
Und unser mit der Pest verschon.
Wir rühmen dann aus Danckbarkeit:
GOtt hat durch Christum uns befreyt.

A. a. O. S. 738.

620. Lied zur Zeit der Pest.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1.

WEil man itzt hört von lauter Sterben
Und bald vielleicht die Reih an mir,
So wil ich mich bey Zeit bewerben
Um ein recht sel'ges sterben hier:
Ich wil erst sterben, eh ich sterb,
Daß ich im Tode nicht verderb.

2.

Weil aber diß ist eine sache,
Die nicht in Menschen Kräften steht,
So weiß ich, wie ichs klüglich mache
Daß mein Vorhaben doch fort geht:
Ich lauff gerade zu dem Mann,
Der zum Wohlsterben helffen kan.

3.

Daß ist mein Jesus, der sein Leben
Vor meines hat geopffert auf,
Mir sein Verdienst zum Trost gegeben,
Sein Blut zu meiner Seelen Kauff
Und mir durch seine Todes-Noth
Erworben einen sel'gen Tod.

4.

Ach! liebster schatz! gedenck doch meiner
Und halte bey mir redlich aus,
Laß allzeit mich geniessen deiner
Und reiß aus aller Noth mich raus.
Denn ich wil habn von diesem nun
Mit niemand als mit dir zu thun.

5.

Laß mich absterben meinen sünden
Durch stete Reu und wahre Buß,
Im glauben mich mit dir verbinden
Und lernen, daß ich sterben muß,
Darmit ich mich all' Augenblick
Zu einem selgen sterben schick.

6.

Ich gebe dir zu treuen Händen,
HErr! meine seel, dein eigenthum;
Das Deine mag ich nicht entwenden,
Es bleibe dein zu deinem Ruhm.
Gib du nur selber Achtung drauff,
HErr Jesu! meinen Geist nim auf.

7.

Bereite mich von aus- und innen,
Wie du mich selber haben wilt:
Den glauben mehr, hilff meinen Sinnen
Und sey vor mich stets Sonn und Schild;
Die Sünde tilg, dem Satan wehr
Und zeig dich mir mit deinem Heer.

8.

Ich bitt mir aus dein heil'ge Wunden
Zur Ruh, dein Wort zur Artzeney,
Deins Leidens Krafft zur letzten Stunden,
Das Vater-Hertz, des Trösters Treu,
Dein Blut zur Kron und Sterbe-Kleid,
Zu letzt zum grabe deine Seit.

9.

Auf diese Weise mag ich sterben
In kurtzem oder über lang,
Mir ist als einem Himmels-Erben
Und Gottes-Kinde gar nicht bang:
Die Gottes Lieb, das Jesus Blut
Machts schon mit meinem Ende gut.

A. a. O. S. 740. In den Schlußzeilen des Liedes mag man einen Beweis dafür sehen, daß die Verfasserin auch das Lied: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende" gedichtet hat.

621. Ein Danck-Lied, wegen gnädiger Bewahrung für der Peste.

1.

HEilig, heilig, heilig sey,
O du heilig Eins in Dreyen,
Daß biß itzt mich deine Treu
Wollen für der Pest befreyen.
Und drum ruff ich, weil ich kan:
Gott hat grosse Ding gethan.

2.

GOttes Hertz hat mich behütt
Und mit Liebe so umschlossen,
Daß durch seine Vatergüt
Mir kein Unglück zugestossen;
Sein Schutz hat mich so besetzt,
Daß kein Härlein mir verletzt.

3.

Es hat meine Hertzens-Thür
Jesus Blut so wohl bestrichen,
Daß des Würgers-Grimm von mir
Ist biß hieher abgewichen;
JEsus Wunden bloß allein
Müssen meine Freystatt seyn.

4.

Auch des heilgen Geistes Hut
Hat mich frey und loß gemachet
Durch des Gottes-Lämmleins Blut,
Daß ich so, gantz wohl bewachet
Und vom Engel-Heer bedeckt,
Bin von keiner Pest erschreckt.

5.

Wie ich nun frisch und gesund,
Treuer GOtt, dein Wohlthun preise,
So bitt ich mit Hertz und Mund,
Daß du mir auch gleicher Weise
Wollest geben deine Gnad,
Daß die Peste mir nicht schad!

6.

Schütze ferner, weil ich leb,
Mich, dein Kind, O lieber Vater!
Deinem Willn ich mich ergeb,
Sey in allen mein Berather!
Steh mir bey in Noth und Tod,
Hebe, trag und rett mich, GOtt!

7.

Jesu! dein unschuldig Blut
Wolle mich noch weiter zeichnen,
Daß sich des Würg-Engels Wut
Dürffe nicht bey mir ereignen.
Ach! mach mich beym Vater frey
Und vor mich stets Gnade schrey!

8.

Heilger Geist! behüte mich,
Daß kein Ubel mir begegne;
Deiner Güte traue ich,
Die an Leib und Seel mich segne,
Die mich deck zur bösen Zeit
Und von mir wend alles Leid.

9.

Nun wohlan, ich hoff zu sehn,
Daß es GOtt zum Besten wende.
Wie GOtt wil, so mag mirs gehn:
Ich hab Gottes Hertz und Hände
Und das theure Jesus-Blut,
Das mit mir macht alles gut. Amen!

A. a. O. S. 746.

622. Ein Bitt-Lied der Eltern vor ihres Kindes Taufe.

Im Thon: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir 2c.

1.

WAs du uns, GOtt, geschenckt allhir,
Das geben wir dir wieder:
Zu deinem Kinde nimm es dir,
Den heiligen Geist send nieder,
Daß Er schweb über seiner Tauf,
Und segne seines Lebens Lauf
Durch Kraft des JEsus-Blutes.

2.

Auf dieses Blut, damits erkauft,
Daß es nicht sey verlohren,
Werd es zum Leben izt getauft,
Zum GOttes-Kind erkohren.
Diß Blut werd sein Gerechtigkeit,
Sein Heil, sein Schmuck und Ehren-Kleid,
Darinn es leb und sterbe.

3.

GOtt Vater, nimm diß Kindlein auf,
In deine Huld es winde!
GOtt Sohn, wasch es in seiner Tauf
Schneeweiß von aller Sünde!
GOtt heilger Geist, nimm es in Hut,
Laß es durch JEsus Tod und Blut
Den Himmel künftig erben.

A. S. 101.

623. Danklied nach dem heiligen Abendmahl.

1.

ACh wenn ich mich doch könt' in JEsus Lieb versenken
Und alle Augenblick' an JEsus Liebe denken!
Mich deucht, ich höre stets, als wenn mir was zuspricht:
Vergiß bey leibe du der Liebe JEsu nicht!

2.

Ach wie könt' ich doch auch, mein JEsu! dein vergessen?
Das, was ich oftmals hab getrunken und gegessen,
Dein eigen Leib und Blut, das hat mein Herz und Sinn
Verwandelt, daß ich nichts denn lauter JEsus bin.

3.

Ich bin ganz durch und durch mit JEsu angefüllet,
Kein' Ader ist in mir, die nicht von JEsu quillet;
Das Herz, das trieffet noch vom liebsten JEsus-Blut
Und brennet lichterloh in JEsus Liebes-Glut.

4.

Zuviel, Ach! gar zuviel tuhstu mir, JEsu, Gnade;
Ich armes Stücklein Erd bekenne zu gerade:
Ich bin der keines wehrt, so du an mir getahn,
Und weyß auch nimmermehr, wie ich gnug danken kan,

5.

Wenn nicht dein Leib und Blut das beste tuhn hierinnen
Und lässest gleichsam mich in lauter Dank zerrinnen,
Daß ich denn gänzlich hoff und darauf deiner Güt'
Ergebe gleich zum Dank mein Herz, Seel, Sinn, Gemüt.

6.

Ach wo ich geh' und steh, so laß mich dank- und denken,
Gedenken, wie du dich mir eigen wollest schenken,
Dir danken für die Lieb' und sagen für und für:
Ich lebe nun in GOtt, und mein GOtt lebt in mir.

7.

Diß denken und den Dank laß stetig darzu kommen
In allem, was auch wird von mir nur vorgenommen;
So leb' in JEsu ich mit einem frischen Muht
Und sterbe, wann Gott will, auf JEsum und sein Blut.

J. N. J. Jesus-Schall und Wiederhall . . aufgezeichnet von dem Spaten . . Nürnberg, verlegt und zu finden Bey Johann Hofmann, Buch- und Kunsthändler daselbst, . . . 1684. S. 407. „Im Ton: O Gott, du frommer Gott ꝛc." — Demnächst B. S. 211. Abweichungen: 1. 1 JESU, 1. 2 JESU, 1. 4 Der treuen JESU-Lieb vergiß bey Leibe nicht, 2. 4 Erfüllet, daß, 3. 2 nicht voll, 3. 3 Hertze trieffet . . . JESU, 3. 4 JESU, 4. 1 Du, JESU, thust zu viel, ach gar zu viel Genade, 4. 2 Ich armer Erden-Wurm bekenne gleich gerade, 5. 1 thut, 5. 2 lässet, 6. 2 wollen.

624. Ein Morgen-Lied.

Melodey: JEsu, du mein liebstes Leben.

1.

BEy dem Anfang dieser Wochen,
Daß mir alles wohl gerath,
Sey itzt das walt GOtt! gesprochen.
JEsu! hilff mir früh und spat,
Sey mein Helffer, was ich mache,
Wenn ich schlaffe, wenn ich wache,
Wenn ich ess', trinck, sitz und steh',
Wenn ich liege, fahr und geh.

2.

Ruff mir aller Ort und Ende
Immer zu: Thu nichts, GOTT sichts!
Was du thust, bedenck das Ende
Und die Stunde des Gerichts;
So bleibt mir in den Gedancken:
Wenn sich Geist und Fleisch gleich zancken,
Sieht es GOtt und kömmt dein End.
Laß vom Bösen ab behend.

3.

Aergert mich in meinem Leben
Mein Aug', Ohre, Hand und Fuß,
Laß es willig von mir geben
Durch Erkäntniß, Reu und Buß.
Lehre mich ja thun in allen,
HERR, nach deinen Wohlgefallen
Und hilff, daß ich ieden Tag
Wohl ableg mit seiner Plag.

4.

Nun das Hertz in meinem Leibe,
Mein Gesicht, Geschmack, Gehör,
Ein Besitzer drüber bleibe;
Alles, JESU! zu dir kehr.
Über alle meine Glieder
Wirff dein Liebes-Seil du wieder,
Daß, wenn mich hier zieht die Erd,
Ich zu dir gezogen werd!

5.

So schreit ich mit frohem Hertzen
In die neue Woche nein.
JESU! gib von Freud und Schmertzen,
Was mir wird erspießlich seyn.
Bleib mein Anfang und mein Ende,
Segne das Thun meiner Hände,
Sey, mein JESU! alles du,
Meine Hülff im letzten Nu!

B. S. 67.

625. Morgen-Gesang.

Im Thon: GOtt des Himmels und der Erden.

1.

JEsu Güte hat kein Ende,
Sie ist alle Morgen neu;
Das beweisen JESU-Hände,
Die da schaffen, o der Treu!
Daß ich leb, doch ich nicht hier,
Sondern Christus lebt in mir.

2.

JESU Hände, die da sorgen,
Daß auf eine gute Nacht
Folget itzt ein guter Morgen,
Da man sieh't, wie GOttes Macht
Mich, die meinen, Haab und Gut
Hat beschützt durch JESU Blut.

3.

JESU, Dir sey Danck gegeben
Für die Treue deiner Händ,
Für die Gnade, für das Leben
Und was sie mir zugewend.
Ach! zieh von mir biß ins Grab
Diese deine Händ nicht ab!

4.

Sie sinds ja, darein gegraben
Steht mein Nahm und JESUS-Blut,
Die mich selbst bereitet haben,
Mich gekrönt mit Himmels-Gut.
Ja, sie sind's, die biß anitzt
Mich versorget und beschützt.

5.

Laß sie weiter mich umfassen,
Weil ich ihrer eigen bin.
Laß sie mich, mich sie nicht lassen;
Dieses ist und bleibt mein Sinn:
Satan! dir entsage ich,
JESU! Dir ergeb ich mich!

6.

Nehmt mich drauf, ihr JEsus-Hände!
Schließt mich in GOTT Vaters-Hertz,
In das JESUS-Blut behende,
In sein Leiden, Tod und Schmertz,
In des höchsten Trösters Hand
Schließt mich und die mir verwand.

7.

Ach! mit Segen ob mir waltet,
Im Gebete stärcket mich,
In dem Glauben mich erhaltet
Und daß GOTT gefalle ich.
Macht mich GOTTES Geistes voll,
Leben, leiden, sterben wohl!

8.

Macht mich loß von meinen Sünden,
Laßt mich einen gnäd'gen GOTT
Und ein gut Gewissen finden,
Jagt weg Schrecken, Angst und Noth.
Steht mir bey, damit ja hier
Nichts verdammlichs sey an mir.

9.

Seyd ihr alles mir in allen,
Meine Hülffe, was ich thu,
Mein Stab, wenn ich bin gefallen
Mein Bett, wenn ich geh zur Ruh,
Meine Freude, wenn ich wach,
Mein Artzt, wenn ich kranck und schwach.

10.

Seyd mein Leben, weil ich lebe,
Und verbleibet ja bey mir,
Wenn ich meinen Geist aufgebe,
Den ich euch befehle hier.
Macht ihn alles Leides loß
Und tragt ihn in CHRISTI Schoß.

11.

Ich bin indeß voll Vergnügen,
Halt es für die gröste Freud,
Daß in euch verschlossen liegen
Ich, die meinen, Land und Leut:
Ich leb' oder sterbe nu,
Weiß ich, daß ich in euch ruh!

B. S. 228.

626. Ein Morgen-Lied vor der Beichte.

Im Thon: Ich danck Dir, lieber HErre.

1.
ICH werff bey diesem Morgen
Mich armes Sünden-Kind,
GOTT! in dein treues Sorgen:
Hilff mir von meiner Sünd.
Sieh, wie sie mich doch drücket,
Ach GOTT! sey gnädig mir,
Damit ich werd erqvicket:
Du kansts, sonst niemand hier.

2.
Ich weiß, daß du aus Liebe
Ein Mittel funden schon
Und mir aus Liebes Triebe
Geschencket deinen Sohn,
Die rechte ehrne Schlange,
Die ich getrost anseh
Im Glauben und erlange,
Daß ich gerecht weg geh.

3.
Ich bitt, ich ruff, ich flehe:
HERR JESU! wende Dich;
Wie Petrum mich ansehe
Und bring zur Ruhe mich.
Ich traue deinem Sterben,
Nimm meiner Seel Dich an.
Ach! laß die nicht verderben,
Für die du gnug gethan.

4.
Mein Licht, ach! unterweise
Mich itzt den rechten Steg,
Daß ich zu deinem Preise
Verfluch den Sünden-Weg,
Daß JESUM ich recht fasse
Und seine Wunden-Mahl,
Bekenn die Sünd und hasse
Dieselbe überall.

5.
Wohlan, mich selbst bekehre,
GOtt Vater, Sohn und Geist:
Die rechte Buß mir lehre
Und heute Beystand leist,
Daß mir das Vater-Hertze,
Des heilgen Geistes Krafft,
Meins JESU Tod und Schmertze
Erlaß der Sünden schafft.

6.
Ich steh auf aus dem Bette,
Von Sünden krum gebückt;
Dreyeinger GOTT, mich rette
Und hilff, daß ich, erqvickt
Durch JESU heilge Wunden,
Loß von der Sünden-Kett
Und von der Straff entbunden
Heut frölich geh zu Bett.

B. S. 261.

627. Ein Lied vor der Beichte.

Im Thon: Ach! lieben Christen, seyd getrost.

1.
MIt Freudigkeit in diesem nu
Zu Dir, mein GOTT, ich nahe;
Ich tret zum Gnaden-Stule zu,
Auf daß ich Gnad empfahe
Und Trost in meinem Sünden-Leid
Itzt eben gleich auf diese Zeit,
Da mir die Hülffe nöthig.

2.
Ich such Dich hier in meiner Noth,
Weil du noch bist zu finden;
Ich ruff Dich, weil du nah, mein GOTT;
Entledge mich von Sünden,
Die ich erkenn und auch bekenn,
Und die du weißt, eh ich sie nenn:
Wirff sie ins Meeres Tieffe.

3.
Ich bitt um dein Barmhertzigkeit,
Sey nicht mein Sünden-Rächer!
Sieh' her! hier ist, der mich befreyt,
Mein JESUS, mein Fürsprecher:
GOTT lob! der träget meine Sünd
Und tilget solche gantz geschwind
Als eine Wolck und Nebel.

4.
Um dessen willen sey, o GOTT!
Mir armen Sünder gnädig;
Sprich mich durch JESU-Blut und Tod
Von Sünden frey und ledig,
Ja schreibe mir ins Hertz: Mein Kind,
Dir sind vergeben deine Sünd
In deines JESU-Nahmen.

5.

Das dieses Amen sey und Ja,
Das laß durch den mir sagen,
Der dort an deiner Statt sitzt da,
Mir dein Wort fürzutragen.
Hilff, daß ich darbey glaube fest,
Daß, wenn Er mir die Sünd erläßt,
Sie werd von Dir erlassen.

6.

So walt es GOTT, ich geh drauf hin,
Dir, GOTT, ich mich befehle.
Regier das Hertz, die Zung, den Sinn,
Hilff meiner armen Seele.
Der HERR mit mir, der lasse mich
Anitzt entbinden gnädiglich.
GOTT! sey mir Sünder gnädig.

B. S. 263.

628. Ein Morgen-Lied vor dem heiligen Abend-Mahl.

Im Thon: Freu dich sehr, o meine Seele.

1.

GOTT sey lob, der Tag ist kommen,
Da ich JESU werd vertraut,
Da ich, aller Sünd entnommen,
Werd in GOTTES Huld geschaut!
GOTT lob! GOTT lob, daß bereit
Mir die Lammes-Hochzeit heut,
Da mir GOTT zum ewgen Leben
Wil den gantzen JESUM geben.

2.

GOtt! ich leg bey frühem Morgen
Als dein Ephraim und Kind
Mich in deine Vaters-Sorgen
Gleich mit Leib und Seel geschwind!
Abba, Vater! sorg für mich,
Daß ich ja heut würdiglich
Als dein Gast bey Dir erscheine
Und mit JESU mich vereine!

3.

CHRISTE, du Lamm GOttes, höre,
Weil du trägest meine Sünd,
Als mein Schatz und Wirth herkehre,
Deine Braut und Schaaf mich find.
Deiner Güte ich vertrau,
Führe mich auf grüner Au
Und speis mich, mir stets zu gute,
Heut mit deinem Leib und Blute.

4.

Heilger Geist, den ich umfasse,
Bleib anheut und stets bey mir,
Mich mit Beystand nicht verlasse,
Sondern hilff, daß selig hier
Mir zu Nutze, GOTT zum Preis
Ich genieß die Himmels Speis,
Daß ich dadurch Christlich lebe,
Sanffte meinen Geist aufgebe.

5.

Nun ich lieg Dir, GOTT, zum Füssen,
GOttes Liebe schmücke mich;
Meines JESU Blut-Vergiessen
Mache würdig mich durch sich.
Hilff mir drauf, du Vater-Hertz,
Hilff mir, JEsu Tod und Schmertz,
Hilff mir, Tröster! heut auf Erden
Christi liebe Braut zu werden.

B. S. 269.

629. Zu GOtt dem Vater vor dem heiligen Abend-Mal.

Im Thon: Ach! lieben Christen, seyd getrost 2c.

1.

ZUr Lammes-Hochzeit komm ich, GoTT!
Weil du mich eingeladen.
Ich traue Christi Blut und Tod
Und deiner Vaters Gnaden.
Das Hertz in meinem Leibe springt,
Vor meinen Ohren mir es klingt,
Als wenn du mir zuruffest:

2.

Ich bin dein Schild und grosser Lohn,
Ich wil, daß du sollst leben,
Dir meinen eingebohrnen Sohn
Im Abendmale geben!
Nimm hin, nimm hin dir selbst zu gut
Im Brod und Wein sein Leib und Blut,
Nimm JESUM hin und alles!

3.

Ich greiffe zu mit Hertz und Mund
Voll Danck für deine Treue.
Bereit mich, GOtt, zu dieser Stund
Mit glaubger Buß und Reue,
Daß ich das rechte Oster-Lamm,
Wie es geschlachtt am Creutzes-Stamm,
Zur Seligkeit geniesse.

4.

Ich hungre nach dem Lebens-Brod,
Das JESU-Fleisch mir schencke,
Und meine Seele dürst nach GOtt:
Mit JESU-Blut sie träncke.
Nun gib mir, was ich haben soll,
Was ewig mich macht Freuden voll
Und was mich bringt im Himmel.

B. S. 271.

630. Ein Abend-Lied
nach dem heiligen Abendmal.

Im Thon: Werde munder, mein Gemüthe.

1.

GOtt! mein Hertze Danck Dir sendet,
Weil mit Wohlthun dieser Tag
Angefangen und vollendet,
So daß ich mit Jauchzen sag:
Ich bin aller Sünden loß,
Ruhe sanfft in JESU-Schoß;
Ich bin JESU Braut heut worden,
Steh in seinen Liebes-Orden.

2.

Ich hab nun das ewge Leben,
Weil mir ist im Brod und Wein
JESU Fleisch und Blut gegeben;
Ich bin JEsu! JESUS mein,
Sterb des ewgen Todes nicht,
Leb und komm nicht ins Gericht.
JESU Blut im Grab mich decket
Und am Jüngsten Tag erwecket.

3.

GOTT, der du zu meiner Freude
Mich bewirtt, gelabt, getröst
Und aus Lieb geschencket heute
Das, womit du mich erlöst,
Meines JESU Leib und Blut:
Mache, daß nun sanffte ruht
Mit dem Leib stets meine Seele,
Die ich Dir hiermit befehle.

4.

JESU! du mein guter Hirte,
Mich, dein Schäflein, schließ in Dich;
Ferner es wie heut bewirte
Und mach, daß es beßre sich.
Wehre, weils mit Dir gespeist,
Daß es Satan nicht zureißt,
Sondern mög in deinen Wunden
Finden seine Ruhe-Stunden.

5.

Heilger Geist! zeug früh und spate,
Wie du mir geholffen heut.
Tröste mich mit That und Rathe
In der letzten Lebens-Zeit,
Daß ich Christi Leib und Blut
Hab genossen mir zu gut,
Und hilff, daß ich dessen Stärcke
Stets und ja im Tode mercke.

6.

Der HERR, der mich speist zum Leben,
Segne und behüte mich!
Der HERR, der zur Speiß sich geben,
Der erleuchte mich durch sich!
Der HERR, der mich führt zur Speiß,
Geb mir Friede Ihm zum Preiß
Und erqvick an Seel und Muthe
Mich mit JESU Leib und Blute!

B. S. 291.

631. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1.

WEr weis, wie nahe mir mein Ende!
Hingeht die Zeit, herkommt der Tod.
Ach wie geschwinde und behende
Kan kommen meine Todes-Noth?
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

2.

Es kan vor Nachts leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war.
Denn weil ich leb auff dieser Erden,
Leb ich in steter Tods-Gefahr.
Mein Gott u. s. w.

3.

Herr, lehr mich stets mein End bedencken
Und, wenn ich einsten sterben muß,
Die Seel in Jesu Wunden sencken
Und ja nicht sparen meine Buß.
Mein Gott u. s. w.

4.

Laß mich bey zeit mein Hauß bestellen,
Daß ich bereit sey für und für
Und sage frisch in allen Fällen:
Herr, wie du wilt, so schicks mit mir.
Mein Gott u. s. w.

5.

Mach mir stets zuckersüs den Himmel
Und gallenbitter diese Welt.
Gib, daß mir in dem Welt-Getümmel
Die Ewigkeit sey fürgestellt.
Mein Gott u. s. w.

6.

Ach Vater, deck all meine Sünde
Mit dem Verdienste Christi zu,
Darein ich mich vestgläubig winde,
Das gibt mir recht erwünschte Ruh.
Mein Gott u. s. w.

7.

Ich weis, in Jesu Blut und Wunden
Hab ich mich recht und wohl gebett;
Da find ich Trost in Todes-Stunden
Und alles, was ich gerne hätt'.
Mein Gott u. s. w.

8.

Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sey lebend oder tod.
Die Hand leg ich in Jesu Seite
Und sage: Mein Herr und mein Gott.
Mein Gott u. s. w.

9.

Ich habe Jesum angezogen
Schon längst in meiner heilgen Tauf;
Du bist mir daher auch gewogen,
Hast mich zum Kind genommen auff.
Mein Gott u. s. w.

10.

Ich habe Jesu Fleisch gegessen,
Sein Blut hab ich getruncken hier;
Nun kan er meiner nicht vergessen,
Ich bleib in ihm und Er in mir.
Mein Gott u. s. w.

11.

So komm mein End heut oder morgen:
Ich weis, daß mirs mit Jesu glückt.
Ich bin und bleib in deinen Sorgen
Mit Jesu Blut schon ausgeschmückt.
Mein Gott u. s. w.

12.

Ich leb indes in dir vergnüget
Und sterb ohn alle Kümmernüs.
Mir gnüget, wie mein Gott es füget;
Ich glaub und bin es ganz gewiß:
Durch deine Gnad und Christi Blut
Mach dus mit meinem Ende gut.

M. Joh. Heinrich Häveckers . . . Kirchen-Echo . . . Helmsted und Magdeburg, Verlegts Friederich Lüderwald, und Johann Nicolaus Gerlach. Leipzig, gedruckt bey Johann Wilhelm Krügern. Anno 1695. S. 738. Nr. CCCXLV. — 3. 4 spare; obige Lesart nach C. — Demnächst C. S. 180. Abweichungen: 6. 2 Verdienste JEsu, 7. 2 ich mir, 8. 2 Leben oder Tod, 8. 3 Ich leg die Hand in seine Seite, 9. 3 auch daher, 10. 2 Ich hab sein Blut, 10. 3 Nu kanst du, 11. 4 schön, 12. 2 alles, 12. 3 es mein GOtt, 12. 6 Machst.

Wegen des Streits über die Autorschaft dieses Liedes vgl. Fischer, KLL. II. S. 365.

632. Sonntags nach der Mahlzeit.
Ein Dancklied.

Im Thon: Kommt her zu mir, spricht Gottes ꝛc.

1.

MEin Hertz sey GOttes Lobethal,
Darinn der Höchste allemahl
Sein Lob erschallen höre.
So lang du dich durch GOtt bewegst,
So sieh' zu, daß du ihm ablegst
Ruhm, Preiß, Lob, Danck und Ehre.

2.

Ach frage ja nicht erst, warum?
Denn du bist GOttes Eigenthum,
Zu Gottes Lob bereitet,
Durch JEsu Blut und Tod erlöst,
Vom Heilgen Geist gantz reich getröst,
Geheil'get und geleitet.

3.

Du bist so offt von Gott erneut,
Versöhnt, erquicket und erfreut,
Aus Noth und Todt gerissen;
Drum sollst du ja zu jederzeit
Für GOttes Lieb und Gütigkeit
Zum Lobe seyn beflissen.

4.

Mein GOtt! mein Hertz ist jetzt bereit
Zu deinem Lob nach Möglichkeit,
Nimms hin in deine Hände.
Es ist dein Tempel, ach! vernimm
In selbigen die Freuden Stimm:
Lob, Lob sey GOTT ohn Ende.

5.

Lob für dein Lieb und Christi Blut,
Lob für des Heilgen Geistes Gut,
Lob für Hülff, Krafft und Stärcke,
Lob für so manchen Freuden-Blick.
Lob für all Seel und LeibesGlück,
Lob für all deine Wercke.

6.

Schau, wie mein Hertz in Sprüngen steht
Und jeder Sprung im Himmel geht,
Mit Lob dich zu erheben:
Gelobet sey GOTT überall,
Mein Hertz bleibt GOTTes Lobethal
Im Sterben und im Leben.

C. S. 35.

633. Von der Christlichen Zufriedenheit.

Im Thon: Wer nur den lieben GOtt läst ꝛc.

1.

JCh bin in allen wohl zu frieden,
Befind mich ruhig und vergnügt,
Weil ich hab GOttes Lieb hienieden,
Mein JEsus mir im Hertzen liegt,
Der Heilge Geist mich lehrt und leit
Und Gottes Wort mein Hertz erfreut.

2.

Es trutzt mein Hertz in meinem Leibe
Auf GOtt, weil ich sein eigen Kind.
Trutz dem, der mich von ihm abtreibe,
Es sey Welt, Satan oder Sünd.
GOtt ist mein alles ohne Trug,
Ich habe Gott und habe gnug.

3.

Soll Leid in Freud mir sein gesendet
Und für das Leben gar der Tod?
Ich bins zu frieden, weil es wendet
Zu meinem besten alles GOtt!
Wie GOtt wil, so ist auch mein Will,
Wie er es macht, so schweig ich still.

4.

Um mich hab ich mich ausbekümmert,
Die Sorge ist auf GOtt gelegt:
Ob Erd und Himmel gleich zertrümmert,
So weiß ich doch, daß GOTT mich trägt;
Und wenn ich habe meinen Gott,
So frag ich nichts nach Noth und Tod.

5.

Solch einen Sinn laß mich, Gott! haben
Wie jetzt, so biß ins Grab hinein,
Mit deinen Leid und Freudens Gaben,
Wie du sie gibst, zu frieden seyn
Und spüren die Vergnüglichkeit
Zur Lebens- und zur SterbensZeit.

C. S. 36. — Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen **JESUS**.

634. Mittwochs nach der Mahlzeit.
Ein Loblied.

Im Thon: HErr JEsu Christ, ich weiß gar rc.

1.

BJß hieher hat mich GOtt gebracht
Durch seine grosse Güte,
Biß hieher hat er Tag und Nacht
Bewahrt Hertz und Gemüthe,
Biß hieher hat er mich geleit,
Biß hieher hat er mich erfreut,
Biß hieher mir geholffen.

2.

Hab Lob, hab Ehr, hab Preiß und Danck
Für die bißher'ge Treue,
Die du, o GOtt, mir Lebenslang
Bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an:
Der HErr hat groß's an mir gethan,
Biß hieher mir geholffen.

3.

Hilff fernerweit, mein treuster Hort!
Hilff mir zu allen Stunden.
Hilff mir an all' und iedem Ort,
Hilff mir durch JEsu Wunden,
Damit sag ich biß in den Todt:
Durch Christi Blut hilfft mir mein GOtt,
Er hilfft, wie er geholffen.

C. S. 98.

635. Eines Unterthanen.

Im Thon: Erhalt uns, HErr, bey deinem rc.

1.

O Heilige DreyEinigkeit!
Erhalt uns unsre Obrigkeit,
Die deine treue Vaters Hand
Gesetzet selbst in diesen Stand.

2.

Dein guter Geist sie leit und führ
Und segne ihr Thun für und für,
Daß sie voll Weisheit und Verstand
Regiere Christlich Leut und Land.

3.

Laß sie gesund zu deiner Ehr
Und ihre Lebens-Jahre mehr.
All Unglück treib von ihr zurück
Und gib ihr Glücke über Glück,

4.

Damit wir führen unter ihr
Ein still geruhig Leben hier
Und dermaleinst mit ihr, mein Hort,
Bestehen wohl im Himmel dort.

5.

Ach GOtt! dein Auge sieh auf sie
Und hilff, daß wir auch spat und früh
Dir erst, darnach der Obrigkeit
Abstatten unsre Schuldigkeit,

6.

Dir wahre Liebe, Lob und Furcht,
Ein Hertze, daß dir gern gehorcht,
Der Obrigkeit, wie dirs gefällt,
Gebet, Lob, Ehre, Dienst und Geld.

7.

Bereite uns nu, wie du wilt,
Und sey du unser Sonn und Schild,
Der unser Leib und Seel ergetz
Und künfftig uns zu Ehren setz.

C. S. 333.

636. Um den Göttlichen Segen insgemein.

Im Thon: Wie nach einer Wasser-Quelle.

1.

SEgne, Vater! unsre Seelen,
Segne sie durch Christi Blut;
Segne, was wir dir befehlen,
Segne uns am Leib, Ehr, Gut.
Segne unsre Sinn und Hertz,
Segne uns im Glück und Schmertz,
Segne unser Leben, Sterben,
Segne uns als Himmels-Erben.

2.

Segne, JEsus! uns, die Deinen,
Segne uns, o Mensch und GOTT!
Segne uns, die groß und kleinen,
Segne uns durch deinen Tod.
Segne uns, die du erkaufft,
Segne uns, auf dich getaufft,
Segne uns von aus- und innen,
Segne, was wir nur beginnen.

3.

Segne, Heilger Geist! hienieden,
Segne uns, die du erleucht't.
Segne uns mit Freud und Frieden,
Segne uns, bleib uns geneigt.
Segne uns mit Fried und Ruh,
Segne uns im letzten Nu,
Segne uns an unserm Ende,
Segne uns mit Trost behende.

4.

Segne, Summa! all's in allen,
Segne, die wir deine sind.
Segne uns mit Wohlgefallen,
Segne Herren und Gesind.
Segne, die uns sind verwannt,
Segne unser Leut und Land,
Segne uns in allen Dingen,
Segne uns, daß wir Danck bringen.

C. S. 369.

637. Täglich zu singen oder zu beten.

1.

JCh fall auf meine Knie
Vor dir, GOtt, mein Erhalter,
Daß du mich hast geführt
Von Kindheit auf ins Alter.
Ach nimm für iedes Jahr,
Tag, Stund und Augenblick,
Für alle Lieb und Gnad
Nun tausend Danck zurück.

2.

Ich gehe auf der Grub
Und darbey stets in Sorgen,
Wie ich zum Tod mich schick,
Er komm heut oder morgen.
Deßwegen ich dein Hertz
Ergreiff durch deinen Sohn,
Daß deiner Gnad gewiß
Ich frölich scheid davon.

3.

Ich hab in meiner Tauff
Ja JEsum angezogen.
Mein JEsus lebt in mir,
Du must mir seyn gewogen.
Sein Blut deckt meine Sünd
Und stillet deinen Zorn;
Ich glaub an deinen Sohn,
Ich werde nicht verlohrn.

4.

Sieh, wie er für mich bitt
Und zeigt mir seine Wunden,
Dadurch ich bin geheilt,
Hab die Erlösung funden.
Ich schließ mich glaubig drein
Als dein Kind und dein Erb;
Du bist mein gnäd'ger GOtt,
Ich lebe oder sterb.

5.

Mein JEsu, du mein Heyl,
Mein Eins und Alls in allen,
Ach laß mich nimmermehr
Aus meinem Tauff-Bund fallen.
Verbleibe, weil ich schwach,
Mein Stecken und mein Stab
Und bringe durch die Welt
Mich selig in das Grab.

6.

Ich halt und laß dich nicht,
Dein Blut mich wasch und schmücke,
Daß ich zum Tod bereit
Auf dein Verdienst abdrücke.
Ein ieder Augenblick
Kan wohl mein letzter seyn;
Drum nimm die Seele hin,
Sie ist dein und du mein.

7.

GOtt Heilger Geist, hilff mir,
Mich lehr, regier und leite,
Daß ich an JEsu bleib,
Die Glaubens-Lamp bereite,
Halt mich an GOttes Gnad,
Steh fertig auf der Hut
Und JEsum stets erwart
Mit frohem Hertz und Muth.

8.

So komm, HErr, wenn du willt,
Ich wart dein mit Verlangen,
Halt im Gedächtniß dich,
Seh dich am Creutze hangen.
Ich glaub und bin getaufft,
Ich hab dein Leib und Blut:
Ich werde selig nun
Und erb das Himmel-Gut.

9.

Laß ewig nur bestehn,
Was beyde wir geschworen,
Und komm mir nimmermehr
Aus Hertz, Mund, Aug und Ohren.
Für ein und allemahl
Geb ich mich nochmahls dir.
Ich schwers, ich will dein seyn,
So wahr GOtt helffe mir.

D. S. 115.

638. Danck-Lied nach der Beichte.

Mel.: Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1.

DRey-Einger GOTT, hab Lob und [Danck,
Daß du mich loßgesprochen.
Ich werd mich scheuen Lebenslang
Für dem, was ich verbrochen,
Indeß dich loben allezeit
Und bitten, daß in Ewigkeit
Die Sünde bleib vergessen.

2.

Ach GOTT! wie ist mir doch so wohl,
Weil mir die Sünd erlassen.
Gantz leicht ich wieder Odem hohl
Und kan mich tröstlich fassen.
Ach! wenn mir immer so wohl blieb
Und mich die Sünde nicht mehr trieb
Aus meines GOttes Gnade!

3.

Ich habe Beßrung zugesagt:
Wenn ich sie nur könnt halten.
Es ist auf JEsu Hülff gewagt,
Den laß hierinn ich walten
Und ändern, weil ich seine bin,
Nach seinen Willen Hertz und Sinn:
HErr, hilff! HErr, laß gelingen!

4.

Lehr, Heilger Geist, weil ich mich reg,
An GOttes Hertz zu kleben.
Führ mich zu JEsu, der der Weg,
Die Wahrheit und das Leben,
Daß ich GOtt und den Nechsten lieb
Und dich mit Willen nie betrüb,
Mit Wort- Gedanck- und Wercken.

5.

So führ mich denn auf ebner Bahn,
Ich folg, wie es dein Wille.
Zieh mein Hertz immer Himmel-an,
Mit deiner Furcht es fülle
Und schaffe selbst durch deine Treu
In Hertz und Seele alles neu
Und laß mich selig sterben.

D. S. 399. — 5. 4 steht Frucht.

639. Ein Abend-Lied nach den heiligen Abendmahl.

Mel.: Hinunter ist der Sonneuschein.

1.

WEr kan so frölich als wie ich
Anitzt zu Bette legen sich?
Ich habe, GOtt Lob! das erlangt,
Wornach so hertzlich mich verlangt.

2.

Mein HErr ist bey mir eingekehrt,
Er hält bey mir sein Feur und Herd;
Er ist in mir, mein Heyl und Licht,
Ich hab, ich halt, ich laß Ihn nicht.

3.

Ich bin voll Wollust und voll Trost,
Ich hab die rechte Himmels-Kost,
Das JEsus-Fleisch, das JEsus-Blut,
Darüber jauchtzt mein Hertz und Muth.

4.

Mein Freund, du bist mein und ich dein,
Ohn Ende soll die Liebe seyn.
Mein Hertz ist frölich über dir
Und lobt und preist dich für und für.

5.

Ich habe deine Lieb erkannt,
Die dein Blut hat an mich gewandt,
Mit dir selbst mich gespeist, getränckt
Und dadurch volle Gnüg geschenckt.

6.

Die Lieb ist, JEsu, dein Panier
Zum Schirm und Schilde über mir,
Darunter ich wohl schlaff und wach
Und habe lauter gute Sach.

7.

O Freude über alle Freud!
Nimm hin mein Hertz voll Danckbarkeit
Mit Leib und Seel und dem, was mein,
Wie ich vorhero schon bin dein.

8.

Mit dieser Freud ich schlaffen geh
Und nach dir einig mich umseh.
Bleib bey mir auch zur Nachtes-Zeit
Und laß mich träumen von der Freud.

9.

In deine Arme leg ich mich
Und deck mit deinem Blute mich.
Hilff, daß mich nichts in meinem Zelt
Auffweck noch reg, biß dirs gefällt.

10.

Ich schlaff, mein Hertze aber wacht
Und bittet, daß es Tag und Nacht
In dein Hertz eingeschlossen bleib
Und nichts, nichts, nichts mich von dir treib.

D. S. 516. — 4. 4 steht lebt.

640. Sterbe-Lied.

Mel.: Meinen JEsum laß ich nicht.

1.

Flügel her! nur Flügel her!
JEsu! ich will gerne scheiden.
Ach! wer doch schon bey dir wär
Und säh dich in deinen Freuden.
Ich schwing mich zu dir hinauf:
JEsu! meinen Geist nimm auf.

2.

Nirgends auf der ganzen Welt
Hab ich ein'ge Ruhe funden;
Nur die Ruhe mir gefällt
Dort in deinen blut'gen Wunden.
Ich laß alles stehn und lauf:
JEsu! u. s. w.

3.

Meines Bleibens ist nicht hier,
Fort zu meinem Schatz in Himmel!
JEsu! du bist alles mir.
Weg, nur weg, du Welt-Getümmel!
Weg, Tod, Satan, Sünden-Hauf!
JEsu! u. s. w.

4.

Leb ich lang, so sündg' ich viel;
Drum hilf, JEsu! deinem Kinde,
Wenns dein Will, fein bald zum Ziel,
Damit ich nicht mehr die Sünde
Als wie Wasser in mich sauf:
JEsu! u. s. w.

5.

Indeß laß all meine Schuld
Durch dein Gnugthun seyn verschwunden;
Laß für Recht gehn deine Huld,
Denk, wie du mit mir verbunden
Durch dein Blut in meiner Tauf.
JEsu! u. s. w.

6.

Du bist ja mein Fleisch und Bein,
Ich halt dich mit Glaubens-Armen;
Du bleibst mein, und ich bleib dein,
Mich umschließt schon dein Erbarmen.
Dein Blut hat gemacht den Kauf:
JEsu! u. s. w.

7.

Mein Geist bleib in deiner Hand
Stets mit deinem Blut beflossen;
Zeig dein Herz zu ihm gewandt
Und den Himmel aufgeschlossen.
Nu, du thusts, ich hoffe drauf:
JEsu! u. s. w.

E. S. 367.

641. Sterbe-Lied.

Mel.: HErr JEsu Christ! mein's Lebens Licht.

1.

HErr! meinen Geist befehl ich dir,
Nimm ihn durch JEsum an von mir
Und laß ihn seyn durch JEsu Blut
Dir angenehm, gerecht und gut!

2.

HErr JESU! meinen Geist nimm auf,
Der dein durchs Abendmahl und Tauf;
Ach! zieh das, was dein Blut gekost,
Zu dir und deiner Himmels-Lust.

3.

GOtt Heil'ger Geist! mir Hülfe leist,
Daß fest an JEsu bleib mein Geist,
Daß in dem HErrn gescheh mein Tod
Und ich von nun an komm zu GOtt!

E. S. 389.

Caspar Stieler,

geboren 1. März 1632 zu Erfurt, 1663 Schwarzburgischer Kammersekretär, 1666 Sächsischer Lehnsekretär in Eisenach, lebte dann ohne Amt in Jena, Weimar und Erfurt, † 24. Juni 1707. (In der Fruchtbringenden Gesellschaft: „Der Spate.")

Vgl. Goedeke, III. S. 227.

Von ihm:

J. N. J. Jesus-Schall und Wiederhall . . . Das ist: Jesus-Andachten . . . von dem Spaten . . . Nürnberg, verlegt und zu finden Bey Johann Hofmann, Buch- und Kunsthändler daselbst . . . 1684.

642. Jesuslied.

1.

MEin JEsus ist der gute Hirt,
Mein GOtt, mein' Herzens-Freude,
Der mich gar wol behüten wird
In allem Kreuz und Leide.
Er bleibt bey mir,
Drum kan mich hier
Und dort von ihm nichts scheiden;
Denn er ist mein,
Und ich bin sein,
Er nimmt mich auf mit Freuden.

2.

Er ist mein Schuz, mein Licht, mein Heil,
Mein' Hoffnung und mein Leben,
Mein Trost und meines Herzens Teil,
Der mir will alles geben,
Der früh und spat
Schafft Hülff und Raht
In allen meinen Sachen,
Der treue Hirt,
Der alles wird
Zu aller Zeit wol machen.

3.

Lob, Ehr und Preis in Ewigkeit
Wil ich dir frölich singen
Vor deine Treu und Gütigkeit,
Dein Ruhm soll stets erklingen.
Dein soll allein
Die Ehre seyn;
Laß mich auch ewig leben
Mit dir zugleich
In deinem Reich.
Ja ja, du wirst mirs geben!

A. a. O. S. 253 unter den „JEsus Communion-Liedern." Die vorgezeichnete Melodie: „Es ist das Heil uns kommen her" paßt nicht; die richtige ist: Was mein Gott will, das gscheh allzeit. — Ob Stieler obiges Lied und das folgende verfaßt hat, ist unsicher.

643. Sterbelied.

1.

WEg mit der Eitelkeit der Welt!
Ich will den treuen Jesum fassen,
Hingegen, was der Welt gefällt,
Das will ich nun von Herzen hassen.
Ob gleich verlescht meins Lebens Licht,
Laß' ich doch meinen JEsum nicht.

2.

Der Fall, die Sünden, so in mir
Und sich in meinem Herzen finden,
Bekränket mich, doch glaub' ich hier
Mit JEsu noch zuüberwinden.
Wenn schon mein Herz für Angst zerbricht,
Laß ich doch meinen JEsum nicht.

3.

Will gleich der Teufel meinen Sinn
Mit tausentfacher Schuld erschrecken
Und mir, weil ich gefallen bin,
Der Sündenlast noch mehr entdecken:
Ob mich auch gleich ein ieder richt,
Laß ich doch meinen JESUM nicht.

4.

O Eitelkeit, du schnöde Lust,
Hast dieses Unglück angestiftet,
Worvon dem Herzen nichts bewust;
Wie hastu meinen Sinn vergiftet!
Ich bleibe dir nicht mehr verpflicht,
Denn meinen JEsum laß ich nicht.

5.

Nun, was mein GOtt hierinnen mir
Vor Pein und Kummer zugeschicket,
Das trag' ich mit Geduld alhier,
Ich weyß, daß Er mich noch erquicket.
Ob gleich die Welt ein Urtel spricht,
Laß' ich doch meinen JEsum nicht.

6.

Auf den verlaß' ich mich allein,
Gehabt euch ewig wol, ihr Lieben!
Ihr werdet wieder bey mir seyn,
Drum höret auf euch zubetrüben.
Gehabt euch wol! Das Lebens Licht
Ergreiff' ich: JEsum laß' ich nicht.

A. a. O. S. 481. — 6. 4 hört. — In der letzten Zeile der Strophen klingt das bekannte Keimannsche Lied durch.

Johann Hoffmann,

geboren 12. Juni 1644 zu Teichel, 1676 Subkonrektor zu Rudolstadt, 1681 zu Frankenhausen, † 1. Juni 1718.

Vgl. Koch, IV. S. 65.

644. Passions-Lied von dem verspeyeten JEsu.

Im Thon: Christus, der uns seelig macht ꝛc.

1.

WAs für Marter, Spott und Hohn
Hast du doch erduldet,
JEsu, wahrer Gottes Sohn,
Wie wohl unverschuldet.
Unser Hertze müste seyn
Gantz von Stahl und Steinen,
Wenn es deine Schmach und Pein
Solte nicht beweinen.

2.

Mein Gemüthe soll nur ietzt
Seyn dahin gerichtet,
Wie dein Angesicht besprützt
Und mit Schleim vernichtet.
Welches sonst das schönste war,
Wird hier ungescheuet
Von der Gottvergesnen Schaar
Durch und durch bespeyet.

3.

Meine Seel' entsetzet sich,
Hertz und Geist erzittert,
Daß so grausam wieder dich
Diese Rott' erbittert,
Daß sie deinem Angesicht,
So von Bluth geronnen,
Auch mit Speichel schonen nicht,
So sonst gleicht der Sonnen.

4.

Könten sie auch grössre Schmach,
JEsu, dir zufügen,
So dir selbst das Hertze brach?
Doch hastu geschwiegen
Und gleich wie ein Lämmelein
Willigst ausgestanden
Angst, Verachtung, Hohn und Pein,
Ruthen, Strick und Banden.

5.

Nun warum hast du denn dich
Lassen so verschmähen,
Daß es auch ein Heyde sich
Ließ zu Hertzen gehen?
Aber leichtlich kan ich mir
Selbst die Rechnung machen,
Daß es meine Sünden dir
Alles verursachen.

6.

Schäflein, du hast nichts gethan,
Ich, ich habs verschuldet;
Ja, ich selbst bin Ursach dran,
Was du hast erduldet.
Würdig wär ich, daß man mich
Selbst hätt' angespiegen;
Aber vor mich hast du dich
Also wollen schmügen.

7.

Denn weil meine Seel und Geist
Heßlich war beflecket
Und mit Sünden-Koth beschmeist,
Drüm hat dich bedecket
Schleim und Speichel, damit ich
Würde rein gewaschen,
Daß nicht Satan könte mich
Greiffen und erhaschen.

8.

Damit in der Ehren-Kron'
Einst ich möge stehen,
Will ich lassen Spott und Hohn
Uber mich ergehen.
Kommet her und speigt mich an
Gerne will ichs leiden;
Weil es JEsus auch gethan,
Duld' ich Schmach mit Freuden.

9.

Weil ich lebe, will ich dir,
JEsu, stets Danck sagen,
Daß du solche Schmach für mir
Willigst hast getragen.

Hilff, daß ich die Sünde flieh'
Als für einer Schlangen,
Und vergib mir gnädig die,
So ich hab begangen.

Im Nahmen des Gecreutzigten! Geistlicher Myrrhen-Püschel . . . Mitgetheilet von AHASVERO FRITSCHIO. Breßlau, zufinden bey Johann Adam Kästnern, Jena, drukts Johann Gollner. 1680. S. 64. Ohne Verfasserangabe.

Georg Michael Pfefferkorn,

geboren 1646 zu Ifta bei Eisenach, Schulkollege in Altenburg, Informator der Fürstlichen Kinder in Gotha, 1676 Pfarrer in Friemar bei Gotha, 1682 Superintendent in Gräfentonna, † 3. März 1731.

Vgl. Koch, IV. S. 63. — Fischer, KLL. II. S. 365. — Goedeke, III. S. 281. — Tümpel, Kirchengesang in Gotha II. S. 38. — Vgl. auch die Bemerkung oben Bd. IV zu Nr. 218.

645. Ergebung in Gottes Willen.

1.

JCh wil durch mein gantzes Leben
Stets mit dem zu frieden seyn,
Was mir hier und dort wird geben
GOttes Gunst und Gnaden-Schein.
Hab ich gleich nicht Geld und Gut,
So erfreut sich doch mein Muth,
Denn er ist mit dem vergnüget,
Wies der Höchste mit mir füget.

2.

Wenn ich nur den Himmel habe
Und des lieben GOttes Güt,
Acht ichs vor die höchste Gabe,
Die mein Hertze und Gemüth
Allzeit so ergetzen kan,
Daß ich mit dem reichen Mann
Und mit seinen Mammons-Schätzen
Nicht wolt wechseln mein Ergetzen.

3.

Wer viel Gold und güldne Sachen
Unter seinen Schlössern hat,
Der muß immer, immer wachen,
Muß auch sorgen früh und spat;
Haben aber Sinn und Muth
GOTT allein zum höchsten Gut,
Können sie geruhig rasten,
Sich der Sorgen gantz entlasten.

4.

Wann der Höchste sein Kind liebet,
Dienet jhm auch die Natur,
So daß sie Gesundheit giebet
Und nie zeiget jene Spur,
Da man öffters mit Verdruß
Artzeneyen holen muß.
GOtt, mein Artzt, kan mich erhalten,
Den laß ich alleine walten.

5.

Andre wüntschen jhnen Ehren
Und begehren hoch hinaus;
Ich wil mich daran nicht kehren,
Ich denck nur ans Himmels-Hauß.
Was dasselbe mir bestimmt,
Mir kein ander wieder nimmt;
Was GOtt wil, das muß geschehen,
Wenns gleich andre nicht gern sehen.

6.

Mein Gemüth nicht höher steiget,
Als ich selber bey mir bin:
Welchen Ort der Himmel zeiget,
An denselben denck ich hin.
Ich verlang nicht hoch hinauff
In dem kurtzen Lebens-Lauff,
Denn ich bin mit dem vergnüget,
Wies der Himmel mit mir füget.

7.

Solt ich ausser Ehren-Stellen
Bleiben in der Zeitligkeit,
Darf ich mich auch nicht vor Fällen
Fürchten, nicht vor Haß und Neid.
Wies mein lieber Vater macht,
Drauf bin ich, sein Kind, bedacht
Und weiß, daß er mir wird geben,
Was mir nützt zu diesem Leben.

8.

Solt ich ohne Kinder bleiben,
Nun, mein GOTT, es mag drumb seyn.
Ich wil dir niemals vorschreiben,
Laß mich nur, mein Vater, ein
Durch die enge Himmels-Pfort
Und erfüll an mir dein Wort;
Also werd ich seyn vergnüget,
Weil dus, wie ich wolt, gefüget.

Kurtzer Anhang des Gothaischen Gesangbuchs . . . GOTHA, Gedruckt bey Christoph Reyhern. Im Jahr 1683. S. 38. Nr. XXV. Das Lied scheint aus einem besondern Anlaß gedichtet zu sein. Es ist ganz reflektierend, ohne lyrische Kraft.

646. Ach wie betrübt sind fromme Seelen.

1.

Ach wie betrübt sind fromme Seelen
Allhier in dieser Jammer-Welt!
Wer kan ihr Leiden all erzehlen,
Das sie so lang gefangen helt!
Es thut gar weh und kräncket sehr:
Ach wenn ich nur im Himmel wär!

2.

Ich mag mich, wo ich will, hinwenden,
So seh ich nichts denn tausend Noth.
Ein jeder hat sein Creutz in Händen
Und isset stets das Thränen-Brot,
Das ihn betrübet mehr und mehr.
Ach wenn u. s. w.

3.

Im Himmel wird das Creutz der Erden
Und was uns hier zu Boden drückt,
Zu lauter güldnen Cronen werden.
Ach! wär ich nur schon hingerückt.
Das Creutz ist hart und ziemlich schwer:
Ach wenn u. s. w.

4.

Im Himmel sind wir gleicher Gaben,
Im Himmel sind wir alle reich.
Im Himmel kan man alles haben
Und sind den Cherubinnen gleich.
Im Himmel ist kein Unglück mehr:
Ach wenn u. s. w.

5.

Hier kan das Glücke zwar was machen,
Doch kömmt es nicht in jedes Haus;
Dem einen giebt es frohes Lachen,
Dem andern prest es Thränen aus.
Drüm achte ich des Glücks nicht mehr:
Ach wenn u. s. w.

6.

Hier ist der Mensch in stetem Jammer,
Mit Jammer kömmt sein Abend-Ruh;
Mit Thränen geht er aus der Cammer,
Mit Trauren bringt er alles zu.
Das macht das Leben allzuschwer:
Ach daß ich doch im Himmel wär.

7.

Ey nun, mein liebster JEsu! führe,
Ey führe mich aus dieser Welt.
Schleuß auf die güldne Himmels-Thüre,
Wodurch mein Eingang ist bestelt.
Ich achte nun der Welt nicht mehr:
Ach wenn ich nur im Himmel wär!

Geistliches GesangBuch . . Für die Schulen im Fürstenthum Gotha, Gedruckt und verlegt Bey Christoph Reyhern . . . 1691. S. 505 des Anhangs.

Anhang.

A. Dichter der reformierten Kirche.

Luise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg,

geboren 27. November 1627 im Haag, vermählte sich 1646 mit Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, † 18. Juni 1667.

Vgl. Koch, IV. S. 158. — Goedeke, III. S. 319.

647. Bußlied.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

JCh wil von meiner missethat
Zum HErren mich bekehren.
Du wollest selbst mir hülf und rath
Hierzu, o Gott, bescheren
Und deines guten Geistes krafft,
Der neue hertzen in uns schafft,
Aus gnaden mir gewähren.

2.

Natürlich kan ein mensch doch nicht
Sein elend selbst empfinden:
Er ist ohn deines Geistes liecht
Blind, taub und todt in sünden;
Verkehrt ist will, verstand und thun.
Des grossen jammers komm mich nun,
O Vater, zu entbinden.

3.

Klopff durch erkentnis bey mir an
Und führ mir wol zu sinnen,
Was böses ich für dir gethan;
Du kanst mein hertz gewinnen,
Daß ich aus kummer und beschwer
Laß über meine wangen her
Viel heisse thränen rinnen.

4.

Wie hast du doch auf mich gewandt
Den reichthumb deiner gnaden!
Mein leben danck ich deiner hand,
Die hat mich überladen
Mit ruh, gesundheit, ehr und brodt;
Du machst, daß mir noch keine noth
Bis hieher können schaden,

5.

Hast auch in Christo mich erwehlt
Tief aus der höllen fluthen,
So daß es niemals mir gefehlt
An irgends einem guten;
Uñ daß ich ja dein eigen sey,
Hast du mich auch aus blosser treu
Gestäupt mit vater ruthen.

6.

Wer gibt den kindern, was du mir
Gegeben zu geniessen?
Schenck aber ich gehorsam dir?
Das zeiget mein gewissen,
Mein hertz, In welchem nichts gesund,
Das tausend sündenwürme wund
Bis auf den tod gebissen.

7.

Die thorheit meiner jungen jahr
Und alle schnöde sachen
Verklagen mich zu offenbar:
Was sol ich armer machen?
Sie stellen, Herr, mir fürs gesicht
Dein unerträglichs zorngericht
Und deiner höllen rachen.

8.

Ich habe meiner greuel qual
Und schäm sie zu bekennen;
Es ist ihr weder maß noch zahl,
Ich weiß sie nicht zu nennen,
Und [ist] ihr keiner doch so klein,
Umb welches willen nicht allein
Ich ewig müste brennen.

9.

Bißher hab ich in sicherheit
Fein unbesorgt geschlaffen,
Gesagt: es hat noch lange Zeit,
Gott pflegt nicht bald zu straffen;
Er fähret nicht mit unsrer schuld
So strenge fort, es hat gedult
Der Herr mit seinen schafen.

10.

Dis alles itzt zugleich erwacht,
Mein hertz wil mir zerspringen:
Ich sehe deines donners macht,
Dein feuer auf mich dringen.
Du regest wider mich zugleich
Des todes und der höllen reich,
Die wollen mich verschlingen.

11.

Die mich verfolgt, die grosse noth,
Fährt schnell ohn zaum und zügel.
Wo flieh ich hin? du morgenroth,
Ertheil mir deine flügel;
Verbirg mich wo, du fernes meer;
Stürtzt hoch herab, fallt auf mich her,
Ihr klippen, thürn und hügel!

12.

Ach nur umbsonst! und könt ich auch
Bis in den himmel steigen
Uñ wieder in der höllen bauch
Mich zu verkriechen neigen:
Dein auge dringt durch alles sich,
Du wirst da meine schand und mich
Der lichten sonnen zeigen.

13.

Herr Jesu, nimm mich zu dir ein,
Ich flieh in deine wunden,
Die du, o Heyland, wegen mein
Am creutze hast empfunden,
Als unser aller sünden müh
Dir, o du Gotteslamm, ward sie
Zu tragen aufgebunden.

14.

Wasch mich durch deinen todesschweiß
Und purpurrothes leyden
Und laß mich sauber seyn und weiß
Durch deiner unschuld seiden.
Von wegen deines creutzes last
Erquick, was du zermalmet hast,
Mit deines trostes freuden.

15.

So angethan wil ich mich hin
Für deinen vater machen.
Ich weiß, er lencket seinen sinn
Und schaffet rath mir schwachen.
Er weiß, was fleischeslust uñ welt
Und satan uns für netze stellt,
Die uns zu stürtzen wachen.

16.

Wie werd ich mich mein lebenlang
Für solcher plage scheuen
Durch deines guten Geistes zwang,
Den du mir wollst verleyhen,
Der mir von aller sündenlist
Und dem, was dir zu wider ist,
Helf ewig mich befreyen.

D. M. Luthers Vnd anderer vornehmen geistreichen und gelehrten Männer Geistliche Lieder und Psalmen . . Berlin, Gedruckt und verleget von Christoff Runge . . 1653. S. 66. Überschrift: „XLV. Bußlied, Melod. Nun freut euch lieben Ch.: Oder: Es ist gewißlich an der zeit:" Ohne Namen. — 8. 5 fehlt ist, 14. 4 steht leyden; beides berichtigt nach Crügers Praxis Pietatis Melica 1653, wo das Lied S. 126 mit diesen Abweichungen steht: 1. 4 Hiezu, 5. 4 jrgend, 5. 6 grosser. — Die Autorschaft der Kurfürstin rücksichtlich der ihr zugeschriebenen Lieder Nr. 647—650 ist zweifelhaft. Vgl. Fischer, KLL. I. S. 390.

648. Von der Aufferstehung JEsu Christi.

1.

JEsus, meine zuversicht
Und mein heyland, ist im leben.
Dieses weiß ich, sol ich nicht
Darumb mich zu frieden geben,
Was die lange todesnacht
Mir auch für gedancken macht?

2.

Jesus, er, mein heyland, lebt:
Ich werd auch das leben schauen,
Seyn, wo mein erlöser schwebt,
Warumb solte mir denn grauen?
Lässet auch ein häupt sein glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

3.

Ich bin durch der hofnung band
Zu genau mit ihm verbunden:
Meine starcke glaubenshand
Wird in ihm gelegt befunden,
Daß mich auch kein todesbann
Ewig von jm trennen kan.

4.

Ich bin fleisch uñ muß daher
Auch einmal zu asche werden.
Das gesteh ich, doch wird er
Mich erwecken aus der erden,
Daß ich in der herrlichkeit
Umb ihn seyn mög allezeit.

5.

Denn wird eben diese haut
Mich umbgeben, wie ich gläube;
Gott wird werden angeschaut
Dann von mir in diesem leibe,
Und in diesem fleisch werd ich
Jesum sehen ewiglich.

6.

Dieser meiner augen licht
Wird ihn, meinen heiland, kennen;
Ich, ich selbst, ein fremder nicht,
Werd in seiner liebe brennen.
Nur die schwachheit um̃ uñ an
Wird von mir seyn abgethan.

7.

Was hie krancket, seufzt uñ fleht,
Wird dort frisch uñ herrlich gehen;
Irdisch werd ich außgesät,
Himmlisch werd ich auferstehen;
Hie geh ich natürlich ein,
Dort da werd ich geistlich seyn.

8.

Seyd getrost und hocherfreut:
Jesus trägt euch, meine glieder.
Gebt nicht stat der traurigkeit:
Sterbt ihr, Christus rufft euch wieder,
Wann die letzte trompt erklingt,
Die auch durch die gräber dringt.

9.

Lacht der finstern erden kluft,
Lacht des todes uñ der höllen,
Denn ihr solt euch durch die luft
Eurem heyland zugesellen.
Denn wird schwachheit und verdruß
Ligen unter eurem fuß.

10.

Nur daß ihr den geist erhebt
Von den lüsten dieser erden
Uñ euch dem schon itzt ergebt,
Dem ihr beygefügt wolt werden.
Schickt das hertze da hinein,
Wo ihr ewig wündscht zu seyn.

A. a. O. S. 221. Nr. CXL. Mit der Melodie: g e a h c c h. Die obige Überschrift ist der Kolumnentitel. Ohne Namen. — 7. 1 uñ siht; obige Lesart nach Crügers Praxis Pietatis Melica 1653, wo das Lied S. 340 mit folgenden Abweichungen steht: 2. 4 und 5. 1 Dann, 7. 5 Hier, 7. 6 Nachmals werd, 9. 1 erdenklufft, 9. 3 und 9. 5 Dann, 10. 2 lüsten.

649. Lob- und Danklied.

Mel.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1.

GOtt, der reichthumb deiner güte,
Dem ich alles schuldig halt,
Ursacht, daß mir mein gemüthe
Gegen dir für freuden wallt.
Meinen wolstand, meine zier
Danck ich, Vater, einig dir:
Du hast reichlich leib und leben,
Ehr und guthat mir gegeben.

2.

Wo sich hin mein augen wenden,
Was mein hertz bedencken kan,
Da erkenn ich aller enden,
Was du, HErr, bey mir gethan.
Leut und länder ehren mich,
Berg und thäler neigen sich,
Wild und wald sampt seinen flüssen
Ligen mir zu meinen füssen.

3.

Alles muß mein wundsch gewinnen,
Alles krönt mich umb und an,
Was ein mensch vergnügter sinnen
In der welt begehren kan;
Ja du hebest mich empor
Uber meiner feinde thor:
Ihre zunge muß sich schweigen
Und ihr stoltz sich für mir neigen.

4.

Solche gnade wil ich singen
Meine zunge sol allein,
Gott, von deinem lob erklingen,
Du solt stets mein dancklied seyn.
Deines grossen namens ruhm
Ist mein bestes eigenthumb,
Hat mein hertz mir angefüllet,
Daß mein mund auch davon quillet.

5.

Du bist meine burg und stärcke,
Wenn ein unfall mich betrübt.
O was grosse wunderwercke
Hast du doch an mir verübt,
Und aus lauter güte zwar.
Warlich meiner gelben haar
Oder würd und unschuld wegen
Schweb ich nicht in diesem Segen.

6.

Ich bin nichtig, Asch und erde;
Meiner sünden greuel macht,
Daß ich für dir schamroth werde:
Nähmst du zornig sie in acht,
O so must ich nur vergehn.
Endlich muß auch ich entstehn
Bey der motten fraß, nicht minder
Als die andern menschenkinder.

7.

Solt ich solcher gnaden wegen
Dir nicht dancken, wie ich weiß?
Weil ein geist mein hertz wird regen,
Solt du sein mein lied und preis,
Meine freude, meine krohn
Und mein tausenfacher lohn.
Was ich von dir werde singen,
Sol die ewigkeit durchdringen.

8.

Nur laß mich dein gnadenzeichen
Auch bis an mein ende seyn
Und dein heyl nicht von mir weichen,
Ob ich außgeh oder ein.
Zeuch vor aus mir die begier
Aus der zeit hinauf zu dir,
Daß ich an der welt nicht kläbe,
Sondern allzeit umb dich schwebe.

9.

Laß mich stets mehr himmlisch werden,
Daß ich hasse welt und zeit
Und ein feind sey dieser erden,
Daß mir ihre herrlichkeit,
Ihre zier und falsche lust
Sey ein lauter stanck und wust,
Kan ich nur mit glaubens sinnen
Dich, wein wahres gut, gewinnen.

A. a. O. S. 297. Überschrift: „CXC. Melod. 42. Ps. Oder: Zion klagt." Ohne Namen. In Crügers Praxis Pietatis Melica 1653, S. 432. Abweichung: 2. 7 sampt tausent, 6. 5 müst, 6. 8 andre.

650. Vom Geistlichen Leben und Wandel.

1.

EIn ander stelle sein vertrauen
Auf die gewalt und herrlichkeit
Und auf hochmuth iederzeit:
Ich wil auf GOTT den höchsten bauen,
Der unter seiner macht die welt
Sampt aller reiche kronen hält.

2.

Er ist mein theil und bestes leben,
Mein schild und starcker fels allein,
In welchem ich kan sicher seyn,
Wenn noth und unglück mich umbgeben,
Ist meine burg und vester ort
Auch wider aller höllen mord.

3.

Man legt mir heimlich tausent netze;
Mein fleisch, der bösen lust begier,
Die reitzerin, wohnt selbst in mir
Und suchet, wie es mich verletze.
Die welt, der falschen dinge schein,
Wil überall mein meister seyn.

4.

Wie könt ich ihrer list entgehen,
Wenn Gott nicht meine zuflucht wär?
Er ist mein schutz, mein kriegesheer,
Und lehrt mich allem widerstehen,
Was meiner starcken feinde macht
Zusammen wider mich gebracht.

5.

Ich stell in seine gnadenhände
Mein leben, meinen geist und sinn,
Weil ich durch ihn erlöset bin;
Er hilffet mir bis an mein ende.
Was ihm vertraut wird, muß bestehn,
Wann erd und himmel untergehn.

6.

Du, HErr, erkennest mein gemüthe
Und meine seel in ihrer noth
Und giebest sie nicht in den tod;
Darumb erfreut mich deine güte.
Du hältest meine feind im zaum
Und machest meinen füssen raum.

7.

Zwar ich bin gantz von kräfften kommen
Von wegen meiner missethat,
Die mein gebein verzehret hat,
Und meine zeit hat abgenommen.
Ich misse die gestalt und zier,
Das leben ist noch kaum in mir.

8.

Du aber, HERR, nimmst meine sache,
Sie außzuführen, über dich,
Schweigst meinen feind und übst für mich
An dem, der mich verfolgt hat, rache.
Wie groß ist deiner güte macht
Bey dem, der deiner furcht hat acht.

9.

GOTT sey gelobt und hoch geprysen,
Der wachsam auf mein elend sieht
Und mir so wunderliche güt
In einer vesten stadt erwiesen,
Hat sich in meiner noth gewandt
Und meines flehens stimm erkant.

10.

Ihr seine frommen sollt ihn lieben,
Denn er ist euer hut und ruh
Und misset denen reichlich zu,
Die frevel oder hochmuth üben.
Seyd alle frisch und unverzagt,
Die ihr es habt auf Gott gewagt.

A. a. O. S. 405. CCLXI. Lied. Ohne Namen. Darüber die Melodie: g b b a g b c d d. — 1. 3 wird vor hochmut zu ergäuzen sein den, 5. 1 steht gnadenhand 8. 3 steht mitten in der Zeile irrig Und.

Johann Wilhelm Simler,

geboren zu Zürich, Prediger zu Uetikon und Herrliberg, dann Inspector Collegii Alumnorum zu Zürich, † 1672.

Vgl. Goedeke, III. S. 146.

Schriften:

A. Johann Wilhelm Simlers Teutsche Gedichte . . Getrukt zu Zürich, Bey Johann Jakob Bodmer. M DC XXXXVIII.

B. Johann-Wilhelm Simlers Teutscher Getichten die Dritte . . . Außfertigung . . Getrukt zu Zürich, In verlegung Joh. Wilhelm Simlers, Buchh. M DC. LXIII.

651. Liebesgespräch
einer Christgläubigen Seel mit ihrem Herren und Heiland Jesu Christo.

In der weis: Einsmals mich ein lust ankam, rc.

1.

JEsu, warer Gottes Sohn,
Deines Vatters freud und won,
Selber Gott zugleiche:
Was doch mag es immer seyn,
Das dich auß des himmels schreyn
Trib von deinem reyche?

2.

War es gwalt vnd feyendschafft?
War es wie magnetenkrafft,
Die dich hat gezogen
Auß des Vatters liebsten schoß
Auff die erden arm und bloß?
Hat dich list betrogen?

3.

„Nein, o nein! noch list noch gwalt
Noch was anders gleicher gstalt
Brachte mich auff erden:
Meine liebe nur allein,
Daß ich möchte Heiland seyn,
Hiesse mich mensch werden.'

4.

Was für dank nun sol ich dir
Für die liebe, die du mir
Hast erzeigt, erweisen?
Wann ich ewig lobte dich,
Wurde doch nicht gnugsam ich
Deine liebe preisen!

5.

„Weil ich so geliebet dich,
Solst hinwider lieben mich,
Mir allein vertrawen:
Meines worts ein tähter seyn,
Deines glaubens früchte fein
Klärlich lassen schawen."

6.

Ja, Herr: aber gib du mir
Deine gnad, zu folgen dir,
Hertzlich dich zu lieben;
Meinen glauben mir vermehr,
Daß er sich zu deiner ehr,
Mir zum heil mög üben!

A. S. 60. Nr. VIII. Mit der Melodie: a a h h c c d. — Demnächst B. S. 76. Abweichungen: 1. 1 JEsus, 2. 2 eine gheime krafft, 2. 4 liebster schoß, 3. 1 noch gwalt noch list, 3. 2 Noch so was dergleichen ist, als Str. 7 ist zugefügt:

Christus: Ich, dein liebstes seelenpfand,
Stärke deine glaubenshand,
Vester mich zu fassen.
Seel: Hin, o welt, und was in dir;
Jesus wil verbleiben mir,
Nimmer mich verlassen.

652. Gesang
von der geistlichen Ehe.

In der weis: Wie schön leucht vns der, rc.

1.

WJe leuchtet doch mein Bräutigam,
Herr Jesus, dessen süsser nam̄
Mein seelenhort alleine,
Vil klärer alß die gulden sonn,
Der himmelsleuchtern ehrenkron,
Ja aller sternen scheine.
Lieblich
Zeigt sich
Der, so gütig,
Grecht, sanfftmühtig,
Reich an ehren,
Mächtig ist, mich zu bekehren.

2.

Ein Jesus ist er in der taht,
Der mich allein erlöset hat
Von sünden, straff und schulde;
Er ist der gsegnet weibessam,
Er ist der Läw auß Juda stamm,
Mir gnüget seine hulde,
Die mich
Gäntzlich
Jetz und ewig
Machet selig,
Foller freuden:
Nichtes sol mich von ihr scheiden.

3.

O Vatter, Herr der Ewigkeit,
Der du vor- in- und nach der zeit
Bist gleich in deinem wesen:
Dein fürsatz, will und weyser raht
Zu kindern uns erwehlet hat,
Auß sündern außerlesen:
Das mich
Gwüßlich
In dem hertzen
Ohne schertzen
Tröstet hefftig:
Deine Gnadenwahl ist kräfftig.

4.

Auß deiner vätterlichen schoß
Dein lieber Sohn auß liebe bloß
Zu uns ist rabgezogen:
Vor lieb ihm gar sein hertz zerbricht,
Die gegenlieb ist meine pflicht,
Der liebe werd gepflogen.
Lieb mich,
Ich dich,
Ich erwarme
In dem arme
Deiner gnaden,
Zeuch mich, der du mich geladen!

5.

Ich bin ein armes schäffelein,
Nichts überal an mir ist rein,
Beflekt ist seel und leibe.
Unwürdig deiner gnad ich bin,
Doch wöllest sie nicht nemmen hin,
In lieb und leid sie bleibe!
Such mich,
Dann ich
Lige wunde,
Mach mich gsunde,
Auf dir raste
Meiner sünden schwerer laste!

6.

O König, Priester und Prophet,
Dein allmacht, opfer und gebett
Versühnen sünd und schulde:
Derhalben ihr nicht mehr gedenk
Und mir den himmels friden schenk,
Daß ich verbleib in hulde.
Hinfort,
Mein hort,
Laß dein sterben
Mir erwerben
Jenes leben,
Das von jamer nicht umgeben!

7.

Der heilig Geist komm innerlich,
Daß er unsichtbar rüste mich
Durch seinen trib und kraffte:
Er gebe mir dein kleid, das rein,
Den gulden ring und weissen stein;
Ich an der welt nicht haffte.
Leit mich,
Dann ich
Bin dein kinde,
Mir dein winde
Die brunst mehre,
Daß dein feur die sünd verzehre!

8.

Dein göttlich wort und Sacrament,
Für gültig jederzeit erkennt,
Mein hertz erfrewen rechte:
Ich bin durch waren glaubensstamm
Die braut und du der Bräutigam,
Wiewol ich gar zu schlechte:
Dein hand
Mein pfand,
Brieff und sigel
Und wie rigel:
Hellengwalte,
Weiche disem hinderhalte.

9.

Das gnadenwort die mahlzeit ist,
Des kreutzes saltz doch nicht gebrist,
Deß wird uns hie gegeben
Im hauß des Herren brot und wein,
Sein leib und blut zu deuten fein,
Sein tod der seelen leben:
Ihr mund
Und schlund
Ohne schertzen
Ist im hertzen
Warer glaube,
Underworffen keinem raube.

10.

Dort aber in des himmelssal
Wird seyn das grosse freudenmahl;
Den vorschmak wir hie haben
Deß, so der Herr auf seinem tisch
Den seinen zugerüstet frisch:
Er selb wird uns erlaben.
Drum schaw,
Ihm traw;
Mein ohr höre
Seine lehre,
Frew dich, hertze:
Hier ist eitel schertz und schmertze.

11.

Wem ist nun dise freud bereit?
Dem, der die angeneme zeit
Recht braucht auf diser erden,
Deß hoffnung, lieb und glaub sich mehrt,
Der von der welt zum himmel kehrt,
Demselben wird sie werden.
Ehrlich,
Nehrlich,
Ohne wehe
Dise ehe
Ewig bleibet,
Dise welt nur eitels treibet.

12.

Herr, deine liebe gibt mir eyn,
Daß ich dir solle dankbar seyn,
Bis man mich tragt zu grabe:
Gib, Jesu, gib, daß meine lieb
In deiner sich unendlich üb
Und ewiglich erlabe!
Amen!
Amen!
Anfang, Ende,
Komm behende,
Mich z' erfrewen!
Hin, o welt: hin, ohne rewen.

A. S. 92. Nr. XV. Mit der Melodie: g g g g f g f e. — Demnächst B. S. 246. Abweichung: 3. 10 Sonder schertzen, 5. 10 Mach gesunde, 7. 4 sein kleid, 8. 12 Welche, 12. 4 Jesus.

653. Danckgesang, nach genoßnem heiligem Abendmahl.

In der weise: Nun laßt uns Gott dem Herren.

1.

Nun danket dem Gastgeben,
Der uns zu jenem leben
Gespeiset und getränket,
Sein Leib und Blut geschänket.

2.

Wer Christus nicht gestorben,
So weren wir verdorben
Mit seel und leib zugleiche
Im finstern höllenreiche.

3.

Wir solten seyn gescheiden
Von Gott und ewig leiden
Vil plagen von den teüflen,
In aller hülf verzweiflen.

4.

Nun aber Christus glitten,
Sünd, teüfel, tod bestritten,
So sind der straf und schulde
Wir quit, in Gottes hulde.

5.

Nichts mehr ist, das verdamme:
Gelobt sey dessen Namme,
Der für uns ist gestorben
Und uns hat heil erworben,

6.

Der auch von todesbanden
Ist sighaft auferstanden
Und prächtig aufgefahren
Im gleit der Himelscharen,

7.
Der sich gesetzt zur Rechten
Seins Vatters, zu verfechten
Die streitend Kirch auff erden,
Bis sie erfüllt wird werden.

8.
Von dannen Er wird kommen,
Zusammlen seine frommen
Und selbige zugleiche
Mitnemmen in sein reiche.

9.
Des Vatters liebe preiset
Und dankbar eüch erweiset:
Dann Er für unser leben
Den Sohn in tod gegeben.

10.
Des Sohnes tod außkündet,
Alß oft ihr eüch befindet
Durch seines Geistes triebe
Bey disem Mahl der Liebe.

11.
Gelobet sey der Lehrer,
Bekehrer, Glaubensmehrer,
Durch den wir Abba schreyen
Und ewig benedeyen.

12.
Stimmt eine neüe weise
Zu Gottes sonderm preise:
Singt alle Halleluja!
Hall= Halle= Halleluja!

B. S. 138. Nr. XX. Mit der Melodie: a ᵒ b a a b a.

B. Sektierer.

Quirin Kuhlmann,

geboren 25. Februar 1651 zu Breslau, studierte Rechtswissenschaft; aus Holland wegen seiner Schwärmerei vertrieben durchzog er England, Frankreich, die Türkei, Preußen, Livland, wurde endlich zu Moskau am 3. Oktober 1689 verbrannt.

Vgl. Koch, IV. S. 176. — Goedeke, III. S. 198.

Von ihm:

A. Z. Der KÜHLPSALTER . . . AMSTERDAM, Im Jahre Jesu Christi, 1684.

654. Der 51. Psalm.

1.
HEilger Gott, sei mir genaedig!
Mache mich der Schulden ledig!
Deine Gûtte ist ja gros!
Tilge meine Zentner Sünden,
Di du, grosser Gott, wilst gründen!
Ach erbarm dich! hilf mir los!

2.
Wasche mich mit Himmelwasser,
Sei mein Helfer, ni mein Hasser,
Reiss mich von der Missethat!
Reine mich von tausend Fehlen!
Ach, wer konte si erzaehlen?
Herr, ich weis mehr keinen Rath.

3.
Ich erkenne mein Verbrechen,
Das mich Tag und Nacht wil schwaechen,
Zehen tausend Felsen schwer.
Jesus! was darf mich belasten?
Ach mir mangelt Ruh und Rasten.
Weiche, schwartzes Teufelheer!

4.

An dir, Gott, ist mein Vergreiffen,
Aus dir mus mir Gnade reiffen.
Ich hab übel dir gethan.
Du verbleibest ewigheilig,
Mir ist meine Sünd nachtheilig,
Jch ging dise Bosheitbahn.

5.

Schaue, Gott, wi ich erzeuget:
Laster sind mir zugeneiget
Von dem Vaeterlichem Sam;
Meine Mutter hat empfangen
Mich mit sûndlichem Verlangen!
Dis ist, das ich ûberkam!

6.

Doch kan Warheit dich vergnûgen,
Welche pfleget tif zuligen
Im verborgnem Abgrundsort.
Du laesst meiner Seel entschlüssen
Heimlichhohes Weisheitwissen,
Das ich merke auf dein Wort.

7.

Sterbe, Jesus, all mein Sterben!
Las dein Rosenblut mich faerben!
Jesus purpert uns mit Schnee.
Wasche mich aus deinen Wunden,
Sei mein Artzt, der mich verbunden:
So beperlt mich Perl und See.

8.

Las mir schallen Freud und Wonne,
Las mir leuchten deine Sonne,
Dann entschwaertzt di schwartze Nacht.
Ach befroehlich alle Glider!
Was zuschlagen, staerke wider,
Bringe, was mir ward entbracht.

9.

Ach verbirge dein Gesichte
Und dein eifrigs Zorngerichte,
Gott, Jehova, vor der Schuld!
Tilge, was mich wolt austilgen,
Las Genade mich anlilgen,
Habe, Vater, doch Gedult!

10.

Schaffe mir ein neues Hertze,
Das mein Boeses ewig stertze,
Heilger Schoepffer, meine Lust!
Ach verdreie Geist und Leben,
Das du deinem Sohn gegeben!
Jesus Geist sei mir bewust.

11.

Allerliebster, woltst du weichen?
Solte dein Geschoepff verstreichen?
Ach was zoernstdu doch mit Staub!
Wolstdu deinen Geist wegnehmen,
Mich mit Lucifer beschaemen,
Solt ich sein der Hoellenraub?

12.

Troeste mich mit Jesus Noethen,
Toedte, was mich wolte toedten,
Zeige, Vater, Hülf und Hold!
Lass den Freudengeist bemeistern,
Was der Satan wolt entgeistern.
Schmükke mich mit Weissheit gold!

13.

Ich wil deine Wege lehren,
Dass die Ubertreter hoehren
Dein Erbarmen sonder gleich,
Dass di Sûnder sich bekehren
Und frolokkend mitbegehren
Das erhabne Jesusreich!

14.

Starker Herrscher, komm und rette
Von den Banden, von der Kette,
Komm, Erloeser, voller Krafft!
Hilf mir, Heiland, dass ich rûhme
Und mit Blumen Jesum blûhme,
Jesum, der mich weggerafft!

15.

Heiliglichter Fûrst der Fûrsten,
Lasse mich beflammet dûrsten
Ewigstets nach Jesus Ruhm!
Jesum wil ich herrlich loben,
Jesum, der mich hat erhoben!
Jesus sei mein Heiligthum!

16.

Dir gefaellt kein Heuchelbeten,
Dass wir aus Gewonheit treten
Steinern in ein steinern Haus!
Predigstûhle mit Geschwaetze
Sind des Antichristus Netze,
Werden mit ihm Hoellengraus!

17.

Ein geaengster Geist und Hertze
Ist di Kirche und di Kertze,
Ja das wahre Christaltar!
Wer nach Christus Lehre handelt
Und in Christus Leben wandelt,
Diser ist bei Christus Schaar!

18.

Baue, Jesus, Reich und Tempel,
Gib, dich, Jesus, zum Exempel.
Dann geht heilges Kirchgehn auf.
Babel falle! Christus werde
Hirte in der einen Heerde!
Jesus, ach! ich warte drauf!

A. a. O. S. 14. In der Überschrift heißt es: Als sein Vorbote, der Prophet Rothe, gegen Gottes ausdrükkliches Verbot, vilfach wider ihn anging, auch in ihrer Delfzil-Groeninger Zusammenkunft den 15. und 16. Sept. und ihm di harten Gesichter vom 18. 19. 20. Sept. unter Gottes befehl zuschikte, voller noth gedavidisiret zu Groeningen im September 1674.

Johannes Preuß,

geboren 1620 zu Guben, studierte in Preußen und Holland, mußte wegen socinianischer Lehrmeinungen von Guben weichen und wandte sich nach Polen; später kam er mit den sog. Polnischen Brüdern in das von Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg ihnen eingeräumte Amt Neuendorf bei Frankfurt a. O., † 1696 als Prediger in dem Dorf Seleho [nach Böttcher, Germania sacra, 1874. S. 43 in Selchow (Züllichau)].

Vgl. Koch, IV. S. 183. — Goedeke, III. S. 200.

Von ihm:

Hertzliches Seyten-Spiel, Oder Geist-reiche und Schrifftmässige LJeder . . . von Johann Preussen . . . Im Jahr 1657. Druckte es Erasmus Rösner Zu Franckfurt an der Oder.

655. Von des Menschen Ende und seinem Gerichte.

1.

BEdenck', o Mensch, das Ende,
So wirstu jederzeit
Erhalten deine Hände
In reiner Heiligkeit:
Von Sünden wirst du weichen
Vnd sorgen, wie du Gott
Einmal mögst überreichen
Den Geist ohn Angst v. spot.

2.

Der Schluß ist schon gefället,
Dem niemand wiederspricht.
Ein Ziehl ist uns gestellet,
Das überläufft man nicht:
Der Mensch auß Staub und Erden
Mus schmäcken seinen Tod
Vnd wieder Aschen werden,
Das ist die höchste Noht.

3.

Nur daß der Tag verborgen,
Der so gewiß bestimmt,
Der heut uns oder morgen
Das süsse Leben nimmt.
Ohn Vnterscheid der Jahre
Ergreifft der Tod ein Kind
So schleunig als die Haare,
Die weiß von Alter sind.

4.

Artzney, Geld, hohe Gaben,
Gewalt, Pracht, Zorn und Bitt'
Hie keine Wirckung haben,
So bald die Stund antritt,
Die uns die theure Seele
Entreisst in schneller Eil
Vnd wirfft ins Grabes Höle
Den Leib, der Würmer Theil.

5.

Drauff sollen wir uns stellen
Für jenes Richters Thron:
Der wird das Vrtheil fällen
Ohn Ansehn der Person,
Vns nach den Wercken lohnen,
Die wir allhier vollbracht,
Nicht Stand noch etwas schonen,
Was offt die Welt betracht.

6.

Was Menschen unterdrücken,
Sol kommen an das Liecht:
Dort gelten keine Tücken
Vor Christi Angesicht.
O selig! der GOtt liebet!
Es wird ihm wol ergehn;
Der aber Boßheit übet,
Wird müssen schamroht stehn.

7.

Drumb laß dich nicht verführen
Der Jungen Kräffte Blüht',
Vnd weil du dich kanst rühren,
Verbeßre dein Gemüth';
Halt an der schönen Tugend,
Weil sich der Geist bewegt,
So hast du deine Jugend
Gar sehr wol angelegt.

8.

Nim diese zweene Tage
Zu Hertzen, frommer Christ,
Mit GOtt dich stets befrage,
Ob du auch würdig bist
Das Leben zu ererben
Und vor Gericht zu gehn,
So wirst du selig sterben
Vnd frölich aufferstehn.

A. a. O. S. 109. Vorgedruckt ist die Melodie: a f g a c b a. — 7. 6 steht sie; obige Lesart nach den Erratis.

656. Gottesdienstlied.
Zum Beschluß zu singen.

Im Thon des 134. Psalms.

1.

DEr Herrscher dieser gantzen Welt,
Der uns und alle Ding' erhält,
Gesegn' uns, seine kleine Heerd,
Vnd schütz uns stets auff dieser Erd'.

2.

Er laß' uns sehn sein Angesicht,
Es leucht uns seiner Gnaden-Liecht,
Er geb' uns Fried in dieser Zeit
Vnd dermaleins die Seligkeit.

A. a. O. S. 166.

657. Lob-Gesang eines bußfertigen Sünders.

Im Thon des 42. Psalms.

1.

FReue dich, betrübte Seele:
Jesus nimmt sich deiner an,
Der dich auß des Todes Höle
Ewiglich erretten kan.
Gottes Lamm trägt mit Gedult
Von dir weg der Sünden-Schuld.
Gib dich doch, mein Geist, zu frieden,
Deine Sach' ist wol entschieden.

2.

Theuer hat er angenommen
Deiner Thränen-Perlen Zaal:
Kein' ist nicht umbsonst wegkommen,
Er verwahrt sie allzumal.
Christi seine Himmels-Gunst
Hast du dir gekaufft umbsunst:
Er gedenckt dir nicht zu schaden
Noch dich vor sein Recht zu laden.

3.

Ja er wil auch noch die Krone,
Die nur der Gerechten ist,
Geben dir zum Ehren-Lohne,
Wo du nur beständig bist.
O dem Reichthum seiner Huld!
O dem Richter, der die Schuld
Dem, der sie bekennt, vergiebet
Vnd dazu den Thäter liebet!

4.
Wann die Sünder doch verstünden
Dieses HErren Freundligkeit,
Liessen ihre Weg' und Sünden
Fahren bey der Gnaden-Zeit!
Daß sie doch vor Christo nicht
Fallen auff ihr' Angesicht
Vnd versühnen ihren König!
Wie verstehn sie doch so wenig!

5.
Lieber wollen sie das Leben
Wagen in der Wellen-Streit,
Sich des Fleisches Sturm' ergeben
Als dem Port der Seligkeit,
Weil der starcke Geist der Welt
Ihre Segel füllt und hält.
Daß sie mit dem grösten Hauffen
Müssen nach dem Winde lauffen,

6.
Biß ein Wetter auff- wird ziehen,
Daß da mast und Schiff zerbricht,
Da die Himmel werden fliehen
Für des höchsten Angesicht,
Da umbsonst auß Angst und Noht
Mancher suchen wird den Tod:
Da wird dessen Zorn erwachen,
Der sie itzund fromm wil machen.

7.
Jesu, meine Freud' und Leben,
Meines Glaubens fester Zweck,
Was kein Opffer sonst kan heben,
Nimmt für dir, HErr, Demuth weg.
Hertzlich ticht' ich, wie ich dir
Lob und Danck bereit' hinfür,
Weil du hast erhört mein Flehen
Vnd dein Heyl mich lassen sehen.

A. a. O. S. 375.

658. Vom ewigen Leben.

Im Thon: Hertzlich thut mich erfreuen.

1.
MEin Hertz wird voller Freuden,
Mein Geist steigt über sich
Vnd weiß von keinem Leyden,
So offt ich geh' in mich
Vnd recht bey mir bedencke,
Was Gott für eine Stadt
Vns Christen zum Geschencke
New auffgebauet hat.

2.
Den Grund hat er geleget
Also, daß keine Macht
In ewig nicht beweget
Noch ihrer Mauren Pracht.
Sie stehen auff zwölff Steinen,
Die nicht zu schätzen sind;
Die Gassen helle scheinen,
Daß man nichts drüber findt.

3.
Kein Gold kan nicht erreichen
So schöner Wohnung Zier,
Crystall mag ihr nicht gleichen,
Sie geht an Klarheit für.
Des Mondens und der Sonne
Darff sie zu keiner Zeit,
Dieweil ihr Liecht und Sonne
Ist Gott von Ewigkeit.

4.
Drumb sie auch gar nicht spüret
Das Grauen finstrer Nacht,
Kein Feind sich an sie rühret,
Kein Thor wird zugemacht.
Der Höchste selbst hat drinnen
Wie auch sein liebster Sohn
Den Platz des Tempels innen,
Den königlichen Thron.

5.
Kein Vnrecht da geschiehet,
Kein Klagen wird gehört,
Den Tod man da nicht siehet
Noch was die Wolfahrt stört:
Kein Mörder, kein Ehbrecher,
Kein schnöder Götzen Knecht,
Kein Zaubrer, Lügensprecher
Erlangt da Bürgerrecht.

6.
Nur welche von der Erden
Das Lamm erkauffet hat,
Die sollen Erben werden
Der Güter dieser Stadt.
Die werden angenommen,
Welch' auff der Warheit Bahn
Auß grosser Trübsal kommen,
Mit Vnschuld angethan.

7.

Daselbst wil Gott ihr Leyden
Vnd Thränen ohne Maaß
Abwischen und sie weyden
Mit Freud' ohn unterlaß:
Kein Hunger sol sie drücken
Noch auch der Hitze Zwang,
Das Lamm wird sie erquicken
Mit rechtem Himmels-Tranck.

8.

Bey dir, HErr Jesu, stehet
Das unzertrennte Theil,
Nach deinem Willen gehet
Das angefangne Heyl.
Du bist voran gegangen
Durch dein unschuldigs Blut,
Vns Wohnung zu erlangen
Zu solchem theuren Gutt'.

9.

In deinen treuen Händen
All' unsre Wolfahrt ist:
Laß uns von dir nichts wenden,
Weil du der Vormund bist.
Die Schlüssel vor der Höllen
Hast du; drumb hilff einmal
Vns auch zu einer Stellen
In deines Himmels-Säal.

A. a. O. S. 382. — 5. 4 steht Wolthat; obige Lesart nach den Errais.